00111386

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY.
TOWN HALL, BOMBAY.

Digitized with financial assistance from
Observer Research Foundation
on 17 May, 2019

Dedicated to the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society by Geo. A. F. Bereuds Bombay, 8th Janr. 1840 of Hamburg, Residentiemember

Ein jeglicher sey
in seiner Meynung
gewiß. Rom. XIV. v. 5.

Erbauet auf den Grund
der Apostel und Propheten,
da JESUS CHRISTUS
der Eckstein ist. Eph. II. v. 20.

Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.
Wohl! wann uns dieser Lehre Krafft
Zu neuen Creaturen schafft!

C-6-49

Meinem lieben Haus-Wirth,
Herrn Georg Friedrich Quantz,
einem guten rechtschaffenen
Lutheraner
in Hamburg,
schencke wohlmeynend zum Neuen Jahre
MDCCXXIIX. diese Symbolische
Glaubens-Bücher unserer Kirche,
mit hertzlichem Wunsche
auf den allerheiligsten Glauben immer fester gebauet zu werden
M. Adolph Friedrich Meyer.

Churf. Johannes der Standhafte
übergab die Augspurgische Confession A. 1530.
Hertzog Augustus Churf. zu Sachsen
Ließ das Concordien Buch ausgehen A. 1580.
Christianus II. Churf. zu Sachsen
Versahe das Concordien buch mit nachm. Erinnerung A. 1602.
Christliches
CONCORDIEN BUCH
In sich enthaltend
Der Evangelisch-Lutherischen Kirchen
gewöhnlichste
Symbolische Schrifften
Anietzo aufs Neue aufgelegt, und so wohl mit denen
Zuerst A°. 1580. und Zulezt A°. 1622. gedruckten Exemplarē
aufs fleißigste conferirt, wie auch mit denen A°. 1592.
gestelleten Visitations-Artickeln vermehret
Insonderheit aber mit einer neu-Verfertigten Historisch-
Theologischen Einleitung zu denen Symbolischen
Schrifften, als einem besonderen Anhange
Versehen
von
M. Heinrich Pippingen Vesper-Predigern
zu St. Thomas in Leipzig;
D. MARTINUS LUTHERUS
J. C. B. sc.

CONCORDIA.

יְהוָה

Christliche wiederholete

Einmüthige Bekäntniß

nachbenannter Chur-Fürsten/ Fürsten und Stände Augspurgischer Confeßion/ und Derselben Theologen Lehre und Glaubens.

Mit angehefftet in GOttes Wort/ als der einigen Richtschnur/ wohlgegründter Erklärung etlicher Artickel/ bey welchen nach D. Martin Luthers seligem Absterben Disputation und Streit vorgefallen.

Aus einhelliger Vergleichung und Befehl obgedachter Chur-Fürsten/ Fürsten und Stände/ Derselben Landen/ Kirchen/ Schulen und Nachkommen zum Unterricht und Warnung/ anfänglich Anno 1580. in Druck verfertiget. Mit vorgesetzter des Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Hrn. CHRISTIANI II. Hertzogen zu Sachsen/ des H. Römischen Reichs Ertzmarschalln und Chur-Fürsten/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ und Burggrafen zu Magdeburg/ ꝛc. kurtzer Erinnerung an alle Derselben Consistoria, Kirchen und Schuldiener im gantzen Chur-Fürstenthum Sachsen.

Alles ietzo neu wiederum auffgelegt und mit denen Visitations-Artickeln vermehret/ auch mit einem besondern Anhange versehen.

Mit Kön. Poln. und Churfl. Sächß. allergnäd. PRIVIL.

LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY

Leipzig/ bey Johann Ludwig Gleditsch/
Anno Christi M DCCIII.

00111386

Von GOttes Gnaden Wir Christianus der Ander/ Hertzog zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschall und Churfürst/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meissen/ und Burggraf zu Magdeburg/ ꝛc. Entbieten allen und ieglichen unsern Prälaten / Grafen/ Herren/ deßgleichen unsern und der Stifft Meissen / Naumburg und Merseburg/ Ritterschaften / Haupt- und Amtleuten / und sonderlich den Superintendenten/ Pfarrern und Seelsorgern/ unsern Gruß und Gnade.

Ehrwürdige/ Wohlgebohrne/ Edle Veste/ auch würdige liebe Getreue und Andächtige. Wir sind von etlichen Jahren her glaubwürdig berichtet worden/ wie dieser unserer Landen Kirchen und Schulen an andern Orten beschuldiget werden/ als wenn fast alle sieben Jahr eine Mutation und Veränderung der Confession darinnen fürgenommen würde. Welches uns der Ursach desto

ſchmertzlicher zu vernehmen fürkommen/ dieweil gewiß iſt / und gründlichen zu erweiſen ſtehet / daß unſere Chriſtliche und hochlöbliche Vorfahren / Chriſtmilder G:dächtniß/von der Zeit an/ da GOtt aus beſondern Gnaden das ſelige Licht des heiligen Evangelii am Ende der Welt durch den Dienſt ſeines getreuen Werckzeugs/Herrn D. Martini Lutheri, aus ſeinem unfehlbaren Wort rein und lauter wieder an Tag gebracht hat/ihr Glaubens-Bekäntniß niemals verändert/ ſondern iederzeit beſtändig und unverruckt bey der einmahl Anno 1530. dem Käyſer Carolo V. und dem heiligen Römiſchen Reich übergebenen Confeſſion, von Churfürſten zu Churfürſten/mit Chriſtlichem Ernſt und Eyfer verblieben / und derſelben eins Theils groſſe Unkoſten und Ungelegenheit darbey ausgeſtanden/ daß ihnen gewißlich der Ruhm der Beſtändigkeit in der wahren Religion zur Ungebühr entwendet wird.

Darneben aber haben wir auch dieſes verſtanden/ daß falſche zweyzüngige Leute gefunden / welche zwar gegen ihrer gnädigſten Herrſchafft mit Worten ſcheinbar fürgegeben/ auch wol mit hohem Verſchwören betheuret haben/als wenn ſie der reinen und ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion wider alle Corruptelen und Schwermereyen/ der Calviniſten ſo wohl als anderer Ketzer/zugethan wären/und haben doch im Grunde ihres Hertzens eine andere falſche irrige Opinion verborgen gehabt/welche ſie auch durch ihres gleichen mit

heim-

heimlichen Practicken eingeſchoben / und ſo viel an ihnē geweſen untreulich/hinterrücks und mit Betrug ihrer von GOtt dem HErrn ordentlichen fürgeſetzten Obrigkeit fortgepflantzet haben. Dieſe Leute haben bißweilen Zwieſpalt und Zerrüttung in dieſer Lande Kirchen und Schulen verurſachet/welche doch iederzeit durch GOttes Gnade von der Chriſtlichen Herrſchaft geſtillet und aufgehoben iſt worden/ſo bald dieſelbe hinter dieſer falſchen Leute böſſliches Fürhaben kommen iſt.

Dieweil denn GOtt ſelbſt dieſen laulechten Leuten / die in Religions-Sachen weder kalt noch warm ſind/feind iſt/und ſie bedrauet aus ſeinem Munde auszuwerffen: So haben auch Wir alsbald anfangs unſerer Churfürſtlichen Regierung es dahin gerichtet/ daß alle unſere Räthe/Diener/Haupt- und Amtleute das Juramentum Religionis geleiſtet / und dahin ſich verpflichtet haben/daß neben Uns ſie bey der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe Anno 1580. im Chriſtlichen Concordien-Buch wiederholet / erkläret / und wider allerley Verfälſchung der Lehre verwahret worden iſt / durch GOttes Gnade feſt und ſtandhaft biß in ihr ſeliges Ende halten wollen. Und diß haben wir mit gutem Bedacht und Recht gethan/zu dem Ende/ob man mit GOttes Hülffe ſolchen falſchen tückiſchen Leuten / die mit ihrem heimlichen Practiciren unſern Landen bey den Ausländiſchen ſol-

che verkleinerliche Beſchmitzungen anhängen/ deſto beſſer ſteuren und wehren möchte.

Wiſſen auch (GOtt ſey hierfür Lob und Danck!) daß die Hochgebohrnen Fürſten und Herren/ Herr Johannes Georgius, und Herr Auguſtus, Hertzogen zu Sachſen/ ꝛc. Unſere freundliche liebe Brüdere/ mit uns in dieſen/ wie auch in andern/ durchaus einig ſeyn.

Damit nun ſolchem Unſerm Chriſtlichen Fürhaben auch künfftig deſto beharrlicher nachgeſetzt werden möge/ und ſich doch niemands/ als wenn er das Buch nicht hätte zu leſen haben mögen/ zu beſchweren; als haben Wir die Gnädigſte Anordnung gethan/ daß die Formula Concordiæ, beydes Lateiniſch und Deutſch/ in einer kleinern forma (auff daß mans um geringer Geld bekommen/ und deſto füglicher bey ſich tragen könte/) dem wahren Authentico Exemplari allerdings gleich auffgelegt und gedruckt würde.

Iſt demnach hierauff/ für Uns und in Vormundſchafft ob hochgedachter Unſerer freundlicher geliebten Brüdere/ Unſer gnädigſter Befehl an euch oben erzehlte ſämtlich/ und einen ieden inſonderheit/ wie ihr in jüngſt-gehaltenem Land-Tage hierüber mit Uns gantz einig geweſen/ daß ihr auch alſo neben Uns ein iedes ſeines Theils beſtändig darüber halten/ und wie ihr euch eins Theils einmahl Uns hierauff verpflichtet/ alſo allerdings dabey verbleiben wollet.

Inſonderheit aber befehlen wir hiemit Unſern Verorden-

ordenten zu Kirchen- und Schulen-Sachen/ Rectoribus, Doctoribus und Profeſſoribus Unſerer Univerſitäten/den Aſſeſſoribus Unſerer Conſiſtoriorum, allen Superintendenten, ihren Adjunctis, den Pfarrern und Diaconis, deßgleichen den Rectoribus und Collegis der Fürſten-Schulen/auch andern Ludimoderatoribus insgemein/zuſamt Unſern Stipendiaten und Alumnis, daß ſie ſolches Buch ihnen wollen befohlen ſeyn laſſen/ daſſelbe mit Fleiß leſen/ihre Examina darauff richten/ niemands/ der ſolches nicht approbirt, unterſchrieben und ſeine Pflicht darauff geleiſtet/zu Dienſt befördern/ und mit Ernſt darüber halten/ damit in Unſerm Churfürſtenthumen und Landen Kirchen und Schulen nichts öffentlich darwider gelehret/ noch auch heimlich eingeſchleicht werde/ ſo lieb einem ieden GOttes Hulde/Unſer Gnade und ſeiner Seelen Seligkeit iſt. Hieran geſchicht Unſere gnädigſte/ ernſte und zuverläßige Meynung/ und ſind euch in Gnaden wohl gewogen. Datum Dreßden/ den erſten Monatstag Auguſti, im Jahr nach JEſu Chriſti unſers Erlöſers und Seligmachers Geburt Tauſend/ Sechshundert und im Andern.

A. 2. Allen und ieden/denen dieſes unſer Schreiben zu leſen fürkömmt/entbieten wir/die hernach benannten der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Churfürſten/Fürſten und Stände im heiligen Reich Deutſcher Nation/nach Erforderung eines ieden Standes und Würden/unſere gebührliche Dienſte/Freundſchafft/gnädigen Gruß und geneigten Willen/auch unterthänigſte/unterthänige und willige Dienſte/und hiemit zu wiſſen:

Nachdem GOtt der Allmächtige zu dieſen letzten Zeiten der vergänglichen Welt aus unermeßlicher Liebe/Gnade und Barmhertzigkeit dem menſchlichen Geſchlechte das Licht ſeines heiligen Evangelii und allein ſeligmachenden Worts/aus der abergläubiſchen Päbſtiſchen Finſterniß/deutſcher Nation unſerm geliebten Vaterlande rein/lauter und unverfälſcht erſcheinen und vorleuchten laſſen/und darauff aus Göttlicher/Prophetiſcher/Apoſtoliſcher Schrifft/ein kurtz Bekäntniß zuſammen gefaſſet/ſo auff dem Reichstag zu Augſpurg Anno 1530. weiland Käyſer Carolo dem Fünfften/hochlöblichſter Gedächtniß/von unſern gottſeligen und Chriſtlichen Vorfahren in deutſcher und lateiniſcher Sprache übergeben/für allen Ständen des Reichs dargethan/und öffentlich durch die gantze Chriſtenheit in der weiten Welt ausgebreitet worden und erſchollen iſt.

Als haben ſich folgends zu ſolchem Bekäntniß viel Kirchen und Schulen/als dieſer Zeit zum Symbolo ihres Glaubens/in denen fürnehmſten ſtreitigen Artickeln wider das Pabſtthum

und

und allerley Rotten bekennet/ und darauff in Christlichem einmüthigem Verstande u. ohne einigen Streit und Zweiffel sich gezogen/ beruffen/ und die darinn begriffene und in göttlicher Schrifft wohlgegründte/ auch in den bewährten alten Symbolis kurtz verfaßte Lehre/ für den einigen/ alten und von der allgemeinen rechtlehrenden Kirchen Christi geläubten / wider viel Ketzereyen und Jrrthümer erstrittenen und wiederholten Consens erkannt/ fest und beständig gehalten.

WAs aber bald auff den Christlichen Abschied des hocherleuchten und gottseligen Mannes/ D. Martin Luthers, in unserm geliebten Vaterlande deutscher Nation / für gantz gefährliche Läuffte und beschwerliche Unruhe erfolget/ und wie bey solchem sorglichen Zustande und Zerrüttung der wohlgefaßten Regiment / der Feind des menschlichen Geschlechtes sich bemühet / seinen Saamen/ falsche Lehre und Uneinigkeit auszusprengen/ in Kirchen und Schulen schädliche und ärgerliche Spaltung zu erregen / damit die reine Lehre GOttes Worts zu verfälschen/ das Band der Christlichen Liebe und Einmüthigkeit zu trennen/ A. 3. und den Lauff des heiligen Evangelii hierdurch mercklich zu verhindern und auffzuhalten / und welchergestalt dahero die Widersacher der göttlichen Wahrheit Ursach genommen/ uns und unsere Schulen und Kirchen übel auszuruffen / ihre Jrrthümer zu bemänteln/ und die armen verirreten Gewissen vom Erkäntniß der reinen Evangelischen Lehre abzuwenden/ und desto williger unter dem Päbstischen Joch und Zwang/ wie auch unter andern wider GOttes Wort streitigen Jrrthümern zu halten / solches ist zwar männiglichen bewust/ offenbar und unverborgen.

Wiewol wir nu nichts liebers gesehen/ und von dem Allmächtigen gewünschet und gebeten / denn daß unsere Kirchen und Schulen in der Lehre GOttes Worts/ auch lieblicher Christlicher Einigkeit erhalten / und wie bey Lebzeiten D. Luthers/ nach Anleitung GOttes Worts/ Christlich und wohl angestellt

und

und fortgepflantzet werden möchten. So iſt doch/ gleichergeſtalt/wie noch bey der heiligen Apoſtel Leben in denen Kirchen/darinnen ſie das reine lautere Wort GOttes ſelbſt gepflantzet/durch falſche Lehrer verkehrete Lehre eingeſchoben worden; alſo auch über unſere Kirchen um unſerer und der undanckbaren Welt Unbußfertigkeit und Sünde willen verhenget worden.

Derwegen wir denn uns unſers von GOtt befohlenen und tragenden Amts erinnert/und nicht unterlaſſen haben / unſern Fleiß dahin anzuwenden/damit in unſern Landen und Gebieten denenſelben darinn eingeführten/und ie länger ie mehr einſchleichenden/falſchen/verführiſchen Lehren geſteuret/und unſere Unterthanen auff rechter Bahn der einmahl erkannten und bekannten göttlichen Wahrheit erhalten / und nicht davon abgeführet werden möchten. Inmaſſen denn unſere löbliche Vorfahren/und zum Theil wir auch / derwegen uns zu dem Ende miteinander zu Franckfurt am Mayn des 1558. Jahrs/ bey der damals fürgeſtandenen Gelegenheit des gehaltenen Churfürſten-Tages/ eines Abſchiedes und dahin verglichen / daß wir in einer gemeinen Verſammlung zu Hauff kommen/und von etlichen Sachen / die von unſern Widerwärtigen uns und unſern Kirchen und Schulen zum ärgſten gedeutet worden / nöthdürfftiglichen und freundlichen uns unterreden wolten.

Darauf denn folgends unſere ſeligen Vorfahren / und zum Theil wir/uns gegen der Naumburg in Thüringen zuſammen gethan/ mehrgedachte Augſpurgiſche Confeßion / ſo Käyſer Carl dem Fünfften in der groſſen Reichs-Verſammlung zu Augſpurg Anno 1530. überantwortet / an die Hand genommen/ und ſolch Chriſtlich Bekäntniß/ſo auff das Zeugniß der unwandelbaren Warheit göttliches Worts gegründet/damit künfftiglichen auch unſere Nachkommen für unreiner / falſcher / und dem Wort GOttes widerwärtiger Lehre/ſo viel an uns / zu warnen und zu verwahren/abermahls einhelliglichen unterſchrieben/und

ſolcher-

ſolchergeſtalt gegen der Röm. Käyſerl. Majeſtät/unſerm allergnädigſten Herren/und ſonſten männiglichen bezeuget und dargethan/daß unſer Gemüth und Meynung gar nicht wäre/einige andere oder neue Lehre anzunehmen/zu vertheidigen oder auszubreiten/ſondern bey der zu Augſpurg Anno 1530. einmal erkanuten und bekannten Wahrheit/vermittelſt göttlicher Verleihung/beſtändig zu verharren und zu bleiben/der Zuverſicht und Hoffnung/es ſolten nicht allein dadurch die Widerſacher der reinen Evangeliſchen Lehre von ihrem ertichten Läſtern und Verunglimpffung wider uns abgeſtanden/und andere guthertzige Leute durch ſolche unſere wiederholete und repetirte Bekäntniß erinnert und angereitzet worden ſeyn/mit deſto mehrerm Ernſt der Wahrheit des allein ſeligmachenden göttlichen Worts nachzuforſchen/beyzupflichten/und zu ihrer Seelen Heil und ewigen Wohlfahrt dabey/ohne einige fernere Diſputation und Gezänck/Chriſtlich zu bleiben und zu verharren. A. 4.

Wir haben aber/deſſen allen ungeacht/nicht ohne Beſchwerung erfahren müſſen/daß dieſe unſere Erklärung und Wiederholung unſerer vorigen Chriſtlichen Bekäntniß/bey den Widerſachern wenig geachtet/noch hierdurch wir oder unſere Kirchen der ausgeſprengten beſchwerlichen Nachreden erlediget/ſondern von den andern unſer und unſerer Chriſtlichen Religions widerwärtigen und irrigen Opinions Verwandten/auch ſolche wohlmeynende Handlung nochmahls dahin verſtanden und gedeutet worden/als ſolten wir unſers Glaubens und Religions Bekäntniß ſo ungewiß ſeyn/und daſſelbe ſo viel und offt verändert haben/daß weder wir noch unſere Theologen wiſſen mögen/welches die rechte und einmahl übergebene Augſpurgiſche Confeßion ſey/durch welch ungegründet Vorgeben viel frommer Hertzen von unſern Kirchen und Schulen/Lehre/Glauben und Bekäntniß/abgeſchreckt und abgehalten worden. Darzu auch dieſer Unrath kommen/daß unter dem

Namen vielgedachter Augſpurgiſchen Confeßion die widerwärtige Lehre vom heiligen Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti/ und andere irrige Opinionen / hin und wieder in Kirchen und Schulen eingeſchoben worden.

Wann denn ſolches etliche gottfürchtige/ friedliebende und gelehrte Theologen vermerckt und wohl geſehen/ daß dieſen falſchen Verläumdungen/ und den täglich weiter einreiſſenden Religions-Streiten beſſer nicht zu begegnen/ denn ſo die eingefallenen Spaltungen von allen ſtreitigen Artickeln gründlich und eigentlich aus GOttes Wort erkläret/ entſcheiden / und falſche Lehre ausgeſetzt und verworffen/ die göttliche Wahrheit aber lauter bekennet/ dadurch den Widerſachern mit beſtändigem Grunde der Mund geſtopfft/ und den einfältigen frommen Hertzen richtige Erklärung und Anleitung fürgeſtellt würde / wie ſie ſich in ſolchen Zwieſpalt ſchicken/ und künfftiglich durch GOttes Gnade für falſcher Lehre bewahret werden möchten.

So haben obgedachte Theologen ſich anfänglich durch ausführliche Schrifften aus GOttes Wort gegeneinander deutlich und richtig erkläret / welchergeſtalt mehrgedachte ärgerliche Spaltungen ohne Verrückung der göttlichen Wahrheit beygelegt und auffgehoben/ und dadurch den Widerſachern aller geſuchter Schein und Urſach zu läſtern abgeſtrickt und benommen werden könte? Endlichen auch die ſtreitigen Artickel vor die Händ genommen/ in GOttesfurcht betrachtet/ erwogen / erkläret/ und wie die eingefallene Spaltungen Chriſtlich zu entſcheiden/ in eine Schrifft verfaſſet.

A. 5. Und als uns zum theil von ſolchem Chriſtlichen Werck Bericht einkommen/ haben wir darob nicht allein ein gutes Gefallen gehabt/ ſondern daſſelbe auch mit Chriſtlichem Ernſt und Eiffer zu befördern uns von wegen unſers tragenden und von GOtt befohlenen Amts ſchuldig geachtet.

Und

Und demnach Wir/ Der Churfürſt zu Sachſen/ etc. mit Rath und Zuthun etlicher unſerer Religionsverwandten Chur- und Fürſten/ zu Beförderung der Chriſtlichen Lehrer Einigkeit etliche führnehme/ unverdächtige/ wohlerfahrne und gelehrte Theologen gegen Torgau/ der wenigern Zahl im ſechs- und ſiebenzigſten Jahr/ zuſammen beruffen/ welche ſich mit einander von den ſtreitigen Artickeln und der ietztangezogenen derhalben gefaſten ſchrifftlichen Vergleichung Chriſtlich unterredet/ und mit Anruffung GOttes des Allmächtigen zu ſeinem Lob und Ehre endlichen mit gutem Bedacht und ſorgfältigem Fleiß/ durch beſondere Gnade des heiligen Geiſtes/ alles ſo hierzu gehörig und nothwendig/ in gute Ordnung zuſammen gefaſſet/ und in ein Buch gebracht haben/ welches hernach etlichen vielen der Augſpurgiſchen Confeßion verwandten Chur-Fürſten und Ständen zugeſandt und begehret worden/ daß Ihre Liebden und ſie daſſelbige durch ihre vornehme Theologen mit beſondern Ernſt und Chriſtlichem Eiffer durchleſen/ hin und her erwegen/ darauff ihre Erklärungen und Cenſuras in Schrifften verfaſſen laſſen/ und uns darüber allenthalben ihr rathſames Bedencken ohne Scheu zu erkennen geben wolten.

Nachdem nun ſolche erholete Judicia und Bedencken eingebracht/ und in denſelben allerhand Chriſtliche/ nothwendige und nützliche Erinnerungen geſchehen/ welchergeſtalt die in der überſchickten Erklärung begriffene Chriſtliche Lehre wider allerley gefährlichen Mißverſtand mit GOttes Wort verwahret werden könte/ damit unter derſelben künfftiglich nicht unreine Lehre verſteckt/ ſondern eine lautere Erklärung der Wahrheit auch auff unſere Nachkommen gebracht werden möchte; als iſt daraus letzlich obberührt Buch der Chriſtlichen Concordien/ wie hernach folget/ verfertiget worden.

Darauff unter uns etliche (dieweil es bey uns allen aus ſonderbaren verhinderlichen Urſachen/ wie auch bey etlichen andern

dern mehr Ständen noch zur Zeit nicht vorgenommen werden mögen/) daſſelbige ferner allen und ieden unſerer Lande und Gebieten Theologen/ Kirchen und Schuldienern von Artickeln zu Artickeln vorleſen/ und ſie zu fleißiger und ernſtlicher Betrachtung der darinnen begriffenen Lehr erinnern und ermahnen laſſen.

Und nachdem ſie die Erklärung der eingefallenen Zwieſpaltungen zuförderſt dem Worte GOttes/ und denn auch der Augſpurgiſchen Confeßion gemäß und gleichförmig befunden/ als haben ſie/ denẽ es obgehörter maſſen vorgelegt worden/ mit erfreuetem Gemüthe und hertzl. Danckſagung gegen Gott dem Allmächtigen/ diß Concordien-Buch für den rechten Chriſtlichen Verſtand der Augſpurgiſchen Confeßion freywillig/ und mit wolbedachtem Muth angenommen/ approbirt/ unterſchrieben/ und ſolches mit Hertzen/ Mund und Hand öffentlich bezeuget. Der-
A. 6. wegen dann auch dieſelbe Chriſtliche Vergleichung nicht allein etlicher wenig unſerer Theologen/ ſondern ingemein aller und ieder unſerer Kirchen und Schuldiener in unſern Landen und Gebieten einmüthiges und einhälliges Bekäntniß heiſt und iſt.

Dieweil denn nun die vorgemeldten unſerer löblichen Vorfahren und unſere zu Franckfurt am Mäyn und Naumburg aufgerichtete und wohlgemeynete Abſchiede nicht allein das begehrte Ende der Chriſtlichen Einigkeit nicht erreicht/ ſondern dieſelben auch von etlichen zu Beſtätigung ihrer irrigen Lehre haben wollen angezogen werden/ da doch in unſer Gemüth und Hertz nicht kommen/ daß wir durch dieſelbigen einige neue/ falſche oder irrige Lehre einführen/ beſchönen/ beſtätigen/ oder von der Anno 1530. übergebenen Augſpurgiſchen Confeßion im geringſten abweichen wolten/ und wir/ ſo viel unſer bey oberwehnter Naumburgiſchen Handlung geweſen/ uns damahl vorbehalten und erbothen haben/ wenn unſer Bekäntniß von iemand künfftig angefochten/

fochten/oder zu welcher Zeit es die Nothdurfft erfodern würde/ daß wir derwegen fernere Ausführung thun wolten / so haben wir uns zu endlicher Erklärung unsers Gemüths numehr gedachten Buchs der Concordien und Wiederholung unsers Christlichen Glaubens und Bekäntniß Christlichen vereiniget und verglichen. Und damit sich durch unserer Widersacher ungegründte Verleumdung / als solten wir selbst nicht wissen / welches die rechte Augspurgische Confeßion wäre/niemand dürffte irre machen lassen/ sondern die/ so ietzo leben/ so wohl / als unsere liebe Nachkommen / eigentlich und gründlich möchten berichtet werden/und endliche Gewißheit haben / welches dieselbe Christliche Confeßion / darzu sich bißanhero Wir / und die Kirchen und Schulen unserer Lande iederzeit bekannt und beruffen seyn/haben wir in demselben nach dem reinen/unfehlbaren und unwandelbaren Wort GOttes uns einig und allein zu der Augspurgischen Confeßion/so Käyser Carolo dem Fünfften / Anno 1530. in der grossen Reichs-Versamlung zu Augspurg übergeben / wie die in unserer seligen Vorfahren / welche dieselbige Käyser Carolo dem Fünfften/ auff ietztgemeldtem Reichstage selbsten überantwortet/ Archiven vorhanden gewesen / und hernach mit dem rechten dem Käyser übergebenen Original / so in des heiligen Reichs Verwahrung geblieben/ durch wohlbegläubte Leute mit grossem Fleiß collationiret,und hernach beyde das lateinische und deutsche Exemplar allenthalben gleicher Meynung befunden / und zu keiner andern bekennen wollen/auch der Ursach solche damahls übergebene Confeßion dieser nachfolgenden unserer Erklärung und Concordien-Buch einverleiben lassen/auff daß männiglich sehen möge/daß wir in unsern Landen/Kirchen und Schulen keine andere Lehre zu gedulden gemeynet/ denn wie dieselbe zu Augspurg Anno 1530. durch mehrgedachte Churfürsten / Fürsten und Stände einmahl bekannt wordē/darbey wir auch/vermittelst der Gnade GOttes/biß an unser seliges Ende gedencken zu verhar-

ren/und vor dem Richtstuhl unsers HErrn JEsu Christi mit frölichem unerschrockenem Hertzen und Gewissen zu erscheinen. Und verhoffen demnach/es werden hinführo unsere Widersacher unser / auch unserer Kirchen und derselben Diener mit dem be-
B. 1. schwerlichen Aufflagen verschonen/ da sie fürgeben/als ob wir unsers Glaubens ungewiß seyn/und deßwegen fast alle Jahr oder Monat eine neue Confeßion machen solten.

Was denn die andere Edition der Augspurgischen Confession anlanget / deren auch in der Naumburgischen Handlung-Meldung geschehen/weil wir befunden/ und männiglich offenbar und unverborgen ist/daß sich etliche unterstanden/die Jrrthümer vom heiligen Abendmahl und andere unreine Lehre unter den Worten derselbigen andern Edition zu verstecken/und zu verbergen/und solches in öffentlichen Schrifften und ausgegangenem Druck den einfältigen Leuten einzubilden/ungeachtet / daß solche irrige Lehre in der zu Augspurg übergebenen Confeßion mit ausdrücklichen Worten verworffen/ und viel ein anders zu erweisen ist; so haben wir hiemit auch öffentlich bezeugen und darthun wollen/daß damahls/wie auch noch / unser Wille und Meynung keinesweges gewesen/falsche und unreine Lehre/ so darunter verborgen werden möchte/dadurch zu beschönen / zu bemänteln/ oder/als der Evangelischen Lehre gemäß/zu bestätigen. Jnmassen wir denn die andere Edition,der ersten übergebenen Augspurgischen Confeßion zuwider/niemahls verstanden noch aufgenommen/oder andere mehr nützliche Schrifften Herrn Philippi Melanchthonis,wie auch Brentii, Urbani Regii,Pomerani,&c. wofern sie mit der Norma der Concordien einverleibt übereinstimmen/ nicht verworffen oder verdammt haben wollen.

Deßgleichen ob wol etliche Theologi, wie auch Lutherus selbsten/vom heiligen Abendmahl in die Disputation von der persönlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo (doch wider ihren Willen) von den Widersachern gezogen / so erklären sich unsere

Theo-

Theologen/Jnhalts des Concordien-Buchs/und der darinnen begriffenen Norma, lauter/daß unſer und des Buchs beſtändiger Meynung nach die Chriſten im Handel von des HErrn Abendmahl auf keinen andern/ſondern auff dieſen einigen Grund und Fundament/nemlich auf die Worte der Stifftung des Teſtaments Chriſti/gewieſen werden ſollen/welcher allmächtig und wahrhaftig/und demnach zu verſchaffen vermag/was er verordnet/und in ſeinem Wort verheiſſen hat/und da ſie bey dieſem Grund unangefochten bleiben/von andern Gründen nicht diſputiren/ſondern mit einfältigem Glauben bey denen einfältigen Worten Chriſti verharren/welches am ſicherſten/ und bey dem gemeinen Leyen auch erbaulich/der dieſe Diſputation nicht ergreiffen kan. Wenn aber die Widerſacher ſolchen unſern einfältigen Glauben und Verſtand der Worte des Teſtaments Chriſti anfechten/ und als einen Unglauben ſchelten/. und uns fürwürffen / als ſey unſer einfältiger Verſtand und Glaube wider die Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens/beſonders von der Menſchwerdung des Sohnes GOttes/von ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten der allmächtigen Krafft und Majeſtät GOttes/und demnach falſch und unrecht/ſo ſolle durch wahrhafftige Erklärung der Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens angezeiget und erwieſen werden/daß obgemeldter unſer einfältiger Verſtand der Worte Chriſti denſelben Artickeln nicht zuwider ſey. B. 2.

Die Phraſes und Modos loquendi, das iſt/die Art und Weiſe zu reden/welche im Buche der Concordien gebraucht/von der Majeſtät menſchlicher Natur in der Perſon CHriſti/darein ſie zur Rechten GOttes geſetzt und erhöhet/betreffende/damit auch deßhalben aller Mißverſtand und Aergerniß auffgehoben/dieweil das Wort (abſtractum) nicht in einerley Verſtand/von den Schul- und Kirchenlehrern gebraucht; erklären ſich unſere Theologi mit lautern klaren Worten/daß ermeldte göttliche Majeſtät der menſchlichen Natur CHriſti nicht auſſerhalb der

per-

perſönlichen Vereinigung zugeſchrieben / oder daß ſie dieſelbige an und vor ſich ſelbſt / auch in der perſönlichen Vereinigung (eſſentialiter, formaliter, habitualiter, ſubjectivè, wie die Schul-Lehrer reden /) habe / dergeſtalt denn / und da alſo gelehret wird / die göttliche und menſchliche Natur ſamt derſelben Eigenſchafften miteinander vermiſcht / und die menſchliche Natur der göttlichen Natur nach ihrem Weſen und Eigenſchafften exæquirt, und alſo verläugnet würde / ſondern / wie die alten Kirchen-Lehrer geredet / ratione & diſpenſatione hypoſtaticæ unionis, das iſt von wegen der perſönlichen Vereinigung / welches ein unerforſchlich Geheimniß iſt.

Was denn die Condemnationes, Auſſetzung und Verwerffung falſcher und unreiner Lehre / beſonders im Artickel von des HErrn Abendmahl / betrifft / ſo in dieſer Erklärung und gründlichen Hinlegung der ſtreitigen Artickeln ausdrücklich und unterſchiedlich geſetzt werden müſſen / damit ſich männiglich vor denſelben wüſte zu hüten / und aus vielen andern Urſachen keineswegs umgangen werden kan / iſt gleichergeſtalt unſer Wille und Meynung nicht / daß hiemit die Perſonen / ſo aus Einfalt irren / und die Wahrheit des göttlichen Worts nicht läſtern / vielweniger aber gantze Kirchen / in oder auſſerhalb des heiligen Reichs Deutſcher Nation / gemeynet / ſondern daß allein damit die falſchen und verführiſchen Lehren / und derſelben halßſtarrige Lehrer und Läſterer / die wir in unſern Landen / Kirchen und Schulen keinesweges zu gedulden gedencken / eigentlich verworffen werden / dieweil dieſelbe dem ausgedruckten Wort GOttes zuwider / und neben ſolchem nicht beſtehen können / auff daß fromme Hertzen für derſelben gewarnet werden möchten; ſintemahl wir uns gantz und gar keinen Zweiffel machen / daß viel frommer unſchuldiger Leute / auch in den Kirchen / die ſich bißhero mit uns nicht allerdings vergleichen / zu finden ſeind / welche in der Einfalt ihres Hertzens wandeln / die Sache nicht recht verſte-

verſtehen/ und an denen Läſterungen wider das heilige Abendmahl/wie ſolches in unſern Kirchen nach der Stifftung CHriſti gehalten/ und vermöge der Wort ſeines Teſtaments davon einhelliglich gelehret wird/gar keinen Gefallen tragen/und ſich verhoffentlich/ wenn ſie in der Lehre recht unterrichtet werden/ durch Anleitung des heiligen Geiſtes zu der unfehlbaren Wahrheit des göttlichen Worts mit uns und unſern Kirchen und Schulen begeben und wenden werden. Wie denn den Theologen und Kirchendienern obliegen wil/ daß ſie aus GOttes Wort auch diejenigen/ ſo aus Einfalt und unwiſſend irren/ ihrer Seelen Gefahr gebührlich erinnern/ und dafür verwarnen/ damit B. 3. ſich nicht ein Blinder durch den andern verleiten laſſe. Derowegen wir denn auch hiermit vor GOttes des Allmächtigen Angeſicht und der gantzen Chriſtenheit bezeugen/ daß unſer Gemüth und Meynung gar nicht iſt/durch dieſe Chriſtliche Vergleichung zu einiger Beſchwerung und Verfolgung der armen bedrängten Chriſten Urſach zu geben. Denn wie wir mit denenſelben aus Chriſtlicher Liebe ein beſonders Mitleiden tragen; alſo haben wir an der Verfolger Wüten ein Abſcheu und hertzliches Mißfallen/ wollen uns auch dieſes Bluts gantz und gar nicht theilhafftig machen/ welches ſonder Zweiffel von der Verfolger Händen an dem groſſen Tage des HErrn vor dem ernſten und geſtrengen Richter-Stuhle GOttes wird gefodert/ ſie auch dafür eine ſchwere Rechenſchafft geben werden müſſen.

Und dieweil unſer Gemüth und Meynung/wie oben gemeldet/allezeit dahin gerichtet geweſen/ daß in unſern Landen/ Gebieten/ Schulen und Kirchen keine andere Lehre/ denn allein die/ ſo in der heiligen göttlichen Schrifft gegründet/und der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologia in ihrem rechten Verſtande einverleibet/ geführet und getrieben/ und darbey nichts/ ſo

derſelben zuentgegen / einreiſſen möchte / verſtattet würde / dahin denn dieſe ietzige Vergleichung auch geſtellt / gemeynt und ins Werck gerichtet: So wollen wir hiemit abermahls öffentlich vor GOtt und allermänniglich bezeuget haben / daß wir mit vielgedachter ietziger Erklärung der ſtreitigen Artickel keine neue oder andere Confeßion / denn die / ſo einmahl Käyſer Carolo dem Fünfften / Chriſtlicher Gedächtniß / zu Augſpurg Anno 1530. übergeben worden iſt / gemacht / ſondern unſere Kirchen und Schulen zuförderſt auff die heilige Schrifft und Symbola, denn auch auff erſtermeldte Augſpurgiſche Confeßion gewieſen und hiemit ernſtlich vermahnet haben wollen / daß beſonders die Jugend / ſo zum Kirchendienſt und heiligen Miniſterio aufferzogen / in ſolcher mit Treu und Fleiß unterrichtet werde / damit auch bey unſern Nachkommen die reine Lehre und Bekäntniß des Glaubens biß auff die herrliche Zukunfft unſers einigen Erlöſers und Seligmachers JEſu CHriſti durch Hülff und Beyſtand des heiligen Geiſtes erhalten und fortgepflantzt werden möge.

Wann dann dem alſo / und wir unſers Chriſtlichen Bekäntniß und Glaubens aus Göttlicher / Prophetiſcher und Apoſtoliſcher Schrifft gewiß / und deſſen durch die Gnade des heiligen Geiſtes in unſern Hertzen und Chriſtlichen Gewiſſen genugſam verſichert ſeyn / und denn die höchſte und äuſſerſte Nothdurft erfordert / daß bey ſo vielen eingeriſſenen Irrthümen / erregten Aergerniſſen / Streit / und langwirigen Spaltungen eine Chriſtliche Erklärung und Vergleichung aller eingefallenen Diſputation geſchehe / die in GOttes Wort wohl gegründet / nach welcher die reine Lehre von der verfälſchten erkannt und unterſchieden werde / und denen unruhigen / zanckgierigen Leuten / ſo an keine gewiſſe Form der reinen Lehre gebunden ſeyn wollen / nicht alles frech und offen ſtehe / ihres Gefallens ärgerliche Diſputation zu erwecken / und ungereimte Irrthümer einzuführen und zu verfechten /

dar-

daraus nichts anders erfolgen kan / denn daß endlich die rechte Lehre gar verdunckelt und verlohren / und auff die nachkommende Welt anders nichts / denn ungewiſſe Opiniones und zweiffelhafftige / diſputirliche Wahn und Meynungen gebracht werden; und denn wir aus Göttlichem Befehl unſers tragenden Amts halben unſerer eigenen und unſerer zugehörigen Unterthanen zeitlicher und ewiger Wohlfahrt wegen uns ſchuldig erkennen / alles das zu thun und fortzuſetzen / was zu Vermehrung und Ausbreitung GOttes Lob und Ehren / und zu ſeines allein ſeligmachenden Worts Fortpflantzung / zu Ruhe und Friede Chriſtlicher Schulen und Kirchen / auch zu nothwendigem Troſt und Unterricht der armen verirreten Gewiſſen dienſtlich und nützlich ſeyn mag / und uns darneben unverborgen iſt / daß viel guthertzige Chriſtliche Perſonen hohes und niedriges Standes nach dieſem heilſamen Werck der Chriſtlichen Concordien ſehnlich ſeufftzen / und ein beſonders Verlangen tragen. B. 4.

Dieweil denn auch anfangs dieſer unſerer Chriſtlichen Vergleichung unſer Gemüth und Meynung niemahls geweſen / wie auch noch nicht iſt / dieſes heilſame und hochnöthige Concordien-Werck im Finſtern vor iederman heimlich und verborgen zu halten / oder das Licht der göttlichen Wahrheit unter den Scheffel und Tiſch zu ſetzen / ſo haben wir die Edition und Publicirung deſſelben nicht länger einſtellen noch auffhalten ſollen / und zweiffeln gar nicht / es werden alle fromme Hertzen / ſo rechtſchaffene Liebe zu Göttlicher Wahrheit und Chriſtlicher Gottgefälliger Einigkeit tragen / ihnen dieſes heilſame / hochnöthige und Chriſtliche Werck neben uns Chriſtlich gefallen / und an ihnen dißfalls zu Beförderung der Ehre GOttes / und der gemeinen ewigen und zeitlichen Wohlfahrt / keinen Mangel ſeyn laſſen.

Dann wir / abermahls ſchließlich und endlich zu widerholen /

durch dieſes Concordien-Werck nichts neues zu machen / noch von der einmahl von unſern gottſeligen Vorfahren und uns erkannten und bekannten göttlichen Wahrheit / wie die in Prophetiſcher und Apoſtoliſcher Schrifft gegründet / und in den dreyen Symbolis, auch der Augſpurgiſchen Confeßion / Anno 1530. Käyſer Carolo dem Fünfften / hochmilder Gedächtniß / übergeben / der darauff erfolgten Apologia, in den Schmalkaldiſchen Artickeln / und dem groſſen und kleinen Catechiſmo des hocherleuchten Mannes / Doctor Luthers / ferner begriffen iſt / gar nicht weder in Rebus noch Phraſibus abzuweichen / ſondern vielmehr durch die Gnade des heiligen Geiſts einmüthiglich darbey zu verharren und zu bleiben / auch alle Religionsſtreite und deren Erklärungen darnach zu reguliren geſinnet / und darneben mit unſern Mitgliedern / Denen Churfürſten und Ständen im heiligen Römiſchen Reich / auch andern Chriſtlichen Potentaten / nach Inhalt des heiligen Reichs Ordnungen und ſonderer Vereinigung / die wir mit Jhnen haben / in gutem Frieden und Einigkeit zu leben / und einem ieden / nach ſeines Standes Gebühr / alle Liebe / Dienſt und Freundſchafft zu erzeigen entſchloſſen und gemeynt ſeyn.

So wollen wir uns auch weiter freundlichen vergleichen / welchergeſtalt in unſern Landen durch fleißige Viſitation der Kirchen und Schulen / Auffſehung auff die Druckereyen / und andere heilſame Mittel / nach unſer ſelbſt und iedes Orts Gelegenheit / über dieſem Concordien-Wercke ernſtlich zu halten / und wo ſich die ietzige oder neue Streite bey unſerer Chriſtlichen Religion wieder regen wolten / wie dieſelbigen ohne gefährliche Weitläufftigkeit zu Verhütung allerley Aergerniß zeitlichen mögen
B. 5. beygelegt und verglichen werden. Zu Urkundt haben wir uns mit einmüthigem Hertzen unterſchrieben / und unſer Secret auffdrucken laſſen.

Ludwig

Ludwig/Pfaltzgraf bey Rhein/Churfürſt.
Auguſtus/Hertzog zu Sachſen/Churfürſt.
Johanns George/Marggraf zu Brandenburg/Churfürſt.
Joachim Friederich/Marggraf zu Brandenburg/Adminiſtrator des Ertzſtiffts Magdeburg.
Johann/Biſchoff zu Meiſſen.
Eberhart / Biſchoff zu Lübeck / Adminiſtrator des Stiffts Verden.
Philips Ludwig/Pfaltzgrafe.
Hertzog Friederich Wilhelms und
Hertzog Johanſens zu Sachſen Vormünde.
Hertzog Johann Caſimirs und
Hertzog Johann Ernſtens zu Sachſen Vormünde.
Georg Friederich/Marggraf zu Brandenburg.
Julius/Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Otto/Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Heinrich der Jünger / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Wilhelm der Jünger / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Wolff/Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Ulrich/Hertzog zu Meckelnburg.
Hertzog Johanſens und
Hertzog Sigismundens Auguſtens zu Meckelnburg Vormünde.
Ludwig/Hertzog zu Wirtenberg.

Marggraf Ernſts und
Marggraf Jacobs zu Baden Vormünde.
Georg Ernſt/Graf und Herr zu Hennenberg.
Friederich/Graf zu Würtenberg und Mümpelgart.
Hans Günther/Grafe zu Schwartzburg.
Wilhelm/Grafe zu Schwartzburg.
Albrecht/Grafe zu Schwartzburg.
Emich/Grafe zu Leiningen.
Philips/Grafe zu Hanau.
Gottfried/Grafe zu Oettingen.
George/Graf und Herr zu Caſtel.
Heinrich/Graf und Herr zu Caſtel.
Hans Hoier/Grafe zu Manßfeld.
Bruno/Grafe zu Manßfeld.
Hoier Chriſtoff/Grafe zu Manßfeld.
B. 6. Peter Ernſt der Jünger/Grafe zu Manßfeld.
Chriſtoff/Grafe zu Manßfeld.
Otto/Grafe zur Hoya und Burghauſen.
Johannes/Grafe zu Oldenburgk und Delmenhorſt.
Albrecht Georg/Grafe zu Stolberg.
Wolff Ernſt/Grafe zu Stolberg.
Ludwig/Grafe zu Gleichen.
Carl/Grafe zu Gleichen.
Ernſt/Grafe zu Reinſtein.
Boto/Grafe zu Reinſtein.
Ludwig/Grafe zu Lewenſtein.

Heinrich/Herr zu Limpurg/Semperfrey.
Georg/Herr von Schönburg.
Wolff/Herr von Schönburg.
Anarck Friederich/Herr zu Wildenfels.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Landau.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Münſter in S. Georgen-Thal.
Der Rath der Stadt Goßlar.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Ulm.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Eßlingen.
Der Rath der Stadt Reutlingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nördlingen.
Bürgermeiſter und Rath zu Rotenburg auff der Tauber.
Städtmeiſter und Rath der Stadt Schwäbiſchen Hall.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Heilbrunn.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Memmingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lindau.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Schweinfurt.
Der Rath der Stadt Donawerda.
Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Wimpffen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Giengen.

Bürgermeiſter und Rath zu Bopfingen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Ulen.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kauffbeuern.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Iſna.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kempten.
Der Rath der Stadt Hamburg.
Der Rath der Stadt Göttingen.
Der Rath der Stadt Braunſchweig.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lünenburg.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Leutkirch.
Die gantze Regierung der Stadt Hildesheim.
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hameln.
Bürgermeiſter und Rathmanne der Stadt Hannover.
Der Rath zu Mühlhauſen.
Der Rath zu Erffurt.
Der Rath der Stadt Eimbeck.
Der Rath der Stadt Northeim.

Die drey Haupt-Symbola

Folio 1.

oder Bekäntniß des Glaubens Christi in der Kirchen einträchtiglich gebraucht.

Das erste Bekäntniß oder Symbolum ist das gemeine Bekäntniß der Apostel / darinnen der Grund gelegt ist des Christlichen Glaubens/ und lautet also:

ICh gläube an GOtt den Vater/ allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum / seinen einigen Sohn/ unsern HErrn/der empfangen ist vom heiligen Geiste/ gebohren von der Jungfrauen Maria / gelitten unter Pontio Pilato/gecreutziget/gestorben und begraben / niedergefahren zur Höllen/am dritten Tage aufferstanden von den Todten/auffgefahren gen Himmel/sitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters/von dannen er kommen wird/zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den heiligen Geist/eine heilige Christliche Kirche/die Gemeine der Heiligen/Vergebung der Sünden/ Aufferstehung des Fleisches/und ein ewiges Leben/Amen.

Das andere Bekäntniß/oder Nicänische Symbolum.

ICh gläube an einen einigen allmächtigen GOtt / den Vater/ Schöpffer Himmels und der Erden/ alles/das sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum/GOttes einigen Sohn/der vom Vater gebohren ist vor der gantzen Welt/ GOtt von GOtt/Licht von Licht/wahrhafftigen GOtt vom wahrhafftigen

GOtt/gebohren/nicht geſchaffen/mit dem Vater in einerley Weſen/ durch welchen alles geſchaffen iſt; welcher um uns Menſchen/und um
Folio 1. b. unſer Seligkeit willen vom Himmel kommen iſt/und leibhafftig worden durch den heiligen Geiſt von der Jungfrauen Maria/und Menſch worden/auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato/ gelitten und begraben/und am dritten Tage aufferſtanden nach der Schrifft/ und iſt auffgefahren gen Himmel/und ſitzet zur Rechten des Vaters/ und wird wiederkommen mit Herrligkeit/zu richten die Lebendigen und die Todten/deß Reich kein Ende haben wird.

Und an den HErrn den heiligen Geiſt/der da lebendig macht/ der vom Vater und dem Sohn ausgehet/ der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet/und zugleich geehret wird/der durch die Propheten geredt hat. Und eine einige heilige Chriſtliche Apoſtoliſche Kirche. Ich bekenne eine einige Tauffe zur Vergebung der Sünden/und warte auff die Auffersſtehung der Todten/und ein Leben der zukünfftigen Welt/Amen.

Das dritte Bekäntniß oder Symbolum heiſt Sancti Athanaſii, welches er gemacht hat wider die Ketzer/ Ariani genandt/ und lautet alſo:

WEr da will ſelig werden/der muß für allen Dingen den rechten Chriſtlichen Glauben haben.

Wer denſelben nicht gantz und rein hält/der wird ohne Zweiffel ewiglich verlohren ſeyn.

Diß iſt aber der rechte Chriſtliche Glaube/daß wir einen einigen GOtt in drey Perſonen/und drey Perſonen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Perſonen in einander mengen/ noch das göttliche Weſen zertrennen.

Eine andere Perſon iſt der Vater/ eine andere der Sohn/ eine andere der heilige Geiſt.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geiſt iſt ein einiger GOtt/gleich in der Herrligkeit/gleich in ewiger Majeſtät.

Folio 2. a. Welcherley der Vater iſt/ſolcherley iſt der Sohn/ſolcherley iſt auch der heilige Geiſt.

Der

Der Vater iſt nicht geſchaffen/der Sohn iſt nicht geſchaffen/der heilige Geiſt iſt nicht geſchaffen.

Der Vater iſt unmeßlich/der Sohn iſt unmeßlich/der heilige Geiſt iſt unmeßlich.

Der Vater iſt ewig/der Sohn iſt ewig/der H. Geiſt iſt ewig.

Und ſind doch nicht drey ewige/ſondern es iſt ein ewiger.

Gleichwie auch nicht drey ungeſchaffene/noch drey unmeßliche/ ſondern es iſt ein ungeſchaffener und ein unmeßlicher.

Alſo auch/der Vater iſt allmächtig/der Sohn iſt allmächtig/ der heilige Geiſt iſt allmächtig

Und ſind doch nicht drey allmächtige/ſondern es iſt ein allmächtiger.

Alſo der Vater iſt Gott/der Sohn iſt Gott/der H. Geiſt iſt Gott.

Und ſind doch nicht drey Götter/ſondern es iſt ein GOtt.

Alſo/der Vater iſt der HErr/der Sohn iſt der HErr/der heilige Geiſt iſt der HErr.

Und ſind doch nicht drey HErren/ſondern es iſt ein HErr.

Denn gleichwie wir müſſen/nach Chriſtlicher Wahrheit/eine iegliche Perſon für ſich GOtt und HErrn bekennen:

Alſo können wir im Chriſtlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater iſt von niemand weder gemacht/noch geſchaffen/ noch gebohren.

Der Sohn iſt allein vom Vater/nicht gemacht/noch geſchaffen/ſondern gebohren.

Der heilige Geiſt iſt vom Vater und Sohn nicht gemacht/nicht geſchaffen/nicht gebohren/ſondern ausgehend.

So iſt nun ein Vater/nicht drey Väter/ein Sohn/nicht drey Söhne/ein heiliger Geiſt/nicht drey heilige Geiſter.

Und unter dieſen drey Perſonen iſt keine die erſte/keine die letzte/keine die gröſſeſte/keine die kleineſte.

Sondern alle drey Perſonen ſind miteinander gleich ewig/ gleich groß.

Folio 2. b.

Auff daß also/wie gesagt ist/drey Personen in einer GOttheit/ und ein GOtt in drey Personen geehret werde.

Wer nun wil selig werden/ der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit/ daß man treulich gläube/daß JEsus CHristus unser HErr sey wahrhafftiger Mensch.

So ist nun diß der rechte Glaube/so wir gläuben und bekennen/ daß unser HErr Jesus Christus Gottes Sohn GOtt und Mensch ist.

GOtt ist er aus des Vaters Natur vor der Welt gebohrn/ Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt gebohrn.

Ein vollkommener GOtt/ ein vollkommener Mensch mit vernünfftiger Seelen und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit/kleiner ist er denn der Vater nach der Menschheit.

Und wiewol er GOtt und Mensch ist/so ist er doch nicht zween/ sondern ein CHristus.

Einer/ nicht/ daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey/ sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja/einer ist er/nicht/daß die zwo Naturen vermenget sind/ sondern/daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist/ so ist GOtt und Mensch ein CHristus.

Welcher gelitten hat um unser Seligkeit willen/zur Höllen gefahren/ am dritten Tage auffer standen von den Todten.

Auffgefahren gen Himmel/sitzet zur rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dañen er kom̃en wird/zu richten die Lebendige und die Todten.

Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen aufferstehen mit en eigen Leibern.

Und müssen Rechenschafft geben/ was sie gethan haben.

Und welche gutes gethan haben/werden ins ewige Leben gehen/ welche aber böses gethan/ ins ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube/wer denselben nicht fest und treulich gläubet/der kan nicht selig werden.

CON-

CONFESSIO

Folio 3. a

Oder Bekäntniß des Glaubens etlicher Fürſten und Städte / überantwortet Käyſerlicher Majeſtät zu Augſpurg. Anno M. D. XXX.

Vorrede.

Aller Durchläuchtigſter / Großmächtigſter / Unüberwindlichſter Käyſer / Allergnädigſter Herr. Als E. K. Majeſtät kurtz vorſchiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augſpurg gnädiglichen ausgeſchrieben / mit Anzeig und ernſtem Begehr / von Sachen / unſern und des Chriſtlichen Namens Erbfeind / den Tarcken / betreffend / und wie demſelben mit beharrlicher Hülffe ſtattlichen widerſtanden / auch wie der Zwieſpalten halben in dem heiligen Glauben und der Chriſtlichen Religion gehandelt möge werden / zu rathſchlagen und Fleiß anzukehren / alle eines ieglichen Gutbedüncken / Opinion und Meynung zwiſchen uns ſelbſt in Lieb und Gütigkeit zu hören / zu erſehen / und zu erwegen / und dieſelben zu einer einigen Chriſtlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen / alles / ſo zu beyden Theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre / abzuthun / und durch uns alle eine einige und wahre Religion anzunehmen / und zu halten / und / wie wir alle unter einem Chriſto ſind und ſtreiten / alſo auch alle in einer Gemeinſchafft / Kirchen und Einigkeit zu leben. Und wir / die unten benannten Churfürſten und Fürſten / ſamt unſern Verwandten / gleich andern Churfürſten / Fürſten und Ständen darzu erfordert / ſo haben wir uns darauff dermaſſen erhaben / daß wir ſonder Ruhm mit den erſten hieher kommen.

Und als denn auch E. K. Maj. zu unterthänigſten Folgthung berührtes E. K. Maj. Ausſchreibens / und demſelbigen gemäß / dieſer Sachen halben / den Glauben berührend / an Churfürſten / Fürſten und Ständen ingemein / gnädiglichen / auch mit höchſtem Fleiß und ernſtlich begehrt / daß ein ieglicher / vermöge vorgemeldts E. K. Maj. Ausſchreibens / ſein Gutbedüncken / Opinion und Meynung derſelbigen Irrungen / Zwieſpalten und Mißbräuch halben / etc. zu Deutſch und Latein in Schrifft ſtellen und überantworten ſolten. Darauff denn / nach genommenen Bedacht / und gehaltenem Rath / E. K. Maj. an vergangener Mitwochen iſt fürgetragen worden / als wolten wir auff unſerm Theil das unſer vermöge E. K. Maj. Fürtrags in Deutſch und Latein auff heut Freytag übergeben. Hierum / und E. K. Maj. zu unterthänigſtem Gehorſam / überreichen und übergeben wir unſerer Pfarrherren / Prediger / und ihrer Lehren / auch unſers Glaubens Bekäntniß / was und welchergeſtalt ſie aus Grunde göttlicher heiliger Schrifft in unſern Landen / Fürſtenthümen / Herrſchafften / Städten und Gebieten predigen / lehren / halten und Unterricht thun. Und ſind gegen E. K. Maj. unſerm allergnädigſten Herrn / wir in aller Unterthänigkeit erböthig / ſo die andern Churfürſten / Fürſten und Stände dergleichen gezwiefachte ſchrifftliche Ubergebunge ihrer Meynung und Opinion in Latein und Deutſch ietzt auch thun werden / daß wir uns mit Ihren Liebden / und ihnen gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden / und derſelbigen / ſo viel / der Gleichheit nach / immer müglich / vereinigen wollen / damit unſer beyderſeits / als Parten / ſchrifftlich Fürbringen und Gebrechen zwiſchen uns ſelbſt in Lieb und Gütigkeit gehandelt / und dieſelben Zwieſpalten zu einer einigen wahren Religion / wie wir alle unter einem Chriſto ſeynd und ſtreiten / und Chriſtum bekennen ſollen / alles nach laut offtgemeldtes E. K. Maj. Ausſchreibens und nach göttlicher

Folio 3. b.

Wahr-

Wahrheit/geführt mögen werden. Als wir denn auch GOtt den Allmächtigen mit höchſter Demuth anruffen und bitten wollen/ſeine Göttliche Gnade darzu zu verleihen/Amen.

Wo aber bey unſern Herren/Freunden/und beſondern den Churfürſten/Fürſten und Ständen des andern Theils die Handlung dermaſſen/wie E. K. Maj. Ausſchreiben vermag/ unter uns ſelbſt in Lieb und Gütigkeit/ bequeme Handlung nicht verfahen noch erſprießlich ſeyn wolte/ als doch an uns in keinem/ das mit GOtt und Gewiſſen zu Chriſtlicher Einigkeit dienſtlich ſeyn kan oder mag/ erwinden ſoll / wie E. K. Maj. auch gemeldte unſere Freunde/die Churfürſten/Fürſten/ Stände/ und ein ieder Liebhaber Chriſtlicher Religion/dem dieſe Sachen fürkommen/ aus nachfolgenden unſer und der unſern Bekäntniſſen/ gnädiglich/ freundlich und gnugſam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn E. K. Maj. vormahls Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs gnädiglichen zu verſtehen gegeben/ und ſonderlich durch eine öffentliche verleſene Inſtruction auff dem Reichstage/ſo im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten/ daß E. K. Maj. in Sachen unſern heiligen Glauben belangend/zu ſchlieſſen laſſen/aus Urſachen/ſo dabey gemeldet/nicht gemeynet/ſondern bey dem Pabſt um ein Concilium fleißigen und Anhaltung thun wolten / und für einem Jahr auff dem letzten Reichstag zu Speyer vermöge einer ſchrifftlichen Inſtruction Churfürſten/Fürſten und Ständen des Reichs/ durch E. K. M. Stadthalter im Reich/ Königliche W. zu Hungern und Böhmen etc. ſamt E. K. M. Oratorn und verordneten Commiſſarien/ diß unter andern haben fürtragen und anzeigen laſſen/daß E. K. Maj. derſelbigen Stadthalter/ Amtsverwalter und Räthen des Käyſerl. Regiments/ auch der abweſenden Churfürſten/ Fürſten und Ständen Botſchafften/ſo auff dem ausgeſchriebenen Reichstag zu Regenſpurg verſamlet geweſen/Gutbedünken

das

das General-Concilium belangend/nachgedacht/ und ſolches anzuſetzen auch für fruchtbar erkannt. Und weil ſich aber dieſe Sachen zwiſchen E. K. Maj. und dem Pabſt zu gutem Chriſtlichem Verſtand ſchicken/daß E. K. Maj gewiß wäre / daß durch den Pabſt ſolch General-Concilium neben E. K. Maj. zum erſten auszuſchreiben bewilligen / und daran kein Mangel erſcheinen ſolt. So erbieten gegen E. K. Maj. wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit/und zum Uberfluß in berührtem Fall/ferner auff ein ſolch gemein/frey Chriſtlich Concilium / darauff auff allen Reichstägen/ſo E. K. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten/ durch Churfürſten/Fürſten und Stände/aus hohen und tapffern Bewegungen geſchloſſen/an welches auch zuſamt E. K. Maj. wir uns von wegen dieſer großwichtigſten Sachen / in Rechtlicher Weiſe und Form verſchiener Zeit beruffen und appellirt haben/ der wir hiemit nochmahls anhängig bleiben/ und uns durch dieſe oder nachfolgende Handlung (es werden denn dieſe zwieſpaltigen Sachen endlich in Liebe und Gütigkeit/laut E. K. M. Ausſchreibens/gehört/erwogen/beygelegt / und zu einer Chriſtlichen Einigkeit vergleicher/) nicht zu begeben wiſſen / davon wir hiemit öffentlich bezeugen und proteſtiren. Und ſeynd das unſere und der unſern Bekäntniß/wie unter ſchiedlichen von Artickel zu Artickeln hernach folget.

Artickel des Glaubens und der Lehre.

Folio 4. a.

Der I. Artickel.

Von GOTT.

ERſtlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten/ laut des Beſchluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Weſen ſey/ welches genannt wird und wahrhaftiglich iſt GOtt / und ſeind doch drey Perſonen in demſelben einigen Göttlichen Weſen/ gleich gewaltig/ gleich ewig / GOtt Vater / GOtt Sohn / GOtt heiliger Geiſt / alle drey ein Göttlich Weſen/ ewig/ ohne Stück/ ohne End/ unermäßlicher Macht/ Weißheit und Güte / ein Schöpffer und Erhalter aller ſichtbarn und unſichtbarn Dinge. Und wird durch das Wort Perſona verſtanden nicht ein Stück / nicht eine Eigenſchafft in einem andern/ ſondern das ſelbſt beſtehet; wie denn die Väter in dieſer Sachen diß Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen/ ſo dieſem Artickel zuwider ſind / als Manichæi, die zweene Götter geſetzt haben/ einen böſen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometiſten, und alle dergleichen / auch Samoſateniani, alt und neu / ſo nur eine Perſon ſetzen/ und von dieſen zweyen / Wort und heilig Geiſt/ Sophiſterey machen / und ſagen/ daß es nicht müſſen unterſchiedene Perſonen ſeyn/ ſondern Wort bedeute leiblich Wort oder Stimme/ und der heilige Geiſt ſey erſchaffene Regung in Creaturen.

Der II. Artickel.

Von der Erbſünde.

WEiter wird bey uns gelehret/ daß nach Adams Fall alle Menſchen/ ſo natürlich gebohren werden/ in Sünden empfangen und gebohren werden / das iſt / daß ſie alle von Mutterleibe an voller böſer Luſt und Neigung ſind / und keine wahre Gottesfurcht / keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können; daß auch dieſelbige an-

gebohrne Seuche und Erbſünde wahrhafftiglich Sünde ſey / und verdamme alle die unterm ewigen GOttes Zorn / ſo nicht durch die Tauffe und heiligen Geiſt wiederum neu gebohren werden.

Folio 4. b. Hieneben werden verworffen die Pelagianer und andere / ſo die Erb-Sünde nicht für Sünde haben / damit ſie die Natur fromm machen / durch natürliche Kräffte / zu Schmach dem Leiden und Verdienſt Chriſti.

Der III. Artickel.

Von dem Sohne GOttes.

ITem / es wird gelehret / daß GOtt der Sohn ſey Menſch worden / gebohren aus der reinen Jungfrauen Maria / und daß die zwo Naturen / Göttliche und Menſchliche / in einer Perſon alſo unzertrennlich vereinigt / ein Chriſtus ſind / welcher wahrer GOtt und Menſch iſt / wahrhafftig gebohren / gelitten / gecreutziget / geſtorben und begraben / daß er ein Opffer wäre / nicht allein für die Erbſünde / ſondern auch für alle andere Sünde / und GOttes Zorn verſühnet.

Item / daß derſelbige Chriſtus ſey abgeſtiegen zur Hölle / wahrhafftig am dritten Tage von den Todten auferſtanden / aufgefahren gen Himmel / ſitzend zur Rechten GOttes / daß er ewig herrſche über alle Creaturen / und regiere / daß er alle / ſo an ihn gläuben / durch den Heil. Geiſt heilige / reinige / ſtärcke und tröſte / ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile / und wider den Teuffel / und wider die Sünde ſchütze und beſchirme.

Item / daß derſelbige HErr Chriſtus endlich wird öffentlich kommen zu richten die Lebendigen und die Todten / ꝛc. laut des Symboli Apoſtolorum.

Der IV. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

WEiter wird gelehret / daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt nicht erlangen mögen durch unſer Verdienſt / Werck und Gnugthun / ſondern daß wir Vergebung der Sünden bekom-

kommen / und für GOtt gerecht werden / aus Gnaden um Chriſtus willen durch den Glauben / ſo wir gläuben / daß Chriſtus für uns gelitten hat / und daß uns um ſeinet willen die Sünde vergeben / Gerechtigkeit und ewiges Leben geſchenckt wird. Denn dieſen Glauben wil GOtt für Gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen / wie S. Paulus ſagt zum Römern am 3. und 4.

Der V. Artickel.

Von dem Predig-Amte.

SOlchen Glauben zu erlangen / hat GOtt das Predigamt eingeſetzt / Evangelium und Sacrament gegeben / dadurch er als durch Mittel den heiligen Geiſt giebt / welcher den Glauben / wo und wenn er will / in denen / ſo das Evangelium hören / wircket / welches da lehret / daß wir durch Chriſtus Verdienſt / nicht durch unſer Verdienſt / einen gnädigen GOtt haben / ſo wir ſolches gläuben. Folio 5 a.

Und werden verdammt die Wiedertäuffer und andere / ſo lehren / daß wir ohn das leibliche Wort des Evangelii den heiligen Geiſt durch eigene Bereitung / Gedancken und Wercke erlangen.

Der VI. Artickel.

Vom neuen Gehorſam.

AUch wird gelehret / daß ſolcher Glaub gute Früchte und gute Wercke bringen ſol / und daß man müſſe gute Wercke thun / allerley / ſo GOtt geboten hat / um GOttes willen / doch nicht auf ſolche Wercke zu vertrauen / dadurch Gnade für GOtt zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Chriſtum / wie Chriſtus ſelbſt ſpricht Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt / ſolt ihr ſprechen: Wir ſind untüchtige Knechte. Luc. XVII, 10 Alſo lehren auch die Väter. Denn Ambroſius ſpricht: Alſo iſts beſchloſſen bey GOtt / daß / wer an Chriſtum gläubet / ſelig ſey / und nicht durch Wercke / ſondern allein durch den Glauben / ohn Verdienſt / Vergebung der Sünden habe.

Der VII. Artickel.
Von der Kirche.

Es wird auch gelehret/daß allezeit müſſe eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben/ welche iſt die Verſamlung aller Gläubigen / bey welchen das Evangelium rein geprediget/ und die heiligen Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieſes iſt gnug zu wahrer Einigkeit der Chriſtlichen Kirchen/ daß da einträchtiglich nach reinem Verſtand das Evangelium geprediget und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und iſt nicht noth zu wahrer Einigkeit der Chriſtlichen Kirchen/ daß allenthalben gleichförmige Ceremonien/ von den Menſchen eingeſetzt/ gehalten werden/ wie Paulus ſpricht / Epheſ. 4. Ein Leib/ ein Geiſt/ wie ihr beruffen ſeyd / zu einerley Hoffnung eures Berufs/ ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauffe.

Epheſ. IV, 4. 5.

Der VIII. Artickel.
Was die Kirche ſey?

Item / wiewol die Chriſtliche Kirch eigentlich nichts anders iſt/ denn die Verſammlung aller Gläubigen und Heiligen/ iedoch/ dieweil in dieſem Leben viel falſcher Chriſten und Heuchler ſeyn/ auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben/ ſo ſind die Sacrament gleichwol kräfftig/ ob ſchon die Prieſter / dadurch ſie gereicht werden/ nicht fromm ſeind/ wie denn Chriſtus ſelbſt anzeigt/ Matth 23. Auf dem Stuhl Moſi ſitzen die Phariſäer / ꝛc. Derhalben werden die Donatiſten und alle andere verdammt/ ſo anders halten.

Folio 5. b.

Matth. XXIII, 2.

Der IX. Artickel.
Von der Tauffe.

Von der Tauffe wird gelehret / daß ſie nöthig ſey / und daß dadurch Gnade angebothen werde / daß man auch die Kinder täuffen ſol / welche durch ſolche Tauffe GOtt überantwortet und gefällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen / welche lehren/ daß die Kinder-Tauffe nicht recht ſey.

Der

Der X. Artickel.

Vom heiligen Abendmahl.

VOm Abendmahl des HErrn wird alſo gelehret/ daß wahrer Leib und Blut Chriſti wahrhafftiglich unter der Geſtalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig ſey/ und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworffen.

Der XI. Artickel.

Von der Beichte.

VOn der Beichte wird alſo gelehret/ daß man in der Kirchen Privatam Abſolutionem erhalten/ und nicht fallen laſſen ſol. Wiewol in der Beicht nicht noth iſt/ alle Miſſethat und Sünden zu erzehlen/ dieweil doch ſolches nicht müglich iſt/ Pſal. 18. Wer kennet die Miſſethat? Pſ. xiix, ſeit xix, 13.

Der XII. Artickel.

Von der Buße.

VOn der Buße wird gelehret/ daß diejenigen/ ſo nach der Tauffe geſündiget haben/ zu aller Zeit/ ſo ſie zur Buße kommen/ Vergebung der Sünde erlangen mögen/ und ihnen die Abſolution von der Kirchen nicht ſol gewegert werden. Und iſt wahre rechte Buſſe eigentlich Reu und Leid/ oder Schrecken haben über die Sünde/ und doch daneben gläuben an das Evangelium und Abſolution/ daß die Sünde vergeben/ und durch Chriſtum Gnade erworben ſey/ welcher Glaube wiederum das Hertz tröſtet und zu frieden machet.

Darnach ſoll auch Beſſerung folgen/ und daß man von Sünden laſſe/ denn diß ſollen die Früchte der Buſſe ſeyn/ wie Johannes ſpricht/ Matth. 3. Wircket rechtſchaffene Früchte der Buſſe. Matth. III, 8. Folio 6. a.

Hie werden verworffen die/ ſo lehren/ daß die jenigen/ ſo einest fromm worden/ nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Abſolution denen/ ſo nach der Tauffe geſündiget hatten/ wegerten.

Auch werden die verworffen/ ſo nicht lehren/ daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlangen/ ſondern durch unſer Gnugthun.

Der XIII. Artickel.

Vom Gebrauch derer Sacramente.

VOm Brauch der Sacramente wird gelehret / daß die Sacramente eingeſetzt ſind / nicht allein darum/daß ſie Zeichen ſeyn/ dabey man äuſſerlich die Chriſten kennen möge/ſondern daß es Zeichen und Zeugniß ſind Göttliches Willens gegen uns/unſern Glauben dadurch zu erwecken und zu ſtärcken / derhalben ſie auch Glauben fordern/und denn recht gebraucht werden / ſo mans im Glauben empfähet/ und den Glauben dadurch ſtärcket.

Der XIV. Artickel.

Vom Kirchen-Regiment.

VOm Kirchen-Regiment wird gelehret/ daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren/ oder predigen / oder Sacrament reichen ſoll/ohne ordentlichen Beruff.

Der XV. Artickel.

Von Kirchen-Ordnungen.

VOn Kirchen-Ordnung von Menſchen gemacht lehret man diejenigen halten/ ſo ohne Sünde mögen gehalten werden / und zu frieden/zu guter Ordnung in der Kirchen dienen / als gewiſſe Feyer/ Feſta und dergleichen. Doch geſchicht Unterricht dabey/daß man die Gewiſſen nicht damit beſchweren ſoll/ als ſey ſolch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret/daß alle Satzungen und Tradition von Menſchen darzu gemacht/daß man dadurch GOtt verſöhne und Gnad verdiene / dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Chriſtum entgegen ſeynd/ derhalben ſeyn Kloſter-Gelübde/und andere Tradition, von Unterſcheid der Speiſe/Tag/ etc. dadurch man vermeynt Gnad zu verdienen/ und für Sünde gnug zu thun/ untüchtig/ und wider das Evangelium.

Der XVI. Artickel.

Von Policey und weltlichem Regiment.

Von

VOn Policey und weltlichem Regiment wird gelehret / daß alle Oberkeit in der Welt / und geordnete Regiment und Geſetze gute Ordnung von GOtt geſchaffen und eingeſetzt ſind: Vnd daß Chriſten mögen in Oberkeit / Fürſten und Richter-Amt ohne Sünde ſeyn / nach Käyſerlichen und andern üblichen Rechten Urthel und Recht ſprechen / Ubelthäter mit dem Schwerdt ſtrafen / rechte Kriege führen / ſtreiten / kauffen und verkauffen / auffgelegte Eyde thun / eigens haben / ehelich ſeyn ꝛc. Folio 6. b.

Hie werden verdammet die Wiedertäuffer / ſo lehren / daß der obangezeigten keines Chriſtlich ſey.

Auch werden die jenigen verdammet / ſo lehren / daß Chriſtliche Vollkommenheit ſey / Hauß und Hof / Weib und Kind leiblich verlaſſen / und ſich der vorberührten Stücke äuſſern / ſo doch diß allein rechte Vollkommenheit iſt / rechte Furcht GOttes / und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äuſſerlich / zeitlich / ſondern innerlich / ewig Weſen und Gerechtigkeit des Hertzens / und ſtöſt nicht um weltlich Regiment / Policey und Eheſtand / ſondern wil / daß man ſolches alles halte / als wahrhafftige Ordnung / und in ſolchen Ständen Chriſtliche Liebe / und rechte gute Wercke / ein ieder nach ſeinem Beruff / beweiſe. Derhalben ſind die Chriſten ſchuldig / der Obrigkeit unterthan / und ihren Gebothen gehorſam zu ſeyn / in allem / ſo ohne Sünde geſchehen mag. Denn ſo der Oberkeit Geboth ohne Sünde nicht geſchehen mag / ſoll man GOtt mehr gehorſam ſeyn / denn den Menſchen / Actor. 5. Act. V. 29.

Der XVII. Artickel.

Von Chriſti Wiederkunfft zum Gerichte.

AUch wird gelehret / daß unſer HErr JEſus Chriſtus am Jüngſten Tage kommen wird / zu richten / und alle Todten aufferwecken / den Gläubigen und Auserwehlten ewiges Leben und ewige Freude geben / die gottloſen Menſchen aber und die Teuffel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Der-

Derhalben werden die Wiedertäuffer verworffen/ſo lehren/daß die Teuffel und verdammte Menſchen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item/hie werden verworffen etliche Jüdiſche Lehre / die ſich auch ietzund ereugen / daß vor der Aufferſtehung der Todten eitel Heilige/Fromme ein weltlich Reich haben/und alle Gottloſen vertilgen werden.

Der XVIII. Artickel.
Vom freyen Willen.

VOm freyen Willen wird gelehrt/daß der Menſch etlicher maſſen einen freyen Willen hat/ äuſſerlich erbar zu leben / und zu wehlen unter denen Dingen/ ſo die Vernunfft begreifft; aber ohne Folio 7. a. Gnad/ Hülffe und Wirckung des heiligen Geiſtes vermag der Menſch nicht GOtt gefällig zu werden / GOtt hertzlich zu fürchten/ oder zu gläuben / oder die angebohrne böſe Luſt aus dem Hertzen zu werffen/ſondern ſolches geſchicht durch den heiligen Geiſt / welcher 1 Cor. II, 14. durch GOttes Wort gegeben wird/denn Paulus ſpricht/1. Cor. 2. Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſte GOttes.

Und damit man erkennen möge/daß hierinn keine Neuigkeit gelehret werde / ſo ſind das die klaren Worte Auguſtini vom freyen Willen/wie ietzund hiebey geſchrieben aus dem 3. Buch Hypognoſticon : Wir bekennen / daß in allen Menſchen ein freyer Wille iſt/ denn ſie haben ie alle natürliche/angebohrnen Verſtand und Vernunfft/ nicht/daß ſie etwas vermögen mit GOtt zu handeln/ als/ GOtt von Hertzen zu lieben/zu fürchten / ſondern allein in äuſſerlichen Wercken dieſes Lebens haben ſie Freyheit gutes oder böſes zu wehlen/ gut meyn ich / das die Natur vermag / als/ auff dem Acker zu arbeiten oder nicht/ zu eſſen / zu trincken / zu einem Freunde zu gehen oder nicht/ ein Kleid an oder aus zu thun/ zu bauen / ein Weib zu nehmen/ ein Handwerck zu treiben/ und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun/

welchs

welches alles doch ohne GOtt nicht iſt/ noch beſtehet/ ſondern alles aus ihm und durch ihn iſt. Dagegen kan der Menſch auch böſes aus eigner Wahl fürnehmen/ als für einem Abgott nieder zu knien/ einen Todtſchlag zu thun/ ꝛc.

Der XIX. Artickel.

Von der Urſach der Sünden.

VOn Urſach der Sünden wird bey uns gelehret/ daß/ wiewohl GOtt der Allmächtige die gantze Natur geſchaffen hat und erhält/ ſo wircket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Böſen und Verächtern GOttes/ wie denn des Teufels Wille iſt/ und aller Gottloſen/ welcher alsbald/ ſo GOtt die Hand abgethan/ ſie von GOtt zum Argen gewand hat/ wie Chriſtus ſpricht/ Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus ſeinem eigen. Joh. VIII, 44.

Der XX. Artickel.

Vom Glauben und guten Wercken.

VOn Unſern wird mit Unwahrheit aufgeleget/ daß ſie gute Wercke verbieten/ denn ihre Schrifften von zehen Gebothen und andern beweiſen/ daß ſie von rechten Chriſtl. Ständen und Wercken guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben/ davon man vor dieſer Zeit wenig gelehret hat/ ſondern allermeiſt in allen Predigtē auf kindiſche unnöthige Wercke/ als Roſen Kräntze/ Heil. Dienſt/ Mönche werden/ Wallfahrten/ geſatzte Faſten/ Feyer/ Brüderſchaften/ ꝛc. getrieben. Solche unnöthige Wercke rühmet auch unſer Widerpart nun nicht mehr ſo hoch als vorzeiten/ darzu haben ſie auch gelernet/ nun vom Glauben zu reden/ davon ſie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben/ lehren dennoch nu/ daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt/ ſondern ſetzen den Glauben an Chriſtum darzu/ ſprechen/ Glauben und Werck machen uns gerecht für GOtt/ welche Rede mehr Troſtes bringen möge/ denn ſo man allein lehret auff Werck zu vertrauen. Folio 7. b.

Dieweil nu die Lehre vom Glauben/ die das Hauptſtück iſt in Chriſtlichem Weſen/ ſo lange zeit/ wie man bekennen muß/ nicht getrie-

trieben worden/ ſondern allein Werck-Lehre an allen Orten gepre-
diget iſt/davon durch die Unſern ſolcher Unterricht geſchehen:

Erſtlich daß unſere Wercke nicht mögen mit GOtt verſöhnen/
1. Tim. II, 5. und Gnade erwerben/ ſondern ſolches geſchicht allein durch den Glau-
ben/ſo man gläubet/daß uns um CHriſtus willen die Sünde vergeben
werden/welcher allein der Mittler iſt/ den Vater zu verſöhnen. Wer
nu vermeynet/ſolches durch Wercke auszurichten/und Gnade zu ver-
dienen/ der verachtet CHriſtum/und ſuchet einen eigen Weg zu GOtt
wider das Evangelium.

Dieſe Lehre vom Glauben iſt öffentlich und klar im Paulo an
Eph. II, 8. vielen Orten gehandelt/ſonderlich zum Epheſern am 2. Aus Gna-
den ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben / und daſſelbige
nicht aus euch/ſondern es iſt GOttes Gabe/ nicht aus Wercken/
damit ſich niemand rühme/ꝛc. Und daß hierinn kein neuer Verſtand
eingeführet ſey / kan man aus Auguſtino beweiſen/ der dieſe Sach
fleißig handelt/ und auch alſo lehret / daß wir durch den Glauben
an CHriſtum Gnad erlangen/ und für GOtt gerecht werden / und
nicht durch Wercke/ wie ſein gantzes Buch de Spiritu & Litera aus-
weiſet. Wiewol nun dieſe Lehr bey unverſuchten Leuten ſehr ver-
acht wird/ ſo befindet ſich doch/daß ſie den blöden und erſchrockenen
Gewiſſen ſehr tröſtlich und heilſam iſt/denn das Gewiſſen kan nicht
zu Ruhe und Friede kommen durch Wercke / ſondern allein durch
Glauben/ſo es bey ſich gewißlich ſchleuſt/daß es um CHriſtus willen
einen gnädigen GOtt hab / wie auch Paulus ſpricht/Rom. 5. So
Rom. V, 1. wir durch den Glauben ſind gerecht worden / haben wir Ruhe
und Friede mit GOtt.

Dieſen Troſt hat man vor zeiten nicht getrieben in Predigten/
ſondern die armen Gewiſſen auff eigene Wercke getrieben/und ſind
mancherley Wercke fürgenommen/denn etzliche hat das Gewiſſen
in die Klöſter gejagt/der Hoffnung/daſelbſt Gnade zu erwerben durch
Folio 8. a. Kloſterleben/ etliche haben andere Wercke erdacht/ damit Gnade zu
verdienen/ und für Sünde gnung zu thun / derſelbigen viel haben

erfah-

erfahren/ daß man dadurch nicht iſt zu frieden kommen / darum iſt noth geweſen/ dieſe Lehre vom Glauben an CHriſtum zu predigen und fleißig zu treiben/ daß man wiſſe/ daß man allein durch den Glauben/ ohn Verdienſt / GOttes Gnade ergreiffet.

Es geſchicht auch Unterricht / daß man hie nicht von ſolchem Glauben redet / den auch die Teuffel und Gottloſen haben/ die auch die Hiſtorien gläuben/ daß CHriſtus gelitten habe / und aufferſtanden ſey von Todten; ſondern man redet vom wahren Glauben / der da gläubet / daß wir durch CHriſtum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen/ und der nu weiß/ daß er einen gnädigen GOtt durch CHriſtum hat/ kennet alſo GOtt/ ruffet ihn an/ und iſt nicht ohne GOtt/ wie die Heyden. Denn der Teuffel und Gottloſe gläuben dieſen Artickel/ Vergebung der Sünde/ nicht/ darum ſind ſie GOtt feind/ können ihn nicht anruffen/ nichts Guts von ihm hoffen/ und alſo/ wie ietzt angezeiget iſt/ redet die Schrifft vom Glauben/ und heiſſet glauben nicht ein ſolches Wiſſen/ das Teuffel und gottloſe Menſchen haben/ denn alſo wird vom Glauben gelehret zun Hebreern am 11. Das Gläuben ſey nicht allein die Hiſtorien wiſſen/ ſondern Zuverſicht haben zu GOtt / ſeine Zuſag zu empfahen. Und Auguſtinus erinnert uns auch/ daß wir das Wort (Glauben) in der Schrifft verſtehen ſollen / daß es heiß Zuverſicht zu GOtt/ daß er uns gnädig ſey/ und heiſſe nicht allein ſolche Hiſtorien wiſſen/ wie auch die Teuffel wiſſen. Hebr. XI, 1.

Ferner wird gelehret/ daß gute Wercke ſollen und müſſen geſchehen/ nicht daß man darauff vertraue / Gnade damit zu verdienen/ ſondern um GOttes willen/ und GOtt zu Lob / der Glaube ergreifft allezeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geiſt gegeben wird/ ſo wird auch das Hertz geſchickt gute Wercke zu thun. Denn zuvorn / dieweil es ohne den heiligen Geiſt iſt/ ſo iſt es zuſchwach / dazu iſt es ins Teuffels Gewalt/ der die arme menſchliche Natur zu viel Sünden treibet. Wie wir ſehen in den Philoſophen/ welche ſich unterſtanden / ehrlich

und unſträflich zu leben/ haben aber dennoch ſolches nicht ausgericht/ ſondern ſeind in viel groſſe öffentliche Sünde gefallen: Alſo gehet es mit dem Menſchen/ ſo er auſſer dem rechten Glauben ohn den heiligen Geiſt iſt/ und ſich allein durch eigene menſchliche Kräffte regieret. Derhalben iſt die Lehre vom Glauben nicht zu ſchelten/ daß ſie gute Wercke verbiete/ ſondern vielmehr zu rühmen/ daß ſie lehre gute Wercke zu thun/ und Hülff anbiethe/ wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn auſſer dem Glauben und auſſerhalb Chriſto iſt menſchliche Natur und Vermögen viel zu ſchwach/ gute Wercke zu thun/ GOtt anzuruffen/ geduld zu haben im Leiden/ den Nechſten lieben/ befohlne Aemter fleißig auszurichten/ gehorſam zu ſeyn/ böſe Luſt zu meiden. Solche hohe und rechte Wercke mögen nicht geſchehen/ ohn die Hülffe Chriſti/ wie er ſelbſt ſpricht/ Joh. 15. Ohne mich könnt ihr nichts thun ꝛc.

Folio 8. b.

Joh. XV, 5

Der XXI. Artickel.

Von dem Dienſt der Heiligen.

VOm Heiligen Dienſt wird von den Unſern alſo gelehret/ daß man der Heiligen gedencken ſoll/ auff daß wir unſern Glauben ſtärcken/ ſo wir ſehen/ wie ihnen Gnade widerfahren/ auch wie ihnen durch Glauben geholffen iſt. Dazu/ daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken/ ein ieder nach ſeinem Beruff/ gleichwie die Käyſerliche Maj. ſeliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag/ Kriege wider den Türcken zu führen/ denn beyde ſind ſie in Königlichem Amte/ welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fodert. Durch Schrifft aber mag man nicht beweiſen/ daß man die Heiligen anruffen/ oder Hülffe bey ihnen ſuchen ſoll. Denn es iſt allein ein einiger Verſöhner und Mittler geſetzt zwiſchen GOtt und den Menſchen/ JEſus Chriſtus/ 1. Tim. 2. welcher iſt der einige Heyland/ der einige oberſte Prieſter/ Gnadenſtuhl und Vorſprecher für GOtt/ Röm. 8. Und der hat allein zugeſagt/ daß er unſer Gebeth erhören wolle. Das iſt auch der höchſte Gottesdienſt

1 Tim. II, 5.
Rom. II, 25. & VI II, 34.

nach

nach der Schrifft / daß man denſelbigen JEſum CHriſtum in allen Nöthen und Anliegen / von Hertzen ſuche und anruffe / 1. Joh. 2. 1. Joh. II, 1. So iemand ſündiget / haben wir einen Fürſprecher bey GOtt / der gerecht iſt / Jeſum.

Diß iſt faſt die Summa der Lehre / welche in unſern Kirchen zu rechtem Chriſtlichem Unterricht und Troſt der Gewiſſen / auch zu Beſſerung der Gläubigen geprediget und gelehret iſt / wie wir denn unſer eigen Seel und Gewiſſen ie nicht gerne wolten für GOtt mit Mißbrauch göttliches Namens oder Wortes in die höchſte und gröſte Gefahr ſetzen / oder auff unſer Kinder und Nachkommen eine andere Lehre / denn ſo dem reinen göttlichen Wort und Chriſtlicher Wahrheit gemäß / fällen oder erben. So denn dieſelbige in heiliger Schrifft klar gegründet / und darzu auch gemeiner Chriſtlicher / ja / Römiſcher Kirchen / ſo viel aus der Väter Schrifft zu vermercken / nicht zuwider noch entgegen iſt / ſo achten wir auch / unſer Widerſacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns ſeyn. Derhalben handeln diejenigen gantz unfreundlich / geſchwind und wider alle Chriſtilche Einigkeit und Liebe / ſo die Unſern derhalben als Ketzer abzuſondern / zu verwerffen und zu meiden ihnen ſelbſt ohne einigen beſtändigen Grund göttlicher Geboth oder Schrifft fürnehmen. Denn die Jrrung und Zanck iſt fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nu an den Haupt- Folio 9. artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel / und diß unſer a. Bekäntniß Göttlich und Chriſtlich iſt / ſolten ſich billig die Biſchöffe / wann ſchon bey uns der Tradition halben ein Mangel wäre / gelinder erzeigen / wiewol wir verhoffen / beſtändigen Grund und Urſachen darzuthun / warum bey uns etliche Tradition und Mißbräuche geändert ſind.

Artickel / von welchen Zwieſpalt iſt / da erzehlet werden die Mißbräuche / ſo geändert ſeynd.

SO nu von den Artickeln des Glaubens in unſern Kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen Schrifft / oder gemeiner

Chriſtlichen Kirchen/ ſondern allein etliche Mißbräuche geändert ſind/welche zum Theil mit der Zeit ſelbſt eingeriſſen / zum Theil mit Gewalt auffgericht/fordert unſere Nothdurfft/dieſelbigen zu erzehlen/und Urſach darzuthun/warum hierinne Aenderung geduldet iſt/ damit Käyſ. Maj. erkennen möge/daß nicht hierinne unchriſtlich oder freventlich gehandelt/ſondern daß wir durch GOttes Geboth/ welchs billich höher zu achten/denn alle Gewohnheit/gedrungen ſeyn / ſolche Aenderung zu geſtatten.

Der XXII. Artickel.

Von beyder Geſtalt des Sacraments.

DEn Läyen wird bey uns beyde Geſtalt des Sacraments gereicht/ aus dieſer Urſach/daß diß iſt ein klarer Befehl und Geboth Chriſti/ Matth. 26. **Trincket alle daraus.** Da gebeut Chriſtus mit klaren Worten von dem Kelch/daß ſie alle daraus trincken ſollen.

Matth. XXVI, 27.

Und damit niemand dieſe Worte anfechten und gloßiren könne/ als gehöre es allein den Prieſtern zu/ſo zeiget Paulus / 1. Cor. 11. an/ daß die gantze Verſammlung der Corinther Kirchen beyde Geſtalt gebraucht hat. Und dieſer Brauch iſt lange Zeit in der Kirchen blieben/wie man durch die Hiſtorien nnd der Väter Schrifften beweiſen kan. Cyprianus gedenckt an viel Orten/ daß den Läyen der Kelch die Zeit gereicht ſey. So ſpricht S. Hieronymus/ daß die Prieſter/ſo das Sacrament reichen/dem Volck das Blut Chriſti austheilen. So gebeut Gelaſius der Pabſt ſelbſt / daß man das Sacrament nicht theilen ſoll/ Diſtinct. 2. de Conſecrat. cap. Comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon/ der da gebiethe/ allein eine Geſtalt zu nehmen. Es kan auch niemand wiſſen/ wenn oder durch welche dieſe Gewohnheit/ eine Geſtalt zu nehmen / eingeführet iſt/ wiewol der Cardinal Cuſanus gedenckt/ wenn dieſe Weiſe approbirt ſey. Nu iſts öffentlich/ daß ſolche Gewonheit wider GOttes Geboth/auch wider die alten Canones eingeführt/unrecht iſt. Derhalben hat ſich nicht gebühret/ derjenigen Gewiſſen/ ſo das heilige

1. Cor. XI, 16.

Folio 9. b.

Sacra-

ment nach Chriſtus Einſetzung zu gebrauchen begehrt haben / zu beſchweren und zwingen / wider unſers HErren Chriſti Ordnung zu handeln.

Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einſetzung Chriſti zu entgegen iſt / wird auch bey uns die gewöhnliche Proceſſion mit dem Sacrament unterlaſſen.

Der XXIII. Artickel.

Vom Eheſtande der Prieſter.

ES iſt bey iedermann / hohes und nieders Standes / eine groſſe Ermächtige Klage in der Welt geweſen / von groſſer Unzucht / und wilden Weſen und Leben der Prieſter / ſo nicht vermochten Keuſchheit zu halten / und war auch ie mit ſolchen greulichen Laſtern auffs höchſte kommen. So viel heßlichs / groß Aergerniß / Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden / haben ſich etliche Prieſter bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieſelben zeigen an dieſe Urſachen / daß ſie darin gedrungen / und bewegt ſind / aus hoher Noth ihrer Gewiſſen / nachdem die Schrifft klar meldet / der eheliche Stand ſey von GOtt dem HErrn eingeſetzt / Unzucht zu vermeiden / wie Paulus ſagt: **Die Unzucht zu vermeiden / hab ein ieglicher ſein eigen Eheweib.** Item / es iſt beſſer ehelich werden / denn brennen. Und nachdem Chriſtus ſagt: Sie faſſen nicht alle das Wort. Da zeugt Chriſtus an (welcher wol gewuſt hat / was am Menſchen ſey /) daß wenig Leute die Gabe keuſch zu leben haben / denn GOtt hat den Menſchen Männlin und Fräulein geſchaffen / Geneſ. 1. Ob es nun in menſchlicher Macht oder Vermögen ſey / ohne ſonderliche Gabe und Gnade GOttes / durch eigen Fürnehmen oder Gelübde GOttes der hohen Majeſtät Geſchöpffe beſſer zu machen oder zu ändern / hat die Erfahrung allzu klar geben. Denn was guts / was erbar / züchtiges Leben / was Chriſtlichs / ehrlichs oder redlich Wandels an vielen daraus erfolget / wie greulich / ſchreckliche Unruhe und Qual ihrer Gewiſſen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt / iſt am Tage / und

I. Cor. VII, 29

Matth. XIX, 12.

Gen. I, 28.

ihr

ihr viel haben es ſelbſt bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch kein menſchlich Gelübd oder Geſetz mag geändert werden/ haben aus dieſer und andern Urſachen und Gründen die Prieſter und andere Geiſtliche Eheweiber genommen.

So iſt es auch aus den Hiſtorien und der Väter Schrifften zu beweiſen/daß in der Chriſtlichen Kirchen vor Alters der Brauch geweſt/daß die Prieſter und Diacon Eheweiber gehabt. Darum ſagt Paulus/1. Tim. 3. Es ſoll ein Biſchoff unſträflich ſeyn / eines Weibs Mann. Es ſind auch in Deutſchland erſt vor vierhundert Jahren die Prieſter zum Gelübde der Keuſchheit vom Eheſtande mit Gewalt abgedrungen/welche ſich dagegen ſämtlich auch ſo gantz ernſtlich und hart geſetzet haben/daß ein Ertzbiſchoff zu Mäyntz / welcher das päbſtliche neue Edict derhalben verkündiget / gar nahe in einer Empörung der gantzen Prieſterſchafft in einem Gedränge wäre umbracht. Und daſſelbige Verboth iſt bald im Anfang ſo geſchwind und unſchicklich fürgenommen/ daß der Pabſt die Zeit nicht allein die künfftige Ehe den Prieſtern verbothen/ ſondern auch derjenigen Ehe/ ſo ſchon in dem Stande lange geweſen/ zuriſſen / welchs doch nicht allein wider alle göttliche/natürliche und weltliche Rechte / ſondern auch den Canonibus (ſo die Päbſte ſelbſt gemacht /) und den berühmteſten Conciliis gantz entgegen und zuwider iſt.

Folio 10. a.

1. Tim. III, 2.

Auch iſt bey viel hohen / gottsfürchtigen / verſtändigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken offt gehört/daß ſolcher gedrungener Cœlibat und Beraubung des Eheſtandes (welchen GOtt ſelbſt eingeſetzt und frey gelaſſen/) nie kein Gutes / ſondern viel groſſer böſer Laſter / und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbſten/Pius II. ſelbſt/wie ſeine Hiſtorien anzeigt/dieſe Worte offt geredt und von ſich ſchreiben laſſen: Es möge wol etliche Urſachen haben/ warum den Geiſtlichen die Ehe verbothen ſey; es habe aber viel höher/gröſſer und wichtiger Urſachen / warum man ihnen die Ehe ſoll wieder frey laſſen. Ungezweiffelt/es hat Pabſt Pius, als ein verſtändiger weiſer Mann/diß Wort aus groſſem Bedencken geredt.

Der-

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Käyſerlicher Maj. vertröſten/daß ihre Majeſtät/ als ein Chriſtlicher hochlöblicher Käyſer/gnädiglich behertzigen werde/ daß ietzund in den letzten Zeiten und Tagen/von welchen die Schrifft meldet/die Welt immer ie ärger und die Menſchen gebrechlicher und ſchwächer werden.

Derhalben wol hochnöthig/ nützlich und Chriſtlich iſt/ dieſe fleiſſige Einſehung zu thun/ damit/ wo der Eheſtand verbothen/ nicht ärgere und ſchändlichere Unzucht und Laſter in Deutſchen Landen möchten einreiſſen. Denn es wird ie dieſe Sachen niemands weißlicher oder beſſer ändern oder machen können/denn GOtt ſelbſt/welcher den Eheſtand menſchlicher Gebrechligkeit zu helffen und Unzucht zu wehren eingeſetzt hat. So ſagen die alten Canones auch/man müſſe zu Zeiten die Schärffe und Rigorem lindern und nachlaſſen / um menſchlicher Schwachheit willen/ und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in dieſem Fall auch wol Chriſtlich und gantz hoch von nöthen. Was kan auch der Prieſter und der Geiſtlichen Eheſtand gemeiner Chriſtlichen Kirchen nachtheilig ſeyn/ ſonderlich der Pfarrherrn und anderer/die der Kirchen dienen ſollen? Es würde wol künfftig an Prieſtern und Pfarrherrn mangeln / ſo diß harte Verboth des Eheſtands länger währen ſolt. Folio 10. b.

So nun dieſes/nemlich/daß die Prieſter und Geiſtlichen mögen ehelich werden/gegründet iſt auf das göttliche Wort und Geboth/dazu die Hiſtorien beweiſen/ daß die Prieſter ehelich geweſen ; ſo auch das Gelübde der Keuſchheit ſo viel heßliche unchriſtliche Aergerniß/ ſo viel Ehebruch/ſchreckliche unerhörte Unzucht / und greuliche Laſter hat angericht/daß auch etliche unter Thumherrn/ Curtiſan zu Rom / ſolches offt ſelbſt bekennt/und kläglich angezogen / wie ſolche Laſter im Clero zu greulich und übermacht/ GOttes Zorn würde erreget werden ; ſo iſts ie erbärmlich/daß man den Chriſtlichen Eheſtand nicht allein verbothen/ſondern an etlichen Orten auffs geſchwindeſt / wie um groß Ubelthat/ zu ſtrafen ſich unterſtanden hat.

So iſt auch der Eheſtand in Käyſ. Rechten / und in allen Monarchien/wo ie Geſetz und Recht geweſen/hoch gelobet. Allein dieſer Zeit beginnet man die Leute unſchuldig/allein um der Ehe willen / zu martern/und dazu Prieſter/der man für andern ſchonen ſolt. Und geſchicht nicht allein wider göttliche Rechte/ſondern auch wider die Canones. Paulus der Apoſtel 1. Tim. 4. nennet die Lehre / ſo die Ehe verbieten/Teufels Lehre. So ſagt Chriſtus ſelbſt / Joh. 8. Der Teuffel ſey ein Mörder von Anbegin/welches denn wohl zuſammen ſtimmet/ daß es freylich Teuffels Lehren ſeyn müſſen / die Ehe verbieten/ und ſich unterſtehen / ſolche Lehre mit Blutvergieſſen zu erhalten.

1. Tim. IV, 3.
Joh. VIII, 44.

Wie aber kein menſchlich Geſetz GOttes Geboth kan wegthun oder ändern / alſo kan auch kein Gelübde GOttes Geboth ändern. Darum giebt auch S. Cyprianus den Rath/ daß die Weiber/ ſo die gelobte Keuſchheit nicht halten / ſollen ehelich werden/ und ſagt/Epiſt. 11. alſo: So ſie aber Keuſchheit nicht halten wollen / oder nicht vermögen/ſo iſts beſſer/ daß ſie ehlich werden/denn daß ſie durch ihre Luſt ins Feuer fallen/ und ſollen ſich wohl fürſehen / daß ſie den Brüdern und Schweſtern kein Aergerniß anrichten.

Zudem / ſo brauchen auch alle Canones gröſſere Gelindigkeit und Æquitet gegen diejenigen/ſo in der Jugend Gelübd gethan/wie denn Prieſter und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in ſolchen Stand aus Unwiſſenheit kommen ſind.

Der XXIV. Artickel.

Von der Meſſe.

Fol. 11. a.

MAn leget den Unſern mit Unrecht auff/ daß ſie die Meſſe ſollen abgethan haben. Denn das iſt öffentlich / daß die Meß/ ohne Ruhm zu reden / bey uns mit gröſſer Andacht und Ernſt gehalten wird/denn bey den Widerſachern. So werden auch die Leute mit höchſtem Fleiß zum öfftern mahl unterrichtet vom heil. Sacrament/ wozu es eingeſetzt/und wie es zu gebrauchen ſey/ als nemlich die erſchro-

ſchrockenen Gewiſſen damit zu tröſten/ dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geſchicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So iſt auch in den öffentlichen Ceremonien der Meſſe keine merckliche Aenderung geſchehen/ denn daß an etlichen Orten deutſche Geſänge (das Volck damit zu lehren und zu üben/) neben lateiniſchen Geſang geſungen werden/ ſintemal alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen ſollen/ daß das Volck daran lerne/ was ihm zu wiſſen von CHriſto noth iſt.

Nachdem aber die Meſſe auff mancherley weiſe vor dieſer Zeit mißbraucht/ wie am Tage iſt/ daß ein Jahrmarckt daraus gemacht/ daß man ſie kaufft und verkaufft hat/ und daß mehrer Theil in allen Kirchen um Gelds willen gehalten worden/ iſt ſolcher Mißbrauch zu mehrmahlen/ auch vor dieſer Zeit/ von gelehrten und frommen Leuten geſtraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget/ und die Prieſter erinnert ſind der ſchrecklichen Bedrauung/ ſo denn billich einen ieden Chriſten bewegen ſoll/ daß/ wer das Sacrament unwürdiglich brauchet/ der ſey ſchuldig am Leibe und Blut CHriſti/ darauff ſind ſolche Kauff-Meſſen und Winckel-Meſſen/ (welche bißanher aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden/) in unſern Kirchen gefallen.

Dabey iſt auch der greuliche Irrthum geſtrafet/ daß man gelehret hat/ unſer HErr CHriſtus habe durch ſeinen Tod allein für die Erbſünde gnug gethan/ und die Meſſe eingeſetzt zu einem Opffer für die andern Sünden/ und alſo die Meſſe zu einem Opffer gemacht für die Lebendigen und Todten/ dadurch Sünde wegzunehmen und GOtt zu verſöhnen. Daraus iſt weiter gefolget/ daß man diſputirt hat/ ob eine Meſſe für viel gehalten alſo viel verdiene/ als ſo man für einen ieglichen eine ſonderliche hielte? Daher iſt die groſſe unzehliche Menge der Meß kommen/ daß man mit dieſem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen/ das man bedurfft hat/ und iſt daneben

des Glaubens an Chriſtum und rechten Gottesdienſts vergeſſen worden.

Folio 11. b. Darum iſt davon Unterricht geſchehen/ wie ohne Zweiffel die Noth gefordert/ daß man wüſte/ wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erſtlich/ daß kein Opffer für Erbſünde und andre Sünde ſey/ denn der einige Tod Chriſti/ zeiget die Schrifft an vielen Orten an. Hebr. IX, 26. 28. Denn alſo ſtehet geſchrieben zun Hebreern/ daß ſich Chriſtus einmahl geopffert hat/ und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es iſt eine unerhörte Neuigkeit/ in der Kirchen lehren/ daß Chriſtus Tod ſolte allein für die Erbſünde/ und ſonſt nicht auch für andere Sünden gnug gethan haben/ derhalben zu hoffen/ daß männiglich verſtehe/ daß ſolcher Jrrthum nicht unbillich geſtraft ſey.

Zum andern/ ſo lehret S. Paulus/ daß wir für GOtt Gnade Rom. III, 25. erlangen/ durch Glauben und nicht durch Wercke. Dawider iſt öffentlich dieſer Mißbrauch der Meß/ ſo man vermeynt durch dieſes Werck Gnade zu erlangen/ wie man denn weiß/ daß man die Meß darzu gebraucht/ dadurch Sünde abzulegen/ und Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen/ nicht allein der Prieſter für ſich/ ſondern auch für die gantze Welt/ und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten/ ſo iſt das heilige Sacrament eingeſetzt/ nicht damit für die Sünde ein Opffer anzurichten/ (denn das Opffer iſt zuvor geſchehen/) ſondern daß unſer Glaube dadurch erweckt/ und die Gewiſſen getröſtet werden/ welche durchs Sacrament erinnert werden/ daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünde von Chriſto zugeſagt iſt. Derhalben fodert diß Sacrament Glauben/ und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Meß nicht ein Opffer iſt für andere/ Lebendige oder Todte/ ihre Sünde wegzunehmen/ ſondern ſoll ein Communion ſeyn/ da der Prieſter und andere das Sacrament empfahen für ſich/ ſo wird dieſe Weiſe bey uns gehalten/ daß man an Feyertagen (auch

ſonſt/

ſonſt/ ſo Communicanten da ſind/) Meß hält/ und etliche/ ſo das begehren/ communicirt. Alſo bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch/ wie ſie vorzeiten in der Kirchen gehalten/ wie man beweiſen mag aus S. Paulo/ 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chryſoſtomus ſpricht/ wie der Prieſter täglich ſtehe/ und fodere etliche zur Communion/ etlichen verbiete er hinzu zutreten. Auch zeigen die alten Canones an/ daß einer das Amt gehalten hat/ und die andern Prieſter und Diacon communiciret. Denn alſo lauten die Worte in Canone Niceno: Die Diacon ſollen nach den Prieſtern ordentlich das Sacrament empfahen vom Biſchoffe oder Prieſter. 1. Cor. XI, 33.

So man nu keine Neuigkeit hierinn/ die in der Kirchen für alters nicht geweſen/ fürgenommen hat/ und in den öffentlichen Ceremonien der Meſſen keine merckliche Aenderung geſchehen iſt/ allein/ daß die andern unnöthigen Meſſen/ etwa durch einen Mißbrauch gehalten neben der Pfarrmeſſe/ gefallen ſind/ ſoll billich dieſe weiſe Meſſe zu halten nicht für ketzeriſch und unchriſtlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch in den groſſen Kirchen/ da viel Volcks geweſen/ auch auff die Tage/ ſo das Volck zuſammen kam/ nicht täglich Meß gehalten/ wie Tripartita hiſtoria lib. 9. anzeiget/ daß man zu Alexandria am Mitwoch und Freytag die Schrifft geleſen und ausgelegt habe/ und ſonſt alle Gottesdienſte gehalten/ ohn die Meſſe. Folio 12. a.

Der XXV. Artickel.

Von der Beichte.

DJe Beichte iſt durch die Prediger diß Theils nicht abgethan. Denn dieſe Gewohnheit wird bey uns gehalten/ das Sacrament nicht zu reichen denen/ ſo nicht zuvor verhört und abſolvirt ſind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet/ wie tröſtlich das Wort der Abſolution ſey/ wie hoch und theuer die Abſolution zu achten/ denn es ſey nicht des gegenwärtigen Menſchen Stimme oder Wort/ ſondern

GOttes Wort/der da die Sünde vergiebt/ denn ſie wird an GOttes Statt/und aus GOttes Befehl geſprochen. Von dieſem Befehl und Gewalt der Schlüſſel/wie tröſtlich/wie nöthig ſie ſey den erſchrockenen Gewiſſen/wird mit groſſem Fleiß gelehret/ darzu / wie GOtt fodert/dieſer Abſolution zu gläuben/nicht weniger / denn ſo GOttes Stimme vom Himmel erſchölle/und uns dero frölich tröſten/und wiſſen/daß wir durch ſolchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von dieſen nöthigen Stücken haben vorzeiten die Prediger/ ſo von der Beichte viel lehreten/nicht ein Wörtlein gerühret/ ſondern allein die Gewiſſen gemartert mit langer Erzählung der Sünden/ mit Gnugthun/mit Ablaß/mit Wallfarthen/und dergleichen. Und viel unſerer Widerſacher bekennen ſelbſt/daß dieſes Theils von rechter Chriſtlicher Buſſe ſchicklicher/denn zuvor in langer Zeit / geſchrieben und gehandelt ſey.

Und wird von der Beichte alſo gelehret/daß man niemand dringen ſoll/die Sünde namhafftig zu erzählen/denn ſolches iſt unmüglich/ wie der Pſalm ſpricht: Wer kennet die Miſſethat? Und Jeremias ſpricht: Des Menſchen Hertz iſt ſo arg/daß man es nicht auslernen kan. Die elende menſchliche Natur ſtecket alſo tieff in Sünden / daß ſie dieſelbe nicht alle ſehen oder kennen kan/ und ſolten wir allein von denen abſolvirt werden / die wir zehlen können / wäre uns wenig geholffen. Derhalben iſt nicht noth / die Leute zu dringen/ die Sünde namhafftig zu erzehlen. Alſo haben auch die Väter gehalten/ wie man findet Diſtinct. 1. de Pœnitentia, da die Worte Chryſoſtomi angezogen werden: Ich ſage nicht / daß du dich ſelbſt ſolſt öffentlich dargeben / noch bey einem andern dich ſelbſt verklagen/ oder ſchuldig geben/ ſondern gehorche dem Propheten / welcher ſpricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege / Pſ. 37. Derhalben beichte GOtt dem HErrn dem wahrhafftigen Richter neben deinem Gebeth/ nicht ſage deine Sünde mit der Zungen/ ſondern in deinem Gewiſſen. Hie ſiehet man klar/daß Chryſoſtomus nicht zwinget/die Sünde namhafftig zu erzehlen. So lehret auch

Pſ. XIX, 13. Jer. XVII, 8.

Folio 12. b.

die

die Gloſſa in Decretis, de Pœnitentia, Diſtinct. 5. Cap. Conſideret, daß die Beichte nicht durch die Schrift gebothen/ſondern durch die Kirche eingeſetzt ſey. Doch wird durch die Prediger dieſes Theils fleißig gelehret/ daß die Beichte von wegen der Abſolution/ welche das Hauptſtück und das Fürnehmeſt darinn iſt/ zu Troſt der erſchrockenen Gewiſſen/ darzu um etlicher anderer Urſachen willen/ zu erhalten ſey.

Der XXVI. Artickel.
Vom Unterſcheid der Speiſe.

VOrzeiten hat man alſo gelehret/ geprediget und geſchrieben/ daß Unterſcheid der Speiſe und dergleichen Tradition von Menſchen eingeſetzt dazu dienen/ daß man dadurch Gnade verdiene/ und für die Sünde gnug thue. Aus dieſem Grunde hat man täglich neue Faſten/ neue Ceremonien/ neue Orden und dergleichen erdacht/ und auff ſolches hefftig und hart getrieben/ als ſeyen ſolche Ding nöthige Gottesdienſte/ dadurch man Gnade verdiene/ ſo mans halte/ und groſſe Sünde geſchähe/ ſo mans nicht halte. Daraus ſind viel ſchädlicher Irrthümer in der Kirchen gefolget.

Erſtlich iſt dadurch die Gnade Chriſti und die Lehre vom Glauben verdunckelt/ welche uns das Evangelium mit groſſem Ernſt fürhält/ und treibt hart darauff/ daß man das Verdienſt Chriſti hoch und theuer achte/ und wiſſe/ daß Gläuben an Chriſtum hoch und weit über alle Wercke zu ſetzen ſey. Derhalben hat S. Paulus hefftig wider das Geſetz Moſis und menſchliche Traditiones gefochten/ daß wir lernen ſollen/ daß wir für GOtt nicht fromm werden aus unſern Wercken/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum/ daß wir Gnade erlangen um Chriſtus willen. Solche Lehre iſt ſchier gantz verloſchen dadurch/ daß man gelehret/ Gnade zu verdienen mit Geſetzen/ Faſten/ Unterſcheid der Speiſe/ Kleidern/ ꝛc. Rom. III, 18.

Zum andern/ haben auch ſolche Traditiones GOttes Geboth verdunckelt. Denn man ſetzt dieſe Traditiones weit über GOttes Geboth. Diß hilt man allein für Chriſtlich leben/ wer die Feyer

alſo

Folio 13. a. alſo hielt/ alſo bethete/alſo faſtete/alſo gekleidet war/ das nennet man geiſtlich Chriſtlich leben.

Darneben hielt man andere nöthige gute Wercke für ein weltlich ungeiſtlich Weſen/ nemlich dieſe / ſo ieder nach ſeinem Beruff zu thun ſchuldig iſt/ als daß der Hausvater arbeitet / Weib und Kind zu ernehren/und zu Gottesfurcht auffzuziehen/die Hausmutter Kinder gebiehret und wartet ihr/ein Fürſt und Obrigkeit Land und Leute regieret/etc. Solche Wercke von GOtt gebothen muſten ein weltlich und unvollkommen Weſen ſeyn / aber die Traditiones muſten den prächtigen Namen haben/daß ſie allein heilige vollkommene Wercke hieſſen. Derhalben war keine Maaß noch Ende ſolche Traditiones zu machen.

Zum dritten/ſolche Traditiones ſind zu hoher Beſchwerung der Gewiſſen gerathen. Denn es war nicht müglich/alle Traditiones zu halten/und waren doch die Leute in der Meynung/als wäre ſolches ein nöthiger Gottesdienſt/und ſchreibet Gerſon/ daß viel hiemit in Verzweiffelung gefallen/etliche haben ſich auch ſelbſt umbracht/ derhalben daß ſie keinen Troſt von der Gnade Chriſti gehöret haben. Denn man ſiehet bey den Summiſten und Theologen/ wie die Gewiſſen verwirret/welche ſich unterſtanden haben / die Traditiones zuſammen zu ziehen/ und ἐπιεικείας geſucht/daß ſie denen Gewiſſen hülffen/haben ſo viel damit zu thun gehabt / daß dieweil alle heilſame Chriſtliche Lehre von nöthigern Sachen/als vom Glauben/von Troſt in hohen Anfechtungen/und dergleichen darnieder gelegen iſt. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieſer Zeit ſehr geklagt/ daß ſolche Traditiones viel Zancks in der Kirchen anrichten / und daß fromme Leute damit verhindert / zu rechtem Erkäntniß Chriſti nicht kommen möchten. Gerſon und etliche mehr/ haben hefftig darüber geklagt. Ja es hat auch Auguſtino mißfallen/daß man die Gewiſſen mit ſo viel Traditionibus beſchweret/derhalben er dabey Unterricht giebt / daß mans nicht für nöthige Dinge halten ſoll.

Darum haben die Unſern nicht aus Frevel oder Verachtung geiſtlicher Gewalt von dieſen Sachen gelehret/ ſondern es hat die hohe Noth gefodert Unterricht zu thun von obangezeigten Irrthümern/ welche aus Mißverſtand der Tradition gewachſen ſeyn/ Denn das Evangelium zwinget/ daß man die Lehre vom Glauben ſolle und müſſe in Kirchen treiben/ welche doch nicht mag verſtanden werden/ ſo man vermeynt durch eigene erwehlte Wercke Gnade zu verdienen. Und iſt alſo davon gelehret/ daß man durch Haltung gedachter menſchlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen/ oder GOtt verſühnen/ oder für die Sünde gnug thun; und ſol derhalben kein nöthiger Gottesdienſt daraus gemacht werden. Dazu wird Urſach aus der Schrifft angezogen. Fol. 13. b.
Chriſtus Matth. 15. entſchuldiget die Apoſtel/ daß ſie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben/ und ſpricht darbey: **Sie ehren mich vergeblich mit Menſchen-Gebothen.** Matt. xv. 3. 9. So er nun diß einen vergeblichen Dienſt nennet/ muß er nicht nöthig ſeyn. Und bald hernach: **Was zum Munde eingehet/ verunreiniget den Menſchen nicht.** verſ. 11.
Item/ Paulus ſpricht/ Rom. 14. **das Himmelreich ſtehet nicht in Speiſe oder Tranck.** Rom. xiv, 17 Col. 2. **Niemand ſol euch richten in Speiſe/ Tranck/ Sabbath/** ꝛc. Act. 15. ſpricht Petrus: **Warum verſucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Halß/ welches weder unſere Väter/ noch wir haben mögen tragen? ſondern wir gläuben durch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden.** Col. ii, 16. Actor. xv. 10. Da verbeut Petrus/ daß man die Gewiſſen nicht beſchweren ſol mit mehr äuſſerlichen Ceremonien/ es ſey Moſi oder andern. Und 1. Tim. 4. werden ſolche Verboth/ als Speiſe verbiethen/ Ehe verbiethen/ ꝛc. **Teuffels-Lehre** genennet. 1. Tim. iv, 1. 3. Denn diß iſt ſtracks dem Evangelio entgegen/ ſolche Wercke einſetzen oder thun/ daß man damit Vergebung der Sünden verdiene/ oder als möge niemands Chriſten ſeyn/ ohne ſolche Dienſte.

Daß man aber den Unſern hie Schuld giebt/ als verböthen ſie Caſteyung und Zucht/ wie Jovinianus, wird ſich viel anders aus ihren Schrifften befinden. Denn ſie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz/

das Chriſten zu leiden ſchuldig ſind / und dieſes iſt die rechte / ernſtliche und nicht erdichtete Caſteyung. Daneben wird auch gelehret / daß ein iegli-cher ſchuldig iſt / ſich mit leiblicher Ubung / als Faſten und andrer Ubung alſo zu halten / daß er nicht Urſach zu Sünden gebe / nicht / daß er mit ſolchen Wercken Gnade verdiene. Dieſe leibliche Ubung ſol nicht allein etliche beſtimmte Tage / ſondern ſtetigs getrieben werden. Da-
Luc. xxi, 34. von redet Chriſtus: **Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beſchweret**
Matth. xvii, 21. **werden mit Füllerey. Item / die Teuffel werden nicht ausgeworffen / denn durch Faſten und Gebeth.** Und **Paulus** ſpricht:
1. Cor. ix, 27. **Er caſteye ſeinen Leib / und bringe ihn zu Gehorſam** / damit er anzeigt / daß Caſteyung dienen ſoll / nicht damit Gnade zu verdienen / ſondern den Leib geſchickt zu halten / daß er nicht verhindere / was einem ieglichen nach ſeinem Beruff zu ſchaffen befohlen iſt / und wird alſo nicht das Faſten verworffen / ſondern daß man einen nöthigen Dienſt daraus / auf beſtimmte Tag und Speiſe / zu Verwirrung der Gewiſſen gemacht hat.

Auch werden dieſes Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten / als Ordnung der Meſſe / und andere Geſänge / Feſte / ꝛc. welche dazu dienen / daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterrichtet / daß ſolcher äuſſerlicher Gottesdienſt
Fol. 14. a. nicht fromm macht für GOtt / und daß man ſie ohn Beſchwerung des Gewiſſens halten ſol / alſo / daß / ſo man es nachläſt ohne Aergerniß / nicht daran geſündigt wird. Die Freyheit in äuſſerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten. Denn in Orient hat man das Oſterfeſt auf andere Zeit / denn zu Rom / gehalten; und da etliche dieſe Ungleichheit für eine Trennung der Kirchen halten wolten / ſeynd ſie vermahnet von andern / daß nicht noth iſt / in ſolchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten / und ſpricht Irenæus alſo: **Ungleichheit in Faſten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens.** Wie auch Diſtinct. 12. von ſolcher Ungleichheit in menſchlichen Ordnungen geſchrieben / daß ſie der Einigkeit der Chriſtenheit nicht zuwider ſey. Und Tripartita Hiſt. lib. 9. zeucht zuſamen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheiten /

und ſetzet einen nützlichen Chriſtlichen Spruch: Der Apoſtel Meynung iſt nicht geweſen/ Feyertage einzuſetzen/ ſondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der XXVII. Artickel.

Von Kloſter-Gelübden.

VOn Kloſter-Gelübden zu reden/ iſt noth/ erſtlich zu bedencken/ wie es bißanher damit gehalten/ welch Weſen ſie in Klöſtern gehabt/ und daß ſehr viel darinn täglich nicht allein wider GOttes Wort/ ſondern auch Päbſtlichen Rechten zuentgegen gehandelt iſt. Denn zu S. Auguſtini Zeiten ſeynd Klöſter-Stände frey geweſen/ folgend/ da die rechte Zucht und Lehre zerrütt/ hat man Kloſter-Gelübde erdacht/ und damit eben/ als mit einem erdachten Gefängniß/ die Zucht wieder aufrichten wollen.

Uber das hat man neben den Kloſter-Gelübden viel andre Stücke mehr aufbracht/ und mit ſolchen Banden und Beſchwerden ihrer viel/ auch vor gebührenden Jahren/ beladen.

So ſind auch viel Perſonen aus Unwiſſenheit zu ſolchem Kloſter-Leben kommen/ welche/ wiewol ſie ſonſt nicht zu jung geweſen/ haben doch ihr Vermögen nicht gnugſam ermeſſen und verſtanden. Dieſelben alle/ alſo verſtrickt und verwickelt/ ſind gezwungen und gedrungen/ in ſolchen Banden zu bleiben/ ungeacht deß/ daß auch Päbſtiſch Recht ihrer viel frey giebt. Und das iſt beſchwerlicher geweſen in Jungfrauen-Klöſtern/ dann Mönch-Klöſtern/ ſo ſich doch geziemet hätte/ der Weibsbilder als der Schwachen zu verſchonen. Dieſelbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen/ denn ſie haben wohl geſehen/ daß beyde Knaben und Mägdlein/ um Erhaltung willen des Leibs/ in die Klöſter ſind verſteckt worden. Sie haben auch Fol. 14. b. wohl geſehen/ wie übel daſſelbe Fürnehmen gerathen iſt/ was Aergerniß/ was Beſchwerung der Gewiſſen es gebracht/ und haben viel Leute geklagt/ daß man in ſolcher gefährlichen Sache die Canones gar nicht geachtet. Zu dem/ ſo hat man eine ſolche Meynung von den Kloſter-

Gelübden / die unverborgen / die auch viel Mönchen übel gefallen hat / die wenig einen Verſtand gehabt.

Denn ſie gaben für / daß Kloſter-Gelübde der Tauffe gleich wären / und daß man mit dem Kloſter-Leben Vergebung der Sünde und Rechtfertigung für GOtt verdiente / ja ſie ſetzten noch mehr darzu / daß man mit dem Kloſter-Leben verdiente nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit / ſondern auch / daß man damit hielt die Geboth und Räthe im Evangelio verfaſt; und wurden alſo die Kloſter-Gelübde höher gepreiſet / denn die Tauffe. Item / daß man mehr verdiente mit dem Kloſter-Leben / denn mit allen andern Ständen / ſo von GOtt geordnet ſind / als Pfarrherr- und Prediger-Stand / Obrigkeit / Fürſten / Herren-Stand / und dergleichen / die alle nach GOttes Geboth / Wort und Befehl in ihrem Beruff ohne erdichtete Geiſtligkeit dienen. Wie denn dieſer Stücke keines verneinet werden mag / denn man findets in ihren eigen Büchern. Uber das / wer alſo gefangen und ins Kloſter kommen / lernet wenig von Chriſto.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrifft und anderer Künſte / ſo der Chriſtlichen Kirchen dienſtlich ſind / in den Klöſtern gehalten / daß man aus den Klöſtern Pfarrherrn und Biſchöffe genommen hat. Jetzt aber hats viel ein ander Geſtalt: Denn vorzeiten kamen ſie der Meynung zuſammen im Kloſter-Leben / daß man die Schrifft lernete. Jetzt geben ſie für / das Kloſter-Leben ſey ein ſolch Weſen / daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit für GOtt damit verdiene / ja es ſey ein Stand der Vollkommenheit / und ſetzens den andern Ständen / ſo von GOtt eingeſetzt / weit vor. Das alles wird darum angezogen / ohne alle Verunglimpffunge / damit man je deſto baß vernehmen und verſtehen möge / was und wie die unſern predigen und lehren.

Erſtlich lehren ſie bey uns von denen / die zur Ehe greiffen / alſo / daß alle die / ſo zum ledigen Stande nicht geſchickt ſind / Macht / Fug und Recht haben / ſich zu verehelichen. Dann die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Geboth aufzuheben. Nun lautet GOt-

1. Cor. VII, 2. tes Geboth alſo / 1. Corinth. 7. **Um der Hurerey willen habe ein iegli-**

ieglicher ſein eigen Weib / und eine iegliche habe ihren eigen Mann. Darzu dringet / zwinget und treibet nicht allein GOttes Geboth / ſondern auch GOttes Geſchöpff und Ordnung alle die zum Eheſtand / die ohn ſonder GOttes Werck mit der Gabe der Jungfrauſchafft nicht begnadet ſind / laut dieſes Spruchs GOttes ſelbſt / Geneſ. 2. Es iſt nicht gut / daß der Menſch allein ſey / wir wollen ihm ein Gehülffen machen / der um ihn ſey. Folio 15. a. Gen. II, 18.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das Gelübde und Pflicht / wie hoch man wolle / man mutz es auf / als hoch man kan / ſo mag man dennoch nicht erzwingen / daß GOttes Geboth dadurch aufgehaben werde. Die Doctores ſagen / daß die Gelübde / auch wider des Pabſts Recht / unbündig ſind / wie viel weniger ſollen ſie denn binden / Statt und Krafft haben wider GOttes Geboth.

Wo die Pflicht der Gelübde kein ander Urſach hätten / daß ſie möchten aufgehaben werden / ſo hätten die Päbſt auch nicht dawider diſpenſiret oder erlaubt / denn es gebühret keinen Menſchen / die Pflicht / ſo aus göttlichen Rechten herwächſt / zu zerreiſſen. Darum haben die Päbſte wohl bedacht / daß in dieſer Pflicht eine Æquitæt ſol gebraucht werden / und haben zum öfftermal diſpenſirt / als mit einem Könige von Arragon / und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge diſpenſirt hat / ſoll viel billicher diſpenſirt werden um Nothdurfft willen der Seelen.

Folgends / warum treibet der Gegentheil ſo hart / daß man die Gelübde halten muß / und ſiehet nicht zuvor an / ob das Gelübd ſein Art hab? Denn das Gelübd ſol in müglichen Sachen / willig und ungezwungen ſeyn. Wie aber die ewige Keuſchheit in des Menſchen Gewalt und Vermögen ſtehe / weiß man wohl. Auch ſind wenig beyde Mannes- und Weibesperſonen / die von ihnen ſelbſt / willig und wohl bedacht das Kloſter Gelübd gethan haben. Ehe ſie zum rechten Verſtande kommen / ſo überredt man ſie zum Kloſter-Gelübd. Zuweilen werden ſie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum iſt es je nicht billich / daß man ſo geſchwind und hart von der Gelübd Pflicht diſputire /

tire/ angeſehen/ daß ſie alle bekennen/ daß ſolches wider die Natur und Art des Gelübdes iſt/ da es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet würde.

Etliche Canones und Päbſtliche Rechte zureiſſen die Gelübde/ die unter funffzehen Jahren geſchehen ſeyn. Denn ſie haltens dafür/ daß man vor derſelbigen Zeit ſo viel Verſtandes nicht hat/ daß man die Ordnung des gantzen Lebens / wie daſſelbe anzuſtellen / beſchlieſſen könne. Folio 15. b.

Ein ander Canon giebt der menſchlichen Schwachheit auch mehr Jahre zu. Denn er verbeut das Kloſter-Gelübde unter 18. Jahren zu thun. Daraus hat der meiſte Theil Entſchuldigung und Urſachen/aus den Klöſtern zu gehen/denn ſie des mehrern Theils in der Kindheit vor dieſen Jahren in Klöſter kommen ſind. Endlich/ wenn gleich die Verbrechung des Kloſter-Gelübds möcht getadelt werden / ſo könnt aber dennoch nicht daraus erfolgen / daß man derſelben Ehe zureiſſen ſolt. Denn S. Auguſtinus ſagt / 27. quæſt. 1. cap. Nuptiarum, daß man ſolche Ehe nicht zureiſſen ſol. Nun iſt ie S. Auguſtin nicht in geringem Anſehen in der Chriſtlichen Kirchen / ob gleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewol nun GOttes Geboth von dem Eheſtande ihr ſehr viel vom Kloſter-Gelübd frey und ledig gemacht / ſo wenden doch die Unſern noch mehr Urſachen für / daß Kloſter-Gelübd nichtig und unbündig ſey. Denn aller Gottesdienſt von den Menſchen ohne GOttes Geboth und Befehl eingeſetzt und erwehlet / Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen / ſey wider GOtt / und dem Evangelio und GOttes Befehl entgegen. Matth. XV, 9. Wie denn Chriſtus ſelbſt ſagt Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menſchen-Gebothen. So lehrets auch S. Paulus überall/ daß man Gerechtigkeit nicht ſol ſuchen/ aus unſern Gebothen und Gottesdienſten / ſo von Menſchen erdicht ſind / ſondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOtt kömmt aus dem Glauben und Vertrauen / daß wir gläuben / daß uns GOtt um ſeines einigen Sohns Chriſtus willen zu Gnaden annimmt. Rom. III, 6. Nun iſt es ie am Tage/

daß

daß die Mönche gelehret und geprediget haben / daß die erdachte Geiſtligkeit gnug thue für die Sünde / und GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was iſt nun diß anders / denn die Herrligkeit und Preiß der Gnaden Chriſti vermindern / und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem / daß ſolche gewöhnliche Gelübde unrechte / falſche Gottesdienſte geweſen. Derhalben ſind ſie auch unbündig. Denn ein gottloß Gelübd / und das wider GOttes Geboth geſchehen / iſt unbündig und nichtig / wie auch die Canones lehren / daß der Eyd nicht ſol ein Band zur Sünde ſeyn.

S. Paulus ſagt zun Galatern am 5. **Ihr ſeyd ab von Chriſto / die ihr durch das Geſetz rechtfertig werden wolt / und habt der Gnaden gefehlet.** Derhalben auch die / ſo durch Gelübd wollen rechtfertig werden / ſind von Chriſto ab / und fehlen der Gnade GOttes. Denn dieſelben rauben Chriſto ſeine Ehre / der allein gerecht macht / und geben ſolche Ehre ihren Gelübden und Kloſterleben. Folio 16. a. Gal. V, 4.

Man kan auch nicht läugnen / daß die Mönche gelehret und geprediget haben / daß ſie durch ihre Gelübde und Kloſter-Weſen und Weiſe gerecht werden / und Vergebung der Sünden verdienen / ja / ſie haben noch wol ungeſchickter Ding erdicht und geſagt / daß ſie ihre guten Wercke den andern mittheilen. Wenn nun einer diß alles wolt unglimpflich treiben und aufmutzen / wie viel Stücke könte er zuſammen bringen / deren ſich die Mönche ietzt ſelbſt ſchämen / und nicht wollen gethan haben? Uber das alles haben ſie auch die Leute überredt / daß die erdichtete geiſtliche Ordens-Stände ſind Chriſtliche Vollkommenheit. Diß iſt ja die Wercke rühmen / daß man dadurch gerecht werde. Nun iſt es nicht ein gering Aergerniß in der Chriſtlichen Kirchen / daß man dem Volck einen ſolchen Gottesdienſt fürträgt / den die Menſchen ohn GOttes Geboth erdicht haben / und lehren / daß ein ſolcher Gottesdienſt die Menſchen für GOtt fromm und gerecht macht. Denn Gerechtigkeit des Glaubens / die man am meiſten in der Kirchen treiben ſol / wird verdunckelt / wenn denen Leuten die Augen aufgeſperret werden / mit

dieſer

dieſer ſeltzamen Engels-Geiſtligkeit und falſchem Fürgeben des Armuths/ Demuth und Keuſchheit.

Uber das werden auch die Geboth GOttes / und der rechte und wahre Gottesdienſt dadurch verdunckelt / wenn die Leute hören / daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit ſeyn ſollen. Denn die Chriſtliche Vollkommenheit iſt / daß man GOtt von Hertzen und mit Ernſt fürchtet / und doch auch eine hertzliche Zuverſicht und Glauben auch Vertrauen faſſet / daß wir um Chriſtus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben / daß wir mögen und ſollen von GOtt bitten und begehren / was uns noth iſt / und Hülffe von ihme in allen Trübſalen gewißlich nach eines ieden Beruff und Stand gewarten. Daß wir auch indeß ſollen äuſſerlich mit Fleiß gute Wercke thun / und unſers Beruffs warten. Darinn ſtehet die rechte Vollkommenheit / und der rechte GOttesdienſt / nicht in betteln / oder in einer ſchwartzen oder grauen Kappen / ꝛc. Aber das gemeine Volck faſſet viel ſchädlicher Meynung aus falſchem Lob des Kloſter-Lebens. So ſie es hören / daß man den ledi-
Folio 16. b. gen Stand ohne alle Maaß lobet / folget / daß es mit beſchwertem Gewiſſen im Eheſtand iſt. Denn daraus / ſo der gemeine Mann höret / daß die Bettler allein ſollen vollkommen ſeyn / kan er nicht wiſſen / daß er ohne Sünde Güther haben und handthieren möge. So das Volck höret / es ſey nur ein Rath / nicht Rache üben / folget / daß etliche vermeynen / es ſey nicht Sünde / auſſerhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen / Rache gezieme den Chriſten gar nicht / auch nicht der Oberkeit. Man lieſet auch der Exempel viel / daß etliche Weib und Kind / auch ihr Regiment verlaſſen / und ſich in Klöſter geſteckt haben. Daſſelbe / haben ſie geſagt / heiſt aus der Welt fliehen / und ein ſolch Leben ſuchen / das GOtt baß gefiel / denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wiſſen / daß man GOtt dienen ſol in den Gebothen / die er gegeben hat / und nicht in den Gebothen / die von Menſchen erdichtet ſind. Nun iſt ie das ein guter und vollkommener Stand des Lebens / welcher GOt-

tes Geboth für ſich hat/ das aber iſt ein gefährlicher Stand des Lebens/ der GOttes Geboth nicht für ſich hat.

Von ſolchen Sachen iſt von nöthen geweſen/ den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerſon in Vorzeiten den Jrrthum der Mönche von der Vollkommenheit geſtraft/ und zeucht an/ daß bey ſeinen Zeiten dieſes eine neue Rede geweſen ſey/ daß das Kloſter-Leben ein Stand der Vollkommenheit ſeyn ſol. So viel gottloſer Meynung und Jrrthum kleben in den Kloſter-Gelübden/ daß ſie ſollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen/ daß ſie die Chriſtliche Vollkommenheit ſeyn ſollen/ daß man damit beyde des Evangelions Räthe und Geboth halte/ daß ſie haben die Ubermaaß der Wercke/ die man GOtt nicht ſchuldig ſey.

Dieweil denn ſolches alles falſch/ eitel und erdichtet iſt/ ſo macht es auch die Kloſter-Gelübde nichtig und unbündig.

Der XXVIII. Artickel.

Von der Biſchöffe Gewalt.

VOn der Biſchöffe Gewalt iſt vorzeiten viel und mancherley geſchrieben/ und haben etliche ungeſchicklich den Gewalt der Biſchöffe/ und das weltliche Schwerd untereinander gemenget: Und ſind aus dieſem unordentlichen Gemeng ſehr groſſe Kriege/ Aufruhr und Entpörung erfolget aus deme/ daß die Biſchöffe im Schein ihres Gewalts/ der ihnen von Chriſto gegeben/ nicht allein neue Gottesdienſte angerichtet haben/ und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltſamen Bann die Gewiſſen beſchwert/ ſondern auch ſich unterwunden/ Käyſer und Könige zu ſetzen und entſetzen/ ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hie vor gelehrte und gottfürchtige Leute in der Chriſtenheit geſtraft haben. Derhalben die Unſern zu Troſt der Gewiſſen gezwungen ſind worden/ die Unterſcheid des geiſtlichen und weltlichen Gewalts/ Schwerds und Regiments anzuzeigen. Und haben gelehret/ daß man beyde Regiment und Gewalt um Folio 17. a.

GOttes Gebothes willen mit aller Andacht ehren und wohl halten ſol/ als zwo höchſte Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unſern alſo/ daß die Gewalt der Schlüſſel oder der Biſchoffen ſey/ laut des Evangelions/ eine Gewalt und Befehl GOttes/ das Evangelium zu predigen/ die Sünde zu vergeben und zu behalten/ und die Sacrament zu reichen und zu handeln. Denn
Joh. XX, 21. ſeqq. Chriſtus hat die Apoſtel mit dem Befehl ausgeſand: **Gleichwie mich mein Vater geſand hat/ alſo ſende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geiſt/ welchen ihr die Sünde erlaſſen werdet/ denen ſollen ſie erlaſſen ſeyn/ und denen ihr ſie vorbehalten werdet/ denen ſollen ſie vorbehalten ſeyn.** Denſelben Gewalt der Schlüſſel oder Biſchoffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Worts/ und mit Handreichung derer Sacramente/ gegen vielen oder eintzelen Perſonen/ darnach der Beruff iſt. Dann damit werden gegeben nicht leibliche/ ſondern ewige Dinge und Güther/ als nemlich/ ewige Gerechtigkeit/ der heilige Geiſt/ und das ewige Leben. Dieſe Güther kan man anders nicht erlangen/ denn durch das Amt der Predigt/ und durch die Handreichung der heiligen Sa-
Rom. I, 16. cramente. Denn S. **Paulus** ſpricht: **Das Evangelium iſt eine Krafft GOttes/ ſelig zu machen alle/ die daran gläuben.** Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Biſchoffen ewige Güther giebt/ und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird/ ſo hindert ſie die Policey und das weltliche Regiment nichts überall. Dann das weltliche Regiment gehet mit vielen andern Sachen um dann das Evangelium/ welche Gewalt ſchützt nicht die Seelen/ ſondern Leib und Guth wider äuſſerlichen Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Poenen.

Darum ſol man die zwey Regiment/ das geiſtlich und welt-
Folio 17. b. liche/ nicht ineinander mengen und werffen. Denn der geiſtlich Gewalt hat ſeinen Befehl das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen/ ſoll auch nicht in ein fremd Amt fallen/ ſoll nicht

Köni-

Könige ſetzen oder entſetzen / ſoll weltlich Geſetz und Gehorſam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten / ſoll weltlicher Gewalt nicht Geſetz machen und ſtellen von weltlichen Händeln. Wie denn auch Chriſtus ſelbſt geſagt hat: **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.** Item: **Wer hat mich zu einem Richter zwiſchen euch geſetzt?** Und St. Paulus zun Philip. am 3. **Unſere Bürgerſchafft iſt im Himmel.** Und in der 2. zun Corinth. 10. **Die Waffen unſrer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich / ſondern mächtig für GOtt / zu verſtöhren die Anſchläge / und alle Höhe / die ſich erhebt wider die Erkäntniß Gottes.** Joh XIIX, 36. Luc. XII, 14. Phil, III, 2. 2. Cor. X, 4.

Dieſer Geſtalt unterſcheiden die Unſern beyde Regiment und Gewalt-Amt / und heiſſen ſie beyde / als die höchſte Gabe GOttes auff Erden / in Ehren halten. Wo aber die Biſchöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben / ſo haben ſie dieſelben nicht als Biſchöffe aus göttlichen Rechten / ſondern aus menſchlichen Käyſerlichen Rechten / geſchenckt von Käyſern und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güther / und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an. Derhalben iſt das Biſchofliche Amt nach göttlichen Rechten das Evangelium predigen / Sünde vergeben / Lehre urtheilen / und die Lehre / ſo dem Evangelio entgegen / verwerffen / und die Gottloſen / dero gottloß Weſen offenbahr iſt / aus Chriſtlicher Gemein ausſchlieſſen / ohne menſchliche Gewalt / ſondern allein durch GOttes Wort / und dißfalls ſind die Pfarr-Leut und Kirchen ſchuldig / den Biſchoffen gehorſam zu ſeyn / laut dieſes Spruchs Chriſti / Luc. am 10. **Wer euch höret / der höret mich.** Luc. X, 16. Wo ſie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren / ſetzen / oder aufrichten / haben wir GOttes Befehl in ſolchem Fall / daß wir nicht ſollen gehorſam ſeyn / Matth. am 7. **Sehet euch für für den falſchen Propheten.** Und S. Paulus zun Galat. am 1. **So auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde / denn das wir euch geprediget haben / der ſey verflucht.** Und in der 2. Epiſtel zun Corinth. am 13. **Wir haben keine Macht wider die Wahrheit / ſondern für die Wahrheit.** Item: **Nach der Macht / welche mir der HErr zu beſſern / und nicht zu** Matth. VII, 14. Gal. I, 18. 2. Cor. XIII, 8 verſ. 10.

verderben gegeben hat. Alſo gebeut auch das geiſtliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und S. Auguſtin ſchreibet in der Epiſtel wider Petilianum: **Man ſol auch den Biſchöffen / ſo ordentlich gewehlet / nicht folgen / wo ſie irren / oder etwas wider die heilige göttliche Schrifft lehren oder ordnen.**

Folio 18. a.

Daß aber die Biſchöffe ſonſt Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen / als nemlich Eheſachen oder Zehenden / dieſelben haben ſie aus Krafft menſchlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in ſolchem Amt / ſo ſind die Fürſten ſchuldig / ſie thuns auch gern oder ungern / hierinn ihren Unterthanen um Friedes willen / Recht zu ſprechen / zu Verhütung Unfrieden und groſſer Unruhe in Ländern.

Weiter diſputirt man: Ob auch Biſchöffe Macht haben / Ceremonien in der Kirchen aufzurichten / deßgleichen Satzungen von Speiß / Feyertagen / von unterſchiedlichen Orden der Kirchen-Diener? Dañ die den Biſchöffen dieſen Gewalt geben / ziehen dieſen Spruch Chriſti an / Joh. 16. **Ich habe euch noch viel zu ſagen / ihr aber könnets jetzt nicht tragen / wenn aber der Geiſt der Wahrheit kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit führen.** Darzu führen ſie auch das Exempel / Act. am 15. da ſie **Blut und Erſticktes** verbothen haben. So zeucht man auch das an / daß der Sabbath in Sonntag verwandelt iſt worden wider die zehen Geboth / dafür ſie es achten / und wird kein Exempel ſo hoch getrieben und angezogen / als die Verwandlung des Sabbaths / und wollen damit erhalten / daß die Gewalt der Kirchen groß ſey / dieweil ſie mit den Zehen Gebothen diſpenſiret / und etwas daran verändert hat.

Joh. XVI, 12.

Act. XV, 20.

Aber die Unſern lehren in dieſer Frage alſo: Daß die Biſchöffe nicht Macht haben / etwas wider das Evangelium zu ſetzen und aufzurichten / wie denn oben angezeigt iſt / und die geiſtlichen Rechte durch die gantze neundte Diſtinction lehren. Nun iſt dieſes öffentlich wider GOttes Befehl und Wort / der Meynung Geſetze zu machen oder zu gebieten / daß man dadurch für die Sünde gnug thue und Gnade erlange / denn es wird die Ehre des Verdienſts Chriſti verläſtert / wenn

wenn wir uns mit ſolchen Satzungen unterwinden Gnade zu verdienen. Es iſt auch am Tage / daß um dieſer Meynung willen in der Chriſtenheit menſchliche Auffſatzung unzehlich überhand genommen haben / und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar iſt untergedruckt geweſen / man hat täglich neue Feyer-Tage / neue Faſten gebothen / neue Ceremonien / und neue Ehrerbiethung der Heiligen eingeſetzt / mit ſolchen Wercken Gnade und alles Guts bey GOtt zu verdienen. Item / die menſchliche Satzung aufrichten / thun auch damit wider GOttes Geboth / daß ſie Sünde ſetzen in der Speiß / in Tagen / und dergleichen Dingen / und beſchweren alſo die Chriſtenheit mit der Knechtſchafft des Geſetzes / eben als müſte bey den Chriſten ein ſolcher Gottesdienſt ſeyn / GOttes Gnade zu verdienen / der gleich wäre dem Levitiſchen Gottesdienſt / welchen GOtt ſolte den Apoſteln und Biſchöffen befohlen haben aufzurichten / wie denn etliche davon ſchreiben / ſtehet auch wohl zu gläuben / daß etliche Biſchöffe mit dem Exempel des Geſetzes Moſis ſind betrogen worden / daher ſo unzehliche Satzungen kommen ſind / daß eine Tod-Sünde ſeyn ſol / wenn man an Feyer-Tagen eine Hand-Arbeit thue / auch ohne Aergerniß der andern; daß eine Tod-Sünde ſey / wenn man die Sieben-Zeit nachläſt / daß etliche Speiße das Gewiſſen verunreinige / daß Faſten ein ſolch Werck ſey / damit man GOtt verſöhne / daß die Sünde in einem fürbehaltenem Fall werde nicht vergeben / man erſuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls / unangeſehen / daß die geiſtlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld / ſondern von Fürbehaltung der Kirchen-Poen reden. Folio 18. b.

Woher haben denn die Biſchöffe Recht und Macht ſolche Auffſätze der Chriſtenheit aufzulegen / die Gewiſſen zu verſtricken? Denn S. Peter verbeut in Geſchichten der Apoſtel am 15. das Joch auf der Jünger Hälſe zu legen / und S. Paulus ſagt zun Corinthern / daß ihnen der Gewalt zu beſſern / und nicht zu verderben / gegeben ſey. Warum mehren ſie denn die Sünde mit ſolchen Auffſätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrifft / die Act. XV, 10. 2. Cor. XIII, 10.

da verbieten ſolche Auffſätze aufzurichten / die Gnade GOttes damit zu verdienen / oder als ſolten ſie vonnöthen zur Seligkeit ſeyn. So
Col. II, 16. ſagt S. Paulus zum Coloſſ. 2. So laſt nun niemand euch Gewiſſen machen über Speiſe oder über Tranck / oder über beſtimmten Tagen / nemlich den Feyertagen oder neuen Monden / oder Sabbathen / welches iſt der Schatten von dem / das zukünfftig war /
verſ. 20. aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto. Item / ſo ihr denn geſtorben ſeyd mit Chriſto von den weltlichen Satzungen / was laſſet ihr euch denn fangen mit Satzungen / als wäret ihr lebendig / die da ſagen: Du ſolt das nicht anrühren / du ſolt das nicht eſſen / noch trincken / du ſolt das nicht anlegen / welches ſie doch alles unterhanden verzehret / und ſind Menſchen Geboth und Lehre / und haben einen Schein der Wahrheit. Item / S. Paulus zu Tito am 1. verbeut öffent-
Tit. I, 14. lich / man ſol nicht achten auf Jüdiſche Fabeln und Menſchen-Geboth / welche die Wahrheit abwenden.

Folio 19. a. So redet auch Chriſtus ſelbſt Matth. am 15. von denen / ſo die Leute auf Menſchen-Geboth treiben: Laſt ſie fahren / ſie ſind der
Matth. XV, 14. verſ. 13. Blinden blinde Leiter / und verwirfft ſolchen Gottesdienſt / und ſagt: Alle Pflantzen / die mein himmliſcher Vater nicht gepflantzet hat / die werden ausgereut. So nun die Biſchöffe Macht haben / die Kirchen mit unzehlichen Auffſätzen zu beſchweren / und die Gewiſſen zu verſtricken / warum verbeut dann die göttliche Schrifft ſo offt / die menſchliche Auffſätze zu machen und zu hören? warum nennet ſie dieſelben Teuffels-Lehren? Solt denn der heilige Geiſt ſolches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben / dieweil ſolche Ordnungen als nöthig aufgerichtet / damit GOtt zu verſöhnen und Gnade zu verdienen / dem Evangelio entgegen ſind / ſo ziemet ſich keinesweges den Biſchöffen / ſolche Gottesdienſte zu erzwingen. Dann man muß in der Chriſtenheit die Lehre von der Chriſtlichen Freyheit behalten / als nemlich / daß die Knechtſchafft des Geſetzes nicht nöthig iſt zur Rechtfertigung / wie dann

S. Pau-

S. Paulus zum Galatern ſchreibet am 5. **So beſtehet nun in der Freyheit / damit uns Chriſtus befreyet hat / und laſt euch nicht wieder in das knechtiſche Joch verknüpffen.** Gal. V, 1. Dann es muß ie der fürnehmſte Artickel des Evangelions erhalten werden / daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Chriſtum ohne unſer Verdienſt erlangen / und nicht durch Dienſte von Menſchen eingeſetzt / verdienen.

Was ſoll man denn halten vom Sonntag / und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unſern die Antwort: Daß die Biſchöffe oder Pfarrherrn mögen Ordnung machen / damit es ordentlich in der Kirchen zugehe / nicht / damit GOttes Gnade zu erlangen / auch nicht / damit für die Sünde gnug zu thun / oder die Gewiſſen damit zu verbinden / ſolches für nöthigen Gottesdienſt zu halten / und es dafür zu achten / daß ſie Sünde thäten / wenn ſie ohne Aergerniß dieſelben brechen. Alſo hat S. Paulus zum Corinthern verordnet / **daß die Weiber in der Verſammlung ihr Haupt ſollen decken.** 1. Cor. XI, 5. Item / daß die Prediger in der Verſammlung **nicht zugleich alle reden** / ſondern ordentlich / einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Chriſtlichen Verſammlung um der Liebe und Friedens willen zu halten / und den Biſchöffen und Pfarrherrn in dieſen Fällen gehorſam zu ſeyn / und dieſelben ſo fern zu halten / daß einer den andern nicht ärgere / damit in der Kirchen keine Folio 19. b. Unordnung oder wüſtes Weſen ſey. Doch alſo / daß die Gewiſſen nicht beſchweret werden / daß mans für ſolche Dinge halte / die noth ſeyn ſolten zur Seligkeit / und es dafür achte / daß die Sünde thäten / wenn ſie dieſelben ohn der andern Aergerniß brechen / wie denn niemands ſagt / daß das Weib Sünde thue / die mit bloſſem Haupt ohn Aergerniß der Leute ausgehet. Alſo iſt die Ordnung vom Sonntage / von der Oſter-Feyer / von den Pfingſten / und dergleichen Feyer und Weiſe. Dann die es dafür achten / daß die Ordnung vom Sonntage für den Sabbath als nöthig aufgerichtet ſey / die irren ſehr / denn die heilige Schrifft hat den Sabbath abgethan / und lehret / daß alle Ceremonien

des

des alten Geſetzes nach Eröffnung des Evangelions mögen nachgelaſſen werden/ und dennoch weil von nöthen geweſt iſt / einen gewiſſen Tag zu verordnen/ auf daß das Volck wüſte / wenn es zuſammen kommen ſolte/ hat die Chriſtliche Kirche den Sonntag dazu verordnet/ und zu dieſer Veränderung deſto mehr Gefallens und Willens gehabt/ damit die Leute ein Exempel hätten der Chriſtlichen Freyheit/ daß man wüſte/ daß weder die Haltung des Sabbaths/ noch eines andern Tages von nöthen ſey.

Es ſind viel unrichtige Diſputationes von der Verwandlung des Geſetzes/ von den Ceremonien des Neuen Teſtaments/ von der Veränderung des Sabbaths / welche alle entſprungen ſind aus falſcher und irriger Meynung / als müſte man in der Chriſtenheit einen ſolchen Gottesdienſt haben/ der dem Levitiſchen oder Jüdiſchen Gottesdienſt gemäß wäre / und als ſolte Chriſtus den Apoſteln und Biſchöffen befohlen haben / neue Ceremonien zu erdencken / die zur Seligkeit nöthig wären. Dieſelben Irthümer haben ſich in die Chriſtenheit eingeflechten/ da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehrt und geprediget hat. Etliche diſputiren alſo vom Sonntag/ daß man ihn halten müſſe / wiewol nicht aus göttlichen Rechten / ſtellen Form und Maaß/ wie fern man am Feyertag arbeiten mag. Was ſind aber ſolche Diſputationes anders/ denn Fallſtricke des Gewiſſens? Dann wiewol ſie ſich unterſtehen / menſchliche Aufſätze zu mindern und epiiciren / ſo kan man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen / ſo lange die Meynung ſtehet und bleibet / als ſolten ſie von nöthen ſeyn. Nun muß dieſelbige Meynung bleiben / wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens / und von der Chriſtlichen Freyheit. Die Apoſtel haben ge-
Act. XV, 20. heiſſen / man ſol ſich enthalten des Bluts und Erſtickten. Wer hälts aber ietzo? Aber dennoch thun die keine Sünde / die es nicht halten / dann die Apoſtel haben auch ſelbſt die Gewiſſen nicht wollen be-
Folio 20. a. ſchweren mit ſolcher Knechtſchafft / ſondern habens um Aergerniß willen eine zeitlang verbothen. Dann man muß achtung haben in dieſer Satzung auf das Hauptſtück Chriſtlicher Lehre / das durch dieſes Decret nicht aufgehaben wird.

Man

Man hält ſchier keine alte Canones, wie ſie lauten / es fallen auch derſelben Satzung täglich viel weg / auch bey denen / die ſolche Aufſätze allerfleißigſt halten. Da kan man dem Gewiſſen nicht rathen noch helffen / wo dieſe Linderung nicht gehalten wird / daß wir wiſſen / ſolche Aufſätze alſo zu halten / daß mans nicht dafür halte / daß ſie nöthig ſeyn / daß auch den Gewiſſen unſchädlich ſey / ob gleich ſolche Aufſätze fallen. Es würden aber die Biſchöffe leichtlich den Gehorſam erhalten / wo ſie nicht darauf drungen / die jenigen Satzungen zu halten / ſo doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun ſie ein Ding / und verbieten beyde Geſtalt des heiligen Sacraments: Item / den Geiſtlichen den Eheſtand / nehmen niemand auf / ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe / er wolle dieſe Lehre / ſo doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemäß iſt / nicht predigen.

Unſere Kirchen begehren nicht / daß die Biſchöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen / (wiewol ſolches den Biſchöffen in der Noth auch zu thun gebühret /) allein bitten ſie darum / daß die Biſchöffe etliche unbillliche Beſchwerungen nachlaſſen / die doch vorzeiten auch in der Kirchen nicht geweſt und angenommen ſeyn wider den Gebrauch der Chriſtlichen gemeinen Kirchen / welche vielleicht im Anheben etliche Urſachen gehabt / aber ſie reimen ſich nicht zu unſern Zeiten. So iſt es auch unläugbar / daß etliche Satzungen aus Unverſtand angenommen ſind. Darum ſolten die Biſchöffe der Gütigkeit ſeyn / dieſelben Satzungen zu mildern / ſintemal eine ſolche Aenderung nicht ſchadet / die Einigkeit Chriſtlicher Kirchen zu erhalten; denn viel Satzungen / von den Menſchen aufkommen / ſind mit der Zeit ſelbſt gefallen / und nicht nöthig zu halten / wie die Päbſtlichen Rechte ſelbſt zeugen. Kans aber je nicht ſeyn / es auch bey ihnen nicht zu erhalten / daß man ſolche menſchliche Satzungen mäßige und abthue / welche man ohne Sünde nicht kan halten / ſo müſſen wir der Apoſtel Regel folgen / die uns gebeut / wir ſollen GOtt mehr gehorſam ſeyn / denn denen Menſchen. Actor. V, 29.

1. Petr. V, 3. S. Peter verbeut den Biſchöffen die Herrſchafft / als hätten ſie Gewalt / die Kirchen / worzu ſie wolten / zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um / wie man den Biſchöffen ihre Gewalt nehme / ſondern man bittet und begehret / ſie wolten die Gewiſſen nicht zu Sünden zwingen. Wenn ſie aber ſolches nicht thun werden / und dieſe Bitte verachten / ſo mögen ſie gedencken / wie ſie werden deßhalben GOtt Antwort geben müſſen / dieweil ſie mit ſolcher ihrer Härtigkeit Urſach geben zu Spaltung und Schiſma, das ſie doch billich ſollen verhüten helffen.

Folio 20. b.

Beſchluß.

DIß ſind die fürnehmſten Artickel / die für ſtreitig geachtet werden. Denn wiewol man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können / ſo haben wir doch / die Weitläufftigkeit und Länge zu verhüten / allein die fürnehmſten vermeldet / daraus die andern leichtlich zu ermeſſen. Denn man in Vorzeiten ſehr geklaget über den Ablaß / über Wallfahrten / über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönchen von wegen des Beichthörens / des Begräbniß / der Leichpredigten / und unzehlicher anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir im beſten und um Glimpffs willen übergangen / damit man die fürnehmſten Stücke in dieſer Sachen deſto baß vermercken möcht. Dafür ſoll es auch nicht gehalten werden / daß indeme iemand ichtes zu Haß / wider / oder Unglimpff geredt oder angezogen ſey / ſondern wir haben allein die Stück erzehlet / die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben / damit man daraus deſto baß zu vernehmen habe / daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen iſt / das entweder der heiligen Schrifft / oder gemeiner Chriſtlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es iſt ie am Tage und öffentlich / daß wir mit allem Fleiß mit GOttes Hülffe (ohne Ruhm zu reden /) verhütet haben /

damit

damit ie keine neue und gottloſe Lehre ſich in unſern Kirchen einflechte / einreiſſe und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir / dem Ausſchreiben nach / übergeben wollen / zu einer Anzeigung unſer Bekäntniß / und der Unſern Lehre. Und ob iemand befunden würde / der daran Mangel hätte / dem iſt man ferner Bericht / mit Grund göttlicher heiliger Schrifft / zu thun erböthig.

E. Käyſerl. Maj.

Unterthänigſte

Johannes / Hertzog zu Sachſen / Churfürſt.
Georg / Marggraf zu Brandenburg.
Ernſt / Hertzog zu Lüneburg.
Philips / Landgraf zu Heſſen.
Wolffgang / Fürſt zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Folio 21. a.

Apologia der Confeßion/ aus dem Latein verdeutschet durch Justum Jonam.

Vorrede.

Philippus Melanchthon/ dem Leser.

Als die Bekäntniß unsrer gnädigsten und gnädigen Herren des Churfürsten zu Sachsen/ und der Fürsten dieses Theils zu Augspurg öffentlich vor Käyserlicher Majestät und den Ständen des Reichs ist verlesen worden/ haben etliche Theologi und Mönche wider dieselbige Bekäntniß und Confeßion eine Antwort und Verlegung gestellet/ welche denn Käyserliche Majestät hernach für Ihrer Majestät/ den Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs vorlesen lassen/ und hat begehret/ daß unsere Fürsten auf solche Meynung forthin wolten zu gläuben/ auch zu lehren und zu halten willigen.

Dieweil aber die Unsern angehöret/ daß in solcher Antwort der Theologen viel Artickel verworffen/ welche sie ohne Beschwerung der Gewissen/ und mit GOtt nicht könten lassen verwerffen; haben sie der Antwort oder Confutation Abschrifft gebethen/ damit sie eigentlich sehen und erwegen möchten/ was die Widersacher zu verdammen sich unterstünden/ und desto richtiger auf ihre Ursache und fürgebrachte Gründe wieder antworten möchten.

Und in dieser grossen hochwichtigsten Sache/ welche nicht zeitliches/ sondern eine gemeine Religion/ aller Heil und Wohlfahrt

der

der Gewiſſen / und wiederum auch groſſe Fährligkeit und Beſchwerung derſelbigen belanget / haben es die Unſern gewiß dafür gehalten / daß die Widerſacher ſolche Abſchrifft / ohn alle Beſchwerung / gantz willig und gern überreichen / oder auch uns anbieten würden.

Aber die Unſern haben ſolches gar nicht anders erlangen mögen / denn mit faſt beſchwerlichen / angehefften Verpflichtungen und Condition, welche ſie in keinem Wege haben willigen mögen.

Darnach iſt eine Unterhandlung und etliche Wege der Gütte oder Sühne vorgenommen; da ſich denn die Unſern aufs höheſt erbothen / alles gern zu tragen / zu dulden und zu thun / das ohne Beſchwerung der Gewiſſen geſchehen könte. Aber die Widerſacher haben darauf allein hart geſtanden / daß wir in etliche öffentliche Mißbräuche und Irrthümer haben willigen ſollen / und ſo wir das nicht thun könten noch wolten / hat die Käyſerl. Maj. wieder begehrt / daß unſere Herren und Fürſten willigen ſolten / ſo zu gläuben / ſo zu halten / wie der Theologen Confutation lautet / welches unſere Fürſten gantz und gar abgeſchlagen. Folio 21. b.

Denn wie ſolten Ihre Chur- und Fürſtl. Gn. in ſo hoher aller wichtigſten Sachen / vieler / und ihr eigen Seel und Gewiſſen belangend / in eine Schrifft willigen / die man ihnen nicht übergeben noch zu überleſen vergönnen oder überreichen wolt / ſonderlich / ſo ſie in der Vorleſung angehört / daß ſolche Artickel verworffen waren / die ſie nicht möchten noch könten nachgeben / ſie wolten den öffentlich wider GOtt und Erbarkeit handeln.

Derohalben Ihr Chur- und Fürſtl. Gn. mir und andern befohlen / eine Schutz-Rede oder Apologie unſers erſten Bekäntniß zu ſtellen / in welcher der Käyſerl. Majeſt. Urſachen angezeigt würden / warum wir die Confutation nicht annehmen / und warum dieſelbige nicht gegründet wäre. Denn ob man uns wol Abſchrifft und Copie / über unſer Fleben / Bitten und höchſtes

Anſuchen verſagt / ſo hatten die Unſern doch in Verleſung der Confutation die Summa der Argument faſt in Eil und als im Flo-ge gefangen und aufgezeichnet / darauf wir die Apologie das mahl / ſo uns Copie endlich verſaget / ſtellen muſten. Dieſelbe Apologie haben die Unſern zuletzt / als ſie von Augſpurg Abſchied genommen / der Käyſ. Majeſtät überantwortet / damit Ihre Majeſtät verſtehen möchte / daß es gantz groß hochwichtige Urſach hätte / warum wir die Confutation nicht hätten mögen willigen. Aber die Käyſerl. Majeſt. hat die überantworte Apologie geweigert anzunehmen.

Darnach iſt gleichwol ein Decret ausgangen / darinne die Widerſacher ſich mit Ungrund rühmen / daß ſie unſer Bekäntniß aus der heiligen Schrifft verlegt haben.

Dagegen aber hat iederman unſer Apologie und Schutzrede / daraus er wird ſehen / wie und was die Widerſacher geurtheilet haben. Denn wir haben es hie eigentlich erzehlt / wie es ergangen / und nicht anders / weiß GOtt! So haben wir auch hie klar angezeigt / wie ſie etliche Artickel wider die öffentliche heilige Schrifft und klare Worte des heiligen Geiſtes verdammet haben / und dürffen nimmermehr mit der Wahrheit ſagen / daß ſie einen Tittel aus der Heil. Schrifft wider uns verantwortet hätten.

Wiewol ich nun anfänglich zu Augſpurg dieſe Apologie hatte angefangen / mit Rath und Bedencken etlicher anderer / ſo hab ich doch ietzund / ſo dieſelbige in Druck ausgehen ſolt / etwas dazu gethan. Darum ſchreib ich auch hie meinen Namen dran / damit niemands klagē möge / das Buch ſey ohne Namen ausgangē.

Folio 22. a. Ich hab mich bißher / ſo viel mir müglich geweſen / gefliſſen / von Chriſtlicher Lehre nach gewöhnlicher Weiß zu reden und zu handeln / damit man mit der Zeit deſto leichtlicher zuſammen rücken / und ſich vergleichen könte / wiewol ich dieſe Sachen mit fugen weiter von ihrer gewöhnlichen Weiß hätte führen mögen.

Die

Die Widersacher handeln aber dieſe Sache dargegen alſo unfreundlich/ daß ſie ſich gnug mercken laſſen/ daß ſie weder Wahrheit noch Einigkeit ſuchen/ ſondern allein unſer Blut zu ſauffen.

Nun hab ich auf diß mahl auch noch aufs gelindeſt geſchrieben. Wo aber etwas geſchwindes in dieſem Buch iſt/ wil ich ſolches nicht wider Käyſ. Majeſtät/ oder die Fürſten/ welchen ich gebührliche Ehre gern erzeige/ ſondern wider die Mönche und Theologen geredt haben. Denn ich habe erſt neulich die Confutation bekommen recht zu leſen/ und mercke/ daß viel darinne ſo gefährlich/ ſo gifftig und neidiſch geſchrieben/ daß es auch an etlichen Orten fromme Leute betriegen möchte.

Ich habe aber nicht alle zänckiſche/ muthwillige Räncke der Widerſacher gehandelt/ denn da wären unzehliche Bücher von zu ſchreiben: Ihre beſten höheſten Gründe habe ich gefaſſet/ daß bey hohen und niedern Ständen/ bey den ietzigen und unſern Nachkommen/ bey allen eingebohrnen Deutſchen/ auch ſonſt aller Welt/ allen Nationen/ ein klar Zeugniß vor Augen ſey/ und ewig ſtehen bleibe/ daß wir rein/ göttlich/ recht von dem Evangelio Chriſti gelehret haben. Wir haben warlich nicht Luſt oder Freude an Uneinigkeit/ auch ſind wir nicht ſo gar ſtock oder ſteinhart/ daß wir unſer Fahr nicht bedencken.

Denn wir ſehen und mercken/ wie die Widerſacher in dieſer Sache uns ſo mit groſſer Gifft und Bitterkeit ſuchen/ und biß hieher geſucht haben/ an Leib/ Leben/ und allem was wir habē.

Aber wir wiſſen die öffentliche göttliche Wahrheit/ ohne welche die Kirche Chriſti nicht kan ſeyn oder bleiben/ und das ewige heilige Wort des Evangelii/ nicht zu verläugnen oder zu verwerffen.

Derhalben ſo wir um des HErrn Chriſti/ und um dieſer allerhöchſten wichtigſten Sachen willen/ an welcher der gantze heilige Chriſtliche Glaube/ die gantze Chriſtliche Kirche gelegen iſt/ noch gröſſern Widerſtand/ Fahr oder Verfolgung warten oder ausſtehen ſollen/ wollen wir in ſo gantz göttlicher/ rechter Sachen

gern

gern leiden/ und vertröſten uns deß gäntzlich / ſinds auch gewiß / daß der Heil. göttlichen Majeſtät im Himmel/ und unſerm lieben Heyland / JEſu Chriſto / dieſes wohlgefället / und nach dieſer Zeit werden Leute ſeyn / und unſere Nachkommen / die gar viel anders und mit mehr Trauen/ von dieſen Sachē urtheilen werdē.

Folio 22. b. Denn es können die Widerſacher ſelbſt nicht verneinen noch leugnen/ daß viel/ und die höchſten nöthigſten Artickel der Chriſtlichen Lehre / ohne welche die Chriſtliche Kirche ſamt der gantzen Chriſtlichen Lehre und Name würde vergeſſen und untergehen/ durch die Unſern wieder an Tag bracht ſeyn. Denn mit was zänckiſchen/ vergeblichen / unnützen / kindiſchen Lehren viel nöthige Stücke vor wenig Jahren bey Mönchen/ Theologen / Canoniſten und Sophiſten untergedruckt geweſen / will ich hie diß mahl nicht erzehlen/ es ſoll noch wol kommen.

Wir haben (GOtt lob) Zeugniß von vielen hohen/ ehrlichen/ redlichen/ gottsfürchtigen Leuten / welche GOtt von Hertzen dancken für die unausſprechlichen Gaben und Gnaden/ daß ſie in den allernöthigſten Stücken der gantzen Schrifft von uns viel klärer / gewiſſer/ eigentlicher/ richtiger Lehre und Troſt der Gewiſſen haben / denn in allen Büchern der Widerſacher immer funden iſt.

Darum wollen wir / ſo die erkannte helle Wahrheit ie mit Füßen getreten wird / dieſe Sache hie Chriſto und GOTT im Himmel befehlen / der der Wayſen und Wittwen Vater / und aller Verlaſſenen Richter iſt / der wird (das wiſſen wir ie fürwahr/) dieſe Sache urtheilen und recht richten. Und du/ HErr JEſu Chriſt / dein heiliges Evangelium/ deine Sache iſt es/ wolleſt anſehen ſo manch betrübtes Hertz und Gewiſſen / und deine Kirchen und Häuflein / die vom Teuffel Angſt und Noth leiden/ erhalten/ und ſtärcken deine Wahrheit. Mache zu Schanden alle Heucheley und Lügen/ und gieb alſo Fried und Einigkeit/ daß deine Ehre fürgehe/ und dein Reich wider alle Pforten der Höllen kräftig ohn Unterlaß wachſe und zunehme! Apolo-

Apologia der Confeßion/

Folio 23. a.

Verdeutschet aus dem Latein durch Justum Jonam.

DEn ersten Artickel unsers Bekäntniß lassen ihnen die Widersacher gefallen/in welchem angezeigt wird / wie wir gläuben und lehren/ daß da sey ein ewiges/ einiges/ unzertheilt göttlich Wesen/ und doch drey unterschiedene Personen/in einem göttlichen Wesen / gleich mächtig / gleich ewig/ GOtt Vater/GOtt Sohn/GOtt heiliger Geist. Diesen Artickel haben wir allzeit also rein gelehret und verfochten / halten auch und seyn gewiß/daß derselbige so starcken / guten gewissen Grund in der heiligen Schrifft hat/daß niemands müglich/den zu tadeln oder umzustossen.

Darum schliessen wir frey/daß alle diejenigen abgöttisch / Gotteslästerer und ausserhalb der Kirchen Christi seyn/die da anders halten oder lehren.

Von der Erb-Sünde.

DEn andern Artickel von der Erb-Sünde lassen ihnen auch die Widersacher gefallen; doch fechten sie an / als haben wirs nicht recht troffen/da wir gesagt/was die Erb-Sünde sey/so wir doch zufällig allein des Orts davon geredt.

Da wird alsbald im Eingange die Käyserliche Majestät befinden/daß unsere Widerwärtigen in dieser hochwichtigen Sache offte gar nichts mercken noch verstehen/ wiederum auch offte unsere Worte böslich und mit Fleiß uns verkehren/ oder ie zu Mißverstande deuten. Denn so wir auffs allereinfältigste und kläreste davon geredet/ was die Erb-Sünde sey oder nicht sey/so haben sie aus eitel Gifft und Bitterkeit die Worte/ so an ihnen selbst recht und schlecht geredt/ mit Fleiß übel und unrecht gedeutet.

Denn

Denn alſo ſagen ſie: Ihr ſprecht/die Erb-Sünde ſey dieſes/ daß uns ein ſolcher Sinn und Hertz angebohren iſt/ darinne keine Furcht GOttes/ kein Vertrauen gegen GOtt iſt / das iſt ie eine wirckliche Schuld/ und ſelbſt ein Werck oder actualis culpa , darum iſts nicht Erb-Sünde. Es iſt leichtlich zu mercken und abzunehmen/ daß ſolche Cavillatio von Theologen / nicht von des Käyſers Rath herkömmet. Wiewol wir nun ſolche neidiſche / gefährliche muthwillige Deutungen wohl wiſſen zu verlegen/doch/daß alle redliche und erkare Leute verſtehen mögen / daß wir in dieſer Sache nichts ungeſchicktes lehren/ſo bitten wir/ſie wollen unſere vorige deutſche Confeßion / ſo zu Augſpurg überantwortet/anſehen/die wird gnug anzeigen / daß wir nichts neues oder ungehörtes lehren / denn in derſelbigen iſt alſo geſchrieben: **Weiter wird gelehret / daß nach dem Fall Adà alle Menſchen/ſo natürlich gebohren werden/ in Sünden empfangen und gebohren werden/ das iſt/ daß ſie alle von Mutterleibe an/ voll böſer Luſt und Neigung ſind/keine wahre Gottesfurcht/ keinen wahren Glauben an GOtt von Natur haben können.**

olio 23. b.

In dieſem erſcheinet gnug/daß wir von allen / ſo aus Fleiſch gebohren ſind/ſagen / daß ſie untüchtig ſind zu allen GOttes-Sachen/ GOtt nicht hertzlich fürchten/ihme nicht gläuben noch vertrauen können. Da reden wir von angebohrner böſer Art des Hertzens / nicht allein von actuali culpa, oder von wircklicher Schuld und Sünden/ denn wir ſagen/daß in allen Adams-Kindern eine böſe Neigung und Luſt ſey/und daß niemands ihme ſelbſt ein Hertz könne oder vermöge zu machen/das GOtt erkenne / oder GOtt hertzlich vertraue / hertzlich fürchte.

Ich wolte doch gerne hören / was ſie da ſchelten wollen oder möchten. Denn fromme redliche Leute/denen die Wahrheit lieb/ ſehen ohn allen Zweiffel/daß dieſes recht und wahr iſt. Deñ auf die Meynung ſagen wir in unſrem lateiniſchen Bekäntniß / daß in einem natürlichen Menſchen nicht potentia, das iſt/nicht ſo viel Tügens / Vermögens ſey/ auch nicht an unſchuldigen Kindlein/ welche auch aus Adam

dam untüchtig seyn/immer hertzlich GOtt zu fürchten / und hertzlich GOtt zu lieben. In den Alten aber und Erwachsenen sind über die angebohrne böse Art des Hertzens auch noch Actus und wirckliche Sünden.

Darum/wenn wir angebohrne böse Lust nennen / meynen wir nicht allein die Actus, böse Wercke oder Frucht / sondern inwendig die böse Neigung/welche nicht auffhöret/ so lange wir nicht neu gebohren werden durch Geist und Glauben. Aber darnach wollen wir mit mehr Worten anzeigen/daß wir von der Erb-Sünde / nemlich / was dieselbige sey oder nicht/auch auff geübte alte Weise der Scholasticen, und nicht so ungewöhnlich/geredt haben. Ich muß aber erst anzeigen/aus was Ursach ich an dem Orte fürnemlich solcher und nicht anderer Worte habe brauchen wollen.

Die Widersacher selbst reden also davon in ihren Schulen/und bekennen / daß die Materien oder materiale der Erb-Sünde / wie Folio 24. a. sie es nennen/sey böse Lust. Darum so ich habe wollen sagen / was Erbsünde sey/ so ist das nicht zu übergehen gewest / sonderlich dieser Zeit/ da etliche von derselbigen angebohrnen bösen Lust mehr heydnisch/aus der Philosophie / denn nach dem göttlichen Wort oder nach der heiligen Schrifft reden. Denn etliche reden also davon / daß die Erbsünde an der menschlichen Natur nicht sey eine angebohrne böse Art/sondern allein ein Gebrechen und auffgelegte Last oder Bürde / die alle Adams-Kinder um fremder Sünde willen / nemlich Adams Sünde halben/tragen müssen /und darum alle sterblich seyn/ nicht daß sie selbst alle von Art und aus Mutterleibe Sünde ererbeten.

Darüber sagen sie darzu / daß kein Mensch ewig verdammt werde/allein um der Erbsünde oder Erbjammers willen / sondern gleichwie von einer leibeigen Magd leibeigene Leute und Erbknechte gebohren werden/nicht ihrer eigen Schuld halben/ sondern daß sie der Mutter Unglücks und Elends entgelten und tragen müssen; so sie doch an ihn selbst wie andere Menschen ohne Wandel gebohren werden. So

ſey die Erbſünde auch nicht ein angebohren Ubel / ſondern allein ein Gebrechen und Laſt/ die wir von Adam tragen/ aber vor uns ſelbſt darum nicht in Sünden und Erb-Ungnaden ſtecken.

Damit ich nu anzeigete/ daß uns ſolche unchriſtliche Meynung nicht gefiele/ habe ich dieſer Worte gebraucht: Alle Menſchen von Mutterleibe an ſind alle voll böſer Lüſte und Neigung. Und nenne die Erbſünde auch darum eine Seuche/ anzuzeigen/ daß nicht ein Stück/ ſondern der gantze Menſch mit ſeiner gantzen Natur mit einer Erbſeuche von Art in Sünden gebohren wird. Darum nennen wir es auch nicht allein eine böſe Luſt / ſondern ſagen auch / daß alle Menſchen in Sünden ohne Gottesfurcht / ohne Glauben gebohrn werden. Daſſelbige ſetzen wir nicht ohne Urſach dazu. Die Schulzäncker oder Scholaſtici die reden von der Erbſünde/als ſey es allein ein liederlich gering Gebrechen / und verſtehen nicht was die Erbſünde ſey / oder wie es die andern heiligen Väter gemeynet haben.

Wenn die Sophiſten ſchreiben/ was Erbſünde ſey / was der Fomes oder böſe Neigung ſey/ reden ſie unter andern davon / als ſey es ein Gebrechen am Leibe/wie ſie denn wunderkindiſch von Sachen zu reden pflegen / und geben Fragen für: Ob derſelbige Gebrechen aus Vergifftung des verbothenen Apffels im Paradieß/ oder aus Anblaſen der Schlangen Adam erſt ankommen ſey? Item/ob es mit dem Gebrechen die Artzney ie länger ie ärger macht? Mit ſolchen zänckiſchen Fragen haben ſie die gantze Hauptſache und die fürnehmeſte Frage / was die Erbſünde doch ſey? gar verwirret und unterdrücket.

Folio 24. b. Darum wenn ſie von der Erbſünde reden/ laſſen ſie das gröſte und nöthigſte auſſen / und unſers rechten gröſten Jammers gedencken ſie gar nicht/ nemlich/ daß wir Menſchen alle alſo von Art gebohren werden / daß wir GOtt oder GOttes Werck nicht kennen/ nicht ſehen/noch mercken/GOtt verachten/GOtt nicht ernſtlich fürchten noch vertrauen/ ſeinem Gerichte oder Urtheil feind ſeyn. Item/

daß

daß wir alle von Natur für GOtt / als einem Tyrannen / fliehen/wider seinen Willen zürnen und murren. Item / uns auff GOttes Güte gar nicht lassen noch wagen/ sondern allzeit mehr auff Geld / Guth / Freunde verlassen. Diese geschwinde Erbseuche/ durch welche die gantze Natur verderbt / durch welche wir alle solch Hertz/ Sinn und Gedancken von Adam ererben / welches stracks wider GOtt und das erste höchste Geboth GOttes ist/ übergehen die Scholastici.

Und reden davon/ als sey die menschliche Natur unverderbet/ vermöge GOtt groß zu achten/ zu lieben über alles/ GOttes Geboth zu halten / ꝛc. Und sehen nicht / daß sie wider sich selbst sind. Denn solches aus eigen Kräfften vermögen / nemlich / GOtt groß zu achten/hertzlich zu lieben/sein Geboth zu halten / was wäre das anders/denn eine neue Creatur im Paradieß gar rein und heilig seyn? So wir nun aus unsern Kräfften so grosses vermöchten / GOtt über alles zu lieben/seine Geboth zu halten/ wie die Scholastici tapffer dörffen heraus sagen/ was wäre denn die Erb-Sünde? Und so wir aus eignen Kräfften gerecht würden/so ist die Gnade Christi vergeblich/was dürfften wir auch des heiligen Geistes/ so wir aus menschlichen Kräften GOtt über alles lieben/und seine Geboth halten können?

Hie siehet ja iederman/wie ungeschickt die Widersacher von diesem hohen Handel reden. Sie bekennen die kleinen Gebrechen an der sündlichen Natur/und des allergrösten Erb-Jammers und Elends gedencken sie nicht/da doch die Aposteln alle über klagen / das die gantze Schrifft allenthalben meldet/ da alle Propheten über schreyen/ wie der 13. Psalm/ und etliche andere Psalmen sagen: Da ist nicht der gerecht sey/auch nicht einer. Da ist nicht der nach GOtt fraget/ da ist nicht der guts thut/ auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offines Grab / Ottern-Gifft ist unter ihren Lippen. Es ist keine Furcht GOttes für ihren Augen. So doch auch die Schrifft klar sagt/daß uns solches alles nicht angeflohen/sondern angebohren sey. Pſ. XIV, 3. Pſ. V, 10. &c.

Dieweil aber die Scholaſtici unter die Chriſtliche Lehre viel Philoſophie gemengt / und viel von dem Licht der Vernunfft und den Actibus elicitis reden / halten ſie zu viel vom freyen Willen / und
Folio 25. a. unſern Wercken. Darüber haben ſie gelehret / daß die Menſchen durch ein äuſſerlich erbar Leben für GOtt fromm werden / und haben nicht geſehen die angebohrne Unreinigkeit Inwendig der Hertzen / welche niemands gewahr wird / denn allein durch das Wort GOttes / welches die Scholaſtici in ihren Büchern faſt ſpärlich und ſelten handeln. Wir ſagen auch wol / daß äuſſerlich erbar zu leben etlicher maßen in unſerm Vermögen ſtehe / aber für GOtt fromm und heilig zu werden / iſt nicht unſers Vermögens.

Das ſind die Urſachen / warum ich des Orts / als ich habe wollen ſagen / was die Erb-Sünde ſey / der angebohrnen böſen Luſt gedacht habe / und geſagt / daß aus natürlichen Kräfften kein Menſch vermag / GOtt zu fürchten / oder ihm zu vertrauen. Denn ich hab wollen anzeigen / daß die Erb-Sünde auch dieſen Jammer in ſich begreiffe / nemlich / daß kein Menſch GOtt kennet oder achtet / keiner ihn hertzlich fürchten oder lieben / oder ihm vertrauen kan. Das ſind die gröſten Stücke der Erb-Seuche / durch welche wir alle aus Adam ſtracks wider GOtt / wider die erſte Tafel Moſi / und das gröſte / höchſte göttliche Geboth geſinnet und geartet ſind.

Und wir haben da nichts neues geſagt. Die alten Scholaſtici, ſo man ſie recht verſtehet / haben auch gleich daſſelbige geſagt. Denn ſie ſagen / die Erb-Sünde ſey ein Mangel der erſten Reinigkeit und Gerechtigkeit im Paradieß. Was iſt aber Juſtitia originalis, oder die erſte Gerechtigkeit im Paradieß? Gerechtigkeit und Heiligkeit in der Schrifft heiſt ie nicht allein / wenn ich die andere Tafel Moſi halte / gute Wercke thue / und dem Nechſten diene. Sondern denjenigen nennet die Schrifft fromm / heilig und gerecht / der die erſte Tafel / der das erſte Geboth hält / das iſt / der GOtt von Hertzen fürchtet / ihn liebet / und ſich auff GOtt verläſſet.

Darum iſt Adams Reinigkeit und unverrückt Weſen nicht allein

lein eine feine vollkommene Geſundheit / und allenthalben rein Geblüt/unverderbte Kräffte des Leibes geweſen/wie ſie davon reden/ſondern das gröſte an ſolcher edler erſten Creatur iſt geweſen ein helles Licht im Hertzen/GOtt und ſein Werck zu erkennen / eine rechte Gottesfurcht/ein recht hertzlich Vertrauen gegen GOtt / und allenthalben ein rechtſchaffen gewiſſer Verſtand / ein fein gut frölich Hertz gegen GOtt und allen göttlichen Sachen.

Und das bezeuget auch die heilige Schrifft / da ſie ſagt/ daß der Menſch nach GOttes Bilde und Gleichniß geſchaffen ſey. Denn was iſt das anders / denn daß göttliche Weißheit und Gerechtigkeit/ die aus GOtt iſt/ ſich im Menſchen bildet? Dadurch wir GOtt erkennen/ durch welche GOttes Klarheit ſich in uns ſpiegelt / das iſt/ daß dem Menſchen erſtlich als er geſchaffen dieſe Gaben gegeben ſeyn/ recht klar Erkäntniß GOttes / rechte Furcht / recht Vertrauen/ und dergleichen. Gen. I, 27. Folio 25. b.

Denn alſo legen auch ſolches aus vom Bilde und Gleichniß GOttes Irenæus und Ambroſius, ſo er allerley auff die Meynung redet/ ſagt unter andern: Die Seele iſt nicht nach dem Bilde GOttes geſchaffen/ in welcher GOtt nicht allzeit iſt. Und Paulus zu den Epheſern und Coloſſern zeiget gnug an / daß GOttes Bilde in der Schrifft nichts anders heiſſe/ denn Erkäntniß GOttes / und rechtſchaffen Weſen, und Gerechtigkeit für GOtt. Eph. V, 5. Col. III, 10.

Und Longobardus ſagt frey heraus / daß die erſtgeſchaffene Gerechtigkeit in Adam ſey das Bilde und Gleichniß GOttes/welches an dem Menſchen von GOtt gebildet iſt. Ich erzehle die Meynung und Sprüche der Alten/welche an der Auslegung Auguſtini, wie derſelbige vom Bilde GOttes redet/nichts hindern. Darum die Alten/da ſie ſagen/ was die Erb-Sünde ſey/ und ſprechen/ es ſey ein Mangel der erſten angeſchaffenen Gerechtigkeit / da iſt ihre Meynung/daß der Menſch nicht allein am Leibe oder geringſten niederſten Kräfften verderbet ſey/ ſondern daß er auch dadurch verlohren habe dieſe Gaben / recht Erkäntniß GOttes / rechte Liebe und

Ver-

Vertrauen gegen GOtt/ und die Krafft/ das Licht im Hertzen/ so ihm zu dem allen Liebe und Lust macht. Denn die Scholastici oder Theologen selbst in Schulen lehren/ daß dieselbige angebohrne Gerechtigkeit uns nicht müglich wäre gewesen/ ohne sonderliche Gaben und ohne Hülffe der Gnaden.

Und dieselbigen Gaben nennen wir GOttesfurcht / GOttes Erkäntniß und Vertrauen gegen GOtt/damit daß man es verstehen möge. Aus diesem allen erscheinet gnugsam/daß die Alten/ da sie sagen/was die Erb-Sünde sey/ gleich mit uns stimmen/ und auch ihre Meynung ist/daß wir durch die Erb-Sünde in den Jammer kommen/ gebohrn/ daß wir kein gut Hertz/welches GOtt recht liebet / gegen GOtt haben/nicht allein kein rein gutes Werck zu thun oder vollbringen vermögen.

Gleich dasselbige meynet auch Augustinus,da er auch will sagen/ was die Erb-Sünde sey/und pfleget die Erb-Sünde eine böse Lust zu nennen/ denn er will anzeigen/ daß nach Adams Fall an statt der Gerechtigkeit böse Lust uns angebohren wird. Denn von dem Fall an/ dieweil wir/ als von Art sündlich gebohren/ GOtt nicht fürchten/lieben/ noch ihm vertrauen/ so thun wir nichts anders/ denn daß wir uns auff uns selbst verlassen/ verachten GOtt/oder erschrecken und fliehen von GOtt.

Folio 26. a. Und also ist in Augustinus Worten auch die Meynung gefasset und begriffen derjenigen/die da sagen/ die Erb-Sünde sey ein Mangel der ersten Gerechtigkeit/das ist die böse Lust/ welche an-statt derselbigen Gerechtigkeit uns anhengt. Und ist die böse Lust nicht allein eine Verderbung oder Verrückung der ersten reinen Leibs-Gesundheit Adams im Paradieß/sondern auch eine böse Lust und Neigung/ da wir nach den allerbesten höchsten Kräfften und Licht der Vernunft dennoch fleischlich wider GOtt geneigt und gesinnet sind. Und diejenigen wissen nicht/was sie sagen/die da lehren/der Mensch vermöge aus seinen Kräfften GOtt über alles zu lieben/ und müssen doch zugleich

gleich bekennen/es bleibe/ſo lange diß Leben währet/noch böſe Luſt/ ſo fern ſie vom heiligen Geiſt nicht gäntzlich getödtet iſt.

Derhalben wir ſo eigentlich beydes erwehnet und ausgedrückt/ da wir haben lehren wollen/ was die Erb-Sünde ſey/ beyde die böſe Luſt/ und auch den Mangel der erſten Gerechtigkeit im Paradieß; und ſagen/ derſelbe Mangel ſey/ daß wir Adams-Kinder GOtt von Hertzen nicht vertrauen/ ihn nicht fürchten noch lieben: Die böſe Luſt ſey/ daß natürlich wider GOttes Wort all unſer Sinn/ Hertz und Muth ſtehet/ da wir nicht allein ſuchen allerley Wolluſt des Leibes/ ſondern auch auff unſer Weißheit und Gerechtigkeit vertrauen/ und dagegen GOttes vergeſſen/ und wenig/ ja/ gar nichts/ achten. Und nicht allein die alten Väter/ als Auguſtinus und dergleichen/ ſondern auch die neulichſten Lehrer und Scholaſtici, die etwas Verſtand gehabt/ lehren/ daß dieſe zwey Stück ſämtlich die Erb-Sünde ſind/ nemlich der Mangel und die böſe Luſt. Denn alſo ſagt S. Thomas/ daß Erb-Sünde iſt nicht allein ein Mangel der erſten Gerechtigkeit/ ſondern auch eine unordentliche Begierde oder Luſt in der Seelen. Derhalben iſt es (ſagt er) nicht allein ein lauter Mangel/ ſondern auch aliquid poſitivum. Und Bonaventura auch ſagt klar: Wenn man fragt/ was die Erb-Sünde ſey/ iſt diß die rechte Antwort/ daß ein ungewehrete böſe Luſt ſey. Auch iſt die rechte Antwort/ daß es ein Mangel ſey der Gerechtigkeit/ und eines giebt das ander.

Gleich daſſelbige meynet auch Hugo/ da er ſaget: Die Erb-Sünde iſt Blindheit im Hertzen/ und böſe Luſt im Fleiſche. Denn er will anzeigen/ daß wir Adams-Kinder alle ſo gebohren werden/ daß wir GOtt nicht kennen/ GOtt verachten/ ihm nicht vertrauen/ ja ihn auch fliehen und haſſen. Denn das hat Hugo wollen kurtz begreiffen/ da er geſagt: Ignorantia in mente, Blindheit oder Unwiſſenheit im Hertzen. Und die Sprüche/ auch der neueſten Lehrer/ ſtimmen überein mit der heiligen Schrifft.

Denn Paulus nennet die Erb-Sünde unterzeiten mit klaren Folio 26.

1. Cor. II, 11. Worten einen Mangel göttliches Lichts / ꝛc. 1. Corinth. 2. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist GOttes.
Rom. VII. 5. Und an andern Orten nennet ers böse Lust / als zun Römern am 7. da er sagt: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / ꝛc. Welche Lust allerley böse Früchte gebieret.

Ich könnt hie wol viel mehr Sprüche der Schrifft vorbringen von beyden diesen Stücken / aber in dieser öffentlichen Wahrheit ist es nicht noth. Ein ieder Verständiger wird leichtlich sehen und mercken / daß also ohne GOttes Furcht / ohne Vertrauen im Hertzen seyn / sind nicht allein actus, oder wirckliche Sünde / sondern ein angebohren Mangel des göttlichen Lichts und alles Guten / welcher da bleibt / so lang wir nicht durch den heiligen Geist neu gebohrn / und durch den erleuchtet werden.

Wie wir nun bisher von der Erb-Sünde geschrieben und gelehret / so lehren wir nichts neues / nichts anders / denn die heilige Schrift / die gemeine heilige Christliche Kirche / sondern solche nöthige / tapffere / klare Sprüche der heiligen Schrifft und der Väter / welche durch ungeschickt Gezänck der Sophisten unterdruckt gewesen / bringen wir wieder an Tag / und wolten gerne die Christliche Lehre rein haben. Denn es ist ie am Tage / daß die Sophisten und Schul-Zancker nicht verstanden haben / was die Väter mit dem Wort / Mangel der ersten Gerechtigkeit / gemeynet.

Diß Stücke aber eigentlich und richtig zu lehren / und was die Erb-Sünde sey / oder nicht sey / ist gar hoch vonnöthen / und kan niemand sich nach Christo / nach dem unaussprechlichen Schatze göttlicher Huld und Gnade / welche das Evangelium fürträgt / hertzlich sehnen / oder darnach Verlangen haben / der nicht seinen Jammer und
Matth. IX, 12. Marc. II, 17. Seuche erkennet / wie Christus sagt / Matth. 9. Marc. 2. Die Gesunden dürffen des Artztes nicht. Alles heilig erbar Leben / alle gute Wercke / so viel immer ein Mensch auff Erden thun mag / sind für GOtt eitel Heucheley und Greuel / wir erkennen denn erst / daß wir von Art elende Sünder sind / welche in Ungnaden GOttes

seyn /

ſeyn/ GOtt weder fürchten noch lieben. Alſo ſagt der Prophet Jerem. 31. Dieweil du mir es gezeiget haſt/ bin ich erſchrocken. Und der 116. Pſalm: Alle Menſchen ſind Lügner/ das iſt/ ſie ſind nicht recht geſinnet von GOtt. Jer. XXXI. 9 Pſ. CXVI. 11.

Hie ſchreyen nu die Widerſacher hefftig wider D. Luther/ daß er geſchrieben hat: Die Erb-Sünde bleibe auch nach der Tauffe/ und ſagen dazu/ derſelbige Artickel ſey billich verdammt vom Pabſt Leo dem X.

Aber Käyſerliche Majeſtät wird hie öffentlich finden/ daß ſie uns gantz unrecht thun. Denn die Widerſacher verſtehen faſt wohl/ auf was Meynung D. Luther das geredt will haben/ da er ſagt: Erb-Sünde bleibe nach der Tauffe. Er hat allzeit klar alſo geſchrieben/ daß die heilige Tauffe die gantze Schuld und Erbpflicht der Erbſünde wegnimmt und austilget/ wiewol das Material (wie ſie es nennen) der Sünde/ nemlich die böſe Neigung und Luſt/ bleibet. Folio 27. a.

Darüber in allen ſeinen Schrifften ſetzet er noch darzu vom ſelbigen Material/ daß der heilige Geiſt/ welcher gegeben wird durch die Tauffe/ anfähet inwendig die übrige böſe Lüſte täglich zu tödten und zu löſchen/ und bringt ins Hertz ein neu Licht/ einen neuen Sinn und Muth. Auff die Meynung redet auch Auguſtinus/ da er alſo ſagt: Die Erb-Sünde wird in der Tauffe vergeben/ nicht/ daß ſie nicht mehr ſey/ ſondern/ daß ſie nicht zugerechnet werde.

Da bekennet Auguſtinus öffentlich/ daß die Sünde in uns bleibt/ wiewol ſie uns nicht zugerechnet wird. Und dieſer Spruch Auguſtini/ hat den Lehrern hernach ſo wohl gefallen/ daß er auch im Decret angezogen wird. Und wider Julianum ſagt Auguſtinus: Das Geſetz/ das in unſern Gliedern iſt/ iſt weggethan durch die geiſtliche Wiedergeburth/ und bleibt doch im Fleiſch/ welches iſt ſterblich. Es iſt hinweg gethan/ denn die Schuld iſt gantz loß durch das Sacrament/ dadurch die Gläubigen neu gebohren werden/ und bleibt noch da/ denn es wircket böſe Lüſte/ wider welche kämpffen die Gläubigen.

Daß D. Luther so hält und lehret / wissen die Widersacher fast wohl / und so sie es nicht können anfechten / sondern selbst bekennen müssen / verkehren sie ihm böslich die Worte / und deuten ihm seine Meynung fälschlich / die Wahrheit unterzudrücken und unschuldig zu verdammen.

Aber weiter disputiren die Widersacher / daß die böse Lust eine Last und auffgelegte Strafe sey / und sey nicht eine solche Sünde / die des Todes und Verdammniß schuldig. Darwider sagt D. Luther: Es sey eine solche verdammliche Sünde. Ich habe hie oben gesagt / daß Augustinus auch solches meldet / die Erb-Sünde sey die angebohrne böse Lust. Soll dieses übel geredt seyn / mögen sie es mit Augustino ausfechten.

Rom. VII, 8. Darüber sagt Paulus / Rom. 7. Die Sünde erkannt ich nicht / ohne durch das Gesetz / denn ich wuste nicht von der Lust / wo das Gesetz nicht gesagt hätte / laß dich nicht gelüsten. Da sagt ie Paulus dürre heraus: Ich wuste nicht daß die Lust Sünde vers. 23. war / ꝛc. Item: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetze / welches ist in meinen Gliedern.

Folio 27. b. Dieses sind Pauli helle gewisse Worte / und klare Sprüche / da vermag keine Glosse / kein listiges Fündlein nichts wider / diese Sprüche werden alle Teuffel / alle Menschen nicht mögen umstossen. Da nennet er klar die böse Lust eine Sünde / doch sagt er / daß solche Sünde denjenigen / so an Christum gläuben / nicht wird zugerechnet / doch an ihr selbst ist es gleichwol warlich eine Sünde des Todes und ewigen Verdammniß schuldig. Und hat keinen Zweiffel / daß auch solches der alten Väter Meynung gewest. Denn Augustinus disputirt und ficht hefftig wider diejenigen / die da hielten / daß die böse Neigung und Lust am Menschen nicht Sünde wäre / und weder gut noch böse / wie schwartzen oder weissen Leib haben: auch weder gut noch böse ist.

Und wenn die Widersacher werden fürgeben / daß Fomes oder

die

die böſe Neigung weder gut noch böſe ſey / da werden nicht allein viel Sprüche der Schrifft darwider ſeyn/ſondern auch die gantze Kirche und alle Väter. Denn alle erfahrne Chriſtliche Hertzen wiſſen/ daß dieſe Stücke leider! uns in der Haut ſtecken / angebohren ſind/ nemlich/ daß wir Geld/Guth/ und alle andere Sachen gröſſer denn GOtt achten/ſicher dahin gehen und leben. Item / daß wir immer nach Art fleiſchlicher Sicherheit alſo gedencken/ GOttes Zorn und Ernſt ſey nicht ſo groß über die Sünde/als er doch gewiß iſt. Item/ daß wir den edlen unausſprechlichen Schatz des Evangelii / und Verſühnung Chriſti nicht hertzlich/ſo theur und edel achten/als ſie iſt. Item/daß wir wider GOttes Werck und Willen murren / daß er in Trübſalen nicht bald hilffet/und machts wie wir wollen. Item/ wir erfahren täglich/daß es uns wehe thut/ wie auch David und alle Heiligen geklaget/daß den Gottloſen in dieſer Welt wohlgehet.

Darüber fühlen alle Menſchen/wie leicht ihr Hertz entbrennet/ ietzund mit Ehrgeitz/denn mit Grimm und Zorn/denn mit Unzucht.

So nun die Widerſacher ſelbſt bekennen müſſen/daß ſolcher Unglaube/ſolcher Ungehorſam wider GOtt im Hertzen iſt / wenn ſchon nicht gantze Verwilligung/ (wie ſie davon reden/) ſondern allein die Neigung und Luſt da iſt/wer will ſo kühne ſeyn / daß er dieſe grobe Stücke weder böſe noch gut achte? Nun ſind die klaren Pſalmen und klaren Worte der Propheten da/daß ſie bekennen/ daß ſie ſich alſo fühlen.

Aber die Sophiſten in Schulen haben zu dieſer Sache wider die klare öffentliche Schrifft geredt/ und aus der Philoſophie ihre eigene Träume und Sprüche erdichtet / ſagen / daß wir um der böſen Lüſte Folio 28. willen weder böß noch gut/noch zu ſchelten noch zu loben ſind. Item/ a. daß die Lüſte und Gedancken inwendig nicht Sünde ſind / wenn ich nicht gantz drein verwillige. Dieſelbigen Reden und Worte in der Philoſophen Büchern ſind zu verſtehen von äuſſerlicher Erbarkeit für der Welt/und auch äuſſerlicher Strafe für der Welt. Denn da iſts wahr/wie die Juriſten ſagen/ L. Cogitationis, Gedancken ſind

Zollfrey und Straf frey. Aber GOtt erforſchet die Hertzen; mit GOttes Gericht und Urtheil iſts anders.

Alſo flicken ſie auch an dieſe Sache andere ungereimte Sprüche / nemlich / GOttes Geſchöpff und die Natur könne an ihr ſelbſt nicht böſe ſeyn. Das fecht ich nicht an / wenn es irgend geredt wird / da es ſtatt hat. Aber dazu ſoll dieſer Spruch nicht angezogen werden / die Erbſünde gering zu machen. Und dieſelbigen Sprüche der Sophiſten haben viel unſägliches Schadens gethan / durch welche ſie die Philoſophie und die Lehre / welche äuſſerlich Leben für der Welt belangend / vermiſchen mit dem Evangelio / und haben doch ſolches nicht allein in der Schule gelehret / ſondern auch öffentlich unverſchämt für dem Volck geprediget. Und die ungöttlichen / irrigen / fährlichen / ſchädlichen Lehren hatten in aller Welt überhand genommen / da ward nichts gepredigt / deñ unſer Verdienſt in aller Welt / dadurch ward das Erkäntniß CHriſti / und das Evangelium gantz unterdrückt.

Derhalben hat D. Luther aus der Schrifft lehren und erklären wollen / wie eine groſſe Todsſchuld die Erb-Sünde für GOtt ſey / und wie in groſſem Elend wir gebohrn werden / und daß die übrige Erb-Sünde / ſo nach der Tauffe bleibt / an ihr ſelbſt nicht indifferens ſey / ſondern bedarff des Mittlers CHriſti / daß ſie uns GOtt nicht zurechne / und ohn Unterlaß des Lichts und Wirckung des heiligen Geiſtes / durch welchen ſie ausgefeget und getödtet werde.

Wiewol nun die Sophiſten und Scholaſtici anders lehren / und beyde von der Erbſünde und von derſelbigen Straffe der Schrifft ungemäß lehren / da ſie ſagen / der Menſch vermöge aus ſeinen Kräfften GOttes Geboth zu halten; ſo wird doch die Straffe / ſo GOtt auff Adams Kinder auff die Erbſünde gelegt / im erſten Buch Moſis viel anders beſchrieben. Denn da wird die menſchliche Natur verurtheilet / nicht allein zum Tode und andern leiblichem Ubel / ſondern dem Reiche des Teuffels unterworffen. Denn da wird diß ſchreckliche Urtheil gefället: Ich will Feindſchafft zwiſchen dir und dem Weibe /

be/zwiſchen ihrem Saamen und deinem Saamen ſetzen / etc. Gen. 3. Gen. III, 15.

Der Mangel erſter Gerechtigkeit und die böſe Luſt ſind Sünd und Strafe. Der Tod aber und die andern leiblichen Ubel/die Tyranney und Herrſchafft des Teuffels/ ſeyn eigentlich die Strafe und pœnæ der Erb-Sünde. Denn die menſchliche Natur iſt durch die Erb-Sünde unter des Teuffels Gewalt dahin gegeben / und iſt alſo gefangen unter des Teuffels Reich / welcher manchen groſſen weiſen Menſchen in der Welt mit ſchrecklichem Jrrthum/ Ketzerey und anderer Blindheit betäubet und verführet/ und ſonſt die Menſchen zu allerley Laſter dahin reiſſet. Folio 28. b.

Wie es aber nicht müglich iſt/ den liſtigen und gewaltigen Geiſt Sathan zu überwinden/ ohne die Hülffe CHriſti / alſo können wir uns aus eigenen Kräfften aus dem Gefängniß auch nicht helffen.

Es iſt in allen Hiſtorien von Anfang der Welt zu ſehen und zu finden / wie ein unſäglicher groſſer Gewalt das Reich des Teuffels ſey. Man ſiehet/ daß die Welt vom höchſten bis zum niedrigſten voll Gotteslästerung / voll groſſer Jrrthümer / gottloſer Lehre wider GOtt und ſein Wort iſt. Jn den ſtarcken Feſſeln und Ketten hält der Teuffel jämmerlich gefangen viel weiſer Leute/ viel Heuchler/ die für der Welt heilig ſcheinen. Die andern führet er in andere grobe Laſter / Geitz / Hoffart/ ꝛc.

So uns nu Chriſtus darum gegeben iſt/ daß er dieſelbigen Sünden und ſchwere Strafen der Sünden wegnehme/ die Sünde/ den Tod / des Teuffels Reich uns zu gut überwinde/ kan niemands hertzlich ſich freuen des groſſen Schatzes / niemands die überſchwencklichen Reichthümer der Gnaden erkennen/ er fühle denn von erſt dieſelbige Laſt/ unſer angebohrn groß Elend und Jammer. Darum haben unſere Prediger von dem nöthigen Artickel mit allem höchſten Fleiß gelehret/ und haben nichts neues gelehret / ſondern eitel klare Worte der heiligen Schrifft/ und gewiſſe Sprüche der Väter/ Auguſtini/ und der andern.

Dieſes

Dieſes/achten wir/ ſolle die Käyſerliche Majeſtät Ihr billig laſſen gnug ſeyn wider das loſe/ kindiſche/ ungegründte Fürbringen der Widerſacher/ durch welches ſie der Unſern Artickel ohne Urſache gantz unbillich anfechten. Denn ſie ſingen/ſagen/ wie viel/ was und wie lange ſie wollen/ſo wiſſen wir eigentlich das/ und ſinds fürwahr gewiß/ daß wir Chriſtlich und recht lehren/ und mit der gemeinen Chriſtlichen Kirchen gleich ſtimmen und halten. Werden ſie darüber weiter muthwilligen Zanck einführen/ ſo ſollen ſie ſehen/ es ſollen hie/ will GOtt/ Leute nicht fehlen/ die ihnen antworten/ und die Wahrheit dennoch erhalten.

Folio 29. a. Denn die Widerſacher wiſſen das mehrer Theil nicht/ was ſie reden. Denn wie offte reden und ſchreiben ſie ihnen ſelbſt widerwertigs? verſtehen auch ihre eigene Dialectica nicht vom Formal der Erbſünde/ das iſt/ was eigentlich an ihrem Weſen die Erbſünde ſey/ oder nicht ſey/ was auch der Mangel der erſten Gerechtigkeit ſey. An dieſem Orte aber haben wir nicht wollen von ihrer zänckiſchen Disputation ſübtiler oder weiter reden/ ſondern allein die Sprüche und Meynung der heiligen Väter/ welchen wir auch gleichförmig lehren/ mit klaren/ gemeinen verſtändlichen Worten erzehlen wollen.

DEn dritten Artickel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen/ da wir bekennen/ daß in CHriſto zwo Naturen ſind/ nemlich/ daß GOttes Sohn die menſchliche Natur hat angenommen/ und alſo GOtt und Menſch eine Perſon/ ein CHriſtus iſt/ und daß derſelbige für uns hat gelitten/ und iſt geſtorben/ uns dem Vater zu verſöhnen/ und daß er aufferſtanden iſt/ daß er ein ewig Reich beſitze/ alle Gläubigen heilige und gerecht mache/ ꝛc. wie das Credo der Apoſteln/ und Symbolum Nicenum lehret.

Wie man für GOtt fromm und gerecht wird.

IM vierdten/ fünfften und ſechſten/ und hernach im zwantzigſten Artickel/ verdammen die Widerſacher unſer Bekäntniß/ daß wir lehren/ daß die Gläubigen Vergebung der Sünden durch Chriſtum/ ohne

ohne alle Verdienſt/ allein durch den Glauben erlangen / und verwerffen gar trotzlich beydes. Erſtlich/ daß wir nein dazu ſagen/ daß den Menſchen durch ihren Verdienſt ſolten die Sünde vergeben werden.

Zum andern/ daß wir halten/ lehren und bekennen/ daß niemand GOtt verſühnet wird niemands Vergebung der Sünde erlanget/ denn allein durch den Glauben an Chriſtum.

Dieweil aber ſolcher Zanck iſt über dem höchſten fürnehmſten Artickel der gantzen Chriſtlichen Lehre/ alſo/ daß an dieſem Artickel gantz viel gelegen iſt/ welcher auch zu klarem richtigem Verſtande der gantzen heiligen Schrifft fürnemlich dienet/ und zu dem unausſprechlichen Schatz/ und dem rechten Erkäntniß CHriſti allein den Weg weiſet/ auch in die gantze Bibel allein die Thür auffthut/ ohne welchen Artickel auch kein arm Gewiſſen einen rechten/ beſtändigen gewiſſen Troſt haben / oder die Reichthümer der Gnaden CHriſti erkennen mag; ſo bitten wir/ Käyſerliche Majeſtät wollen von dieſer groſſen/ tapffern/ hochwichtigen Sachen / nach Nothdurfft und gnädiglich uns hören. Denn dieweil die Widerſacher gar nicht verſtehen / noch wiſſen/ was durch dieſe Worte in der Schrifft zu verſtehen/ Folio 29. b. was Vergebung der Sünde ſey/ was Glaube/ was Gnade/ was Gerechtigkeit ſey/ ſo haben ſie dieſen edlen / hochnöthigen fürnehmſten Artickel/ ohne welchen niemands CHriſtum erkennen würde / jämmerlich beſudelt/ und den hohen theuren Schatz des Erkäntniß CHriſti/ oder was CHriſtus und ſein Reich und Gnade ſey / gar unterdrückt / und den armen Gewiſſen einen ſolchen ſo edlen/ groſſen Schatz und ewigen Troſt / daran es gar gelegen / jämmerlich geraubet.

Daß wir aber unſer Bekäntniß bekräfftigen / und was die Widerſacher fürbracht/ verlegen mögen/ ſo wollen wir zuvor erſt anzeigen Grund und Urſach beyderley Lehre / damit ieder Theil klärer zu vernehmen ſey.

Die gantze Schrifft/ beyde altes und neues Teſtaments/ wird

in die zwey Stück getheilet/ und lehret dieſe zwey Stück/ nemlich/ Geſetz und göttliche Verheiſſungen. Denn an etlichen Orten hält ſie uns für das Geſetz/ an etlichen beut ſie Gnade an durch die herrlichen Verheiſſungen von Chriſto/ als wenn im alten Teſtament die Schrifft verheiſſet den zukünfftigen Chriſtum/ und beut ewigen Segen/ Benedeyung/ ewiges Heyl/ Gerechtigkeit und ewiges Leben durch ihn an/ oder im neuen Teſtament/ wenn Chriſtus/ ſieder erkommen iſt auff Erden/ im Evangelio verheiſſet Vergebung der Sünden/ ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben.

Hie aber an dem Ort nennen wir das Geſetz die zehen Gebothe GOttes/ wo dieſelbigen in der Schrifft geleſen werden. Von den Ceremonien und den Geſetzen der Gerichts-Händel wollen wir hie nicht reden.

Von dieſen zweyen Stücken nehmen nu die Widerſacher das Geſetz für ſich. Denn dieweil das natürliche Geſetz/ welches mit dem Geſetz Moſis oder zehen Gebothen übereinſtimmet/ in aller Menſchen Hertzen angebohren und geſchrieben iſt/ und alſo die Vernunfft etlicher maßen die zehen Geboth faſſen und verſtehen kan/ wil ſie wehnen/ ſie habe gnug am Geſetz/ und durch das Geſetz könne man Vergebung der Sünden erlangen.

Die zehen Geboth aber erfordern nicht allein ein äuſſerlich erbar Leben oder gute Wercke/ welche die Vernunfft etlicher maßen vermag zu thun/ ſondern erfodern etwas viel höhers/ welchs über alle menſchliche Kräffte/ über alle Vermögen der Vernunfft iſt/ nemlich/ wil das Geſetz von uns haben/ daß wir GOtt ſollen mit gantzem Ernſt von Hertzengrund fürchten und liebē/ ihn in allen Nöthen allein anruffen/ und ſonſt auf nichts einigen Troſt ſetzen.

Folio 30. a. Item/ das Geſetz wil haben/ daß wir nicht weichen noch wancken ſollen/ ſondern aufs allergewiſſeſt im Hertzen ſchlieſſen/ daß GOtt bey uns ſey/ unſer Gebeth erhöret/ und daß unſer Seufftzen und Bitten Ja ſey. Item/ daß wir von GOtt noch Leben und allerley Troſt erwar-

erwarten ſollen mitten im Tode/ in allen Anfechtungen ſeinem Willen uns gäntzlich heimgeben/ im Tode und Trübſal nicht von ihm fliehen/ſondern ihm gehorſam ſeyn/gerne alles tragen und leiden / wie es uns gehet.

Hie haben die Scholaſtici den Philoſophis gefolget / und wenn ſie wollen ſagen/wie man für GOtt fromm wird/lehren ſie allein eine Gerechtigkeit und Frömmigkeit / da ein Menſch äuſſerlich für der Welt ein erbar Leben führet/und gute Wercke thut/und erdichten dieſen Traum dazu / daß die menſchliche Vernunfft ohne dem heiligen Geiſt vermöge GOtt über alles zu lieben. Denn wohl iſts wahr/ wenn ein Menſchen-Hertz müßig iſt und nicht in Anfechtungen/und dieweil es GOttes Zorn und Gericht nicht fühlet/ſo mag es einen ſolchen Traum ihm erdichten/als liebe es GOtt über alles/und thue viel Gutes/viel Wercke um GOttes willen; aber es iſt eitel Heucheley. Und auff die Weiſe haben doch die Widerſacher gelehret/daß die Menſchen Vergebung der Sünde verdienen/wenn ſie ſo viel thun / als an ihnen iſt/das iſt/wenn die Vernunfft ihr läſt die Sünde leyd ſeyn/ und erdichtet einen Willen dazu/GOtt zu lieben.

Und dieſe Meynung und irrige Lehre/dieweil die Leute natürlich dazu geneiget ſind/daß ihr Verdienſt und Werck für GOtt etwas geachtet/und verdienen möchten / hat unzehlich viel mißbräuchliche Gottesdienſte in der Kirchen angericht und geurſacht/ als ſind die Kloſter-Gelübde/Mißbräuche der Meſſen/wie denn ſolches unzehlich/immer ein Gottesdienſt über den andern aus dieſem Irrthum erdacht iſt. Und daß nur ſolch Vertrauen auff unſere Verdienſte und Wercke immer weiter ausgebreitet worden/haben ſie unverſchämet dürffen ſagen und ſchlieſſen/GOtt der HErr müſſe von Noth Gnade geben denjenigen/ die alſo gute Wercke thun/ nicht/ daß er gezwungen wäre/ſondern daß diß die Ordnung alſo ſey / die GOtt nicht übergehe noch ändere.

Und in dieſen Stücken/ eben in dieſer Lehre / ſind viel andere groſſe/gantz ſchädliche Irrthüme und ſchreckliche Läſterungen GOt-

tes begriffen und verborgen/ welche alle bey Namen zu erzehlen ietzo zu lang wäre. Allein das wolle doch um GOttes willen ein iglicher Christlicher Leser bedencken: Können wir durch solche Wercke für GOtt fromm und Christen werden / so wolt ich gerne hören (und versucht alle euer Bestes hie zu antworten/) was doch vor Unterscheid seyn wolte zwischen der Philosophen und Christi Lehre ; so wir Vergebung der Sünde erlangen mögen durch solch unser Werck/
Folio 30. b. oder Actus elicitos, was hilfft uns denn Christus? Können wir heilig und fromm für GOtt werden durch natürliche Vernunfft/und unsre eigne gute Wercke/was dürffen wir denn des Bluts und Todes Christi / oder daß wir durch ihn neu gebohren werden ? wie Petrus
1. Petr. 1, 3. 1. Petr. 1. sagt. Und aus dem fährlichen-Irrthum (dieweil man solchen öffentlich in Schulen gelehret / und auff den Predigtstühlen getrieben/) ist es leyder dahin gerathen / daß auch grosse Theologen zu Löven / Paris/ etc. von keiner andern Christlichen Frömmigkeit oder Gerechtigkeit gewust haben / (obwol alle Buchstaben und Syllaben in Paulo anders lehren/) denn von der Frömmigkeit/ welche die Philosophie lehret ; und so es uns billich fremde seyn solt/und wir billich sie verlachen solten/ verlachen sie uns/ ja verspotten Paulum selbst.

Also gar ist der schändliche greuliche Irrthum eingerissen. Ich habe selbst einen grossen Prediger gehört/ welcher Christi und des Evangeliums nicht gedacht/ und Aristotelis Ethicorum predigte. Heist das nicht kindisch / närrisch unter Christen geprediget? Aber ist der Widersacher Lehre wahr/ so ist das Ethicorum ein köstlich Predigt-Buch/und eine feine neue Bibel. Denn von äusserlichem erbarn Leben wird nicht leicht iemands besser schreiben denn Aristoteles.

Wir sehen/ daß etliche Hochgelahrten haben Bücher geschrieben/ darinnen sie anzeigen / als stimmten die Worte Christi und die Sprüche Socratis und Zenonis fein zusammen. Gleich als sey Christus kommen/ daß er gute Gesetz und Geboth gäbe/ durch welche

wir

wir Vergebung der Sünden verdienen solten / und nicht vielmehr Gnade und Friede GOttes zu verkündigen / und den heiligen Geist auszutheilen durch sein Verdienst und Blut.

Darum so wir der Widersacher Lehre annehmen / daß wir Vergebung der Sünden verdienen mögen / aus Vermögen natürlicher Vernunfft und unser Wercke / so sind wir schon Aristotelisch und nicht Christisch / und ist kein Unterscheid zwischen erbarn Heydnischem / zwischen Pharisäischem und Christlichem Leben / zwischen Philosophie und Evangelio.

Wiewol nun die Widersacher / damit sie des Namens Christi nicht gar / als die gottlosen rohen Heyden schweigen / also vom Glauben reden / daß sie sagen / es sey ein Aergerniß der Historien von Christo / und wiewol sie von Christo auch dennoch etwas sagen / nemlich / daß er uns verdienet habe einen Habitum, oder / wie sie es nennen / primam gratiam, die erste Gnade / welche sie achten für eine Neigung / dadurch wir dennoch GOtt leichter / denn sonst / lieben können / so ist es doch eine schwache / geringe / kleine / schlechte Wirckung / die Christus also hätte / oder die durch solchen Habitum geschähe.

Denn sie sagen nichts desto weniger / daß die Wercke unsrer Vernunfft und Willens / ehe derselbige Habitus da ist / und auch darnach / wenn derselbige Habitus da ist / ejusdem speciei, das ist / für und nach einerley und ein Ding sey. Folio 31. a.

Denn sie sagen / daß unsre Vernunfft und menschlicher Wille an ihm selbst vermöge GOtt zu lieben / allein der Habitus bringe eine Neigung / daß die Vernunfft dasselbige / das sie zuvor wohl vermag / desto lieber und leichter thue.

Darum lehren sie auch / daß derselbige Habitus müsse verdienet werden durch unsere vorgehende Wercke / und dann wir durch die Wercke des Gesetzes Vermehrung solcher guter Neigung und das ewige Leben verdienen.

Alſo verbergen uns die Leute CHriſtum / und begraben ihn aufs neu/daß wir ihn nicht für einen Mittler erkennen können/denn ſie ſchweigen gar/ daß wir lauter aus Gnaden ohne Verdienſt Vergebung der Sünden durch ihn erlangen / ſondern bringen ihre Träume auff/ als könten wir durch gute Wercke und des Geſetzes Wercke Vergebung der Sünde verdienen/ ſo doch die gantze Schrifft ſagt/ daß wir das Geſetz nicht vermögen zu erfüllen oder zu halten. Und ſo die Vernunfft am Geſetz nichts ausrichtet/denn daß ſie allein äuſſerliche Wercke thut/im Hertzen aber fürchtet ſie GOtt nicht/ ſo gläubt ſie auch nicht/ daß GOtt ihr wahrnehme. Und wiewol daß ſie von dem Habitu alſo reden/ ſo iſt es doch gewiß/daß ohne dem Glauben an Chriſtum rechte GOttes-Liebe in keinem Hertzen ſeyn kan; ſo kan auch niemand verſtehen/was GOttes-Liebe iſt/ ohne dem Glauben.

Daß ſie aber einen Unterſcheid erdichten unter dem merito congrui und merito condigni, unterm gebührlichen Verdienſt und rechtem gantzen Verdienſt/ſpielen und zancken ſie allein mit Worten/ damit ſie ſich nicht öffentlich als Pelagianer mercken laſſen. Denn ſo Gott von Noth muß Gnade geben um gebühr Verdienſt/ ſo iſt es nicht gebühr Verdienſt/ſondern eine rechte Pflicht und gantz Verdienſt; wiewol ſie ſelbſt nicht wiſſen/ was ſie ſagen/deñ ſie erdichten und träumen/ daß/ wenn der Habitus der Liebe GOttes (davon oben geſagt/) da iſt/ ſo verdiene der Menſch gebührlich oder de congruo die Gnade GOttes / und ſagen doch/ es könne niemands ſo gewiß ſeyn/ ob derſelbige Habitus da ſey.

Nun höret/lieben Herren/wie wiſſen ſie denn/ oder wenn wiſſen ſie es/ ob ſie gebührlich oder durch gantz Verdienſt/ für-voll oder halb/ unſerm HErrn GOtt ſeine Gnade abverdienen? Aber / ach lieber HErr GOtt/ das ſind eitel kalte Gedancken und Träume müßiger/ heilloſer/ unerfahrner Leute/ welche die Bibel nicht viel in Practicken
Folio 31. bringen / die gar nicht wiſſen noch erfahren/ wie einem Sünder ums
b. Hertz iſt/ was Anfechtungen des Todes oder des Teuffels ſind/die gar nicht wiſſen/ wie rein wir alles Verdienſts/ aller Wercke vergeſſen/

wenn

wenn das Hertz GOttes Zorn fühlet/ oder das Gewiſſen in Aengſten iſt. Die ſichern unerfahrnen Leute gehen wol immer dahin in dem Wahn / als verdienen ſie mit ihren Wercken de congruo Gnade.

Denn es iſt ohne das uns angebohrn natürlich / daß wir von uns ſelbſt und unſern Wercken gern etwas viel wolten halten. Wenn aber ein Gewiſſen recht ſeine Sünde und Jammer fühlet/ ſo iſt aller Schertz / ſo ſind alle Spiel-Gedancken aus/ und iſt eitel groſſer/ rechter Ernſt/ da läſt ſich kein Hertz noch Gewiſſen ſtillen/ noch zu frieden ſtellen/ ſuchet allerley Wercke und aber Wercke / und wolt gern Gewißheit/ wolt gern Grund fühlen/ und gewiß auff etwas fuſſen und rugen. Aber dieſelben erſchrockenen Gewißen fühlen wohl/ daß man de condigno noch de congruo nichts verdienen kan/ ſincken bald dahin in Verzagen und Verzweiffelung/ wenn ihnen nicht ein ander Wort/denn des Geſetzes Lehre / nemlich das Evangelium von Chriſto / daß der für uns gegeben iſt / geprediget wird.

Daher weiß man etliche Hiſtorien/ daß die Barfüſſer Münche/ wenn ſie etlichen guten Gewiſſen an der Todſtunde lang haben umſonſt ihren Orden und gute Wercke gelobet/daß ſie zuletzt haben müſſen ihres Ordens und S. Franciſcen ſchweigen/und diß Wort ſagen: *Lieber Menſch/ Chriſtus iſt für dich geſtorben.* Das hat in Aengſten erquicket und erkühlet/ Fried und Troſt allein gegeben.

Alſo lehren die Widerſacher nichts/denn eine äuſſerliche Frömmigkeit / äuſſerliche gute Wercke / welche Paulus des Geſetzes Frömmigkeit nennet/ und ſehen alſo/ wie die Jüden / das verdeckte Angeſicht Moſis/thun nichts/ denn daß ſie in etlichen ſichern Heuchlern die Sicherheit und Härtigkeit ſtärcken / führen die Leute auff einen Sandgrund / auff ihre eigene Wercke / dadurch Chriſtus und das Evangelium veracht wird / geben manchen elenden Gewiſſen Urſach zur Verzweiffelung/ denn ſie thun gute Wercke auff ungewiſſen Wahn / erfahren nimmer / wie ein groß kräfftig Ding der Glaube iſt/ fallen zuletzt gantz in Verzweiffelung.

Wir

Wir halten und reden von der äuſſerlichen Frömmigkeit alſo/ daß GOtt wol fodert und haben will ein ſolch äuſſerlich erbar Leben/ und um GOttes Gebothswillen müſſe man dieſelbigen guten Wercke thun/welche in zehen Gebothen werden gebothen. Denn das Geſetz iſt unſer Zuchtmeiſter/ und das Geſetz iſt den Unrechten gegeben. Denn GOtt der HErr will/daß den groben Sünden durch eine äuſſerliche Zucht gewehret werde/und daſſelbige zu erhalten/giebt er Geſetz/ordnet Obrigkeit/giebt gelehrte weiſe Leute/die zum Regiment dienen. Und alſo äuſſerlich erbar Wandel und Leben zu führen / vermag
Folio 32. a. etlicher maſſen die Vernunfft aus ihren Kräfften / wiewol ſie offte durch angebohrne Schwachheit und durch Liſt des Teuffels auch daran gehindert wird.

Wiewol ich nu einem ſolchen äuſſerlichen Leben und den guten Wercken gerne ſo viel Lobes laſſe / als ihm gebühret / denn in dieſem Leben und im weltlichen Weſen iſt ie nichts beſſers / denn Redligkeit und Tugend/wie denn Ariſtoteles ſagt / daß weder Morgenſtern noch Abendſtern lieblicher und ſchöner ſey/denn Erbarkeit und Gerechtigkeit; wie denn GOtt ſolche Tugend auch belohnet mit leiblichen Gaben; ſo ſoll man doch gute Wercke und ſolchen Wandel nicht alſo hoch heben/daß es Chriſto zu Schmach reiche. Denn alſo ſchlieſſe ich/und bin deß gewiß/erdicht iſts/und nicht wahr/ daß wir durch unſere Wercke ſolten Vergebung der Sünde verdienen.

Auch iſts Lügen und nicht wahr/daß ein Menſch für GOtt könne gerecht und frein werden/ durch ſeine Wercke und äuſſerliche Frömmigkeit.

Auch iſt es Ungrund und nicht wahr / daß die menſchliche Vernunfft aus ihren Kräfften vermögen ſolt / GOtt über alles zu lieben/ ſein Gebeth zu halten/ihn zu fürchten/gewiß darauf zu ſtehe/daß Gott das Gebeth erhöre/GOtt zu dancken/und gehorſam zu ſeyn/in Trübſalen und anderm/was Gottes Geſetz gebeut/als/nicht fremdes Guths begehren/ꝛc. Denn das alles vermag die Vernunfft nicht / wiewol ſie äuſſerlich erbar Leben und gute Wercke etlicher maſſen vermag.

Auch

Auch iſt es erdichtet und nicht wahr/ und eine Läſterung wider Chriſtum/ daß diejenigen ſolten ohne Sünde ſeyn/ die GOttes Geboth allein äuſſerlich halten/ ohne Geiſt und Gnade im Hertzen.

Dieſes meines Beſchluß habe ich Zeugniß nicht allein aus der heiligen Schrifft/ ſondern auch aus den alten Vätern. Auguſtinus redet und handelt ſolches aufs allerreichlichſt wider die Pelagianer/ daß die Gnade nicht gegebē wird um unſers Verdiensts willen. Und im Buch de natura & gratia, das iſt/ von Natur und Gnade/ ſagt er alſo: **So das Vermögen der Natur durch den freyen Willen gnug iſt/ beyde zu erkennen/ wie man leben ſol/ und alſo recht zu leben/ ſo iſt Chriſtus umſonſt geſtorben.**

Warum ſolt ich hie auch nicht ruffen und ſchreyen mit Paulo/ ich mag billich ſchreyen: **Ihr habt Chriſtum verlohren/ die ihr durch des Geſetzes Werck gerecht werden wolt/ und ſeyd von der Gnade gefallen/ denn ihr erkennet die Gerechtigkeit nicht/ die für GOtt gilt/ und trachtet eure eigne Gerechtigkeit aufzurichten/ und ſeyd der Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ nicht unterthan/** denn wie das Ende des Geſetzes Chriſtus iſt/ alſo iſt auch der Heyland der verderbten Natur Chriſtus. Item Joh. 8. **So euch der Sohn frey macht/ ſo ſeyd ihr recht frey.** Gal. V, 4. Rom. X, 3. Joh. VIII, 36.

Derhalben können wir durch die Vernunfft oder unſre gute Wercke nicht frey werden von den Sünden/ oder Vergebung der Sünden verdienen. Item/ Johannis am 3. ſtehet geſchrieben: **Es ſey denn/ daß iemand neu gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Folio 32. b. Johan. III, 5.

So nun das dazu gehöret/ daß wir durch den heiligen Geiſt müſſen neu gebohren werden/ ſo werden uns unſre guten Wercke oder eigen Verdienſt nicht rechtfertig machen für GOtt/ ſo können wir das Geſetz nicht halten noch erfüllen. Item/ Rom. 3. **Sie ſind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhmes/ den ſie an GOtt haben ſolten/** das iſt/ ihnen mangelt die Weißheit und Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ dadurch ſie GOtt recht erkennen/ groß achten und preiſen ſolten. Item/ Rom. am 8. **Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft wi-** Rom. III, 23. Cap. VIII, 7.

der GOtt/ſintemahl es dem Geſetze GOttes nicht unterthan iſt/ denn es vermag es auch nicht/ die aber fleiſchlich geſinnet ſind/mögen GOtt nicht gefallen.

Das ſind ſo gar klare/ helle Sprüche der Schrifft/ daß ſie nicht ſo ſcharffes Verſtandes bedürffen/ ſondern allein/daß mans leſe/ und die klahren Worte wohl anſehe/ wie Auguſtinus in der Sache ſaget. Iſt nun die Vernunfft und fleiſchlich geſinnet ſeyn eine Feindſchafft wider GOtt/ ſo kan kein Menſch ohne den heiligen Geiſt hertzlich GOtt lieben. Item/ iſt fleiſchlich geſinnet ſeyn wider GOtt/ ſo ſeyn warlich die beſten gute Wercke unrein und Sünde/ die immer ein Adams-Kind thun mag. Item/kan das Fleiſch GOttes Geſetz nicht unterthan ſeyn/ ſo ſündiget warlich auch ein Menſch/ wenn er gleich edele/ſchöne/köſtliche gute Wercke thut/ die die Welt groß achtet.

Die Widerſacher ſehen allein die Geboth an der andern Tafel Moſis/ die da auch von der äuſſerlichen Erbarkeit redet/ welche die Vernunfft beſſer vernimmt/ und wollen wehnen/ mit ſolchen äuſſerlichen guten Wercken halten ſie GOttes Geſetz. Sie ſehen aber die erſte Tafel nicht an/ welche gebeut und von uns haben wil/ daß wir GOtt hertzlich ſollen lieben/ daran gar nicht wancken noch zweiffeln ſollen/ daß GOtt um der Sünde willen zürne/daß wir GOtt hertzlich fürchten ſollen/ daß wir uns gewiß in unſern Hertzen ſollen darauf verlaſſen/ GOtt ſey nicht ferne/er erhöre unſer Gebeth/ ꝛc.

Nun ſind wir/ ehe wir durch den heiligen Geiſt neu gebohren werden/ alle der Art aus Adam/ daß unſer Hertz in Sicherheit GOttes Zorn/ Urtheil und Dräuen verachtet/ ſeinem Urtheil und Strafen gehäßig und feind iſt. So nun alle Adams-Kinder in ſo groſſen Sünden gebohren werden/ daß wir alle von Art GOtt verachten/ ſein Wort/
Folio 33. a. ſeine Verheiſſung und Dräuen in Zweiffel ſetzen/ ſo müſſen warlich unſere beſten guten Wercke/die wir thun/ ehe wir durch den heiligen Geiſt neu gebohren werden/ ſündliche und verdammte Wercke für GOtt ſeyn/ wenn ſie gleich für der Welt ſchön ſeyn/ denn ſie gehen aus einem
Rom. XIV, 23 böſen/ gottloſen/ unreinem Hertzen/ wie Paulus ſagt/ Rom. am 14. Was nicht aus dem Glauben gehet/ das iſt Sünde. Denn alle

ſolche

ſolche Werckheiligen thun Wercke ohne Glauben/ verachten GOtt im Hertzen/ und gläuben als wenig/ daß GOtt ſich ihrer annehme/ als Epicurus geglaubet hat. Die Verachtung GOttes inwendig muß ie die Wercke unflätig und ſündlich machen/ wenn ſie gleich für den Leuten ſchön ſind/ denn GOtt forſchet die Hertzen.

Zuletzt/ ſo iſt ie das auch aufs närriſcht und ungeſchickteſt von den Widerſachern geredt/ daß die Menſchen/ die auch ewiges Zorns ſchuldig ſeyn/ Vergebung der Sünden erlangen durch die Liebe oder actum elicitum dilectionis, ſo es doch unmüglich iſt/ GOtt zu lieben/ wenn das Hertz nicht erſt durch den Glauben Vergebung der Sünden ergriffen hat.

Denn es kan ie ein Hertz/ das in Aengſten iſt/ und GOttes Zorn recht fühlet/ GOtt nicht lieben/ er gebe denn dem Hertzen Lufft/ er tröſte und erzeige ſich denn wieder gnädig. Denn dieweil er ſchrecket und alſo uns angreifft/ als wolle er uns in ewiger Ungnade in den ewigen Tod von ſich ſtoſſen/ ſo muß der armen ſchwachen Natur das Hertz und Muth entfallen/ und muß ie für ſo groſſem Zorn erzittern/ der ſo greulich ſchreckt und ſtraft/ und kan ie alsdenn/ ehe GOtt ſelbſt tröſtet/ kein Fünclein Liebe fühlen.

Müßige und unerfahrne Leute mögen ihnen wol ſelbſt einen Traum von der Liebe erdichten/ darum reden ſie auch ſo kindiſch davon/ daß einer/ der gleich einer Tod-Sünden ſchuldig iſt/ könne gleichwol GOtt über alles lieben. Denn ſie wiſſen noch nicht recht/ was Sünde für eine Laſt/ was es für eine groſſe Qvaal ſey/ GOttes Zorn fühlen.

Aber fromme Hertzen/ die es im rechten Kampff mit Satan/ und rechten Aengſten des Gewiſſens erfahren haben/ die wiſſen wohl/ daß ſolche Worte und Gedancken eitele Gedancken/ eitel Träume ſind. Paulus ſagt: Das Geſetz richtet nur Zorn an/ Rom. 4. Er ſagt nicht/ daß durch das Geſetz die Leute verdienen Vergebung der Sünden. Denn das Geſetz klaget allezeit das Gewiſſen an/ und erſchrecks. Rom. IV, 15.

Derhalben macht das Geſetz niemands fromm und gerecht für

GOtt / denn ein erſchrocken Gewiſſen fleucht für GOtt und ſeinem Urtheil. Derhalben irren diejenigen / die durch ihre Wercke oder durch das Geſetz wollen verdienen Vergebung der Sünden.

Dieſes ſey gnug geſagt von der Gerechtigkeit der Werckheiligen oder der Vernunfft / welche die Widerſacher lehren; denn bald hernach / wenn wir werden ſagen von der Frömmigkeit und Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / die aus dem Glauben kömmt / wird die Sache an ihr ſelbſt mit ſich bringen / mehr Sprüche aus der Schrifft einzuführen / welche denn alle auch gleich ſtarck dienen werden / die obangezeigte Jrrthümer der Widerſacher umzuſtoſſen.

Folio 33. b.

Dieweil denn kein Menſch aus ſeinen Kräfften GOttes Geſetz zu halten vermag / und ſind alle unter der Sünde / ſchuldig des ewigen Zorns und Todes / ſo können wir durch das Geſetz der Sünde nicht loß / noch für GOtt fromm werden / ſondern es iſt verheiſſen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch Chriſtum / welcher für uns gegeben iſt / daß er die Sünde der Welt bezahlet / und iſt der einige Mittler und Erlöſer. Und dieſe Verheiſſung lautet nicht alſo / durch Chriſtum habt ihr Gnade / Heyl / ꝛc. wo ihrs verdienet; ſondern lauter aus Gnade beut er an Vergebung der Sünde / wie **Paulus** ſagt: **So aus den Wercken Vergebung der Sünde iſt / ſo iſts nicht Gnade.** Und an einem andern Ort: **Dieſe Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / iſt ohne Geſetz offenbahret** / das iſt / umſonſt wird Vergebung der Sünde angebothen.

Rom. XI, 6. Cap. III, 21.

Und darum liegts nicht an unſerm Verdienſt / daß wir GOtt verſühnet werden / denn wenn an unſerm Verdienſt läge Vergebung der Sünde / und die Verſühnung GOttes aus dem Geſetz wäre / ſo wäre es verlohren / und wären wir warlich übel GOtt vereinigt und verſühnet. Denn wir halten das Geſetz nicht / und vermögen es nicht zu halten / ſo würde folgen / daß wir auch die zugeſagte Gnade und Verſühnung nimmermehr erlangeten.

Denn alſo ſchleuſt **Paulus** zun Röm. am 4. **So aus dem Geſetz das Erbe iſt / ſo iſt der Glaube nichts / und die Verheiſſung iſt**

Rom. IV, 14.

abe.

abe. So ſich nun die Verheiſſung gründet auf unſern Verdienſt und auf das Geſetz/ ſo folget/dieweil wir das Geſetz nicht halten können/daß die Verheiſſung vergeblich wäre.

So wir aber für GOtt fromm und gerecht werden allein aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit/die in Chriſto verheiſſen iſt/ erfolget/ daß wir durch unſer Werck nicht fromm werden. Denn was wäre ſonſt der herrlichen göttlichen Verheiſſungen vonnöthen/und was dörffte Paulus die Gnade ſo hoch heben und preiſen?

Derhalben lehret/rühmet/ prediget und preiſet das Evangelium die Gerechtigkeit/ die aus dem Glauben kömmt an Chriſtum/ welche nicht eine Gerechtigkeit des Geſetzes iſt; ſo lehret auch das Geſetz davon nichts/und iſt gar viel eine höhere Gerechtigkeit/denn des Geſetzes Gerechtigkeit iſt. Denn das Geſetz fodert von uns unſer Werck/und will haben/daß wir inwendig im Hertzen gottfürchtig und gantz rechtſchaffen ſind.

Aber die göttliche Zuſage beut uns an/ als denjenigen/ die von der Sünde und Tode überwältiget ſeyn/ Hülffe/ Gnade und Verſühnung um Chriſtus willen/ welche Gnade niemand mit Wercken faſſen kan/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum. Derſelbe Glaube *bringet noch ſchencket* GOtt dem HErrn kein Werck/kein eigen Verdienſt/ *ſondern bauet bloß auf lauter Gnade*/ und weiß ſich nichts zu tröſten noch zu verlaſſen/denn allein auf Barmhertzigkeit/die verheiſſen iſt in Chriſto. Derſelbige Glaube nun/da ein ieder für ſich gläubet/ daß Chriſtus für ihn gegeben/ der erlangt allein Vergebung der Sünde um Chriſtus willen/ und macht uns für GOTT fromm und gerecht. Folio 34. a.

Und dieweil derſelbige in rechtſchaffener Buße iſt/ unſre Hertzen auch im Schrecken der Sünde und des Todes wieder aufrichtet/ ſo werden wir durch denſelbigen neu gebohren/ und kömmt durch den Glauben der heilige Geiſt in unſer Hertz/ welcher unſre Hertzen verneuert/ daß wir GOttes Geſetz halten können/ GOtt recht lieben/ gewißlich fürchten/ nicht wancken noch zweiffeln/ Chriſtus ſey uns gege-

ben / er erhöre unſer Ruffen und Bitten / und daß wir in GOttes Willen uns frölich geben können / auch mitten im Tode. Alſo derſelbige Glaube / der aus Gnaden umſonſt empfähet und erlanget Vergebung der Sünden / iſt rechtſchaffen / der gegen GOttes Zorn nicht ſeinen Verdienſt oder Werck ſetzet / welches ein Federlein gegen einem Sturm-Wind wäre / ſondern der Chriſtum den Mittler darſtellet / und derſelbige Glaube iſt ein recht Erkäntniß Chriſti.

Wer alſo gläubet / der erkennet die groſſe Wohlthat Chriſti / und wird eine neue Creatur / und ehe ein ſolcher Glaube im Hertzen iſt / kan niemands das Geſetz erfüllen. Von demſelbigen Glauben und Erkäntniß Chriſti iſt nicht eine Syllabe / nicht ein Tittel in allen Büchern der Widerſacher.

Darum ſchelten wir auch die Widerſacher / daß ſie allein das Geſetz lehren / von unſern Wercken / und nicht das Evangelium / das da lehret / daß man gerecht werde / wenn man an Chriſtum gläubet.

Was der Glaube ſey / der für GOtt fromm und gerecht macht.

DJe Widerſacher wollen wehnen / der Glaube ſey dieſes / daß ich gewiſſe oder gehört habe die Hiſtorien von Chriſto / darum lehren ſie / ich könne wol gläuben / ob ich gleich in Tod-Sünden ſey.

Darum von dem rechten Chriſtlichen Glauben / davon Paulus an
Folio 34. b. allen Orten ſo offte redet / daß wir durch den Glauben für GOtt fromm werden / da wiſſen oder reden ſie gar nichts von. Denn welche für GOtt heilig und gerecht geachtet werden / die ſind ie nicht in Tod-Sünden. Darum der Glaube / welcher für GOtt fromm und gerecht macht / iſt nicht allein dieſes / daß ich wiſſe die Hiſtorien / wie Chriſtus gebohrn / gelitten / ꝛc. das wiſſen die Teuffel auch; ſondern iſt die Gewißheit / oder das gewiſſe ſtarcke Vertrauen im Hertzen / da ich mit gantzem Hertzen die Zuſage GOttes für gewiß und wahr halte / durch welche mir angebothen wird / ohne mein Verdienſt / Vergebung der Sünde / Gnade und alles Heyl / durch den Mittler Chriſtum. Und

damit

damit daß niemands wehne / es ſey allein ein bloß Wiſſen der Hiſtorien / ſo ſetze ich das darzu: Der Glaube iſt / daß ſich mein gantz Hertz deſſelbigen Schatzes annimmt / und iſt nicht mein Thun / nicht mein Schencken noch Geben / nicht mein Werck oder Bereiten / ſondern daß ein Hertz ſich deß tröſtet / und gantz darauf verläſſet / daß GOtt uns ſchenckt / uns giebt / und wir ihme nicht / daß er uns mit allem Schatz der Gnaden in Chriſto überſchüttet.

Aus dieſem iſt leicht zu mercken Unterſcheid zwiſchen dem Glauben / und zwiſchen der Frömmigkeit / die durch das Geſetz kömmt. Denn der Glaube iſt ein ſolcher Gottesdienſt und latria, da ich mir ſchencken und geben laſſe. Die Gerechtigkeit aber des Geſetzes iſt ein ſolcher Gottesdienſt / der da GOtt anbeut unſre Wercke. So will GOtt nun durch den Glauben alſo geehret ſeyn / daß wir von ihm empfahen / was er verheiſſet und anbeut.

Daß aber der Glaube nicht allein ſey die Hiſtorien wiſſen / ſondern der da feſt hält die göttliche Verheiſſungen / zeiget Paulus gnugſam an / der da ſaget zu den Römern am 4. **Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen / auf daß die Verheiſſung feſt bleibe.** Rom. IV, 16.

Da hefftet und verbindet Paulus die zwey alſo zuſammen / daß / wo Verheiſſung iſt / da muß auch Glaube ſeyn / ꝛc. Und wiederum correlative, wo Verheiſſung iſt / da fordert GOtt auch Glauben.

Wiewol noch kläherer und ſchlechter zu zeigen iſt / was der Glaube / der da gerecht macht / ſey / wenn wir unſer eigen credo und Glauben anſehen. Denn im Symbolo ſtehet ie dieſer Artickel: **Vergebung der Sünde.** Darum iſts nicht genug / daß ich wiſſe oder gläube / daß Chriſtus gebohren iſt / gelitten hat / auferſtanden iſt / wenn wir nicht auch dieſen Artickel / darum das alles endlich geſchehen / gläuben / nemlich / ich gläube / daß mir die Sünden vergeben ſeyn. Folio 35. a. Auf den Artickel muß das ander alles gezogen werden / nemlich daß um Chriſtus willen / nicht um meines Verdienſts willen / uns die Sünden vergeben werden. Denn was wäre noth / daß GOtt Chriſtum für unſre Sünde gäbe / wenn unſer Verdienſt für unſre Sünde könte gnugthun? Der-

Derhalben ſo offte wir reden von dem Glauben/ der gerecht macht/ oder Fide juſtificante, ſo ſind allezeit dieſe drey Stücke oder Objecta beyeinander: Erſtlich die göttliche Verheiſſung; zum andern/ daß dieſelbige umſonſt/ ohne Verdienſt Gnade anbeut; für das dritte/ daß Chriſti Blut und Verdienſt der Schatz iſt/ durch welchen die Sünde bezahlet iſt. Die Verheiſſung wird durch den Glauben empfangen/ daß ſie aber ohne Verdienſt Gnade anbeut/ da gehet all unſre Würdigkeit und Verdienſt unter und zu boden/ und wird gepreiſet die Gnade und groſſe Barmhertzigkeit. Der Verdienſt Chriſti aber iſt der Schatz/ denn es muß ie ein Schatz und edles Pfand ſeyn/ dadurch die Sünden aller Welt bezahlet ſeyn.

Die gantze Schrifft altes und neues Teſtaments/ wenn ſie von GOtt und Glauben redet/ braucht viel dieſes Worts/ Güte/ Barmhertzigkeit/ Miſericordia. Und die heiligen Väter in allen ihren Büchern ſagen alle/ daß wir durch Gnade/ durch Güte/ durch Vergebung ſelig werden. So offte wir nun das Wort Barmhertzigkeit in der Schrifft oder in den Vätern finden/ ſollen wir wiſſen/ daß da vom Glauben gelehret wird/ der die Verheiſſung ſolcher Barmhertzigkeit faſſet. Wiederum/ ſo offt die Schrifft vom Glauben redet/ meynet ſie den Glauben/ der auf lauter Gnade bauet. Denn der Glaube nicht darum für GOtt fromm und gerecht macht/ daß er an ihm ſelbſt unſer Werck und unſer iſt/ ſondern allein darum/ daß er die verheiſſene angebothene Gnade ohne Verdienſt aus reichem Schatz geſchenckt nimmt.

Und ſolcher Glaube und Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit wird als der gröſte heiligſte Gottesdienſt gepreiſet/ ſonderlich in Propheten und Pſalmen. Denn wiewol das Geſetz nicht vornemlich predigt Gnade und Vergebung der Sünden/ wie das Evangelium/ ſo ſind doch die Verheiſſungen von dem künfftigen Chriſto von einem Patriarchen auf den andern geerbet/ und haben gewuſt/ auch geglaubet/ daß GOtt durch den gebenedeyeten Saamen/ durch Chriſtum/ wolt Segen/ Gnade/ Heyl und Troſt geben.

Darum

Darum ſo ſie verſtunden/daß Chriſtus ſolt der Schatz ſeyn/dadurch unſre Sünde bezahlt werden/ haben ſie gewuſt/ daß unſere Wercke eine ſolche groſſe Schuld nicht bezahlen könten. Darum haben ſie Vergebung der Sünde/ Gnade und Heyl ohne alle Verdienſt empfangen/ und ſind durch den Glauben an die göttliche Verheiſſung/ an das Evangelium von Chriſto ſelig worden/als wol als wir/ oder die Heiligen im neuen Teſtament. Folio 35. b.

Daher kömmts/ daß dieſe Worte/Barmhertzigkeit/Güte/Glaube/ſo offt in Pſalmen und Propheten wiederholet werden. Als im 130. Pſ. **So du wilt HErr acht haben auf Miſſethat/ HErr/ wer wird beſtehen?** Da bekennet David ſeine Sünde/ rühmet nicht viel Verdienſt/ ſagt auch weiter: **Denn bey dir iſt die Vergebung/daß man dich fürchte.** Da fühlet er wieder Troſt/ und verläſt ſich auf Gnade und Barmhertzigkeit/ verläſt ſich auf die göttliche Zuſage/ und ſpricht: **Meine Seele harret des HErrn/ und ich warte auf ſein Wort.** Und aber: **Meine Seele wartet doch auf den HErrn:** Das iſt/ dieweil du verheiſſen haſt Vergebung der Sünde/ ſo halte ich mich an die Zuſage/ſo verlaſſe und wage ich mich auf die gnädige Verheiſſung. Darum werden die heiligen Patriarchen für GOtt fromm und heilig/ auch nicht durchs Geſetz/ ſondern durch GOTTes Zuſage und den Glauben. Pſ. CXXX, 3. verſ. 4. verſ. 5. verſ. 6.

Und ſolt warlich iedermann ſich hoch verwundern/warum die Widerſacher doch ſo wenig/ oder gar nichts/ vom Glauben lehren/ ſo ſie doch ſehen/ gar nahe in allen Syllaben der Bibel/ daß der Glaube für den allerhöchſten/ edelſten/ heiligſten/ gröſten/ angenehmſten/ beſten Gottesdienſt gelobet und gepreiſet wird. Alſo ſagt er im 49. Pſalm: **Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ und ich wil dich erretten.** Alſo nun/ und durch dieſe Weiſe will GOtt uns bekannt werden/alſo will er geehret ſeyn/daß wir von ihm Gnade/ Heyl alles Gut nehmen und empfahen ſollen/und nemlich/aus Gnaden/nicht um unſers Verdienſts willen. Pſal. L, 15.

Dieſes Erkäntniß iſt gar ein edel Erkäntniß/und ein großmächtiger

Troſt in allen Anfechtungen / leiblichen und geiſtlichen / es komm zu ſterben oder zu leben / wie fromme Hertzen wiſſen. Und denſelbigen edlen / theuren / gewiſſen Troſt rauben und nehmen die Widerſacher den armen Gewiſſen / wenn ſie vom Glauben ſo kalt / ſo verächtlich reden und lehren / und dagegen mit GOtt / der hohen Majeſtät / durch unſer elend bettelisch Werck und Verdienſt handeln.

Daß der Glaube an Chriſtum gerecht macht.

Folio 36. a. FUr das erſte / daß niemands gedencke / wir reden von einem ſchlechten Wiſſen oder Erkäntniß der Hiſtorien von Chriſto / ſo müſſen wir erſtlich ſagen / wie es zugehet / wie ein Hertz anfähet zu gläuben / wie es zum Glauben kömmt. Darnach wollen wir anzeigen / daß derſelbige Glaube für GOtt fromm macht / und wie das zu verſtehen ſey / und wollen der Widerſacher Gründe eigentlich / klar und gewiß ablehnen.

Luc. XXIV, 47. Chriſtus befiehlet / Lucä am letzten / zu predigen Buß und Vergebung der Sünden. Das Evangelium auch ſtrafet alle Menſchen / daß ſie in Sünden gebohren ſeyn / und daß ſie alle ſchuldig des ewigen Zorns und Todes ſeyn / und beut ihnen an Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch Chriſtum. Und dieſelbige Vergebung / Verſühnung und Gerechtigkeit wird durch den Glauben empfangen.

Denn die Predigt von der Buß oder die Stimme des Evangelii: Beſſert euch / thut Buß / wenn ſie recht in die Hertzen gehet / erſchreckt ſie die Gewiſſen / und iſt nicht ein Schertz / ſondern ein groß Schrecken / da das Gewiſſen ſeinen Jamer und Sünde / und GOttes Zorn fühlet. In dem Erſchrecken ſollen die Hertzen wieder Troſt ſuchen. Das geſchicht / wenn ſie gläuben an die Verheiſſung von Chriſto / daß wir durch ihn Vergebung der Sünden haben. Der Glaube / welcher in ſolchem Zagen und Schrecken die Hertzen wieder aufrichtet und tröſtet / empfähet und empfindet Vergebung der Sünde / macht gerecht / und bringet Leben / denn derſelbige ſtarcke Troſt iſt eine neue Geburth und ein neu Leben.

Die-

Dieſes iſt ie einfältig und klar geredt / ſo wiſſen fromme Hertzen / daß es alſo iſt / ſo ſind die Exempel / daß es mit allen Heiligen ſo gangen von Anbeginn / in der Kirchen vorhanden / wie an der Bekehrung Pauli und Auguſtini zu ſehen iſt. Die Widerſacher haben nichts gewiſſes / können nirgend recht ſagen oder verſtändlich davon reden / wie der heilige Geiſt gegeben wird. Sie erdichten ihnen eigene Träume / daß durch ſchlecht leiblich Empfahen und Brauchen der Sacrament ex opere operato die Leute Gnade erlangen / und den heiligen Geiſt empfahen / wenn ſchon das Hertz gar nicht dabey iſt / gleich als ſey das Licht des heiligen Geiſtes ſo ein ſchlecht / ſchwach nichtig Ding.

So wir aber von einem ſolchen Glauben reden / welcher nicht ein müßiger Gedanck iſt / ſondern ein ſolch neu Licht / Leben und Krafft im Hertzen / welche Hertz / Sinn und Muth verneuert / einen andern Menſchen und neue Creatur aus uns macht / nemlich ein neu Licht und Werck des heiligen Geiſtes / ſo verſtehet ja männiglich / daß wir nicht von ſolchem Glauben reden / dabey Tod-Sünde iſt / wie die Widerſacher vom Glauben reden. Denn wie will Licht und Finſterniß bey einander ſeyn? Denn der Glaube / wo er iſt / und dieweil er da iſt / gebiehrt er gute Frucht / wie wir darnach ſagen wollen. Folio 36. b.

Dieſes iſt ie mit klaren / deutlichen / einfältigen Worten geredt / wie es zugehet / wenn ein Sünder recht ſich bekehret / was die neue Geburth ſey oder nicht ſey. Trotz nun geböthen alle den Sententiariis, ob ſie unter den unzehlichen Commenten, Gloſſen und Scribenten über Sententiarum einen können fürbringen / der ein Wörtlein / einen Titel recht davon ſetzet / wie es zugehet / wenn ein Sünder bekehret wird. Wenn ſie von der Liebe reden / oder wenn ſie von ihrem habitu dilectionis reden / ſo bringen ſie wol ihre Träume für / daß denſelbigen habitum die Leute verdienen durch ihr Wercke / reden aber gar nichts von GOttes Verheiſſung oder Wort / wie auch zu dieſer Zeit die Wiedertäuffer lehren.

Nun kan man mit GOTT doch ie nicht handeln / ſo läſt ſich

GOtt nicht erkennen / ſuchen noch faſſen / denn allein im Wort und
Rom. I, 16. durchs Wort / wie Paulus ſagt: **Das Evangelium iſt eine Krafft**
X, 17. **GOttes / allen die daran gläuben.** Item / zu den Römern am 10.
Der Glaube iſt aus dem Gehör. Und aus dem allein ſolt je klar gnug
ſeyn / daß wir allein durch den Glauben für GOtt fromm werden.
Denn ſo wir allein durchs Wort GOttes zu GOtt kommen und ge-
recht werden / und das Wort kan niemands faſſen / denn durch den
Glauben / ſo folget / daß der Glaube gerecht macht. Doch ſind ande-
re Urſachen / die ſich zu dieſer Sache beſſer reimen.

Dieſes hab ich bisher geſagt / daß ich anzeige / wie es zugehet /
wie wir neugebohren werden / und daß man verſtehen möcht / was der
Glaube iſt oder nicht iſt / davon wir reden.

Nun wollen wir anzeigen / daß derſelbige Glaube / und ſonſt
nichts / uns für GOtt gerecht macht. Und erſtlich will ich dieſes hie
den Leſer verwarnen / gleichwie dieſer Spruch muß und ſol ſtehen blei-
ben / und kan ihn niemands umſtoſſen: **Chriſtus iſt unſer einiger**
Mittler; alſo kan auch dieſen Spruch niemands umſtoſſen: **Durch**
den Glauben werden wir rechtfertig ohne Wercke. Denn wie
will Chriſtus der Mittler ſeyn und bleiben / wenn wir nicht durch den
Glauben uns an ihn halten / als an den Mittler / und alſo GOtt verſöh-
net werden / wenn wir nicht gewiß im Hertzen halten / daß wir um ſei-
net willen für GOtt gerecht geſchätzt werden? Das heiſt nun gläuben /
Folio 37. a. alſo vertrauen / alſo ſich getröſten des Verdienſts Chriſti / daß um ſeinet
willen GOtt gewiß uns wolle gnädig ſeyn. Item / wie dieſes klar in
der Schrifft iſt / daß über das Geſetz zur Seligkeit noth iſt die Verhei-
ſſung Chriſti: Alſo iſt auch klar / daß der Glaube gerecht macht / denn
das Geſetz prediget nicht Vergebung der Sünde aus Gnaden. Item /
das Geſetz können wir nicht erfüllen noch halten / ehe wir den heiligen
Geiſt empfahen.

Darum muß das beſtehen / daß zur Seligkeit die Verheiſſung
Chriſti von nöthen iſt. Dieſelbige kan nun niemands faſſen noch
empfahen / denn allein durch den Glauben. Darum diejenigen /

ſo

ſo lehren/ daß wir nicht durch den Glauben für GOtt gerecht und fromm werden/ was thun die anders/ denn daß ſie Chriſtum und das Evangelium unterdrücken/ und das Geſetz lehren?

Aber etliche/ wenn man ſagt/ der Glaube macht rechtfertig für GOtt/ verſtehen ſolchs vielleicht vom Anfang/ nemlich/ daß der Glaube ſey nur der Anfang oder eine Vorbereitung zu der Rechtfertigung/ alſo/ daß nicht der Glaube ſelbſt dafür gehalten werden ſol/ daß wir dadurch GOTT gefallen und angenehm ſind; ſondern daß wir GOTT angenehm ſind von wegen der Liebe und Wercke/ ſo folgen/ nicht von wegen des Glaubens. Und ſolche meynen/ der Glaube werde allein derhalben gelobet in der Schrifft/ daß er ein Anfang ſey guter Wercke/ wie denn allezeit viel am Anfang gelegen iſt. Diß aber iſt nicht unſer Meynung/ ſondern wir lehren alſo vom Glauben/ daß wir durch den Glauben ſelbſt für GOtt angenehm ſind.

Und nachdem das Wort Juſtificari auf zweyerley Weiſe gebraucht wird/ nemlich/ für bekehret werden/ oder neu gebohrn: Item/ für gerecht geſchätzt werden; wollen wir das erſte anzeigen/ daß wir allein durch den Glauben aus dem gottloſen Weſen bekehrt/ neu gebohrn und gerecht werden.

Etliche fechten groß an das Wort (SOLA) ſo doch Paulus klar ſaget zu den Römern am 3. **So halten wir nun/ daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werck.** Rom. III, 28. Item zun Epheſern am 2. **GOttes Gabe iſt es/ nicht aus euch/ noch aus den Wercken/ auf daß ſich nicht iemand rühme.** Ephes. II. 8. Item zun Römern am 3. dergleichen. Rom. III, 24.

So nun dieſes Wort und dieſe excluſiva (SOLA) etlichen ſo hart entgegen iſt/ und ſo viel übel gefället/ die mögen an ſo vielen Orten in den Epiſteln Pauli auch dieſe Worte auskratzen/ **aus Gnaden:** Item/ **nicht aus Wercken:** Item **GOttes Gabe**/ ꝛc. Item/ **daß ſich niemands rühme**/ ꝛc. und dergleichen. Denn es ſind gantz ſtarcke excluſivæ, das Wort (**aus Gnaden**) ſchleuſt Verdienſt und alle Wercke aus/ wie die Namen haben.

Und durch das Wort (SOLA) ſo wir ſagen/ allein der Glaube macht fromm/ ſchlieſſen wir nicht aus das Evangelium und die Sacra- Folio 37. b.

ment / daß darum das Wort und Sacrament ſolten vergeblich ſeyn / ſo es der Glaube alles allein thut / wie die Widerſacher uns alles gefährlich deuten / ſondern unſern Verdienſt daran ſchlieſſen wir aus. Denn wir haben oben gnung geſagt / daß der Glaube durchs Wort kommt / ſo preiſen wir das Predigtamt und Wort höher und mehr / denn die Widerſacher / ſo ſagen wir auch / die Liebe und Wercke ſollen dem Glauben folgen.

Darum ſchlieſſen wir die Wercke durchs Wort (SOLA) nicht alſo aus / daß ſie nicht folgen ſolten / ſondern das Vertrauen auf Verdienſt / auf Wercke / das ſchlieſſen wir aus / und ſagen / ſie verdienen nicht Vergebung der Sünden. Und das wollen wir noch richtiger / heller und klärer zeigen.

Daß wir Vergebung der Sünde (allein) durch den Glauben an Chriſtum erlangen.

WIr halten / die Widerſacher müſſen bekennen / daß für allen Dingen zu der Rechtfertigung von nöthen ſey Vergebung der Sünden / denn wir ſind alle unter der Sünde gebohrn / darum ſo ſchlieſſen wir nun alſo:

Vergebung der Sünde erlangen und haben / daſſelbige heiſt für
Pſ. XXXII, 1. GOtt gerecht und fromm werden / wie der 32. Pſalm ſaget: **Wohl dem / dem die Ubertretung vergeben iſt.**

Allein aber durch den Glauben an CHRISTUM / nicht durch die Liebe / nicht um der Liebe oder Wercke willen erlangen wir Vergebung der Sünde / wiewol die Liebe folget / wo der Glaube iſt.

Derhalben muß folgen / daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. Denn gerecht werden heiſt ja aus einem Sünder fromm werden / und durch den heiligen Geiſt neu gebohrn werden. Daß wir aber allein durch den Glauben (wie die Minor meldet) nicht durch

die

die Liebe/ Vergebung der Sünde erlangen/ wollen wir ietzund klar machen.

Die Widerſacher reden kindiſch von dieſen hohen Dingen/ ſie fragen: Ob es einerley Veränderung ſey/ Vergebung der Sünde und Eingieſſung der Gnade/ oder ob es zwo ſeyn? Die müßigen unerfahrnen Leute können doch gar nicht von dieſen Sachen reden. Denn Sünde recht fühlen und GOttes Zorn/ iſt nicht ſo ein ſchlecht ſchläferig Ding. Wiederum Vergebung der Sünde ergreiffen/ iſt nicht ſo ein ſchwacher Troſt.

Denn alſo ſagt Paulus/ 1. Corinth. 15. **Der Stachel des Todes iſt die Sünde/ die Krafft aber der Sünde iſt das Geſetz/ GOtt aber ſey Lob/ der uns giebt Uberwindung/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn.** Das iſt/ die Sünde erſchreckt das Gewiſſen/ das geſchicht durchs Geſetz/ welches uns GOttes Ernſt und Zorn zeiget wider die Sünde; aber wir liegen ob durch Chriſtum. Wie geſchicht das? Wenn wir gläuben/ wenn unſere Hertzen wieder aufgericht werden/ und ſich halten an die Verheiſſung der Gnade durch Chriſtum. So beweiſen wir nun dieſes alſo/ daß wir durch den Glauben an Chriſtum/ und nicht durch Wercke/ Vergebung der Sünde erlangen. Nemlich/ GOttes Zorn kan nicht verſühnet noch geſtillet werden durch unſere Wercke/ ſondern allein Chriſtus iſt der Mittler und Verſühner/ und um ſeinet willen allein wird uns der Vater gnädig. Folio 38. a. 1. Cor. XV, 56. 57.

Nun kan Chriſtum niemands als einen Mittler faſſen durch Wercke/ ſondern allein/ daß wir dem Wort gläuben/ welches ihn als einen Mittler prediget.

Darum erlangen wir allein durch den Glauben Vergebung der Sünde/ wenn unſer Hertz getröſtet und aufgerichtet wird durch die göttliche Zuſage/ welche uns um Chriſtus willen angebothen wird. Item/ Paulus zu den Römern am 5. **Durch ihn haben wir einen Zugang zum Vater/ und ſaget klar dazu/ durch den Glauben.** Rom. V, 2.

Alſo werden wir nun/ und nicht anders/ dem Vater verſühnet/

alſo.

alſo erlangen wir Vergebung der Sünde / wenn wir aufgericht werden / feſt zu halten an der Zuſagē / da uns Gnade und Barmhertzigkeit verheiſſen iſt durch Chriſtum.

Die Widerſacher die verſtehen dieſes vom Mittler und Verſühner Chriſto alſo / daß Chriſtus uns verdiene die Liebe / oder den Habitum dilectionis, und ſagen nicht / daß wir ihn als einen einigen Mittler brauchen müſſen / ſondern ſtecken Chriſtum wieder ins Grab / erdichten einanders / als haben wir einen Zutritt durch unſre Wercke. Item / als verdienen wir durch Wercke den Habitum, und können darnach durch die Liebe zu GOtt kommen.

Das heiſt ie Chriſtum wieder ins Grab ſtecken / und die gantze Lehre vom Glauben wegnehmen. Dagegen aber lehret **Paulus** klar / daß wir einen Zutritt haben / das iſt / Verſühnung GOttes durch Chriſtum. Und daß er anzeige / wie daſſelbige geſchehe / ſo ſetzt er dazu:

Rom. III, 15. **Durch den Glauben haben wir den Zutritt** / durch den Glauben empfahen wir Vergebung der Sünde aus dem Verdienſt Chriſti / und können GOttes Zorn nicht ſtillen / denn durch Chriſtum. So iſt leicht zu verſtehen / daß wir nicht Vergebung verdienen durch unſre Wercke oder Liebe.

Folio 38. b. Zum andern iſts gewiß / daß die Sünden vergeben werden um des Verſühners Chriſti willen / Rom. 3. **welchen GOtt dargeſtellet**

Rom. III, 25 **hat zu einen Gnadenſtuhl / oder zu einem Verſühner** / und ſetzt klar dazu / **durch den Glauben.** So wird uns der Verſühner nun alſo nütz / wenn wir durch den Glauben faſſen das Wort / dadurch verheiſſen wird Barmhertzigkeit / und dieſelbige halten gegen GOttes Zorn

Hebr. IV, 14. 15. und Urtheil. Und dergleichen ſtehet geſchrieben / Ebre. am 4. **Wir haben einen Hohen-Prieſter / Chriſtum** / ꝛc. **Laſt uns zu ihm treten mit Freudigkeit.** Er heiſt uns zu GOtt treten / nicht im Vertrauen unſerer Wercke / ſondern im Vertrauen auf den Hohen-Prieſter Chriſtum / derhalben fodert er ie klar den Glauben.

Für das dritte / **Petrus** in Geſchichten der Apoſteln am 10. ſagt:

Actor. X, 43. **Dem JEſu geben Zeugniß alle Propheten / daß wir Vergebung**

der

der Sünde durch ſeinen Namen erlangen ſollen/ alle/ die an ihn gläuben. Wie hätte doch Petrus klärer können reden? Er ſagt: Vergebung der Sünde empfahen wir durch ſeinen Namen/ das iſt/ durch ihn erlangen wir ſie/ nicht durch unſer Verdienſt/ nicht durch unſre Reu/ oder attrition, nicht durch unſere Liebe/ nicht durch eigenen Gottesdienſt/ nicht durch eigene Menſchen-Satzung oder Wercke/ und ſetzet darzu/ wo wir an ihn gläuben.

Derhalben will er/ daß ein Glaube im Hertzen ſey. Darum ſagt er: Es zeugen mit einem Munde von dem Chriſto alle Propheten. Das/ meyne ich/ heiſt recht die Chriſtliche Kirchen/ oder Catholiſche Kirche allegirt. Denn wenn alle heilige Propheten zeugen/ das iſt ie ein herrlich/ groß/ treflich/ ſtarck Decret und Zeugniß. Aber von dem Spruch wollen wir drunten weiter reden.

Zum vierdten/ Vergebung der Sünde iſt verheiſſen um Chriſtus willen. Darum kan ſie niemands erlangen/ denn allein durch den Glauben. Denn die Verheiſſung kan man nicht faſſen/ noch derſelben theilhafftig werden/ denn allein durch den Glauben. Rom. 4. **Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen/ auf daß ſie ſey aus Gnaden/ und die Verheiſſung feſt bleibe.** Gleich als ſolt er ſagen/ ſo unſer Heyl und Gerechtigkeit auff unſerm Verdienſt ſtünde/ ſo wäre die Verheiſſung GOttes immer noch ungewiß/ und wäre uns unnütz/ denn wir können nimmer deß gewiß ſeyn/ wenn wir gnug verdienet hätten. Und dieſes verſtehen fromme Hertzen und Chriſtliche Gewiſſen faſt wohl/ nähmen nicht tauſend Welt/ daß unſer Heyl auf uns ſtünde. Damit ſtimmt Paulus zun Galatern: **GOtt hat alles unter die Sünde beſchloſſen/ daß die Verheiſſung aus dem Glauben JEſu Chriſti den Gläubigen widerfahre.** Da ſtöſt Paulus allen unſern Verdienſt danieder/ denn er ſagt: Wir ſind alle ſchuldig des Todes/ und unter der Sünde beſchloſſen; und gedenckt der göttlichen Zuſage/ dadurch wir allein Vergebung der Sünde erlangen/ und ſetzt noch weiter dazu/ wie wir der Verheiſſung theilhafftig werden/ nemlich/ durch den Glauben. Und dieſer Grund/ dieſes Argument/ da Paulus aus Art und Natur der göttlichen Ver-

Rom. IV, 13.

Gal. III, 12.

Folio 39. a.

heiſſung ſchleuſt/nemlich alſo: So GOttes Verheiſſung gewiß ſeyn und feſt ſtehen ſol/ wie ſie nicht fehlen kan/ ſo muß Vergebung der Sünde nicht aus unſerm Verdienſt ſeyn/ ſonſt wäre ſie ungewiß/ und wüſten nicht/ wenn wir gnug verdienet hätten. Ja/ diß Argument/ſage ich/ und der Grund iſt ein rechter Felß/ und faſt das ſtärckſte im gantzen Paulo/und wird gar offt erholet und angezogen in allen Epiſteln.

Es wird auch nimmermehr auf Erden ein Menſch etwas trachten und dichten/ oder erdencken/ dadurch der einige Grund allein/wenn ſonſt nichts wäre/ möge umgeſtoſſen werden. Es werden auch fromme Hertzen und Chriſtliche Gewiſſen ſich in keinem Wege laſſen hievon abführen/ nemlich/ daß wir allein durch den Glauben um Chriſtus Verdienſts willen Vergebung der Sünde haben. Denn da haben ſie einen gewiſſen/ ſtarcken/ ewigen Troſt wider die Sünde/ Teuffel/ Tod/ Hölle/ das ander alles iſt ein Sandgrund/ und beſtehet nicht in Anfechtungen.

So wir nun allein durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen/ und den heiligen Geiſt/ſo macht allein der Glaube für GOtt fromm. Denn diejenigen/ ſo mit GOtt verſöhnet ſind/ die ſind für GOtt fromm/ und GOttes Kinder/ nicht um ihrer Reinigkeit willen/ ſondern um GOttes Barmhertzigkeit willen/ ſo ſie dieſelbigen faſſen und ergreiffen durch den Glauben.

Darum zeuget die Schrifft/daß wir durch den Glauben für GOtt fromm werden/ ſo wollen wir nun Sprüche erzehlen/ welche klar melden/ daß der Glaube fromm und gerecht mache/ nicht derhalben/ daß unſer Glaube ein ſolch köſtlich rein Werck ſey/ ſondern allein derhalben/ daß wir durch Gläuben/und ſonſt mit keinem Dinge/ die angebothne Barmhertzigkeit empfahen.

Paulus in der Epiſtel zu den Römern handelt fürnemlich dieſes Stück/wie ein Menſch für GOtt fromm werde/ und beſchleuſt/ daß alle/ die da gläuben/ daß ſie durch Chriſtum einen gnädigen GOTT haben/ ohne Verdienſt durch den Glauben für GOtt fromm werden. Und dieſen gewaltigen Beſchluß/ dieſe Propoſition, in welcher gefaſ-

ſet

ſet iſt die Hauptſache der gantzen Epiſtel / ja der gantzen Schrifft/ ſetzet er im dritten Capitel mit dürren klaren Worten alſo: **So halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben.** Rom. am 3. Rom. III, 28.

Da wollen die Widerſacher ſagen / Paulus habe ausgeſchloſſen allein die Jüdiſchen Ceremonien / nicht andere tugendliche Wercke. Folio 39. b.

Aber Paulus redet nicht allein von Ceremonien/ ſondern eigentlich gewiß redet er auch von allen andern Wercken / und von dem gantzen Geſetze oder zehen Gebothen. Denn im 7. Capitel hernach ziehet er an den Spruch aus den zehen Gebothen: **Laß dich nicht gelüſten.** Und ſo wir durch andere Wercke / welche nicht Jüdiſche Ceremonien wären / könten Vergebung der Sünde erlangen / und dadurch Gerechtigkeit verdienen/was wäre denn Chriſtus und ſeine Verheiſſung von nöthen? Da läge ſchon danider / alles was Paulus von der Verheiſſung an ſo vielen Orten redet. So ſchriebe auch Paulus unrecht zu den Epheſern / da er ſagt / Eph. 2. **Ohne Verdienſt umſonſt ſeyd ihr ſelig worden / denn GOttes Gabe iſts / nicht aus Wercken.** Rom. VII, 7. Epheſ. II, 8. Item Paulus zeucht an in der Epiſtel zu den Römern Abraham und David/ dieſelbigen hatten einen Befehl und GOttes Geboth von der Beſchneidung: So nun irgend ein Werck für GOtt fromm machet/ſo müſten ie die Wercke / die dazumahl GOttes Befehl hatten / auch gerecht und fromm gemacht haben. Rom. IV, 1. 6.

Aber **Auguſtinus** der lehret klar/ daß Paulus von dem gantzen Geſetz rede / wie er denn nach der Länge ſolches diſputirt/ de Spiritu & Litera, von dem Geiſt und Buchſtaben / da er zuletzt ſagt: **So wir nun dieſes Stück nach Vermögen/ das GOtt verliehen hat/ bewogen und gehandelt haben / ſo ſchlieſſen wir / daß kein Menſch fromm wird durch Geboth eines guten Lebens / ſondern durch den Glauben JEſu Chriſti.**

Und daß niemands dencken darff / als ſey Paulo dieſes Wort (**der Menſch wird gerecht allein durch den Glauben**/) entfahren/ſo führet er das nach der Länge aus im 4. Capitel zu den Römern / und

erholet ſolches in allen ſeinen Epiſteln. Denn alſo ſagt er am 4. Capitel:

Rom. IV, 5. Dem der mit Wercken umgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / ſondern aus Pflicht. Dem aber der nicht mit Wercken umgehet / gläubet aber an den / der die Gottloſen gerecht macht / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

So iſts nun aus den Worten klar / daß der Glaube das Ding und das Weſen iſt / welches er GOttes Gerechtigkeit nennet / und ſetzet dazu / ſie werde aus Gnaden zugerechnet / und ſagt / ſie könt uns aus Gnaden nicht zugerechnet werden / ſo Wercke oder Verdienſt da wären. Darum ſchleuſt er gewißlich aus allen Verdienſt und alle Wercke / nicht allein Jüdiſcher Ceremonien / ſondern auch alle andere gute Wercke. Denn ſo wir durch dieſelben Wercke fromm würden für GOtt / ſo würde uns der Glaube nicht gerechnet zur Gerechtigkeit ohn alle Wercke /

Rom. IV, 9. wie doch Paulus klar ſagt; und hernach ſpricht er: Und wir ſagen /

Folio 40. a. daß Abraham ſein Glaube iſt gerechnet zur Gerechtigkeit. Item / Cap. 5. Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo

Rom. V, 1. haben wir Friede mit GOTT / durch unſern HErrn JEſum Chriſt / das iſt / wir haben fröliche ſtille Gewiſſen für GOtt.

Rom. X, 10. Rom. 10. So man von Hertzen gläubet / ſo wird man gerecht. Da nennet er den Glauben die Gerechtigkeit des Hertzen.

Gal. II, 16. Zu den Galatern am 2. So gläuben wir auch an Chriſtum JEſum / auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum / und nicht durchs Geſetzes Werck.

Epheſ. II. 8. Epheſ. 2. Denn aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden / durch den Glauben / und daſſelbige nicht aus euch / GOttes Gabe iſt es / nicht aus den Wercken / auf daß ſich niemands rühme.

Johan. I, 12. Johan. 1. Denen gab er Macht / Kinder GOttes zu werden / die da an ſeinen Namen gläuben / welche nicht von dem Geblüth / noch von dem Willen des Fleiſches / noch von dem Willen des Mannes / ſondern von GOtt gebohren ſeyn.

Joh. III, 14. 15 Johan. am 3. Wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat / alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden. Item /

Item/ GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſand in die Welt/daß er die Welt richte/ ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde/ wer an ihn gläubet/ der wird nicht gericht. verſ. 17.

Act. 3. So ſey es nun euch kund/ lieben Brüder/ daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde/ und von dem allen/ durch welches ihr nicht könnet im Geſetz Moſis gerecht werden. Wer aber in dieſen gläubet/ der iſt gerecht. Wie hätte er doch klärer reden können von dem Reich Chriſti/ und von der Rechtfertigung? Er ſagt/ das Geſetz habe nicht können iemands gerecht machen/ und ſagt/ darum ſey Chriſtus gegeben/ daß wir gläuben/ daß wir durch ihn gerecht werden. Mit klären Worten ſagt er: Das Geſetz kan niemands gerecht machen. Darum wird uns durch Chriſtum Gerechtigkeit zugerechnet/ wenn wir gläuben/ daß uns GOtt durch ihn gnädig iſt. Act. XIII, 38.

Act. 4. Das iſt der Stein von euch Bauleuten verworffen/ der zum Eckſtein worden iſt/ und iſt in keinem andern Heyl/ und iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden. Act. IV, 11.

An den Namen aber Chriſti kan ich nicht anders gläuben/ denn daß ich höre predigen den Verdienſt Chriſti/ und ſolches faſſe. Derhalben durch Gläuben an den Namen Chriſti/ und nicht durch Vertrauen auf unſere Wercke/ werden wir ſelig. Denn das Wort (Name) an dem Ort bedeutet Urſach/ dadurch und darum das Heyl kommt. Darum den Namen Chriſti rühmen oder bekennen/ iſt als viel/ als vertrauen auf den/ der Chriſtus allein iſt und heiſt/ daß der Cauſa meines Heyls und Schatzes ſey/ dadurch ich erlöſet bin. Folio 40. b.

Act. 15. Durch den Glauben reiniget er ihre Hertzen. Darum iſt der Glaube/ da die Apoſteln von reden/ nicht ein ſchlecht Erkäntniß der Hiſtorien/ ſondern ein ſtarck kräfftig Werck des heiligen Geiſtes/ das die Hertzen verändert. Act. XV, 9.

Abac. 1. Der Gerechte lebet ſeines Glaubens. Da ſagt er erſtlich/ daß der Gerechte durch den Glauben gerecht wird/ ſo er gläubet/ Hab. I, 4.

daß GOtt durch Chriſtum gnädig ſey. Zum andern ſagt er / daß der Glaube lebendig macht. Denn der Glaube bringet allein den Hertzen und Gewiſſen Friede und Freude / und das ewige Leben / welches hie in dieſem Leben anfähet.

Jeſ. LIII, 11. Eſa. 53. Sein Erkäntniß wird viel gerecht machen. Was iſt aber das Erkäntniß Chriſti / denn ſeine Wohlthat kennen / und ſeine Verheiſſung / die er in die Welt hat geprediget und predigen laſſen? Und die Wohlthat kennen / das heiſt an Chriſtum warlich gläuben. Nemlich / gläuben das / was GOtt durch Chriſtum verheiſſen hat / daß er das gewiß geben wolle. Aber die Schrifft iſt voll ſolcher Sprüche und Zeugniße. Denn dieſe zwey Stücke handelt die Schrifft / Geſetz GOttes / und Verheiſſung GOttes. Nun reden die Verheiſſungen von Vergebung der Sünde und GOttes Verſühnung durch Chriſtum.

Und bey den Vätern findet man auch viel der Sprüche. Denn auch Ambroſius zu Ireneo ſchreibt: Die gantze Welt aber wird darum GOtt unterthan / unterworffen durchs Geſetz / denn durch das Geboth des Geſetzes werden wir alle angeklagt / aber durch die Wercke des Geſetzes wird niemands gerecht. Denn durch das Geſetz wird die Sünde erkannt / aber die Schuld wird aufgelöſet durch den Glauben / und es ſcheinet wol / als hätte das Geſetz Schaden gethan / denn es alle zu Sündern gemacht hat / aber der HErr Chriſtus iſt kommen / und hat uns die Sünde / welche niemands konte meiden / geſchenckt / und hat die Handſchrifft durch Vergieſſung ſeines Bluts ausgelöſcht. Und das

Rom. V, 20. iſt / das Paulus ſagt zu den Römern am 5. Die Sünde iſt mächtig worden durchs Geſetz / aber die Gnade iſt noch mächtiger worden durch JEſum. Denn dieweil die gantze Welt iſt ſchuldig worden / ſo hat er der gantzen Welt Sünde weggenommen / wie Jo-

Johan. I, 29. hannes zeuget: Siehe / das iſt das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde wegnimmt. Und darum ſoll niemands ſeiner Wercke ſich rühmen / denn durch ſein eigen Thun wird niemands gerecht; wer aber gerecht iſt / dem iſts geſchenckt in der Tauffe in Chri-

Christo / da er ist gerecht worden. Denn der Glaube ists / der uns loß macht / durch das Blut Christi. Und wohl dem / welchem die Sünde vergeben wird / und Gnade widerfähret.

Diese sind Ambrosii klare Worte / die doch gantz öffentlich mit unsrer Lehre auch stimmen. Er sagt / daß die Wercke nicht gerecht machen / und sagt / daß der Glaube uns erlöse durch das Blut Christi. Wenn man alle Sententiarios über einen Hauffen zusammen schmeltzete / die doch grosse Tittel führen / denn etliche nennen sie Engelisch / Angelicos, etliche Subtiles, etliche Irrefragabiles, das ist / Doctores, die nicht irren können / und wenn man sie alle läse / so werden sie alle mit einander nicht so nütz seyn / Paulum zu verstehen / als der einige Spruch Ambrosii. Folio 41. a.

Auf die Meynung hat auch Augustinus viel wider die Pelagianer geschrieben / und de Spiritu & Litera sagt er also: **Darum wird uns das Gesetz und seine Gerechtigkeit fürgehalten / daß / wer sie thut / dadurch lebe / und daß ein ieder / so er seine Schwachheit erkennet / zu GOtt / welcher allein gerecht macht / komme / nicht durch seine eigene Kräffte / noch durch den Buchstaben des Gesetzes / welchen wir nicht erfüllen können / sondern durch den Glauben. Ein recht gut Werck kan niemands thun / denn der zuvor selbst gerecht / fromm und gut sey. Gerechtigkeit aber erlangen wir allein durch den Glauben.** Da sagt er klar / daß GOtt / welcher allein seliget und heiliget / durch den Glauben versühnet wird / und daß der Glaube uns für GOtt fromm und gerecht macht.

Und bald hernach: **Aus dem Gesetz fürchten wir GOTT / durch den Glauben hoffen und vertrauen wir in GOtt. Die aber die Strafe fürchten / denen wird die Gnade verborgen / unter welcher Furcht / wenn ein Mensch in Angst ist / ꝛc. sol er durch den Glauben fliehen zu der Barmhertzigkeit GOttes / daß er dasjenige gebe / dazu Gnade verleihe / das er im Gesetz gebeut.** Da lehret er / daß durch das Gesetz die Hertzen geschreckt werden / und durch den Glauben wieder Trost empfahen.

Es ist warlich wunder / daß die Widersacher können so blind seyn / und

und ſo viel klarer Sprüche nicht anſehen / die da klar melden / daß wir durch den Glauben gerecht werden / und nicht aus den Wercken. Wo dencken doch die armen Leute hin? Meynen ſie / daß die Schrifft ohne Urſachen einerley ſo offte mit klaren Worten erholet? Meynen ſie / daß der heilige Geiſt ſein Wort nicht gewiß und bedächtlich ſetze / oder nicht wiſſe / was er rede?

Darüber haben die gottloſen Leute eine Sophiſtiſche Gloße erdichtet / und ſagen / die Sprüche der Schrifft / ſo ſie vom Glauben reden / ſind von Fide formata zu verſtehen / das iſt / ſie ſagen / der Glaube macht niemands fromm oder gerecht / denn um der Liebe oder Wercke willen. Und in Summa / nach ihrer Meynung / ſo macht der Glaube niemands gerecht / ſondern die Liebe allein. Denn ſie ſagen / der Glaube könne neben einer Tod-Sünde ſeyn. Was iſt das anders / denn alle Zuſage
Folio 41. b. GOttes / und Verheiſſung der Gnaden umgeſtoſſen / und das Geſetz und Wercke geprediget?

So der Glaube Vergebung der Sünde und Gnade erlangt / um der Liebe willen / ſo wird die Vergebung der Sünde allezeit ungewiß ſeyn. Denn wir lieben GOtt nimmer ſo vollkömmlich / als wir ſollen. Ja / wir können GOtt nicht lieben / denn das Hertz ſey erſt gewiß / daß ihm die Sünde vergeben ſeyn. Alſo / ſo die Widerſacher lehren / auf Liebe GOttes / die wir vermügen / und eigen Wercke vertrauen / ſtoſſen ſie das Evangelium / welches Vergebung der Sünde prediget / gar zu Boden / ſo doch die Liebe niemands recht haben noch verſtehen kan / er gläube denn / daß wir aus Gnaden umſonſt Vergebung der Sünde erlangen durch Chriſtum.

Wir ſagen auch / daß die Liebe dem Glauben folgen ſol / wie Paulus
Gal. VI, 15. ſaget: **In Chriſto JEſu iſt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas / ſondern der Glaube / welcher durch die Liebe wircket.** Man ſol aber darum auf die Liebe nicht vertrauen noch bauen / als erlangeten wir um der Liebe willen / oder durch die Liebe Vergebung der Sünde und Verſühnung GOttes. Gleichwie wir nicht Vergebung der Sünde erlangen um anderer Wercke willen / die da folgen / ſondern allein durch

den

den Glauben. Denn die Verheiſſung GOttes kan niemand durch Wercke faſſen/ſondern allein mit dem Glauben. Und der Glaube eigentlich oder Fides proprie dicta iſt/ wenn mir mein Hertz/ und der heilige Geiſt im Hertzen ſagt/die Verheiſſung GOttes iſt wahr und ja/von demſelbigen Glauben redet die Schrifft. Und dieweil der Glaube/ ehe wir etwas thun oder wircken/ nur ihm ſchencken oder geben läſſet/ und empfähet/ſo wird uns der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet/wie Abraham/ehe wir lieben/ehe wir das Geſetz thun/oder einig Werck.

Wiewol es wahr iſt/ daß Früchte und Wercke nicht auſſen bleiben/ und der Glaube iſt nicht ein bloß ſchlecht Erkäntniß der Hiſtorien/ ſondern ein neu Licht im Hertzen/ und kräfftig Werck des heiligen Geiſtes/dadurch wir neu gebohren werden/dadurch die erſchrockenen Gewiſſen wieder aufgericht/ und Leben erlangen. Und dieweil der Glaube allein Vergebung der Sünde erlangt/und uns GOtt angenehm macht/ bringet er mit ſich den heiligen Geiſt/und ſolt billicher genennet werden Gratia gratum faciens, das iſt/die Gnade/die da angenehm macht/denn die Liebe/ welche folget.

Bißanher haben wir reichlich angezeiget aus Sprüchen der Väter und der Schrifft/ damit doch dieſe Sache gar klar würde/ daß wir allein durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen um Chriſtus willen/ und daß wir allein durch den Glauben gerecht werden/das iſt/aus Ungerechten froñ/heilig und neu gebohren werden. Froñe Hertzen aber ſehen hie und mercken/wie gantz überaus hochnöthig dieſe Lehre vom Glauben iſt. Deñ durch die allein lernet man Chriſtum erkennen/und ſeine Wohlthat/ und durch die Lehre finden die Hertzen und Gewiſſen allein rechte gewiſſe Ruhe und Troſt. Denn ſoll eine Chriſtliche Kirche ſeyn/ ſoll ein Chriſten-Glaube ſeyn/ſo muß ie eine Predigt und Lehre darinnen ſeyn/dadurch die Gewiſſen auf keinen Wahn noch Sandgrund gebauet werden/ ſondern darauf ſie ſich gewiß verlaſſen und vertrauen mögen. Folio 42. a.

Darum ſind warlich die Widerſacher untreue Biſchöffe/ untreue Prediger und Doctores, haben bißanher den Gewiſſen übel gerathen/ und rathen ihnen noch übel/ daß ſie ſolche Lehre führen/ da ſie die Leute

laſſen im Zweiffel ſtecken / ungewiß ſchweben und hangen/ob ſie Vergebung der Sünde erlangen oder nicht? Denn wie iſts müglich/ daß diejenigen in Todesnöthen und letzten Zügen und Aengſten beſtehen ſolten/ die dieſe nöthige Lehre von Chriſto nicht gehöret haben/oder nicht wiſſen/ die da noch wancken und im Zweiffel ſtehen/ob ſie Vergebung der Sünde haben oder nicht? Item / ſol eine Chriſtliche Kirche ſeyn/ſo muß je in der Kirchen das Evangelium Chriſti bleiben / nemlich / dieſe göttliche Verheiſſung/daß uns ohne Verdienſt Sünden vergeben werden um Chriſtus willen. Daſſelbige heilige Evangelium drücken diejenigen gar unter/die von dem Glauben/davon wir reden/gar nichts lehren.

Nun lehren noch ſchreiben die Scholaſtici nicht ein Wort / nicht einen Tittel vom Glauben / welches ſchrecklich iſt zu hören. Denen folgen unſere Widerſacher / und verwerffen dieſe höchſte Lehre vom Glauben/und ſind ſo verſtockt und blind/ daß ſie nicht ſehen / daß ſie damit das gantze Evangelium / die göttliche Verheiſſung von der Vergebung der Sünde / und den gantzen Chriſtum unter die Füße treten.

Von der Liebe und Erfüllung des Geſetzes.

Matth. XIX, 17. Rom. II. 13. HJe werffen uns die Widerſacher dieſen Spruch für: **Wiltu ewig leben/ſo halt die Geboth GOttes.** Item zun Römern am 2. Cap. **Nicht/ die das Geſetz hören / werden gerecht ſeyn/ ſondern die das Geſetz thun /** und dergleichen viel vom Geſetz und von Wercken. Nun ehe wir darauf antworten/müſſen wir ſagen von der Liebe/ und was wir von Erfüllung des Geſetzes halten.

Jer. xxxi. 33. Rom. III. 31. Es ſtehet geſchrieben im Propheten: **Ich will mein Geſetz in ihr Hertz geben.** Und Rom. 3. ſagt Paulus: **Wir heben das Geſetz nicht auf durch den Glauben/ ſondern richten das Geſetz auf.** Item/ Chriſtus ſagt: **Wiltu ewig leben/ſo halt die Geboth.** Item/ zu den Corinthern ſagt Paulus: **So ich nicht die Liebe habe/ bin ich nichts.** Dieſe und dergleichen Sprüche zeigen an / daß wir das Geſetz halten ſollen / wenn wir durch den Glauben gerecht worden ſeyn/und alſo je länger je mehr im Geiſt zunehmen. Wir reden aber hie nicht von Ceremonien Moſis / ſondern von den zehen Gebothen/ welche von

Folio 42. b.
Matth. xix, 17. 1. Cor. xiii, 3.

uns

uns fordern/daß wir von Hertzengrund GOtt recht fürchten und lieben ſollen. Dieweil nun der Glaube mit ſich bringt den heiligen Geiſt/ und ein neu Licht und Leben im Hertzen wircket/ ſo iſt es gewiß/ und folget von Noth/ daß der Glaube das Hertz verneuet und ändert. Und was das für eine Neuerung der Hertzen ſey/ zeiget der Prophet an/ da er ſagt: **Ich will mein Geſetz in ihre Hertzen geben.**

Wenn wir nun durch den Glauben neu gebohren ſeyn/ und erkennet haben/ daß uns GOtt will gnädig ſeyn/ will unſer Vater und Helffer ſeyn/ ſo heben wir an GOtt zu fürchten/ zu lieben/ ihm zu dancken/ ihn zu preiſen/ von ihm alle Hülffe zu bitten und gewarten/ ihm auch nach ſeinem Willen in Trübſaln gehorſam zu ſeyn. Wir heben alsdenn auch an den Nechſten zu lieben/ da iſt nun inwendig durch den Geiſt Chriſti ein neu Hertz/ Sinn und Muth.

Dieſes alles kan nicht geſchehen/ ehe wir durch den Glauben gerecht werden/ ehe wir neu gebohren werden durch den heiligen Geiſt. Denn erſtlich kan niemand das Geſetz halten/ ohne Chriſtus Erkäntniß/ ſo kan auch niemand das Geſetz erfüllen/ ohne dem heiligen Geiſt. Den Heil. Geiſt aber können wir nicht empfahen/ denn durch den Glauben/ wie zu den Galatern am 3. Paulus ſagt/ daß wir **die Verheiſſung des Geiſtes durch den Glauben empfahen.** Gal. III, 14.

Item/ es iſt unmüglich/ daß ein Menſchen-Hertz allein durch das Geſetz oder ſein Werck GOtt liebe. Denn das Geſetz zeigt allein an GOttes Zorn und Ernſt/ das Geſetz klagt uns an/ und zeiget an/ wie er ſo ſchrecklich die Sünde ſtrafen wolle/ beyde mit zeitlichen und ewigen Strafen. Darum was die Scholaſtici von der Liebe GOttes reden/ iſt ein Traum/ und iſt unmüglich GOtt zu lieben/ ehe wir durch den Glauben die Barmhertzigkeit erkennen und ergreiffen. Denn alsdenn erſt wird GOtt objectum amabile, ein lieblich/ ſelig Anblick.

Wiewol nun ein erbar Leben zu führen/ und äuſſerliche Wercke des Geſetzes zu thun die Vernunft etlicher maßen ohne Chriſto/ ohne den heiligen Geiſt/ aus angebohrnem Licht vermag/ ſo iſt es doch gewiß/ wie oben angezeiget/ daß die höchſten Stücke des göttlichen Geſetzes/

als / das gantze Hertz zu GOtt zu kehren / von gantzem Hertzen ihn groß zu achten (welches in der ersten Tafel / und im ersten höchsten Geboth gefordert wird) niemand vermag / ohne dem H. Geist.

Folio 43. a. Aber unsere Widersacher sind gute rohe / faule / unerfahrne Theologen. Sie sehen allein die andre Tafel Mosis an / und die Wercke derselbigen / aber die erste Tafel / da die höheste Theologie inne stehet / da es alles an gelegen ist / achten sie gar nicht / ja dasselbige / höchste / heiligste / gröste / fürnemste Geboth / welches allen menschlichen und engelischen Verstand übertrifft / welches den höchsten Gottesdienst / die Gottheit selbst / und die Ehre der ewigen Majestät belanget / da GOtt gebeut / daß wir hertzlich ihn sollen für einen HErrn und GOtt halten / fürchten und lieben / halten sie so gering / so klein / als gehöre es zu der Theologie nicht.

Christus ist uns aber darzu dargestellet / daß um seiner willen uns Sünde vergeben / und der heilige Geist geschencket wird / der ein neu Licht und ewiges Leben / ewige Gerechtigkeit in uns wircket / daß er uns Christum im Hertzen zeigt / wie Johannis am 16. geschrieben: **Er wirds von dem meinen nehmen / und euch verkündigen.** Item / Er wircket auch andere Gaben / Liebe / Danckſagung / Keuschheit / Gedult / ꝛc. Darum vermag das Gesetz niemand ohne dem heiligen Geist zu erfüllen / darum sagt Paulus: **Wir richten das Gesetz auf durch den Glauben / und thuns nicht ab** / denn so können wir erst das Gesetz erfüllen und halten / wenn der heilige Geist uns gegeben wird.

Joh. XVI. 15.

Rom. III, 31.

Und Paulus 2. Cor. 3. sagt / daß die Decke des Angesichts Mosis könne nicht weggethan werden / denn allein durch den Glauben an den HErrn Christum / durch welchen gegeben wird der heilige Geist. Denn also sagt er: **Bis auf diesen Tag / wenn Moses gelesen wird / ist die Decke über ihrem Hertzen. Wenn sie sich aber zum HErrn bekehren / wird die Decke weggethan: Denn der HErr ist ein Geist / wo aber des HErrn Geist ist / da ist Freyheit.** Die Decke nennet Paulus den menschlichen Gedancken und Wahn von zehen Gebothen und Ceremonien / nemlich / daß die Heuchler wehnen

2. Cor. III, 15.

nen wollen / daß das Geſetz möge erfüllet und gehalten werden durch äuſſerliche Wercke / und / als machten die Opffer / item / allerley Gottesdienſt / ex opere operato iemands gerecht für GOtt. Denn wird aber die Decke vom Hertzen genommen / das iſt / der Jrrthum und Wahn wird weggenommen / wenn GOtt im Hertzen uns zeigt unſern Jammer / und läſt uns GOttes Zorn und unſre Sünde fühlen. Da mercken wir erſt / wie gar fern und weit wir vom Geſetz ſeyn. Da erkennen wir erſt / wie ſicher und verblendet alle Menſchen dahin gehen / wie ſie GOtt nicht fürchten / in Summa / nicht gläuben / daß GOTT Himmel / Erden und alle Creaturen geſchaffen hat / unſern Odem und Leben / und die gantze Creatur alle Stund erhält / und wider den Satan bewahret. Da erfahren wir erſt / daß eitel Unglaube / Sicherheit / Verachtung GOttes in uns ſo tieff verborgen ſtecket. Da erfahren wir erſt / daß wir ſo ſchwach oder gar nichts gläuben / daß GOTT Sünde vergebe / daß er Gebeth erhöre / ꝛc. Wenn wir nun das Wort und Evangelium hören / und durch den Glauben Chriſtum erkennen / empfahen wir den heiligen Geiſt / daß wir denn recht von GOtt halten / ihn fürchten / ihme gläuben / ꝛc. Folio 43. b.

Jn dieſem iſt nun gnugſam angezeigt / daß wir GOttes Geſetz ohne den Glauben / ohne Chriſtum / ohne den heiligen Geiſt nicht halten können. Darum ſagen wir auch / daß man muß das Geſetz halten / und ein ieder Gläubiger fähet es an zu halten / und nimmt ie länger ie mehr zu in Liebe und Furcht GOttes / welches iſt recht GOttes Geboth erfüllet. Und wenn wir vom Geſetz halten / reden / oder von guten Wercken / begreiffen wir beydes / das gute Hertz inwendig / und die Wercke auswendig.

Darum thun uns die Widerſacher unrecht / daß ſie uns Schuld geben / wir lehren nicht von guten Wercken; ſo wir nicht allein ſagen / man müſſe gute Wercke thun / ſondern ſagen auch eigentlich / wie das Hertze müſſe dabey ſeyn / damit es nicht loſe / taube / kalte Heucheliwercke ſeyn. Es lehret die Erfahrung / daß die Heuchler / wiewol ſie ſich unterſtehen aus ihren Kräfften das Geſetz zu halten / daß ſie es nicht ver-

mögen/ noch mit der That beweiſen. Denn wie fein ſind ſie ohne Haß/ Neid/ Zanck/ Grimm/ Zorn/ ohne Geitz/ Ehebruch? ꝛc. alſo/ daß nirgend die Laſter gröſſer ſeyn/ denn in Klöſtern und Stifften. Es ſind alle menſchliche Kräffte viel zu ſchwach dem Teuffel/ daß ſie ſeiner Liſt und Stärcke aus eigenem Vermögen widerſtehen ſolten/ welcher alle diejenigen gefänglich hält/ die nicht durch Chriſtum erlöſet werden. Es muß göttliche Stärcke ſeyn/ und Chriſtus Auferſtehung/ die den Teuffel überwinde. Und ſo wir wiſſen/ daß wir Chriſti Stärcke/ ſeines Sieges durch den Glauben theilhafftig werden/ können wir auf die Verheiſſung/ die wir haben/ GOtt bitten/ daß er uns durch ſeines Geiſtes Stärcke beſchirme und regiere/ daß uns der Teuffel nicht fälle oder ſtürtze/ ſonſt fielen wir alle Stunde in Jrrthum und gräuliche Laſter.

Darum ſagt **Paulus** nicht von uns/ ſondern von Chriſto/ Epheſ. 4. **Er hat das Gefängniß gefangen geführet.** Denn Chriſtus hat den Teuffel überwunden/ und durchs Evangelium verheiſſen den heiligen Geiſt/ daß wir durch Hülffe deſſelbigen auch alles Ubel überwinden. Und 1. Joh. am 3. iſt geſchrieben: **Dazu iſt erſchienen der Sohn GOttes/ daß er auflöſe die Wercke des Teuffels.**

Ephes. IV, 8.

1. Joh. III. 8.

Folio 44. a.

Darum ſo lehren wir nicht allein/ wie man das Geſetz halte/ ſondern auch/ wie es GOtt gefalle alles/ was wir thun/ nemlich/ nicht daß wir in dieſem Leben das Geſetz ſo vollkömmlich und rein halten können/ ſondern daß wir in Chriſto ſeyn/ wie wir hernach wollen ſagen. So iſt es nun gewiß/ daß die Unſern auch von guten Wercken recht lehren/ und wir ſetzen noch dazu/ daß es unmüglich ſey/ daß rechter Glaube/ der das Hertz tröſtet und Vergebung der Sünden empfähet/ ohne die Liebe GOttes ſey. Denn durch Chriſtum kömmt man zum Vater/ und wenn wir durch Chriſtum GOtt verſöhnet ſeyn/ ſo gläuben und ſchlieſſen wir denn erſt recht gewiß im Hertzen/ daß ein wahrer GOtt lebe und ſey/ daß wir einen Vater im Himmel haben/ der auf uns allezeit ſiehet/ der zu fürchten ſey/ der um ſo unſägliche Wohlthaten zu lieben ſey/ dem wir ſollen allezeit hertzlich dancken/ ihm Lob und Preiß ſagen/ welcher unſer Gebeth/ auch unſer Sehnen und Seufftzen erhöret/

wie

wie denn Johannes in ſeiner erſten Epiſtel ſagt / 1. Joh. 4. **Wir lieben ihn / denn er hat uns zuvor geliebet.** Uns nemlich / denn er hat ſeinen Sohn für uns gegeben / und uns Sünde vergeben. Da zeiget Johannes gnug an / daß der Glaube alſo fürgehe / und die Liebe alsdenn folge. 1. Joh. IV, 19.

Item / dieſer Glaube iſt in denen / da rechte Buße iſt / das iſt / da ein erſchrocken Gewiſſen GOttes Zorn und ſeine Sünde fühlet / Vergebung der Sünde und Gnade ſuchet. Und in ſolchem Schrecken / in ſolchen Aengſten und Nöthen / beweiſet ſich erſt der Glaube / und muß auch alſo bewehret werden und zunehmen. Darum kan der Glaube nicht ſeyn in fleiſchlichen ſichern Leuten / welche nach des Fleiſches Luſt und Willen dahin leben. Denn alſo ſagt Paulus Rom. 8. **So iſt nun nichts verdammliches an denen / die in Chriſto JEſu ſind / die nicht nach dem Fleiſch wandeln / ſondern nach dem Geiſt. Item / So ſind wir nun Schuldner / nicht dem Fleiſch / daß wir nach dem Fleiſch leben. Denn wo ihr nach dem Fleiſch lebet / ſo werdet ihr ſterben müſſen / wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet / ſo werdet ihr leben.** Derhalben kan der Glaube / welcher allein in dem Hertzen und Gewiſſen iſt / denen ihre Sünde hertzlich leid ſeyn / nicht zugleich neben einer Tod-Sünde ſeyn / wie die Widerſacher lehren. So kan er auch nicht in denjenigen ſeyn / die nach der Welt fleiſchlich / nach des Satans und des Fleiſches Willen leben. Rom. IIX, 1. verſ. 12.

Aus dieſen Früchten und Wercken des Glaubens klauben die Widerſacher nur ein Stücke / nemlich die Liebe / und lehren / daß die Liebe für GOtt gerecht mache / alſo ſind ſie nichts anders / denn Werck-Prediger und Geſetz-Lehrer. Sie lehren nicht erſt / daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben. Sie lehren nichts von dem Mittler Chriſto / daß wir durch denſelbigen einen gnädigen GOtt erlangen: Sondern reden von unſrer Liebe und unſern Wercken / und ſagen doch nicht / was es vor eine Liebe ſey / und können es auch nicht ſagen. Folio 44. b.

Sie rühmen / ſie können das Geſetz erfüllen oder halten; ſo doch die

Ehre

Ehre niemands gehöret / denn Christo / und halten also ihr eigen Werck gegen GOttes Urtheil; sagen / sie verdienen de condigno Gnade und ewiges Leben / das ist doch ein gantz vergeblich und gottloß Vertrauen auf eigene Wercke. Denn in diesem Leben können auch Christen/und die Heiligen selbst / GOttes Gesetz nicht vollkömmlich halten/ denn es bleiben immer böse Neigung und Lüste in uns/ wiewol der heilige Geist denselbigen widerstehet.

ES möcht aber iemand unter ihnen fragen: So wir selbst bekennen / daß die Liebe eine Frucht des Geistes sey/ und so die Liebe dennoch ein heilig Werck und Erfüllung des Gesetzes genennet wird/warum wir denn auch nicht lehren/ daß sie für GOtt gerecht mache?

Antwort.

ERst ist das gewiß / daß wir Vergebung der Sünde nicht empfahen weder durch die Liebe / noch um der Liebe willen / sondern allein durch den Glauben um Christus willen. Denn allein der Glaube im Hertzen siehet auf GOttes Verheissung / und allein der Glaube ist die Gewißheit / da das Hertz gewiß darauf stehet / daß GOtt gnädig ist / daß Christus nicht umsonst gestorben sey / ꝛc. Und derselbige Glaube überwindet allein das Schrecken des Todes und der Sünde. Denn wer noch wancket oder zweiffelt / ob ihm die Sünde vergeben seyn/ der vertrauet GOtt nicht / und verzaget an Christo / denn er hält seine Sünde für gröſſer und stärcker / denn den Tod und Blut Christi / so doch Paulus sagt zun Römern am 5. die Gnade sey mächtiger denn
Rom. V, 21. die Sünde / das ist/ kräfftiger / reicher und stärcker.

So nun iemand meynet/ daß er darum Vergebung der Sünde will erlangen/ daß er die Liebe hat/der schmähet und schändet Christum/ und wird am letzten Ende / wenn er für GOttes Gericht stehen sol/ finden/ daß solch Vertrauen vergeblich ist. Darum ist es gewiß/daß allein der Glaube gerecht macht. Und gleichwie wir nicht erlangen Vergebung der Sünde durch andere gute Wercke und Tugenden/als um Geduld willen/ um Keuschheit / um Gehorsams willen gegen der Oberkeit / und folgen doch die Tugenden / wo Glaube ist: Also em-

pfa-

pfahen wir auch nicht um der Liebe GOttes willen Vergebung der Sünde / wiewol ſie nicht auſſen bleibet / wo dieſer Glaube iſt.

Daß aber Chriſtus Lucä am 7. Cap. ſpricht: **Jhr werden viel Sünden vergeben werden / denn ſie hat viel geliebet** / da legt Chriſtus ſein Wort ſelbſt aus / da er ſagt: Dein Glaube hat dir geholffen. Und Chriſtus will nicht / daß die Frau durch das Werck der Liebe verdienet habe Vergebung der Sünde / darum ſagt er klar / dein Glaube hat dir geholffen. Nun iſt das der Glaube / welcher ſich verläſſet auf GOttes Barmhertzigkeit und Wort / nicht auf eigene Wercke. Und meynet iemand / daß der Glaube ſich zugleich auf GOtt und eigene Wereke verlaſſen könne / der verſtehet gewißlich nicht / was Glauben ſey. Denn das erſchrockene Gewiſſen wird nicht zu friedē durch eigene Wercke / ſondern muß nach Barmhertzigkeit ſchreyen / und läſt ſich alleine durch GOttes Wort tröſten und aufrichten. Und die Hiſtoria ſelbſt zeiget an dem Ort wol an / was Chriſtus Liebe nennet. Die Frau kömmt in der Zuverſicht zu Chriſto / daß ſie wolle Vergebung der Sünde bey ihm erlangen. Das heiſt recht Chriſtum erkennen und ehren / denn gröſſer Ehre kan man Chriſto nicht thun; denn das heiſt Meßiam oder Chriſtum warlich erkennen / bey ihm ſuchen Vergebung der Sünde / daſſelbige von Chriſto halten / alſo Chriſtum erkennen und annehmen / das heiſt recht an Chriſtum gläuben. Folio 45. a. Luc. VII, 46.

Chriſtus aber hat dieſes Wort (da er ſagt) **Sie hat viel geliebet** / nicht gebraucht / als er mit der Frauen redet / ſondern als er mit dem Phariſeer redet. Denn der HErr Chriſtus hält gegeneinander die gantze Ehre / die ihm der Phariſeer gethan hat / mit dem Erbieten und Wercken / ſo die Frau ihm erzeiget hat. Er ſtraft den Phariſeer / daß er ihn nicht hat erkennt für Chriſtum / wiewol er ihn äuſſerlich geehret als einen Gaſt und frommen heiligen Mann. Aber den Gottesdienſt der Frauen / daß ſie ihre Sünde erkennet / und bey Chriſto Vergebung der Sünde ſuchet / dieſen Dienſt lobet Chriſtus. Und es iſt ein groß Exempel / welches Chriſtum billich beweget hat / daß er den Phariſeer / als einen weiſen / ehrlichen Mann / der doch nicht an ihn gläubet / ſtrafet;

den Unglauben wirfft er ihm für / und vermahnet ihn durch das Exempel / als ſölt er ſagen: Billich ſoltu dich ſchämen / du Phariſeer / daß du ſo blind biſt / mich für Chriſtum und Meßiam nicht erkenneſt / ſo du ein Lehrer des Geſetzes biſt / und das Weib / das ein ungelehrt arm Weib iſt / mich erkennet.

Darum lobet er da nicht allein die Liebe / ſondern den gantzen cultum oder Gottesdienſt / den Glauben mit den Früchten / und nennet doch für dem Phariſeo die Frucht. Denn man kan den Glauben im Hertzen andern nicht weiſen und anzeigen / denn durch die Früchte / die beweiſen für den Menſchen den Glauben im Hertzen. Darum will Chriſtus nicht / daß die Liebe und die Wercke ſollen der Schatz ſeyn / dadurch die Sünden bezahlt werden / welches Chriſtus Blut iſt. Derhalben iſt dieſer Streit über einer hohen wichtigen Sache / da den frommen Hertzen und Gewiſſen ihr höchſter / gewiſſeſter / ewiger Troſt an gelegen iſt / nemlich von Chriſto / ob wir ſollen vertrauen auf den Verdienſt Chriſti / oder auf unſere Wercke? Denn ſo wir auf unſere Wercke vertrauen / ſo wird Chriſto ſeine Ehre genommen / ſo iſt Chriſtus nicht der Verſöhner noch Mittler / und werden doch endlich erfahren / daß ſolch Vertrauen vergeblich ſey / und daß die Gewiſſen dadurch nur in Verzweifelung fallen. Denn ſo wir Vergebung der Sünden und Verſühnung GOttes nicht ohne Verdienſt erlangen durch Chriſtum / ſo wird niemand Vergebung der Sünden haben / er habe denn das gantze Geſetz gehalten. Denn das Geſetz macht niemand gerecht für GOtt / ſo lange es uns anklagt. Nun kan ſich ja niemand rühmen / daß er dem Geſetz gnug gethan habe. Darum müſſen wir ſonſt Troſt ſuchen / nemlich an Chriſto.

Folio 45. b.

Nun wollen wir antworten auf die Frage / welche wir oben angezeigt: Warum die Liebe oder Dilectio niemands für GOtt gerecht mache? Die Widerſacher dencken alſo / die Liebe ſey die Erfüllung des Geſetzes / darum wäre es wol wahr / daß die Liebe uns gerecht macht / weil wir das Geſetz hielten. Wer darff aber mit Wahrheit ſagen oder rühmen / daß er das Geſetz halte / und GOtt liebe / wie das Geſetz gebeut?

Wir

Wir haben oben angezeiget / daß darum GOtt die Verheiſſung der Gnaden gethan hat / daß wir das Geſetze nicht halten können. Darum ſagt auch allenthalben Paulus / daß wir durch das Geſetz nicht können für GOtt gerecht werden.

Die Widerſacher müſſen hie wol fehlen / und der Hauptfrage irre gehen / denn ſie ſehen hie in dieſem Handel allein das Geſetz an. Denn alle menſchliche Vernunfft und Weißheit kan nicht anders urtheilen / denn daß man durch das Geſetz müſſe fromm werden / und wer äuſſerlich das Geſetz halte / der ſey heilig und fromm. Aber das Evangelium rücket uns herum / und weiſet uns von dem Geſetz zu den göttlichen Verheiſſungen / und lehret / daß wir nicht gerecht werden durch das Geſetze / denn niemand kan es halten / ſondern dadurch / daß uns um CHRISTUS willen Verſühnung geſchencket iſt / und die empfahen wir allein durch den Glauben. Denn ehe wir einen Tittel am Geſetz erfüllen / ſo muß erſt da ſeyn der Glaube an Chriſtum / durch welchen wir GOtt verſühnet werden / und erſt Vergebung der Sünde erlangen. Folio 46. a. Lieber HErr GOtt / wie dürffen doch die Leute ſich Chriſten nennen? oder ſagen / daß ſie auch die Bücher des Evangelii einmahl ie angeſehen oder geleſen haben / die noch dieſes anfechten / daß wir Vergebung der Sünde durch den Glauben an Chriſtum erlangen? Iſt es doch einem Chriſten-Menſchen ſchrecklich allein zu hören.

Zum andern iſts gewiß / daß auch diejenigen / ſo durch den Glauben und heiligen Geiſt neu gebohren ſind / doch gleichwol noch / ſo lang diß Leben währet / nicht gar rein ſeyn / auch das Geſetz nicht vollkömmlich halten. Denn wiewol ſie die Erſtlinge des Geiſtes empfahen / und wiewol ſich in ihnen das neue / ja das ewige Leben angefangen / ſo bleibet doch noch etwas da von der Sünde und böſer Luſt / und findet das Geſetz noch viel / daß es uns anzuklagen hat. Darum ob ſchon Liebe GOttes und gute Wercke in Chriſten ſollen und müſſen ſeyn / ſind ſie dennoch für GOtt nicht gerecht / um ſolcher ihrer Wercke willen / ſondern um Chriſtus willen durch den Glauben. Und Vertrauen auf eigene Erfüllung des Geſetzes iſt eitel Abgötterey und Läſterung CHRISTI /

und fället doch zuletzt weg/ und macht/daß die Gewiſſen verzweiffeln.

Derhalben ſol dieſer Grund feſt ſtehen bleiben/ daß wir um Chriſtus willen GOtt angenehm und gerecht ſind durch Glauben/nicht von wegen unſrer Liebe und Wercke. Das wollen wir alſo klar und gewiß machen/ daß mans greiffen möge.

So lange das Hertz nicht Friede für GOtt hat/ kan es nicht gerecht ſeyn/ denn es fliehet für GOttes Zorn und verzweiffelt/ und wolt/ daß GOtt nicht richtet. Darum kan das Hertz nicht gerecht und GOtt angenehm ſeyn/ dieweil es nicht Friede mit GOtt hat. Nun macht der Glaube allein/ daß das Hertz zu frieden wird/ und erlangt Ruhe
Rom. V, 1. und Leben/ Rom. 5. ſo es ſich getroſt und frey verläſt auf GOttes Zuſage um Chriſtus willen. Aber unſere Wercke bringen das Hertz nicht zu frieden/ deñ wir finden allezeit/ daß ſie nicht rein ſind/ darum muß folgen/ daß wir allein durch Glauben GOtt angenehm und gerecht ſind/ ſo wir im Hertzen ſchlieſſen/ GOtt wolle uns gnädig ſeyn/ nicht von wegen unſrer Wercke und Erfüllung des Geſetzes/ ſondern aus lauter Gnaden/ um Chriſtus willen.

Was können die Widerſacher wider dieſen Grund aufbringen? Was können ſie wider die öffentliche Wahrheit erdichten oder erdencken? Denn diß iſt ie gewiß/ und die Erfahrung lehret ſtarck gnug/ daß/ wenn wir GOttes Urtheil und Zorn recht fühlen/ oder in Anfechtung kommen/ unſere Wercke oder Gottesdienſte das Gewiſſen nicht können zu Ruhe bringen. Und das zeigt die Schrifft offte gnug an/
Pſ. CXLIII, 3 als im 142. Pſalm: **Du wolleſt mit deinem Knechte nicht in das Gerichte gehen/ denn für dir wird keiner/ der da lebet/ gerecht** ſeyn. Da zeiget er klar an/ daß alle Heiligen/ alle fromme Kinder
Folio 46. b. GOttes/ welche den heiligen Geiſt haben/ wenn GOtt nicht aus Gnaden ihnen will ihre Sünde vergeben/ noch übrige Sünde im Fleiſch an ſich haben. Denn daß **David** an einem andern Ort ſagt: **HERR richte mich nach meiner Gerechtigkeit**/ da redet er von ſeiner Sache/ und nicht von eigener Gerechtigkeit/ ſondern bittet/ daß GOTT ſeine Sache und Wort ſchützen wolle/ wie er denn ſaget: **Richte**

meine

meine Sache. Wiederum im 129. Pſalm ſagt er klar / daß keiner / Pſ. CXXX, 3.
auch nicht die höchſten Heiligen / können GOttes Urtheil ertragen / wenn
er will auf Miſſethat acht geben / wie er ſaget: So du wilt acht haben
auf Miſſethat / HErr / wer wird beſtehen?

Und alſo ſagt Job am 9. Ich entſetze mich für allen meinen Job. IX, 30.
Wercken. Item: Wenn ich gleich ſchneeweiß gewaſchen wäre / 31.
und meine Hände gleich glänzeten für Reinigkeit / noch würdeſtu
unreines an mir finden. Und in Sprüchen Salomonis: Wer Prov. XX, 9.
kan ſagen / mein Hertz iſt rein? Und 1. Joh. 1. So wir werden ſa- 1. Johan. I, 8.
gen / daß wir keine Sünde haben / verführen wir uns ſelbſt / und
iſt die Wahrheit nicht in uns. Item / im Vater Unſer bitten auch
die Heiligen: Vergieb uns unſer Schuld. Darum haben auch die
Heiligen Schuld und Sünde. Item / im vierdten Buch Moſis:
Auch der Unſchuldige wird nicht unſchuldig ſeyn. Und Zacharias Zach. II, 13.
der Prophet ſaget am 2. Cap. Alles Fleiſch ſey ſtille für dem HErrn.
Und Eſaias ſagt: Alles Fleiſch iſt Graß / das iſt / das Fleiſch und alle Jeſ. XL, 7.
Gerechtigkeit / ſo wir vermögen / die können GOttes Urtheile nicht
ertragen. Und Jonas ſagt am 2. Cap. Welche ſich verlaſſen auf Jon. II, 9.
Eitelkeit vergeblich / die laſſen Barmhertzigkeit fahren. Derhal-
ben erhält uns eitel Barmhertzigkeit / unſre eigen Wercke / Verdienſt
und Vermögen / können uns nicht helffen.

Dieſe Sprüche und dergleichen in der Schrifft zeigen an / daß
unſere Wercke unrein ſeyn / und daß wir Gnade und Barmhertzigkeit
bedürffen / darum ſtellen die Wercke die Gewiſſen nicht zu frieden / ſon-
dern allein die Barmhertzigkeit / welche wir durch den Glauben er-
greiffen.

Zum dritten / Chriſtus bleibt nichts deſto weniger vor als nach der
einige Mittler und Verſöhner / wenn wir in ihm alſo neu gebohren
ſeyn. Darum irren diejenigen / die da erdichten / daß Chriſtus allein
uns primam gratiam oder die erſte Gnade verdiene / und daß wir her-
nach / durch unſere eigene Wercke und Verdienſt müſſen das ewige Le-
ben verdienen. Denn er bleibet der einige Mittler / und wir ſollen deß

gewiß seyn/ daß wir um seinet willen allein einen gnädigen GOtt haben/ ob wir es auch gleich unwürdig seyn/ wie Paulus sagt: **Durch ihn haben wir einen Zugang zu GOtt.** Denn unsere besten Wercke/ auch nach empfangener Gnade des Evangelii (wie ich gesagt) seyn noch schwach und nicht gar rein. Denn es ist ie nicht so ein schlecht Ding um die Sünde und Adams Fall/ wie die Vernunfft meynet oder gedencket/ und ist über allen menschlichen Verstand und Gedancken/ was durch den Ungehorsam für ein schrecklicher GOttes Zorn auf uns geerbet ist/ und ist gar eine greuliche Verderbung an der gantzen menschlichen Natur geschehen/ welche kein Menschenwerck/ sondern allein GOtt selbst kan herwieder bringen. Darum sagt der Psalm: **Wohl denen/ welchen ihre Sünde vergeben seyn.** Darum dürffen wir Gnade und GOttes gnädiger Güte und Vergebung der Sünde/ wenn wir gleich viel gute Wercke gethan haben. Dieselbige Gnade aber läst sich allein durch den Glauben fassen. Also bleibet Christus allein der Hohepriester und Mittler/ und was wir nun Gutes thun/ oder was wir des Gesetzes halten/ gefället GOtt nicht für sich selbst/ sondern daß wir uns an Christum halten/ und wissen/ daß wir einen gnädigen GOTT haben/ nicht um des Gesetzes willen/ sondern um Christus willen.

Folio 47. a.

Ps. XXXII, 1.

Zum vierdten/ so wir hielten/ daß/ wenn wir nun zu dem Evangelio kommen und neu gebohren seyn/ hernach durch unsere Wercke verdienen sollen/ daß uns GOtt gnädig forthin wäre/ nicht durch den Glauben/ so käme das Gewissen nimmer zur Ruhe/ sondern müste verzweiffeln/ denn das Gesetz klagt uns ohne Unterlaß an/ dieweil wir es nicht vollkömmlichen halten können/ ꝛc. Wie denn die gantze heilige Christliche Kirche/ alle Heiligen allezeit bekannt haben/ und noch bekennen. Denn also sagt Paulus zu den Römern am 7. **Das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ sondern das Böse/ das ich nicht will/ das thue ich/** ꝛc. **Item/ mit dem Fleisch diene ich dem Gesetze der Sünden/** ꝛc. Denn es ist keiner/ der GOTT den HERRN so von gantzem Hertzen fürchtet und liebet/ als er schuldig ist/ keiner/ der Creutz und Trübsal in gantzem Gehorsam gegen GOtt träget/ keiner/

Rom. VII, 19 vers. 25.

der

der nicht durch Schwachheit offte zweiffelt / ob auch GOTT ſich unſer annehme / ob er uns achte / ob er unſer Gebeth erhöre? Darüber murren wir offt aus Ungeduld wider GOTT / daß es den Gottloſen wohlgehet / den Frommen übel. Item / wer iſt / der ſeinem Beruff recht gnug thut / der nicht wider GOtt zürnet in Anfechtungen / wenn GOtt ſich verbirgt? Wer liebet ſeinen Nechſten als ſich ſelbſt? Wer iſt ohn allerley böſe Lüſte? Von den Sünden allen ſagt der Pſalm: **Dafür werden bitten alle Heiligen zu rechter Zeit.** Da ſagt er / daß alle Heiligen müſſen um Vergebung der Sünde bitten. Pſ. XXXII, 6.

Derhalben ſeyn diejenigen gar ſtock blind / welche die böſen Lüſte im Fleiſche nicht für Sünde halten / von welchen **Paulus** ſagt: **Das Fleiſch ſtrebet wider den Geiſt / und der Geiſt ſtrebet wider das Fleiſch** / denn das Fleiſch vertrauet GOtt nicht / verläſt ſich auf dieſe Welt und zeitliche Güther / ſuchet in Trübſalen menſchlichen Troſt und Hülffe / auch wider GOttes willen / zweiffelt an GOttes Gnade und Hülffe / murret wider GOtt im Creutz und Anfechtungen / welches alles wider GOttes Geboth iſt. Wider die Adams-Sünde ſtreitet und ſtrebet der heilige Geiſt in den Hertzen der Heiligen / daß er dieſelbige Gifft des alten Adams / die böſe verzweiffelte Art ausfege und tödte / und in das Hertz einen andern Sinn und Muth bringe. Gal. V, 17. Folio 47. b.

Und Auguſtinus ſagt auch: **Alle Geboth GOttes halten wir denn / wenn uns alles / das wir nicht halten / vergeben wird.** Darum wil Auguſtinus, daß auch die guten Wercke / welche der heilige Geiſt wircket in uns / GOtt nicht anders gefallen / denn alſo / daß wir gläuben / daß wir GOtt angenehm ſeyn um Chriſtus willen / nicht / daß ſie an ihnen ſelbſt GOtt ſolten gefallen.

Und Hieronymus ſagt wider Pelagium: **Denn ſeyn wir gerecht / wenn wir uns für Sünder erkennen / und unſer Gerechtigkeit ſtehet nicht in unſerm Verdienſt / ſondern in GOTTES Barmhertzigkeit.** Darum / wenn wir gleich gantz reich von rechten guten Wercken ſeyn / und alſo angefangen haben / GOttes Geſetz zu halten / wie Paulus / da er treulich geprediget hat / ꝛc. ſo muß dennoch der

Glaube

Glaube da seyn/ dadurch wir vertrauen/daß GOtt uns gnädig und versühnet sey um Christus willen/und nicht um unsrer Wercke willen. Denn die Barmhertzigkeit läst sich nicht fassen / denn allein durch den Glauben. Darum diejenigen/so lehren/daß wir um Wercke willen / nicht um Christus willen / GOtt angenehm werden/die führen die Gewissen in Verzweiffelung.

Aus dem allen ists klar genug / daß allein der Glaube uns für GOtt gerecht machet/ das ist / er erlanget Vergebung der Sünde / und Gnade um Christus willen/ und bringt uns zu einer neuen Geburth. Item/so ists klar genug/ daß wir allein durch den Glauben den heiligen Geist empfangen. Item/daß unsere Wercke/und da wir anfahen das Gesetz zu halten / an ihm selbst GOtt nicht gefallen. So ich nun/wenn ich gleich voll guter Wercke bin / wie Paulus war und Petrus/dennoch anderswo muß meine Gerechtigkeit suchen / nemlich / in der Verheissung der Gnade Christi: Item / so allein der Glaube das Gewissen stillet / so muß je das gewiß seyn / daß allein der Glaube für GOtt gerecht macht: Denn wir müssen allezeit dabey bleiben/wollen wir recht lehren / daß wir nicht um des Gesetzes willen / nicht um Wercke willen/ sondern um Christus willen GOtt angenehm seyn. Denn die Ehre/ so Christo gebühret/sol man nicht dem Gesetze oder unsern elenden Wercken geben.

Antwort auf die Argumente der Widersacher.

Folio 48. a. SO wir nun die rechten Gründe dieser Sache haben angezeigt/nemlich den Unterscheid unter göttlicher Verheissung und des Gesetzes / so kan man leichtlich verlegen dasjenige / so die Widersacher dagegen fürbringen. Denn sie führen Sprüche ein vom Gesetz und guten Wercken. Die Sprüche aber / so von göttlicher Verheissung reden / lassen sie ausen. Man kan aber kurtz antworten auf alle Sprüche/ so sie einführen von dem Gesetze / nemlich / daß das Gesetz ohne Christo niemand halten kan / und wenn gleich äusserlich gute Wercke

geſchehen ohne Chriſto/ ſo hat doch GOtt darum an der Perſon nicht gefallen. Darum wenn man will von guten Wercken lehren oder predigen / ſoll man allzeit dazu ſetzen/ daß zuförderſt Glaube da ſeyn müſſe/ und daß ſie allein um des Glaubens willen an Chriſtum GOtt angenehm ſeyn/ und daß ſie Früchte und Zeugniß des Glaubens ſind.

Dieſe unſere Lehre iſt je klar/ ſie läſt ſich auch wohl am Licht ſehen/ und gegen die heilige Schrifft halten / und iſt auch hie klar und richtig fürgetragen/ wer ihm will ſagen laſſen / und die Wahrheit nicht wiſſentlich verleugnen. Denn Chriſti Wohlthat und den groſſen Schatz des Evangelii (welchen Paulus ſo hoch hebt/) recht zu erkennen/ müſſen wir je auff einem Theil GOttes Verheiſſung und angebothene Gnade/ auff dem andern Theil das Geſetz ſoweit von einander ſcheiden/ als Himmel und Erden. In baufälligen Sachen bedarff man viel Gloſſen/ aber in guten Sachen iſt allezeit eine Solutio oder zwo/ die durchaus gehen/ und löſen alles auff/ ſo man dagegen vermeynt auffzubringen. Alſo hie in dieſer Sache/ dieſe einige Solutio löſet alle Sprüche auff/ die wider uns angezogen werden/ nemlich/ daß man das Geſetz ohn Chriſto nicht recht thun kan. Und obſchon äuſſerliche Wercke geſchehen/ daß doch GOtt die Perſon nicht gefället auſſer Chriſto/ denn wir bekennen / daß die Schrifft dieſe zwo Lehren führet/ Geſetz und Verheiſſung der Gnaden.

Die Widerſacher aber die treten ſchlechts das gantze Evangelium mit Füſſen / und alle Verheiſſung der Gnaden in Chriſto; ſo lehren ſie/ daß wir um unſer Liebe und Wercke willen Vergebung der Sünde erlangen/ und nicht durch den Glauben. Denn ſo GOttes Gnade und Hülffe gegen uns gebauet iſt auf unſere Wercke/ ſo iſt ſie gar ungewiß. Denn wir können nimmermehr gewiß ſeyn/ wenn wir Wercke gnug thun/ oder ob die Wercke heilig oder rein gnug ſeyn.

So wird auch alſo die Vergebung der Sünde ungewiß/ und Folio 48. b.
gehet GOttes Zuſage unter / wie Paulus ſagt: Die göttliche Zuſage iſt denn umgeſtoſſen/ und iſt alles ungewiß. Darum lehren wir die

Hertzen und Gewiſſen/ daß ſie ſich tröſten durch dieſelbige Verheiſſung GOttes / welche feſt ſtehet und beut Gnade an und Vergebung der Sünde um Chriſtus willen / nicht um unſre Wercke willen.

Darnach lehren wir auch von guten Wercken und von dem Geſetz / nicht daß wir durch das Geſetz verdienen Vergebung der Sünde/ oder daß wir um des Geſetzes willen GOtt angenehm ſeyn/ ſondern daß GOtt gute Wercke haben will. Denn man muß (wie Paulus ſagt) recht ſchneiden und theilen GOttes Wort/ das Geſetze auff einen Ort/ die Zuſage GOttes auff den andern. Man muß ſehen/ wie die Schrifft von der Verheiſſung/ wie ſie von dem Geſetz redet. Denn die Schrifft gebeut und lobet alſo gute Wercke/ daß ſie doch gleichwol GOttes Verheiſſung und den rechten Schatz Chriſtum noch viel tauſend mahl höher ſetzet.

Denn gute Wercke ſ ol und muß man thun/ denn GOtt will ſie haben/ ſo ſind es Früchte des Glaubens/ wie Paulus zu den Ephe-
Eph. II, 10. ſern am 2. ſagt: **Denn wir ſind geſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Wercken.** Darum ſollen gute Wercke dem Glauben folgen/ als Danckſagungen gegen GOtt. Item/ daß der Glaube dadurch geübet werde/ wachſe und zunehme/ und daß durch unſer Bekäntniß und guten Wandel andere auch erinnert werden. Alſo ſagt Paulus/ daß Abraham habe die Beſchneidung empfangen / nicht/ daß er um des Wercks willen wäre gerecht worden/ ſondern/ daß er an ſeinem Leibe ein Zeichen hätte/ dadurch er erinnert würde/ und immer im Glauben zunähme. Item/ daß er ſeinen Glauben bekennete für andern/ und durch ſein Zeugniß die andern auch zu gläuben reitzte. Alſo hat Abel durch den Glauben GOtt ein angenehm Opffer gethan/ denn das Opffer hat GOtt nicht gefallen ex opere operato, ſondern Abel hilts gewiß dafür / daß er einen gnädigen GOtt hätte/ das Werck aber thät er/ daß er ſeinen Glauben übet/ und die andern durch ſein Exempel und Bekäntniß zu gläuben reitzet.

So

So nu alſo und nicht anders die guten Wercke ſolten dem Glauben folgen / ſo thun die viel anderer Meynung ihre Wercke/die nicht gläuben/ daß ihnen ohne Verdienſt Sünde vergeben werde um Chriſtus willen. Denn wenn dieſelbigen ſehen gute Wercke an den Heiligen/ richten ſie menſchlicher Weiſe von den Heiligen/ wollen wehnen / die Heiligen haben mit ihren Wercken Vergebung der Sünde erlangt/ oder ſeyn durch Wercke für GOtt gerecht worden. Darum thun ſie dergleichen ihnen nach / und meynen / ſie wollen auch alſo Vergebung der Sünde erlangen und GOttes Zorn verſöhnen. Folio 49. a.

Solchen öffentlichen Jrrthum und falſche Lehre von den Wercken verdammen wir: Erſtlich/daß dadurch Chriſto dem rechten Mittler die Ehre genommen wird/und wird den elenden Wercken gegeben/ wenn wir an Chriſtus ſtatt unſere Wercke wollen darſtellen für einen Schatz und Verſühnung des göttlichen Zorns und der Sünde. Denn die Ehre gehört allein Chriſto/nicht unſern elenden Wercken.

Zum andern / ſo finden doch die Gewiſſen auch nicht Friede in ſolchen Wercken. Denn wenn ſie ſchon der Wercke viel thun / und zu thun ſich befleißigen/ſo findet ſich doch kein Werck / das rein gnug ſey/das wichtig/köſtlich gnug ſey / einen gnädigen GOtt zu machen/ das ewige Leben gewiß zu erlangen; in Summa/das Gewiſſen ruhig und friedlich zu machen.

Für das dritte/die auff Wercke bauen/ die lernen nimmermehr GOtt recht kennen/noch ſeinen Willen. Denn ein Gewiſſen / das an GOttes Gnade zweiffelt / das kan nicht gläuben / daß es erhöret werde. Und dieweil es GOtt nicht anruffen kan/wird es auch göttlicher Hülffe nicht innen/kan alſo GOtt nicht kennen lernen. Wenn aber der Glaube da iſt/ nemlich/ daß wir durch Chriſtum einen gnädigen GOtt haben/der darff frölich GOtt anruffen/lernet GOtt und ſeinen Willen kennen.

Aber der Jrrthum von den Wercken klebet der Welt gar hart an. Die Heyden haben auch Opffer/welche von Patriarchen erſtlich

herkommen/dieſelbigen Opffer und Wercke der Väter haben ſie nachgethan; vom Glauben wuſten ſie nicht/ hielten dafür/ daß dieſelbigen Wercke ihnen einen gnädigen GOtt machten. Die Jſraeliten erdichteten ihnen auch Wercke und Opffer/der Meynung/ daß ſie dadurch wolten einen gnädigen GOtt machen durch ihr opus operatum; das iſt/durch das bloſſe Werck/welches ohne Glauben geſchach. Da ſehen wir/wie hefftig die Propheten dawider ſchreyen und ruffen/ als im 49. Pſalm: Deines Opffers halben ſtrafe ich dich nicht/ etc. Jtem Jeremias ſagt: Jch habe nicht mit euern Vätern vom Brandopffer geredt. Da verdammen die Propheten nicht die Opffer an ihnen ſelbſt/denn die hat GOtt gebothen/ als äuſſerliche Ubungen in demſelbigen ſeinem Volck: Sondern ſie treffen vornemlich ihr gottloß Hertz/da ſie die Opffer der Meynung thaten/ daß ſie meyneten/dadurch würde GOtt ex opere operato verſühnet/ dadurch ward der Glaube unterdrückt.

Pſ. L, 8. Jer. VII, 22. Folio 49. b.

Und ſo nu kein Werck das Gewiſſen recht zu frieden ſtellet/ ſo pflegen die Heuchler auff ein blindes Gerathwohl und Wagen dahin gleichwol ein Werck über das ander/ein Opffer über das ander zu erfinden/und alles ohne GOttes Wort und Befehl/mit böſem Gewiſſen/wie wir im Pabſtthum geſehen. Und fürnemlich laſſen ſie ſich bewegen durch die Exempel der Heiligen. Denn wenn ſie denen alſo nachfolgen/meynen ſie/ ſie wollen Vergebung der Sünde erlangen/wie die Heiligen erlangt haben/ etc. Aber die Heiligen gläubeten.

Das Volck Jſrael hatte geſehen/ daß die Propheten opfferten auff den Höhen und Hainen/das Werck thäten ſie nach/ daß ſie durch das Werck GOttes Zorn verſühneten. Die Propheten aber hatten da Opffer gethan/ nicht/ daß ſie durch die Wercke Vergebung der Sünde verdienen wolten/ſondern daß ſie an den Orten predigten und lehreten. Darum thaten ſie die Opffer zu einem Zeugniß ihres Glaubens.

Jtem/das Volck hatte nu gehöret/daß Abraham ſeinen Sohn ge-

geopffert hatte/daß ſie nu auch Wercke thäten/die ſie ſchwer und ſauer ankämen/ſo opfferten ſie ihre Söhne auch. Abraham aber war nicht der Meynung/ſeinen Sohn zu opffern/daß ſolches ſolt eine Verſühnung ſeyn/dadurch er für GOtt gerecht würde/etc.

Alſo in der Kirchen hat Chriſtus das Abendmahl eingeſetzt/darinne durch göttliche Zuſage Vergebung der Sünde wird angebothen/daß wir erinnert werden/daß durch das äuſſerliche Zeichen unſer Glaube geſtärckt werde/daß wir dadurch auch für den Leuten unſern Glauben bekennen/ und die Wohlthat Chriſti preiſen und predigen/ wie Paulus ſagt: So offt ihr das thut / ſolt ihr den Tod des HErrn verkündigen/etc. 1. Cor. XI, 26. Die Widerſacher aber geben für/ die Meſſe ſey ein ſolch Werck/ das ex opere operato für GOtt uns gerecht mache/ und erlöſe diejenigen von Pein und Schuld/ für welche es geſchihet.

S. Antonius, Bernhardus, Dominicus und andere Heiligen haben durch ein eigen Leben von Leuten ſichgethan/damit ſie deſto leichter die heilige Schrifft könten leſen/ oder um andrer Ubung willen. Nicht deſto weniger haben ſie bey ſich gehalten/daß ſie durch den Glauben an CHriſtum für GOtt gerecht wären/ daß ſie allein durch CHriſtum einen gnädigen GOtt erlangeten. Aber der groſſe Hauffe iſt hernach zugefahren/ haben den Glauben an CHriſtum fahren laſſen/ haben allein geſehen auff die Exempel ohne Glauben/ und ſich unterſtanden/ durch dieſelbigen Kloſter-Wercke Vergebung der Sünde zu erlangen. Alſo ſetzt allzeit die Vernunfft die guten Wercke zu hoch und an einen unrechten Ort. Den Jrrthum ſicht nu an das Evangelium/ und lehret / daß wir für GOtt gerecht werden/ nicht um des Geſetzes oder unſrer Wercke willen/ſondern alleine um CHriſtus willen/ CHriſtum aber kan man nicht faßen / denn allein durch den Glauben. Darum ſo werden wir auch alleine durch den Glauben für GOtt gerecht. Folio 50. a.

Dagegen ziehen die Widerſacher an den Spruch Pauli zun Corinthern am 13. Wenn ich hätte allen Glauben / ꝛc. und hätte 1. Cor. XIII, 2.

aber die Liebe nicht/ so wäre ich nichts. Da ruffen die Widersacher mit einem groſſen Triumph/ und rühmen/ ſie ſeyn durch dieſen Spruch gewiß/ daß nicht allein der Glaube für GOtt uns gerecht mache/ ſondern auch die Liebe. Es iſt aber gantz leicht zu antworten/ nachdem wir oben haben angezeigt/ was wir von der Liebe und Wercken halten. Paulus will in dem Spruche/ daß in den Chriſten ſolle Liebe ſeyn gegen dem Nechſten/ das ſagen wir auch. Denn wir haben je hie oben geſagt/ wenn wir neugebohren ſeyn/ ſo fahen wir an das Geſetz zu halten/ und GOttes Geſetz gehorſam zu ſeyn. Darum wenn iemands die Chriſtliche Liebe nachläſſet/ ſo iſt er/ wenn er gleich groſſen ſtarcken Glauben gehabt/ kalt worden/ und iſt nu wieder fleiſchlich/ ohne Geiſt und Glauben. Denn da iſt nicht der heilige Geiſt/ wo nicht Chriſtliche Liebe iſt/ und andere gute Früchte.

Es folget aber daraus nicht/ daß uns die Liebe für GOtt gerecht macht/ das iſt/ daß wir darum durch die Liebe Vergebung der Sünde erlangen/ daß die Liebe das Schrecken der Sünde und des Todes überwinde/ daß die Liebe an Chriſtus ſtatt gegen GOttes Zorn und Gericht ſolle gehalten werden/ daß die Liebe das Geſetz erfülle/ daß wir durch die Liebe GOtt verſöhnet und angenehm werden/ und nicht um Chriſtus willen. Von dem allen ſagt Paulus nichts/ und die Widerſacher erdichten es aus ihrem Hirn.

Denn ſo wir durch unſre Liebe GOttes Zorn überwinden/ ſo wir durch unſer Geſetzerfüllen GOtt angenehm ſeyn/ mögen die Widerſacher auch ſagen/ daß die göttliche Verheiſſung/ das gantze Evangelium nichts ſey. Denn daſſelbige lehret/ daß wir einen Zugang haben zu GOtt/ allein durch Chriſtum/ daß wir nicht durch unſer Geſetz-Werck/ ſondern um Chriſtus willen GOtt angenehm ſeyn/ als durch den einigen Mittler und Verſöhner.

Die Widerſacher deuten viel Sprüche auff ihre Meynung/ die doch nicht alſo lauten/ aber ſie machen Zuſatz daran/ wie hie. Denn dieſer Spruch iſt klar gnug/ wenn allein die Widerſacher ihre eigene

gene Träume auſſerhalb der Schrifft nicht daran flicken. So ſie doch nicht verſtehen / was Glaube ſey / was Chriſtus iſt / oder wie es zugehet / wenn ein Menſch für GOtt gerecht wird.

Die Corinther und etliche aus ihnen hatten das Evangelium gehöret / und viel treflicher Gaben empfangen / und / wie es denn in ſolchen Sachen zugehet / im Anfang waren ſie hitzig und wacker zu allen Sachen / darnach erwuchſen Rotten und Secten unter ihnen / wie Paulus anzeiget / huben an die rechten Apoſtel zu verachten. Darum ſtrafet ſie Paulus / vermahnet ſie wieder zur Einigkeit / und zu Chriſtlicher Liebe. Und Paulus redet an dem Orte nicht von Vergebung der Sünde / oder wie man für GOtt fromm und gerecht wird / oder wie es zugehet / wenn ein Sünder zu Chriſto bekehret wird. Sondern redet von den Früchten des Glaubens / redet auch nicht von der Liebe gegen GOtt / ſondern von der Liebe gegen dem Nechſten. Folio 50. b.

Nun iſt es faſt närriſch / daß die Liebe gegen dem Nechſten / dadurch wir hie auff Erden mit den Leuten handeln / uns für GOtt ſoll gerecht machen / ſo doch zu der Gerechtigkeit / welche für GOtt gilt / dieſes gehöret / daß wir etwas erlangen / dadurch GOttes Zorn geſtillet / und das Gewiſſen gegen GOtt im Himmel zu frieden komme; der keines geſchiehet durch die Liebe / ſondern allein durch den Glauben / durch welchen man faſſet Chriſtum und GOttes Zuſage.

Das iſt aber wahr / wer die Liebe verleuret / der verleuret auch Geiſt und Glauben. Und alſo ſagt Paulus: **Wenn ich die Liebe nicht habe / ſo bin ich nichts.** Er ſetzet aber nicht die affirmativam dazu / daß die Liebe für GOtt gerecht mache.

Aber hie ſagen ſie auch / die Liebe werde dem Glauben und der Hoffnung vorgezogen / denn Paulus ſagt 1. Cor. 13. **Die Liebe iſt die gröſſeſt unter den dreyen.** Nu ſey es zu achten / daß die Tugend / ſo Paulus die gröſſeſt nennet / für GOtt uns gerecht und heilig mache. Wiewol nu Paulus da eigentlich redet von der Liebe gegen dem Nechſten / und ſo er ſpricht / die Liebe iſt die gröſſeſt / ſagt er darum / 1. Cor. XIII, 13.

denn

denn die Liebe gehet weit / und träget viel Früchte auff Erden. Denn Glaube und Hoffnung handeln allein mit GOtt / aber die Liebe gehet auff Erden unter den Leuten um / und thut viel Guts / mit tröſten / lehren / unterrichten / helffen / rathen / heimlich und öffentlich. Doch laſſen wir zu / daß GOtt und den Nechſten lieben die höchſte Tugend ſey / denn diß iſt das höchſte Geboth : Du ſolt GOtt lieben von gantzem Hertzen. Daraus folget nu nicht / daß die Libe uns gerecht macht.

Ja / ſprechen ſie / die höheſte Tugend ſoll billich gerecht machen?

Antwort.

Es wäre wahr / wenn wir um unſrer Tugend willen einen gnädigen GOtt hätten. Nun iſt droben bewieſen / daß wir um Chriſtus willen / nicht um unſrer Tugend willen angenehm und gerecht ſind / denn unſre Tugenden ſind unrein / ja / wie dieſes Geſetz das höheſte iſt / du ſolt GOtt lieben / alſo kan dieſe Tugend / GOtt lieben / am allerwenigſten gerecht machen. Denn ſo das Geſetz und Tugend höher iſt / ſo wir es weniger thun können / darum ſind wir nicht um der Liebe willen gerecht / der Glaube aber macht gerecht / nicht um unſers Thuns willen / ſondern allein derhalben / daß er Barmhertzigkeit ſucht und empfähet / und will ſich auff kein eigen Thun verlaſſen / das iſt / daß wir lehren / Geſetz macht nicht gerecht / ſondern das Evangelium / das glauben heiſt / daß wir um Chriſtus willen / nicht um unſers Thuns willen / einen gnädigen GOtt haben.

Folio 51. a.

Die Widerſacher lehren aber darum alſo von der Liebe / daß ſie uns GOtt verſühne / denn ſie wiſſen nicht vom Evangelio / ſondern ſehen allein das Geſetz an / wollen damit um eigener Heiligkeit willen einen gnädigen GOtt haben / nicht aus Barmhertzigkeit um Chriſtus willen. Alſo ſind ſie allein Geſetz-Lehrer / und nicht Lehrer des Evangelii.

Auch ziehen die Widerſacher wider uns an den Spruch zu den Coloſſern : Die Liebe iſt ein Band der Vollkommenheit. Daher

Col. III, 14.

ſchlieſſen

ſchlieſſen ſie/ daß die Liebe für GOtt gerecht mache/ denn ſie macht uns vollkommen. Wiewol wir hie allerley antworten könten von der Vollkommenheit/ doch wollen wir nur den Spruch Pauli einfältig handeln.

Es iſt gewiß/ daß Paulus von der Liebe des Nechſten redet/ ſo darff man auch nicht gedencken/ daß Paulus Meynung ſey/ daß wir ſolten für GOtt ehe gerecht werden durch die Wercke der andern Tafel/ denn durch die Wercke der erſten Tafel. Item/ ſo die Liebe eine Vollkommenheit iſt/ oder vollkömmliche Erfüllung des Geſetzes/ ſo iſt des Mittlers Chriſti nicht von nöthen/ Paulus aber der lehret an allen Orten/ daß wir darum GOtt angenehm ſeyn um Chriſtus willen/ nicht um unſer Liebe/ oder unſer Werck/ oder Geſetzes willen. Denn auch kein Heiliger (wie oben geſagt) erfüllet das Geſetz vollkömmlich. Darum ſo er an allen andern Orten ſchreibet und lehret/ daß in dieſem Leben an unſern Wercken keine Vollkommenheit iſt/ ſo iſt nicht zu gedencken/ daß er zu den Coloſſern von Vollkommenheit der Perſon redet/ ſondern er redet von Einigkeit der Kirchen/ und das Wort/ ſo ſie Vollkommenheit deuten/ heiſſet nicht anders/ denn unzerriſſen ſeyn/ das iſt/ einig ſeyn. Daß er nu ſagt: Die Liebe iſt ein Band der Vollkommenheit/ das iſt/ ſie bindet/ füget und hält zuſammen die vielen Gliedmaßen der Kirchen unter ſich ſelbſt. Denn gleichwie in einer Stadt/ oder in einem Hauſe die Einigkeit dadurch erhalten wird/ daß einer dem andern zu gute halte/ und kan nicht Friede noch Ruhe bleiben/ wo nicht einer dem andern viel verſiehet/ wo wir nicht einander tragen: Alſo will Paulus da vermahnen zu der Chriſtlichen Liebe/ daß einer des andern Fehle/ Gebrechen/ dulden und tragen ſoll/ daß ſie einander vergeben ſollen/ damit Einigkeit erhalten werde in der Kirchen/ damit der Chriſten-Hauffe nicht zuriſſen/ zutrennet werde/ und ſich in allerley Rotten und Secten theilen/ daraus denn groſſer Unrath/ Haß und Neid/ allerley Bitterkeit und böſe Gifft/ endlich öffentliche Ketzerey erfolgen möchten. Denn die Einigkeit kan nicht bleiben/ wenn die Biſchöffe ohne alle Urſache Folio 51. b.

zu ſchwere Bürden auflegen dem Volck. Auch werden daraus leichtlich Rotten/weil das Volck aufs geſchwindeſt alles will meiſtern und ausecken an der Biſchöffe oder Prediger Wandel und Leben/oder wenn ſie alsbald der Prediger müde werden/etwa um eines kleinen Gebrechens willen/da folget viel groß Unraths. Alsdenn bald ſuchet man aus derſelbigen Verbitterung andere Lehrer und andere Prediger.

Wiederum wird erhalten Vollkommenheit und Einigkeit/ das iſt/ die Kirche bleibt unzertrennet und gantz/wenn die Starcken die Schwachen dulden und tragen/ wenn das Volck mit ſeinen Predigern auch Geduld hat/ wenn die Biſchöffe und Prediger wiederum allerley Schwachheit / Gebrechen dem Volck nach Gelegenheit wiſſen zu gut zu halten. Von dem Wege und der Weiſe Einigkeit zu halten iſt auch viel allenthalben geſchrieben in den Büchern der Philoſophen und Weltweiſen. Denn wir müſſen einander viel vergeben/und für gut haben um Einigkeit willen. Und davon redet Paulus mehr denn an einem Ort. Darum ſchlieſſen die Widerſacher nicht recht/ daß die Liebe ſoll für GOtt gerecht machen. Denn Paulus redet da nicht von der Vollkommenheit oder Heiligkeit der Perſonen/wie ſie wehnen/ ſondern ſagt / die Liebe macht ein ſtilles Weſen in der Kirchen. Und alſo legt den Spruch auch Ambroſius aus: **Gleichwie ein Gebäu gantz iſt/wenn alle Stücken zuſammen hangen/ꝛc.**

Es ſolten ſich aber die Widerſacher auch wol ſchämen/ daß ſie ſo treflich hoch von der Liebe ſchreiben und predigen/und Liebe/ Liebe in allen ihren Büchern ſchreiben und ſchreyen/ und gar keine Liebe erzeigen. Denn wie eine ſchöne Chriſten-Liebe iſt das/daß ſie durch ihre ungehörte Tyranney zutrennen und zureiſſen die Einigkeit der Kirchen/ſo ſie nichts denn Blutbrieffe und tyranniſche Gebothe ausgehen zu laſſen/ dem allerlöblichſten Käyſer gern das ärgſte wolten einbilden. Sie erwürgen die Prieſter und viel andere fromme ehrliche Leute/ keiner andern Urſach halben/ denn daß ſie allein öffentliche ſchändliche Mißbräuche anfechten. Sie wolten gerne/ daß alle die todt wären/ die wider ihre gottloſe Lehre mit einem Wort mucken.

Das

Das alles reimet ſich gar übel zu dem groſſen Rühmen von der Liebe/ von Charitas &c. Denn wenn bey den Widerſachern ein Tröpflein Liebe wäre/ ſo könte man wol Frieden und Einigkeit in der Kirchen machen/ wenn ſie ihre Menſchenſatzungen / welche doch nichts zu Chriſtlicher Lehre oder Leben nütze ſeyn/ nicht alſo aus lauter rachgieriger Bitterkeit und Phariſäiſchem Neid wider die erkannte Wahrheit verföchten / ſonderlich ſo ſie ihre Satzungen ſelbſt nicht recht halten. Folio 52. a.

Aus dem Apoſtel **Petro** ziehen ſie auch an den Spruch/ da er ſagt: **Die Liebe decket zu die Menge der Sünde.** Nun iſt es gewiß/ daß Petrus da auch redet von der Liebe gegen dem Nechſten/ denn er redet daſelbſt von dem Geboth der Liebe/ da gebothen iſt/ daß wir uns unter einander lieben ſollen. So iſt es auch keinem Apoſtel nie in ſeine Gedancken kommen/ daß die Liebe ſolt den Tod überwinden/ oder die Sünde/ daß die Liebe ſolt eine Verſöhnung ſeyn ohne den Mittler Chriſtum/ daß die Liebe ſolt unſre Gerechtigkeit ſeyn/ ohne den Verſöhner Chriſtum. Denn die Liebe/ wenn wir ſie ſchon gleich haben/ ſo iſt es nichts mehr / denn eine Gerechtigkeit des Geſetzes/ ſie iſt ie nicht Chriſtus/ durch welchen wir allein gerecht werden/ wenn wir gläuben / daß um des Mittlers willen uns der Vater gnädig iſt / daß uns ſein Verdienſt geſchenckt wird. Darum kurtz zuvor vermahnet Petrus/ daß wir uns ſollen zu Chriſto halten/ daß wir auff ihn als den Eckſtein erbauet werden. Denn er ſaget: **Wer an ihn gläubet/ der wird nicht zu ſchanden werden.** Mit unſern Wercken und Leben werden wir warlich für GOttes Urtheil und Angeſicht mit Schanden beſtehen; aber der Glaube/ durch welchen Chriſtus unſer wird/ der erlöſet uns von ſolchem Schrecken des Todes. Denn durch die Verheiſſung ſind wir recht gewiß/ daß uns durch Chriſtum die Sünde vergeben iſt. 1. Petr. IV, 8.

Und das Wort/ 1. Pet. 4. **Die Liebe decket der Sünden Menge** / ꝛc. iſt genommen aus den Sprüchen Salomonis/ da er ſagt: **Haß richtet Hader an / aber die Liebe decket der Sünden Menge zu.** Da giebt der Text klar an ihm Prov. X, 12.

ſelbſt gnug/daß er von der Liebe redet gegen den Nechſten/und nicht von der Liebe gegen GOtt.

Und er will gleich daſſelbige/das der näheſte Spruch Pauli zu den Coloſſern ſagt/nemlich/daß wir uns ſollen fleißigen/brüderlich/freundlich zu leben/alſo/daß einer dem andern viel zu gute halte/ daß Unluſt und Zwieſpalt vermeidet werden/als ſolt er ſagen/ Zwieſpalt erwächſet aus Haß/ wie wir denn ſehen/daß aus geringen Fünclein offt groß Feuer angehet.

Es waren nicht ſo groſſe Sachen / darüber erſt C. Cæſar und
Folio 52. b. Pompejus uneins worden/und wo einer dem andern gewichen hätte/ ſo wäre der folgende groſſe Krieg / ſo viel Blutvergieſſen / ſo manch groß Unglück und Unrath nicht daraus kommen. Aber da ein ieder mit dem Kopffe hindurch wolte / iſt der groſſe unſägliche Schade/ Zurüttung des gantzen Römiſchen Regiments der Zeit erfolget. Und es ſeyn viel Ketzereyen daher erwachſen/daß Prediger auff einander ſind verbittert worden.

So iſt nu Petri Spruch alſo zu verſtehen/ die Liebe decket der Sünde Menge zu/das iſt/die Liebe decket des Nechſten Sünde/das iſt/ob ſich gleich Unwille unter Chriſten begiebt/ ſo trägt doch die Liebe alles/überſiehet gern/ weicht dem Nechſten / duldet und trägt brüderlich ſeine Gebrechen/und ſuchet nicht alles auffs ſchärffeſte. So will nu Petrus das gar nicht / daß die Liebe für GOtt verdiene Vergebung der Sünde/daß die Liebe uns GOtt verſühne/ ohne den Mittler Chriſtum / daß wir durch die Liebe ſolten GOtt angenehm ſeyn/ohne den Mittler Chriſtum. Sondern das will Petrus/ daß/ in welchem Chriſtliche Liebe iſt/der iſt nicht eigenſinnig/nicht hart und unfreundlich/ ſondern hält leichtlich dem Nechſten ſein Gebrechen und Fehle zu gute/ vergiebt brüderlich dem Nechſten/ ſtillet / weiſet ſich ſelbſt und weichet um Friedes willen / wie auch lehret der Spruch: Amici vitia noris, non oderis, das iſt / ich ſoll meines Freundes Weiſe lernen/aber ihn (ob es nicht alles ſchnur gleich iſt) darum nicht haſſen.

Und

Und die Apostel vermahnen nicht ohne Ursache zu solcher Liebe/ welches die Philosophi ἐπιείκειαν genennet haben. Denn sollen Leute in Einigkeit beyeinander seyn oder bleiben/es sey in der Kirchen/ oder auch weltlichem Regiment/ so müssen sie nicht alle Gebrechen gegen einander auff der Goldwage abrechnen/sie müssen lassen einander fast viel mit dem Wasser für über gehen/und immer zu gute halten/ so viel auch immer müglich/brüderlich miteinander Geduld haben.

Auch ziehen sie den Spruch aus dem Apostel Jacobo an/ und sagen: Sehet ihr nun/ daß wir nicht allein durch den Glauben/ sondern durch Wercke für GOtt gerecht werden? Und sie wollen wehnen/der Spruch sey fest/starck wider unsere Lehre. Aber wenn die Widersacher allein ihre Träume aussen lassen/ und nicht hinan flicken/was sie wollen/ so ist die Antwort leicht. Denn des Apostels Jacobi Spruch hat wol seinen einfältigen Verstand/ aber die Widersacher erdichten das dazu/ daß wir durch unsere Wercke verdienen Vergebung der Sünde. Item/ daß die guten Wercke eine Versühnung seyn/dadurch uns GOtt gnädig wird. Item/ daß wir durch die guten Wercke überwinden können die grosse Macht des Teufels/ des Todes und der Sünde. Item/daß unsere guten Wercke an ihnen selbst für GOtt so angenehm und groß geacht seyn/daß wir des Mittlers Christi nicht dürffen. Der keines ist dem Apostel Jacobo in sein Hertz kommen/welches doch alles die Widersacher sich zu erhalten unterstehen durch den Spruch Jacobi. Jac. 2. v. 24. Folio 53. a.

So müssen wir nu erst dieses mercken/ daß dieser Spruch mehr ist wider die Widersacher/ denn für sie. Denn die Widersacher lehren/der Mensch werde für GOtt fromm und gerecht durch die Liebe und Wercke. Von dem Glauben/ dadurch wir uns halten an den Mittler Christum/reden sie nichts/und das mehr ist/von dem Glauben wollen sie nichts hören noch sehen/ unterstehen sich/ diese Lehre vom Glauben mit dem Schwerd und Feuer zu tilgen. Jacobus aber thut anders/er läst den Glauben nicht aussen/sondern redet vom Glauben/ damit läst er Christum den Schatz und den Mittler bleiben/

dadurch wir für GOtt gerecht werden/ wie auch Paulus / da er die Summa setzt Christliches Glaubens / setzt er Glauben und Liebe zu-
1. Tim. 1, 5. sammen/ 1. Tim. 1. Die Summa des Gesetzes ist die Liebe aus ungefärbetem Glauben.

Zum andern zeigt diese Sache an ihr selbst an/ daß er von Wercken redet/ welche dem Glauben folgen. Denn er zeiget an/ daß der Glaube nicht müsse todt/ sondern lebendig/ kräfftig/ schäfftig und thätig im Hertzen seyn. Darum ist Jacobi Meynung nicht gewesen/ daß wir durch Wercke Gnade oder Vergebung der Sünde verdienen: Denn er redet von Wercken derjenigen / welche schon durch Christum gerecht worden seyn / welche schon GOtt versühnet seyn/ und Vergebung der Sünde durch Christum erlanget haben. Darum irren die Widersacher weit/ wenn sie aus dem Spruche schliessen wollen/ daß wir durch gute Wercke Gnade und Vergebung der Sünde verdienen; oder daß Jacobus diß wolle/ daß wir durch unsere Wercke einen Zugang zu GOtt haben / ohne den Mittler und Versöhner Christum.

Zum dritten/ so hatte S. Jacobus zuvor gesagt von der geistlichen Wiedergeburth daß sie durch das Evangelium geschiehet. Denn
Jac. 1, 18. also sagt er im 1. Cap. **Er hat uns gezeuget nach seinem Willen/ durch das Wort der Wahrheit / auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** So er nu sagt/ daß wir durch das Evangelium neu gebohren seyn/ so will er/ daß wir durch den Glauben gerecht seyn für Gott worden. Denn die Verheissung von Christo fasset man allein durch den Glauben/ wenn wir durch dieselbige getröstet werden wider das Schrecken des Todes/ der Sünde/ ꝛc. Darum ist seine Meynung nicht/ daß wir durch unsere Wercke solten neu gebohren werden.

Aus diesem allem ist klar gnug / daß der Spruch Jacobi nicht
Folio 53. b. wider uns ist. Denn er schilt da etliche faule Christen/ welche allzu sicher waren worden/ machten ihnen Gedancken / sie hätten Glauben/ so sie doch ohne Glauben waren. Darum macht er Unterscheid zwischen lebendigem und todtem Glauben. Den todten Glauben nennet-

er/

er/wo nicht allerley gute Wercke und Früchte des Geiſtes folgen/ Gehorſam/Geduld/Keuſchheit/Liebe/ꝛc. Lebendigen Glauben nennet er/da gute Früchte folgen. Nu haben wir gar offt geſagt / was wir Glauben nennen. Denn wir nennen das nicht Glauben/ daß man die ſchlechte Hiſtorien wiſſe von Chriſto / welches auch in Teufeln iſt/ ſondern das neue Licht und die Krafft/ welche der heilige Geiſt in den Hertzen wircket / durch welche wir das Schrecken des Todes / der Sünde/ꝛc. überwinden. Das heiſſen wir Glauben.

Ein ſolch recht Chriſtlicher Glaube iſt nicht ſo ein leicht ſchlecht Ding/als die Widerſacher wehnen wollen. Wie ſie denn ſagen/ Glaube/Glaube/wie bald kan ich gläuben/ꝛc. Es iſt auch nicht ein Menſchengedancke/den ich mir ſelbſt machen könne/ ſondern iſt eine göttliche Krafft im Hertzen/dadurch wir neu gebohren werden / dadurch wir den groſſen Gewalt des Teuffels und des Todes überwinden/wie Paulus ſagt zun Coloſſern: In welchem ihr auch ſeyd auferſtanden/durch den Glauben/den GOtt wircket/etc. Derſelbige Glaube/dieweil es ein neu göttlich Licht und Leben im Hertzen iſt / dadurch wir andern Sinn und Muth kriegen/iſt lebendig/ ſchäfftig und reich von guten Wercken. Col. II, 18.

Darum iſt das recht geredt/daß der Glaube nicht recht iſt/der ohne Wercke iſt. Und oben ſagte / daß wir durch den Glauben und Wercke gerecht werden/ſo ſagt er doch nicht/ daß wir durch die Wercke neu gebohren werden/ſo ſagt er auch nicht/daß Chriſtus halb der Verſühner ſey/ halb unſere Wercke / ſondern er redet von Chriſten/ wie ſie ſeyn ſollen/ nachdem ſie nu neu gebohren ſind durch das Evangelium.

Denn er redet von Wercken/die nach dem Glauben folgen ſollen. Da iſts recht geredt/ wer Glauben und gute Wercke hat / der iſt gerecht/ja/nicht um der Wercke willen/ſondern um Chriſtus willen durch den Glauben. Und wie ein guter Baum gute Früchte tragen ſoll/ und doch die Früchte machen den Baum nicht gut: Alſo müſſen gute Wercke folgen nach der neuen Geburth/wiewol ſie den Menſchen

ſihen nicht für GOtt angenehm machen/ ſondern wie der Baum zuvor gut ſeyn muß/alſo müſſe der Menſch zuvor GOtt angenehm ſeyn durch den Glauben/um Chriſtus willen; die Wercke ſind viel zu geringe dazu/daß uns GOtt um ihrent willen gnädig ſeyn ſolt/ wo er uns nicht um Chriſtus willen gnädig wäre.

Alſo iſt Jacobus S. Paulo nicht entgegen/ ſagt auch nicht/ daß wir durch die Wercke verdienen Vergebung der Sünde/ ſagt nicht/ daß unſere Wercke des Teuffels Macht/ den Tod/ die Sünde/ der Höllen Schrecken überwinden/und dem Tode Chriſti gleich ſeyn. Er ſagt nicht/daß wir durch Wercke GOtt angenehm werden. Er ſagt nicht/daß unſere Wercke die Hertzen zu Ruhe bringen und GOttes Zorn überwinden/oder daß wir Barmhertzigkeit nicht dürffen/ wenn wir Wercke haben. Der keines ſagt Jacobus/ welchen Zuſatz doch die Widerſacher hinzu flicken an die Worte Jacobi.

Folio 54. a.

Auch führen ſie noch mehr Sprüche wider uns/als dieſen: Danielis am 4. ſagt der Text: **Deine Sünde löſe mit Gerechtigkeit/ und deine Ubertretung mit Almoſen gegen den Armen.** Und Eſaiä am 58. **Brich dem Hungerigen dein Brod.** Item Luc. 6. **Vergebet/ſo wird euch vergeben werden.** Und Matthäi am 6. **Selig ſind die Barmhertzigen/denn ſie werden die Barmhertzigkeit erlangen.**

Dan. IV, 24. Jeſ. LVIII. 7. Luc. VI. 38. Matth. V, 7.

Auff dieſe Sprüche und dergleichen von den Wercken antworten wir erſtlich dieſes/nemlich/ daß (wie wir oben geſagt) das Geſetz niemand halten kan ohne Glauben/ſo kan niemand GOtt gefallen ohne Glauben an Chriſtum/wie er ſagt/ ohne mich könt ihr nichts thun. Item/ohne den Glauben iſt es unmüglich GOtt gefallen. Item/ wie Paulus ſagt/ durch Chriſtum haben wir einen Zugang zu GOtt/ durch den Glauben. Darum ſo offte die Schrifft der Wercke gedencket/ ſo will ſie allenthalben das Evangelium von Chriſto und den Glauben mit gemeynet haben.

Zum andern/ſo ſind die Sprüche aus Daniel und die andern (ſo ietzund erzehlt) faſt alle Predigten von der Buſſe. Erſtlich predigen

ſie

ſie das Geſetz/zeigen die Sünde an/ und vermahnen zur Beſſerung und guten Wercken. Zum andern iſt daneben eine Verheiſſung/ daß GOtt wolle gnädig ſeyn. Nu iſt es gewiß/ daß zu einer rechten Buſſe nicht gnug iſt/allein das Geſetz zu predigen/ denn es ſchrecket allein die Gewiſſen/ſondern es muß darzu kommen auch das Evangelium/nemlich/ daß die Sünde ohne Verdienſt vergeben werden um Chriſtus willen/daß wir durch den Glauben erlangen Vergebung der Sünde. Das iſt ſo gewiß und alſo klar/daß/wo die Widerſacher das werden anfechten/und Chriſtum und den Glauben von der Buſſe ſcheiden/ſie billich für Läſterer des Evangelii und Chriſti geachtet werden.

Darum ſoll man die Worte des groſſen hohen Propheten Danielis nicht allein auff das bloſſe Werck/auff die Almoſen/deuten und ziehen/ſondern auch den Glauben anſehen. Man muß der Propheten Worte/welche voll Glaubens und Geiſtes geweſt/nicht ſo heydniſch anſehen/als Ariſtotelis oder eines andern Heyden. Ariſtoteles hat auch Alexandrum vermahnet/ daß er ſeine Macht nicht zu eignem Muthwillen/ſondern zur Beſſerung Land und Leuten brauchen ſolte; das iſt recht und wohl geſchrieben / man kan auch von Königlichem Amt nichts beſſers predigen oder ſchreiben. Aber Daniel ſagt ſeinem König nicht allein von ſeinem Königlichen Amt/ſondern von der Buſſe/von Vergebung der Sünde/von Verſühnung gegen GOtt/ und von denen hohen/groſſen/geiſtlichen Sachen/welche gar hoch und weit über alle menſchliche Gedancken und Wercke gehen. Darum ſind ſeine Worte nicht allein von Wercken und Almoſen zu verſtehen/ welche auch ein Heuchler thun kan/ſondern fürnemlich vom Glauben. Folio 54. b.

Daß man aber muß Glauben hie verſtehen/ da wir von reden/ das iſt/gläuben/daß GOtt Sünde durch Barmhertzigkeit/ nicht um unſers Verdienſts willen vergebe/das beweiſet der Text ſelbſt. Erſtlich damit/denn es ſind zwey Stück in Danielis Predigt/das eine iſt Geſetz-Predigt und Strafe/das andere iſt die Verheiſſung oder Abſolutio. Wo nun Verheiſſung iſt/muß Glauben ſeyn. Denn Verheiſſung kan nicht anders empfangen werden/denn daß ſich das Hertz

verlässet auff solch GOttes-Wort/und siehet nicht an eine Würdigkeit oder Unwürdigkeit. Darum fodert Daniel auch Glauben / denn also lautet die Verheissung: Deine Sünden werden geheilet. Dieses Wort ist eine rechte Prophetische und Evangelische Predigt / denn Daniel weiß/daß durch den künfftigen Saamen/Christum/nicht allein den Jüden/sondern auch den Heyden Vergebung der Sünde / Gnade und ewiges Leben zugesagt war. Sonst hätte er den König nicht also können trösten. Denn es ist nicht Menschen-Werck / einem erschrockenen Gewissen gewißlich Vergebung der Sünde zusagen/ und trösten/daß GOtt nicht mehr zürnen wolle; da muß man von GOttes Willen Zeugniß aus GOttes Wort haben/wie denn Daniel die hohen Verheissungen vom künfftigen Saamen gewust und verstanden hat. Dieweil er nu eine Promission setzet / ist klar und offenbar / daß er Glauben fodert/da wir von reden.

Daß er aber spricht/ deine Sünde löse mit Gerechtigkeit/ und deine Ubertretung mit Wohlthaten gegen den Armen/ist eine Summa einer gantzen Predigt/und ist so viel/bessre dich! Und ist wahr / so wir uns bessern/werden wir loß von Sünden/darum sagt er recht/löse deine Sünde. Daraus folget aber nicht / daß wir von Sünden loß werden um unsrer Wercke willen/oder daß unsre Wercke die Bezahlung seyn für die Sünde. Auch setzet Daniel nicht allein die Wercke/ sondern spricht: Löse deine Sünde mit Gerechtigkeit. Nun weiß männiglich/daß Gerechtigkeit in der Schrifft nicht allein äusserliche Wercke heisset/sondern fasset den Glauben/wie Paulus spricht: Justus ex fide vivet, der Gerechte lebet seines Glaubens. Darum fodert Daniel erstlich Glauben/da er Gerechtigkeit nennet/ und spricht:
Folio 55. a. Löse deine Sünde mit Gerechtigkeit/ das ist / mit Glauben gegen GOtt/ dadurch du gerecht wirst. Dazu thue auch gute Wercke/ nemlich/warte deines Amts/ sey nicht ein Tyrann / sondern siehe zu/ daß dein Regiment Land und Leuten nützlich sey/ halt Friede/ und schütze die Armen wider unrechte Gewalt; das seyn Fürstliche Eleemosynæ.

Also

Alſo iſt klar / daß dieſer Spruch der Lehre vom Glauben nicht entgegen iſt. Aber unſre Widerſacher/die groben Eſel / flicken ihre Zuſätze an alle ſolche Sprüche/nemlich/daß uns die Sünde um unſrer Wercke willen vergeben werden/ und lehren vertrauen auff Wercke/ ſo doch die Sprüche nicht alſo reden/ſondern fodern gute Wercke / wie denn wahr iſt / daß muß ein ander und beſſer Leben in uns werden. Aber dennoch ſollen dieſelbigen Wercke Chriſto ſeine Ehre nicht nehmen.

Alſo iſt auch auff den Spruch aus dem Evangelio zu antworten: Vergebet/ſo wird euch vergeben. Denn es iſt gleich eine ſolche Lehre von der Buſſe. Das erſte Stück an dieſem Spruch fodert Beſſerung und gute Wercke. Das andre Stück ſetzet dazu die Verheiſſung; und man ſoll daraus nicht ſchlieſſen/ daß unſer Vergeben uns ex opere operato Vergebung der Sünde verdiene. Denn das ſagt Chriſtus nicht/ ſondern wie in andern Sacramenten Chriſtus die Verheiſſung hefftet an das äuſſerliche Zeichen; alſo hefftet er auch hie die Verheiſſung von Vergebung der Sünde an die äuſſerlichen guten Wercke. Und wie wir im Abendmahl nicht erlangen Vergebung der Sünde ohne den Glauben ex opere operato, alſo auch nicht in dieſem Werck und unſerm Vergeben/ denn unſer Vergeben iſt auch kein gut Werck / es geſchehe denn von denjenigen / welchen von GOtt in Chriſto die Sünde ſchon zuvor vergeben ſind.

Darum unſer Vergeben/ ſoll es GOtt gefallen / ſo muß es nach der Vergebung/da uns GOtt vergiebt/ folgen. Denn Chriſtus pfleget die zwey alſo zuſammen zu ſetzen/ das Geſetz und Evangelium/ beyde den Glauben und auch die guten Wercke / daß er anzeige/ daß kein Glaube da ſey/ wenn nicht gute Wercke folgen. Item/ daß wir äuſſerliche Zeichen haben/welche uns erinnern des Evangelii und Vergebung der Sünde / dadurch wir getröſtet werden / daß alſo mannigfältig unſer Glaube geübet werde.

Alſo ſollen ſolche Sprüche verſtanden werden/ denn ſonſt wäre es ſtracks wider das gantze Evangelium/ und würde unſer hette-

liſch Werck an Chriſtus ſtatt geſetzt / welcher allein ſoll die Verſühnung ſeyn / welcher ie nicht zu verachten iſt.

Item / wo ſie ſolten von Wercken verſtanden werden / ſo würde die Vergebung der Sünde gantz ungewiß / denn ſie ſtünde auff einem loſen Grunde / auff unſern elenden Wercken.

Fol. 55. b. Tob. IV, 11. Auch ziehen ſie an einen Spruch aus Tobia. **Die Almoſen erlöſen von der Sünde und von dem Tode.** Wir wollen nicht ſagen / daß da eine Hyperbole ſey / wiewol wir es ſagen möchten / damit Chriſti Ehre erhalten werde / denn diß iſt Chriſtus Amt / allein von der Sünde / vom Tode erlöſen / etc. Wir wollen aber uns zu unſrer alten Regel halten / nemlich / daß das Geſetz oder die Wercke auſſer Chriſto niemands gerecht machen für GOtt. So gefallen nu die Almoſen (welche dem Glauben folgen) denn erſt GOtt / wenn ich durch Chriſtum verſühnet bin / nicht die fürher gehen / darum erlöſen ſie vom Tode / nicht ex opere operato, ſondern / wie ich kurtz zuvor von der Buſſe geſagt habe / daß man den Glauben mit den Früchten zugleich muß zuſammen faſſen; alſo iſt auch von den Almoſen zu ſagen / daß ſie GOtt gefallen / dieweil ſie geſchehen in den Gläubigen. Denn Tobias redet nicht allein von Almoſen / ſondern auch vom Glauben. Denn er ſagt: **Lobe GOTT / und bitte ihn / daß er dich wolle auff deinen Wegen leiten / etc.** Da redet er eigentlich von dem Glauben / da wir von reden / der da gläubet / daß er einen gnädigen GOTT habe / den er zu loben ſchuldig iſt für eitel groſſe Güte und Gnade / von dem er auch täglich warte Hülffe / und bittet ihn / daß er ihn im Leben und Sterben leiten und regieren wolle.

Auff die Weiſe mögen wir nachgeben / daß die Almoſen nicht unverdienſtlich ſeyn gegen GOtt / nicht aber / daß ſie können den Tod / die Hölle / den Teufel / die Sünde überwinden / die Gewiſſen zu Ruhe ſtellen / (denn das muß durch den Glauben an Chriſtum allein geſchehen /) ſondern verdienen / daß uns GOtt ſchützet für künfftigem Ubel und

Fahr

Fahr Leibes und der Seelen. Das iſt der einfältige Verſtand/ welcher auch mit andern Sprüchen der Schrifft übereinſtimmet. Denn wo gute Wercke gebothen werden in der Schrifft/ ſo ſoll man es allzeit nach der Regel Pauli verſtehen/ daß man das Geſetz und die Wercke nicht über Chriſtum hebe/ daß Chriſtus und der Glaube ſo hoch über alle Wercke gehen/ als der Himmel über der Erden iſt.

Auch ziehen ſie an den Spruch Chriſti: Gebet Almoſen / ſo wird euch alles rein ſeyn. Luc. XI, 41. Die Widerſacher ſeyn taub und haben dicke Ohren/ darum müſſen wir ihnen die Regel offt erholen/ daß das Geſetz ohne Chriſto niemand für GOtt fromm mache/ und daß alle Wercke allein um Chriſtus willen angenehm ſeyn. Aber die Widerſacher ſchlieſſen Chriſtum allenthalben aus/ thun gleich/ als ſey Chriſtus nichts/ und lehren unverſchämt/ daß wir Vergebung der Sünde erlangen/ durch gute Wercke/ ꝛc.

Wenn wir aber den Spruch unzuriſſen gantz anſehen/ ſo werden wir ſehen/ daß er auch vom Glauben mit redet. Chriſtus ſchilt Folio 56. die Phariſäer / daß ſie wolten wehnen/ ſie würden für GOtt heilig a. und rein durch allerley Baptiſmata carnis, das iſt/ durch allerley leibliche Bade/ Waſchen und Reinigung am Leibe/ an Gefäſſen/ an Kleidern: Wie auch ein Pabſt in ſeine Canones geſetzt hat ein nöthig Päbſtlich Stücke vom Weyhwaſſer/ daß/ wenn es mit geweyhtem Saltz beſprengt wird/ ſo heiliget s und reiniget es das Volck von Sünden; und die Gloſſe ſagt: Es reinige von täglichen Sünden. Alſo hatten die Phariſäer auch Irrthümer unter ſich/ welche Chriſtus ſtrafet/ und ſetzet gegen die erdichte Reinigung zweyerley Reinigkeit: Eine innerlich/ die ander äuſſerlich/ und vermahnet/ daß ſie inwendig ſollen rein ſeyn. Das geſchihet/ wie Petrus ſagt in Geſchichten der Apoſtel am 15. durch den Glauben. Act. XV. 9. Und ſetzet dazu von äuſſerlicher Reinigkeit: Gebet Almoſen von dem/ das ihr übrig habt/ ſo wird euch alles rein ſeyn.

Die Widerſacher führen nicht recht ein/ das Wort (alles) denn Chriſtus ſetzt den Beſchluß auff beyde Stücke/ auff die innerliche

und äuſſerliche Reinigkeit/ und ſagt/ alles wird euch rein ſeyn / das iſt/ wenn ihr euch nicht allein leiblich badet/ ſondern GOtt gläubet/ und alſo inwendig rein ſeyd/ und auswendig Almoſen gebet / ſo wird euch alles rein ſeyn. Und zeigt an / daß auch die rechte äuſſerliche Reinigkeit ſtehe in den Wercken/ welche Gott gebothen habe/ und nicht in menſchlichen Satzungen/ als da waren dieſelbigen Traditiones Phariſæorum, &c. und wie bey unſer Zeit iſt das Beſprützen und Sprengen des Weyhwaſſers/ die ſchneeweiſſen Münchs-Kleider/ die Unterſcheid der Speiße/ und dergleichen.

Die Widerſacher aber ziehen diß Signum univerſale, nemlich das Wort (alles) Sophiſtiſch allein auff ein Theil / und ſagen/ alles wird euch rein ſeyn/ wenn ihr Almoſen gebet/ ꝛc. Als wenn einer ſagt: Andreas iſt da/ darum ſeyn alle Apoſtel da. Darum im antecedente oder vorhergehendem Stücke dieſes Spruchs ſoll beydes bey einander bleiben: Gläubet und gebet Almoſen. Denn darauff gehet die gantze Sendung/ das gantze Amt CHriſti / darum iſt er da/ daß ſie gläuben ſollen. Wenn nu beyde Stücke zuſammen gefaſſet werden/ Glauben und Eleemoſynen geben/ ſo folget recht/ daß alles rein ſey/ das Hertz durch Glauben/ der äuſſerliche Wandel durch gute Wercke. Alſo ſoll man die Predigt gantz faſſen/ und nicht das eine Stück umkehren und deuten/ daß das Hertz von Sünden rein wird durch unſre Eleemoſynen.

Es ſind auch wol etliche/ die da meynen/ daß es wider die Phariſäer von CHriſto ironicè oder ſpöttiſch geredt ſey/ als ſolt er ſagen: Ja/ lieben Junckern/ raubet und ſtehlet/ und geht darnach hin / gebet Almoſen / ſo werdet ihr bald rein ſeyn. Daß alſo CHriſtus etwas herbe und höniſch anſtäche ihre Phariſäiſche Heucheley. Denn wiewol ſie voll Unglaubens/ voll Geitz und alles Argen waren/ ſo hielten ſie doch ihre Reinigung/ gaben Almoſen/ und meyneten / ſie wären gar reine zarte Heiligen. Die Auslegung iſt dem Text daſelbſt nicht entgegen.

Folio 56. b.

Was nun auf ander dergleichen mehr Sprüche zu antworten ſey/ iſt leichtlich anzunehmen aus dieſem/ ſo wir verkläret haben. Denn

die

die Regel leget aus alle Sprüche von guten Wercken/ daß ſie auſſer Chriſto für GOtt nichts gelten/ ſondern das Hertz muß zuvor Chriſtum haben/ und gläuben / daß es GOtt gefalle um CHriſtus willen/ nicht von wegen eigener Wercke.

Die Widerſacher führen auch etliche Schul-Argumente/ darauf leichtlich zu antworten iſt/ wenn man weiß/ was glauben iſt. Erfahrne Chriſten reden viel anders vom Glauben / denn die Sophiſten/ wie droben angezeiget / daß gläuben heiſt vertrauen auff GOttes Barmhertzigkeit/ daß er gnädig ſeyn wolle um CHriſtus willen/ ohn unſern Verdienſt/ und das heiſt gläuben den Artickel / Vergebung der Sünde. Dieſer Glaube iſt nicht allein die Hiſtoria wiſſen/ die auch die Teuffel wiſſen. Darum iſt das Schulargument leichtlich auffzulöſen/ daß ſie ſprechen: Die Teuffel gläuben auch/ darum mache der Glaube nicht gerecht. Ja/ die Teuffel wiſſen die Hiſtoria/ gläuben aber nicht Vergebung der Sünde.

Item/ daß ſie ſprechen/ gerecht ſeyn heiſſet Gehorſam. Nu iſt ja Wercke thun ein Gehorſam / darum müſſen die Wercke gerecht machen. Darauff ſoll man alſo antworten: Gerecht ſeyn heiſt ein ſolcher Gehorſam/ den GOtt dafür annimmt. Nu will GOtt unſern Gehorſam in Wercken nicht annehmen für Gerechtigkeit / denn es iſt nicht ein hertzlicher Gehorſam/ dieweil niemand das Geſetz recht hält. Darum hat er einen andern Gehorſam geordnet / den er will für Gerechtigkeit annehmen/ nemlich/ daß wir unſern Ungehorſam erkennen/ und vertrauen/ wir gefallen GOtt um CHriſtus willen/ nicht von wegen unſers Gehorſams. Derhalben heiſt nu hie gerecht ſeyn/ GOtt angenehm ſeyn / nicht von wegen eigens Gehorſams/ ſondern aus Barmhertzigkeit / um CHriſtus willen.

Item/ Sünde iſt/ GOtt haſſen/ darum muß Gerechtigkeit ſeyn/ GOtt lieben. Wahr iſts / GOtt lieben iſt Gerechtigkeit des Geſetzes/ aber dieſes Geſetz erfüllet niemand. Darum lehret das Evangelium eine neue Gerechtigkeit/ daß wir um CHriſtus willen GOtt gefallen/ ob wir ſchon das Geſetz nicht erfüllen/ und ſollen doch anheben das Geſetz zu thun.

Item /

Item/ was iſt der Unterſcheid zwiſchen glauben und hoffen? Antwort: Hoffnung wartet künfftiger Güther und Rettung aus der Trübſal; Glauben empfähet gegenwärtige Verſöhnung/ und ſchleuſt
Folio 57. a. im Hertzen/ daß GOtt die Sünde vergeben habe/ und daß er ietzund mir gnädig ſey. Und dieſes iſt ein hoher Gottesdienſt/ der GOtt damit dienet/ daß er ihm die Ehre thut/ und die Barmhertzigkeit und Verheiſſung ſo gewiß hält/ daß er ohne Verdienſt kan allerley Güther von ihm empfahen und warten. Und in dieſem Gottesdienſt ſol das Hertz geübet werden und zunehmen/ davon wiſſen die tollen Sophiſten nichts.

Aus dieſem allen iſt leichtlich zu verſtehen/ was man halten ſol vom merito condigni, da die Widerſacher erdichten/ daß wir für GOtt gerecht ſind durch die Liebe und unſer Werck/ da gedencken ſie nicht einmahl des Glaubens/ und an ſtat des Mittlers CHriſti/ ſetzen ſie unſer Werck/ unſre Erfüllung des Geſetzes/ das iſt in keinem Wege zu leiden. Denn wiewol wir oben geſaget/ wo die neue Geburth iſt/ durch Geiſt und Gnade/ da folget auch gewißlich die Liebe/ ſo ſol man doch die Ehre CHriſti nicht unſern Wercken geben; ſondern das iſt gewiß/ daß wir vor und nach/ wenn wir zu dem Evangelio kommen/ gerecht geſchätzt werden um CHriſtus willen/ und der CHriſtus bleibt der Mittler und Verſöhner vor als nach/ nach als vor/ und durch CHriſtum haben wir einen Zugang zu GOtt/ nicht darum/ daß wir das Geſetz gehalten haben/ und viel Gutes gethan/ ſondern daß wir ſo frölich/ getroſt auff Gnade bauen/ und ſo gewiß uns verlaſſen/ daß wir aus Gnade um CHriſtus willen gerecht für GOtt geſchätzt werden.

Und das lehret/ prediget/ bekennet die heilige Catholica Chriſtliche Kirche/ daß wir ſelig werden durch Barmhertzigkeit/ wie wir oben haben angezogen aus **Hieronymo**. Unſre Gerechtigkeit ſtehet nicht auff eignen Verdienſt/ ſondern auff GOttes Barmhertzigkeit/ und dieſelbige Barmhertzigkeit faſſet man durch den **Glauben**.

Hie wollen aber alle Verſtändige ſehen/ was aus der Widerſacher

Leh-

Lehre folgen wolte. Denn so wir halten werden/ daß Christus allein *uns* primam gratiam, das ist/ die erste Gnade verdienet hätte/ (wie sie es nennen/) und wir hernach durch unsere Wercke erst das ewige Leben müsten verdienen/ so werden die Hertzen oder Gewissen weder an der Todes-Stunde/ noch sonst nimmermehr zu frieden werden/ werden nimmermehr bauen können auff gewissen Grund/ werden nimmer gewiß/ ob uns GOtt gnädig wäre. Also führet ihre Lehre die Gewissen ohne Unterlaß auff eitel Hertzeleid/ und endlich auff Verzweiffelung. Denn GOttes Gesetz ist nicht ein Schertz/ das klaget die Gewissen an auſſer Christo ohne Unterlaß/ wie Paulus sagt: Daß Gesetz richtet Zorn an/ also/ denn wenn die Gewissen GOttes Urtheil fühlen/ und haben keinen gewissen Trost/ fallen sie dahin in Verzweiffelung. Rom. IV, 15.

Paulus sagt: Alles was nicht aus dem Glauben ist/ das ist Sünde. Diejenigen aber können nichts aus Glauben thun/ die denn sollen einen gnädigen GOtt erst bekommen/ wenn sie mit ihren Wercken das Gesetz erfüllet haben. Denn sie werden allzeit wancken und zweiffeln/ ob sie Wercke gnug gethan haben/ ob dem Gesetz gnug geschehen sey? Ja/ sie werden starck fühlen und empfinden/ daß sie noch dem Gesetze schuldig seyn/ darum werden sie nimmermehr bey sich gewiß halten/ daß sie einen gnädigen GOtt haben/ oder daß ihr Gebeth erhöret werde. Derhalben können sie GOtt nimmer recht lieben/ auch nichts Gutes sich zu GOtt versehen/ oder GOtt recht dienen. Denn was sind doch solche Hertzen und Gewissen anders/ denn die Hölle selbst/ so nichts anders in solchen Hertzen ist/ denn eitel Zweiffeln/ eitel Verzagen/ eitel Murren/ Verdruß und Haß wider GOtt. Und in dem Haß ruffen sie doch gleichwol GOtt heuchlisch an/ wie der gottlose König Saul that. Folio 57. b. Rom. XIV, 23.

Hie können wir uns beruffen auff alle Christliche Gewissen/ und alle diejenigen/ die Anfechtungen versucht haben/ die müssen bekennen und sagen/ daß solche grosse Ungewißheit/ solche Unruhe/ solche Quaal und Angst/ solch schrecklich Zagen und Verzweiffelung aus solcher

Lehre der Widerſacher folget/da ſie lehren oder wehnen/ daß wir durch unſere Wercke oder Erfüllung des Geſetzes / ſo wir thun / für GOtt gerecht werden/und weiſen uns den Holtzweg zu vertrauen/ nicht auff die reichen/ ſeligen Zuſagen der Gnade / welche uns durch den Mittler Chriſtum werden angebothen/ſondern auf unſere elende Wercke.

Darum bleibt dieſer Beſchluß wie eine Mauer/ja/ wie ein Felß feſte ſtehen/daß wir/ob wir ſchon angefangen haben das Geſetz zu thun/ dennoch nicht um ſolcher Wercke willen/ſondern um Chriſtus willen/ durch den Glauben GOtt angenehm ſind/und mit GOtt Frieden haben; und iſt uns GOtt für dieſelbigen Wercke nicht ſchuldig das ewige Leben. Sondern gleich wie uns Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit um Chriſtus willen/nicht um unſrer Wercke oder des Geſetzes willen/wird zugerechnet: Alſo wird uns auch nicht um unſrer Wercke willen/noch um des Geſetzes willen/ſondern um Chriſtus willen/ſamt der Gerechtigkeit ewig Leben angebothen / wie denn Chriſtus ſagt:

Joh. VI, 40. **Das iſt der Wille des Vaters/der mich geſandt hat/daß ein iegli-cher/der den Sohn ſiehet/und gläubet an ihn/ habe das ewige Le-ben. Item/der da gläubet in den Sohn/ hat das ewige Leben.**

Nu ſind hie wol die Widerſacher zu fragen: Was ſie doch den armen Gewiſſen an der Todes-Stunde für Rath geben/ob ſie die Gewiſſen vertröſten/daß ſie ſollen wohl fahren/ſelig werden/ einen gnädi-

Folio 58. a. gen GOtt haben/um ihres eignen Verdienſts willen/oder aus GOttes Gnade und Barmhertzigkeit/um Chriſtus willen? Denn S. Peter/S. Paul und dergleichen Heiligen/ können nicht rühmen / daß ihnen GOtt für ihre Marter das ewige Leben ſchuldig ſey / haben auch nicht auff ihre Wercke vertrauet/ ſondern auff die Barmhertzigkeit in Chriſto verheiſſen.

Und es wäre auch nicht müglich/daß ein Heiliger/ wie groß und hoch er iſt/wider das Anklagen göttliches Geſetzes/wider die groſſe Macht des Teufels/wider das Schrecken des Todes/ und endlich wider die Verzweiffelung und Angſt der Hölle ſolte bleiben oder beſtehen können/wenn er nicht die göttliche Zuſage/das Evangelium / wie

einen

einen Baum oder Zweig ergriffe in der groſſen Fluth/in dem ſtarcken gewaltigen Strohme unter den Wellen und Bulgen der Todesangſt/ wenn er nicht durch den Glauben ſich an das Wort / welches Gnade verkündiget/hielte/und alſo ohne alle Wercke/ohne Geſetz/lauter aus Gnaden / das ewige Leben erlangete. Denn dieſe Lehre allein erhält die Chriſtlichen Gewiſſen in Anfechtungen und Todes-Aengſten/von welchen die Widerſacher nichts wiſſen/und reden davon / wie der Blinde von der Farbe.

Hie werden ſie aber ſagen: So wir aus lauter Barmhertzigkeit ſollen ſelig werden/was iſt denn für ein Unterſcheid unter denen/ die da ſelig werden/und die da nicht ſelig werden? Gilt kein Verdienſt / ſo iſt kein Unterſcheid unter Böſen und Guten/ und folget / daß ſie zugleich ſelig werden. Das Argument hat die Scholaſter bewegt/ daß ſie haben erfunden das Meritum condigni, denn es muß ein Unterſcheid unter denen ſeyn/die da ſelig werden/ und die verdaͤmt werden.

Für das erſte aber ſagen wir/daß das ewige Leben gehöre denen/ die GOtt gerecht ſchätzet/und wenn ſie ſind gerecht geſchätzet/ ſind ſie damit GOttes Kinder/und Chriſti Miterben worden/wie Paulus zu den Römern am 8. ſagt: Welche er hat gerecht gemacht/die hat er auch herrlich gemacht. Rom. VIII, 30. Darum wird niemand ſelig/denn allein die da gläuben dem Evangelio. Wie aber unſere Verſühnung gegen GOtt ungewiß/ wenn ſie ſolte auff unſern Wercken ſtehen / und nicht auff GOttes gnädiger Verheiſſung / welche nicht fehlen kan: Alſo auch wäre alles ungewiß / was wir durch die Hoffnung warten/wenn ſie ſolte gebauet ſeyn auff unſerm Verdienſt und Wercke. Denn GOttes Geſetz klaget das Gewiſſen an ohne Unterlaß / und fühlen im Hertzen nichts anders / denn dieſe Stimme aus der Wolcken und Feuerflammen / Deuter. am 5. Ich bin der HERR dein GOTT/das ſolt du thun/ das biſtu ſchuldig / das will ich haben/ etc. Deut. V, 6. 9. Und kein Gewiſſen kan Ruhe haben einen Augenblick/ wenn das Geſetz und Moſes im Hertzen dränget/ ehe es Chriſtum ergreifft Folio 58. b.

greifft durch den Glauben. Es kan auch nicht recht hoffen das ewige Leben/es sey denn erst zur Ruhe. Denn ein Gewissen/das da zweiffelt/das fliehet für GOtt und verzweiffelt/und kan nicht hoffen. Nun muß aber die Hoffnung des ewigen Lebens gewiß seyn. Damit sie nu nicht wancke/sondern gewiß sey/so müssen wir gläuben/daß wir das ewige Leben haben/nicht durch unsere Wercke und Verdienst/sondern aus lauter Gnaden/durch den Glauben an Christum.

In Welthändeln und in den weltlichen Gerichtsstühlen/da ist zweyerley/Gnade und Recht. Recht ist durch die Gesetze und Urtheil gewiß/Gnade ist ungewiß. Hie für GOtt ists ein ander Ding/denn die Gnade und Barmhertzigkeit ist durch ein gewiß Wort zugesagt/und das Evangelium ist das Wort/das uns gebeut zu gläuben/daß uns GOtt gnädig sey/und selig machen wolle um Christus willen/wie
Joh. III, 17. der Text lautet: **GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt geschickt/daß er die Welt richte/sondern daß die Welt selig werde durch ihn; wer an ihn gläubet/der wird nicht gericht.**

So offte als man nun redet von Barmhertzigkeit/so ists also zu verstehen/daß der Glaube gefodert wird/und derselbige Glaube der macht den Unterscheid unter denen die selig/und unter denen/die verdammt werden/unter Würdigen und Unwürdigen. Denn das Ewige ist niemands zugesagt/denn den Versühneten in Christo. Der Glaube aber versühnet und macht uns gerecht für GOtt/wenn und zu welcher Zeit wir die Zusage durch den Glauben ergreiffen. Und das gantze Leben durch sollen wir GOtt bitten/und uns fleißigen/daß wir den Glauben bekommen/und in dem Glauben zunehmen. Denn wie oben gesagt ist/der Glaube ist/wo Busse ist/und ist nicht in denen/die nach dem Fleische wandeln. Derselbige Glaube soll auch durch allerley Anfechtungen das gantze Leben durch wachsen und zunehmen. Und welche den Glauben erlangen/die werden neu gebohren/daß sie auch ein neu Leben führen/und gute Wercke thun.

Wie wir nu sagen/daß die rechte Busse soll das gantze Leben durch währen: Also sagen wir auch/daß die guten Wercke und Früchte

des

des Glaubens das gantze Leben durch geſchehen ſollen/ wiewol unſere Wercke nimmermehr ſo theuer werden/ daß ſie ſolten dem Schatz Chriſti gleich ſeyn/ oder das ewige Leben verdienen/ wie auch Chriſtus ſagt: Wenn ihr alles gethan habt/ ſo ſprecht: Wir ſind unnütze Knechte. Und S. Bernhardus ſagt recht: Es iſt noth/ und du muſt erſt gläuben/ daß du Vergebung der Sünde nicht haben könneſt/ denn allein durch GOttes Gnade/ und darnach daß du auch ſonſt hernach kein gut Werck haben und thun könneſt/ wenn GOtt dirs nicht giebt. Endlich/ daß du das ewige Leben mit keinen Wercken verdienen kanſt/ wenn dir daſſelbige auch nicht ohne Verdienſt gegeben wird. Und bald hernach: Niemand wolle ſich ſelbſt verführen/ denn wenn du würdeſt recht die Sache bedencken/ ſo würdeſtu ohne Zweiffel finden/ daß du mit zehen tauſend nicht könneſt entgegen keiñen dem/ der dir mit zwantzig tauſend begegnet/ ꝛc. Das ſind je ſtarcke Sprüche S. Bernhardi, ſie möchten doch denſelben gläuben/ ob ſie uns nicht gläuben wolten. Luc. XVII. 10. Folio 59. a.

Darum/ damit die Hertzen einen rechten gewiſſen Troſt und Hoffnung haben mögen/ ſo weiſen wir ſie/ wie Paulus thut/ auff die göttliche Zuſage der Gnaden in Chriſto/ und lehren/ daß man müſſe gläuben/ daß GOtt nicht um unſerer Wercke/ nicht um Erfüllung des Geſetzes willen uns das ewige Leben giebt/ ſondern um Chriſtus willen/ wie Johannes der Apoſtel in ſeiner Epiſtel ſpricht: Wer den Sohn hat/ der hat das Leben/ wer den Sohn nicht hat/ der hat nicht das Leben. 1. Joh. V. 12.

Hie haben die Widerſacher ihre groſſe Kunſt treflich bewieſen/ und den Spruch Chriſti verkehret: Wenn ihr alles gethan habt/ ſo ſprecht: Wir ſind unnütze Knechte. Ziehen ihn von Wercken auff Glauben/ ſagen: Vielmehr/ wenn wir alles gläuben/ ſind wir unnütze Knechte. Das ſind je ſchändliche Sophiſten/ die die tröſtliche Lehre vom Glauben ſo gar verkehren. Sagt/ ihr Eſel/ wenn einer da liegt am Tode/ und fühlet/ daß er kein Werck hat/ das für GOttes Gericht gnug ſey/ und kan auff kein Werck vertrauen/ was

wolt ihr demſelben rathen? Wolt ihr ihm auch ſagen: Wenn du ſchon gläubeſt/ ſo biſtu doch ein unnützer Knecht/ und hilfft dich nicht? Da muß das arme Gewiſſen in Verzweiffelung fallen/ wenn es nicht weiß/ daß das Evangelium den Glauben eben darum fodert/ dieweil wir untüchtige Knechte ſind/ und nicht Verdienſte haben.

Darum ſoll man ſich hüten für den Sophiſten/ ſo die Worte CHriſti alſo läſterlich verkehren. Denn es folget nicht/ die Wercke helffen nicht/ darum hilfft der Glaube auch nicht. Wir müſſen den groben Eſeln ein grob Exempel geben: Es folget nicht/ der Heller hilfft nicht/ darum hilft der Gülden auch nicht. Alſo/ wie der Gülden viel höher und ſtärcker iſt/ denn der Heller/ ſoll man verſtehen/ daß gläuben viel höher und ſtärcker iſt/ denn Wercke. Nicht/ daß Glauben helffe um ſeiner Würdigkeit willen/ ſondern darum/ daß er auff GOttes Verheiſſung und Barmhertzigkeit vertrauet. Glaube iſt ſtarck/ nicht um ſeiner Würdigkeit willen/ ſondern von wegen der göttlichen Verheiſſung. Und darum verbeut CHriſtus hie vertrauen auff eigene Wercke/ denn ſie können nicht helffen. Dagegen verbeut er nicht vertrauen auff GOttes Verheiſſung/ ja/ er fordert daſſelbige Vertrauen auff GOttes Verheiſſung/ eben darum/ dieweil wir untüchtige Knechte ſind/ und die Wercke nicht helffen können.

Folio 59. b.

Derhalben ziehen die Böſewichter die Worte CHriſti unrecht/ von Vertrauen eigener Würdigkeit/ auff Vertrauen göttlicher Zuſage. Damit iſt ihre Sophiſterey klar verlegt und auffgelöſet. Der HErr CHriſtus wolle die Sophiſten/ ſo ſein H. Wort alſo zerriſſen/ bald zu ſchanden machen/ Amen.

Die Widerſacher aber wollen beweiſen/ daß wir das ewige Leben mit Wercken verdienen de condigno, damit/ daß das ewige Leben wird genennet ein Lohn. Wir wollen darauff kurtz und richtig antworten.

Paulus nennet das ewige Leben ein Geſchenck und Gabe/ denn wenn wir durch den Glauben gerecht werden/ ſo werden wir GOttes

tes Söhne und Miterben Christi. An einem andern Ort aber stehet geschriben: Euer Lohn ist reichlich im Himmel. Wenn nu die Widersacher düncket/daß dieses wider einander sey/so mögen sie es ausrichten/sie thun wie sie pflegen/sie lassen das Wort (Donum) ausser/und lassen allenthalben ausser das Hauptstücke/wie wir für GOtt gerecht werden. Item/daß Christus allezeit der Mittler bleibt; und klauben darnach heraus das Wort (Merces oder Lohn) und legen denn dasselbige ihres Gefallens auffs ärgste aus/nicht allein wider die Schrifft/sondern auch wider gemeinen Brauch zu reden/und schliessen denn also: Da stehet in der Schrifft/euer Lohn/ꝛc. darum sind unsere Wercke so würdig/daß wir dadurch das ewige Leben verdienen. Das ist gar eine neue Dialectica, da finden wir das eintzele Wort (Lohn) darum thun unsere Wercke vollkömmlich gnug dem Gesetz/darum sind wir durch unsere Wercke GOtt angenehm/dürffen keiner Gnade/noch keines Mittlers Christi. Unsere gute Wercke sind der Schatz/dadurch das ewige Leben erkaufft und erlanget wird. Darum können wir durch unsere gute Wercke das erste höchste Geboth GOttes/und das gantze Gesetz halten. Weiter können wir auch thun Opera supererogationis, das ist/übrige Wercke/und mehr denn das Gesetz fordert. Darum haben die Mönche/so sie mehr thun/denn sie schuldig seyn/übrigen überflüßigen Verdienst/den mögen sie andern schencken/oder um Geld mittheilen/und mögen des Geschencks/als die neuen Götter/ein neu Sacrament einsetzen/damit sie bezeugen/daß sie ihre Verdienste jenen verkaufft und mitgetheilet haben/wie denn die Barfüsser-Mönche und andere Orden unverschämt gethan/daß sie den todten Cörpern haben Ordens-Kappen angezogen. Das sind feine starcke Gründe/welche sie alle aus der einigen Syllaben (Lohn) spinnen können/damit sie Christum und den Glauben verdunckeln. Matth. V, 12. Folio 60. a.

Wir aber zancken nicht um das Wort (Lohn) sondern von diesen grossen/hohen/allerwichtigsten Sachen/nemlich/wo Christliche Hertzen rechten gewissen Trost suchen sollen? Item/ob unsere Wercke

die

die Gewiſſen können zu Ruhe oder Friede bringen? Item / ob wir halten ſollen/daß unſere Wercke des ewigen Lebens würdig ſind/oder ob es um Chriſtus willen gegeben werde? Dieſes ſind die rechten Fragen in dieſen Sachen/wenn da die Gewiſſen nicht recht berichtet ſeyn/ ſo können ſie keinen gewiſſen Troſt haben.

Wir aber haben klar genug geſagt/ daß die guten Wercke das Geſetze nicht erfüllen/ daß wir GOttes Barmhertzigkeit bedürffen/ und daß wir durch den Glauben GOtt angenehm werden/ und daß die guten Wercke/ ſie ſeyn wie köſtlich ſie wollen/ wenn es auch S. Paulus Wercke ſelbſt wären / kein Gewiſſen können zu ruhe machen. Aus dem allem folget/ daß wir ſollen gläuben/daß wir das ewige Leben erlangen durch Chriſtum aus Gnaden/ nicht um der Wercke oder des Geſetzes willen.

Was ſagen wir aber von dem Lohn / welches die Schrifft gedencket? Für das erſte/wenn wir ſagten / daß das ewige Leben werde ein Lohn genennet/darum/daß es den Gläubigen Chriſti aus der göttlichen Verheiſſung gehöret / ſo hätten wir recht geſagt. Aber die Schrifft nennet das ewige Leben einen Lohn/nicht/ daß GOtt ſchuldig ſey/um die Wercke das ewige Leben zu geben/ſondern nachdem das ewige Leben ſonſt geben wird aus andern Urſachen/daß dennoch damit vergolten werden unſere Wercke und Trübſal / obſchon der Schatz ſo groß iſt/ daß ihn GOtt uns um die Wercke nicht ſchuldig wäre/ gleichwie das Erbtheil oder alle Güther eines Vaters dem Sohn gegeben werden/ und ſind ein reiche Vergleichung und Belohnung ſeines Gehorſams/ aber dennoch empfähet er das Erbe nicht um ſeines Verdienſts willen/ ſondern daß es ihm der Vater gönnet/ als ein Vater/ ꝛc.

Darum iſts gnug / daß das ewige Leben deßhalben werde ein Lohn genennet/daß dadurch vergolten werden die Trübſaln/ ſo wir leiden/und die Wercke der Liebe/die wir thun/ob es wol damit nicht verdienet wird. Denn es iſt zweyerley Vergelten/eines das man ſchuldig iſt/das ander/das man nicht ſchuldig iſt; als/ſo der Käyſer einem Diener

ein

ein Fürſtenthum giebt/damit wird vergolten des Dieners Arbeit/und iſt doch die Arbeit nicht würdig des Fürſtenthums/ ſondern der Diener bekennet/ es ſey ein Gnaden-Lehn: Alſo iſt uns GOtt um die Wercke nicht ſchuldig das ewige Leben/ aber dennoch/ ſo ers giebt um Chriſtus willen denen Gläubigen/ ſo wird damit unſer Leiden und Werck vergolten.

Weiter ſagen wir/daß die guten Wercke warlich verdienſtlich und Meritoria ſeyn/nicht/daß ſie Vergebung der Sünde uns ſolten verdienen oder für GOtt gerecht machen/denn ſie gefallen GOtt nicht/ſie geſchehen denn von denjenigen/welchen die Sünden ſchon vergeben ſind. So ſind ſie auch nicht werth des ewigen Lebens. Sondern ſie ſind verdienſtlich zu andern Gaben/welche in dieſem und nach dieſem Leben gegeben werden. Denn GOtt der verzeuhet viel Gaben biß in jenes Leben/da nach dieſem Leben GOtt die Heiligen wird zu Ehren ſetzen. Denn hie in dieſem Leben will er den alten Adam creutzigen und tödten mit allerley Anfechtungen und Trübſalen. Folio 60. b.

Und dahin gehört der Spruch Pauli: **Ein ieder wird Lohn empfahen nach ſeiner Arbeit.** Denn die Seligen werden Belohnung haben/einer höher denn der ander. Solchen Unterſcheid macht der Verdienſt/ nachdem er nu GOtt gefället/ und iſt Verdienſt/dieweil diejenigen ſolche gute Wercke thun/ die GOtt zu Kindern und Erben angenommen hat/ ſo haben ſie denn eigen und ſonderlichen Verdienſt/wie ein Kind für dem andern. 1. Cor. III, 8.

Die Widerſacher ziehen auch andere Sprüche an/zu beweiſen/ daß die Wercke das ewige Leben verdienen/als dieſe: Paulus ſagt: **Er wird einem ieden geben nach ſeinen Wercken.** Item/Johan. am 5. **Die Gutes gethan haben/werden aufferſtehen zur Aufferſtehung des Lebens.** Item/Matth. 25. **Mich hat gehungert/ und ihr habt mich geſpeiſet.** Antwort: Dieſe Sprüche alle/ welche die Wercke loben/ſollen wir verſtehen nach der Regel (welche ich oben geſetzt habe/) nemlich/ daß die Wercke auſſerhalb Chriſto GOtt nicht gefallen/ und daß man in keinem Wege ausſchlieſſen ſol den Mittler Rom. II, 6. 10. Joh. V, 29. Matth. XXV, 35.

CHriſtum. Darum ſo der Text ſaget/ daß das ewige Leben werde gegeben/ denen/ die Guts gethan haben/ ſo zeigt er an/ daß es werde denjenigen gegeben/ die durch den Glauben an CHriſtum zuvor gerecht ſeyn worden. Denn GOtt gefallen keine gute Wercke/ es ſey denn der Glaube dabey/ dadurch ſie gläuben/ daß ſie GOtt angenehm ſeyn um CHriſtus willen/ und welche alſo durch den Glauben ſind gerecht worden/ die bringen gewißlich gute Wercke und gute Früchte/ als der Text ſagt: **Mich hat gehungert und ihr habt mich geſpeiſet/** ꝛc. Da muß man ja bekennen/ daß CHriſtus nicht allein das Werck verſtehe/ ſondern das Hertz haben wolle/ das da recht von GOtt hält und gläubt/ daß es Gott gefalle durch Barmhertzigkeit. Alſo lehret CHriſtus/ daß das ewige Leben den Gerechten gegeben wird/ wie darbey CHriſtus ſpricht: **Die Gerechten werden ins ewige Leben gehen.** Und nennet doch droben die Früchte/ daß wir lernen ſollen/ daß Gerechtigkeit und Glaube nicht eine Heucheley/ ſondern ein neu Leben ſey/ da gute Wercke müſſen folgen.

Folio 61. a. Wir ſuchen hie nicht eine unnöthige Subtilität/ ſondern es hat groſſe Urſach/ warum man in dieſen Fragen einen gewiſſen Bericht muß haben. Denn alsbald/ wenn man den Widerſachern zuläſſet/ daß die Wercke das ewige Leben verdienen/ bald ſpinnen ſie dieſe ungeſchickte Lehre daraus/ daß wir vermögen GOttes Geſetz zu halten/ daß wir keiner Barmhertzigkeit bedürffen/ daß wir für GOtt gerecht ſeyn/ das iſt/ GOtt angenehm durch unſere Wercke/ nicht um CHriſtus willen/ daß wir auch opera ſupererogationis, und mehr thun können/ denn das Geſetz erfodert. Alſo wird denn die gantze Lehre vom Glauben gar untergedruckt. Sol aber eine Chriſtliche Kirche ſeyn und bleiben/ ſo muß ie die reine Lehre von CHriſto/ von Gerechtigkeit des Glaubens/ erhalten werden. Darum müſſen wir ſolche groſſe Phariſäiſche Irrthümer anfechten/ damit wir den Namen CHriſti und die Ehre des Evangelii und CHriſti erretten/ und den Chriſtlichen Hertzen einen rechten/ beſtändigen/ gewiſſen Troſt erhalten. Denn wie iſt es müglich/ daß ein Hertz oder Gewiſſen könne zu Ruhe kom-

kommen oder die Seligkeit hoffen/ wenn in Anfechtungen und Todesängsten für GOttes Urtheil und Augen unsre Wercke so gar zu Staub werden/ wo es nicht durch Glauben deß gewiß wird/ daß wir selig werden aus Gnaden um CHristus willen/ nicht um unser Werck/ um unser Erfüllung des Gesetzes.

Und freylich S. Lorentz/ da er auff dem Rost gelegen/ und um CHristus willen gemartert/ ist nicht also gesinnet gewest/ daß dasselbige sein Werck/ GOttes Gesetz vollkömmlich und rein erfüllet/ daß er ohne Sünde wäre/ daß er des Mittlers CHristi oder der Gnade nicht dürffte. Er hats freylich bleiben lassen bey dem Wort des Propheten Davids: **Du wollest nicht ins Gericht gehen HErr mit deinem Knechte/ &c.** Pſ. CXLIII, 2.

S. Bernhardus hat auch nicht gerühmet/ daß seine Wercke würdig wären des ewigen Lebens/ da er spricht: Perdite vixi, **Ich habe sündlich gelebt/ &c.** Doch richtet er sich getrost wieder auff/ hält sich an die Verheissung der Gnade/ und gläubet/ daß er um CHristus willen Vergebung der Sünde habe/ und das ewige Leben/ wie der Psalm sagt: **Wohl denen/ welchen die Sünde vergeben seyn.** Und **Paulus zu den Römern am 4. Diß ist des Menschen Seligkeit/ wenn ihm die Gerechtigkeit wird zugerechnet ohne Wercke.** So sagt nu Paulus/ der sey selig/ welchem die Gerechtigkeit wird zugerechnet durch den Glauben an CHristum/ ob er gleich kein gut Werck gethan hat. Das ist der rechte beständige Trost/ welcher in Anfechtungen bestehet/ damit die Hertzen und Gewissen können gestärckt und getröstet werden/ nemlich daß um CHristus willen durch den Glauben uns Vergebung der Sünde/ Gerechtigkeit und ewiges Leben gegeben wird. Wenn nu die Sprüche/ so von Wercken reden/ dermassen verstanden werden/ daß sie den Glauben mit begreiffen/ so sind sie gar nicht wider diese Lehre. Und man muß allzeit den Glauben mit begreiffen/ damit wir den Mittler CHristum nicht ausschliessen. Dem Glauben aber folget Erfüllung des Gesetzes/ denn der heilige Geist ist da/ der macht ein neu Leben. Das sey gnug von diesem Artickel. Pſ. XXXII, 1. Rom. IV, 6. Folio 61. b.

Von der Kirchen.

DEn ſiebenden Artickel unſers Bekäntniß/ da wir ſagen/ daß die Chriſtliche Kirche ſey die Verſammlung der Heiligen/ verdammen die Widerſacher/ und führen weitläufftig Geſchwätz ein/ daß die Böſen oder Gottloſen von der Kirchen nicht ſollen geſondert werden/ dieweil Johannes der Täuffer die Kirchen vergleicht einer Tennen/ in welcher Korn und Spreu bey einander liegen. Item/ Chriſtus die Kirchen vergleicht einem Netze/ da böſe und gute Fiſche innen ſeyn.

Da ſehen wir/ daß wahr iſt/ wie man ſagt/ daß man nicht ſo deutlich reden kan/ böſe Zungen können's verkehren. Wir haben eben darum und aus dieſer Urſache den achten Artickel dazu geſetzt/ daß niemand darff Gedancken faſſen/ als wolten wir die Böſen und Heuchler von der äuſſerlichen Geſellſchafft der Chriſten oder Kirchen abſondern/ oder als wäre unſere Meynung/ daß die Sacramente wenn ſie durch Gottloſe gereicht werden/ ohne Krafft oder Wirckung ſeyn.

Darum darff dieſe falſche unrechte Deutung keiner langen Antwort. Der achte Artickel entſchuldigt uns gnugſam. Wir bekennen und ſagen auch/ daß die Heuchler und Böſen auch mögen Glieder der Kirchen ſeyn/ in äuſſerlicher Gemeinſchafft des Namens und der Aemter/ und daß man von Böſen möge die Sacramente recht empfahen/ ſonderlich/ wenn ſie nicht verbannet ſeyn. Und die Sacramente ſind darum nicht ohne Krafft oder Wirckung/ daß ſie durch Gottloſe gereicht werden. Denn auch Paulus zuvor hat prophecyet/ daß Antichriſtus ſoll ſitzen im Tempel GOttes/ herrſchen und regieren in der Kirchen/ Regiment und Amt darinne haben.

Aber die Chriſtliche Kirche ſtehet nicht allein in Geſellſchafft äuſſerlicher Zeichen/ ſondern ſtehet fürnemlich in Gemeinſchafft/ inwendig der ewigen Güther im Hertzen/ als des heiligen Geiſtes/ des Glaubens/ der Furcht und Liebe GOttes. Und dieſelbige Kirche hat

doch

doch auch äuſſerliche Zeichen/ dabey man ſie kennet/ nemlich/ wo GOttes Wort rein gehet/ wo die Sacramente demſelbigen gemäß gereicht werden/ da iſt gewiß die Kirche/ da ſeyn Chriſten/ und dieſelbige Kirche wird allein genennet in der Schrifft Chriſtus Leib/ denn Chriſtus iſt ihr Haupt/ und heiliget und ſtärcket ſie durch ſeinen Geiſt/ wie Paulus zun Epheſern am 1. ſagt: **Und hat ihn geſetzt zum Haupt der Gemeine/ welche iſt ſein Leib/ und die Fülle deß/ der alles in allem erfüllet.** Darum in welchen Chriſtus durch ſeinen Geiſt nichts wircket/ die ſeyn nicht Gliedmaſſen Chriſti. Und das bekennen auch die Widerſacher/ daß die Böſen allein todte Gliedmaſſen der Kirchen ſeyn. Folio 62. a. Eph. I, 22. 23.

Darum kan ich mich nicht gnugſam verwundern / warum ſie doch unſern Beſchluß von der Kirchen anfechten/ ſo wir von lebendigen Gliedmaſſen der Kirchen reden. Und wir haben nichts neues geſagt: Denn Paulus zun Epheſern am 5. ſagt gleich auch alſo/ was die Kirche ſey/ und ſetzt auch die äuſſerlichen Zeichen/ nemlich / das Evangelium/ die Sacramente. Denn alſo ſagt er: **Chriſtus hat geliebet die Gemeine/ und ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auff daß er ſie heiliget/ und hat ſie gereiniget durchs Waſſerbad im Wort/ auff daß er ſie ihm ſelbſt zurichtet/ eine Gemeine die herrlich ſey/ die nicht habe Flecken oder Runtzel/ ſondern daß ſie heilig ſey/ unſträflich/ etc.** Eph. V, 25. 26.

Dieſen Spruch des Apoſtels haben wir gar nahe von Wort zu Wort geſetzt in unſer Bekäntniß/ und alſo bekennen wir auch in unſerm heiligen Symbolo und Glauben: **Ich gläube eine heilige Chriſtliche Kirche.** Da ſagen wir/ daß die Kirche heilig ſey / die Gottloſen aber und Böſen können nicht die heilige Kirche ſeyn. In unſerm Glauben folgt bald hernach: **Gemeinſchafft der Heiligen.** Welches noch klärer/ deutlicher auslegt/ was die Kirche heiſt/ nemlich den Hauffen und die Verſammlung/ welche ein Evangelium bekennen/ gleich ein Erkäntniß Chriſti haben/ einen Geiſt haben/ welcher ihre Hertzen verneuert/ heiliget und regieret.

Und der Artickel von der Catholiſchen oder gemeinen Kirchen/ welche von aller Nation unter der Sonnen zuſammen ſich ſchickt/ iſt gar tröſtlich und hochnöthig. Denn der Hauffe der Gottloſen iſt viel gröſſer/gar nahe unzehlich/welche das Wort verachten/bitter haſſen/und auffs äuſſerſte verfolgen/als da ſeyn Türcken/ Mahometiſten/andere Tyrannen/Ketzer/ꝛc. Darüber wird die rechte Lehre und Kirche offt ſo gar untergedruckt und verlohren / wie unterm Pabſtthum geſchehen/als ſey keine Kirche/und läſt ſich offt anſehen/ als ſey ſie gar untergangen. Dagegen daß wir gewiß ſeyn mögen/ nicht zweiffeln/ſondern feſt und gäntzlich gläuben/ daß eigentlich eine Chriſtliche Kirche bis an das Ende der Welt auff Erden ſeyn und bleiben werde: Daß wir auch gar nicht zweiffeln/ daß eine Chriſtliche
Folio 62. b. Kirche auff Erden lebe und ſey/welche Chriſti Braut ſey/ obwol der gottloſe Hauffe mehr und gröſſer iſt/ daß auch der HErr Chriſtus hie auff Erden in dem Hauffen/welcher Kirche heiſt/täglich wircke/Sünde vergebe/täglich das Gebeth erhöre / täglich in Anfechtungen mit reichem ſtarckem Troſt die Seinen erquicke/und immer wieder auffrichte. So iſt der tröſtliche Artickel in Glauben geſetzt:

Ich gläube eine Catholiſche gemeine Chriſtliche Kirche/damit niemands dencken möchte/die Kirche ſey/wie eine andere äuſſerliche Policey/an dieſes oder jenes Land/ Königreich oder Stand gebunden/wie der Pabſt von Rom ſagen will/ſondern daß gewiß wahr bleibt/ daß der Hauffe und die Menſchen/ die rechte Kirche ſeyn/ welche hin und wieder in der Welt/von Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang/an Chriſtum warlich gläuben/welche denn ein Evangelium/ einen Chriſtum/ einerley Tauffe und Sacrament haben/ durch einen heiligen Geiſt regieret werden / ob ſie wol ungleiche Ceremonien haben.

Denn auch im Decret Gratiani ſagt klar die Gloſſe/ daß diß Wort Kirche/ largè zu nehmen/begreifft Böſe und Gute. Item/ daß die Böſen allein mit dem Namen in der Kirchen ſeyn/ nicht mit dem Wercke/die Guten aber ſind beyde mit Namen und Wercken darinne.

darinne. Und auff die Meynung lieſt man viel Sprüche bey den Vätern. Denn Hieronymus ſagt: Welcher ein Sünder iſt/ und in Sünden noch unrein liegt/der kan nicht genennet werden ein Gliedmaß der Kirchen/noch in dem Reich Chriſti ſeyn.

Wiewol nu die böſen und gottloſen Heuchler mit der rechten Kirchen Geſellſchafft haben in äuſſerlichen Zeichen / im Namen und Aemtern / dennoch/ wenn man eigentlich reden will / was die Kirche ſey/muß man von dieſer Kirchen ſagen / die der Leib Chriſti heiſt und Gemeinſchafft hat / nicht allein in äuſſerlichen Zeichen / ſondern die Güther im Hertzen hat/den heiligen Geiſt und Glauben.

Denn man muß ie recht eigentlich wiſſen/wodurch wir Gliedmaſſen Chriſti werden/und was uns macht zu lebendigen Gliedmaſſen der Kirchen/denn ſo wir würden ſagen/daß die Kirche allein eine äuſſerliche Policey wäre/wie andere Regimente/darinnen Böſe und Gute wären/etc. So wird niemands daraus lernen noch verſtehen/ daß Chriſti Reich geiſtlich iſt/ wie es doch iſt / darinne Chriſtus inwendig die Hertzen regieret/ſtärcket/tröſtet/ den heiligen Geiſt und mancherley geiſtliche Gaben austheilet: Sondern man wird gedencken/ es ſey eine äuſſerliche Weiſe/gewiſſe Ordnung etlicher Ceremonien und Gottesdienſts.

Item / was wolte für ein Unterſcheid ſeyn zwiſchen dem Volck des Geſetzes und der Kirchen / ſo die Kirche allein eine äuſſerliche Policey wäre: Nu unterſcheidet Paulus alſo die Kirche von den Jüden/daß er ſagt/die Kirche ſey ein geiſtlich Volck/ das iſt/ ein ſolch Volck/welches nicht allein in der Policey und bürgerlichem Weſen unterſchieden ſey von den Heyden / ſondern ein recht Volck GOttes/ welches im Hertzen erleuchtet wird / und neu gebohren durch den heiligen Geiſt. Folio 63. a.

Item/ in dem Jüdiſchen Volck da hatten alle diejenigen / ſo von Natur Jüden und aus Abrahams Saamen gebohren waren/ über die Verheiſſung der geiſtlichen Güther in Chriſto auch viel Zuſage von leiblichen Güthern/ als vom Königreiche/ etc. Und um

der

der göttlichen Zusage willen waren auch die Bösen unter ihnen GOttes Volck genennet. Denn den leiblichen Saamen Abrahä und alle gebohrne Jüden hatte GOtt abgesondert von andern Heyden durch dieselbigen leiblichen Verheissungen; und dieselbigen Gottlosen und Bösen waren doch nicht das rechte GOttes-Volck/ gefielen auch GOtt nicht. Aber das Evangelium / welches in der Kirchen geprediget wird/bringet mit sich nicht allein den Schatten der ewigen Güther/sondern einieder rechter Christ der wird hie auf Erden der ewigen Güther selbst theilhafftig / auch des ewigen Trosts/ des ewigen Lebens und heiligen Geistes/und der Gerechtigkeit die aus GOtt ist/ biß daß er dort vollkömmlich selig werde.

Derhalben sind die allein nach dem Evangelio GOttes Volck/ welche die geistlichen Güther den heiligen Geist empfahen/und dieselbige Kirche ist das Reich Christi/ unterschieden von dem Reich des Teufels. Denn es ist gewiß/daß alle Gottlosen in der Gewalt des Teufels seyn/und Gliedmassen seines Reichs/ wie **Paulus** zu den
Eph. II, 2. Ephesern sagt/ **daß der Teufel kräfftig regiere in den Kindern des Unglaubens.** Und Christus sagt zu den Phariseern: (welche die Heiligsten waren / und auch den Namen hatten / daß sie GOttes Volck und die Kirche wären/ welche auch ihr Opffer thäten/) **Ihr seyd aus eurem Vater dem Teufel.**
Joh. VIII, 44.

Darum die rechte Kirche ist das Reich Christi/ das ist/die Versammlung aller Heiligen/ denn die Gottlosen werden nicht regieret durch den Geist Christi. Was sind aber viel Worte von nöthen in so klarer öffentlicher Sache? Allein die Widersacher widersprechen der hellen Wahrheit. So die Kirche / welche ie gewiß Christi und GOttes Reich ist/ unterschieden ist von des Teuffels Reich/so können
Folio 63. b. die Gottlosen/welche in des Teuffels Reich seyn/ ie nicht die Kirche seyn / wiewol sie in diesem Leben / dieweil das Reich Christi noch nicht offenbaret ist / unter den rechten Christen und in der Kirchen seyn / darinnen auch Lehr = Amt und andere Aemter

mit

mit haben. Uñ die Gottlosen sind darum mittler Zeit nicht ein Stück des Reichs Christi/ weil es noch nicht offenbart ist. Denn das rechte Reich Christi/ der rechte Hauff Christi sind und bleiben allzeit die jenigen/ welche Gottes Geist erleucht hat/ stärcket/ regieret/ ob es wol für der Welt noch nicht offenbaret/ sondern unterm Creutz verborgen ist. Gleichwie es allezeit ein Christus ist und bleibet/ der die Zeit gecreutziget ward/ und nun in ewiger Herrligkeit herrschet und regieret im Himmel. Folio 63. b.

Und da reimen sich auch die Gleichnisse Christi hin/ da er klar sagt/ Matth. 13. daß **der gute Saame sind die Kinder des Reichs/ das Unkraut sind die Kinder des Teuffels / der Acker sey die Welt/** nicht die Kirche. Matth. XIII, 38.

Also ist auch zu verstehen das Wort Johannis/ da er sagt/ Matth. 3. **Er wird seine Tenne fegen/ und den Weitzen in seine Scheure sammlen; Aber die Spreu wird er verbrennen.** Da redet er von dem gantzen Jüdischen Volck/ und sagt/ die rechte Kirche solle von dem Volck abgesondert werden. Derselbige Spruch ist den Widersachern mehr entgegen/ denn für sie/ denn er zeiget klar an/ wie das recht gläubig/ geistlich Volck/ solle von dem leiblichen Israel abgeschieden werden. Matth. III, 12.

Und da Christus spricht: **Das Himmelreich ist gleich einem Netze: Item/ den zehen Jungfrauen/** will er nicht/ daß die Bösen die Kirche seyn/ sondern unterrichtet/ wie die Kirche scheinet in dieser Welt. Darum spricht er/ sie sey gleich diesen/ ꝛc. Das ist/ wie im Hauffen Fische die guten uñ bösen durcheinander liegen/ also ist die Kirche hie verborgen unter dem grossen Hauffen und Menge der Gottlosen/ und will/ daß sich die Frommen nicht ärgern sollen. Item/ daß wir wissen sollen/ daß das Wort und die Sacrament darum nicht ohne Krafft seyn/ ob gleich Gottlose predigen/ oder die Sacrament reichen. Und lehret uns Christus damit also/ daß die Gottlosen/ ob sie wol nach äusserlicher Gesellschafft in der Kirchen seyn/ doch nicht Gliedmaßen Christi/ nicht die rechte Kirche seyn/ denn sie sind Gliedmaßen des Teuffels.

Und wir reden nicht von einer erdichten Kirchen / die nirgend zu finden sey / sondern wir sagen und wissen fürwahr / daß diese Kirche / darinne Heiligen leben / wahrhafftig auff Erden ist und bleibet / nemlich / daß etliche Gottes-Kinder sind hin und wieder in aller Welt / in allerley Königreichen / Inseln / Ländern / Städten / vom Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang / die Christum und das Evangelium recht erkannt haben / und sagen / dieselbige Kirche habe diese äusserliche Zeichen / das Predigtamt oder Evangelium und die Sacrament.

Folio 64. a. Und dieselbige Kirche ist eigentlich / wie Paulus sagt / eine Seule der Wahrheit / denn sie behält das reine Evangelium / den rechten Grund. Und wie Paulus sagt: Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / welcher ist Christus. Auff den Grund sind nun die Christen gebauet.

1. Tim. III, 15.
1. Cor. III, 11.

Und wiewol nun in dem Hauffen / welcher auff den rechten Grund / das ist / Christum und den Glauben / gebauet ist / viel Schwache seyn / welche auff solchen Grund Stroh und Heu bauen / das ist / etliche menschliche Gedancken und opinion, mit welchen sie doch den Grund / CHristum / nicht umstossen noch verwerffen. Derhalben sie dennoch Christen sind / und werden ihnen solche Fehl vergeben / werden auch etwa erleucht / und besser unterrichtet. Also sehen wir in Vätern / daß sie auch bißweilen Stroh und Heu auff den Grund gebauet haben / doch haben sie damit den Grund nicht umstossen wollen.

Aber viel Artickel bey unsern Widersachern stossen den rechten Grund nieder / das Erkäntniß Christi / und den Glauben / denn sie verwerffen und verdammen den hohen gröſten Artickel / da wir sagen / daß wir allein durch den Glauben / ohne alle Wercke / Vergebung der Sünde durch CHristum erlangen. Dagegen lehren sie vertrauen auff unsere Wercke / damit Vergebung der Sünden zu verdienen / und setzen an statt Christi ihre Wercke / Orden / Meſſe / wie auch die Jüden / Heyden und Türcken mit eigen Wercken fürhaben selig zu werden. Item / sie lehren / die Sacrament machen fromm ex opere operato, ohne Glauben. Wer nun den Glauben nicht nöthig achtet / der hat Christum

ſtum bereit verlohren. Item/ſie richten Heiligen-Dienſt an/ ruffen ſie an/ an ſtatt Chriſti/ als Mittler/ ꝛc.

Wie aber klare Verheiſſungen Gottes in der Schrifft ſtehen/ daß die Kirche allzeit ſoll den heiligen Geiſt haben / alſo ſtehen auch ernſte Drauungen in der Schrifft/ daß neben den rechten Predigern werden einſchleichen falſche Lehrer und Wölffe. Dieſe iſt aber eigentlich die Chriſtliche Kirche/ die den heiligen Geiſt hat. Die Wölffe und falſche Lehrer / wiewol ſie in der Kirchen wüten und Schaden thun/ ſo ſind ſie doch nicht die Kirche/ oder das Reich Chriſti/ wie auch Lyra bezeuget/ da er ſagt: Die rechte Kirche ſtehet nicht auff Prälaten/ ihres Gewalts halben/ denn viel hohes Standes/ Fürſten und Biſchoffe / auch viel nieder Standes / ſind vom Glauben abgefallen. Darum ſtehet die Kirche auff den jenigen/ in welchen iſt ein recht Erkäntniß Chriſti / eine rechte Confeßion und Bekäntniß des Glaubens und der Wahrheit.

Nu haben wir in unſer Confeßion nicht anders geſagt im Grun- Folio 64.
de/ denn eben das/ das Lyra alſo mit klaren Worten ſagt / daß er nicht b.
klärer reden könte. Aber es wolten gern die Widerſacher eine neue Römiſche Definition der Kirchen haben/ daß wir ſolten ſagen: Die Kirche iſt die öberſte Monarchia, die gröſte/ mächtigſte Hoheit in der gantzen Welt/ darinne der Röm. Pabſt/ als das Häupt der Kirchen / aller hohen und niedern Sachen und Händel / weltlicher / geiſtlicher / wie er will und dencken darff / durchaus gantz mächtig iſt / von welches Gewalt (er brauchs / mißbrauchs wie er wolle) niemands diſputiren / reden oder mucken darff. Item / in welcher Kirchen der Pabſt Macht hat / Artickel des Glaubens zu machen / allerley Gottesdienſt auffzurichten / die heilige Schrifft nach allem ſeinem Gefallen abzuthun / zu verkehren / und zu deuten wider alle Göttliche Geſetz / wider ſein eigen Decretal, wider alle Käyſer-Rechte / wie offt / wie viel / und wenn es ihn gelüſtet / Freyheit und Diſpenſation um Geld zu verkauffen / von welchem der Römiſche Käyſer / alle Könige / Fürſten und Potentaten ſchuldig ſeyn / ihre Königliche Cron / ihre Herr-

ligkeit und Titel zu empfahen / als vom Stadthalter Christi. Derhalben der Pabst ein irrdischer Gott / eine oberste Majestät / und allein der großmächtigste Herr in aller Welt ist / über alle Königreiche / über alle Lande und Leute / über alle Güther / geistlich und weltlich / und also in seiner Hand hat alles / beyde weltlich und geistlich Schwerd. Diese Definition, welche sich auff die rechte Kirchen gar nicht / aber auff des Römischen Pabsts Wesen wohl reimet / findet man nicht allein in der Canonisten Büchern / sondern Daniel der Prophet mahlet den Antichrist auff diese Weise.

Wenn wir eine solche Definition setzten / und sagten / daß die Kirche wäre ein solcher Pracht / wie des Pabsts Wesen stehet / so möchten wir vielleicht nicht so gar ungnädige Richter haben. Denn es sind der Widersacher Bücher am Tage / darinne des Pabsts Gewalt allzu hoch gehaben wird / dieselbige straft niemand. Allein wir müssen verhalten / derhalben / daß wir Christus Wohlthat preisen und hoch heben / und die klaren Worte und Lehre der Aposteln schreiben und predigen / nemlich / daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben an JEsum CHristum / und nicht durch Heucheley / oder erdichte Gottesdienste / welche der Pabst unzehlich angericht. Christus aber und die Propheten und Aposteln schreiben und reden gar viel anders davon / was die Kirche CHristi sey / und des Pabsts Reich will sich zu derselbigen Kirchen gar nicht reimen / sondern siehet ihr gar unähnlich.

Folio 65. a. Darum soll man die Sprüche / so von der rechten Kirchen reden / nicht auff die Päbste oder Bischoffe deuten / nemlich daß sie Seulen der Wahrheit seyn. Item / daß sie nicht irren können. Denn wie viel findet man wol / oder wie viel sind bißanher funden / unter Bischoffen / Päbsten / ꝛc. die sich des Evangelii mit Ernst und hertzlich angenommen / oder das werth geachtet hätten / ein Blätlein / einen Buchstaben darinne recht zu lesen? Man weiß wol leider viel Exempel / daß ihr viel in Welschland und sonst seyn / welche die gantze Religion / CHristum und das Evangelium verlachen / und öffentlich für einen Spott halten. Und lassen sie ihnen etwas gefallen / so lassen sie ihnen das gefallen /

fallen / das menſchlicher Vernunfft gemäß / das ander alles halten ſie für Fabeln.

Darum ſagen und ſchlieſſen wir nach der heiligen Schrifft / daß die rechte Chriſtliche Kirche ſey / der Hauffe / hin und wieder in der Welt / derjenigen / die da warlich gläuben dem Evangelio Chriſti / und den heiligen Geiſt haben. Und wir bekennen doch auch / daß / ſo lange dieſes Leben auf Erden währet / viel Heuchler und Böſe in der Kirchen ſeyn unter den rechten Chriſten / welche auch Glieder ſind der Kirchen / ſo fern äuſſerliche Zeichen betrifft. Denn ſie haben Aemter in der Kirchen / predigen / reichen Sacrament / und tragen den Titel und Namen der Chriſten. Und die Sacrament / Tauffe / ꝛc. ſind darum nicht ohne Wirckung oder Krafft / daß ſie durch Unwürdige und Gottloſe gereicht werden / denn um des Berufs willen der Kirchen ſind ſolche da / nicht für ihre eigen Perſon / ſondern als Chriſtus / wie Chriſtus zeuget: Wer euch höret / der höret mich. Alſo iſt auch Judas zu predigen geſendet. Wenn nun gleich Gottloſe predigen / und die Sacrament reichen / ſo reichen ſie dieſelbigen an Chriſtus ſtatt. Und das lehret uns das Wort Chriſti / daß wir in ſolchem Fall die Unwürdigkeit der Diener uns nicht ſollen irren laſſen. Luc. X, 16.

Aber von dem Stücke haben wir klar gnug geredt in unſer Confeßion / nemlich / daß wir es nicht halten mit den Donatiſten und Wickleviſten / die da hielten / daß die jenigen ſündigen / die die Sacrament in der Kirchen von gottloſen Dienern empfahen. Dieſes / achten wir / ſoll genug ſeyn / zu ſchützen und zu erhalten die Definition, da wir geſagt / was die Kirche ſey. Und nachdem die rechte Kirche in der Schrifft genennet wird Chriſtus Leib / ſo iſt je gar nicht müglich / anders davon zu reden / denn wie wir davon geredt haben.

Denn es iſt je gewiß / daß die Heuchler und Gottloſen nicht Chriſtus Leib ſeyn können / ſondern in das Reich des Teuffels gehören / welcher ſie gefangen hat / und treibt wozu er will. Dieſes alles iſt gantz öffentlich / und ſo klar / daß niemand leugnen mag. Werden

aber die Widerſacher mit ihren Calumnien fortfahren / ſoll ihnen ferner Antwort gegeben werden.

Folio 65. b. Auch verdammen die Widerſacher dieſes Stücke vom ſiebenden Artickel / da wir geſagt haben / daß genug ſey zu Einigkeit der Kirchen / daß einerley Evangelium / einerley Sacrament gereicht werden / und ſey nicht noth / daß die Menſchenſatzungen allenthalben gleichförmig ſeyn. Dieſe Stücke laſſen ſie alſo zu / daß nicht noth ſey zu Einigkeit der Kirchen / daß Traditiones particulares gleich ſeyn. Aber daß Traditiones univerſales gleich ſeyn / das ſey noth zu wahrer Einigkeit der Kirchen.

Das iſt eine gute grobe Diſtinctio. Wir ſagen / daß diejenigen eine einträchtige Kirche heiſſen / die an einen Chriſtum gläuben / ein Evangelium / einen Geiſt / einen Glauben / einerley Sacrament haben / und reden alſo von geiſtlicher Einigkeit / ohne welche der Glaube und ein Chriſtlich Weſen nicht ſeyn kan. Zu derſelbigen Einigkeit ſagen wir nun / es ſey nicht noth / daß Menſchenſatzungen / ſie ſeyn Univerſales oder Particulares, allenthalben gleich ſeyn. Denn die Gerechtigkeit / welche für GOtt gilt / die durch den Glauben kömmt / iſt nicht gebunden an äuſſerliche Ceremonien / oder Menſchenſatzungen. Denn der Glaube iſt ein Licht im Hertzen / das die Hertzen verneuert und lebendig macht / da helffen äuſſerliche Satzungen oder Ceremonien / ſie ſind Univerſal oder Particular, wenig zu.

Und es hat nicht geringe Urſachen gehabt / daß wir den Artickel geſetzt haben / denn es iſt gar mancher groſſer Irrthum und närriſche Opinion von den Satzungen eingeriſſen in der Kirchen. Etliche haben wollen wehnen / daß Chriſtliche Heiligkeit und Glauben ohne ſolche Menſchenſatzungen nicht gelte für GOtt / könte auch niemand Chriſten ſeyn / er halte denn ſolche Traditiones, ſo ſie doch nichts anders ſeyn / denn äuſſerliche Ordnung / welche offte zufällig / offte auch aus Urſachen an einem Ort anders ſeyn denn am andern / wie im weltlichen Regiment eine Stadt andere Gebräuche hat denn die ander. Auch liſt man in Hiſtorien / daß eine Kirche die andern in Bann gethan / ſolcher Satzung halben /

halben / als um des Oſtertags willen / um der Bilder willen / und deßgleichen.

Darum haben die Unerfahrnen nicht anders gehalten / denn daß man durch ſolche Ceremonien für GOtt fromm würde / und daß niemand Chriſten ſeyn könte ohne ſolche Gottesdienſte und Ceremonien / denn es ſind gar viel ungeſchickter Bücher der Summiſten / und anderer davon noch für Augen.

Aber wie die Einigkeit der Kirchen dadurch nicht getrennet wird / ob in einem Lande / an einem Ort die Tage natürlich länger oder kürtzer ſeyn / denn am andern: Alſo halten wir auch / daß die Einigkeit der Kirchen dadurch nicht getrennet wird / ob ſolche Menſchenſatzungen an einem Ort dieſe / am andern jene Ordnung haben. Wiewol es uns Folio 66. a. auch wohlgefället / daß die Univerſal Ceremonien um Einigkeit und guter Ordnung willen gleichförmig gehalten werden / wie wir denn in unſern Kirchen die Meſſe / des Sonntags Feyer / und die ander hohe Feyer auch behalten.

Und wir laſſen uns gefallen alle gute nützliche Menſchenſatzungen / ſonderlich die da zu einer feinen äuſſerlichen Zucht dienen der Jugend und des Volcks. Aber hie iſt die Frage darüber nicht / ob Menſchenſatzungen um äuſſerlicher Zucht willen / und Friedes willen zu halten ſeyn? Es iſt gar viel ein ander Frage / nemlich / ob ſolche Menſchenſatzungen halten ein Gottesdienſt ſey / dadurch man GOtt verſühne / und daß ohne ſolche Satzungen niemands für GOtt gerecht ſeyn möge? Das iſt die Hauptfrage / wenn darauff ſchließlich und endlich geantwort iſt / ſo iſt darnach klar zu urtheilen / ob das heiſſe einig oder einträchtig mit der Kirchen ſeyn / wenn wir allenthalben ſolche Satzungen zugleich halten.

Denn ſo ſolche Menſchenſatzungen nicht ein nöthiger Gottesdienſt ſind / ſo folget / daß etliche fromm / heilig / gerecht / Gottes-Kinder und Chriſten ſeyn können / die gleich nicht die Ceremonien haben / ſo in andern Kirchen im Gebrauch ſeyn. Als ein Gleichniß / wenn diß ſtehet / daß Deutſche und Frantzöſiſche Kleidung tragen nicht ein nöthiger

Got-

Gottesdienſt ſey/ ſo folget/ daß etliche gerecht/heilig/ und in der Kirchen Chriſti ſeyn können/ die auch gleich nicht Deutſche oder Frantzöſiſche Kleidung tragen. Alſo lehret auch Paulus klar zu den Coloſſern
Coloſſ. II, 16. 17. am 2. So laſſet nun niemand euch Gewiſſen machen/ über Speiſe/ Tranck/ oder beſtimmte Feyertage/ oder Neumonden/ oder Sabbather/ welche ſind der Schatten von dem/ das zukünfftig
verſ. 20-23. war/ aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto. Item: So ihr denn nun abgeſtorben ſeyd mit Chriſto den Satzungen der Welt/ was laſt ihr euch denn fangen mit Satzungen/ als lebet ihr noch in der Welt/ die da ſagen: Du ſolt das nicht angreiffen/ du ſolt das nicht koſten/ du ſolt das nicht anrühren/ welches ſich doch alles unter den Händen verzehret/ und iſt Menſchengeboth und Lehre/ welche haben einen Schein der Weißheit/ durch ſelbſterwehlete Geiſtligkeit und Demuth.

Denn das iſt Pauli Meynung/ der Glaub im Hertzen/ dadurch wir fromm werden/ iſt ein geiſtlich Ding und Licht im Hertzen/ dadurch wir verneuet werden/ andern Sinn und Muth gewinnen. Die Menſchenſatzungen aber ſind nicht ein ſolch lebendig Licht und Krafft des heiligen Geiſtes im Hertzen/ ſind nichts ewiges/ darum machen ſie nicht ewig Leben/ ſondern ſind äuſſerliche leibliche Ubung/ die das Hertz nicht ändern.

Folio 66. b. Darum iſt nicht zu halten/ daß ſie nöthig ſeyen zu der Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Und auff die Meynung redet Paulus auch
Rom. XIV, 17. zun Römern am 14. Das Reich Gottes iſt nicht Speiß und Tranck/ ſondern Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geiſt. Aber es iſt nicht noth/ hie viel Sprüche anzuzeigen/ ſo die gantze Bibel der voll iſt/ und wir auch in unſer Confeßion in den letzten Artickeln der viel fürbracht/ ſo wollen wir dieſer Sachen Hauptfrage hernach auch ſonderlich handeln/ nemlich/ ob ſolche Menſchenſatzungen ein Gottesdienſt ſeyn/ welcher noth ſey zur Seligkeit/ da wir denn reichlicher und mehr von dieſer Sache reden wollen.

Die Widerſacher ſagen/ man müſſe darum ſolche Satzungen/

ſonderlich

ſonderlich die Univerſal-Ceremonien/ halten/ denn es ſey vermuthlich/ daß ſie von den Apoſteln auff uns geerbet. O wie groſſe/ heilige/ treffliche Apoſtoliſche Leute/ wie fromm und geiſtlich ſind ſie doch nun worden. Die Satzungen und Ceremonien von den Apoſteln/ wie ſie ſagen/ auffgericht wollen ſie halten/ und der Apoſteln Lehre und klare Worte wollen ſie nicht halten. Wir ſagen aber und wiſſen/ daß es recht iſt:

Man ſoll alſo/ und nicht anders/ von allen Satzungen lehren/ urtheilen und reden/ denn wie die Apoſtel ſelbſt in ihren Schrifften davon gelehret haben. Die Apoſtel aber fechten auff das allerſtärckeſt und hefftigſt allenthalben/ nicht allein wider diejenigen/ ſo Menſchenſatzungen wollen hoch heben/ ſondern auch/ die das göttliche Geſetz/ die Ceremonien der Beſchneidung/ ꝛc. wolten als nöthig achten zur Seligkeit.

Die Apoſtel haben in keinem weg eine ſolche Bürde auff die Gewiſſen legen wollen/ daß ſolche Satzungen von gewiſſen Tagen/ von Faſten/ von Speiſe und dergleichen/ ſolten Sünde ſeyn/ ſo mans nicht hielt. Und das mehr iſt: Paulus nennet klar ſolche Lehre Teuffels-Lehre. 1. Tim. IV, 1. Darum was die Apoſtel in dem für gut und recht gehalten/ das muß man aus ihren klaren Schrifften ſuchen/ und nicht allein Exempel anzeigen. Sie haben wol gehalten etliche gewiſſe Täge/ nicht daß ſolches nöthig wäre/ für GOtt fromm und gerecht zu werden/ ſondern daß das Volck wüſte/ wenn es ſolte zuſammen kommen. Auch haben ſie wol etliche Bräuche und Ceremonien gehalten/ als ordentliche Lection in der Bibel/ wenn ſie zuſammen kamen/ ꝛc. Auch haben im Anfang der Kirchen die Jüden/ ſo Chriſten worden/ viel behalten von ihren Jüdiſchen Feſten und Ceremonien/ welches die Apoſtel darnach auff die Hiſtorien des Evangelii gericht haben. Alſo ſind unſere Oſtern von der Jüden Oſtern/ und unſere Pfingſten von der Jüden Pfingſten herkommen. Und haben die Apoſtel nicht allein mit Lehren/ ſondern auch Folio 67. a. durch ſolche Feſte von der Hiſtorien das Erkäntniß Chriſti/ und den groſſen Schatz auff die Nachkommen erben wollen.

So nun ſolche und dergleichen Ceremonien nöthig ſind zur Se-

ligkeit / warum haben hernach die Biſchöffe viel darinne verändert? Denn ſind ſie durch GOttes Befehl eingeſetzt / ſo hat kein Menſch Macht gehabt / ſie zu verändern.

Die Oſtern hat man für dem Concilio zu Nicen an einem Ort auff eine andere Zeit gehalten / denn am andern / und die Ungleichheit hat dem Glauben oder der Chriſtlichen Einigkeit nichts geſchadet. Darnach hat man mit fleiß den Oſtertag verrückt / daß unſer Oſtertag mit der Jüden Oſtertag je nicht ſolte überein treffen. Die Apoſtel aber haben befohlen in Kirchen / den Oſtertag alſo auff die Zeit zu halten / wie ihn die Brüder / ſo aus dem Jüdenthum bekehret waren / hielten. Darum haben etliche Bißthümer und Völcker / auch nach dem Concilio zu Nicen / hart darüber gehalten / daß der Oſtertag mit dem Jüdiſchen Oſtertag ſolt gleicher Zeit gehalten werden. Aber die Apoſtel haben mit ihrem Decret den Kirchen nicht wollen eine ſolche Laſt auffligen / als wäre ſolches nöthig zur Seligkeit / wie die klaren Worte auch deſſelbigen ihres Decrets anzeigen / denn ſie drückens mit klaren Worten aus / daß niemand ſich darum bekümmern ſolle / ob die Brüder / ſo Oſtertag halten / ꝛc. gleich die Zeit nicht eigentlich abrechen. Denn Epiphanius zeucht an die Worte der Apoſtel / daraus ein jeder Verſtändiger klar zu mercken hat / daß die Apoſtel die Leute von dem Irrthum haben wollen abweiſen / damit ihm niemand Gewiſſen mache über Feyertage / gewiſſe Zeit / ꝛc. Denn ſie ſetzen klar darzu / man ſoll ſich nicht groß darum bekümmern / ob ſchon in Rechnung des Oſtertags geirret ſey. Dergleichen unzehliche könte ich aus den Hiſtorien fürbringen / und noch klärer anzeigen / daß ſolche Ungleichheit an äuſſerlichen Satzungen niemand von der gemeinen Chriſten Kirchen abſondere oder ſcheide.

Die Widerſacher verſtehen gar nicht / was der Glaube / was das Reich Chriſti ſey / die da lehren / daß in den Satzungen / welche von Speiß / von Tagen / von Kleidung und dergleichen Dingen reden / die GOtt nicht gebothen hat / die Einigkeit der Chriſtlichen Kirche ſtehe. Es mag aber hie jederman ſehen und mercken / wie andächtige / überaus heilige Leute die Widerſacher ſeyn. Denn ſo Univerſal-Ordnungen nöthig ſind /

und

und nicht ſollen geändert werden/ wer hat ihnen befohlen / die Ordnung im Abendmahl Chriſti zu ändern? welche nicht eine Menſchenſatzung iſt/ ſondern eine göttliche Ordnung. Aber davon wollen wir hernach ſonderlich handeln.

DEn VIII Artickel laſſen ihnen die Widerſacher gantz gefallen / da wir ſagen/ daß auch Heuchler und Gottloſen in der Kirchen funden werden/ und daß die Sacramente nicht darum ohne Krafft ſeyn/ ob ſie durch Heuchler gereicht werden/ denn ſie reichens an Chriſtus ſtatt/ und nicht für ihre Perſon/ wie der Spruch lautet: Wer euch hört/ der höret mich. Doch ſoll man falſche Lehrer nicht annehmen oder hören/ denn dieſelbigen ſind nicht mehr an Chriſtus ſtatt / ſondern ſind Widerchriſti. Und Chriſtus hat von denen klar befohlen: Hütet euch für den falſchen Propheten. Und Paulus zu den Galatern: Wer euch ein ander Evangelium prediget / der ſey verflucht. Folio 67. b. Luc. X, 16. Matth. VII, 15. Gal. I, 8.

Sonſt/ was der Prieſter eigen Leben belanget/ hat uns Chriſtus vermahnet in den Gleichniſſen von der Kirchen / daß wir nicht Schiſmata oder Trennung ſollen anrichten / ob die Prieſter oder das Volck nicht allenthalben rein/ Chriſtlich leben/ wie die Donatiſten gethan haben. Diejenigen aber/ die darum an etlichen Orten haben Schismata und Trennung angericht / daß ſie fürgeben / die Prieſter dörfften nicht Güther oder Eigens haben / die achten wir für auffrühriſch. Denn Eigens haben/ Güther haben / iſt eine weltliche Ordnung. Die Chriſten aber mügen allerley weltliche Ordnung ſo frey brauchen / als ſie der Lufft/ Speiß / Tranck / gemeines Lichts brauchen. Denn gleichwie Himmel / Erde / Sonn / Mond und Sternen GOttes Ordnung ſind / und von GOtt erhalten werden: Alſo ſind Politien / und alles was zur Policey gehöret / GOttes Ordnung/ und werden erhalten und beſchützt von GOtt wider den Teuffel.

Von der Tauffe.

DEn neundten Artickel lassen ihnen die Widersacher auch gefallen/ da wir bekennen/ daß die Tauffe zur Seligkeit von nöthen sey/ und daß die Tauffe der jungen Kinder nicht vergeblich sey/ sondern nöthig und seliglich. Und dieweil das Evangelium bey uns rein/ und mit allem Fleiß geprediget wird/ so haben wir auch (GOtt lob) den grossen Nutz und selige Frucht davon/ daß nicht Wiedertäuffer in unsre Kirchen eingerissen. Denn unser Volck ist (Gott lob) unterricht durch Gottes Wort wider die gottlosen auffrührischen Rotten/ derselbigen mördezischen Bößwicht/ und so wir viel andere Irrthümer der Wiedertäuffer dämpffen und verdammen/ so haben wir den doch sonderlich wider sie erstritten und erhalten/ daß die Kindertauffe nicht unnütz sey.

Folio 68. a. Denn es ist gantz gewiß/ daß die göttlichen Verheissungen der Gnaden des heiligen Geistes/ nicht allein die Alten/ sondern auch die Kinder belangen. Nun gehen die Verheissungen diejenigen nicht an/ so ausserhalb der Kirchen Christi seyn/ da weder Evangelium noch Sacrament ist. Denn das Reich Christi ist nirgend/ denn wo das Wort Gottes und die Sacramenta sind.

Darum ist es auch recht Christlich und noth/ die Kinder zu tauffen/ damit sie des Evangelii/ der Verheissung des Heyls und der Gnaden theilhafftig werden/ wie CHristus befihlet: Gehet hin/ täuffet alle Heyden. Wie ihnen nun wird Gnade/ Heyl in CHristo/ also wird ihnen angebothen die Tauffe/ beyde Männern und Weibern/ Knaben und jungen Kindern. So folget gewiß daraus/ daß man die jungen Kinder täuffen mag und soll/ denn in und mit der Tauffe wird ihnen die gemeine Gnade und der Schatz des Evangelii angebothen.

Matth. XXVIII, 19.

Zum andern ists am Tage/ daß GOtt der HERR ihm gefallen läst die Tauffe der jungen Kinder. Derhalben lehren die Wiedertäuffer unrecht/ so dieselbige Tauffe verdammen. Daß aber GOtt Gefallen hat an der Tauffe der jungen Kinder/ zeiget er damit an/ daß er vielen/ so in der Kindheit getaufft seyn/ den heiligen Geist hat gegeben/ denn

es

es ſind viel heiliger Leute in der Kirchen geweſen/die nicht anders getaufft ſeyn.

DEn X. Artickel fechten die Widerſacher nicht an / darinne wir bekennen/ daß unſers HErrn CHriſti Leib und Blut wahrhafftiglich im Nachtmahl CHriſti zugegen/ und mit den ſichtbahren Dingen/Brod und Wein/ dargereicht und genommen wird/ wie man biß anher in der Kirchen gehalten hat / wie auch der Grecken Canon zeuget. Und Cyrillus ſpricht/ daß uns Chriſtus leiblich gereicht und gegeben wird im Abendmahl. Denn ſo ſagt er : Wir leugnen nicht / daß wir durch rechten Glauben und reine Liebe CHriſto geiſtlich vereiniget werden. Daß wir aber nach dem Fleiſch gar keine Vereinigung mit ihm haben ſolten / da ſagen wir nein zu / und das iſt auch wider die Schrifft. Denn wer will zweiffeln / daß Chriſtus auch alſo der Weinſtock ſey / wir die Reben/ daß wir Safft und Leben von ihm haben? Höre wie Paulus ſagt: Wir ſind alle ein Leib in CHriſto / wiewol unſer viel ſind / ſo ſind wir in ihm doch eins / denn wir genieſſen alle eins Brods. Meyneſtu/ daß wir die Krafft des göttlichen Segens im Abendmahl nicht wiſſen ? Denn wenn der geſchicht / ſo macht er / daß durch die Genieſſung des Fleiſches und Leibs CHriſti CHriſtus auch leiblich in uns wohnet. Item/ darum iſt das zu mercken/ daß Chriſtus nicht allein durch geiſtliche Einigkeit/ durch die Liebe/ſondern auch durch die natürliche Gemeinſchafft in uns iſt. Und wir reden von Gegenwärtigkeit des lebendigen Leibes / denn wir wiſſen / wie Paulus ſagt / daß der Tod forthin nicht über ihn herrſchen wird. Rom. VI, 9.

DEn XI. Artickel/da wir ſagen von der Abſolution/ laſſen ihnen die Widerſacher gefallen. Aber was die Beicht belanget/ ſetzen ſie dieſes darzu/daß mit der Beicht ſoll gehalten werden/nach dem Capitel: Omnis utriusqve sexus, daß ein jeder Chriſt alle Jahr einmahl beichte/ und ob er alle Sünde ſo rein nicht kan erzehlen / daß er doch Fleiß habe/ ſich der alle zu erinnern/ und ſo viel er ſich erinnern mag/ daß er die in der Beicht ſage. Folio 68. b.

Vom gantzen Artickel wollen wir hernach weiter handeln/ wenn wir von der Christlichen Buß werden reden. Es ist am Tage/ und es können die Widersacher nicht leugnen/ daß die Unsern von der Absolution/ von den Schlüsseln/ also Christlich/ richtig/ rein geprediget/ geschrieben und gelehret haben/ daß viel betrübte/ angefochtene Gewissen daraus grossen Trost empfangen/ nachdem sie dieses nöthigen Stückes klar unterricht seyn/ nemlich daß es GOttes Geboth ist/ daß es der rechte Brauch des Evangelii ist/ daß wir der Absolution gläuben/ und gewiß bey uns dafür halten/ daß ohne unsern Verdienst uns Sünde vergeben werden durch Christum/ daß wir auch so wahrhafftig/ wenn wir dem Wort der Absolution gläuben/ GOTT werden versühnet/ als höreten wir eine Stimme vom Himmel.

Diese Lehre/ welche fast nöthig/ ist vielen angefochtenen Gewissen fast tröstlich gewest. Auch haben viel redliche verständige Leute/ viel fromme Hertzen im Anfang dieser unsrer Lehre halben D. Luthern hoch gelobet/ und deß eine sondere Freude gehabt/ daß der nöthige gewisse Trost wiederum wäre an Tag bracht. Denn zuvor war die gantze nöthige Lehre von der Buß und Absolution untergedruckt/ nachdem die Sophisten keinen rechten und beständigen Trost des Gewissens lehreten/ sondern weiseten die Leute auff ihre eigene Wercke/ daraus eitel Verzweiffelung in erschrockenen Gewissen kommt.

Was aber die gewisse Zeit der Beicht belanget/ so ist es wahr/ und den Widersachern unverborgen/ daß in unsern Kirchen viel Leute des Jahrs nicht allein einmahl/ sondern offt beichten/ der Absolution und des heiligen Sacraments brauchen. Und die Prediger/ wenn sie von dem Brauch und Nutz der heiligen Sacramente lehren/ lehren sie also/ daß sie das Volck mit Fleiß vermahnen/ des heiligen Sacraments offt zu gebrauchen. Und es sind auch die Bücher und Schrifften der Unsern am Licht/ welche also geschrieben/ daß die Widersacher/ welche erbare/ gottfürchtige Leute seyn/ solche nicht anfechten/ sondern loben müssen.

So wird auch von unsern Predigern allzeit darneben gemeldet/

daß

daß die ſollen verbannet und ausgeſchloſſen werden/ die in öffentlichen Laſtern leben/ Hurerey/ Ehebruch/ ꝛc. Item/ ſo die heiligen Sacramente verachten. Das halten wir alſo nach dem Evangelio/ und nach den alten Canonibus.

Aber auff gewiſſe Tage oder Zeit im Jahr wird niemand zum Sacrament gedrungen/ denn es iſt nicht müglich/ daß die Leute alle gleich auff eine gewiſſe Zeit geſchickt ſeyn/ und wenn ſie alle in einer gantzen Pfarre auff eine Zeit zum Altar lauffen/ können ſie nicht ſo fleiſſig verhört und unterricht werden/ wie ſie bey uns unterricht werden. Und die alten Canones und Väter ſetzen keine gewiſſe Zeit. Allein alſo ſagt der Canon: So etliche ſich zu der Kirchen begeben/ und befunden werden/ daß ſie das Sacrament nicht brauchen/ ſoll man ſie vermahnen; wo etliche nicht communiciren/ ſollen ſie zur Buß vermahnet werden; ſo ſie aber wollen für Chriſten gehalten ſeyn/ ſollen ſie ſich nicht allzeit davon halten. Folio 69. a.

Paulus 1. Cor. 11. ſagt/ daß diejenigen das Sacrament zum Gericht empfahen/ die es unwürdig empfahen. Darum zwingen unſere Pfarrer diejenigen nicht/ die nicht geſchickt ſeyn/ das Sacrament zu empfahen. 1. Cor. XI. 29.

Von dem Erzehlen aber und Erinnerung der Sünde in der Beicht unterrichten unſere Prediger alſo die Leute/ daß ſie doch die Gewiſſen nicht verſtricken/ als ſey es noth/ alle Sünde bey Namen zu erzehlen. Wiewol es nun gut iſt/ die Groben Unerfahrnen dazu unterweiſen/ daß ſie etliche Sünde in der Beicht namhafftig machen/ was ſie drücket/ damit man ſie leichtlicher unterrichten kan/ ſo diſputiren wir doch davon hier nicht/ ſondern davon/ ob GOtt gebothen habe/ daß man die Sünde alſo alle erzehlen müſſe/ und ob die Sünden unerzehlet nicht mögen vergeben werden?

Derhalben ſolten die Widerſacher uns nicht angezogen haben das Capitel: Omnis utriusqve ſexus, welches wir ſehr wohl kennen/ ſondern aus der heiligen Schrifft/ aus GOttes Wort uns bewieſen haben/ daß ſolch Erzehlen der Sünde von GOtt gebothen wäre.

Es iſt leider allzuklar am Tage / und rüchtig durch alle Kirchen in gantz Europa / wie dieſe particula des Capitels : Omnis utriusqve ſexus, da es gebeut / man ſolle ſchüldig ſeyn alle Sünde zu beichten / die Gewiſſen in Elend / Jammer und Verſtrickung bracht hat / und der Text an ihm ſelbſt hat nicht ſo viel Schadens gethan / als hernach der Summiſten Bücher / darinnen die Umſtände / Circumſtantz der Sünde zuſammen geleſen. Denn damit haben ſie erſt die Gewiſſen recht irre gemacht / und unſäglich geplagt / und dazu eitel guthertzige Leute / denn die frechen und wilden haben darnach nicht viel gefragt.

Darüber / nachdem der Text alſo lautet / ein jeder ſolt ſeinem eigen Prieſter beichten / was groſſes Zancks / und wie mördlichen Neid und Haß / hat zwiſchen Pfarrern und Mönchen allerley Ordens / dieſe
Folio 69. b. Frage angericht / welches doch der eigen Prieſter wäre ? Denn da war alle Brüderſchafft / alle Freundſchafft aus / wenn es um die Herrſchafft / um den Beichtpfennig zu thun war.

Darum halten wir / daß GOtt nicht gebothen hat / die Sünde namhafftig zu machen und zu erzehlen / und das hält auch Panormitanus, und viel andere Gelehrte. Darum wollen wir keine Bürde auff die Gewiſſen legen durch das Capitel : Omnis utriusqve ſexus, ſondern ſagen von demſelbigen / wie von andern Menſchenſatzungen / nemlich / daß es nicht ein Gottesdienſt ſey / der nöthig ſey zur Seligkeit. Auch ſo wird in dem Capitel ein unmüglich Ding gebothen / nemlich / daß wir alle Sünde beichten ſollen. Nun iſts gewiß / daß wir viel Sünde nicht können gedencken / auch wol die gröſten Sünden nicht ſe-
Pſ. XIX, 13. hen / wie der Pſalm ſagt : Wer kennet ſeine Fehle.

Wo verſtändige / gottfürchtige Pfarherrn und Prediger ſeyn / die werden wol wiſſen / wie fern noth und nütze ſeyn mag / die Jugend und ſonſt unerfahrne Leute in der Beichte zu fragen / aber dieſe Tyranney über die Gewiſſen / da die Summiſten / als die Stockmeiſter / die Gewiſſen ohne Unterlaß geplagt haben / können noch wollen wir nicht loben / welche dennoch weniger beſchwerlich geweſen wären / wenn ſie doch mit

einem

einem Wort auch des Glaubens an Chriſtum / dadurch die Gewiſſen recht getröſtet werden / gedacht hätten.

Nun aber iſt von CHriſto / vom Glauben und Vergebung der Sünde / nicht eine Syllabe / nicht ein Titel in ſo viel groſſen Büchern ihrer Decretal / ihrer Comment / ihrer Summiſten / ihrer Confeßional: Da wird niemand ein Wort leſen / daraus er CHriſtum / oder was CHriſtus ſey / möge lernen / allein gehen ſie mit dieſen Regiſtern um / die Sünden zu ſammlen / zu häuffen / und wäre noch etwas / wenn ſie doch die Sünde verſtünden / die GOtt für Sünde hält; nun iſt der gröſſer Theil ihrer Summen nichts anders / denn von Narrenwerck / von Menſchenſatzungen. O was hat die heilloſe / gottloſe Lehre viel frommer Hertzen und Gewiſſen / die gern recht gethan hätten / zu Verzweiffelung gebracht / welche nicht haben ruhen können / denn ſie wuſtens nicht anders / ſie müſten ſich alſo freſſen und beiſſen mit dem Erzehlen / zuſammen rechen der Sünde / und befunden doch immer Unruhe / und daß es ihnen unmüglich war. Aber nicht weniger ungeſchicktes Dinges haben die Widerſacher von der gantzen Buße gelehret / welches wir hernach wollen erzehlen.

Von der Buſſe.

Folio 70. a.

IN dem zwölfften Artickel laſſen ihnen die Widerſacher das erſte Theil gefallen / da wir ſagen / daß alle diejenigen / ſo nach der Tauffe in Sünde fallen / Vergebung der Sünde erlangen / zu was Zeit / und wie offt ſie ſich bekehren. Das ander Theil verwerffen und verdammen ſie / da wir ſagen / die Buſſe habe zwey Stücke / Contritionem und Fidem, das iſt / zur Buſſe gehören dieſe zwey / ein reuig zurſchlagen Hertz / und der Glaube / daß ich gläube / daß ich Vergebung der Sünde durch CHriſtum erlange.

Da höre man nun / wozu die Widerſacher nein ſagen. Da dürffen ſie unverſchämt verneinen / daß der Glaube nicht ein Stück

der Busse sey. Was sollen wir nun hie/ allergnädigster Herr Käyser/ gegen diesen Leuten thun? Gewiß ists/ daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen. Dieses Wort ist nicht unser Wort/ sondern die Stimme und Wort JESU CHRISTI unsers Heylandes.

Das klare Wort CHRISTI nun verdammen diese Meister der Confutation, darum können wir in keinem wege in die Confutation willigen. Wir wollen/ ob GOtt will/ die klaren Worte des Evangelii/ die heilige göttliche Wahrheit/ und das selige Wort/ darinne aller Trost und Seligkeit stehet/ nicht verleugnen. Denn dieses also verneinen/ daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen/ was wäre das anders / denn das Blut Christi und seinen Tod lästern und schänden?

Darum bitten wir allergnädigster Herr Käyser/ daß Ew. Käyserliche Maj. in dieser grossen/ höchsten/ allerwichtigsten Sache/ welche unser eigene Seel und Gewissen/ welche auch den gantzen Christenglauben/ das gantze Evangelium/ das Erkäntniß Christi/ und das höchste/ gröste/ nicht allein in diesem vergänglichen/ sondern auch künfftigem Leben/ ja unser aller ewigs Genesen und Verderben für GOtt belanget/ gnädiglich und mit Fleiß hören und erkennen: Es sollen alle gottfürchtige / fromme und erbahre Leute nicht anders befinden/ denn daß wir in dieser Sache die göttliche Wahrheit/ und eitel heilsamen/ hochnöthigsten/ tröstlichste Unterricht der Gewissen gelehret haben/ und lehren lassen/ daran allen frommen Hertzen der gantzen Christlichen Kirchen/ das Merckligste und Grösseste/ ja all ihr Heil und Wohlfahrt gelegen/ ohne welchen Unterricht kein Predigtamt/ keine Christliche Kirche seyn noch bleiben kan.

Es sollen alle Gottfürchtige befinden/ daß diese Lehre der Unsern von der Busse/ das Evangelium und reinen Verstand wieder an
Folio 70. b. Tag bracht hat/ und daß dadurch viel schädlicher/ heßlicher Irrthümer abgethan/ wie denn durch der Scholastiken und Canonisten Bücher diese Leh-

ſe Lehre/ was doch rechte Buſſe ſey oder nicht ſey / gar unterdruckt war/ und ehe wir zur Sache greiffen/ müſſen wir dieſes anzeigen. Es werden alle erbare / redliche/ gelehrte Leute/hohes und niedrigen Standes/ auch die Theologen ſelbſt bekennen müſſen / und ohne Zweiffel auch die Feinde werden von ihrem eigen Hertzen überzeuget/ daß zuvor und ehe denn Doctor Luther geſchrieben hat/ eitel dunckele/verworrene Schrifften und Bücher von der Buſſe verhanden geweſt/wie man ſihet bey den Sententiarien/ da unzehliche unnütze Fragen ſeyn / welche noch keine Theologi ſelbſt haben gnugſam können ausörtern; Viel weniger hat das Volck aus ihren Predigten und verwirreten Büchern von der Buſſe eine Summa faſſen mögen / oder mercken/was doch zu wahrer Buſſe fürnemlich gehöret / wie/ oder durch was Weiſe / ein Hertz und Gewiſſen Ruhe und Frieden ſuchen müſte : Und trotz/ es trete noch einer herfür / der aus ihren Büchern einen einigen Menſchen unterrichte/ wenn gewiß die Sünde vergeben ſind.

Lieber HERR GOTT/ wie ſiehet man da Blindheit? wie wiſſen ſie ſo gar nichts davon? wie ſind ihre Schrifften eitel Nacht / eitel Finſterniß? Sie bringen Fragen für / ob in attritione oder contritione Vergebung der Sünde geſchehe ; und ſo die Sünde vergeben wird / um der Reue oder Contrition willen / was denn der Abſolution von nöthen ſey ? Und ſo die Sünden ſchon vergeben ſeyn / was denn die Gewalt der Schlüßel von nöthen ſey ? Und da ängſten ſie ſich / und verbrechen ſich erſt über / und machen die Gewalt der Schlüſſel gar zu nicht. Etliche unter ihnen erdichten und ſagen / durch die Gewalt der Schlüſſel werde nicht vergeben die Schuld für GOTT / ſondern die ewige Pein werde dadurch verwandelt in zeitliche / und machen alſo aus der Abſolution / aus Gewalt der Schlüſſel / dadurch wir Troſt und Leben gewarten ſollen / eine ſolche Gewalt / dadurch uns nur Strafe auffgeleget werde. Die andern wollen klüger ſeyn / die ſagen / daß durch Gewalt der Schlüſſel Sünde vergeben werden für den Leuten / oder für der Chriſtlichen Gemeine / aber nicht für GOtt.

Das iſt auch faſt ein ſchädlicher Jrrthum; denn ſo die Gewalt der Schlüſſel / welche von GOTT gegeben iſt / uns nicht tröſtet für Gott / wodurch will denn das Gewiſſen zur Ruhe kommen? Darüber ſo lehren und ſchreiben ſie noch ungeſchickter und verwirreter Dinge: ſie lehren / man könne durch Reue Gnade verdienen / und wenn ſie da gefraget werden / warum denn Saul und Judas / und dergleichen nicht Gnade verdienet haben / in welchen gar eine ſchreckliche Contritio geweſen iſt? Auff dieſe Frage ſolten ſie antworten / daß es Judas und
Folio 71. a. Saul am Evangelio und Glauben gefehlet hätte / daß Judas ſich nicht getröſt hat durchs Evangelium / und hat nicht geläubet / denn der Glaube unterſcheidet die Reu Petri und Judä.

Aber die Widerſacher gedencken des Evangelii und Glaubens gar nicht / ſondern des Geſetzes / ſagen: Judas habe GOTT nicht geliebet / ſondern habe ſich für der Strafe gefürchtet. Iſt aber das nicht ungewiß und ungeſchickt von der Buße gelehret? Denn wenn will ein erſchrocken Gewiſſen / ſonderlich in den rechten groſſen Aengſten / welche in Pſalmen und Propheten beſchrieben werden / wiſſen / ob es GOTT aus Liebe / als ſeinen GOTT / fürchtet / oder ob es ſeinen Zorn und ewige Verdammniß fliehet und haſſet.

Es mögen die jenigen von dieſen groſſen Aengſten nicht viel erfahren haben / dieweil ſie alſo mit Worten ſpielen / und nach ihren Träumen Unterſchied machen; Aber im Hertzen / und wenn es zur Erfahrung kömmt / findet ſichs viel anders / und mit den ſchlechten Syllaben und Worten findet kein Gewiſſen Ruhe / wie die guten / ſanfften / müßigen Sophiſten träumen. Hie beruffen wir uns auff Erfahrung aller Gottfürchtigen / auff alle redliche / verſtändige Leute / die auch gern die Wahrheit erkennten / die werden bekennen / daß die Widerſacher in allen ihren Büchern nichts rechtſchaffens gelehret haben von der Buße / ſondern eitel verworren unnütz Geſchwätz; und iſt doch diß ein Haupt-Artickel der Chriſtlichen Lehre / von der Buße / von Vergebung der Sünde.

Nun iſt dieſelbige Lehre von den Fragen / die itzo erzehlet / voller groſſer

groſſer Irrthum und Heucheley / dadurch die rechte Lehre von Chriſto von den Schlüſſeln / vom Glauben zu unſäglichem Schaden der Gewiſſen unterdruckt geweſen.

Weiter richten ſie noch mehr Irrthum an / wenn man von der Beicht reden ſoll / da lehren ſie nichts / denn lange Regiſter machen / und Sünde erzehlen / und mehrer theil in Sünden wider Menſchengeboth / und treiben hie die Leute / als ſey ſolch Zehlen de jure divino, das iſt / von GOTT gebothen / und dieſes wäre noch ſo hoch beſchwerlich nicht / wenn ſie nur auch recht von der Abſolution und Glauben hätten gelehret. Aber da fahren ſie abermahl fürüber / und laſſen den hohen Troſt liegen / und dichten / das Werck / Beichten und Reuen mache fromm ex opere operato, ohne Chriſto / ohne Glauben / das heiſſen rechte Jüden.

Das dritte Stück von dieſem Spiel iſt die Satisfactio, oder Gnugthuung für die Sünde. Daſelbſt lehren ſie noch ungeſchickter / verwirreter / werffen das Hundert ins Tauſend / daß daſelbſt nicht ein Tröpfflein gutes oder nöthiges Troſtes ein arm Gewiſſen finden möchte. Denn da erdichten ſie ihnen ſelbſt / daß die ewige Pein werde für GOtt verwandelt in Pein des Fegfeuers / und ein Theil der Pein werde vergeben und erlaſſen durch die Schlüſſel / für ein Theil aber müſſe man gnug thun mit Wercken. Darüber ſagen ſie weiter / und nennen die Gnugthuung opera ſupererogationis, das ſind denn bey ihnen die kindiſchen und närriſchen Wercke / als Walfarth / Roſenkräntze / und dergleichen / da kein Geboth Gottes von iſt. Folio 71. b.

Und weiter / wie ſie die Pein des Fegfeuers abkauffen und löſen mit ihrem Gnugthun / alſo haben ſie noch weiter ein Fündlein erdacht / dieſelbigen Gnugthuungen für das Fegfeuer auch abzulöſen / welches denn ein recht genießlicher / reicher Kauff / und groſſer Jahrmarckt worden. Denn ſie haben unverſchämt ihren Ablaß verkaufft / und geſagt: Wer Ablaß löſet / der kauffe ſich alſo ab / da er ſonſt müſt gnugthun: und die Kretzſchmerey / den Jahrmarckt / haben ſie unverſchämt getrieben / nicht allein daß ſie den Lebendigen Ablaß verkaufft;

sondern auch für die Todten hat man Ablaß müssen kauffen: Darüber haben sie auch den schrecklichen Mißbrauch der Messe eingeführet / daß sie die Todten haben mit Messe halten erlösen wollen / und unter solchen Teuffelslehren ist unterdruckt gewesen die gantze Christliche Lehre vom Glauben / von Christo / wie wir dadurch sollen getröstet werden.

Darum mercken und verstehen hie alle erbare / redliche / ehrliebende / verständige Leute / schweige denn Christen / daß gantz hoch von nöthen gewesen ist / solche ungöttliche Lehre der Sophisten und Canonisten / von der Buße zu tadeln: Denn diese ihre Lehre ist öffentlich falsch / unrecht / wider die klaren Worte Christi / wider alle Schrifft der Apostel / wider die gantze heilige Schrifft und Väter / und sind das ihre Irthümer:

I. Daß uns GOtt muß die Sünde vergeben / so wir gute Wercke thun / auch ausserhalb der Gnaden.

II. Daß wir durch die attrition oder Reue Gnade verdienen.

III. Daß unsere Sünde auszuleschen gnug sey / wenn ich die Sünde an mir selbst hasse und schelte.

IV. Daß wir durch unsere Reue / nicht um des Glaubens willen an Christum Vergebung der Sünde erlangen.

V. Daß die Gewalt der Schlüssel verleihe Vergebung der Sünde / nicht für GOtt / sondern für der Kirchen oder den Leuten.

VI. Daß durch die Gewalt der Schlüssel nicht allein die Sünde vergeben werden / sondern dieselbe Gewalt sey darum eingesetzt / daß sie die ewige Pein verwandelt in zeitliche / und daß sie den Gewissen etliche Gnugthuung aufflege / und Gottesdienst und Satisfactiones auffrichte / darzu die Gewissen für GOtt verpflichte und verbinde.

Folio 72. a.

VII. Daß das Erzehlen und eigentlich Rechnen aller Sünde von GOtt gebothen sey.

IIX. Daß Satisfactiones, welche doch von Menschen auffgesetzt / noth seyn zu bezahlen die Pein / oder auch die Schuld. Denn wiewol man in der Schul die Satisfactiones allein für die Pein abrechnet / so verstehet doch männiglich / daß man dadurch Vergebung der Schuld verdiene.

IX. Daß wir aus Empfahung des Sacraments der Buße/ ex opere operato, wenn das Hertz gleich nicht dabey ist / ohne den Glauben an CHristum Gnade erlangen.

X. Daß aus der Gewalt der Schlüssel durch den Ablaß die Seelen aus dem Fegfeuer erlöset werden.

XI. Daß in Reservatfällen nicht die Strafe der Canonum; sondern die Schuld der Sünden für GOtt durch den Bapst möge reservirt werden / in denen / die sich warlich zu GOtt bekehren.

Daß wir nun den Gewissen hülffen aus den unzehlichen Stricken und verworrenen Netzē der Sophisten/so sagen wir: Die Buße oder Bekehrung habe zwey Stücke/ Contritionem und Fidem: So nun jemand will das dritte Stücke dazu setzen / nemlich die Früchte der Busse und Bekehrung / welche sind gute Wercke / so folgen sollen und müssen/ mit dem will ich nicht groß fechten. Wenn wir aber de contritione, das ist / von rechter Reue reden/ schneiden wir ab die unzehlichen unnützen Fragen/ da sie Fragen fürgeben: Wenn wir aus der Liebe Gottes / Item / wenn wir aus Furcht der Strafe Reue haben? Denn es seyn allein blosse Worte / und vergebliche Geschwätz derjenigen/ die nicht erfahren haben / wie einem erschrockenen Gewissen zu Sinne ist.

Wir sagen/ daß Contritio oder rechte Reue das sey / wenn das Gewissen erschreckt wird/ und seine Sünde und den grossen Zorn Gottes über die Sünde / anhebet zu fühlen/ und ist ihm leid/ daß es gesündiget hat. Und dieselbige Contritio gehet also zu/ wenn unsre Sünde durch Gottes Wort gestraft wird. Denn in diesen zweyen Stücken stehet die Summa des Evangelii: Erstlich sagt es/ bessert euch/ und machet jederman zu Sündern. Zum andern / beuts an Vergebung der Sünde/ das ewige Leben / Seligkeit/ alles Heil / und den heiligen Geist durch Christum/ durch welchen wir neu gebohren werden.

Also fasset auch die Summa des Evangelii CHristus / da er Lucä am letzten sagt / zu predigen in meinem Namen Buß und Vergebung der Sünde unter allen Heyden. Und von dem Schre- Folio 72. b. Luc. XXIV.

Pſ. XXXIIX. 5. cken und Angſt des Gewiſſens redet die Schrifft im 37. Pſalm / denn meine Miſſethat ſind über mein Haupt gangen / wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden / und im 6. Pſalm: HERR ſey mir gnädig / denn ich bin ſchwach / heile mich / HERR / denn meine Gebeine ſind erſchrocken / und meine Seele iſt ſehr erſchrocken / ꝛc. Ach du HERR wie lange ? Und Eſaiä 38. Ich ſprach / nun muß ich zur Höllenpforten fahren / da ich länger zu leben gedacht / ꝛc. Ich dachte / möchte ich biß Morgen leben / aber er zubrach mir alle meine Gebeine / wie ein Löwe. Item / meine Augen wolten mir brechen / HERR ich leide Noth / ꝛc. In denſelbigen Aengſten fühlet das Gewiſſen GOttes Zorn und Ernſt wider die Sünde / welches gar eine unbekannte Sache iſt ſolchen müßigen und fleiſchlichen Leuten / wie die Sophiſten und ihres gleichen; denn da merckt erſt das Gewiſſen / was die Sünde für ein groſſer Ungehorſam gegen GOTT iſt / da drücket erſt recht das Gewiſſen der erſchreckliche Zorn Gottes / und es iſt unmöglich der menſchlichen Natur / denſelbigen zu tragen / wenn ſie nicht durch Gottes Wort würde auffgericht.

Pſ. VI, 3. 4. Jeſ. XXXVIII, 10. 13. 14.

Gal. II, 19. Alſo ſagt Paulus / durch das Geſetz bin ich dem Geſetz geſtorben / denn das Geſetz klaget allein die Gewiſſen an / gebeut / was man thun ſolle / und erſchreckt ſie. Und da reden die Widerſacher nicht ein Wort vom Glauben / lehren alſo kein Wort vom Evangelio noch von Chriſto / ſondern eitel Geſetzlehre / und ſagen / daß die Leute mit ſolchem Schmertzen / Reue und Leid / mit ſolchen Aengſten / Gnade verdienen / doch wo ſie aus Liebe Gottes Reue haben / oder GOtt lieben. Lieber HErr GOtt / was iſt doch das für eine Predigt für die Gewiſſen / denen Troſt von nöthen iſt? wie können wir doch denn Gott lieben / wenn wir in ſo hohen / groſſen Aengſten und unſäglichem Kampff ſtecken / wenn wir ſo groſſen ſchrecklichen Gottes Ernſt und Zorn fühlen? Welcher ſich da ſtärcker fühlet / denn kein Menſch auff Erden nachſagen oder reden kan. Was lehren doch ſolche Prediger und Doctores anders / denn eitel Verzweiffelung ? die in ſo groſſen Aengſten / einem armen Gewiſſen / kein Evangelium / keinen Troſt / allein das Geſetz predigen. Wir

aber

aber ſetzen das ander Stücke der Buße dazu / nemlich den Glauben an CHRISTUM / und ſagen / daß in ſolchem Schrecken den Gewiſſen ſoll vorgehalten werden das Evangelium von Chriſto / in welchem verheiſſen iſt Vergebung der Sünde / aus Gnaden / durch Chriſtum. Und ſolche Gewiſſen ſollen gläuben / daß ihnen um Chriſtus willen Sünde vergeben werden. Derſelbige Glaube richtet wieder auff / tröſtet und macht wieder lebendig und frölich ſolche zurſchlagene Hertzen / wie Paulus zu den Römern am 5. ſagt: So wir nun gerechtfertiget ſeyn / ſo haben wir Friede mit GOTT. Fol. 73. a. Rom. V, 1. Derſelbige Glaube zeiget recht an den Unterſcheid / unter der Reue Judä und Petri / Sauls und Davids / und darum iſt Judä und Sauls Reue nichts nütz geweſt / denn da iſt nicht Glaube geweſt / der ſich gehalten hätte an die Verheiſſung Gottes durch Chriſtum.

Dagegen ſind Davids und S. Peters Reue rechtſchaffen geweſen: Denn da iſt der Glaube geweſt / welcher gefaſt hat die Zuſage Gottes / welche anbeut Vergebung der Sünde durch Chriſtum. Denn eigentlich iſt in keinem Hertzen einige Liebe Gottes / es ſey denn / daß wir erſt GOtt verſühnet werden durch Chriſtum. Denn Gottes Geſetz oder das erſte Geboth / kan ohne Chriſto niemand erfüllen noch halten / wie Paulus zun Epheſern ſagt: Durch Chriſtum haben wir einen Zutritt zu GOTT; Eph. II, 18. und der Glaube kämpffet das gantze Leben durch wider die Sünde / und wird durch mancherley Anfechtung probiret / und nimmt zu. Wo nun der Glaube iſt / da folget denn erſt die Liebe Gottes / wie wir hie oben geſagt.

Und das heiſt alſo recht gelehret / was Timor filialis ſey / nemlich ein ſolches Fürchten und Erſchrecken für GOtt / da dennoch der Glaube an Chriſtum uns wiederum tröſtet. Servilis Timor autem, Knechtliche Furcht iſt Furcht ohne Glauben / da wird eitel Zorn und Verzweiffelung.

Die Gewalt nun der Schlüſſel / die verkündiget uns durch die Abſolution das Evangelium: Denn das Wort der Abſolution verkündiget mir Friede / und iſt das Evangelium ſelbſt. Darum wenn wir vom Glauben reden / wollen wir die Abſolution mit begriffen haben;

ben ; Denn der Glaube ist aus dem Gehör / und wenn ich die Absolution höre / das ist / die Zusage göttlicher Gnade / oder das Evangelium / so wird mein Hertz und Gewissen getröstet. Und dieweil Gott durch das Wort warlich neu Leben und Trost ins Hertz giebt / so werden auch durch Gewalt der Schlüssel wahrhafftig hie auff Erden die Sünden loßgezehlet / also / daß sie für GOtt im Himmel loß seyn / wie
Luc. X, 16. der Spruch lautet / wer euch höret / der höret mich. Darum sollen wir das Wort der Absolution nicht weniger achten noch gläuben / denn wenn wir Gottes klare Stimme vom Himmel höreten / und die Absolution / das selige tröstliche Wort / solte billich das Sacrament der Busse heissen / wie denn auch etliche Scholastici, welche gelehrter denn die andern gewesen / davon reden.

Und derselbige Glaube an das Wort soll für und für gestärckt werden / durch Predigt hören / durch Lesen / durch Brauch der Sacramenta ; Denn das sind die Siegel und Zeichen des Bundes / und der Gnaden im Neuen Testament / das sind Zeichen der Versöhnung und Vergebung der Sünde : Denn sie anbieten Vergebung der Sünde /
Matth. XXVI, 26. 28. wie denn klar zeugen die Worte im Abendmahl / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / ꝛc. Das ist der Kelch des Neuen Testaments / ꝛc. Also wird auch der Glaube gestärckt durch das Wort der
Folio 73. b. Absolution / durch die Prediger des Evangelii / durch Empfahung des Sacraments / damit er in solchem Schrecken und Aengsten des Gewissens nicht untergehe.

Das ist eine klare / gewisse / richtige Lehre von der Busse / dadurch kan man verstehen und wissen / was die Schlüssel seyn oder nicht seyn / was die Sacramenta nütz seyn / was CHristi Wohlthat ist / warum und wie CHristus unser Mittler ist.

Dieweil aber die Widersacher verdammen / daß wir die zwey Theile der Buße gesetzt haben / so müssen wir anzeigen / daß nicht wir / sondern die Schrifft / die zwey Stücke der Busse oder Bekehrung also
Matth. XI, 28. ausdrücke. CHristus sagt Matth. 11. Kommt zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / und ich will euch erquicken. Da sind

zwey

zwey Stücke/ die Laſt oder die Bürde/ da Chriſtus von redet/ das iſt der Jammer/ das groß Erſchrecken für Gottes Zorn im Hertzen. Zum andern/ das Kommen zu Chriſto. Denn das Kommen iſt nichts anders denn gläuben/ daß um Chriſtus willen uns Sünde vergeben werden/ und daß wir durch den heiligen Geiſt neu gebohren/ und lebendig werden. Darum müſſen dieſe zwey die fürnehmſten Stücke in der Buſſe ſeyn/ die Reu und der Glaube.

Und Marci am 1. ſagt Chriſtus: Thut Buſſe/ und gläubet dem Evangelio. Für das erſte macht er uns zu Sündern/ und ſchreckt uns. Zum andern tröſtet er uns/ und verkündiget Vergebung der Sünde. Denn dem Evangelio gläuben/ heiſt nicht allein die Hiſtorien des Evangelii gläuben/ welchen Glauben auch die Teuffel haben; ſondern heiſt eigentlich gläuben/ daß uns durch Chriſtum Sünde vergeben ſeyn/ denn denſelbigen Glauben prediget uns das Evangelium. Da ſehet ihr auch die zwey Stücke/ die Reue oder das Schrecken des Gewiſſens/ da er ſagt/ thut Buße/ und den Glauben/ da er ſagt/ gläubet dem Evangelio. Ob nun iemands wolt ſagen/ Chriſtus begreifft auch die Früchte der Buſſe/ das gantze neue Leben. Das fechten wir nicht groß an/ Es iſt uns hie genung/ daß die Schrifft dieſe zwey Stücke fürnemlich ausdrückt/ Reu und Glauben. Marc. I, 15.

Paulus in allen Epiſteln/ ſo offt er handelt/ wie wir bekehret werden/ faſſet er dieſe zwey Stücke zuſammen: Sterben des alten Menſchen/ das iſt/ Reue/ Erſchrecken für Gottes Zorn und Gericht; und dagegen Verneuerung durch den Glauben: Denn durch Glauben werden wir getröſtet/ und wieder zum Leben gebracht/ und errettet von Tod und Hölle. Von dieſen zweyen Stücken redet er klar/ Röm. 6. Daß wir der Sünden geſtorben ſeyn/ das geſchicht durch Reue und Schrecken/ und wiederum ſollen wir mit Chriſto aufferſtehen/ das geſchicht/ ſo wir durch Glauben wiederum Troſt und Leben erlangen; und dieweil Glauben ſol Troſt und Friede im Gewiſſen bringen/ laut des Spruchs/ Rom. 5. So wir gerecht ſind worden durch den Glauben/ haben Rom. VI, 11. Folio 74. Rom. V, 1.

haben wir Friede / folget / daß zuvor Schrecken und Angſt im Gewiſſen iſt / alſo gehen Reue und Glauben neben einander.

Wiewol was iſt noth / viel Sprüche oder Zeugniß der Schrifft einzuführen / ſo die gantze Schrifft der Sprüche voll iſt / als im 118. Pſalm: **Der HErr züchtiget mich wol / aber er giebt mich dem Tode nicht.** Und im 119. Pſalm: **Meine Seele vergehet für Grämen / richte mich auff nach deinen Worten.** Erſtlich ſagt er von Schrecken / oder von der Reue; im andern Stück des Verß zeiget er klar an / wie ein reuig arm Gewiſſen wieder getröſtet wird / nemlich / durch das Wort Gottes / welches Gnade anbeut / und wieder erquicket. Pſ. CXVIII, 18. Pſ. CXIX, 28. 1. Sam. II, 6. Item / 1. Sam. 2. **Der HERR tödtet und macht wieder lebendig / er führet in die Hölle / und wieder heraus.** Da werden auch die zwey Stücke gerühret / Reu und Glaube. Item / **Eſaiä am 28.** Eſ. XXIIX, 21. **Der HERR wird zürnen / daß er ſein Werck thue / welches doch nicht ſein Werck iſt.** Er ſagt / GOtt werde ſchrecken / wiewol daſſelbige nicht Gottes Werck ſey: denn Gottes eigen Werck iſt / lebendig machen; Andere Wercke / als ſchrecken / tödten / ſind nicht Gottes eigene Wercke. **Denn GOTT macht allein lebendig / und** wenn er ſchrecket / thut ers darum / daß ſein ſeliger Troſt uns deſto angenehmer und ſüſſer werde: Denn ſichere und fleiſchliche Hertzen / die Gottes Zorn und ihre Sünde nicht fühlen / achten keines Troſts.

Auff dieſe Weiſe pfleget die heilige Schrifft die zwey Stücke bey einander zu ſetzen: Erſtlich das Schrecken / darnach den Troſt / daß ſie anzeige / daß dieſe zwey Stück zu einer rechten Buße und Bekehrung gehören: Erſtliche hertzliche Reue / darnach Glaube / der das Gewiſſen wieder auffrichte. Und iſt je gewiß alſo / daß nicht wol müglich iſt / von der Sache klärer und richtiger zu reden. So wiſſen wir fürwahr / daß GOtt in ſeinen Chriſten / in der Kirchen alſo wircket.

Diß ſind nun die fürnehmſten zwey Wercke / dadurch GOtt in den Seinen wircket. Von den zweyen Stücken redet die gantze Schrifft: erſtlich / daß er unſre Hertzen erſchrecket / und uns die Sünde zeiget. Zum andern / daß er wiederum uns tröſtet / auffrichtet und le-

ben-

bendig macht. Darum führet auch die gantze Schrifft dieſe zweyerley Lehre. Eine iſt das Geſetz / welche uns zeiget unſern Jammer / ſtraft die Sünde. Die andere Lehre iſt das Evangelium: Denn Gottes Verheiſſung / da er Gnade zuſagt durch Chriſtum / und die Verheiſſung der Gnade wird von Adam her / durch die gantze Schrifft inner wiederholet: Denn erſtl. iſt die Verheiſſung der Gnaden / oder das erſte Evangelium Adam zugeſagt: Ich will Feindſchafft ſetzē / ꝛc. Hernach ſind Abraham und andern Patriarchen / von demſelbigen Chriſto Verheiſſung geſchehen / welche denn die Propheten hernach geprediget / und zuletzt iſt dieſelbige Verheiſſung der Gnaden durch Chriſtum ſelbſt / als er nun kommen war / geprediget unter den Jüden / und endlich durch die Apoſteln unter die Heyden in alle Welt ausgebreitet: Denn durch den Glauben an das Evangelium oder an die Zuſage von Chriſto / ſind alle Patriarchen / alle Heiligen von Anbegin der Welt gerecht für GOtt worden / und nicht um ihrer Reue oder Leide / oder einigerley Werck willen. Genes. III, 15. Folio 74. b.

Und die Exempel / wie die Heiligen ſind fromm worden / zeigen auch die obgedachten zwey Stücke an / nemlich / das Geſetz und Evangelium: Denn Adam / als er gefallen war / wird er erſt geſtraft / daß ſein Gewiſſen erſchrickt / und in groſſe Angſt kömmt / daſſelbe iſt die rechte Reue oder Contritio. Hernach ſagt ihm GOtt Gnade und Heil zu / durch den gebenedeyeten Saamen / das iſt / Chriſtum / durch welchen der Tod / die Sünde und des Teuffels Reich ſolt zubrochen werden / da beut er ihm wieder an Gnade und Vergebung der Sünde.

Das ſind die zwey Stücke: Denn wiewol Gott hernach Adam Strafe auffleget / ſo verdienet er doch durch die Strafe nicht Vergebung der Sünde / und von derſelbigen auffgelegten Strafe wollen wir hernach ſagen.

Alſo wird David vom Propheten Nathan hart angeredt und erſchrecket / daß er ſpricht und bekennet: Ich habe für dem HErrn geſündiget. Das iſt nun die Reue. Hernach höret er das Evangelium und die Abſolution. Der HErr hat deine Sünde weggenommen / du ſolt nicht ſterben. Als David das Wort gläubet / empfähet ſein Hertz 2. Sam. XII, 13.

wieder Troſt/ Licht und Leben; und wiewol ihm auch die Strafe wird auffgelegt/ ſo verdienet er doch durch die Strafe nicht Vergebung der Sünde. Und es ſind auch wol Exempel/ da ſolche ſonderliche Strafen nicht dazu gethan werden/ ſondern dieſe zwey Stücke gehören allezeit fürnemlich zu einer rechten Buße: Erſtlich/ daß unſer Gewiſſen die Sünde erkenne/ und erſchrecke: Zum andern/ daß wir der göttlichen Luc. VII, 38. 48. 50. Zuſage gläuben/ als Luc. 7. kömmt das arme ſündige Weib zu Chriſto/ und weinet bitterlich: Das Weinen zeiget die Reue an; hernach höret ſie das Evangelium: **Deine Sünde ſind dir vergeben/ dein Glaube hat dir geholffen/ gehe hin im Frieden.** Das iſt nun das ander fürnehmſte Stücke der Buß/ nemlich der Glaube/ der ſie wieder tröſtet: Aus dieſem können hie alle Chriſtliche Leſer mercken/ daß wir nicht unnöthige diſputationes einführen/ ſondern klar/ richtig und eigentlich Folio 75. a. das Stücke der Buſſe ſetzen/ ohne welche die Sünde nicht können vergeben werden/ ohne welche niemand für GOtt fromm/ heilig oder neu gebohren wird.

Die Früchte aber und guten Wercke/ item/ Geduld/ daß wir gern leiden Creutz und Strafe/ was GOtt dem alten Adam aufflegt/ das alles folget/ wenn alſo erſt durch den Glauben die Sünde vergeben iſt/ und wir neu gebohrn ſeyn. Und wir haben dieſe zwey Stücke klar geſetzt/ damit der Glaube an Chriſtum/ davon die Sophiſten/ Canoniſten alle geſchwiegen/ auch einmahl gelehret werde; damit man auch deſto klärer ſehen möge/ was der Glaube ſey oder nicht ſey/ wenn er alſo gegen das groſſe Schröcken und Angſt gehalten wird.

Dieweil aber die Widerſacher dieſen klaren/ gewiſſen/ trefflichſten Artickel ohne alle Scheu und Scham namhafftig verdammen/ da wir ſagen: daß die Menſchen Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben an Chriſtum/ ſo wollen wir deß etliche Gründe und Beweiſung ſetzen/ aus welchen zu verſtehen ſey/ daß wir Vergebung der Sünde nicht erlangen ex opere operato, oder durch das gethane Werck/ durch Reu oder Leid/ ꝛc. Sondern allein durch den Glauben/ da ein jeder für ſich ſelbſt gläubet/ daß ihm Sünde vergeben ſeyn: Denn dieſer

Artickel

Artickel iſt der fürnehmſte und nöthigſte/ darum wir mit den Widerſachern ſtreiten/ welcher auch der nöthigſte iſt allen Chriſten zu wiſſen. So wir aber hieroben im Artickel de Juſtificatione von demſelbigen gnugſam geſagt/ ſo wollen wir deſto kürtzer hie daſſelbe handeln.

Die Widerſacher/ wenn ſie vom Glauben reden/ ſagen ſie: Der Glaube müſſe für der Buſſe hergehen/ und verſtehen nicht den Glauben/ welcher für GOtt gerecht macht/ ſondern den Glauben/ durch welchen in genere, das iſt/ in gemein geglaubet wird/ daß ein Gott ſey/ daß eine Hölle ſey/ ꝛc. Wir reden aber darüber von einem Glauben/ da ich für mich gewiß gläube/ daß mir die Sünde vergeben ſeyn um Chriſtus willen: Von dieſem Glauben ſtreiten wir/ der nach dem Schröcken folgen ſoll und muß/ und das Gewiſſen tröſten/ und das Hertz in dem ſchweren Kampff und Angſt wieder zu frieden machen.

Und das wollen wir/ will GOtt/ ewiglich verfechten/ und wider alle Pforten der Hölle erhalten/ daß derſelbige Glaube muß da ſeyn/ ſollen jemands Sünde vergeben werden. Darum ſetzen wir dieſes Stück auch zur Buſſe. Es kan auch die Chriſtliche Kirche nicht anders halten/ denn daß Sünde vergeben werden durch ſolchen Glauben/ wiewol die Widerſacher/ als die wütenden Hunde/ darwider bellen.

Für das erſte frage ich hie die Widerſacher: Ob es auch ein Stück der Buſſe ſey/ die Abſolution hören oder empfahen? Denn wo ſie die Abſolution abſondern von der Beichte/ wie ſie denn ſubtil ſeyn wollen zu diſtingviren/ ſo wird niemand wiſſen oder ſagen können/ was die Beichte ohne die Abſolution nütz ſey. So ſie aber die Abſolution von der Beichte nicht abſondern/ ſo müſſen ſie ſagen/ daß der Glaube an das Wort Chriſti ſey ein Stücke der Buſſe/ ſo man die Abſolution nicht empfahen kan/ denn allein durch den Glauben. Daß man aber das Wort der Abſolution nicht empfahen kan/ denn allein durch den Glauben/ iſt zu beweiſen aus Paulo/ Rom. 4. da er ſagt/ daß die Verheiſſung Gottes niemand faſſen kan/ denn allein durch den Glauben. Folio 75. b.

Die Abſolution aber iſt nichts anders/ denn das Evangelium/ eine göttliche Zuſage der Gnaden und Hulde Gottes/ ꝛc. Darum kan

man

man ſie nicht haben noch erlangen / denn allein durch den Glauben. Denn wie kan denjenigen das Wort der Abſolution nütz werden/ die ſie nicht gläuben? Die Abſolution aber nicht gläuben/ was iſt das anders/ denn GOtt Lügen ſtrafen? Dieweil das Hertz wancket/zweiffelt/hälts für ungewiß/ das GOtt da zuſaget.

1. Joh. V, 10. Darum ſtehet 1. Johan. 5. geſchrieben: Wer GOtt nicht gläubet/ der lügenſtraft ihn / denn er gläubet nicht dem Zeugniß/ das GOtt von ſeinem Sohne zeuget. Zum andern / ſo müſſen je die Widerſacher gewiß bekennen / daß die Vergebung der Sünde ſey ein Stücke/ oder daß wir auff ihre Weiſe reden/ ſey finis, das Ende / oder terminus ad qvem der gantzen Buſſe. Denn was hülffe Buſſe / wenn nicht Vergebung der Sünde erlanget würde? Darum dasjenige/ dadurch Vergebung der Sünde erlanget wird / ſoll und muß je ein fürnehmes Stücke der Buſſe ſeyn. Eigentlich iſt es aber wahr/ klar und gewiß/ wenn alle Teuffel/ alle Pforten der Höllen darwider ſchryen/ daß das Wort niemand von der Vergebung der Sünde faſſen kan/ denn al-

Rom. III, 25. lein durch den Glauben/ Rom. 3. Welchen GOtt hat fürgeſtellt zu

Rom. V, 2. einem Gnadenſtuhl durch den Glauben/ ꝛc. Item/ Rom. 5. Durch welchen wir auch einen Zutritt haben im Glauben zu dieſer Gnade/ ꝛc. Denn ein erſchrocken Gewiſſen/ das ſeine Sünde fühlet/ mercket balde/ daß Gottes Zorn mit unſern elenden Wercken nicht zu verſühnen iſt; ſondern alſo kömmt ein Gewiſſen recht zu frieden / wenn es ſich hält an den Mittler Chriſtum/ und gläubet den göttlichen Zuſagungen. Denn diejenigen verſtehen nicht / was Vergebung der Sünde ſey/ oder wie man dieſelbige erlanget / die da wehnen / die Hertzen und Gewiſſen können geſtillet werden ohne den Glauben an CHriſtum.

Eſ. XLIX, 23 Petrus der Apoſtel führet ein den Spruch Eſa. 49. Wer an

1. Pet. II, 6. ihn gläubet/ der wird nicht zu Schanden werden. Derhalben müſſen die Heuchler für GOtt zu Schanden werden/ die da meynen/ ſie wol-

Folio 76. a. len Vergebung der Sünde erlangen durch ihre Wercke/ nicht um Chriſtus willen. Und Petrus in den Geſchichten der Apoſtel am 10. ſagt:

Act. X, 43. Dem JEſu geben Zeugniß alle Propheten/ daß diejenigen Vergebung

gebung der Sünde durch ſeinen Namen erlangen/ ſo an ihn gläuben. Er hätte nicht klärer reden können/ denn daß er ſagt: Durch ſeinen Namen/ und ſetzt darzu: Alle die an ihn gläuben.

Darum erlangen wir Vergebung der Sünde/ durch den Namen Chriſti/ das iſt/ um Chriſtus willen/ nicht um unſers Verdiensts oder Wercke willen. Und das geſchicht alſo/ wenn wir gläuben/ daß uns Sünde vergeben werden um Chriſtus willen.

Die Widerſacher ſchreyen wol/ ſie ſeyn die Chriſtliche Kirche/ und ſie halten/ was die Catholica, gemeine Kirche hält. Petrus aber der Apoſtel hie in unſer Sache/ und unſerm höchſten Artickel rühmet auch eine Catholica, gemeine Kirche/ da er ſagt: Dem JEſu geben Zeugniß alle Propheten/ daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch ſeinen Namen. Ich meyne je/ wenn alle heilige Propheten einträchtig zuſammen ſtimmen/ (nachdem GOtt auch einen einigen Propheten für einen Weltſchatz achtet) ſolle je auch ein Decret/ eine Stimme/ und einträchtig ſtarcker Beſchluß ſeyn der gemein Catholiken/ Chriſtlichen/ heiligen Kirchen/ und billich dafür gehalten werden.

Wir werden weder Pabſt/ Biſchoff noch Kirchen die Gewalt einräumen wider aller Propheten einträchtige Stimme/ etwas zu halten oder zu ſchlieſſen. Noch hat Pabſt Leo der X dieſen Artickel/ als irrig dörffen verdammen/ und die Widerſacher verdammen dieſes auch.

Darum iſt genug am Tage/ was das für eine feine Chriſtliche Kirche ſey/ die nicht allein durch öffentliche geſchriebene Decret und Mandat dieſen Artickel/ nemlich/ daß wir Vergebung der Sünde/ ohne Wercke/ durch den Glauben an Chriſtum erlangen/ verdammen darff; ſondern auch über dem Bekäntniß dieſes Artickels unſchuldig Blut verdammen und erwürgen. Sie dörffen Geboth ausgehen laſſen/ daß man fromme/ redliche Leute/ die alſo lehren/ ſolle verjagen/ und trachten ihnen durch allerley Tyranney/ als die Bluthunde/ nach Leib und Leben.

Aber ſie werden vielleicht ſagen/ ſie haben auch Lehrer für ſich/ Scotum, Gabrielem, und dergleichen/ die auch groſſen Namen haben/

dazu auch die Sprüche der Väter/ welche im Decret verſtümmelt angezogen. Ja es iſt wahr/ ſie heiſſen alle Lehrer und Scribenten : Aber am Geſange kan man mercken/ welche Vögel es ſind. Dieſelbigen Scribenten haben nichts anders denn Philoſophie gelehret/ und von CHRISTO und Gottes Werck nichts gewuſt/ das beweiſen ihre Bücher klar.

Derhalben laſſen wir uns nichts irren/ ſondern wiſſen fürwahr/ daß wir das Wort des heiligen Apoſtels Petri/ als eines groſſen Doctors/ frölich mögen halten/ gegen alle Sententiarios über einen Hauffen/ und wenn ihrer viel Tauſend wären. Denn Petrus ſaget klar/ es ſey eine einträchtige Stimme aller Propheten/ und dieſelbige herrliche Predigt des hohen groſſen Apoſtels hat GOtt kräfftig das mahl beſtätiget durch Austheilung des heiligen Geiſtes : Denn alſo ſagt der Text : Als Petrus noch redet/ fiel der heilige Geiſt auff alle/ die dem Wort zuhöreten.

Folio 76. b.

Act. X, 44.

Derhalben ſollen die Chriſtliche Gewiſſen das wohl mercken/ daß dieſes Gottes Wort und Geboth iſt/ daß uns ohne Verdienſt Sünde vergeben werden durch Chriſtum/ nicht um unſrer Wercke willen. Und ſolch Gottes Wort und Geboth iſt ein rechter ſtarcker/ gewiſſer/ unvergänglicher Troſt wider alles Schröcken der Sünde/ des Todes/ wider alle Anfechtung und Verzweiffelung/ Qvaal und Angſt des Gewiſſens.

Da wiſſen die müßigen Sophiſten wenig von/ und die ſelige Predigt das Evangelium/ welche Vergebung der Sünde prediget durch den gebenedeyten Saamen/ das iſt/ Chriſtum/ iſt von Anbegin der Welt aller Patriarchen/ aller frommer Königen/ aller Propheten/ aller Gläubigen gröſter Schatz und Troſt geweſt: Denn ſie haben an denſelbigen Chriſtum geglaubet/ da wir an gläuben. Denn von Anfang der Welt iſt kein Heiliger anders/ denn durch den Glauben deſſelbigen Evangelii ſelig worden. Darum ſagt auch Petrus/ es ſey eine einträchtige Stimme aller Propheten: Und die Apoſteln predigen auch einträchtig gleich daſſelbige; und zeiget an/ daß die Propheten gleich als durch einen Mund geredt haben.

Darüber

Darüber ſind die Zeugniße der heiligen Väter. Denn Bernhardus ſagt mit klaren Worten alſo: Darum iſt für allen Dingen noth zu wiſſen / daß wir Vergebung der Sünde nicht anders haben können / denn durch Gottes Gnade; doch ſoltu dieſes dazu ſetzen: Daß du das gläubeſt / daß auch dir / nicht allein andern / durch CHriſtum Sünde vergeben werden. Das iſt das Zeugniß des heiligen Geiſtes / inwendig in deinem Hertzen / wenn er dir ſelbſt ſagt in deinem Hertzen: Dir ſelbſt ſind deine Sünde vergeben. Denn alſo nennets der Apoſtel / daß der Menſch ohn Verdienſt gerecht wird durch den Glauben. Rom. III, 24.

Dieſe Worte S. Bernhards ſtreichen erſt dieſe unſere Lehre recht heraus / und ſetzen ſie recht an das Licht / denn er ſagt: Daß wir nicht allein in gemein gläuben ſollen / daß uns Sünde vergeben werden / ſondern ſagt: Dieſes muß dazu geſetzet werden / daß ich für mich gläube / daß mir Sünde vergeben ſeyn. Und lehret darüber noch eigentlicher und klärer / wie wir inwendig im Hertzen der Gnade / der Vergebung unſrer Sünde / gewiß werden / nemlich / wenn die Hertzen getröſtet werden und geſtillet / inwendig durch dieſen Troſt. Wie aber nun ihr Widerſacher? Iſt S. Bernhard auch ein Ketzer? Was wolt ihr doch mehr haben? Wolt ihr noch leugnen / daß wir Vergebung der Sünde erlangen durch den Glauben? Folio 77. a.

Für das dritte ſagen die Widerſacher / daß die Sünde alſo vergeben werde / qvia attritus vel contritus elicit actum dilectionis Dei, wenn wir uns aus der Vernunfft fürnehmen GOtt zu lieben / durch das Werck (ſagen ſie) erlangen wir Vergebung der Sünde; das iſt nichts anders / denn das Evangelium und die göttlichen Verheiſſungen abthun / und eitel Geſetz lehren / denn ſie reden von eitel Geſetz und unſern Wercken / denn das Geſetz fodert Liebe.

Darum lehren ſie vertrauen / daß wir Vergebung der Sünden erlangen durch ſolche Reu und unſer Lieben. Was iſt das anders / denn vertrauen auff unſere Wercke / nicht auff die Zuſage oder Verheiſſung von CHriſto? So nun das Geſetz gnug iſt / Vergebung der

Sünde zu erlangen/ was iſt CHriſti/ was iſt des Evangelii von nöthen? Wir aber weiſen die Gewiſſen abe/ von dem Geſetz/ von ihren Wercken auff das Evangelium/ und die Verheiſſung der Gnade. Denn das Evangelium das beut CHriſtum an/ und eitel Gnade/ und heiſt uns auff die Zuſage vertrauen/ daß wir um CHriſtus willen verſühnet werden dem Vater/ nicht um unſer Reue oder Liebe willen: Denn es iſt kein ander Mittler oder Verſühner denn CHriſtus/ ſo können wir das Geſetz nicht erfüllen/ wenn wir nicht erſt durch CHriſtum verſühnet ſeyn. Und ob wir ſchon etwas Guts thun/ ſo müſſen wir es doch dafür halten/ daß wir nicht um der Wercke willen/ ſondern um CHriſtus willen Vergebung der Sünde erlangen.

Derhalben heiſt das Chriſtum geſchmähet/ und das Evangelium abgethan/ wenn jemand wolte halten/ daß wir Vergebung der Sünde durch das Geſetz/ oder auff andere Weiſe/ denn durch den Glauben an Chriſtum/ erlangen. Und dieſes haben wir auch oben gehandelt/ de Juſtificatione, da wir geſagt haben/ warum wir lehren/ daß wir durch den Glauben gerecht werden/ und nicht durch die Liebe Gottes/ oder durch unſere Liebe gegen GOtt.

Derhalben/ wenn die Widerſacher lehren/ daß wir durch Reue und Liebe Vergebung der Sünde erlangen/ und darauff vertrauen/ iſt nichts anders/ denn das Geſetz lehren/ welches ſie dennoch nicht verſtehen/ was es für eine Liebe gegen GOtt fordere; ſondern ſehen/ wie die Jüden/ allein in das verdeckte Angeſicht Moſis. Denn ich will gleich ſetzen/ daß die Wercke und die Liebe da ſeyn: Dennoch können weder Wercke noch Liebe GOtt verſühnen/ oder/ als viel als CHRISTUS
Pſ. CXLIII, 3. gelten/ wie der Pſalm ſagt: Du wolleſt nicht mit deinem Knecht in das Gericht gehen/ ꝛc. Darum ſollen wir die Ehre CHriſti nicht unſern Wercken geben.

Folio 77. b. Aus dieſer Urſach ſtreitet Paulus/ daß wir nicht durch das Geſetz gerecht werden/ und hält gegen das Geſetz die Zuſage Gottes/ die

Ver-

Verheiſſung der Gnaden/ welche um Chriſtus willen uns gegeben wird. Da rückt uns Paulus herum/ und weiſet uns vom Geſetz auff die göttliche Verheiſſung: Da will er/ daß wir ſollen auff GOtt und ſeine Zuſage ſehen/ und den HErrn CHriſtum für unſern Schatz halten; denn dieſelbige Zuſage wird vergeblich ſeyn/ ſo wir durch des Geſetzes Werck gerecht für GOtt werden/ ſo wir durch unſere Gerechtigkeit Vergebung der Sünden verdienen.

Nun iſt es gewiß/ daß GOtt darum die Zuſage thut/ darum Chriſtus auch kommen iſt/ daß wir das Geſetz nicht halten noch erfüllen können: Darum müſſen wir erſt durch die Verheiſſung verſühnet werden/ ehe wir das Geſetz erfüllen; die Verheiſſung aber kan man nicht faſſen/ denn allein durch den Glauben.

Darum alle die jenigen/ ſo rechte Reue haben/ ergreiffen die Verheiſſung der Gnaden durch den Glauben/ und gläuben gewiß/ daß wir dem Vater verſühnet werden durch Chriſtum. Das iſt auch die Meynung Pauli zun Römern am 4. Darum erlangen wir Gnade durch den Glauben/ daß die Verheiſſung feſt ſtehe. Und zun Galatern am 3. Die Schrifft hat alles unter die Sünde beſchloſſen/ daß die Verheiſſung JESU CHRISTI/ durch den Glauben werde gegeben den Gläubigen. Das iſt/ alle Menſchen ſind unter der Sünde/ und können nicht erlöſet werden/ ſie ergreiffen denn Vergebung der Sünden durch den Glauben. Darum müſſen wir erſt Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen/ ehe wir das Geſetz erfüllen. Rom. IV, 10. Gal. III, 22.

Wiewol/ wie wir oben geſagt/ aus dem Glauben die Liebe gewiß folget; denn diejenigen/ ſo gläuben/ empfahen den heiligen Geiſt/ darum fahen ſie an/ dem Geſetze hold zu werden und demſelbigen zu gehorchen.

Wir wolten hie mehr Sprüche einführen/ aber die Schrifft iſt der allenthalben voll: Ich wolt es auch nicht gern zu lang machen/ damit dieſe Sache deſto klärer ſey; denn es hat gar keinen Zweiffel/ daß diß

Pauli Meynung sey/ daß wir Vergebung der Sünde erlangen/ um Christus willen/ durch den Glauben/ daß wir auch den Mittler setzen müssen gegen Gottes Zorn/ nicht unsere Wercke.

Es sollen sich auch fromme/ Christliche Gewissen daran nichts irren/ ob die Widersacher die klaren Sprüche Pauli fälschlich auslegen/ und unrecht deuten: Denn so einfältig/ so gewiß und rein/ so klar kan man nichts reden oder schreiben/ man kan ihm mit Worten eine ander Nase machen.

Folio 78. a. Wir sind aber deß gewiß/ und wissens fürwahr/ daß die Meynung/ die wir gesetzt/ die rechte Meynung Pauli ist. So hat das auch gar keinen Zweiffel/ daß diese Lehre allein ein recht gewisser Trost ist/ die Hertzen und Gewissen in rechtem Kampff und in agone des Todes und Anfechtungen zu stillen/ zu trösten/ wie es die Erfahrung giebt.

Derhalben nur weit weit von uns mit dem Phariseischen Lehren der Widersacher/ da sie sagen: Daß wir Vergebung der Sünde nicht durch den Glauben erlangen; sondern daß wir sie verdienen müssen mit unsern Wercken/ und mit unser Liebe gegen GOtt. Item/ daß wir mit unsern Wercken und Liebe sollen Gottes Zorn versühnen. Denn es ist eine rechte Phariseische Lehre/ eine Lehre des Gesetzes/ nicht des Evangelii/ da sie lehren: Daß der Mensch erst durch das Gesetz gerecht werde/ ehe er durch Christum GOtt versühnt werde; so doch Christus

Joh. XV, 5. sagt: Ohne mich könnt ihr nichts thun. Item: Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben.

Die Widersacher aber die reden davon als seyn wir nicht Christi Reben/ sondern Mosis: Denn sie wollen erst durchs Gesetz fromm und gerecht für Gott werden/ und erst unsere Wercke/ und Dilection Gott opffern/ ehe sie Reben am Weinstock Christi seyn. Paulus aber/ welcher freylich ein viel höher Doctor ist denn die Widersacher/ redet klar/ und streitet widerum diß allein/ daß niemand das Gesetz thun könne ohne Christo. Darum diejenigen/ so die Sünde und Angst des Gewissens recht fühlen/ oder erfahren haben/ die müssen sich an die Zusage der Gnaden halten/ daß sie durch den Glauben erst GOTT versühnet

werden

werden um CHriſtus willen / ehe ſie das Geſetz erfüllen. Dieſes alles iſt öffentlich und klar gnug bey gottfürchtigen Gewiſſen. Und hieraus werden Chriſten wol verſtehen / warum wir hierob̃ geſagt haben / daß wir allein durch den Glauben für GOtt gerecht werden / nicht durch unſere Wercke oder Dilection &c. Denn alle unſer Vermögen / alles Thun und Wercke ſind zu ſchwach / Gottes Zorn wegzunehmen und zu ſtillen: Darum müſſen wir CHriſtum den Mittler darſtellen.

Endlich aber / ſolten die Widerſacher bedencken: Wenn will doch ein arm Gewiſſen zu frieden kommen / und ſtille werden? ſo wir Gnade und Vergebung der Sünde darum erlangen / daß wir GOtt lieb haben / oder daß wir das Geſetz erfüllen. Das Geſetz wird uns allzeit anklagen; denn kein Menſch erfüllet das Geſetz / wie Paulus ſagt / das Geſetz richtet Zorn an. Rom. IV, 15.

Es fraget Chryſoſtomus / ſo fragen auch die Sententiarii, wie einer gewiß wird / daß ihm die Sünde vergeben ſeyn. Es iſt warlich wol fragens werth: Wohl dem / der da recht Antwort giebt. Auff dieſe allernöthigſte Frage iſt nicht möglich zu antworten: Es iſt auch nicht möglich / das Gewiſſen in Anfechtungen recht zu tröſten oder zu ſtillen / man antworte denn auff dieſe Meynung.

Es iſt Gottes Beſchluß / Gottes Befehl von Anbegin der Welt her / daß uns durch den Glauben an den gebenedeyten Saamen / das iſt / durch den Glauben um CHriſtus willen ohne Verdienſt / ſollen Sünde vergeben werden. So jemand aber daran wancket oder zweiffelt / die lügenſtraft GOtt in ſeiner Verheiſſung / wie Johannes ſagt: 1. Joh. V, 10. Da ſagen wir nun / daß ein Chriſt ſolches für gewiß als Gottes Befehl halten ſoll: Und hält ers alſo / ſo iſt er gewiß / und fühlet Frieden und Troſt. Folio 78. b.

Die Widerſacher / wenn ſie lange predigen und lehren auſſer dieſer Lehre / laſſen ſie die armen Gewiſſen im Zweiffel ſtecken: Da iſt nicht möglich / daß da ſolte Ruhe ſeyn / ein ſtill oder friedlich Gewiſſen / wenn ſie zweiffeln / ob GOtt gnädig ſey: Denn ſo ſie zweiffeln / ob ſie einen

gnädi-

gnädigen GOtt haben? ob ſie recht thun? ob ſie Vergebung der Sünde haben? Wie können ſie denn in dem Zweiffel GOtt anruffen? Wie können ſie gewiß ſeyn/ daß GOtt ihr Gebeth achte und erhöre? Alſo iſt alle ihr Leben ohne Glauben/ und können GOtt nicht recht dienen.

Rom. XIV. 23. Das iſts/ das Paulus zun Römern ſagt: Was nicht aus dem Glauben iſt/ das iſt Sünde. Und dieweil ſie in dem Zweiffel allzeit und ewig ſtecken bleiben/ ſo erfahren ſie nimmer/ was GOtt/ was Chriſtus/ was Glaube ſey: Darüber gehets zuletzt alſo / daß ſie in Verzweiffelung / ohne GOtt/ ohne alle Gottes Erkäntniß ſterben.

Eine ſolche ſchädliche Lehre führen die Widerſacher/ nemlich eine ſolche Lehre/ dadurch das gantze Evangelium wird weg gethan / Chriſtus unterdruckt/ die Leute in Hertzleid und Qval der Gewiſſen/ endlich/ wenn Anfechtungen kommen/ in Verzweiffelung geführet.

Dieſes wolle nun Käyſerl. Majeſt. gnädiglich betrachten / und wohl auffſehen/ es belangt nicht Gold oder Silber/ ſondern Seelen und Gewiſſen. Auch wollen alle Erbare / Verſtändige / hie wohl auffmercken/ was dieſe Sache ſey oder nicht ſey. Hie mögen wir leiden / daß alle erbare Leute urtheilen/ welches Theil für die Chriſtlichen Gewiſſen das nützlichſte gelehret habe/ wir oder die Widerſacher? Denn warlich ſoll man es dafür halten/ daß uns mit Zanck und Zwieſpalt nicht wohl iſt: Und wenn es nicht die gröſten/ allerwichtigſten Urſachen hätte/ nemlich unſer aller Gewiſſen / Heil und Seel belangend / warum wir dieſes müſſen mit den Widerſachern ſo hefftig ſtreiten / ſo wolten wir wol ſchweigen : Aber nachdem ſie das heilige Evangelium / alle klare Schrifft der Apoſtel/ die göttliche Wahrheit verdammen/ ſo können wir mit GOtt und Gewiſſen dieſe ſelige Lehre und göttliche Wahrheit/ daran wir endlich/ wenn diß arme zeitliche Leben auffhöret und aller Creaturen Hülffe aus iſt/ den einigen/ ewigen/ höchſten Troſt warten/ nicht verleugnen/ auch von dieſer Sache in keinem wege weichen/ welche nicht unſer allein iſt/ ſondern der gantzen Chriſtenheit/ und belanget den höchſten Schatz JEſum Chriſtum.

Folio 79. a. Wir haben nun angezeigt/ aus was Urſachen wir die zwey

Stücke

Stücke der Buſſe geſetzt haben / nemlich die Reue und den Glauben: Und das haben wir darum auch gethan: Denn man findet allerley Sprüche hin und wieder in Büchern der Widerſacher von der Buße / welche ſie aus Auguſtino und den andern alten Vätern ſtückweis / verſtümmelt einführen / welche ſie denn allenthalben dahin gedeutet und geſtreckt haben / die Lehre vom Glauben gantz unter zu drücken: Als dieſen Spruch haben ſie geſetzt: Die Buße iſt ein Schmertz / dadurch die Sünde geſtraft wird. Item / die Buße iſt / daß ich beweine die vorigen Sünden / und die beklagten Sünden nicht wieder thue. In den Sprüchen wird des Glaubens gar nicht gedacht / und auch in ihren Schulen / da ſie gleich ſolche Sprüche in der Länge handeln / gedencken ſie des Glaubens gar nicht.

Darum / damit die Lehre vom Glauben deſto bekannter würde / haben wir den Glauben für ein Stück der Buße geſetzt. Denn die Sprüche / die unſre Reue und unſre guten Wercke lehren / und des Glaubens gar nicht gedencken / die ſind gar fährlich / wie die Erfahrung giebt. Darum wenn ſie die groſſe Gefahr der Seelen und Gewiſſen bedacht hätten / ſolten die Sententiarii und Canoniſten über ihr Decret billich weißlicher geſchrieben haben: Denn ſo die Väter von dem andern Theil der Buße auch reden / nicht allein von einem Theil / ſondern von beyden / von der Reue und vom Glauben / ſo ſolten ſie beydes bey einander geſetzt haben.

Denn Tertullianus auch / redet gar tröſtlich vom Glauben / und ſonderlich preiſet er den göttlichen Eyd / davon der Prophet redet: Als wahr ich lebe / ſagt der HERR / will ich nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Dieweil GOtt ſchwöret / (ſagt er) er wolle nicht den Tod des Sünders / ſo erfordert er gewiß den Glauben / daß wir ſeinem Eyd und Schwören gläuben ſollen / daß er uns Sünde vergeben wolle. Gottes Zuſage ſollen ohne das bey uns auffs höchſt angeſehen und geachtet ſeyn. Nun iſt die Zuſage mit einem Eyd beſtätiget / darum ſo jemand hält / daß ihm Sünde nicht vergeben werde / der lügenſtraft Ezechiel. XXXIII, 11.

GOtt/ welches die gröſte Gotteslästerung iſt. Denn alſo ſagt Tertullianus: Invitat præmio ad ſalutem, jurans etiam, &c. Das iſt/ GOtt locket uns zu unſerm eigen Heil mit ſeinem eigen Eyde/ daß man ihm gläube. O wohl denen/ um deren willen GOtt ſchwöret. O wehe uns elenden Leuten/ wenn wir auch dem göttlichen Eyde nicht gläuben.

Und hie müſſen wir wiſſen/ daß der Glaube gewiß dafür halten ſoll/ daß uns GOtt aus Gnaden Sünde vergiebt/ um Chriſtus willen/ nicht um unſrer Wercke willen/ um Beicht oder Gnugthun willen. Deñ
Folio 79. b. alsbald wir uns auff Wercke gründen/ werden wir ungewiß: Denn ein erſchrocken Gewiſſen merckt bald/ daß ſein beſtes Werck nichts werth ſey gegen GOtt. Darum ſagt Ambroſius ein fein Wort von der Buſſe: Wir müſſen Buſſe thun/ und auch gläuben/ daß uns Gnade widerfahre; doch alſo/ daß wir der Gnade hoffen aus dem Glauben/ denn der Glaube wartet und erlangt wie aus einer Handſchrifft Gnade. Item/ der Glaube iſt eben das/ dadurch die Sünden bedeckt werden. Darum ſind klare Sprüche in den Büchern der Väter/ nicht allein von Wercken/ ſondern auch vom Glauben. Aber die Widerſacher/ ſo ſie nicht verſtehen die rechte Art der Buße/ verſtehen auch der Väter Sprüche nicht/ klauben ſie heraus etliche verſtümmelt von einem Theil der Buße/ nemlich/ von der Reue und von den Wercken/ und was vom Glauben geredt iſt/ da lauffen ſie überhin.

Von der Beicht und Gnugthuung.

GOttfürchtige/ erbare/ fromme Chriſtliche Leute können hie wol mercken/ daß viel daran gelegen iſt/ daß man de Pœnitentia, von der Reue/ und dem Glauben/ eine rechte gewiſſe Lehre in der Kirchen habe und erhalte: Denn der groſſe Betrug vom Ablaß/ ꝛc. Item die ungeſchickte Lehre der Sophiſten/ hat uns gnug gewitziget/ was groſſen Unraths und Fährligkeit daraus entſtehet/ wenn man hie fehl ſchlägt. Wie hat manch fromm Gewiſſen unterm Pabſthum hie ſo mit groſſer Arbeit den rechten Weg geſucht/ und unter ſolchem Finſterniß nicht funden?

Darum

Darum haben wir allezeit groſſen Fleiß gehabt / von dieſem Stücke klar / gantz / richtig zu lehren. Von der Beicht und Gnugthuung haben wir nicht ſonders gezanckt : Denn die Beicht behalten wir auch um der Abſolution willen / welche iſt Gottes Wort / dadurch uns die Gewalt der Schlüſſel loß ſpricht von Sünden. Darum wäre es wider GOtt / die Abſolution aus der Kirchen alſo abthun / ꝛc.

Diejenigen / ſo die Abſolution verachten / die wiſſen nicht was Vergebung der Sünde iſt / oder was die Gewalt der Schlüſſel iſt. Von dem Erzehlen aber der Sünden haben wir oben in unſerm Bekäntniß geſagt / daß wir halten / es ſey von GOtt nicht gebothen. Denn daß ſie ſagen / ein jeglicher Richter muß erſt die Sachen und Gebrechen hören / ehe er das Urtheil ſpreche : Alſo müſſen erſt die Sünden erzehlet werden / ꝛc. Das thut nichts zur Sache. Denn die Abſolution iſt ſchlecht der Befehl loß zu ſprechen / und iſt nicht ein neu Gericht / Sünde zu erforſchen / denn GOtt iſt der Richter / der hat den Apoſteln nicht das Richter-Amt / ſondern die Gnaden-Execution befohlen / diejenigen loß zu ſprechen / ſo es begehren : Und ſie entbinden auch / und abſolviren von Sünden / die uns nicht einfallen. Darum iſt die Abſolution eine Stimme des Evangelii / dadurch wir Troſt empfangen ; und iſt nicht ein Urtheil oder Geſetz. Folio 80. a.

Und es iſt närriſch und kindiſch gnug bey Verſtändigen den Spruch Salomonis / da er am 27 ſaget: Diligenter cognoſce vultum pecoris tui, das iſt / Habe acht auff deine Schaafe / ꝛc. an dem Ort von der Beichte oder Abſolution einführen: Denn Salomon redet da gar nichts von der Beichte ; ſondern giebt ein Geboth den Haußvätern / daß ſie ſollen mit dem ihren zu frieden ſeyn / und ſich fremdes Guths enthalten / und befihlet mit dem Wort / ein jeder ſolle ſeines Viehes und Güther fleißig wahrnehmen; doch ſoll er aus Geitz Gottes Furcht / Gottes Geboth und Wort nicht vergeſſen. Prov. XXVII, 23.

Aber die Widerſacher machen aus der Schrifft ſchwartz und weiß / wenn und wie ſie wollen / wider alle natürliche Art der klaren Worte

an dem Ort/Cognoſce vultum pecoris,&c. Da muß Cognoſcere Beichte hören heiſſen/ Viehe oder Schaafe muß da Menſchen heiſſen/ Stabulum,achten wir/heiſt auch eine Schule/da ſolche Doctores und Oratores innen ſeyn. Aber ihnen geſchicht recht / die alſo die heilige Schrifft/ alle gute Künſte verachten / daß ſie ſo grob in der Grammatica fehlen. Wenn jemand an dem Ort je Luſt hätte einen Haußvater/ davon Salomon redet/ mit einem Seelhirten zu vergleichen / ſo müſte vultus da nicht arcana conſcientiæ, ſondern den äuſſerlichen Wandel bedeuten.

Aber ich laſſe das fahren. Es wird an etlichen Orten in Pſal-
Pſ. XXXII, 5. men gedacht des Worts Confeſſio, als im 32 Pſalm : Ich will dem HERRN meine Ubertretung bekennen wider mich. Daſſelbige Beichten und Bekennen / das GOtt geſchicht/ iſt die Reue ſelbſt: Denn wenn wir GOtt beichten/ſo müſſen wir im Hertzen uns für Sünder erkennen/ nicht allein mit dem Munde / wie die Heuchler die Worte allein nachreden. So iſt dieſelbige Beicht / die GOtt geſchicht / eine ſolche Reu im Hertzen/ da ich Gottes Ernſt und Zorn fühle / GOTT recht gebe / daß er billich zürnet / daß er auch mit unſerm Verdienſt nicht könne verſühnet werden/ und da wir doch Barmhertzigkeit ſuchen/ nachdem GOtt hat Gnade in Chriſto zugeſagt. Alſo iſt das eine Beichte
Pſalm. LI, 6. im 51. Pſalm : An dir allein hab ich geſündiget/ daß du recht erfunden werdeſt/ wenn du gerichtet wirſt. Das iſt : Ich bekenne mich einen Sünder/ und daß ich verdienet habe ewigen Zorn / und kan mit meinen Wercken/ noch mit meinem Verdienſt deinen Zorn nicht ſtillen : Darum ſage ich / daß du gerecht biſt / und billich uns ſtrafeſt:
Folio 80. b. Ich gebe dir recht / ob wol die Heuchler dich richten / du ſeyeſt unrecht/ daß du ihren Verdienſt und gute Wercke nicht anſieheſt : Ja ich weiß / daß meine Wercke für deinem Urtheil nicht beſtehn/ſondern alſo werden wir gerecht/ſo du uns für gerecht ſchätzeſt / durch deine Barmhertzigkeit.
Jacob. V, 16. Es möchte etwa auch einer den Spruch Jacobi anziehen: Bekennet einander eure Sünde. Er redet aber da nicht von der Beichte / die dem Prieſter geſchiehet ꝛc; Sondern redet von einem Verſühnen und Bekennen/ wenn ich ſonſt mich mit meinem Nehęſten verſühne. Es

Es müſſen auch die Widerſacher gar viel ihre eigene Lehrer verdammen/ſo ſie wollen ſagen/ daß Erzehlung der Sünde müſſe geſchehen/ und von GOtt gebothen ſey. Denn wiewol wir die Beichte auch behalten / und ſagen: Es ſey nicht unnütz/ daß man die Jugend und unerfahrne Leute auch frage/ damit ſie deſto beſſer mögen unterrichtet werden; doch iſt das alles alſo zu mäßigen/ damit die Gewiſſen nicht gefangen werden/ welche nimmer können zu frieden ſeyn/ ſo lange ſie in dem Wahn ſeyn/ daß man für GOtt ſchuldig ſey/ die Sünde zu erzehlen.

Derhalben iſt das Wort der Widerſacher/ da ſie ſagen: Daß zur Seligkeit noth ſey eine gantze reine Beichte/ da keine Sünde verſchwiegen/ ꝛc. gantz falſch: Denn ſolche Beichte iſt unmöglich. O HERR GOTT/ wie jämmerlich haben ſie manch fromm Gewiſſen geplaget und gequälet damit/ da ſie gelehret/ die Beichte müſſe gantz rein ſeyn/ keine Sünde ungebeicht bleiben: Denn wie kan ein Menſch immer gewiß werden/ wenn er gantz rein gebeicht habe?

Die Väter gedencken auch der Beichte/ aber ſie reden nicht von Erzehlung der heimlichen Sünde/ ſondern von einer Ceremonien einer öffentlichen Buſſe: Denn vorzeiten hat man diejenigen/ ſo in öffentlichen Laſtern geweſen/ nicht wieder angenommen in der Kirchen/ ohne ein öffentliche Ceremonien und Strafe: Derhalben ſo muſten ſie den Prieſtern ihre Sünde namhafftig beichten/ daß nach der Gröſſe der Ubertretung/ die Satisfactiones konten auffgelegt werden. Das gantze Ding aber iſt nicht gleich geweſen dem Sünde erzehlen/ davon wir reden: Denn dieſelbe Beichte und Bekäntniß geſchach nicht darum/ daß ohne dieſelbige Beichte/ Vergebung der Sünde für GOtt nicht geſchehen kan; ſondern daß man ihnen keine äuſſerliche Strafe könte auffliegen/ man wüſte denn die Sünde.

Und von der äuſſerlichen Ceremonien der öffentlichen Buſſe iſt auch das Wort Satisfactio oder Gnugthuung herkommen. Denn die Väter wolten diejenigen/ ſo in öffentlichen Laſtern erfunden/ nicht wieder annehmen/ ohne eine Strafe. Und dieſes hatte viel Urſachen. Folio 81. a.

Denn es dienet zu einem Exempel / daß öffentliche Laſter geſtraft würden / wie auch die Gloſſe im Decret ſaget : So war es auch ungeſchickt / daß man diejenigen / ſo in offene Laſter gefallen waren / ſolt bald unverſucht zu dem Sacrament zulaſſen. Dieſelben Ceremonien alle ſind nun vorlängſt abkommen / und iſt nicht noth / daß man ſie wieder auffrichte / denn ſie thun gar nichts zu der Verſühnung für GOTT. Auch iſt es der Väter Meynung in keinem wege geweſt / daß die Menſchen dadurch ſolten Vergebung der Sünden erlangen / wiewol ſolche äuſſerliche Ceremonien leichtlich die Unerfahrnen dahin bringen / daß ſie meynen / ſie helffen etwas zur Seligkeit. Wer nun das lehret oder hält / der lehret und hält gantz Jüdiſch und Heydniſch : Denn die Heyden haben auch gehabt etliche Reinigungen / da ſie haben wollen wehnen / ſie würden dadurch gegen GOtt verſühnet.

Nun aber / ſo dieſelbige Weiſe der öffentlichen Buße abkommen iſt / iſt blieben der Name Satisfactio, und iſt noch blieben der Schatten des alten Brauchs / daß ſie in der Beichte Gnugthuung aufflegen / und nennens Opera non debita, wir nennens Satisfactiones Canonicas. Davon lehren wir / wie von Erzehlung der Sünden / nemlich : Daß dieſelbigen öffentliche Ceremonien von GOtt nicht gebothen ſind / auch nicht noth ſind / und nicht helffen zur Vergebung der Sünde : Denn dieſe Lehre muß für allen Dingen erhalten werden und ſtehen bleiben / daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen / nicht durch unſere Wercke / die vor oder nach geſchehen / wenn wir bekehrt oder neu gebohren ſeyn in Chriſto.

Und wir haben fürnemlich aus dieſer Urſache von den Satisfactionibus geredet / damit niemand die Gnugthuung alſo verſtünde / daß dadurch die Lehre vom Glauben würde untergedruckt / als könten wir durch unſere Wercke Vergebung der Sünde verdienen : Denn der fährliche Irrthum von Satisfactionibus iſt alſo eingeriſſen / und beſtätiget durch etliche ungeſchickte Lehren / ſo die Widerſacher ſchreiben : Die Gnugthuung ſey ein ſolches Werck / dadurch der göttliche Zorn und Ungnade verſühnet werde.

Jedoch

Jedoch bekennen die Widerſacher ſelbſt/ daß die Satisfactiones nicht loß machen die Schuld für GOtt/ ſondern ſie erdichten/ daß ſie allein qvit und loß machen die Pön oder Strafe. Denn ſo lehren ſie: Daß/ wenn die Sünde vergeben wird/ ſo wird die Schuld oder culpa ohne Mittel/ allein durch GOtt vergeben; und doch/ dieweil er ein gerechter GOtt iſt/ läſt er Sünde nicht ohne Strafe/ und verwandelt die ewige Strafe in eine zeitliche Strafe. Darüber lehren ſie/ daß ein Theil der zeitlichen Strafe erlaſſen werde durch die Gewalt der Schlüſſel: Ein Theil aber ſoll durch die Satisfactiones oder Gnugthuungen bezahlt werden. Und man kan nicht verſtehen/ welches Theil der Strafe oder Pein erlaſſen werde durch die Gewalt der Schlüſſel; ſie wolten denn ſagen/ daß ein Theil der Pein des Fegfeuers erlaſſen werde: Daraus folgen wolt/ daß die Satisfactiones allein dieneten zu erlöſen die Pein des Fegfeuers. Und weiter ſagen ſie/ die Satisfactiones tügen für GOtt/ wenn ſie gleich von denjenigen geſchehen/ die in Todſünde gefallen ſeyn: Gleich als laſſe ſich GOtt von denen verſühnen/ die in Todſünden liegen/ und ſeine Feinde ſind. Folio 81. b.

Dieſes ſind eitel erträumete/ erdichte Lehren und Worte/ ohne allen Grund der Schrifft/ und wider alle Schrifft der alten Väter. Auch redet Longobardus ſelbſt nicht auff die Weiß von den Satisfactionibus. Die Scholaſtici haben wol von Hören Sagen gehabt/ daß etwan Satisfactiones in der Kirchen geweſen wären/ und haben nicht bedacht/ daß es ein äuſſerlich Ceremonien geweſt/ da die publice pœnitentes, oder die Büſſer/ ſich gegen der Kirchen erzeigen muſten/ mit einer Ceremonien/ welche darzu war eingeſetzt: Erſtlich zu einem Schröcken und Exempel/ daran ſich andere möchten ſtoſſen: Zum andern/ zu einer Probe/ ob dieſelben Sünder oder Büſſer/ ſo wieder Gnade begehrten/ auch hertzlich ſich bekehret hätten. In Summa/ ſie haben nicht geſehen/ daß ſolche Satisfactio eine äuſſerliche Zucht/ Strafe und Diſciplina iſt geweſt/ und ein ſolch Ding/ wie eine andere weltliche Zucht/ zu einer Scheu oder Furcht auffgericht: Darüber haben ſie gelehret/ daß ſie nicht allein zu einer Zucht/ ſondern auch GOtt zu

ver-

verſühnen dieneten / und noth wären zur Seligkeit. Wie ſie aber in vielen andern Stücken das Reich Chriſti / welches geiſtlich iſt / und der Welt Reich und äuſſerliche Zucht in einander gekocht haben / alſo haben ſie auch gethan mit den Satisfactionibus: Aber die Gloſſen in Canonibus zeigen an etlichen vielen Orten an / daß dieſelbigen Satisfactiones allein zu einem Exempel für der Kirchen dienen ſollen.

Hie laſt uns aber ſehen / wie die Widerſacher ſolche ihre Träume gründen und beweiſen in der Confutation, welche ſie Käyſerlicher Majeſtät zu letzt auffgehengt. Sie ziehen viel Sprüche der Schrifft an / daß ſie den Unerfahrnen einen Schein machen / als ſey ihre Lehre von Satisfactionibus in der Schrifft gegründet / welches doch noch zu Longobardus Zeiten unbekannt war. Sie bringen dieſe Sprüche herfür: **Thut Buſſe / bringet Früchte der Buſſe.** Item: **Begebet euer Gliedmaß zu dienen der Gerechtigkeit.** Item / **Chriſtus hat geſagt: Thut Buſſe.** Item: **Chriſtus** befihlet den Apoſteln **Buſſe zu predigen.** Item: **Petrus** prediget Buſſe in Geſchichten der Apoſteln am 2. Darnach zeigen ſie an etliche Sprüche der Väter / und die Canones, und beſchlieſſen: Es ſollen die Gnugthuung in der Kirchen / wider das Evangelium / wider der Väter und Concilien Decret / wider den Beſchluß der heiligen Kirchen / nicht abgethan werden / ſondern diejenigen / ſo Abſolution erlangen / ſollen ihre Buſſe und Satisfaction, Gnugthuung / ſo ihnen vom Prieſter auffgelegt / vollbringen.

Marc. I, 15. Matth. III, 8. Rom. VI, 19. Luc. XXIV, 47. Act. II, 38.

Folio 82. a. GOtt wolle ſchänden und ſtrafen ſolche verzweiffelte Sophiſten / die ſo verrätherlich und böſßlich das heilige Evangelium auff ihre Träume deuten. Welchem frommen / erbarn Mann ſolte nicht ſolcher groſſer / öffentlicher Mißbrauch göttliches Worts im Hertzen wehe thun? Chriſtus ſpricht: Thut Buſſe. Die Apoſteln predigen auch: Thut Buſſe / darum iſt durch die Sprüche beweiſet / daß GOtt Sünde nicht vergebe / ohne um der erdichten Satisfaction willen? Wer hat die groben unverſchämten Eſel ſolche Dialectiken gelehret? Es iſt aber nicht Dialectica noch Sophiſtica, ſondern es ſind Bubenſtücke / mit Gottes

tes Wort alſo zu ſpielen / und ſo verdrießlichen Muthwillen treiben. Darum ziehen ſie den Spruch dunckel und verdeckt an / aus dem Evangelio: Thut Buſſe / ꝛc. Daß wenn die Unerfahrnen hören / daß dieſes Wort aus dem Evangelio wird wider uns angezogen / dencken ſollen / wir ſeyn ſolche Leute / die gar nichts von der Buſſe halten. Mit ſolchen Böſewichtsſtücken gehen ſie mit uns um. Wiewol ſie wiſſen / daß wir recht von der Buſſe lehren / ſo wollen ſie doch die Leute abſchröcken / und gern viel Leute wider uns verbittern / daß die Unerfahrnen ſchreyen ſollen: Creutzige / creutzige ſolche ſchädliche Ketzer / welche von der Buſſe nichts halten: Und werden alſo öffentlich / als die Lügner / hie überwunden.

Aber wir tröſten uns deß / und wiſſens fürwahr / daß bey Gottfürchtigen / ja bey erbarn / frommen / redlichen Leuten ſolche unverſchämte Lügen / und Fälſcherey der heiligen Schrifft doch nichts ſchaffen. So wird auch Gott der HErr / als wahr er ein lebendiger Gott iſt / ſolche unverſchämte Gotteslästerung und ungehörte Boßheit nicht lange leiden / ſie werden ſich gewiß am erſten und andern Geboth Gottes verbrennen.

Und nachdem wir in unſrer Confeßion faſt alle höchſte Artickel der gantzen Chriſtlichen Lehre begriffen haben / alſo / daß über dieſe Sache keine gröſſere hochwichtigere Sache kan unter der Sonnen ſeyn / ſolte man zu dieſen hohen / allerwichtigſten Händeln / die gantze heilige / Chriſtliche Religion / Wohlfahrt und Einigkeit der gantzen Chriſtlichen Kirchen / und in aller Welt ſo viel unzehliche Seelen und Gewiſſen / jetzund dieſer Zeit / und bey unſern Nachkommen belangende / billich mit allem treuen / höchſten Fleiß Leute geſucht und auserleſen haben / die gottfürchtiger / verſtändiger / erfahrner / tüglicher und redlicher wären / auch mehr treues gutes Hertzens und Sinnes zu gemeinem Nutzen / zu Einigkeit der Kirchen / zu Wohlfahrt des Reichs trügen und erzeigten / denn die loſen / leichtfertigen Sophiſten / ſo die Confutation geſchrieben haben.

Und ihr / Herr Cardinal Campegi, als der Verſtändigſte / dem dieſe Sache zu Rom vertrauet / deß Weißheit man rühmen will / wenn Folio 82.

ihr auch nichts denn des Pabſts und Stuhls zu Rom Ehre woltet achten oder anſehen / hättet ihr beſſer ſollen haußhalten / und dieſem mit höchſtem Fleiß vorkommen / daß in ſolcher ſo gar groſſer / trefflichen Sachen / durch die oder dergleichen Sophiſten / nicht eine ſolche ungeſchickte Confutatio wäre geſchrieben / welche beyde zu dieſer Zeit / und künfftig bey den Nachkommen / euch nicht anders / denn zu eitelm Spott / zu Verkleinerung eures Gerüchts und Namens / zu ewigem / unverwindlichem Schimpff und Schaden gereichen wird.

Jhr Romaniſten ſehet / daß dieſe die letzten Zeiten ſeyn vor dem jüngſten Tag / von welchen Chriſtus warnet / daß viel Fährligkeiten ſollen vorfallen in der Kirchen. Jhr nun / die ihr wollet Wächter / die Hirten / und Häupter der Kirchen genennet ſeyn / ſolt in dieſer Zeit mit ſonderm / treuem / höchſtem Fleiß Auffſehen haben. Es ſeyn viel Zeichen vor Augen ſchon / daß wo ihr euch nicht gantz wohl in die Zeit und Sachen ſchicket und richtet / daß es mit dem gantzen Römiſchen Stuhl und Weſen eine groſſe / ſtarcke Veränderung gewinnen will. Und dürfft euch in Sinn nicht nehmen / ja dörfft nicht gedencken / daß ihr die Gemeinen und Kirchen allein mit dem Schwerd und Gewalt wolt bey euch / und dem Römiſchen Stuhl erhalten: Denn gute Gewiſſen ſchreyen nach der Wahrheit und rechtem Unterricht aus Gottes Wort / und denſelbigen iſt der Tod nicht ſo bitter / als bitter ihnen iſt / wo ſie etwa in einem Stücke zweiffeln: Darum müſſen ſie ſuchen / wo ſie Unterricht finden. Wolt ihr die Kirche bey euch erhalten / ſo müſt ihr darnach trachten / daß ihr recht lehren und predigen laſſet / damit könnt ihr einen guten Willen und beſtändigen Gehorſam anrichten.

Wir wollen hie wieder zur Sachen kommen. Die Sprüche aus der Schrifft / ſo angezogen von Widerſachern / reden nicht von den Gnugthuungen und Satisfaction, davon die Widerſacher ſtreiten. Darum iſt es lauter Fälſcherey der Schrifft / daß ſie Gottes Wort auff ihre Meynung deuten / und ſagen: Wo rechte Buſſe / Verneuerung des heiligen Geiſtes iſt im Hertzen / da folgen gewiß gute Früchte / gute Wercke / und iſt nicht möglich / daß ein Menſch ſolte ſich zu GOtt bekehren /

ren/ rechte Buſſe thun/ hertzliche Reue haben/ und ſolten nicht folgen gute Wercke/ gute Früchte: Denn ein Hertz und Gewiſſen/ das recht ſeinen Jammer und Sünde gefühlet hat/ recht erſchröckt iſt/ das wird nicht viel Wolluſte der Welt achten oder ſuchen: Und wo der Glaube iſt/ da iſt er GOtt danckbar/ achtet und liebet hertzlich ſeine Geboth: Auch iſt inwendig im Hertzen gewißlich keine rechte Buſſe/ wenn wir nicht äuſſerlich gute Wercke/ Chriſtliche Geduld erzeigen: Und alſo meynets auch Johannes der Täuffer/ da er ſagt: Erzeiget rechte Früchte der Buſſe. Matth. III. 8. Item Paulus/ da er ſagt zun Römern am 6. Begebet eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit/ ꝛc. Fol. 83. a. Und CHriſtus/ da er ſpricht: Thut Buſſe/ redet warlich von der gantzen Buſſe/ und von dem gantzen neuen Leben und ſeinen Früchten. Er redet nicht von den heuchleriſchen Satisfactionen/ davon die Scholaſtici träumen/ und dürffen ſagen: Daß ſie denn auch gelten für GOtt für die Strafe/ wenn ſie in Todſünden geſchehen. Das ſolte freylich ein köſtlicher Gottesdienſt ſeyn. Rom. VI, 19. Marc. I, 15.

Auch ſo ſind ſonſt viel Argument und Gründe/ daß die obangezeigten Sprüche der Schrifft ſich nichts reimen auff die Gnugthuung/ davon die Scholaſtici reden. Sie erdichten und ſagen: Die Satisfactiones ſeyn Wercke/ die wir nicht ſchuldig ſeyn. Die heilige Schrifft aber/ in den Sprüchen ſo eingeführet/ fodert ſolche Wercke/ die wir ſchuldig ſeyn: Denn dieſes Wort CHriſti/ da er ſagt: Thut Buſſe/ iſt ein Wort des göttlichen Geboths. Marc. I, 15.

Item/ die Widerſacher ſchreiben: Daß diejenigen ſo da beichten/ ob ſie ſchon die auffgelegten Satisfactiones nicht wollen annehmen/ daß ſie doch darum nicht ſündigen/ ſondern werden im Fegfeuer müſſen Strafe tragen und gnug thun. Nun hats je keinen Zweiffel/ daß dieſe Sprüche: (Thut Buſſe/ ꝛc. Item Pauli/ gebet eure Gliedmaß zu dienen der Gerechtigkeit) und dergleichen Sprüche/ ſeyn CHriſti und der Apoſtel/ die das Fegfeuer gar nichts/ ſondern allein dieſes Leben angehen.

Derhalben können ſie nicht geſtreckt werden zu den auffgelegten Satisfactionibus, die ich mag annehmen/ oder nicht annehmen: Denn Gottes Geboth ſeyn uns nicht alſo frey heimgeſtellet/ ꝛc.

Zum dritten/ so lehret des Pabsts Recht und Canon, daß durch den Ablaß solche Satisfactiones werden erlassen / Cap. Cum ex eo, de Pœnitentiis. Aber der Ablaß macht niemand loß von diesen Gedancken: Thut Busse: Erzeiget rechte Früchte der Busse/ ꝛc.

Darum ist es hell am Tage/ daß man gantz ungeschickt die Sprüche der Schrifft einführet von den Satisfactionibus : Denn so die Pönen des Fegfeuers sind Satisfactiones oder Satispassiones; oder so die Satisfactiones sind Qvittirung der Pein des Fegfeuers / so müssen die obangezeigten Sprüche Christi und Pauli auch beweisen und probieren / daß die Seelen ins Fegfeuer fahren / und daselbst Pein leiden: So nun das von Noth folget aus der Widersacher Opinion, so müssen die Sprüche alle neue Röcke anziehen/ und also ausgelegt werden: Facite fructus, &c. Erzeiget rechte Früchte der Busse/ das ist: Leidet im Fegfeuer nach diesem Leben. Aber es ist verdrießlich/ so von öffentlichem Irrthum der Widersacher mehr Worte zu machen : Denn man weiß fürwahr / daß die Schrifft an den Orten redet von Wercken / die
Folio 83. b. wir schuldig seyn / und von dem gantzen neuen Leben eines Christen / ꝛc. nicht von den erdichten Wercken/ die wir nicht schuldig seyn / davon die Widersacher reden. Und doch mit diesen Lügen vertheidigen sie die Möncherey / das Kauffen und Verkauffen der Messen/ und unzehliche andere Traditionen, nemlich/ daß es Wercke seyn gnug zu thun für die Pön und Strafe / ob sie gleich für die Schuld gegen GOtt nicht gnug thun.

So nun die Sprüche aus der Schrifft angezogen/ gar nicht melden/ daß durch die Wercke / so wir nicht schuldig/ die ewige Pein oder Fegfeuer bezahlet werden: So sagen die Widersacher ohne allen Grund/ daß durch solche Satisfactiones die Peinen des Fegfeuers abgelöset werden.

So haben auch die Schlüssel nicht Befehl / Pein auffzulegen/ oder die Pein zum theil halb oder gantz zu qvittiren. Man lieset solche
Matth. xviii, 18. Träume und Lügen nirgend in der Schrifft / Christus redet von Vergebung der Sünde/ da er sagt: Was ihr auffl[illegible]set / ꝛc. Wenn

die

die Sünde vergeben iſt/ ſo iſt auch der Tod weggenommen/ und das ewige Leben gegeben. Auch ſo redet der Text: Was ihr auffloͤſet/ ꝛc. nicht von Strafe auffzulegen/ ſondern daß auff denjenigen die Sünden bleiben/ die ſich nicht bekehren.

Wiewol wir nun halten/ daß nach der rechten Buſſe gute Früchte und Wercke folgen ſollen/ GOtt zu Lob und Dancke/ und von denſelbigen guten Wercken und Früchten haben wir Gottes Geboth/ als von Faſten/ Bethen/ Almoſen/ ꝛc. So findet man doch nirgend in der Schrifft/ daß Gottes Zorn oder die ewigen Peinen ſolten mögen abgelöſet werden durch die Pein des Fegfeuers/ oder durch Satisfactiones oder Gnugthun/ das iſt/ durch etliche Wercke/ die wir ohne das nicht ſchuldig wären/ oder/ daß die Gewalt der Schlüſſel Befehl haben/ Pein auffzulegen/ oder ein Theil der Pein zu erlaſſen. Daſſelbige ſolten nun die Widerſacher aus der Schrifft beweiſen/ das werden ſie wol laſſen.

Darüber ſo iſt es gewiß/ daß Chriſtus Tod eine Gnugthuung iſt/ nicht allein für die Schuld gegen GOtt/ ſondern auch für den ewigen Tod/ wie klar der Spruch Oſeä lautet: Tod ich will dein Tod ſeyn. Was iſt es denn für ein Greuel zu ſagen/ daß Chriſti Tod gnug thue für die Schuld gegen GOtt: Aber die Pein/ ſo wir leiden/ die erlöſe uns vom ewigen Tode? Alſo daß diß Wort des Propheten/ Tod ich will dein Tod ſeyn/ nicht von Chriſto/ ſondern von unſern Wercken/ und dazu von elenden menſchlichen Satzungen/ die GOtt nicht gebothen hat/ ſollen verſtanden werden. Und noch darüber dürffen ſie ſagen/ daß dieſelben Wercke für den ewigen Tod gnug thun/ wenn ſie gleich in Todſünden geſchehen. Hoſ. XIII, 14.

Es muß billich einem frommen Hertzen wehe thun die gantz ungeſchickte Rede der Widerſacher: Denn wer es lieſet und bedencket/ dem müſſen je hertzlich wehe thun ſolche öffentliche Teuffelslehren/ die der leidige Satan in die Welt geſtreuet hat/ die rechte Lehre des Evangelii unterzudrücken/ damit niemand oder wenig möchten unterricht werden/ was Geſetz oder Evangelium/ was Buſſe oder Glaube/ oder was die Wolthaten Chriſti ſeyn. Folio 84. a.

Denn vom Geſetz ſagen ſie alſo: GOtt hat unſer Schwachheit angeſehen/ und hat dem Menſchen ein Ziel und Maß geſetzt der Wercke/ welche er zu thun ſchuldig iſt/ das ſind die Wercke der zehen Geboth/ etc. daß er von dem übrigen/ von den Operibus ſupererogationis, das iſt/ von den Wercken/ die er nicht ſchuldig iſt/ möchte gnug thun für ſeine Fehler und Sünde.

Da erdichten ſie ihnen ſelbſt einen Traum / als vermöge oder könne ein Menſch alſo Gottes Geſetz erfüllen / daß er etwas mehr und übriges thue/ denn das Geſetz erfordert: So doch die gantze heilige Schrifft zeuget / alle Propheten auch zeugen/ daß Gottes Geſetz viel höhers fodere/ denn wir immer zu thun vermögen. Aber ſie wollen wehnen / das Geſetz Gottes/ und GOtt/ ſey zu frieden mit äuſſerlichen Wercken/ und ſehen nicht wie das Geſetz fodert/ daß wir GOTT lieben ſollen von gantzem Hertzen / ꝛc. und aller böſen Lüſte loß ſeyn. Darum iſt kein Menſch auff Erden / der ſo viel thut/ als das Geſetz erfodert.

Darum iſts bey Verſtändigen gantz närriſch und kindiſch anzuſehen/ daß ſie erdichten/ wir können noch etwas mehr thun / denn das göttliche Geſetz erfodert: Denn wiewol wir die arme/ äuſſerliche Wercke thun können / die nicht GOtt/ ſondern Menſchen gebothen haben / welche Paulus betteliſche Satzungen nennet / ſo iſt doch das ein närriſch/ vergeblich Vertrauen/ daß ich vertrauen wolte/ ich hätte damit Gottes Geſetz erfüllet/ ja mehr gethan/ denn GOtt erfodert.

Item/ rechte Gebethe und rechte Almoſen / rechte Faſten / die ſind von GOtt gebothen/ und im Fall/ da ſie von GOtt gebothen ſeyn/ da kan man ſie ohne Sünde nicht nachlaſſen ; Dagegen dieſe Wercke/ ſo fern ſie nicht gebothen ſeyn in Gottes Geſetze / ſondern haben eine Form nach menſchlicher Wahl/ ſo ſind ſie nichts denn Menſchenſatzunge/
Marth. XV, 9. von welchen CHriſtus ſagt: Sie dienen mir vergeblich mit Menſchengebothen: Wie denn ſeyn etliche gewiſſe Faſten nicht darzu erfunden/ das Fleiſch zu zähmen/ ſondern damit GOtt zu ehren / und wie Scotus ſagt/ des ewigen Todes loß zu werden. Item / wie denn ſind etliche Gebeth/ etliche gewiſſe Almoſen/ welche ſollen ein Gottesdienſt

ſeyn/

ſeyn/ welcher ex opere operato GOtt verſühne/ und vom ewigen Verdammniß erlöſe: Denn ſie ſagen und lehren/ daß ſolche Wercke ex opere operato, das iſt/ durchs gethane Werck/ für die Sünde gnug thun/ und lehren/ daß ſolche Satisfaction gelte/ ob gleich einer in Todſünden lieget. Folio 84. b.

Darüber ſind noch Wercke/ die noch weniger göttlichen Befehl oder Geboth haben/ als da ſind: Roſenkräntze/ Walfahrten/ welche denn mancherley ſind: Denn etliche gehen in vollem Harniſch zu St. Jacob/ etliche mit bloſſen Füſſen/ und dergleichen: Das nennet Chriſtus vergebliche/ unnütze Gottesdienſte: Darum ſind ſie nicht nütze GOtt zu verſühnen/ wie doch die Widerſacher ſagen/ und dieſelbigen Wercke/ als Walfahrten/ rühmen ſie doch/ und achtens für groſſe köſtliche Wercke/ nennen es Opera ſupererogationis, und das ſchändlicher iſt/ das noch gotteslästeriſcher iſt/ man giebt ihnen die Ehre/ die Chriſti Tod und Blut allein gebühret/ daß ſie ſollen das Precium, das iſt/ der Schatz ſeyn/ damit wir von dem ewigen Tod erlöſet ſeyn. Pfui des leidigen Teuffels/ der Chriſtus heiligen und theuren Tod ſo ſchmähen und läſtern darff!

Alſo werden dieſelbigen Walfahrten fürgezogen den rechten Wercken/ ſo in den zehen Gebothen ſeyn ausgedruckt/ und wird alſo zweyerley Weiſe Gottes Geſetz verdunckelt. Erſtlich: Daß ſie wehnen/ ſie haben dem Geſetz gnug gethan/ ſo ſie die äuſſerlichen Wercke gethan haben. Zum andern/ daß ſie die elenden Menſchenſatzungen höher achten/ denn die Wercke/ ſo GOtt gebothen hat.

Darüber wird auch untergedruckt die Lehre von der Buſſe und Gnade: Denn der ewige Tod und die Aengſte der Höllen laſſen ſich nicht alſo qvittiren/ wie ſie wehnen wollen/ man muß gar viel einen andern und gröſſern Schatz haben/ dadurch wir vom Tode/ ewigen Aengſten und Schmertzen erkaufft werden/ den unſere Wercke ſeyn. Denn ſolche Werckheiligkeit iſt ein müßig Ding/ und die Werckheiligen ſchmecken nicht einmahl/ was der Tod iſt/ ſondern wie Gottes Zorn nicht anders mag noch kan überwunden werden/ denn durch den Glauben

1. Cor. XV, 58. ben an Christum: Also wird auch der Tod überwunden / allein durch Christum / wie Paulus sagt: GOTT sey Lob / der uns Sieg giebt / durch JEsum Christum unsern HERRN. Er sagt nicht / der uns Sieg giebt durch unser Gnugthuung.

Die Widersacher reden fast kalt und schläferig von der Vergebung der Sünde gegen GOtt / und sehen nicht / daß Vergebung solcher Schuld / und Erlösung von Gottes Zorn und ewigem Tode ein solch groß Ding ist / daß solches allein durch den einigen Mittler Christum / und durch den Glauben an ihn erlangt wird.

So nun der Tod und das Blut Christi die rechte Bezahlung ist für den ewigen Tod / und die Widersacher selbst bekennen / daß solche
Fol. 85. a. Wercke der Satisfaction Wercke seyn / die wir nicht schuldig seyn / son-
Matth. XV, 9. dern Menschensatzungen / von welchen Christus Matth. am 15 sagt / daß es vergebliche Gottesdienste seyn: So mögen wir frey auch aus ihren eigen Worten schliessen / daß solche Satisfactiones nicht von Gott gebothen seyn / auch ewige Pein und Schuld / oder Pein des Fegfeuers nicht ablösen.

Es werden die Widersacher vielleicht uns hie fürwerffen / daß die Pein und Strafe eigentlich zur Busse gehöre: Denn Augustinus sagt: Die Busse sey eine Rache / Angst und Strafe über die Sünde. Antwort: Unsre Widersacher sind grobe Esel / daß sie die Worte Augustini / der da redet von der Reue und gantzen Buße / deuten auff die Ceremonien der Satisfaction, und weiter noch daran hengen / daß solche Satisfactio soll verdienen Vergebung des ewigen Todes.

Wir lehren auch / daß in der Busse Strafe der Sünden sey; denn die grossen Schröcken / dadurch die Sünde in uns gerichtet wird / ist eine Strafe / viel gröſſer und höher denn Walfahrten / und dergl. Gauckelspiel: Aber solch Schröcken gehet die Satisfactiones nicht an / so verdienet es auch nicht Vergebung der Sünde / oder des ewigen Todes: Sondern wo wir nicht durch Glauben getröstet würden / wäre solch Schröcken und Strafe eitel Sünde und Tod. Also lehret Augustinus von der Strafe. Aber unsre Widersacher / die groben Esel / wissen gar nicht /

was

was Buſſe oder Reue ſey / ſondern gehen mit ihrem Gauckelſpiel um / mit Roſenkräntzen / Walfahrten / und dergleichen.

Aber da ſprechen ſie: GOtt / als er ein gerechter Richter iſt / muß die Sünde ohne Strafe nicht laſſen. Ja warlich ſtraft er die Sünde / wenn er in ſolchem Schröcken die Gewiſſen ſo ſtarck mit ſeinem Zorn dränget und ängſtet / wie David im 6 Pſalm ſagt: HErr ſtrafe mich nicht in deinem Grimm. Und Jeremias am 10 Cap. Strafe mich HErr / doch mit Gnaden / nicht in deinem Grimme / daß ich nicht vergehe. Da redet er warlich von groſſer unſäglicher Angſt: Und die Widerſacher ſelbſt bekennen / die Reue könne ſo bitter und geſchwind ſeyn / daß die Satisfaction nicht noth ſey. Darum iſt die Contritio oder Reue gewiſſer eine Pein / denn die Satisfactio. Pſ. VI, 2. Jer. X, 24.

Darüber müſſen die Heiligen den Tod / allerley Creutz und Trübſal tragen wie die andern / wie Petrus ſagt / 1. Pet. 4. Es iſt Zeit das Gerichte anzufahen an dem Hauſe Gottes. Und wiewol dieſelbigen Trübſalen offt Pön und Strafe ſeyn über die Sünde / ſo haben ſie doch in den Chriſten eine andere Urſach / nemlich / daß ſie ſollen die Chriſten treiben und üben / daß ſie in Anfechtung mercken ihren ſchwachen Glauben / und lernen Gottes Hülffe und Troſt ſuchen / wie Paulus von ihm ſelbſt ſagt / 2. Cor. 1. Daß wir über die Maſſe beſchweret waren / und übermacht / alſo daß wir bey uns beſchloſſen hatten / wir müſten ſterben / damit wir lerneten nicht auff uns vertrauen. Und Eſaias ſagt: Die Noth und Angſt / darinn ſie ſtecken / und dich anruffen / iſt ihnen eine Zucht / das iſt / die Trübſal iſt die Kinderzucht / dadurch GOtt übet die Heiligen. Item / die Trübſaln auch ſchicket uns Gott zu / die Sünde in uns / ſo noch übrig iſt / zu tödten und zu dämpffen / daß wir im Geiſt verneuert werden / wie Paulus Rom. 8. ſagt: Der Leib iſt todt um der Sünde willen / das iſt: Er wird täglich mehr und mehr getödtet um der Sünde willen / die noch im Fleiſch übrig iſt / und der Tod ſelbſt dienet dazu / daß er des ſündlichen Fleiſches ein Ende mache / und daß wir gar heilig und verneuert auffſtehn von Todte. 1. Pet. IV, 17. Folio 85. b. Jeſ. XXVI, 16. Rom. VIII, 10.

Von dieſen Trübſalen und Pönen werden wir nicht loß durch

die Satisfactiones, derhalben kan man nicht sprechen/ daß die Satisfactiones gelten für solch Creutz und Trübsal/ und zeitliche Strafe der Sünden wegnehme: Denn diß ist gewiß/ daß die Gewalt der Schlüssel niemand frey/ loß absolviren kan vom Creutz/ oder von andern gemeinen Trübsaln. Und so sie wollen/ daß das Wort Pœnæ, dadurch gnug gethan wird/ solle von gemeinen Trübsalen verstanden werden/ wie lehren sie denn/ man müsse im Fegfeuer gnug thun?

Sie werffen uns Exempel für/ von Adam und David/ welcher um seines Ehebruchs willen gestraft ist: Aus den Exempeln machen sie eine Regel/ daß jegliche Sünde müsse ihre gewisse zeitliche Strafe haben/ ehe die Sünden vergeben werden. Ich habe vor gesagt/ daß die Christen Trübsal leiden/ dadurch sie gezüchtiget werden/ so leiden sie Schröcken im Gewissen/ manchen Kampff und Anfechtung: Also legt unser HErr GOtt auch etlichen Sündern eigene Pön und Strafe auff zu einem Exempel. Und mit den Pönen hat die Gewalt der Schlüssel nichts zu thun/ sondern allein GOtt hat sie auffzulegen und zu lösen/ wie er will.

Es folget auch gar nicht/ ob David eine eigene Strafe auffgelegt ist/ daß darum über das gemeine Creutz und Trübsal aller Christen noch eine Pein des Fegfeuers sey/ da eine jegliche Sünde ihren Grad und Maß der Pein hat. Denn es ist nirgend in der Schrifft zu finden/ daß wir von ewiger Pein und Tod nicht solten können erlöset werden/ denn durch solche Quittirung unsers Leidens und Gnugthuns: Aber allenthalben zeuget die Schrifft/ daß wir Vergebung der Sünden ohne Verdienst erlangen durch Christum/ und daß Christus allein die Sünde und den Tod überwunden hat. Darum sollen wir unsern Verdienst nicht dran pletzen und flicken. Und wiewol Christen allerley Pön/ Strafe und Trübsal leiden müssen/ so zeiget doch die Schrifft an/ daß solche uns auffgelegt werden/ den alten Adam zu tödten und zu demüthigen/ nicht damit uns von dem ewigen Tod zu lösen.

Folio 86. a. Job wird entschuldiget in der Schrifft/ daß er nicht geplagt sey um einiger böser Thaten willen: Darum sind die Trübsaln und Anfechtungen

tungen nicht allzeit göttliches Zorns Zeichen / ſondern man muß diß Gewiſſen fleißig unterrichten / daß ſie die Trübſal lernen gar viel anders anſehen / nemlich als Gnadenzeichen / daß ſie nicht dencken / GOtt habe ſie von ſich geſtoſſen / wenn ſie in Trübſaln ſeyn. Man ſoll die andern rechten Früchte des Creutzes anſehen / nemlich / daß GOtt uns angreifft / und darum ein fremdes Werck thut / wie Eſaias ſagt / damit er ſein eigen Werck in uns haben möge / wie er denn davon eine lange tröſtliche Predigt macht am 28 Cap. Und da die Jünger fragten von dem Blinden / Johan. 9. ſagt CHriſtus / daß weder des Blinden Eltern / noch er geſündiget haben / ſondern GOttes Ehre und Wercke müſſen offenbahret werden. Und alſo ſagt auch Hieremias der Prophet: Diejenigen / ſo nicht ſchuld dran haben / ſollen auch den Kelch trincken / ꝛc. Alſo ſind die Propheten erwürget / alſo iſt Johannes Baptiſta getödtet / und andere Heiligen.

Jeſ. XXIIX, 21. Joh. IX, 3. Jer. XLIX, 12.

Darum ſind die Trübſalen nicht allzeit Strafe oder Pönen für die vorigen Sünden / ſondern ſind GOttes Wercke / zu unſerm Nutzen gericht / daß Gottes Stärcke und Krafft in unſer Schwachheit deſto klärer erkennet werde / wie er mitten im Tode helffen kan / ꝛc. Alſo ſagt Paulus: Gottes Krafft und Stärcke läſt ſich in Schwachheit erfahren und ſehen. Darum ſollen wir unſere Leiber opffern in Gottes Willen / unſern Gehorſam und Geduld zu erzeigen / nicht von dem ewigen Tode oder ewiger Pein uns zu erlöſen: Denn da hat Gott einen andern Schatz verordnet / nemlich / den Tod ſeines Sohns / unſers HErrn CHriſti.

Und alſo leget S. Gregorius das Exempel Davids aus / da er ſagt: So GOTT um derſelbigen Sünde willen ihm gedräuet hat / daß er alſo von ſeinem eigen Sohn ſolte gedemüthiget werden / warum hat er denn ſolches ergehen laſſen / da die Sünde ſchon vergeben war? Iſt zu antworten / daß die Vergebung geſchehen iſt / daß der Menſch nicht verhindert würde / das ewige Leben zu empfahen / die gedräuete Strafe iſt nichts deſto weniger gefolget / daß er ihn prüfet / und in Demuth behielte. Alſo hat auch

GOtt dem Menschen den natürlichen Tod auffgelegt / und denselbigen auch / als die Sünde vergeben / nicht weggenommen / damit bewähret werden und geprüfet diejenigen / welchen Sünde vergeben / und sie geheiliget werden.

Nun ist öffentlich / daß die Schlüssel diese gemeine Strafe / als Krieg / Theurung / und dergleichen Plagen / nicht wegnehmen. Item daß auch Canonicæ Satisfactiones uns nicht loß machen von solchen Plagen / also / daß unsere Satisfactiones dafür helffen oder gelten solFolio 86. b. ten / wenn wir schon in Todsünden liegen. Auch bekennen die Widersacher selbst / daß sie die Satisfactiones aufflegen / nicht für solche gemeine Plagen / sondern für das Fegfeuer / darum sind ihre Satisfactiones eitel erdichte Träume.

1. Cor. XI, 31. Aber hie ziehen etliche den Spruch Pauli an / 1. Cor. 11. So wir uns selbst richteten / so würden wir nicht gerichtet. Daraus schliessen sie: So wir uns selbst Strafe aufflegten / würde Gott gnädiger strafen. Antwort: Paulus redet von Besserung des gantzen Lebens / nicht von äusserlicher Strafe und Ceremonien: Darum thut dieser Spruch nichts zur Satisfaction: Denn was fragt GOTT nach der Strafe ohne Besserung? Ja es ist eine greuliche Gotteslästerung / daß man lehret: Unsre Satisfactio lindert Gottes Strafe / wenn sie schon in Todsünden geschicht. Paulus redet von Reu und Glauben / und von der gantzen Besserung / redet nicht von der äusserlichen Strafe allein; Darum kan man hieraus nicht mehr erzwingē / denn so wir uns bessern / so wende GOtt seine Strafe ab. Das ist wahr / und ist nützlich / tröstlich und noth zu predigen / daß GOtt die Strafe lindert / wenn wir uns Jes. I, 18. bessern / wie er mit Ninive thät. Und also lehret Esaias am 1. Capitel: Wenn schon eure Sünde blutroth sind / sollen sie dennoch ab / und schneeweiß seyn / wenn ihr euch bessert. Und diese Besserung stehet nicht in der Canonica Satisfactio, sondern in andern Stücken der Busse / in Reue / im Glauben / in guten Wercken / so folgen nach dem Glauben: Aber unsere Widersacher deuten diese tröstliche Sprüche auff ihre Lügen und Gaucklspiel von der Satisfaction.

Daß

Daß aber die alten Lehrer und Väter der Satisfaction gedencken/ daß die Concilia von den Satisfactionibus Canones gemacht/ habe ich droben geſagt/ es ſey eine äuſſerliche Ceremonien geweſen/ und iſt der Väter Meynung nicht geweſen/ daß dieſelbige Ceremonia der Buſſe ſolte ein Auslöſchen ſeyn der Schuld gegen GOtt oder der Pein: Denn ſo etliche Väter gleich ſeyn die des Fegfeuers gedencken/ ſo legen ſie es doch ſelbſt aus: Ob es auch wäre/ ſo ſey es doch nicht Erlöſung vom ewigen Tod und Pein/ welchs Chriſtus allein thut; ſondern daß es ein Reinigen und Fegen ſey (wie ſie reden) der unvollkommenen Seelen. Alſo ſagt Auguſtinus: Die täglichen Sünden werden verbrannt und ausgelöſcht/ als ſchwacher Glaube gegen Gott/ und dergleichen ꝛc.

Man findet auch an etlichen Orten/ daß die Väter das Wort Satisfactio oder Gnugthuung/ welches urſprünglich von der Ceremonien der öffentlichen Pœnitentz herkömmt/ wie ich geſagt/ brauchen für rechte Reue/ und Tödtung des alten Adams. Alſo ſagt Auguſtinus: Die rechte Satisfactio oder Gnugthuung iſt Urſach der Sünden abſchneiden/ das iſt/ das Fleiſch tödten/ ꝛc. Item/ das Fleiſch zäumen und caſteyen/ nicht daß ewiger Tod oder Pein damit quittirt werde; ſondern daß uns das Fleiſch nicht zu Sünden ziehen möge. Folio 87. a.

Alſo ſagt Gregorius von Wiedergeben fremder Güther/ daß es eine falſche Buſſe ſey/ wenn denjenigen nicht gnug geſchicht/ der Güther wir mit Unrecht inne haben: Denn den gereuets nicht/ daß er geſtohlen hat/ der noch immer ſtihlet: Denn ſo lange er fremdes Guth inen hat/ ſo lange iſt er ein Dieb oder Räuber. Dieſelbige Satisfactio gegen denen/ ſo einer ſchuldig iſt/ ſoll gegen denſelbigen geſchehen/ und von derſelbigen civili ſatisfactione iſt nicht noth hie zu diſputiren.

Item/ die Väter ſchreiben/ daß es gnug ſey/ daß einmahl im gantzen Leben geſchehe die publica Pœnitentz, oder die öffentliche Buſſe/ davon die Canones ſatisfactionum gemacht ſeyn. Daraus kan man mercken/ daß ihre Meynung nicht geweſt/ daß dieſelbigen Canones nöthig ſeyn ſolten zu Vergebung der Sünden; Denn ohne dieſelbigen Ceremonien der öffentlichen Buſſe leren ſie ſonſt viel von der Chriſtlichen Buſſe/ da ſie der Canones ſatisfactionum nicht gedencken.

Die Eſel/ ſo die Confutation geſtellet haben/ ſagen: Es ſey nicht zu leiden/ daß man die Satisfactiones wider das öffentliche Evangelium wolle abthun. Wir haben aber bißanher klar gnug angezeiget/ daß dieſelbigen Canonicæ ſatisfactiones, das iſt/ ſolche Wercke/ (wie ſie davon reden) ſo wir nicht ſchuldig ſeyn/ in der Schrifft oder Evangelio nicht gegründet ſeyn.

So zeiget das die Sache an ihr ſelbſt an: Denn wenn die Satisfactiones Wercke ſeyn/ die man nicht ſchuldig iſt/ warum ſagen ſie/ wir lehren wider das klare Evangelium? Denn ſo im Evangelio ſtünde/ daß die ewige Pein und Tod weggenommen würden durch ſolche Wercke/ ſo wären es Wercke/ die man für GOtt zu thun ſchuldig wäre. Aber ſie reden alſo/ daß ſie den Unerfahrnen einen Schein für die Naſen machen/ und ziehen Sprüche der heiligen Schrifft an/ welche von rechten Chriſtlichen Wercken/ die wir ſchuldig ſeyn/ reden/ ſo ſie doch ihr Gnugthun gründen auff Wercke/ die wir nicht ſchuldig ſeyn/ und welche ſie Opera non debita nennen.

Sie lehren und geben ſelbſt nach in ihren Schulen/ daß man ohne Todſünden ſolche Satisfaction könne nachlaſſen. Darum iſt das falſch/ daß ſie ſagen: Das klare Evangelium vermöge/ man müſſe die Satisfactiones halten.

Weiter haben wir nun offt geſagt/ daß rechtſchaffene Buſſe ohne gute Wercke und Früchte nicht ſeyn könne/ und was rechte gute Wercke ſeyn/ lehren die zehen Geboth/ nemlich: GOtt den HErrn warlich/ und von Hertzen am höchſten groß achten/ fürchten und lieben/ ihn in Nöthen fröhlich anruffen/ ihm allezeit dancken/ ſein Wort bekennen/ daſſelbe Wort hören/ auch andere dadurch tröſten/ lehren/ Eltern und Oberkeit gehorſam ſeyn/ ſeines Amts und Berufs treulich warten/ nicht bitter/ nicht häſſig ſeyn/ nicht tödten/ ſondern tröſtlich/ freundlich ſeyn dem Nebeſten/ den Armen nach Vermögen helffen/ nicht huren/ nicht ehebrechen/ ſondern das Fleiſch allenthalben im Zaum halten. Und das alles nicht für den ewigen Tod/ oder ewige Pein gnug zu thun/ welches Chriſto allein gebühret; ſondern alſo zu thun/ damit dem Teufel nicht

Folio 87. b.

fel nicht Raum gegeben werde/ und GOtt erzürnet/ und der H. Geist betrübet und geunehret werde. Diese Früchte und gute Wercke hat GOtt gebothen/ haben auch ihre Belohnung/ und um Gottes Ehre und göttliches Geboths willen sollen sie auch geschehen.

Daß aber die ewigen Peinen nicht anders erlassen werden/ denn allein durch Gnugthun im Fegfeuer/ oder etliche gute Wercke menschlicher Tradition, da sagt die heilige Schrifft nirgend von. Durch den Ablaß werden etwa solche auffgelegte Buße und Satisfaction quittirt den publice pœnitentibus oder Büssern/ daß die Leute nicht zu sehr beschweret werden. Haben nun Menschen Macht/ die Satisfactiones und auffgelegte Strafe oder Pön zu erlassen/ so ist solche Satisfactio von GOtt nicht gebothen: Denn göttlichen Befehl und Geboth kan ein Mensch nicht abthun.

Nachdem aber die alte Weise der öffentlichen Busse und Gnugthuung ist vorlängst abgethan/ welches die Bischöffe von einer Zeit auff die ander haben geschehen lassen/ ist des Ablaß nicht von nöthen/ und ist doch der Name Indulgentia oder Ablaß in der Kirchen blieben. Gleich wie nun das Wort Satisfactio ist anders verstanden/ denn für eine Kirchen-Ordnung und Ceremonia: Also hat man diß Wort Indulgentz oder Ablaß auch unrecht gedeutet und ausgelegt/ für solche Gnade und Ablaß/ durch welchen die Seelen aus dem Fegfeuer erlöset werden; so doch die gantze Gewalt der Schlüssel in der Kirchen sich nicht weiter erstreckt/ denn allein hie auff Erden/ wie der Text lautet: Was du bin- Matth. XVI, den wirst auff Erden/ das soll gebunden seyn im Himmel/ was 19. du auffl[illegible]sen wirst auff Erden/ das soll auffgelöset seyn im Himmel.

So ist die Gewalt der Schlüssel nicht eine solche Gewalt/ sonderliche eigene Strafe oder Gottesdienst auffzurichten: Sondern allein Sünde zu vergeben denjenigen/ so sich bekehren/ und zu verbannen die jenigen/ so sich nicht bekehren: Denn auffl[illegible]sen an dem Ort heist/ Sünde vergeben/ binden heist/ Sünde nicht vergeben: Denn Christus redet von einem geistlichen Reich/ und GOtt hat befohlen/ diejenigen/ so Folio 88.

ſich bekehren/ von Sünden zu entbinden/ wie Paulus ſagt: Die Gewalt iſt uns gegeben zu erbauen/ und nicht zu brechen.

Darum iſt auch die Reſervatio Caſuum, das iſt/ darinne der Pabſt und die Biſchöffe etliche Fälle fürbehalten/ ein äuſſerlich weltlich Ding. Denn ſie behalten ihnen für die Abſolution / à pœna canonica, nicht von der Schuld gegen GOtt. Darum lehren die Widerſacher recht/ da ſie ſelbſt bekennen und ſagen: Daß an der Todesſtunde eine ſolche Reſervatio oder Fürbehaltung nicht ſolle hindern die rechte Chriſtliche Abſolution.

Hiemit haben wir die Summa unſrer Lehre von der Buſſe angezeiget: Und wiſſen fürwahr/ daß dieſelbige Chriſtlichen und frommen Hertzen gantz nützlich iſt/ und hoch von nöthen. Und ſo gottfürchtige fromme/ erbare Leute dieſen allerwichtigſten Handel nach Nothdurfft bedencken werden/ und dieſe unſere/ ja Chriſti und der Apoſtel Lehre halten gegen ſo viel ungeſchickter/ verworren/ kindiſche Diſputation und Bücher der Widerſacher/ ſo werden ſie befinden/ daß ſie das allerhöchſte/ nöthigſte Stücke/ nemlich/ vom Glauben an Chriſtum/ ohne welches niemand etwas rechtſchaffens/ Chriſtliches lehren oder lernen mag/ gar haben ausgelaſſen/ dadurch allein die Gewiſſen mögen rechten Troſt haben. Sie werden auch ſehen/ daß die Widerſacher viel aus eigenem Hirn erdichten/ von Verdienſt der Attrition, von der Erzehlung der Sünde/ von Gnugthuung/ welches alles in der Schrifft ungegründet/ und weder oben noch unten anreicht/ welches die Widerſacher ſelbſt nicht verſtehen.

Von den Sacramenten und ihrem rechten Brauch.

IM dreyzehenden Artickel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen/ daß wir ſagen: Die Sacramenta ſind nicht ſchlechte Zeichen/ dabey die Leute unter einander ſich kennen/ wie Loſung im Krieg/ und Hof-Farb etc. Sondern ſind kräfftige Zeichen/ und gewiſſe Zeugniß göttlicher Gnade und Willens gegen uns/ dadurch GOtt unſere Hertzen erinnert/ und ſtärcket/ deſto gewiſſer und frölicher zu gläuben.

Aber

Aber die wollen ſie haben/ wir ſollen auch bekennen: Daß an der Zahl ſieben Sacramenta ſeyn / nicht mehr noch weniger. Darauff ſprechen wir/ daß noth ſey/ dieſe Ceremonien und Sacramenta / die GOtt eingeſetzt hat durch ſein Wort/ wie viel/ und in was Zahl die ſind / zu erhalten. Aber von dieſer Zahl der ſieben Sacramenta befindet man/ daß die Väter ſelbſt nicht gleich gezehlet haben/ ſo ſind auch dieſe ſieben Ceremonien nicht alle gleich nöthig. Folio 88. b.

So wir Sacramenta nennen die äuſſerlichen Zeichen und Ceremonien/ die da haben Gottes Befehl/ und haben eine angeheffte göttliche Zuſage der Gnaden/ ſo kan man bald ſchlieſſen/ was Sacramenta ſeyn : Denn Ceremonien und andere äuſſerliche Dinge / von Menſchen eingeſetzt/ ſeyn auff die Weiſe nicht Sacramenta : Denn Menſchen ohne Befehl haben nicht Gottes Gnade zu verheiſſen : Darum Zeichen/ ſo ohne Gottes Befehl ſeyn eingeſetzt / die ſind nicht Zeichen der Gnade / wiewol ſie den Kindern und groben Leuten ſonſt mögen eine Erinnerung bringen/ als ein gemahltes Creutz.

So ſind nun rechte Sacramenta/ die Tauffe und das Nachtmahl des HErrn/ die Abſolution: Denn dieſe haben Gottes Befehl/ haben auch Verheiſſung der Gnaden/ welche denn eigentlich gehöret zum N. Teſt. uñ iſt das Neue Teſtament: Denn dazu ſind die äuſſerl. Zeichen eingeſetzt/ daß dadurch beweget werden die Hertzen / nemlich/ durchs Wort und äuſſerliche Zeichen zugleich/ daß ſie gläuben: Wenn wir getaufft werden / wenn wir des HERRN Leib empfahen/ daß GOtt uns warlich gnädig ſeyn will durch CHRISTUM / wie Paulus ſagt : Der Glaube iſt aus dem Gehöre. Rom. X, 17. Wie aber das Wort in die Ohren gehet/ alſo iſt das äuſſerliche Zeichen für die Augen geſtellet / als inwendig das Hertze zu reitzen und zu bewegen zum Glauben: Denn das Wort und äuſſerliche Zeichen wircken einerley im Hertzen / wie Auguſtinus ein fein Wort geredt hat: Das Sacrament/ ſagt er/ iſt ein ſichtlich Wort : Denn das äuſſerliche Zeichen iſt wie ein Gemählde/ dadurch daſſelbige bedeutet wird/ das durchs Wort geprediget wird/ darum richtet beydes einerley aus.

Aber die Confirmatio, und die letzte Oelung/ſind Ceremonien/ welche von den alten Vätern herkommen / welche auch die Kirche niemahls für nöthig zur Seligkeit geachtet hat: Denn ſie haben nicht Gottes Befehl noch Geboth/ darum iſts wohl gut/ dieſelbigen zu unterſcheiden von den obangezeigten / welche durch Gottes Wort eingeſetzt und befohlen ſeyn/ und eine angeheffte Zuſage Gottes haben.

Durch das Sacrament des Ordens oder Prieſterſchafft / verſtehen die Widerſacher nicht das Predigtamt / und das Amt die Sacramenta zu reichen und auszutheilen/ ſondern verſtehen von Prieſtern/ die zu opffern geordnet ſeyn. Gleich als muß im neuen Teſtament ein Prieſterthum ſeyn / wie das Levitiſche Prieſterthum geweſen / da die
Folio 89. a. Prieſter für das Volck opffern/und den andern Vergebung der Sünde erlangen. Wir aber lehren / daß das einige Opffer Chriſti am Creutz gnug gethan hat für aller Welt Sünde/ und daß wir nicht eines andern Opffers für die Sünde dürffen: Denn wir haben im neuen Teſtament nicht ein ſolches Prieſterthum / wie das Levitiſche Prieſterthum war/ wie die Epiſtel zu den Ebreern lehret.

Wo man aber das Sacrament des Ordens wolte nennen ein Sacrament von dem Predigtamt und Evangelio / ſo hätte es keine Beſchwerung / die Ordinatio ein Sacrament zu nennen : Denn das Predigtamt hat GOtt eingeſetzt und geboten/ und hat herrliche Zuſa-
Rom. 1, 16. ge Gottes/ Rom. 1. Das Evangelium iſt eine Krafft Gottes allen
Jeſ. LV, 11. denjenigen/ ſo daran gläuben/ ꝛc. Eſaiä 55. Das Wort/ das aus meinem Munde gehet/ ſoll nicht wieder leer zu mir kommen/ ſondern thun was mir gefället.

Wenn man das Sacrament des Ordens alſo verſtehen wolte/ ſo möchte man auch das Aufflegen der Hände ein Sacrament nennen. Denn die Kirche hat Gottes Befehl / daß ſie ſoll Prediger und Diaconos beſtellen. Dieweil nun ſolches ſehr tröſtlich iſt / ſo wir wiſſen/ daß GOtt durch Menſchen / und diejenigen / ſo von Menſchen geweblet ſind/ predigen und wircken will / ſo iſts gut/ daß man ſolche Wahl hoch

rühme

rühme und ehre / ſonderlich wider die teuffliſchen Anabaptiſten / welche ſolche Wahl ſamt dem Predigtamt und leiblichen Wort verachten und läſtern.

Aber der eheliche Stand iſt nicht erſt eingeſetzt im neuen Teſtament / ſondern bald / als das menſchliche Geſchlecht erſt geſchaffen iſt / und er iſt auch durch GOtt befohlen und gebothen: Er hat auch göttliche Zuſagung / welche wol nicht eigentlich zum neuen Teſtament gehören / ſondern mehr das leibliche Leben angehen. Darum ſo es jemand will ein Sacrament nennen / fechten wir nicht hoch an. Es ſoll aber gleichwol abgeſondert werden von den vorigen zweyen / welche eigentlich Zeichen und Siegel ſind des neuen Teſtaments.

Denn ſo der Eheſtand allein darum ſolte ein Sacrament heiſſen / daß GOtt denſelbigen eingeſetzt und befohlen hat / ſo müſten die andern Aemter und Stände auch Sacramenta genennet werden / die auch in Gottes Wort und Befehl gehen / als Obrigkeit / oder Magiſtrat / ꝛc.

Und endlich / ſo man alle Dinge wolte mit ſo herrlichem Titel / Sacrament / nennen / darum / daß ſie Gottes Wort und Befehl haben / ſo ſolt man billich für allen andern das Gebeth ein Sacrament nennen: Denn da iſt ein ſtarcker Gottes Befehl / und viel herrlicher göttlicher Zuſage: Es hätte auch wohl Urſache: Denn wenn man dem Gebeth ſo groſſen Titel gäbe / würden die Leute zum Gebeth gereitzt.

Auch könte man die Almoſen unter die Sacramente rechnen. Folio 89. b.
Item / das Creutz und die Trübſaln der Chriſten / denn die haben auch Gottes Zuſage: Doch wird kein verſtändiger Mann groſſen Zanck darüber machen / ob ſieben oder mehr Sacramente gezehlet werden / doch ſo fern / daß Gottes Wort und Befehl nicht abgebrochen werde.

Das iſt aber mehr von nöthen zu diſputiren / und zu wiſſen / was der rechte Brauch der Sacramente ſey. Da müſſen wir frey verdammen den gantzen Hauffen der Scholaſticorum, und ihren Irrthum ſtrafen / da ſie lehren: Daß diejenigen / ſo die Sacramente ſchlecht gebrauchen /

brauchen/ wenn ſie nicht obicem ſetzen / ex opere operato, Gottes Gnade erlangen/ wenn ſchon das Hertz alsdenn keinen guten Gedancken hat: Das iſt aber ſtracks ein Jüdiſcher Irrthum/ ſo ſie halten / daß wir ſolten durch ein Werck und äuſſerliche Ceremonien gerecht und heilig werden / ohne Glauben / und wenn das Hertz ſchon nicht dabey iſt: Und dieſe ſchädliche Lehre wird doch geprediget und gelehret weit und breit/ durchaus / und überall im gantzen Pabſts Reich/ und Pabſts Kirchen.

Rom. IV, 11. Paulus ſchreyet dawider/ und ſagt/ daß Abraham ſey für Gott gerecht worden/ nicht durch die Beſchneidung/ ſondern die Beſchneidung ſey ein Zeichen geweſen/ den Glauben zu üben und zu ſtärcken. Darum ſagen wir auch / daß zum rechten Brauch der Sacramenten der Glaube gehöre/ der da gläube der göttlichen Zuſage/ und zugeſagte Gnade empfahe/ welche durch Sacrament und Wort wird angebothen. Und diß iſt ein gewiſſer rechter Brauch der heiligen Sacramente/ da ſich ein Hertz und ein Gewiſſen auff wagen und laſſen mag: Denn die göttliche Zuſage kan niemand faſſen / denn allein durch den Glauben. Und die Sacramente ſind äuſſerliche Zeichen und Siegel der Verheiſſung.

Darum zum rechten Brauch derſelbigen gehört Glaube. Als wenn ich das Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti empfahe / ſaget Luc. XXII, 20. Chriſtus klar: Das iſt das neue Teſtament. Da ſoll ich gewiß gläuben/ daß mir Gnade und Vergebung der Sünde/ welche im neuen Teſtament verheiſſen iſt/ widerfahre. Und ſolches ſoll ich empfahen im Glauben / und damit tröſten mein erſchrocken/ blöde Gewiſſen/ und ſtehen darauff gewiß/ daß GOttes Wort und Zuſage nicht fehlen/ ſondern ſo gewiß / und noch gewiſſer ſeyn/ als ob GOtt mir eine neue Stimme/ oder neu Wunderzeichen vom Himmel ließ geben / dadurch mir würde Gnade zugeſagt. Was hülffen aber Wunderzeichen / wenn nicht Glaube da wäre? Und wir reden hie vom Glauben / da ich ſelbſt gewiß für mich gläube / daß mir die Sünden vergeben ſeyn/ nicht allein vom Fide generali, da ich gläube/ daß ein GOtt ſey. Derſelbige rechte Brauch der Sacramente tröſtet recht/ und erqvicket die Gewiſſen.

Was

Was aber die heßliche / ſchändliche / ungöttliche Lehre vom opere operato, da ſie gelehret / daß / wenn ich der Sacramente gebrauche / ſo macht das gethane Werck mich für GOtt fromm / und erlangt mir Gnade / ob gleich das Hertz keinen guten Gedancken darzu hat / für Mißbrauch und Irthum eingeführet / kan niemand gnug nachdencken / ſchreiben noch ſagen : Denn daher iſt auch der unſägliche / unzehliche / greuliche Mißbrauch der Meſſe kommen : Und ſie können keinen Titel noch Buchſtaben aus den alten Vätern anzeigen / dadurch der Schola ſter Opinion beweiſet werde. Ja Auguſtinus ſaget ſtracks darwider / daß der Glaube im Brauch des Sacraments / nicht das Sacrament / für GOtt uns fromm mache. Folio 90 a.

IM XIV Artickel / da wir ſagen / daß man niemand geſtatte zu predigen / oder die Sacramenta zu reichen in der Kirche / denn allein denjenigen / ſo recht gebührlich beruffen ſeyn / das nehmen ſie an / wenn wir den Beruff alſo verſtehen von Prieſtern / welche nach Innhalt der Canonum geordinirt oder geweihet ſeyn. Von der Sache haben wir uns etlichmahl auff dieſem Reichstage hören laſſen / daß wir zum höchſten geneigt ſind / alte Kirchenordnung / und der Biſchoffe Regiment / das man nennet Canonicam politiam, helffen zu erhalten / ſo die Biſchoffe unſer Lehre dulden / und unſere Prieſter annehmen wolten.

Nun haben die Biſchoffe biß anher die Unſern verfolget / und wider ihre eigene Recht ermordet : So können wir auch noch nicht erlangen / daß ſie von ſolcher Tyranney ablaſſen: Derhalben iſt die Schuld unſers Gegentheils / daß den Biſchöffen der Gehorſam entzogen wird / und ſind wir für GOtt und allen frommen Leuten entſchuldiget: Denn dieweil die Biſchoffe die Unſern nicht dulden wollen / ſie verlaſſen denn dieſe Lehre / ſo wir bekannt haben / und doch wir für GOtt ſchuldig ſind / dieſe Lehre zu bekennen und zu halten / müſſen wir die Biſchoffe fahren laſſen / und GOtt mehr gehorſam ſeyn / und wiſſen / daß die Chriſtliche Kirche da iſt / da Gottes Wort recht gelehret wird: Die Biſchoffe mögen

zuſehen / wie ſie es verantworten wollen / daß ſie durch ſolche Tyranney die Kirchen zerreiſſen / und wüſte machen.

Von den Menſchen-Satzungen in der Kirchen.

Folio 90. h. IM funffzehenden Artickel laſſen ſie ihnen gefallen / da wir ſagen: Die Ceremonien und Satzungen ſoll man halten in der Kirchen / die man mit gutem Gewiſſen ohne Sünde halten kan / und die zu guter Ordnung und Friede dienen. Das ander Stücke verdammen ſie / da wir ſagen: Daß die Satzungen / welche auffgericht ſeyn / GOtt zu verſöhnen / und Vergebung der Sünde zu erlangen / ſtracks wider das Evangelium ſeyn. Wiewol wir in der Confeßion von Unterſcheid der Speiſe / von Satzungen viel geſagt haben / ſo müſſen wir es doch kurtz hie wiederholen.

Wiewol wir gedacht / daß die Widerſacher andere Urſachen ſuchen würden / die Menſchenſatzungen zu ſchützen: So hätten wir doch nicht gemeynet / daß ſie dieſen Artickel / nemlich: Durch Menſchen Tradition verdienet niemand Vergebung der Sünde / verdammen ſolten. Dieweil aber derſelbe gantze Artickel unverſchämt verdammt iſt / ſo haben wir eine leichte / ſchlechte Sachen: Denn das iſt öffentlich Jüdiſch / das heiſt öffentlich mit des Teuffels Lehre das Evangelium unterdrücken. Denn die heilige Schrifft und Paulus nennen ſolche Satzungen denn erſt rechte Teuffelslehre / wenn man ſie dafür rühmet / daß ſie ſollen dienen / dadurch Vergebung der Sünde zu erlangen: Denn da ſind ſie ſtracks wider CHRISTUM / wider das Evangelium / wie Feuer und Waſſer wider einander ſeyn.

Das Evangelium lehret / daß wir durch den Glauben an CHRISTUM / ohne Verdienſt / Vergebung der Sünde erlangen

und

und GOtt verſühnet werden: Die Widerſacher aber ſetzen einen andern Mittler/ nemlich/ Menſchen-Geſetz/ durch die wollen ſie Vergebung der Sünde erlangen/ durch die wollen ſie den Zorn Gottes verſühnen. Aber Chriſtus ſaget klar: Sie dienen mir vergeblich durch Menſchen-Geboth. Matth. XV, 9.

Droben haben wir reichlich angezeiget/ daß wir durch den Glauben für GOtt gerecht werden/ wenn wir gläuben/ daß wir einen gnädigen GOtt haben/ nicht durch unſere Wercke/ ſondern durch Chriſtum. Nun iſts gar gewiß/ daß ſolches das reine Evangelium ſey: Denn Paulus ſagt klar zu den Epheſern am 2. Capitel: Ohne Verdienſt ſeyd ihr ſelig worden/ und das nicht aus euch/ Gottes Gabe iſt es/ nicht aus den Wercken. Eph. II, 8. 9. Nun ſagen die Widerſacher: Die Leute verdienen Vergebung der Sünde durch ſolche menſchliche Satzung und Wercke. Was iſt das anders/ denn über Chriſtum einen andern Mittler/ einen andern Verſühner ſtellen und ſetzen?

Paulus ſagt zu den Galatern: Ihr ſeyd von Chriſto abgefallen/ ſo ihr durchs Geſetz wolt gerecht werden/ das iſt/ ſo ihr haltet/ daß ihr durchs Geſetz für GOtt gerecht werdet/ ſo iſt euch Chriſtus nichts nütze. Gal. V, 4. Denn was dürffen diejenigen des Mittlers Chriſti/ die durch die Wercke des Geſetzes vertrauen GOtt zu verſühnen? GOtt hat Chriſtum dargeſtellet/ daß er um deſſelben Mittlers willen/ nicht um unſer Gerechtigkeit willen uns will gnädig ſeyn: Aber ſie halten/ daß GOtt um ihrer Wercke willen/ und um ſolcher Tradition willen uns gnädig ſey. So nehmen ſie nun und rauben Chriſto ſeine Ehre/ und iſt kein Unterſcheid zwiſchen den Ceremonien des Geſetzes Moſis/ und ſolchen Satzungen/ ſo viel es dieſe Sache belanget. Paulus verwirfft Moſis Ceremonien eben darum/ darum er auch Menſchen-Geboth verwirfft: Nemlich/ daß es die Juden für ſolche Wercke hielten/ dadurch man Vergebung der Sünde verdienet: Denn dadurch ward Chriſtus untergedruckt: Darum verwirfft er die Wercke des Geſetzes und Menſchengeboth zugleich/ und ſtreitet dieſes/ daß nicht um unſer Folio 91. a.

ser Wercke/ sondern um Christus willen / ohne Verdienst verheissen sey Vergebung der Sünde / doch also / daß wir sie durch den Glauben fassen : Denn die Verheissung kan man nicht anders / denn durch den Glauben fassen.

So wir nun durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen / so wir durch den Glauben einen gnädigen GOtt haben um Christus willen / so ist es ein grosser Irrthum und Gotteslästerung / daß wir durch solche Satzungen solten Vergebung der Sünde erlangen.

Wenn sie hie nun sagen wolten / daß wir nicht durch solche Wercke Vergebung der Sünde erlangen : Sondern wenn wir durch den Glauben jetzund Vergebung haben / so sollen wir darnach durch solche Wercke verdienen / daß uns GOtt gnädig sey. Da streitet aber Paulus wider / zun Gal. am 2. da er sagt : Solten wir aber / die da suchen durch Christum gerecht zu werden / auch noch selber Sünder erfunden werden / so wäre Christus ein Sündendiener: Item / Zu eines Menschen Testament soll niemand einen Zusatz machen. Darum soll man auch zu dem Testament Gottes / da er uns verheist / er will uns gnädig seyn um Christus willen / nichts zuthun / oder dieses anflicken / als verdienen wir erst / daß uns GOtt um solcher Wercke willen gnädig seyn müsse.

Gal. II, 17.

Gal. III, 15.

Und wenn gleich noch jemand wolte solche Wercke auffrichten / oder erwehlen / damit GOtt zu versühnen / Vergebung der Sünde zu verdienen / wie wolte der gewiß werden / daß die Wercke GOtt gefielen / so er keinen Gottes Befehl noch Wort davon hat ? Wie wolte er die Gewissen und Hertzen versichern / wie sie mit GOtt stehen ? Item daß die Wercke GOtt gefallen / wenn kein Gottes Wort noch Befehl da ist ?

Es verbieten die Propheten allenthalben eigene / erwehlte / sonderliche Gottesdienste anzurichten / ohne Gottes Wort und Befehl. Ezech. XX, 18. 19. Folio 91. b. Ezech. 20. Wandelt nicht in Gebothen euer Väter / und haltet ihre Sitten nicht / und werdet nicht unrein von ihren Götzen. Ich bin der HErr euer GOtt : In meinen Gebothen wandelt / und haltet meine Rechte und Sitten / und thut dieselben. So die Menschen

ſchen Macht haben Gottesdienſte anzurichten / daß wir dadurch Sünde bezahlen / und fromm werden für GOtt / ſo müſſen aller Heyden Gottesdienſte / alle Abgötterey aller gottloſen Könige in Iſrael / Jerobeams und anderer auch gut ſeyn / denn es iſt kein Unterſcheid. Stehet bey Menſchen die Macht / Gottesdienſt auffzurichten / dadurch man möge Seligkeit verdienen / warum ſolten der Heyden und Iſraeliten ſelbſterwehlete Gottesdienſte unrecht ſeyn ? Denn darum ſind der Heyden und Iſraeliten Dienſte verworffen / daß ſie wehnen wolten / ſolche Dienſte gefielen GOtt / und wuſten nichts vom höchſten Gottesdienſte / der da heiſt Glaube.

Item : Woher ſind wir gewiß / daß ſolche Gottesdienſte und Wercke / ohne Gottes Wort / für GOtt gerecht machen / ſo kein Menſch Gottes willen anders erfahren oder wiſſen kan / denn allein durch ſein Wort ? Wie wenn ſolche Gottesdienſte GOtt der HERR nicht allein verachtet / ſondern auch für einen Greuel hält ? Wie dürffen denn die Widerſacher ſagen / daß ſie für GOtt gerecht machen ? Ohne Gottes Wort kan je niemand das ſagen. Paulus ſagt zu den Römern: Alles was nicht aus dem Glauben geſchiehet / das iſt Sünde. So nun dieſelbigen Gottesdienſte keinen göttlichen Befehl haben / ſo müſſen die Hertzen im Zweiffel ſtehen / ob ſie GOtt gefallen. Rom. XIV, 23.

Und was darff dieſe öffentliche Sache vieler Worte ? Wenn die Widerſacher dieſe Gottesdienſte alſo vertheidigen / als ſeyns Wercke / dadurch man Vergebung der Sünde und Seligkeit verdienet / ſo richten ſie öffentliche Antichriſtiſche Lehre und Reich an : Denn das Reich Antichriſti iſt eigentlich ein ſolcher neuer Gottesdienſt / durch Menſchen erdichtet / dadurch CHriſtus verworffen wird / wie Mahomets Reich ſelbſterwehlete Gottesdienſte hat / eigene Wercke / dadurch ſie für GOtt vermeynen heilig und fromm zu werden / und halten nicht / daß man allein durch den Glauben an CHriſtum gerecht werde.

Alſo wird das Pabſtthum auch ein Stücke vom Reich Antichriſti / ſo es lehret durch Menſchengeboth Vergebung der Sünde zu erlangen / und GOTT verſühnen : Denn da wird CHriſto ſeine Ehre genommen /

nommen/ wenn ſie lehren: Daß wir nicht durch CHRISTUM/ ohne Verdienſt gerecht werden durch den Glauben/ ſondern durch ſolche Gottesdienſte: Sonderlich wenn ſie lehren: Daß ſolcher ſelbſterwehleter Gottesdienſt nicht allein nütz ſey/ ſondern auch nöthig: Wie ſie denn oben im achten Artickel halten/ daß ſie das verdammen/ das wir geſagt: Zu rechter Einigkeit der Kirchen ſey nicht noth/ daß allenthalben gleichförmige Menſchenſatzungen ſeyn.

Folio 92. a. Daniel am 11. Cap. mahlet das Reich Antichriſti alſo ab/ daß er anzeiget/ daß ſolche neue Gottesdienſte/ von Menſchen erfunden/ werden die Politia, und das rechte Weſen des Antichriſtiſchen Reichs ſeyn:

Dan. XI, 38. Denn alſo ſagt er: **Den Gott Maoſim wird er ehren/ und dem GOtt/ den ſeine Väter nicht erkennet haben/ wird er mit Gold/ Silber und Edelgeſtein dienen.** Da beſchreibet er ſolche neue Gottesdienſte: Denn er ſagt von einem ſolchen GOtt/ davon die Väter nichts gewuſt haben.

Denn die heiligen Väter/ wiewol ſie auch Ceremonien und Satzungen gehabt/ ſo haben ſie doch nicht dafür gehalten/ daß ſolche Ceremonien nütz und nöthig wären zur Seligkeit/ ſo haben ſie doch damit Chriſtum nicht untergedruckt: Sondern haben gelehrt: Daß uns GOtt um Chriſtus willen gnädig ſey/ nicht um ſolcher Gottesdienſte willen. Aber dieſelben Satzungen haben ſie gehalten von wegē leiblicher Ubung/ als die Feſte/ daß das Volck wüſte/ wenn es ſolte zuſammen kommen/ daß in den Kirchen alles ordentlich und züchtiglich/ um guter Exempel willen/ zugienge/ daß auch das gemeine grobe Volck in einer feinen Kinderzucht gehalten würde: Denn ſolcher Unterſcheid der Zeit/ und ſolche mancherley Gottesdienſte dienen/ das Volck in Zucht zu behalten/ und zu erinnern der Hiſtorien. Dieſe Urſachen haben die Väter gehabt/ menſchliche Ordnung zu erhalten.

Und auff dieſe Weiſe fechten wirs auch nicht an/ daß man gute Gewohnheit halte/ und wir können uns nicht gnugſam wundern/ daß die Widerſacher wider alle Schrifft der Apoſtel/ wider das alte und neue

Teſta-

Teſtament lehren dürffen/ daß wir durch ſolche Gottesdienſte ſollen ewiges Heil und Vergebung der Sünde erlangen : Denn was iſt das anders/ denn wie Daniel ſagt: GOtt ehren mit Gold/ Silber und Edelgeſtein/ das iſt : Halten/ daß GOtt uns gnädig werde durch mancherley Kirchenſchmuck/ durch Fahnen/ Kertzen : Wie denn unzehlich ſeyn bey ſolchen Menſchenſatzungen. Dan. XI, 38.

Paulus zu den Coloſſern ſchreibet/ daß ſolche Satzungen haben einen Schein der Weißheit. Und hat auch einen groſſen Schein/ als ſey es faſt heilig/ denn Unordnung ſtehet übel : Und ſolche ordentliche Kinderzucht iſt nützlich in der Kirchen/ ꝛc. Dieweil aber menſchliche Vernunfft nicht verſtehet/ was Glaube iſt/ ſo fallen diejenigen/ ſo nach der Vernunfft richten/ von ſtund an darauff/ und machen ein ſolches Werck draus/ das uns gen Himmel helffen ſolle/ und GOTT verſühnen. Coloſſ. II, 23

Alſo haben die Jrrthümer und ſchädliche Abgötterey eingeriſſen bey den Jſraeliten : Darum machten ſie auch einen Gottesdienſt über den andern/ wie bey unſer Zeit ein Altar über den andern/ eine Kirche über die andere geſtifftet iſt.

Alſo richtet auch die menſchliche Vernunfft von andern leiblichen Ubungen/ als von Faſten/ ꝛc. Denn Faſten dienet darzu/ den alten Adam zu zähmen/ da fället bald die Vernunfft drauff/ und macht ein Werck daraus/ das GOtt verſühne/ wie Thomas ſchreibt: Faſten ſey ein Werck/ das da tüge/ Schuld gegen GOtt auszulöſchen/ und ferner zu verhüten. Das ſind die klaren Worte Thomä. Alſo dieſelbigen Gottesdienſte/ welche ſehr gleiſſen/ haben einen groſſen Schein/ und ein groß Anſehen der Heiligkeit für den Leuten. Und darzu helffen nun die Exempel der Heiligen/ da ſie ſprechen : St. Franciſcus hat eine Kappen getragen/ und dergleichen. Hie ſehen ſie allein die äuſſerliche Ubung an/ nicht das Hertz und Glauben. Folio 92. b.

Und wenn nun die Leute alſo durch ſo groſſen und prächtigen

Schein der Heiligkeit betrogen werden / ſo folget denn unzehliche Gefahr und Unrath daraus / nemlich / daß Chriſti Erkäntniß und das Evangelium vergeſſen wird / und daß man alles Vertrauen auff ſolche Wercke ſetzet. Darüber ſo werden durch ſolche heuchliſche Wercke die rechten guten Wercke / die GOtt in zehen Gebothen fodert / gantz unterdruckt (welches ſchrecklich iſt zu hören): Denn die Wercke müſſen allein geiſtlich / heilig / vollkommen leben heiſſen / und werden denn weit fürgezogen den rechten / heiligen / guten Wercken / da ein jeder nach Gottes Geboth in ſeinem Beruff zu wandeln / die Oberkeit fleißig / treulich zu regieren / die Haußväter / die ehelichen Leute / Weib und Kind / Geſinde / in Chriſtlicher Zucht zu halten / ſchuldig ſeyn. Item / da eine Magd / ein Knecht ſeinem Herrn treulich zu dienen pflichtig iſt. Dieſelbigen Wercke hält man nicht für göttlich / ſondern für weltlich Weſen / alſo daß viel Leute darüber ihnen ein ſchwer Gewiſſen gemacht: Denn man weiß je / daß etliche ihren Fürſtenſtand verlaſſen / etliche den Eheſtand / und ſind in Klöſter gangen / heilig und geiſtlich zu werden.

Und iſt über den Irrthum noch der Jammer dabey / daß / wenn die Leute in dem Wahn ſeyn / daß ſolche Satzungen nöthig ſeyn zur Seligkeit / die Gewiſſen ohn Unterlaß in Unruhe und Qval ſeyn / daß ſie ihren Orden / ihre Möncherey / ihre auffgelegte Wercke nicht ſo geſtrenge gehalten haben / denn wer könte die Satzungen alle erzehlen? Es ſind unzehlich viel Bücher / in welchen nicht ein Titel / nicht eine Syllabe von Chriſto / vom Glauben geſchrieben / oder von den rechten guten Wercken / die GOtt gebeut / welche jeder nach ſeinem Beruff zu thun ſchuldig iſt: Sondern allein von ſolchen Satzungen ſchreiben ſie: Als von den viertzig Tagen zu faſten / von Meſſe hören / von vier Gezeiten bethen / ꝛc. da iſt des Deutens und Diſpenſirens kein Ende.

Wie jämmerlich markert ſich / wie ringet und windet ſich über den Dingen der gute fromme Mann Gerſon / da er gern den Gewiſſen
Folio 93 a. mit dem rechten Troſt helffen wolte / da er gradus und latitudines ſuchet Præceptorum, wie fern dieſelben Geboth binden / und kan doch

nicht

nicht finden einen gewiſſen Grad / da er darff dem Hertzen Sicherheit und Friede gewiß zuſagen: Darum klaget er auch gantz hefftig / wie in groſſer Gefahr die Gewiſſen und Conſcientz dadurch ſtehen / daß man ſolche Satzung alſo bey einer Todſünde fordert / und will gehalten haben.

Wir aber ſollen uns wider ſolche heuchliſche / gleiſſende Satzungen / dadurch viel verführet / und jämmerlich die Gewiſſen ohn Urſach geplaget werden / rüſten und ſtärcken mit Gottes Wort / und ſollen erſtlich das gewiß halten / daß Vergebung der Sünde nicht durch ſolche Satzung verdienet wird. Wir haben den Apoſtel droben angezogen zu den Coloſſern: Laſt euch niemand Gewiſſen machen über Speiß / Tranck / Neumonden / Sabbathern. Und der Apoſtel will das gantze Geſetz Moſis / und ſolche Tradition zugleich begriffen haben / damit die Widerſacher hie nicht entſchlieffen / wie ſie pflegen / als rede Paulus allein vom Geſetz Moſis. Er zeiget aber klar genug an / daß er von menſchlichen Satzungen auch rede / wiewol die Widerſacher ſelbſt nicht wiſſen / was ſie ſagen: Denn ſo das Evangelium und Paulus klar melden / daß auch die Ceremonien und Wercke des Geſetzes Moſis für GOTT nicht helffen / ſo werdens viel weniger menſchliche Satzungen thun. Col. II, 16.

Derhalben haben die Biſchöffe nicht Macht noch Gewalt / eigene erwehlte Gottesdienſte auffzurichten / welche ſollen die Leute für GOtt heilig und fromm machen / denn es ſagen auch die Apoſtel / Actor. 15. Was verſuchet ihr GOTT / und leget eine Bürden auff die Jünger? ꝛc. Da ſchilt es Petrus als eine groſſe Sünde / damit man GOtt verläſtere / und verſuche. Darum iſt es der Apoſtel Meynung / daß dieſe Freyheit in der Kirchen bleiben ſoll / daß keine Ceremonien / weder das Geſetz Moſis / noch andere Satzungen / ſollen als nöthige Gottesdienſte geſchätzt werden / wie etliche Ceremonien im Geſetz Moſis als nöthig muſten im alten Teſtament eine zeitlang gehalten werden. Darum müſſen wir auch wehren / daß die Predigt von der Gnade / und von CHRISTO / von Vergebung der Sünde aus lauter Gnade / nicht Act. XV, 10.

unterdruckt werde / und der ſchädliche Jrrthum einreiſſe / als ſind die Satzungen nöthig / fromm für GOtt zu ſeyn.

Es haben Gerſon / und viel andere treue / fromme Leute / welche über die groſſe Fährligkeiten der Gewiſſen Mitleiden getragen / ἐπιείκειαν und Linderung geſucht / wie man doch darinne den Gewiſſen helffen möchte / daß ſie durch die Tradition nicht ſo in manchfältige Wege ge-
Folio 93. b. martert würden / und haben nichts gewiſſes finden können / den Gewiſſen aus den Banden zu helffen. Die heilige Schrifft und Apoſtel aber ſeyn kurtz hindurch gegangen / und ſchlecht mit einem Striche alles quittirt / und klar dürre heraus geſagt / daß wir in CHriſto frey ledig ſeyn von allen Traditionen, ſonderlich wenn man dadurch Seligkeit und Vergebung der Sünden zu erlangen ſuchet : Darum lehren auch die Apoſtel / daß man der ſchädlichen Phariſeiſchen Lehre ſoll widerſtreben mit Lehren / und mit dem Gegenexempel.

Darum lehren wir / daß ſolche Satzungen nicht gerecht machen für GOtt / daß ſie auch nicht noth ſeyn zur Seligkeit / daß auch niemand ſolche Satzungen machen oder annehmen ſoll / der Meynung / daß er wolle für GOtt dadurch gerecht werden : Wer ſie aber halten will / der halte ſie / wie ich einer andern Stadt-Gebrauch möchte halten / da ich wohne / ohne allen Vertrauen dadurch gerecht zu werden für GOtt: Als / daß ich bey den Deutſchen deutſche Kleidung trage / bey den Wahlen welſche / halte ich als einen Landbrauch / nicht dadurch ſelig zu werden.

Die Apoſtel / wie das Evangelium anzeigt / brechen friſch ſolche Satzungen / und werden von CHRJSTO derhalben gelobet: Denn man muß es nicht allein mit Lehren / Predigen / ſondern auch mit der That den Phariſeern anzeigen und beweiſen / daß ſolche Gottesdienſte nichts nütze ſeyn zur Seligkeit : Und darum / ob die Unſern gleich etliche Traditiones und Ceremonien nachlaſſen / ſo ſind ſie doch gnugſam entſchuldiget / denn die Biſchöffe fordern ſolches als nöthig zur Seligkeit / das iſt ein Jrrthum / der nicht zu leiden iſt.

Wel-

Weiter/ die älteſten Satzungen aber in der Kirchen/ als die drey hohen Feſte/ ꝛc. die Sonntagsfeyer und dergleichen / welche um guter Ordnung / Einigkeit und Friedens willen erfunden / ꝛc. die halten wir gerne : Auch ſo predigen die Unſern auffs glimpfflichſte gegen dem Volck davon : Allein daneben ſagen ſie / daß ſie für GOTT nicht gerecht machen. Darum reden die Widerſacher ihren Gewalt/ und thun uns gantz für GOtt unrecht/ wenn ſie uns Schuld geben / daß wir alle gute Ceremonien/ alle Ordnung in der Kirchen abbringen und niederlegen : Denn wir mögen es mit der Wahrheit ſagen / daß es Chriſtlicher/ ehrlicher in unſern Kirchen mit rechten Gottesdienſten gehalten wird / denn bey den Widerſachern. Und wo gottfürchtige / erbare / verſtändige / unpartheyiſche Leute ſeyn/ die dieſe Sache recht genau wollen bedencken und anſehen / ſo halten wir die alten Canones und mentem legis mehr/ reiner und fleißiger / denn die Widerſacher : Denn die Widerſacher treten unverſchämt die allerehrlichſten Canones mit Füſſen / wie ſie denn Chriſto und dem Evangelio auch thun. Die Pfaffen und Mönche in Stifften mißbrauchen der Meſſe auffs ſchreckFolio 94. lichſte und greulichſte/ halten Meſſen täglich in groſſer Anzahl / allein a. um der Zinſe willen / ums Geld / um des ſchändlichen Bauchs willen: So ſingen ſie die Pſalmen in Stifften/ nicht daß ſie ſtudiren oder ernſtlich bethen (denn das mehrer Theil verſtehet nicht einen Verß in Pſalmen) ſondern halten ihre Metten und Veſper als einen gedingeten Gottesdienſt/ der ihnen ihre Renthe und Zinſe trägt. Dieſes alles können ſie nicht leugnen. Es ſchämen ſich auch ſelbſt etliche Redliche unter ihnen deſſelbigen Jahrmarckts/ und ſagen/ Clerus dörffte einer Reformation.

Bey uns aber braucht das Volck des heiligen Sacraments willig / ungedrungen alle Sonntage / welche man erſt verhöret / ob ſie in Chriſtlicher Lehre unterricht ſeyn/ im Vater unſer/ im Glauben / in zehen Gebothen etwas wiſſen oder verſtehen. Item/ die Jugend und das Volck ſinget ordentlich lateiniſche und deutſche Pſalmen / daß ſie der Sprüche der Schrifft gewohnen / und bethen lernen. Bey den Widerſa-

der ſachern iſt kein Catechiſmus / da doch die Canones von reden. Bey uns werden die Canones gehalten / daß die Pfarrer und Kirchendiener öffentlich / und daheime die Kinder und Jugend in Gottes Wort unterweiſen. Und der Catechiſmus iſt nicht ein Kinderwerck / wie Fahnen / Kertzen tragen / ſondern eine faſt nützliche Unterrichtung.

Bey den Widerſachern wird in vielen Ländern / als in Jtalien und Hiſpanien / ꝛc. das gantze Jahr durch nicht geprediget / denn allein in der Faſten : Da ſolten ſie ſchreyen und billich hoch klagen / denn das heiſt auff einmahl alle Gottesdienſte recht umgeſtoſſen : Denn der allergröſte / heiligſte / nöthigſte / höchſte Gottesdienſt / welchen GOtt im erſten und andern Geboth / als das gröſte / hat gefodert / iſt Gottes Wort predigen / denn das Predigtamt iſt das höchſte Amt in der Kirchen ; Wo nun der Gottesdienſt ausgelaſſen wird / wie kan da Erkäntniß Gottes / die Lehre CHriſti / oder das Evangelium ſeyn? Darum wenn ſie gleich in der Faſten oder ſonſt zur andern Zeit predigen / lehren ſie nichts / denn von ſolchen Menſchenſatzungen / von Anruffen der Heiligen / von Weihwaſſer / und von ſolchen Narrenwercken ; und iſt der Gebrauch / daß ihr Volck bald / wenn der Text des Evangelii geſagt iſt / aus der Kirchen lauffe / welches ſich vielleicht davon angefangen / daß ſie nicht haben mögen die andern Lügen hören. Etliche wenige unter ihnen heben nun auch an von guten Wercken zu predigen. Von dem Erkäntniß CHriſti aber / vom Glauben / vom Troſt der Gewiſſen / können ſie nichts predigen / ſondern dieſelbige ſelige Lehre / das liebe heilige Evangelium / nennen ſie Lutheriſch.

Jn unſern Kirchen aber werden von Predigern dieſe folgende nöthige Stücke mit höchſtem Fleiß gelehret : Von rechter Buß / von der
Folio 94. b. Furcht Gottes / von dem Glauben / was der ſey / von dem Erkäntniß CHriſti / von der Gerechtigkeit die aus dem Glauben kömmt : Jtem / wie die Gewiſſen in Aengſten und Anfechtung ſollen Troſt ſuchen / wie der Glaube durch allerley Anfechtungen muß geübet werden / was ein recht Gebeth ſey / wie man bethen ſoll : Jtem / daß ein Chriſt gewiß ſich tröſten ſoll / daß ſein Ruffen und Bitten GOtt werde erhören im

Himmel /

Himmel/ von dem heiligen Creutz/ von Gehorſam gegen der Oberkeit: Item/ wie ein jeder in ſeinem Stande Chriſtlich leben und fahren mag/ von Gehorſam der Herren Geboth/ aller weltlicher Ordnung und Geſetz: Item/ wie zu unterſcheiden ſeyn das geiſtliche Reich Chriſti/ und die Regiment und Reiche in der Welt/ von dem Eheſtande/ und wie der Chriſtlich zu führen ſey/ von Chriſtlicher Zucht der Kinder/ von der Keuſchheit/ von allerley Wercken der Liebe gegen dem Nebeſten. Alſo iſt unſere Kirche mit Lehre und Wandel beſtellet: Daraus unpartheyſche Leute wohl mercken und abnehmen können/ daß wir Chriſtliche/ rechte Ceremonien nicht abthun/ ſondern mit Fleiß auffs treulichſte erhalten.

Und die Caſteyung des Fleiſches/ oder alten Adams lehren wir alſo/ wie unſer Confeßion meldet: Daß die rechte Caſteyung denn geſchiehet/ wenn uns GOtt den Willen bricht/ Creutz und Trübſal zuſchickt/ daß wir lernen ſeinem Willen gehorſam ſeyn/ wie Paulus zun Römern am 12 ſagt: Begebet eure eigene Leibe zu einem heiligen Opffer. Und das ſind rechte heilige Caſteyung/ alſo in Anfechtungen lernen GOtt kennen/ ihn fürchten/ lieben/ ꝛc. Rom. XII, 1.

Uber dieſelbigen Trübſaln/ welche nicht in unſerm Willen ſtehen/ ſind auch noch die leiblichen Ubungen/ da Chriſtus von ſagt: Hütet euch/ daß eure Leibe nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ und Paulus zu den Corinth. Ich zähme meinen Leib/ etc. Die Ubungen ſollen darum geſchehen/ nicht daß es nöthige Gottesdienſte ſeyn/ dadurch man für GOtt fromm werde; ſondern daß wir unſer Fleiſch im Zaum halten/ damit wir durch Füllerey und Beſchwerung des Leibes nicht ſicher und müßig werden/ des Teuffels Reitzung und des Fleiſches Lüſten folgen. Daſſelbige Faſten und Caſteyen ſolte nicht alleine auff gewiſſe Zeit/ ſondern allezeit geſchehen: Denn GOtt will/ daß wir allzeit mäßig und nüchtern leben; Und wie die Erfahrung giebt/ ſo helffen dazu nicht viel beſtimmte Faſtentag. Denn man hat mit Fiſchen und allerley Faſtenſpeiſe mehr Unkoſt u. Qvaſſerey getrieben denn auſſer der Faſten. Und die Widerſacher ſelbſt/ haben die Faſten nie gehalten der geſtalt/ wie ſie in Canonibus angezeiget iſt: Luc. XXI, 34. 1. Cor. IX, 27.

Dieſen Artickel von der menſchlichen Tradition oder Satzun-
Folio 95. ge hat gantz viel ſchwere Diſputation und Frage hinter ſich / und die
a. Erfahrung hats allzu ſtarck geben / daß ſolche Satzungen rechte ſchwere Ketten und Stricke ſeyn / die Gewiſſen jämmerlich zu qvälen: Denn wenn dieſer Wahn da iſt / daß ſie nöthig ſeyn zur Seligkeit / ſo plagen ſie über alle maſſen ein arm Gewiſſen: Wie denn fromme Hertzen wol erfahren / wenn ſie in horis Canonicis ein complet ausgelaſſen / ꝛc. oder dergleichen dawider gethan. Wiederum ſchlecht hin die Freyheit lehren / hat auch ſein Bedencken und ſeine Frage / nachdem das gemeine Volck äuſſerlicher Zucht und Anleitung bedarff.

Aber die Widerſacher machen dieſe Sache ſelbſt gewiß und ſchlecht: Denn ſie verdammen uns darum / daß wir lehren / daß wir durch menſchliche Satzungen nicht verdienen Vergebung der Sünde für GOtt. Item / ſie wollen ihre Satzung durch die gantze Kirche univerſaliter durchaus gehalten haben / ſchlechts als nöthig / und ſetzen ſie an Chriſtus ſtatt.

Da haben wir einen ſtarcken Patron für uns / den Apoſtel Paulum / welcher an allen Orten das ſtreitet / daß ſolche Satzungen für Gott nicht gerecht machen / und nicht nöthig ſeyn zur Seligkeit.

Auch lehren die Unſern deutlich und klar / daß man der Chriſtlichen Freyheit in den Dingen alſo gebrauchen ſoll / daß man für den Schwachen / ſo ſolchs nicht unterrichtet ſeyn / nicht Aergerniß anrichte / und daß nicht etwa diejenigen / ſo der Freyheit mißbrauchen / die Schwachen von der Lehre des Evangelii abſchöcken. Darum lehren auch unſere Prediger / daß ohne ſondere und ohne bewegende Urſachen an den Kirchenbräuchen nichts geändert ſoll werden / ſondern um Friedes und Einigkeit willen / ſoll man diejenigen Gewohnheiten halten ſo man ohne Sünde und ohne Beſchwerung der Gewiſſen halten kan. Und auff dieſem Augſpurger Reichstag haben wir uns gleich gnug finden und vernehmen laſſen / daß wir um Liebe willen unbeſchwert ſeyn wolten / etliche Adiaphora mit den andern zu halten: Denn wir haben auch bey uns wohl bedacht / daß gemeine Einigkeit und Friede / ſo

viel

viel derſelbige ohne Beſchwerung der Gewiſſen zu erhalten wäre/billich allen andern geringen Sachen würde fürgezogen. Aber von dem allen wollen wir hernach weiter reden / wenn wir von Kloſtergelübden / und von der poteſtate Eccleſiaſtica, handeln werden.

DEn XVI Artickel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen ohne alle weitere Fragen/ da wir in der Confeßion ſagen und lehren: Daß ein Chriſt mit GOtt und Gewiſſen in der Oberkeit ſeyn mag/ Land und Leute regieren/ Urtheil und Recht ſprechen aus Käyſerlichen und andern Landläufftigen Rechten / die Ubelthäter mit dem Schwerd und ſonſt nach der Schärffe ſtrafen / Kriege führen / kauffen und verkauffen/ Hauß/ Hof und ſonſt eigens haben und behalten / auffgelegte Eyde in Gerichten ſchwören. In Summa / da wir lehren / daß Oberkeit und Regiment / Item/ ihr Recht und Strafe/ und alles was dazu gehöret / ſeyn gute Creaturen Gottes / und Gottes Ordnung / derer ein Chriſt mit gutem Gewiſſen brauchen mag. Dieſer Artickel gefällt ihnen wohl. Folio 95. b.

Dieſer gantz wichtiger / nöthiger Artickel von Unterſcheid des geiſtlichen Reichs Chriſti/ und weltlichen Reichs/ welcher faſt nöthig iſt zu wiſſen / iſt durch die Unſern gantz eigentlich/ richtig/ und klar geben/ vielen Gewiſſen zu mercklichem groſſem Troſt.

Denn wir haben klar gelehret: Daß Chriſti Reich geiſtlich iſt/ da er regieret durch das Wort und die Predigt / wircket durch den heiligen Geiſt / und mehret in uns den Glauben/ Gottesfurcht/ Liebe / Gedult inwendig im Hertzen / und fähet hie auff Erden in uns Gottes Reich / und das ewige Leben an: So lange aber diß Leben währet/ läſt er uns nichts deſto weniger brauchen der Geſetze / der Ordnung und Stände / ſo in der Welt gehen/ darnach eines jedern Beruff iſt: Gleich wie er uns läſt brauchen der Artzney: Item/ Bauens und Pflantzens/ der Lufft/ des Waſſers.

Und das Evangelium bringet nicht neue Geſetze im Weltregiment; ſondern gebeut und will haben/ daß wir den Geſetzen ſollen gehorſam ſeyn/ und der Oberkeit/ darunter wir wohnen / es ſeyn Heyden oder

Christen/ und daß wir in solchem Gehorsam unsere Liebe erzeigen sollen: Denn Carolostadius war in diesem Fall gar toll und thöricht / daß er lehrete/ man solte nach dem Gesetz Mosis die Stadt und Landregiment bestellen.

Von diesem Stücke haben die Unsern darum desto fleißiger geschrieben/ denn die Mönche hatten viel/ und gantz schädliche Irrthümer gelehret in der Kirchen : Denn sie haben dieses ein Evangelisch Leben genennet/ daß man nichts Eigens hätte/ daß man nicht Strafe und Rache übet/ daß man nicht Weib und Kind hätte. Solche Lehren haben die reine Evangelische Lehre gantz unterdrückt/ daß man gar nicht verstanden hat/ was Christlich/ oder das geistliche Reich Christi sey/ und haben weltlich und geistlich Reich in einander gekocht/ daraus viel Unraths und auffrührischer/ schädlicher Lehre erfolget ꝛc. Denn das Evangelium zureisset nicht weltlich Regiment/ Haußhalten/ Kauffen/ Verkauffen/ und andere weltliche Policey/ sondern bestätiget Oberkeit und Regiment/ und befihlet denselbigen gehorsam zu seyn/ als Gottes Ordnung/ nicht allein um der Strafe willen/ sondern auch um des Gewissens willen.

Julianus Apostata, Celsus, und etliche andere/ die haben den
Folio 96. a. Christen fürgeworffen/ daß ihr Evangelium die Weltregiment und Policeyen zurisse und zurüttet/ dieweil es verböthe/ man solte nicht rächen/ und dergleichen : Und dieselben Fragen haben Origeni und Nazianzeno, und etlichen andern viel zu thun gemacht/ so man doch leichtlich darauff antworten kan/ wenn wir allein wissen / daß die Evangelische Lehre nicht neue Gesetz macht von Weltregimenten/ sondern prediget Vergebung der Sünde/ und daß das geistliche Reich und ewige Leben im Hertzen der Gläubigen anfähet.

Das Evangelium aber läst nicht allein bleiben dieselbigen äusserlichen Policeyen/ Weltregiment/ und Ordnung/ sondern will auch/ daß wir solchen sollen gehorsam seyn/ gleich wie wir in diesem zeitlichen Leben gehorsam und unterworffen seyn sollen und müssen gemeinem

Lauff

Lauff der Natur / als Gottes Ordnung : Wir lassen es Winter und Sommer werden / ꝛc. das hindert nichts am geistlichen Reich.

Das Evangelium verbeut allein privatam vindictam, daß niemand der Oberkeit in ihr Amt greiffe : Und das zeiget Christus darum so offt an / daß die Apostel nicht dächten / sie solten Weltherren werden / und die Königreiche und Oberkeit denjenigen nehmen / die die Zeit in Herrschafften waren / wie denn die Jüden vom Reich des Meßiä gedachten / sondern daß sie wüsten / daß ihr Amt wäre / zu predigen vom geistlichen Reich / nicht einiges Weltregiment zu verändern : Derhalben ist das Geboth / da Christus verbeut / sich selbst zu rächen / nicht allein ein Rath / sondern ein ernst Geboth / Matth. 5. und Rom. 12. Matth. V, 39. Rom. XII, 19.

Die Rache aber und Strafe des Argen / so von der Oberkeit geschiehet / ist damit nicht verbothen / sondern vielmehr gebothen : Denn es ist Gottes Werck / wie Paulus Rom. 13 sagt. Dieselbige Rache geschiehet / wenn man Ubelthäter strafet / Krieg führet um gemeines Friedens willen / des Schwerds / der Pferde und Harnisch braucht / ꝛc. Von den Dingen haben etliche Lehrer solche schädliche Irrthümer gelehret / daß gar nahe alle Fürsten / Herren / Ritter / Knechte ihren rechten Stand für weltlich / ungöttlich und verdammt gehalten ꝛc. Und ist nicht wohl mit Worten auszureden / was unsägliche Gefahr und Schaden der Seelen und Gewissen daraus geursachet : Denn man hat gelehret / als sey das Evangelium und die Christliche Lehre eitel Mönche-Leben / und haben nicht gesehen / daß das Evangelium lehret / wie man für GOtt und im Gewissen von der Sünde / Hölle / dem Teuffel erlöset wird / und läst auswendig der Welt ihr Regiment in äusserlichen Dingen. Rom. XIII, 1.

So ist das auch eine lautere Lügen und Betrug gewesen / daß sie gelehret haben unverschämt : Daß die Christliche Vollkommenheit stehe darinne / daß man nichts Eigens habe. Denn Christliche Vollkommenheit stehet nicht darinne / daß ich mich äusserlich fromm stelle / und von dem Weltwesen mich absondere ; sondern der Glaube und rechte Gottesfurcht im Hertzen ist die Vollkommenheit : Denn Abra-

Folio 96. b. Jam/ David/ Daniel ſind in Königlichem Stande/ in groſſen Fürſten Räthen und Aemtern geweſen/ haben auch groſſe Reichthümer gehabt/ und ſind doch heiliger/ vollkommener geweſen/ denn je ein Mönch oder Cartheuſer iſt auff Erden kommen.

Aber die Mönche/ ſonderlich Barfüſſer/ haben den Leuten einen Schein für den Augen gemacht/ darüber hat niemand gewuſt/ worinne die rechte Heiligkeit ſtünde. Denn wie hoch Evangeliſch/ wie für groſſe Heiligkeit haben die Mönche allein dieſes gerühmet/ daß man nichts Eigens haben ſolte/ daß man ſolte willig arm ſeyn? Aber daſſelbige ſind gar ſchädliche Lehren/ nachdem die Schrifft nichts davon meldet/ ſondern ſtracks dawider lehret. Die zehen Geboth Gottes ſagen klar: Du ſolt nicht ſtehlen/ da läſt ja GOtt nach/ daß ein jeder das Seine habe.

In dieſem Stücke hat Wiclefus gar gewütet/ daß er hat darauff gedrungen/ kein Biſchoff noch Pfaffe ſolt Eigens haben. So ſind unzehliche/ verworrene Diſputation und Contracten/ da Chriſtliche Gewiſſen nimmermehr können geſtillet werden/ ſie ſind denn dieſes nöthigen Stücks unterricht/ daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen ſich halten mag nach Landrecht und Gebrauch. Denn dieſer Unterricht errettet viel Gewiſſen/ da wir lehren: Daß die Contracte ſo fern für GOtt ohne Gefahr ſeyn/ ſo fern ſie in gemeinen Rechten und Landgebräuchen (welche den Rechten gleich gelten) angenommen ſeyn.

Dieſer hohe nöthige Artickel/ nemlich von Oberkeit/ von Weltgeſetzen/ iſt von den Unſern gantz klar und richtig geben/ alſo/ daß viel groſſe/ hohe/ erbare Leute/ die nach ihrem Stande mit Regimenten müſſen umgehen/ und in groſſen Händeln ſeyn/ bekennen/ daß ihre Gewiſſen mercklichen Troſt empfangen haben/ welche zuvor durch ſolche Irrthümer der Mönche unſägliche Qval erlitten/ und in Zweiffel ſtunden/ ob ihre Stände auch Chriſtlich wären/ und ob das Evangelium ſolches nachlieſſe.

Dieſes haben wir darum erzehlet/ daß auch die Fremden/ Feind und Freund/ verſtehen mögen/ daß durch dieſe Lehre die Oberkeit/ Landregiment/ Käyſerlich Recht/ und andere nicht niedergeſtoſſen/ ſondern viel/

vielmehr hochgehaben und geſchützt werden / daß auch dieſe Lehre erſt recht Unterricht giebet/wie ein herrlich groß Amt/ voll Chriſtlicher guter Wercke/ das Amt der Regiment iſt/ ꝛc. Welches alles zuvor durch die heuchleriſche Mönchslehre für ſündliche/ weltliche Stände/ Leben und Weſen / zu unſäglicher Gefährligkeit des Gewiſſens / gehalten iſt worden. Denn die Mönche haben ſolche Heuchley erdichtet / ihre Demuth und Armuth viel höher gerühmet / und gehalten / denn Fürſten und Herren/ Vater / Mutter / Haußvaterſtand / ſo doch dieſe Stände Gottes Wort und Befehl haben/ die Möncherey aber keinen Befehl Gottes hat.

DEn XVII Artickel nehmen die Widerſacher an/ da wir bekennen: Daß Chriſtus am jüngſten Tage kommen werde/ die Todten auffer-wecken/ den Frommen das ewige Leben und Freude geben / die Gottloſen zu ewiger Pein mit dem Teuffel verdammen. Folio 97. a.

DEn XIIX Artickel nehmen die Widerſacher an/ vom freyen Willen/ wiewol ſie etliche Sprüche der Schrifft anziehen/ die ſich zu der Sache nicht reimen : Auch machen ſie ein groß Geſchrey davon / daß man den freyen Willen nicht ſolle zu hoch heben / wie die Pelagianer; ſo ſoll man ihm nicht zu viel nehmen mit den Manicheern. Ja alles wohl geredt. Was iſt aber für Unterſcheid zwiſchen den Pelagianern und unſern Widerſachern /ſo ſie beyde lehren / daß die Menſchen ohne den heiligen Geiſt können GOtt lieben? Gottes Geboth halten/qvoad ſubſtantiam actuum, das iſt/die Wercke können ſie thün durch natürliche Vernunfft/ohne den heiligen Geiſt/dadurch ſie die Gnade Gottes verdienen.

Wie viel unzehliche Irrthümer erfolgen aus dieſer Pelagianiſchen Lehre/ die ſie gleichwol in ihren Schulen gar ſtarck treiben und predigen? Dieſelbigen Irrthümer widerficht Auguſtinus aus Paulo auffs hefftigſte / welches Meynung wir oben de Juſtificatione geſetzt. Und wir ſagen auch: Daß die Vernunfft etlicher maßen einen freyen Willen hat: Denn in den Dingen / welche mit der Vernunfft zu faſſen / zu begreiffen ſeyn/ haben wir einen freyen Willen: Es iſt etlicher maßen in uns ein

Vermö-

Vermögen/ äusserlich erbar zu leben/ von GOtt zu reden/ einen äusserlichen Gottesdienst/ oder heilige Geberde zu erzeigen/ Oberkeit und Eltern zu gehorchen/ nicht stehlen/ nicht tödten.

Denn dieweil nach Adams Fall gleichwol bleibt die natürliche Vernunfft/ daß ich böses und gutes kenne in den Dingen/ die mit Sinnen und Vernunfft zu begreiffen seyn/ so ist auch etlicher maßen unsers freyen Willens Vermögen/ erbar oder unerbar zu leben. Das nennet die heilige Schrifft die Gerechtigkeit des Gesetzes oder Fleisches/ welche die Vernunfft etlicher maßen vermag/ ohne den heiligen Geist; wiewol die angeborne böse Lust so gewaltig ist/ daß die Menschen öffter denselbigen folgen/ denn der Vernunfft: Und der Teuffel/ welcher/
Ephes. II, 2. wie Paulus sagt/ kräfftiglich wircket in den Gottlosen/ reitzet ohne Unterlaß die arme schwache Natur zu allen Sünden.

Und das ist die Ursache/ warum auch wenig/ der natürlichen Vernunfft nach/ ein erbar Leben führen/ wie wir sehen/ daß auch wenig Philosophi/ welche doch darnach hefftig sich bemühet ein erbar/ äusserlich Leben recht geführet haben. Das ist aber falsch und erdicht/ daß diejenigen solten ohne Sünde seyn/ die solche Wercke thun/ ausserhalb der
Folio 97. b. Gnaden/ oder daß solche gute Wercke de congruo, Vergebung der Sünde und Gnade verdienen solten: Denn solche Hertzen/ die ohne den heiligen Geist seyn/ die sind ohne Gottes Furcht/ Glauben/ Vertrauen/ gläuben nicht/ daß GOtt sie erhöre/ daß er ihre Sünde vergebe/ daß er ihnen in Nöthen helffe/ darum sind sie gottloß.

Matth. VII, 18. Hebr. XI, 6. Nun kan ein böser Baum nicht gute Frucht tragen/ und ohne Glauben kan niemand GOTT gefallen: Darum ob wir gleich nachgeben/ daß in unserm Vermögen sey/ solch äusserlich Werck zu thun/ so sagen wir doch/ daß der freye Wille und Vernunfft in geistlichen Sachen nichts vermag/ nemlich/ GOTT warlich gläuben/ gewiß sich zu verlassen/ daß GOTT bey uns sey/ uns erhöre/ unser Sünde vergebe ꝛc. Denn das sind die rechten/ hohen/ edelsten guten Wercke der ersten Tafel in zehen Gebothen/ die vermag kein menschen Hertz

ohne

ohne des heiligen Geiſtes Licht und Gnade/ wie Paulus ſagt zu den Corinthern: Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt Gottes/ das iſt: Ein Menſch/ der nicht erleucht iſt durch Gottes Geiſt/ vernimmt gar nichts aus natürlicher Vernunfft von Gottes Willen/ oder göttlichen Sachen. 1. Cor. II, 14.

Und das empfinden die Menſchen/ wenn ſie ihr Hertz fragen/ wie ſie gegen Gottes Willen geſiñet ſeyn/ ob ſie auch gewiß dafür halten/ daß GOtt ihr wahrnehme/ und ſie erhöre: Denn ſolches gewiß zu gläuben/ und alſo auff einen unſichtbarn GOTT ſich gantz wagen und verlaſſen/ und wie Petrus ſagt/ den Chriſtum den wir nicht ſehen/ lieben und groß achten/ das kommt auch die Heiligen ſchwer an/ wie ſolt es denn in Gottloſen leicht ſeyn? Denn heben wir an recht zu gläuben/ wenn unſere Hertzen erſt erſchröckt werden/ und durch Chriſtum wieder auffgericht/ da wir durch den heiligen Geiſt neu gebohren werden/ wie oben geſagt. 1. Petr. I, 8.

Darum iſts gut/ daß man dieſes klar unterſcheidet/ nemlich/ daß die Vernunfft und freyer Wille vermag etlicher maß äuſſerlich erbar zu leben: Aber neu gebohrn werden/ inwendig ander Hertz/ Sinn und Muth kriegen/ das wircket allein der heilige Geiſt. Alſo bleibet weltliche äuſſerliche Zucht: Denn GOtt will ungeſchicktes/ wildes/ freches Weſen und Leben nicht haben/ und wird doch ein rechter Unterſcheid gemacht/ unter äuſſerlichem Weltleben und Frömmigkeit/ und der Frömmigkeit die für GOTT gilt/ die nicht Philoſophiſch äuſſerlich iſt/ ſondern inwendig im Hertzen.

Und dieſen Unterſcheid haben wir nicht erdichtet/ ſondern die heilige Schrifft ſetzet ſolches klar. So handelts auch Auguſtinus/ und iſt neulich von Gvilhelmo Pariſienſi auch fleißig geſchrieben und gehandelt. Aber diejenigen/ die ihnen ſelbſt erdichten und erträumen/ als vermögen die Menſchen Gottes Geſetz zu halten/ ohne den heiligen Geiſt/ und als werde der heilige Geiſt uns Gnade geben/ in Anſehung unſers Verdienſts/ haben dieſe nöthige Lehre ſchändlich unterdrückt.

Folio 98. a. DEn XIX Artickel laſſen ihnen die Widerſacher gefallen / da wir lehren : Daß / wiewol der einige GOTT die gantze Welt und gantze Natur geſchaffen hat / und alle Stunde alle Creaturen erhält / ſo iſt er doch nicht eine Urſach der Sünde / ſondern der böſe Wille in Teuffeln und Menſchen / der ſich von GOTT abkehret / der iſt eine Urſach der Sünde / wie CHriſtus ſagt vom Teuffel: **Wenn er Lügen redet / ſo redet er aus ſeinem eigen.** Joh. IIX, 44.

IM XX Artickel ſetzen ſie klar dieſe Worte : Daß ſie unſere Lehre verwerffen und verdammen / da wir ſagen : Daß die Leute durch gute Wercke nicht verdienen Vergebung der Sünde : Das mercke jederman wol / eben den Artickel verdammen und verwerffen ſie mit klaren Worten. Wo iſt nun noth in dieſer öffentlichen Sachen viel Worte zu machen ? Die groſſen Doctores und Meiſter der Confutation geben da öffentlich an Tag / was für ein Geiſt aus ihnen redet : Denn in der Chriſtlichen Kirchen iſt das kein geringer Artickel / ſondern der allerhöchſte und Hauptartickel / daß wir Vergebung der Sünde erlangen / ohne unſern Verdienſt durch CHRISTUM / und daß nicht unſere Wercke / ſondern CHRISTUS ſey die Verſühnung für unſere Sünde / wie **Petrus** ſagt : **Dem JESU geben Zeugniß alle Propheten / daß wir Vergebung der Sünde erlangen / alle die an ihn gläuben.** Act. X, 43.

Solch ſtarck Zeugniß aller heiligen Propheten mag billich ein Beſchluß heiſſen der Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen : Denn auch ein einiger Prophet gar groß bey GOTT geacht / und ein Welt-ſchatz iſt derſelbigen heiligen Kirchen ; und dem einträchtigen Munde aller Propheten ſollen wir billicher gläuben / denn den heilloſen / gottloſen Sophiſten / ſo die Confutation gemacht haben / und Chriſtum ſo unverſchämt läſtern : Denn wiewol etliche Lehrer alſo auch davon geſchrieben / daß wir hernach / wenn uns die Sünde vergeben iſt / nicht durch den Glauben / ſondern durch unſer eigen Werck Gnade erlangen / ſo haben ſie doch das nicht gehalten / daß die Vergebung der Sünde an ihr ſelbſt um unſrer Wercke willen uns widerfahre / und nicht um Chriſtus willen.

Darum

Darum ist es eine greuliche Gotteslästerung / die Ehre Christi also unsern Menschenwercken zu geben. Und wir vertrösten und versehen uns zu Käyserlicher Majestät / und auch andern Fürsten / dieser Käyserlichen / Fürstlichen Tugend / daß sie so öffentliche Unwahrheit und Ungrund / dadurch für aller Welt GOtt und das Evangelium gelästert wird / in keinem wege würden in der Confutation, wenn sie verwarnet wären / gelassen haben. Denn daß dieser Artickel gewißlich göttlich und wahr ist / und daß diß die heilige göttliche Wahrheit sey / könten wir hie gar nahe unzehliche Sprüche der Schrifft fürbringen / auch aus den Vätern. Und ist gar nahe keine Syllabe / kein Blat in der Bibel / in den fürnehmsten Büchern der heiligen Schrifft / da das nicht klar gemeldet wäre. Wir haben oben auch viel von diesen Stücken gesagt / und gottfürchtige / fromme Hertzen / die da wol wissen / warum CHristus gegeben ist / die da nicht für aller Welt Güther und Königreiche entbehren wolten / daß CHristus nicht unser einiger Schatz unser einiger Mittler und Versühner wäre / die müssen sich hie entsetzen / und erschröcken / daß Gottes heiliges Wort und Wahrheit so öffentlich von armen Menschen verachtet und verdammt wird. Esaias der Prophet sagt: Der HERR hat auff ihn gelegt unser aller Sünde. Die Widersacher aber lügenstrafen Esaiam / und die gantze Bibel und Schrifft / und sagen / er habe unsere Sünde auff uns / und unsere Wercke und betteliſche Gaugthuung gelegt. Ich will dennoch hie schweigen der kindischen Wercke / Rosenkräntzen / Wallfahrten / ꝛc. und dergleichen. Folio 98. b. Jes. LIII, 6.

Wir sehen gar wol die ernstliche Mandat / und das Käyserliche Edict wider uns und unsere Lehre ausgangen / deß solten wir billich erschröcken / wenn wir von leichten geringen Sachen / oder von Sachen die in Zweiffel stünden / zu handeln hätten: Nachdem wir aber (GOtt lob) durch Gottes Wort in unsern Hertzen und Gewissen deß gantz ohne allen Zweiffel für GOtt gewiß seyn / daß die Widersacher verdammen die öffentliche / göttliche Wahrheit / und die rechte / Christliche / selige und heilige Lehre / ohne welche keine Christliche Kirche irgend seyn kan /

welche ein jeder Christ/ so fern sein Leib und Leben reicht/ schuldig ist zu der Ehre Gottes zu bekennen/ zu retten und zu schützen:

So lassen wir uns von solcher heilsamen Lehre nicht abschröcken. Denn wer wolte ihm doch nicht wünschen an seinem letzten Ende/ daß er in Bekäntniß des Artickels sterben möchte/ daß wir Vergebung der Sünde durch den Glauben/ ohne unser Verdienst und Wercke/ durch das Blut Christi erlangen?

Es giebt die Erfahrung/ wie die Mönche selbst bekennen müssen/ daß sich die Gewissen nicht lassen stillen noch zu Frieden bringen/ denn durch den Glauben an Christum: Und die Gewissen können keinen rechten beständigen Trost haben in den grossen Aengsten an der Todstunde/ und in Anfechtung wider das grosse Schröcken des Todes/ der Sünde/ wenn sie nicht an die Zusage der Gnade in Christo sich halten. Auch können sie keinen beständigen Trost haben wider den Teuffel/ welcher denn erst starck die Hertzen dränget/ ängstet/ und zur Verzweiffe-
Folio 99. a. lung reitzet/ und all unsere Wercke/ in einem Augenblick/ wie den Staub hinweg bläset/ wenn sie nicht an dem Evangelio/ an dieser Lehre fest halten/ daß wir ohn unsern Verdienst/ durch das theure Blut Christi/ Vergebung der Sünde erlangen. Denn der Glaube allein erquicket und erhält uns in dem grossen Todeskampff/ in den grossen Aengsten/ wenn keine Creatur helffen kan/ ja wenn wir ausserhalb dieser gantzen sichtlichen Creatur/ von dannen in ein ander Wesen und Welt sollen abscheiden und sterben.

Darum ist es eine Sache/ die warlich der Rede werth ist/ um welcher willen ein jeder Christ von Hertzen gern alles wagen/ und in Gefahr setzen soll. Darum alle diejenigen/ so dieser unser Confeßion anhangen/ dürffen sich nicht schröcken oder irren lassen/ sondern mögen in aller Freudigkeit/ auff GOtt und den HERRN CHRISTUM es getrost und frölich wagen/ und diese öffentliche Wahrheit wider alle Welt/ Tyranney/ Zorn/ Dräuen/ Schröcken/ auch wider alles tyrannische tägliche Morden und Verfolgen/ frölich bekennen: Denn

wer

wer wolt ihm doch ſolchen groſſen/ ja ewigen Troſt/ daran der gantzen Chriſtlichen Kirchen alles Heil gelegen iſt/ nehmen laſſen?

Wer die Bibel in die Hand nimmt/ und mit Ernſt lieſet/ der mercket bald/ daß allenthalben in der Schrifft dieſe Lehre gegründet iſt: Denn Paulus ſagt klar/ Rom. 3. und 4. daß die Sünden ohne Verdienſt/ um CHriſtus willen vergeben werden/ darum ſagt er: Wir werden gerecht durch den Glauben ohne Verdienſt/ daß die Verheiſſung feſt ſtehe/ das iſt: So die Verheiſſung aus unſern Wercken wäre/ ſo wäre ſie nicht feſt. Und wenn die Gnade oder Vergebung der Sünde gegeben würde um unſer Werck willen/ wenn würden wir denn gewiß/ daß wir Gnade erlanget hätten? Wenn wolte das Gewiſſen ein ſolch Werck finden/ das gnug wäre Gottes Zorn zu verſühnen? Wir haben hie oben davon gnug geſagt/ da mag ein jeder Sprüche der Schrifft/ ſo dieſe Lehre gründen/ ſuchen. Denn an dieſem Ort hat mich beweget ſo hefftig zu klagen die greuliche/ unverſchämte/ übermachte/ fürgefaſte Boßheit der Widerſacher/ da ſie mit klaren Worten ſetzen/ daß ſie dieſen Artickel verwerffen/ daß wir Vergebung der Sünde erlangen/ nicht durch unſere Wercke/ ſondern ohne Verdienſt/ durch den Glauben an CHriſtum. Rom. II, 16.

Die Widerſacher führen auch etliche Sprüche der Schrifft ein/ warum ſie dieſen Artickel verdammen/ nemlich/ bringen ſie den Spruch Petri herfür: Fleiſſet euch euren Beruff feſt zu machen/ durch gute Wercke/ ꝛc. Da ſiehet jederman/ daß unſere Widerſacher ihr Geld nicht übel angelegt/ da ſie Dialecticam ſtudirt haben: Denn ſie mögen die Sprüche der Schrifft gereimt/ ungereimt/ ſchließlich/ unſchließlich/ wie ſie wollen/ und wie es ihnen gefället/ einführen: Denn alſo ſchlieſſen ſie: Petrus ſagt: Fleißiget euch/ durch gute Wercke euren Beruff feſt zu machen/ darum verdienen wir durch Wercke Vergebung der Sünde. Es iſt warlich eine feine Argumentation, als/ wenn einer ſpräche von einem Beklagten im Halßgericht/ welchem das Leben gefriſtet wäre: Der Richter hat gebothen/ daß der forthin ſich ſolcher Ubelthat ſoll enthalten/ darum ſo hat er verdienet mit ſolchem 2. Petr. I, 10. Folio 99. b.

Enthalten/ das ihm daß Leben gefriſtet iſt. Alſo argumentiren/ das heiſt ex non cauſa, cauſam machen: Denn Petrus redet von guten Wercken und Früchten/ die da folgen dem Glauben/ und lehret/ warum man ſie thun ſolle/ nemlich/ daß wir unſern Beruff feſte machen/ das iſt/ daß wir nicht wiederum vom Evangelio fallen/ wenn wir wiederum ſündigten. Will ſagen: Thut gute Wercke/ daß ihr bey dem Evangelio/ bey eurem himmliſchen Beruff bleibet/ daß ihr nicht wieder abfallet/ kalt werdet/ verliehret Geiſt und Gaben/ die euch aus Gnaden durch CHRISTUM widerfahren ſind/ nicht um der folgenden Wercke willen: Denn in dem Beruff bleibt man feſt durch den Glauben/ und der Glaube und heilige Geiſt bleibt in denjenigen nicht/ die ſündlich Leben führen.

Der Sprüche und Zeugniße ſetzen ſie mehr/ die ſich eben ſo wohl reimen. Dazu dürffen ſie ſagen/ daß dieſe Meynung für tauſend Jahren zu Auguſtinus Zeiten verdammet ſey: Das iſt nicht wahr/ ſondern eine Lügen/ denn die Chriſtliche Kirche hat allezeit gehalten/ daß Vergebung der Sünde ohne Verdienſt uns widerfahre/ und die Pelagiani ſind darum verdammt/ die da ſagten/ die Gnade würde uns gegeben um unſerer Wercke willen.

Wir haben oben gnug angezeigt/ daß wir auch lehren/ daß wo
Rom. III, 31. Glaube iſt/ da ſollen auch gute Früchte und gute Wercke folgen: Denn wir thun das Geſetz nicht ab/ ſondern richten es auff/ wie Paulus ſagt/ denn wenn wir durch den Glauben den heiligen Geiſt empfangen haben/ ſo folgen gute Früchte/ da nehmen wir denn zu in der Liebe/ in Gedult/ in Keuſchheit/ und andern Früchten des Geiſtes.

Von Anruffung der Heiligen.

DEn XXI Artickel verdammen die Widerſacher gantz/ daß wir von Anruffen der Heiligen nichts lehren/ und ſie handeln kein Stück ſo gar mit weitläufftigem Geſchwätze/ und richten doch nichts
Folio 100. a. aus/ denn daß ſie ſagen: Man ſolle die Heiligen ehren. Item/ ſie pro-

probiren / die lebendigen Heiligen bethen einer für den andern / daraus ſchlieſſen ſie / daß man die todten Heiligen ſolle und müſſe anruffen.

Sie ziehen an CYPRIANUM, der habe Cornelium, da er noch gelebet / gebethen / daß er / wenn er geſtorben wäre / für die Brüder bitten wolte. Damit beweiſen ſie / daß man die todten Heiligen müſſe anruffen. Auch ziehen ſie an HIERONYMUM wider Vigilantium, und ſagen: In dieſer Sache hat vor tauſend Jahren Hieronymus Vigilantium überwunden.

Alſo gehen ſie überhin und meynen / ſie haben weit gewonnen / und ſehen die groben Eſel nicht / daß in Hieronymo wider Vigilantium keine Syllabe ſtehe von Anruffen der Heiligen. Hieronymus redet nicht von Anruffen der Heiligen / ſondern von Heiligen ehren. Auch ſo haben die alten Lehrer vor Gregorius Zeiten des Anruffens der Heiligen nicht gedacht. Und die Anruffung der Heiligen / wie auch die Applicatio des Verdienſts der Heiligen / davon die Widerſacher lehren / hat gar keinen Grund in der Schrifft.

In unſer Confeßion leugnen wir nicht / daß man die Heiligen ehren ſoll. Denn dreyerley Ehre iſt / damit man die Heiligen ehret. Für das erſte / daß wir GOTT danckſagen / daß er uns an den Heiligen Exempel ſeiner Gnaden hat dargeſtellet / daß er hat Lehrer in der Kirchen / und andere Gaben gegeben / und die Gaben / weil ſie groß ſeyn / ſoll man ſie hoch preiſen / auch die Heiligen ſelbſt loben / die ſolcher Gaben wohl gebraucht haben / wie CHRISTUS im Evangelio lobet die treuen Knechte. Matth. XXV, 21.

Die andere Ehre / ſo wir den Heiligen thun mögen / daß wir an ihrem Exempel unſern Glauben ſtärcken / als wenn ich ſehe: Daß Petro aus ſo reicher Gnade die Sünde vergeben iſt / da er Chriſtum verleugnet / wird mein Hertz und Gewiſſen geſtärcket / daß ich glaube / daß die Gnade mächtiger ſey / denn die Sünde.

Fürs dritte ehren wir die Heiligen / wenn wir ihres Glaubens / ihrer Liebe / ihrer Geduld Exempeln nachfolgen / ein jeder nach ſeinem Beruff.

Von

Von dieſer rechten Ehre der Heiligen reden die Widerſacher gar nichts; allein von dem Anruffen der Heiligen / welches / wenn es auch ohne Gefährligkeit der Gewiſſen wäre / doch nicht noth iſt / da zäncken ſie von.

Darüber ſo geben wir ihnen nach / daß die Engel für uns bitten. Zach. 1, 12. Denn Zach. 1. ſtehet geſchrieben / daß der Engel bittet: HERR Zebaoth / wie lange wiltu dich nicht erbarmen über Jeruſalem? Folio 100. b. Und wiewol wir nachgeben / daß gleich wie die lebendigen Heiligen für die gantze Kirche bitten / in gemein / oder in genere; alſo mögen für die gantze Kirchen die Heiligen im Himmel bitten in gemein / in genere. Doch hat ſolches kein Zeugniß in der Schrifft / denn allein den Traum / der genommen iſt aus dem andern Buch Maccabäorum.

Weiter / ob die Heiligen gleich bethen für die Kirchen / ſo folget doch daraus nicht / daß man die Heiligen ſolle anruffen: Wiewol unſere Confeßion allein diß ſetzet: In der Schrifft ſtehe nichts von dem Anruffen der Heiligen / oder daß man Hülffe ſuchen ſolle bey den Heiligen. So man nun weder Geboth noch Zuſage / noch Exempel aus der Schrifft mag fürbringen / ſo folget / daß kein Hertz noch Gewiſſen darauff ſich verlaſſen kan; Denn dieweil ein jeglich Gebeth ſoll aus dem Glauben geſchehen / woher will ich denn wiſſen / daß GOTT ihm gefallen läſt das Anruffen der Heiligen / wenn ich nicht Gottes Wort davon habe? Wodurch werde ich gewiß / daß die Heiligen mein Gebeth und eines jeden beſondern hören?

Etliche machen ſchlechts Götter aus den Heiligen / und ſagen / ſie können unſre Gedancken wiſſen / und uns ins Hertz ſehen. Daſſelbige erdichten ſie / nicht daß ſie damit die Heiligen ehren / ſondern daß ſie ihre Kretzſchmerey und Jahrmarckt / welcher ihnen Geld trägt / vertheidigen. Wir ſagen noch wie vor: In Gottes Wort in der Schrifft ſtehet nicht / daß die Heiligen unſer Anruffen verſtehen; und ob ſie es verſtünden / daß GOTT ihm ſolch Anruffen gefallen laſſe / ſo hats je keinen Grund: Darwider können die Widerſacher nichts aufbringen /

gen/ darum ſolten die Widerſacher uns zu ungewiſſen Dingen nicht zwingen oder dringen/ denn ein Gebeth ohne Glauben iſt nicht ein Gebeth. Denn daß ſie ſagen/ die Kirche habe es im Gebrauch/ ſo iſt es doch gewiß/ daß ſolches ein neuer Brauch in der Kirchen iſt: Denn die alten Collecten/ ob ſie wol der Heiligen gedencken/ ſo ruffen ſie doch die Heiligen nicht an.

Darüber reden die Widerſacher nicht allein von Anruffen der Heiligen/ ſondern ſagen auch: Daß GOTT der Heiligen Verdienſt annehme für unſere Sünde/ und machen alſo aus den Heiligen nicht allein Fürbitter/ ſondern Mittler und Verſühner. Das iſt nun gar nicht zu leiden/ denn da geben ſie die Ehre/ ſo CHRISTO allein gebühret/ den Heiligen/ denn ſie machen aus ihnen Mittler und Verſühner.

Und wiewol ſie wollen Unterſcheid machen unter Mittlern/ die für uns bitten/ und dem Mittler/ der uns erlöſet und GOTT verſühnet hat/ ſo machen ſie doch aus den Heiligen Mittler/ dadurch die Leute verſühnet werden. Und daß ſie ſagen/ die Heiligen ſind Mittler für uns zu bitten/ das ſagen ſie auch ohne alle Schrifft; und wenn man ſchon davon auffs glimpfflichſte reden will/ ſo wird doch CHRISTUS und ſeine Wolthat durch ſolche Lehre unterdruckt/ und vertrauen da auff die Heiligen/ da ſie auff CHRISTUM vertrauen ſolten: Denn ſie erdichten ihnen ſelbſt einen Wahn/ als ſey CHRISTUS ein ſtrenger Richter/ und die Heiligen gnädige/ gütige Mittler/ fliehen alſo zu den Heiligen/ ſcheuen ſich für CHRISTO/ wie für einem Tyrannen/ vertrauen mehr auff die Güte der Heiligen/ denn auff die Güte Chriſti/ lauffen von CHRISTO/ und ſuchen der Heiligen Hülffe: Alſo machen ſie im Grunde doch mediatores redemptionis aus den Heiligen. Folio 101. a.

Derhalben wollen wir beweiſen/ daß ſie aus den Heiligen machen nicht allein Fürbitter/ ſondern Verſühner/ und mediatores redemptionis. Wir reden hie noch nicht von groben Mißbräuchen/ wie der gemeine Pöbel mit den Heiligen und Wallfahrten öffentlich

Abgötterey treibt: Wir reden was ihre Gelehrten von dieſem Stücke predigen/ ſchreiben/ und in ihren Schulen lehren. Das andere/ als die groben Mißbräuche / können auch unerfahrne grobe Leute urtheilen und richten.

Es gehören zwey Stücke zu einem Mittler und Verſöhner: Für das erſte/ ein gewiß klar Gottes Wort und Verheiſſung/ daß GOtt durch den Mittler erhören will alle/ die ihn anruffen. Eine ſolche
Joh. XVI, 23. göttliche Zuſage ſtehet in der Schrifft von CHRISTO: **Was ihr werdet bitten den Vater in meinem Namen/ das wird er euch geben.**

Von den Heiligen ſtehet nirgend in der Schrifft eine ſolche Zuſage/ darum kan keiner bey ſich gewiß ſchlieſſen/ daß er auff Anruffen der Heiligen erhöret werde: Darum iſt ſolch Anruffen nicht aus dem Glauben. Darüber haben wir Gottes Wort und Geboth/
Matth. XI, 28. daß wir ſollen CHRISTUM anruffen/ da er ſagt: **Kommt zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ und ich will euch er-**
Pſ. XLV, 13. **quicken.** Pſal. 45. **Für deinem Angeſicht werden anbethen alle**
Pſ. LXXII, 11. **Reichen im Volck.** Und Pſal. 72. **Und werden ihn anbethen alle**
vers. 15. **Könige auff Erden.** Und bald hernach: **Sie werden täglich für**
Joh. V, 23. **ihm knien/** ꝛc. Und Johan. 5. ſagt Chriſtus: **Damit ſie alle ehren**
2. Theſſ. II, 17. **den Sohn/ wie ſie ehren den Vater.** Item/ 2. Theſſ. 2. ſagt Paulus/ da er bethet: **Unſer HErr JESUS CHRISTUS/ und GOTT unſer Vater/ ermahne eure Hertzen/ und ſtärcke euch.** Das ſind eitel Sprüche von Chriſto.

Aber von Anruffen der Heiligen können die Widerſacher kein Gottes Geboth/ kein Exempel der Schrifft fürbringen.

Folio 101. b. Zum andern gehöret zu einem Verſühner/ daß ſein Verdienſt für andere Leute bezahle/ daß ſeines Verdienſts und Bezahlung andere theilhafftig werden / als hätten ſie ſelbſt bezahlet: Wenn ein guter Freund für den andern Schuld bezahlet/ da wird der Schuldiger durch eines andern Bezahlung/ als durch ſeine eigene Bezahlung/ der Schuld loß: Alſo wird uns Chriſti Verdienſt geſchenckt und zugeeignet/ wenn

wir

wir an ihn gläuben / gleich als wäre ſein Verdienſt unſer / daß uns alſo ſeine Gerechtigkeit und ſein Verdienſt wird zugerechnet / und wird ſein Verdienſt unſer eigen.

Auff beyde Stücke / nemlich auff die göttliche Zuſage / und auff CHRISTI Verdienſt / muß ein Chriſtlich Gebeth ſich gründen. Ein ſolcher Glaube an die göttliche Zuſage und auff den Verdienſt Chriſti gehöret zum Gebeth. Denn wir ſollens gewiß dafür halten / daß wir um Chriſtus willen erhöret werden / und daß wir um ſeinet willen einen gnädigen GOTT haben.

Da lehren nun die Widerſacher / wir ſollen die Heiligen anruffen / ſo wir dazu weder Geboth noch Verheiſſung / noch Exempel in der Schrifft haben / und machen doch damit / daß man gröſſer Vertrauen auff die Heiligen ſetzet / denn auff Chriſtum / ſo doch CHRISTUS ſagt : Kommt zu mir / nicht zu den Heiligen.

Zum andern ſagen ſie / daß GOTT der Heiligen Verdienſt annehme für unſere Sünde / und lehren alſo vertrauen auff der Heiligen Verdienſt / nicht auff den Verdienſt Chriſti. Und ſolches lehren ſie klar vom Ablaß / darinne ſie der Heiligen Verdienſt austheilen / als Satisfactiones für unſere Sünde.

Und Gabriel / der den Canonem Miſſæ auslegt / der darff frey ſagen : Wir ſollen nach der Ordnung / die GOtt eingeſetzt hat / fliehen zu den Heiligen / daß wir durch ihre Hülffe und Verdienſt ſelig werden. Diß ſind die klaren Worte Gabrielis. Und hin und wieder in der Widerſacher Büchern findet man noch viel ungeſchickters vom Verdienſt der Heiligen. Heiſt das nun die Heiligen nicht zu Verſühnern gemacht? Denn da werden ſie doch gar Chriſto gleich / wenn wir vertrauen ſollen / daß wir durch ihren Verdienſt ſelig werde.

Wo iſt aber die Ordnung von GOtt eingeſetzt / da Gabriel von redet / daß wir ſollen zu den Heiligen fliehen? Er bringe doch ein Wort / ein einig Exempel aus der heiligen Schrifft. Sie machen vielleicht die Ordnung von dem Brauch / der in weltlichen Fürſten Höfen iſt / da die Räthe des Fürſten / armer Leute Sachen fürtragen / und als Mittler

fördern. Wie aber / wenn ein Fürſt oder König einen einigen Mittler beſtellet / und wolte durch keinen andern die Sachen in Gnaden hören / oder alle Bitte durch den allein erhören? Darum ſo Chriſtus nun allein zu einem Hohenprieſter und Mittler geſetzt iſt / warum ſuchen wir denn andere? Was können nun hie die Widerſacher darwider ſagen?

Folio 102. a.

Es iſt eine gemeine Form der Abſolution biß anher gebraucht / die lautet alſo: Das Leiden unſers HErrn JESU CHRISTI / die Verdienſt der Mutter Mariä und aller Heiligen / ſollen ſeyn dir zur Vergebung der Sünde. Da wird öffentlich die Abſolution geſprochen nicht allein durch den Verdienſt Chriſti / ſondern auch durch Verdienſt der andern Heiligen / daß wir durch denſelbigen ſollen Gnade und Vergebung der Sünden erlangen.

Etliche aus uns haben geſehen einen Doctor der heiligen Schrifft in agone, oder an ſeinen letzten Zügen / dem war ein Mönch beygegeben / ihn zu tröſten: Nun rieff und ſchrey er dem ſterbenden Menſchen nichts anders ein / denn allein dieſes Gebeth: Maria du Mutter der Güte und Gnaden / behüte uns für dem Feinde / und in der Todesſtunde nimm uns auff / Maria Mater gratiæ, &c.

Ob nun gleich Maria die Mutter Gottes für die Kirchen bittet / ſo iſt doch das zu viel / daß ſie ſolte den Tod überwinden / daß ſie für der groſſen Gewalt des Satans uns behüten ſolte. Denn was wäre Chriſtus noth / wenn Maria das vermöchte? Denn wiewol ſie alles höchſten Lobes werth iſt / ſo will ſie doch nicht Chriſto gleich gehalten ſeyn / ſondern will vielmehr / daß wir dem Exempel ihres Glaubens und ihrer Demuth folgen ſollen. Nun iſt diß öffentlich am Tage / daß durch ſolche falſche Lehre / Maria an Chriſtus ſtatt iſt kommen / dieſelbige haben ſie angeruffen / auff der Güte haben ſie vertrauet / durch die haben ſie wolt Chriſtum verſühnen / gleich als ſey er nicht ein Verſühner / ſondern allein ein ſchrecklicher / rachgieriger Richter.

Wir ſagen aber / daß man nicht lehren ſoll auff die Heiligen vertrauen / als mache uns ihr Verdienſt ſelig / ſondern allein um Chriſtus

Ver-

Verdiensts willen erlangen wir Vergebung der Sünden und Seligkeit / wenn wir an ihn gläuben. Von den andern Heiligen ist gesagt / ein jeder wird Lohn empfangen nach seiner Arbeit / ꝛc. Das ist / sie unter einander können einer dem andern ihr Verdienst nicht mittheilen / wie die Mönche ihrer Orden Verdienst uns unverschämt verkaufft haben. Und Hilarius sagt von den törichten Jungfrauen: Dieweil die Tollen dem Bräutigam nicht können entgegen gehen / dieweil ihre Lampen verloschen sind / so bitten sie die Weisen / daß sie ihnen wollen Oele leihen. Aber dieselbigen antworten: Sie können's ihnen nicht leihen / denn es möchte beyden fehlen / es sey nicht gnug für alle / ꝛc. Da zeiget er an / daß niemand unter uns durch fremde Wercke oder Verdienst dem andern helffen kan. Folio 102. b.

So nun die Widersacher lehren / daß wir auff Anruffen der Heiligen vertrauen sollen / so sie doch des keinen Gottes Befehl haben / kein Gottes Wort noch Exempel altes oder neues Testaments haben: So sie auch den Verdienst der Heiligen so hoch heben / als den Verdienst Christi / und die Ehre / so Christo gebühret / den Heiligen geben / so können wir ihre Meynung und Gewohnheit von Anbethen oder Anruffen der Heiligen / nicht loben noch annehmen. Denn wir wissen / daß wir unser Vertrauen sollen setzen auff Christum: Da haben wir Gottes Zusage / daß er soll der Mittler seyn; so wissen wir / daß allein Christi Verdienst eine Versühnung für unsre Sünde ist. Um Christus willen werden wir versühnet / wenn wir in ihn gläuben / wie der Text saget: Alle die an ihn gläuben / die sollen nicht zu Schanden werden. Rom. X, 11. Und man soll nicht vertrauen / daß wir von wegen des Verdiensts Mariä für GOtt gerecht sind.

Auch so predigen ihre Gelehrten unverschämt / daß jeder untern Heiligen eine sonderliche Gabe könne geben / als / Sanct Anna behütet für Armuth / Sanct Sebastianus für der Pestilentz / Sanct Valten für die fallende Seuche / den heiligen Ritter St. Jörgen haben die Reuter angeruffen für Stich und

Schoß / und allerley Fahr zu behüten: Und das alles im Grunde iſt von Heyden herkommen.

Und ich will gleich ſetzen / daß die Widerſacher nicht ſo gar unverſchämt Heydniſche Lügen vom Anruffen der Heiligen lehreten: Dennoch iſt das Exempel gefährlich / ſo ſie auch deß keinen Gottes Befehl noch Wort haben / auch aus den alten Vätern darvon nichts gewiſſes können auffbringen. Was iſt denn noth / daß man ſolchen Ungrund vertheidigen will?

Erſtlich aber iſt es darum gantz gefährlich: Denn ſo man andere Mittler ſuchet denn Chriſtum / ſo ſetzet man Vertrauen auff dieſelbigen / und wird alſo Chriſtus / und das Erkäntniß Chriſti gantz unterdruckt / wie wir leider die Erfahrung haben. Denn es mag ſeyn / daß erſtlich etliche guter Meynung der Heiligen gedacht haben in ihren Gebeth: Bald hernach iſt gefolget das Anruffen der Heiligen: Bald nach dem Anruffen ſind einzeln eingeriſſen die wunderliche Heydniſche Greuel und Mißbräuche / ꝛc. als daß mans dafür gehalten / daß die Bilder eine eigene heimliche Krafft hätten: Wie die Zäuberer und Magi dafür halten / daß wenn man etliche Sternzeichen zu gewiſſer Zeit in Gold oder ander Metall gräbet oder bildet / die ſolten eine ſonderliche heimliche Krafft haben und Wirckung.

Folio 103. a. Unſer etliche haben etwa in einem Kloſter ein Marienbild geſehen von Holtz geſchnitzt / welches alſo inwendig mit Schnürlein kunſtlich gezogen werden / daß es von auſſen ſchiene / als reget es ſich von ihm ſelbſt / als winckets mit dem Häupt den Anbethern / die es erhöret / und als wendet es das Angeſicht weg von den Anbethern / die nicht viel opfferten / die es nicht erhöret.

Und ob ſolcher Greuel / ſolche Abgötterey / Walfahrten / und Betrug mit den Bildern unzehlich und unſäglich nicht wären geweſen / ſo ſind doch noch greulicher und heßlicher geweſen die viele Fabeln und Lügen der Legenden von Heiligen / welche man öffentlich geprediget: Als von S. Barbara haben ſie gepredigt / daß ſie an ihrem Tode GOtt gebethen

bethen hat für ihre Marter den Lohn zu geben/ wer ſie anrieffe / daß der nicht könte ohne Sacrament ſterben.

S. Chriſtophorum, welcher auff deutſch heiſt Chriſtträger/ hat etwan ein weiſer Mann den Kindern in ſolcher groſſen Länge mahlen laſſen / und hat wollen anzeigen/ daß eine gröſſere Stärcke/ denn Menſchenſtärcke iſt/ in denjenigen ſeyn müſſe/ die Chriſtum ſollen tragen / die das Evangelium predigen und bekennen ſollen. Denn ſie müſſen durch das groſſe Meer bey Nacht waten/ ꝛc. das iſt/ allerley groſſe Anfechtung und Gefahr ausſtehen. Da ſind darnach die tollen/ ungelehrten / heilloſen Mönche zugefahren/ und haben das Volck alſo gelehret den Chriſtophorum anruffen / als ſey etwan ein ſolcher groſſer Rieſe leiblich vorhanden geweſen/ der Chriſtum durchs Meer getragen hat.

So nun GOTT der Allmächtige durch ſeine Heiligen/ als ſonderliche Leute/ viel groſſes Dinges gewircket / in beyden Regimenten/ in der Kirchen und in weltlichen Händeln / ſo ſind viel groſſer Exempel an der Heiligen Leben / welche Fürſten und Herren / rechten Pfarrherrn und Seelſorgen / beyde zum Weltregiment und Kirchenregierung/ fürnemlich zu Stärckung des Glaubens gegen GOtt / gantz nütz wären/ die haben ſie laſſen fahren / und das geringſte von den Heiligen geprediget / von ihrem harten Lager/ von hären Hembden ꝛc. welches doch gröſſern Theils Lügen ſind.

Nun wäre es je nützlich/ und faſt tröſtlich zu hören / wie etliche groſſe heilige Leute (wie in der heiligen Schrifft von Königen Iſrael und Juda erzehlet wird) in ihrem Regiment Land und Leute regiert hätten / wie ſie gelehret und geprediget/ was mancherley Gefahr und Anfechtung ſie ausgeſtanden / wie auch viel gelehrter Leute den Königen/ Fürſten und Herren in groſſen gefährlichen Läufften/ räthig und tröſtlich ſeyn geweſt/ wie ſie gelehret/ und das Evangelium geprediget haben/ was mancherley Kämpffe ſie mit den Ketzern ausgeſtanden. So wären auch die Exempel / da den Heiligen groſſe ſonderliche Barmhertzigkeit von GOtt erzeiget / faſt nütz und tröſtlich. Als wenn wir ſehen/ daß Petrus/ ſo Chriſtum verleugnet/ Gnade erlanget hat; daß Cypria-

Folio 103. b.

no

no ſeine Magia vergeben iſt. Item/ wir leſen/ daß Auguſtinus, da er todtkranck geweſen/ erſt die Krafft des Glaubens erfahren hat/ und öffentlich GOTT bekannt mit dieſen Worten: Nun habe ich erſt empfunden/ daß GOTT der Gläubigen Seufftzen und Gebeth erhöre. Solch Exempel des Glaubens/ da man lernet GOtt fürchten/ GOtt vertrauen/ daraus man recht ſiehet/ wie es gottfürchtigen Leuten in der Kirchen/ auch in groſſen Sachen der hohen weltlichen Regiment ergangen/ die hätte man fleißig und klar von den Heiligen ſchreiben und predigen ſollen.

Nun haben etliche müßige Mönche und loſe Buben (welche nichts gewuſt/ wie groſſe und ſchwere Sorge es iſt/ Kirchen oder ſonſt Leute regieren) Fabeln erdichtet/ zum Theil aus der Heyden Bücher/ da nichts denn Exempel ſind/ wie die Heiligen hären Hembde getragen/ wie ſie ihre ſieben Zeiten gebethet/ wie ſie Waſſer und Brod geſſen: Und haben das alles gericht auff ihre Kretzſchmerey/ aus den Walfahrten Geld zu märcken/ wie denn ſind die Wunderzeichen/ welche ſie vom Roſenkrantz rühmen/ und wie die Barfüſſer Mönche von ihren höltzern Körnern rühmen. Und iſt hie nicht groſſe Noth Exempel anzuzeigen/ ihre Lügenlegenden ſind noch vorhanden/ daß mans nicht verneinen mag.

Und ſolchen Greuel wider Chriſtum/ ſolche Gotteslåſterung/ ſchändliche unverſchämte Lügen und Fabeln/ ſolche Lügenprediger können die Biſchöffe und Theologen leiden/ und haben ſie lange Zeit gelitten/ zu groſſem Schaden der Gewiſſen: Daß es ſchröckich iſt zu gedencken/ denn ſolche Lügen haben Geld und Zinſe getragen. Uns aber die wir das Evangelium rein predigen/ wolten ſie gern vertilgen/ ſo wir doch darum das Anruffen der Heiligen anfechten/ damit Chriſtus allein der Mittler bleibe/ und der groſſe Mißbrauch abgethan werde. So auch lange vor dieſer Zeit/ ehe D. Luther geſchrieben/ ihre Theologen ſelbſt/ auch alle fromme/ gottfürchtige/ erbare Leute/ über die Biſchoffe und Prediger geſchryen/ daß ſie die Mißbräuche um des Bauchs und Geldes willen zu ſtrafen übergiengen; ſo gedencken doch unſere Widerſacher

derſacher in ihrer Confutation ſolcher Mißbräuche nicht mit einem Wort/ daß/ ſo wir die Confutation annehmen/ müſten wir zugleich in alle ihre öffentliche Mißbräuche gehen.

Alſo voll Hinterliſt und gefährlichs Betrugs iſt ihre gantze Confutatio, nicht allein an dieſem Ort/ ſondern allenthalben. Sie ſtellen ſich/ als ſeyn ſie gar Goldrein/ als haben ſie nie kein Waſſer getrübt. Denn an keinem Ort unterſcheiden ſie von ihren dogmatibus oder Folio 104. Lehren die öffentliche Mißbräuche; und doch viel unter ihnen ſind ſo erbar und redlich/ bekennen ſelbſt/ daß viel Irrthümer ſind in der Scholaſticorum und Canoniſten Bücher/ daß auch viel Mißbräuche durch ungelehrte Prediger/ und durch ſo groſſen/ ſchändlichen Unfleiß der Biſchöffe/ eingeriſſen ſeyn in der Kirchen. a.

Es iſt auch D. Luther nicht allein/ noch der erſte geweſen/ der über ſolche unzehliche Mißbräuche geſchryen und geklagt hat. Es ſind viel gelehrte redliche Leute für dieſer Zeit geweſen/ welche erbärmlich geklagt haben über den groſſen Mißbrauch der Meſſen/ über Mißbrauch der Mönchery: Item/ über ſolchen Geitz- und Geldmarckt der Walfahrten: Und ſonderlich/ daß der nöthigſte Artickel von der Buße/ von Chriſto/ ohne welchen keine Chriſtliche Kirche ſeyn noch bleiben kan/ welcher für allen andern rein und richtig ſoll gelehret werden/ ſo jämmerlich ward unterdrucket.

Darum haben die Widerſacher darinne nicht treulich noch Chriſtlich gehandelt/ daß ſie in ihrer Confutation die öffentliche Mißbräuche ſtillſchweigend übergangen. Und wenn es ihnen rechter Ernſt wäre/ der Kirchen und den armen Gewiſſen zu helffen/ und nicht viel mehr Pracht und Geitz zu erhalten/ ſo hätten ſie hie einen rechten Zutrit und Urſach gehabt/ und ſolten ſonderlich an dieſem Ort die Käyſerliche Majeſtät/ unſern allergnädigſten Herrn/ auffs unterthänigſt angeſucht haben/ ſolche groſſe/ öffentliche/ ſchändliche Mißbräuche/ welche uns Chriſten auch bey Türcken/ bey Jüden/ und allen Ungläubigen zu Spott gereichen/ abzuſchaffen.

Denn wir in vielen Stücken klar gnug vermercket/ daß Käyſer-

liche Majeſtät/unſer allergnädigſter Herr/ohne Zweiffel mit allem treuen Fleiß die Wahrheit forſchen und nachſuchen/ und gern die Chriſtliche Kirche recht beſtellet und geordnet ſehen. Aber den Widerſachern iſt daran nicht viel gelegen / wie ſie der Käyſerl. Majeſtät / Käyſerlichem Chriſtl. Gemüth/ Willen und löblichem Bedencken gnug thun/oder wie ſie den Sachen helffen/ ſondern wie ſie nur die Wahrheit und uns unterdrucken. Denn ſie liegen darum nicht viel ungeſchlafen / daß die Chriſtliche Lehre und das Evangelium rein geprediget werde. Das Predigtamt laſſen ſie gantz wüſte ſtehen/ vertheidigen öffentliche Mißbräuche / vergieſſen noch täglich unſchuldig Blut/ aus ungehörter Tyranney und Wüterey/ allein ihre öffentliche Lügen zu vertheidigen.

Auch ſo wollen ſie fromme Chriſtliche Prediger nicht dulden: Wo das endlich hinaus gehen will/ können verſtändige Leute wol abnehmen. Denn mit eitel Gewalt und Tyranney werden ſie nicht lange Kirchen regieren. Und ob gleich die Widerſacher nichts anders/ denn allein des Pabſts Reich zu erhalten ſucheten/ ſo wird doch das der Weg nicht dazu ſeyn/ ſondern eine eitele Wüſtung des Reichs und der Kirchen : Denn wenn ſie gleich alle fromme Chriſtliche Prediger alſo erwürget hätten/ und das Evangelium unterdruckt wäre / ſo würden darnach Rottengeiſter und Schwärmergeiſter kommen/ welche mit der Fauſt auch auffrühriſch fechten würden/ welche die Gemeine und Kirchen mit falſchen Lehren würden betrüben/ alle Kirchen-Ordnung verwüſten/ welche wir gerne erhalten wolten.

Folio 104. b.

Derhalben / allergnädigſter Herr Käyſer/ nachdem wir nicht zweiffeln / Eurer Käyſerlichen Majeſtät Gemüthe und Hertz ſey / daß die göttliche Wahrheit / die Ehre Chriſti und das Evangelium möge erhalten werden/ und allezeit reichlich zunehme/ bitten wir auffs unterthänigſte / eure Käyſerliche Majeſtät wollen dem unbillichen Fürnehmen der Widerſacher nicht ſtatt geben/ ſondern gnädiglich andere Wege ſuchen der Einigkeit/ damit die Chriſtlichen Gewiſſen nicht alſo beſchweret werden: Damit auch die göttliche Wahrheit nicht ſo mit Gewalt unterdruckt/

terdruckt/ oder unſchuldige Leute darum durch eitel Tyranney erwürget/ wie biß anher geſchehen.

Denn Eure Käyſerl. Majeſtät wiſſen ſich deß ohne Zweiffel zu erinnern/ daß ſolches ſonderlich Eurer Käyſerl. Majeſtät Amt iſt/ die Chriſtliche Lehre/ ſo viel menſchlich oder möglich/ alſo zu erhalten/ daß ſie möge auff die Nachkommen reichen/ auch fromme/ rechte Prediger ſchützen und handhaben: Denn das fodert GOTT der HERR von allen Königen und Fürſten/ da er ihnen ſeinen Titel mittheilet/ und nennet ſie Götter/ da er ſagt: Ihr ſeyd Götter. Darum nennet er ſie aber Götter/ daß ſie göttliche Sachen/ das iſt/ das Evangelium Chriſti/ und die reine göttliche Lehre auff Erden/ ſo viel möglich/ ſchützen/ retten und handhaben ſollen/ auch rechte Chriſtliche Lehrer und Prediger an Gottes ſtatt/ wider unrechten Gewalt in Schirm und Schutz haben. Pſ. LXXXII, 6.

Von beyderley Geſtalt im Abendmahl.

ES hat kein Zweiffel/ daß es göttlich iſt/ und recht/ und dem Befehl Chriſti/ und den Worten Pauli gemäß/ beyderley Geſtalt im Abendmahl brauchen. Denn Chriſtus hat beyderley Geſtalt eingeſetzt/ nicht allein für ein Theil der Kirchen/ ſondern für die gantze Kirchen: Denn nicht allein die Prieſter/ ſondern die gantze Kirche brauchet des Sacraments aus Befehl Chriſti/ nicht aus Menſchen Befehl/ und das müſſen die Widerſacher bekennen. Folio 105. a.

So nun Chriſtus für die gantze Kirche das gantze Sacrament hat eingeſetzt/ warum nehmen ſie denn der Kirchen die eine Geſtalt? Warum ändern ſie die Ordnung Chriſti/ ſonderlich/ ſo er es ſein Teſtament nennet? Denn ſo man eines Menſchen Teſtament nicht ſoll brechen/ viel weniger ſoll man das Teſtament Chriſti brechen. Und Paulus ſagt: Ich habe es von dem HErrn empfangen/ das ich euch gegeben habe. Nun hat er ihnen je beyde Geſtalt gegeben/ wie der Text klar anzeiget/ 1. Corinth. 11. Das thut/ ſagt er/ zu meinem Gedächtniß. Da redet er vom Leibe. Darnach erholet er dieſel- 1. Cor. XI, 22. 1. Cor. XI, 24.

1. Cor. XI, 28. den Worte vom Blute Christi/ und sagt bald hernach: Es prüfe sich aber der Mensch selbst / und esse also von dem Brod/ und trincke also vom Kelch/ ꝛc. Da nennet er sie beyde.

Das sind die klaren Worte des Apostels Pauli/ und er macht eine Vorrede kurtz zuvor/ daß diejenigen/ so das Sacrament brauchen wollen/ sollen es in einem Abendmahl zugleich brauchen. Darum ists gewiß/ daß nicht allein für die Priester / sondern für die gantze Kirche ist eingesetzt.

Und solcher Brauch wird auch heutiges Tages gehalten in der Griechischen Kirchen. So ist er auch in den Lateinischen oder Römischen Kirchen gewesen / wie Cyprianus und Hieronymus zeugen. Denn also sagt Hieronymus über den Propheten Sophoniam: Die Priester/ so das Sacrament reichen/ und das Blut Christi dem Volck austheilen/ ꝛc. Dasselbige zeuget auch Synodus Toletana. Und es wäre fast leicht/ viel Sprüche und Zeugniß hie einzuführen/ wir wollens aber um Kürtze willen unterlassen / denn ein jeglicher Christlicher Leser wird selbst bedencken können / ob sichs gebühre/ Ordnung und Einsetzung Christi zu verbieten und zu ändern.

Die Widersacher gedencken gar nicht in ihrer Confutation, wie derjenigen Gewissen zu trösten oder zu entschuldigen seyn / denen unterm Pabstthum eine Gestalt entzogen ist. Dieses hätte gelehrten und gottfürchtigen Doctoribus wol angestanden / daß sie beständige Ursach hätten angezeiget/ solche Gewissen zu trösten.

Nun dringen sie darauff/ daß es Christlich und recht sey / beyderley Gestalt zu verbieten / und wollen nicht gestatten/ beyderley Gestalt zu gebrauchen. Für das erste erdichten sie aus ihrem Kopff/ daß im Anfang der Kirchen ein Gebrauch gewesen sey/ daß man den Layen allein einerley Gestalt gereicht habe/ und können doch des Gebrauchs kein gewiß Exempel anzeigen.

Folio 105. b.

Sie ziehen etliche Sprüche aus dem Evangelisten Luca an von dem Brechen des Brods / da geschrieben stehet / daß die Jünger den

Luc. XXIV, 35.

HErrn

HErrn erkannt haben im Brodbrechen. Sie ziehen auch mehr Sprüche von dem Brodbrechen an. Wiewol wir nun nicht hart dawider ſeyn / ob etliche vom Sacrament wolten verſtanden werden / ſo folgt doch daraus nicht / daß nur die eine Geſtalt anfänglich gereicht ſey: Denn es iſt gemein / daß man ein Stück nennet / und das gantze meynet.

Sie ziehen auch an die Laica communio, gleich als ſey es eine Geſtalt brauchen / welches nicht wahr iſt: Denn ſo die Canones auffle-gen den Prieſtern der Laica communio zu gebrauchen / meynen ſie / daß ſie zu einer Strafe nicht ſelbſt conſecriren ſollen / ſondern von einem andern gleichwol beyderley Geſtalt empfahen. Und die Widerſacher wiſſen das ſelber wol / aber ſie machen alſo einen Schein den Ungelehrten und Unerfahrnen; denn wenn dieſelbigen hören das Wort / Communio Laica, denecken ſie von Stund an / es ſey eine Communio geweſen / wie zu unſer Zeit / daß man die Layen mit einerley Geſtalt geſpeiſet habe.

Aber laſſet ſehen weiter / wie unverſchämte Dinge ſchreiben doch die Widerſacher wider Chriſti Einſetzung und Ordnung. Gabriel unter andern Urſachen / warum den Layen nicht beyde Geſtalt gereicht werde / ſetzt auch dieſe: Es habe müſſen ein Unterſcheid ſeyn / ſagt er / unter Prieſtern und Layen.

Und ich halte wol / es ſey die gröſte und fürnehmſte Urſache / warum ſie heutiges Tages ſo feſt halten / damit der Pfaffen-Stand heiliger ſcheine gegen dem Layenſtand. Da iſt nun ein Menſchen Gedancken / worauff der gehe / iſt wol abzunehmen.

Und in der Confutation ziehen ſie an die Kinder Heli / 1. Sam. 2. da der Text ſagt: Wer übrig iſt von deinem Hauſe / der wird kommen / und ihn anbethen um ein Stück Brods / und wird ſagen: Lieber laß mich zu einem Prieſter-Theil / daß ich einen Biſſen Brods eſſe / ꝛc. Da / ſagen ſie / iſt die einerley Geſtalt bedeutet / und ſagen nun: Alſo ſollen auch unſere Layen mit einem Prieſter-Theil / das iſt / mit einerley Geſtalt zu frieden ſeyn. 1. Sam. II, 36.

Die Meister der Confutation sind rechte unverschämte grobe Esel/ sie spielen und gauckeln mit der Schrifft wie sie wollen / so die Historien von den Kindern Heli auff das Sacrament deuten : Denn an dem Ort wird beschrieben die ernstliche Strafe über Heli und seine Kinder : Wollen sie denn auch sagen/ daß den Läyen eine Gestalt werde darum gewähret zu einer Strafe? Sie sind gar thöricht und toll.

Das Sacrament ist von CHristo eingesetzt / erschrockene Gewissen zu trösten/ ihren Glauben zu stärcken / wenn sie gläuben / daß
Folio 106. a. Christi Fleisch für der Welt Leben gegeben ist / und daß wir durch die Speise mit CHRISTO vereiniget werden / Gnade und Leben haben.

Aber die Widersacher schliessen also/ daß diejenigen / so solch Sacrament in einer Gestalt empfahen / damit also gestraft werden / und sprechen / es sollen und müssen die Läyen ihnen genügen lassen : Das heist je stoltz gnug daher getrotzt. Wie ihr Herren / dürffen wir auch Ursach fragen/ warum sie ihnen sollen genügen lassen ? Oder soll es eitel Wahrheit heissen/ was ihr wolt/ und was ihr saget?

Sehet aber wunder zu / wie unverschämt und frech die Widersacher seyn : Sie dürffen ihr Wort als eitel Herrengeboth setzen / sagen frey/ die Läyen müssen ihnen genügen lassen. Wie aber/ wenn sie nicht müssen ? Sind das nun die Gründe und Ursachen/ dadurch diejenigen entschuldiget sollen seyn für Gottes Urtheil / die biß anher die Leute von beyderley Gestalt abgedrungen / und unschuldig die Leute darum erwürget haben ? Sollen sie sich damit trösten / daß von Kindern Heli geschrieben : Sie werden betteln ? Das wird eine faule Entschuldigung seyn für Gottes Gericht.

Doch ziehen sie noch mehr Ursachen an / warum beyde Gestalt nicht solle gereicht werden / nemlich : Um Gefährligkeit willen/ damit nicht etwa ein Tröpfflein aus dem Kelch verschüttet werde. Dergleichen Träume bringen sie mehr für / um welcher willen Christus Ordnung billich nicht soll geändert werden.

Ich

Ich will aber gleich ſetzen / daß frey wäre / einer oder beyderley Geſtalt brauchen. Wie wolten ſie denn beweiſen / daß ſie Macht hätten / beyderley Geſtalt zu verbieten? Wiewol auch den Menſchen oder der Kirchen nicht gebühret die Freyheit ſelbſt zu machen / oder daß ſie aus Chriſti Ordnung wolten res indifferentes, das iſt / frey auff beyden Seiten machen. Die armen Gewiſſen / welchen die eine Geſtalt mit Gewalt entzogen iſt / und ſolch Unrecht haben leiden müſſen / die wollen wir hie nicht richten.

Aber diejenigen / ſo beyderley Geſtalt verbothen haben / und noch nicht allein verbieten / ſondern auch alſo öffentlich lehren / predigen / die Leute darum ſchelten / erwürgen / ꝛc. die laden auff ſich Gottes ſchröckl. Gericht und Zorn / und die wiſſen wir gar nicht zu entſchuldigen / ſie mögen ſehen / wie ſie GOTT wollen Rechenſchafft geben ihres Fürnehmens. Und es iſt auch nicht ſo bald der Kirchen Beſchluß was die Biſchöffe und Pfaffen beſchlieſſen / ſonderlich ſo die Schrifft und der Prophet Ezechiel ſagt: Es werden Prieſter und Biſchöffe kommen / die kein Gottes Geboth noch Geſetz wiſſen. Ezech. VII, 26.

Von der Prieſter Ehe.

Wiewol die groſſe unerhörte Unzucht mit Hurerey und Ehebruch unter Pfaffen und Mönchen / ꝛc auff hohen Stifften / andern Kirchen und Klöſtern in aller Welt alſo rüchtig iſt / daß man davon ſinget und ſaget; noch ſind die Widerſacher / ſo die Confutation geſtellet / ſo gantz verblend und unverſchämt / daß ſie des Pabſts Geſetz / dadurch die Ehe verbothen / vertheidigen / und dazu mit falſchem Schein / als ſey es Chriſtlichkeit. Darüber / wiewol ſie billich ſich des überaus ſchändlichen / unzüchtigen / freyen / loſen Bubenlebens auff ihren Stifften und in Klöſtern / in ihr Hertz ſchämen ſolten / und allein des Stücks halben nicht kühnlich die Sonnen anſehen / wiewol auch ihr böſes / unruhig Hertz und Gewiſſen ihnen billich ſo bange macht / ſich zu entſetzen und Folio 106. b.

zu ſcheu-

zu scheuen/ für so löblichem / ehrliebendem Käyser ihre Augen auffzuheben : So sind sie doch Henckerskühne / thun wie der Teuffel selbst / und alle verwegene/verruchte Leute/gehen in ihrem blinden Trotz dahin/ aller Ehr und Scham vergessen. Und die reinen keuschen Leute dürffen Käyserliche Majestät / die Churfürsten und Fürsten vermahnen / daß sie der Priester Ehe nicht leiden sollen ad infamiam & ignominiam Imperii, das ist zu deutsch/ dem Römischen Reich zu Schmach und Unehrn: Denn diß sind ihre Worte; gleich als sey ihr schändlich Leben der Kirchen sehr ehrlich und rühmlich.

Wie könten doch die Widersacher ungeschickter / unverschämter/ und öffentlicher ihre eigene Schande und Schaden wircken und reden? Dergleichen unverschämt Fürbringen für einen Römischen Käyser wird man in keiner Historien finden. Wenn sie nicht alle Welt kennte/ weñ nicht viel frommer redlicher Leute ihre eigene Concanonicken unter ihnen selbst/ über so schändlich / unzüchtig / unehrlich Wesen vor langer Zeit geklagt hätten : Wenn ihr ehrloß / schändlich / ungöttlich / unzüchtig/ heydnisch / epicurisch Leben/ und die Grundsuppe aller Unzucht zu Rom nicht so gar am Tag wäre / das sich weder decken noch färben / noch schmücken will lassen / so möchte man dencken / ihre grosse Reinigkeit / und ihre unverruckte Jungfräuliche Keuschheit wäre eine Ursache/ daß sie ein Weib / oder die Ehe auch nicht mögen hören nennen/ daß sie die heilige Ehe/ welche der Pabst selbst ein Sacrament der heiligen Ehe heist/ infamiam Imperii täuffen.

Wolan ihre Argument und Gründe wollen wir hernach erzehlen. Dieses wolle aber ein jeder Christl. Leser / alle erbare/ ehrliebende fromme Leute zu Hertzen nehmen und wohl bedencken/ wie gantz ohne Ehr
Folio 107. a. und Scheu / und alle Scham/ die Leute seyn müssen / so die heilige Ehe/ welche die heilige Schrifft auffs höhest preiset und lobet / ein Schandflecken/ein Infamien des Römischen Reichs dürffen nennen : Gleich als sey es so eine grosse Ehre der Kirchen und des Reichs ihre lästerliche greuliche Unzucht/ wie man das Römische und der Pfaffen Wesen kennet.

Und

Und allergnädigſter Herr Käyſer / bey euer Käyſerlichen Majeſtät / welche in alten Schrifften wird ein züchtiger Fürſt und König genennet / denn freylich dieſer Spruch von euer Käyſerlichen Majeſtät geſagt iſt / Pudicus facie regnabit ubiqve, ja bey euer Majeſtät und den löblichen Reichsſtänden dürffen ſolche Leute ſuchen / und unverſchämt fodern / daß eure Majeſtät (das GOtt verhüte) ſolche greuliche Unzucht ſollen handhaben / ihre Käyſerliche Macht / welche der Allmächtige biß anher euer Käyſerlichen Majeſtät ſieghafftig und ſeliglich zu gebrauchen / gnädiglich verliehen hat / darauff wenden ſolle / ſchändliche Unzucht und unerhörte Laſter / welche auch bey den Heyden für greulich gehalten / zu ſchützen und zu vertheidigen. Und / wie ſie in ihren blutdürſtigen verblendeten Hertzen geſinnet ſeyn / daß ſie gern wolten / ungeacht aller göttlichen und natürlichen Rechte / ungeacht der Concilien und ihrer eigen Canones, ſolche Prieſter-Ehe mit Gewalt auff einmahl zureiſſen / viel armer / unſchuldiger Leute / keiner andern Urſach / denn allein um des Eheſtandes willen / tyranniſch mit Galgen und Schwerd dahin richten / die Prieſter ſelbſt / welcher doch in gröſſern Fällen auch die Heyden verſchonet haben / als die groſſen Ubelthäter / um der Ehe willen erwürgen / ſo viel frommer / unſchuldiger Weib und Kind ins Elend vertreiben / zu armen verlaſſenen Wittwen und Wayſen machen / und ihren teuffeliſchen Haß an unſchuldigem Blute rächen / dazu dürffen ſie eure Käyſerliche Majeſtät vermahnen.

Dieweil aber GOtt der Allmächtige eure Majeſtät mit ſonderlicher / angebohrner Güte und Zucht begnadet / daß eure Majeſtät aus hohem adelichem Chriſtlichem Gemüthe / ſo groſſe Unzucht zu handhaben / oder ſo ungehörte Tyranney fürzunehmen / ſelbſt Scheu haben / und dieſe Handlung ohne Zweiffel viel Fürſtlicher und Chriſtlicher bedencken / denn die loſen Leute / ſo hoffen wir / eure Majeſtät werden in dieſem gantz Käyſerlich und gnädiglich ſich erzeigen / und bedencken / daß wir dieſes guten Grund und Urſach haben aus der heiligen Schrifft / dagegen die Widerſacher eitel Lügen und Irrthum fürbringen.

Auch ſo iſt es ihnen gewiß nicht Ernſt/ ſolchen Cölibat und Eheloſen Stand zu verfechten: Denn ſie wiſſen wol/ wie reine Jungfern ſie ſeyn/ wie wenig unter ihnen die Keuſchheit halten. Allein ſie bleiben
Folio 107. b. bey ihrem Troſtwort/ daß ſie in ihrer Schrifft finden : Si non caſte, tamen caute, und wiſſen/ daß keuſch ſich rühmen oder nennen/ und doch nicht ſeyn/ in der Welt einen Schein der Keuſchheit hat/ daß auch ihr Pabſtreich und Pfaffenweſen dadurch für der Welt deſto heiliger ſcheinet : Denn Petrus der Apoſtel hat recht gewarnet/ daß ſolche falſche Propheten werden die Leute betrügen mit erdichten Worten.

Die Widerſacher nehmen ſich der Sache der Religion/ welches die Hauptſache iſt/ gar nicht mit Ernſt an. Was ſie ſchreiben/ reden/ handeln/ ſind eitel Worte ad hominem, da iſt kein Ernſt/ keine Treue/ kein recht Hertz zu gemeinem Nutz/ den armen Gewiſſen oder Kirchen zu helffen; im Grund iſts ihnen um die Herrſchafft zu thun/ derſelben haben ſie Sorge/ und unterſtützen ſie fein mit eitel gottloſen heuchliſchen Lügen/ ſo wird ſie auch ſtehen wie Butter an der Sonne. Wir können das Geſetz vom eheloſen Stand darum nicht annehmen/ denn es iſt wider göttlich und natürlich Recht/ wider alle heilige Schrifft/ wider die Concilien und Canones ſelbſt : Darüber iſts lauter Heucheley/ und dem Gewiſſen fährlich/ und gantz ſchädlich/ ſo erfolgen auch daraus unzehliche Aergernüſſe/ heßliche/ ſchröckliche Sünde und Schande/ und wie man ſiehet in den rechten Pfaffen-Städten und Reſidentzen/ wie ſie es nennen/ Zerrüttung aller weltlichen Ehr und Zucht.

Die andern Artickel unſer Confeßion/ wiewol ſie gewiß gegründet/ ſind dennoch ſo klar nicht/ daß ſie nicht mit einem Schein möchten angefochten werden. Aber dieſer Artickel iſt ſo klar/ daß er auff beyden Seiten gar nahe keiner Rede darff; allein wer erbar und gottfürchtig iſt/ der kan hie bald Richter ſeyn. Und wiewol wir die öffentliche Wahrheit hie nun für uns haben; noch ſuchen die Widerſacher Fündlein/ unſer Gründe etwas anzufechten.

Erſtlich iſt geſchrieben/ Gen. 1. daß Mann und Weib alſo ge- Gen. 1, 28.
ſchaffen von GOtt ſeyn / daß ſie ſollen fruchtbar ſeyn/ Kinder zeugen/ ꝛc. Das Weib geneiget ſeyn zum Manne/ der Mann wider zum Weibe. Und wir reden hie nicht von der unordentlichen Brunſt/ die nach Adams Fall gefolget iſt/ ſondern von natürlicher Zuneigung zwiſchen Mann und Weib/ welche auch geweſen wäre in der Natur / wenn ſie rein blieben wäre. Und das iſt GOttes Geſchöpff und Ordnung / daß der Mann zum Weibe geneigt ſey/ das Weib zum Manne. So nun die göttliche Ordnung und die angeſchaffene Art niemand ändern mag noch ſoll / denn GOtt ſelbſt / ſo folget / daß der Eheſtand durch kein menſchlich Statut oder Gelübde mag abgethan werden.

Wider dieſen ſtarcken Grund ſpielen die Widerſacher mit Worten/ ſagen : Im Anfang der Schöpffung habe das Wort noch ſtatt Folio 108. a.
gehabt : Wachſet und mehret euch/ und erfüllet die Erde : Nun aber/ ſo die Erde erfüllet iſt / ſey die Ehe nicht gebothen. Sehet aber / wie weiſe Leute ſind da die Widerſacher durch diß göttliche Wort (wachſet und mehret euch) welches noch immer gehet/ und nicht auffhöret / es iſt Mann und Weib alſo geſchaffen/ daß ſie ſollen fruchtbar ſeyn/ nicht allein die Zeit des Anfangs/ ſondern ſo lange dieſe Natur währet. Denn Gen. 1, 11.
gleich wie durch das Wort/ Gen. 1. da GOtt ſprach : Es laſſe die Erde auffgehen Graß und Kraut/ ꝛc. die Erde alſo geſchaffen iſt/ daß ſie nicht allein im Anfang Frucht bracht / ſondern daß ſie alle Jahr Graß/ Kräuter und ander Gewächs brächte/ ſo lang dieſe Natur währet : Alſo iſt auch Mann und Weib geſchaffen / fruchtbar zu ſeyn / ſo lange dieſe Natur währet. Wie nun das Menſchengeboth und Geſetze nicht ändern kan/ daß die Erde nicht ſolte grüne werden ꝛc : Alſo kan auch kein Kloſtergelübde/ kein Menſchengeboth die menſchliche Natur ändern / daß ein Weib nicht ſolte eines Mannes begehren / ein Mann eines Weibes / ohne ein ſonderlich Gottes Werck.

Zum andern/ dieweil das göttliche Geſchöpff und Gottes Ordnung natürlich Recht und Geſetz iſt / ſo haben die Jurisconſulti recht

geſagt/ daß des Manns und Weibs bey einander ſeyn / und zuſammen gehören / iſt natürlich Recht : So aber das natürliche Recht niemand verändern kan/ ſo muß je einem jedern die Ehe frey ſeyn : Denn wo GOtt die Natur nicht verändert/ da muß auch die Art bleiben/ die Gott der Natur eingepflantzet hat/ und ſie kan mit Menſchengeſetz nicht verändert werden.

Derhalben iſt es gantz kindiſch/ daß die Widerſacher ſagen: Im Anfang da der Menſch geſchaffen/ ſey die Ehe gebohren/ nun aber nicht: Denn es iſt gleich/ als wenn ſie ſprächen : Etwan zu Adams und der Patriarchen Zeiten/ wenn ein Mann gebohren ward/ hatte er Mannsart an ſich/ wenn ein Weib gebohren ward / hatte ſie Weibsart an ſich: Jetzund aber iſts anders. Vorzeiten bracht ein Kind aus Mutterleibe natürliche Art mit ſich/ nun aber nicht.

So bleiben wir nun billich bey dem Spruch/ wie die Juriſconſulti weißlich und recht geſagt haben/ daß Mann und Weib bey einander ſeyn/ iſt natürlich Recht. Iſts nun natürlich Recht / ſo iſt es Gottes Ordnung/ alſo in der Natur gepflantzet / und iſt alſo auch göttlich Recht. Dieweil aber das göttliche und natürliche Recht niemand zu ändern hat/ denn GOtt allein/ ſo muß der Eheſtand jederman frey ſeyn: Denn die natürliche angebohrne Neigung des Weibes gegen dem Mann/ des Manns gegen dem Weib/ iſt Gottes Geſchöpff und Ordnung. Darum iſts recht / und hats kein Engel noch Menſch zu ändern. GOtt der HErr hat nicht allein Adam geſchaffen/ ſondern auch
Folio 108. b. Evam/ nicht allein einen Mann/ ſondern auch ein Weib/ und ſie geſegnet/ daß ſie fruchtbar ſeyn.

Und wir reden/ wie ich geſagt habe/ nicht von der unordentlichen Brunſt/ die da ſündlich iſt / ſondern von der natürlichen Neigung / die zwiſchen Mann und Weib auch geweſen wäre/ ſo die Natur rein blieben wäre. Die böſe Luſt nach dem Fall hat ſolche Neigung noch ſtärcker gemacht/ daß wir nun des Eheſtandes viel mehr dürffen/ nicht allein Kinder zu zeugen / ſondern auch Sünde zu verhüten. Diß iſt ſo ein

klarer

klarer Grund/ daß ihn niemand wird umſtoſſen/ ſondern der Teufel und alle Welt wird ihn müſſen bleiben laſſen.

Fürs dritte ſagt Paulus: Zu vermeiden die Hurerey hab ein jeglicher ſein eigen Eheweib. 1. Cor. VII, 2. Das iſt ein gemein Befehl und Geboth/ und gehet alle diejenigen an/ die nicht vermögen ohne Ehe zu bleiben. Die Widerſacher fordern/ wir ſollen Gottes Geboth zeigen/ da er gebiethe/ daß die Prieſter ſollen Weiber nehmen: Gleich als ſeyn die Prieſter nicht Menſchen. Was die Schrifft ingemein von gantzem menlichen Geſchlecht redet/ das gehet warlich die Prieſter mit an. Paulus gebeut da/ daß diejenigen ſollen Weiber nehmen/ ſo nicht haben die Gabe der Jungfrauſchafft/ denn er leget ſich bald hernach ſelbſt aus/ da er ſagt: Es iſt beſſer ehlich werden/ denn brennen. 1. Cor. VII, 9. Und Chriſtus ſaget klar: Sie faſſen nicht alle das Wort/ ſondern denen es gegeben iſt. Matth. XIX, 11.

Dieweil nun nach Adams Fall in uns allen die beyde bey einander ſeyn/ die natürliche Neigung/ und angebohrne böſe Luſt/ welche die natürliche Neigung noch ſtärcker macht/ alſo/ daß des Eheſtandes mehr von nöthen iſt/ denn da die Natur unverderbet war; darum redet Paulus alſo von der Ehe/ daß damit unſer Schwachheit geholffen werde/ und ſolch Brennen zu vermeiden/ gebeut er/ daß diejenigen ſo es dürffen/ ſollen ehlich werden. Und diß Wort: Es iſt beſſer ehelich zu werden/ denn brennen/ mag durch kein Menſchengeſetz/ durch kein Kloſtergelübde weggethan werden: Denn kein Geſetz kan die Natur anders machen/ denn ſie geſchaffen oder geartet iſt. Darum haben wir Freyheit und Macht ehelich zu werden/ alle/ ſo das Brennen fühlen/ und alle die nicht recht rein und keuſch vermögen zu bleiben/ die ſeyn ſchuldig/ dieſem Geboth und Wort Pauli zu folgen. Es ſoll ein jeglicher ſein eigen Weib haben/ zu vermeiden Hurerey/ darinne hat ein jeder für ſich ſein Gewiſſen zu prüfen.

Denn daß die Widerſacher ſagen: Man ſoll GOtt um Keuſchheit bitten und anruffen/ man ſolle den Leib mit Faſten und Arbeit caſteyen/ ſolten ſie billich ſolch Caſteyen anfahen. Aber wie ich hie oben geſagt/

ſagt/ die Widerſacher meynen dieſe Sache nicht mit Ernſt/ ſie ſpielen
Folio 109. a. und ſchertzen ihres Gefallens. Wenn Jungfrauſchafft einem jeden möglich wäre/ ſo dürffts keiner ſonder Gottesgabe: Nun ſagt
Matth. XIX. 11. der HERR CHRISTUS/ Matth. 19. es ſey eine beſondere hohe Gottesgabe/ und nicht jederman faſſe das Wort. Die andern nun will GOtt/ daß ſie ſollen brauchen des Eheſtandes/ den GOtt hat eingeſetzt: Denn GOtt will nicht/ daß man ſein Geſchöpff und Ordination verachten ſoll; ſo will er dennoch/ daß dieſelbigen auch ſollen keuſch ſeyn/ nemlich/ daß ſie des Eheſtandes brauchen/ welchen er/ eheliche Reinigkeit und Keuſchheit zu erhalten/ hat eingeſetzt/ wie er auch will/ daß wir ſollen der Speiſe und des Trancks brauchen/ die er uns zu Leibs Erhaltung geſchaffen hat.

Und Gerſon der zeiget an/ daß viel frommer/ groſſer Leute geweſen ſeyn/ die durch Leibescaſteyen haben wollen Keuſchheit halten/ und haben dennoch nichts geſchafft. Darum ſagt auch St. Ambroſius recht: Allein die Jungfrauſchafft iſt ein ſolch Ding/ die man rathen mag/ und nicht gebieten.

Ob jemand hie nun ſagen wolte: Der HErr CHriſtus lobet die jenigen/ die ſich ſelbſt verſchnitten haben um des Himmelreichs willen/ der ſoll auch bedencken/ daß CHriſtus von denjenigen redet/ welche die Gabe der Jungfrauſchafft haben/ denn darum ſetzt er dazu: Wer es faſſen kan/ der faſſe es.

Denn dem HErrn CHriſto gefällt ſolche unreine Keuſchheit nicht/ wie in Stifften und Klöſtern iſt. Wir laſſen auch rechte Keuſchheit eine feine edele Gottesgabe ſeyn: Wir reden aber hie davon/ daß ſolch Geſetz und Verboth der Ehe unrecht iſt/ und von denen/ die Gottesgabe nicht haben: Darum ſoll es frey ſeyn/ und ſollen nicht ſolche Stricke den armen Gewiſſen angeworffen werden.

Zum vierdten/ ſo iſt auch daſſelbige Pabſts-Geſetz wider die Canones und alten Concilien. Denn die alten Canones verbieten nicht die Ehe/ ſie zureiſſen auch nicht den Eheſtand/ wiewol ſie diejenigen/ ſo ſich zum Eheſtand begeben/ ihres geiſtlichen Amts entſetzen; Das war

die

die Zeit nach Gelegenheit mehr eine Gnade/ denn eine Strafe. Aber die neuen Canones, die nicht in den Conciliis, ſondern durch die Päbſte gemacht ſeyn/ die verbieten die Ehe / und zureiſſen die jam contracta Matrimonia, &c. So iſts nun am Tage/daß ſolches wider die Schrifft/auch wider Chriſti Geboth iſt/ da er ſaget: Die GOtt zuſammen gefüget hat / ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Matth. XIX. 6.

Die Widerſacher ſchreyen faſt/ daß der Cölibat oder Keuſchheit der Prieſter gebothen ſey in den Conciliis. Wir fechten die Concilia des Theils nicht an/denn ſie verbieten die Ehe nicht/ſondern das neue Geſetz fechten wir an/ welches die Päbſte wider die Concilia gemacht haben. Folio 109. b. Alſo gar verachten die Päpſte ſelbſt die Concilia, ſo ſie doch andern bey Gottes Zorn und ewiger Verdammniß dürffen gebieten/ die Concilien zu halten. Darum iſt das Geſetz/ dadurch die Prieſter-Ehe verbothen/ ein recht Pabſts-Geſetz der Römiſchen Tyranney: Denn der Prophet Daniel hat das Antichriſtiſche Reich alſo abgemahlet/ daß es ſolle Eheſtand und Eheweiber/ ja das weibliche Geſchlecht verachten lehren. Dan. XI, 37.

Zum fünfften/ wiewol ſie das ungöttliche Geſetz nicht Heiligkeit halben / oder aus Unwiſſenheit vertheidigen: Denn ſie wiſſen wol/ daß ſie Keuſchheit nicht halten / ſo geben ſie doch Urſach zu unzeblicher Heucheley/dieweil ſie einen Schein der Heiligkeit fürwenden. Sie ſagen/ daß darum die Prieſter ſollen Keuſchheit halten/ denn ſie müſſen heilig und rein ſeyn. Gleich als ſey der Eheſtand eine Unreinigkeit / gleich als werde man ehe heilig und gerecht für GOtt durch den Cölibat / denn durch den Eheſtand. Und dazu ziehen ſie an die Prieſter im Geſetz Moſis/ denn ſie ſagen: Wenn die Prieſter haben im Tempel gedienet / haben ſie ſich ihrer Weiber müſſen enthalten: Darum / ſo im Neuen Teſtament die Prieſter allzeit bethen ſollen / ſollen ſie ſich auch allzeit keuſch halten. Solch ungeſchickt närriſch Gleichniß ziehen ſie an / als einen gantz klaren gewiſſen Grund/ dadurch ſchon erſtritten ſey/ daß die Prieſter ſchuldig ſeyn ewige Keuſchheit zu halten: So ſie doch / wenn

auch

auch das Gleichniß hie töchte oder ſich reimete / nichts in hr damit erhalten / denn daß die Prieſter ſich ihrer Weiber allein eine Zeitlang enthalten ſolten / nemlich / wenn ſie Kirchendienſte für hätten. Auch ſo iſt ein ander Ding bethen; ein ander Ding in der Kirchen Prieſterlich Amt thun : Denn viel Heiligen haben wol gebethet / wenn ſie gleich nicht im Tempel gedienet / und hat ſie eheliche Beywohnung daran nichts gehindert.

Wir wollen aber ordentlich nach einander auff ſolche Träume antworten. Für das erſte / müſſen je die Widerſacher bekennen / und können nicht leugnen / daß der Eheſtand an Chriſtgläubigen ein reiner heiliger Stand ſey / denn er iſt je geheiliget durch das Wort Gottes: Denn von GOtt iſt er eingeſetzt / durch Gottes Wort iſt er beſtätiget / wie da die Schrifft reichlich zeuget / denn Chriſtus ſagt: **Was GOtt hat zuſammen gefüget / das ſoll kein Menſch ſcheiden.** Da ſagt Chriſtus / Eheleut und Eheſtand füge GOtt zuſammen. So iſt es ein rein / heilig / edel / löblich Gottes-Werck.

Matth. XIX, 6.

1. Tim. IV, 5. **Und Paulus ſagt von der Ehe / von Speiſe und dergleichen / daß ſie geheiliget werden durch das Wort Gottes / und durch das Gebeth.** Erſtlich durchs göttliche Wort / dadurch das Hertz gewiß wird / daß GOtt dem HErrn der Eheſtand gefället : Zum andern / durch das Gebeth / das iſt / durch Danckſagung / welche im Glauben geſchicht / da wir des Eheſtandes / Speiß / Tranck s mit Danckſagung gebrauchen. 1. Cor. 7. **Der ungläubige Mann wird geheiliget durch das gläubige Weib / das iſt / der Eheſtand iſt rein / gut / Chriſtlich und heilig um des Glaubens willen / in Chriſtum / deß wir brauchen mögen mit Danckſagung / wie wir Speiß / Tranck / ꝛc. brauchen.**

Folio 110. a.

1. Cor. VII, 14.

1. Tim. II, 15. Item / 1. Tim. 2. **Das Weib aber wird ſelig durch Kinder gebähren / ſo ſie bleibt im Glauben / ꝛc.** Wenn die Widerſacher von ihrer Pfaffenkeuſchheit einen ſolchen Spruch könten fürbringen / wie ſolten ſie triumphiren ? Paulus ſagt / das Weib werde ſelig durch Kindergebähren. Was hätte doch der heilige Apoſtel wider die ſchändliche Heucheley der unflätigen / erlogenen Keuſchheit trefflichers reden können?

nen? Denn daß er ſagt: Sie werden ſelig durch die eheliche Wercke/ durch gebehren/ durch Kinder ſeugen und ziehen/ durch haußhalten/ etc. Ja wie meynt das Paulus? er ſetzt darzu mit klaren Worten/ ſo ſie bleibt im Glauben/ ꝛc. Denn die Wercke und Arbeit im Eheſtande für ſich ſelbſt/ ohne den Glauben/ werden hie allein nicht gelobet.

So will er nun für allen Dingen/ daß ſie Gottes Wort haben und gläubig ſeyn: Durch welchen Glauben (wie er denn allenthalben ſagt) ſie empfahen Vergebung der Sünde und GOtt verſühnet werden. Darnach gedenckt er des Wercks ihres weiblichen Amts und Berufs/ gleich wie in allen Chriſten aus dem Glauben ſollen gute Wercke folgen/ daß ein jeder nach ſeinem Beruff etwas thue/ damit er ſeinem Nehesten nütz werde; und wie dieſelbigen guten Wercke GOTT gefallen/ alſo gefallen auch GOtt ſolche Wercke/ die ein gläubig Weib thut ihrem Beruff nach/ und ein ſolch Weib wird ſelig/ die alſo/ ihrem Beruff nach/ im ehelichen Stande ihr weiblich Amt thut.

Dieſe Sprüche zeigen an/ daß der Eheſtand ein heilig und Chriſtlich Ding ſey. So nun Reinigkeit auch das heiſt/ das für GOtt heilig und angenehm iſt/ ſo iſt der Eheſtand heilig und angenehm/ denn er iſt beſtätiget durch das Wort Gottes. Und wie Paulus ſagt: Den Reinen iſt alles rein/ das iſt/ denen die da gläuben an Chriſtum. Derhalben wie die Jungfrauſchafft in den Gottloſen unrein iſt; alſo iſt der Eheſtand heilig in den Gläubigen/ um des göttlichen Worts und Glaubens willen. Tit. 1, 15.

So aber die Widerſacher das Reinigkeit heiſſen/ da keine Unzucht iſt/ ſo heiſt Reinigkeit des Hertzen/ da die böſe Luſt getödtet iſt. Denn Gottes Geſetz verbeut nicht die Ehe/ ſondern die Unzucht/ Ehebruch/ Hurerey/ darum äuſſerlich ohne Weib ſeyn/ iſt nicht die rechte Reinigkeit/ ſondern es kan eine gröſſere Reinigkeit des Hertzens ſeyn in einem Ehemann (als in Abraham und Jacob) denn in vielen/ die gleich nach leiblicher Reinigkeit ihre Keuſchheit recht halten. Folio 110. b.

Endlich / ſo ſie die Keuſchheit derhalben Reinigkeit nennen / daß man dadurch ehe ſolt für GOtt gerecht werden / denn durch den Eheſtand / ſo iſt es ein Jrrthum. Denn ohn Verdienſt um Chriſtus willen allein erlangen wir Vergebung der Sünde / wenn wir gläuben / daß wir durch Chriſtus Blut und Sterben einen gnädigen GOtt haben. Hie aber werden die Widerſacher ſchreyen : Daß wir / wie Jovinianus / den Eheſtand der Jungfrauſchafft gleich achten. Aber um ihres Geſchreys willen werden wir die göttliche Wahrheit und die Lehre von Chriſto / von Gerechtigkeit des Glaubens / die wir oben angezeigt / nicht verleugnen. Doch laſſen wir dennoch der Jungfrauſchafft ihren Preiß und Lob / und ſagen auch / daß eine Gabe ſey höher denn die andern. Denn gleich wie Weißheit zu regieren eine höhere Gabe iſt / denn andere Künſte ; alſo iſt die Jungfrauſchafft oder Keuſchheit eine höhere Gabe denn der Eheſtand. Und doch wiederum / wie der Regent nicht von wegen ſeiner Gabe und Klugheit für GOtt mehr gerecht iſt / denn ein ander von wegen ſeiner Kunſt ; alſo iſt der Keuſche nicht mehr gerecht für GOtt von wegen ſeiner Gaben / denn die Ehelichen von wegen ihres Standes / ſondern ein jeder ſoll treulich dienen mit ſeiner Gabe / und dabey wiſſen / daß er um CHRISTUS willen durch den Glauben Vergebung der Sünde habe / und gerecht für GOTT geſchätzet werde.

Der HErr Chriſtus und Paulus auch loben die Jungfrauſchafft nicht darum / daß ſie für GOtt gerecht mache / ſondern daß diejenigen / ſo ledig ohne Weib oder Mann ſeyn / deſto freyer unverhindert mit Haußhalten / Kinderziehen / ꝛc. leſen / beten / ſchreiben / dienen können.

1. Cor. VII, 32. Darum ſagt Paulus zu den Corinthern : Aus der Urſach wird die Jungfrauſchafft gelobt / daß man in dem Stand mehr Raum hat / Gottes Wort zu lernen / und andere zu lehren. So lobt auch Chriſtus nicht ſchlecht hin diejenigen / ſo ſich verſchnitten / ſondern ſetzt dazu / um des Himmelreichs willen / das iſt / daß ſie deſto leichter lernen und lehren können das Evangelium. Er ſagt nicht / daß die Jungfrauſchafft Vergebung der Sünden verdiene.

Auff

Auff das Exempel von den Levitiſchen Prieſtern haben wir geantwortet/ daß damit gar nicht beweiſet iſt/ daß die Prieſter ſollen ohne Eheſtand ſeyn. Auch ſo gehet uns Chriſten das Geſetz Moſis mit den Ceremonien der Reinigkeit/ oder Unreinigkeit nichts an. Im Geſetz Moſis/ wenn ein Mann ſein Weib berühret/ ward er etliche Zeit unrein/ ietzund iſt ein Chriſten-Ehemann nicht unrein: Denn das neue Teſtament ſagt: Den Reinen iſt alles rein/ denn durch das Evangelium ſind wir gefreyet von allen Ceremonien Moſis/ nicht allein von den Geſetzen der Unreinigkeit. Wo aber den Cölibat jemand aus dem Grund wolte verfechten/ daß er die Gewiſſen wolte verpflichten zu ſolchen Levitiſchen Reinigkeiten/ dem müſſen wir eben ſo hefftig widerſtehen/ als die Apoſtel den Jüden widerſtanden haben/ Actor. 15. da ſie zum Geſetz Moſis/ und zu der Beſchneidung die Chriſten verpflichten wolten. Folio III. a. Act. XV, 7.

Hie aber werden Chriſtliche Gottfürchtige Eheleute wol in ehelicher Pflicht Maß zu halten wiſſen. Denn diejenigen/ ſo in Regimenten/ oder der Kirchen Aemter ſeyn/ und zu ſchaffen haben/ die werden auch im Eheſtande wol keuſch müſſen ſeyn: Denn mit groſſen Sachen und Händeln beladen ſeyn/ da Landen und Leuten/ Regimenten und Kirchen an gelegen iſt/ iſt ein gut remedium, daß der alte Adam nicht geil werde. So wiſſen auch die Gottfürchtigen/ daß Paulus 1. Theſſ. 4. ſagt: *Ein jeglicher unter euch wiſſe ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/ nicht in der Luſtſeuche.* Dagegen aber/ was kan für eine Keuſchheit bey ſo viel tauſend Mönchen und Pfaffen ſeyn/ die ohne Sorge in aller Luſt leben/ müßig und voll/ haben dazu kein Gottes Wort/ lernens nicht/ und achtens nicht? Da muß alle Unzucht folgen. Solche Leute können weder Levitiſche noch ewige Keuſchheit halten. 1. Theſſ. IV, 4. 5.

Viel Ketzer/ welche das Geſetz Moſis/ oder wie es zu brauchen ſey/ nicht verſtanden/ reden ſchmählich von dem Eheſtande/ welche doch um ſolches heucheliſchen Scheins willen für heilig gehalten ſeyn. Und Epiphanius klagt hefftig/ daß die Encratiten mit dem heuchliſchen Schein/ ſonderlich der Keuſchheit/ bey den Unerfahrnen ein Anſehen

gewonnen haben. Sie truncken keinen Wein/ auch nicht im Abendmahl des HERRN/ und enthielten sich gar beydes Fische und Fleisch zu essen/ waren noch heiliger denn die Mönche/ welche Fische essen. Auch enthielten sie sich des Ehestandes/ das hatte erst einen grossen Schein/ und hielten also / daß sie durch diese Wercke und erdichte Heiligkeit GOtt versühneten/ wie unsere Widersacher lehren.

Coloss. II, 18. Wider solche Heucheley und Engel-Heiligkeit streitet Paulus hefftig zu den Colossern. Denn dadurch wird CHristus gar unterdruckt/ wenn die Leute in solchen Irrthum kommen/ daß sie verhoffen rein und heilig zu seyn für GOtt durch solche Heucheley. So kennen auch solche Heuchler Gottes Gabe noch Geboth nicht/ denn GOtt will haben/ daß wir mit Danckſagung seiner Gaben brauchen sollen.

Und ich wüste wol Exempel fürzubringen/ wie manch fromm Hertz und armes Gewissen dadurch betrübet worden/ und in Gefahr kommen ist/ daß es nicht unterricht/ daß der Ehestand / die Ehepflicht/ und was an der Ehe ist/ heilig und Christlich wäre. Der grosse Jammer ist erfolget aus der Mönche ungeschicktem Predigen/ welche Folio III. b. ohne Maß den Cölibat/ die Keuschheit lobeten/ und den ehelichen Stand für ein unrein Leben ausschryen/ daß er sehr hinderlich wäre zu der Seligkeit/ und voll Sünden.

Aber unsere Widersacher halten nicht so hart über dem eheloſen Stande um des Scheins willen der Heiligkeit/ denn sie wissen/ daß zu Rom/ auch in allen ihren Schrifften ohne Heucheley/ ohne Schein eitel Unzucht ist. So ist es auch ihr Ernst nicht/ keusch zu leben/ sondern wissentlich machen sie die Heucheley für den Leuten; derhalben sie ärger/ und ihre Heucheley ist heßlicher/ denn der Ketzer Encratiten/ denen wars noch mehr Ernst: Aber diesen Epicureis ists nicht Ernst/ sondern sie spotten GOtt und der Welt/ und wenden allein diesen Schein für damit ihr frey Leben zu erhalten.

Zum sechsten/ so wir so viel Ursache haben/ warum wir des Pabsts Gesetz vom Cölibat nicht können annehmen/ so sind doch darüber unzehliche

liche Fährligkeiten der Gewiſſen/ unſäglich viel Aergerniß. Darum ob ſolch Pabſts-Geſetz gleich nicht unrecht wäre/ ſo ſolt doch billich alle erbare Leute abſchröcken ſolche Beſchwerung der Gewiſſen/ daß ſo unzehliche Seelen dadurch verderben.

Es haben lange für dieſer Zeit viel erbare Leute/ auch unter ihnen ihre eigene Biſchöffe/ Canonici, &c. geklaget/ über die groſſe/ ſchwere Laſt des Cölibats/ und befunden/ daß ſie ſelbſt/ und andere Leute/ in groſſe Gefahr ihrer Gewiſſen darüber kommen/ aber der Klage hat ſich niemand angenommen. Darüber iſt es am Tage/ wie an vielen Orten/ wo Pfaffenſtiffte ſeyn/ gemeine Zucht dadurch zurüttet wird/ was greulicher Unzucht/ Sünde und Schande/ was groſſer unerhörter Laſter dadurch geurſachet. Es ſind der Poeten Schrifften und Satyræ vorhanden/ darinnen mag ſich Roma ſpiegeln.

Alſo rächet GOtt der Allmächtige die Verachtung ſeiner Gabe und ſeiner Gebot hin denjenigen/ die den Eheſtand verbieten. So man nun offt etliche nöthige Geſetz aus Urſach geändert hat/ wenn es der gemeine Nutz erfordert/ warum ſolt denn diß Geſetz nicht geändert werden? da ſo viel trefflicher Urſachen ſeyn/ ſo viel unzehliche Beſchwerung der Gewiſſen/ darum es billich geändert werde.

Wir ſehen/ daß diß die letzten Zeiten ſeyn: Und wie ein alter Menſch ſchwächer iſt/ denn ein Junger/ ſo iſt auch die gantze Welt und gantze Natur in ihrem letzten Alter/ und im Abnehmen. Der Sünde und Laſter wird nicht weniger/ ſondern täglich mehr. Derhalben ſolt man wider die Unzucht und Laſter deſto ehe der Hülffe brauchen/ die GOtt gegeben hat/ als des Eheſtandes. Wir ſehen in dem erſten Buch Moſis/ daß ſolche Laſter der Hurerey auch hatten überhand genommen für der Sündfluth. Item/ zu Sodoma/ zu Sibari/ zu Rom und andern Städten iſt greuliche Unzucht eingeriſſen/ ehe ſie verſtöhret wurden. In dieſen Exempeln iſt abgemahlet/ wie es zu den letzten Zeiten gehen werde/ kurtz für der Welt Ende. Derhalben ſo es auch die Erfahrung giebt/ daß jetzund in dieſen letzten Zeiten Unzucht ſtäcker/ denn je leider eingeriſſen/ ſolten treue Biſchöffe und Oberkeit Folio 112. a.

viel mehr Geſetz und Geboth machen/die Ehe zu gebieten/denn zu verbieten/auch mit Worten/Wercken und Exempeln/die Leute zu dem Eheſtande vermahnen/das wäre der Oberkeit Amt/denn dieſelbige ſollen Fleiß haben/daß Ehre und Zucht erhalten wird.

Nun hat GOTT die Welt alſo geblendet/daß man Ehebruch und Hurerey gar nahe ohne Strafe duldet: Dagegen ſtraft man um des Eheſtandes willen. Iſt das nicht ſchröcklich zu hören? Dabey ſolten die Prediger beyderley unterrichten: Diejenigen/ſo die Gabe der Keuſchheit haben/vermahnen/daß ſie dieſelbigen nicht verachteten/ſondern zu Gottes Ehre braucheten: Die andern/welchen der eheliche Stand von nöthen iſt/dazu auch vermahnen.

Der Pabſt diſpenſirt ſonſt täglich in vielen nöthigen Geſetzen/daran gemeinem Nutz viel gelegen/da er billich ſolte feſt ſeyn: Allein in dieſem Geſetz vom Cölibat erzeiget er ſich alſo hart/als Stein und Eiſen/ſo man doch weiß/daß nichts denn ein Menſchengeſetz iſt. Sie haben viel frommer/redlicher/gottfürchtiger Leute/welche niemand kein Leid gethan/wüteriſch und tyranniſch erwürget/allein um des Eheſtandes willen/daß ſie aus Nothdurfft ihrer Gewiſſen ſind ehelich worden: Derhalben zu beſorgen/daß des Abels Blut ſo ſtarck gen Himmel ſchreyet/daß ſie es nimmer werden verwinden/ſondern wie Cain zittern müſſen: Und dieſelbige Cainiſche Mörderey des unſchuldigen Bluts zeiget an/daß dieſe Lehre vom Cölibat/Teufels Lehre ſey: Denn der HErr CHriſtus nennet den Teufel einen Mörder/welcher ſolch tyranniſch Geſetz mit eitel Blut und Morden auch gern wolt vertheidigen.

Wir wiſſen faſt wohl/daß etliche ſehr ſchreyen: Wir machen Schiſmata. Aber unſere Gewiſſen ſind gantz ſicher/nachdem wir mit allem treuen Fleiß Friede und Einigkeit geſucht haben/und die Widerſacher ihnen nicht wollen genügen laſſen/wir verleugnen denn (das GOtt verhüte) die öffentliche/göttliche Wahrheit/wir willigen denn mit ihnen das heßliche Pabſtgeſetz anzunehmen/fromme/unſchuldige

Eheleute

Eheleute von einander zu reiſſen / die ehelichen Prieſter zu erwürgen / unſchuldige Weib und Kind ins Elend zu vertreiben / ohne alle Urſach unſchuldig Blut zu vergieſſen. Denn nachdem es gewiß iſt / daß ſolches GOtt nicht gefället / ſo ſollen wir uns laſſen lieb ſeyn / daß wir keine Einigkeit noch Gemeinſchafft / auch keine Schuld an ſo viel unſchuldigem Blut / mit den Widerſachern haben. Folio 112. b.

Wir haben Urſach angezeiget / warum wir es mit gutem Gewiſſen mit den Widerſachern nicht halten können / die den Cölibat vertheidigen: Denn es iſt wider alle göttliche und natürliche Rechte / wider die Canones ſelbſt: Dazu iſts eitel Heucheley und Gefahr / denn ſie halten über derſelbigen erdichten Keuſchheit nicht ſo hart / Heiligkeit halben / oder daß ſie es nicht anders verſtünden: Sie wiſſen wol / daß jederman der hohen Stiffte Weſen / welche wir wol zu nennen wüſten / kennet / ſondern allein ihre Tyranney und Herrſchafft zu erhalten. Und es wird kein erbar Menſch wider obangezeigte ſtarcke / klare Gründe etwas mögen auffbringen. Das Evangelium läſt allen denjenigen den Eheſtand frey / den er von nöthen iſt; ſo zwinget es die zum Eheſtand nicht / ſo die Gabe der Keuſchheit haben / wenn es allein rechte Keuſchheit / und nicht Heucheley iſt. Die Freyheit / halten wir / ſey den Prieſtern auch zu vergönnen / und wir wollen niemand mit Gewalt zum Cölibat zwingen / wollen auch fromme Eheleute nicht von einander treiben / oder die Ehe zureiſſen.

Wir haben nun etliche unſere Gründe auff diß mahl kurtz angezeiget / auch haben wir vermeldet / wie die Widerſacher ſo ungeſchickten Behelff und Träume dawider auffbringen. Nun wollen wir anzeigen / mit was ſtarcken Gründen ſie ihr Pabſtgeſetz vertheidigen. Erſtlich ſagen ſie: Solch Geſetz ſey von GOtt offenbahret. Da ſiehet man / wie gantz unverſchämt die heilloſen Leute ſeyn. Sie dürffen ſagen / daß ihr Eheverbieten von GOtt offenbahret ſey / ſo es doch öffentlich iſt wider die Schrifft / wider Paulum / da er ſagt: Hurerey zu vermeiden / habe ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Item / ſo die Schrifft 1. Cor. VII, 2.

und

und Canones ſtarck verbieten/ daß man die Ehe/ ſo ſchon vollzogen/ in keinem wege zureiſſen ſoll/ was dürffen die Buben ſagen/ und den hohen allerheiligſten Namen der göttlichen Majeſtät ſo frech und unver-
1. Tim. IV, 1. ſchämt mißbrauchen? Paulus der Apoſtel ſagt recht/ wer der Gott ſey/ der ſolch Geſetz erſt eingeführet/ nemlich/ der leidige Satan/ denn er nennets Teuffelslehre. Und warlich/ die Frucht lehret uns den Baum kennen/ ſo wir ſehen/ daß ſo viel ſchröcklicher/ greulicher Laſter dadurch geurſacht werden/ wie an Rom zu ſehen. Item/ daß auch über dieſem Geſetz des Würgens und Blutvergieſſens der Teuffel kein Ende macht.

Der ander Grund der Widerſacher iſt: Daß die Prieſter ſol-
Jeſ. LII, 11. len rein ſeyn/ wie die Schrifft ſagt: Ihr ſollet rein ſeyn/ die ihr tra-
Folio 113. a. get die Gefäß des HERRN. Das Argument haben wir hie oben verleget: Denn wir haben gnug angezeigt/ daß Keuſchheit ohne Glauben keine Reinigkeit für GOtt ſey/ und der Eheſtand iſt Heiligkeit
Tit. I, 15. und Reinigkeit um des Glaubens willen/ wie Paulus ſagt: Den Reinen iſt alles rein. So haben wir klar gnug geſagt/ daß Moſis Ceremonien von Reinigkeit und Unreinigkeit dahin nicht zu zieben ſeyn/ denn das Evangelium will haben Reinigkeit des Hertzens. Und hat keinen Zweiffel/ daß Abrahams/ Iſaacs/ Jacobs/ der Ertzväter Hertzen/ welche doch viel Weiber gehabt/ reiner geweſt ſeyn/ denn vieler Jungfrauen/ die gleich nach Reinigkeit des Leibes rechte reine Jungfrauen geweſt.

Jeſ. LII, 11. Daß aber Eſaias ſagt: Ihr ſollet rein ſeyn/ die ihr das Gefäß des HERRN traget/ das iſt zu verſtehen von gantzer Chriſtlicher Heiligkeit/ und nicht nur Jungfrauſchafft. Und eben dieſer Spruch gebeut den unreinen/ eheloſen Prieſtern/ daß ſie reine eheliche Prieſter werden: Denn wie zuvor geſagt iſt/ die Ehe iſt Reinigkeit bey den Chriſten.

Das dritte iſt erſtlich ein ſchröcklich Argument/ daß der Prieſter Ehe ſolle Ketzerey ſeyn. Gnadet unſer armen Seele/ lieben Herren/ fahret ſchone. Das iſt gar ein neues/ daß der heilige Eheſtand/ den

GOtt

GOtt im Paradiß geſchaffen hat/ ſoll Ketzerey ſeyn worden: Mit der Weiſe würde die gantze Welt eitel Ketzerkinder ſeyn.

Es iſt eine groſſe unverſchämte Lügen/ daß der Prieſter Ehe ſolle Joviniani Ketzerey ſeyn/ oder/ daß ſolche Prieſter-Ehe zu der Zeit von der Kirchen ſolle verdammt ſeyn: Denn zu Jovinianus Zeiten hat die Kirche von dieſem Pabſts-Geſetz/ dadurch den Prieſtern die Ehe gantz verbothen iſt/ noch nicht gewuſt; und ſolches wiſſen unſere Widerſacher wol: Aber ſie ziehen offt alte Ketzereyen an/ und reimen unſer Lehre dazu wider ihr eigen Gewiſſen/ allein den Ungelehrten einzubilden/ als ſey unſere Lehre vor alters von der Kirchen verdammet/ und alſo männiglich wider uns zu bewegen. Mit ſolchen Griffen gehen ſie um/ und darum haben ſie uns die Confutation nicht wollen zuſtellen: Sie haben beſorget/ man möchte ihre öffentliche Lügen verantworten/ welches ihnen eine ewige Schande bey allen Nachkommen ſeyn wird. Was aber Joviniani Lehre belanget/ haben wir hie oben geſagt/ was wir von Keuſchheit/ und was wir vom Eheſtande halten: Denn wir ſagen nicht/ daß der Eheſtand gleich ſey der Jungfrauſchafft; wiewol weder Jungfrauſchafft noch Eheſtand gerecht macht für GOtt.

Mit ſolchen ſchwachen loſen Gründen ſchützen und vertheidigen ſie des Pabſts Geſetz vom Cölibat/ das ſo zu groſſen Laſtern und Unzucht hat Urſach geben. Die Fürſten und Biſchoffe/ ſo dieſen Lehrern gläuben/ werden wol ſehen/ ob ſolche Gründe den Stich halten/ wenn es zu der Todesſtunde kömmt/ daß man für GOtt ſoll Rechenſchafft geben/ warum ſie frommer Leute Ehe zuriſſen haben? Warum ſie die geſtöckt und gepflöckt haben? Warum ſie ſo viel Prieſter erwürget und unſchuldig Blut/ über alles Klagen/ Heulen und Weinen ſo vieler Wittwen und Wäyſen vergoſſen haben? Denn das dürffen ſie ihnen nicht in Sinn nehmen/ die Zähren und Thränen der armen Wittwen/ das Blut der Unſchuldigen/ iſt im Himmel unvergeſſen/ es wird zu ſeiner Stund alſo ſtarck/ als des heiligen unſchuldigen Habels Blut über ſie in hohen Himmel ſchreyen/ und für GOtt dem rechten Richter ruffen. Wenn nun GOtt ſolche Tyranney richten wird/ werden ſie erfahren/ daß Folio 113. b.

ihre Argument Stroh und Heu ſind/ und GOtt ein verzehrend Feuer/
1. Petr. 1, 25. für dem nichts bleiben kan/ auſſer göttliches Worts/ 1. Petr. 1.

Unſere Fürſten und Herren/ es gehe wie es wolle/ haben ſich deß zu tröſten/ daß ſie mit gutem Gewiſſen gehandelt haben: Denn ich will gleich ſetzen/ daß der Prieſter Ehe etwa anzufechten ſey/ als nicht iſt; doch iſt das ſtracks wider Gottes Wort und Willen/ daß die Widerſacher die vollzogene Ehe alſo zureiſſen/ arme/ unſchuldige Leute ins Elend jagen und erwürgen. Es haben unſere Fürſten und Herren ja nicht Luſt an Neuerung und Zwieſpalt; dennoch ſind ſie ſchuldig/ daß ſie das göttliche Wort und Wahrheit in ſo gerechter und gewiſſer Sachen mehr laſſen gelten/ denn alle andere Sachen. Da verleihe GOTT Gnade zu/ Amen.

Von der Meſſe.

ERſtlich müſſen wir aber diß hie zum Eingange ſetzen/ daß wir die Meſſe nicht abthun/ denn alle Sonntage und Feſte werden in unſer Kirchen Meſſen gehalten/ dabey das Sacrament gereicht wird denjenigen/ die es begehren/ doch alſo/ daß ſie erſt verhört und abſolvirt werden. So werden auch Chriſtliche Ceremonien gehalten/ mit Leſen/ mit Geſängen/ Gebethen/ und dergleichen/ ꝛc.

Die Widerſacher machen ein groß Geſchwätz von der lateiniſchen Meſſe/ und reden gantz ungeſchickt und kindiſch davon/ wie auch ein Ungelehrter/ der Latein nicht verſtehe/ groß verdiene mit Meſſe hören/ im Glauben der Kirchen. Da erdichten ſie ihnen ſelbſt/ daß das ſchlechte Werck des Meßhörens ein Gottesdienſt ſey/ welcher auch denn nütze ſey/ wenn ich kein Wort höre oder verſtehe: Das will ich nicht
Folio 114. a. hie dermaſſen ausſtreichen/ wie es werth wäre. Wir wollen verſtändige Leute hie richten laſſen/ wir gedencken deß darum/ daß wir anzeigen/ daß bey uns die lateiniſche Meſſe/ Lection und Gebeth auch gehalten werden.

So aber die Ceremonien ſollen darum gehalten werden/ daß die Leute die Schrifft und Gottes Wort lernen/ und dadurch zu Gottesfurcht

furcht kommen/ und Troſt erlangen/ und alſo recht bethen/ denn darum ſind Ceremonien eingeſetzt/ ſo behalten wir das Latein um der willen/ die Lateiniſch können/ und laſſen daneben deutſche Chriſtliche Geſänge gehen/ damit das gemeine Volck auch etwas lerne und zur Gottesfurcht und Erkäntniß unterricht werde. Der Brauch iſt allezeit für löblich gehalten in der Kirchen: Denn wiewol an etlichen Orten mehr/ an etlichen Orten weniger deutſcher Geſänge geſungen werden/ ſo hat doch in allen Kirchen je etwas das Volck deutſch geſungen/ darum iſts ſo neu nicht. Wo ſtehet aber dieſe Phariſeiſche Lehre geſchrieben/ daß Meß hören ohne Verſtand/ ex opere operato, verdienlich und ſeliglich ſey? Schämet euch ins Hertz/ ihr Sophiſten/ mit ſolchen Träumen.

Daß wir aber nicht privat Meſſen/ ſondern allein eine öffentliche Meſſe/ wenn das Volck mit communiciret/ halten/ das iſt nichts wider die gemeine Chriſtliche Kirchen: Denn in der Griechiſchen Kirchen werden auff dieſen Tag keine privat Meſſen gehalten/ ſondern allein eine Meſſe/ und daſſelbige auff die Sonntage und hohe Feſte. Das iſt alles eine Anzeigung des alten Brauchs der Kirchen: Denn die Lehrer/ ſo vor der Zeit S. Gregorius geweſen/ gedencken an keinem Ort der privat Meſſen. Wie aber die einzelen Meſſen oder privat Meſſen einen Anfang gehabt/ laſſen wir ietzund anſtehen: Das iſt gewiß/ da die Bettel-Orden und Mönche alſo überhand genommen/ ſind die Meſſen aus den falſchen Lehren derſelbigen alſo täglich mehr und mehr geſtifft und eingeriſſen/ um Geldes und Geitz willen/ alſo/ daß die Theologen ſelbſt darüber allzeit geklagt. Und wiewol S. Franciſcus aus rechter guter Meynung hat dem Dinge wollen fürkommen/ uñ hat geordnet den Seinen/ daß ein jeglich Kloſter täglich mit einer gemeinen Meſſe ſolte zu frieden ſeyn: Daſſelbige nützliche Statut iſt hernach durch Heucheley oder um Gelds willen geändert. Alſo verändern ſie die Ordnung der alten Väter/ wenn und wo ſie gelüſtet/ wenn es ihnen in die Küchen träget/ und ſagen uns darnach/ man müſſe der alten Väter Ordnung heiliglich halten. Epiphanius ſchreibt/ daß in Aſia alle Wochen die Communio dreymahl gehalten ſey/ und man habe nicht

täglich Meſſe gehalten/ und ſagt/ der Brauch ſey von den Apoſteln alſo herkommen.

Folio 114. b. Wiewol nun die Widerſacher an dieſem Ort viel Wort und Sprüche in einander gekocht haben/ da ſie mit beweiſen wollen/ daß die Meſſe ein Opffer ſey: So iſt doch das groſſe Geſchrey mit dieſer einigen Antwort bald geſtillet/ und iſt ihnen das Maul bald geſtopffet/ wenn wir ſagen: Die Sprüche/ die Argument/ Gründe/ und alles was fürbracht/ beweiſen nicht/ daß die Meſſen ex opere operato, dem Prieſter oder andern/ für die/ ſo ſie applicirt werden/ verdienen Vergebung der Sünde/ Erlaſſung der Pein und Schuld. Dieſe einige/ klare Antwort/ ſtöſt über einen Hauffen zu Boden alles/ was die Widerſacher fürbringen nicht allein in der Confutation, ſondern in allen ihren Büchern und Schrifften/ welche ſie von der Meſſe geſchrieben.

Und das iſt die Hauptfrage in dieſer gantzen Sache/ davon wollen wir einen jeden Chriſtlichen Leſer verwarnet haben/ daß er den Widerſachern genau drauff ſehe/ ob ſie auch bey der Hauptfrage bleiben. Denn ſie pflegen aus der Hauptſache viel vergebliche/ ungereimte Umſchweiffe zu machen: Denn wenn man gleich und ungewanckt bey der Hauptfrage bleibt/ und nichts fremdes einmenget/ da iſt deſto leichter zu urtheilen auff beyden Seiten.

Wir haben in unſer Confeſſion angezeigt/ daß wir halten/ daß das Abendmahl oder die Meſſe niemand fromm mache ex opere operato, und daß die Meſſe/ ſo für andere gehalten wird/ ihnen nicht verdiene Vergebung der Sünde/ Erlaſſung Pein und Schuld: Und des Hauptſtücks haben wir gantz ſtarcken/ gewiſſen Grund/ nemlich dieſen: Es iſt unmöglich/ daß wir ſolten Vergebung der Sünde erlangen durch unſere Wercke ex opere operato, das iſt/ durch das gethane Werck an ihm ſelbſt ſine bono motu utentis, wenn ſchon das Hertz keinen guten Gedancken hat: Sondern durch den Glauben an Chriſtum muß das Schröcken der Sünde/ des Todes überwunden werden/ wenn unſere Hertzen auffgericht und getröſt werden durch das Erkäntniß Chriſti/ wie oben geſagt/ wenn wir empfinden/ daß wir um

Chri-

Christus willen einen gnädigen Gott haben/ alſo/ daß uns ſein Verdienſt und Gerechtigkeit geſchenckt wird Rom. 5. So wir denn gerecht ſeyn worden durch den Glauben/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ ꝛc. Diß iſt ein ſolcher ſtarcker gewiſſer Grund/ daß alle Pforten der Hölle dawider nichts werden können auffbringen/ deß ſind wir gewiß. Rom. V, 1.

Und dieſes wäre eben gnug von der gantzen Sache: Denn kein Vernünfftiger oder Verſtändiger wird die Phariſeiſche oder Heydniſche Heucheley und den groſſen Mißbrauch vom opere operato loben mögen: Und iſt doch derſelbe Irrthum in aller Welt eingeriſſen: Daher hat man ſo viel unzehliche Meſſen in aller Welt/ in allen Stifften/ Klöſtern/ Kirchen/ Klauſen/ in allen Winckeln geſtifftet. Denn dazu werden Meſſe um Geld gehalten Gottes Zorn zu verſühnen/ durch das Werck Vergebung der Sünde/ Erlöſung von Pein und Schuld zu erlangen/ die Todten aus dem Fegfeuer zu erlöſen/ Geſundheit/ Reichthum/ Glücke und Wohlfarth in Handthierung zu erlangen ꝛc. Die heucheliſche Phariſeiſche Opinion haben die Mönche und Sophiſten in die Kirchen gepflantzt. Wiewol nun der Irrthum vom Mißbrauch der Meß gnugſam verleget iſt/ dadurch/ daß man nicht durch unſer Werck/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden erlanget: Doch dieweil die Widerſacher viel Sprüche der Schrifft gantz ungeſchickt einführen/ ihren Irrthum zu vertheidigen/ wollen wir etwas mehr hie noch dazu ſetzen. Folio 115. a.

Die Widerſacher reden in ihrer Confutation viel vom Opffer/ ſo wir doch in unſer Confeſſion das Wort Sacrificium mit Fleiß gemieden haben/ um gewiſſes Verſtandes willen/ ſondern haben ihren höchſten Mißbrauch mit klaren Worten ausgedruckt/ den ſie unter dem Namen Sacrificium meynen und treiben. Daß wir nun die Sprüche/ ſo ſie unrecht und fälſchlich eingeführet/ verlegen mögen/ müſſen wir erſt ſagen/ was das Wort Sacrificium oder Opffer heiſſet.

Sie haben zehen gantzer Jahr viel Bücher geſchrieben/ daß die Meſſe ein Opffer ſey/ und ihr keiner hat noch nie definirt, was Opffer ſey/ oder nicht ſey. Sie ſuchen allein das Vocabel oder Wort Sacri-

ficium, wo ſie es finden in Concordantiis der Biblen/ und dehnen es hieher/ es reime ſich oder nicht: Alſo thun ſie auch in der alten Väter Büchern/ darnach erdichten ſie ihre Träume dazu/ gleich als müſſe Sacrificium heiſſen/ was ſie wollen.

Was Opffer ſey oder nicht ſey/ und wie mancherley Opffer.

UNd damit man nicht blind in die Sache falle/ müſſen wir erſtlich Unterſcheid anzeigen/ was Opffer/ und was nicht Opffer ſey/ und diß iſt nützlich und gut allen Chriſten zu wiſſen. Die Theologen pflegen recht zu unterſcheiden/ Sacrificium und Sacramentum, Opffer und Sacrament. Nun das Genus wollen wir laſſen ſeyn/ Ceremonia oder heilig Werck. Sacramentum iſt eine Ceremonia oder äuſſerlich Zeichen/ oder ein Werck/ dadurch uns GOTT giebt dasjenige/ ſo die göttliche Verheiſſung/ welche derſelbigen Ceremonien angehefft iſt/ anbeutet. Als die Tauffe iſt eine Ceremonie und ein Werck/ nicht das
Folio 115. b. wir GOtt geben oder anbieten/ ſondern in welchem uns GOTT giebt und anbeut/ in welchem uns GOtt taufft/ oder die Diener an Gottes Stat. Da beut uns GOtt an/ und giebt uns Vergebung der Sün-
Marc. XVI, 16. de nach ſeiner Verheiſſung: Wer da gläubet und getaufft wird/ der ſoll ſelig werden. Wiederum/ Sacrificium oder Opffer iſt ein Ceremonia oder ein Werck/ das wir GOTT geben/ damit wir ihn ehren.

Es iſt aber fürnemlich zweyerley Opffer/ und nicht mehr/ darunter alle andere Opffer begriffen ſeyn. Für eins/ iſt es ein Verſühn-Opffer/ dadurch gnug gethan wird/ für Pein und Schuld/ Gottes Zorn geſtillet und verſühnet/ und Vergebung der Sünde für andere erlanget.

Zum andern/ iſt ein Danckopffer/ dadurch nicht Vergebung der Sünde oder Verſühnung erlangt wird; ſondern geſchiehet von denje-

denjenigen/ welche schon versühnet seyn/ daß sie für die erlangte Vergebung der Sünde/ und andere Gnaden und Gaben danck sagen.

Dieser zweyerley Opffer muß man mit Fleiß wahrnehmen in diesem Handel/ und in vielen andern Disputationen gar wohl darauff sehen/ daß man diese zwey nicht in einander menge. Und diese unterschiedliche Theilung hat wol starcke Beweisung aus der Epistel zu den Ebreern/ und an vielen Oertern in der Schrifft. Und alle Opffer im Gesetz Mosis/ wie mancherley die seyn/ können unter diese zweyerley Opffer/ als unter ihre Genera beschlossen und begriffen werden: Denn etliche Opffer im Gesetz Mosis werden genennt Sühneopffer/ oder Opffer für die Sünde/ um der Bedeutung willen/ nicht daß Vergebung der Sünde dadurch verdienet wird für GOtt/ sondern daß es äusserliche Versühnung waren/ um der Bedeutung willen: Denn diejenigen/ für welche sie geschahen/ wurden durch solche Opffer versühnet/ daß sie nicht aus dem Volck Jsrael verstossen würden; darum waren es genannt Sühneopffer/ die andern Opffer aber waren Danckopffer.

Also sind im Gesetz wol Bedeutung gewesen des rechten Opffers/ aber es ist allein ein einigs/ wahrhafftigs Sühneopffer/ Opffer für die Sünde in der Welt gewesen/ nemlich der Tod CHristi/ wie die Epistel zu den Ebreern sagt: Es ist unmüglich gewest/ daß der Ochsen und Böcke Blut solte Sünde wegnehmen. Und bald hernach stehet von dem Gehorsam und Willen CHRJSTJ: Jn welchem Willen wir geheiliget sind durch das Opffer des Leibes JESU CHRJSTJ einmahl/ ꝛc. Hebr. X, 4. vers. 10.

Und Esaias der Prophet hat auch zuvor das Gesetz Mosis ausgelegt/ und zeigt an/ daß der Tod CHRJSTJ die Bezahlung für die Sünde ist/ und nicht die Opffer im Gesetz/ da er von CHRJSTO sagt: Wenn er sein Leben zum Schuldopffer gegeben hat/ so wird er Saamen haben/ und in die Länge leben. Denn der Prophet hat das Wort Schuldopffer auff CHristi Tod gezogen/ anzuzeigen/ daß die Schuldopffer im Gesetz nicht das rechte Opffer wären/ die Sünde zu bezahlen/ sondern es müste ein ander Opffer kommen/ nemlich Christi Tod/ dadurch Gottes Zorn solt versühnet werden. Jes. LIII, 10. Folio 116. a.

Item

Item/ die Schuldopffer im Geſetz muſten auffhören/ da das Evangelium geoffenbaret/ und das rechte Opffer ausgericht ward. Darum ſind es nicht rechte Verſühnung für GOtt geweſen/ denn ſie haben fallen müſſen/ und hat ein anders müſſen kommen: Derhalben ſind es allein Bedeutungen und Fürbild der rechten Verſühnung geweſen. Darum bleibt dieſes feſt ſtehen/ daß nur ein einig Opffer geweſen iſt/ nemlich/ der Tod CHriſti/ das für ander ſolt applicirt werden Gottes Zorn zu verſühnen.

Uber dieſes einige Sühnopffer/ nemlich den Tod CHriſti/ ſind nun andere Opffer/ die ſind alle nur Danckopffer/ als alles Leiden/ Predigen/ gute Wercke der Heiligen/ daſſelbige ſind nicht ſolche Opffer/ dadurch wir verſühnet werden/ die man für andere thun könne/ oder die da verdienen ex opere operato, Vergebung der Sünde oder Verſühnung: Denn ſie geſchehen von denjenigen/ ſo ſchon durch CHriſtum verſühnet ſeyn. Und ſolche Opffer ſind unſere Opffer im neuen Teſta-
1. Petr. II, 5. ment/ wie Petrus der Apoſtel 1. Pet. 2. ſagt: **Ihr ſeyd ein heilig Prieſterthum/ daß ihr opffert geiſtliche Opffer.**

Und im neuen Teſtament gilt kein Opffer ex opere operato, ſine bono motu utentis, das iſt/ das Werck ohne einen guten Gedan-
Joh. IV, 23. cken im Hertzen: Denn CHriſtus ſpricht Johan. am 4. **Die rechten Anbether werden den Vater anbethen im Geiſt/ und in der Wahrheit/** das iſt/ mit Hertzen/ mit hertzlicher Furcht und hertzlichem Glauben. Darum iſts eitel teuffliſche/ phariſeiſche und antichriſtiſche Lehre und Gottesdienſt/ daß unſere Widerſacher lehren: Ihre Meſſe verdiene Vergebung der Schuld und Pein ex opere operato.

Die Jüden verſtunden ihre Ceremonien auch nicht recht/ und meyneten/ ſie wären für GOTT fromm/ wenn ſie die Wercke gethan hätten ex opere operato. Darwider ſchryen die Propheten auffs aller ernſtlichſte/ damit ſie die Leute von eigenen Wercken auff die Zuſage Gottes wieſen/ und ſie zum Glauben und rechtem Gottesdienſt brächten.

ten. Alſo ſtehet Jerem. am 7. Ich habe nicht mit euern Vätern von Opffern geredt/ oder Brandopffer/ da ich ſie aus Egyptenland führete: Sondern diß Wort habe ich ihnen gebothen: Höret meine Stimme/ und ich will euer GOtt ſeyn. Was werden wol die halßſtarrigen Jüden zu dieſer Predigt und Lehre geſagt haben? die da gantz öffentlich wider das Geſetz und Moſen ſcheinet. Denn es war je öffentlich/ daß GOtt den Vätern von Opffern gebothen hatte/ das konte Jeremias nicht leugnen; Jeremias aber verdammt ihren Irrthum von den Opffern/ von welchen kein Gottes Befehl war/ nemlich/ daß ſie meyneten/ daß die Opffer ex opere operato GOtt verſühneten und gefielen. Darum ſetzet Jeremias das dazu vom Glauben/ daß GOtt gebothen hat: Höret mich/ das iſt/ gläubet mir/ daß ich euer GOtt bin/ daß ich euch erhalte/ mich euer erbarme/ euch alle Stunden helffe/ und darff euer Opffer nicht; gläubet/ daß ich euer GOtt bin/ der euch gerecht macht und heilig/ nicht um euers Verdienſts willen/ ſondern um meiner Zuſage willen/ darum ſollt ihr von mir allen Troſt und Hülffe warten. Jer. VII, 22. 23. Folio 116. b.

Auch ſo verwirfft die heydniſche Opinion vom opere operato der 50. Pſalm/ da er ſagt: Meyneſtu/ daß ich Ochſenfleiſch eſſen wolle/ oder Bocksblut trincken? Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ ꝛc. Da wird das opus operatum verworffen/ und ſagt/ ruffe mich an. Da zeiget er den höchſten Gottesdienſt an/ wenn wir ihn von Hertzen anruffen. Pſ. L, 13. 15.

Item/ im 40. Pſalm: Du haſt keine Luſt am Opffer und Speißopffer: Aber die Ohren haſtu mir auffgethan. Das iſt/ du haſt mir ein Wort gegeben/ das ich hören ſoll/ und foderſt/ daß ich deinem Wort gläuben ſoll/ und deinen Zuſagungen/ daß du mir helffen wilt. Item/ Pſal. 51. Du haſt nicht Luſt zum Opffer/ ich gäbe dir es ſonſt/ ꝛc. Die Opffer Gottes ſind ein zubrochen Geiſt/ ꝛc. Item im 4. Pſalm: Opffert Opffer der Gerechtigkeit/ und hoffet auff den HERRN. Da befiehlet er/ daß wir ſollen auff den HERRN hoffen/ und nennet das ein recht Opffer: Da zeiget Pſal. XL, 7. Pſ. LI, 18. 19. Pſal. IV, 6.

Pſal. CXVI, 17. er an/ daß die andern nicht rechte Opffer ſeyn/ ꝛc. Item Pſ. 116. Dir will ich Danckopffer opffern/ und des HErrn Namen anruffen/ ꝛc.

Und die gantze Schrifft iſt voll ſolcher Sprüche/ die da anzeigen/ daß kein Opffer/ kein Werck/ ex opere operato GOtt verſühnet. Darum lehret ſie/ daß im neuen Teſtament die Opffer des Geſetzes Moſis abgethan ſeyn/ und ſeyn eitel reine Opffer ohne Mackel/ nemlich/ der Glaube gegen GOtt/ Danckſagung/ Gottes Lob/ Predigt des Evangelii/ Creutz und Leiden der Heiligen/ und dergleichen.

Malach. I, 11. Und von dieſen Opffern redet Malachias/ da er ſagt: Von Auffgang der Sonnen/ biß zu ihrem Niedergange/ iſt mein Name groß unter den Heyden/ und an allen Orten ſoll meinem Namen geopffert werden ein rein Opffer.

Folio 117. a. Denſelbigen Spruch deuten die Widerſacher fälſchlich und närriſch/ von der Meſſe zu verſtehen/ und ziehen die alten Väter an. Es iſt aber da bald geantwortet: Wenn gleich Malachias von der Meſſe redet/ als er nicht thut/ ſo folget doch daraus nicht/ daß die Meſſe ex opere operato uns für Gott fromm mache/ oder/ daß man Meſſe könne halten für andere/ denſelbigen Vergebung der Sünde zu erlangen. Der keines ſagt der Prophet/ ſondern die Sophiſten und Mönche erdichtens unverſchämt aus ihrem eigenen Hirn.

Die Worte aber des Propheten bringen ſelbſt den rechten Verſtand mit: Denn erſt ſagt der Prophet; Es ſolle der Name des HErrn groß werden/ das geſchicht durch die Predigt des Evangelii: Denn durch dieſelbigen wird der Name Chriſti bekennt/ und wird bekannt die Gnade in Chriſto verheiſſen: Durch die Predigt aber des Evangelii kommen die Leute zum Glauben/ die ruffen denn GOtt recht an/ die dancken Gott/ die leiden um Gottes willen Verfolgung/ die thun gute Wercke. Darum nennets der Prophet das reine Opffer/ nicht die Ceremonien der Meſſe allein/ ex opere operato, ſondern alle geiſtliche Opffer/ durch welche Gottes Name groß wird/ nemlich/ ein rein/ heilig Opffer iſt die Predigt des Evangelii/ der Glaube/ Anruffen/ Gebeth/ das Evangelium und Chriſtum für der Welt bekennen/ ꝛc.

Und

Und wir fechten nicht groß an/ ob es jemand je auff die Ceremonien der Messe deuten wolt/ wenn er nur nicht sagt / daß die schlechte Ceremonia ex opere operato Gott versühne. Denn wie wir die Predigt heissen ein Lobopffer/ so mag die Ceremonia des Abendmahls an ihm selbst ein Lobopffer seyn/ aber nicht ein solch Opffer / das ex opere operato für Gott gerecht mache/ oder/ das man für andere thun könne/ ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen. Aber bald hernach wollen wir auch sagen/ wie die Ceremonia ein Opffer sey. Dieweil aber Malachias redet von allen Gottesdiensten und Opffern des neuen Testaments/ so redet er nicht allein von der Messe oder Abendmahl. Item/ dieweil er klar widerredet denselben Phariseischen Irrthum vom opere operato, so thut der Spruch nichts wider uns/ sondern vielmehr für uns/ denn er fodert inwendig das Hertz/ GOTT Danckopffer zu thun / durch welches der Name des HERRN recht groß werde.

Es wird auch aus dem Malachia noch ein Spruch angezogen: Mal. III, 3. **Und er wird seigern die Söhne Levi wie Gold und wie Silber/ und sie werden GOTT opffern Opffer der Gerechtigkeit.** Da sagt er von Opffern der Gerechtigkeit / darum ist der Text wider das opus operatum : Die Opffer aber der Söhne Levi/ das ist/ derjenigen/ die da predigen im neuen Testament/ ist die Predigt des Evangelii/ und die guten Früchte der Predigt/ wie Paulus Röm. 15. sagt: **Ich soll** Folio 117. b. **seyn ein Diener CHRISTI unter den Heyden zu opffern das Evangelium Gottes / auff daß die Heyden ein Opffer werden** Rom. XV, 16. **Gott angenehm durch den Glauben.** Denn das Ochsen und Schaafschlachten im Gesetz hat bedeut den Tod Christi / und das Predigtamt des Evangelii/ dadurch der alte Adam täglich getödtet werde / und das neue und ewige Leben sich anfähet.

Aber die Widersacher deuten allenthalben das Wort Opffer / oder Sacrificium, allein auff die Ceremonien der Messe. Von dem Predigtamt des Evangelii/ vom Glauben/ vom Dancken und Anruffen göttliches Namens/ reden sie gar nichts/ so doch die Ceremonia darum

iſt eingeſetzt/ſo doch das neue Teſtament eitel geiſtliche Opffer hat inwendig des Hertzens/ und nicht ſolche Opffer/ wie das Levitiſche Prieſterthum.

Auch ſo ziehen die Widerſacher an das Juge ſacrificium, das iſt/ das tägliche Opffer/ und ſagen/ wie im Geſetz Moſis ſey geweſen ein täglich Opffer/ alſo ſey die Meſſe Juge ſacrificium des neuen Teſtaments. Wenn die Sache mit Allegorien auszurichten wäre/ ſo würde jederman Allegorien finden ihm dienlich: Aber alle Verſtändige wiſſen/ daß man in ſolchen hochwichtigen Sachen für Gott gewiß und klar Gottes Wort haben muß/ und nicht dunckele und fremde Sprüche herzuziehen mit Gewalt: Solche ungewiſſe Deutungen halten den Stich nicht für Gottes Gericht.

Wiewol wir wolten den Widerſachern zu Gefallen noch die Meſſe wol Juge ſacrificium, oder täglich Opffer nennen laſſen/ wenn ſie die gantze Meſſe/ das iſt/ die Ceremonien mit der Danckſagung/ mit dem Glauben im Hertzen/ mit dem hertzlichen Anruffen göttlicher Gnade/ Juge ſacrificium nenneten/ denn das alles zuſammen möchte Juge ſacrificium des neuen Teſtaments heiſſen: Denn die Ceremonia der Meß oder des Abendmahls iſt um des alles willen auffgericht/ denn ſie iſt um des Predigens willen eingeſetzt/ wie Paulus
1. Cor. XI, 26 ſagt: So offt ihr das Brod eſſet/ und den Kelch trincket/ ſolt ihr den Tod des HERRN verkündigen. Das folget aber gar nicht aus der Figur des täglichen Opffers/ daß die Meſſe ſey ein ſolch Opffer/ das ex opere operato Gott verſühne/ oder/ das man für ander halten oder thun könne/ ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen.

Und wenn man Juge ſacrificium, oder das tägliche Opffer recht anſiehet/ ſo mahlets ab/ und bedeut nicht allein die Ceremonien/ſon-
Num. XXVIII, 4 f. 7. dern auch die Predigt des Evangelii: Denn im 4. Buch Moſis am 28. werden geſetzt drey Stücke/ die zu demſelbigen täglichem Opffer gehörten. Erſtlich ward geopffert ein Lamm zu einem Brandopffer/ und ward Wein darauff gegoſſen: Darnach ward auch geopffert ein Kuche/ mit Semelmehl und Oel gemenget.

Das

Das gantze Geſetz Moſis iſt ein Schatten und Figur Chriſti Folio 118.
und des neuen Teſtaments/ darum ſo wird Chriſtus darinn abgemahlet. a.
Das Lamm bedeutet den Tod Chriſti: Wein darauff gieſſen/ bedeut/
daß in aller Welt alle Gläubigen von des Lammes Blut beſprenget
werden durch das Evangelium/ das iſt/ daß ſie geheiliget werden/ wie
Petrus ſagt/ 1. Pet. 1: Durch Heiligung des Geiſtes/ im Gehor- 1. Petr. 1, 2.
ſam und Beſprengung des Bluts JESU CHRISTI:
Der Kuche bedeutet das Anruffen und die Danckſagung in aller Gläu-
bigen Hertzen. Wie nun im alten Teſtament der Schatten iſt/ und
die Bedeutung Chriſti oder des Evangelii: Alſo iſt im neuen Teſta-
ment daſſelbige Evangelium/ und die Wahrheit/ welche durch die Fi-
gur bedeut iſt/ zu ſuchen/ und nicht erſt ein neuer Typus oder Figur zu
ſuchen/ das ſie möchten oder wolten Sacrificium nennen.

Darum/ wiewol die Meſſe oder Ceremonia im Abendmahl ein
Gedächtniß iſt des Tods Chriſti/ ſo iſt doch nicht die Ceremonia al-
lein das Juge ſacrificium, oder tägl. Opffer/ ſondern das Gedächtniß des
Todes Chriſti/ zuſamt der Ceremonia iſt das tägliche Opffer/ das iſt
die Predigt vom Glauben und Chriſto: Welcher Glaube warlich
gläubet/ daß Gott durch den Tod Chriſti verſühnet ſey. Zu demſelbi-
gen Juge ſacrificio gehöret auch die Frucht der Predigt/ daß wir mit
dem Blut Chriſti beſprenget/ das iſt/ geheiliget werden/ daß der alte A-
dam getödtet und der Geiſt zunehme/ das iſt das Gieſſen. Darnach
ſollen wir auch dancken und Gott loben/ und den Glauben mit Leiden
und guten Wercken bekennen/ das iſt durch Mehl und Oele bedeutet.

Alſo wenn der grobe Phariſeiſche Irrthum von dem opere o-
perato weggethan iſt/ findet ſich/ daß durch das Juge ſacrificium be-
deutet iſt das geiſtliche Opffer und tägliche Opffer der Hertzen/ denn
Paulus ſagt: Im alten Teſtament iſt der Schatten der künfftí- Hebr. X, 1.
gen Güter/ der Leib aber und die Wahrheit iſt in CHRISTO.
Das iſt nun das Erkäntniß Chriſti/ und der heilige Geiſt im Hertzen/
welcher eitel Danckſagung und tägliche geiſtliche Opffer im Hertzen
wircket. Aus dem erſcheinet nun genug/ daß das Gleichniß vom

Juge ſacrificio oder täglichem Opffer nicht wider uns iſt/ſondern vielmehr für uns : Denn wir haben klar angezeigt/ daß alles/ was zum täglichen Opffer im Geſetz Moſis gehöret hat/ muß ein wahr hertzlich Opffer/ nicht opus operatum bedeuten. Der Widerſacher Traum iſt falſch/da ſie wehnen wollen/ es werde allein das ſchlechte äuſſerliche Werck und Ceremonien bedeut/ ſo doch der Glaube im Hertzen/ das Predigē/ Bekennen/ Danckſagen/ und hertzliches Anruffen/ die rechten/ täglichen Opffer ſeyn/ und das Beſte an der Meſſe/ ſie nennens gleich Opffer oder anders.

Folio 118. b. Nun können alle gottfürchtige/ fromme/ erbare/ Chriſtliche Leute leichtlich mercken/ daß der Widerſacher Beſchuldigung unrecht iſt/ da ſie ſagen/ wir thun das Juge ſacrificium ab. Die Erfahrung aber giebts/ daß ſie die rechten Antiochi ſeyn/ die als die wütende Tyrannen mit eitel Durſt und Gewalt ſich erzeigen in der Kirchen/ die unter einem Schein der Geiſtligkeit zu ſich ziehen allen Gewalt der Welt/ und fragen doch nichts nach dem Predigtamt/ nach Chriſto/ oder dem Evangelio. Darüber unterſtehen ſie ſich/ neue Gottesdienſte ihres Gefallens in der Kirchen anzurichten/ und mit eitel Gewalt zu verfechten : Denn die Widerſacher behalten allein die Ceremonien der Meſſe/ den rechten Brauch aber der Meſſe laſſen ſie fahren/ und brauchen die Meſſe allein zum Geitz/ und ſchändlichen Jahrmarckt/ und erdichten darnach/ es ſey ein Werck/ das andern zu gut komme/ das andern Vergebung der Sünden/ Pein und Schuld verdiene. Jn ihren Predigten aber lehren ſie nicht das Evangelium/ ſie tröſten auch nicht die Gewiſſen/ ſie predigen auch nicht/ daß die Sünde ohne Verdienſt vergeben werden um Chriſtus willen/ ſondern predigen von Anruffen der Heiligen/ von Satisfactionibus, von Gnugthuung/ von Menſchenſatzungen/ und ſagen/ daß dadurch die Leute für Gott fromm werden. Und wiewol derſelbigen öffentlichen/ gottesläſterlichen Mißbräuche viel ſeyn/ ſo wollen ſie doch dieſelbigen/ dieweil ſie Geld tragen/ mit Gewalt erhalten. Und die gelehrteſten Prediger unter ihnen predigen verworrene Philoſophiſche qvæſtion und Frage/ welche weder ſie ſelbſt noch

noch das Volck verſtehen. Endlich / ob etliche unter ihnen ſeyn / nicht gar ungelehrt / ſo lehren ſie doch eitel Geſetz / und lehren von Chriſto / oder vom Glauben gar nichts.

Die Widerſacher ziehen den Daniel an / der da ſagt: Es werden Dan. IX, 27. Greuel und Verwüſtung in der Kirchen ſtehen / und deuten dieſes auff unſere Kirchen / derhalben daß die Altar nicht bedeckt ſeyn / nicht Lichter drinnen brennen / und dergleichen. Wiewol es nicht wahr iſt / daß wir ſolche äuſſerliche Ornament alle weg thun. Dennoch / ſo es ſchon alſo wäre / redet Daniel nicht von ſolchen Dingen / die gar äuſſerlich ſind / und zur Chriſtlichen Kirchen nicht gehören / ſondern meynet viel eine andere / greulichere Verwüſtung / welche im Pabſtthum ſtarck gehet / nemlich von der Verwüſtung des nöthigſten / gröſten Gottesdienſts / des Predigtamts / und Unterdrückung des Evangelii. Denn bey den Widerſachern prediget man das mehrertheil von Menſchenſatzungen / dadurch die Gewiſſen von Chriſto / auff eigene Wercke und Vertrauen geführet werden / ſo iſts gewiß / daß unterm Pabſtthum die Predigt von der Buß / oder de pœnitentia, wie die Widerſacher davon gelehret / niemand verſtanden hat / und das iſt doch das nöthigſte Stück der gantzen Chriſtlichen Lehre.

Die Widerſacher haben die armen Gewiſſen gequälet und ge- Folio 119. plaget mit Sünden erzehlen: Vom Glauben an Chriſtum / dadurch a. man erlangt Vergebung der Sünde / von dem rechten Kampff und Anfechtung / welche ſind Ubungen des Glaubens / haben ſie gar nichts rechts gelehret / dadurch die Gewiſſen hätten mögen Troſt haben. Alle ihre Bücher / alle ihre Predigten ſind in dem Stücke als nütze geweſen / als nichts / und haben darzu unſäglichen Schaden gethan: Darüber iſt bey den Widerſachern der ſchröckliche greuliche Mißbrauch der Meſſe / deßgleichen kaum je auff Erden geweſt / und ſonſt unzehlich viel unchriſtliche / närriſche Gottesdienſte. Das iſt die rechte Verwüſtung / davon Daniel ſagt.

Dagegen in unſern Kirchen warten die Prieſter recht ihres Amts / lehren und predigen das Evangelium / predigen Chriſtum / daß wir

nicht

nicht um unſrer Wercke willen/ſondern um Chriſtus willen Vergebung der Sünde / und einen gnädigen Gott haben. Dieſe Lehre giebt den Hertzen einen rechten/ gewiſſen/ beſtändigen Troſt/ auch ſo lehren ſie die zehen Geboth/ und von rechtſchaffenen guten Wercken / welche Gott gebothen hat : Darüber auch von rechtem Chriſtlichem Brauch der heiligen Sacramenta.

Und wenn ja das Abendmahl oder die Meſſe ſolt das tägliche Opffer genennet werden/ ſo möchte billicher die Meſſe bey uns alſo heiſſen : Denn bey ihnen halten ihre Pfaffen das mehrertheil alle um ihre Prebenden und um Gelds willen Meſſe : In unſern Kirchen wird der heiligen Sacrament alſo nicht mißbrauchet : Denn da wird niemand mit Geld dazu getrieben/ ſondern man läſſet die Gewiſſen ſich prüfen/ Troſt zu ſuchen : Dazu werden die Leute unterrichtet von rechtem Chriſtlichem Brauch des Sacraments/ daß es nemlich dazu eingeſetzt iſt / daß es ſey ein Siegel und gewiß Zeichen der Vergebung der Sünde/ dadurch die Hertzen erinnert/ und der Glaube geſtärckt wird/ daß ſie gewiß gläuben/ daß ihnen die Sünde vergeben ſind. So wir nun die Predigt des Evangelii / und den rechten Brauch des Sacraments bey uns behalten / ſo haben wir ohne Zweiffel das tägliche Opffer.

Und wenn man gleich von äuſſerlichem Wohlſtehen ſagen ſolt/ ſo ſind unſere Kirchen beſſer gezieret/ denn des Gegentheils : Denn der rechte äuſſerliche Kirchenſchmuck iſt auch/ rechte Predigt/ rechter Brauch der Sacramente/ und daß das Volck mit Ernſt dazu gewöhnet ſey/ und mit Fleiß und züchtig zuſammenkomme / lerne und bethe. Dieweil man nun durch Gottes Gnade in unſern Kirchen Chriſtlich und heilſam Ding lehret von Troſt in allem Anfechten / bleiben die Leute gern bey guter Predigt : Denn es iſt kein Ding / das die Leute mehr bey der Kirchen behält/ denn die gute Predigt. Aber unſere Widerſacher predigen ihre Leute aus der Kirchen / denn ſie lehren nichts von den nöthigen Stücken Chriſtlicher Lehre/ ſagen Heiligen Legend und andere Fabeln.

Folio 119. b.

Uber

Uber das / wo unſere Widerſacher ihre Kertzen / Altartücher / Bilder / und dergleichen Zier / für nöthige Stücke / und damit Gottesdienſt anrichten / ſind ſie des Antichriſts Geſinde / davon Daniel ſagt / daß ſie ihren Gott ehren mit Silber / Gold und dergleichen Schmuck.

Auch ſo ziehen ſie an aus der Epiſtel Ebr. 5. Ein jeglicher Hoherprieſter / der aus den Menſchen genommen wird / der wird geſetzt für die Menſchen gegen GOTT / auff daß er opffere Gaben / und opffere für die Sünde. Da ſchlieſſen ſie / nachdem im neuen Teſtament Biſchoffe ſeyn und Prieſter / ſo folget / daß auch ein Opffer müſſe ſeyn für die Sünde. Dieſes nun möchte am meiſten die Ungelehrten und Unerfahrnen bewegen / ſonderlich wenn ſie anſehen das herrliche Gepränge im Tempel und Kirchen / item die Kleidung Aaronis / da im alten Teſtament auch viel Schmuck vom Gold / Silber / und Purpur geweſen / dencken ſie / es müſſe im neuen Teſtament gleich alſo ein Gottesdienſt / ſolche Ceremonien und Opffer ſeyn / da man für anderer Leute Sünde opffere wie im alten Teſtament. Denn der gantze Mißbrauch der Meſſen / und Päbſtlichen Gottesdienſt / iſt nirgend herkommen / denn daß ſie haben wollen den Moſis Ceremonien nachfolgen / und haben es nicht verſtanden / daß das neue Teſtament mit andern Sachen umgehet / und daß ſolche äuſſerliche Ceremonien / ob man ſie zur Kinderzucht braucht / ſollen ihr Maß haben. Hebr. V, 1.

Und wiewol unſere Sache ſonderlich wohl gegründet iſt in der Epiſtel zu den Ebreern / ſo ziehen doch die Widerſacher aus derſelbigen Epiſtel etliche Sprüche verſtümpffelt an: Als eben an dem obangezeigtem Ort / da der Text ſagt / ein jeglicher Hoherprieſter / ꝛc. wird geſetzt zu opffern / ꝛc. Der Text führet das bald auff Chriſtum. Die Worte / ſo fürhergehen / reden vom Levitiſchen Prieſterthum / und ſagen / das Levitiſche Prieſterthum ſey eine Deutung des Prieſterthums Chriſti. Denn die Levitiſchen Opffer für die Sünde / die verdienten nicht Vergebung der Sünde für Gott / ſondern waren allein ein Bild CHRI-

GTJ/welcher war das rechte einige wahre Opffer für die Sünde/wie ich oben gesagt habe. Und gar nahe die gantze Epistel zu den Ebreern handelt das mehrertheil davon/daß das Levitische Priesterthum und die Opffer im Gesetz dazu nicht eingesetzt/daß man Vergebung der Sünde/oder Versühnung für Gott damit verdienen solle/sondern allein zu bedeuten das künfftige rechte Opffer/CHRJSTUM/denn die Patriarchen und Heiligen im alten Testament sind auch gerecht worden/und Gott versühnet durch den Glauben an die Verheissung von dem künfftigen Christo/durch welchen Heil und Gnade verheissen ward/gleich wie wir im neuen Testament durch den Glauben an
Folio 120. a. CHRJSTUM/der da offenbahrt ist/Gnade erlangen. Denn alle Gläubigen von Anbegin haben geglaubet/daß ein Opffer und Bezahlung für die Sünde geschehen würde/nemlich CHRJSTUS/
Jes. LIII, 10. welcher künfftig und verheissen war/wie Esaias am 53. sagt: **Wenn er seine Seele wird geben zum Schuldopffer für die Sünde/**&c.

So nun im alten Testament durch die Opffer niemand hat erlangt Vergebung der Sünde/denn allein sie haben bedeut das einige Opffer CHRJSTJ/so folget daß allein ein einiges Opffer ist/nemlich CHRJSTUS/welcher für aller Welt Sünde bezahlt und gnug gethan hat. **Derhalben ist im neuen Testament fürder auch kein ander Opffer zu machen/dadurch die Sünde bezahlet werden/denn allein der einige Tod CHRJSTJ/so am Creutz einmahl geopffert ist.**

Darum wenn sie so sagen: **Es müsse im neuen Testament ein Priester seyn/der da opffert/so ist das allein von Christo nachzugeben und zu verstehen.** Und darauff dringet und stimmet starck die gantze Epistel zu den Ebreern. Und das hieß auch gar andere Mitler darstellen/und eindringen neben Christo/wenn wir eine andere Satisfaction für die Sünde zuliessen/und Versühnung/denn den Tod CHRJSTJ.

Und dieweil das Priesterthum des neuen Testaments ein Amt ist/

dadurch

dadurch der heilige Geiſt wirckt / kan kein Opffer ſeyn / das ex opere operato andern helffe. Denn wo nicht eigner Glaube und Leben durch den heiligen Geiſt gewirckt wird / kan mich eines andern opus operatum nicht fromm und ſelig machen. Darum kan die Meß nicht für andere gelten / das iſt ja klar und gewiß.

Wir haben nun Urſach angezeigt / warum die Meſſe niemand für Gott gerecht mache ex opere operato, warum auch Meſſen für andere nicht können gehalten werden : Denn beydes iſt ſtracks wider den Glauben und die Lehre von Chriſto. Denn es iſt unmüglich / daß Sünde ſolten vergeben werden / oder daß die Schröcken des Tods / der Hölle ſolten durch eines andern Werck überwunden werden / denn allein durch den Glauben an CHRISTUM / wie der Spruch lautet / Rom. 5. **So wir gerecht ſeyn worden / ſo haben wir Friede mit GOTT** / ꝛc. Rom. V, 1.

Dazu haben wir angezeigt / daß die Sprüche der Schrifft / welche man wider uns anzeucht / auch nichts beweiſen für die heydniſche und Antichriſtiſche Lehre der Widerſacher / vom opere operato. Und das können nun alle gottfürchtige / erbare Leute in aller Welt / in allen Nationen mercken und urtheilen. Darum iſt zu verwerffen der Irrthum Thomä / der da ſchreibt / daß der Leib des HErrn einmahl am Creutz geopffert ſey für die Erbſünde / und werde täglich für die tägliche Sünde geopffert auff dem Altar / daß alſo die Kirche habe ein Opffer täglich Gott zu verſühnen. Auch ſind die andern Irrthümer zu verwerffen / daß die Meſſe zu gut komme ex opere operato dem / der ſie hält. Item / wenn man Meß hält für andere / die nicht obicem ſetzen / wenn ſie gleich gottloß ſeyn / daß dieſelbigen Vergebung der Sünde und Erlöſung von Pein und Schuld erlangen. Das alles ſind eitel Irrthümer und falſch / und von eitel ungelehrten / heilloſen Mönchen erdichtet / die doch vom Evangelio / von Chriſto und dem Glauben gar nichts wiſſen. Folio 120. b.

Aus dieſem Irrthum von ſolchen Mißbräuchen der Meſſen / ſind unzehliche andere erwachſen / nemlich / daß ſie diſputiren / ob eine

Meſſe/ wenn ſie für viele gehalten wird/ auch kräfftig ſey/ als wenn eine jede Perſon eine eigene Meſſe für ſich halten läſſet. Aus dieſer Diſputation ſind die Meſſen gewachſen/ und je höher verkaufft worden.

Weiter ſo halten ſie noch Meſſe für die Todten / zu erlöſen die Seelen aus dem Fegfeuer (welches ein ſchändlicher Jahrmarckt iſt) ſo doch das Sacrament weder den Lebendigen noch den Todten nütz iſt/ ohne den Glauben. Und die Widerſacher können aus der Schrifft nicht einen Buchſtaben/ nicht eine Syllabe fürbringen/ zu Beſtätigung der Träume und Fabeln/ welche ſie doch ohne alle Scheu und Scham/ mit groſſem Geſchrey/ in groſſem Anſehen predigen/ ſo ſie doch darüber weder der Kirchen noch der Väter Zeugniß haben. Darum ſind es heilloſe/ verblendete Leute/ welche die öffentliche Wahrheit Gottes wiſſentlich verachten/ und mit Füſſen treten.

Was die alten Lehrer oder Väter vom Opffer ſchreiben.

NAchdem wir die Sprüche/ ſo die Widerſacher aus der Schrifft angezogen/ recht ausgelegt und verantwort haben/ ſo müſſen wir auch auff der alten Väter Sprüche/ welche ſie anzieben / antworten. Wir wiſſen wol/ daß die Väter die Meſſe ein Opffer nennen : Aber der Väter Meynung iſt nicht/ daß man durch Meſſe halten ex opere operato Vergebung der Sünde erlange/ oder/ daß man Meſſe halten ſolle für Lebendige und Todten / ihnen Vergebung der Sünde/ Ablaß von Pein und Schuld zu erlangen / denn ſie werden nimmermehr beweiſen / daß von ſolchem Greuel wider alle Schrifft / die Väter etwas gelehret / ſondern der Väter Bücher reden von Danckſagung und Danckopffer / darum nennen ſie die Meſſe Euchariſtiam. Wir haben aber hie oben angezeiget/ daß die Danckopffer uns nicht Vergebung der Sünde erlangen / ſondern geſchehen von denjenigen / die ſchon
Folio 121. a. verſühnet ſeyn durch den Glauben an CHRISTUM : Gleich wie Creutz und Trübſal nicht Verſühnung gegen GOtt verdienen/ ſondern

ſind

ſind Danckopffer / wenn diejenigen / ſo verſühnet ſeyn / ſolch Trübſal tragen und leiden.

Und dieſe kurtze Worte ſind Antwortung gnug wider die Sprüche der Väter / ſchützen uns auch gnug wider unſere Widerſacher. Denn es iſt gewiß / daß die Träume vom opere operato nirgend in der Väter Büchern oder Schrifften funden werden : Aber damit dieſe gantze Sache und Handel von der Meſſe deſto klährer zu verſtehen ſey / ſo wollen wir auch vom rechten Brauch des Sacraments reden / und alſo / wie es in der heil gen Schrifft / und in allen Schrifften der Väter auch zu finden.

Von rechtem Brauch des Sacraments / und von dem Opffer.

ETliche fürwitzige Gelehrten erdichten ihnen ſelbſt das Abendmahl des HERRN ſey um zweyerley Urſach willen eingeſetzt : Erſtlich / daß es ſey eine Loſung und Zeichen eines Ordens / wie die Mönchskappen ihrer Orden Unterſcheid und Zeichen ſeyn : Darnach gedencken ſie / CHriſtus habe ſonderlich Wohlgefallen / dieſelbe Loſung durch ein Eſſen oder Abendmahl zu geben oder anzurichten / daß er anzeigt die Freundſchafft brüderlicher Verwandniß / ſo untern Chriſten ſeyn ſoll ; Denn mit einander eſſen und trincken iſt ein Zeichen der Freundſchafft. Aber das iſt ein menſchlicher Gedanck / und zeiget nicht den rechten Brauch des Sacraments an / da wird allein von Liebe und Freundſchafft geredt / welches weltliche Leute auch verſtehen : Da iſt aber vom Glauben nichts geredt / oder von der Verheiſſung Gottes / welches das gröſſeſte iſt / welcher Glaube ein viel höher / gröſſer Ding iſt / denn man gedenckt.

Die Sacramenta aber ſind Zeichen des göttlichen Willens gegen uns / und ſind nicht allein Loſungen oder Zeichen / dabey ſich die Leute kennen : Und diejenigen ſagen recht / die da ſagen / die Sacramenta ſind Signa gratiæ, das iſt / die Sacramenta ſind Zeichen der Gnade. Und dieweil im Sacrament zwey Dinge ſeyn / das äuſſerliche Zeichen /

und das Wort / so ist im neuen Testament das Wort / die Verheissung der Gnade / welche dem Zeichen angehefft ist. Und dieselbige Verheissung im neuen Testament ist eine Verheissung der Vergebung der
Luc. XXII, 19. 20. Sünde / wie der Text sagt: Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird. Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem
Folio 121, b. Blut / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünde. Das Wort beut uns an Vergebung der Sünde. Das äusserliche Zeichen ist wie ein Siegel / und Bekräfftigung der Worte und Verheissung / wie es Paulus auch nennet. Darum wie die Verheissung vergeblich ist / wenn sie nicht durch den Glauben gefast wird: Also ist auch die Ceremonia oder äusserliche Zeichen nicht nütz / es sey denn der Glaube da / welcher wahrhafftig dafür hält / daß uns Vergebung der Sünde widerfähret. Und derselbige Glaube tröstet die erschrockenen Gewissen. Und wie GOtt die Verheissung giebt / solchen Glauben zu erwecken: Also ist auch das äusserliche Zeichen daneben gegeben / und für die Augen gestellet / daß es die Hertzen zu gläuben bewege / und den Glauben stärcke: Denn durch die zwey / durchs Wort und äusserliche Zeichen / wircket der heilige Geist.

Und diß ist der rechte Brauch des heiligen Sacraments / wenn durch den Glauben an die göttliche Verheissung die erschrockenen Gewissen werden wieder auffgericht. Und das ist der rechte Gottesdienst im neuen Testament: Denn im neuen Testament gehet der höchste Gottesdienst inwendig im Hertzen zu / daß wir nach dem alten Adam getödtet werden / und durch den heiligen Geist neu gebohren werden / und dazu hat auch CHRISTUS das Sacrament eingesetzt / da er
Luc. XXII, 19. sagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Denn solches zu CHRISTI Gedächtniß thun / ist nicht ein solch Ding / das allein mit Geberden und Wercken zugehet / allein zu einer Erinnerung / und zu einem Exempel / wie man in Historien Alexandri und dergleichen gedenckt / &c. Sondern heist da / CHRISTUM recht erkennen / Christi Wohlthat suchen und begehren. Der Glaube nun / der da erkennet die überschwengliche Gnade Gottes / der macht lebendig.

Und

Und das iſt der fürnehmſte Brauch des Sacraments/ daran wohl zu mercken/ welche recht geſchickt ſeyn zu dem Sacrament/ nemlich/ die erſchrockene Gewiſſen/ welche ihre Sünde fühlen/ für Gottes Zorn und Urtheil erſchröcken/ und ſich nach Troſt ſehnen. Darum ſagt der Pſalm: Er hat ein Gedächtniß gemacht ſeiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr/ er hat Speiſe gegeben denen ſo ihn fürchten. Und der Glaube/ der da erkennet ſolche Barmhertzigkeit/ der macht lebendig/ und das iſt der rechte Brauch des Sacraments. Pſ. CXI, 4. 5.

Da iſt denn auch und findet ſich das Danckopffer oder Dancksagung: Denn wenn das Hertz und Gewiſſen empfindet/ aus was groſſer Noth/ Angſt und Schröcken es erlöſet iſt/ ſo danket es aus Hertzengrund für ſo groſſen unſäglichen Schatz/ und braucht auch der Ceremonien oder äuſſerlichen Zeichen zu Gottes Lobe/ und erzeiget ſich/ daß es ſolche Gottes Gnade mit Danckbarkeit annehme/ groß und hoch achte. Alſo wird die Meſſe ein Danckopffer oder Opffer des Lobes.

Und alſo reden die Väter davon/ von zweyerley Effect oder Nutzen des Sacraments. Erſtlich daß dadurch die Gewiſſen getröſtet werden: Zum andern/ daß Gott Lob und Danck geſagt werde. Das erſte gehöret eigentlich zum rechten Brauch des Sacraments/ das ander zu dem Opffer. Vom Troſt ſagt Ambroſius: Gehet zu ihm/ das iſt/ zu CHRISTO/ und empfahet Gnade/ ꝛc. denn er iſt die Vergebung der Sünde. Fraget ihr aber/ wer er ſey? Höret ihn ſelbſt reden: Ich bin das Brod des Lebens/ wer zu mir kömmt/ den wird nicht hungern/ und wer an mich gläubet/ den wird nicht dürſten. Da zeiget er an/ daß mit dem Sacrament angebothen wird Vergebung der Sünde: Er ſagt auch/ man ſolle ſolches mit dem Glauben faſſen. Man findet der Sprüche unzehlich in der Väter Büchern/ welche die Widerſacher alle auff das opus operatum, und auff das Meß-halten/ ſo für andere geſchiehet/ deuten/ ſo doch die Väter vom Glauben an die Verheiſſung Gottes/ und von dem Troſt/ den die Gewiſſen empfahen/ reden/ und de applicatione gar nichts ſagen. Folio 122. a. Joh. VI, 35.

Darüber

Darüber findet man Sprüche in den Vätern von Danckſagung/ wie denn Cyprianus faſt lieblich redet vom Chriſtlichen Communiciren: Ein Chriſtlich Hertz (ſagt er) theilet ſeinen Danck auff einen Theil/ für den geſchenckten Schatz/ auffs ander Theil die vergebene Sünden/ und dancket für ſo reiche Gnade/ das iſt/ ein Chriſtlich Hertz das ſiehet an/ was ihm geſchenckt iſt in Chriſto/ und was ihm auch für groſſe Schuld aus Gnaden erlaſſen iſt/ hält gegen einander unſern Jammer/ und die groſſe Barmhertzigkeit Gottes/ und dancket GOTT/ ꝛc. Und daher iſt es Euchariſtia genennt in der Kirchen. Darum iſt die Meſſe nicht eine ſolche Danckſagung/ die man ex opere operato für andere thun oder halten ſolle/ ihnen Vergebung der Sünde zu erlangen. Denn ſolches wäre ſtracks wider den Glauben: Gleich als die Meſſe oder die äuſſerlichen Ceremonien ohne den Glauben jemand fromm und ſelig machte.

Von dem Wort Meſſe.

HJe iſt zu ſehen/ welche grobe Eſel unſere Widerſacher ſind. Sie ſagen/ das Wort Miſſa komme von dem Wort Misbeach, das ein Altar heiſſet/ daraus ſoll folgen/ daß die Meſſe ein Opffer ſey/ denn auff dem Altar opffert man. Item/ das Wort Liturgia, wie die Griechen die Meſſe nennen/ ſoll auch ein Opffer heiſſen. Darauff wollen wir kurtz antworten. Alle Welt ſiehet/ daß aus dieſen Grün-
Folio 122. b. den dieſer Heydniſche und Antichriſtiſche Jrthum nicht folgen müſſe/ daß die Meſſe helffe ex opere operato, ſine bono motu utentis. Darum ſind ſie Eſel/ daß ſie in ſolcher groſſwichtigen Sache ſo ungereimet Ding fürbringen. Auch ſo wiſſen die Eſel keine Grammatica: Denn Miſſa und Liturgia heiſſen nicht Opffer. Miſſa heiſt Hebräiſch eine zuſammen getragene Steuer. Denn alſo iſt etwa die Weiſe geweſen/ daß die Chriſten Speiß und Tranck zu gut den Armen in die Verſammlung gebracht haben. Und ſolche Weiſe iſt von Jüden herkommen/ die auff ihre Feſte muſten ſolche Steuer bringen/ die nenneten ſie Miſſa. So heiſſet Liturgia Griechiſch eigentlich ein

Amt/

Amt/ darinne man der Gemeine dienet: Das ſchickt ſich wohl auff unſere Lehre/ daß der Prieſter da als ein gemeiner Diener denjenigen/ ſo communiciren wollen/ dienet/ und das heilige Sacrament reichet.

Etliche meynen/ Miſſa komme nicht aus dem Hebräiſchen/ ſondern ſey als viel als Remiſſio, Vergebung der Sünde: Denn ſo man communicirt hat/ hat man geſprochen: Ite, miſſa eſt, ziehet hin/ ihr habt Vergebung der Sünde. Und daß dem alſo ſey/ ziehen ſie an/ daß man bey den Griechen geſprochen hat: Lais apheſis, das iſt auch ſo viel/ ihnen iſt verziehen. Wo dem alſo/ wäre dieſes ein feiner Verſtand/ denn es ſoll allezeit bey dieſer Ceremonien Vergebung der Sünden geprediget und verkündiget werden: Doch iſt dieſem Handel wenig geholffen/ das Wort Miſſa heiſſe was es wolle.

Von den Meſſen für die Todten.

DAß aber die Widerſacher noch diß wollen vertheidigen/ daß die Meſſe den Todten helffe/ davon ſie einen eigenen Jahrmarckt/ und ſonderlich unſägliche Kretzſchmerey gemacht/ deß haben ſie kein Zeugniß noch Befehl Gottes in der Schrifft. Nun iſt es je ein unſäglicher/ groſſer Greuel/ und nicht eine kleine Sünde/ daß ſie dürffen ohne Gottes Wort/ ohne alle Schrifft einen Gottesdienſt in der Kirchen anrichten/ und dürffen das Abendmahl des HERRN/ welches CHRISTUS hat eingeſetzt/ das Wort zu predigen/ dabey ſeines Todes zu gedencken/ zu ſtärcken den Glauben derjenigen/ ſo die Ceremonien brauchen/ unverſchämt ziehen auff die Todten/ denn das heiſt recht Gottes Namen mißbrauchen/ wider das ander Geboth.

Denn erſtlich iſt das die höchſte Schmach und Läſterung des Evangelii und CHRISTI/ daß das ſchlechte Werck der Meſſen ex opere operato ein Opffer ſey/ das Gott verſühne/ und für die Sünde gnug thue. Es iſt eine rechte ſchröckliche/ heßliche Predigt und Lehre/ und ein groſſer/ unſäglicher Greuel/ daß das ſchlechte gethane Werck eines Prieſters als viel gelten ſolle/ als der Tod Chriſti: So iſt je gewiß/ Folio 123. a.

daß die Sünde und der Tod nicht können überwunden werden / denn allein durch den Glauben an CHRISTUM / wie Paulus
Rom. V, 1. ſagt / Rom. 5. Darum ſo können die Meſſen den Todten in keinem Weg ex opere operato helffen.

Wir wollen hie nicht erzehlen die ſchwachen Gründe / ſo die Widerſacher vom Fegfeuer haben. Item / woher die Lehre von der Gnugthuung und Satisfaction erſt auffkommen: Wie wir deñ haben oben angezeigt / daß es eitel Träume / und erdichter Menſchentand iſt: Allein das wollen wir ihnen ſagen / daß gewiß iſt / das Abendmahl gehöret eigentlich zu Vergebung der Schuld: Denn was Troſt hätten wir / ſo uns da ſolt Vergebung angebothen werden / und ſolt doch nicht Vergebung der Schuld ſeyn? So nun die Ceremonia Vergebung der Schuld anbeut / folget / daß unmöglich iſt / daß es eine Satisfactio ſey ex opere operato, oder den Todten helffe: Denn gehöret ſie zu Vergebung der Schuld / ſo muß ſie allein darzu dienen / die Gewiſſen zu tröſten / daß ſie gläuben / ihnen ſey die Schuld wahrhafftig vergeben.

Und warlich es wäre nicht Wunder / daß alle fromme / Chriſtliche Leute für Angſt und Leide Blut weineten / wenn ſie recht bedächten / wie unſäglich / greulich und ſchröcklich Mißbrauch der Meſſen unter dem Pabſtthum iſt / nemlich / daß die Meſſe das mehrertheil nirgend zu anders gebraucht wird / denn für die Todten / und die Pein des Fegfeuers abzulöſen.

Sie ſchreyen: Wir thun Juge ſacrificium oder das tägliche Opffer ab. Das heiſt recht Juge ſacrificium, das tägliche Opffer abgethan / aus der Kirchen / das iſt eine rechte Tyranney und Wüterey des gottloſen Antiochi / alſo das gantze Evangelium / die gantze Lehre vom Glauben / von CHriſto unterdrücken / und auff ſolche Träume von Satisfactionibus, ſolche Lügen vom opere operato an die Stat predigen. Das heiſt recht das Evangelium unter die Füſſe treten / den Brauch der Sacramente ſchändlich verkehren. Das ſind die rechten
1. Cor. XI, 27. Läſterer / da Paulus von ſagt / daß ſie ſchuldig ſeyn am Leib und Blut des HERRN / welche die Lehre von CHriſto / vom Glauben unterdrücken /

cken / und mißbrauchen der Meſſe und des Abendmahls zu einem ſchändlichen / unverſchämten / öffentlichen Geitz / zu einem Jahrmarckt und Kretzſchmerey: Und das alles unter einem heuchleriſchen Schein der Satisfaction. Und eben um dieſer groſſen / unſäglichen Gotteslästerung willen werden die Biſchöffe ſchwere Straſe von GOtt gewarten müſſen. Es wird ein mahl Gott das ander Gebeth warlich wahr machen / und einen groſſen / grimmigen Zorn über ſie ausgieſſen. Darum haben wir uns / und alle wohl fürzuſehen / daß wir uns der Widerſacher Mißbrauch nicht theilhafftig machen.

Wir wollen aber wieder auff die Sache kommen: So die Meſſe nun nicht eine Gnugthuung iſt / weder für eine Pein noch Schuld ex opere operato, ſo folget / daß die Meſſe / ſo man für die Todten hält / unnütz und nichts ſey. Und es darff nicht langer Diſputation; denn das iſt gewiß / daß ſolche Meſſe halten für die Todten in der Schrifft gar keinen Grund hat: Nun iſt es ein Greuel / in der Kirchen Gottesdienſt anrichten ohne alle Gottes Wort / ohne alle Schrifft. Und wenn es noth wird ſeyn / ſo wollen wir von dieſem Stücke gantz reichlich / mehr / und nach aller Nothdurfft weiter reden: Denn was ſollen wir uns jetzund hie viel mit den Widerſachern zancken? ſo ſie gar nicht verſtehen / was Opffer / was Sacrament / was Vergebung der Sünde / was Glaube ſey. Folio 123. b.

Und der Griechiſche Canon applicirt auch nicht die Meſſe als eine Gnugthuung für die Todten / denn er applicirt ſie zugleich für alle Patriarchen / Propheten / Apoſtel / daraus erſcheinet / daß die Griechen auch als eine Danckſagung opffern / nicht aber als eine Satisfaction für die Pein des Fegfeuers: Denn es wird freylich nicht ihre Meynung ſeyn / die Propheten und Apoſtel aus dem Fegfeuer zu erlöſen; ſondern allein Danck zu opffern neben und mit ihnen / für die hohe / ewige Güther / ſo ihnen und uns gegeben ſind.

Die Widerſacher ziehen an / daß etwa für Ketzerey verdammt ſeyn ſoll / daß einer / genannt Aërius, ſoll gehalten haben / die Meſſe ſey nicht ein Opffer für die Todten. Hie behelffen ſie ſich aber mit ihren gewöhn-

lichen Griffen/ daß ſie erdichten/ unſere Lehre ſey von Alters her verworffen. Aber die Eſel ſchämen ſich keiner Lügen: So wiſſen ſie auch nicht/ wer Aërius geweſen/ und was er gelehret hat. Epiphanius ſchreibt: Daß Aërius gehalten habe/ daß das Gebeth für die Todten ſey unnütz. Nun reden wir nicht vom Gebeth/ ſondern vom Nachtmahl Chriſti/ ob das ex opere operato ein Opffer ſey den Todten zu helffen. Dieſer unſer Handel betrifft Aërium nichts.

Was auch ſonſt aus den Vätern für die Meß angezogen wird/ belanget alles dieſen Handel nicht: Denn die guten/ frommen Väter haben dieſen greulichen/ läſterlichen/ antichriſtiſchen Jrrthum nicht gelehret/ daß die Meſſe ex opere operato den Lebendigen und Todten Vergebung Pein und Schuld verdiene. Denn dieſer Jrrthum vom opere operato iſt eine öffentliche Ketzerey wider alle Schrifft/ wider alle Propheten und Apoſtel. Und alle Chriſten ſollen lernen/ daß ſolche Papiſtiſche Meſſe eitel ſchröckliche Abgötterey ſey.

Es bleibet aber in der Welt ſolche Abgötterey/ ſo lange der Antichriſt regiert und bleibet: Denn wie in Jſrael ein falſcher Gottesdienſt ward angericht mit Baal/ auch unrechte Gottesdienſte waren unterm Schein des Gottesdienſtes/ den GOTT geordnet hat: Alſo hat der Antichriſt in der Kirchen auch einen falſchen Gottesdienſt aus dem Nachtmahl CHRJSTJ gemacht: Und doch/ wie GOTT unter Jſrael und Juda dennoch eine Kirche/ das iſt/ etliche Heiligen behalten hat: Alſo hat GOTT ſeine Kirche/ das iſt/ etliche Heiligen unterm Pabſtthum dennoch erhalten/ daß die Chriſtliche Kirche nicht gantz untergangen iſt. Wiewol nun der Antichriſt mit ſeinem falſchen Gottesdienſt zum theil bleiben wird/ biß daß CHRJSTUS der HERR öffentlich kommen und richten wird; ſo ſollen doch alle Chriſten verwarnet ſeyn/ ſich zu hüten für ſolcher Abgötterey/ und ſollen lernen/ wie man GOtt recht dienen/ und Vergebung der Sünde durch den Glauben an Chriſtum erlangen ſoll/ daß ſie GOtt recht ehren/ und beſtändigen Troſt wider die Sünde haben können: Denn darum hat GOtt gnädiglich ſein Evangelium ſcheinen laſſen/ daß wir verwarnet und ſelig würden.

Folio 124. a.

Dieſes

Dieſes haben wir von der Meſſe kurtz geſagt / daß alle gottfürchtige / fromme / erbare Leute in allen Nationen verſtehen mögen / daß wir mit allem treuen Fleiß die rechte Ehre / und den rechten Brauch der Meſſen erhalten haben. Und daß wir deß groſſe / hochwichtige Urſachen haben / warum wir es mit den Widerſachern nicht halten. Und wir wollen alle fromme / erbare Leute verwarnet haben / daß ſie des groſſen Greuels und Mißbrauchs der Meſſen ſich mit den Widerſachern nicht theilhafftig machen / damit ſie ſich nicht mit fremden Sünden beſchweren. Es iſt ein groſſer Handel / und eine gantz wichtige Sache: Denn dieſer Mißbrauch iſt nicht geringer / denn zu Helias Zeiten die Sache war mit dem falſchen Gottesdienſt Baal. Wir haben auff diß mahl mit gelinden Worten / und ohne Schmähworte dieſe Sache fürgetragen: Werden aber die Widerſacher nicht auffhören zu läſtern / ſo ſollen ſie innen werden / daß wir ihnen auch härter zuſprechen wollen.

Von den Kloſtergelübden.

IN der Stadt Jſenach / im Lande zu Döringen / iſt etwan geweſen für dreyßig Jahren ein Barfüſſer Mönch / Johan. Hilten genannt / welcher von ſeinen Brüdern iſt in einen Kercker geworffen / darum / daß er etliche öffentl. Mißbräuche im Kloſterleben hatte angefochten: Wir haben auch ſeiner Schrifften zum theil geſehen / aus welchen wohl zu mercken iſt / daß er Chriſtlich / und der heiligen Schrifft gemäß geprediget / und die ihnen gekannt haben / ſagen heutiges Tages / daß es ein frommer / ſtiller / alter Mann geweſen iſt / gantz redlichs / erbars Weſens und Wandels: Derſelbige hätte viel von dieſen Zeiten propheceyet / und zuvor geſagt / das bereit geſchehen iſt / etliches auch / das noch geſchehen ſoll / welches wir doch hie nicht erzehlen wollen / damit niemand gedencke / daß wir aus Neid / oder jemand zu gefallen / ſolches fürbrächten. Endlich / als er Alters halben / und auch / daß ihme das Gefängniß ſeine Geſundheit verderbet / in eine Kranckheit gefallen / hat er zu ſich laſſen bitten den Guardian / ihm ſeine Schwachheit angezeigt / und als der Guardian Folio 124. b.

aus Phariſeiſcher Bitterkeit und Neid ihn mit harten Worten angefahren / darum / daß ſolche Predigt nicht wolt in der Küchen nütze ſeyn / hat er ſeines Leibes Schwachheit zu klagen unterlaſſen / tieffer ſeufftzet / und mit ernſten Gebehrden geſagt: Er wolte ſolch Unrecht um CHriſtus willen gern tragen und leiden / wiewol er nichts geſchrieben noch gelehret hätte / das der Mönchen Stand nachteilig / ſondern hätte allein grobe Mißbräuche angegriffen. Zu letzt hat er geſagt: Es wird ein ander Mann kommen / wenn man ſchreibt M D XVI. der euch Mönche tilgen wird / und der wird für euch wohl bleiben / dem werdet ihr nicht widerſtehen können. Daſſelbige Wort / wie die Mönchery würde ins Fallen gerathen / und dieſelbige Jahrzahl / hat man hernach funden in andern ſeinen Büchern / und ſonderlich in den Commentariis über den Danielem. Was aber von dieſes Manns Rede zu halten ſey / laſſen wir einem jeden ſein Urtheil: Doch ſind ſonſt Zeichen / daß der Mönche Weſen nicht lange beſtehen könne.

Es iſt am Tage / daß das Kloſterweſen nichts denn eine unverſchämte Heucheley und Betrug iſt / voll Geitzes und Hoffarts: Und je ungelehrtere Eſel die Mönche ſind / je halßſtarrigere / grimmigere und bitterere / je gifftigere Ottern ſie ſeyn / die Wahrheit und Gottes Wort zu verfolgen. So ſind ihre Predigten und Schrifften lauter kindiſche / ungereimete / närriſche Dinge / und iſt all ihr Weſen dahin gericht / daß ſie den Bauch und ihren Geitz füllen.

Anfänglich ſeyn die Klöſter nicht ſolche Kercker oder ewige Gefängniße geweſen / ſondern Schulen / darinne man die Jugend und andere in der heiligen Schrifft hat aufferzogen: Nun iſt ſolch edel Gold zu Koth worden / und der Wein Waſſer worden. Faſt in den rechten gröſten Stifften und Klöſtern ſind eitel faule / unnütze / müßige Mönche / die unterm Schein der Heiligkeit von gemeinen Almoſen in allem Pracht und Wolluſt leben. CHRISTUS ſagt aber / daß das taube Salz nichts nütze ſey / denn daß mans hinweg werffe / und mit Füſſen trete. Darum ſo die Mönche ein ſolch ungöttlich

Matth. V, 13.

Weſen

Weſen führen / ſo ſingen ſie ihnen mit der That ihre eigene Reqviem, und wird bald mit ihnen aus ſeyn.

Darüber iſt noch ein Zeichen / daß die Mönche werden untergehen / daß ſie Urſacher / Stiffter und Anreger ſeyn / daß viel gelehrter / redlicher Leute unſchuldig erwürget / und dahin gerichtet werden. Das Abels-Blut ſchreyet über ſie / und GOTT wird es rächen. Wir ſagen nicht von allen / es mögen etliche in Klöſtern ſeyn / die das heilige Evangelium von CHRISTO wiſſen / und keine Heiligkeit auff ihre Traditiones ſetzen / die ſich auch des Bluts nicht ſchuldig gemacht haben / welches die Heuchler unter ihnen vergieſſen. Folio 125. a.

Wir reden aber hie von der Lehre / welche die Meiſter der Confutation loben und vertheidigen. Wir diſputiren nicht / ob man Gelübde GOtt halten ſoll: Denn wir halten auch / daß man rechte Gelübde zu halten ſchuldig ſey: Sondern davon reden wir: Ob man durch die Gelübde / und ſolche Möncherey / erlange Vergebung der Sünde für GOTT?

Ob ſie Gnugthuung ſeyn für die Sünde?

Ob ſie der Tauffe gleich ſeyn?

Ob ſie die Vollkommenheit ſeyn / dadurch die Præcepta und Conſilia, das iſt / nicht allein die Geboth / ſondern auch die Räthe gehalten werden?

Ob ſie ſind Evangeliſche Vollkommenheit?

Ob die Mönche haben merita ſupererogationis, das iſt / ſo viel übriges Verdienſts und heiliger Wercke / daß ſie derer auch nicht alle dürffen?

Ob ihre Verdienſte / wenn ſie die den andern mittheilen / dieſelbigen ſelig machen?

Ob die Kloſtergelübde Chriſtlich ſeyn / der Meynung alſo gethan?

Item / ob die Kloſtergelübde / welche erzwungen ſeyn von Unwilligen /

ligen / und denjenigen / welche noch Jugend halben nicht verſtanden / was ſie thun / welche die Eltern oder Freunde in die Klöſter geſtoſſen / des Bauchs halben / allein ihr väterlich Erbe zu ſpahren / Chriſtlich und göttlich ſeyn?

Ob die Kloſtergelübde Chriſtlich ſeyn / die gewißlich zu Sünden Urſach gebē / nemlich / daß die Ordensperſonen den heßlichen Mißbrauch der Meſſe / das Anruffen und Anbethen der Heiligen / loben und annehmen müſſen / und des unſchuldigen Bluts / das biß anher vergoſſen iſt / ſich müſſen theilhafftig machen?

Item / da die Gelübde Schwachheit halben doch nicht gehalten werden / ob dieſelbigen rechte Gelübde und Chriſtlich ſeyn?

Von dieſen Fragen iſt unſer Streit und Diſputation. Und ſo wir in unſer Confeſſion von vielen untüchtigen Gelübden auch geſagt haben / welche die Canones der Päbſte ſelbſt verwerffen; noch wollen die Widerſacher alles / was wir fürbracht / verworffen haben. Denn alſo ſagen ſie mit klaren Worten / daß alles / ſo wir fürbracht haben / ſoll verworffen werden.

Es will aber hie noth ſeyn anzuzeigen / wie ſie doch unſere Gründe anfechten / und was ſie fürbringen ihre Sache zu erhalten: Darum wollen wir kurtz verlegen / was die Widerſacher fürbringen: Und ſo nun dieſer Handel fleißig und reichlich gehandelt iſt in dem Buch D. Martini von Kloſtergelübden / ſo wollen wir daſſelbige Buch hie als für erneuert und erholet achten. Folio 125. b.

Für das erſte iſt das gewiß / daß ſolche Gelübde nicht göttlich noch Chriſtlich ſeyn / wenn ich alſo meine Kloſtergelübde thue / daß ich gedencke dadurch zu erlangen Vergebung der Sünde gegen GOTT / oder für die Sünde gnug zu thun: Denn das iſt ein Irrthum / der da öffentlich wider das Evangelium iſt / und iſt eine Läſterung Chriſti. Denn das Evangelium lehret / daß wir ohne Verdienſt Vergebung der Sünde erlangen durch CHriſtum / wie wir hier oben reichlich geſagt haben. Darum haben wir S. Pauli Spruch recht eingeführt

führt zu den Galat. am 5. So ihr durchs Geſetz wolt gerecht wer- Galat. V, 4.
den/ ſo ſeyd ihr von CHRISTO und der Gnade abgefallen. Denn die da ſuchen Vergebung der Sünde nicht durch den Glauben an CHRISTUM/ ſondern durch die Kloſtergelübde und Mönchereyn/ die rauben CHRISTO ſeine Ehre und creutzigen ihn auffs neue. Höret aber lieber/ höret/ wie die Meiſter der Confutation hie gerne Behelff ſuchen wolten/ ſagen: Paulus ſey allein vom Geſetz Moſis zu verſtehen/ die Mönche aber thun und halten alles um CHRISTUS willen/ und fleißigen ſich auffs allernäheſt dem Evangelio gemäß zu leben/ damit ſie das ewige Leben verdienen/ und ſetzen ein ſchröcklich Wort dazu: Darum iſt es (ſagen ſie) unchriſtlich und ketzeriſch/ was wider das Mönchleben wird fürbracht. O HERR JESU CHRISTE/ wie lang wiltu leiden und dulden ſolche öffentliche Schmach deines heiligen Evangelii/ da unſere Feinde dein Wort und Wahrheit läſtern?

Wir haben in unſer Confeßion geſagt/ daß man Vergebung der Sünde ohne Verdienſt durch den Glauben an CHRISTUM erlangen müſſe. Iſt das nicht das lautere/ reine Evangelium/ wie es die Apoſtel gepredigt? Iſt das nicht die Stimme des Evangelii des ewigen Vaters/ welche du HErr/ der du ſitzeſt im Schooß des Vaters/ der Welt offenbahrt haſt/ ſo ſollen wir billich geſtraft werden. Aber dein herber/ bitter Tod am Creutz/ dein heiliger Geiſt/ welchen du reichlich ausgetheilet haſt/ deine gantze heilige Chriſtliche Kirche/ giebt ſtarck/ gewaltig/ und gewiß Zeugniß/ welches ſo helle und offenbahr iſt/ als die Sonne/ daß diß die Summa/ der Kern des Evangelii iſt/ daß wir Vergebung der Sünden erlangen/ nicht um unſers Verdienſts willen/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum.

Wenn Paulus darff ſagen/ daß wir durch das heilige/ göttliche Geſetz Moſis und ſeine Wercke nicht verdienen Vergebung der Sünde/ ſo will er/ daß wir vielweniger das thun durch menſchliche Satzungen/ und das zeigt er zu den Coloſſern klar gnugam. Denn ſo die Wercke des Geſetzes Moſis/ welches durch GOTT war offenbahrt/ nicht ver-

Folio 126. a. dienen Vergebung der Sünde/ wie viel weniger werdens thun die närrischen Wercke/ Möncherey/ Rosenkräntze/ und dergleichen/ die auch zu weltlichem Leben nicht noth noch nütze seyn/ vielweniger geben sie der Seele ewiges Leben.

Die Widersacher erdichten ihnen selbst einen Traum/ daß Christus das Gesetz Mosis habe abgethan/ und sey kommen also nach Mose/ und ein neu gut Gesetz gebracht/ dadurch man Vergebung der Sünde erlangen müsse. Durch diesen schwärmerischen/ närrischen Gedancken drücken sie CHRISTUM unter/ und seine Wohlthat. Darnach erdichten sie weiter/ daß unter denen/ welche die neuen Gesetze CHRISTI halten/ die Mönche CHRISTO und den Aposteln am nähesten ähnlich leben und wandeln/ durch ihren Gehorsam/ Armuth und Keuschheit/ so doch die gantze Möncherey eitel unverschämte/ schändliche Heucheley ist. Sie sagen von Armuth/ so sie doch für grossem Uberfluß nie haben erfahren können/ wie einem rechten Armen zu Hertzen ist. Sie rühmen ihren Gehorsam/ so kein Volck auff Erden freyer ist/ denn die Mönche/ welche aus Bischoff und Fürsten Gehorsam sich meisterlich geschlossen haben. Von ihrer heiligen/ grossen/ fährlichen Keuschheit mag ich nicht sagen/ ich will es Gerson sagen lassen/ der auch von den jenigen/ so ernstlich sich geflissen/ keusch zu leben/ warlich nicht viel Reinigkeit und Heiligkeit sagt: Wiewol das mehrer Theil ist Heucheley/ und unter tausend nicht einer/ der mit Ernst gedencke rein und keusch zu leben/ daß wir inwendig der Hertzen Gedancken schweigen.

Soll nun das die grosse Heiligkeit seyn? Heist das CHRISTO und dem Evangelio gemäß gelebt? CHRISTUS ist nicht also nach Mose kommen/ neue Gesetze zu bringen/ daß er um unsrer Wercke willen die Sünde vergebe; sondern seine Verdienst/ seine eigene Wercke setzet er gegen Gottes Zorn für uns/ daß wir ohne Verdienst Gnade erlangen. Wer aber ohne die Versühnung Christi/ seine eigene Wercke gegen Gottes Zorn setzet/ und um seines eigenen Verdiensts willen Vergebung der Sünde erlangen will/ er bringe die Wercke des Gesetzes Mosis/ der zehen Geboth/ der Regeln Benedicti, Augustini,

ni, oder andere Regeln/ ſo wirfft er hinweg die Verheiſſung Chriſti/ fället ab von Chriſto und ſeiner Gnade.

Hie wollen aber Käyſerliche Majeſtät/ alle Fürſten und Stände des Reichs mercken/ wie überaus unverſchämt die Widerſacher ſind/ daß ſie trotzlich dürffen ſagen: Es ſey alles gottloß/ was wir wider die Möncherey haben fürbracht/ ſo wir doch gantz gewiſſe und klare Sprüche Pauli angezogen haben/ und je nichts klärer/ gewiſſer in der gantzen Bibel iſt/ denn daß wir Vergebung der Sünde erlangen/ allein durch den Glauben an CHRISTUM. Und dieſe gewiſſe/ göttliche Wahrheit dürffen die Meiſter der Confutation, die verzweiffelten Böſewichte und heilloſen Buben/ gottloſe Lehre heiſſen. Wir haben aber keinen Zweiffel/ wo die Käyſerliche Majeſtät/ und die Fürſten deß verwarnet werden/ ſie werden eine ſolche öffentliche Gotteslåſterung laſſen aus der Confutation tilgen und ausreiſſen. Folio 126. b.

Dieweil wir aber hie oben reichlich angezeigt/ daß es ein Irrthum ſey/ daß wir Vergebung der Sünde um unſers Verdienſts willen erlangen ſolten/ ſo wollen wir hie deſto kürtzer reden: Denn ein jeder verſtändiger Leſer kan leichtlich abnehmen/ daß wir durch die elenden Mönchswercke nicht können vom Tode/ und des Teuffels Gewalt erlöſet werden/ und Vergebung der Sünde verdienen. Darum iſt auch das gotteslåſteriſche/ heßliche Wort/ welches Thomas ſchreibt/ in keinem Wege zu leiden/ daß ins Kloſter gehen ſolle eine neue Tauffe ſeyn/ oder der Tauffe gleich ſeyn. Denn es iſt eine teuffeliſche Wüterey und Irrthum/ daß man eine heilloſe/ menſchliche Satzung und Geboth/ welches weder Gottes Geboth noch Zuſage hat/ der heiligen Tauffe vergleichen ſolte/ dabey keine Zuſage und Verheiſſung Gottes iſt.

Zum andern/ ſo ſind dieſe Stücke/ willig Armuth/ Gehorſam/ Keuſchheit/ wenn ſie anders nicht unrein iſt/ eitel Adiaphora und leibliche Ubung/ darinn weder Sünde noch Gerechtigkeit zu ſuchen iſt: Darum haben die Heiligen derſelbigen viel anders gebraucht/ als S. Bernhard/ Franciſcus und andere/ denn jetzund die Mönche: Denn dieſelbigen haben ſolches Dinges gebraucht zu Ubung des Leibes/ daß ſie deſto

leichter warten können/ lehrens/ predigens/ und anderer dergleichen/ nicht daß solche Wercke Gottesdienst solten seyn / für GOtt gerecht zu machen/ oder das ewige Leben zu verdienen : Sondern die Wercke mahlet
1. Tim. IV, 8. Paulus recht ab/ da er sagt : Leibliche Ubung ist wenig nütze. Und es ist möglich/ daß in etlichen Klöstern noch etliche fromme Leute seyn/ welche lesen und studiren / die solcher Regeln und Satzungen brauchen ohne Heucheley / und mit diesem Bericht/ daß sie ihre Möncherey nicht für Heiligkeit halten. Das aber halten/ daß dieselbigen Wercke ein Gottesdienst seyn/ dadurch wir für GOtt fromm werden / und das ewige Leben verdienen/ das ist stracks wider das Evangelium / und wider Christum : Denn das Evangelium lehret/ daß wir durch den Glauben an CHristum gerecht werden/ und das ewige Leben erlangen. So ist es
Matth. XV, 9. stracks wider das Wort CHRISTI: Sie dienen mir vergeblich mit Menschen-Gebothen. So ist es wider diesen Spruch Pauli:
Rom. XIV, 23. Alles was nicht aus dem Glauben ist / das ist Sünde. Wie können sie aber sagen / daß es Gottesdienste sind/ die GOtt gefallen und angenehm seyn für ihm/ so sie kein Gottes Wort noch Befehl haben?

Hie ist zu erst zu mercken / wie gar unverschämte Heuchler und Buben sie seyn. Sie dürffen sagen / daß ihr Klostergelübde und Orden nicht allein Gottesdienste seyn/ die gerecht und fromm für GOTT
Folio 127. a. machen / sondern setzen noch diß dazu/ daß es Stände seyn der Vollkommenheit/ das ist/ heiligere und höhere Stände denn andere/ als Ehestand/ Regentenstand/ und sind also in solcher ihrer mönchischen Heucheley und Phariseischem Wesen unzehliche andere greuliche / ketzerische Irrthümer begriffen : Denn sie rühmen sich für die allerheiligsten Leute/ welche nicht allein die Gebot oder Præcepta, sondern auch die Consilia, das ist/ die hohen Räthe/ was die Schrifft von hohen Gaben nicht ein Geboth/ sondern einen Rath giebt/ halten. Darnach so sie ihnen selbst erdichten/ sie seyn so reich von Verdienst und Heiligkeit / daß ihnen noch überbleibt/ so sind dennoch die frommen Heiligen so milde / daß sie ihre merita supererogationis, ihre übrige Verdienste andern anbieten/ und um einen gleichen Pfennig/ um Geld lassen zustehen. Dieses al-

les

les iſt eitel grobe/ greulich/ erlogene/ erſtunckene Heiligkeit/ und eitel Phariſeiſche Heucheley und Gleißnerey.

Denn nachdem das erſte Geboth Gottes (du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ ꝛc.) höher iſt/ denn ein Menſch auff Erden begreiffen kan/ nachdem es die höheſte Theologia iſt/ daraus alle Propheten/ alle Apoſtel ihre beſte/ höheſte Lehre/ als aus dem Brunnen geſchöpfft haben/ ja ſo es ein ſolch hohes Geboth iſt/ darnach allein aller Gottesdienſt/ alle Gottes Ehre/ alle Opffer/ alle Danckſagung im Himmel und auff Erden regulirt und gerecht müſſen werden/ alſo/ daß alle Gottesdienſte/ wie hoch/ köſtlich und heilig ſie ſcheinen/ wenn ſie auſſer dem Geboth ſeyn/ eitel Schalen/ und Hülſen ohne Kern/ ja eitel Unflat und Greuel für GOtt ſeyn/ welches hohe Geboth ſo gar kein Heiliger vollkommen erfüllet hat/ daß noch wol Noha und Abraham/ David/ Petrus und Paulus/ ſich dafür unvollkommen/ für Sünder bekennen/ und hie unten bleiben müſſen/ ſo iſt es unerhörter/ phariſeiſcher/ ja recht teuffliſcher Stoltz/ daß ein laufiger Barfüſſer-Mönch/ oder dergleichen heilloſer Heuchler ſoll ſagen/ ja predigen und lehren: Er habe das heilige/ hohe Geboth alſo vollkömmlich gehalten und erfüllet/ und nach Erfodern und dem Willen Gottes ſo viel gute Wercke gethan/ daß ihm noch Verdienſte überbleiben: Ja lieben Heuchler/ wenn ſich die heiligen/ zeben Geboth/ und das hohe erſte Gottes Geboth alſo erfüllen lieſſen/ wie ſich die Brode und Parteken laſſen in Sack ſtecken. Es ſind unverſchämte Heuchler/ damit die Welt in dieſen letzten Zeiten geplagt iſt.

Der Prophet David ſagt: Alle Menſchen ſind Lügner/ das iſt/ kein Menſch auff Erden/ auch nicht die Heiligen achten oder fürchten GOtt ſo hoch und groß/ als ſie ſolten/ kein Menſch auff Erden gläubt und vertrauet GOtt ſo gantz vollkömmlich/ als er ſoll/ ꝛc. Darum ſind es Lügen/ und heuchleriſche/ erdichte Träume/ daß die Mönche rühmen/ ſie leben nach der Vollkommenheit des Evangelii und der Geboth Gottes/ oder thun mehr denn ſie ſchuldig ſeyn/ daß ihnen gute Wercke/ und etliche Centner übriger/ überflüßiger Heiligkeit im Vorrath bleiben. Pſal. CXVI, 11. Folio 127. b.

Auch ſo iſt das falſch und erlogen / daß das Mönchleben ſolte ſeyn eine Erfüllung der Conſilien / oder Räthe im Evangelio: Denn das Evangelium hat nirgend gerathen ſolche Unterſcheid der Kleider / der Speiſe / oder durch ſolchen Bettelſtab der Leute Güther auszuſaugen / denn es ſind eitel Menſchen-Satzungen / von welchen Paulus ſagt:
1. Cor. VIII, 8. Die Speiſe macht uns nicht heiliger für GOTT / ꝛc. Darum ſind es auch nicht Gottesdienſte / die für GOtt fromm machen / ſind auch nicht eine Evangeliſche Vollkommenheit / ſondern wenn man ſie mit den prächtigen Titeln lehret / prediget und ausſchreyet / ſo ſinds / wie ſie
1. Tim. IV, 1. Paulus nennet / rechte Teuffes-Lehre.

Die Jungfrauſchafft lobet Paulus / und als einen guten Rath predigt ers denen / welche dieſelbe Gaben haben / wie ich hier oben geſagt habe. Derhalben iſt es ein ſchändlicher / hölliſcher Irrthum / lehren und halten / daß Evangeliſche Vollkommenheit in menſchlichen Satzungen ſtehe: Denn auff die Weiß möchten ſich auch die Mahometiſten und Türcken rühmen / (denn ſie haben auch Einſideler und Mönche / wie gläubliche Hiſtorien vorhanden) daß ſie die Evangeliſche Vollkommenheit hielten. So iſt auch die Evangeliſche Vollkommenheit nicht in den Dingen / welche Adiaphora ſind / ſondern dieweil dieſes das Reich Gottes iſt / daß inwendig der heilige Geiſt unſere Hertzen erleuchte / reinige / ſtärcke / und daß er ein neu Licht und Leben in den Hertzen wircke: So iſt die rechte Evangeliſche / Chriſtliche Vollkommenheit / daß wir täglich im Glauben / in Gottesfurcht / in treulichem Fleiß des Berufs und Amts / das uns befohlen / zunehmen / wie auch Paulus
2. Cor. III, 18. die Vollkommenheit beſchreibet / daß er ſagt / 2. Cor. 3. Wir werden verklaret in daſſelbige Bilde von einer Klahrheit zu der andern / als vom Geiſt des HERRN. Er ſagt nicht / wir gehen von einem Orden in den andern / wir ziehen jetzund dieſe / denn jene Kappen an / jetzund dieſen Gürtel / denn jenen Strick / ꝛc. Es iſt erbärmlich / daß in der Chriſtlichen Kirche ſolche Phariſeiſche / ja Türckiſche und Mahometiſche Lehre überhand genommen habe / daß ſie lehren: Die Evangeliſche Vollkommenheit / und das Reich Chriſti / durch welches ſich hie die

ewige

ewige Güther/ und das ewige Leben anheben/ ſollen ſtehen in Kappen/ in Kleidern/ in Speiſe/ und dergleichen Kinderwerck.

Hie höre man aber weiter die trefflichen Lehrer/ wie ſie in ihre Confutation ſo eine öffentliche Gotteslåſterung und heßlich Wort geſetzt haben: Sie dürffen unverſchåmt ſagen/ es ſey in der heiligen Schrifft geſchrieben/ daß das Mönchsleben und die heiligen Orden das ewige Leben verdienen/ und CHRISTUS habe daſſelbige ſonderlich den Mönchen überſchwenglich zugeſagt/ welche alſo verlaſſen Hauß/ Hof/ Brüder/ Schweſter. Das ſind die klaren Worte der Widerſacher. Iſt aber das nicht eine gantz unverſchåmte/ heßliche Lügen? Es ſey in der heiligen Schrifft geſchrieben/ daß man durch das Mönchleben könte das ewige Leben verdienen. Wie ſeyd ihr doch ſo kühne/ wo redet doch die Schrifft von Möncherey? Alſo handeln dieſe groſſe/ trefflichen Sachen die Widerſacher/ alſo führen ſie die Schrifft ein. Die gantze Welt weiß/ die Hiſtorien ſind für Augen/ daß die Orden und Möncherey ein gantz neu Ding iſt/ noch dürffen ſie rühmen/ die heilige Schrifft rede von ihrer Möncherey. Matth. XIX, 29. Folio 128. a.

Darüber ſo läſtern ſie und ſchmähen Chriſtum/ daß ſie ſagen: Man könne durch Kloſterleben das ewige Leben verdienen. GOtt thut ſeinem eigenen Geſetz nicht die Ehre/ daß man durch die Wercke des Geſetzes ſolt das ewige Leben verdienen/ wie er klar ſagt: Ezech. 20. Ich habe ihnen gegeben das Geſetz/ dadurch ſie das Leben nicht haben können. Denn für das erſt iſt das gewiß/ daß durch Möncherey niemand kan das ewige Leben verdienen/ ſondern um Chriſtus Verdienſts willen/ durch lauter Barmhertzigkeit wird das ewige Leben gegeben denenjenigen/ ſo durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen/ und halten denſelben gegen Gottes Urtheil/ nicht ihren armen Verdienſt. Wie auch S. Bernhard ein fein Wort geredet hat: Daß wir Vergebung der Sünde nicht haben können/ denn allein durch Gottes Gnade und Gütte. Item/ daß wir gar nichts von guten Wercken haben können/ wenn er es nicht giebt. Item/ daß wir das ewige Leben nicht verdienen können mit Wercken/ Ezech. XX, 25.

cken/ſondern es werde uns auch aus Gnaden gegeben. Und dergleichen redet S. Bernhard viel auff dieſelbige Meynung/ wie wir oben erzehlet. Und am Ende ſetzt noch S. Bernhard dazu: Darum wolle niemand darinnen ſich ſelbſt betrügen noch verführen/ denn wird ers ſelbſt recht bedencken/ ſo wird er gewiß finden/ daß er mit zehen Tauſend dem nicht kan entgegen kommen/ (nemlich GOTT) der mit 20000. auff ihn zudringet. So wir denn auch nicht durch die Wercke des göttlichen Geſetzes Vergebung der Sünde oder das ewige Leben verdienen/ ſondern müſſen die Barmhertzigkeit ſuchen/ welche in Chriſto verheiſſen iſt/ ſo verdienen wir es vielweniger durch Kloſterleben/ Möncherey/ das eitel Menſchenſatzungen ſind/ und ſoll die Ehre viel weniger den betteliſchen Satzungen gegeben werden.

Diejenigen die da lehren/ daß wir durch Möncherey können Vergebung der Sünde verdienen/ und ſetzen alſo das Vertrauen/ welches CHRISTO allein gebühret/ auff die elenden Satzungen/ die treten ſchlecht das heilige Evangelium/ und die Verheiſſung von Chriſto mit Füſſen/ und für den Heiland Chriſtum ehren ſie ihre ſchäbichte Kappen/ ihre mönchiſche tolle Wercke: Und ſo es ihnen noch ſelbſt fehlet an Gnade/ ſo thun ſie als die gottloſen/ heilloſen Leute/ daß ſie noch ihre merita ſupererogationis erdichten/ und andern Leuten das übrige Theil am Himmel verkauffen.

Folio 128. b.

Wir reden hie deſto kürtzer von dieſer Sache/ denn aus dem/ ſo droben geredt/ von der Buſſe/ de Juſtificatione, von Menſchenſatzungen/ ꝛc. iſt gnug zu mercken/ daß die Kloſtergelübde nicht der Schatz ſeyn/ dadurch wir erlöſet/ und erlangen ein ewiges Leben/ ꝛc. Und ſo Chriſtus dieſelben Satzungen nennet vergebliche Gottesdienſte/ ſo ſind ſie in keinem Wege eine Evangeliſche Vollkommenheit.

Doch haben etliche vernünfftige Mönche einen Scheu gehabt/ ihre Möncherey ſo hoch zu rühmen/ daß ſie ſolte Chriſtliche Vollkommenheit heiſſen/ die haben dieſen hohen Ruhm gemäßiget/ haben geſagt/ es ſey nicht Chriſtliche Vollkommenheit/ ſondern es ſey ein Stand/ der darzu dienen ſoll/ Chriſtliche Vollkommenheit zu ſuchen. Solcher

Mäſ-

Mäßigung gedenckt auch Gerſon/ und verwirfft die unchriſtliche Rede/ daß Möncherey Chriſtliche Vollkommenheit ſey.

Wo nun Möncherey nur ein Stand iſt Vollkommenheit zu ſuchen/ ſo iſts nicht mehr ein Stand der Vollkommenheit/ denn der Bauren und Ackerleute/ der Schneider und Becken Leben/ ꝛc. Denn das alles ſind auch Stände Chriſtliche Vollkommenheit zu ſuchen: Denn alle Menſchen/ ſie ſeyn in was Stande ſie wollen/ ein jeder nach ſeinem Beruff/ ſo ſollen ſie nach der Vollkommenheit/ ſo lange diß Leben währet/ ſtreben/ und allezeit zunehmen in Gottesfurcht/ im Glauben/ in Liebe gegen dem Nebeſten/ und dergleichen geiſtlichen Gaben.

Man lieſet in vitis Patrum von S. Antonio/ und etlichen andern groſſen/ heiligen Einſideln/ welche durch Erfahrung dahin ſind endlich kommen/ daß ſie gemerckt/ daß ſie ihre Wercke für GOtt nicht mehr fromm machen/ denn anderer Stände Wercke: Denn S. Antonius hat auff eine Zeit GOtt gebethen/ daß er ihm doch zeigen wolt: Wie weit er kommen wäre ins Leben der Vollkommenheit. Da ward ihm angezeigt ein Schuſter zu Alexandria/ und ward ihm geſagt: Dem Handwercksmanne wäre er in Heiligkeit gleich. Bald den andern Tag macht ſich Antonius auff/ zog gen Alexandria/ ſprach denſelbigen Schuſter an/ und fraget mit Fleiß/ was er für einen heiligen Wandel/ Leben und Weſen führet: Da antwortet ihm der Schuſter: Ich thue nichts beſonders/ denn Morgens ſpreche ich mein Gebeth für die gantze Stadt/ und arbeite darnach mein Handwerck/ warte meines Hauſes/ ꝛc. Da verſtund Antonius bald/ was GOtt durch die Offenbahrung gemeynt hätte: Denn man wird nicht durch diß oder jenes Leben für GOtt gerecht/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum.

Die Widerſacher aber/ wiewol ſie ſich ietzund auch ſchämen die Möncherey Vollkommenheit zu nennen/ ſo halten ſie es doch im Grund dafür/ denn ſie verkauffen ihre Wercke und Verdienſte/ und geben für/ ſie halten nicht allein die Gebotb/ ſondern die Conſilia und Räthe/ und wehnen/ ſie behalten Verdienſt noch übrig. Heiſt das nun nicht mit Folio 129. a.

der That Vollkommenheit und Heiligkeit rühmen/ wenn sie gleich mit Worten ein wenig die Sache mäßigen? Auch ist klar gesetzt in der Confutation, daß die Mönche näher und genauer nach dem Evangelio leben/ denn andere Weltlichen. Wo nun ihre Meynung ist/ daß man dadurch dem Evangelio näher lebet/ wenn man nichts Eigens hat/ ausserhalb der Ehe lebet/ eine sonderliche Kleidung oder Kappen trägt/ also fastet/ also bethet/ so ist ja ihre Meynung/ daß ihre Möncherey Christliche Vollkommenheit sey/ dieweil sie dem Evangelio näher seyn soll/ denn gemein Leben.

Item in der Confutation stehet geschrieben: Daß die Mönche das ewige Leben reichlicher erlangen/ denn andere: Und ziehen an die Schrifft: Wer Hauß und Hof verläßt/ ꝛc. Da rühmen sie auch eine Vollkommenheit/ welche soll an der Möncherey seyn. Aber der Spruch redet nichts von der Möncherey/ denn CHRISTUS will da nicht/ daß Vater und Mutter/ Weib/ Kind/ Hauß und Hof verlassen ein solch Werck sey/ damit man Vergebung der Sünde/ und das ewige Leben verdiene: Sondern auff die Weise Vater und Mutter verlassen/ gefällt GOtt gar nichts/ und ist in die Hölle vermaledeyet. Denn wenn jemand darum Eltern/ Hauß/ Hof/ verläßt/ daß er dadurch will Vergebung der Sünde und das ewige Leben verdienen/ da lästert er Christum.

Matt. XIX, 29.

Es ist aber zweyerley Verlassen: Eins geschicht aus Beruff und Gottes Geboth. Das Verlassen/ welches ohne Beruff und Gottes Geboth geschicht/ das läst ihm der HErr CHRISTUS gar nicht gefallen: Denn die Wercke/ so wir selbst erwehlen/ nennet der HErr Christus unnütze/ vergebliche Gottesdienste. Man siehet aber daraus noch klärer/ daß Christus nicht meynet ein solch Fliehen von Weib und Kind: Er sagt/ wer da verläßt Weib/ Kind/ Hauß/ Hof/ ꝛc. Nun wissen wir/ daß GOtt gebothen hat Weib/ Kind nicht zu verlassen. Es ist aber ein ander Verlassen/ wenn wir aus Gottes Geboth verlassen/ Eltern/ Weib/ Kind/ ꝛc. und wenn wir es selbst fürnehmen. Denn wenn Tyrannen mich wolten zwingen das Evangelium zu verleugnen/

Matth. XV, 9.

oder

oder verjagen/ da haben wir Gottes Befehl/ daß wir ſollen ehe unrecht leiden/ als daß wir nicht allein von Weib und Kindern/ Hauß und Hof vertrieben werden/ ſondern auch/ daß man uns unſer Leib und Leben nimmt. Von dem Verlaſſen redet CHRISTUS/ darum ſetzet er auch dazu/ um des Evangeliums willen/ und zeiget gnug an/ daß er von denen rede/ die um des Evangeliums willen leiden/ nicht Weib und Kind aus eigenem Fürnehmen verlaſſen. Denn wir ſind auch ſchuldig unſer eigen Leben zu laſſen/ um des Evangeliums willen. Da wäre es nun närriſch und gantz widerſinns verſtanden/ wenn ich mich ſelbſt tödten wolte ohne Gottes Befehl. Alſo iſt es auch närriſch/ das für Heiligkeit und Gottesdienſt halten/ daß ich aus eigenem Fürnehmen verlieſſe Weib und Kind/ ohne Gottes Befehl. Folio 129. b.

Derhalben wird der Spruch CHRISTI übel auff die Möncherey gedeut. Es möchte ſich aber das auff die Mönche reimen/ daß ſie hundertfältiges in dieſem Leben empfahen: Denn viel werden Mönche um des Bauchs willen/ und daß ſie Müßiggang und feiſte Küchen haben/ da ſie als Bettler/ dennoch in reiche Klöſter kommen. Wie aber die gantze Möncherey voll Heucheley und Betrugs iſt/ alſo ziehen ſie auch die Schrifft fälſchlich an/ thun alſo zweyerley ſchröckliche Sünde: Für eins/ daß ſie die Welt mit Abgötterey betrügen: Zum andern/ daß ſie Gottes Namen und Wort fälſchlich anziehen/ ihre Abgötterey zu ſchmücken.

Auch ſo wird ein Spruch angezogen: So du wilt vollkommen ſeyn/ ſo gehe/ verkauffe alles was du haſt/ und giebs den Armen/ und folge mir nach. Der Spruch hat vielen zu ſchaffen gemacht/ daß ſie haben wollen wehnen/ das ſey die höchſte Heiligkeit und Vollkommenheit/ nichts Eigens haben/ nicht Hauß/ Hof/ Güther haben: Es mögen aber die Cynici, als Diogenes, der kein Hauß haben wolt/ ſondern lag in einem Faß/ ſolche heydniſche Heiligkeit rühmen: Chriſtliche Heiligkeit ſtehet viel auff höhern Sachen/ denn auff ſolcher Heucheley: Denn Güther haben/ Hauß und Hof/ ſind weltlicher Regiment Ordnung/ welche durch GOtt beſtätigt ſind/ als im Matt. XIX. 12.

der That Vollkommenheit und Heiligkeit rühmen/ wenn sie gleich mit Worten ein wenig die Sache mäßigen? Auch ist klar gesetzt in der Confutation, daß die Mönche näher und genauer nach dem Evangelio leben/ denn andere Weltlichen. Wo nun ihre Meynung ist/ daß man dadurch dem Evangelio näher lebet/ wenn man nichts Eigens hat/ ausserhalb der Ehe lebet/ eine sonderliche Kleidung oder Kappen trägt/ also fastet/ also bethet/ so ist ja ihre Meynung/ daß ihre Möncherey Christliche Vollkommenheit sey/ dieweil sie dem Evangelio näher seyn soll/ denn gemein Leben.

Item in der Confutation stehet geschrieben: Daß die Mönche das ewige Leben reichlicher erlangen/ denn andere: Und ziehen an die Schrifft: Wer Hauß und Hof verläst/ ꝛc. Da rühmen sie auch eine Vollkommenheit/ welche soll an der Möncherey seyn. Aber der Spruch redet nichts von der Möncherey/ denn CHRISTUS will da nicht/ daß Vater und Mutter/ Weib/ Kind/ Hauß und Hof verlassen ein solch Werck sey/ damit man Vergebung der Sünde/ und das ewige Leben verdiene: Sondern auff die Weise Vater und Mutter verlassen/ gefällt GOtt gar nichts/ und ist in die Hölle vermaledeyet. Denn wenn jemand darum Eltern/ Hauß/ Hof/ verläst/ daß er dadurch will Vergebung der Sünde und das ewige Leben verdienen/ da lästert er Christum.

Matt. XIX, 29.

Es ist aber zweyerley Verlassen: Eins geschicht aus Beruff und Gottes Geboth. Das Verlassen/ welches ohne Beruff und Gottes Geboth geschicht/ das läst ihm der HErr CHRISTUS gar nicht gefallen: Denn die Wercke/ so wir selbst erwehlen/ nennet der HErr Christus unnütze/ vergebliche Gottesdienste. Man stehet aber daraus noch klärer/ daß Christus nicht meynet ein solch Fliehen von Weib und Kind: Er sagt/ wer da verläst Weib/ Kind/ Hauß/ Hof/ ꝛc. Nun wissen wir/ daß GOtt gebothen hat Weib/ Kind nicht zu verlassen. Es ist aber ein ander Verlassen/ wenn wir aus Gottes Geboth verlassen/ Eltern/ Weib/ Kind/ ꝛc. und wenn wir es selbst fürnehmen. Denn wenn Tyrannen mich wolten zwingen das Evangelium zu verleugnen/

Matth. XV, 9.

oder

oder verjagen/ da haben wir Gottes Befehl/ daß wir ſollen ehe unrecht leiden/ als daß wir nicht allein von Weib und Kindern/ Hauß und Hof vertrieben werden/ ſondern auch/ daß man uns unſer Leib und Leben nimmt. Von dem Verlaſſen redet CHRISTUS/ darum ſetzet er auch dazu/ um des Evangeliums willen/ und zeiget gnug an/ daß er von denen rede/ die um des Evangeliums willen leiden/ nicht Weib und Kind aus eigenem Fürnehmen verlaſſen. Denn wir ſind auch ſchuldig unſer eigen Leben zu laſſen/ um des Evangeliums willen. Da wäre es nun närriſch und gantz widerſinns verſtanden/ wenn ich mich ſelbſt tödten wolte ohne Gottes Befehl. Alſo iſt es auch närriſch/ das für Heiligkeit und Gottesdienſt halten/ daß ich aus eigenem Fürnehmen verlieſſe Weib und Kind/ ohne Gottes Befehl. Folio 129. b.

Derhalben wird der Spruch CHRISTI übel auff die Möncherey gedeut. Es möchte ſich aber das auff die Mönche reimen/ daß ſie hundertfältiges in dieſem Leben empfahen: Denn viel werden Mönche um des Bauchs willen/ und daß ſie Müßiggang und feiſte Küchen haben/ da ſie als Bettler/ dennoch in reiche Klöſter kommen. Wie aber die gantze Möncherey voll Heucheley und Betrugs iſt/ alſo ziehen ſie auch die Schrifft fälſchlich an/ thun alſo zweyerley ſchröckliche Sünde: Für eins/ daß ſie die Welt mit Abgötterey betrügen: Zum andern/ daß ſie Gottes Namen und Wort fälſchlich anziehen/ ihre Abgötterey zu ſchmücken.

Auch ſo wird ein Spruch angezogen: So du wilt vollkommen ſeyn/ ſo gehe/ verkauffe alles was du haſt/ und giebs den Armen/ und folge mir nach. Der Spruch hat vielen zu ſchaffen gemacht/ daß ſie haben wollen wehnen/ das ſey die höchſte Heiligkeit und Vollkommenheit/ nichts Eigens haben/ nicht Hauß/ Hof/ Güther haben: Es mögen aber die Cynici, als Diogenes, der kein Hauß haben wolt/ ſondern lag in einem Faß/ ſolche heydniſche Heiligkeit rühmen: Chriſtliche Heiligkeit ſtehet viel auff höhern Sachen/ denn auff ſolcher Heucheley: Denn Güther haben/ Hauß und Hof/ ſind weltlicher Regiment Ordnung/ welche durch GOtt beſtätigt ſind/ als im Matt. XIX. 12.

ſtehenden Geboth: Du ſolt nicht ſtehlen/ ꝛc. Darum Güther/ Hauß und Hof verlaſſen / iſt in der Schrifft nicht gebothen noch gerathen. Denn Evangeliſche/ Chriſtliche Armuth ſtehet nicht darinne/ daß ich die Güther verlaſſe/ ſondern daß ich nicht darauff vertraue/ gleich wie David gleichwol arm war bey einer groſſen Gewalt und Königreich.

Darum dieweil ſolch Verlaſſen der Güther nichts iſt/ denn eine menſchliche Satzung/ ſo iſt es ein unnützer Gottesdienſt. Und des Pabſts Extravagant rühmet und lobet auch viel zu hoch ſolche mönchiſche/ heucheliſche Armuth/ da ſie ſaget: Nicht Eigens haben um Gottes Willen/ ſey ein verdienſtlich/ heilig Ding/ und ein Weg der Vollkommenheit. Wenn unerfahrne Leute ſolch Rühmen hören/ fallen ſie darauff/ es ſey unchriſtlich/ in Güthern ſitzen/ daraus folgen denn viele Irrthümer und Auffrühre/ durch ſolch Rühmen iſt Müntzer betrogen worden/ und werden dadurch viel Anabaptiſten verführet.

Sie ſprechen aber: Hats doch CHRISTUS ſelbſt Vollkommenheit genennet: Da ſage ich nein zu/ denn ſie thun dem Text Gewalt/ daß ſie ihn nicht gantz anziehen. Vollkommenheit ſtehet in dieſem Stück/ da Chriſtus ſpricht: Folge mir nach. Und darinn ſtehet eines jeden Chriſten Vollkommenheit/ daß er CHRISTO folge/ ein jeder nach ſeinem Beruff/ und ſind doch die Beruff ungleich: Einer wird beruffen zu einem Regenten/ der ander zu einem Haußvater/ der dritte zu einem Prediger. Darum ob ſchon jener Jüngling beruffen iſt/ daß er verkauffen ſolt/ betrifft ſein Beruff nicht andere/ wie Davids Beruff/ daß er König werden ſolte/ nicht alle betrifft: Abrahams Beruff/ daß er ſeinen Sohn opffern ſolte/ betrifft nicht andere: Alſo ſind die Beruff ungleich/ aber der Gehorſam ſoll gleich ſeyn. Und darinn ſtehet Vollkommenheit/ ſo ich in meinem Beruff gehorſam bin/ nicht ſo ich mich eines fremden Beruffs annehme/ da ich nicht Befehl/ oder Gottes Geboth von habe.

Matth. XVI, 24 c. XIX, 21. Folio 130. a.

Für das dritte/ eins von den ſubſtantial-Kloſtergelübden iſt die Keuſchheit. Nun haben wir oben von der Prieſter-Ehe geſagt/ daß man durch kein Geſetz oder Kloſtergelübde natürliches oder göttliches

Recht

Recht ändern kan: Und ſo nicht alle Leute die Gabe der Keuſchheit haben/ ſo halten ſie auch dieſelbigen daß GOtt geklagt ſey: So können auch keine Kloſtergelübde/ noch Geſetze/ dem heiligen Geiſt ſein Geboth ändern/ da Paulus ſagt: Hurerey zu vermeiden/ habe ein jeglicher ſein eigen Eheweib. 1. Cor. VII, 2. Darum ſind die Kloſtergelübde nicht Chriſtlich in denen/ welche nicht haben die Gabe der Keuſchheit/ ſondern fallen und machens ärger aus Schwachheit. Von dem Artickel haben wir hie oben geſagt/ und iſt warlich wunder/ ſo die Widerſacher für Augen ſehen/ ſo viel unzehliche Gefährligkeit der Gewiſſen und Aergerniß/ daß ſie nichts deſto weniger/ als die thörichten/ raſenden Leute/ dringen auff ſolche Menſchenſatzunge/ wider das öffentliche Gottes Geboth/ und ſehen nicht/ daß der HERR CHRISTUS ſo ernſtlich ſtrafet die Phariſeer/ welche Satzungen wider Gottes Geboth lehreten.

Zum vierten/ ſo ſolte doch jederman vom Kloſterleben abſchröcken der greuliche/ erſchröckliche Mißbrauch der Meſſen/ welche gehalten werden für Lebendige/ und für die Todten. Item/ das Anruffen der Heiligen/ das alles auff Geitz/ auff eitel Teuffelsgreuel gericht iſt. Denn am Anruffen der Heiligen iſt zweyerley Greuel. Der eine/ daß der Heiligen Dienſt auff Geitz gerichtet iſt: Der andere/ daß die Heiligen werden geſetzt an CHRISTUS Stat/ und daß ſie werden abgöttiſch angebethet/ und für Mittler gegen GOtt gehalten/ wie allein die Prediger-Mönche (ſchweige unzehlich tolle Träume der andern Mönche) mit der Brüderſchafft des Roſenkrantzes/ eine rechte unverſchämte Abgötterey haben angericht/ welches ietzund Feinde und Freunde ſelbſt ſpotten. Item/ das Evangelium/ welches da predigt Vergebung der Sünden um CHRISTUS willen/ von rechter Buſſe/ von rechten guten Wercken/ die Gottes Befehl haben/ hören ſie nicht/ ſie lehrens auch nicht/ ſondern lehren aus ihren Predigten Fabeln von Heiligen/ und eigne erdichte Wercke/ dadurch CHRISTUS wird untergedrücket. Das alles haben die Biſchöffe leiden können.

ſtehenden Geboth: Du ſolt nicht ſtehlen/ ꝛc. Darum Güther/ Hauß und Hof verlaſſen / iſt in der Schrifft nicht gebothen noch gerathen. Denn Evangeliſche/ Chriſtliche Armuth ſtehet nicht darinne/ daß ich die Güther verlaſſe/ ſondern daß ich nicht darauff vertraue/ gleich wie David gleichwol arm war bey einer groſſen Gewalt und Königreich.

Darum dieweil ſolch Verlaſſen der Güther nichts iſt/ denn eine menſchliche Satzung/ ſo iſt es ein unnützer Gottesdienſt. Und des Pabſts Extravagant rühmet und lobet auch viel zu hoch ſolche mönchiſche/ heucheliſche Armuth/ da ſie ſaget: Nicht Eigens haben um Gottes Willen/ ſey ein verdienſtlich/ heilig Ding/ und ein Weg der Vollkommenheit. Wenn unerfahrne Leute ſolch Rühmen hören/ fallen ſie darauff/ es ſey unchriſtlich/ in Güthern ſitzen/ daraus folgen denn viele Irrthümer und Auffrühre/ durch ſolch Rühmen iſt Müntzer betrogen worden/ und werden dadurch viel Anabaptiſten verführet.

Sie ſprechen aber: Hats doch CHRISTUS ſelbſt Vollkommenheit genennet: Da ſage ich nein zu/ denn ſie thun dem Text Gewalt/ daß ſie ihn nicht gantz anziehen. Vollkommenheit ſtehet in dieſem Stück/ da CHriſtus ſpricht: Folge mir nach. Und darinn ſtehet eines jeden Chriſten Vollkommenheit/ daß er CHRISTO folge/ ein jeder nach ſeinem Beruff/ und ſind doch die Beruff ungleich: Einer wird beruffen zu einem Regenten/ der ander zu einem Haußvater/ der dritte zu einem Prediger. Darum ob ſchon jener Jüngling beruffen iſt/ daß er verkauffen ſolt/ betrifft ſein Beruff nicht andere/ wie Davids Beruff/ daß er König werden ſolte/ nicht alle betrifft: Abrahams Beruff/ daß er ſeinen Sohn opffern ſolte/ betrifft nicht andere: Alſo ſind die Beruff ungleich/ aber der Gehorſam ſoll gleich ſeyn. Und darinn ſtehet Vollkommenheit/ ſo ich in meinem Beruff gehorſam bin/ nicht ſo ich mich eines fremden Berufs annehme/ da ich nicht Befehl/ oder Gottes Geboth von habe.

Matth. XVI, 24 c. XIX, 21. Folio 130. a.

Für das dritte/ eins von den ſubſtantial-Kloſtergelübden iſt die Keuſchheit. Nun haben wir oben von der Prieſter-Ehe geſagt/ daß man durch kein Geſetz oder Kloſtergelübde natürliches oder göttliches

Recht

Recht ändern kan: Und ſo nicht alle Leute die Gabe der Keuſchheit haben/ ſo halten ſie auch dieſelbigen daß GOtt geklagt ſey: So können auch keine Kloſtergelübde/ noch Geſetze/ dem heiligen Geiſt ſein Geboth ändern/ da Paulus ſagt: Hurerey zu vermeiden/ habe ein jeglicher ſein eigen Eheweib. Darum ſind die Kloſtergelübde nicht Chriſtlich in denen/ welche nicht haben die Gabe der Keuſchheit/ ſondern fallen und machens ärger aus Schwachheit. Von dem Artickel haben wir hie oben geſagt/ und iſt warlich wunder/ ſo die Widerſacher für Augen ſehen/ ſo viel unzehliche Gefährligkeit der Gewiſſen und Aergerniß/ daß ſie nichts deſto weniger/ als die thörichten/ raſenden Leute/ dringen auff ſolche Menſchenſatzunge/ wider das öffentliche Gottes Geboth/ und ſehen nicht/ daß der HERR CHRISTUS ſo ernſtlich ſtrafet die Phariſeer/ welche Satzungen wider Gottes Geboth lehreten. 1. Cor. VII, 2.

Zum vierten/ ſo ſolte doch jederman vom Kloſterleben abſchröcken der greuliche/ erſchröckliche Mißbrauch der Meſſen/ welche gehalten werden für Lebendige/ und für die Todten. Item/ das Anruffen der Heiligen/ das alles auff Geitz/ auff eitel Teuffelsgreuel gericht iſt. Denn am Anruffen der Heiligen iſt zweyerley Greuel. Der eine/ daß der Heiligen Dienſt auff Geitz gerichtet iſt: Der andere/ daß die Heiligen werden geſetzt an CHRISTUS Stat/ und daß ſie werden abgöttiſch angebethet/ und für Mittler gegen GOtt gehalten/ wie allein die Prediger-Mönche (ſchweige unzehlich tolle Träume der andern Mönche) mit der Brüderſchafft des Roſenkrantzes/ eine rechte unverſchämte Abgötterey haben angericht/ welches ietzund Feinde und Freunde ſelbſt ſpotten. Item/ das Evangelium/ welches da predigt Vergebung der Sünden um CHRISTUS willen/ von rechter Buſſe/ von rechten guten Wercken/ die Gottes Befehl haben/ hören ſie nicht/ ſie lehrens auch nicht/ ſondern lehren aus ihren Predigten Fabeln von Heiligen/ und eigne erdichte Wercke/ dadurch CHRISTUS wird untergedrücket. Das alles haben die Biſchöffe leiden können.

Folio 130. b. Wir wollen hie geſchweigen der unzehlichen kindiſchen Ceremonien/ und närriſchen Gottesdienſte/ mit Lection / mit Geſängen und dergleichen / welche zum Theil möchten zu dulden ſeyn/ wenn ſie eine Maaß hätten/ und zu guter Ubung gebraucht würden: Wie man der Lection in der Schule und der Predigt dazu brauchet/ daß die Zuhörer davon ſich beſſern. Aber nun erdichten ſie ihnen ſelbſt / daß ſolche mancherley Ceremonien ſollen Gottesdienſte ſeyn / Vergebung der Sünde dadurch zu verdienen/ ihnen ſelbſt und andern / darum machen ſie ohne Unterlaß neue Ceremonien : * Denn wenn ſie ſolche Kirchendienſte und Ceremonien dahin richteten/ daß die Jugend und der gemeine Mann möchte geübt werden in Gottes Wort / ſo wären kurtze und fleißige Lectionen viel nützer / denn ihr Geplerre im Chor / das weder Maaß noch Ende hat. Alſo iſt das gantze Kloſterleben gar voll Abgötterey/ und voll heuchleriſcher Irrthum wider das erſt und ander Geboth/ wider Chriſtum. Darüber iſt noch die Fährligkeit dabey/ daß diejenigen / die alſo in Stifften oder Klöſtern ſind/ müſſen wiſſentlich helffen die Wahrheit verfolgen. Derhalben ſind viel groſſer Urſachen / darum fromme/ redliche Leute das Kloſterleben fliehen/ oder auch verlaſſen mögen.

Darüber ſo ſprechen die Canones ſelbſt diejenigen loß/ die überredt ſind mit guten Worten/ ehe ſie zu ihrem rechten Alter kommen ſind/ oder welche die Freunde wider ihren Willen in ein Kloſter verſtoſſen haben. Aus dem allen erſcheinet/ daß viel Urſachen ſind/ welche da anzeigen/ daß die Kloſtergelübde/ welche bißher geſchehen ſind / nicht rechte Chriſtliche/ bündige Gelübde ſind: Darum mag man das Kloſterleben mit gutem Gewiſſen verlaſſen/ nachdem es voll Heucheley / und allerley Greuel iſt.

Hie werffen uns die Widerſacher für die Nazareer im Geſetz Moſis. Aber die thäten ihre Gelübde nicht der Meynung / dadurch Vergebung der Sünde zu erlangen / wie wir oben von den Mönchen-Gelübden geklagt haben. Der Nazareer Orden war eine leibliche Ubung mit Faſten/ mit gewiſſer Speiß / dadurch ſie ihren Glauben bekenne-

kenneten/ nicht daß ſie dadurch Vergebung der Sünden erlangten/ oder dadurch vom ewigen Tod erlöſet würden: Denn das ſuchten ſie anderswo/ nemlich in der Verheiſſung von dem gebenedeyten Saamen. Item/ wie die Beſchneidung im Geſetz Moſis/ oder das Opffer ſchlachten jetzund nicht ſoll für ein Gottesdienſt auffgericht werden: Alſo ſoll man das Faſten oder Ceremonien der Nazareer nicht auffrichten/ oder anziehen als einen Gottesdienſt/ ſondern ſoll gehalten werden für ein Mittelding/ und leibliche Ubung. Derhalben können noch ſollen ſie ihren Mönchſtand/ welcher ohne Gottes Wort erdichtet iſt/ als einen Gottesdienſt/ dadurch GOtt verſühnet werde/ nicht vergleichen mit der Nazareer Stand/ welchen GOtt befohlen hatte/ und war nicht dazu erdacht/ daß die Nazareer dadurch ſolten erlangen einen gnädigen GOtt; ſondern daß es eine äuſſerliche Zucht und Ubung wäre des Leibes/ wie andere Ceremonien im Geſetz Moſis. Item/ gleich daſſelbige iſt auch von andern mancherley Gelübden/ die im Geſetz Moſis geſetzt werden/ zu antworten. Folio 121. a.

Auch ſo ziehen die Widerſacher an das Exempel der Rechabiten/ welche keine Güther hatten/ auch keinen Wein truncken/ wie Jeremias ſagt am 35. cap. Ja warlich es reimet ſich wohl der Rechabiten Exempel zu unſern Mönchen/ ſo ihre Klöſter prächtiger/ denn der Könige Palaſt gebauet ſind/ ſo ſie in allem Uberfluß leben. Auch ſo ſind die Rechabiten bey ihrem Armuth doch Eheleute geweſen: Unſere Mönche/ ſo ſie allen Pracht/ allen Uberfluß haben/ geben in ihrer Heucheley Keuſchheit für. Jer. XXXV. 8. 9.

Nun die Verſtändigen und Gelehrten wiſſen wol/ daß man alle Exempel nach der Regel/ das iſt/ nach der klaren Schrifft/ und nicht wider die Regel oder Schrifft ſoll auslegen oder einführen. Darum ſo die Rechabiten in der Schrifft gelobet werden/ ſo iſt es gewiß/ daß ſie ihre Weiſe und Ceremonien nicht darum gehalten haben/ dadurch Vergebung der Sünde oder ewiges Leben zu verdienen/ oder daß ihre Wercke an ihnen ſelbſt ſie für GOtt verſühnen könten: Sondern ſie haben als fromme/ gottfürchtige Kinder geglaubt an den geſegneten/ gebe-

benedey-

nedeyten Saamen / an den zukünfftigen Christum : Und dieweil sie haben Geboth und Befehl gehabt ihrer Eltern / wird in der Schrifft gelobt ihr Gehorsam / von welchem das vierte Geboth redet : Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren.

Item / so hat der Rechabiter Weise noch eine Ursach : Sie wären unter den Heyden gewesen / da hat sie ihr Vater unterscheiden wollen von den Heyden mit etlichen Zeichen / daß sie nicht wieder fielen in gottloß Wesen und Abgötterey : Darum hat sie ihr Vater dadurch wollen erinnern der Gottesfurcht / des Glaubens / der Aufferstehung der Todten / und das ist eine gute Ursach : Aber die Möncherey hat viel andere Ursach : Sie erdichten / daß die Möncherey sey ein Gottesdienst / dadurch man verdiene Vergebung der Sünde / und GOtt versühnet werde. Darum ist es gar keine Vergleichung mit der Rechabiten Exempel : Daß ich geschweige ander unzehlich Unrath und Aergerniß / welche darüber noch am Klosterleben sind.

Auch so bringen sie für aus der ersten Epistel zum Timotheo am 5. von den Witwen / welche den Kirchen dieneten / und von dem gemeinen Kirchen Guth ernähret wurden / da Paulus sagt: **Denn wenn sie geil worden sind wider Christum / so wollen sie freyen / und haben ihr Urtheil / daß sie den ersten Glauben verbrochen haben.**

1. Tim. V, 11. 12.

Ich will gleich setzen / daß da der Apostel von den Gelübden rede / (wie doch nicht ist) so thut doch der Spruch gar nichts darzu / daß die Klostergelübde solten Christlich seyn. Denn die Klostergelübde geschehen darum / daß sie sollen ein Gottesdienst seyn / dadurch man Vergebung der Sünde verdiene. Paulus aber verwirfft alle Gesetze / alle Wercke / alle Gottesdienste / welche also gehalten und angenommen werden / dadurch Vergebung der Sünde / und das ewige Leben zu verdienen / welches wir allein durch Christum erlangen. Darum ist es gewiß / ob die Witwen etliche Gelübde gethan hätten / daß sie doch ungleich den jetzigen Klostergelübden gewesen sind.

Folio 131. b.

Darüber wenn die Widersacher je den Spruch Pauli wolten auff die Klostergelübde ziehen und dehnen / so müsten sie das auch annehmen /

men / daß Paulus verbeut: Es ſolle keine Wittwe eingenommen werden / die jünger wäre denn 60. Jahr. 1. Tim. V, 9. Alſo werden denn alle Kloſtergelübde / welche vor der Zeit des Alters geſchehen ſind / von jüngern Leuten unbündig und nichts ſeyn. Aber die Kirche hat von den Kloſtergelübden die Zeit nichts gewuſt. So verwirfft nun Paulus die Wittwen nicht darum / daß ſie ehelich werden / (denn er heiſt die Jungen ehelich werden) ſondern daß ſie aus dem gemeinen Kirchenkaſten ſich nehren lieſſen / deſſelbigen zu ihrer Luſt und Muthwillen mißbrauchten / und alſo den erſten Glauben brechen: Das heiſt er den erſten Glauben fahren laſſen / nicht der Kloſtergelübde / ſondern ihrer Tauffe / ihrer Chriſtlichen Pflicht / ihres Chriſtenthums. Und alſo redet er auch vom Glauben im ſelbigen Capitel: So jemand ſeine Haußgenoſſen nicht verſorget / der hat ſeinen Glauben verleugnet. 1. Tim. V, 8. Denn er redet anders vom Glauben / denn die Sophiſten: Darum ſagt er / daß diejenigen den Glauben verleugnen / die ihre Haußgenoſſen nicht verſorgen. Alſo ſagt er auch von den fürwitzigen Weibern / daß ſie den Glauben fahren laſſen.

Wir haben etliche Urſachen angezeigt und verlegt / was die Widerſacher fürbracht. Dieſes haben wir nicht allein um der Widerſacher willen erzehlet / ſondern vielmehr um etlicher Chriſtlicher Hertzen und Gewiſſen willen / daß ſie mögen klar für Augen haben / warum die Kloſtergelübde / und die mancherley Möncherey nicht recht oder Chriſtlich ſind / welche auch alle miteinander das einige Wort Chriſti möchte zu Boden ſtoſſen / da er ſagt: Sie dienen mir vergeblich mit Menſchen-Gebothen. Matth. XV, 9. Denn aus dem Wort allein hat man kurtz / daß die gantze Möncherey / Kappen / Strick / Gürtel / und alle eigene / erdichtete Heiligkeit für GOtt unnütze / vergebliche Gottesdienſte ſeyn: Und alle Chriſtliche / fromme Hertzen ſollen das gantz für gewiß halten / daß diß gewiß ein phariſeiſch / verdammt / beßlicher Irrthum iſt / daß wir ſolten durch ſolche Möncherey Vergebung der Sünde / oder das ewige Leben verdienen: Und nicht vielmehr erlangen durch den Glauben an CHRISTUM.

Darum fromme Leute/ ſo im Kloſterleben ſelig worden und erhalten ſind/ die haben endlich müſſen dahin kommen/ daß ſie an allem ihrem Kloſterleben verzagt/ alle ihre Wercke wie Koth veracht/ alle ihre heuchleriſche Gottesdienſte verdammt/ und ſich an die Zuſage der Gnade in Chriſto feſt gehalten haben/ wie man deß denn von S. Bernhard ein Exempel hat/ daß er geſagt: Perdite vixi, ich habe ſündlich gelebet. Denn GOtt will keine andere Gottesdienſte haben/ denn welche er hat ſelbſt auffgericht durch ſein Wort.

Folio 132. a.

Von der Poteſtate Eccleſiaſtica.

DJe Widerſacher machen hie ein groß Geſchrey von den Freyheiten und Privilegien der Geiſtlichen/ (wie ſie es nennen) und ſetzen darnach einen ſolchen Beſchluß: Es iſt (ſagen ſie) alles nichts und untüchtig/ was in dieſem Artickel wider die Freyheit und Privilegien der Kirchen und Prieſter wird fürbracht. Hie handeln die Meiſter der Confutation aber als Buben/ uns zu verunglimpffen. Denn in unſerer Confeſſion iſt nichts geredt wider der Kirchen oder Prieſter Freyheiten/ damit ſie von weltlicher Oberkeit/ Käyſern/ Königen und Fürſten begnadet ſind: Denn wir lehren ja/ man ſoll weltliche Ordnung und Recht halten.

Aber wolte GOtt/ daß die Widerſacher doch auch einmahl höreten die unſägliche/ erbärmliche/ groſſe Klage aller Kirchen/ das groſſe Schreyen und Seufftzen ſo viel frommer Hertzen und Gewiſſen. Der Kirchen Freyheit/ und was Geld und Guth belangt/ vergeſſen die Widerſacher nicht: Aber wie die nöthigſten/ nützlichſten Aemter in der Kirchen beſtellet ſind/ da ſorgen ſie nichts/ ſie fragen gar nichts darnach/ wie man lehre oder predige/ ſie fragen nicht darnach/ wie Chriſtlicher Brauch der Sacramente erhalten werde/ ſie ordiniren grobe Eſel/ damit iſt Chriſtliche Lehre untergangen/ daß die Kirchen nicht mit tüchtigen Predigern beſtellet ſind. Sie machen Traditiones und unträgliche Bürden/ die Seelen zu verderben/ und ob ſolchen ihren vielen Traditionen

tionen halten ſie feſter/ denn ob Gottes Gebothen. Viel armer Seelen ſtecken jetzund im Zweiffel/ wiſſen nicht was ſie halten ſollen. Da gebühret den Prälaten zu hören/ was recht/ was unrecht wäre/ und die Mißbräuche zu ändern/ den armen Leuten aus dem Zweiffel zu helffen / und die Laſt von den beſchwerten Gewiſſen zu nehmen. Was ſie aber thun/ iſt am Tage: Sie machen Edicta wider öffentliche Wahrheit/ erzeigen unerhörte Tyranney wider fromme Leute zu Erhaltung etlicher ihrer Traditionen, die öffentlich wider Gott ſind. So ſie nu ihre Privilegia rühmen/ ſolten ſie billich auch ihr Amt bedencken/ und vieler frommen Chriſten Seufftzen und Klagen hören/ die ohne Zweiffel GOtt höret/ und wird einmahl Rechenſchafft von den Prälaten fodern.

Auch antwortet die Confutatio nicht auff unſere Gründe/ ſondern ſtellet ſich recht Päbſtlich/ ſagt von groſſer Gewalt der Biſchöffe/ und beweiſet ſie nicht: Spricht alſo/ daß die Biſchöffe Gewalt haben zu herrſchen/ zu richten/ zu ſtrafen/ zu zwingen/ Geſetz zu machen/ dienlich zum ewigen Leben. Alſo rühmet die Confutatio der Biſchöffe Gewalt/ und beweiſet ſie doch nicht. Von dieſem Artickel iſt nun der Streit/ ob die Biſchöffe Macht haben Geſetz zu machen auſſer dem Evangelio/ und zu gebieten/ dieſelbigen zu halten/ als Gottesdienſt/ dadurch ewiges Leben zu verdienen? Folio 132. b.

Darauff thun wir dieſen Bericht: Man muß in der Kirchen dieſe Lehre behalten/ daß wir ohne Verdienſt um Chriſtus willen/ durch den Glauben Vergebung der Sünde erlangen; So muß man auch die Lehre behalten/ daß alle Menſchenſatzunge nicht nütze ſind GOtt zu verſühnen: Darum in Speiß/ Tranck/ Kleidern und dergleichen iſt weder Sünde noch Gerechtigkeit zu ſetzen: Denn Paulus ſpricht: Das Reich Gottes iſt nicht Eſſen und Trincken. Darum haben die Biſchöffe nicht Macht/ Satzung zu machen auſſer des Evangelii/ alſo/ daß man dadurch Vergebung der Sünde erlangen wolte: Oder daß es ſolten Gottesdienſte ſeyn/ um welcher willen uns GOtt gerecht ſchätze/ und zu welchen ſie die Gewiſſen verpflichten bey einer Todſünde. Das alles lehret der einige Spruch in Geſchichten der Apoſteln 15. cap. Rom. XIV, 17.

Actor. XV. 9. 10. Da Petrus ſagt: Daß die Hertzen werden durch den Glauben gereiniget. Und darnach verbieten ſie ein Joch oder Bürde auff die Jünger zu legen/ und ſagen/ wie fährlich das ſey. Auch geben ſie zu verſtehen/ daß die ſchröcklich ſündigen/ und wider GOTT handeln/ und GOtt verſuchen/ die alſo die Kirchen beſchweren/ denn ſie ſagen: Was verſucht ihr GOTT? Diß harte/ ernſte Wort der Apoſtel/ welches ſie billich als ein Donnerſchlag ſchröcken ſolt/ laſſen ihnen die Widerſacher gar nicht zu Hertzen gehen/ ſondern wollen noch mit aller Tyranney und Gewalt ihre erdichte Gottesdienſt vertheidigen.

DEnn den XV Artickel/ darinne wir geſetzt haben/ daß wir durch Menſchenſatzungen nicht verdienen Vergebung der Sünde/ verdammen ſie/ und ſagen hie: Die Menſchenſatzunge ſind nütz und dienſtlich das ewige Leben zu verdienen. Dagegen iſt ja öffentlich/ daß ſie das Hertz inwendig nicht tröſten/ ſo bringen ſie auch kein neu Licht oder Leben in das Hertz/ wie denn Paulus zu den Coloſſern ſagt: Daß darum die Satzungen nichts helffen/ ewige Gerechtigkeit oder ewiges Leben zu erlangen/ denn die Satzunge lehren von Unterſcheid der Speiſe/ Kleider und der Dinge/ welche ſich untern Händen verzehren: Das ewige Leben aber/ welches inwendig durch Glauben in dieſem Leben anfähet/ wircket der heilige Geiſt im Hertzen durch das Evangelium. Darum werden die Widerſacher nimmermehr beweiſen/ daß man durch Menſchenſatzung das ewige Leben verdiene.

Coloſſ. II. 22.

Folio 133. a. So nun das Evangelium klar verbeut/ daß mit ſolchen Satzungen die Kirchen und Gewiſſen nicht ſollen beſchweret werden/ alſo daß man dadurch Vergebung der Sünde erlangen müſſe/ oder müſſe ſie halten/ als nöthige Gottesdienſte/ ohne welche Chriſtliche Heiligkeit nicht ſeyn könne/ oder daß man ſie bey einer Todſünde zu halten ſoll ſchuldig ſeyn/ ſo werden die Widerſacher nimmermehr beweiſen/ daß die Biſchöffe ſolche Gottesdienſte anzurichten Macht haben.

Was aber die Biſchöffe für ein Amt oder Gewalt haben in der Kir-

Kirchen/ haben wir in der Confeßion geſagt. Die Biſchöffe/ ſo jetzund den Biſchoffsnamen tragen in der Kirchen/ thun gar nicht ihr Biſchöfflich Amt nach dem Evangelio: Aber laß ſie gleich Biſchöffe ſeyn der Canonica politia nach/ welche wir in ihrem Werth laſſen: Wir reden aber von rechten Chriſtlichen Biſchöffen/ und es gefällt mir die alte diviſion oder Theilung nicht übel/ da ſie geſagt haben: Biſchöffliche Gewalt ſtehe in dieſen zweyen poteſtate Ordinis, und poteſtate Jurisdictionis, das iſt/ in Reichung der Sacramente/ und geiſtlichem Gerichtszwang. So hat ein jeder Chriſtlicher Biſchoff poteſtatem Ordinis, das iſt/ das Evangelium zu predigen/ Sacramente zu reichen: Auch hat er Gewalt eines geiſtlichen Gerichtszwangs in der Kirchen/ das iſt/ Macht und Gewalt aus der Chriſtlichen Gemein zu ſchlieſſen die jenigen/ ſo in öffentlichen Laſtern funden werden/ und dieſelben/ wenn ſie ſich bekehren/ wieder anzunehmen/ und ihnen die Abſolution mitzutheilen. Sie haben aber nicht eine tyranniſche Gewalt/ das iſt/ ohne gewiſſes Geſetz zu urtheilen: So haben ſie auch keinen Königlichen Gewalt/ das iſt/ über die gegebene Geſetz zu ſchaffen: Sondern haben ein gewiß Gottes Geboth und gemeſſen Befehl/ unter welchem ſie ſind/ nach welchem ſie ihre geiſtliche Gewalt und Gerichtszwang brauchen ſollen. Ob ſie ſchon ſolche Jurisdiction über öffentliche Laſter haben/ ſo folget doch nicht/ daß ſie darum Macht haben neue Gottesdienſte anzurichten: Denn Jurisdictio und neue Gottesdienſte machen/ ſind weit von einander. Item/ es ſtreckt ſich auch die Jurisdictio nicht auff Sünde/ wider ihre neue Geſetze: Sondern allein auff ſolche Sünde/ die wider Gottes Geboth ſind: Denn das Evangelium richtet ihnen nicht ein Regiment an auſſer dem Evangelio/ das iſt ja klar und gewiß.

Wiewol wir nun in der Confeßion dazu geſetzt haben/ wie fern die Biſchöffe mögen Satzunge machen/ nemlich daß ſie die nicht als nöthige Gottesdienſte uffrichten und lehren/ ſondern daß ſtille und ordentlich in der Kirchen zugehe: Aber damit ſollen die Gewiſſen nicht gefangen ſeyn/ als ſeyns nöthige Gottesdienſte: Denn Paulus zun Gala-

Galat. V, 1. tern am 5. ſagt: So ſtehet nun in der Freyheit / wie euch Chriſtus hat frey gemacht / und laſt euch nicht wieder unter das Joch
Folio 133. b. der Knechtſchafft bringen. So muß man nun frey laſſen ſolche äuſſerliche Satzungen zu brauchen / oder nicht zu brauchen / daß ſie nicht für ſolche Gottesdienſte geacht oder gehalten werden / welche nöthig ſolten ſeyn zur Seligkeit: Doch iſt man ſchuldig Aergerniß zu meiden. Alſo haben die Apoſtel viel Dings um guter Zucht willen in der Kirchen geordnet / das mit der Zeit geändert iſt / und haben nicht Satzung alſo gemacht / daß ſie ſolten nöthig ſeyn / oder ewig bleiben / denn ſie haben wider ihre eigene Schrifft und Lehre nicht gehandelt / darinnen ſie das gar hefftig ſtreiten / daß man die Kirche nicht ſolle mit Satzungen alſo beſchweren oder verpflichten / als wären ſie nöthig zur Seligkeit.

Das iſt ein einfältiger / klarer Unterricht von Menſchenſatzungen / nemlich / daß wir wiſſen / daß es nicht nöthige Gottesdienſte ſind / und daß man ſie dennoch nach Gelegenheit / Aergerniß zu meiden / halten ſoll. Und alſo haben viel gelehrte / groſſe Leute in der Kirchen gehalten und gelehret / und iſt gewiß / daß die Widerſacher dawider nichts können aufbringen. So iſt es auch gewiß / daß dieſes Wort des
Luc. X, 16. HERRN CHRISTI / Luc. 10. Wer euch höret / der höret mich / nicht von Menſchenſatzungen redet / ſondern iſt ſtracks dawider: Denn die Apoſtel empfahen da nicht ein Mandatum cum libera, das iſt / einen gantzen freyen ungemeſſenen Befehl und Gewalt / ſondern haben einen gemeſſen Befehl / nemlich nicht ihr eigen Wort / ſondern Gottes Wort / und das Evangelium zu predigen. Und der HERR CHRISTUS will in den Worten (wer euch höret / der höret mich) alle Welt ſtärcken / wie auch von nöthen war / daß wir ſolten gantz gewiß ſeyn / daß das leibliche Wort / Gottes Krafft wäre / und daß niemand vom Himmel ein ander Wort dürffte ſuchen oder gewarten. Darum kan diß Wort (wer euch höret / der höret mich) von Satzungen nicht verſtanden werden: Denn CHRISTUS will da / daß ſie alſo lehren ſollen / daß man durch ihren Mund CHRISTUM ſelbſt höre. So müſſen ſie ja nicht ihr eigen Wort predigen / ſondern ſein Wort /

ſeine Stimme und Evangelium / ſoll man Chriſtum hören. Diß tröſtliche Wort / welches auffs allerſtärckeſte unſere Lehre beſtätiget / und viel nöthiger Lehre und Troſts für die Chriſtlichen Gewiſſen in ſich hat / das deuten die groben Eſel auff ihre närriſche Satzunge / auff ihre Speiß / Tranck / Kleider / und dergleichen Kinderwerck.

Auch ziehen ſie dieſen Spruch an zun Ebreern am 13. **Gehorchet denen die euch fürgehen** / ꝛc. Dieſer Spruch fodert / daß man ſoll gehorſam ſeyn dem Evangelio / denn er giebt den Biſchöffen nicht eine eigene Herrſchafft oder Herren Gewalt auſſer dem Evangelio: So ſollen auch die Biſchöffe nicht wider das Evangelium Satzung machen / noch ihre Satzunge wider das Evangelium auslegen: Denn wenn ſie das thun / ſo verbeut uns das Evangelium ihnen gehorſam zu ſeyn / wie Paulus zu den Galatern ſagt: **So euch jemand würde ein ander Evangelium predigen / der ſey verflucht.** Hebr. XIII, 17. Galat. 1, 8.

Gleich daſſelbige antworten wir auch auff den Spruch / Matth. 23. **Auff Moſes Stuhl ſitzen die Schrifftgelehrten** / ꝛc. **Alles nun / was ſie euch ſagen / daß ihr halten ſollet / das haltet und thuts.** Das iſt gewiß / daß damit nicht gebothen wird universaliter, in gemein / daß wir alles ſollen halten / was ſie gebieten / auch wider Gottes Geboth und Wort: Denn an einem andern Ort ſagt die Schrifft: **Man muß GOTT mehr gehorchen denn den Menſchen.** Darum wenn ſie unchriſtlich und wider die Schrifft lehren / ſoll man ſie nicht hören. So richt dieſer Spruch auch nicht ein Regiment an auſſer dem Evangelio / darum können ſie ihre Gewalt / die ſie auſſer dem Evangelio auffgericht haben / nicht durchs Evangelium beweiſen / denn das Evangelium redet nicht de traditionibus, ſondern von Gottes Wort zu lehren. Folio 134. a. Matt. XXIII, 2. 3. Actor. V, 29.

Daß aber die Widerſacher zu Ende der Confutation uns verunglimpffen und beſchweren / daß dieſe Lehre zu Ungehorſam / und andern mehr Aergerniß Urſach gebe / ſolches wird dieſer unſrer Lehre unbillich auffgelegt / denn es iſt öffentlich / daß Oberkeit auffs höheſt durch dieſe Lehre gepreiſet iſt. So weiß man / daß an denen Orten / da dieſe

Lehre

Lehre geprediget wird/ durch Gottes Gnade biß anher die Oberkeit in allen Ehren von Unterthanen gehalten iſt.

Daß aber Uneinigkeit und Spaltung in der Kirchen iſt/ weiß man wie ſich dieſe Händel erſtlich zugetragen haben/ und wer Urſach zur Trennung gegeben/ nemlich die Jndulgentzkrämer/ die unleidliche Lügen unverſchämt predigten/ und nachmahls den Luther verdammten/ daß er dieſelbe Lügen nicht billichte / dazu erregten für und für mehr Händel/ daß Luther ander mehr Jrthümer anzufechten verurſacht ward. Dieweil aber unſer Gegentheil die Wahrheit nicht hat dulden wollen/ und ſich unterſtehet/ öffentlich Jrrthum noch mit Gewalt zu handhaben/ iſt leichtlich zu richten/ wer an der Trennung ſchuldig iſt. Es ſolt ja billich alle Welt/ alle Weißheit/ aller Gewalt CHRISTO und ſeinem heiligen Wort weichen/ aber der Teuffel iſt Gottes Feind/ darum erregt er alle ſeine Macht wider Chriſtum/ Gottes Wort zu dämpffen und unterzudrücken. Alſo iſt der Teuffel mit ſeinen Gliedern/ ſo ſich wider Gottes Wort legt/ Urſach der Spaltung und Uneinigkeit/ denn wir zum höchſten Frieden geſucht haben/ deß wir noch zum höchſten begehren/ ſo fern/ daß wir nicht gedrungen werden/ Chriſtum zu läſtern und zu verleugnen: Denn GOTT weiß/ der aller Hertzen Richter iſt/ daß wir an dieſer ſchröcklichen Uneinigkeit nicht Luſt oder Freude haben: So hat der Gegentheil biß anher keinen Frieden machen wollen/ darinn nicht geſucht ſey/ daß wir die heilſame Lehre von Vergebung der Sünde durch Chriſtum ohne unſer Verdienſt/ ſolten fallen laſſen/ dadurch doch Chriſtus zum höchſten geläſtert würde.

Und wiewol nicht ohn iſt/ daß/ wie die Welt pflegt/ in dieſer
Folio 134. b. Spaltung dennoch Aergerniß durch Frevel und ungeſchickte Leute etwa fürgefallen/ denn der Teuffel richt ſolche Aergerniß an zu Schmach dem Evangelio/ ſo ſind ſie doch alle nicht zu achten gegen dem hohen Troſt/ den dieſe Lehre mit ſich bracht hat/ die lehret/ daß wir um Chriſtus willen/ ohn unſer Verdienſt/ Vergebung der Sünden/ und einen gnädigen GOtt haben. Jtem/ daß ſie unterricht/ daß Gottesdienſt nicht ſey/ verlaſſen weltliche Stände und Oberkeit: Sondern daß ſolche Stände und Oberkeit Gott gefallen/ und rechte heilige Wercke uñ Gottesdienſte ſeyn.

So

So wir auch des Gegentheils Aergerniß erzehlen ſolten/ darzu wir warlich nicht Luſt haben / würde es gar ein ſchrecklich Regiſter werden/ wie die Meſſe zu einem ſchändlichen und läſterlichen Jahrmarckt durch den Gegentheil gemacht/ wie ein unzüchtig Leben durch ihren Cölibat angericht iſt/ wie die Päbſte nu länger denn 400. Jahr mit den Käyſern gekriegt haben/ und des Evangelii vergeſſen/ und allein darnach getracht / daß ſie ſelbſt Käyſer wären und gantz Italia unter ſich brächten/ wie ſie mit den Kirchen-Güthern geſpielt haben/ wie durch ihren Unfleiß viel falſcher Lehre und falſche Gottesdienſte durch die Mönche auffgericht ſind: Iſt doch ihr Heiligendienſt eine öffentliche heydniſche Abgötterey. Alle ihre Scribenten ſagen nicht ein Wort von dieſem Glauben an Chriſtum/ dadurch man Vergebung der Sünde erlanget: Die höchſte Heiligkeit ſetzen ſie in Menſchenſatzungen/ davon ſchreiben und predigen ſie fürnemlich. So iſt das billich auch unter ihre Aergerniße zu zehlen/ daß ſie ſich öffentlich erzeigen/ was Geiſt ſie haben/ daß ſie ſo viel unſchuldiger frommer Leute ietzund um Chriſtlicher Lehre willen ermorden. Doch wollen wir hievon ietzund nicht reden / denn dieſe Sachen ſoll man nach GOttes Wort richten/ und die Aergerniße beyder Seiten dieweil nicht anſehen.

Wir hoffen es ſollen alle Gottfürchtige in dieſer unſer Schrifft gnugſam ſehen/ daß unſere Lehre Chriſtlich und allen Frommen tröſtlich und heilſam ſey. Darum bitten wir GOtt/ daß er Gnade verleihe/ daß ſein heilig Evangelium bey allen erkannt und geehret werde / zu ſeinem Lobe/ und zu Friede/ Einigkeit und Seligkeit unſer aller. Und erbieten uns hiemit / wo es noth iſt/ von allen Artickeln weiter Bericht zu thun.

Folio 135.

Artickel Christlicher Lehre/ so da hätten sollen auffs Concilium zu Mantua, oder wo es sonst worden wäre/ überantwortet werden von unsers Theils wegen/ und was wir annehmen/ oder nachgeben könten / oder nicht / etc.

Durch D. Martin Luthern geschrieben/

Anno 1537.

Vorrede D. Mart. Luth.

DA der Pabst Paulus/ des Namens der Dritte / ein Concilium ausschrieb im vergangenen Jahr / auff die Pfingsten zu Mantua zu halten / und hernach von Mantua wegrückte/ daß man noch nicht weiß/ wohin ers legen will oder kan/ und wir uns auff unsern Theil versehen solten/ daß wir entweder auch zum Concilio beruffen/ oder unberuffen verdammt würden/ ward mir befohlen / Artickel unsrer Lehre zu stellen/ und zusammen zu bringen/ obs zur Handlung käme/ was und wie ferne wir wolten oder könten den Papisten weichen/ und auff welchen wir gedächten endlich zu beharren und zu bleiben.

Demnach habe ich diese Artickel zusammen bracht / und unserm Theil überantwortet/ die sind auch von den Unsern angenommen/ und einträchtiglich bekennet und beschlossen/ daß man sie solle (wo der Pabst mit den Seinen einmahl so kühne wolte werden/ ohne Lügen und Trügen / mit Ernst und wahrhafftig ein recht frey Christlich Concilium zu halten/ wie er wol schuldig wäre) öffentlich überantworten/ und unsers Glaubens Bekäntniß fürbringen.

Aber weil sich der Römische Hof so greulich für einem freyen/

en/Christlichen Concilio flucht/und das Licht so schändlich fleucht/ daß er auch denen/die seines Theils sind/ die Hoffnung genommen hat/als werde er nimmermehr ein frey Christlich Concilium leiden/vielweniger selbst halten/daran sie sich denn / wie billich/ fast ärgern/und nicht geringe Beschwerung darüber haben / als die daran mercken / daß der Pabst lieber wolte die gantze Christenheit verlohren/und alle Seelen verdammt sehen / ehe er sich oder die Seinen wolte ein wenig reformiren / und seiner Tyranney eine Maaß setzen lassen: So habe ich gleichwol diese Artickel indeß wollen durch öffentlichen Druck an Tag geben / ob ich ja eher sterben solt/denn ein Concilium würde (wie ich mich gantz versehe und verhoffe) weil die Licht-flüchtigen und Tage-scheuenden Schelmen so jämmerliche Mühe haben / das Concilium zu verziehen und zu verhindern/damit die/so nach mir leben und bleiben werden/mein Zeugniß und Bekäntniß haben fürzuwenden/über das Bekäntniß/das ich zuvor habe lassen ausgehen / darauff ich auch noch bißher blieben bin/und bleiben will mit GOttes Gnaden.

Denn was soll ich sagen? Wie soll ich klagen? Ich bin noch im Leben/schreibe/predige und lese täglich/ noch finden sich solche gifftige Leute/nicht allein unter den Widersachern/sondern auch falsche Brüder/ die unsers Theils seyn wollen / die sich unterstehen/meine Schrifft und Lehre stracks wider mich zu führen / lassen mich zusehen und zuhören/ob sie wol wissen/daß ich anders lehre/und wollen ihr Gifft mit meiner Arbeit schmücken / und die armen Leute unter meinem Namen verführen was; will doch immermehr nach meinem Tode werden? Folio 135. b.

Ja ich solte billich alles verantworten/ weil ich noch lebe. Ja wiedrum: Wie kan ich allein alle Mäuler des Teuffels stopffen? Sonderlich denen (wie sie alle vergifftet sind) die nicht hören/ noch mercken wollen/ was wir schreiben / sondern allein an dem sich üben mit allem Fleiß/wie sie unsere Worte in allen Buch-

ſtaben auffs ſchändlichſte verkehren und verderben mögen. Solchen laſſe ich den Teuffel antworten / oder zuletzt GOttes Zorn / wie ſie verdienen. Ich dencke offt an den guten Gerſon / der zweiffelt / ob man etwas Guts ſolte öffentlich ſchreiben. Thut mans nicht / ſo werden viel Seelen verſäumet / die man könte erretten: Thut mans aber / ſo iſt der Teuffel da mit unzehlichen giftigen böſen Mäulern / die alles vergiffren und verkehren / daß doch die Frucht verhindert wird. Doch was ſie daran gewinnen / ſiehet man am Tage: Denn ſintemahl ſie ſo ſchändlich wider uns gelogen / und die Leute mit Lügen haben wollen behalten / hat GOtt ſein Werck immer fort getrieben / ihren Hauffen immer kleiner / und unſern gröſſer gemacht / und ſie mit ihren Lügen zu Schanden laſſen werden / und noch immer fort.

ICh muß eine Hiſtoria ſagen. Es iſt hie zu Wittenberg geweſt aus Franckreich ein Doctor geſandt / der für uns öffentlich ſaget / daß ſein König gewiß und über gewiß wäre / daß bey uns keine Kirche / keine Obrigkeit / kein Eheſtand ſey / ſondern gienge alles unter einander wie das Viehe / und thät iederman was er wolte. Nun rathe / wie werden uns an jenem Tage für dem Richtſtuhl Chriſti anſehen die / ſo ſol he grobe Lügen dem Könige und andern Landen durch ihre Schrifft eingebildet haben für eitel Wahrheit? Chriſtus unſer aller HERR und Richter weiß ja wol / daß ſie lügen und gelogen haben / deß Urtheil werden ſie wiederum müſſen hören / das weiß ich fürwahr. GOtt bekehre / die zu bekehren ſind / zur Buſſe; den andern wirds heiſſen: Wehe und Ach ewiglich.

UNd daß ich wieder komme zur Sache / möchte ich fürwahr wol gerne ein recht Chriſtl. Concilium ſehē / damit doch viel Sachen und Leuten geholffen würde. Nicht daß wirs bedürffen / denn unſere Kirchen ſind nu durch GOttes Gnaden mit dem reinen Wort und rechtem Brauch der Sacramente / mit Erkäntniß allerley Ständen und rechten Wercken alſo erleucht und beſchickt / daß

wir

wir unsert halben nach keinem Concilio fragen / und in solchen Stücken vom Concilio nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten wissen: Sondern da sehen wir in den Bißthümen allenthalben viel Pfarren ledig und wüste / daß einem das Hertz möchte brechen; und fragen doch weder Bischöffe noch Thum-Herren darnach/wie die armen Leute leben oder sterben/ für welche doch Christus ist gestorben/und sollen denselben nicht hören mit ihnen reden/als den rechten Hirten mit seinen Schafen/daß mir grauet und bange ist/ er möchte einmahl einst ein Engel-Concilium lassen gehen über Deutschland/ das uns alle in Grund verderbet/wie Sodom und Gomorra / weil wir sein so freventlich mit dem Concilio spotten. Folio 136. a.

Uber solche nöthige Kirchensache wären auch in weltlichem Stande unzehliche grosse Stücke zu bessern: Da ist Uneinigkeit der Fürsten und Stände/ Wucher und Geitz sind wie eine Sündfluth eingerissen/ und eitel Recht worden / Muthwill/ Unzucht/ Übermuth mit Kleidern / fressen / spielen / prangen/ mit allerley Untugend und Boßheit/Ungehorsam der Unterthanen/ Gesinde und Arbeiter/ aller Handwerck/ auch der Bauern Uebersetzung (und wer kans alles erzehlen?) haben also überhand genommen/daß mans mit zehen Conciliis, und zwantzig Reichs-Tagen nicht wieder wird zu recht bringen. Wenn man solche Hauptstücke des geistlichen und weltlichen Standes/ die wider Gott sind/ im Concilio würde handeln/ so würde man wol zu thun kriegen alle Hände voll/ daß man dieweil wol würde vergessen des Kinderspiels und Narrenwercks / von langen Röcken / grossen Platten/breiten Gürteln/Bischoffs- und Cardinals-Hüten/oder Stäben/ und dergleichen Gauckeley. Wenn wir zuvor hätten GOttes Geboth und Befehl ausgericht im geistlichen und weltlichen Stande/ so wolten wir Zeit gnug finden/ die Speise/ Kleider / Platten und Tafel zu reformiren. Wenn wir aber solche Camelen verschlingen/ und dafür Mücken säugen / die Balcken

laſſen ſtehen / und die Splitter richten wollen / ſo möchten wir wol auch mit dem Concilio zu frieden ſeyn.

DArum hab ich wenig Artickel geſtellet/ denn wir ohne das von GOtt ſo viel Befehl haben/ in der Kirchen/ in der Obrigkeit/ im Hauſe zu thun/ daß wir ſie nimmermehr ausrichten können. Was ſols denn? oder wozu hilffts? daß man darüber viel Decret und Satzungen im Concilio machet ſonderlich/ ſo man dieſe Hauptſtücke von GOtt gebothen / nicht achtet noch hält. Gerade als müſte er unſer Gauckelſpiel feyren / dafür/ daß wir ſeine ernſte Geboth mit Füſſen treten. Aber unſere Sünde drücken uns/ und laſſen GOtt nicht gnädig über uns ſeyn / denn wir büſſen auch nicht / wollen darzu noch allen Greuel vertheidigen.

Ach lieber HErr JEſu CHriſte/ halt du ſelber Concilium, und erlöſe die deinen durch deine herrliche Zukunfft/ es iſt mit dem Pabſt und den Seinen verlohren/ ſie wollen dein nicht: So hülff du uns Armen und Elenden/ die wir zu dir ſeufftzen/ und dich ſuchen mit Ernſt/ nach der Gnade/ die du uns gegeben haſt/ durch deinen heiligen Geiſt/ der mit dir und dem Vater lebet und regieret ewiglich gelobet/ Amen.

Das erste Theil ist von den hohen Artickeln der göttlichen Majestät / als:

Folio 136. b.

I.

DAß Vater / Sohn und heiliger Geist in einem göttlichen Wesen und Natur drey unterschiedliche Personen ein einiger GOtt ist / der Himmel und Erden geschaffen hat.

II.

DAß der Vater von niemand / der Sohn vom Vater gebohren / der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe.

III.

DAß nicht der Vater / noch heiliger Geist / sondern der Sohn sey Mensch worden.

IV.

DAß der Sohn sey also Mensch worden / daß er vom heiligen Geist / ohne männlich Zuthun / empfangen / und von der reinen heiligen Jungfrauen Maria gebohren sey: Darnach gelitten / gestorben / begraben / zur Hölle gefahren / aufferstanden von den Todten / auffgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten GOttes / künfftig zu richten die Lebendigen und die Todten / ꝛc. Wie der Apostel / item S. Athanasii Symbolum, und der gemeine Kinder-Catechismus lehret.

Diese Artickel sind in keinem Zanck noch Streit / weil wir zu beyden Theilen dieselben bekennen / darum nicht von nöthen / jetzt davon weiter zu handeln.

Das ander Theil ist von den Artickeln / so das Amt und Werck JEsu Christi / oder unsere Erlösung betreffen.

Folio 137. a.

Hie

Hie iſt der I. und Hauptartickel:

DAß JEſus Chriſtus unſer GOtt und HErr ſey um unſer Sünde willen geſtorben/und um unſer Gerechtigkeit willen
Rom. IV, 25. aufferſtanden/Rom. 4.

Und er allein das Lamm GOttes iſt/das der Welt Sün-
Joh. I, 29. Es. LIII, 6. de trägt/Johan. 1. Und GOtt unſer aller Sünde auff ihn gelegt hat/Eſa. 53.

Item/ſie ſind allzumahl Sünder/ und werden ohne Verdienſt gerecht/ aus ſeiner Gnade / durch die Erlöſung JEſu
Rom. III, 24. 24. 25. Chriſti in ſeinem Blut/etc. Rom. 3.

Dieweil nu ſolches muß gegläubet werden/ und ſonſt mit keinem Wercke/Geſetze noch Verdienſt mag erlanget oder gefaſſet werden/ſo iſt es klar und gewiß/daß allein ſolcher Glaube uns gerecht ma-
Rom. III, 28 v. 26. che/wie Rom. 3. S. Paulus ſpricht: Wir halten/daß der Menſch gerecht werde ohne Wercke des Geſetzes / durch den Glauben.

Item: Auff daß er allein gerecht ſey/und gerecht mache den/der da iſt des Glaubens an JEſu.

Von dieſem Artickel kan man nichts weichen oder nachgeben/ es falle Himmel und Erden / oder was nicht bleiben will: Denn es iſt kein ander Name den Menſchen gegeben / dadurch wir kön-
Act. IV, 12. Jeſ. LIII, 5. nen ſelig werden / ſpricht Petrus Actorum 4. Und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/Eſaiä 53. Und auff dieſem Artickel ſtehet alles/ das wir wider den Pabſt/ Teuffel und alle Welt lehren und leben. Darum müſſen wir deß gar gewiß ſeyn/ und nicht zweiffeln/ſonſt iſt es alles verlohren/ und behält Pabſt und Teuffel/ und alles wider uns den Sieg und Recht.

Der II. Artickel/ von der Meſſe.

Folio 137. b. DAß die Meſſe im Pabſtthum muß der gröſſeſte und ſchrecklichſte Greuel ſeyn/ als die ſtracks und gewaltiglich wider dieſen Haupt-Artickel ſtrebet/und doch über und für allen andern Päbſtlichen Abgöt-tereyen die höheſte und ſchönſte geweſt iſt. Denn es iſt gehalten/ daß

ſolch

ſolch Opffer oder Werck der Meſſe (auch durch einen böſen Buben gethan) helffe dem Menſchen von Sünden/ beyde hie im Leben/ und dort im Fegfeuer/ welches doch allein ſoll und muß thun das Lamm GOttes/ wie droben geſagt. Von dieſem Artickel iſt auch nicht zu weichen oder nachzulaſſen/ denn der erſte Artickel leidets nicht.

Und wo etwa vernünfftige Papiſten wären/ möchte man dermaſſen und freundlicher Weiſe mit ihnen reden: Erſtlich/ warum ſie doch ſo hart an der Meſſe hielten? Iſt es doch ein lauteres Menſchenfündlein/ von GOtt nicht gebothen. Und alle Menſchenfündlein mögen wir fallen laſſen/ wie Chriſtus ſpricht/ Matth. 15. **Sie dienen mir vergeblich mit Menſchen-Gebothen.** Matth. XV, 9.

Zum andern/ iſts ein unnöthig Ding/ das man ohne Sünde und Fahr wol laſſen kan.

Zum dritten/ kan man das Sacrament viel beſſer und ſeliger Weiſe (ja allein ſeliger Weiſe) nach Chriſtus Einſetzung kriegen. Was iſts denn/ daß man um einer erdichten/ unnöthigen Sachen willen/ da mans ſonſt wol und ſeliger haben kan/ die Welt in Jammer und Noth wolt zwingen?

Man laſſe den Leuten öffentlich predigen/ wie die Meſſe/ als ein Menſchen-Tand/ möge ohne Sünde nachbleiben/ und niemand verdammt werde/ wer ſie nicht acht/ ſondern möge wol ohne Meſſe/ durch beſſere Weiſe ſelig werden/ was gilts/ ob die Meſſe alsdenn nicht von ihr ſelbſt fallen wird? Nicht allein dem tollen Pöbel/ ſondern auch bey allen frommen/ Chriſtlichen/ vernünfftigen/ gottfürchtigen Hertzen. Viel mehr wo ſie hören würden/ daß es ein fährlich Ding/ ohne GOttes Wort und Willen/ erdicht und erfunden iſt.

Zum Vierdten/ weil ſolche unzehlige/ unausſprechliche Mißbräuche in aller Welt/ mit Käuffen und Verkäuffen der Meſſen entſtanden/ ſolt man ſie billich laſſen fahren/ auch allein ſolchen Mißbräuchen zu wehren/ wenn ſie gleich an ihr ſelbſt etwas nützliches und gutes hätte: Wie viel mehr ſol man ſie fahren laſſen/ ſolche Mißbräuche ewiglich zu verhüten/ weil ſie doch gar unnöthig/ unnütze und fährlich iſt/ und man alles nöthiger/ nützlicher und gewiſſer ohne die Meſſe haben kan. Folio 138. a.

Zum Fünfften/ nun aber die Meſſe nichts anders iſt/noch ſeyn kan (wie der Canon und alle Bücher ſagen) denn ein Werck der Menſchen (auch böſer Buben) damit einer ſich ſelbſt/ und andere mit ſich/gegen GOtt verſühnen/ Vergebung der Sünden und Gnade erwerben und verdienen will/(denn alſo wird ſie gehalten/wenn ſie auffs allerbeſte wird gehalten/was ſolt ſie ſonſt?) So ſol und muß man ſie verdammen und verwerffen. Denn das iſt ſtracks wider den Haupt-Artickel/der da ſagt: Daß nicht ein böſer oder frommer Meß-Knecht mit ſeinem Werck/ſondern das Lamm GOttes/ und Sohn GOttes unſere Sünde trägt.

Und ob einer zum guten Schein wolt fürgeben: Er wolt zur Andacht ſich ſelbſt berichten oder communiciren. Das iſt nicht Ernſt/ denn wo er mit Ernſt will communiciren/ſo hat ers gewiß und auffs beſte im Sacrament/ nach der Einſetzung CHriſti gereicht; aber ſich ſelbſt communiciren/ iſt ein Menſchendünckel/ungewiß und unnöthig/ darzu verbothen. Und er weiß auch nicht was er macht/weil er ohne GOttes Wort/ falſchem Menſchendünckel und Fündlein folget. So iſts auch nicht recht (wenn alles ſonſt ſchlecht wäre) daß einer das gemeine Sacrament der Kirchen nach ſeiner eignen Andacht will brauchen/und damit ſeines Gefallens/ ohne GOttes Wort/ auſſer der Kirchen Gemeinſchafft ſpielen.

Dieſer Artickel von der Meſſe wirds gantz und gar ſeyn im Conſilio. Denn wo es müglich wäre/daß ſie uns alle andere Artickel nachgäben/ ſo können ſie doch in dieſem Artickel nicht nachgeben. Wie der Campegius zu Augſpurg geſagt: Er wolte ſich ehe auff Stücken zureiſſen laſſen/ehe er wolt die Meſſe fahren laſſen. So werde ich mich auch/ mit GOttes Hülffe/ ehe laſſen zu Achſen machen/ehe ich einen Meß-Knecht mit ſeinem Wercke/ er ſey gut oder böſe/ laſſe meinem HErrn und Heyland JEſu CHriſto gleich oder höher ſeyn. Alſo ſind und bleiben wir ewiglich geſcheiden und wider einander. Sie fühlens wol/wo die Meſſe fället/ ſo liegt das Pabſtthum; ehe ſie das laſſen geſchehen/ſo tödten ſie uns alle/wo ſie es vermögen.

Uber das alles hat dieſer Drachen-Schwantz/die Meſſe/viel Unziefers und Geſchmeiß mancherley Abgötterey gezeuget.

Erſtlich das Fegfeuer/da hat man mit Seel-Meſſen/Vigilien/dem ſiebenden/dem dreyßigſten und jährlichen Begängniſſen/zuletzt mit der gemein Wochen und aller Seelen-Tag/Seebald ins Fegfeuer gehandelt/daß die Meſſe ſchier allein für die Todten gebraucht iſt/ſo doch Chriſtus das Sacrament allein für die Lebendigen geſtiftet hat. Darum iſt das Fegfeuer mit allem ſeinem Gepränge/Gottesdienſt und Gewerbe/für ein lauter Teuffels-Geſpenſte zu achten. Denn es iſt auch wider den Hauptartickel/daß allein Chriſtus/und nicht Menſchen-Werck/den Seelen helffen ſol. Ohn daß ſonſt auch uns nichts von den Todten befohlen noch gebothen iſt. Derhalben mag man es wol laſſen/wenn es ſchon kein Irrthum noch Abgötterey iſt. Folio 138. b.

Die Papiſten führen hie Auguſtinum und etliche Väter/die vom Fegfeuer ſollen geſchrieben haben/und meynen/wir ſehen nicht/wozu und wohin ſie ſolche Sprüche führen. S. Auguſtinus ſchreibet nicht: Daß ein Fegfeuer ſey/hat auch keine Schrifft/die ihn dazu zwinge/ſondern läſt es im Zweiffel hangen/ob eins ſey. Und ſaget: Seine Mutter habe begehrt/daß man ihr ſolt gedencken bey dem Altar und Sacrament. Nu/ſolches alles iſt ja nichts denn Menſchen-Andacht geweſt/eintzeler Perſonen/die keine Artickel des Glaubens (welchs allein GOtt zugehört) ſtifften.

Aber unſere Papiſten führen ſolch Menſchen-Wort dahin/daß man ſolle gläuben ihrem ſchändlichen/läſterlichen/verfluchten Jahrmarckt von Seelmeſſen ins Fegfeuer zu opffern ꝛc. Solches werden ſie noch lange nicht aus S. Auguſtino beweiſen. Wenn ſie nu den Fegfeuriſchen Meſſen-Jahrmarckt abgethan haben/davon S. Auguſtinus nie geträumet hat/alsdenn wollen wir mit ihnen reden/ob S. Auguſtinus Worte ohne Schrifft mögen zu dulden ſeyn/und der Todten gedacht werden bey dem Sacrament. Es gilt nicht/daß man aus der heiligen Väter Werck oder Wort Artickel des

Glaubens machet/ sonst müste auch ein Artickel des Glaubens werden/ was sie für Speise/ Kleider/ Häuser/ ꝛc. gehabt hätten/ wie man mit dem Heiligthum gethan hat. Es heist / GOttes Wort soll Artickel des Glaubens stellen und sonst niemand / auch kein Engel.

Zum andern/ ist das daraus gefolget: Daß die bösen Geister haben viel Büberey angericht/ daß sie als Menschen-Seelen erschienen sind/ Messen/ Vigilien/ Walfahrten/ und andere Almosen geheischet/ mit unsäglichen Lügen und Schalckheiten. Welches wir alle haben für Artickel des Glaubens halten/ und darnach leben müssen / und der Pabst solches bestätiget/ wie auch die Messe und alle andere Greuel. Hie ist auch kein Weichen oder Nachlassen.

Folio 139. a. Zum dritten die Walfahrten/ da hat man auch gesucht Messen/ Vergebung der Sünden/ und GOttes Gnaden/ denn die Messe hats alles regiert. Nu ist das ja gewiß/ daß solche Walfahrten ohne GOttes Wort/ uns nicht gebothen/ auch nicht von nöthen/ weil wirs wol besser haben mögen/ und sie ohne alle Sünde und Fahr lassen mögen. Warum läst man denn daheime eigne Pfarr / GOttes Wort/ Weib und Kind/ ꝛc. die nöthig und gebothē sind/ und läufft den unnöthigen/ ungewissen/ schädlichen Teufels Irrwischen nach? ohne daß der Teufel den Pabst geritten hat/ solches zu preisen und bestätigen/ damit die Leute ja häuffig von Christo auff ihre eigene Wercke fielen / und abgöttisch würden/ welches das ärgste dran ist/ über das/ daß es unnöthig/ ungebothen/ ungerathen und ungewiß/ dazu schädlich Ding ist; darum ist hie auch kein Weichen oder Nachgeben/ etc. Und man lasse solches predigen/ daß es unnöthig/ dazu fährlich sey/ darnach sehen / wo Walfahrten bleiben.

Zum vierdten die Brüderschafften/ da sich die Klöster / Stifte/ auch Vicaristen haben verschrieben/ und mitgetheilet (recht und redlichs Kauffs) alle Messen/ gute Wercke/ ꝛc. beyde für Lebendigen und Todten/ welchs nicht allein eitel Menschentand/ ohne Gottes Wort gantz unnöthig und ungebothen/ sondern auch wider den ersten Artickel der Erlösung ist/ darum keines weges zu leiden.

Zum

Zum fünfften das Heiligthum / darinne ſo manche öffentliche Lügen und Narrenwerck erfunden/von Hunds- und Roßknochen/das auch um ſolcher Büberey willen/deß der Teufel gelacht hat/längſt ſolte verdammt worden ſeyn/wenn gleich etwas Guts dran wäre / dazu auch ohne Gottes Wort/weder gebothen noch gerathen/gantz unnöthig und unnütz Ding iſt. Aber das ärgſte/daß es auch hat müſſen Ablaß und Vergebung der Sünden wircken / als ein gut Werck und Gottesdienſt/wie die Meſſe/ etc.

Zum ſechſten/hie gehöret her das liebe Ablaß / ſo beyde den Lebendigen und Todten iſt gegeben (doch um Geld) und der leidige Judas oder Pabſt die Verdienſt Chriſti/ ſamt den übrigen Verdienſten aller Heiligen und der gantzen Kirchen / darinnen verkäufft / ꝛc. Welches alles nicht zu leiden iſt/ und auch nicht allein ohne GOttes Wort/ohne Noth/ ungebothen/ ſondern zuwider iſt dem erſten Artickel: Denn Chriſtus Verdienſt nicht durch unſere Wercke oder Pfennig/ ſondern durch den Glauben aus Gnaden/ erlanget wird/ ohn alles Geld und Verdienſt/ nicht durchs Pabſts Gewalt/ſondern durch die Predigt oder GOttes Wort fürgetragen.

Von Anruffung der Heiligen.

DAs Anruffung der Heiligen iſt auch der Entchriſtiſchen Mißbräuche einer / und ſtreitet wider den erſten Hauptartickel / und tilget die Erkäntniß Chriſti. Iſt auch nicht gebothen noch gerathen/ hat auch kein Exempel der Schrifft / und habens alles tauſendmahl beſſer an Chriſto/ wenn jenes gleich köſtlich gut wäre/ als doch nicht iſt. Folio 139. b.

Und wiewol die Engel im Himmel für uns bitten (wie Chriſtus ſelber auch thut) alſo auch die Heiligen auff Erden/ oder vielleicht auch im Himmel / ſo folget daraus nicht / daß wir die Engel und Heiligen anruffen / anbethen / ihnen faſten/ feyren/ Meſſe halten/opffern/ Kirchen / Altar / GOttesdienſt ſtifften / und ander weiſe mehr dienen/ und ſie für Nothhelffer halten / und aller-

ley Hülffe unter ſie theilen/ und ieglichem eine ſonderliche zueignen ſolten/ wie die Papiſten lehren und thun: Denn das iſt Abgötterey/ und ſolche Ehre gehöret GOtt allein zu. Denn du kanſt als ein Chriſt und Heiliger auff Erden für mich bitten/ nicht in einerley/ ſondern in allen Nöthen: Aber darum ſoll ich dich nicht anbethen/ anruffen/ feyren/ faſten/ opffern/ Meſſe halten/ dir zu Ehren/ und auff dich meinen Glauben zur Seligkeit ſetzen. Ich kan dich ſonſt wol ehren/ lieben und dir dancken in Chriſto. Wenn nun ſolche abgöttiſche Ehre von den Engeln und todten Heiligen weggethan wird/ ſo wird die andere Ehre ohne Schaden ſeyn / ja bald vergeſſen werden. Denn wo der Nutz und Hülffe/ beyde leiblich und geiſtlich nicht mehr zu hoffen iſt/ werden ſie die Heiligen wol mit frieden laſſen/ beyde im Grabe und im Himmel/ denn umſonſt / oder aus Liebe/ wird ihr niemand viel gedencken/ achten noch ehren.

Und in Summa/ was die Meſſe iſt/ was daraus kommen iſt/ was daran hanget/ das können wir nicht leiden / und müſſens verdammen/ damit wir das heilige Sacrament rein und gewiß nach der Einſetzung Chriſti durch den Glauben gebraucht und empfangen/ behalten mögen.

Folio 140. a.

Der III. Artickel/ von Stifften und Klöſtern.

DAß die Stiffte und Klöſter vorzeiten guter Meynung geſtifft/ zu erziehen gelehrte Leute / und züchtige Weibsbilder / ſolten wiederum in ſolchem Brauch geordnet werden / damit man Pfarrherrn / Prediger und andere Kirchendiener haben möge / auch ſonſt nöthige Perſonen zu weltlichem Regiment in Städten und Ländern/ auch wohlgezogene Jungfrauen zu Hausmüttern und Haushalterin/ etc.

Wo ſie dazu nicht dienen wollen/ iſts beſſer/ man laſſe ſie wüſte liegen/ oder reiſſe ſie ein/ denn daß ſie ſolten mit ihrem läſterlichem Gottesdienſt / durch Menſchen erdichtet / als etwas beſſers/ denn der gemeine Chriſtenſtand/ und GOtt geſtiffte Aemter und

Orden

Orden gehalten werden: Denn das iſt alles auch wider den erſten Haupt-Artickel von der Erlöſung JEſu Chriſti. Zudem daß ſie auch (wie alle andere Menſchenfündlein) nicht gebothen/ nicht von nöthen / nicht nütze / dazu fährliche und vergebliche Mühe machen/ wie die Propheten ſolche Gottesdienſte/ Aven, das iſt/ Mühe heiſſen.

Der IV. Artickel/ vom Pabſtthum.

DAß der Pabſt nicht ſey Jure divino, oder aus GOttes Wort das Haupt der gantzen Chriſtenheit (denn das gehöret einem allein zu/ der heiſt JEſus Chriſtus) ſondern allein Biſchoff oder Pfarrherr der Kirchen zu Rom/ und derjenigen/ ſo ſich williglich/ oder durch menſchliche Creatur (das iſt/ weltliche Obrigkeit) zu ihm begeben haben/ nicht unter ihm/ als einem Herrn / ſondern neben ihm/ als Brüder und Geſellen/ Chriſten zu ſeyn / wie ſolches auch die alten Concilia, und die Zeit S. Cypriani weiſen.

Jetzt aber darff kein Biſchoff den Pabſt Bruder heiſſen/ wie zu der Zeit / ſondern muß ihn ſeinen allergnädigſten Herrn heiſſen/ wenns auch ein König oder Käyſer wäre. Das wollen / ſollen und können wir nicht auff unſer Gewiſſen nehmen / wer es aber thun will/ der thue es ohne uns.

Hieraus folget/ daß alle dasjenige/ ſo der Pabſt aus ſolcher falſcher/ freveler/ läſterlicher / angemaſter Gewalt gethan und fürgenommen hat/ eitel teuffeliſch Geſchicht und Geſchäfft geweſt / und noch ſey (ohne was das leibliche Regiment belanget/ darinn GOtt auch wol durch einen Tyrannen und Buben läſt einem Volck viel Guts geſchehen) zu Verderbung der gantzen heiligen Chriſtlichen Kirchen (ſo viel an ihm gelegen) und zu verſtöhren den erſten Haupt-Artickel/ von der Erlöſung JEſu Chriſti. Folio 140. b.

Denn da ſtehen alle ſeine Bullen und Bücher / darinnen er brüllet wie ein Löwe (als der Engel Apoc. 13, bildet) daß kein

Chriſt

Chriſt könne ſelig werden/er ſey denn ihm gehorſam und unterthan in allen Dingen/was er will/was er ſagt/was er thut. Welches alles nichts anders iſt/denn alſo viel geſagt: Wenn du gleich an Chriſtum gläubeſt/und alles an ihm haſt/was zur Seligkeit noth iſt / ſo iſts doch nichts/und alles umſonſt / wo du mich nicht für deinen GOtt hälteſt/ mir unterthan und gehorſam biſt. So es doch offenbarlich iſt / daß die heilige Kirche ohne Pabſt geweſt / zum wenigſten über fünff hundert Jahr / und biß auff dieſen Tag die Griechiſche und viel anderer Sprachen Kirchen/noch nie unter dem Pabſt geweſt / und noch nicht ſind. So iſts/wie offt geſagt/ein Menſchen-Gedicht / das nicht gebothen/ohne Noth und vergeblich / denn die heilige Chriſtliche Kirche ohne ſolch Haupt wol bleiben kan / und wol beſſer blieben wäre / wo ſolch Haupt durch den Teufel nicht auffgeworffen wäre. Und iſt auch das Pabſtthum kein nutz in der Kirchen / denn es übet kein Chriſtlich Amt/und muß alſo die Kirche bleiben und beſtehen ohne den Pabſt.

Und ich ſetze/daß der Pabſt wolte ſich deß begeben / daß er nicht Jure divino, oder aus GOttes Geboth der Oberſte wäre/ſondern/damit die Einigkeit der Chriſten wider die Rotten und Ketzerey deſto baß erhalten würde/müſte man ein Haupt haben / daran ſich die andern hielten. Solches Haupt würde nun durch Menſchen erwählet/ und ſtünde in menſchlicher Wahl und Gewalt / daſſelbe Haupt zu ändern/zu entſetzen/wie zu Conſtentz das Concilium faſt die Weiſe hielt mit den Päbſten/ſetzten aber dreye ab/und wähleten den vierdten. Ich ſetze nu (ſage ich) daß ſich der Pabſt und der Stuhl zu Rom ſolches begeben und annehmen wolt/welches doch unmüglich iſt: Denn er müſte ſein gantz Regiment und Stand laſſen umkehren und zerſtören / mit allen ſeinen Rechten und Büchern. Summa er kans nicht thun: Dennoch wäre damit der Chriſtenheit nichts geholffen/und würden vielmehr Rotten werden denn zuvor.

Folio 141. a. Denn weil man ſolchem Haupt nicht müſte unterthan ſeyn aus GOTTES Befehl/ſondern aus menſchlichem guten Willen/

würde

würde es gar leichtlich und balde veracht / zuletzt kein Glied behalten: Müste auch nicht immerdar zu Rom oder anderm Orte seyn / sondern wo und in welcher Kirchen GOtt einen solchen Mann hätte geben / der tüchtig dazu wäre. O das wolte ein weitläufftig wüste Wesen geben.

Darum kan die Kirche nimmermehr biß regieret und erhalten werden / denn daß wir alle unter einem Haupt Christo leben / und die Bischöffe alle gleich nach dem Amt (ob sie wol ungleich nach den Gaben) fleißig zusammen halten in einträchtiger Lehre / Glauben / Sacramenten / Gebethen und Wercken der Liebe / ꝛc. wie S. Hieronymus schreibet: Daß die Priester zu Alexandria sämtlich und ingemein die Kirche regierten / und die Apostel auch gethan / und hernach alle Bischöffe in der gantzen Christenheit / biß der Pabst seinen Kopff über alle erhub.

Diß Stück zeiget gewaltiglich / daß er der rechte Entechrist oder Widerchrist sey / der sich über und wider Christum gesetzt und erhöhet hat / weil er will die Christen nicht lassen selig seyn ohne seine Gewalt / welche doch nichts ist / von GOtt nicht geordnet und gebothen. Das heist eigentlich **über GOtt und wider GOtt sich setzen / wie S. Paulus** sagt / 2. Thess. 2. Solches thut dennoch der Türcke noch Tarter nicht / wie grosse Feinde sie der Christen sind / sondern lassen gläuben an Christum / wer da will / und nehmen leiblichen Zinß und Gehorsam von den Christen. 2. Thess. II, 4.

Aber der Pabst will nicht lassen gläuben / sondern spricht: Man solle ihm gehorsam seyn / so werde man selig. Das wollen wir nicht thun / oder drüber sterben in GOttes Namen. Das kömmt alles daher / daß er Jure divino der Oberste hat sollen heissen über die Christliche Kirche. Darum hat er sich müssen Christo gleich und über Christum setzen / sich das Haupt / hernach einen Herrn der Kirchen / zuletzt auch der gantzen Welt / und schlecht einen irrdischen GOtt rühmen lassen / biß er auch den Engeln im Himmelreich zu gebieten sich unterstund. Und wenn man unterscheidet des Pabsts Lehre von der hei-

ligen Schrifft/ oder ſie dagegen ſtellet und hält/ ſo findet ſichs/ daß des Pabſtes Lehre/wo ſie am allerbeſten iſt/ ſo iſt ſie aus dem Käyſerlichen heydniſchen Recht genommen/ und lehret weltliche Händel und Gerichte/wie ſeine Decretales zeugen. Darnach lehret ſie Ceremonien von Kirchen/Kleidern/Speiſen/Perſonen/und des Kinderſpiels Larven und Narrenwercks ohne Maſſe; aber in dieſem allen gar nichts von Chriſto/Glauben und GOttes Gebothen.

Folio 141. b. Zuletzt iſts nichts denn eitel Teufel/da er ſeine Lügen von Meſſen/Fegfeuer/Klöſterey/eigen Werck und Gottesdienſt (welches denn das rechte Pabſtthum iſt) treibet/über und wider GOtt/ verdammet/ tödtet und plaget alle Chriſten ſo ſolchen ſeinen Greuel nicht über alles heben und ehren. Darum ſo wenig wir den Teufel ſelbſt für einen Herrn oder Gott anbethen können/ ſo wenig können wir auch ſeinen Apoſtel den Pabſt oder Entechriſt in ſeinem Regiment zum Haupt und Herrn leiden. Denn Lügen und Mord/Leib und Seele zu verderben ewiglich/ das iſt ſein Päbſtlich Regiment eigentlich/ wie ich daſſelbe in vielen Büchern bewieſen habe.

An dieſen vier Artickeln werden ſie gnugſam zu verdammen haben im Concilio, denn ſie nicht das geringſte Gliedlein von der Artickel einem uns laſſen können noch wollen; deß müſſen wir gewiß ſeyn/ und uns erwegen der Hoffnung/Chriſtus unſer HErr habe ſeine Widerſacher angegriffen/und werde nachdrücken/beyde mit ſeinem Geiſt und Zukunfft/Amen.

Denn im Concilio werden wir nicht für dem Käyſer oder weltlicher Obrigkeit/wie zu Augſpurg (der gantz ein gnädiges Ausſchreiben thät/und in der Güte ließ die Sachen verhören) ſondern für dem Pabſt und dem Teufel ſelbſt werden wir da ſtehen/der nichts gedenckt zu hören/ſondern ſchlechts verdammen/ morden/ und zur Abgötterey zu zwingen. Darum müſſen wir hie nicht ſeine Füſſe küſſen/oder ſagen: Ihr ſeyd mein gnädiger Herr; ſondern wie im Zach. II 2 Zacharia der Engel zum Teufel ſprach: Strafe dich GOtt Satan.

Das

Das dritte Theil der Artickel.

Folgende Stücke oder Artickel mögen wir mit Gelehrten/Vernünfftigen/oder unter uns selbst handeln. Der Pabst und sein Reich achten derselben nicht viel/ denn Conscientia ist bey ihnen nichts: Sondern Geld/ Ehr/und Gewalt ists gar.

Von der Sünde. I.

Folio 142. a.

DJe müssen wir bekennen/wie S. Paulus Rom. am 5. sagt: Daß die Sünde sey von Adam dem einigen Menschen herkommen/durch welches Ungehorsam alle Menschen sind Sünder worden/ dem Tode und dem Teufel unterworffen. Diß heist die Erbsünde oder Hauptsünde. Rom. V, 12.

Solcher Sünden Früchte sind darnach die bösen Wercke/so in den Zehen Gebothen verbothen sind/als Unglaube/ falscher Glaube/Abgötterey/ ohne GOttes Furcht seyn/ Vermessenheit/ verzweiffeln/Blindheit/und Summa/GOtt nicht kennen oder achten. Darnach/lügen/bey GOttes Namen schwören/ nicht bethen/ nicht anruffen/GOttes Wort nicht achten/ Eltern ungehorsam seyn/ morden/Unkeuschheit/stehlen/trügen/etc.

Solche Erbsünde ist so gar eine tiefe böse Verderbung der Natur/daß sie keine Vernunfft nicht kennet/sondern muß aus der Schrifft Offenbahrung geglaubet werden/Psalm. 51. Rom. 5. Exod. 33. Genes. 3. Darum sind das eitel Irrthume und Blindheit wider diesen Artickel/ das die Schul-Theologen gelehret haben/ Ps. LI, 7. Rom. V, 12. Gen. III, 6.

Nemlich:

Daß nach dem Erbfall Adä des Menschen natürliche Kräffte sind gantz und unverderbt blieben. Und der Mensch habe von Natur eine rechte Vernunfft und guten Willen/ wie die Philosophi solches lehren.

Item/daß der Menſch habe einen freyen Willen Gutes zu thun/und Böſes zu laſſen/und wiederum/ Guts zu laſſen/und Böſes zu thun.

Item/daß der Menſch möge aus natürlichen Kräfften alle Geboth GOttes thun und halten.

Item/er möge aus natürlichen Kräfften GOtt lieben über alles/und ſeinen Nechſten als ſich ſelbſt.

Item/wenn ein Menſch thut/ſo viel an ihm iſt/ ſo giebt ihm GOtt gewißlich ſeine Gnade.

Folio 142. b. Item/wenn er zum Sacrament will gehen / iſt nicht noth ein guter Fürſatz Gutes zu thun/ ſondern ſey gnug / daß er nicht einen böſen Fürſatz Sünde zu thun habe. So gar gut iſt die Natur/und das Sacrament ſo kräfftig.

Es ſey nicht in der Schrifft gegründet / daß zum guten Werck von nöthen ſey der heilige Geiſt mit ſeiner Gnade.

Solche und dergleichen viel Stücke ſind aus Unverſtand und Unwiſſenheit beyde der Sünden / und Chriſti unſers Heylandes / kommen / rechte heydniſche Lehre / die wir nicht leiden können. Denn wo dieſe Lehre recht ſolte ſeyn/ ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben/ weil kein Schade noch Sünde im Menſchen iſt / dafür er ſterben müſte: Oder wäre allein für den Leib/ nicht für die Seele auch geſtorben/ weil die Seele geſund/und allein der Leib des Todes iſt.

Vom Geſetze. II.

WJe halten wir/ daß das Geſetz gegeben ſey von GOtt / erſtlich der Sünden zu ſteuren/mit Dräuen und Schrecken der Strafe/und mit Verheiſſen und Anbieten der Gnaden und Wohlthat. Aber ſolches alles iſt der Boßheit halben/ſo die Sünde im Menſchen gewircket/übel gerathen. Denn eines Theils ſind davon ärger worden/als die dem Geſetze feind ſind/darum/daß es verbeut/was ſie gerne thun/und gebeut/was ſie ungern thun. Derhalben/ wo ſie für der

Strafe

Strafe können / thun sie nun mehr wider das Gesetz / denn zuvor: Das sind denn die rohen / bösen Leute / die Böses thun / wo sie Statt und Raum haben.

Die andern werden blind und vermessen / lassen sich düncken / sie halten und können das Gesetz halten aus ihren Kräfften / wie ietzt droben gesagt ist von den Schul-Theologen / daher kommen die Heuchler und falschen Heiligen.

Aber das fürnemste Amt oder Krafft des Gesetzes ist / daß es die Erb-Sünde mit den Früchten und allem offenbahre / und dem Menschen zeige / wie gar tieff seine Natur gefallen / und grundloß verderbet ist / als dem das Gesetz sagen muß / daß er keinen GOtt habe noch achte / und bethe fremde Götter an / welches er zuvor und ohne das Gesetz nicht geläubet hätte. Damit wird er erschreckt / gedemüthiget / verzagt / verzweiffelt / wolte gern daß ihm geholffen würde / und weiß nicht wo aus / fähet an GOtt feind zu werden / und zu murren / ꝛc. Das heist denn Rom. 4. **Das Gesetz erreget Zorn.** Und Rom. 5. **Die Sünde wird gröſſer durchs Gesetze.** Folio 143. a. Rom. IV, 15. Rom. V, 13.

Von der Busse. III.

SOlch Amt behält das neue Testament / und treibets auch / wie S. Paulus Rom. 1. thut und spricht: **GOttes Zorn wird vom Himmel offenbahret über alle Menschen.** Item 3. **Alle Welt ist für GOtt schuldig. Und kein Mensch ist für ihm gerecht.** Und CHristus Johan. 16. **Der heilige Geist wird die Welt strafen um die Sünde.** Rom. I, 18. Rom. III, 19. 20. Joh XVI, 9.

Das ist nu die Donner-Axt GOttes / damit er beyde die offenbahrliche Sünder und falsche Heiligen in einen Hauffen schlägt / und läst keinen recht haben / treibet sie allesamt in das Schrecken und Verzagen. Das ist der Hammer (wie Jeremias spricht:) **Mein Wort ist ein Hammer der die Felsen zerschmettert.** Das ist nicht activa contritio, eine gemachte Reue / sondern passiva contritio, das rechte Hertzleid / Leiden und Fühlen des Todes. Jer. XXIII, 29.

Und das heist denn die rechte Busse anfahen/ und muß der Mensch hie hören solch Urtheil: Es ist nichts mit euch allen/ ihr seyd öffentliche Sünder oder Heiligen/ ihr müst alle anders werden/ und anders thun/ weder ihr ietzt seyd und thut/ ihr seyd wer und wie groß/ weise/ mächtig und heilig/ als ihr wolt/ hie ist niemand fromm.

Aber zu solchem Amt thut das neue Testament flugs die tröstliche Verheissung der Gnaden durchs Evangelium/ der man gläuben
Marc. I, 15. solle/ wie CHristus spricht Marci 1. Thut Busse und gläubet dem Evangelio. Das ist/ werdet und machts anders/ und gläubet meiner Verheissung. Und für ihm her Johannes wird genannt ein Prediger der Busse/ doch zur Vergebung der Sünden/ das ist/ er solt sie alle strafen/ und zu Sündern machen/ auff daß sie wüsten/ was sie für GOtt wären/ und sich erkenneten/ als verlohrne Menschen/ und also dem HErrn bereit würden/ die Gnade zu empfahen/ und
Folio 143. b. der Sünden Vergebung von ihm gewarten und annehmen. Also
Luc. XXIV, 47. sagt auch CHristus Luc. am 24 selbst: Man muß in meinem Namen in aller Welt predigen Busse und Vergebung der Sünden.

Wo aber das Gesetz solch sein Amt allein treibet/ ohne Zuthun des Evangelii/ da ist der Tod und die Hölle/ und muß der Mensch
Rom. VII, 8. verzweiffeln/ wie Saul und Judas/ wie S. Paulus sagt: Das Gesetz tödtet durch die Sünde. Wiederum giebt das Evangelium nicht einerley Weise Trost und Vergebung/ sondern durchs Wort/ Sacrament/ und dergleichen/ wie wir hören werden/ auff daß die
Ps. CXXX, 7. Erlösung ja reichlich sey bey GOtt/ wie der 130. Psalm sagt/ wider die grosse Gefängniß der Sünden.

Aber ietzt müssen wir die falsche Busse der Sophisten gegen die rechte Busse halten/ damit sie beyde desto baß verstanden werden.

Von der falschen Busse der Papisten.

Unmüglich ists gewest/ daß sie solten recht von der Busse lehren/ weil sie die rechten Sünden nicht erkenneten/ denn (wie droben

gesagt)

geſagt) ſie halten von der Erb-Sünde nicht recht / ſondern ſagen: Die natürlichen Kräffte des Menſchen ſeyn gantz und unverderbt bliebem/ die Vernunfft könne recht lehren/und der Wille könne recht darnach thun / daß GOtt gewißlich ſeine Gnade giebt / wenn ein Menſch thut/ſo viel an ihm iſt / nach ſeinem freyen Willen.

Hieraus müſte nun folgen / daß ſie allein die wircklichen Sünden büſſeten/ als böſe bewilligte Gedancken (denn böſe Bewegung/ Luſt/Reitzung war nicht Sünde) böſe Worte/ böſe Wercke/ die der freye Wille wol hätte können laſſen.

Und zu ſolcher Buſſe ſetzten ſie drey Theil/ Reu/Beicht/Gnugthun/ mit ſolcher Vertröſtung und Zuſage: Wo der Menſch recht reuet und beichtet/ gnug thät/ ſo hätte er damit Vergebung verdienet /und die Sünde für GOtt bezahlet. Weiſeten alſo die Leute in der Buſſe auff Zuverſicht eigner Wercke. Daher kam das Wort auff der Cantzel/ wenn man die gemeine Beichte dem Volck fürſprach: Friſte mir HErr GOtt mein Leben/ biß ich meine Sünde büſſe/und mein Leben beſſere.

Hie war kein Chriſtus/ und nichts vom Glauben gedacht/ ſondern man hoffete mit eigenen Wercken die Sünde für GOtt zu überwinden und zu tilgen: Der Meynung wurden wir auch Pfaffen und Mönche/daß wir uns ſelbſt wider die Sünde legen wolten. Folio 144. a.

Mit der Reue war es alſo gethan/weil niemand alle ſeine Sünde kunte bedencken (ſonderlich das gantze Jahr begangen) flickten ſie den Peltz alſo: Wenn die verborgenen Sünden hernach ins Gedächtniß kämen/müſte man ſie auch bereuen und beichten/ ꝛc. Indeß waren ſie GOttes Gnaden befohlen.

Zudem/weil auch niemand wuſte/wie groß die Reue ſeyn ſolte/ damit ſie ja gnugſam wäre für GOtt/ gaben ſie ſolchen Troſt: Wer nicht könte Contritionem, das iſt/Reue haben / der ſolte Attritionem haben/welches ich mag eine halbe/oder Anfang der Reue nennen/denn ſie haben ſelbſt alles beydes nicht verſtanden/wiſſen auch nicht / was es geſagt ſey/ſo wenig als ich. Solche Attritio ward denn Contritio gerechnet/wenn man zu der Beichte gieng.

Und

Und wenn ſichs begab/ daß etwa einer ſprach: Er könte nicht reuen/ noch Leide haben für ſeine Sünde/ als möcht geſchehen ſeyn in der Huren-Liebe/ oder Rachgier/ ꝛc. Fragten ſie/ ob er denn nicht wünſchte/ oder gern wolte/ daß er Reu möchte haben? Sprach er denn/ Ja (denn wer wolt hie nein ſagen/ ohne der Teuffel ſelbſt?) ſo nahmen ſie es für die Reu an/ und vergaben ihm ſeine Sünde auff ſolch ſein gut Werck. Hie zogen ſie S. Bernhard zum Exempel an ꝛc.

Hie ſiehet man/ wie die blinde Vernunfft tappet in GOttes Sachen/ und Troſt ſuchet in eignen Wercken nach ihrem Dünckel/ und an CHriſtum oder den Glauben nicht dencken kan. Wenn mans nun beym Licht beſiehet/ iſt ſolche Reu ein gemachter und gedichter Gedancke aus eignen Kräfften/ ohne Glaube/ ohne Erkäntniß CHriſti/ darinn zuweilen der arme Sünder/ wenn er an die Luſt oder Rache gedacht/ lieber gelachet denn geweinet hätte/ ausgenommen/ die entweder mit dem Geſetze recht troffen/ oder von dem Teuffel vergeblich ſind mit traurigem Geiſte geplagt geweſt/ ſonſt iſt gewiß ſolche Reu lauter Heucheley geweſt und hat der Sünden Luſt nicht getödtet: Denn ſie muſten reuen/ hätten lieber mehr geſündiget/ wenn es frey geweſt wäre.

Mit der Beicht ſtund es alſo: Ein ieglicher muſte alle ſeine Sünde erzehlen/ (welchs ein unmüglich Ding iſt) das war eine groſſe Marter; welche er aber vergeſſen hatte/ wurden ihm ſo fern vergeben/
Folio 144. b. wenn ſie ihm würden einfallen/ daß er ſie noch muſte beichten: Damit könte er nimmer wiſſen/ wenn er rein gnung gebeicht/ oder wenn das Beichten einmal ein Ende haben ſolt: Ward gleichwol auff ſeine Wercke geweiſet/ und ſo getröſtet: Je reiner er beichtet/ und ie mehr er ſich ſchämet/ und ſich ſelbſt alſo für dem Prieſter ſchändet/ ie ehe und beſſer er gnug thät für die Sünde/ denn ſolche Demuth erwürbe gewißlich Gnade bey GOtt.

Hie war auch kein Glaube/ noch CHriſtus/ und die Krafft der Abſolution ward ihm nicht geſagt/ ſondern auff Sünde zehlen

und

und schämen stunde sein Trost. Es ist aber nicht zu erzehlen / was Marter / Büberey und Abgötterey solch Beichten angerichtet hat.

Die Gnugthuung ist noch das allerweitläufftigste / denn kein Mensch kunt wissen / wieviel er thun solt für eine einige Sünde / schweige denn für alle. Hie funden sie nu einen Rath / nemlich / daß sie wenig Gnugthuns auffsetzten / die man wol halten konte / als fünff Pater noster, einen Tag fasten / ꝛc. mit der übrigen Busse weisete man sie ins Fegfeuer.

Hie war nu auch ein eitel Jammer und Noth / etliche meyneten / sie würden nimmer aus dem Fegfeuer kommen / dieweil nach den alten Canonen, sieben Jahr Busse auff eine Tod-Sünde gehörte; noch stund die Zuversicht auch auff unserm Werck der Gnugthuung / und wo die Gnugthuung hätte mögen vollkommen seyn / so hätte die Zuversicht gar darauff gestanden / und wäre weder Glaube noch Christus nütze gewest / aber sie war unmöglich. Wenn nun einer hundert Jahr also gebüsset hätte / so hätte er doch nicht gewust / wenn er ausgebüsset hätte: Das hieß immerdar gebüsset / und nimmermehr zur Busse kommen.

Hie kam nun der heilige Stuhl zu Rom der armen Kirchen zu Hülffe / und erfand das Ablaß / damit vergab und hub er auf die Gnugthuung. Erstlich eintzeln / sieben Jahr / hundert Jahr / ꝛc. und theilte es aus unter die Cardinäle und Bischöffe / daß einer kont hundert Jahr / einer hundert Tage Ablaß geben: Aber die gantze Gnugthuung auffzuheben / behielt er ihm allein zuvor.

Da nun solches begunte Geld zu tragen / und der Bullenmarckt gut ward / erdacht er das Gülden-Jahr / und legets gen Rom / das hieß er Vergebung aller Pein und Schuld: Da lieffen die Leute zu / denn es wäre iedermann gern der schweren / unträglichen Last loß gemacht. Das hieß die Schätze der Erden finden und erheben. Flugs eilte der Pabst weiter / und machte viel Gülden-Jahre auff einander / aber iemehr er Geld verschlang / ie weiter ihm der Schlund ward.

Darum ſchicket ers darnach durch Legaten heraus in die Länder/ biß alle Kirchen und Häuſer voll Gülden-Jahr wurden. Zuletzt rumpelt er auch ins Fegfeuer unter die Todten/ erſtlich mit Meſſen und Vigilien ſtifften/ darnach mit dem Ablaß / und dem Gülden-Jahr/ und wurden endlich die Seelen ſo wohlfeil/ daß er eine um einen Schwerd-Groſchen loß gab.

Folio 145. a.

Noch halff das auch alles nicht/ denn der Pabſt / wiewol er die Leute auff ſolch Ablaß lehret ſich verlaſſen und vertrauen/ ſo macht ers doch ſelbſt wiederum auch ungewiß/ denn er ſetzt in ſeine Bullen/ wer des Ablaß oder Gülden-Jahrs wolt theilhafftig ſeyn/ der ſolt bereuet und gebeicht ſeyn/ und Geld geben. Nu haben wir droben gehört/ daß ſolche Reu und Beicht bey ihnen ungewiß und Heucheley iſt. Deßgleichen wuſte auch niemand/ welche Seele im Fegfeuer wäre; und ſo etliche drinnen wären/ wuſte niemand welche recht gereuet und gebeicht hätten. Alſo nahm er das liebe Geld/ und vertröſtet ſie dieweil auff ſeine Gewalt und Ablaß/ und weiſet ſie doch wiederum auff ihr ungewiß Werck.

Wo nu etliche waren/ die nicht ſolcher wircklicher Sünden mit Gedancken/ Worten und Wercken ſich ſchuldig dauchten/ wie ich und meines gleichen in Klöſtern und Stifften/ Mönch und Pfaffen ſeyn wolten/ die wir mit Faſten / Wachen / Bethen/ Meſſe halten / harten Kleidern und Lager/ ꝛc. uns wehreten wider böſe Gedancken/ und mit Ernſt und Gewalt wolten heilig ſeyn / und doch das erbliche angebohrne Ubel etwa im Schlaf thät (wie auch S. Auguſtinus und Hieronymus mit andern bekennen) was ſeine Art iſt/ ſo hilt doch ein ieglicher vom andern/ daß etliche ſo heilig wären/ wie wir lehreten/ die ohne Sünde/ voll guter Wercke wären/ alſo/ daß wir darauff unſere gute Wercke andern/ als uns überflüßig / zum Himmel mittheilten und verkaufften. Das iſt ja wahr/ und ſind Siegel/ Brieffe und Exempel vorhanden.

Dieſe durfften der Buſſe nicht/ denn was wolten ſie bereuen/ weil ſie in böſe Gedancken nicht bewilligten? Was wolten ſie beich-

ten/

ten/weil ſie Worte vermieden? Wofür wolten ſie gnug thun/ weil ſie der That unſchuldig waren/ alſo / daß ſie auch andern armen Sündern ihre übrige Gerechtigkeit verkauffen kunten? Solche Heiligen waren auch die Phariſeer und Schrifftgelehrten zur Zeit Chriſti.

Hie kommt der feurige Engel S. Johannes/ der rechte Buß-Prediger/ und ſchlägt mit einen Donner alle beyde in einen Hauffen/ ſpricht: Thut Buſſe. So dencken jene/ haben wir doch gebüſſet. Dieſe dencken/ wir dürffen keiner Buſſe. Spricht Johannes: Thut alle beyde Buſſe/ denn ihr ſeyd falſche Büſſer/ ſo ſind die falſchen Heiligen/ und dürfft alle beyde Vergebung der Sünden/ weil ihr alle beyde noch nicht wiſſet/ was die rechte Sünde ſey/ ſchweige/ daß ihr ſie büſſen/ oder meiden ſoltet. Es iſt euer keiner gut/ ſeyd voller Unglaubens/ Unverſtands und Unwiſſenheit GOttes/ und ſeines Willens/ denn da iſt er vorhanden/ von des Fülle wir alle müſſen nehmen Gnade um Gnade/ und kein Menſch ohne ihn für Gott kan gerecht ſeyn. Darum wolt ihr büſſen/ ſo büſſet recht/ euer Buſſe thuts nicht. Und ihr Heuchler/ die ihr keiner Buſſe bedürfft/ ihr Schlangenziefer/ wer hat euch verſichert/ daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet? ꝛc. Folio 145 b. Matth. III, 8. Joh. I, 16. Matth. III, 7.

Alſo prediget auch S. Paulus Rom. 3. und ſpricht: Es iſt keiner verſtändig/ keiner gerecht/ keiner achtet GOttes/ keiner thut Gutes/ auch nicht einer/ allzumahl ſind ſie untüchtig und abtrünnig. Und Act. 17. Nu aber gebeut GOtt allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun. Allen Menſchen (ſpricht er) niemand ausgenommen/ der ein Menſch iſt. Dieſe Buſſe lehret uns die Sünde erkennen/ nemlich daß mit uns allen verlohren/ Haut und Haar nicht gut iſt/ und müſſen ſchlechts neue und andere Menſchen werden. Rom. III, 10. 11. 12. Act. XVII, 30.

Dieſe Buſſe iſt nicht ſtücklich und betteliſch/ wie jene/ ſo die wicklichen Sünden büſſet/ und iſt auch nicht ungewiß/ wie jene/ denn ſie diſputirt nicht/ welches Sünde oder nicht Sünde ſey; ſondern ſtöſſet al-

les in Hauffen / spricht: Es sey alles und eitel Sünde mit uns. Was wollen wir lange suchen / theilen und unterscheiden? Darum so ist auch hie die Reue nicht ungewiß: Denn es bleibet nichts da / damit wir möchte etwas guts gedencken / die Sünde zu bezahlen / sondern ein bloß / gewiß Verzagen an allem / das wir sind / gedencken / reden oder thun / ꝛc.

Deßgleichen kan die Beichte auch nicht falsch / ungewiß oder stücklich seyn: Denn wer bekennet / daß alles mit ihm eitel Sünde sey / der begreifft alle Sünde / lässet keine aussen / und vergisset auch keine. Also kan die Gnugthuung auch nicht ungewiß seyn: Denn sie ist nicht unsere ungewisse / sündliche Wercke; sondern das Leiden und Blut des unschuldigen Lämmleins GOttes / daß der Welt Sünde trägt.

Von dieser Buße prediget Johannes / und hernach CHristus im Evangelio / und wir auch. Mit dieser Buße stossen wir Pabst und
Folio 146. a. alles was auff unsere gute Wercke gebauet ist / zu boden. Denn es ist alles auff einen faulen / nichtigen Grund gebauet / welcher heist / gute Wercke oder Gesetze / so doch kein gute Werck da ist / sondern eitel
Joh. VII, 9. böse Wercke. Und niemand das Gesetz thut (wie CHristus Joh. 7. saget) sondern allzumahl übertreten. Darum ist das Gebäu eitel Lügen und Heucheley / wo es am allerheiligsten und allerschönsten ist.

Und diese Busse währet bey den Christen biß in den Tod / denn sie beist sich mit der übrigen Sünde im Fleisch durchs gantze Leben /
Rom. VII, 23. wie S. Paulus Rom. 7. zeuget / daß er kämpffe mit dem Gesetz seiner Glieder / ꝛc. und das nicht durch eigne Kräffte / sondern durch die Gabe des heiligen Geistes / welche folget auff die Vergebung der Sünden. Dieselbige Gabe reiniget und feget täglich die übrigen Sünden aus / und arbeitet / den Menschen recht rein und heilig zu machen.

Hievon weiß Pabst / Theologen / Juristen / noch kein Mensch nichts / sondern ist eine Lehre vom Himmel / durchs Evangelium offenbaret / und muß Ketzerey heissen bey den gottlosen Heiligen.

Wie-

Wiederum/ob etliche Rottengeiſter kommen würden / wie vielleicht etliche bereit da fürhanden ſind/ und zur Zeit der Auffruhr mir ſelbſt für Augen kamen/die da halten/daß alle die/ſo einmahl den Geiſt oder Vergebung der Sünden empfangen hätten / oder gläubig worden wären / wenn dieſelbigen hernach ſündigten/ ſo blieben ſie gleichwol im Glauben/ und ſchadet ihnen ſolche Sünde nicht / und ſchryen alſo: Thue was du wilt/ gläubeſtu / ſo iſts alles nichts / der Glaube vertilget alle Sünde/ ꝛc. Sagen dazu: Wo iemand nach dem Glauben und Geiſt ſündiget/ſo habe er den Geiſt und Glauben nicht recht gehabt. Solcher unſinnigen Menſchen habe ich viel für mir gehabt/und ſorge/daß noch in etlichen ſolcher Teufel ſtecke.

Darum ſo iſt von nöthen zu wiſſen/und zu lehren / daß/ wo die heiligen Leute über das/ſo ſie die Erbſünde noch haben und fühlen / dawider auch täglich büſſen und ſtreiten/etwa in öffentliche Sünde fallen/als David in Ehebruch / Mord und Gotteslåſterung / daß alsdenn der Glaube und Geiſt iſt weg geweſt: Denn der heilige Geiſt läſſet die Sünde nicht walten und überhand gewinnen/ daß ſie vollbracht werde/ ſondern ſteuret und wehret/daß ſie nicht muß thun/ was ſie will: Thut ſie aber was ſie will/ſo iſt der heilige Geiſt und Glaube nicht darbey/denn es heiſt/ wie S. Johannes ſagt: **Wer aus GOtt gebohren iſt/ der ſündiget nicht / und kan nicht ſündigen.** 1. Joh. III, 9. Und iſt doch auch die Wahrheit (wie derſelbige S. Johannes ſchreibet) **ſo wir ſagen/daß wir nicht Sünde haben/ſo lügen wir/ und GOttes Wahrheit iſt nicht in uns.** Folio 146. b. 1. Joh. I, 10.

Vom Evangelio. IV.

WIr wollen nun wieder zum Evangelio kommen / welches giebt nicht einerley Weiſe Rath und Hülffe wider die Sünde/ denn GOtt iſt überſchwenglich reich in ſeiner Gnade. Erſtlich/ durchs mündliche Wort / darinnen geprediget wird Vergebung der Sünde in aller Welt / welches iſt das eigentliche Amt des

Evangelii. Zum andern/durch die Tauffe. Zum dritten/durchs heilige Sacrament des Altars. Zum vierdten/durch die Krafft der Schlüſſel/und auch per mutuum colloquium & conſolationem fratrum, Matth. 18. Ubi duo fuerint congregati, &c.

Matth. XVIII, 20.

Von der Tauffe. V.

DJe Tauffe iſt nichts anders / denn GOttes Wort im Waſſer/ durch ſeine Einſetzung befohlen / oder wie S. Paulus ſagt: Epheſ. 5. Lavacrum in verbo, wie auch Auguſtinus ſagt: Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum. Und darum halten wirs nicht mit Thoma/und den Prediger-Mönchen / die des Worts (GOttes Einſetzung) vergeſſen/und ſagen: GOtt habe eine geiſtliche Krafft ins Waſſer gelegt/ welche die Sünde durchs Waſſer abwaſche. Auch nicht mit Scoto, und den Barfüſſer-Mönchen / die da lehren: Daß dieſe Abwaſchung geſchicht/ allein durch GOttes Willen/gar nicht durchs Wort oder Waſſer.

Epheſ. V, 26.

Von der Kinder-Tauffe halten wir/daß man die Kinder täuffen ſolle / denn ſie gehören auch zu der verheiſſenen Erlöſung durch Chriſtum geſchehen/und die Kirche ſoll ſie ihnen reichen.

Vom Sacrament des Altars. VI.

Folio 147. a.

VOm Sacrament des Altars halten wir / daß Brod und Wein im Abendmahl ſey der wahrhafftige Leib und Blut Chriſti/ und werde nicht allein gereicht und empfangen von frommen / ſondern auch von böſen Chriſten.

Und daß man nicht ſoll einerley Geſtalt allein geben. Und wir bedürffen der hohen Kunſt nicht/ die uns lehre/ daß unter einer Geſtalt ſo viel ſey/ als unter beyden / wie uns die Sophiſten und das Concilium zu Conſtantz lehren. Denn obs gleich wahr wäre/ daß unter einer ſo viel ſey / als unter beyden; ſo iſt doch die einige Geſtalt nicht die gantze Ordnung und Einſetzung durch Chriſtum geſtifft und befohlen. Und ſonderlich verdammen und verfluchen

wir

wir in GOttes Namen diejenigen/ſo nicht allein beyde Geſtalt laſſen anſtehen/ſondern auch gar herrlich daher verbieten/ verdammen/ läſtern als Ketzerey/und ſetzen ſich damit wider/ und über Chriſtum unſern HErrn und GOtt/ ꝛc.

Von der Transſubſtantiation achten wir der ſpitzigen Sophiſterey gar nichts/da ſie lehren: Daß Brod und Wein verlaſſen/ oder verlieren ihr natürlich Weſen/und bleibe allein Geſtalt und Farbe des Brods/ und nicht recht Brod: Denn es reimet ſich mit der Schrifft auffs beſte/daß Brod da ſey und bleibe/wie es S. Paulus nennet: Das Brod das wir brechen. Und alſo eſſe er von dem Brod. 1. Cor. X, 16. 1. Cor. XI, 28.

Von Schlüſſeln. VII.

DJe Schlüſſel ſind ein Amt und Gewalt der Kirchen von Chriſto gegeben/zu binden und zu löſen die Sünde/ nicht allein die groben und wohlbekannten Sünden/ſondern auch die ſubtilen/heimlichen/ die GOtt allein erkennet. Wie geſchrieben ſtehet im 19. Pſalm: Wer kennet/wie viel er fehlet? Und S. Paulus klagt ſelbſt: Daß er mit dem Fleiſche diene dem Geſetz der Sünden. Denn es ſtehet nicht bey uns/ſondern bey GOtt allein/zu urtheilen/ welche/ wie groß/und wie viel Sünde ſind/ wie geſchrieben ſtehet im 143. Pſalm: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte/ denn für dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht. Und Paulus 1. Corinth. 4. auch ſagt: Ich bin mir wol nichts bewuſt/ aber darum bin ich nicht gerecht. Pſ. XIX, 13. Rom. VII, 23. Pſ. CXLIII, 3. Fol. 147. b. 1. Cor. IV, 4.

Von der Beichte. VIII.

WEil die Abſolutio oder Krafft der Schlüſſel auch eine Hülffe und Troſt iſt wider die Sünde und böſe Gewiſſen/im Evangelio durch Chriſtum geſtifft/ ſo ſoll man die Beichte oder Abſolution bey leibe nicht laſſen abkommen in der Kirchen/ ſonderlich um der blöden Gewiſſen willen/ auch um des jungen rohen Volcks

willen/

willen / damit es verhöret und unterrichtet werde in der Chriſtlichen Lehre.

Die Erzehlung aber der Sünden ſoll frey ſeyn einem ieden / was er erzehlen / oder nicht erzehlen will : Denn ſo lange wir im Fleiſch ſind werden wir nicht lügen / wenn wir ſagen : Ich bin ein armer Menſch voller Sünde. Rom. 7. Ich fühle ein ander Geſetz in meinen Gliedern / etc. Denn dieweil die Abſolutio privata von dem Amt herkömmt der Schlüſſel / ſoll man ſie nicht verachten / ſondern hoch und werth halten / wie alle andere Aemter der Chriſtlichen Kirchen.

Rom. VII, 23.

Und in dieſen Stücken / ſo das mündliche äuſſerliche Wort betreffen / iſt feſt darauff zu bleiben / daß GOtt niemand ſeinen Geiſt oder Gnade giebt / ohne durch oder mit dem vorgehenden äuſſerlichen Worte : Damit wir uns bewahren für den Enthuſiaſten / das iſt / Geiſtern ſo ſich rühmen / ohne und vor dem Wort den Geiſt zu haben / und darnach die Schrifft oder mündliche Worte richten / deuten und dehnen ihres Gefallens / wie der Müntzer thät / und noch viel thun heutiges Tages / die zwiſchen dem Geiſt und Buchſtaben ſcharffe Richter ſeyn wollen / und wiſſen nicht / was ſie ſagen oder ſetzen. Denn das Pabſtthum auch ein eitel Enthuſiasmus iſt / darinn der Pabſt rühmet : Alle Rechte ſind im Schein ſeines Hertzens / und was er mit ſeiner Kirchen urtheilet und heiſt / das ſoll Geiſt und recht ſeyn / wenns gleich über und wider die Schrifft / oder das mündliche Wort iſt.

Das iſt alles der alte Teufel und alte Schlange / der Adam und Heva auch zu Enthuſiaſten machte / vom äuſſerlichen Wort GOttes auff Geiſterey und Eigendünckel führte / und thäts doch auch durch andere äuſſerliche Worte. Gleichwie auch unſere Enthuſiaſten das äuſſerliche Wort verdammen / und doch ſie ſelbſt nicht ſchweigen / ſondern die Welt voll blaudern und ſchreiben / gerade / als könte der Geiſt durch die Schrifft oder mündliche Worte der Apoſtel nicht kommen ; aber durch ihre Schrifft und Worte müſte,

Folio 148. a.

er

er kommen. Warum laſſen ſie auch ihre Predigt und Schrifft nicht anſtehen bis der Geiſt ſelber in die Leute ohne und für ihrer Schrifft kömmt / wie ſie rühmen / daß er in ſie kommen ſey ohne Predigt der Schrifft? Davon hie weiter nicht Zeit zu diſputiren / wir habens ſonſt gnugſam getrieben.

Denn auch die / ſo vor der Tauffe gläuben / oder in der Tauffe gläubig werden / habens durchs äuſſerliche vorgehende Wort: Als die Alten / ſo zu Vernunfft kommen ſind / müſſen zuvor gehöret haben / daß wer da gläubet und getaufft wird / der iſt ſelig / ob ſie gleich erſt ungläubig / nach zehen Jahren den Geiſt und Tauffe kriegen. Und Cornelius Actor. am 10. hatte lange zuvor gehöret bey den Jüden vom künfftigen Meſſia / dadurch er gerecht für GOtt / und ſein Gebeth und Almoſen angenehm waren in ſolchem Glauben / (wie Lucas ihn gerecht und gottfürchtig nennet) und nicht ohne ſolche vorgehende Worte oder Gehör konte gläuben noch gerecht ſeyn. Aber S. Petrus muſte ihm offenbahren / daß der Meßias (an welchen zukünfftigen er biß daher gegläubet hatte) nun kommen wäre / und ſein Glaube vom zukünfftigen Meſſia ihn nicht bey den verſtockten ungläubigen Jüden gefangen hielte / ſondern wüſte / daß er nun müſte ſelig werden durch den gegenwärtigen Meßiam / und denſelben nicht mit den Jüden verleugnen / noch verfolgen / ꝛc. Act. X, 2. 31.

Summa / der Enthuſiasmus ſtecket in Adam und ſeinen Kindern / von Anfang biß zum Ende der Welt / von dem alten Drachen in ſie geſtifftet und gegifftet / und iſt aller Ketzerey / auch des Pabſtthums und Mahomets Urſprung / Krafft und Macht. Darum ſollen und müſſen wir darauf beharren / daß GOtt nicht will mit uns Menſchen handeln / denn durch ſein äuſſerlich Wort und Sacrament: Alles aber / was ohne ſolch Wort und Sacrament vom Geiſt gerühmet wird / das iſt der Teuffel. Denn GOtt wolt auch Moſi erſtlich durch den feurigen Buſch und mündliche Worte erſcheinen / und kein Prophet / weder Elias noch Eliſeus / auſſer oder ohne die Zehen Geboth / den Geiſt kriegt haben. Und Johannes der Täuffer nicht ohne Gabriels vorgehende

Worte empfangen/noch ohne Mariä Stimm in ſeiner Mutter Leibe
2. Petr. 1, 21. ſprang. Und S. Petrus ſpricht: Die Propheten haben nicht aus menſchlichem Willen/ſondern aus dem Heil. Geiſt geweiſſaget / doch als die heiligen Menſchen GOttes. Aber ohne äuſſerliche Worte waren ſie nicht heilig/ viel weniger hätte ſie/ als noch Unheilige/der H. Geiſt zu reden getrieben/denn ſie waren heilig/ſpricht er/da der heilige Geiſt durch ſie redet.

Folio 148. b.

Vom Bann. IX.

DEn groſſen Bann / wie es der Pabſt nennet / halten wir für eine blautere weltliche Strafe / und gehet uns Kirchen-Diener nichts an: Aber der kleine/ das iſt/ der rechte Chriſtliche Bann / iſt / daß man offenbahrliche/ halsſtarrige Sünder nicht ſol laſſen zum Sacrament/ oder ander Gemeinſchafft der Kirchen kommen/ biß ſie ſich beſſern/ und die Sünde meiden. Und die Prediger ſollen in dieſe geiſtliche Strafe oder Bann nicht mengen die weltliche Strafe.

Von der Weihe und Vocation. X.

WEnn die Biſchöffe wolten rechte Biſchöffe ſeyn/ und ſich der Kirchen und des Evangelii annehmen / ſo möchte man ihnen das um der Liebe und Einigkeit willen/doch nicht aus Noth/ laſſen gegeben ſeyn/ daß ſie uns und unſere Prediger ordinirten und confirmirten: Doch hindangeſetzt alle Larven und Geſpenſte unchriſtliches Weſens und Gepränges. Nun ſie aber nicht rechte Biſchöffe ſind / oder auch nicht ſeyn wollen / ſondern weltliche Herren und Fürſten/ die weder predigen noch lehren / noch täuffen / noch communiciren / noch einiges Werck oder Amt beruffen treiben / verfolgen / und verdammen / ſo muß dennoch um ihrent willen die Kirche nicht ohne Diener bleiben.

Darum wie die alten Exempel der Kirchen und der Väter uns lehren / wollen und ſollen wir ſelbſt ordiniren tüchtige Perſonen zu ſolchem Amt. Und das haben ſie uns nicht zu verbieten noch zu wehren/ auch nach ihrem eigenen Recht: Denn ihre Rechte ſagen / daß diejenigen / ſo auch von Ketzern ordinirt ſind / ſollen geordinirt heiſſen und bleiben.

ben. Gleichwie S. Hieronymus schreibet von der Kirchen zu Alexandria; daß sie erstlich von den Bischöffen/ durch die Priester und Prediger in gemein regiert sind worden.

Von der Priester Ehe. XI.

Folio 149. a.

DAß sie die Ehe verbothen / und den göttlichen Standt der Priester mit ewiger Keuschheit beschweret haben / das haben sie weder Fug noch Recht gehabt / sondern haben gehandelt als die Entechristischen/ tyrannischen/ verzweiffelten Buben/ und damit Ursach gegeben / allerley erschrecklicher / greulicher / unzehlicher Sünde der Unkeuschheit/ darinne sie denn noch stecken. Als wenig nun uns oder ihnen Macht gegeben ist/ aus einem Männlein ein Fräulein / oder aus einem Fräulein ein Männlein zu machen/ oder beydes nichts zu machen/ so wenig haben sie auch Macht gehabt/ solche Creatur GOttes zu scheiden / oder verbieten / daß sie nicht ehrlich und ehelich bey einander solten wohnen. Darum wollen wir in ihren leidigen Cölibat nicht willigen/ auch nicht leiden / sondern die Ehe frey haben / wie sie GOtt geordnet und gestifftet hat / und wollen sein Werck nicht zureissen noch hindern/ denn S. Paulus sagt/ 1. Timoth. 4. **Es sey eine teuffelische Lehre.** 1. Tim. IV, 1.

Von der Kirchen. XII.

WIr gestehen ihnen nicht/ daß sie die Kirche seyn/ und sinds auch nicht / und wollens auch nicht hören / was sie unter dem Namen der Kirche gebieten oder verbieten. Denn es weiß GOtt lob ein Kind von sieben Jahren/ was die Kirche sey / nemlich / die Heiligen Gläubigen/ und die Schäflein/ die ihres Hirten Stimme hören. Denn also bethen die Kinder: **Ich gläube eine heilige Christliche Kirche.** Diese Heiligkeit stehet nicht in Chorhembden / Platten/ langen Röcken/ und andern ihren Ceremonien / durch sie / über die heilige Schrifft erdichtet/ sondern im Wort GOttes und rechtem Glauben.

Wie man für GOtt gerecht wird / und von guten Wercken. XIII.

Folio 149. b.

WAs ich davon bißher und stetiglich gelehret habe/ das weiß ich gar nicht zu ändern / nemlich/ daß wir durch den Glauben/ (wie S.

Petrus ſagt) ein ander neu rein Hertz kriegen/ und GOtt um Chriſtus willen unſers Mittlers uns für gantz gerecht und heilig halten will/und
Actor.XV,9. hält; ob wol die Sünde im Fleiſch noch nicht gar weg oder todt iſt/ ſo will er ſie doch nicht rächen noch wiſſen.

Und auf ſolchen Glauben / Verneuerung und Vergebung der Sünden folgen denn gute Wercke. Und was an demſelben auch noch ſündlich oder Mangel iſt/ſol nicht für Sünde oder Mangel gerechnet werden/ eben um deſſelben Chriſti willen; ſondern der Menſch ſoll gantz/ beyde nach der Perſon und ſeinen Wercken / gerecht und heilig heiſſen und ſeyn / aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit in Chriſto / über uns ausgeſchüttet und ausgebreitet. Darum können wir nicht rühmen viel Verdienſt und Werck/ wo ſie ohne Gnade und Barmhertzigkeit angeſehen werden / ſondern wie geſchrieben ſtehet / 1. Corinth. 1.
1.Cor.I,31. **Wer ſich rühmet/der rühme ſich des HErrn**/ das iſt/ daß er einen gnädigen GOtt hat / ſo iſts alles gut. Sagen auch weiter/ daß/ wo gute Wercke nicht folgen / ſo iſt der Glaube falſch/und nicht recht.

Von Kloſter-Gelübden. XIV.

WEil die Kloſtergelübde ſtracks wider den erſten Hauptartickel ſtreiten / ſo ſollen ſie ſchlecht abe ſeyn: Denn ſie ſinds / da **Chriſtus**
Matth.xxiv, 23. von ſagt / Matth.24. Ego ſum Chriſtus,&c. Denn wer da gelobet ein Kloſterleben / der gläubet/ daß er ein beſſer Leben führe/denn der gemeine Chriſtenmann/ und will durch ſeine Wercke nicht allein ihm ſelber / ſondern auch andern zum Himmel helffen / das heiſt Chriſtum verleugnen. Und ſie rühmen aus ihrem S. Thoma / daß Kloſtergelübde der Tauffe gleich ſey/das iſt eine Gotteslåſterung.

Folio 150. a.

Von Menſchen-Satzungen. XV.

DAß die Papiſten ſagen: Menſchen-Satzungen dienen zu Vergebung der Sünden / oder verdienen die Seligkeit / das iſt unchriſt-
Matth.xv,9. lich und verdammt/ wie **Chriſtus** ſpricht: **Vergeblich dienen ſie mir/ weil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts ſind / denn Menſchen-Ge-**
Tit.I,14. **both.** Item/ ad Titum 1. Averſantium veritatem. Item/ daß ſie ſa-

gen:

gen: Es sey Tod-Sünde solche Satzungen brechen/ist auch nicht recht.

Diß sind die Artickel / darauf ich stehen muß / und stehen will bis in meinen Tod / ob GOtt will. Und weiß darinne nichts zu ändern/ noch nachzugeben. Will aber iemand etwas nachgeben / das thue er auf sein Gewissen.

Zuletzt ist noch der Gauckelsack des Pabsts dahinden/ von närrischen und kindischen Artickeln / als von Kirchweihe / von Glockentäuffen/Altar-Stein täuffen/und Gevattern dazu bitten/die dazu gaben/ꝛc. Welches Täuffen ein Spott und Hohn der heiligen Tauffe ist/ das man nicht leiden sol.

Darnach von Licht weihen / Palmen / Fladen / Hafern/ Würtz weihen / ꝛc. welches doch nicht kan geweihet heissen noch seyn / sondern eitel Spott und Betrug ist/ und des Gauckelwercks unzehlich viel/ welche wir befehlen ihrem GOtt/ und ihnen selbst anzubethen/biß sie es müde werden / wir wollen damit unverworren seyn.

Martinus Luther D. subscripsit.

Justus Jonas D. Rector, subscripsit manu propria.

Johannes Bugenhagen Pomer. D. subscripsit.

Caspar Creutziger D. subscripsit.

Niclas Amsdorff subscripsit Magdeburgensis.

Georgius Spalatinus subscripsit Altenburgensis.

Ich Philippus Melanchthon halt diese obgestalte Artickel auch für recht und Chriſtlich. Vom Pabst aber halt ich: So er das Evangelium wolte zulassen / daß ihm / um Friedens und gemeiner Einigkeit willen / derjenigen Christen / so auch unter ihm sind / und künfftig seyn möchten/ seine Superiorität über die Bischöffe / die er sonst hat / Jure humano auch von uns zugelassen sey.

Johannes Agricola Eisleben. subscripsit. Folio 150. b.

Gabriel Dydimus subscripsit.

Ego Urbanus Regius D. Ecclesiarum in Ducatu Luneburgensi Superintendens, subscribo meo & fratrum meorum nomine, & Ecclesiæ Hannopheranæ.

Ego Stephanus Agricola Eccleſiaſtes Curienſis ſubſcribo.
Et ego Johannes Draconites ſubſcribo, Profeſſor & EccleſiaſtesMarburgenſis.
Ego Conradus Feigenbotz pro gloriaDei ſubſcribo me ita credidiſſe, & adhuc prædico & credo firmiter, uti ſupra.
Andreas Oſiander Eccleſiaſtes Nurembergenſis ſubſcribo.
M. Vitus Dieterich, Eccleſiaſtes Noribergenſis ſubſcribo.
Erhardus SchnepffiusConcionator Stutgardienſis ſubſcribo.
Conradus Otingerus Phorcenſis, Ulrici DucisConcionator.
Simon Schnevveis Parochus Eccleſiæ in Crailsheim.
Johannes Schlaginhauffen, Paſtor Eccleſiæ Cotenſis ſubſcribo.
M. Georgius Heltus Forchemius.
M. Adamus à Fulda.
M. Antonius Corvinus Concionatores Heſſaici.
Rurſum ego Johannes Bugenhagius PomeranusD. ſubſcribo nomine Magiſtri Johannis Brentii, quemadmodum a Schmalkaldia recedens mihi mandavit ore & literis, quas his fratribus, qui ſubſcripſerunt oſtendi.
Ego Dionyſius Melander ſubſcribo Confeſſioni, Apologiæ,& Concordiæ in re Euchariſtiæ.
Paulus Rhodius Superintendens Stetinenſis.
Gerardus Oeniken Superintendens Eccleſiæ Mindenſis.
Ego Brixius Northanus Eccleſiæ Chriſti, quæ eſt Suſati,miniſter ſubſcribo articulis reverendi Patris M. Luther. & fateor me hactenus ita credidiſſe, & docuiſſe, & porro per Spiritum Chriſti ita crediturum & docturum.
Michael Cœlius Concionator Mansfeldenſis ſubſcripſit.
M. Petrus Geltnerus Concionator Franckenfurdenſis ſubſcripſit.
Wendalinus Faber Parochus Seburgæ in Mansfeldia.
Ego Johannes Æpinus ſubſcribo.
Similiter & ego Johannes Amſterdamus Bremenſis.
Ego Fridericus Myconius Gothanæ Eccleſiæ apud Thuringos Paſtor,

meo

meo & Juſti Menii Iſenacenſis nomine ſubſcribo.
Ego Johannes Langus Doctor, & Erphurdienſis Eccleſiæ Concionator, meo & aliorum meorum in Evangelio Cooperariorum nomine, nempe:
Domini Licentiati Ludovici Platzii Meloſingi.
Domini Magiſtri Sigismundi Kirchneri.
Domini Wolffgangi Kismetter.
Domini Melchioris Weitmann.
Domini Johannis Tall.
Domini Johannis Kiliani.
Domini Nicolai Fabri.
Domini Andreæ Menſeri, mea manu ſubſcribo.
Et ego Egidius Mechlerus mea manu ſubſcripſi.

Von der Gewalt und Oberkeit des Pabſts durch die Gelehrten zuſammen gezogen zu Schmalkalden.

Folio 151.

ANNO M. D. XXXVII.

DEr Pabſt rühmet ſich zum erſten / daß er aus göttlichen Rechten der Oberſte ſey über alle andere Biſchöffe und Pfarrherrn in der gantzen Chriſtenheit.

Zum andern / daß er aus göttlichen Rechten habe beyde Schwerd / das iſt / daß er möge Könige ſetzen und entſetzen / weltliche Reiche ordenen / ꝛc.

Zum dritten ſagt er / daß man ſolchs bey Verluſt der ewigen Seligkeit zu gläuben ſchuldig ſey. Und diß ſind die Urſachen / daß der Pabſt ſich nennet und rühmet / er ſey der Stadthalter Chriſti auf Erden.

Dieſe drey Artickel halten und erkennen wir / daß ſie falſch / ungöttlich / tyranniſch / und der Chriſtlichen Kirchen gantz ſchädlich ſind.

Auf

Auf daß nun unſer Grund und Meynung deſto baß möge verſtanden werden/ wollen wir zum erſten anzeigen / was es heiſſe / daß er rühmet / er ſey aus göttlichen Rechten der Oberſte. Denn alſo meynen ſie es/ daß der Pabſt über die gantze Chriſtliche Kirche gemeiner Biſchoff/ und/ wie ſie es nennen / Oecumenicus Epiſcopus ſey / das iſt / von welchem alle Biſchöffe und Pfarherren durch die gantze Welt ſollen ordinirt und beſtätiget werden / daß er allein Recht und Macht habe / alle Biſchöffe und Pfarrherren zu wehlen/ ordnen/ beſtätigen und einzuſetzen.

Neben dem maſſet er ſich auch diß an/ daß er Macht habe/ allerley Geſetz zu machen/ von Gottesdienſt/ Aenderung der Sacramenta und der Lehre / und will/ daß man ſeine Statuta und Satzungen andern Artickeln des Chriſtlichen Glaubens und der heiligen Schrifft ſol gleich halten / als die ohne Sünde nicht mögen nachgelaſſen werden. Denn er will ſolche Gewalt auf das göttliche Recht und heiligen Schrifft gründen; ja er will / daß man es der heiligen Schrifft und den Gebothen GOttes ſol fürziehen: Und das noch ärger iſt / ſetzt er noch das hinzu: Solches alles ſol und muß man gläuben / bey Verluſt der ewigen Seligkeit.

Darum wollen wir zum erſten aus dem heiligen Evangelio anzeigen/ daß der Pabſt gar keiner Oberkeit über andere Biſchöffe und Seelſorger/ aus göttlichem Recht ſich möge anmaſſen. Folio 151. b.

I. Luc. 22. verbeut Chriſtus mit klaren hellen Worten / daß kein Apoſtel einige Oberkeit über die andern haben ſol: Denn eben diß war die Frage unter den Jüngern/ als Chriſtus von ſeinem Leiden ſchon geſagt hatte/ daß ſie diſputiren unter einander/ wer unter ihnen Herr ſeyn/ und Chriſtum nach ſeinem Abſterben verweſen ſolt? Aber Chriſtus ſtraft ſolchen Irrthum der Apoſtel/ und lehret ſie/ es werde die Weiſe nicht haben/ daß ſie wolten Herren ſeyn / und Oberkeit haben / ſondern ſie ſolten zugleich Apoſtel ſeyn / und in gleichem Amt das Evangelium predigen: Darum ſaget er auch: **Die weltlichen Könige herrſchen/ und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren: Ihr aber nicht alſo; ſondern der Gröſſeſt unter euch ſoll ſeyn wie der Geringſte / und** Luc. XXII, 24. 25. 26.

der

der Fürnehmeſt wie ein Diener. Hie ſiehet man / wenn mans gegen einander hält / daß er keine Herrſchafft unter den Apoſteln haben will.

II. Wie ſolches auch wohl ſcheinet aus dem andern Gleichniß / da Chriſtus in gleicher Diſputation von der Herrſchafft ein junges Kind mitten unter die Apoſtel ſtellet / auf daß er anzeige / daß gleich / wie ein Kind keiner Herrſchafft begehret noch ſich unterfähet: Alſo auch die Apoſtel und alle / ſo das Wort führen ſollen / nicht Oberkeit ſollen ſuchen noch brauchen. Matth. XVIII. 2.

III. Johan. 20. ſendet Chriſtus ſeine Jünger zugleich zum Predigtamt / ohn allen Unterſcheid / daß einer weder mehr noch weniger Gewalt ſol haben / denn der andere. Denn ſo ſagt er: **Gleichwie mich mein Vater geſand hat / ſo ſende ich euch.** Die Worte ſind hell und klar / daß er einen jeden alſo ſende / wie er iſt geſendet worden. Da kan ie keiner keine ſondere Oberkeit oder Gewalt für und über die andern rühmen. Johan. XX, 21.

IV. Galat. 2. zeiget der heilige **Paulus** klar an / daß er von Petro weder ordinirt noch confirmirt und beſtätiget ſey / erkennet auch Petrum in keinem Wege dafür / als hätte er von ihm müſſen beſtätiget werden; und inſonderheit ſtreitet er dieſes / daß ſein Beruff auf S. Peters Gewalt gar nicht ſtehe noch gegründet ſey. Nun ſolt er je Petrum / als einen Oberſten erkennet haben / wo Petrus anders ſolche Oberkeit von Chriſto hätte empfangen / wie der Pabſt ohn allen Grund rühmet. Gal. II, 7. 8.

Darum ſpricht auch Paulus: Er habe das Evangelium eine lange Zeit frey geprediget / ehe er ſich mit Petro und den andern darüber beſprochen habe. Item / er ſpricht: **Es liege ihm nichts an denen / die das Anſehen haben / welcherley ſie geweſen ſind: Denn GOtt achtet das Anſehen der Perſon und Menſchen nicht / mir aber haben die / ſo das Anſehen hatten / keinen Befehl gethan.** Folio 152. a. Gal. II, 2. 6.

Weil nun Paulus klar zeuget / er habe bey Petro nicht wollen anſuchen / daß er ihm zu predigen erlaube / auch dazumahl / da er am letzten ſey zu ihm kommen / haben wir eine gewiſſe Lehre / daß das Predigtamt vom gemeinen Beruff der Apoſtel herkommt / und iſt nicht noth / daß

alle dieſer einigen Perſon Petri Beruff oder Beſtätigung haben.

V. 1. Corinth. 3. machet Paulus alle Kirchendiener gleich/ und lehret/ daß die Kirche mehr ſey/ denn die Diener. Darum kan man mit keiner Wahrheit ſagen/ daß Petrus einige Oberkeit oder Gewalt für andern Apoſteln über die Kirchen und alle andere Kirchen-Diener gehabt habe. Denn ſo ſpricht er: Es iſt alles euer/ es ſey Paulus oder Apollo/ oder Cephas/ das iſt: Es darff weder Peter noch ander Diener des Worts ihnen zumeſſen einigen Gewalt oder Oberkeit über die Kirchen.

1. Cor. III, 21. 22.

Niemand ſol die Kirchen beſchweren mit eignen Satzungen/ ſondern hie ſol es heiſſen/ daß keine Gewalt noch Anſehen mehr gelte/ denn das Wort GOttes/ man darff nicht Cephas Gewalt höher machen/ denn der andern Apoſteln/ wie ſie denn zu der Zeit pflegten zu ſagen: Cephas hält diß alſo/ der doch der fürnehmſte Apoſtel iſt/ darum ſol es Paulus und andere auch ſo halten. Nein/ ſpricht Paulus/ und zeucht Petro diß Hütlein ab/ daß ſein Anſehen und Gewalt ſolt höher ſeyn/ denn der ander Apoſtel oder Kirchen.

Aus den Hiſtorien. VI.

DAs Concilium zu Nicea hat beſchloſſen/ daß der Biſchoff in Alexandrien ſolte beſtellen die Kirchen in Orient/ und der Biſchoff zu Rom die Suburbanos, das iſt/ die ſo zu Rom gehörten in Occident. Hie iſt des Römiſchen Biſchoffs Macht zum erſten gewachſen/ nicht aus göttlichen/ ſondern menſchlichen Rechten/ wie es im Concilio Niceno iſt beſchloſſen worden. So nun der Römiſche Biſchoff nach göttlichem Rechte wäre der Oberſte geweſen/ hätte das Concilium zu Nicea nicht Macht gehabt/ ihm ſolche Gewalt zu nehmen/ und auf den Biſchoff zu Alexandria zu wenden. Ja alle Biſchöffe in Orient ſolten ie und ie vom Biſchoff zu Rom begehrt haben/ daß er ſie ordiniret und beſtätiget hätte.

Folio 152. b.

VII. Item/ im Concilio Niceno iſt beſchloſſen worden/ daß eine iegliche Kirche einen Biſchoff für ſich ſelbſt/ in Beyweſen eines oder mehr Biſchöffen/ ſo in der Nähe wohneten/ wehlen ſolte. Solches iſt

nicht

nicht allein in Orient eine lange Zeit / ſondern auch in andern / und lateiniſchen Kirchen gehalten worden / wie ſolches klar im Cypriano und Auguſtino iſt ausgedrückt. Denn ſo ſpricht Cyprianus Epiſt. 4. ad Cornelium: **Darum ſol man es fleißig nach dem Befehl GOttes / und der Apoſtel Gebrauch halten / wie es denn bey uns / und faſt in allen Landen gehalten wird / daß zu der Gemeine / da ein Biſchoff zu wehlen iſt / andere des Orts nahende gelegene Biſchöffe zuſammen ſollen kommen / und in Gegenwart der gantzen Gemeine / die eines ieden Wandel und Leben weiß / der Biſchoff ſol gewehlet werden / wie wir denn ſehen / daß es in der Wahl Sabini unſers Mitgeſellen auch geſchehen iſt / daß er nach der Wahl der gantzen Gemeine / und Rath etlicher Biſchöffe / ſo vorhanden geweſt / zum Biſchoff erwehlet / und die Hände ihm aufgeleget ſind / ꝛc.**

Dieſe Weiſe heiſſet Cyprianus eine göttliche Weiſe und apoſtoliſchen Gebrauch / und zeiget / daß es faſt in allen Landen dazumahl ſo gehalten ſey.

Weil nunweder die Ordinatio noch Confirmatio dazumahl durch das groſſe Theil der Welt / in allen Kirchen der Griechen und Lateiniſchen beym Biſchoffe zu Rom iſt geſucht worden / iſt es klar / daß die Kirche dazumahl ſolche Oberkeit und Herrſchaft dem Biſchoffe zu Rom nicht gegeben hat.

Solche Oberkeit und Herrſchafft iſt auch gantz und gar unmüglich: Denn wie könte es müglich ſeyn / daß ein Biſchoff ſolte alle Kirchen der gantzen Chriſtenheit verſorgen / oder / daß die Kirchen / ſo fern von Rom gelegen / allein von einem alle ihre Kirchen-Diener könten ordiniren laſſen.

Denn das iſt ie gewiß / daß das Reich Chriſti durch die gantze Welt iſt ausgetheilet. So ſind auch noch heutiges Tages viel Chriſtliche Verſammlungen der Kirchen in Orient / welche Kirchendiener haben / ſo weder vom Pabſt noch den Seinen ordinirt noch confirmirt ſind. Weil nun ſolche Oberkeit / derer ſich der Pabſt wider alle Schrifft anmaſſet / auch gantz und gar unmüglich iſt / und die Kirchen in der Welt hin

und wieder den Pabſt für einen ſolchen Herrn weder erkennet/ noch gebraucht haben/ſiehet man wol/ daß ſolche Oberkeit nicht von Chriſto eingeſetzt/ und nicht aus göttlichen Rechten kommet.

Folio 153. a. VIII. Es ſind vor Alters viel Concilia ausgeſchrieben und gehalten worden/ in welchen der Biſchoff zu Rom nicht als der Oberſte geſeſſen iſt/ als zu Nicea, und an andern Orten mehr. Daſſelbe iſt ie auch eine Anzeigung/ daß die Kirchen dazumahl den Pabſt für einen Oberherrn über alle Kirchen und Biſchöffe nicht erkennet haben.

IX. S. Hieronymus ſpricht: Wenn man will von Gewalt und Herrſchafft reden/ ſo iſt ie orbis mehr denn urbs, das iſt/ Welt iſt mehr denn die Stadt Rom. Darum/ es ſey der Biſchoff zu Rom oder Eugubien/ zu Conſtantinopel oder Regio oder Alexandria/ ſo iſt Würde und Amt gleich/ ꝛc.

X. Item/ Gregorius ſchreibt zum Patriarchen zu Alexandria/ und verbeut ihm/ er ſol ihn nicht heiſſen den höchſten Biſchoff. Und in den Regeſten ſagt er: Es ſey im Concilio zu Chalcedon dem Biſchoff zu Rom angebothen worden/ er ſol der oberſte Biſchoff ſeyn/ aber er habe es nicht angenommen.

XI. Zum letzten/ wie kan der Pabſt nach göttlichen Rechten über die Kirche ſeyn? Weil doch die Wahl bey der Kirchen ſtehet/ und diß gar mit der Zeit in die Gewohnheit kommen iſt/ daß die Römiſchen Biſchöffe von den Käyſern ſind beſtätiget worden.

Hie werden etliche Sprüche wider uns geführet/ als Matth. 16. Matth. xvi, 18. verſ. 19. Joh. xxi, 15. **Du biſt Petrus/ und auf dieſen Felß will ich bauen meine Gemeine oder Kirchen. Item/ dir will ich die Schlüſſel geben. Item/ weide meine Schaafe.** Und dergleichen mehr. Weil aber dieſer gantze Handel fleißig und gnugſam von den Unſern zuvor iſt tractirt/ wollen wir dieſelben Schrifften hie erholet haben/ und auf diß mahl kurtz antworten/ wie bemelte Sprüche im Grund zu verſtehen ſind.

In allen dieſen Sprüchen iſt Petrus eine gemeine Perſon/ und redet nicht für ſich allein/ ſondern für alle Apoſtel. Dieſes beweiſen die Texte klar. Denn Chriſtus fraget ie Petrum allein nicht/ ſondern ſpricht:

Wer

Wer ſagt ihr/daß ich ſey? Und daß Chriſtus hie zu Petro allein redet/ als: Dir will ich die Schlüſſel geben. Item/ was du binden wirſt/ ꝛc. Daſſelbe redet er an andern Orten zu dem gantzen Hauffen: Alles was ihr binden werdet auf Erden/ ꝛc. Item in Johanne: Welchen ihr die Sünde vergebet/ ꝛc. Dieſe Worte zeugen/ daß die Schlüſſel allen ingemein gegeben/ und ſie alle zugleich zu predigen geſand worden ſind. Matth. xvi, 13 verſ. 19. Matth. xviii. 18. Joh. xx, 23.

Uber das muß man ie bekennen/ daß die Schlüſſel nicht einem Menſchen allein/ ſondern der gantzen Kirchen gehören und gegeben ſind/ wie denn ſolches mit hellen und gewiſſen Urſachen gnugſam kan erwieſen werden. Denn gleich wie die Verheiſſung des Evangelii gewiß/ und ohne Mittel der gantzen Kirchen zugehöret/ alſo gehören die Schlüſſel ohne Mittel der gantzen Kirchen/ dieweil die Schlüſſel nichts anders ſind/ denn das Amt/ dadurch ſolche Verheiſſung iederman/ wer es begehrt/ wird mitgetheilet/ wie es denn im Werck für Augen iſt/ daß die Kirche Macht hat Kirchen-Diener zu ordiniren. Und Chriſtus ſpricht bey dieſen Worten/ was ihr binden werdet/ ꝛc. Und deutet/ wem er die Schlüſſel gegeben/ nemlich der Kirchen: Wo zween oder drey verſammlet ſeyn in meinem Namen/ ꝛc. Item/ Chriſtus giebt das höheſte und letzte Gericht der Kirchen/ da er ſpricht: Sags der Kirchen. Folio 153. b. Matth. xviii, 18. verſ. 19. verſ. 17.

Daraus folget nun/ daß in ſolchen Sprüchen nicht allein Petrus/ ſondern der gantze Hauffe der Apoſtel gemeynet wird. Darum kan man in keinem Wege aus ſolchen Sprüchen eine ſondere Gewalt der Oberkeit gründen/ die Petrus für andern Apoſteln gehabt habe/ oder haben hat ſollen. Daß aber ſtehet: Und auf dieſen Felß will ich meine Kirche bauen: Da muß man ie bekennen/ daß die Kirche nicht auf einiges Menſchen Gewalt gebauet ſey/ ſondern ſie iſt gebauet auf das Amt/ welches die Bekäntniß führet die Petrus thut/ nemlich/ daß JEſus ſey der Chriſt und Sohn GOttes: Darum redet er ihn auch an/ als einen Diener ſolches Amts/ da dieſe Bekäntniß und Lehre innen gehen ſoll/ und ſpricht: Auf dieſen Felſen/ das iſt/ auf dieſe Predigt und Predigtamt. Matth. xvi, 16.

Nun iſt ie das Predigtamt an keinen gewiſſen Ort/ noch Perſon

gebunden / wie der Leviten Amt im Geſetz gebunden war; ſondern es iſt durch die gantze Welt ausgeſtreuet / und iſt an dem Ort / da GOTT ſeine Gabe giebt/ Apoſtel/ Propheten/ Hirten / Lehrer/ ꝛc. Und thut die Perſon gar nichts zu ſolchem Wort und Amt/ von Chriſto befohlen / es predige und lehre es wer da wolle / wo Hertzen ſind die es gläuben / und ſich daran halten/ denen widerfähret / wie ſie es hören und gläuben.

Auf dieſe Weiſe legen ſolchen Spruch viel alter Lehrer aus / nicht von der Perſon Petri/ ſondern vom Amt und Bekäntniß/ als Origenes/ Ambroſius / Cyprianus/ Hilarius/ Beda. Daß nun an andern Orten

Joh. xxi, 15. ibid. ſtehet: **Weide meine Schaafe. Item/ Petre / haſtu mich auch lieber denn dieſe?** Folget noch nicht/ daß Petrus mehr Gewalt ſolt haben denn andere Apoſtel/ ſondern er heiſt ihn weiden/ das iſt/ das Evangelium predigen / oder die Kirchen durchs Evangelium regieren/ das geht ie eben ſo wol auf andere Apoſtel / als auf Petrum.

Folio. 154. a. Der ander Artickel iſt noch klärer / denn der erſte. Denn Chriſtus hat ſeinen Jüngern allein geiſtliche Gewalt gegeben / das iſt / er hat ihnen befohlen das Evangelium zu predigen / Vergebung der Sünden zu verkündigen/ die Sacrament zu reichen/ und die Gottloſen zu bannen/ ohne leibliche Gewalt durchs Wort / und hat ihnen gar nicht befohlen das Schwerd zu führen/ noch weltliche Regiment zu beſtellen/ einzunehmen / Könige zu ſetzen / oder zu entſetzen. Denn ſo ſpricht Chriſtus:

Matt. xxviii 19. 20. **Gehet hin und lehret / daß man das halte / was ich euch gebothen habe. Item: Wie mich mein Vater geſand hat / ſo ſende ich euch.**

Joh. xx, 21. Nun iſt es ie am Tage / daß Chriſtus nicht dazu geſand iſt / daß er

Joh. xviii. 36. das Schwerd ſolt führen/ oder auf weltliche Weiſe regieren/ wie er denn ſelbſt ſagt: **Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt.** Und Paulus

2. Cor. I, 24. ſpricht: **Wir herrſchen nicht über euern Glauben.**

2. Cor. x, 4. **Item / unſere Kriegsrüſtung und Waffen ſind nicht fleiſchlich** / ꝛc. Daß nun Chriſtus in ſeinem Leiden mit Dornen gekrönet / und im Purpurkleid herfür geführt / und ſo verſpottet iſt worden/ iſt alles eine Deutung geweſen / daß mit der Zeit das rechte geiſtliche Reich CHRISTI ſolt verachtet / und ſein Evangelium unterdrückt / und ein ander

äuſſer-

äuſſerlich Reich an ſtat deſſelben / unter dem Schein geiſtlicher Gewalt aufgerichtet werden. Darum iſt die Conſtitutio Bonifacii 8. und das Cap. Omnes Diſt. 22. und dergleichen andere Sprüche mehr / gantz und gar falſch und gottloß / damit ſie erhalten wollen / daß der Pabſt / vermöge göttlichs Rechts / ein Herr ſey über die Königreiche der Welt; wie denn aus ſolchem falſchen Wahn zum erſten ſchreckliche Finſterniß in der Kirchen / und darnach greuliche Zerrüttung und Rumor in Europa erfolget ſind. Denn da hat man das Predigtamt laſſen fallen / und iſt die Lehre vom Glauben und geiſtlichem Reich Chriſti gar verloſchen / und man hat des Pabſts äuſſerliches Weſen und Satzungen für Chriſtliche Gerechtigkeit gehalten.

Darnach ſind die Päbſte auch zugefahren / haben Fürſtenthümer und Königreiche zu ſich geriſſen / Könige geſetzt und entſetzt / und mit unbillichem Bann und Kriegen faſt alle Könige in Europa geplagt / ſonderlich aber die Deutſchen Käyſer / bißweilen darum / daß ſie die Städte in Welſchland an ſich brächten / bißweilen daß ſie die Biſchöffe in Deutſchland ihnen unterthan machten / und die Bißthümer ſelbſt verleihen möchten / die der Käyſer allein zu verleihen hat. Ja das mehr iſt / in der Clementina ſtehet alſo: Wenn das Kayſerthum ledig ſtehe / ſo ſey der Pabſt der rechte Erbe dazu.

Alſo hat ſich der Pabſt nicht allein weltlicher Herrſchafft wider GOTTES klaren Befehl unbillich unterfangen / ſondern hat wie ein Tyrann über alle Könige ſeyn wollen. Wiewol nun ſolches Thun der Päbſte an ihm ſelbſt gantz und gar ſträflich / ſo iſt doch diß das ärgſte daran / daß er ſolchen Muthwillen und Frevel mit dem Befehl Chriſti decket / und die Schlüſſel deutet auf weltliche Herrſchafft / und hänget an ſolche ungöttliche und ſchändliche Opinion der Seelen Seligkeit / da er ſagt: Es ſollen es die Leute bey ihrer Seelen Seligkeit alſo gläuben / daß der Pabſt ſolche Macht habe aus göttlichen Rechten. Folio 154. b.

Weil nun ſolche gräuliche Irrthümer die Lehre vom Glauben und Reich CHRISTI gantz verfinſtert haben / will es ſich in keinem Wege leiden / daß man dazu ſolte ſtille ſchweigen / denn man

ſiehets im Wercke für Augen/ was groſſer Schade der Kirchen daraus erwachſen iſt.

Zum dritten muß man auch diß wiſſen/ obſchon der Pabſt den Primat und Oberkeit aus göttlichem Recht hätte/ daß man denjenigen Päbſten/ ſo falſche Gottesdienſte/ Abgötterey/ und falſche Lehre wider das Evangelium fürgeben/ keinen Gehorſam ſchuldig iſt. Ja das mehr iſt/ man ſolle auch ſolche Päbſte und ſolch Reich für ein Anathema, und verfluchtes Weſen halten/ wie Paulus klar

Gal. I, 8. ſagt: **Wenn ein Engel vom Himmel käme/ und ein ander Evangelium prediget/ anders denn wir euch geprediget haben/**

Act. V, 29. **der ſey verflucht.** Und in Actis ſtehet: **Man ſolle GOtt mehr gehorchen/ denn den Menſchen.** Wie die geiſtlichen Rechte ſelbſt ſagen: Einem Pabſt/ der ein Ketzer iſt/ ſol man nicht gehorſam ſeyn.

Der Hohepriester im Geſetze Moſis hatte das Amt aus den göttlichen Rechten; gleichwol war niemand verpflicht zum Gehorſam/ wenn ſie wider GOttes Wort handelten/ wie man ſiehet/ daß Jeremias und andere Propheten ſich von den Priſtern ſonderten. Alſo ſonderten ſich die Apoſtel von Caipha/ und waren ihm keinen Gehorſam ſchuldig. Nun iſt es ie am Tage/ daß die Päbſte ſamt ihrem Anhang gottloſe Lehre und falſche Gottesdienſte erhalten wollen/ und handhaben. So reimen ſich auch alle Untugenden/ ſo in der heiligen Schrifft vom Antichriſt ſind weiß geſagt/ mit des Pabſts Reich und ſeinen Gliedern.

Denn **Paulus**/ da er den Antichriſt mahlet/ 2. Theſſ. 2. nen-

2. Theſſ. II. 4. net er ihn **einen Widerſacher Chriſti/ der ſich über alles erhebe/ das GOtt oder Gottesdienſt heiſſet/ alſo/ daß er ſich ſetzet in den Tempel GOttes/ als ein GOtt/ und giebt für/ er ſey ein GOtt/ ꝛc.**

Hie redet Paulus von einem der in der Kirchen regieret/ und nicht von weltlichen Königen/ und nennet ihn einen Widerwärtigen Chriſti/ weil er eine andere Lehre werde erdencken/ und daß er ſich ſolches alles werde anmaſſen/ als thäte ers aus göttlichen Rechten.

Nun

Nun iſt am erſten diß wahr/ daß der Pabſt in der Kirchen regiert/ und unter dem Schein geiſtlicher Gewalt ſolche Herrſchafft hat an ſich bracht; denn er gründet ſich auf dieſe Worte: Ich will dir die Schlüſſel des Himmelreichs geben. Folio 155. a. Matt. XVI, 19

Zum andern/ iſt ie des Pabſts Lehre in alle Wege wider das Evangelium.

Zum dritten/ daß er fürgiebt er ſey GOtt/ iſt in dreyen Stücken zu mercken.

Zum erſten/ daß er ſich deß anmaſſet/ er möge die Lehre Chriſti/ und rechten Gottesdienſt/ von GOtt ſelbſt eingeſetzt/ ändern/ und will ſeine Lehre und eigene erdichte Gottesdienſte gehalten haben/ als hätte ſie GOtt ſelbſt gebothen.

Zum andern/ daß er ſich der Gewalt anmaſſet zu binden/ und entbinden/ nicht allein in dieſem zeitlichen Leben hie/ ſondern auch in jenem Leben.

Zum dritten/ daß der Pabſt nicht will leiden/ daß die Kirche oder ſonſt iemand ihn richte/ ſondern ſeine Gewalt ſol über alle Concilia/ und die gantze Kirche gehen; das heiſt aber ſich ſelbſt zum Gott machen/ wenn man weder Kirchen/ noch iemands Urtheil leiden will.

Zum letzten hat der Pabſt ſolchen Irrthum und gottloß Weſen auch mit unrechter Gewalt und Morden vertheidiget/ daß er alle/ ſo es nicht alter maßen mit ihm gehalten/ hat umbringen laſſen.

Weil nun dem alſo iſt/ ſollen alle Chriſten auf das fleißigſte ſich hüten/ daß ſie ſolcher gottloſen Lehre/ Gotteslåſterung/ und unbillicher Wüterey ſich nicht theilhafftig machen/ ſondern ſollen vom Pabſt und ſeinen Gliedern oder Anhang/ als von des Antichriſts Reich weichen/ und es verfluchen/ wie Chriſtus befohlen hat: Hütet euch für den falſchen Propheten. Und Paulus gebeut/ daß man falſche Prediger meiden/ und als einen Greuel verfluchen ſol. Und 2. Cor. 6. ſpricht er: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß/ ꝛc. Schwer iſt es/ daß man von ſo viel Landen und Matth. VII, 15 Tit. III, 10. 2. Cor. VI, 14.

Leuten ſich trennen / und eine ſondere Lehre führen will: Aber hie ſtehet GOttes Befehl / daß iederman ſich ſol hüten / und nicht mit denen einhellig ſeyn / ſo unrechte Lehre führen / oder mit Wüterey zu erhalten gedencken.

Darum ſind unſere Gewiſſen deßhalben wohl entſchuldigt und verſichert / denn man ſiehet je für Augen die groſſen Jrrthümer / ſo ins Pabſts Reich gehen; und die Schrifft ſchreyet mit aller Macht / daß ſolche Jrrthümer des Teuffels und Antichriſts Lehre ſey. Die Abgötterey im Mißbrauch der Meſſen iſt offenbahr / welche neben dem / daß ſie ſonſt nichts tügen / zum ſchändlichen Genieß und Krämerey mißbrauchet ſind. Folio 155. b. Die Lehre von der Buſſe iſt vom Pabſt und den Seinen gantz gefälſcht und verderbt worden / denn ſo lehren ſie: Sünde werde vergeben um unſer eigen Werck willen / und hängen diß dran / man ſolte dennoch zweiffeln / ob die Sünden vergeben ſind: Dazu lehren ſie nicht / daß um Chriſtus Willen die Sünde ohne Verdienſt vergeben / und ſolche Vergebung der Sünden durch den Glauben an Chriſtum erlanget werde.

Mit ſolcher Lehre nehmen ſie Chriſto ſeine Ehre / und berauben die Gewiſſen des rechten und gewiſſen Troſts / und thun ab die rechten Gottesdienſte / nemlich / die Ubung des Glaubens / welcher mit dem Unglauben und Verzweiffelung über der Verheiſſung des Evangelii kämpffet.

Dergleichen haben ſie auch die Lehre verdunckelt von der Sünde / und eigene Satzungen erdichtet / wie man alle Sünde erzehlen und beichten müſſe / daraus mancherley Jrrthum / auch endlich Verzweiffelung gefolget iſt.

Darnach haben ſie eigene Gnugthuung erdacht / dadurch die Wohlthat und das Verdienſt Chriſti auch verfinſtert iſt.

Aus dieſem iſt der Ablaß gefolget / welches lauter Lügen / und allein um des Geldes willen erdacht iſt.

Was iſt denn darnach für Mißbrauch und greuliche Abgötterey aus dem Anruffen der Heiligen gefolget?

Was

Was für Schande und Laſter ſind kommen aus dem Verbot der Ehe?

Wie iſt nur das Evangelium durch die Lehre von Gelübden ſo verdunckelt worden? Da hat man gelehret: Daß ſolche Gelübde ſind für GOtt eine Gerechtigkeit/und verdienen Vergebung der Sünden/ daß alſo das Verdienſt Chriſti auf Menſchen-Satzung gezogen/und die Lehre vom Glauben gantz vertilget iſt.

Und haben ihre närriſche und leichtfertige Satzungen für den rechten Gottesdienſt und Vollkommenheit gerühmet/und den Wercken/ welche GOtt von einem ieden in ſeinem Beruff fodert und geordnet hat/ fürgezogen. Nun darff mans nicht dafür achten/ daß ſolches geringe Irrthümer ſind/ denn ſie nehmen Chriſto ſeine Ehre/und verdammen die Seelen/darum ſol man ſie nicht ungeſtraft laſſen hingehen.

Zu dieſen Irrthümern kommen noch zwo groſſe greuliche Sünden. Die eine/ daß der Pabſt ſolche Irrthümer mit unbilliger Wüterey und grauſamer Tyranney/ mit Gewalt/ vertheidigen und erhalten will.

Die andere/daß er der Kirchen das Urtheil nimmt/und will ſolche Religion-Sachen ordentlicher Weiſe nicht richten laſſen. Ja er will mehr denn alle Concilia ſeyn/ und die Macht haben/ daß er alles/ ſo in Concilien beſchloſſen/ möge zerreiſſen und aufheben/ wie zuweilen die Canones ſolches unverſchämt heraus ſagen/ und haben ſolches die Päbſte noch unverſchämter getrieben/wie viel Exempel bezeugen. Folio 156. a.

9. Quæſt. 3. ſpricht der Canon: Niemand ſol den höchſten Stuhl richten/ denn den Richter richtet weder Käyſer noch die Prieſter/weder König noch das Volck.

Alſo handelt der Pabſt auf beyden Seiten wie ein Tyrann/daß er ſolche Irrthümer mit Gewalt und Wüterey vertheidigt/ und will keine Richter leiden. Und diß andere Stück thut mehr Schadens/ denn alle Wüterey: Denn als bald der Kirchen das rechte Urtheil und Erkäntniß genommen iſt/kan nicht müglich ſeyn/daß man falſcher Lehre/ oder unrechtem Gottesdienſt könte ſteuren/ und müſſen derhalben viel Seelen verlohren werden.

Darum ſollen gottfürchtige Leute ſolche greuliche Irrthümer des Pabſts/und ſeine Tyranney wohl bedencken/und zum erſten wiſſen/daß ſolche Irrthümer zu fliehen/und die rechte Lehre der Ehre GOttes und der Seelen Seligkeit halben anzunehmen ſey. Darnach/ daß man doch bedencke/ wie eine greuliche groſſe Sünde es ſey/ ſolche unbillliche Wüterey des Pabſts helffen fördern/ da ſo viel frommer Chriſten ſo jämmerlich ermordet werden/ welcher Blut ohne Zweiffel GOTT nicht wird ungerochen laſſen.

Fürnemlich aber ſollen Könige und Fürſten/als fürnehmſte Glieder der Kirchen/ helffen und ſchauen/ daß allerley Irrthum weggethan/ und die Gewiſſen recht unterrichtet werden/ wie denn GOtt zu ſolchem Amt die Könige und Fürſten ſonderlich vermahnet im 2. Pſalm: Jhr
Pſal. II, 10. Könige laſſet euch weiſen/ und ihr Richter auf Erden laſt euch züchtigen: Denn diß ſol bey den Königen und groſſen Herren die fürnehmſte Sorge ſeyn/ daß ſie GOttes Ehre fleißig fördern.

Darum wäre es ie unbillich/ wenn ſie ihre Macht und Gewalt dahin wolten wenden/ daß ſolche greuliche Abgötterey/ und andere unzehliche Laſter erhalten/ und die frommen Chriſten ſo jämmerlich ermordet würden.

Und im fall daß der Pabſt gleich ein Concilium halten wolt/ wie kan der Kirchen wider ſolche Stücke geholffen werden/ ſo der Pabſt nicht leiden will/ daß man etwas wider ihn ſchlieſſe? Oder andere/ denn ſo ihm zuvor durch ſchreckliche Eydespflichte/ auch GOttes Wort unausgenommen/zugethan/in Kirchen-Sachen richten ſollen?

Weil aber die Urtheile in Concilien der Kirchen/ und nicht des Pabſts Urtheile ſind/will es ie den Königen und Fürſten gebühren/ daß ſie dem Pabſt ſolchen Muthwillen nicht einräumen/ ſondern ſchaffen/
Folio 156. b. daß der Kirchen die Macht zu richten nicht genommen/ und alles nach der heiligen Schrifft und Wort GOttes geurtheilet werde. Und gleich wie die Chriſten alle andere Irrthümer des Pabſts zu ſtrafen ſchuldig ſind: Alſo ſind ſie auch ſchuldig den Pabſt ſelbſt zu ſtrafen/ wenn

er

er fliehen oder wehren will/ das rechte Urtheil/ und wahre Erkäntniß der Kirchen.

Darum/ ob ſchon der Pabſt aus göttlichen Rechten den Primat oder Oberkeit hätte/ ſol man ihm dennoch keinen Gehorſam leiſten/ weil er falſche Gottesdienſte/ und eine andere Lehre wider das Evangelium erhalten will: Ja man ſoll ſich aus Noth wider ihn/ als den rechten Antichriſt ſetzen. Man ſiehets je am Tage/ was des Pabſts Irrthümer/ und wie groß ſie ſind.

So ſiehet man auch die Wüterey/ welche er wider die frommen Chriſten fürnimmt. So ſtehet GOttes Befehl und Wort da/ daß wir Abgötterey/ falſche Lehre/ und unbillliche Wüterey fliehen ſollen. Darum hat ein ieder frommer Chriſt wichtige/ nöthige und helle Urſachen gnug/ daß er dem Pabſt nicht Gehorſam leiſte. Und ſind ſolche nöthige Urſachen allen Chriſten ein groſſer Troſt wider allerley Schmach und Schande/ die ſie uns auflegen/ daß wir Aergerniß geben/ Zertrennung und Uneinigkeit anrichten.

Die es aber mit dem Pabſt halten/ und ſeine Lehre und falſchen Gottesdienſt vertheidigen/ die beflecken ſich mit Abgötterey und gotteslåſterlicher Lehre/ und laden auf ſich alles Blut der frommen Chriſten/ die der Pabſt und die Seinen verfolgen/ die verhindern auch GOttes Ehre/ und der Kirchen Seligkeit/ weil ſolche Irrthümer und Laſter für aller Welt/ und allen Nachkommen zu Schaden vertheidigen.

Von der Biſchöffe Gewalt und Jurisdiction.

IN unſerer Confeßion und Apologia haben wir ingemein erzehlet/ was von Kirchen-Gewalt zu ſagen geweſt iſt. Denn das Evangelium gebeut denen/ ſo den Kirchen ſollen fürſtehen/ daß ſie das Evangelium predigen/ Sünde vergeben/ und Sacramenta reichen ſollen: Und über das giebt es ihnen die Jurisdictio, daß man die/ ſo in öffentlichen Laſtern liegen/ bannen/ und die ſich beſſern wollen/ entbinden und abſolviren ſol.

Folio 157. a. Nun muß es iedermann/ auch unsere Widersacher bekennen/daß dieſen Befehl zugleich alle haben/ die den Kirchen fürſtehen/ ſie heiſſen gleich Paſtores oder Presbyteri, oder Biſchöffe: Darum ſpricht auch Hieronymus mit hellen Worten: Daß Epiſcopi und Presbyteri nicht unterſchieden ſind; ſondern daß alle Pfarrherrn zugleich Biſchöffe und Prieſter ſind/ und allegirt den Text Pauli ad Tit. 1. da er zu Tito

Tit. I, 5. ſchreibet: **Ich ließ dich derhalben zu Creta, daß du beſtelleteſt die Städte hin und her mit Prieſtern**/ und nennet hernach ſolche Bi-

1. Tim. III, 2. ſchöffe: **Es ſol ein Biſchoff eines Weibes Mann ſeyn.** So nennen ſich ſelbſt Petrus und Johannes Presbyteros oder Prieſter.

Darnach ſagt Hieronymus weiter: **Daß aber einer allein erwehlet wird der andere unter ihm habe/ iſt geſchehen/ daß man damit die Zertrennung wehret/ daß nicht einer hie/ der ander dort eine Kirche an ſich zöge/ und die Gemeine alſo zerriſſen würde. Denn zu Alexandria (ſagt er) von Marco dem Evangeliſten an/ biß auf Heßdram und Dionyſium/ haben allezeit die** Presbyteri **einen aus ihnen erwehlet/ und höher gehalten/ und** Epiſcopum (einen Biſchoff) **genennet/ gleich wie ein Kriegsvolck einen zum Hauptmann erwehlet/ wie auch die** Diaconi **einen aus ihnen/ der geſchickt darzu iſt/ wehlen/ und** Archidiacon **nennen. Denn ſage mir/ was thut ein Biſchoff mehr/ denn ein ieglicher** Presbyter, **ohn daß er andere zum Kirchen-Amt ordnet/ ꝛc?**

Hie lehret Hieronymus, daß ſolcher Unterſcheid der Biſchöffe und Pfarrherrn allein aus menſchlicher Ordnung kommen ſey/ wie man denn auch im Werck ſiehet: Denn das Amt und Befehl iſt gar einerley/ und hat hernach allein die Ordinatiõ den Unterſcheid zwiſchen Biſchöffen und Pfarrherrn gemacht: Denn ſo hat mans darnach geordnet/ daß ein Biſchoff auch in anderen Kirchen Leute zum Predigtamt ordnete.

Weil aber nach göttlichem Recht kein Unterſcheid iſt zwiſchen Biſchöffen und Paſtorn oder Pfarrherrn/ iſt ohne Zweiffel/ wenn ein Pfarrherr in ſeiner Kirchen etliche tüchtige Perſonen zum Kirchenamt ordnet/

ordnet/daß ſolche Ordinatio nach göttlichen Rechten kräftig und recht iſt.

Darum/ weil doch die verordneten Biſchöffe das Evangelium verfolgen/und tüchtige Perſonen zu ordiniren ſich wegern/hat eine iegliche Kirche in dieſem Fall gut Fug und Recht ihr ſelbſt Kirchen-Diener zu ordiniren.

Denn wo die Kirche iſt/ da iſt ie Befehl das Evangelium zu predigen. Darum müſſen die Kirchen die Gewalt behalten/ daß ſie Kirchen-Diener fordern/ wehlen und ordiniren: Und ſolche Gewalt iſt ein Geſchenck/ welches der Kirchen eigentlich von GOtt gegeben/ und von keiner menſchlichen Gewalt der Kirchen kan genommen werden/ wie S. Paulus zeuget/ Epheſ. 4. da er ſagt: **Er iſt in die Höhe gefahren/ und hat Gaben gegeben den Menſchen/ und unter ſolchen Gaben/ die der Kirchen eigen ſind/ zehlet er Pfarrherrn und Lehrer/ und hänget daran/ daß ſolche gegeben werden/ zu Erbauung des Leibes Chriſti.** Darum folget/ wo eine rechte Kirche iſt/ daß da auch die Macht ſey/ Kirchen-Diener zu wehlen und ordiniren: Wie denn in der Noth auch ein ſchlechter Laye einen andern abſolviren/ und ſein Pfarrherr werden kan/ wie S. Auguſtin eine Hiſtorien ſchreibet: Daß zween Chriſten in einem Schiffe beyſammen geweſen/ der einer den andern getaufft/ und darnach von ihm abſolvirt ſey.

Folio 157. b.

Epheſ. IV, 8. 11. 12.

Hieher gehören die Sprüche Chriſti/ welche zeugen/ daß die Schlüſſel der gantzen Kirchen/ und nicht etlichen ſondern Perſonen gegeben ſind/ wie der Text ſaget: **Wo zween oder drey in meinem Namen verſammlet ſind/ bin ich mitten unter ihnen/ ꝛc.**

Matth. XVIII 20.

Zum letzten wird ſolches auch durch den Spruch Petri bekräfftigt/ da er ſpricht: **Ihr ſeyd das Königliche Prieſterthum.** Dieſe Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche/ welche weil ſie allein das Prieſterthum hat/ muß ſie auch die Macht haben/ Kirchen-Diener zu wehlen und ordiniren.

1. Petr II, 9.

Solches zeuget auch der gemeine Brauch der Kirchen: Denn vorzeiten wehlet das Volck Pfarrherrn und Biſchöffe/ darzu kam der Biſchoff am ſelben Ort/ oder in der Nähe geſeſſen/ und beſtätiget den gewehl-

gewehlten Biſchoff durch Auflegen der Hände/ und iſt dazumahl die Ordinatio nichts anders geweſt/ denn ſolche Beſtätigung.

Darnach ſind andere Ceremonien mehr darzu kommen/ wie Dionyſius deren etliche erzehlet; aber daſſelbe Buch Dionyſii iſt ein neu Gedicht unter falſchem Tittel/ wie auch das Buch Clementis einen falſchen Tittel hat/ und lange nach Clemente, von einem böſen Buben gemacht iſt.

Darnach iſt auf die letzt auch diß hinan gehenckt worden/ daß der Biſchoff geſagt hat zu denen/ die er weihet: Ich gebe dir Macht/ zu opffern für die Lebendigen und die Todten; aber das ſtehet auch im Dionyſio nicht.

Hieraus ſiehet man/ daß die Kirche Macht hat/ Kirchen-Diener zu wehlen und ordiniren. Darum wenn die Biſchöffe entweder Ketzer ſind/ oder tüchtige Perſonen nicht wollen ordiniren/ ſind die Kirchen für GOtt/ nach göttlichem Recht ſchuldig/ ihnen ſelbſt Pfarrherrn und Kirchendiener zu ordiniren.

Ob man nun diß wolte eine Unordnung oder Zertrennung heiſſen/
Folio 158. a. ſol man wiſſen/ daß die gottloſe Lehre und Tyranney der Biſchöffe daran ſchuldig iſt: Denn ſo gebeut Paulus/ daß alle Biſchöffe/ ſo entweder ſelbſt unrecht lehren/ oder unrechte Lehren und falſchen Gottesdienſt vertheidigen/ für ſträfliche Leute ſollen gehalten werden.

Biß anher haben wir von der Ordination geſagt/ welche allein etwa Unterſcheid gemacht hat/ zwiſchen Biſchöffen und den Prieſtern/ wie Hieronymus ſpricht. Darum iſt nicht noth/ von übrigen Biſchöfflichen Aemtern viel zu diſputiren/ man wolte denn von der Firmölung/ Glocken täuffen/ und andern ſolchem Gauckelſpiel reden/ welches faſt allein die Biſchöffe ſonderlich gebraucht/ aber von der Jurisdiction iſt noch zu handeln.

Diß iſt gewiß/ daß die gemeine Jurisdictio, die ſo in öffentlichen Laſtern liegen zu bannen/ alle Pfarrherrn haben ſollen/ und daß die Biſchöffe/ als Tyrannen/ ſie zu ſich gezogen/ und zu ihrem Genieß ſchändlich mißbraucht haben. Deñ die Official haben unleidlichen Muthwillen

damit

damit getrieben/und die Leute entweder aus Geitz/oder anderm Muthwillen wohl geplagt/und ohn alle vorgehende rechtliche Erkäntniß gebannet: Was iſt aber diß für eine Tyranney/daß ein Official in einer Stadt die Macht ſol haben/ allein ſeinem Muthwillen nach/ ohne rechtliche Erkäntniß/die Leute mit dem Bann ſo zu plagen und zu zwingen? ꝛc.

Nun haben ſie ſolchen Zwang in allerley Sachen gebraucht/und nicht allein die rechten Laſter damit nicht geſtraft/ da der Bann auf folgen ſolte; ſondern auch in andern geringen Stücken/wo man nicht recht gefaſtet oder gefeyret hat/ohne daß ſie zuweilen den Ehebruch geſtraft/ und denn auch offt unſchuldige Leute geſchmähet und infamirt haben: Denn weil ſolche Beſchuldigung ſehr wichtig und ſchwer iſt/ſol ie ohne rechtliche und ordentliche Erkäntniß in dem Fall niemand verdammt werden.

Weil nun die Biſchöffe ſolche Jurisdiction, als Tyrannen an ſich gebracht/und ſchändlich mißbraucht haben/dazu ſonſt gute Urſachē ſind/ ihnen nicht zu gehorchen/ ſo iſts recht/ daß man dieſe geraubte Jurisdiction auch wieder von ihnen nehme/und ſie den Pfarrherrn/welchen ſie aus Chriſti Befehl gehört/zuſtelle/ und trachte/daß ſie ordentlicher Weiſe/ den Leuten zu Beſſerung des Lebens/ und zu Mehrung der Ehre GOttes gebraucht werde.

Darnach iſt eine Jurisdictio in den Sachen/ welche nach Päbſtlichem Recht/ in das Forum Eccleſiaſticum, oder Kirchen-Gericht gehöret/wie ſonderlich die Eheſachen ſind. Solche Jurisdiction haben die Biſchöffe auch nur aus menſchlicher Ordnung an ſich bracht/ die dennoch nicht ſehr alt iſt/wie man ex Codice und Novellis Juſtiniani ſiehet/daß die Eheſachen dazumahl gar von weltlicher Oberkeit gehandelt ſind/und iſt weltliche Oberkeit ſchuldig/ die Eheſachen zu richten; beſonders/wo die Biſchöffe unrecht richten oder nachläßig ſind/ wie auch die Canones zeugen.

Darum iſt man auch ſolcher Jurisdictio n halber den Biſchöffen Folio 158.
keinen Gehorſam ſchuldig: Und dieweil ſie etliche unbillliche Satzungen b.

von Eheſachen gemacht/ und in Gerichten/ die ſie beſitzen/ brauchten/ iſt weltliche Oberkeit auch dieſer Urſach halben ſchuldig/ ſolche Gerichte anders zu beſtellen.

Denn je das Verboth von der Ehe zwiſchen Gevattern unrecht iſt/ ſo iſt diß auch unrecht/ daß/ wo zwey geſchieden werden/ der unſchuldige Theil nicht wiederum heyrathen ſol. Item/ daß in gemein alle Heyrathen/ ſo heimlich/ und mit Betrug/ ohn der Eltern Vorwiſſen und Bewilligung geſchehen/ gelten und kräfftig ſeyn ſollen. Item/ ſo iſt das Verboth von der Prieſter Ehe auch unrecht.

Dergleichen ſind in ihren Satzungen andere Stücke mehr/ damit die Gewiſſen verwirret und beſchweret ſind worden/ die ohne Noth iſt hie alle zu erzehlen/ und iſt an dem genug/ daß man weiß/ daß in Eheſachen viel unrechts und unbillichs Dings vom Pabſt iſt gebothen worden/ daraus weltliche Oberkeit Urſach gnug hat/ ſolche Gericht für ſich ſelbſt anders zu beſtellen.

Weil denn nun die Biſchöffe ſo dem Pabſt ſind zugethan/ gottloſe Lehre und falſche Gottesdienſt mit Gewalt vertheidigen/ und fromme Prediger nicht ordiniren wollen/ ſondern helffen dem Pabſt dieſelben ermorden/ und darüber den Pfarrherrn die Jurisdictio entzogen/ und allein wie Tyrannen zu ihrem Nutz ſie gebraucht haben.

Zum letzten/ weil ſie auch in Eheſachen ſo unbillich und unrecht handeln/ haben die Kirchen groſſer und nothwendiger Urſach gnug/ daß ſie ſolche nicht als Biſchöffe erkennen ſollen: Sie aber die Biſchöffe ſollen bedencken/ daß ihre Güther und Einkommen geſtifft ſind als Almoſen/ daß ſie der Kirchen dienen/ und ihr Amt deſto ſtatlicher ausrichten mögen/ wie die Regula heiſt: Beneficium datur propter officium.

Darum können ſie ſolche Almoſen mit gutem Gewiſſen nicht gebrauchen/ und berauben damit die Kirche/ welche ſolche Güther darf zu Unterhaltung der Kirchen-Diener/ und gelehrte Leute aufzuziehen/ und etliche Arme zu verſorgen/ und ſonderlich zu Beſtellung der Ehe-Gericht; denn da tragen ſich ſo mancherley und ſeltzame Fälle zu/

daß

daß es wol eines eigenen Gerichts dörffte: Solches aber kan ohne Hülffe derſelben Güther nicht beſtellet werden. S. Petrus ſpricht: Es werden die falſchen Biſchöffe der Kirchen Güther und Almoſen zu ihrem Wolluſt brauchen / und das Amt verlaſſen. Dieweil nun der Heil. Geiſt denſelben dabey ſchröcklich dräuet / ſollen die Biſchöffe wiſſen / daß ſie auch für dieſen Raub GOTT müſſen Rechenſchafft geben. 2. Petr. II, 13

Verzeichniß der Doctorn und Prediger / ſo ſich zur Confeßion und Apologia unterſchrieben haben. Folio 159. a.

ANNO M. D. XXXVII.

DE mandato illuſtriſſimorum Principum, & Ordinum, ac Civitatum Evangelii doctrinam profitentium, relegimus articulos Confeſſionis exhibitæ Imperatori in Conventu Auguſtano, & Dei beneficio omnes Concionatores, qui in hoc Smalkaldenſi conventu interfuerunt, conſentientes profitentur ſe juxta articulos Confeſſionis & Apologiæ ſentire, & docere in ſuis Eccleſiis. Profitentur etiam, ſe articulum de primatu Papæ, & ejus poteſtate, & de poteſtate & jurisdictione Epiſcoporum, qui hic Principibus in hoc conventu exhibitus eſt Smalkaldiæ, approbare. Ideò nomina ſua ſubſcribunt:

Ego Johannes Bugenhagius Pomeranus D. ſubſcribo articulis Confeſſionis Auguſtanæ, Apologiæ, & articulo de Papatu Smalkaldiæ Principibus oblato.

Et ego Urbanus Regius D. Eccleſiarum in Ducatu Luneburgenſi Superintendens, ſubſcribo.

Nicolaus Amsdorff Magdeburgenſis ſubſcripſit.

Georgius Spalatinus Altenburgenſis ſubſcripſit.

Andreas Oſiander ſubſcribo.
M. Vitus Dieterich, Noribergenſis ſubſcripſit.
Stephanus Agricola Eccleſiaſtes Curienſis manu propria ſubſcripſit.
Johannes Draconites Marburgenſis ſubſcripſit.
Cunradus Fiegenbotz ſe ſubſcripſit per omnia.
Martinus Bucerus.
Erhardus Schnepffius ſubſcribo.
Paulus Rhodius Concionator in Stetin.
Gerardus Oeniken Eccleſiæ Mindenſis miniſter.
Brixius Northanus Suſatienſis Concionator.
Simon Schnevveis Parochus Crailsheim.
Rurſum ego Pomeranus ſubſcribo nomine Magiſtri Johannis Brentii, quemadmodum mihi mandavit.
Philippus Melanchthon ſubſcripſit manu propria.
Antonius Corvinus ſubſcripſit, tam ſuo, quam Adami à Fulda nomine manu propria.
Johannes Schlaginhauffen, ſubſcripſit manu propria.
M. Georgius Hekus Forchemius.
Michael Cœlius Concionator Mansfeldenſis.
Petrus Geltnerus Concionator Eccleſiæ Franckenfurdenſis.
Folio 159. b. Dionyſius Melander ſubſcripſit.
Paulus Fagius Argentinenſis.
Wendelinus Faber Parochus Seburgæ in Mansfeldia.
Conradus Otingerus Phorcenſis, Udalrici Duc. Wirt. Concionator.
Bonifacius Wolfart, verbi Miniſter Eccleſiæ Auguſtanæ.
Johannes Æpinus Hamburgenſis Superintendens, ſubſcripſit propria manu.
Idipſum facit Johannes Amſterdamus Bremenſis.
Johannes Fontanus, inferioris Heſſiæ Superintendens ſubſcripſit.
Fridericus Myconius, pro ſe & Juſto Menio ſubſcripſit.
Ambroſius Blaurerus.

Legi,

Legi, & iterum atque iterum relegi Confeſsionem & Apologiam ab illuſtriſsimo Principe Electore Saxoniæ, & aliis Principibus ac Statibus Romani Imperii Cæſareæ Majeſtati Auguſtæ oblatam. Legi item Formulam Concordiæ in re Sacramentaria Wittenbergæ cum D. Bucero, & aliis inſtitutam. Legi etiam articulos à D. Martino Luthero, Præceptore noſtro obſervantiſsimo, in Smalkaldenſi conventu Germanicâ lingua conſcriptos, & libellum de Papatu, & de poteſtate ac jurisdictione Epiſcoporum. Ac pro mediocritate mea judico hæc omnia convenire cum ſacra Scriptura, & cum ſententia veræ καὶ γνησίας Catholicæ Eccleſiæ. Quanquam autem in tanto numero doctiſsimorum virorum, qui nunc Smalkaldiæ convenerunt, minimum omnium me agnoſcam, tamen quia mihi non licet exitum hujus Conventus expectare, obſecro te, clariſsime vir, D. Johannes Bugenhagi, Pater in Chriſto obſervande, ut humanitas tua, nomen meum, ſi opus fuerit, omnibus illis, quæ ſupra commemoravi, adſcribat. Me enim ita ſentire, confiteri, & perpetuo docturum eſſe per Jeſum Chriſtum Dominum noſtrum, hoc meo Chirographo teſtor. Actum Smalkaldiæ, XXIII. Febr. A. M. D. XXXVII.

JOHANNES BRENTIUS Eccleſiastes Hallensis.

ENCHIRIDION. Folio 160. a.

Der kleine Catechiſmus D. Martini Lutheri / für die gemeine Pfarrherren und Prediger.

Vorrede D. Martini Lutheri.

MArtinus Luther / allen treuen / frommen Pfarr-Herrn und Predigern: Gnade / Barmhertzigkeit und Friede / in JESU CHRISTO unſerm HERRN.

Dieſen Catechiſmum oder Chriſtliche Lehre in ſolche kleine ſchlechte einfältige Form zu ſtellen / hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche elende Noth / ſo ich neulich habe erfahren / da ich auch ein Viſitator war. Hilff lieber GOTT wie manchen Jammer habe ich geſehen / daß der gemeine Mann doch ſo gar nichts weiß von der Chriſtlichen Lehre / ſonderlich auf den Dörffern / und leider viel Pfarrherrn faſt ungeſchickt und untüchtig ſind zu lehren / und ſollen doch alle Chriſten heiſſen / getaufft ſeyn / und der heiligen Sacrament genieſſen / können weder Vater unſer / noch den Glauben oder Zehen Geboth / leben dahin wie das liebe Vieh / und unvernünfftigen Säue: Und nun das Evangelium kommen iſt / dennoch fein gelernet haben / aller Freyheit meiſterlich zu mißbrauchen. O ihr Biſchöffe! was wolt ihr doch Chriſto immermehr antworten / daß ihr das Volck ſo ſchändlich habt laſſen hingehen / und euer Amt nicht einen Augenblick ie beweiſet? Daß euch alles Unglück fliehe / verbietet einerley Geſtalt / und treibt auf euer Menſchen-Geſetz / fragt aber dieweil nichts darnach / ob ſie das Vater unſer / Glauben / Zehen Geboth / oder einiges GOttes Wort können. Ach und Wehe über euren Halß ewiglich!

Darum bitte ich um GOttes Willen euch alle meine liebe Herrn und Brüder / ſo Pfarrherrn oder Prediger ſind / wollet euch euers Amts von Hertzen annehmen / euch erbarmen über euer Volck / das euch befohlen iſt / und uns helffen den Catechiſmum in die Leute / ſonderlich in das junge Volck bringen / und welche es nicht beſſer vermögen / dieſe Tafeln und Form für ſich nehmen / und dem Volck von Wort zu Wort fürbilden / und nemlich alſo:

Aufs erſte / daß der Prediger für allen Dingen ſich hüte und meide mancherley oder anderley Text und Form der Zehen Geboth / Vater unſer / Glauben / der Sacrament / ꝛc. ſondern nehme einerley Form für ſich / darauff er bleibe / und dieſelbe

immer

immer treibe / ein Jahr wie das ander: Denn das junge und albere Volck muß man mit einerley gewiſſen Text und Formen lehren / ſonſt werden ſie gar leicht irre / wenn man heut ſonſt / und über ein Jahr ſo lehret / als wolt man es beſſern / und wird damit alle Mühe und Arbeit verlohren.

Das haben die lieben Väter auch wol geſehen / die das Vater unſer / Glauben / Zehen Geboth / alle auf eine Weiſe haben gebraucht. Darum ſollen wir auch bey dem jungen und einfältigen Volck ſolche Stücke alſo lehren / daß wir nicht eine Syllabe verrücken / oder ein Jahr anders denn das andere fürhalten oder fürſprechen. Darum erwehle dir welche Form du wilt / und bleib dabey ewiglich. Wenn du aber bey den Gelehrten und Verſtändigen predigeſt / da magſtu deine Kunſt beweiſen / und dieſe Stücke ſo bundkraus machen / und ſo meiſterlich drehen / als du kanſt: Aber bey dem jungen Volck bleib auf einer gewiſſen ewigen Form und Weiſe / und lehre ſie fürs allererſt die Stücke / nemlich die Zehen Geboth / Glauben / Vater unſer / ꝛc. nach dem Text hin von Wort zu Wort / daß ſie es auch ſo nachſagen können / und auswendig lernen. Welche es aber nicht lernen wollen / daß man denſelben ſage / wie ſie Chriſtum verleugnen / und keine Chriſten ſind / ſollen auch nicht zu dem Sacrament gelaſſen werden / kein Kind aus der Tauffe heben / auch kein Stücke der Chriſtlichen Freyheit brauchen / ſondern ſchlechtes dem Pabſt und ſeinen Officialen / darzu dem Teuffel ſelbſt heimgeweiſet ſeyn. Darzu ſollen ihnen die Eltern und Haußherrn eſſen und trincken verſagen / und ihnen anzeigen / daß ſolche rohe Leute der Fürſt aus dem Lande jagen wolle / ꝛc.

Folio 160. b.

Denn wiewol man niemand zwingen kan noch ſoll zum Glauben / ſo ſol man doch den Hauffen dahin halten und treiben / daß ſie wiſſen / was recht und unrecht iſt / bey denen / bey welchen ſie wohnen / ſich nehren und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will / der ſol das Stadt-Recht wiſſen

und halten / das er genieſſen will / GOtt gebe er gläube / oder ſey im Hertzen für ſich ein Schalck oder Bube.

Zum andern / wenn ſie den Text wohl können / ſo lehre ſie denn hernach auch den Verſtand / daß ſie wiſſen / was es geſagt ſey / und nimm abermahl für dich dieſer Tafeln Weiſe / oder ſonſt eine kurtze einige Weiſe / welche du wilt / und bleib dabey / und verrücke ſie mit keiner Syllabe nicht / gleich wie vom Text jetzt geſagt iſt / und nimm dir der Weile darzu / denn es iſt nicht noth / daß du alle Stück auf einmahl fürnehmeſt / ſondern eins nach dem andern. Wenn ſie das erſte Geboth zuvor wohl verſtehen / darnach nimm das ander für dich / und ſo fortan / ſonſt werden ſie überſchüttet / daß ſie keins wohl behalten.

Zum dritten / wenn du ſie nun ſolchen kurtzen Catechiſmum gelehret haſt / alsdenn nimm den groſſen Catechiſmum für dich / und gieb ihnen auch reichern und weitern Verſtand. Daſelbſt ſtreich ein ieglich Geboth / Bitte / Stücke aus / mit ſeinen mancherley Wercken / Nutz / Frommen / Fahr und Schaden / wie du das alles reichlich findeſt in ſo viel Büchlein davon gemacht. Und inſonderheit treibe das Geboth und Stücke am meiſten / das bey deinem Volck am meiſten noth leidet. Als das ſiebende Geboth vom ſtehlen muſtu bey Handwercken / Händlern / ja auch bey Bauern und Geſinde hefftig treiben / denn bey ſolchen Leuten iſt allerley Untreu und Dieberey groß. Item / das vierdte Geboth muſtu bey den Kindern und gemeinen Mann wohl treiben / daß ſie ſtille / treu / gehorſam / friedſam ſeyn. Und immer viel Exempel aus der Schrifft / da GOtt ſolche Leute geſtraft und geſegnet hat einführen.

Inſonderheit treibe auch daſelbſt die Oberkeit und Eltern / daß ſie wohl regieren / und Kinder ziehen zur Schule / mit anzeigen / wie ſie ſolches zu thun ſchuldig ſind / und wo ſie es nicht
Folio 161. 2. thun / welch eine verfluchte Sünde ſie thun / denn ſie ſtürtzen und verwüſten damit beyde GOttes und der Welt Reich / als

die

die ärgſten Feinde beyde GOttes und der Menſchen / und ſtreich wohl aus / was für greulichen Schaden ſie thun / wo ſie nicht helffen Kinder ziehen / zu Pfarrherren / Predigern / Schreibern / ꝛc. daß GOtt ſie ſchrecklich darum ſtrafen wird: Denn es hie noth zu predigen / die Eltern und Oberkeit ſündigen ietzt hierinn / daß nicht zu ſagen iſt; der Teuffel hat auch ein grauſames damit im Sinne.

Zuletzt / weil nun die Tyranney des Pabſts ab iſt / ſo wollen ſie nicht mehr zum Sacrament gehen / und verachtens. Hie iſt aber noth zu treiben / doch mit dieſem Beſcheid: Wir ſollen niemand zum Glauben oder zum Sacrament zwingen / auch kein Geſetze / noch Zeit / noch Stäte ſtimmen: Aber alſo predigen / daß ſie ſich ſelbſt ohn unſer Geſetz dringen / und gleich uns Pfarrherrn zwingen / das Sacrament zu reichen / welches thut man alſo / daß man ihnen ſagt: Wer das Sacrament nicht ſucht oder begehrt / zum wenigſten ein mahl oder vier des Jahrs / da iſt zu beſorgen / daß er das Sacrament verachte / und kein Chriſt ſey / gleich wie der kein Chriſt iſt / der das Evangelium nicht gläubet und höret / denn Chriſtus ſprach nicht: Solches laſſet oder ſolches verachtet; ſondern / ſolches thut ſo offt ihrs trincket / ꝛc. Er will es warlich gethan / und nicht allerdings gelaſſen und veracht haben / ſolches thut / ſpricht er. 1. Cor. xi, 25.

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet / das iſt ein Zeichen / daß er keine Sünde / kein Fleiſch / keinen Teuffel / keine Welt / keinen Tod / keine Fahr / keine Hölle hat; das iſt: Er gläubt der keines / ob er wol biß über die Ohren darinn ſteckt / und iſt zweyfältig des Teuffels. Wiederum ſo darff er auch keiner Gnade / Leben / Paradieß / Himmelreich / Chriſtus / GOttes noch einiges Gutes; denn wo er gläubte / daß er ſo viel Böſes hätte / und ſo viel Gutes bedürffte / ſo würde er das Sacrament nicht ſo laſſen darinn ſolchem Ubel geholffen / und ſo viel Gutes gegeben wird. Man darff ihn auch mit keinem Geſetze zum Sacrament

zwingen / ſondern er wird ſelbſt getauffen und gerennet kommen / ſich ſelbſt zwingen / und dich treiben / daß du ihm müſſeſt das Sacrament geben.

Darum darffſtu hie kein Geſetz ſtellen wie der Pabſt / ſtreiche nur wohl aus den Nutz und Schaden / Noth und Frommen / Fahr und Heil in dieſem Sacrament / ſo werden ſie ſelbſt wol kommen / ohne dein Zwingen; kommen ſie aber nicht / ſo laß ſie fahren / und ſage ihnen / daß ſie des Teuffels ſind / die ihre groſſe Noth / und GOttes gnädige Hülffe nicht achten noch fühlen. Wenn du aber ſolches nicht treibeſt / oder macheſt ein Geſetz und Gifft daraus / ſo iſt es deine Schuld / daß ſie das Sacrament verachten: Wie ſolten ſie nicht faul ſeyn / wenn du ſchläfeſt und ſchweigeſt. Darum ſiehe darauf / Pfarrherr und Prediger! Unſer Amt iſt nun ein ander Ding worden / denn es unter dem Pabſt war / es iſt nun Ernſt und heilſam worden. Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit / Fahr und Anfechtung / darzu wenig Lohn und Danck in der Welt; Chriſtus aber will unſer Lohn ſelbſt ſeyn / ſo wir treulich arbeiten. Das helffe uns der Vater aller Gnaden / dem ſey Lob und Danck in Ewigkeit durch Chriſtum unſern HErrn / Amen.

Folio 161. b.

Die Zehen Geboth / wie ſie ein Hauß-Vater ſeinem Geſinde einfältiglich fürhalten ſoll.

Das I. Geboth.

Du ſolt nicht andere Götter haben.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOTT über alle Dinge fürchten / lieben und vertrauen.

Das

Das II. Geboth.

Du ſolt den Namen deines GOttes nicht mißbrauchen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir bey ſeinem Namen nicht fluchen/ ſchwören/ zaubern/ lügen oder triegen/ ſondern denſelbigen in allen Nöthen anruffen/ bethen/ loben und dancken.

Das III. Geboth.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir die Predigt und ſein Wort nicht verachten/ ſondern daſſelbige heilig halten/ gerne hören und lernen.

Das IV. Geboth.

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOTT fürchten und lieben/ daß wir unſere Eltern und Herren nicht verachten/ noch erzürnen/ ſondern ſie in Ehren halten/ ihnen dienen/ gehorchen/ lieb und werth halten.

Das V. Geboth. Folio 162. a.

Du ſolt nicht tödten.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir unſerm Nechſten an ſeinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun/ ſondern ihm helffen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das VI. Geboth.

Du ſolt nicht ehebrechen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben/ daß wir keuſch und züchtig leben in Worten und Wercken/ und ein ieglicher ſein Gemahl lieben und ehren.

Das VII. Geboth.

Du ſolt nicht ſtehlen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben / daß wir unſers Nechſten Geld oder Guth nicht nehmen / noch mit falſcher Waar oder Handel an uns bringen / ſondern ihm ſein Guth und Nahrung helffen beſſern und behüten.

Das VIII. Geboth.

Du ſolt nicht falſch Gezeugniß reden wider deinen Nechſten.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben / daß wir unſern Nechſten nicht fälſchlich belügen / verrathen / affterreden / oder böſen Leumund machen / ſondern ſollen ihn entſchuldigen / und Gutes von ihm reden / und alles zum beſten kehren.

Das IX. Geboth.

Folio 162. b.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben / daß wir unſerm Nechſten nicht mit Liſt nach ſeinem Erbe oder Hauſe ſtehen / und mit einem Schein des Rechten an uns bringen / ꝛc. Sondern ihm daſſelbige zu behalten / förderlich und dienſtlich ſeyn.

Das X. Geboth.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib / Knecht / Magd / Viehe / oder was ſein iſt.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen GOtt fürchten und lieben / daß wir unſerm Nechſten nicht ſein Weib / Geſinde oder Viehe abſpannen / abdringen / oder abwendig machen / ſondern dieſelbigen anhalten / daß ſie bleiben und thun was ſie ſchuldig ſeyn.

Was ſagt nun GOtt von dieſen Gebothen allen? Antwort.

Er ſaget alſo:

Ich

Ich der HErr dein GOtt / bin ein eiferiger GOtt / der über die ſo mich haſſen / die Sünde der Väter heimſucht an den Kindern / biß ins dritte und vierdte Glied: Aber denen ſo mich lieben und meine Geboth halten / denen thue ich wohl in tauſend Glied.

Was iſt das? Antwort.

GOtt dräuet zu ſtrafen alle / die dieſe Geboth übertreten. Darum ſollen wir uns fürchten für ſeinem Zorn / und nicht wider ſolche Geboth thun. Er verheiſſet aber Gnade und alles Guts / allen die ſolche Geboth halten: Darum ſollen wir ihn auch lieben und vertrauen / und gerne thun nach ſeinen Gebothen.

Der Glaube / wie ein Haußvater denſelbigen ſeinem Geſinde auf das einfältigſte fürhalten ſoll. Folio 163. a.

Der erſte Artickel.

Von der Schöpffung.

Ich gläube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was iſt das? Antwort.

Ich gläube / daß mich GOtt geſchaffen hat ſamt allen Creaturen / mir Leib und Seele / Augen / Ohren / und alle Glieder / Vernunfft und alle Sinne gegeben hat / und noch erhält; darzu Kleider und Schuch / Eſſen und Trincken / Hauß und Hof / Weib und Kind / Acker / Viehe und alle Güther / mit aller Nothdurfft und Nahrung dieſes Leibes und Lebens reichlich und täglich verſorget / wider alle Fährligkeit beſchirmet / und für allem Ubel behütet uñ bewahret; und das alles aus lauter väterlicher / göttliches Güte und Barmhertzigkeit / ohn alle mein Verdienſt und Würdigkeit; das alles ich ihm zu dancken und zu loben / und dafür zu dienen / und gehorſam zu ſeyn / ſchuldig bin / das iſt gewißlich wahr.

Der ander Artickel.

Von der Erlöſung.

Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn / unſern HErrn / der empfangen iſt von dem heiligen Geiſt / gebohren aus Maria der Jungfrauen / gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben und begraben / niedergefahren zur Höllen / am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten / aufgefahren gen Himmel / ſitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters / von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was iſt das? Antwort.

Folio 163. b.

Ich gläube / daß JEſus Chriſtus wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren / und auch wahrhaftiger Menſch von der Jungfrauen Maria gebohren / ſey mein HErr / der mich verlohrnen und verdammten Menſchen erlöſet hat / erworben / gewonnen / von allen Sünden / vom Tode / und von der Gewalt des Teuffels / nicht mit Gold oder Silber / ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut / und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich ſein eigen ſey / und in ſeinem Reich unter ihm lebe / und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit / Unſchuld und Seligkeit / gleich wie er iſt auferſtanden vom Tode / lebet und regieret in Ewigkeit / das iſt gewißlich wahr.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung.

Ich gläube an den heiligen Geiſt / eine heilige / Chriſtliche Kirche / die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferſtehung des Fleiſches / und ein ewiges Leben / Amen.

Was iſt das? Antwort.

Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JESUM meinen HERRN gläuben / oder zu ihm kommen kan: Sondern der heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium beruffen /

ſen / mit ſeinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten / gleich wie er die gantze Chriſtenheit auf Erden berufft / ſammlet / erleuchtet / heiliget / und bey JESU CHRISTO erhält / im rechten einigen Glauben / in welcher Chriſtenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt / und am jüngſten Tage mich und alle Todten auferwecken wird / und mir / ſamt allen Gläubigen in CHRISTO ein ewiges Leben geben wird / das iſt gewißlich wahr.

Das Vaterunſer / wie ein Haußvater daſſelbige ſeinem Geſinde auf das einfältigſte fürhalten ſoll.

Folio 164. a.

Vater unſer / der du biſt im Himmel.

Was iſt das? Antwort.

GOtt will uns damit locken / daß wir gläuben ſollen / er ſey unſer rechter Vater / und wir ſeine rechte Kinder / auf daß wir getroſt / und mit aller Zuverſicht ihn bitten ſollen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erſte Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was iſt das? Antwort.

GOttes Name iſt zwar an ihm ſelbſt heilig: Aber wir bitten in dieſem Gebeth / daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird / und wir auch heilig als die Kinder GOttes darnach leben: Das hilff uns lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet / denn das Wort GOttes lehret / der entheiliget unter uns den Namen GOttes: Da behüt uns für / himmliſcher Vater!

Die

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was iſt das? Antwort.

GOttes Reich kömt wol ohne unſer Gebeth von ihm ſelbſt: Aber wir bitten in dieſem Gebeth/ daß es auch zu uns komme.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn der himmliſche Vater uns ſeinen heiligen Geiſt giebt/ daß wir ſeinem heiligen Wort durch ſeine Gnade gläuben/ und göttlich leben hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Folio 164. b. **Dein Wille geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auf Erden.**

Was iſt das? Antwort.

GOttes guter gnädiger Wille geſchicht wol ohn unſer Gebeth: Aber wir bitten in dieſem Gebeth/ daß er auch bey uns geſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn GOtt allen böſen Rath und Willen bricht/ und hindert/ ſo uns den Namen GOttes nicht heiligen/ und ſein Reich nicht kommen laſſen wollen: Als da iſt/ des Teuffels/ der Welt und unſers Fleiſches Wille: Sondern ſtärcket und behält uns feſt in ſeinem Wort und Glauben/ biß an unſer Ende/ das iſt ſein gnädiger guter Wille.

Die vierdte Bitte.

Unſer täglich Brod gieb uns heute.

Was iſt das? Antwort.

GOtt giebt täglich Brod/ auch wol ohn unſer Bitte allen böſen Menſchen: Aber wir bitten in dieſem Gebeth/ daß Er uns erkennen laſſe/ und mit Danckſagung empfahen unſer täglich Brod.

Was heiſt denn täglich Brod? Antwort.

Alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft gehöret/ als Eſſen/ Trincken/ Kleider/ Schuch/ Hauß/ Hof/ Acker/ Vieh/ Geld/ Guth/ fromm Gemahl/ fromme Kinder/ fromm Geſinde/ fromme und treue Oberherren/ gut Regiment/ gut Wetter/ Friede/ Geſundheit/ Zucht/ Ehre/ gute Freunde/ getreue Nachbarn/ und deßgleichen.

Die

Die fünffte Bitte.

Und erlaſſe uns unſere Schuld / als wir erlaſſen unſern Schuldigern.

Was iſt das? Antwort.

Folio 165. a.

Wir bitten in dieſem Gebeth/daß der Vater im Himmel nicht anſehen wolle unſere Sünde/und um derſelbigen willen ſolche Bitte nicht verſagen/denn wir ſind der keines werth/das wir bitten/haben es auch nicht verdienet: Sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben/denn wir täglich viel ſündigen/und wol eitel Strafe verdienen/ ſo wollen wir zwar wiederum auch hertzlich vergeben/ und gerne wohl thun/denen die ſich an uns verſündigen.

Die ſechſte Bitte.

Und führe uns nicht in Verſuchung.

Was iſt das? Antwort.

GOtt verſucht zwar niemand/aber wir bitten in dieſem Gebeth/ daß uns GOtt wolle behüten und erhalten/ auff daß uns der Teufel/ die Welt/und unſer Fleiſch nicht betrüge/noch verführe in Mißglauben/Verzweiffelung/und andere groſſe Schande und Laſter / und ob wir damit angefochten würden / daß wir doch endlich gewinnen/ und den Sieg behalten.

Die ſiebende Bitte.

Sondern erlöſe uns von dem Ubel.

Was iſt das? Antwort.

Wir bitten in dieſem Gebeth/als in der Summa / daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel Leibs und Seele/ Guths und Ehre erlöſe/und zuletzt wenn unſer Stündlein kömmt/ein ſeliges Ende beſchere/und mit Gnaden von dieſem Jammerthal zu ſich nehme in den Himmel.

Amen.

Was iſt das? Antwort.

Daß ich ſoll gewiß ſeyn/ſolche Bitte ſind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret/denn er ſelbſt hat uns gebothen/ alſo zu bethen/und verheiſſen/daß er uns will erhören/Amen/Amen/das heiſt/ Ja/Ja/es ſoll alſo geſchehen.

Folio 165. b.

Das Sacrament der heiligen Tauffe/ wie daſſelbige ein Hauß-Vater ſeinem Geſinde ſoll einfältig fürhalten.

Zum erſten.

Was iſt die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe iſt nicht allein ſchlecht Waſſer/ ſondern ſie iſt das Waſſer in GOttes Geboth gefaſſet/ und mit GOttes Wort verbunden.

Welchs iſt denn ſolch Wort GOttes? Antwort.

Matth. XXVIII, 19. Da unſer HErr Chriſtus ſpricht/ Matthäi am Letzten: Gehet hin in alle Welt/ lehret alle Heyden/ und täuffet ſie im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geiſtes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Tauffe? Antwort.

Sie wircket Vergebung der Sünden/ erlöſet vom Tod und Teufel/ und giebt die ewige Seligkeit/ allen die es gläuben/ wie die Worte und Verheiſſung GOttes lauten.

Welches ſind ſolche Worte und Verheiſſung GOttes? Antwort.

Marc. XVI, 16. Da unſer HErr Chriſtus ſpricht/ Marci am Letzten: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig: Wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kan Waſſer ſolche groſſe Dinge thun? Antwort.

Waſſer thuts freylich nicht/ ſondern das Wort GOttes/ ſo mit und bey dem Waſſer iſt/ und der Glaube/ ſo ſolchem Wort GOttes im Waſſer trauet. Denn ohne GOttes Wort iſt das Waſſer ſchlecht Waſſer/ und keine Tauffe/ aber mit dem Wort GOttes iſts eine Tauffe/ das iſt/ ein gnadenreich Waſſer des Lebens/ und ein Bad der neuen Geburth im heiligen Geiſt/ wie S. Paulus ſagt zu Tito am 3. Cap. Durch das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geiſtes/ welchen er ausgegoſſen hat über uns

Tit. III, 5. 6. 7.

Fol. 166. a.

uns reichlich durch JEſum Chriſtum unſern Heyland / auff daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und Erben ſeyn des ewigen Lebens/nach der Hoffnung/das iſt ie gewißlich wahr.

Zum vierdten.

Was bedeut denn ſolch Waſſertäuffen? Antwort.

Es bedeut/ daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buſſe ſoll erſäufft werden/und ſterben mit allen Sünden und böſen Lüſten / und wiederum täglich heraus kommen und aufferſtehen ein neuer Menſch/der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe.

Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort.

S. Paulus zu den Römern am 6. ſpricht: Wir ſind ſamt Chriſto durch die Tauffe begraben in den Tod / daß gleich wie Chriſtus iſt von den Todten aufferwecket durch die Herrligkeit des Vaters/alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Wie man die Einfältigen ſoll lehren beichten.

DJe Beichte begreifft zwey Stück in ſich: Eines / daß man die Sünde bekenne: Das ander/daß man die Abſolutio oder Vergebung von dem Beichtiger empfahe/ als von GOtt ſelbſt / und ja nicht daran zweiffele/ ſondern feſte gläube / die Sünde ſey dadurch vergeben für GOtt im Himmel.

Welche Sünde ſoll man denn beichten?

Für GOtt ſoll man aller Sünden ſich ſchuldig geben / auch die wir nicht erkennen/wie wir im Vaterunſer thun: Aber für dem Beichtiger ſollen wir allein die Sünde bekennen / die wir wiſſen und fühlen im Hertzen.

Welche ſind die?

Da ſiehe deinen Stand an nach den zehen Gebothen/ob du Vater/Mutter/Sohn/Tochter/Herr/Frau/Knecht ſeyeſt/ob du ungehorſam/untreu/unfleißig geweſen ſeyeſt/ ob du iemand leide gethan haſt mit Worten oder Wercken/ob du geſtohlen/verſäumet/verwahrloſet/Schaden gethan haſt, Folio 166. b.

Lieber ſtelle mir eine kurtze Weiſe zu beichten?

Antwort.

So ſoltu zum Beichtiger ſprechen:

Würdiger lieber Herr/ich bitte euch/ ihr wollet meine Beichte hören/und mir die Vergebung ſprechen um GOttes willen.

Sage an.

ICh armer Sünder bekenne mich für GOtt aller Sünden ſchuldig/inſonderheit bekenne ich für euch/daß ich ein Knecht/ Magd/ ꝛc. Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn/denn da und da habe ich nicht gethan/was ſie mich hieſſen/habe ſie erzürnet/ und zu fluchen beweget/habe verſäumet/und Schaden laſſen geſchehen.

Bin auch in Worten und Wercken unſchambar geweſen/ habe mit meines Gleichen gezürnet/ wider meine Frau gemurret und geflucht/ꝛc. Das alles iſt mir leid/und bitte um Gnade/ ich will mich beſſern.

Ein Herr oder Frau ſage alſo:

INſonderheit bekenne ich für euch/daß ich mein Kind und Geſinde nicht treulich gezogen habe zu GOttes Ehren. Ich habe geflucht/böſe Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben/ meinem Nachbar Schaden gethan/ und übel nachgeredt/zu theuer verkaufft/falſche und nicht gantze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Geboth GOttes und ſeinen Stand gethan/ ꝛc.

Wenn aber iemand ſich nicht befindet beſchweret mit ſolchen oder gröſſern Sünden/der ſoll nicht ſorgen/ oder weiter Sünde ſuchen/noch erdichten/und damit eine Marter aus der Beichte machen/ ſondern erzehle eine oder zwo/die du weiſſeſt. Alſo: Inſonderheit bekenne ich/daß ich einmahl geflucht: Item/einmahl unhübſch mit Worten geweſt/einmahl diß N. verſäumet habe/ etc. Alſo laß es gnug ſeyn.

Folio 167. a. Weiſtu aber gar keine (welches doch nicht wol ſolte müglich ſeyn) ſo ſage auch keine inſonderheit/ ſondern nimm die Vergebung auff die gemeine Beichte/ſo du für GOtt thuſt gegen dem Beichtiger.

Darauff

Darauff ſoll der Beichtiger ſagen:
GOtt ſey dir gnädig/ und ſtärcke deinen Glauben/Amen.
Weiter:
Gläubeſtu auch/ daß meine Vergebung GOttes Vergebung ſey?
Antwort. Ja lieber Herr.
Darauff ſpreche er:
Wie du gläubeſt/ ſo geſchehe dir. Und ich/ aus dem Befehl unſers HErrn JEſu CHriſti/ vergebe dir deine Sünde/ im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geiſtes/ Amen.
Gehe hin im Friede.
Welche aber groſſe Beſchwerung des Gewiſſens haben/ oder betrübet und angefochten ſind/ die wird ein Beicht-Vater wol wiſſen mit mehr Sprüchen zu tröſten/ und zum Glauben reitzen. Das ſoll allein eine gemeine Weiſe der Beichte ſeyn für die Einfältigen.

Das Sacrament des Altars/ wie ein Hauß-Vater daſſelbige ſeinem Geſinde einfältiglich fürhalten ſoll.

Was iſt das Sacrament des Altars? Antwort.
Es iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu CHriſti/ unter dem Brod und Wein/ uns Chriſten zu eſſen und zu trincken/ von CHriſto ſelbſt eingeſetzt.
Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort.
So ſchreiben die heiligen Evangeliſten/ Matthäus/ Marcus/ Lucas und S. Paulus:
UNſer HErr JEſus CHriſtus/ in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das Brod/ dancket und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern/ und ſprach: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtniß. Folio 167. b.

Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl / dancket und gab ihn den/und ſprach: Nehmet hin und trincket alle darauß/ dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird / zur Vergebung der Sünden / ſolches thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn ſolch Eſſen und Trincken? Antwort.

Das zeigen uns dieſe Worte an: Für euch gegeben und vergoſſen / zur Vergebung der Sünden. Nemlich/ daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit / durch ſolche Worte gegeben wird / denn wo Vergebung der Sünden iſt/ da iſt auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Eſſen und Trincken ſolche groſſe Dinge thun? Antwort.

Eſſen und Trincken thuts freylich nicht / ſondern die Worte ſo da ſtehen: Für euch gegeben und vergoſſen/ zur Vergebung der Sünden. Welche Worte ſind neben dem leiblichen Eſſen und Trincken / als das Hauptſtück im Sacrament / und wer denſelben Worten gläubet/ der hat was ſie ſagen/ und wie ſie lauten/ nemlich/ Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn ſolch Sacrament würdiglich? Antwort.

Faſten und leiblich ſich bereiten / iſt wol eine feine äuſſerliche Zucht/ aber der iſt rechtwürdig und wohlgeſchickt / der den Glauben hat an dieſe Worte: Für euch gegeben und vergoſſen / zur Vergebung der Sünden. Wer aber dieſen Worten nicht gläubet/ oder zweiffelt/ der iſt unwürdig und ungeſchickt/ denn das Wort (FUR EUCH) fodert eitel gläubige Hertzen.

Folio 168. a.

Wie ein Hauß-Vater ſein Geſinde ſoll lehren Morgens und Abends ſich ſegenen.

Der

Der Morgenſegen.

Des Morgens / ſo du aus dem Bette fähreſt / ſolt du dich ſegenen mit dem heiligen Creutz / und ſagen:

Das walt GOtt Vater / Sohn und heiliger Geiſt / Amen.

Darauff knieend oder ſtehend den Glauben und Vaterunſer / wiltu / ſo magſtu diß Gebethlein darzu ſprechen:

ICH dancke dir / mein himmliſcher Vater / durch JEſum CHriſtum deinen lieben Sohn / daß du mich dieſe Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet haſt: Und bitte dich / du wolleſt mich dieſen Tag auch behüten für Sünden und allem Ubel / daß dir alle mein Thun und Leben gefalle / denn ich befehle mich / mein Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein heiliger Engel ſey mit mir / daß der böſe Feind keine Macht an mir finde / Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen / und etwa ein Lied geſungen / als die zehn Geboth / oder was deine Andacht giebt.

Der Abendſegen.

Des Abends wenn du zu Bette geheſt / ſoltu dich ſegenen mit dem heiligen Creutze / und ſagen:

Das walt GOtt Vater / Sohn und heiliger Geiſt / Amen.

Darauff knieend oder ſtehend den Glauben und Vaterunſer / wiltu / ſo magſtu diß kleine Gebethlein darzu ſprechen:

ICH dancke dir / mein himmliſcher Vater / durch JEſum CHriſtum deinen lieben Sohn / daß du mich dieſen Tag gnädiglich behütet haſt / und bitte dich / du wolleſt mir vergeben alle meine Sünde / wo ich unrecht gethan habe / und mich dieſe Nacht gnädiglich behüten / denn ich befehle mich / mein Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein heiliger Engel ſey mit mir / daß der böſe Feind keine Macht an mir finde / Amen.

Und alsdenn flugs und frölich geſchlafen.

Folio 168. b.

Wie ein Hauß-Vater ſein Geſinde ſoll lehren das Benedicite und Gratias ſprechen.

Die Kinder und Geſinde ſollen mit gefaltenen Händen/ und züchtig für den Tiſch treten und ſprechen:

ALler Augen warten auff dich HErr / und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit/ du thuſt deine milde Hand auff/ und ſättigeſt alles was lebet mit Wohlgefallen.

SCHOLIA.

Wohlgefallen heiſſet/ daß alle Thiere ſo viel zu eſſen kriegen/ daß ſie frölich und guter Ding darüber ſind/ deñ Sorgen u. Geitz hindern ſolchen Wolgefallen.

Darnach das Vaterunſer/ und diß folgende Gebeth:

HErr GOtt himliſcher Vater/ ſegne uns und dieſe deine Gaben/ die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen.

Das Gratias.

Alſo auch nach dem Eſſen ſollen ſie gleicher weiſe thun/ züchtig/ und mit gefaltenen Händen ſprechen:

DAncket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich/ der allem Fleiſche Speiſe giebet/ der dem Viehe ſein Futter giebet/ den jungen Raben die ihn anruffen/ er hat nicht Luſt an der Stärcke des Roſſes/ noch Gefallen an iemandes Beinen/ der HErr hat Gefallen an denen die ihn fürchten / und auff ſeine Güte warten.

Darnach das Vater unſer / und diß folgende Gebeth:

WIr dancken dir/ HErr GOtt Vater/ durch JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ für alle deine Wohlthat/ der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit Amen.

Die Haußtafel etlicher Sprüche / für allerley heilige Orden und Stände / dadurch dieſelbigen/ als durch eigene Lection / ihres Amts und Dienſts zu ermahnen.

Den Biſchöffen / Pfarrherrn und Predigern.

Ein Biſchoff ſol unſträflich ſeyn/eines Weibes Mann/nüchtern/ſittig/mäßig/gaſtfrey/lehrhaftig/nicht ein Wein-Säuffer/ nicht beißig/nicht unehrliche Handthierung treiben; ſondern gelinde/nicht hader hafftig/nicht geitzig/der ſeinem eigenen Hauſe wohl fürſtehe/der gehorſame Kinder habe/mit allerley Erbarkeit/nicht ein Neuling/der ob dem Worte halte / das gewiß iſt / und lehren kan/auf daß er mächtig ſey zu ermahnen/ durch die heilſame Lehre/und zu ſtrafen die Widerſprecher. In der 1. Epiſtel zu Timoth. am 3. Capitel. Tit. am 1. Cap. Folio 169. 170. 171. 172. 173. a. 1. Tim. III, 2. 3. 4. Tit. I, 9.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jederman ſey unterthan der Obrigkeit/ denn die Obrigkeit ſo allenthalben iſt / iſt von GOtt geordnet; wer aber der Obrigkeit widerſtrebet/ der widerſtrebet GOttes Ordnung; wer aber widerſtrebet / wird ſein Urtheil empfahen. Denn ſie trägt das Schwerd nicht umſonſt/ ſie iſt GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Strafe/ über die/ ſo böſes thun. Zun Römern am 13. Cap. Rom. XIII, 1. 2. 4.

Den Ehemännern.

Ihr Männer wohnet bey euern Weibern mit Vernunft/ und gebet dem weibiſchen als dem ſchwächſten Werckzeuge ſeine Ehre/als Miterben der Gnade des Lebens/auf daß euer Gebeth nicht verhindert werde. In der 1. Pet. 3 Cap. Und ſeyd nicht bitter gegen ſie / zum Coloſſern am 3. Capitel. 1. Petr. III, 7. Coloſ. III, 19.

Den Eheweibern.

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern / als dem HErrn/wie Sara Abraham gehorſam war/und hieß ihn Herr/ welcher Töchter ihr worden ſeyd / ſo ihr wohl thut / und nicht ſo ſchüchtern ſeyd. In der erſten Petri am 3. Capitel. 1. Petr. III, 5. 6.

Den Eltern.

Ihr Väter/ reitzet euere Kinder nicht zu Zorn/ daß ſie nicht ſcheu werden/ſondern ziehet ſie auff in der Zucht und Vermahnung zum HErrn/zun Epheſern am 6. Capitel. Epheſ. VI, 4.

Den Kindern.

Ihr Kinder ſeyd gehorſam euern Eltern in dem HErrn/ denn das Epheſ. VI, 1. 2. 3.

Folio 169. 170. 171. 172. 173. b. das iſt billich. Ehre Vater und Mutter / das iſt das erſte Gebot/ das Verheiſſung hat / nemlich daß dirs wohlgehe / und lange lebeſt auff Erden. Zu den Epheſern am 6. Capitel.

Den Knechten/ Mägden/ Taglöhnern und Arbeitern/ ꝛc.

Epheſ. VI, 5. 6. 7. 8. Ihr Knechte ſeyd gehorſam euren leiblichen Herren/ mit Furcht und Zittern/ in Einfältigkeit eures Hertzens/ als Chriſto ſelbſt/ nicht mit Dienſt allein für Augen/ als Menſchen zu gefallen/ ſondern als die Knechte Chriſti/ daß ihr ſolchen Willen GOttes thut von Hertzen/ mit gutem Willen/ laſt euch dincken/ daß ihr dem HErrn und nicht den Menſchen dienet/ und wiſſet/ was ein jeglicher guts thut/ das wird er empfahen / er ſey Knecht oder frey.

Den Hauß-Herren und Hauß-Frauen.

Epheſ. VI, 9. Ihr Herren thut auch daſſelbige gegen ihnen/ und laſſet euer Dräuen/ und wiſſet/ daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt/ und iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon / Epheſ. 6.

Der gemeinen Jugend.

1. Petr. V, 5. 6. Ihr Jungen ſeyd den Alten unterthan/ und beweiſet darinne die Demuth; denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes/ daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit/ 1. Petri am 5. Capitel.

Den Witwen.

1. Tim. V, 5. 6. Welche eine rechte Witwe und einſam iſt/ die ſtellet ihre Hoffnung auf GOtt/ und bleibet am Gebeth Tag und Nacht; welche aber in Wollüſten lebet / die iſt lebendig todt/ 1. Timoth. am 5. Capitel.

Der Gemeine.

Rom. XIII, 9. 1. Tim. II, 1. Liebe deinen Nechſten als dich ſelbſt/ in dem Wort ſind alle Geboth verfaſſet/ zun Römern am 13. Capitel. Und haltet an mit Bethen/ für alle Menſchen/ in der 1. Timoth. am 2. Capitel.

Ein jeder lerne ſeine Lection /
So wird es wohl im Hauſe ſtohn.

Ein

Ein Trau-Büchlein/ für die einfältigen Pfarrherren.

Vorrede Doctor Martini Luthers.

SO manches Land / ſo manche Sitte / ſagt das gemeine Sprichwort. Demnach/weil die Hochzeit und Eheſtand ein weltlich Geſchäffte iſt/gebührt uns Geiſtlichen oder Kirchendienern nichts darinn zu ordnen / oder regieren/ſondern laſſen einer ieglichen Stadt und Land hierinn ihren Brauch und Gewohnheit / wie ſie gehen. Etliche führen die Braut zweymahl zur Kirche / beyde des Abends und des Morgens; etliche nur einmahl; etliche verkündigen und biethen ſie auff der Cantzel auff zwo oder drey Wochen zuvor / ſolches alles und dergleichen laß ich Herren und Rath ſchaffen und machen/wie ſie wollen/es geht mich nichts an.

Aber ſo man von uns begehret für der Kirchen/ oder in der Kirchen/ſie zu ſegenen/über ſie zu bethen/oder ſie auch zu trauen/ ſind wir ſchuldig daſſelbige zu thun. Darum hab ich wollen dieſe Worte und Weiſe ſtellen denjenigen/ſo es nicht beſſer wiſſen / ob etliche gelüſtet/einträchtiger Weiſe mit uns hierinne zu brauchen; Die andern ſo es beſſer können/das iſt / die allerdings nichts können/und aber ſich dünncken laſſen/daß ſie alles können / dürffen dieſes meines Dienſtes nicht/ohne daß ſie es überklügeln und übermeiſtern mögen/und ſollen ſich ja fleißig hüten / daß ſie mit niemand etwas gleiches hälten/ man möchte ſonſt dencken / ſie müſten von andern etwas lernen/das wäre groſſe Schande.

Weil man denn bißher mit den Mönchen und Nonnen ſo trefflich groß Gepränge getrieben hat in ihrem Einſegenen / ſo doch ihr Stand und Weſen ein ungöttlich und lauter Menſchen-Gedicht iſt/das keinen Grund in der Schrifft hat / wie vielmehr ſollen wir dieſen göttlichen Stand ehren / und mit viel herrlicher

Weiſe ſegnen/bethen und zieren? Denn ob es wol ein weltlicher Stand iſt/ſo hat er dennoch GOttes Wort für ſich / und iſt nicht von Menſchen erdichtet oder geſtifftet/wie der Mönche und Nonnen Stand/darum er auch hundert mahl billicher ſolte geiſtlich gehalten werden/denn der klöſterliche Stand/welcher billich der allerweltlichſte und fleiſchlichſte ſoll geachtet werden / weil er aus Fleiſch und Blut/und aller Dinge aus weltlicher Witz und Vernunfft erfunden und geſtifftet iſt.

Auch darum/daß dieſen Stand das junge Volck lerne mit Ernſt anſehen/und in Ehren halten / als ein göttlich Werck und Geboth/und nicht ſo ſchimpfflich darbey ſeine Narrheit treibe/ mit Lachen/Spotten/und dergleichen Leichtfertigkeit/ſo man bißher gewohnet hat / gerade als wäre es ein Schertz oder Kinderſpiel ehelich zu werden oder Hochzeit machen. Die es zum erſten geſtifft haben / daß man Braut und Bräutigam zur Kirchen führen ſoll/habens warlich für keinen Schertz/ſondern für einen groſſen Ernſt angeſehen: Denn es kein Zweiffel iſt/ſie haben den Segen GOttes und gemein Gebeth holen wollen/und nicht eine Lächerey oder heydniſch Affenſpiel treiben.

So beweiſet es auch das Werck an ihm ſelbſt wol/denn wer von dem Pfarrherr oder Biſchoff Gebeth und Segen begehrt/ der zeiget damit wol an (ob ers gleich mit dem Munde nicht redet) in was Fahr und Noth er ſich begiebt/und wie hoch er des göttlichen Segens und gemeinen Gebeths bedarff zu dem Stande/ den er anfähet; wie ſichs denn auch wol täglich findet / was Unglücks der Teufel anricht in dem Eheſtande/mit Ehebruch / Untreu/Uneinigkeit/und allerley Jammer. So wollen wir nun auff dieſe Weiſe an dem Bräutigam und Braut (wo ſie es begehren und fodern) handeln.

Zum erſten auff der Cantzel auffbiethen/ mit ſolchen Worten:

Hans N. und Greta N. wollen nach göttlicher Ordnung zum heiligen

heiligen Stande der Ehe greiffen/begehren deß ein gemein Chriſtlich Gebeth für ſie/daß ſie es in GOttes Namen anfahen / und wohl gerathe.

Und hätte iemand was darein zu ſprechen/ der thue es beyzeit / oder ſchweige hernach/GOtt gebe ihnen ſeinen Segen/Amen.

Für der Kirchen trauen mit ſolchen Worten:

Hans/wiltu Greten zum ehelichen Gemahl haben?

Dicat Ja.

Greta/wiltu Hanſen zum ehelichen Gemahl haben?

Dicat Ja.

Hie laſſe ſie die Trau-Ringe einander geben/ und füge ihre beyde rechte Hände zuſammen / und ſpreche:

Was GOTT zuſammen füget / ſoll kein Menſch ſcheiden.

Darnach ſpreche er für allen ingemein:

Weil denn Hans N. und Greta N. einander zu der Ehe begehren/und ſolches hie öffentlich für GOtt und der Welt bekennen / darauff ſie die Hände und Trau-Ringe einander gegeben haben/ſo ſpreche ich ſie ehelich zuſammen/im Namen des Vaters/und des Sohnes/und des heiligen Geiſtes / Amen.

Für dem Altar/über dem Bräutigam und Braut

leſe er GOttes Wort/ Geneſ. am 2. Cap.

Und GOtt der HErr ſprach: Es iſt nicht gut / daß der Menſch alleine ſey/ich will ihm eine Gehülffen machen/die ſich zu ihm halte. Da ließ GOtt der HErr einen tiefen Schlaf fallen auff den Menſchen / und er entſchlief/ und nahm ſeiner Rieben eine/und ſchloß die Stäte zu mit Fleiſch. Und GOtt der HErr bauet ein Weib aus der Riebe/die er von dem Menſchen nahm/ und brachte ſie zu ihm: Da ſprach der Menſch: Das iſt doch Bein von meinen Beinen/und Fleiſch von meinem Fleiſch/ man wird ſie Männin heiſſen/darum daß ſie vom Manne genommen iſt. Geneſ. II, 18. 21. 22. 23. 24.

Darum wird ein Mann ſeinen Vater und Mutter verlaſſen/ und an ſeinem Weibe hangen / und ſie werden ſeyn ein Fleiſch.

Darnach wende er ſich zu ihnen beyden/ und rede ſie an/ alſo:

Weil ihr euch beyde in den Eheſtand begeben habt/ in GOttes Namen/ ſo höret auffs erſte das Geboth GOttes über dieſen Stand:

Epheſ. V, 25. 26.

So ſpricht S. Paulus:

Ihr Männer liebet eure Weiber/ gleich wie Chriſtus geliebet hat die Gemeine/ und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auff daß er ſie heiliget/ und hat ſie gereiniget durchs Waſſerbad im Wort/ auff daß er ſie ihm ſelbſt zurichte eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey/ und unſträflich.

v. 27. 28. Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben als ihre eigene Leibe: Wer ſein Weib liebet/ der liebet ſich ſelbſt / denn niemand hat iemahls ſein eigen Fleiſch gehaſſet / ſondern er nähret es/ und pfleget ſein/ gleich wie auch der HErr die Gemeine.

v. 22. 23. 24. Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern als dem HErrn: Denn der Mann iſt des Weibes Haupt / gleich wie auch Chriſtus das Haupt iſt der Gemeine/ und er iſt ſeines Leibes Heyland. Aber wie nun die Gemeine Chriſto iſt unterthan/ alſo auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.

Zum andern.

Höret auch das Creutz/ ſo GOtt auff dieſen Stand geleget hat: So ſprach GOtt zum Weibe:

Gen. III, 16. Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen/ wenn du ſchwanger wirſt/ du ſolt mit Schmertzen Kinder gebähren/ und dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn.

Und

Und zum Manne ſprach GOtt:

Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes/und geſſen von dem Baum/davon ich dir geboth / und ſprach: Du ſolt nicht darvon eſſen/ verflucht ſey der Acker und deinet willen/ mit Kummer ſoltu dich darauff nähren dein lebenlang / Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen / und ſolt das Kraut auff dem Felde eſſen. Im Schweiß deines Angeſichts ſoltu dein Brod eſſen/biß daß du wieder zur Erden werdeſt / davon du genommen biſt/denn du biſt Erde/und ſolt zur Erden werden. v. 17.

Zum dritten.

So iſt das euer Troſt/ daß ihr wiſſet und gläubet / daß euer Stand für GOtt angenehm und geſegnet iſt/denn alſo ſtehet geſchrieben:

GOtt ſchuff den Menſchen ihm ſelbſt zum Bilde/ja zum Bilde GOttes ſchuff er ihn/ er ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein/ und GOtt ſegnet ſie/und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar / und mehret euch/und füllet die Erden/und machet ſie euch unterthan/ und herrſchet über Fiſch im Meer / und über Vogel unter dem Himmel/und über alles Thier/ das auff Erden kreucht. Und GOtt ſahe alles was er gemacht hatte/und ſiehe da/es war alles ſehr gut. Gen. I, 27. 28. 31.

Darum ſpricht auch Salomon: Wer eine Ehefrau findet/ der findet was guts/ und ſchöpffet Segen vom HErrn. Prov. XVIII. 22.

Hie recke die Hände über ſie/ und bethe alſo:

HErr GOtt/der du Mann und Weib geſchaffen/und zum Eheſtand verordnet haſt/darzu mit Früchten des Leibes geſegnet / und das Sacrament deines lieben Sohnes JEſu Chriſti/und der Kirchen ſeiner Braut darinn bezeichnet/wir bitten deine grundloſe Güte / du wolleſt ſolch dein Geſchöpff/Ordnung und Segen/nicht laſſen verrücken/noch verderben/ſondern gnädiglich in uns bewahren / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/Amen.

Das

Das Tauffbüchlein verdeutſchet / und auffs neue zugericht.

Martinus Luther allen Chriſtlichen Leſern: Gnade und Friede in Chriſto unſerm HErrn.

WEil ich täglich ſehe und höre / wie gar mit Unfleiß und wenigem Ernſt / will nicht ſagen / mit Leichtfertigkeit / man das hohe / heilige / tröſtliche Sacrament der Tauffe handelt über den Kindlein / welcher Urſach ich achte auch eine ſey / daß die / ſo dabey ſtehen / nichts davon verſtehen / was da geredt und gehandelt wird / dünckets mich nicht allein nütz / ſondern auch noth ſeyn / daß man es in deutſcher Sprache thue / und habe darum ſolches (wie bißher zu Latein geſchehen) verdeutſch / anzufahen auff deutſch zu täuffen / damit die Paten und Beyſtände deſto mehr zum Glauben und ernſtlicher Andacht gereitzet werden / und die Prieſter ſo da täuffen / deſto mehr Fleiß um der Zuhörer willen haben müſſen.

Ich bitte aber aus Chriſtlicher Treue / alle diejenigen ſo da täuffen / Kinder heben / und darbey ſtehen / wolten zu Hertzen nehmen das treffliche Werck und den groſſen Ernſt der hierinnen iſt. Denn du hie höreſt in den Worten dieſer Gebeth / wie kläglich und ernſtlich die Chriſtliche Kirche das Kindlein her trägt / und ſo mit beſtändigen / ungezweiffelten Worten für GOtt bekennet / es ſey vom Teufel beſeſſen / und ein Kind der Sünden und Ungnaden / und ſo fleißiglich bittet um Hülffe und Gnade durch die Tauffe / daß es ein Kind GOttes werden möge.

Darum wolteſtu bedencken / wie gar er nicht ein Schertz iſt wider den Teufel handeln / und ſelben nicht allein von dem Kindlein jagen / ſondern auch dem Kindlein ſolchen mächtigen Feind ſein lebenlang auff den Hals laden / daß es wol noth iſt / dem armen Kindlein aus gantzem Hertzen und ſtarckem Glauben beyſtehen /

ſtehen/auff das andächtigſte bitten/daß ihm GOtt/nach laut dieſer Gebeth/ nicht allein von des Teuffels Gewalt helffen / ſondern auch ſtärcke / daß es möge wider ihn ritterlich im Leben und Sterben beſtehen. Und ich beſorge/ daß darum die Leute nach der Tauffe ſo übel auch gerathen/ daß man ſo kalt und läſſig mit ihnen umgangen/und ſo gar ohne Ernſt für ſie gebethen hat in der Tauffe.

So gedencke nun / daß in dem Tauffen dieſe äuſſerliche Stücke das geringſte ſind/ als da iſt: Unter Augen blaſen/Creutze anſtreichen/Saltz in den Mund geben / Speichel und Koth in die Ohren und Naſen thun/mit Oele auff der Bruſt und Schuldern ſalben/und mit Creſam die Scheitel beſtreichen / Weſter-Hembd anziehen/ und brennende Kertzen in die Hand geben/ und was da mehr iſt/ das von Menſchen / die Tauffe zu zieren/ hinzu gethan iſt; denn auch wol ohne ſolches alles die Tauffe geſchehen mag/ und nicht die rechten Griffe ſind/die der Teufel ſcheuet oder fleucht/ er verlachet wol gröſſer Ding/ es muß ein Ernſt hie ſeyn.

Sondern da ſiehe auff/ daß du im rechtem Glauben da ſteheſt/GOttes Wort höreſt / und ernſtlich betheſt / denn wo der Prieſter ſpricht: Laſt uns bethen/ da vermahnet er dich ie/ daß du mit ihm bethen ſolt. Auch ſollen ſeines Gebeths Worte mit ihm zu GOtt im Hertzen ſprechen alle Paten/ und die umher ſtehen. Darum ſoll der Prieſter dieſe Gebeth fein deutlich und langſam ſprechen/ daß es die Paten hören und vernehmen können/ und die Paten auch einmüthiglich im Hertzen mit dem Prieſter bethen/des Kindleins Noth auffs aller ernſtlichſte für GOtt tragen/ſich mit gantzem Vermögen für das Kind wider den Teufel ſetzen/ und ſich ſtellen/daß ſie es ihnen ein Ernſt laſſen ſeyn/ daß dem Teufel kein Schimpf iſt.

Derhalben es auch wol billich und recht iſt/ daß man nicht die trunckene und rohe Pfaffen tauffen laſſe/auch nicht loſſe Leute

zu Gevattern nehme/ſondern ſeine ſittige/ernſte/ fromme Prieſter und Gevattern/zu denen man ſich verſehe / daß ſie die Sache mit Ernſt und rechtem Glauben handeln/ damit man nicht dem Teufel das hohe Sacrament zum Spott ſetze/und GOtt verunehre/der darinn ſo überſchwenglichen und grundloſen Reichthum ſeiner Gnaden über uns ſchüttet/daß ers ſelbſt eine neue Geburth heiſt/damit wir aller Tyranney des Teuffels ledig/von Sünden/ Tod und Hölle loß/Kinder des Lebens/ und Erben aller Güther GOttes / und GOttes ſelbſt Kinder / und Chriſtus Brüder werden.

Ach lieben Chriſten! laſt uns nicht ſo unfleißig ſolche unausſprechliche Gaben achten und handeln / iſt doch die Tauffe unſer einiger Troſt und Eingang zu allen göttlichen Güthern und aller Heiligen Gemeinſchafft. Das helffe uns GOtt/Amen.

Der Täuffer ſpreche:

Fahre aus du unreiner Geiſt / und gieb Raum dem heiligen Geiſt.

Darnach mache er ihm ein Creutz an der Stirn und Bruſt/ und ſpreche:

Nimm das Zeichen des heiligen Creutzes / beyde an der Stirn und an der Bruſt.

Laſt uns bethen:

O allmächtiger/ ewiger GOtt/ Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ich ruffe dich an über dieſen N. deinen Diener/der deiner Tauffe Gabe bittet/und deine ewige Gnade durch die geiſtliche Wiedergeburth begehret/nimm ihn auf HErr/und wie du geſagt haſt: Bittet/ſo
Luc. XI, 9. werdet ihr nehmen/ ſuchet/ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ ſo wird euch auffgethan. So reiche nun das Guth dem der da bittet/ und öffne die Thür dem der da anklopffet/ daß er den ewigen Segen dieſes himmliſchen Bades erlange/ und das verheiſſene Reich deiner Gabe empfahe/durch Chriſtum unſern HErrn/Amen.

Laſt uns bethen:

Allmächtiger ewiger GOtt/ der du haſt durch die Sündfluth nach deinem geſtrengen Gericht die ungläubige Welt verdammet/ und den gläubigen Noah ſelb acht/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit erhalten/ und den verſtockten Pharao mit allen Seinen im rothen Meer erſäufft/ und dein Volck Iſrael trocken hindurch geführet/ damit diß Bad deiner heiligen Tauffe zukünfftig bezeichnet/ und durch die Tauffe deines lieben Kindes/ unſers HErrn JEſu Chriſti/ den Jordan und alle Waſſer zur ſeligen Sündfluth und reichlicher Abwaſchung der Sünden/ geheiliget und eingeſetzt/ wir bitten durch dieſelbige deine grundloſe Barmhertzigkeit/ du wolleſt dieſen N. gnädiglich anſehen/ und mit rechtem Glauben im Geiſt beſeligen/ daß durch dieſe heilſame Sündfluth an ihm erſauffe und untergehe/ alles was ihm von Adam angebohren iſt/ und er ſelbſt darzu gethan hat/ und er aus der Ungläubigen Zahl geſondert/ in der heiligen Arca der Chriſtenheit trocken und ſicher behalten/ allzeit brünſtig im Geiſt/ frölich in Hoffnung deinem Namen diene/ auff daß er mit allen Gläubigen deiner Verheiſſung ewiges Leben zu erlangen würdig werde/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen.

Ich beſchwöre dich du unreiner Geiſt bey dem Namen des Vaters/ † und des Sohnes/ † und des heiligen Geiſtes/ † daß du ausfahreſt/ und weicheſt von dieſem Diener JEſu Chriſti N. Amen.

Laſt uns hören das heilige Evangelium S. Marci:

Und ſie brachten Kindlein zu JEſu/ daß er ſie anrührete/ die Jünger aber fuhren die an/ die ſie trugen. Da es aber JEſus ſahe/ ward er unwillig/ und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Warlich ich ſage euch/ wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein/ der wird nicht hinein kommen; und hertzet ſie/ und leget die Hände auff ſie/ und ſegnet ſie. Marc. X, 13. 14. 15. 16.

Denn lege der Prieſter ſeine Hände auff des Kindes Häupt/ und bethe das Vaterunſer ſamt den Paten / nieder gekniet:

Vater unſer der du biſt im Himmel/ geheiliget werde dein Name / zukomme dein Reich/ dein Wille geſchehe wie im Himmel/ alſo auch auff Erden/ unſer täglich Brod gieb uns heute/ und erlaße uns unſer Schuld/ als wir erlaſſen unſern Schuldigern / und führe uns nicht in Verſuchung / ſondern erlöſe uns von dem Ubel/ Amen.

Darnach leite man das Kindlein zu der Tauffe/ und der Prieſter ſpreche:

Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang / von nu an biß zu ewigen Zeiten.

Darnach laſſe der Prieſter das Kind durch ſeine Paten dem Teufel abſagen/ und ſpreche:

N. Entſageſtu dem Teufel?

Antwort. Ja.

Und allen ſeinen Wercken?

Antwort. Ja.

Und allem ſeinem Weſen?

Antwort. Ja.

Darnach frage er:

Gläubeſtu an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden?

Antwort. Ja.

Gläubeſtu an JEſum Chriſtum / ſeinen einigen Sohn unſern HErrn/ gebohren von Maria der Jungfrauen/ gecreutziget / geſtorben und begraben/ aufferſtanden von den Todten / ſitzend zur Rechten GOttes/ zukünfftig zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort. Ja.

Gläubeſtu an den heiligen Geiſt/ eine heilige Chriſtliche Kirche/ Gemeine der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Aufferſtehung des Fleiſches/ und nach dem Tode ein ewiges Leben?

Antwort. Ja.

Wiltu getaufft ſeyn?

Antwort. Ja.

Da nehme er das Kind/und tauche es in die Tauffe/und ſpreche:

Und ich täuffe dich im Namen des Vaters / und des Sohns/und des heiligen Geiſtes.

Denn ſollen die Paten das Kindlein halten in der Tauffe/und der Prieſter ſpreche/weil er das Weſterhembde anzeucht:

Der allmächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/der dich anderweit gebohren hat durchs Waſſer und den heiligen Geiſt/und hat dir alle deine Sünde vergeben/ der ſtärcke dich mit ſeiner Gnade zum ewigen Leben/Amen.

Friede mit dir.

Antwort. Amen.

Der groſſe Catechiſmus Teutſch / D. Mart. Luth.

Eine Chriſtliche / heilſame und nöthige Vorrede / und treue ernſtliche Vermahnung D. Mart. Luth. an alle Chriſten/ſonderlich aber an alle Pfarrherrn und Prediger/daß ſie ſich täglich im Catechiſmo/ſo der gantzen heiligen Schrifft eine kurtze Summa und Auszug iſt/ wohl üben/ und denn immer treiben ſollen/ꝛc. Folio 174. b.

DAß wir den Catechiſmum ſo faſt treiben und zu treiben beyde begehren und bitten/haben wir nicht geringe Urſache/ dieweil wir ſehen/daß leider viel Pfarrherren und Prediger hierinn ſehr ſäumig ſind/und verachten beyde ihr Amt und dieſe Lehre / etliche aus groſſer hoher Kunſt/etliche aber aus lauter Faulheit und Bauch-Sorge/welche ſtellen ſich nicht anders zur Sachen/denn als wären ſie um ihres Bauchs willen Pfarrherrn oder Prediger und müſten nichts thun/ denn der Güther gebrauchen/weil ſie leben/wie ſie unter dem Pabſtthum gewohnet.

Und wiewol ſie alles/was ſie lehren und predigen ſollen/ietzt ſo

reichlich/ klar und leicht für sich haben/ in so viel heilsamen Büchern/ und wie sie es vorzeiten hiessen/ die rechten Sermones per se loquentes, Dormi secure, Paratos & Thesauros; noch sind sie nicht so fromm und redlich/ daß sie solche Bücher käufften/ oder wenn sie dieselbigen gleich haben/ dennoch nicht ansehen noch lesen. Ach das sind zumahl schändliche Freßlinge und Bauch-Diener/ die billicher Säuhirten oder Hundeknechte seyn solten/ denn Seelwärter und Pfarherren.

Und daß sie doch so viel thäten/ weil sie des unnützen schweren Geschwätzes der sieben Gezeiten nu loß sind/ an derselben statt/ Morgens/ Mittags und Abends/ etwa ein Blat oder zwey aus dem Catechismo/ Bethbüchlein/ neuen Testament/ oder sonst aus der Biblia lesen/ und ein Vaterunser für sich und ihre Pfarr-Kinder bitten/ auff daß sie doch dem Evangelio wiederum eine Ehre und Danck erzeigten/ durch welches sie denn von so mancherley Last und Beschwerungen erlediget sind/ und sich schämeten ein wenig/ daß sie/ gleich wie die Säu und Hunde/ nicht mehr vom Evangelio behalten/ denn solche faule/ schädliche/ schändliche/ fleischliche Freyheit/ denn der Pöbel leider ohne das allzu geringe achtet des Evangelii/ und wir
Folio 175. nichts sonderlichs ausrichten/ wenn wir gleich allen Fleiß fürwenden/
a. was solt es denn thun/ wenn wir läßig und faul seyn wollen/ wie wir unter dem Pabstthum gewesen sind?

Uber das schläget mit zu das schändliche Laster/ und heimlich böse Geschmeiß der Sicherheit und Uberdruß/ daß viel meynen/ der Catechismus sey eine schlechte geringe Lehre/ welche sie mit einmahl Uberlesen/ und denn alsobald können/ das Buch in Winckel werffen/ und gleich sich schämen mehr drinnen zu lesen.

Ja man findet wol etliche Rültze und Filtze/ auch unter dem Adel/ die fürgeben/ man dürffe hinfort weder Pfarrherr noch Prediger/ man habs in Büchern/ und könne es von ihm selber wol lernen/ und lassen auch die Pfarren getrost fallen und verwüsten/ dazu beyde Pfarrherr und Prediger weitlich Noth und Hunger leiden/ wie sich denn gebührt zu thun den tollen Deutschen; denn wir Deutschen haben solch schändlich Volck/ und müssens leiden. Das

Das ſag ich aber für mich/ich bin auch ein Doctor und Prediger/ja ſo gelehrt und erfahren/ als die alle ſeyn mögen/die ſolche Vermeſſenheit und Sicherheit haben/noch thue ich wie ein Kind/das man den Catechiſmum lehret/und leſe und ſpreche auch von Wort zu Wort des Morgens und wenn ich Zeit habe/die zehn Geboth/Glauben/das Vaterunſer/Pſalmen/ꝛc. Und muß noch täglich dazu leſen und ſtudieren/ und kan dennoch nicht beſtehen/ wie ich gern wolte/ und muß ein Kind und Schüler des Catechiſmi bleiben/und bleibs auch gerne: Und dieſe zarte/eckele Geſellen wollen mit einem Uberleſen flugs Doctor über alle Doctor ſeyn/ alles können/ und nichts mehr bedürffen. Wolan/ſolches iſt auch ein gewiß Anzeigen/ daß ſie beyde ihr Amt und des Volcks Seelen/ja dazu GOtt und ſein Wort verachten/und dürffen nicht fallen/ ſondern ſind ſchon allzugreulich gefallen/ dürfften wol/daß ſie Kinder würden/ und das A B C anfingen zu lernen/ das ſie meynen längſt an den Schuhen zuriſſen haben.

Derhalben bitte ich ſolche faule Wänſte/oder vermeſſene Heiligen/ſie wolten ſich um GOttes willen bereden laſſen/und gläuben/daß ſie warlich warlich nicht ſo gelehrt/und ſo hohe Doctores ſind / als ſie ſich laſſen düncken/und nimmermehr gedencken/daß ſie dieſes Stücke ausgelernet haben/oder allerdings gnug wiſſen/ob ſie es gleich dünckt/ daß ſie es allzu wohl können. Denn ob ſie es gleich allerdings auffs allerbeſte wüſten und könten/ (das doch nicht müglich iſt in dieſem Leben) ſo iſt doch mancherley Nutz und Frucht dahinden/ ſo mans lieſet und übet mit Gedancken und Reden/nemlich/ daß der heilige Geiſt bey ſolchem Leſen/Reden und Gedencken/gegenwärtig iſt/und immer neue und mehr Licht und Andacht dazu giebt/ daß es immerdar beſſer und beſſer ſchmäckt/ und eingehet/ wie Chriſtus auch verheiſſet/ Matth. 18. Wo zween oder drey in meinem Namen verſammlet ſind/da bin ich in ihrem Mittel. Folio 175. b. Matth. XVIII. 20.

Dazu hilffets aus dermaſſen gewaltiglich wider den Teufel/ Welt/Fleiſch/und alle böſe Gedancken/ ſo man mit GOttes Wort umgehet/davon redet und dichtet/daß auch der erſte Pſalm ſelig prieſet Pſ. I. 1.

ſet die / ſo Tag und Nacht vom Geſetze GOttes handeln. Ohne Zweiffel wirſtu keinen Weyrauch oder Geräuche ſtärcker wider den Teufel anrichten/denn ſo du mit GOttes Gebothen und Worten umgeheſt/davon redeſt / ſingeſt oder denckeſt / das iſt freylich das rechte Weyhewaſſer und Zeichen/dafür er fleucht / und damit er ſich jagen läſt.

Nu ſolteſtu doch ja allein um deß willen ſolche Stücke gerne leſen/reden/dencken und handeln / wenn du ſonſt keine andere Frucht und Nutz davon hätteſt/denn daß du den Teufel und böſe Gedancken damit kanſt verjagen/denn er kan GOttes Wort nicht hören noch leiden/und GOttes Wort iſt nicht wie ein ander loſe Geſchwätze / wie
Rom. 1, 16. Dietrich von Bern / ꝛc. Sondern wie S. Paulus Rom. 1. ſaget; Eine Krafft GOttes/ja freylich eine Krafft GOttes / die dem Teufel das gebrannte Leid anthut/ und aus der maſſen ſtärcket / tröſtet und hilfft.

Und was ſoll ich viel ſagen? Wo ich allen Nutz und Frucht ſolt erzehlen/ſo GOttes Wort wircket/wo wolte ich Papier und Zeit gnug nehmen? Den Teufel heiſſet man Tauſendkünſtler: Wie will man aber GOttes Wort heiſſen/das ſolchen Tauſendkünſtler mit aller ſeiner Kunſt und Macht verjagt/und zu nichte macht? Es muß freylich mehr denn hundert Tauſendkünſtiger ſeyn / und wir ſolten ſolche Macht/Nutz/ Krafft und Frucht ſo leichtfertig verachten / ſonderlich die wir Pfarrherrn und Prediger ſeyn wollen? So ſolte man uns doch nicht allein zu Freſſen geben/ ſondern auch mit Hunden aushetzen/und mit Lungen auswerffen/weil wir des alles nicht allein täglich bedürffen/ wie des täglichen Brods / ſondern auch täglich haben müſſen/wider das tägliche und unruhige Anfechten und Lauren des tauſendkünſtigen Teufels.

Und ob ſolches nicht gnug wäre zur Vermahnung den Catechiſmum täglich zu leſen/ſo ſolte doch uns allein gnugſam zwingen GOttes Geboth/welcher Deuter. 6. ernſtlich gebeut/daß man ſoll ſein Geboth/ſitzend/gehend/ſtehend/liegend/auffſtehend immer bedencken/und

gleich

gleich als ein ſtetigs Mahl und Zeichen für Augen und in Händen haben. Ohne Zweiffel wird er ſolches umſonſt nicht ſo ernſtlich heiſſen und fodern/ ſondern weil er weiß unſere Fahr und Noth/ dazu der Teufel ſtetiges und wütiges Stürmen und Anfechtung/ will er uns dafür warnen/ rüſten/ und bewahren/ als mit gutem Harniſch/ wider ihre feurige Pfeile/ und mit guter Artzney wider ihre gifftige böſe Geſchmeiß und Eingeben. Folio 176. a.

O welche tolle unſinnige Narren ſind wir/ daß wir unter ſolchen mächtigen Feinden/ als die Teufel ſind/ wohnen/ oder herbergen ie müſſen/ und wollen dazu unſere Waffen und Wehre verachten/ und faul ſeyn/ dieſelbigen anzuſehen/ oder dran zu gedencken.

Und was thun ſolche überdrüßige/ vermeſſene Heiligen/ ſo nicht wollen oder mögen den Catechiſmum täglich leſen und lernen/ denn daß ſie ſich ſelbſt viel gelehrter halten/ denn GOtt ſelbſt iſt/ mit allen ſeinen Heiligen/ Engeln/ Propheten/ Apoſteln und allen Chriſten? Denn weil ſich GOtt ſelbſt nicht ſchämet/ ſolches täglich zu lehren/ als der nichts beſſers wiſſe zu lehren/ und immer ſolch einerley lehret/ und nichts neues noch anders fürnimmt/ und alle Heiligen nichts beſſers noch anders wiſſen zu lernen und nicht können auslernen/ ſind wir denn nicht die allerfeinſten Geſellen/ die wir uns laſſen düncken/ wenn wirs einmahl geleſen und gehöret haben/ daß wirs alles können/ und nicht mehr leſen noch lernen dürffen/ und können das auff eine Stunde auslernen/ das GOtt ſelbſt nicht kan auslehren/ ſo er doch daran lehret von Anfang der Welt biß zu Ende/ und alle Propheten ſamt allen Heiligen daran zu lernen gehabt/ und noch immer Schüler ſind blieben/ und noch bleiben müſſen.

Denn das muß ja ſeyn/ wer die zehen Geboth wohl und gar kan/ daß der muß die gantze Schrifft können/ daß er könne in allen Sachen und Fällen rathen/ helffen/ tröſten/ urtheilen/ richten/ beyde geiſtlich und weltlich Weſen/ und möge ſeyn ein Richter über alle Lehre/ Stände/ Geiſter/ Recht/ und was in der Welt ſeyn mag. Und was iſt der gantze Pſalter/ denn eitel Gedancken und Ubung des erſten Ge-

boths? Nu weiß ich ja fürwahr/daß solche faule Bäuche/oder vermessene Geister/nicht einen Psalmen verstehen/ schweige denn die gantze heilige Schrifft/ und wollen den Catechismum wissen und verachten/ welcher der gantzen heiligen Schrifft kurtzer Auszug und Abschrifft ist.

Darum bitte ich abermahl alle Christen/ sonderlich die Pfarrherrn und Prediger/sie wolten nicht zu frühe Doctores seyn/ und alles wissen sich dünckenlassen / es gehet an düncken und gespannen Tuch viel ab; sondern sich täglich wohl drinnen üben/und immer treiben/darzu mit aller Sorge und Fleiß sich fürsehen für dem gifftigen Geschmeiß solcher Sicherheit oder Dünckelmeister/ sondern stetig anhalten/beyde mit Lesen/Lehren/Lernen/Dencken und Dichten/und
Folio 176. b. nicht also ablassen/biß so lange sie erfahren und gewiß werden/ daß sie den Teuffel todt gelehret/und gelehrter worden sind/ denn GOtt selber ist/ und alle seine Heiligen.

Werden sie solchen Fleiß thun/ so will ich ihnen zusagen / und sie sollens auch inne werden/ welche Frucht sie erlangen werden/ und wie feine Leute GOtt aus ihnen machen wird/ daß sie mit der Zeit selbst fein bekennen sollen / daß ie länger und mehr sie den Catechismum treiben/ ie weniger sie davon wissen/ und ie mehr sie daran zu lernen haben/und wird ihnen/als die Hungerigen und Dürstigen/denn allererst recht schmecken/das sie iezt für grosser Fülle und Uberdruß nicht riechen mögen. Da gebe GOtt seine Gnade zu/ Amen.

Folio 174. a.

Kurtze Vorrede D. M. L.

DIese Predigt ist dazu geordnet und angefangen/ daß es sey ein Unterricht für die Kinder und Einfältigen/ darum sie auch von alters her auff Griechisch heisset Catechismus, das ist/ eine Kinderlehre/ so ein ieglicher Christ zur Noth wissen sol/ also/ daß/ wer solches nicht weiß/ nicht könte unter die Christen gezehlet/und zu keinem Sacrament zugelassen werden/ gleich wie man einen Handwercksmann/ der seines

Handwercks

Handwercks Recht und Gebrauch nicht weiß/auswirfft/und für untüchtig hält. Derhalben soll man junge Leute die Stücke/so in den Catechismum oder Kinderpredigt gehören/wohl und fertig lernen lassen/und mit Fleiß darinnen üben und treiben.

Darum auch ein ieglicher Haußvater schuldig ist/daß er zum wenigsten die Wochen einmahl seine Kinder und Gesinde umfrage und verhöre/was sie davon wissen oder lernen/und wo sie es nicht können/mit Ernst dazu halte. Denn ich dencke wol der Zeit/ja es begiebt sich noch täglich/daß man grobe/alte/betagte Leute findet/die hievon gar nicht gewust haben/oder noch wissen/gehen doch gleichwol zur Tauffe und Sacrament/und brauchen alles/was die Christen haben/so doch die zum Sacrament gehen/billich mehr wissen/und völligern Verstand aller christlichen Lehre haben solten/denn die Kinder und neue Schüler: Wiewol wirs für den gemeinen Hauffen bey den dreyen Stücken bleiben lassen/so von alters her in der Christenheit blieben sind/aber wenig recht gelehret und getrieben/so lange biß man sich in denselbigen wohl übe/und läufftig werde/beyde jung und alt/was Christen heissen und seyn will/und sind nemlich diese:

Zum I. Die Zehen Geboth GOttes.

1. DU solt keine andere Götter haben neben mir.
2. Du solt den Namen GOttes nicht vergeblich führen.
3. Du solt den Feyertag heiligen.
4. Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Du solt nicht tödten.
6. Du solt nicht ehebrechen.
7. Du solt nicht stehlen.
8. Du solt kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nechsten.
9. Du solt nicht begehren deines Nechsten Hauß.
10. Du solt nicht begehren seines Weibs/Knechts/Magd/Viehe/oder was sein ist.

Zum II. Die Hauptartickel unsers Glaubens.

1. ICh gläube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Folio 177. a. 2. Und an JEsum Christum seinen einigen Sohn / unsern HErrn / der empfangen ist von dem heiligen Geist / gebohren aus Maria der Jungfrauen / gelitten hat unter Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben und begraben / niedergefahren zur Höllen / am dritten Tage wieder auffgestanden von den Todten / auffgefahren gen Himmel / sitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters / von dannen er zukünfftig ist / zu richten die Lebendigen und die Todten.

3. Ich gläube an den heiligen Geist / eine heilige / Christliche Kirche / Gemeinschafft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben / Amen.

Zum III. Das Gebeth oder Vater Unser / so Christus gelehret hat.

1. VAter unser / der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name.
2. Zukomme dein Reich.
3. Dein Wille geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.
4. Unser täglich Brod gieb uns heute.
5. Und erlasse uns unser Schuld / als wir erlassen unsern Schuldigern.
6. Und führe uns nicht in Versuchung.
7. Sondern erlöse uns vom Ubel / Amen.

Folio 177. b. DAs sind die nöthigsten Stücke / die man zum ersten lernen muß / von Wort zu Wort erzehlen / und soll die Kinder dazu gewöhnen / täglich / wenn sie des Morgens auffstehen / zu Tische gehen / und sich des Abends schlafen legen / daß sie es müssen

müssen auffsagen/ und ihnen nicht zu essen noch zu trincken geben/ sie hättens denn gesagt. Deßgleichen ist auch ein ieglicher Haußvater schuldig/mit dem Gesinde/Knechten und Mägden zu halten / daß er sie nicht bey sich halte/wo sie es nicht können oder lernen wollen. Denn es ist mit nichten zu leiden/daß ein Mensch so roh und wilde sey/und solches nicht lerne/ weil in diesen dreyen Stücken kürtzlich/ gröblich/ und auffs einfältigste verfasset ist / alles was wir in der Schrifft haben: Denn die lieben Väter oder Apostel (wer sie gewesen sind) haben also in eine Summa gestellet/was der Christen Lehre / Leben/ Weißheit und Kunst sey/ wovon sie reden und handeln / und womit sie umgehen.

Wenn nun diese drey Stücke gefasset sind/gehöret sich auch/ daß man wisse zu sagen von unsern Sacramenten (so Christus selbst eingesetzt hat) der Tauffe/und des heiligen Leibs und Bluts Christi / als nemlich den Text so Matthäus und Marcus beschrieben am Ende ihres Evangelions/wie Christus seinen Jüngern die Letze gab / und sie abfertiget:

Von der Tauffe.

GEhet hin/und lehret alle Völcker / und täuffet sie im Namen des Vaters/ und des Sohns/und des heiligen Geistes. Wer da gläubet und getaufft wird/der wird selig werden: Wer aber nicht gläubet/der wird verdammt werden.

So viel ist gnug einem Einfältigen aus der Schrifft von der Tauffe zu wissen : Deßgleichen auch vom andern Sacrament mit kurtzen einfältigen Worten/als nemlich den Text S. Pauli:

Vom Sacrament.

Folio 178 a.

UNser HErr JEsus Christus/in der Nacht/als er verrathen ward/nahm er das Brod/danckt und brachs / und gabs seinen Jüngern/und sprach: Nehmet hin/ und esset / das ist mein Leib/der für euch gegeben wird / solchs thut zu meinem Gedächtniß.

Deſſelben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl/ und ſprach: Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut/das für euch vergoſſen wird/zu Vergebung der Sünden/ ſolches thut/ſo offt ihrs trinckt/ zu meinem Gedächtniß.

Alſo hätte man überall fünff Stücke der gantzen chriſtlichen Lehre/ die man immerdar treiben ſol / und von Wort zu Wort fodern und verhören. Denn verlaſſe dich nicht darauff / daß das junge Volck alleine aus der Predigt lerne und behalte. Wenn man nu ſolche Stück wohl weiß / ſo kan man darnach auch etliche Pſalmen oder Geſänge/ſo darauff gemacht ſind/fürlegen/zur Zugabe und Stärcke deſſelbigen/und alſo die Jugend in die Schrifft bringen/und täglich weiter fahren.

Es ſol aber nicht an dem gnug ſeyn/ daß mans alleine den Worten nach faſſe und erzehlen könte/ ſondern laſſe das junge Volck auch zur Predigt gehen/ ſonderlich auff die Zeit / ſo dem Catechiſmo geordnet/ daß ſie es hören auslegen / und verſtehen lernen / was ein ieglich Stück in ſich habe/ alſo/ daß ſie es auch können auffſagen/wie ſie es gehört haben/und fein richtig antworten/ wenn man ſie fraget/ auff daß es nicht ohne Nutz und Frucht geprediget werde. Denn darum thun wir den Fleiß/den Catechiſmum offt fürzupredigen / daß man ſolches in die Jugend bläue / nicht hoch noch ſcharff/ ſondern kurtz und auffs einfältigſte/ auff daß es ihnen wohl eingehe/ und im Gedächtniß bleibe. Derhalben wollē wir nun die angezeigten Stücke nach einander für uns nehmen/und auffs deutlichſte davon reden/ ſo viel noth iſt.

Folio 178. b.

Das I. Geboth.

Du ſolt nicht andere Götter haben.

Das iſt: Du ſolt mich alleine für deinen GOtt halten. Was iſt das geſagt/und wie verſtehet mans? Was heiſt einen Gott haben/ oder was iſt GOtt? Antwort: Ein Gott heiſſet das/ dazu man

man ſich verſehen ſol alles guten/ und Zuflucht haben in allen Nöthen/ alſo/ daß einen GOtt haben/ nicht anders iſt/ denn ihme von Hertzen trauen und gläuben/ wie ich offt geſagt habe/ daß allein das Trauen und Gläuben des Hertzens macht beyde GOtt und Abgott. Iſt der Glaube und Vertrauen recht/ ſo iſt auch dein Gott recht? Und wiederum/ wo das Vertrauen falſch und unrecht iſt/ das iſt auch der rechte Gott nicht/ denn die zwey gehören zu hauffe/ Glaube und Gott. Worauff du nu (ſage ich) dein Hertz hängeſt und verläſſeſt/ das iſt eigentlich dein GOtt.

Darum iſt nun die Meynung dieſes Gebots/ daß es fodert rechten Glauben und Zuverſicht des Hertzens/ welche den rechten einigen GOtt treffe und an ihm allein hange. Und will ſo viel geſagt haben: Siehe zu/ und laſſe mich allein deinen Gott ſeyn/ und ſuche ie keinen andern/ das iſt/ was dir mangelt an gutem/ deß verſiehe dich zu mir/ und ſuche es bey mir/ und wo du Unglück und Noth leideſt/ kreuch und halte dich zu mir. ICH/ Ich will dir gnug geben/ und aus aller Noth helffen/ laß nur dein Hertz an keinem andern hangen noch ruhen.

Das muß ich ein wenig grob ausſtreichen/ daß mans verſtehe und mercke/ bey gemeinen Exempeln des Widerſpiels. Es iſt mancher der meynet/ er habe GOtt und alles gnug/ wenn er Geld und Guth hat/ verläſſet und brüſtet ſich darauff ſo ſteiff und ſicher/ daß er auff niemand nichts giebt. Siehe/ dieſer hat auch einen Gott/ der heiſſet Mammon das iſt/ Geld und Guth/ darauff er alle ſein Hertz ſetzet/ welches auch der allergemeinſte Abgott iſt auff Erden. Wer Geld und Guth hat/ der weiß ſich ſicher/ iſt frölich und unerſchrocken/ als ſitze er mitten im Paradieß. Und wiederum/ wer keines hat/ der zweiffelt und zagt/ als wiſſe er von keinem Gott. Denn man wird ihrer gar wenig finden/ die guts Muths ſeyn/ und nicht träuren noch klagen/ wenn ſie den Mammon nicht haben/ es klebt und hänget der Natur an biß in die Gruben.

Alſo auch/ wer darauff trauet und trotzet/ daß er groſſe Kunſt/

Klug-

Klugheit/Gewalt/Gunſt/Freundſchafft und Ehre hat/ der hat auch einen Gott/ aber nicht dieſen rechten einigen GOtt. Das ſieheſtu abermahl dabey/wie vermeſſen/ ſicher/und ſtoltz man iſt auff ſolche Güther/ und wie verzagt/wenn ſie nicht vorhanden/oder entzogen werden. Darum ſage ich abermahl/daß die rechte Auslegung dieſes Stücks ſey/ daß einen Gott haben/ heiſſet etwas haben/darauff das Hertz gäntzlich trauet.

Item/ ſiehe was wir bißher getrieben und gethan haben/ in der Blindheit unter dem Pabſtthum. Wenn iemand ein Zahn wehe thäte/der faſtet und feyert S. Apollonia; fürchtet er ſich für Feuers-Noth/ ſo machet er S. Lorentz zum Noth-Helffer; fürchtet er ſich für Peſtilentz/ ſo gelobet er ſich zu S. Sebaſtian oder Rochio/ und des Greuels unzehlich viel mehr/ da ein ieglicher ſeinen Heiligen wählet/ anbethet und anruffet/ in Nöthen zu helffen. Daher gehören auch die es gar zu grob treiben/ und mit dem Teufel einen Bund machen/daß er ihnen Geld gnung gebe/ oder zur Buhlſchafft helffe/ ihr Vieh bewahre/ verlohren Guth wiederſchaffe/ ꝛc. als die Zauberer und Schwartzkünſtiger/denn dieſe alle ſetzen ihr Hertz und Vertrauen anders wo/ denn auff den wahrhafftigen GOtt/ verſehen ſich keines Guts zu ihm/ſuchens auch nicht bey ihm.

Alſo verſteheſtu nu leichtlich/ was und wieviel diß Geboth fordert/ nemlich/das gantze Hertz des Menſchen/und alle Zuverſicht auff GOtt allein/ und niemand anders. Denn GOtt zu haben/ kanſtu wohl abnehmen/daß man ihn nicht mit Fingern ergreiffen/ und faſſen/ noch in Beutel ſtecken/ oder in Kaſten ſchlieſſen kan: Das heiſſet ihn aber gefaſſet/ wenn ihn das Hertz ergreiffet/ und an ihm hanget. Mit dem Hertzen aber an ihm hangen/ iſt nichts anders/ denn ſich gäntzlich auff ihn verlaſſen. Darum will er uns von allem andern abwenden/ das auſſer ihm iſt/ und zu ſich ziehen/ weil er das einige ewige Guth iſt. Als ſolt er ſagen: Was du zuvor bey den Heiligen geſucht/ oder auff den Mammon/ und ſonſt vertrauet haſt/ deß verſiehe dich alles zu mir/ und halte mich

für

für den/ der dir helffen/ und mit allem Guten reichlich überschütten wil.

Siehe/ da hastu nu/ was die rechte Ehre und Gottesdienst ist/ so GOtt gefället/ welchen er auch gebeut bey ewigem Zorn: Nemlich/ daß das Hertz keinen andern Trost noch Zuversicht wisse/ denn zu ihm/ lasse sich auch nicht davon reissen/ sondern darüber wage und hindan setze alles was auff Erden ist. Dagegen wirstu leichtlich sehen/ und urtheilen/ wie die Welt eitel falschen Gottesdienst und Abgötterey treibet; denn es ist nie kein Volck so ruchloß gewesen/ das nicht eitzen Gottesdienst auffgerichtet/ und gehalten habe/ da hat jederman zum sonderlichen Gott auffgeworffen/ dazu er sich Guts/ Hülffe und Trost versehen hat. Fol. 179. b.

Als nemlich/ die Heyden/ so ihr Datum auff Gewalt und Herrschafft stelleten/ wurffen ihren Jupiter zum höchsten Gott auff; die andern so nach Reichthum/ Glück/ oder Lust und guten Tagen stunden/ Herculem, Mercurium, Venerem oder andere. Die schwangere Frauen Dianam, oder Lucinam, und so fort/ machet ihm jederman zum GOtt/ darzu ihn sein Hertz trug/ also daß eigentlich/ auch nach aller Heyden Meynung/ einen Gott haben/ heisset trauen und gläuben. Aber daran fehlet es/ daß ihr Trauen falsch und unrecht ist/ denn es ist nicht auff den einigen GOTT gestellet/ ausser welchem wahrhafftig kein GOTT ist/ im Himmel noch auff Erden.

Darum die Heyden eigentlich ihren eigen erdichten Dünckel und Traum von GOTT/ zum Abgott machen/ und sich auff eitel nichts verlassen. Also ist es um alle Abgötterey gethan/ denn sie stehet nicht allein darinn/ daß man ein Bild auffrichtet/ und anbetet/ sondern fürnemlich im Hertzen/ welches anderswo hingaffet/ Hülffe und Trost suchet bey den Creaturen/ Heiligen oder Teuffeln/ und sich GOttes nicht annimmt/ noch so viel guts zu ihm versiehet/ daß er wolle helffen/ gläubet auch nicht/ daß von GOtt komme/ was ihm Guts widerfähret.

Darüber iſt auch ein falſcher Gottesdienſt / und die höheſt Abgötterey/ſo wir bißher getrieben haben/und noch in der Welt regieret/ darauff auch alle geiſtliche Stände gegründet ſind / welche allein das Gewiſſen betrifft/das da Hülffe/ Troſt/ und Seligkeit ſuchet in eigenen Wercken/ vermiſſet ſich GOtt den Himmel abzuzwingen/ und rechnet/ wie viel es geſtifftet/ gefaſtet / Meſſe gehalten hat/ ꝛc. Verläſſet ſich und pochet darauff/ als wolle es nichts von ihm geſchencket nehmen/ ſondern ſelbſt erwerben / oder überflüßig verdienen/ gerade als müſte er uns zu Dienſt ſtehen/ und unſer Schuldener / wir aber ſeine Lehen-Herren ſeyn. Was iſt das anders / denn aus GOtt einen Götzen / ja einen Apffel-Gott gemacht/ und ſich ſelbſt für GOtt gehalten und auffgeworffen ? Aber das iſt ein wenig zu ſcharff/ gehöret nicht für die jungen Schüler.

Das ſey aber den Einfältigen geſagt/ daß ſie den Verſtand dieſes Geboths wohl mercken und behalten / daß man GOTT alleine trauen / und ſich eitel Guts zu ihm verſehen / und von ihm gewarten ſol/ als der uns giebt/ Leib/ Leben/ Eſſen/ Trin-
Folio 180. a. cken/ Nahrung/ Geſundheit/ Schutz/ Friede/ und alle Nothdurfft zeitlicher und ewiger Güther / dazu bewahret für Unglück/ und ſo uns etwas widerfähret / rettet und aushilfft / alſo/ daß GOtt (wie gnug geſagt) alleine der iſt/ von dem man alles Guts empfähet / und alles Unglücks loß wird. Daher auch achte ich / wir Deutſchen GOtt eben mit dem Namen von Alters her nennen (feiner und artiger/ denn kein andere Sprache) nach dem Wörtlein / Gut/ als der ein ewiger Quell-Brunn iſt/ der ſich mit eitel Güte übergeuſt / und von dem alles / was gut iſt und heiſſet/ ausfleuſt.

Denn ob uns gleich ſonſt viel Guts von Menſchen widerfähret / ſo heiſſet es doch alles von GOtt empfangen / was man durch ſeinen Befehl und Ordnung empfähet. Denn unſere Eltern / und alle Obrigkeit / dazu ein ieglicher gegen ſeinem Nehe-ſten / haben den Befehl / daß ſie uns allerley Guts thun ſollen/

alſo

alſo daß wirs nicht von ihnen / ſondern durch ſie von GOtt empfahen. Denn die Creaturn ſind nur die Hand / Röhr / und Mittel / dadurch GOtt alles giebt / wie er der Mutter Brüſte und Milch giebt dem Kinde zu reichen / Korn und allerley Gewächs aus der Erden zur Nahrung / welcher Güther keine Creatur keines ſelbſt machen kan.

Derhalben ſol ſich kein Menſch unterſtehen etwas zu nehmen oder zu geben / es ſey denn von GOtt befohlen / daß mans erkenne für ſeine Gaben / und ihm darumt dancke / wie diß Geboth fodert; darum auch ſolche Mittel durch die Creaturen Guts zu empfahen / nicht auszuſchlagen ſind / noch durch Vermeſſenheit andere Weiſe und Wege zu ſuchen / denn GOtt befohlen hat: Denn das hieſſe nicht von GOtt empfangen / ſondern von ihm ſelbſt geſucht.

Da ſehe nu auff ein ieglicher bey ſich ſelbſt / daß man diß Geboth für allen Dingen groß und hoch achte / und in keinen Scherz ſchlage. Frage und forſche dein eigen Hertz wohl / ſo wirſtu wol finden / ob es allein an GOtt hange / oder nicht. Haſtu ein ſolch Hertz / das ſich eitel Guts zu ihm verſehen kan / ſonderlich in Nöthen und Mangel / dazu alles gehen und fahren laſſen / was nicht GOtt iſt / ſo haſtu den einigen rechten GOtt. Wiederum hanget es auff etwas anders / dazu ſichs mehr Guts und Hülffe vertröſtet / denn zu GOtt / und nicht zu ihm läufft / ſondern für ihm fleugt / wenn es ihm übel gehet / ſo haſtu einen andern Abgott.

Derhalben / auff daß man ſehe / daß GOtt ſolches nicht wil in Wind geſchlagen haben / ſondern ernſtlich drüber halten / hat er bey dieſem Geboth zum erſten ein ſchröcklich Dräuen / darnach eine ſchöne tröſtliche Verheiſſung geſetzt / welche man auch wohl treiben ſol / und dem jungen Volck fürbleuen / daß ſie es zu Sinne nehmen / und behalten:

DEnn ich bin der HERR dein GOTT / ein ſtarcker Eiferer / der da heimſuchet der Väter Miſſethat an den Kindern / biß ins dritte und vierdte Glied / die mich Fol. 180. b.

haſſen/ und thue Barmhertzigkeit an viel Tauſend/die mich lieb haben/und meine Geboth halten.

Wiewol aber dieſe Worte auff alle Geboth gehen (wie wir hernach hören werden) ſo ſind ſie doch eben zu dieſem Haupt-Geboth geſetzt/darum/daß daran am meiſten liegt/ daß ein Menſch ein rechtes Haupt habe/ denn wo das Haupt recht gehet/da muß auch das gantze Leben recht gehen/ und wiederum. So lerne nu aus dieſen Worten/ wie zornig GOtt iſt über die/ ſo ſich auff irgend etwas/ auſſer ihm verlaſſen. Wiederum/wie gütig und gnädig er iſt denen/ die ihm allein von gantzem Hertzen trauen und gläuben/ alſo/ daß der Zorn nicht ablaſſet/ biß ins vierdte Geſchlecht oder Glied; dagegen die Wohlthat oder Güte gehet über viel tauſend: Auff daß man nicht ſo ſicher hingehe/und ſich in die Schantze ſchlage/ wie die rohen Hertzen dencken/ es liege nicht groſſe Macht dran. Er iſt ein ſolcher GOtt/ der es nicht ungerochen läſſet/ daß man ſich von ihm wendet/und nicht auffhöret zu zürnen/ biß ins vierdte Glied / ſo lange/ biß ſie durch und durch ausgerottet werden. Darum wil er gefürchtet / und nicht verachtet ſeyn.

Das hat er auch bewieſen in allen Hiſtorien und Geſchichten/ wie uns die Schrifft reichlich angezeiget/und noch tägliche Erfahrung wohl lehren kan/denn er alle Abgötterey von Anfang her gar ausgerottet hat/und um ihrer willen/beyde Heyden und Jüden / wie er auch bey heutigem Tage allen falſchen Gottesdienſt ſtürtzet/ daß endlich alle / ſo darinn bleiben/ müſſen untergehen. Darum/ ob man gleich ietzt ſtoltze / gewaltige und reiche Wänſte findet / die auff ihren Mammon trotzen/ungeachtet GOtt zürne oder lache / als die ſeinen Zorn wol trauen auszuſtehen/ſo werden ſie es doch nicht ausführen/ ſondern ehe man ſichs verſiehet/ zu ſcheitern gehen/ mit allem / darauff ſie getrauet haben / wie alle andere untergangen ſind / die ſich wol ſicherer und mächtiger gewuſt haben.

Und eben um ſolcher harten Köpffe willen / die da meynen/ weil er zuſiehet/ und läſſet ſie feſte ſitzen/ er wiſſe nichts drum / oder neh-

nehme ſichs nicht an / muß er alſo drein ſchlagen und ſtrafen / daß ers nicht vergeſſen kan/biß auff ihre Kinds-Kinder / auff daß ſich iederman daran ſtoſſe/und ſehe/daß ihm kein Schertz iſt. Denn dieſe ſinds auch/die er meynet / als er ſpricht: Die mich haſſen / das iſt / die auff ihrem Trotz und Stoltz beharren / was man ihnen predigt oder ſagt/wollen ſie nicht hören / ſtraft man ſie / daß ſie ſich erkennen und beſſern/ehe die Strafe angehet/ ſo werden ſie toll und töricht/ auff daß ſie den Zorn redlich verdienen / wie wir auch ietzt an Biſchoffen und Fürſten täglich erfahren. Folio 181. a.

Wie ſchröcklich aber dieſe Dreu-Worte ſind/ ſo viel mächtiger Troſt iſt an der Verheiſſung / daß/ die ſich allein an GOtt halten/ ſollens gewiß ſeyn/ daß er Barmhertzigkeit an ihnen erzeigen wil/ das iſt/eitel Guts und Wohlthat beweiſen/ nicht allein für ſie/ ſondern auch an ihren Kindern/ biß ins tauſend und abermahl tauſend Geſchlechte. Solches ſolt uns ja bewegen und treiben / unſer Hertz auff GOTT zu erwegen mit aller Zuverſicht / ſo wir begehreten alles Guts zeitlich und ewig zu haben / weil ſich die hohe Majeſtät ſo hoch erbeut / ſo hertzlich reitzet / und ſo reichlich verheiſſet.

Darum laſſe es ihm ein ieglicher ernſtlich zu Hertzen gehen / daß mans nicht achte / als habe es ein Menſch geredt/ denn es gilt dir entweder ewigen Segen / Glück und Seligkeit / oder ewigen Zorn / Unglück und Hertzleid. Was wiltu mehr haben oder begehren/denn daß er dir ſo freundlich verheiſſet / er wolle dein ſeyn mit allem Gutem/ dich ſchützen und helffen in allen Nöthen? Es fehlet aber leider daran/ daß die Welt der keines nicht gläubet noch für GOttes Wort hält/ weil ſie ſiehet / daß die/ſo GOtt/ und nicht dem Mammon trauen/ Kummer und Noth leiden / und der Teuffel ſich wider ſie ſperret und wehret / daß ſie kein Geld / Gunſt noch Ehre / dazu kaum das Leben behalten. Wiederum / die dem Mammon dienen / haben Gewalt/ Gunſt / Ehre und Guth/ und alle Gemach für der Welt. Derhalben muß man ſolche Worte faſſen / eben wider

ſolchen Schein geſtellet/ und wiſſen/ daß ſie nicht lügen noch trügen/ ſondern wahr müſſen werden.

Dencke du ſelbſt zurück/ oder frage ihm nach/ und ſage mir/ die alle ihre Sorge und Fleiß darauff gelegt haben/ daß ſie groß Guth und Geld zuſammen ſcharreten / was haben ſie endlich geſchaffet? So wirſtu finden / daß ſie Mühe und Arbeit verlohren haben / oder / ob ſie gleich groſſe Schätze zu hauffe bracht / doch zuſtoben und zuflogen ſind/ alſo/ daß ſie ſelbſt ihres Guths nie ſind froh worden/ und hernach nicht an die dritten Erben gereicht hat. Exempel wirſtu gnug finden in allen Hiſtorien / auch von alten erfahrnen Leuten/ ſiehe ſie nur an/ und habe Achtung drauff. Saul war ein groſſer König von GOtt erwehlet/ und ein frommer Mann; aber da er eingeſeſſen war / und ſein Hertz lieſſe ſincken/ hienge ſich an ſeine Krone und Gewalt / muſte er untergehen mit allem das er hatte / daß auch ſeiner Kinder keins
Folio 181. b. bliebe. Wiederum / David war ein armer Mann / verjagt und geſcheucht/ daß er ſeines Lebens nirgend ſicher war / noch muſte er für dem Saul bleiben / und König werden / denn dieſe Worte muſten bleiben und wahr werden/ weil GOtt nicht lügen noch trügen kan/ laß dich nur den Teuffel und Welt mit ihrem Schein/ der wol eine Zeitlang währet/ aber endlich nichts iſt/ nicht betrügen.

Darum laſſet uns das erſte Geboth wohl lernen/ daß wir ſehen/ wie GOtt keine Vermeſſenheit noch Vertrauen auff einig ander Ding leiden wil / und nicht höhers von uns fodert / denn eine hertzliche Zuverſicht alles Guten / alſo / daß wir richtig und ſtracks für uns gehen/ und aller Güther/ ſo GOtt giebt/ brauchen/ nicht weiter/ denn wie ein Schuſter ſeiner Nadel/ Aal/ und Drat brauchet zur Arbeit/ und darnach hinwegt legt; oder wie ein Gaſt der Herberge / Futter und Lager allein zur zeitlichen Nothdurfft / ein jeglicher in ſeinem Stande nach GOttes Ordnung/ und laſſe nur keines ſeinen Herrn oder Abgott ſeyn. Das ſey gnug vom erſten Geboth / welches wir mit Worten haben müſſen ausſtreichen / weil daran allermeiſt die Macht liegt/ darum / daß (wie vor geſagt) wo das Hertz wohl mit

GOtt

GOtt dran iſt/ und diß Geboth gehalten wird/ ſo gehen die andern alle hernach.

Das II. Geboth.

Du ſolt GOttes Namen nicht vergeblich führen.

GLeich wie das erſte Geboth das Hertz unterweiſet / und dem Glauben gelehret hat/ alſo führet uns diß Geboth heraus / und richtet den Mund und die Zunge gegen GOtt. Denn das erſte/ ſo aus dem Hertzen bricht / und ſich erzeiget/ ſind die Worte. Wie ich nu droben gelehret habe zu antworten / was da heiſſe einen GOtt haben: Alſo muſtu auch den Verſtand dieſes und aller Geboth lernen einfältig faſſen / und von dir ſagen. Wenn man nu fragt: Wie verſtehſtu das andere Geboth / oder was heiſt GOttes Namen vergeblich führen oder mißbrauchen? Antwort auffs kürtzte alſo: Das heiſt GOttes Namen mißbrauchen / wenn man GOtt den HERRN nennet/ welcherley Weiſe es geſchehen mag/ zur Lügen oder allerley Untugend. Darum iſt ſo viel gebothen/ daß man GOttes Namen nicht fälſchlich anziehe / oder in Mund nehme/ da das Hertz wol anders weiß/ oder je anders wiſſen ſol / als unter denen/ die für Gericht ſchwören / und ein Theil dem andern leuget. Fol. 182. a.
Denn GOttes Namen kan man nicht höher mißbrauchen/ denn damit zu lügen und trügen. Das laſſe das Deutſch / und leichteſten Verſtand dieſes Geboths bleiben.

Aus dieſem kan nu jederman ſelbſt wol ausrechnen / wenn und wie mancherley GOttes Namen mißbraucht wird / wiewol alle Mißbräuche zu erzehlen nicht müglich iſt / doch kürtzlich auszurichten / geſchicht aller Mißbrauch göttlichs Namens erſtlich in weltlichen Händeln und Sachen ſo Geld/ Guth / Ehre betreffen/ es ſey öffentlich für Gericht / auff dem Marckt / oder ſonſt / da man ſchwöret und falſche Eyde thut auff GOttes Namen/ oder die Sache auff ſeine Seele nimmt. Und ſonderlich iſt ſolches viel

gang-

ganghafftig in Ehe-Sachen/ da ihr zwey hingehen / einander heimlich geloben / und darnach verschwören. Allermeist aber gehet der Mißbrauch in geistlichen Sachen/die das Gewissen belangen / wenn falsche Prediger auffstehen / und ihren Lügen-Tand für GOttes Wort dargeben.

Siehe/ das heisset sich alles mit GOttes Namen geschmückt/ oder schöne wollen seyn und recht haben / es geschehe in groben Welt-Händeln/ oder hohen subtilen Sachen des Glaubens und der Lehre. Und unter die Lügner gehören auch die Läster-Mäuler/ nicht allein die gar groben/jederman wohl bekannt/die da ohne Scheu GOttes Namen schänden (welche nicht in unsere / sondern des Henckers Schule gehören) sondern auch die/so die Wahrheit und GOttes Wort öffentlich lästern und dem Teuffel geben / davon iezt nicht Noth weiter zu sagen.

Hie laß uns nu lernen und zu Hertzen fassen / wie groß an diesem Geboth gelegen ist/ daß wir uns mit allem Fleiß hüten und scheuen für allerley Mißbrauch des heiligen Namens/als für der höchsten Sünde/ so äusserlich geschehen kan. Denn lügen und trügen ist an ihm selbst grosse Sünde/wird aber viel schwerer/wenn man sie noch rechtfertigen wil / und sie zu bestetigen GOttes Namen anzeucht / und zum Schand-Deckel machet/also/daß aus einer Lügen eine zwey fältige / ja viel fältige Lügen wird.

Darum hat GOtt diesem Geboth auch ein ernstlich Dreu-Wort angehenget/das heisset also: Denn der HErr wird den nicht unschuldig halten/der seinen Namen vergeblich führet. Das ist/es soll keinem geschenckt werden/noch ungestraft abgehen. Denn so wenig er wil ungerochen lassen/daß man das Hertz von ihm wende/ so wenig wil er leiden/daß man seinen Namen führe/ die Lügen zu beschönen. Nu ist es leider eine gemeine Plage in aller Welt/ daß ja so wenig sind/ die nicht GOttes Namen zur Lügen und aller Bosheit
Folio 182. b. brauchen/so wenig als ihr sind / die alleine von Hertzen auff GOtt vertrauen.

Denn

Denn dieſe ſchöne Tugend haben wir von Natur alle an uns/ daß/ wer eine Schalckheit gethan hat/ gerne wolt ſeine Schande decken und ſchmücken / daß niemand ſehe noch wüſte/ und iſt keiner ſo verwegen/ der ſich begangener Boßheit für jederman rühme / wollens alle meuchling gethan haben / ehe mans gewahr wird. Greiffet man denn einen an / ſo muß GOtt mit ſeinem Namen her halten/ und die Büberey fromm/ die Schande zu Ehren machen. Das iſt der gemeine Welt-Lauff/ wie eine groſſe Sündfluth eingeriſſen in allen Landen. Darum haben wir auch zu Lohn was wir ſuchen und verdienen/ Peſtilentz / Krieg / Theurung / Feuer / Waſſer / ungerathen Weib / Kinder/ Geſind/ und allerley Unrath. Wo ſolt ſonſt des Jammers ſo viel herkommen? Es iſt noch groſſe Gnade/ daß uns die Erde trägt und nähret.

Darum ſolt man für allen Dingen das junge Volck ernſtlich dazu halten und gewöhnen/ daß ſie dieſes und andere Geboth hoch für Augen hätten/ und wo ſie übertreten / flugs mit der Ruthen hinter ihnen her ſeyn/ und das Geboth fürhalten und immer einbleuen/ auff daß ſie alſo auffgezogen würden/ nicht alleine mit Strafe/ ſondern auch zur Scheu und Furcht für GOtt.

So verſteheſt du nu/ was GOttes Namen mißbrauchen heiſſet / nemlich (auffs kürtzte zu wiederholen) entweder bloß zur Lügen/ und etwas unter dem Namen ausgeben/ das nicht iſt/ oder zu fluchen/ ſchwören/ zaubern/ und ſumma/ wie man mag Boßheit auszurichten: Daneben muſtu auch wiſſen / wie man des Namens recht brauche/ denn neben dem Wort / als er ſagt: Du ſolt GOttes Namen nicht vergeblich brauchen / giebt er gleichwol zu verſtehen / daß man ſein wohl brauchen ſolle. Denn er iſt uns eben darum offenbaret und gegeben / daß er im Brauch und Nutz ſol ſtehen. Darum ſchleuſt ſichs nu ſelbſt: Weil hie verbothen iſt den heiligen Namen zur Lügen oder Untugend zu führen/ daß wiederum gebothen iſt / ihn zur Wahrheit und allem Guten zu brauchen / als nemlich/ ſo man recht ſchwöret / wo es noth iſt und gefodert wird. Alſo auch/ wenn

man recht lehret / Item / wenn man den Namen ruffet in Nöthen / lobt und dancket im guten / ꝛc. Welches alles zu Hauffe gefasset und gebothen ist in dem Spruch / Psal. 50. Ruffe mich an zur Zeit der Noth / so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen. Denn das heisset alles ihn zur Wahrheit angezogen / und seliglich gebraucht / und wird also sein Name geheiliget / wie das Vater unser betet.

Fol. 183. a. Also hastu die Summa des gantzen Gebothes erkläret. Und aus diesem Verstand hat man die Frage leichtlich auffgelöset / damit sich viel Lehrer bekümmert haben: Warum im Evangelio verbothen ist zu schweren / so doch Christus / Sanct Paulus und andere Heiligen geschworen haben? Und ist kürtzlich diese Meynung. Schweren sol man nicht zum bösen / das ist / zur Lügen / und wo es nicht Noth noch Nütz ist / aber zum guten und des Nechsten Besserung sol man schweren: Denn es ist ein recht gut Werck / dadurch GOtt gepreiset / die Wahrheit und Recht bestetiget / die Lügen zurück geschlagen / die Leute zu frieden bracht / Gehorsam geleistet / und Hader vertragen wird / denn GOtt kömmt selbst da ins Mittel und scheidet Recht und Unrecht / Böses und Gutes von einander. Schweret ein Theil falsch / so hat es sein Urtheil / das der Strafe nicht wird entlassen: Und ob es eine Weile lange anstehet / sol ihnen doch nichts gelingen / daß alles / so sie damit gewinnen / sich unter den Händen verschleisse / und nimmer frölich genossen werde / wie ich an vielen erfahren hatte / die ihr eheliche Gelübde verschworen haben / sie darnach keine gute Stunde / oder gesunden Tag gehabt haben / und also beyde an Leib / Seele und Guth dazu jämmerlich verdorben sind.

Derhalben sage und vermahne ich wie vor / daß man die Kinder bey Zeit angewöhne / mit warnen und schrecken / wehren und strafen / daß sie sich scheuen für Lügen / und sonderlich GOttes Name dazu zuführen / denn wo man sie so lässet hingehen / wird nichts guts daraus / wie iezt für Augen / daß die Welt böser ist / denn sie je gewe-

geweſen/ und kein Regiment / Gehorſam / Treu noch Glaube/ ſondern eitel verwegene unbändige Leute/an denen kein lehren noch ſtrafen hilfft/welches alles GOttes Zorn und Strafe iſt / über ſolche muthwillige Verachtung dieſes Geboths.

Zum andern / ſol man ſie auch widerum treiben und reitzen/ GOttes Namen zu ehren/ und ſtetig im Mund zu haben / in allem was ihnen begegnen / und unter Augen ſtoſſen mag / denn das iſt die rechte Ehre des Namens / daß man ſich alles Troſts zu ihm verſehe/ und ihn darum anruffe / alſo/ daß das Hertz (wie droben gehöret) zuvor durch den Glauben GOtt ſeine Ehre gebe/ darnach der Mund durch das Bekentnis.

Solches iſt auch eine ſelige nützliche Gewohnheit / und ſehr kräfftig wider den Teuffel/ der immerdar um uns iſt / und darauff lauret/ wie er uns möchte zu Sünd und Schande / Jammer und Noth bringen / aber gar ungerne höret/ und nicht lange bleiben kan / wo man GOttes Namen von Hertzen nennet und anruffet / und ſolt uns mancher ſchrecklicher und greulicher Fall begegnen/wo uns GOtt Fol. 183. b.
nicht durch anruffen ſeines Namens erhielte. Ich habe es ſelbſt verſucht und wohl erfahren / daß offt plötzlicher groſſer Unfall / gleich in ſolchem ruffen ſich gewendet hat / und abgangen iſt. Dem Teuffel zu leid / (ſage ich) ſolten wir den heiligen Namen immerdar im Munde führen / daß er nicht ſchaden könte/ wie er gerne wolt.

Dazu dienet auch/ daß man ſich gewöhne täglich GOtt zu befehlen/mit Seel und Leib Weib/Kind/Geſinde / und was wir haben/ für alle zufällige Noth/ daher auch das Benedicite, Gratias, und andere Segen abends und morgens kommen und blieben ſind. Item/die Kinderübung/ daß man ſich ſegene/ wenn man etwas ungeheuers und ſchreckliches ſiehet oder höret / und ſpreche: HERR GOTT behüte / hilff lieber HErr Chriſte / oder dergleichen. Alſo auch wiederum / wenn jemand etwas Guts ungedacht wie-

derfähret / wie gering es auch iſt / daß man ſpreche: GOtt ſey gelobt und gedanckt / das hat mir GOtt beſcheret / ꝛc. Wie man vormahls die Kinder gewöhnet hat S. Niclaus und andern Heiligen zu faſten und bethen. Solches wäre GOtt angenehmer und gefälliger / denn kein Kloſter-Leben noch Cartheuſer Heiligkeit.

Siehe / alſo möchte man die Jugend kindlicher Weiſe und ſpielens auffziehen in GOttes Furcht und Ehre / daß das erſte und andere Geboth fein im Schwang und ſteter Ubung giengen. Da könte etwas Guts bekleiben / auffgehen und Frucht ſchaffen / daß ſolche Leute erwüchſen / der ein gantz Land genieſſen und froh werden möchte; das wäre auch die rechte Weiſe Kinder wohl zu ziehen / weil man ſie mit gutem und Luſt kan gewöhnen: Denn was man alleine mit Ruthen und Schlägen ſoll zwingen / da wird keine gute Art aus / und wenn mans weit bringet / ſo bleiben ſie doch nicht länger fromm / den die Ruthe auff den Nacken liegt: Aber hie wurtzelt es ins Hertz / daß man ſich mehr für GOtt / denn für der Ruthen und Knüttel fürchtet. Das ſage ich ſo einfältig für die Jugend / daß es doch einmahl eingehe / denn weil wir Kindern predigen / müſſen wir auch mit ihnen lallen. Alſo haben wir den Mißbr auch göttliches Namens verhütet / und den rechten Brauch gelehret / welcher nicht allein in Worten / ſondern auch in der Ubung und Leben ſtehen ſol / daß man wiſſe / daß ſolches GOtt hertzlich wohlgefalle / und wolle es ſo reichlich belohnen / ſo greulich als er jenen Mißbrauch ſtrafen wil.

Fol. 184. a.

Das III. Geboth.

Du ſolt den Feyertag heiligen.

FEyertag haben wir genennet nach dem Ebräiſchen Wörtlein Sabbath / welches eigentlich heiſſet feyren / das iſt / müßig ſtehen von der Arbeit / daher wir pflegen zu ſagen: Feyerabend machen / oder heiligen Abend geben. Nu hat GOtt im alten Teſtament den ſiebenden Tag ausgeſondert / und auffgeſetzt zu feyren /

und

und gebothen/ denſelbigen für allen andern heilig zu halten / und dieſer äuſſerlichen Feyer nach/ iſt diß Geboth allein den Jüden geſtellet/ daß ſie ſolten von groben Wercken ſtille ſtehen/ und ruhen / auff daß ſich beyde Menſch und Viehe wieder erholeten / und nicht von ſteter Arbeit geſchwächt würden. Wiewol ſie es hernach all zu enge ſpanneten/ und gröblich mißbrauchten / daß ſie es auch an Chriſto läſterten/ und nicht leiden konten ſolche Wercke/ die ſie doch ſelbſt daran thäten / wie man im Evangelio lieſet; gerade / als ſolt das Geboth damit erfüllet ſeyn / daß man gar kein äuſſerlich Werck thäte / welches doch nicht die Meynung war / ſondern endlich die / daß ſie den Feyer- oder Ruhe-Tag heiligen / wie wir hören werden.

Darum gehet nun diß Geboth nach dem groben Verſtande uns Chriſten nichts an / denn es ein gantz äuſſerlich Ding iſt / wie andere Satzungen des alten Teſtaments/ an ſonderliche Weiſe/ Perſon/ Zeit und Stäte gebunden / welche nu durch Chriſtum alle frey gelaſſen ſind. Aber einen Chriſtlichen Verſtand zu faſſen für die Einfältigen / was GOtt in dieſem Geboth von uns fodert/ ſo mercke/ daß wir Feyertag halten / nicht um der verſtändigen und gelehrten Chriſten willen / denn dieſe dürffens nirgend zu / ſondern erſtlich auch um leiblicher Urſach und Nothdurfft willen / welche die Natur lehret und fodert für den gemeinen Hauffen/ Knecht und Mägde/ ſo die gantze Wochen ihrer Arbeit und Gewerbe gewartet/ daß ſie ſich auch einen Tag einziehen zu ruhen / und erquicken: Darnach allermeiſt darum / daß man an ſolchem Ruhe-Tage / (weil man ſonſt nicht dazu kommen kan) Raum und Zeit nehme Gottesdienſts zu warten / daß man zu hauffe komme / GOttes Wort zu hören und handeln/ darnach GOtt loben/ ſingen und bethen.

Solches aber (ſage ich) iſt nicht alſo an Zeit gebunden/ wie bey den Jüden/ daß es müſſe eben dieſer oder jener Tag ſeyn / denn es iſt keiner an ihm ſelbſt beſſer / denn der ander / ſondern ſolt wol

Fol. 184. b. täglich geſchehen; aber weil es der Hauffe nicht warten kan/ muß man zum wenigſten einen Tag in der Woche dazu ausſchieſſen. Weil aber von Alters her der Sontag dazu geſtellet iſt/ ſol mans auch dabey bleiben laſſen/ auf daß es in einträchtiger Ordnung gehe/ und niemand durch unnötige Neuerung eine Unordnung mache. Alſo iſt das die einfältige Meynung dieſes Geboths/ weil man ſonſt Feyertage hält/ daß man ſolche Feyer anlege/ GOttes Wort zu lernen/ alſo/ daß dieſes Tages eigentlich Amt ſey das Predig-Amt/ um des jungen Volcks und armen Hauffens willen/ doch/ daß das Feyren nicht ſo enge geſpannet/ daß darum andere zufällige Arbeit/ ſo man nicht umgehen kan/ verboten wäre.

Derhalben/ wenn man fragt/ was das geſagt ſey! Du ſolt den Feyertag heiligen? So antworte: Den Feyertag heiligen heiſt ſo viel/ als heilig halten. Was iſt denn heilig halten? Nichts anders/ denn heilige Worte/ Wercke und Leben führen/ denn der Tag darff für ſich ſelbſt keins heiligens nicht/ denn er iſt an ihm ſelbſt heilig geſchaffen; GOtt wil aber haben/ daß er dir heilig ſey. Alſo wird er deinethalben heilig und unheilig/ ſo du heilig oder unheilig Ding daran treibeſt. Wie gehet nun ſolches heiligen zu? Nicht alſo/ daß man hinter dem Ofen ſitze/ und keine grobe Arbeit thue/ oder einen Krantz auffetze/ und ſeine beſten Kleider anziehe/ ſondern (wie geſagt) daß man GOttes Wort handele/ und ſich darinn übe.

Und zwar wir Chriſten ſollen immerdar ſolchen Feyertag halten/ eitel heilig Ding treiben/ das iſt/ täglich mit GOttes Wort umgehen/ und ſolches im Hertzen und Mund umtragen. Aber weil wir (wie geſagt) nicht alle Zeit und Müſſe haben/ müſſen wir die Wochen etliche Stunden für die Jugend/ oder zum wenigſten einen Tag für den gantzen Hauffen dazu brauchen/ daß man ſich alleine damit bekümmere/ und eben die Zehen Geboth/ den Glauben/ und Vater unſer treibe/ und alſo unſer gantzes Leben und Weſen/ nach GOttes Wort richte: Welche Zeit nu das im Schwang und Ubung gehet/ da wird ein recht Feyertag gehalten/ wo nicht/ ſo ſol es kein

Chri-

Chriſten-Feyertag heiſſen / denn feyren und müßig gehen können die Unchriſten auch wohl / wie auch das gantze Geſchwürm unſer Geiſtlichen täglich in der Kirchen ſtehen / ſingen und klingen / heiligen aber keinen Feyertag nicht / den ſie kein GOttes Wort predigen noch üben / ſondern eben dawider lehren und leben.

Denn das Wort GOttes iſt das Heiligthum über alle Heiligthum / ja das einige / das wir Chriſten wiſſen und haben: Denn ob wir gleich aller Heiligen Gebeine / oder heilige und geweyhete Kleyder auff einem Hauffen hätten / ſo wäre uns doch nichts damit geholffen / denn es iſt alles todt Ding / das niemand heiligen Fol. 185. a. kan; Aber GOttes Wort iſt der Schatz / der alle Dinge heilig machet / dadurch ſie ſelbſt die Heiligen alle ſind geheiliget worden. Welche Stunde man nu GOttes Wort handelt / predigt / höret / lieſet / oder bedencket / ſo wird dadurch Perſon / Tag / und Werck geheiliget / nicht des euſſerlichen Wercks halben / ſo uns alle zu Heiligen machet. Derhalben ſage ich allezeit / daß alle unſer Leben und Werck in dem Wort GOttes gehen müſſen / ſollen ſie GOtt gefällig oder heilig heiſſen: Wo das geſchicht / ſo gehet diß Geboth in ſeiner Krafft und Erfüllung. Wiederum / was für Weſen und Werck auſſer GOttes Wort gehet / das iſt für GOtt unheilig / es ſcheine und gleiſſe wie es wolle / wenn mans mit eitel Heiligthum begienge / als da ſind die erdichte geiſtliche Stände / die GOttes Wort nicht wiſſen / und in ihren Wercken Heiligkeit ſuchen.

Darum mercke / daß die Krafft und Macht dieſes Geboths ſtehet nicht in feyren / ſondern in heiligen / alſo / daß dieſer Tag eine ſonderliche heilige Ubung habe: Denn andere Arbeit und Geſchäffte heiſſen eigentlich nicht heilige Ubung / es ſey denn der Menſch ſelbſt zuvor heilig. Hie aber muß ein ſolch Werck geſchehen / dadurch ein Menſch ſelbſt heilig werde / welches alleine / (wie gehöret) durch GOttes Wort geſchicht / dazu denn geſtiftet und

geord-

geordnet ſind/ Stäte / Zeit/ Perſonen/ und der gantze äuſſerliche Gottesdienſt/ daß ſolches auch öffentlich im Schwang gehe.

Weil nu ſo viel an GOttes Wort gelegen iſt/ daß ohne daſſelbige kein Feyertag geheiliget wird / ſollen wir wiſſen / daß GOtt diß Geboth ſtrenge wil gehalten haben / und ſtrafen alle die ſein Wort verachten/ nicht hören noch lernen wollen / ſonderlich die Zeit / ſo dazu geordnet iſt. Darum ſündigen wider diß Geboth nicht alleine die den Feyertag gröblich mißbrauchen und verunheiligen / als die um ihres Geitzes oder Leichtfertigkeit willen GOttes Wort nachlaſſen zu hören / oder in Tabernen liegen/ toll und voll ſind / wie die Säue/ ſondern auch der andere Hauffe / ſo GOttes Wort hören als einen andern Tand / und nur aus Gewohnheit zur Predigt und wieder heraus gehen/ und wenn das Jahr um iſt/ können ſie heuer ſo viel als vor. Denn bißher hat man gemeynet/ es wäre wohl gefeyret/ wenn man des Sonntags eine Meſſe oder das Evangelium hätte hören leſen / aber nach GOttes Wort hat niemand gefraget/ wie es auch niemand gelehret hat.

Jetzt weil wir GOttes Wort haben / thun wir gleichwol den Mißbrauch nicht ab / laſſen uns immerdar predigen und vermahnen/ hörens aber ohn Ernſt und Sorge. Darum wiſſe / daß nicht allein uns hören zu thun iſt / ſondern ſol auch gelernet und be-
Fol. 185. b. halten werden / und dencke nicht / daß es in deiner Willkühr ſtehe/ oder nicht groſſe Macht dran liege/ ſondern daß GOttes Geboth iſt/ der es fodern wird/ wie du ſein Wort gehört / gelernet und gelehret haſt.

Deßgleichen ſind auch zu ſtrafen die eckelen Geiſter / welche/ wenn ſie eine Predigt oder zwo gehöret haben / ſind ſie es ſatt und überdrüßig / als die es ſelbſt wol können / und keines Meiſters mehr dürffen. Denn das iſt eben die Sünde / ſo man bißhere unter die Tod-Sünde gezehlet hat / und heiſſet ἀκηδία, das iſt Trägheit oder Uberdruß/ eine feindſelige / ſchädliche Plage/ damit der Teuffel vieler Hertzen bezaubert und betreuget/ auff daß er uns übereile/ und das Wort GOttes wieder heimlich entziehe.

Denn

Denn das laſſe dir geſagt ſeyn/ ob du es gleich aufs beſte könteſt/ und aller Dinge Meiſter wäreſt/ ſo biſt du doch täglich unter des Teufels Reich/ der weder Tag noch Nacht ruhet/ dich zu beſchleichen/ daß er in deinem Hertzen Unglauben und böſe Gedancken/ wider die vorigen und alle Geboth anzünde; darum muſt du immerdar GOttes Wort im Hertzen/ Munde/ und für den Ohren haben: Wo aber das Hertz müßig ſtehet/ und das Wort nicht klinget/ ſo bricht er ein/ und hat den Schaden gethan/ ehe mans gewahr wird. Wiederum hat es die Krafft/ wo mans mit Ernſt betrachtet/ höret und handelt/ daß es nimmer ohne Frucht abgehet/ ſondern allezeit neuen Verſtand/ Luſt und Andacht erwecket/ rein Hertz und Gedancken machet/ denn es ſind nicht faule noch todte/ ſondern ſchäfftige/ lebendige Worte. Und ob uns gleich kein ander Nutz und Noth triebe/ ſo ſolt doch das jederman dazu reitzen/ daß dadurch der Teufel geſcheucht und verjagt/ dazu diß Geboth erfüllet wird/ und GOtt gefälliger iſt/ denn alle andere gleiſſende Heuchel-Wercke.

Das IV. Geboth.

BIßher haben wir die erſten drey Geboth gelernet/ die da gegen GOtt gerichtet ſind. Zum erſten/ daß man ihm von gantzem Hertzen vertraue/ ihn fürchte und liebe in alle unſerm Leben. Zum andern/ daß man ſeines heiligen Namens nicht mißbrauche zur Lügen/ noch einigem böſen Stücke/ ſondern zu GOttes Lob/ Nutz und Seligkeit des Nechſten/ und ſeiner ſelbſt. Zum dritten/ daß man an der Feyer und Ruhe GOttes Wort mit Fleiß handele und treibe/ auf daß all unſer Thun und Leben darnach gehe. Folgen nun die andern ſieben gegen unſerm Neheſten geſtellet/ unter welchen das erſte und höheſte iſt:

Du ſolt deinen Vater und deine Mutter ehren.

DJeſem Vater- und Mutter-Stande hat GOtt ſonderlich den Preiß gegeben für allen Ständen/ die unter ihm Fol. 186. a.

ſind/ daß er nicht ſchlechts gebeut/ die Eltern lieb zu haben/ ſondern zu ehren. Denn gegen Brüdern/ Schweſtern und dem Nechſten ingemein/ befiehlt er nichts höhers/ denn ſie zu lieben/ alſo/ daß er Vater und Mutter ſcheidet und auszeucht für alle andere Perſonen auf Erden/ und neben ſich ſetzet. Denn es iſt viel ein höher Ding ehren/ denn lieben/ als das nicht allein die Liebe begreifft/ ſondern auch eine Zucht/ Demuth und Scheu/ als gegen einer Majeſtät allda verborgen. Auch nicht alleine fodert/ daß man ſie freundlich und mit Ehrerbietung anſpreche/ ſondern allermeiſt/ daß man ſich beyde von Hertzen und mit dem Leibe alſo ſtelle und erzeige/ daß man viel von ihnen halte/ und nach GOtt für die Oberſten anſehe. Denn welchen man von Hertzen ehren ſoll/ den muß man warlich für hoch und groß achten.

Alſo/ daß man dem jungen Volck einbilde/ ihre Eltern an GOttes ſtatt für Augen zu halten/ und alſo dencken/ ob ſie gleich gering/ arm/ gebrechlich und wunderlich ſeyn/ daß ſie dennoch Vater und Mutter ſind/ von GOtt gegeben. Des Wandels oder Fehls halben ſind ſie der Ehren nicht beraubet/ darum iſt nicht anzuſehen die Perſon/ wie ſie ſind/ ſondern GOttes Wille/ der es alſo ſchaffet und ordnet. Sonſt ſind wir zwar für GOttes Augen alle gleich/ aber unter uns kan es ohne ſolche Ungleichheit und ordentliche Unterſcheid nicht ſeyn. Darum ſie auch von GOtt gebothen iſt/ zu halten/ daß du mir/ als deinem Vater gehorſam ſeyeſt/ und ich die Oberhand habe.

So lerne nu zum erſten/ was die Ehre gegen den Eltern heiſſe in dieſem Geboth gefodert/ nemlich/ daß man ſie für allen Dingen herrlich und werth halte/ als den höchſten Schatz auf Erden; Darnach auch mit Worten ſich züchtig gegen ſie ſtelle/ nicht übel anfahre/ noch mit ihnen poche noch poltere/ ſondern laſſe ſie recht haben/ und ſchweige/ ob ſie gleich zu viel thun. Zum dritten auch mit Wercken/ das iſt/ mit Leib und Guth ſolche Ehre bewei-

weiſe/ daß man ihnen diene/ helffe und verſorge wenn ſie alt/ kranck/ gebrechlich oder arm ſind/ und ſolches alles nicht allein gerne/ ſondern mit Demuth und Ehrerbiethung/ als für GOtt gethan. Denn wer das weiß/ wie er ſie im Hertzen halten ſol/ wird ſie nicht laſſen Noth noch Hunger leiden/ ſondern über und neben ſich ſetzen/ und ihnen mittheilen/ was er hat und vermag.

Zum andern/ ſiehe und mercke/ wie groß/ gut und heilig Werck allhie den Kindern fürgeleget iſt/ welches man leider gar verachtet/ und in Wind ſchlägt/ und niemand wahrnimmt/ daß es GOtt gebothen habe/ oder daß es ein heilig/ göttlich Wort und Lehre ſey. Fol. 186. b. Denn wenn mans dafür gehalten hätte/ hätte ein jeglicher daraus können nehmen/ daß auch heilige Leute müſten ſeyn/ die nach dieſen Worten lebeten/ ſo hätte man kein Kloſter-Leben noch geiſtliche Stände dürffen aufwerffen/ wäre ein jeglich Kind bey dieſem Geboth blieben/ und hätte ſein Gewiſſen können richten gegen GOtt/ und ſprechen: Sol ich gute und heilige Wercke thun/ ſo weiß ich je kein beſſers/ denn meinen Eltern alle Ehre und Gehorſam zu leiſten/ weil es GOtt ſelbſt geheiſſen hat/ denn was GOtt gebeut/ muß viel und weit edler ſeyn/ denn alles was wir ſelbſt mögen erdencken: Und weil kein höher noch beſſer Meiſter zu finden iſt denn GOtt/ wird freylich auch keine beſſere Lehre ſeyn/ denn er von ſich giebt. Nun lehret er je reichlich was man thun ſol/ wenn man rechtſchaffene gute Wercke wil üben/ und in dem/ daß ers gebeut/ zeuget er/ daß ſie ihm wohlgefallen. Iſt es denn GOtt der ſolches gebeut/ und kein beſſers weiß zu ſtellen/ ſo werde ichs je nicht beſſer machen.

Siehe/ alſo hätte man ein frommes Kind recht gelehret/ ſeliglich erzogen und daheim behalten im Gehorſam und Dienſt der Eltern/ daß man Guts und Freude daran geſehen hätte. Aber alſo hat man GOttes Geboth nicht müſſen aufmutzen/ ſondern liegen laſſen/ oder überhin rauſchen/ daß ein Kind nicht bedencken könte/ und dieweil das Maul auffſperren/ nach dem/ das wir aufgeworffen haben/ und GOtt kein mahl darum begrüſſet.

Darum laſſt uns einmahl lernen um GOttes willen/ daß das junge Volck/ alle andere Dinge aus den Augen geſetzet/ erſtlich auf diß Geboth ſehen/ wenn ſie GOtt mit rechten guten Wercken dienen wollen/ daß ſie thun/ was Vater und Mutter/ oder denen die an ihrer ſtatt unterthan ſind/ lieb iſt. Denn welches Kind das weiß und thut/ hat zum erſten den groſſen Troſt im Hertzen/ daß es frölich ſagen und rühmen kan (zu Troß und wider allen/ die mit eigenen erwehleten Wercken umgehen): Siehe/ das Werck gefället meinem GOtt im Himmel wohl/ das weiß ich fürwahr. Laſſt ſie mit ihren vielen/ groſſen/ ſauren/ ſchweren Wercken alle auf einen Hauffen hertreten und rühmen/ laß ſehen/ ob ſie irgend eines herfür bringen können/ das gröſſer und edler ſey/ denn Vater und Mutter Gehorſam/ ſo GOtt/ nechſt ſeiner Majeſtät Gehorſam geſetzt und befohlen hat/ daß/ wenn GOttes Wort und Willen gehet und ausgericht wird/ ſol keiner mehr gelten/ denn der Eltern Willen und Wort/ alſo/ daß er dennoch auch unter GOttes Gehorſam bleibe/ und nicht wider die vorigen Geboth gehe.

Fol. 187. a. Derhalben ſolt du von Hertzen froh ſeyn/ und GOtt dancken/ daß er dich dazu erwehlet und würdig gemacht hat/ ihm ſolch köſtlich/ angenehm Werck zu thun. Und halte es nur für groß und theuer/ ob es gleich das allergeringſte und verachteſte angeſehen wird/ nicht unſer Würdigkeit halben/ ſondern daß es in dem Kleinod und Heiligthum/ nemlich/ GOttes Wort und Geboth gefaſſet iſt/ und gehet. O wie theuer ſoltens alle Cartheuſer/ Mönche und Nonnen kauffen/ daß ſie in alle ihrem geiſtlichen Weſen ein einig Werck für GOtt möchten bringen/ aus ſeinem Geboth gethan/ und mit frölichem Hertzen für ſeinen Augen ſprechen: Nu weiß ich/ daß dir diß Werck wohlgefället. Wo wollen ſie/ die armen elenden Leute bleiben/ wenn ſie für GOtt und aller Welt ſchamroth mit allen Schanden ſtehen werden/ für einem jungen Kinde/ ſo in dieſem Geboth gelebt hat/ und bekennen müſſen/ daß ſie

mit

mit alle ihrem Leben nicht werth ſind geweſen / ihm das Waſſer zu reichen? Geſchicht ihnen auch recht um der Teuffliſchen Verkehrung willen / weil ſie GOttes Geboth mit Füſſen treten / daß ſie ſich vergeblich mit ſelbſt erdachten Wercken martern müſſen / dazu Spott und Schaden zu Lohn haben.

Solt nu nicht ein Hertz ſpringen / und von Freuden zuflieſſen / wenn es zur Arbeit gienge / und thäte was ihm befohlen wäre / daß es könte ſagen: Siehe / das iſt beſſer denn aller Cartheuſer Heiligkeit / ob ſie ſich gleich zu todt faſten / und ohn Unterlaß auf den Knien bethen: Denn hie haſt du einen gewiſſen Text und göttlich Zeugniß / daß er diß geheiſſen hat; aber von jenem kein Wort befohlen. Aber das iſt der Jammer und leidige Blindheit der Welt / daß ſolchs niemand gläubt. So hat uns der Teufel bezäubert mit falſcher Heiligkeit und Schein eigener Wercke.

Derhalben wolt ich je gerne (ſage ich abermahl) daß man Augen und Ohren aufthäte / und ſolches zu Hertzen nähme / auf daß wir nicht dermahleins wieder von dem reinen GOttes Wort auf des Teufels Lügentand verleitet würden. So würde es auch wohl ſtehen / daß die Eltern deſto mehr Freude / Liebe / Freundſchafft und Eintracht in Häuſern hätten / ſo könten die Kinder den Eltern alle ihr Hertz nehmen. Wiederum / wo ſie ſtörrig ſind / und nicht ehe thun / was ſie ſollen / man lege ihnen denn einen Knüttel auf den Rücken / ſo erzürnen ſie beyde GOtt und Eltern / damit ſie ihnen ſelbſt ſolchen Schatz und Freude des Gewiſſens entziehen / und eitel Unglück ſammlen. Darum gehet es auch jetzt in der Welt alſo / wie jederman klagt / daß beyde jung und alt gar wilde und unbändig iſt / keine Scheue noch Ehre hat / nichts thun denn mit Schlägen getrieben / und hinter eines andern Rücken ausrichten und abziehen / was ſie können / darum auch GOtt ſtrafet / daß ſie in allen Unrath und Jammer kommen. So können die Eltern gemeiniglich ſelbſt nichts / zeucht ein Thor den andern / wie ſie gelebt haben / ſo leben die Kinder hinnach.

Folio 187. b. Das sol nu (sage ich) das erste und grösseste seyn/ das uns zu diesem Geboth sol treiben/ um welches willen/ wenn wir keinen Vater und Muter hätten/ solten wir wünschen/ daß uns GOtt Holtz und Steine fürstellete/ die wir Vater und Mutter möchten heissen. Wie vielmehr/ weil er uns lebendige Eltern gegeben hat/ sollen wir froh werden/ daß wir ihnen mögen Ehre und Gehorsam erzeigen/ weil wir wissen/ daß der hohen Majestät und allen Engeln so wohl gefället/ und alle Teufel verdreusst/ dazu das höheste Werck ist/ so man thun kan/ nach dem hohen Gottesdienst in den vorigen Gebothen gefasset/ also/ daß Almosen geben/ und alle andere Wercke gegen dem Nechsten diesem noch nicht gleich sind: Denn GOtt hat diesen Stand obenan gesetzt/ ja an seine statt auf Erden gestellet. Solcher Wille GOttes und Gefallen sol uns Ursach und Reitzung gnug seyn/ daß wir mit Willen und Lust thäten/ was wir könten.

Dazu sind wirs ja auch schuldig für der Welt/ daß wir der Wohlthat und allem Guten/ so wir von den Eltern haben/ danckbar seyn. Aber da regiert abermahl der Teufel in der Welt/ daß die Kinder der Eltern vergessen/ wie wir alle GOttes vergessen/ und niemand dencket/ wie uns GOtt also nähret/ hütet und schützet/ und so viel Guts giebt an Leib und Seele/ sonderlich wenn einmahl eine böse Stunde kömmt/ da zürnen und murren wir mit Ungeduld/ und ist alles dahin/ was wir unser Lebenlang Guts empfangen haben. Eben also thun wir den Eltern auch/ und ist kein Kind/ das solchs erkenne und bedencke/ der heilige Geist gebe es denn. Solche Unart der Welt kennet GOtt wohl/ darum erinnert und treibet er sie mit Gebothen/ daß ein jeglicher dencke/ was ihm die Eltern gethan haben/ so findet er/ daß er Leib und Leben von ihnen habe/ dazu auch ernähret und aufgezogen sey/ da er sonst hundertmahl in seinem Unflat erstücket wäre. Darum ists recht und wohl gesagt von alten weisen Leuten: Deo, Parentibus & Magistris non potest satis gratiæ rependi, das ist/ GOtt/ den Eltern und Schulmeistern/

ſtern kan man nimmer gnugſam dancken noch vergelten. Wer das anſiehet und bedencket / der wird wol ungetrieben ſeinen Eltern alle Ehre thun / und ſie auf den Händen tragen / als durch die ihm GOtt alles Guts gethan hat.

Uber das alles / ſol das auch eine groſſe Urſach ſeyn / uns deſto mehr zu reitzen / daß GOtt an dieſes Geboth eine leibliche Verheiſſung hefftet / und ſpricht: Auf daß du langes Leben habeſt im Lande da du wohneſt. Da ſiehe ſelbſt / wie groſſer Ernſt es GOtt ſey / über dieſem Geboth / weil er nicht allein ausdrücke / daß ihm angenehme ſey / Freude und Luſt darinne habe / ſondern ſolle auch uns wohl gerathen / und zum beſten gedeyen / daß wir ein ſanfftes / ſüſſes Leben mögen haben mit allem Guten. Darum auch S. Paulus Epheſ. 6. ſolches hoch anzeucht und rühmet / als er ſpricht: Das iſt das erſte Geboth / das eine Verheiſſung hat / auf daß dirs wohl gehe und lange lebeſt auf Erden. Denn wiewol die andern auch ihre Verheiſſung eingeſchloſſen haben / iſts doch zu keinem ſo deutlich und ausgedrückt geſetzt. Folio 188. a. Epheſ. VI, 2, 3.

Da haſt du nu die Frucht und den Lohn / daß / wer es hält / ſol gute Tage / Glück und Wohlfahrt haben: Wiederum auch die Strafe / daß / wer ungehorſam iſt / deſto ehe umkommen / und des Lebens nicht froh werden ſol. Denn langes Leben haben / heiſſet die Schrifft nicht alleine wohl betaget werden / ſondern alles haben / ſo zu langem Leben gehöret / als nemlich / Geſundheit / Weib und Kind / Nahrung / Friede / gut Regiment / ꝛc. Ohn welche diß Leben nicht frölich genoſſen werden / noch die Länge beſtehen kan. Wilt du nun nicht Vater und Mutter gehorchen / und dich laſſen ziehen / ſo gehorche dem Henker / gehorcheſt du dem nicht / ſo gehorche dem Strecke-Bein / das iſt der Tod. Deñ das wil GOtt kurtzum haben / entweder / ſo du ihm gehorcheſt / Liebe und Dienſte thuſt / daß er dirs überſchwenglich vergelte mit allem Guten / oder wo du ihn erzürneſt / daß er über dich ſchicke beyde Tod und Henker. Wo kommen ſo viel

Schäl-

Schälcke her / die man täglich hencken / köpffen und radbrechen muß / denn aus dem Ungehorſam / weil ſie ſich nicht mit gut ziehen laſſen / daß ſie es durch GOttes Strafe ſo ausrichten / daß man Unglück und Hertzeleid an ihnen ſiehet. Denn gar ſelten geſchicht / daß ſolche verruchte Leute eines rechten oder zeitigen Tods ſterben.

Die Frommen aber und Gehorſamen haben den Segen / daß ſie lange in guter Ruhe leben / und ihr Kinds-Kind ſehen (wie oben geſagt) ins dritte und vierdte Glied. Wie man auch erfähret / daß / wo feine alte Geſchlechte ſind / die da wohl ſtehen / und viel Kinder haben / freylich daher kommen / daß ihrer etliche wohl gezogen / und ihre Eltern für Augen haben gehabt. Wiederum ſtehet geſchrie-
Pſ. CIX, 13. ben von den Gottloſen / Pſalm. 109. Seine Nachkommen müſſen ausgerottet werden / und ihr Name müſſe im andern Glied untergehen. Derhalben laſſe dirs geſagt ſeyn / wie groß Ding es iſt bey GOtt um den Gehorſam / weil er ihn ſo hoch ſetzet / ihm ſelbſt ſo wohlgefallen läſſet / und reichlich belohnet / darzu ſo ſtrenge darüber hält / zu ſtrafen / die dawider thun.

Das rede ich alles / daß mans dem jungen Volcke wohl einbleue. Denn niemand gläubt / wie diß Geboth ſo nöthig iſt / doch bißher unter dem Pabſtthum nicht geachtet noch gelehret / es ſind ſchlechte und leichte Worte / meynet jederman / er könte es vorhin wol / darum fähret man überhin / und gaffet nach andern Dingen / ſiehet und gläubet nicht / daß man GOtt ſo hoch erzürnet / wenn man diß
Fol. 188. b. läſſet anſtehen / noch ſo köſtlich angenehme Wercke thut / ſo man dabey bleibet.

In dieſes Geboth gehöret auch weiter zu ſagen von allerley Gehorſam gegen Ober-Perſonen / die zu gebieten und zu regieren haben. Denn aus der Eltern Obrigkeit fleuſſet und breitet ſich aus alle andere. Denn wo ein Vater nicht allein vermag ſein Kind aufzuziehen / nimmt er einen Schulmeiſter dazu / der es lehret; iſt er zu ſchwach / ſo nimmt er ſeine Freunde oder Nachbarn zu Hülffe; gehet er ab / ſo befiehlt er und übergiebt das Regiment

giment und Oberhand andern / die man dazu ordnet. Item / ſo muß er auch Geſinde / Knechte und Mägde zum Haußregiment unter ihm haben / alſo / daß alle die man Herren heiſſet / an der Eltern ſtatt ſind / und von ihnen Krafft und Macht zu regieren nehmen müſſen. Daher ſie auch nach der Schrifft alle Väter heiſſen / als die in ihrem Regiment das Vateramt treiben / und väterlich Hertz gegen den Ihren tragen ſollen. Wie auch von alters her die Römer und andere Sprachen Herren und Frauen im Hauß Patres & Matres familias, das iſt / Haußväter und Haußmütter genennet haben. Alſo auch ihre Landsfürſten und Oberherren haben ſie Patres patriæ, das iſt / Väter des gantzen Lands geheiſſen / uns / die wir Chriſten ſeyn wollen / zu groſſen Schanden / daß wir ſie nicht auch alſo heiſſen / oder zum wenigſten dafür halten und ehren.

Was nun ein Kind Vater und Mutter ſchuldig iſt / ſind auch ſchuldig alle / die ins Haußregiment gefaſſet ſind. Darum ſollen Knechte und Mägde zuſehen / daß ſie ihren Herren und Frauen nicht allein gehorſam ſeyn / ſondern auch ſie in Ehren halten / als ihre eigene Väter und Mütter / und thun / alles was ſie wiſſen / das man von ihnen haben will / nicht aus Zwang und Widerwillen / ſondern mit Luſt und Freuden / eben um voriger Urſachen willen / daß es GOttes Geboth iſt / und ihm für allen andern Wercken wohlgefället / um welches Willen ſie noch Lohn ſolten zugeben / und froh werden / daß ſie Herren und Frauen möchten überkommen / ſolch frölich Gewiſſen zu haben / und wiſſen wie ſie rechte güldene Wercke thun ſolten / welches bißher verblieben und verachtet / und dafür iederman ins Teuffels Namen in Klöſter / zu Walfahrten und Ablaß gelauffen iſt / mit Schaden und böſem Gewiſſen.

Wenn man nun ſolches könt dem armen Volck einbilden / ſo würde ein Mägdlein in allen Sprüngen gehen / GOtt loben und dancken / und mit ſäuberlicher Arbeit / dafür ſie ſonſt Nahrung und Lohn nimmt / ſolchen Schatz kriegen / den alle / die man für die Heiligſten achtet / nicht haben. Iſts nicht ein treflicher Ruhm / das zu wiſſen und ſagen / wenn du deine tägliche Hauß-Arbeit thuſt / daß beſſer iſt / denn aller Mönche Heiligkeit und ſtrenges Leben? Und haſt dazu die Zuſagung / daß dir zu

Folio 189. a. allem Guten gedeyen ſoll und wohlgehen/wie wiltu ſeliger ſeyn / oder heiliger leben / ſo viel die Wercke betrifft? Denn für GOtt eigentlich der Glaube heilig machet / und alleine ihm dienet / die Wercke aber den Leuten. Da haſtu alles Gut / Schutz und Schirm unter dem Herrn/ ein frölich Gewiſſen und gnädigen GOtt darzu / der dirs hundertfältig vergelten will / und biſt gar ein Juncker / wenn du nur fromm und gehorſam biſt. Wo aber nicht / haſtu erſtlich eitel Zorn und Ungnade von GOtt / keinen Friede im Hertzen / darnach alle Plage und Unglück.

Welchen nun ſolches nicht bewegen will und fromm machen/dem befehlen wir dem Hencker und Streckebein. Darum dencke ein iglicher der ihm will ſagen laſſen / daß GOtt kein Schertz iſt/ und wiſſe daß GOtt mit dir redet und Gehorſam fodert. Gehorcheſtu ihm / ſo biſtu das liebe Kind / verachteſtu es aber / ſo habe auch Schande / Jammer und Hertzeleid zu Lohne.

Deßgleichen iſt auch zu reden vom Gehorſam weltlicher Oberkeit/ welche(wie geſagt) alle in den Vaterſtand gehöret/und am allerweiteſten um ſich greiffet. Denn hie iſt nicht ein einzeler Vater/ ſondern ſo vieler Leute Vater/ſo viel er Landſeſſen/Bürger oder Unterthanen hat/denn GOtt giebt und erhält uns durch ſie/als durch unſere Eltern/Nahrung/ Hauß und Hof/ Schutz und Sicherheit. Darum weil ſie ſolchen Namen und Tittel / als ihren höchſten Preiß / mit allen Ehren führen/ ſind wir auch ſchuldig / daß wir ſie ehren und groß achten/für den theuerſten Schatz und köſtliche Kleinod auf Erden.

Wer nun hie gehorſam / willig und dienſtbar iſt/ und gerne thut alles/was die Ehre belanget/der weiß daß es GOtt gefallen thut/Freude und Glück zu Lohn kriegt. Will ers nicht mit Liebe thun / ſondern verachten / und ſich ſperren oder rumoren / ſo wiſſe er auch wiederum / daß er keine Gnade noch Segen habe / und wo er einen Gülden damit meynet zu erkauffen/anderswo zehen mahl mehr dagegen verliehre/oder dem Heneker zu Theil werde / durch Krieg/ Peſtilentz / und Theurung umkomme / oder an ſeinen Kindern kein Guts erlebe / vom Geſinde /

Nach-

Nachbarn oder Fremden / und Tyrannen / Schaden / Unrecht und Gewalt leiden müſſe / auf daß uns bezahlet werde und heimkomme / was wir ſuchen und verdienen.

Wenn uns nur einmahl zu ſagen wäre / daß ſolche Wercke GOtt ſo angenehme ſind / und ſo reichliche Belohnung haben / würden wir in eitel überſchwenglichen Güthern ſitzen / und haben was unſer Hertz begehret. Weil man aber GOttes Wort und Geboth ſo gar verächtlich hält / als hätte es irgend ein Holhipler geredt / ſo laß auch ſehen / ob du der Mann ſeyſt / der ihm entſitzen könte? Wie ſchwer wirds ihm wol werden / daß er dich wieder bezahle? Darum lebteſtu ie ſo mehr mit GOttes Hulde / Friede und Glück / als mit Ungnade und Unglück. Warum meyneſtu / daß ietzt die Welt ſo voll Untreu / Schande / Jammer und Mord iſt / denn daß iederman ſein eigen Herr / und Kayſerfrey will ſeyn / auf niemand nichts geben / und alles thun / was ihn gelüſtet? Darum ſtrafet GOtt einen Buben mit dem andern / daß / wo du deinen Herrn betreugſt oder verachteſt / ein ander komme / der dir wieder alſo mitfahre / ja daß du in deinem Hauß von Weib / Kind oder Geſinde / zehen mahl mehr leiden müſſeſt. Folio 189. b.

Wir fühlen unſer Unglück wol / murren und klagen über Untreu / Gewalt und Unrecht / wollen aber nicht ſehen / daß wir ſelbſt Buben ſind / die Strafe redlich verdienet haben / und nichts davon beſſer werden / wir wollen keine Gnade und Glück haben / darum haben wir billich eitel Unglück / ohn alle Barmhertzigkeit. Es müſſen noch etwa fromme Leute auf Erden ſeyn / daß uns GOtt noch ſo viel Guts läſſet: Unſert halben ſolten wir keinen Heller im Hauße / keinen Strohalmen auf dem Felde behalten. Das alles habe ich müſſen mit ſo viel Worten treiben / ob es einmahl iemand wolt zu Hertzen nehmen / daß wir der Blindheit und Jammers / darinn wir ſo tieff gelegen ſind / möchten loß werden / GOttes Wort und Willen recht erkennen / und mit Ernſt annehmen. Denn daraus würden wir lernen / wie wir könten Freude / Glück und Heil / zeitlich und ewig gnug haben.

Also haben wir zweyerley Väter in diesem Geboth fürgestellet/ des Geblüths und des Amts oder der Sorge/ im Hause und im Lande. Darüber sind auch noch geistliche Väter/ nicht wie im Pabstthum/ die sich wol also haben lassen nennen/ aber kein väterlich Amt geführet; denn das heissen allein geistliche Väter/ die uns durch GOttes Wort regieren und fürstehen/ wie sich S. Paulus einen Vater rühmet/
1.Cor.IV,15. 1.Cor.4. da er spricht: **Ich habe euch gezeuget in Christo JEsu/ durch das Evangelium.** Weil sie nun Väter sind/ gebührt ihnen auch die Ehre/ auch wol für allen andern; aber da gehet sie am wenigsten/ denn die Welt muß sie so ehren/ daß man sie aus dem Lande jage/ und nicht ein Stücke Brods gönne/ und Summa/ sie müssen (wie
1.Cor.IV.13. **Paulus** sagt) der Welt Keerich/ und iedermans Schabab und Fußtuch seyn.

Doch ist noth/ solches auch in den Pöbel zu treiben/ daß/ die da Christen heissen wollen/ für GOtt schuldig sind/ die/ so ihrer Seele warten/ zwiefacher Ehren werth zu halten/ daß sie ihnen wohlthun/ und sie versorgen/ da will dir GOtt auch gnug zu geben/ und keinen Mangel lassen. Aber da sperret und wehret sich iederman/ haben alle Sorge/ daß der Bauch verschmachte/ und können ietzt nicht einen rechtschaffenen Prediger nehren/ da wir zuvor zehen Mastbäuche gefüllet haben/
Folio 190. a. damit wir auch verdienen/ daß uns GOtt seines Worts und Segens beraube/ und wiederum Lügen-Prediger aufstehen lasse/ die uns zum Teuffel führen/ dazu unseren Schweiß und Blut aussaugen.

Welche aber GOttes Willen und Geboth für Augen halten/ haben die Verheissung/ daß ihnen reichlich soll vergolten werden/ was sie beyde an leibliche und geistliche Väter wenden/ und ihnen zu Ehren thun/ nicht daß sie ein Jahr oder zwey Brod/ Kleider und Geld haben sollen/ sondern langes Leben/ Nahrung und Friede/ und sollen ewig reich und selig seyn. Darum thue nur was du schuldig bist/ und lasse GOtt dafür sorgen/ wie er dich nehre und gnug schaffe/ hat ers verheissen/ und noch nie gelogen/ so wird er dir auch nicht lügen. Solches solt uns ie reitzen/ und ein Hertz machen/ das zuschmeltzen möchte für

Lust

Lust und Liebe gegen denen / so wir Ehre schuldig sind / daß wir die Hände aufhüben / und frölich GOtt dancketen / der uns solche Verheissungen gegeben hat / darnach wir biß an der Welt Ende lauffen solten. Denn ob gleich alle Welt zusammen thäte / vermöchte sie uns nicht ein Stündlein zum Leben zu legen / oder ein Körnlein aus der Erden zu geben / GOtt aber kan und will dir alles überschwenglich / nach deines Hertzen Lust geben. Wer nun solches verachtet und in Wind schlägt / der ist ie nicht werth / daß er ein GOttes Wort höre. Das ist nun zum Uberfluß gesagt / allen / so unter diß Geboth gehören.

Daneben wäre auch wol zu predigen den Eltern / und was ihr Amt führet / wie sie sich halten sollen gegen denen / so ihnen befohlen sind zu regieren. Welches / wiewol es in zehen Gebothen nicht ausgedruckt stehet / ist es doch sonst an vielen Orten der Schrifft reichlich gebothen. Auch will es GOtt eben in diesem Geboth mit eingebunden haben / als er Vater und Mutter nennet: Denn er will nicht Buben noch Tyrannen zu diesem Amt und Regiment haben / giebt ihnen auch nicht darum die Ehre / das ist / Macht und Recht zu regieren / daß sie sich anbethen lassen / sondern dencken / daß sie unter GOttes Gehorsam sind / und für allen Dingen sich ihres Amts hertzlich und treulich annehmen / ihre Kinder / Gesinde / Unterthanen / ꝛc. nicht allein zu nehren und leiblich zu versorgen / sondern allermeist zu GOttes Lob und Ehre aufzuziehen. Darum dencke nicht / daß solches in deinem Gefallen und eigener Willkühr stehe / sondern daß GOtt strenge gebothen und aufgelegt hat / welchem du auch dafür wirst müssen antworten.

Da ist nun abermahl die leidige Plage / daß niemand solches wahrnimmt noch achtet / gehen hin / als gehe uns GOtt Kinder / unsere Lust und Kurtzweil daran zu haben / das Gesinde wie eine Kuh oder Esel allein zur Arbeit zu brauchen / oder mit den Unterthanen unsers Muthwillens zu leben / lassen sie gehen / als giengs uns nichts an was sie lernen / oder wie sie leben / und will niemand sehen / daß der hohen Majestät Befehl ist / die solches ernstlich wird fodern und rechnen; noch daß so grosse Noth thut / daß man sich der Jugend mit ernst annehme. Denn wollen Folio 190. b.

wir feine geſchickte Leute haben / beyde zu weltlichem und geiſtlichem Regiment / ſo müſſen wir warlich keinen Fleiß / Mühe noch Koſt an unſern Kindern ſparen / ſie zu lehren und erziehen / daß ſie GOtt und der Welt dienen mögen / und nicht allein dencken / wie wir ihnen Geld und Guth ſammlen / denn GOtt kan ſie wol ohn uns nehren und reich machen / wie er auch täglich thut: Darum aber hat er uns Kinder gegeben und befohlen / daß wir ſie nach ſeinem Willen aufziehē und regieren / ſonſt dürffte er Vater und Mutter nirgend zu. Darum wiſſe ein ieglicher / daß er ſchuldig iſt / bey Verluſt göttlicher Gnade / daß er ſeine Kinder vor allen Dingen / zu GOttesfurcht und Erkäntniß ziehe / und wo ſie geſchickt ſind / auch etwas lernen und ſtudiren laſſe / daß man ſie / wozu es noth iſt / brauchen könne.

Wenn man nun ſolches thäte / würde uns GOtt auch reichlich ſegenen und Gnade geben / daß man ſolche Leute erzöge / derer Land und Leut gebeſſert möchten werden / dazu feine gezogene Bürger / züchtige und häußliche Frauen / die darnach fortan fromme Kinder und Geſinde ziehen möchten. Da dencke nun ſelbſt / wie mördlichen Schaden du thuſt / wo du dir darinne verſäumlich biſt / und an dir läſſeſt fehlen / daß dein Kind nützlich und ſeliglich erzogen werde / dazu alle Sünd und Zorn auf dich bringeſt / und alſo die Hölle an deinen eigen Kindern verdieneſt / ob du gleich ſonſt fromm und heilig wäreſt. Derhalben auch GOtt / weil man ſolches verachtet / die Welt ſo greulich ſtrafet / daß man keine Zucht / Regiment noch Friede hat / welches wir auch alle klagen / ſehen aber nicht / daß es unſere Schuld iſt: Denn wie wir ſie ziehen / ſo haben wir ungerathene und ungehorſame Kinder und Unterthanen. Das ſey gnug zur Vermahnung / denn ſolches in die Länge zu treiben / gehöret auf eine andere Zeit.

Das V. Geboth.

Du ſolt nicht tödten.

WIr haben nun ausgerichtet beyde geiſtlich und weltlich Regiment / das iſt / göttliche und väterliche Oberkeit und Gehorſam. Hie

aber

aber gehen wir nun aus unſerm Hauß / unter die Nachbarn / zu lernen / wie wir unter einander leben ſollen / ein ieglicher für ſich ſelbſt gegen ſeinem Neheſten. Darum iſt in dieſem Geboth nicht eingezogen / GOtt und die Obrigkeit / noch die Macht genommen ſo ſie haben zu tödten. Denn GOtt ſein Recht / Ubelthäter zu ſtrafen / der Oberkeit an der Eltern ſtatt befohlen hat / welche vorzeiten (als man in Moſe lieſet) ihre Kinder ſelbſt muſten für Gericht ſtellen / und zum Tode urtheilen. Derhalben was hie verbothen iſt / iſt einem gegen dem andern verbothen / und nicht der Oberkeit. Folio 191. a.

Diß Geboth iſt nun leicht gnug / und offt gehandelt / weil mans jährlich im Evangelio höret / Matth. 5. da es **Chriſtus** ſelbſt auslegt / und in eine Summa faſſet / nemlich / daß man nicht tödten ſoll / weder mit Hand / Hertzen / Mund / Zeichen / Gebehrden / noch Hülffe und Rath. Darum iſt darinn iederman verbothen zu zürnen / ausgenommen (wie geſagt) die an GOttes ſtatt ſitzen / das iſt / Eltern und Oberkeit: Denn GOtt / und was im göttlichen Stande iſt / gebühret zu zürnen / ſchelten und ſtrafen / eben um derer Willen / ſo diß und andere Geboth übertreten. Matth. V, 22.

Urſach aber und Noth dieſes Gebots iſt / daß GOtt wohl weiß / wie die Welt böſe iſt / und diß Leben viel Unglücks hat / darum hat er diß und andere Geboth zwiſchen Gute und Böſe geſtellet. Wie nun mancherley Anfechtung iſt wider alle Geboth / alſo gehets hie auch / daß wir unter viel Leuten leben müſſen / die uns leid thun / daß wir Urſach kriegen ihnen feind zu ſeyn. Als wenn dein Nachbar ſiehet / daß du beſſer Hauß und Hof / mehr Guths und Glücks von GOtt haſt / denn er / ſo verdreuſts ihn / neidet dich / und redet nichts Guts von dir.

Alſo kriegeſtu viel Feinde durch des Teuffels Anreitzung / die dir kein Guts / weder leiblich noch geiſtlich gönnen. Wenn man denn ſolche ſiehet / ſo will unſer Hertz wiederum wüten und bluten / und ſich rächen. Da hebt ſich denn wieder Fluchen und Schlagen / daraus endlich Jammer und Mord folget. Da kömmt nun GOtt zuvor / wie ein freundlicher Vater / legt ſich ins Mittel / und will den Hader geſchieden haben / daß kein Unglück daraus entſtehe / noch einer den andern verderbe

derbe. Und Summa/will er hiemit einen ieglichen beſchirmet/befreyet und befriedet haben für iedermans Frevel und Gewalt / und diß Geboth zur Ringmauren/ Feſten und Freyheit geſtellet haben um den Neheſten / daß man ihm kein Leid noch Schaden am Leibe thue.

So ſtehet nun diß Geboth darauf / daß niemand ſeinen Neheſten beleidige / um irgend eines böſen Stücks willen / ob ers gleich höchlich verdienet. Denn wo Todſchlag verbothen iſt/ da iſt auch alle Urſach verbothen/ daher Todſchlag entſpringen mag; deñ mancher/ob er nicht tödtet / ſo fluchet er doch und wünſchet / daß wer es ſolt am Halſe haben/
Folio 191. b. würde nicht weit lauffen. Weil nun ſolches iederman von Natur anhänget/und in gemeinem Brauch iſt/daß keiner vom andern leiden will/ ſo will GOtt die Wurtzel und Urſprung wegräumen / durch welche das Hertz wider den Nechſten erbittert wird / und uns gewöhnen / daß wir allezeit diß Geboth für Augen haben / und uns darinn ſpiegeln/ GOttes Willen anſehen/ und ihm das Unrecht ſo wir leiden / befehlen/ mit hertzlichem Vertrauen und Anruffen ſeines Namens / und alſo iene feindlich ſcharren und zürnen laſſen / daß ſie thun was ſie könten / alſo/ daß ein Menſch lerne den Zorn ſtillen / und ein geduldiges / ſanfftes Hertz tragen / ſonderlich gegen denen / die ihm Urſach zu zürnen geben/ das iſt / gegen die Feinde.

Darum iſt die gantze Summa davon den Einfältigen aufs deutlichſte einzubilden / was da heiſſe nicht tödten. Zum erſten / daß man niemand leid thue/ erſtlich mit der Hand oder That / darnach die Zunge nicht brauchen laſſe / dazu zu reden oder zu rathen / über das keinerley Mittel oder Weiſe brauche noch bewillige / dadurch iemand möchte beleidiget werden / und endlich / daß das Hertz niemand feind ſey / noch aus Zorn und Haß Böſes gönne/ alſo / daß Leib und Seele unſchuldig ſey an iederman / eigentlich aber an dem/ der dir Böſes wünſchet oder zufüget: Denn dem/der dir Guts gönnet/und thut/Böſes thun/iſt nicht menſchlich/ ſondern teufeliſch.

Zum andern / iſt auch dieſes Gebothes ſchuldig/nicht allein der da Böſes thut/ſondern auch wer dem Nechſten Gutes thun/zuvor koñen/

wehren / ſchützen und retten kan / daß ihm kein Leid noch Schaden am Leibe widerfahre / und thut es nicht. Wenn du einen Nackenden läſt gehen / und könteſt ihn kleiden / ſo haſtu ihn erfrieren laſſen; ſieheſtu iemand Hunger leiden / und ſpeiſſeſt ihn nicht / ſo läſtu ihn Hungers ſterben: Alſo / ſieheſtu iemand unſchuldig zum Tode verurtheilt / oder in gleicher Noth / und nicht retteſt / ſo du Mittel und Wege dazu wüſteſt / ſo haſtu ihn getödtet: Und wird nicht helffen / daß du fürwend ſt / du habeſt keine Hülffe / Rath noch That dazu gegeben / denn du haſt ihm die Liebe entzogen / und der Wohlthat beraubt / dadurch er bey dem Leben blieben wäre.

Darum heiſſet auch GOtt billich die alle Mörder / ſo in Nöthen und Fahr Leibs und Lebens nicht rathen noch helffen / und wird gar ein ſchröcklich Urtheil über ſie gehen laſſen am jüngſten Tage / wie Chriſtus ſelbſt verkündiget / da er ſprechen wird: **Ich bin hungerig und durſtig geweſen / und ihr habt mich nicht geſpeiſet noch getränckt; ich bin ein Gaſt geweſen / und ihr habt mich nicht geherberget; ich bin nacket geweſen / und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin kranck und gefangen geweſen / und ihr habt mich nicht beſuchet** / das iſt: Ihr hättet mich und die Meinen wol laſſen Hungers / Durſts und Froſts ſterben / die wilden Thiere zureiſſen / im Gefängniß verfaulen / und in Nöthen verderben laſſen. Was heiſſet das anders denn Mörder und Bluthunde geſcholten? Denn ob du ſolches nicht mit der That begangen haſt / ſo haſtu ihn doch im Unglück ſtecken und umkommen laſſen / ſo viel an dir gelegen iſt. Matth. XXV, 42. 43. Folio 192. a.

Und iſt eben ſo viel / als ob ich iemand ſehe auf tieffem Waſſer fahren und arbeiten / oder in ein Feuer gefallen / und könte ihm die Hand reichen / heraus reiſſen und retten / und doch nicht thäte / wie würde ich anders auch für aller Welt beſtehen / denn ein Mörder und Böſewicht? Darum iſt die endliche Meynung GOttes: Daß wir keinem Menſchen Leid widerfahren laſſen / ſondern alles Gut und Liebe beweiſen / und iſt (wie geſagt) eigentlich gegen die gerichtet / ſo unſere Feinde ſind: Denn daß wir Freunden Gutes thun / iſt noch eine ſchlechte heydniſche Tugend / wie Chriſtus Matth. 5. ſaget. Matth. V, 46

Da haben wir nun abermahl GOttes Wort/ damit er uns reitzen und treiben will zu rechten/ edlen/ hohen Wercken/ als Sanfftmuth/ Geduld/ und Summa/ Liebe und Wohlthat gegen unſern Feinden/ und will uns immerdar erinnern/ daß wir zurücke dencken des erſten Gebothes/ daß er unſer GOtt ſey/ das iſt/ uns helffen/ beyſtehen/ und ſchützen wolle/ auf daß er die Luſt uns zu rächen dämpffe.

Solches ſolt man nun treiben und bleuen/ ſo würden wir gute Wercke alle Hände voll zu thun haben; aber das wäre nicht für die Mönche gepredigt/ dem geiſtlichen Stand zu viel abgebrochen/ der Cartheuſer Heiligkeit zu nahe/ und ſolt wol eben gute Wercke verbothen/ und Klöſter geräumet heiſſen: Denn mit der Weiſe würde der gemeine Chriſtenſtand gleich ſo viel/ ja weit und vielmehr gelten/ und iederman ſehen/ wie ſie die Welt mit falſchem heuchliſchen Schein der Heiligkeit äffen und verführen/ weil ſie diß und andere Geboth in Wind geſchlagen/ und für unnöthig gehalten/ als wärens nicht Geboth/ ſondern Räthe/ und daneben unverſchämt ihren Heuchelſtand und Wercke für das vollkommenſte Leben gerühmet und ausgeſchrieben/ auf daß ſie ja ein gut ſanfftes Leben führeten ohne Creutz und Geduld/ darum ſie auch in die Klöſter gelauffen ſind/ daß ſie von niemand nichts leiden/ noch iemand Gutes thun dürfften. Du aber wiſſe/ daß diß die rechte/ heilige und göttliche Wercke ſind/ welcher er ſich mit allen Engeln freuet; dagegen alle menſchliche Heiligkeit Stanck und Unflath iſt/ dazu nichts anders denn Zorn und Verdammniß verdienet.

Das VI. Geboth.

Folio 192. b.

Du ſolt nicht ehebrechen.

DIeſe Gebothe ſind nun an ihnen ſelbſt leicht zu verſtehen aus dem nächſten/ denn ſie gehen alle dahin/ daß man ſich hüte für allerley Schaden des Nechſten. Sind aber fein ordentlich geſtellet/ zum erſten/ auf ſeine eigene Perſon/ darnach fortgefahren auf die näheſte Perſon/ oder das nächſte Guth nach ſeinem Leibe/ nemlich/ ſein ehe-

lich

lich Gemahl/ welches mit ihm ein Fleiſch und Blut iſt/ alſo/ daß man ihm an keinem Guth höher Schaden thun kan. Darum auch deutlich hie ausgedruckt wird/ daß man ihm keine Schande zufügen ſoll an ſeinem Eheweibe. Und lautet eigentlich auf den Ehebruch/ darum daß im Jüdiſchen Volck ſo geordnet und gebothen war/ daß iederman muſte ehelich erfunden werden: Darum auch die Jugend aufs zeitlichſte berathen ward/ alſo/ daß Jungfrauenſtand nichts galt/ auch kein öffentlich Huren- und Bübenleben (wie ietzt) geſtattet ward; darum iſt der Ehebruch die gemeinſte Unkeuſchheit bey ihnen geweſen.

Weil aber bey uns ein ſolch ſchändlich Gemenge und Grund-Suppe aller Untugend und Büberey iſt/ iſt diß Geboth auch wider allerley Unkeuſchheit geſtellet/ wie man ſie nennen mag/ und nicht allein äuſſerlich die That verbothen/ ſondern auch allerley Urſach/ Reitzung/ und Mittel/ alſo/ daß Hertz/ Mund/ und der gantze Leib keuſch ſey/ keinen Raum/ Hülffe noch Rath zur Unkeuſchheit gebe/ und nicht allein das/ ſondern auch wehre/ ſchütze/ und rette/ wo die Fahr und Noth iſt/ und wiederum helffe und rathe/ daß ſein Neheſter bey Ehren bleibe. Denn wo du ſolches nachläſſeſt/ ſo du könteſt dafür ſeyn/ oder durch die Finger ſieheſt/ als gienge dichs nicht an/ biſtu eben ſo wol ſchuldig/ als der Thäter ſelbſt. Alſo iſt/ aufs kürtzte zu faſſen/ ſo viel gefodert/ daß ein ieglicher/ beyde für ſich ſelbſt keuſch lebe/ und dem Neheſten auch dazu helffe/ alſo/ daß GOtt durch diß Geboth eines ieglichen ehelich Gemahl will umſchrencket und bewahret haben/ daß ſich niemand daran vergreiffe.

Dieweil aber diß Geboth ſo eben auf den Eheſtand gerichtet iſt/ und Urſach giebt davon zu reden/ ſoltu wohl faſſen und mercken/ zum erſten/ wie GOTT dieſen Stand ſo herrlich ehret und preiſet/ damit/ daß er ihn durch ſein Geboth beydes beſtätiget und bewahret. Beſtätiget hat er ihn droben im vierdten Geboth: Du ſolt Vater und Mutter ehren/ hie aber/ hat er ihn (wie geſagt) verwahret und beſchützet. Darum will er ihn auch von uns geehret/ und alſo gehalten und geführet haben/ als einen göttlichen ſeligen Stand/ weil er ihm

erſtlich für allen andern eingeſetzt hat/und darum unterſchiedlich Mann und Weib geſchaffen (wie für Augen) nicht zur Büberey / ſondern daß ſie ſich zuſammen halten / fruchtbar ſeyn / Kinder zeugen / nähren und aufziehen zu GOttes Ehren.

Darum ihn auch GOtt für allen Ständen aufs reichlichſte geſegnet hat/dazu alles was in der Welt iſt/darauf gewand/und ihm eingethan / daß dieſer Stand je wohl und reichlich verſorget würde. Alſo daß kein Schertz noch Fürwitz / ſondern treflich Ding und göttlicher Ernſt iſt um das eheliche Leben / denn es liegt ihm alle Macht daran/daß man Leute ziehe / die der Welt dienen / und helffen zu GOttes Erkäntniß / ſeligem Leben und allen Tugenden / wider die Boßheit und den Teufel zu ſtreiten.

Darum habe ich immerdar gelehret/daß man dieſen Stand nicht verachte noch ſchimpflich halte / wie die blinde Welt / und unſere falſche Geiſtlichen thun / ſondern nach GOttes Wort anſehe / damit er geſchmückt und geheiliget iſt / alſo / daß er nicht allein andern Ständen gleich geſetzt iſt/ ſondern vor und über ſie alle gehet/ es ſeyn Käyſer/Fürſten / Biſchöffe / und wer ſie wollen. Denn was beyde geiſtliche und weltliche Stände ſind / müſſen ſich demüthigen / und alle in dieſem Stand finden laſſen / wie wir hören werden / darum iſt es nicht ein ſonderlicher / ſondern der gemeineſte edleſte Stand / ſo durch den gantzen Chriſten-Stand/ ja durch alle Welt gehet und reichet.

Zum andern ſoltu auch wiſſen/daß nicht allein ein ehrlicher ſondern auch ein nöthiger Stand iſt / und ernſtlich von GOtt gebothen/ daß ſich in gemein hin durch alle Stände / Mann-und Weibsbilde / ſo dazu geſchaffen ſind/ darinne finden laſſen / doch etliche (wiewol wenig) ausgenommen/ welche GOtt ſonderlich ausgezogen / daß ſie zum ehelichen Stand nicht tüchtig ſind / oder durch hohe übernatürliche Gabe befreyet hat / daß ſie auſſer dem Stande Keuſchheit halten können. Denn wo die Natur gehet / wie ſie von GOtt eingepflantzt iſt/iſt es nicht müglich auſſer der Ehe keuſch zu bleiben / denn Fleiſch und Blut bleibet Fleiſch und Blut / und gehet die natürliche Neigung und Reitzung

unge-

ungewehret und unverhindert / wie iederman ſiehet und fühlet. Derhalben / auf daß deſto leichter wäre Unkeuſchheit etlicher maſſen zu meide / hat auch GOtt den Eheſtand befohlen / daß ein ieglicher ſein beſcheiden Theil habe / und ihm daran gnügen laſſe / wiewol noch GOttes Gnade dazu gehöret / daß das Hertz auch keuſch ſey.

Daraus ſieheſtu / wie unſer Päbſtiſcher Hauffe / Pfaffen / Mönche / Nonnen / wider GOttes Ordnung und Geboth ſtreben / ſo den Eheſtand verachten und verbieten / und ſich ewige Keuſchheit zu halten vermeſſen und geloben / dazu die Einfältigen mit lügenhafftigen Worten und Schein betrügen. Denn niemand ſo wenig Liebe und Luſt zur Keuſchheit hat / als eben die den Eheſtand für groſſer Heiligkeit meiden / und entweder öffentlich und unverſchämt in Hurerey liegen / oder heimlich noch ärger treiben / daß mans nicht ſagen darff / wie man leider allzu viel erfahren hat: Und kürtzlich / ob ſie gleich des Wercks ſich enthalten / ſo ſtecken ſie doch im Hertzen voll unkeuſcher Gedancken und böſer Luſt / daß da ein ewiges Brennen und heimliches Leiden iſt / welches man im ehelichen Leben umgehen kan. Darum iſt durch diß Geboth aller unehelichen Keuſchheit Gelübd verdammt und Urlaub gegeben / ja auch gebothen allen armen gefangenen Gewiſſen / ſo durch ihre Kloſter-Gelübde betrogen ſind / daß ſie aus dem unkeuſchen Stande ins eheliche Leben treten / angeſehen / daß ob ſonſt gleich das Kloſterleben göttlich wäre / doch nicht in ihrer Krafft ſtehet Keuſchheit zu halten / und wo ſie darinn bleiben / nur mehr und weiter wider diß Geboth ſündigen müſſen. Folio 193. b.

Solches rede ich nun darum / daß man das junge Volck dazu halte / daß ſie Luſt zum Eheſtande gewinnen / und wiſſen / daß es ein ſeliger Stand / und GOtt gefällig iſt. Denn damit könte mans mit der Zeit wiederum dahin bringen / daß er wieder zu ſeinen Ehren käme / und des unflätigen / wüſten / unordigen Weſens weniger würde / ſo ietzt allenthalben in der Welt zu zotten gehet / mit öffentlicher Hurerey und andern ſchändlichen Laſtern / ſo aus Verachtung des ehelichen Lebens gefolget ſind. Darum ſind hie die Eltern und Oberkeit auch ſchuldig auf die

Jugend zu ſehen / daß man ſie zur Zucht und Erbarkeit aufziehe / und wenn ſie erwachſen / mit GOtt und Ehren berathe / darzu würde er ſeinen Segen und Gnade geben / daß man Luſt und Freude davon hätte.

Aus dem allen ſey nun zu beſchlieſſen geſagt/daß diß Geboth nicht allein fodert / daß iederman mit Wercken / Worten und Gedancken keuſch lebe in ſeinem / das iſt / allermeiſt im ehelichen Stande / ſondern auch ſein Gemahl von GOtt gegeben / lieb und werth halte. Denn wo eheliche Keuſchheit ſoll gehalten werden/da müſſen Mann und Weib für allen Dingen in Liebe und Eintracht bey einander wohnen / daß eins das andere von Hertzen und mit gantzer Treue meyne. Denn das iſt der fürnehmſten Stücke eines/ das Liebe und Luſt zur Keuſchheit machet / welches wo es gehet / wird auch Keuſchheit wol von ihr ſelbſt folgen / ohne alles Gebieten: Deßhalben auch S. Paulus ſo fleißig die Eheleute vermahnet / daß eins das andere liebe und ehre. Da haſtu nun abermahl ein köſtlich/ ja viel und groſſe gute Wercke / welche du frölich rühmen kanſt/ wider alle geiſtliche Stände/ohne GOttes Wort und Geboth erwehlet.

Folio 194. a.

Das VII. Geboth.

Du ſolt nicht ſtehlen.

NAch deiner Perſon und ehelichen Gemahl / iſt zeitlich Guth das Nähеſte / das will GOtt auch verwahret haben / und gebothen / daß niemand dem Nechſten das Seine abbreche noch verkürtze. Denn ſtehlen heiſſet nichts anders / denn eines andern Guth mit Unrecht zu ſich bringen / damit kürtzlich begriffen iſt allerley Vortheil mit des Nechſten Nachtheil in allerley Händel. Das iſt nun gar ein weitläufftig gemein Laſter / aber ſo wenig geachtet und wahrgenommen/daß über die maßen iſt/alſo/daß wo man ſie alle an Galgen hencken ſolte/was Diebe ſind / und doch nicht heiſſen wollen/ ſolt die Welt bald wüſte werden/ und beyde an Henckern und Galgen gebrechen. Denn es ſoll (wie ietzt geſagt) nicht allein geſtohlen heiſſen / daß man Kaſten und Taſchen räu-

räumet / ſondern um ſich greiffen auf dem Marckt / in allen Krämen / Scherren / Wein- und Bierkellern / Werckſtäten / und kürtzlich / wo man handthieret / Geld um Waare oder Arbeit nimmt und giebt.

Als nemlich / daß wirs für den gemeinen Hauffen ein wenig grob ausſtreichen / daß man doch ſehe wie fromm wir ſind: Wenn ein Knecht oder Magd im Hauſe nicht treulich dienet / und Schaden thut oder geſchehen läſſet / den ſie wol verwahren könte / oder ſonſt ihr Guth verwarloſet oder verſäumet / aus Faulheit / Unfleiß oder Boßheit / zu Trotz und Verdrieß Herren und Frauen / und wie ſolches muthwillig geſchehen kan / (denn ich rede nicht von dem / das verſehen und ungerne gethan iſt) da kanſt du ein Jahr ein Gülden dreyßig oder viertzig und mehr entwenden / welches / ſo ein ander heimlich genommen oder entfragen hätte / müſte er am Strick erwürgen / aber hie darffſt du noch trotzen und pochen / und darf dich niemand einen Dieb heiſſen.

Deßgleichen rede ich auch von Handwercksleuten / Arbeitern / Taglöhnern / ſo alle ihren Muthwillen bräuchen / und nicht wiſſen / wie ſie die Leute überſetzen ſollen / und doch läßig und untreu in der Arbeit ſind. Dieſe alle ſind weit über die heimlichen Diebe / für denen man Schloß und Riegel legen kan / oder / wo man ſie begreiffet / alſo mitfähret / daß ſie es nicht mehr thun. Für dieſen aber kan ſich niemand hüten / darf ſie auch niemand ſauer anſehen / oder einiges Diebſtahls zeihen / daß einer zehenmahl lieber aus dem Beutel verliehren ſolt; denn da ſind meine Nachbarn / gute Freunde / mein eigen Geſind / dazu ich mich guts verſehe / die mich am allererſten berücken.

Alſo auch fort auf dem Marckt und gemeinen Händeln gehet es mit voller Macht und Gewalt / da einer den andern öffentlich mit falſcher Waare / Maaß / Gewicht / Müntze / betreugt / und mit Behendigkeit und ſeltzamen Finantzen / oder geſchwinden Fündlein übervortheilt. Item / mit dem Kauff überſetzet / und nach ſeinem Muthwillen beſchweret / ſchindet und plaget. Und wer kan ſolches alles erzehlen oder erdencken? Summa / das iſt das gemeinſte Handwerck / und die gröſte Zunfft auf Erden / und wenn man die Welt ietzt durch alle Folio 194. b.

Stände

Stände anſiehet/ ſo iſt ſie nichts anders/ denn ein groſſer weiter Stall voll groſſer Diebe/ darum heiſſen ſie auch die Stuhlräuber/ Land- und Straſſen-Diebe/ nicht Kaſten-Räuber noch Meuchel-Diebe/ ſo aus der Barſchafft zwacken/ ſondern die auf dem Stuhl ſitzen/ und heiſſen groſſe Junckern/ und ehrſame fromme Bürger/ und mit gutem Schein rauben und ſtehlen.

Ja hie wäre noch zu ſchweigen von geringen einzelen Dieben/ wenn man die groſſen gewaltigen Ertz-Diebe ſolt angreiffen/ mit welchen Herren und Fürſten Geſellſchafft machen/ die nicht eine Stadt oder zwo/ ſondern gantz Deutſchland täglich ausſtehlen. Ja wo bliebe das Häupt und oberſter Schutzherr aller Diebe/ der heilige Stuhl zu Rom/ mit aller ſeiner Zugehöre/ welcher aller Welt Güther mit Diebrey zu ſich bracht/ und biß auf dieſen Tag inne hat? Kürtzlich ſo gehets in der Welt/ daß wer öffentlich ſtehlen und rauben kan/ gehet ſicher und frey dahin/ von iederman ungeſtraft/ und will dazu geehret ſeyn: Dieweil müſſen die kleinen heimlichen Diebe/ ſo ſich einmahl vergriffen haben/ die Schande und Strafe tragen/ jene fromm und zu ehren machen; doch ſollen ſie wiſſen/ daß ſie für GOtt die gröſten Diebe ſind/ der ſie auch/ wie ſie werth ſind und verdienen/ ſtrafen wird.

Weil nun diß Geboth ſo weit um ſich greiffet/ wie ietzt angezeiget/ iſts noth dem Pöbel wohl fürzuhalten und auszuſtreichen/ daß man ſie nicht ſo frey und ſicher hingehen laſſe/ ſondern immer GOttes Zorn für Augen ſtelle und einbleue. Denn wir ſolches nicht Chriſten/ ſondern allermeiſt Buben und Schälcken predigen müſſen/ welchen wol billicher Richter/ Stockmeiſter/ oder Meiſter Hanß predigen ſolte. Darum wiſſe ein ieglicher/ daß er ſchuldig iſt bey GOttes Ungnaden/ nicht allein ſeinem Nechſten keinen Schaden zu thun/ noch ſein Vortheil zu entwenden/ noch im Kauff oder irgend einem Handel/ einerley Untreu oder Tücke zu beweiſen/ ſondern auch ſein Güth treulich zu verwahren/ ſeinen Nutz zu verſchaffen und fördern/ ſonderlich ſo er Geld/ Lohn und Nahrung dafür nimmt.

Wer nun ſolches muthwillig verachtet/ mag wol hingehen

und

und dem Hencker entlauffen / wird aber GOttes Zorn und Straſe nicht entgehen / und wenn er ſeinen Trotz und Stoltz lange treibet/doch ein Landläuffer und Bettler bleiben / und Plage und Unglück dazu haben. Folio 19 a. Jetzt geheſtu hin / da du ſolteſt deines Herrn oder Frauen Guth bewahren / dafür du deinen Kropff und Bauch füllest / nimmſt deinen Lohn als ein Dieb / läſſest dich dazu ſeyren als ein Juncker/als ihrer viel ſind / die Herren und Frauen noch trotzen / und ihnen ungerne zu Lieb und Dienſt thäten einen Schaden zu verwahren. Siehe aber zu/was du daran gewinneſt/ daß / wo du dein Eigens überkömmſt/und zu Hauſe ſitzeſt / darzu GOtt mit allem Unglück helffen wird / ſol ſichs wieder finden/ und heimkommen / daß / wo du einen Heller abgebrochen / oder Schaden gethan haſt/ dreyßigfältig bezahlen müſſeſt.

Deßgleichen ſoll es Handwercksleuten und Taglöhnern gehen/ von welchen man ietzt unleidlichen Muthwillen hören und leiden muß/ als wären ſie Junckern in fremden Guth / und iederman müſſe ihnen wol geben/ wie viel ſie wollen. Solche laſſe nur getroſt ſchinden / ſo lange ſie können / aber GOtt wird ſeines Gebots nicht vergeſſen/und ihnen auch lohnen/ wie ſie gedienet haben / und hängen nicht an einen grünen / ſondern dürren Galgen / da ſie ihr Lebenlang nicht gedeyen / noch etwas für ſich bringen. Und zwar/wenn ein recht geordnet Regiment in Landen wäre/ könte man ſolchem Muthwillen bald ſteuren und wehren / wie vorzeiten bey den Römern geweſen iſt/ da man ſolchen flugs auf die Hauben grieff/ daß ſich andere daran ſtoſſen muſten.

Alſo ſoll es allen andern gelingen / ſo aus dem offenen freyen Marckt nichts/ denn ein Schindleich- und Raubhauß machen/da man täglich die Armen überſetzt / neue Beſchwerung und Theurung machet / und ieglicher des Marckts braucht nach ſeinem Muthwillen/ trotzet und ſtoltzet dazu/als habe er gut Fug und Recht/das ſeine ſo theuer zu geben/ als ihn gelüſtet / und ſoll ihm niemand drein reden. Denen wollen wir zwar zuſehen / ſchinden / zwacken und geitzen laſſen / aber GOtt vertrauen / der es doch ohne das thun wird / daß er / wenn du lang geſchunden und geſchreppelt haſt / einen Segen darüber ſpreche /

daß dir dein Korn auf dem Boden/ dein Bier im Keller/ dein Viehe im Stall verderbe: Ja wo du iemand um einen Gülden teuſcheſt und vervortheileſt/ ſoll dirs den gantzen Hauffen wegroſten und freſſen/ daß du ſein nimmer froh werdeſt.

Solches ſehen und erfahren wir zwar für Augen täglich erfüllet werden/ daß kein geſtohlen oder fälſchlich gewonnen Guth gedeyet. Wie viel ſind ihr/ ſo Tag und Nacht ſcharren und kratzen/ und doch keines Hellers reicher werden? Und ob ſie viel ſammlen/ doch ſo viel Plage und Unglück müſſen haben/ daß ſie es nicht mit Freuden genieſſen/ noch auf ihre Kinder erben können: Aber weil ſich niemand daran kehret/ und hingehen/ als giengs uns nichts an/ muß er uns anders heim-
Folio 195. b. ſuchen und mores lernen/ daß er eine Landſchatzung über uns ſchicke/ oder einen Hauffen Landsknechte zu gaſte lade/ die uns auf eine Stunde Kaſten und Beutel räumen/ und nicht aufhören/ weil wir einen Heller behalten/ darzu zu Danck Hauß und Hof verbrennen und verheeren/ Weib und Kinder ſchänden und umbringen.

Und Summa/ ſtihlſtu viel/ ſo verſiehe dich gewißlich/ daß dir noch ſo viel geſtohlen werde/ und wer mit Gewalt und Unrecht raubet und gewinnet/ einen andern leide/ der ihm auch alſo mitſpiele. Denn die Kunſt kan GOtt meiſterlich/ weil iederman den andern beraubet und ſtihlet/ daß er einen Dieb mit dem andern ſtrafet/ wo wolt man ſonſt Galgen und Stricke gnug nehmen?

Wer ihm nun will ſagen laſſen/ der wiſſe daß GOttes Geboth iſt/ und für kein Schertz will gehalten ſeyn. Denn ob du uns verachteſt/ betreugeſt/ ſtihleſt und raubeſt/ wollen wirs zwar noch zukommen/ und deinen Hochmuth ausſtehen/ leiden/ und dem Vaterunſer nach/ vergeben und erbarmen/ denn wir wiſſen/ daß die Frommen doch gnug haben müſſen/ und du dir ſelbſt mehr denn einem andern Schaden thuſt: Aber da hüte dich für/ wenn das liebe Armuth/ (welches ietzt viel iſt) kömmt/ ſo um den täglichen Pfennig kauffen und zehren muß/ und du zufähreſt/ als müſte iederman deiner Gnade leben/ ſchindeſt und ſchabeſt biß auf den Grad/ dazu mit Stoltz und Ubermuth abweiſeſt/ dem

du

du ſolteſt geben und ſchencken / ſo gehet es dahin elend und betrübt / und weil es niemand klagen kan / ſchreyet und ruffet es gen Himmel / da hüte dich (ſage ich abermahl) als für dem Teuffel ſelbſt. Denn ſolch Seufftzen und Ruffen wird nicht Schertz ſondern einen Nachdruck haben / der dir und aller Welt zu ſchwer werden wird. Denn es wird den treffen / der ſich der armen / betrübten Hertzen annimmt / und nicht will ungerochen laſſen. Verachteſtu es aber und trotzeſt / ſo ſiehe / wen du auf dich geladen haſt / wird dirs gelingen und wohlgehen / ſoltu GOtt und mich für aller Welt Lügner ſchelten.

Wir haben gnug vermahnet / gewarnet und gewehret / wer es nicht achten noch gläuben will / den laſſen wir gehen / biß ers erfahre. Doch muß man dem jungen Volck ſolches einbilden / daß ſie ſich hüten / und dem alten / unbändigen Hauffen nicht nachfolgen / ſondern GOttes Geboth für Augen halten / daß nicht GOttes Zorn und Strafe auch über ſie gehe. Uns gebühret nicht weiter / denn zu ſagen und zu ſtrafen mit GOttes Wort: Aber daß man ſolchem öffentlichen Muthwillen ſteure / da gehören Fürſten und Oberkeit zu / die ſelbſt Augen / und den Muth hätten / Ordnung zu ſtellen und zu halten / in allerley Händel und Kauff / auf daß das Armuth nicht beſchweret und verdrückt würde / noch ſie ſich mit fremden Sünden beladen dürfften.

Das ſey genug davon geſagt / was ſtehlen heiſſe / daß mans nicht ſo enge ſpanne / ſondern gehen laſſe / ſo weit als wir mit dem Nechſten zu thun haben. Und kurtz in eine Summa / wie in den vorigen / zu faſſen / iſt dadurch verbothen: Erſtlich / dem Nechſten Schaden und Unrecht zu thun (wie mancherley Weiſe zu dencken ſind / Haab und Guth abzubrechen / verhindern und fürzuhalten) auch ſolches nicht bewilligen noch geſtatten / ſondern wehren und vorkommen / und wiederum gebothen / ſein Guth fördern / beſſern / und wo er noth leidet / helffen / mittheilen / fürſtrecken / beyde Freunden und Feinden. Folio 196. a.

Wer nun gute Wercke ſuchet und begehret / wird hie übrig gnug finden / die GOtt von Hertzen angenehme und gefällig ſind / dazu mit treflichem Segen begnadet und überſchüttet / daß es reichlich ſoll ver-

golten werden / was wir unſerm Nechſten zu Nutz und Freundſchafft
Prov. XIX, 17. thun/ wie auch der König Salomo lehret / Prov. 19. **Wer ſich des Armen erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird ihm wieder vergelten ſeinen Lohn.** Da haſtu einen reichen HErrn/ der dir gewiß gnug iſt/ und nichts wird gebrechen noch mangeln laſſen/ ſo kanſtu mit frölichem Gewiſſen hundert mahl mehr genieſſen/denn du mit Untreu und Unrecht erſchreppelſt. Wer nun des Segens nicht mag/der wird Zorn und Unglück gnug finden.

Das VIII. Geboth.

Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden wider deinen Nechſten.

Weber unſern eigenen Leib/ ehelich Gemahl und zeitlich Guth/ haben wir noch einen Schatz / nemlich/ Ehre und gut Gerüchte/ welches wir auch nicht entbehren können. Denn es gilt nicht unter den Leuten in öffentlicher Schande / von iederman veracht / zu leben. Darum will GOtt des Nechſten Leumund / Glimpff und Gerechtigkeit/ ſo wenig als Geld und Guth / genommen oder verkürtzt haben / auf daß ein ieglicher für ſein Weib / Kind/ Geſind und Nachbar ehrlich beſtehe. Und zum erſten/ iſt der gröbeſte Verſtand dieſes Geboths/ wie die Worte lauten / (**Du ſolt nicht falſch Zeugniß reden**) auf öffentlich Gericht geſtellet / da man einen armen unſchuldigen Mann verklagt/ und durch falſche Zungen unterdrückt / damit er geſtraft werde an Leib / Guth und Ehre.

Folio 196. b. Das ſcheinet nun ietzt / als gehe es uns wenig an/ aber bey den Jüden iſts gar ein treflich gemein Ding geweſen. Denn das Volck war in ſeinem ordentlichen Regiment gefaſſet / und wo noch ein ſolch Regiment iſt / da gehets ohne dieſe Sünde nicht ab. Urſach iſt dieſe / denn wo Richter/ Bürgermeiſter/ Fürſt/ oder andere Oberkeit ſitzet/ da fehlet es nimmer / es gehet nach der Welt-Lauff / daß man niemand gern beleidigen will / heuchelt / und redet nach Gunſt / Geld / Hoffnung oder Freundſchafft/ darüber muß ein armer Mann mit ſeiner Sache verdruckt/ Unrecht haben / und Strafe leiden. Und iſt eine gemeine Plage

in

in der Welt / daß im Gericht ſelten fromme Leute ſitzen/denn es gehöret für allen andern Dingen ein frommer Mann zu einem Richter / und nicht allein ein frommer / ſondern auch ein weiſer/ beſcheidener/ ja auch ein kühner und kecker Mann: Alſo auch gehöret ein kecker / dazu fürnemlich ein frommer Mann zum Zeugen. Denn wer alle Sachen recht richten/ und mit dem Urtheil hindurch reiſſen ſoll/wird offtmahls gute Freunde / Schwäger/ Nachbar/Reiche und Gewaltige erzürnen/ die ihm viel dienen/ oder ſchaden können/ darum muß er gar blind ſeyn/ Augen und Ohren zugethan / nicht ſehen noch hören / denn ſtracks für ſich / was ihm fürkömmt/ und demnach ſchlieſſen.

Darum iſt nun erſtlich diß Geboth geſtellet / daß ein ieglicher ſeinem Nechſten helffe zu ſeinem Rechten / und daſſelbige nicht hindern noch beugen laſſe / ſondern fördere / und ſtracks darüber halte/GOTT gebe es ſey Richter oder Zeuge / und treffe an was es wolle. Und ſonderlich iſt hiemit unſern Herren Juriſten ein Ziel geſteckt/daß ſie zuſehen/ recht und aufgericht mit den Sachen umgehen/ was recht iſt / recht bleiben laſſen/und wiederum nicht verdrehen noch vermänteln/oder ſchweigen/ unangeſehen Geld/Guth/Ehre/oder Herrſchafft. Das iſt ein Stück / und der gröbſte Verſtand dieſes Gebots / von allem das für Gericht geſchiehet.

Darnach greifft es gar viel weiter / wenn mans ſoll ziehen ins geiſtliche Gericht oder Regiment / da gehets alſo / daß ein ieglicher wider ſeinen Nechſten fälſchlich zeuget. Denn wo fromme Prediger und Chriſten ſind/ die haben für der Welt das Urtheil/daß ſie Ketzer/abtrünnige / aufrühriſche / und verzweiffelte Böſewichte heiſſen: Dazu muß ſich GOttes Wort aufs ſchändlichſte und gifftigſte verfolgen / läſtern/ lügenſtrafen/ verkehren/ und fälſchlich ziehen/ und deuten laſſen. Aber das gehe ſeinen Weg/ deñ es iſt der blinden Welt Art/daß ſie die Wahrheit und GOttes Kinder verdammt und verfolget/ und doch für keine Sünde achtet.

Zum dritten/ſo uns allzumahl belanget/iſt in dieſem Geboth verbothen alle Sünde der Zungen/ dadurch man dem Nechſten mag Folio 197. a.

ſchaden thun / oder zu nahe ſeyn. Denn falſch Zeugniß reden / iſt nichts anders / denn Mundwerck / was man nun mit Mundwerck wider den Nechſten thut / das will GOtt gewehret haben / es ſeyn falſche Prediger mit der Lehre und Läſtern / falſche Richter und Zeugen mit dem Urtheil / oder ſonſt auſſer dem Gericht mit Lügen und Ubel redẽ. Daher gehöret ſonderlich das leidige ſchändliche Laſter affterreden oder verleumden / damit uns der Teuffel reitet / davon viel zu reden wäre / denn es iſt eine gemeine / ſchädliche Plage / daß iederman lieber Böſes denn Guts von dem Nechſten höret ſagen. Und wiewol wir ſelbſt ſo böſe ſind / daß wir nicht leiden können / daß uns iemand ein böſe Stück nachſage / ſondern ieglicher gerne wolte / daß alle Welt güldens von ihm redete / doch können wir nicht hören / daß man das Beſte von andern ſage.

Derhalben ſollen wir mercken / ſolche Untugend zu meiden / daß niemand zugelaſſen iſt ſeinen Nechſten öffentlich zu urtheilen und ſtrafen / ob er ihn gleich ſiehet ſündigen / er habe denn Befehl zu richten und ſtrafen. Denn es iſt gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den zweyen: Sünde richten / und Sünde wiſſen. Wiſſen magſt du ſie wol / aber richten ſoltu ſie nicht. Sehen und hören kan ich wol / daß mein Nechſter ſündiget / aber gegen andern nachzuſagen / habe ich keinen Befehl. Wenn ich nun zufahre / richte und urtheile / ſo falle ich in eine Sünde / die gröſſer iſt denn jene: Weiſtu es aber / ſo thue nicht anders / denn mache aus den Ohren ein Grab / und ſcharre es zu / biß daß dir befohlen werde Richter zu ſeyn / und von Amts wegen zu ſtrafen.

Das heiſſen nun Affterreder / die es nicht bey dem Wiſſen bleiben laſſen / ſondern fortfahren / und ins Gericht greiffen / und wenn ſie ein Stücklein von einem andern wiſſen / tragen ſie es in alle Winckel / kützeln und krauen ſich / daß ſie mögen eines andern Unluſt rühren / wie die Säu / ſo ſich im Koth weltzen / und mit dem Rüſſel darinn wühlen. Das iſt nichts anders / denn GOtt in ſein Gericht und Amt fallen / urtheilen und ſtrafen mit dem ſchärffſten Urtheil. Denn kein Richter höher ſtrafen kan / noch weiter fahren / denn daß er ſage: Dieſer iſt ein Dieb / Mörder / Verräther / ꝛc. Darum wer ſich ſolches unterſtehet vom Nechſten zu

ſagen /

ſagen / greiffet eben ſo weit / als Käyſer / und alle Oberkeit. Denn ob du das Schwerd nicht führeſt / ſo brauchеſtu doch deiner gifftigen Zungen dem Nechſten zu Schand und Schaden.

Darum will GOtt gewehret haben / daß niemand dem andern übel nachrede / wenn ers gleich ſchuldig iſt / und dieſer wohl weiß / viel weniger ſo ers nicht weiß / und allein von hören ſagen genommen iſt. Sprichſtu aber: Sol ichs denn nicht ſagen / wenn es die Wahrheit iſt? Antwort. Warum trägſt dus nicht für ordentliche Richter? Ja ich kans nicht öffentlich bezeugen / ſo möcht man mir vielleicht übers Maul fahren und übel abweiſen. Ey lieber reuchſt du den Braten / trauеſtu nicht für geordneten Perſonen zu ſtehen / und zu verantworten / ſo halte auch das Maul; weiſtu es aber / ſo wiſſe es für dich / nicht für einen andern / denn wo du es weiter ſageſt / ob es gleichwahr iſt / ſo beſteheſtu doch wie ein Lügner / weil du es nicht kanſt wahr machen / thuſt dazu wie ein Böſewicht / denn man ſol niemand ſeine Ehre und Gerücht nehmen / es ſey ihm denn zuvor genommen öffentlich. Folio 197. b.

Alſo heiſt nun falſch Gezeuchniß / alles was man nicht / wie ſichs gehöret / überweiſen kan. Darum was nicht mit gnugſamer Beweiſung offenbahr iſt / ſoll niemand offenbahr machen / noch für Wahrheit ſagen / und Summa / was heimlich iſt / ſol man heimlich bleiben laſſen / oder ie heimlich ſtrafen / wie wir hören werden. Darum / wo dir ein unnütz Maul fürkömmt / das einen andern austrägt / und verleumdet / ſo rede ihm friſch unter Augen / daß er ſchamroth werde / ſo wird mancher das Maul halten / der ſonſt einen armen Menſchen ins Geſchrey bringet / daraus er ſchwerlich wieder kommen kan. Den Ehre und Glimpff iſt bald genommen / aber nicht bald wieder gegeben.

Alſo ſteheſtu / daß kurtzum verbothen iſt von dem Nechſten etwas Böſes zu reden / doch ausgenommen weltliche Oberkeit / Prediger / Vater und Mutter / daß man dennoch diß Geboth ſo verſtehe / daß das Böſe nicht ungeſtraft bleibe. Wie man nun lauts des fünfften Gebоths / niemand ſchaden ſoll am Leib / doch ausgezogen Meiſter Hanſen / der ſeines Amts halben / dem Nechſten kein Guts / ſondern nur Schaden und

Böſes

Böſes thut/und nicht wider GOttes Geboth ſündigt/darum daß GOtt ſolch Amt von ſeinet wegen geordnet hat/ denn er ihme die Strafe ſeines Gefallens fürbehalten hat/ wie er im erſten Geboth dräuet; alſo auch/ wiewol ein ieglicher für ſeine Perſon niemand richten noch verdammen/ ſoll/ doch wo die es nicht thun denen es befohlen iſt/ſündigen ſie ja ſo wol als ders auſſer dem Amt von ſich ſelbſt thäte/ denn hie fodert die Noth von dem Ubel zu reden/ Klagen fürbringen/ fragen und zeugen. Und gehet nicht anders zu/ denn mit einem Artzt/ der zuweilen dem/ den er heilen ſoll an heimliche Ort ſehen/ und greiffen muß. Alſo ſind Oberkeit/ Vater und Mutter/ ja auch Brüder und Schweſter/ und ſonſt gute Freunde unter einander ſchuldig/ wo es noth und nütz iſt/ Böſes zu ſtrafen.

Das wäre aber die rechte Weiſe/ wenn man die Ordnung nach dem Evangelio hielte/ Matth. 18. da Chriſtus ſpricht: **Sündiget dein Bruder an dir/ ſo gehe hin/ und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm alleine.** Da haſtu eine köſtliche feine Lehre die Zunge wohl zu regieren/ die wohl zu mercken iſt wider den leidigen Mißbrauch. Darnach richte dich nun/ daß du nicht ſo bald den Nechſten anderswo austrageſt und ihm nachredeſt/ ſondern ihn heimlich vermahneſt/ daß er ſich beſſere. Deßgleichen auch wenn dir ein ander etwas zu Ohren trägt/ was dieſer oder iener gethan hat/ lehre ihn auch alſo/ daß er hingehe und ſtrafe ihn ſelbſt/ wo ers geſehen hat/ wo nicht/ daß er das Maul halte.

Matth. XVIII. 15.

Folio 198. a.

Solches magſtu auch lernen aus täglichem Haußregiment. Denn ſo thut der Herr im Hauß/ wenn er ſiehet/ daß der Knecht nicht thut was er ſoll/ ſo ſpricht er ihm ſelbſt zu; wenn er aber ſo toll wäre/ lieſſe den Knecht daheim ſitzen/ und gieng heraus auf die Gaſſen/ dem Nachbarn über ihn zu klagen/ würde er freylich müſſen hören: Du Narr/ was gehets uns an/ warum ſagſt dus ihm ſelbſt nicht? Siehe das wäre nun recht brüderlich gehandelt/ daß dem Ubel gerathen würde/ und dein Nechſter bey Ehren bliebe. Wie auch CHRISTUS daſelbſt ſagt: **Höret er dich/ ſo haſtu deinen Bruder gewonnen.** Da haſt du ein groß treflich Werck gethan/ denn meyneſt du/ daß

Matth. XVIII. 15.

ein

ein gering Ding ſey einen Bruder gewinnen? Laß alle Mönche und heilige Orden/ mit allen ihren Wercken zu Hauffe geſchmeltzt/ herfür treten/ ob ſie den Ruhm können auffbringen/ daß ſie einen Bruder gewonnen haben.

Weiter lehret CHriſtus: Will er dich nicht hören/ ſo nimm noch einen oder zween zu dir/ auff daß alle Sache beſtehe auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde: Alſo daß man ie mit dem ſelbſt handele/ den es belanget/ und nicht hinder ſeinem Wiſſen ihm nachrede; will aber ſolches nicht helffen/ ſo trage es denn öffentlich für die Gemeine/ es ſey für weltlichem oder geiſtlichem Gerichte. Denn hie ſteheſtu nicht allein/ ſondern haſt jene Zeugen mit dir/ durch welche du den Schuldigen überweiſen kanſt/ darauff der Richter gründen/ urtheilen und ſtrafen kan. So kan man ordentlich und recht dazu kommen/ daß man dem Böſen wehret oder beſſert; ſonſt/ wenn man einen andern mit dem Maul umträgt durch alle Winckel/ und den Unflat rühret/ wird niemand gebeſſert/ und darnach wenn man ſtehen und zeugen ſoll/ will mans nicht geſagt haben. Darum geſchähe ſolchen Mäulern recht/ daß man ihnen den Kützel wohl büſſete/ daß ſich andere daran ſtieſſen. Wenn du es deinem Neheſten zu Beſſerung/ oder aus Liebe der Wahrheit thäteſt/ würdeſtu nicht heimlich ſchleichen/ noch den Tag und Licht ſcheuen. v. 16.

Das alles iſt nu von heimlichen Sünden geſagt. Wo aber die Sünde gantz öffentlich iſt/ daß Richter und iederman wohl weiß/ ſo kanſtu ihn ohn alle Sünde meiden und fahren laſſen/ als der ſich ſelbſt zu Schanden gemacht hat/ dazu auch öffentlich von ihm zeugen/ denn was offenbahr am Tag iſt/ da kan kein affterreden noch falſch richten oder zeugen ſeyn. Als daß wir ietzt den Pabſt mit ſeiner Lehre ſtrafen/ ſo öffentlich in Büchern an Tag gegeben/ und in aller Welt ausgeſchryen iſt: Denn wo die Sünde öffentlich iſt/ ſoll auch billich öffentliche Strafe folgen/ daß ſich iederman dafür wiſſe zu hüten. Folio 198. b.

Alſo haben wir nun die Summa und gemeinen Verſtand von dieſem Geboth/ daß niemand ſeinem Nechſten/ beyde Freund und Feind/

mit der Zungen ſchädlich ſeyn/ noch Böſes von ihm reden ſoll/ GOtt gebe es ſey wahr oder erlogen/ ſo es nicht aus Befehl oder zur Beſſerung geſchicht; ſondern ſeine Zunge brauchen und dienen laſſen/ von iederman das Beſte zu reden/ des Nechſten Sünde und Gebrechen zudecken/ entſchuldigen/ und mit ſeiner Ehre beſchönen und ſchmücken. Urſach ſoll ſeyn allermeiſt dieſe/ ſo CHriſtus im Evangelio anzeicht/ und damit alle Geboth gegen dem Nechſten will gefaſſet haben: **Alles was ihr wollet das euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch.** Matth. VII, 12.

Auch lehret ſolches die Natur an unſerm eignen Leibe/ wie S. Paulus 1. Cor. 12. ſagt: **Die Glieder des Leibs/ ſo uns dünckẽ die ſchwächſten ſeyn/ ſind die nöthigſten/ und die uns dünckẽ die unehrlichſten ſeyn/ denſelbigen legen wir am meiſten Ehre an/ und die uns übel anſtehen/ die ſchmückt man am meiſten. Das Angeſicht/ Augen/ Naſen und Mund decket niemand zu/** denn ſie dürffens nicht/ als an ihm ſelbſt die ehrlichſten Glieder/ ſo wir haben; aber die allergebrechlichſten/ derer wir uns ſchämen/ decket man mit allem Fleiß/ da muß Hände/ Augen/ ſamt dem gantzen Leibe helffen decken und verhüllen. 1. Cor. XII. 22. 23. Alſo ſollen auch wir alle untereinander/ was an unſerm Nechſten unehrlich und gebrechlich iſt/ ſchmücken/ und mit allem ſo wir vermögen/ zu ſeinen Ehren dienen/ helffen und förderlich ſeyn; und wiederum wehren/ was ihm mag zu Unehren reichen. Und iſt ſonderlich eine feine edle Tugend/ wer alles/ das er vom Nechſten höret reden (ſo nicht öffentlich böſe iſt) wohl auslegen/ und auffs beſte deuten/ oder ie zu gut halten kan wider die gifftigen Mäuler/ die ſich fleiſſen/ wo ſie etwas ergrappeln und erhaſchen können/ am Nechſten zu tadeln/ und auffs ärgſte ausdecken und verkehren/ wie ietzt fürnemlich dem lieben GOttes Wort/ und ſeinen Predigern geſchicht.

Darum ſind in dieſem Geboth gar mächtig viel gute Wercke gefaſſet/ die GOtt auffs höchſte wohlgefallen/ und überflüßig Guth und Segen mit ſich bringen/ wenn ſie nur die blinde Welt und falſche

Heili-

Heiligen erkennen wolten. Denn es iſt nichts an und im gantzen Menſchen / das mehr und weiter beyde Guts ſchaffen und Schaden thun kan / in geiſtlichen und weltlichen Sachen / denn die Zunge / ſo doch das kleineſte und ſchwächſte Glied iſt.

Das IX. und X. Geboth.

Folio 199. a.

Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Hauß.

Du ſolt nicht begehren ſeines Weibs / Knechts / Magd / Viehe / oder was ſein iſt.

DJeſe zwey Geboth ſind faſt den Jüden ſonderlich gegeben / wiewol ſie uns dennoch auch zum Theil betreffen. Denn ſie legen ſie nicht aus von Unkeuſchheit noch Diebſtal / weil davon droben gnung verbothen iſt / hieltens auch dafür / ſie hätten jene alle gehalten / wenn ſie äuſſerlich die Wercke gethan / oder nicht gethan hätten. Darum hat GOtt dieſe zwey hinzu geſetzt / daß mans auch halte für Sünde / und verbothen / des Nechſten Weib oder Guth begehren / und einerley Weiſe darnach zu ſtehen / und ſonderlich darum / weil in dem Jüdiſchen Regiment Knechte und Mägde nicht wie iezt frey waren ums Lohn zu dienen / wie lang ſie wolten / ſondern des Herrn eigen / mit Leib und was ſie hatten / wie das Vieh und ander Guth / darzu auch ein ieglicher über ſein Weib die Macht hatte / ſie durch einen Scheide-Brieff / öffentlich von ſich zu laſſen / und eine andere zu nehmen. Da muſten ſie nu unter einander die Fahr ſtehen / wenn iemand eines andern Weib gerne gehabt hätte / daß er irgend eine Urſach nehme / beyde ſein Weib von ſich zu thun / und dem andern ſeines auch zu entfremden / daß ers mit gutem Fug zu ſich brächte. Das war nu bey ihnen keine Sünde noch Schande / ſo wenig als iezt mit dem Geſinde / wenn ein Haußherr ſeinem Knecht oder Magd Urlaub giebt / oder einer dem andern ſonſt abdringet.

Darum haben ſie nu (ſag ich) dieſe Geboth alſo gedeutet / wie es auch recht iſt (wiewol es auch etwas weiter und höher gehet)

daß niemand dem andern das Seine/als Weib / Geſinde/ Hauß und Hof/ Acker/Wieſen/Viehe/dencke und fürnehme an ſich zu bringen/ auch mit gutem Schein und Behelff/doch mit des Nechſten Schader. Denn droben im ſiebenden Geboth iſt die Untugend verbothen / da man fremd Guth zu ſich reiſſet / oder dem Nechſten fürhält/dazu man kein Recht haben kan. Hie aber iſt auch gewehret/ dem Nechſten nichts abzuſpannen/ob man gleich mit Ehren für der Welt dazu kommen kan/ daß dich niemand zeihen noch tadeln darff/als habſtu es mit Unrecht erobert.

Denn die Natur ſo geſchickt iſt/daß niemand dem andern ſo viel als ihm ſelbſt gönnet/und ein ieglicher/ſo viel er immer kan / zu ſich bringet/ein ander bleibe wo er kan. Und wollen noch dazu fromm ſeyn/können uns auffs feineſte ſchmücken / und den Schalck bergen/ ſuchen und dichten ſo behende Fündlein und geſchwinde Griffe (wie man iezt täglich auffs beſte erdencket) als aus den Rechten gezogen/ dürffen uns darauff kecklich beruffen/und trotzen/ und wollen ſolches nicht Schalckheit/ſondern Geſcheidigkeit und Fürſichtigkeit genennet haben. Dazu helffen auch Juriſten und Rechtſprecher / ſo das Recht lencken und dehnen/wie es zur Sachen helffen will/ die Worte zwacken und zu Behelff nehmen / unangeſehen Billigkeit / und des Nechſten Nothdurfft. Und Summa / wer in ſolchen Sachen der Geſchickſte und Geſcheideſte iſt/dem hilfft das Recht am beſten / wie ſie auch ſprechen: Vigilantibus jura ſubveniunt.

Folio 199. b.

Darum iſt diß letzte Geboth nicht für die böſen Buben für der Welt/ſondern eben für die Frömmſten geſtellet / die da wollen gelobt ſeyn/redliche und auffrichtige Leute heiſſen / als die wider die vorigen Geboth nichts verſchulden / wie fürnemlich die Jüden ſeyn wolten/ und noch viel groſſer Junckern/Herren und Fürſten. Denn der andere gemeine Hauffe gehöret noch weit herunter in das ſiebende Geboth/als die nicht viel darnach fragen/wie ſie das Jhre mit Ehren und Recht gewinnen.

So begiebt ſich nu ſolches am meiſten in den Händeln / ſo auff

Recht

Recht gestellet werden/dadurch man fürnimmt dem Nechsten etwas abzugewinnen/und ihn von dem Seinen abzuschüpffen. Als (daß wir Exempel geben) wenn man hadert und handelt um grossen Erbfall/liegende Güther/etc. da führet man herzu/und nimmt zu Hülffe was einen Schein des Rechten haben will/mutzet und schmürkets also herfür/daß das Recht diesem zufallen muß/und behält das Guth mit solchem Titel/daß niemand keine Klage noch Anspruch darzu hat. Item/wenn iemand gern ein Schloß/Stadt/Grafschafft/oder sonst etwas Grosses hätte/und treibet so viel Finantzerey/durch Freundschafft/und womit er kan/daß es einem andern ab und ihm zugesprochen wird/dazu mit Brieff und Siegel bestätiget/daß mit Fürstlichem Titel/und redlich gewonnen ist.

Deßgleichen auch in gemeinen Kauffshändeln/wo einer dem andern etwas behendiglich aus der Hand rückt/daß jener muß hinnach sehen/oder ihn übereilet/und betreuget/woran er seinen Vortheil und Genieß ersiehet/das jener vielleicht aus Noth oder Schuld nicht erhalten noch ohne Schaden lösen kan/auff daß ers halb oder mehr gefunden habe/und muß gleichwol nicht mit Unrecht genommen/oder entwendet/sondern redlich gekaufft seyn. Da heists/der Erste der Beste/und ieglicher sehe auff seine Schantze/ein andrer habe was er kan. Und wer wolte so klug seyn alles zu erdencken/wie viel man mit solchem hübschen Schein kan zu sich bringen? das die Welt für kein Unrecht hält/und nicht sehen will/daß damit der Nechste enhinder bracht wird/und lassen muß/das er nicht ohne Schaden entbehren kan/so doch niemand ist der ihm solches wolte gethan haben; daran wohl zu spüren ist/daß solcher Behelff und Schein falsch ist. Folio 200. a.

Also ists nu vorzeiten auch mit den Weibern zugangen/da kunten sie solche Fündlein/wenn einem eine andere gefiele/daß er durch sich oder andere (wie denn mancherley Mittel und Wege zu erdencken waren) zurichtete/daß ihr Mann einen Unwillen auff sie warff/oder sie sich gegen ihm sperret und so stellet/daß er sie muste von sich thun/und diesem lassen. Solches hat ohne Zweiffel starck regieret

im Geſetze/wie man auch im Evangelio lieſet von dem Könige Herode/daß er ſeines eigenen Bruders Weib noch bey ſeinem Leben freyete/welcher doch ein erbarer frommer Mann ſeyn wolte/ wie ihm auch
Marc. VI, 20. S. Marcus Zeugniß giebt. Aber ſolch Exempel/ hoffe ich/ ſoll bey uns nicht ſtatt haben/weil im neuen Teſtament den Ehelichen verbothen iſt/ſich von einander zu ſcheiden / es wäre denn in ſolchem Fall/ daß einer dem andern eine reiche Braut mit Behendigkeit entrückte. Das iſt aber bey uns nicht ſeltzam/daß einer dem andern ſeinen Knecht oder Dienſt-Magd abſpannet und entfremdet/ oder ſonſt mit guten Worten abdringet.

Es geſchehe nu ſolches alles wie es wolle / ſo ſollen wir wiſſen/ daß GOtt nicht haben will/daß du dem Nechſten etwas/ das ihm gehöret/alſo entzieheſt/daß ers entbehre / und du deinen Geitz fülleſt / ob du es gleich mit Ehren für der Welt behalten kanſt: Denn es iſt eine heimliche meuchlinge Schalckheit/ und wie man ſpricht/ unter dem Hütlein geſpielet/daß mans nicht mercken ſoll. Denn ob du gleich hingeheſt/als habſtu niemand unrecht gethan / ſo biſtu doch deinem Nechſten zu nahe/und heiſſets nicht geſtohlen noch betrogen / ſo heiſſet es dennoch des Nechſten Guths begehret/das iſt / darnach geſtanden/ und ihm abwendig gemacht ohne ſeinen Willen/und nicht wollen gönnen/das ihm GOtt beſcheret hat. Und ob dirs der Richter und iederman laſſen muß/ſo wird dirs doch GOtt nicht laſſen/ denn er ſiehet das Schalck-Hertz/und der Welt Tücke wol/welche/wo man ihr einen Finger breit einräumet/nimmt ſie einer Elle lang dazu/daß auch öffentlich Unrecht und Gewalt folget.

Alſo laſſen wir dieſe Geboth bleiben in dem gemeinen Verſtand/ daß erſtlich gebothen ſey/daß man des Nechſten Schaden nicht begehre/auch nicht dazu helffe/noch Urſach gebe/ſondern ihm gönne und laſſe/was er hat/dazu fördere und erhalte/was ihm zu Nutz und Dienſt geſchehen mag/wie wir wolten uns gethan haben/alſo / daß es ſonderlich wider die Abgunſt/und den leidigen Geitz geſtellet ſey / auff daß GOtt die Urſache und Wurtzel aus dem Wege räume / daher alles

entſprin-

entſpringet/dadurch man dem Nechſten Schaden thut / darum ers auch deutlich mit den Worten ſetzet: Du ſolt nicht begehren / etc. Folio 200. Denn er will fürnemlich das Hertz rein haben/wiewol wirs / ſo lange wir hie leben/nicht dahin bringen können/alſo/ daß diß wol ein Geboth bleibet/wie die andern alle/das uns ohne Unterlaß beſchuldigt und anzeigt/wie fromm wir für GOtt ſind.

Beſchluß der zehen Geboth.

SO haben wir nun die zehen Geboth/ einen Ausbund göttlicher Lehre/was wir thun ſollen/daß unſer gantzes Leben GOtt gefalle/und den rechten Born und Röhre/ aus und in welchen quellen und gehen müſſen/alles was gute Wercke ſeyn ſollen / alſo/ daß auſſer den zehen Gebothen kein Werck noch Weſen gut und GOtt gefällig kan ſeyn/es ſey ſo groß und köſtlich für der Welt wie es wolle. Laß nu ſehen/was unſere groſſe Heiligen rühmen können/und ihren geiſtlichen Orden und groſſen ſchweren Wercken/die ſie erdacht und auffgeworffen haben/und dieſe fahren laſſen/ gerade/ als wären dieſe viel zu geringe/oder allbereit längſt ausgericht. Ich meyne ie/ man ſolte hie alle Hände voll zu ſchaffen haben/daß man dieſe hielte / Sanffmuth/ Geduld und Liebe gegen Feinden/Keuſchheit/Wohlthat/etc. und was ſolche Stücke mit ſich bringen. Aber ſolche Wercke gelten und ſcheinen nicht für der Welt Augen/denn ſie ſind nicht ſeltzam und auffgeblaſen an ſonderliche eigene Zeit/Stäte/ Weiſe und Gebehrde gehefftet/ſondern gemeine tägliche Hauswercke/ ſo ein Nachbar gegen dem andern treiben kan/darum haben ſie kein Anſehen.

Jene aber ſperren Augen und Ohren auff/ dazu helffen ſie ſelbſt mit groſſem Gepränge/Koſt und herrlichem Gebäu/und ſchmücken ſie herfür/daß alles gleiſſen und leuchten muß; da räuchert man/ da ſingt und klinget man/ da zündet man Kertzen und Lichte an / daß man für dieſen keine andere hören noch ſehen könne. Denn daß da ein Pfaffe in einer güldnen Caſel ſtehet/ oder ein Läye den gantzen Tag in der Kirchen auff den Knien liegt / das heiſt ein köſtlich

Werck/

Werck / das niemand gnung loben kan; aber daß ein armes Mägdlein eines jungen Kinds wartet/ und treulich thut was ihr befohlen iſt/ das muß nichts heiſſen/ was ſolten ſonſt Mönche und Nonnen in ihren Klöſtern ſuchen?

Siehe aber / iſt das nicht eine verfluchte Vermeſſenheit der verzweiffelten Heiligen / ſo da ſich unterſtehen höher und beſſer Leben und Stände zu finden / denn die zehen Geboth lehren / geben für (wie geſagt) es ſey ein ſchlecht Leben für den gemeinen Mann: Jhres aber
Folio 201, a. ſey für die Heiligen und Vollkommene / und ſehen nicht die elenden / blinden Leute / daß kein Menſch ſo weit bringen kan / daß er eins von den zehen Gebothen halte / wie es zu halten iſt / ſondern noch beyde der Glaube und das Vaterunſer zu Hülffe kommen muß (wie wir hören werden) dadurch man ſolchs ſuche und bitte / und ohne Unterlaß empfahe; darum iſt ihr Rühmen gerade ſoviel / als wenn ich rühmete und ſagte: Jch habe zwar nicht einen Groſchen zu bezahlen / aber zehen Gülden trau ich wol zu bezahlen.

Das rede und treibe ich darum / daß man doch des leidigen Mißbrauchs / der ſo tieff eingewurtzelt hat / und noch iederman anhanget / loß werde / und ſich gewöhne in allen Ständen auff Erden allein hieher zu ſehen / und ſich damit zu bekümmern. Denn man wird noch lang keine Lehre noch Stände auffbringen / die den zehen Gebothen gleich ſind / weil ſie ſo hoch ſind / daß ſie niemand durch Menſchen-Krafft erlangen kan / und wer ſie erlanget / iſt ein himliſch / engliſch Menſch / weit über alle Heiligkeit der Welt. Nimm ſie nur für / und verſuche dich wohl / lege alle Kraft und Macht daran / ſo wirſtu wol ſo viel zu ſchaffen gewinnen / daß du keine andere Wercke oder Heiligkeit ſuchen noch achten wirſt. Das ſey gnug von dem erſten Theil der gemeinen Chriſtlichen Lehre / ſo viel noth iſt / beyde zu lehren und vermahnen; doch müſſen wir zu beſchlieſſen wiederholen den Text / ſo dazu gehöret / welchen wir auch droben im erſten Geboth gehandelt haben / auff daß man lerne / was GOtt darauff will gewendet haben / daß man die zehen Geboth wohl lerne treiben und üben:

Jch

Ich der HErr dein GOtt / bin ein eiferiger GOtt / der über die so mich hassen/ die Sünde der Väter heimsuche an den Kindern/ biß ins dritte und vierdte Glied: Aber denen so mich lieben/und meine Geboth halten/thue ich wohl in tausend Glied.

DJeser Zusatz/wiewol er(wie obe gehöret)zuförderst zum ersten Geboth angehängt ist/so ist er doch um aller Geboth willen gesetzt/als die sich sämtlich hieher ziehen/ und darauff gerichtet sollen seyn. Darum habe ich gesagt/ man solle der Jugend auch solches fürhalten und einbleuen/ daß sie es lerne und behalte/ auff daß man sehe was uns dringen und zwingen soll/solche zehn Geboth zu halten / und soll es nicht anders ansehen/ denn als sey diß Stück zu einem ieglichen sonderlich gesetzt / also/ daß es in und durch sie alle gehe.

Nu ist(wie vor gesagt) in diesen Worten zusammen gefasset/ beyde ein zornig Dreu-Wort und freundliche Verheissung / uns zu schrecken und warnen/ dazu zu locken und reitzen / auff daß man sein Wort/ als einen göttlichen Ernst annehme / und groß achte / weil er selbst ausdrücket / wie groß ihm daran gelegen sey / und wie hart er darüber halten wolle/nemlich: Daß er greulich und schrecklich strafen will/alle die seine Geboth verachten und übertreten; und wiederum / wie reichlich ers belohnen will/ wohlthun und alles Guts geben/ denen die sie groß achten/ und gerne darnach thun und leben. Damit er will gefordert haben / daß sie alle aus solchem Hertzen gehen/ das allein GOtt fürchtet und für Augen hat/ und aus solcher Furcht alles lässet / das wider seinen Willen ist / auff daß ihn nicht erzürne; und dagegen auch ihm allein vertrauet / und ihm zu Liebe thut was er haben will/ weil er sich so freundlich als ein Vater hören lässet/ und uns alle Gnade und Guts anbeut. Folio 201. b.

Das ist auch eben die Meynung und rechte Auslegung des ersten und fürnehmsten Geboths/ daraus alle andere quellen und gehen sollen/ also/ daß diß Wort: Du solt nicht andere Götter haben/ nichts anders auffs einfältigste will gesagt haben / denn so viel hie gefordert: Du solt mich als deinen eignen rechten GOtt fürchten/

lieben und mir vertrauen/ denn wo ein ſolches Hertz gegen GOtt iſt/ das hat dieſes und alle andere erfüllet. Wiederum/ wer etwas anders im Himmel und auff Erden fürchtet und liebet/ der wird weder dieſes noch keines halten/ alſo hat die gantze Schrifft überall diß Geboth gepredigt und getrieben/ alles auff die zwey Stücke/ GOttes Furcht und Vertrauen gerichtet/ und fürnehmlich der Prophet David im Pſalter durch und durch/ als da er ſpricht: **Der HErr hat Gefallen an denen die ihn fürchten/ und auff ſeine Güte warten.** Als wäre das gantze Geboth mit einem Verß ausgeſtrichen/ und eben ſo viel geſagt: Der HErr hat Gefallen an denen/ die keine andere Götter haben.

Pſ. CXLVII, 11.

Alſo ſoll nu das erſte Geboth leuchten/ und ſeinen Glantz geben in die andern alle. Darum muſtu auch diß Stücke laſſen gehen durch alle Geboth/ als die Schele oder Bögel im Krantz das Ende und Anfang zu Hauffe füge und alle zuſammen halte/ auff daß mans immer wiederhole und nicht vergeſſe/ als nemlich im andern Geboth/ daß man GOtt fürchte/ und ſeines Namens nicht mißbrauche zu fluchen/ lügen/ trügt und anderer Verführung oder Büberey/ ſondern recht und wohl brauche mit Anruffen/ Bethen/ Loben und Dancken/ aus Liebe und Vertrauen nach dem erſten Geboth geſchöpft/ deßgleichen ſol ſolche Furcht/ Liebe und Vertrauen treiben und zwingen/ daß man ſein Wort nicht verachte/ ſondern lerne/ gerne höre/ heilig halte und ehre.

Darnach weiter durch die folgende Geboth gegen dem Nechſten auch alſo/ alles aus Krafft des erſten Geboths/ daß man Vater und Mutter/ Herren und alle Oberkeit ehre/ unterthan und gehorſam ſey/ nicht um ihrent willen/ ſondern GOttes willen. Denn du darffſt weder Vater noch Mutter anſehen/ noch fürchten/ noch ihnen zu Liebe thun oder laſſen; ſiehe aber zu/ was GOtt von dir haben will/ und gar getroſt fodern wird/ läſtu es/ ſo haſtu einen zornigen Richter/ oder wiederum einen gnädigen Vater.

Foho 202. a.

Item/ daß du deinem Nechſten kein Leid/ Schaden noch Gewalt thuſt/

thust/ noch einerley Weise zu nahe seyst/ es treffe seinen Leib/ Gemahl/ Guth/ Ehre/ oder Recht an/ wie es nach einander gebothen ist/ ob du gleich Raum und Ursach dazu hättest/ und dich kein Mensch darum strafte/ sondern iederman wohlthust/ helffest und förderst/ wie und wo du kanst/ allein GOtt zu Liebe und Gefallen/ in dem Vertrauen/ daß er dir alles reichlich will erstatten. Also siehestu wie das erste Geboth das Haupt und Quellborn ist/ so durch die andern alle gehet/ und wiederum alle sich zurück ziehen/ und hangen an diesem/ daß Ende und Anfang alles in einander geknüpfft und gebunden ist.

Solches (sag ich nu) ist nütz und noth dem jungen Volck immer für zuhalten/ vermahnē und erinnern/ auf daß sie nicht allein wie das Vieh mit Schlägen und Zwang/ sondern in GOttes furcht und Ehre aufgezogen werden. Denn wo man solches bedencket und zu Hertzen nimt/ daß es nicht Menschentand/ sondern der hohen Majestät Geboth sind/ der mit solchem Ernst darüber hält/ zürnet und strafet/ die sie verachten/ und wiederum so überschwencklich vergilt/ denen die sie halten/ daselbst wird sichs selbst reitzen und treiben/ gerne GOttes willen zu thun. Darum ist nicht umsonst im alten Testament gebothen/ daß man solte die zehen Geboth schreibē an alle Wände und Ecken/ ja auch an die Kleider/ nicht daß mans allein lasse da geschrieben stehen/ und schau trage/ wie die Jüden thäten/ sondern daß mans ohn Unterlaß für Augen/ und in stetem Gedächtniß habe/ in alle unserm Thun und Wesen treibe/ und ein ieglicher lasse es seine tägliche Ubung seyn/ in allerley Fällen/ Geschäften und Händeln/ als stünde es an allen Orden geschrieben/ wo er hin sihet/ ja wo er gehet oder stehet/ so würde man beyde für sich daheim in seinem Hause/ und gegen Nachbarn Ursach gnug finden/ die zehen Geboth zu treiben/ daß niemand weit darnach lauffen dürffte.

Aus dem siehet man abermahl/ wie hoch diese zehen Geboth zu heben und preisen sind/ über alle Stände/ Geboth und Werck/ so man sonst lehret und treibet. Denn hie können wir trotzen und sagen: Laß auftreten alle Weisen und Heiligen/ ob sie könten ein Werck herfür bringen/ als diese Geboth/ so GOTT mit solchem Ernst fodert/ Folio 202.

und befiehlt bey seinem höchsten Zorn und Strafe/ dazu so herrliche Verheissung dazu setzet/daß er uns mit allen Güthern und Segen überschütten will/darum soll man sie ie für allen andern lehren/ theuer und werth halten/als den höchsten Schatz von GOtt gegeben.

Das II. Theil.

Von dem Glauben.

BJsher haben wir gehöret das erste Stück Christlicher Lehre/und was darinne gesehen alles/was GOtt von uns will gethan und gelassen haben. Darauff folget nu billich der Glaube/ der uns fürträget alles/was wir von GOtt gewarten und empfahen müssen/der auffs kürtzte zu reden/ihn gantz und gar erkennen lehret. Welches eben dazu dienen soll/daß wir dasselbige thun können/ so wir lauts der zehen Geboth thun sollen. Denn sie sind (wie droben gesagt) so hoch gestellet/daß aller Menschen Vermögen viel zu gering und schwach ist/dieselbigen zu halten. Darum ist diß Stück ja so nöthig als jenes zu lehren/daß man wisse/wie man dazu komme / woher und wodurch solche Krafft zu nehmen sey. Denn so wir könten aus eigenen Kräfften die zehen Geboth halten/wie sie zu halten sind/ dürfften wir nichts weiter/weder Glauben noch Vater unser. Aber ehe man solchen Nutz und Noth des Glaubens ausstreichet/ ist gnug erstlich für die gar Einfältigen/daß sie den Glauben an ihm selbst fassen und verstehen lernen.

Auffs erste hat man bißher den Glauben getheilet in zwölff Artickel. Wiewol/wenn man alle Stücke/ so in der Schrifft stehen/ und zum Glauben gehören/eintzelen fassen solte/ gar viel mehr Artickel sind/auch nicht alle deutlich mit so wenig Worten mögen ausgedruckt werden. Aber daß mans auffs leichteste und einfältigste fassen könte/wie es für die Kinder zu lehren ist/ wollen wir den Glauben kürtzlich fassen in drey Haupt-Artickel/ nach den dreyen Personen in der Gottheit/dahin alles was wir gläuben gerichtet ist/ also/ daß der
Folio 203. a. erste Artickel von GOtt dem Vater/ erkläre die Schöpffung: Der

andere

andere von dem Sohn/die Erlösung: Der dritte von dem H. Geist/ die Heiligung. Als wäre der Glaube auffs kürtzte in so viel Worte gefasset: Ich gläube an GOtt Vater/der mich geschaffen hat. Ich gläube an GOtt Sohn/der mich erlöset hat: Ich gläube an den heiligen Geist/der mich heilig machet. Ein GOtt/und ein Glaube/ aber drey Personen/darum auch drey Artickel oder Bekäntniß. So wollen wir nu kürtzlich die Worte überlauffen.

Der I. Artickel.

Ich gläube an GOtt den Vater Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden.

DAs ist auffs allerkürtzeste abgemahlet und fürgebildet/was GOttes des Vaters Wesen/Wille/Thun und Werck sey. Denn weil die zehen Geboth haben fürgehalten/ man solle nicht mehr denn einen GOtt haben/möchte man nu fragen: Was ist denn GOtt für ein Mann? was thut er? wie kan man ihn preisen / oder abmahlen und beschreiben/daß man ihn kenne? Das lehret nu dieser und folgende Artickel/also/daß der Glaube nichts anders ist/ denn eine Antwort und Bekäntniß der Christen/auff das erste Geboth gestellet. Als wenn man ein jung Kind fragte: Lieber was hastu für einen GOtt? was weistu von ihm? Daß es könte sagen: Das ist mein GOtt/zum ersten der Vater/der Himmel und Erden geschaffen hat/ausser diesem einigen halte ich nichts für GOtt/denn sonst keiner ist / der Himmel und Erden schaffen könte.

Für die Gelehrten aber/und die etwas läufftig sind/kan man die Artickel alle drey weit ausstreichen/und theilen in so viel Stück/ als es Worte sind. Aber ietzt für die jungen Schüler sey gnug das nöthigste anzuzeigen/nemlich/wie gesagt / daß dieser Artickel belanget die Schöpffung/daß man stehe auff dem Wort: Schöpffer Himmels und der Erden. Was ists nu gesagt/ oder was meynestu mit dem Wort: Ich gläube an GOtt Vater Allmächtigen/Schöpffer/ꝛc? Antwort. Das meyne und gläube ich/ daß ich GOttes Geschöpffe

bin/ das ist/ daß er mir gegeben hat/ und ohne Unterlaß erhält/ Leib/ Seele und Leben/Gliedmasse klein und groß/alle Sinne/ Vernunfft und Verstand/ und so fort an/ Essen und Trincken/ Kleider/ Nah-
Folio 203. rung/Weib und Kind/Gesinde/Hauß und Hof/ꝛc. Dazu alle Creatur/
b. zu Nutz und Nothdurfft des Lebens dienen lässet/ Sonne/ Mond und Sternen am Himmel/Tag und Nacht/Lufft/Feuer/Wasser/Erden/ und was sie trägt und vermag/Vogel/Fische/Thiere/Getrayde/und allerley Gewächse. Item/was mehr leibliche und zeitliche Güther sind/gut Regiment/Friede/Sicherheit/also/daß man aus diesem Artickel lerne/daß unser keiner das Leben/noch alles was ietzt erzehlet ist/ und erzehlet mag werden/von ihm selbst hat/ noch erhalten kan/ wie klein und geringe es ist/denn es alles gefasset ist/in das Wort/Schöpffer.

Darüber bekennen wir auch/ daß GOtt der Vater nicht allein solches alles was wir haben/ und für Augen sehen/ uns gegeben hat; sondern auch täglich für allem Ubel und Unglück behütet und beschützet/allerley Fährligkeit und Unfall abwendet. Und solches alles aus lauter Liebe und Güte/durch uns unverdienet/als ein freundlicher Vater/der für uns sorget/daß uns kein Leid widerfahre. Aber davon weiter zu sagen/gehöret in die andern zwey Stücke dieses Artickels/da man spricht/ Vater allmächtigen.

Hieraus will sichs nu selbst schliessen und folgen/ weil uns das alles/so wir vermögen/dazu was im Himmel und Erden ist/täglich von GOtt gegeben/erhalten und bewahret wird/ so sind wir ja schuldig/ ihn darum ohne Unterlaß zu lieben/loben und dancken/ und kürtzlich/ ihm gantz und gar damit zu dienen/ wie er durch die zehen Geboth fodert und befohlen hat. Hie wäre nun viel zu sagen/wenn mans solte ausstreichen/wie wenig ihr sind/die diesen Artickel gläuben. Denn wir gehen alle überhin/hören und sagens/ sehen aber und bedencken nicht/was uns die Worte fürtragen. Denn wo wirs von Hertzen gläubten/würden wir auch darnach thun/und nicht so stoltz hergehen/ trotzen und uns brüsten/als hätten wir das Leben/ Reichthum/ Gewalt

walt und Ehre/etc. von uns ſelbſt/daß man uns fürchten und dienen müſte/ wie die unſelige/verkehrte Welt thut / die in ihrer Blindheit erſoffen iſt / aller Güther und Gaben GOttes allein zu ihrer Hoffarth/Geitz / Luſt und Wohltagen mißbraucht/und GOtt nicht einmahl anſehe/daß ſie ihm danckete/oder für einen HErrn und Schöpffer erkennete.

Darum ſolte uns dieſer Artickel alle demüthigen und erſchrecken/wo wirs gläubten. Denn wir ſündigen täglich mit Augen/Ohren/Händen/Leib und Seele/Geld und Guth/ und mit allem das wir haben / ſonderlich diejenigen / ſo noch wider GOttes Wort fechten; doch haben die Chriſten den Vortheil / daß ſie ſich deß ſchuldig erkennen/ihm dafür zu dienen/und gehorſam zu ſeyn.

Derhalben ſollen wir dieſen Artickel täglich üben/einbilden/und uns erinnern in allem/was uns für Augen kömmt/ und Guts widerfähret/und wo wir aus Nöthen oder Fährligkeit kommen/ wie uns GOtt ſolches alles giebt und thut/daß wir daran ſpühren und ſehen ſein väterlich Hertz und überſchwenckliche Liebe gegen uns/ davon würde das Hertz erwärmet und entzündet werden / danckbar zu ſeyn/ und aller ſolcher Güther zu GOttes Ehren und Lob zu brauchen. Alſo haben wir auffs kürtzte die Meynung dieſes Artickels/ ſo viel den Einfältigen erſtlich noth iſt zu lernen/ beyde was wir von GOtt haben und empfahen/und was wir dafür ſchuldig ſind / welches gar ein groß trefflich Erkäntniß iſt/aber viel ein höher Schatz. Denn da ſehen wir / wie ſich der Vater uns gegeben hat / ſamt allen Creaturen/und auffs allerreichlichſte in dieſem Leben verſorget/ ohne daß er uns ſonſt auch mit unausſprechlichen ewigen Güthern/ durch ſeinen Sohn und heiligen Geiſt überſchüttet/ wie wir hören werden. Folio 204. a.

Der II. Artickel.

Und an JEſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn/ unſern HErrn/der empfangen iſt vom Heil. Geiſt / gebohren von der Jung-

Jungfrauen Maria/ gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben und begraben/ niedergefahren zur Höllen/ am dritten Tage aufferſtanden von den Todten/ auffgefahren gen Himmel/ ſitzend zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters/ von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten.

HJe lernen wir die andere Perſon der Gottheit kennen/ daß wir ſehen/ was wir über die vorigen zeitlichen Güther von GOtt haben/ nemlich/ wie er ſich gantz und gar ausgeſchüttet hat/ und nichts behalten/ das er uns nicht gegeben habe. Dieſer Artickel iſt nu ſehr reich und weit/ aber daß wirs auch kurtz und kindlich handeln/ wollen wir ein Wort für uns nehmen/ und darinne die gantze Summa davon faſſen/ nemlich (wie geſagt) daß man heraus lerne/ wie wir erlöſet ſind/ und ſoll ſtehen auff dieſen Worten: An JEſum CHriſtum unſern HErrn.

Folio 204. b. Wenn man nun fraget: Was gläubeſt du im andern Artickel von JEſu CHriſto? Antwort anffs kürtzte: Ich gläube daß JEſus CHriſtus wahrhafftiger GOttes Sohn ſey mein HErr worden. Was iſt nu das: Ein HErr worden? Das iſts/ daß er mich erlöſet hat von Sünde/ vom Teuffel/ vom Tode/ und allem Unglück. Denn zuvor hab ich keinen Herrn noch König gehabt/ ſondern bin unter des Teuffels Gewalt gefangen/ zum Tode verdammt/ in der Sünde und Blindheit verſtrickt geweſen.

Denn da wir geſchaffen waren/ und allerley Guts von GOtt dem Vater empfangen hatten/ kam der Teuffel und bracht uns in Ungehorſam/ Sünde/ Tod und alles Unglück/ daß wir in ſeinem Zorn und Ungnade lagen/ zu ewigem Verdammniß verurtheilet/ wie wir verwirckt und verdienet hatten. Da war kein Rath/ Hülffe noch Troſt/ biß daß ſich dieſer einige und ewige GOttes Sohn/ unſers Jammers und Elends aus grundloſer Güte erbarmete/ und vom Himmel kam/ uns zu helffen. Alſo ſind nu jene Tyrannen und Stockmeiſter alle vertrieben/ und iſt an ihre ſtatt getreten JEſus CHriſtus/ ein HErr des Lebens/ Gerechtigkeit/ alles Guts und Selig-

keit/

keit / und hat uns arme verlohrne Menſchen aus der Höllen Rachen geriſſen / gewonnen / frey gemacht / und wiederbracht in des Vaters Huld und Gnade / und als ſein Eigenthum unter ſeinen Schirm und Schutz genommen / daß er uns regiere durch ſeine Gerechtigkeit / Weißheit / Gewalt / Leben und Seligkeit.

Das ſey nu die Summa dieſes Artickels / daß das Wörtlein HErr auffs einfältigſte ſo viel heiſſe / als ein Erlöſer / das iſt / der uns vom Teufel zu GOtte / vom Tode zum Leben / von Sünde zur Gerechtigkeit bracht hat / und dabey erhält. Die Stücke aber / ſo nach einander in dieſem Artickel folgen / thun nichts anders / denn daß ſie ſolche Erlöſung erklähren und ausdrücken / wie und wodurch ſie geſchehen ſey / das iſt / was ihm geſtanden / und was er daran gewendet und gewaget hat / daß er uns gewönne / und zu ſeiner Herrſchafft brächte / nemlich / daß er Menſch worden / von dem heiligen Geiſt und der Jungfrauen / ohn alle Sünde empfangen und gebohrn / auff daß er der Sünden Herr wäre / dazu gelitten / geſtorben und begraben / daß er für mich gnung thäte / und bezahlete was ich verſchuldet habe / nicht mit Silber noch Gold / ſondern mit ſeinem eignen theuern Blut: Und diß alles darum / daß er mein Herr würde / denn er für ſich der keines gethan / noch bedurfft hat: Darnach wieder aufferſtanden / den Tod verſchlungen und gefreſſen / und endlich gen Himmel gefahren / und das Regiment genommen zur Rechten des Vaters / daß ihm Teufel und alle Gewalt muß unterthan ſeyn / und zun Füſſen liegen / ſo lang biß er uns endlich am jüngſten Tage gar ſcheide und ſondere von der böſen Welt / Teufel / Tod / Sünde / ꝛc.

Aber dieſe eintzele Stücke alle ſonderlich auszuſtreichen / gehöret Folio 205. a.
nicht in die kurtze Kinderpredigt / ſondern in die groſſen Predigten über das gantze Jahr / ſonderlich auff die Zeit / ſo dazu geordnet ſind / einen ieglichen Artickel in die Länge zu handeln / von der Geburth / Leiden / Auffſtehen / Himmelfahrt CHriſti / ꝛc. Auch ſtehet das gantze Evangelium / ſo wir predigen / darauff / daß man dieſen Artickel wohl faſſe / als an dem alle unſer Heil und Seligkeit ligt / und ſo reich und weit iſt / daß wir immer gnug daran zu lernen haben. Der

Der III. Artickel.

Ich gläube an den heiligen Geist / eine heilige Christliche Kirche / die Gemeine der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben / Amen.

DJesen Artickel kan ich nicht besser örtern / denn (wie gesagt) von der Heiligung / daß dadurch der heilige Geist mit seinem Amt ausgedruckt und abgemahlet werde / nemlich / daß er heilig macht. Darum müssen wir fussen auff das Wort / Heiligen Geist / weil es so kurtz gefasset ist / daß man kein anders haben kan. Denn es sind sonst mancherley Geister in der Schrifft / als Menschengeist / himmlische Geister / und böse Geister: Aber GOttes Geist heist allein ein heiliger Geist / das ist / der uns geheiliget hat / und noch heiliget. Denn wie der Vater ein Schöpffer / der Sohn ein Erlöser heisset / so sol auch der heilige Geist von seinem Werck / ein Heiliger / oder Heiligmacher heissen. Wie gehet aber solch Heiligen zu? Antwort: Gleich wie der Sohn die Herrschafft überkömmt / dadurch er uns gewinnet durch seine Geburth / Sterben und Aufferstehen / ꝛc. Also richtet der heilige Geist die Heiligung aus / durch die folgenden Stücke / das ist / durch die Gemeine der Heiligen oder Christliche Kirche / Vergebung der Sünde / Aufferstehung des Fleisches / und das ewige Leben / das ist / daß er uns erstlich führet in seine heilige Gemeine / und in der Kirchen Schoos leget / dadurch er uns predigt und zu CHristo bringet.

Denn weder du noch ich können immermehr etwas von Christo wissen / noch an ihn gläuben und zum HErrn kriegen / wo es nicht durch
Folio 205. b. die Predigt des Evangelii von dem heiligen Geist würde angetragen / und uns in Bosem geschenckt / das Werck ist geschehen und ausgericht / denn CHristus hat uns den Schatz erworben und gewonnen durch sein Leiden / Sterben und Aufferstehen / ꝛc. Aber wenn das Werck verborgen bliebe / daß niemand wüste / so wäre es umsonst und verlohren. Daß nun solcher Schatz nicht begraben bliebe / sondern angelegt und genossen würde / hat GOtt das Wort ausgehen und ver-

verkündigen laſſen/ darinn den heiligen Geiſt geben/ uns ſolchen Schatz und Erlöſung heimzubringen/ und zueigenen. Darum iſt das Heiligen nichts anders/ denn zu dem HErrn Chriſto bringen/ ſolch Guth zu empfahen/ dazu wir von uns ſelbſt nicht kommen könten.

So lerne nun dieſen Artickel auffs deutlichſte verſtehen. Wenn man fraget: Was meyneſt du mit den Worten: Ich gläube an den heiligen Geiſt? Daß du könneſt antworten: Ich gläube/ daß mich der heilige Geiſt heilig machet/ wie ſein Name iſt. Womit thut er aber ſolches? Oder was iſt ſeine Weiſe und Mittel dazu? Antwort/ durch die Chriſtliche Kirche/ Vergebung der Sünden/ Aufferſtehung des Fleiſches/ und das ewige Leben. Denn zum erſten hat er eine ſonderliche Gemeine in der Welt/ welche iſt die Mutter/ ſo einen iglichen Chriſten zeuget und trägt durch das Wort GOttes/ welches er offenbahret und treibet/ die Hertzen erleucht und anzündet/ daß ſie es faſſen/ annehmen/ daran hangen/ und dabey bleiben.

Denn wo er es nicht predigen läſſet/ und im Hertzen erweckt/ daß mans faſſet/ da iſts verlohren/ wie unter dem Pabſtthum geſchehen iſt/ da der Glaube gantz unter die Banck geſteckt/ und niemand Chriſtum für einen HErrn erkannt hat/ noch den heiligen Geiſt für den/ der da heilig machet/ das iſt: Niemand hat gegläubt/ daß CHriſtus alſo unſer HErr wäre/ der uns ohn unſer Werck und Verdienſt ſolchen Schatz gewonnen hätte/ und uns dem Vater angenehm gemacht: Woran hat es denn gemangelt? Daran/ daß der heilige Geiſt nicht iſt da geweſen/ der ſolches hätte offenbahret und predigen laſſen/ ſondern Menſchen und böſe Geiſter ſind da geweſen/ die uns haben gelehret durch unſere Wercke ſelig zu werden und Gnad erlangen. Darum iſts auch keine Chriſtliche Kirche/ denn wo man nicht von Chriſto prediget/ da iſt kein heiliger Geiſt/ welcher die Chriſtliche Kirche machet/ beruffet und zuſammen bringet/ auſſer welcher niemand zu dem HErrn CHriſto kommen kan. Das ſey gnug von der Summa dieſes Artickels. Weil aber die Stück/ ſo darinn erzehlet/ für den Einfältigen nicht ſo gar klar ſind/ wollen wir ſie auch überlauffen.

Die heilige Christliche Kirche heisset der Glaube Communionem Sanctorum, eine Gemeinschafft der Heiligen/ denn es ist beydes
Folio 206. a. einerley zusamen gefasset/aber vorzeiten das eine Stücke nicht darbey gewesen / ist auch übel und unverständlich verdeutscht / eine Gemeinschafft der Heiligen. Wenn mans deutlich geben solt / müste mans auff deutsche Art gar anders reden / denn das Wort Ecclesia heist eigentlich auff deutsch eine Versammlung/wir sind aber gewohnet des Wörtleins Kirche/welches die Einfältigen nicht von einem versammleten Hauffen/sondern von dem geweiheten Hause oder Gebäu verstehen; wiewol das Hauß nicht soll eine Kirche heissen/ohne allein darum/ daß der Hauffe darinn zusammen kömmt. Denn wir / die zusammen kommen/machen und nehmen uns einen sonderlichen Raum/und geben dem Hause nach dem Hauffen einen Namen.

Also heisset das Wörtlein Kirche eigentlich nichts anders / denn eine gemeine Sammlung/und ist von Art nicht deutsch/ sondern griechisch (wie auch das Wort Ecclesia) denn sie heissens auff ihre Sprache Kyria, wie mans auch lateinisch Curiam nennet. Darum solts auff recht deutsch und unser Mutter-Sprache heissen/eine Christliche Gemeine oder Sammlung/oder auffs allerbeste und klareste/eine heilige Christenheit.

Also auch das Wort Communio, das daran gehengt ist / solte nicht Gemeinschafft/sondern Gemeine heissen. Und ist nichts anders denn die Glosse oder Auslegung / da iemand hat wollen deuten/ was die Christliche Kirche heisse/dafür haben die Unsern / so weder lateinisch noch deutsch gekunt haben/gemachet / Gemeinschafft der Heiligen/so doch keine deutsche Sprache so redet noch verstehet. Aber recht deutsch zu reden/solt es heissen/eine Gemeine der Heiligen/das ist/ eine Gemeine/darinnen eitel Heiligen sind/ oder noch klährlicher/ eine heilige Gemeine. Das rede ich darum / daß man die Worte (Gemeinschafft der Heiligen) verstehe / weil es so in die Gewohnheit eingerissen ist/daß schwerlich wieder heraus zu reissen ist / und muß bald Ketzerey seyn/wo man ein Wort ändert.

Das

Das iſt aber die Meynung und Summa von dieſem Zuſatz: Ich gläube/daß da ſey ein heiliges Häufflein und Gemeine auff Erden/eiteler Heiligen/unter einem Haupt Chriſto/durch den H. Geiſt zuſammen beruffen/in einem Glauben/Sinne und Verſtand/ mit mancherley Gaben/doch einträchtig in der Liebe / ohne Rotten und Spaltung. Derſelbigen bin ich auch ein Stück und Glied/ aller Güther ſo ſie hat/theilhafftig und Mitgenoſſe/durch den heiligen Geiſt dahin gebracht und eingeleibet/dadurch/daß ich GOttes Wort gehört habe und noch höre/welches iſt der Anfang hinein zu kommen. Denn vorhin/ehe wir dazu kommen ſind/ſind wir gar des Teufels geweſen/ als die von GOtt und von Chriſto nichts gewuſt haben. So bleibt der heilige Geiſt bey der heiligen Gemeine oder Chriſtenheit / biß auff den jüngſten Tag/ dadurch er uns holet/ und brauchet ſie dazu / das Wort zu führen und zu treiben/dadurch er die Heiligung machet und Folio 206. mehret/ daß ſie täglich zunehme und ſtarck werde im Glauben und b. ſeinen Früchten/ſo er ſchaffet.

Darnach weiter gläuben wir/daß wir in der Chriſtenheit haben Vergebung der Sünde / welches geſchicht durch die heiligen Sacramenta und Abſolution/dazu allerley Troſt-Sprüche des gantzen Evangelii. Darum gehöret hieher was von den Sacramenten zu predigen iſt. Und Summa/das gantze Evangelium / und alle Aemter der Chriſtenheit/welches auch noth iſt/daß ohne Unterlaß gehe. Denn wiewol GOttes Gnade durch Chriſtum erworben iſt/ und die Heiligkeit durch den heiligen Geiſt gemacht durch GOttes Wort in der Vereinigung der Chriſtlichen Kirchen / ſo ſind wir doch nimmer ohne Sünde/unſers Fleiſches halben/ſo wir noch am Halſe tragen.

Darum iſt alles in der Chriſtenheit dazu geordnet / daß man da täglich eitel Vergebung der Sünden durchs Wort und Zeichen hole/ unſer Gewiſſen zu tröſten und auffzurichten/ ſo lange wir hie leben. Alſo machet der heilige Geiſt/daß / ob wir gleich Sünde haben / doch ſie uns nicht ſchaden kan/weil wir in der Chriſtenheit ſind/ da eitel Vergebung der Sünde iſt/beyde daß uns GOtt vergiebt/und wir unterein-

ander vergeben/ tragen und auffhelffen. Auſſer der Chriſtenheit aber/da das Evangelium nicht iſt/iſt auch keine Vergebung nicht/wie auch keine Heiligkeit da ſeyn kan. Darum haben ſich alle ſelbſt heraus geworffen und geſondert/die nicht durchs Evangelium und Vergebung der Sünde/ſondern durch ihre Wercke Heiligkeit ſuchen und verdienen wollen.

Indeß aber/weil die Heiligkeit angefangen iſt/und täglich zunimmt/warten wir daß unſer Fleiſch hingerichtet/und mit allem Unflath beſcharret werde/aber herrlich herfür komme/ und aufferſtehe/ zu gantzer und völliger Heiligkeit/ in einem neuen ewigen Leben. Denn ietzt bleiben wir halb und halb rein und heilig/auff daß der heilige Geiſt immer an uns arbeite durch das Wort/ und täglich Vergebung austheile/biß in jenes Leben/ da nicht mehr Vergebung wird ſeyn/ſondern gantz und gar rein und heilige Menſchen/voller Frömmigkeit und Gerechtigkeit/entnommen/ und ledig von Sünde/Tod und allem Unglück/in einem neuen unſterblichen und verklährtem Leibe.

Siehe/das alles ſoll des heiligen Geiſtes Amt und Werck ſeyn/ daß er auff Erden die Heiligkeit anfahe/ und täglich mehre durch die zwey Stücke/Chriſtliche Kirche und Vergebung der Sünde: Wenn wir aber verweſen/wird ers gantz auff einem Augenblick vollführen/ und uns ewig dabey erhalten durch die letzten zwey.

Daß aber hie ſtehet Aufferſtehung des Fleiſches/ iſt auch nicht wohl deutſch geredt. Denn wo wir Deutſchen Fleiſch hören/ dencken
Folio 207. a. wir nicht weiter denn in die Scherren. Auff recht deutſch aber würden wir alſo reden: Aufferſtehung des Leibs oder Leichnams: Doch liegt nicht groſſe Macht dran/ ſo man nur die Worte recht verſtehet.

Da iſt nu der Artickel/der da immerdar im Wercke gehen und bleiben muß. Denn die Schöpffung haben wir nun hinweg/ ſo iſt die Erlöſung auch ausgerichtet/ aber der heilige Geiſt treibet ſein Werck ohn Unterlaß/ biß auff den jüngſten Tag/dazu er verordnet eine Gemeine auff Erden/ dadurch er alles redet und thut/

denn

denn er ſeine Chriſtenheit noch nicht zuſammen bracht/ noch die Vergebung ausgetheilet / darum gläuben wir an den/der uns täglich herzu holet durch das Wort/ und den Glauben giebt/ mehret und ſtärcket durch daſſelbige Wort/ und Vergebung der Sünde / auff daß er uns / wenn das alles ausgericht/ und wir dabey bleiben/ der Welt und allem Unglück abſterben/ endlich gar und ewig heilig mache/ welches wir iezt durchs Wort im Glauben warten.

Siehe/da haſt du das gantze göttliche Weſen/Willen und Wercke/ mit gantz kurtzen und doch reichen Worten/ aufs allerfeineſte abgemahlet/darinn alle unſere Weißheit ſtehet/ ſo über aller Menſchen Weißheit/Sinn und Vernunfft gehet und ſchwebet. Denn alle Welt/wiewol ſie mit allem Fleiß darnach getrachtet hat / was doch GOtt wäre/ und was er im Sinn hätte und thäte/ ſo hat ſie doch der keines ie erlangen mögen. Hie aber haſtu es alles auffs allerreichſte/denn da hat er ſelbſt offenbahret / und auffgethan den tieffeſten Abgrund ſeines väterlichen Hertzens / und eitel unausſprechlicher Liebe in allen dreyen Artickeln. Denn er hat uns eben dazu geſchaffen/daß er uns erlöſete und heiligte / und über das/ daß er uns alles gegeben und eingethan hatte/ was im Himmel und auff Erden iſt/ hat er uns auch ſeinen Sohn und heiligen Geiſt gegeben/ durch welche er uns zu ſich brächte. Denn wir könten (wie droben erkläret) nimmermehr dazu kommen / daß wir des Vaters Hulde und Gnade erkenneten/ ohn durch den HErrn CHriſtum / der ein Spiegel iſt des väterlichen Hertzens / auſſer welchem wir nichts ſehen/ denn einen zornigen und ſchrecklichen Richter; von CHriſto aber könten wir auch nichts wiſſen / wo es nicht durch den heiligen Geiſt offenbahret wäre.

Darum ſcheiden und ſondern dieſe Artickel des Glaubens uns Chriſten von allen andern Leuten auff Erden. Denn was auſſer der Chriſtenheit iſt/ es ſeyn Heyden/Türcken/Jüden oder falſche Chriſten und Heuchler / ob ſie gleich nur einen wahrhafftigen GOTT gläuben und anbethen / ſo wiſſen ſie doch nicht was er gegen

ihnen

ihnen geſinnet iſt/ können ſich auch keiner Liebe noch Guts zu ihm ver-
Folio 207. ſehen/ darum ſie in ewigem Zorn und Verdammniß bleiben/ denn ſie den HErrn Chriſtum nicht haben/ dazu mit keinen Gaben durch den heiligen Geiſt erleuchtet und begnadet ſind.

Aus dem ſiehe ſtu nun/ daß der Glaube gar viel eine andere Lehre iſt/ denn die zehen Geboth: Denn dieſe lehret wol was wir thun ſollen; jene aber ſagt/ was uns GOtt thue und gebe; die zehen Geboth ſind auch ſonſt in aller Menſchen Hertzen geſchrieben; den Glauben aber kan keine menſchliche Klugheit begreiffen/ und muß allein vom heiligen Geiſte gelehret werden. Darum machet jene Lehre noch keinen Chriſten/ denn es bleibet noch immer GOttes Zorn und Ungnade über uns/ weil wirs nicht halten können/ was GOtt von uns fodert: Aber dieſe bringet eitel Gnade/ machet uns fromm und GOtt angenehm/ denn durch dieſe Erkäntniß kriegen wir Luſt und Liebe zu allen Gebothen GOttes/ weil wir hie ſehen/ wie ſich GOtt gantz und gar/ mit allem das er hat und vermag/ uns giebt/ zu Hülffe und Steuer/ die zehen Geboth zu halten; der Vater alle Creaturen/ Chriſtus alle ſeine Wercke/ der H. Geiſt alle ſeine Gaben. Das ſey ietzt genug vom Glauben/ einen Grund zu legen für die Einfältigen/ daß man ſie nicht überlade/ auff daß/ wenn ſie die Summa davon verſtehen/ darnach ſelbſt weiter nach trachten/ und was ſie in der Schrifft lernen/ hieher ziehen/ und immerdar in reicherm Verſtande zunehmen und wachſen: Denn wir haben doch täglich/ ſo lange wir hie leben/ daran zu predigen und zu lernen.

Das III. Theil/ vom Gebeth.

Das Vater unſer.

WIr haben nu gehört/ was man thun und gläuben ſol/ darinn das beſte und ſeligſte Leben ſtehet. Folget nun das dritte Stück/ wie man bethen ſol/ denn weil es alſo mit uns gethan iſt/ daß kein Menſch die zehen Geboth vollkommen halten kan/ ob er gleich

angefangen hat zu gläuben / und ſich der Teufel mit aller Gewalt / ſamt der Welt / und unſerm eigenen Fleiſch darwider ſperret / iſt nichts ſo noth / denn daß man GOtt immerdar in Ohren liege / ruffe und bitte / daß er den Glauben und Erfüllung der zehen Geboth uns gebe / erhalte und mehre / und alles was uns im Wege liegt und Folio 208. daran hindert / hinweg räume. Daß wir aber wüſten / was und wie a. wir bethen ſollen / hat uns unſer HErr Chriſtus ſelbſt Weiſe und Wort gelehret / wie wir ſehen werden.

Ehe wir aber das Vater unſer nach einander erklären / iſt wol am nöthigſten / vorhin die Leute zu vermahnen und reitzen zum Gebeth / wie auch CHriſtus und die Apoſtel gethan haben / und ſoll nemlich das erſte ſeyn / daß man wiſſe wie wir um GOttes Geboths willen ſchuldig ſind zu bethen. Denn ſo haben wir gehört im andern Geboth: **Du ſolt GOttes Namen nicht unnützlich führen** / daß darinn gefodert werde / den heiligen Namen preiſen / und in aller Noth anruffen oder bethen. Denn anruffen iſt nichts anders denn bethen / alſo / daß es ſtreng und ernſtlich gebothen iſt / ſo hoch als andere keinen andern Gott haben / nicht tödten / nicht ſtehlen / ꝛc. Daß niemand dencke / es ſey gleich ſo viel / ich bethe oder bethe nicht / wie die groben Leute hingehen in ſolchem Wahn und Gedancken: Was ſolt ich bethen / wer weiß ob GOtt mein Gebeth achtet oder hören will? Bethe ich nicht / ſo bethet ein ander / und kommen alſo in die Gewohnheit / daß ſie nimmermehr bethen / und nehmen zu Behelff / daß wir falſch und heuchel Gebethe verwerffen / als lehreten wir / man ſoll oder dürffe nicht bethen.

Das iſt aber ie wahr / was man bißher für Gebethe gethan hat / geplerret und gedönet in der Kirchen / ꝛc. iſt freylich kein Gebeth geweſen / denn ſolche äuſſerliche Dinge / wo es recht gehet / mag eine Ubung für die jungen Kinder / Schüler und Einfältigen ſeyn / und mag geſungen oder geleſen heiſſen / es heiſſet aber nicht eigentlich gebethet. Das heiſſet aber gebethet / wie das ander Geboth lehret / **GOtt anruffen in allen Nöthen.** Das will er von uns haben /

und soll nicht in unser Willkühre stehen/ sondern sollen und müssen bethen/ wollen wir Christen seyn/ so wol als wir sollen und müssen Vater und Mutter/und der Obrigkeit gehorsam seyn/ denn durch das Anruffen und Bitten wird der Name GOttes geehret und nützlich gebraucht. Das solt du für allen Dingen mercken/ daß man damit schweige und zurück stosse solche Gedancken die uns davon halten und abschröcken. Denn gleich wie es nichts gilt/daß ein Sohn zum Vater sagē wolte: Was liegt an meinem Gehorsam? Ich will hingehen/ und thun was ich kan/ es gilt doch gleich so viel; sondern da stehet das Geboth: Du solt und must es thun. Also auch hie stehet es nicht in meinem Willen zu thun und zu lassen/sondern soll und muß gebethet seyn.

Daraus solt du nu schliessen und dencken: Weil es so hoch gebothen ist zu bethen/ daß bey leib niemand sein Gebeth verachten soll/ sondern groß und viel davon halten/und nimm iñer das Gleichniß von den andern Gebothen. Ein Kind soll bey Leib nicht seinen Gehorsam gegen Vater und Mutter verachten/sondern immer gedencken: Das Werck ist ein Werck des Gehorsams/ und das ich thue/ thue ich nicht anderer Meynung/ denn daß in dem Gehorsam und GOttes Geboth gehet darauff ich könte gründen und fussen / und solches groß achten/ nicht um meiner Würdigkeit willen sondern um des Gebothswillen. Also auch hie/was und wofür wir bitten/ sollen wir so ansehen/ als von GOtt gefordert/ und in seinem Gehorsam gethan/ und also dencken: Meinethalben wäre es nichts/ aber darum soll es gelten/daß GOtt gebothen hat. Also soll ein ieglicher/ was er auch zu bitten hat/immer für Gott komen mit dem Gehorsam dieses Gebothes.

Folio 208. b.

Darum bitten wir/und vermahnen auffs fleißigste iederman/ daß man solches zu Hertzen nehme/und in keinem Weg unser Gebeth verachte; denn man bißher also gelehret hat ins Teufels Namen/ daß niemand solches geachtet hat/ und gemeynet/ es wäre gnug/ daß das Werck gethan wäre/Gott erhörets oder hörets nicht. Das heisset das Gebeth in die Schantze geschlagen/und auf Ebentheuer hin gemurret/darum ist es ein verlohren Gebeth. Denn wir uns solche Gedan-

dancken laſſen irren und abſchröcken: Ich bin nicht heilig noch würdig gnug/ wenn ich fromm und heilig wäre als S. Petrus oder Paulus/ ſo wolte ich bethen. Aber nur weit hinweg mit ſolchen Gedancken/ denn eben das Geboth/ das S. Paulus troffen hat/ das trifft mich auch/ und iſt eben um meinet willen das andere Geboth geſtellet/ als um ſeinet willen / daß er kein beſſer noch heiliger Geboth zu rühmen hat.

Darum ſoltu ſo ſagen: Mein Gebeth das ich thue/ iſt ja ſo köſtlich/ heilig und GOtt gefällig/ als S. Paulus und der Allerheiligſten; Urſach/ denn ich will ihn gerne laſſen heiliger ſeyn der Perſon halben/ aber des Gebots halben nicht/ weil GOtt das Gebeth nicht der Perſon halben anſiehet/ ſondern ſeines Worts und Gehorſams halben/ denn auff das Geboth/ darauff alle Heiligen ihr Gebeth ſetzen/ ſetze ich meines auch: Dazu bethe ich eben das/ darum ſie allzumahl bitten/ oder gebethen haben; ſo iſt mirs ja ſo hoch und mehr von nöthen/ denn jenen groſſen Heiligen.

Das ſey das erſte und nöthigſte Stück/ daß alle unſer Gebeth ſich gründen und ſtehen ſoll auff GOttes Gehorſam/ nicht angeſehen unſere Perſon/ wir ſeyn Sünder oder fromm/ würdig oder unwürdig. Und ſollen wiſſen/ daß GOtt in keinen Schertz will geſchlagen haben/ ſondern zürnen und ſtrafen/ wo wir nicht bitten/ ſo wol als er allen andern Ungehorſam ſtrafet; darnach daß er unſer Gebeth nicht will laſſen umſonſt und verlohren ſeyn. Denn wo er dich nicht erhören wolte/ würde er dich nicht heiſſen bethen / und ſo ſtrenge Geboth drauff ſchlagen.

Zum andern/ ſoll uns deſto mehr treiben und reitzen/ daß GOtt auch eine Verheiſſung darzu gethan/ und zugeſagt hat/ daß es ſoll Ja und gewiß ſeyn/ was wir bitten/ wie er ſpricht im 50. Pſalm: **Ruffe mich an zur Zeit der Noth/ ſo will ich dich erretten.** Und Chriſtus im Evangelio/ Matth. 7. **Bittet/ ſo wird euch gegeben/ etc. Denn ein ieglicher wer da bittet / der empfähet.** Solches ſolte ie unſer Hertz erwecken und anzünden / mit Luſt und Liebe zu bethen / weil er mit ſeinem Wort bezeuget / daß ihm

Folio 209. a. Pſ. L, 15. Matth. VII, 7. 8.

unſer Gebeth hertzlich wohlgefalle/dazu gewißlich erhört und gewehrt ſeyn ſoll/ auff daß wirs nicht verachten noch in Wind ſchlagen/ und auff ungewiß bitten.

Solches kanſtu ihm auffrücken und ſprechen: Hie komme ich lieber Vater/und bitte/nicht aus meinem Fürnehmen/noch auff eigene Würdigkeit/ ſondern auff dein Geboth und Verheiſſung/ ſo mir nicht fehlen noch lügen kan. Wer nun ſolcher Verheiſſung nicht gläubt/ſoll abermahl wiſſen/daß er GOtt erzürnet/ als der ihn auffs höheſte unehret und lügenſtrafet.

Uber das ſoll uns auch locken und ziehen/ daß GOtt neben dem Geboth und Verheiſſung zuvor kömmt/ und ſelbſt die Worte und Weiſe ſtellet/ und uns in Mund legt/ wie und was wir bethen ſollen/ auff daß wir ſehen/ wie hertzlich er ſich unſer Noth annimmt/ und ie nicht daran zweiffeln/ daß ihm ſolch Gebeth gefällig ſey/ und gewißlich erhöret werde/ welchs gar ein groſſer Vortheil iſt für allen andern Gebethen/ ſo wir ſelbſt erdencken möchten. Denn da würde das Gewiſſen immer im Zweiffel ſtehen/ und ſagen: Ich habe gebethen/ aber wer weiß wie es ihm gefället/ oder ob ich die rechte Maſſe und Weiſe troffen habe? Darum iſt auff Erden kein edler Gebeth zu finden/ denn das tägliche Vater unſer/ weil es ſolch trefflich Zeugniß hat/ daß GOtt hertzlich gerne höret/ dafür wir nicht der Welt Guth ſolten nehmen.

Und iſt auch darum alſo fürgeſchrieben/ daß wir ſehen und bedencken die Noth/ſo uns dringen und zwingen ſoll ohne Unterlaß zu bethen. Denn wer da bitten will/ der muß etwas bringen/ fürtragen und nennen deß er begehret; wo nicht/ ſo kan es kein Gebeth heiſſen. Darum haben wir billich der Mönche und Pfaffen Gebeth verworffen/ die Tag und Nacht feindlich heulen und murren/ aber ihr keiner dencket um ein haarbreit zu bitten/und wenn man alle Kirchen ſamt den Geiſtlichen zuſammen brächte/ ſo müſten ſie bekennen/daß ſie nie von Hertzen um ein Tröpfflein Weins gebethen hätten/denn ihr keiner ie hat aus GOttes Gehorſam/und Glauben

der

der Verheiſſung fürgenommen zu bethen / auch keine Noth angeſehen / ſondern nicht weiter gedacht (wenn mans auffs beſte ausgerichtet hat) denn ein gut Werck zu thun / damit ſie GOtt bezahleten / als die nicht von ihm nehmen / ſondern nur ihm geben wolten.

Wo aber ein recht Gebeth ſeyn ſoll / da muß ein Ernſt ſeyn / daß man ſeine Noth fühle / und ſolche Noth / die uns drücket und treibet zu ruffen und ſchreyen / ſo gehet denn das Gebeth von ſich ſelbſt wie es gehen ſoll / daß man keines Lehrens darff / wie man ſich darzu bereiten und Andacht ſchöpffen ſoll. Die Noth aber / ſo uns beyde für uns und iederman anliegen ſoll / wirſtu reichlich gnug im Vater unſer finden: Darum ſoll es auch dazu dienen / daß man ſich derſelben daraus erinnere / ſie betrachte / und zu Hertzen nehme / auff daß wir nicht laß werden zu bethen. Denn wir haben alle genug das uns mangelt / es fehlet aber daran / daß wirs nicht fühlen noch ſehen / darum auch GOtt haben will / daß du ſolche Noth und Anliegen klageſt und anzieheſt / nicht daß ers nicht wiſſe / ſondern daß du dein Hertz entzündeſt / deſto ſtärcker und mehr zu begehren / und nur den Mantel weit ausbreiteſt und auffthuſt / viel zu empfahen. Folio 209. b.

Darum ſolten wir uns von Jugend auff gewöhnen / ein iegliecher für alle ſeine Noth / wo er nur etwas fühlet das ihn anſtöſſet / und auch anderer Leute / unter welchen er iſt / täglich zu bitten / als für Prediger / Obrigkeit / Nachbarn / Geſinde / und immer (wie geſagt) GOtt ſein Geboth und Verheiſſung auffrücken / und wiſſen / daß ers nicht will verachtet haben. Das ſage ich darum / denn ich wolte gerne / daß man ſolches wieder in die Leute brächte / daß ſie lerneten recht bethen / und nicht ſo roh und kalt hingehen / davon ſie täglich ungeſchickter werden zu bethen / welches auch der Teufel haben will / und mit allen Kräfften dazu hilfft / denn er fühlet wohl was ihm für Leid und Schaden thut / wenn das Gebeth recht im Schwange gehet.

Denn das ſollen wir wiſſen / daß alle unſer Schirm und Schutz allein in dem Gebethe ſtehet: Denn wir ſind dem Teufel viel zu

ſchwach/ſamt ſeiner Macht und Anhang ſo ſich wider uns legen/ daß ſie uns wol könten mit Füſſen zutreten. Darum müſſen wir dencken und zu den Waffen greiffen / damit die Chriſten ſollen gerüſtet ſeyn/ wider den Teufel zu beſtehen. Denn was meyneſtu/ das bißher ſo groſſe Dinge ausgerichtet habe/ unſerer Feinde Rathſchlagen/ Fürnehmen/ Mord und Auffruhr gewehret oder gedämpffet/ dadurch uns der Teufel ſamt dem Evangelio gedacht hat unterzudrücken? wo nicht etlicher frommer Leute Gebeth/ als eine eiſerne Mauer auff unſer Seiten darzwiſchen kommen wäre? Sie ſolten ſonſt ſelbſt gar viel ein ander Spiel geſehen haben/ wie der Teufel gantz Deutſchland in ſeinem eigenen Blut verderbet hätte. Jetzt aber mögen ſie es getroſt verlachen/ und ihren Spott haben/ wir wollen aber dennoch beyde ihnen und dem Teufel/ allein durch das Gebeth Manns gnug ſeyn/ wo wir nur fleißig anhalten/ und nicht laß werden. Denn wo irgend ein frommer Chriſt bittet: Lieber Vater / laß doch deinen Willen geſchehen/ ſo ſpricht er droben: Ja liebes Kind / es ſoll ja ſeyn und geſchehen/ dem Teufel und aller Welt zu Trotz.

Folio 219. a. Das ſey nun zur Vermahnung geſagt/ daß man für allen Dingen lerne das Gebeth groß und theuer achten/ und einen rechten Unterſcheid wiſſe zwiſchen dem Plappern und etwas bitten. Denn wir verwerffen mit nichten das Gebeth/ ſondern das lauter unnütze Geheule und Gemurre verwerffen wir/ wie auch Chriſtus ſelbſt lange Gewäſche verwirfft und verbeut. Nu wollen wir das Vater unſer auffs kürtzte und klärlichſte handeln. Da ſind nu in ſieben Artickeln oder Bitten nach einander gefaſſet alle Noth/ ſo uns ohn Unterlaß belanget/ und eine iegliche ſo groß/ daß ſie uns treiben ſolte/ unſer Lebenlang daran zu bitten.

Matth. VI, 7.

Die I. Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

DAs iſt nun etwas finſter/ und nicht wohl deutſch geredt; denn auff unſere Mutter-Sprache würden wir alſo ſprechen: Himmliſcher

ſcher Vater / hilff daß nur dein Name möge heilig ſeyn. Was iſts nu gebethet daß ſein Name heilig werde? Iſt er nicht vorhin heilig? Antwort: Ja er iſt allezeit heilig in ſeinem Weſen / aber in unſerm Brauch iſt er nicht heilig. Denn GOttes Name iſt uns gegeben weil wir Chriſten worden und getaufft ſind / daß wir GOttes Kinder heiſſen / und die Sacramenta haben / dadurch er uns mit ihm verleibet / alſo / daß alles was GOttes iſt / zu unſerm Brauch dienen ſoll. Da iſt nun die groſſe Noth / dafür wir am meiſten ſorgen ſollen / daß der Name ſeine Ehre habe / heilig und heer gehalten werde / als unſer höheſter Schatz und Heiligthum ſo wir haben / und daß wir als die frommen Kinder darum bitten / daß ſein Name / der ſonſt im Himmel heilig iſt / hie auff Erden bey uns und aller Welt heilig ſey und bleibe.

Wie wird er nun unter uns heilig? Antwort / auffs deutlichſte ſo mans ſagen kan: Wenn beyde unſere Lehre und Leben göttlich und Chriſtlich iſt. Denn weil wir in dieſem Gebethe GOtt unſern Vater heiſſen / ſo ſind wir ſchuldig / daß wir uns allenthalben halten und ſtellen wie die frommen Kinder / daß er unſer nicht Schande / ſondern Ehre und Preiß habe. Nu wird er von uns entweder mit Worten oder mit Wercken verunheiliget. (Denn was wir auff Erden machen / muß entweder Wort oder Werck / Reden oder Thun ſeyn.)

Zum erſten alſo / wenn man predigt / lehret und redet unter GOttes Namen / das doch falſch und verführiſch iſt / daß ſein Name die Lügen ſchmücken und verkauffen muß: Das iſt nun die gröſſeſte Schande und Unehre göttlichs Namens: Darnach auch / wo man gröblich den heiligen Namen zum Schandeckel führet / mit ſchwören / fluchen / zäubern / ꝛc. Folio 210. b.

Zum andern / auch mit öffentlichem böſen Leben und Wercken / wenn die / ſo Chriſten und GOttes Volck heiſſen / Ehebrecher / Säuffer / geitzige Wänſte / neidiſch und Affterreder ſind / da muß aber mahl GOttes Name um unſert willen mit Schanden beſtehen und geläſtert werden. Denn gleich wie es einem leiblichen Vater

eine

eine Schande und Unehre iſt/ der ein böſes ungerathen Kind hat/ das mit Worten und Wercken wider ihn handelt/ daß er um ſeinet willen muß verachtet und geſchmähet werden. Alſo auch/ reichet es auch zu GOttes Unehren/ ſo wir/ die nach ſeinem Namen genennet ſind/ und allerley Güther von ihm haben/ anders lehren/ reden und leben denn fromme und himmliſche Kinder/ daß er hören muß/ daß man von uns ſagt/ wir müſſen nicht GOttes/ ſondern des Teuffels Kinder ſeyn.

Alſo ſieheſtu/ daß wir eben das in dieſem Stück bitten/ ſo GOtt im andern Geboth fordert/ nemlich/ daß man ſeines Namens nicht mißbrauche zu ſchwören/ fluchen/ lügen/ trügen/ ꝛc. ſondern nützlich brauche zu GOttes Lob und Ehren/ denn wer GOttes Namen zu irgend einer Untugend brauchet/ der entheiliget und entweihet dieſen heiligen Namen: Wie man vorzeiten eine Kirche entweihet hieſſe/ wenn ein Mord oder andere Büberey darinn begangen wär/ oder wenn man eine Monſtrantzen oder Heiligthum unehrete/ als das wol an ihm ſelbſt heilig/ und doch im Brauch unheilig ward. Alſo iſt diß Stück leicht und klar/ wenn man nur die Sprache verſtehet/ daß heiligen heiſſet ſo viel/ als auff unſere Weiſe/ loben/ preiſen und ehren/ beyde mit Worten und Wercken.

Da ſiehe nun/ wie hoch ſolch Gebeth von nöthen iſt: Denn weil wir ſehen/ wie die Welt ſo voll Rotten und falſcher Lehrer iſt/ die alle den heiligen Namen zum Deckel und Schein ihrer Teuffels-Lehre führen/ ſolten wir billich ohne Unterlaß ſchreyen und ruffen wider ſolche alle/ beyde/ die fälſchlich predigen und gläuben/ und was unſer Evangelium und reine Lehre anfichtet/ verfolget und dämpffen will/ alle Biſchoffe/ Tyrannen/ Schwärmer/ ꝛc. Item/ auch für uns ſelbſt/ die wir GOttes Wort haben/ aber nicht danckbar dafür ſind/ noch darnach leben/ wie wir ſollen. Wenn du nu ſolches von Hertzen bitteſt/ kanſtu gewiß ſeyn/ daß GOtt wohlgefället/ denn liebers wird er nicht hören/ denn daß ſeine Ehre und Preiß für und über alle Dinge gehe/ ſein Wort rein gelehret/ theuer und werth gehalten werde.

Die

Die II. Bitte.

Dein Reich komme.

WJe wir im erſten Stück gebethen haben / das GOttes Ehre und Namen betrifft / daß GOtt wehre / daß die Welt nicht ihre Lügen und Boßheit darunter ſchmücke / ſondern hehr und heilig halte / beyde mit Lehre und Leben / daß er an uns gelobt und gepreiſet werde: Alſo bitten wir hie / daß auch ſein Reich kommen ſolle. Aber gleichwie GOttes Name an ihm ſelbſt heilig iſt / und wir doch bitten / daß er bey uns heilig ſey: Alſo kömmt auch ſein Reich ohn unſer Bitten von ſich ſelbſt / doch bitten wir gleichwol / daß es zu uns komme / das iſt / unter uns und bey uns gehe / alſo / daß wir auch ein Stück ſeyn / darunter ſein Name geheiliget werde / und ſein Reich im ſchwange gehe.

Was heiſſet nun GOttes Reich? Antwort. Nichts anders / denn wie wir droben im Glauben gehört haben / daß GOtt ſeinen Sohn Chriſtum unſern HErrn in die Welt geſchickt / daß er uns erlöſete / und rey machete von der Gewalt des Teuffels / und zu ſich brächte und regierte / als ein König der Gerechtigkeit / des Lebens und Seligkeit / wider Sünde / Tod und böſe Gewiſſen / dazu er auch ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat / der uns ſolches heimbrächte durch ſein heiliges Wort / und durch ſeine Krafft im Glauben erleuchtete und ſtärckte. Derhalben bitten wir nun hie zum erſten / daß ſolches bey uns kräfftig werde / und ſein Name ſo gepreiſet / durch das heilige Wort GOttes und Chriſtliche Leben / beyde / daß wir / die es angenommen haben / dabey bleiben und täglich zunehmen / und daß es bey andern Leuten einen Zufall und Anhang gewinne / und gewaltiglich durch die Welt gehe / auf daß ihr viel zu dem Gnadenreich kommen / der Erlöſung theilhafftig werden / durch den heiligen Geiſt herzu bracht / auf daß wir alſo alleſamt in einem Königreich ietzt angefangen / ewiglich bleiben.

Denn GOTTES Reich zu uns kommen geſchicht auf zweyerley Weiſe: Einmahl hie zeitlich / durch das Wort und den Glauben: Zum andern / ewig / durch die Offenbahrung. Nun

bitten wir ſolches beydes / daß es komme zu denen / die noch nicht darinne ſind / und zu uns / die es überkommen haben / durch täglich Zunehmen / und künfftig in dem ewigen Leben. Das alles iſt nichts anders denn ſo viel geſagt: Lieber Vater / wir bitten / gieb uns erſtlich dein Wort /
Folio 211. b. daß das Evangelium rechtſchaffen durch die Welt geprediget werde. Zum andern / daß auch durch den Glauben angenommen werde / in uns wircke und lebe / daß alſo dein Reich unter uns gehe durch das Wort und Krafft des heiligen Geiſtes / und des Teuffels Reich niedergelegt werde / daß er kein Recht noch Gewalt über uns habe / ſo lange biß es endlich gar zerſtöhret / die Sünde / Tod und Hölle vertilget werde / daß wir ewig leben in voller Gerechtigkeit und Seligkeit.

Aus dem ſieheſtu / daß wir hie nicht um eine Partecken / oder zeitlich vergänglich Guth bitten / ſondern um einen ewigen überſchwenglichen Schatz / und alles was GOtt ſelbſt vermag / daß viel zu groß iſt / daß ein menſchlich Hertz ſolches dürffte in Sinn nehmen zu begehren / wo ers nicht ſelbſt gebothen hätte zu bitten: Aber weil er GOtt iſt / will er auch die Ehre haben / daß er viel mehr und reichlicher giebt / denn iemand begreiffen kan / als ein ewiger unvergänglicher Qvell / der / ie mehr er ausfleuſt und übergehet / ie mehr er von ſich giebt / und nichts höher von uns begehret / denn daß man viel und groſſe Dinge von ihm bitte / und wiederum zürnet / wenn man nicht getroſt bittet und fodert.

Denn gleich als wenn der reicheſte / mächtigſte Käyſer einen armen Bettler hieſſe bitten / was er nur begehren möchte / und bereit wäre / groß Käyſerlich Geſchenck zu geben / und der Narr nicht mehr denn eine Hofeſuppen bettele / würde er billich als ein Schelm und Böſewicht gehalten / als der aus Käyſerlicher Majeſtät Befehl ſeinen Hohn und Spott triebe / und nicht werth wäre / für ſeine Augen zu kommen.

Alſo reichet es auch GOTT zu groſſer Schmach und Unehre / wenn wir / denen er ſo viel unausſprechliche Güther anbeut und

zu-

zuſaget / ſolches verachten / oder nicht getrauen zu empfahen / und kaum um ein Stück Brods unterwinden zu bitten. Das iſt alles des ſchändlichen Unglaubens Schuld / der ſich nicht ſo viel Guts zu GOtt verſiehet / daß er ihm den Bauch ernähre / ſchweige / daß er ſolche ewige Güther ſolt ungezweiffelt von GOtt gewarten. Darum ſollen wir uns darwider ſtärcken / und diß laſſen das erſte ſeyn zu bitten / ſo wird man freylich alles andere auch reichlich haben / wie Chriſtus lehret: **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / ſo ſoll euch ſolches alles zufallen.** Matth. VI, 33 Denn wie ſolt er uns an Zeitlichem mangeln und darben laſſen / weil er das Ewige und Unvergängliche verheiſſet?

Die III. Bitte.

Folio 212. a.

Dein Wille geſchehe / wie im Himmel / alſo auch auff Erden.

BIßher haben wir gebethen / daß ſein Name von uns geehret werde / und ſein Reich unter uns gehe. In welchen zweyen gantz begriffen iſt / was GOttes Ehre und unſer Seligkeit belanget / daß wir GOtt ſamt allen ſeinen Güthern zu eigen kriegen. Aber hie iſt nun ja ſo groſſe Noth / daß wir ſolches feſte halten / und uns nicht laſſen darvon reiſſen. Denn wie in einem guten Regiment nicht allein müſſen ſeyn die da bauen und wohl regieren / ſondern auch die da wehren / ſchützen / und feſte darüber halten: Alſo auch hie / wenn wir gleich für die höchſte Noth gebethen haben / um das Evangelium / Glauben und heiligen Geiſt / daß er uns regiere / aus des Teuffels Gewalt erlöſe / ſo müſſen wir auch bitten / daß er ſeinen Willen geſchehen laſſe / denn es wird ſich gar wunderlich anlaſſen / wenn wir dabey bleiben ſollen / daß wir viel Anſtöſſe und Püffe darüber müſſen leiden von dem allem / ſo ſich unterſtehet / die zwey vorigen Stücke zu hindern und zu wehren.

Denn niemand gläubt / wie ſich der Teuffel dawider ſetzet und ſperret / als der nicht leiden kan / daß iemand recht lehre oder gläube / und thut ihm über die maſſe wehe / daß er muß ſeine Lügen

und Greuel / unter dem ſchönſten Schein göttliches Namens geehret / aufdecken laſſen / und mit allen Schanden ſtehen / dazu aus dem Hertzen getrieben werden / und einen ſolchen Riß in ſein Reich laſſen geſchehen. Darum tobet und wütet er als ein zorniger Feind / mit aller ſeiner Macht und Krafft / hänget an ſich alles was unter ihm iſt / darzu nimmt er zu Hülffe die Welt und unſer eigen Fleiſch: Denn unſer Fleiſch iſt an ihm ſelbſt faul / und zum Böſen geneiget / ob wir gleich GOttes Wort angenommen haben und gläuben / die Welt aber iſt arg und böſe / da hetzet er an / bläſet und ſchüret zu / daß er uns hindere / zurück treibe / fälle / und wieder unter ſeine Gewalt bringe. Das iſt alle ſein Wille / Sinn und Gedancken / darnach er Tag und Nacht trachtet / und keinen Augenblick feyert / brauchet alle Künſte / Tücke / Weiſe und Wege dazu / die er immer erdencken kan.

Darum müſſen wir uns gewißlich deß verſehen und erwegen / ſo wir Chriſten ſeyn wollen / daß wir den Teuffel ſamt allen ſeinen Engeln und die Welt zu Feinden haben / die uns alles Unglück und Hertzleid anlegen. Denn wo GOttes Wort geprediget / angenommen oder geläubt wird / und Frucht ſchaffet / da ſoll das liebe heilige Creutz auch nicht auſſen bleiben. Und dencke nur niemand / daß er Friede haben werde / ſondern hinan ſetzen müſſe / was er auf Erden hat / Guth / Ehre / Hauß und Hof / Weib und Kind / Leib und Leben. Das thut nun unſerm Fleiſch und alten Adam wehe / denn es heiſſet feſt halten / und mit Geduld leiden / wie man uns angreifft / und fahren laſſen / was man uns nimmt.

Folio 212. b.

Darum iſt ie ſo groſſe Noth / als in allen andern / daß wir ohn Unterlaß bitten: Lieber Vater / dein Wille geſchehe / nicht des Teuffels und unſer Feinde Wille / noch alles deß / ſo dein heiliges Wort verfolgen und dämpffen will / oder dein Reich hindern / und gieb uns / daß wir alles / was drüber zu leiden iſt / mit Geduld tragen und überwinden / daß unſer armes Fleiſch / aus Schwachheit oder Trägheit nicht weiche noch abfalle.

Siehe / alſo haben wir auffs einfältigſte in dieſen dreyen Stücken die Noth / ſo GOtt ſelbſt betrifft / doch alles um unſern Willen: Denn es gilt allein uns / was wir bitten / nemlich alſo / wie geſagt / daß auch in uns geſchehe / das ſonſt auſſer uns geſchehen muß. Denn wie auch ohn unſer Bitten ſein Name geheiliget werden / und ſein Reich kommen muß / alſo muß auch ſein Wille geſchehen und durchdringen / ob gleich der Teuffel mit alle ſeinem Anhang faſt dawider rumoren / zürnen und toben / und ſich unterſtehen das Evangelium gantz auszutilgen. Aber um unſert willen müſſen wir bitten / daß ſein Wille auch unter uns wider ſolch ihr Toben unverhindert gehe / daß ſie nichts ſchaffen können / und wir wider alle Gewalt und Verfolgung feſte dabey bleiben / und ſolchen Willen GOttes uns gefallen laſſen.

Solch Gebeth ſoll nun ietzt unſer Schutz und Wehre ſeyn / die zurück ſchlage und niederlege / alles was der Teuffel / Pabſt / Biſchöffe / Tyrannen und Ketzer wider unſer Evangelium vermögen. Laß ſie allzumahl zürnen / und ihr höchſtes verſuchen / rathſchlagen und beſchlieſſen / wie ſie uns dämpffen und ausrotten wollen / daß ihr Wille und Rath fortgehe / dawider ſoll ein Chriſt oder zween mit dieſem einigen Stücke unſere Mauer ſeyn / daran ſie anlauffen und zu ſcheitern gehen. Den Troſt und Trotz haben wir / daß des Teuffels und aller unſer Feinde Willen und Fürnehmen ſoll und muß untergehen und zunichte werden / wie ſtoltz / ſicher und gewaltig ſie ſich wiſſen / denn wo ihr Wille nicht gebrochen und gehindert würde / ſo könt ſein Reich auf Erden nicht bleiben / noch ſein Name geheiliget werden.

Die IV. Bitte.

Folio 213. a.

Unſer täglich Brod gieb uns heute.

HJe bedencken wir nun den armen Brodkorb / unſers Leibs und zeitlichen Lebens Nothdurfft / und iſt ein kurtz einfältig Wort / greifft aber auch ſehr weit um ſich. Denn wenn du täglich Brod nenneſt und bitteſt / ſo bitteſt du alles was dazu gehöret das tägliche

Brod zu haben und genieſſen / und dagegen auch wider alles / ſo daſſelbige hindert. Darum muſtu deine Gedancken wohl aufthun und ausbreiten / nicht allein in den Backofen oder Mehlkaſten / ſondern ins weite Feld und gantze Land / ſo das tägliche Brod und allerley Nahrung träget und uns bringet. Denn wo es GOTT nicht wachſen lieſſe / ſegnete / und auf dem Lande erhielte / würden wir nimmer kein Brod aus dem Backofen / noch auf den Tiſch zu legen haben.

Und daß wirs kürtzlich faſſen: So will dieſe Bitte mit eingeſchloſſen haben alles / was zu dieſem gantzen Leben in der Welt gehöret / weil wir allein um des Willen das tägliche Brod haben müſſen. Nun gehöret nicht allein zum Leben / daß unſer Leib ſein Futter und Decke / und andere Nothdurfft habe / ſondern auch / daß wir unter den Leuten / mit welchen wir leben und umgehen / in täglichem Handel und Wandel / und allerley Weſen / mit Ruhe und Friede umkommen. Summa / alles was beyde häußlich und nachbarlich oder bürgerlich Weſen und Regiment belanget: Denn wo dieſe zwey gehindert werden / daß ſie nicht gehen wie ſie gehen ſollen / da iſt auch des Lebens Nothdurfft gehindert / daß endlich nicht kan erhalten werden. Und iſt wol das allernöthigſte / für weltliche Oberkeit und Regiment zu bitten / als durch welches uns GOtt allermeiſt unſer täglich Brod und alle Gemach dieſes Lebens erhält. Denn ob wir gleich aller Güther von GOtt die Fülle haben überkommen / ſo können wir doch deſſelben keines behalten / noch ſicher und frölich brauchen / wo er uns nicht ein beſtändig / friedlich Regiment gäbe: Denn wo Unfried / Hader und Krieg iſt / da iſt das tägliche Brod ſchon genommen / oder ie gewehret.

Darum möchte man billich in eines ieglichen frommen Fürſten Schild ein Brod ſetzen / für ein Löwen oder Rautenkrantz / oder auf die Müntze für das Gepräge ſchlagen / zu erinnern beyde ſie und die Unterthanen / daß wir durch ihr Amt Schutz und Friede haben / und ohne ſie das liebe Brod nicht eſſen noch behalten können / darum ſie auch aller
Folio 213. b. Ehren werth ſind / daß man ihnen dazu gebe / was wir ſollen und können / als denen / durch welche wir alles / was wir haben / mit

Frie-

Friede und Ruhe genieſſen / da wir ſonſt keinen Heller behalten würden. Dazu daß man auch für ſie bitte / daß GOtt deſto mehr Segen und Guts durch ſie uns gebe.

Alſo ſey aufs kürtzte angezeiget und entworffen / wie weit diß Geboth gehet durch allerley Weſen auf Erden. Daraus möcht nun iemand ein lang Gebeth machen / und mit vielen Worten alle ſolche Stücke / ſo darein gehören / verzehlen / als nemlich: Daß wir bitten daß uns GOtt gebe Eſſen und Trincken / Kleider / Hauß und Hof / und geſunden Leib / dazu das Getreyde und Früchte auf dem Felde wachſen und wohl gerathen laſſe / darnach auch daheime wohl haußhalten helffe / fromm Weib / Kinder und Geſinde gebe und bewahre / unſer Arbeit / Handwerck / oder was wir zu thun haben / gedeyen und gelingen laſſe / treue Nachbarn und gute Freunde beſchere / ꝛc. Item / Käyſer / Könige und alle Stände / und ſonderlich unſern Landsfürſten / allen Räthen / Oberherren und Amtleuten Weißheit / Stärcke und Glück gebe / wohl zu regieren / und wider Türcken und alle Feinde zu ſiegen / den Unterthanen und gemeinen Hauffen Gehorſam / Fried und Eintracht unter einander zu leben / und wiederum daß er uns behüte für allerley Schaden des Leibes und Nahrung / Ungewitter / Hagel / Feuer / Waſſer / Gifft / Peſtilentz / Viehe ſterben / Krieg und Blutvergieſſen / theuer Zeit / ſchädlichen Thieren / böſen Leuten / ꝛc. Welches alles gut iſt den Einfältigen einzubilden / daß ſolches und dergleichen von GOtt muß gegeben / und von uns gebethen ſeyn.

Fürnehmlich aber iſt diß Gebeth auch geſtellet wider unſern höchſten Feind den Teuffel: Denn das iſt alle ſein Sinn und Begehr / ſolches alles was wir von GOtt haben / zu nehmen oder hindern / und läſſet ihm nicht genügen / daß er das geiſtliche Regiment hindere und zuſtöre / damit / daß er die Seelen durch ſeine Lügen verführe / und unter ſeine Gewalt bringe / ſondern wehret und hindert auch / daß kein Regiment / noch erbarlich und friedlich Weſen auf Erden beſtehe / da richtet er ſo viel Hader / Mord / Aufruhr und

Krieg

Krieg an. Item/ Ungewitter/ Hagel/ das Getreyde und Viehe zu verderben/ die Lufft zu vergifften/ ꝛc. Summa/ es iſt ihm leid/ daß iemand einen Biſſen Brods von GOtt habe/ und mit Frieden eſſe/ und wenn es in ſeiner Macht ſtünde/ und unſer Gebeth (neheſt GOtt) nicht wehrete/ würden wir freylich keinen Halm auf dem Felde/ keinen Heller im Hauſe/ ja nicht eine Stunde das Leben behalten/ ſonderlich die/ ſo GOTTES Wort haben/ und gerne wolten Chriſten ſeyn.

Folio 214. a. Siehe/ alſo will uns GOtt anzeigen/ wie er ſich aller unſer Noth annimmt/ und ſo treulich auch für unſere zeitliche Nahrung ſorget/ und wiewol er ſolches reichlich giebt und erhält/ auch den Gottloſen und Buben: Doch will er/ daß wir darum bitten/ auf daß wir erkennen/ daß wirs von ſeiner Hand empfahen/ und darinn ſeine väterliche Güte gegen uns ſpühren. Denn wo er die Hand abzeucht/ ſo kan es doch nicht endlich gedeyen noch erhalten werden/ wie man wol täglich ſiehet und fühlet. Was iſt ietzt für eine Plage in der Welt allein mit der böſen Müntze/ ja mit täglicher Beſchwerung und Auffſetzen in gemeinem Handel/ Kauff und Arbeit/ deren/ die nach ihrem Muthwillen das liebe Armuth drücken/ und ihr täglich Brod entziehen? Welches wir zwar müſſen leiden/ ſie aber mögen ſich fürſehen/ daß ſie nicht das gemeine Gebeth verliehren/ und ſich hüten/ daß diß Stücklein im Vater unſer nicht wider ſie gehe.

Die V. Bitte.

Und erlaſſe uns unſer Schuld/ als wir erlaſſen unſern Schuldigern.

DJß Stück trifft nun unſer armes und elendes Leben an/ welches/ ob wir gleich GOttes Wort haben/ gläuben/ ſeinen Willen thun und leiden/ und uns von GOttes Gabe und Segen nähren/ gehet es doch ohne Sünde nicht ab/ denn wir noch täglich ſtraucheln/ und zu viel thun/ weil wir in der Welt leben unter den Leuten/ die

uns

uns viel zu Leid thun / und Urſach geben zu Ungeduld / Zorn / Rache / ꝛc. Dazu den Teufel hinter uns haben / der uns auff allen Seiten zuſetzet / und ficht (wie gehöret) wider alle vorige Stücke / daß nicht müglich iſt / in ſolchem ſteten Kampff allzeit feſt zu ſtehen.

Darum iſt hie abermahl große Noth zu bitten und ruffen: Lieber Vater erlaſſe uns unſer Schuld. Nicht / daß er auch ohn und vor unſerm Bitten nicht die Sünde vergebe (denn er hat uns das Evangelium / darinn eitel Vergebung iſt / geſchenckt / ehe wir darum gebethen / oder iemahls darnach geſonnen haben.) Es iſt aber darum zu thun / daß wir ſolche Vergebung erkennen und annehmen. Denn weil das Fleiſch / darinn wir täglich leben / der Art iſt / daß es GOtt nicht trauet und gläubet / und ſich immerdar regt mit böſen Lüſten und Tücken / daß wir täglich mit Worten und Wercken / mit Thun und Laſſen ſündigen / davon das Gewiſſen zu Unfried kömmt / das ſich für GOttes Zorn und Ungnade fürchtet / und alſo den Troſt und Zuverſicht aus dem Evangelio ſincken läſſet. So iſt ohn Unterlaß von nöthen / daß man hieher lauffe / und Troſt hole / das Gewiſſen wieder auffzurichten. Folio 214. b.

Solches aber ſoll nu dazu dienen / daß uns GOtt den Stoltz breche und in der Demuth halte. Denn er hat ihm fürbehalten das Vortheil / ob iemand wolte anff ſeine Frömmigkeit pochen / und andere verachten / daß er ſich ſelbſt anſehe / und diß Gebeth für Augen ſtelle / ſo wird er finden / daß er eben ſo fromm iſt als die andern / und müſſen alle für GOtt die Federn niederſchlagen / und froh werden / daß wir zu der Vergebung kommen. Und dencke es nur niemand / ſolange wir hie leben / dahin zu bringen / daß er ſolcher Vergebung nicht dürffe: Summa / wo er nicht ohn Unterlaß vergiebt / ſo ſind wir verlohren.

So iſt nu die Meynung dieſer Bitte / daß GOtt nicht wolt unſer Sünde anſehen und fürhalten / was wir täglich verdienen / ſondern mit Gnaden gegen uns handeln und vergeben / wie er verheiſſen hat / und alſo ein frölich und unverzagt Gewiſſen geben für ihm zu ſtehen und zu bitten. Denn wo das Hertz nicht mit GOtt recht

stehet/ und solche Zuversicht schöpffen kan/ so wird es nimmermehr sich dürffen unterstehen zu bethen. Solche Zuversicht aber und frölich Hertz kan nirgend herkommen/ es wisse denn/ daß ihm die Sünde vergeben seyn.

Es ist aber dabey ein nöthiger/ und doch tröstlicher Zusatz angehänget: Als wir vergeben unsern Schuldigern/ er hats verheissen/ daß wir sollen sicher seyn/ daß uns alles vergeben und geschencket sey/ doch so fern/ daß wir auch unserm Nechsten vergeben. Denn wie wir gegen GOtt täglich viel verschulden/ und er doch aus Gnaden alles vergiebt/ also müssen auch wir unserm Nehesten immerdar vergeben/ so uns Schaden/ Gewalt und Unrecht thut/ böse Tücke beweiset/ ꝛc. Vergiebstu nu nicht/ so dencke auch nicht daß dir GOtt vergebe; vergiebst du aber/ so hast du den Trost und Sicherheit/ daß dir im Himmel vergeben wird/ nicht um deines Vergebens willen/ denn er thut es frey um sonst/ aus lauter Gnade/ weil ers verheissen hat/ wie das Evangelium lehret; sondern daß er uns solches zu Stärck und Sicherheit/ als zum Wahrzeichen setze/ neben der Verheissung/ die mit diesem Gebethe stimmet/ Luc. 6. Vergebet/ so wird euch vergeben. Darum sie auch CHristus bald nach dem Vater unser wiederholet/ und spricht/ Matth. am 6. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebt/ so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben/ etc.

Luc. VI, 37.

Matth. VI, 14.

Darum ist nu solches Zeichen bey diesem Gebethe mit angehefftet/ daß wenn wir bitten/ uns der Verheissung erinnern/ und also dencken: Lieber Vater/ darum komme und bitte ich/ daß du mir vergebest/ nicht/ daß ich mit Wercken gnug thun oder verdienen könne/ sondern weil du es verheissen hast/ und das Siegel dran gehenckt/ daß so gewiß seyn solle/ als habe ich eine Absolution von dir selbst gesprochen. Denn wie viel die Tauffe und Sacrament/ äusserlich zum Zeichen gestellet/ schaffen/ so viel vermag auch diß Zeichen unser Gewissen zu stärcken und frölich zu machen/ und ist für andern eben dar-

Folio 215. a.

um

um geſtellet/ daß wirs alle Stunden können brauchen und üben/ als das wir allezeit bey uns haben.

Die VI. Bitte.

Und führe uns nicht in Verſuchung.

WIr haben nu gnug gehöret/ was für Mühe und Arbeit will haben/ daß man das alles/ ſo man bittet/ erhalte und dabey bleibe/ das dennoch nicht ohne Gebrechen und Straucheln abgehet: Dazu/ ob wir gleich Vergebung und gut Gewiſſen überkommen haben/ und gantz loß geſprochen ſind/ ſo iſts doch mit dem Leben ſo gethan/ daß einer heut ſtehet/ und morgen davon fället. Darum müſſen wir abermahl bitten/ ob wir nu fromm ſind/ und mit gutem Gewiſſen gegen GOtt ſtehen/ daß er uns nicht laſſe zurück fallen/ und der Anfechtung oder Verſuchung weichen. Die Verſuchung aber/ oder (wie es unſere Sachſen von Alters her nennen) Bekehrung iſt dreyerley/ des Fleiſches/ der Welt/ und des Teufels: Denn im Fleiſch wohnen wir/ und tragen den alten Adam am Halſe/ der reget ſich und reitzet uns täglich zur Unzucht/ Faulheit/ Freſſen und Sauffen/ Geitz und Teuſcherey/ den Nechſten zu betrügen und überſetzen. Und Summa/ zu allerley böſen Lüſten/ ſo uns von Natur ankleben/ und darzu erregt werden durch andrer Leute Geſellſchafft/ Exempel/ Hören und Sehen/ welche offtmahls auch ein unſchuldiges Hertz verwunden und entzünden.

Darnach iſt die Welt/ ſo uns mit Worten und Wercken beleidiget/ und treibet zu Zorn und Ungeduld. Summa/ da iſt nichts denn Haß und Neid/ Feindſchafft/ Gewalt und Unrecht/ Untreu/ Rächen/ Fluchen/ Schelten/ Affterreden/ Hoffart und Stoltz/ mit überflüſſigem Schmuck/ Ehre/ Ruhm und Gewalt/ da niemand will der geringſte ſeyn/ ſondern oben an ſitzen/ und für iederman geſehen ſeyn.

Dazu kömmt nu der Teuffel/ hetzet und bläſet auch allenthalben zu/ aber ſonderlich treibet er/ was das Gewiſſen und geiſtliche Sachen betrifft/ nemlich/ daß man beyde GOttes Wort und Werck Folio 215. b.

in Wind ſchlage und verachte/ daß er uns vom Glauben/ Hoffnung und Liebe reiſſe/und bringe zu Mißglauben/ falſcher Vermeſſenheit und Verſtockung/oder wiederum zur Verzweifelung/ GOttes Verleugnung und Läſterung / und andern unzehlichen greulichen Stücken. Das ſind nu Stricke und Netze/ja die rechten feurigen Pfeile/die nicht Fleiſch und Blut / ſondern der Teufel auffs allergifftigſte ins Hertz ſcheuſſet.

Das ſind ie groſſe/ſchwere Fahr und Anfechtung / ſo ein iegli-cher Chriſt tragen muß/wenn auch iegliche für ſich alleine wäre / auff daß wir ie getrieben werden/alle Stunden zu ruffen und bitten / weil wir in dem ſchändlichen Leben ſind/da man uns auff allen Seiten zuſetzet/jagt und treibet / daß uns GOtt nicht laſſe matt und müde werden/und wieder zurücke fallen in Sünde/ Schande und Unglauben: Denn ſonſt iſts unmüglich/auch die allergeringſten Anfechtungen zu überwinden.

Solches heiſſet nu nicht einführen in Verſuchung/wenn er uns Krafft und Stärcke giebt zu widerſtehen/ doch die Anfechtung nicht weggenommen noch auffgehaben. Denn Verſuchung und Reitzung kan niemand umgehen/weil wir im Fleiſch leben/ und den Teufel um uns haben/und wird nichts anders draus/ wir müſſen Anfechtung leiden/ja darinn ſticken: Aber da bitten wir für / daß wir nicht hinein fallen/und darinnen erſauffen.

Darum iſts viel ein ander Ding/Anfechtung fühlen / und darein verwilligen/oder Ja darzu ſagen: Fühlen müſſen wir ſie alle / wiewol nicht alle einerley/ſondern etliche mehr und ſchwerer; als die Jugend fürnemlich vom Fleiſch / darnach was erwachſen und alt wird/ von der Welt: Die andern aber/ſo mit geiſtlichen Sachen umgehen/ das iſt/die ſtarcken Chriſten/vom Teufel. Aber ſolch Fühlen/ weil es wider unſern Willen iſt/und wir ſein lieber loß wären / kan niemand ſchaden/denn wo mans nicht fühlete/könte es keine Anfechtung heiſſen. Bewilligen aber iſt/wenn man ihm den Zaum läſſet/nicht dawider ſtehet noch bittet.

Derhalben müſſen wir Chriſten deß gerüſtet ſeyn / und täglich

gewar-

gewarten/daß wir ohn Unterlaß angefochten werden/ auff daß niemand ſo ſicher und unachtſam hingehe / als ſey der Teufel weit von uns/ſondern allenthalben der Streiche gewarten/ und ihm verſetzen. Denn ob ich ietzt keuſch/geduldig/freundlich bin/und in feſtem Glauben ſtehe/ſoll der Teufel noch dieſe Stunde einen ſolchen Pfeil ins Hertz treiben/daß ich kaum beſtehen bleibe/denn er iſt ein ſolcher Feind/ der nimmer abläſſet noch müde wird/ daß wo eine Anfechtung auffhöret/ gehen immer andere und neue auff.

Darum iſt kein Rath noch Troſt/denn hieher gelauffen/daß man das Vater unſer ergreiffe/ und von Hertzen mit GOtt rede: Lieber Vater / du haſt mich heiſſen bethen / laß mich nicht durch die Verſuchung zurück fallen/ ſo wirſt du ſehen / daß ſie ablaſſen muß / und ſich endlich gewonnen geben. Sonſt/ wo du mit deinen Gedancken und eigenem Rath unterſteheſt dir zu helffen/ wirſtu es nur ärger machen/ und dem Teuffel mehr Raum geben/ denn er hat einen Schlangen-Kopff/ welcher/ wo er eine Lücken gewinnet / darein er ſchleiffen kar/ ſo gehet der gantze Leib hinnach unauffgehalten ; aber das Gebeth kan ihm wehren/ und ihn zurücke treiben. Folio 216. a.

Die VII. und letzte Bitte.

Sondern erlöſe uns vom Ubel/ Amen.

IM Griechiſchen lautet das Stücklein alſo : Erlöſe oder behüte uns von dem Argen oder Boßhafftigen/ und ſiehet eben/ als rede er vom Teuffel. Als wolt er alles auff einen Hauffen faſſen/ daß die gantze Summa alles Gebeths gehet wider unſern Hauptfeind: Denn er iſt der/ ſo ſolches alles was wir bitten unter uns hindert/ GOttes Name oder Ehre/ GOttes Reich/ Willen/ das tägliche Brod/ frölich gut Gewiſſen/ ꝛc.

Darum ſchlagen wir ſolches endlich zuſammen/ und ſagen: Lieber Vater/ hilff doch/ daß wir des Unglücks alles loß werden. Aber nichts deſto weniger iſt auch mit eingeſchloſſen/ was uns Böſes widerfahren mag / unter des Teuffels Reich/ Armuth / Schande/

Tod/und kürtzlich/aller unſeliger Jammer und Hertzeleid/ ſo auff Erden unzehlich viel iſt. Denn der Teufel/weil er nicht allein ein Lügner/ ſondern auch ein Todtſchläger iſt/ohne Unterlaß auch nach unſerm Leben trachtet / und ſein Mütlein kühlet / wo er uns zu Unfall und Schaden am Leibe bringen kan. Daher kömmts / daß er manchem den Hals bricht/oder von Sinnen bringet/etliche im Waſſer erſäufft/ und viel dahin treibt / daß ſie ſich ſelbſt umbringen / und zu viel andern ſchröcklichen Fällen. Darum haben wir auff Erden nichts zu thun/ denn ohne Unterlaß wider dieſen Haupt-Feind zu bitten / denn wo uns GOtt nicht erhielte/wären wir keine Stunde für ihm ſicher.

Daher ſiheſtu abermahl/wie GOtt für alles / was uns auch leiblich anficht/ will gebethen ſeyn / daß man nirgend keine Hülffe/ denn bey ihm ſuche und gewarte. Solches hat er aber zum Letzten geſtellet: Denn ſollen wir von allem Ubel behütet und loß werden/ muß zuvor ſein Name in uns geheiliget/ſein Reich bey uns ſeyn / und ſein Wille geſchehen / darnach will er uns endlich für Sünden und Schanden behüten/daneben von allem was uns wehe thut und ſchädlich iſt.

Folio 216. b.

Alſo hat uns GOtt auffs kürtzte fürgelegt alle Noth/die uns immer anliegen mag/daß wir ie keine Entſchuldigung haben zu bethen. Aber da liegt die Macht an/daß wir auch lernen Amen dazu ſagen/ das iſt / nicht zweiffeln/daß es gewißlich erhöret ſey / und geſchehen werde. Denn es iſt nichts anders / denn eines ungezweiffelten Glaubens Wort/der da nicht auff Ebentheuer bethet/ſondern weiß/ daß ihm GOtt nicht leuget/weil ers verheiſſen hat zu geben. Wo nu ſolcher Glaube nicht iſt / da kan auch kein recht Gebeth ſeyn. Darum iſts ein ſchädlicher Wahn/ deren/ die alſo bethen / daß ſie nicht dürffen von Hertzen Ja dazu ſagen/ und gewißlich ſchlieſſen/ daß GOtt erhöret/ſondern bleiben in dem Zweiffel/und ſagen: Wie ſolte ich ſo kühne ſeyn und rühmen/ daß GOtt mein Gebeth erhöre? bin ich doch ein armer Sünder? etc.

Das macht/daß ſie nicht auff GOttes Verheiſſung/ ſondern auff ihre Wercke und eigene Würdigkeit ſehen/damit ſie GOtt verachten und lügenſtrafen/ derhalben ſie auch nichts empfahen/ wie S. Jacobus ſaget: Wer da bethet/ der bethe im Glauben/ und zweiffele nicht/denn wer da zweiffelt/ iſt gleich wie eine Woge des Meers/ ſo vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Menſch dencke nur nicht/ daß er etwas von GOtt empfahen werde. Siehe/ſo viel iſt GOtt daran gelegen/ daß wir gewiß ſollen ſeyn/daß wir nicht umſonſt bitten/und in keinem Wege unſer Gebeth verachten. Jac. 1, 6. 7.

Das IV. Theil.

Von der Tauffe.

WIr haben nun ausgerichtet die drey Hauptſtück der gemeinen Chriſtlichen Lehre. Uber dieſelbige iſt noch zu ſagen von unſern zweyen Sacramenten/ von Chriſto eingeſetzt/ davon auch ein ieglicher Chriſt zum wenigſten einen gemeinen kurtzen Unterricht haben ſoll/weil ohne dieſelben kein Chriſt ſeyn kan; wiewol man leider bißher nichts davon gelehret hat. Zum erſten aber nehmen wir für uns die Tauffe/dadurch wir erſtlich in die Chriſtenheit genom̃en werden. Daß mans aber wohl faſſen kön̄e/wollen wirs ordentlich handeln/und allein dabey bleiben/was uns nöthig iſt zu wiſſen. Denn wie mans erhalten und verfechten müſſe wider die Ketzer und Rotten/ wollen wir den Gelehrten befehlen. Folio 217. a.

Auffs erſte muß man für allen Dingen die Worte wohl wiſſen/ darauff die Tauffe gegründet iſt/und dahin alles gehet/ was davon zu ſagen iſt/ nemlich/ da der HErr Chriſtus ſpricht/ Matthäi am letzten: Matth. XXVIII, 19.

Gehet hin in alle Welt/ lehret alle Heyden/ und täuffet ſie im Namen des Vaters/ und des Sohns/ und des heiligen Geiſtes.

Item

Item Marci am letzten Cap.

Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig/ wer aber nicht gläubt der wird verdammt.

IN diesen Worten soltu zum ersten mercken/ daß hie stehet GOttes Geboth und Einsetzung/ daß man nicht zweiffele/ die Tauffe sey ein göttlich Ding/ nicht von Menschen erdacht noch erfunden. Denn so wol als ich sagen kan: Die zehen Geboth/ Glauben und Vater unser/ hat kein Mensch aus seinem Kopff gesponnen/ sondern sind von GOtt selbst offenbahret und gegeben/ so kan ich auch rühmen/ daß die Tauffe kein Menschentand sey/ sondern von GOtt selbst eingesetzt/ dazu ernstlich und streng gebothen/ daß wir uns müssen täuffen lassen/ oder sollen nicht selig werden; daß man nicht dencke/ es sey so leichtfertig Ding/ als einen neuen rothen Rock anziehen. Denn da liegt die höchste Macht an/ daß man die Tauffe trefflich/ herrlich und hoch halte/ darüber wir allermeist streiten und fechten/ weil die Welt ietzt so voll Rotten ist/ die da schreyen/ die Tauffe sey ein äusserlich Ding/ äusserlich Ding aber sey kein nütz. Aber laß äusserlich Ding seyn als es immer kan/ da stehet aber GOttes Wort und Geboth/ so die Tauffe einsetzet/ gründet und bestätiget; was aber GOtt einsetzet und gebeut/ muß nicht vergeblich/ sondern eitel köstlich Ding seyn/ wenn es auch dem Ansehen nach/ geringer denn ein Strohalm wäre. Hat man bißher können groß achten/ wenn der Pabst mit seinen Brieffen und Bullen Ablaß austheilete/ Altar oder Kirchen bestätigte/ allein um der Briefe und Siegel willen/ so sollen wir die Tauffe
Folio 217. b. viel höher und köstlicher halten/ weil es GOtt befohlen hat/ darzu in seinem Namen geschicht/ denn also lauten die Worte: Gehet hin/ täuffet/ aber nicht in eurem/ sondern in GOttes Namen.

Denn in GOttes Namen getaufft werden/ ist nicht von Menschen/ sondern von GOtt selbst getaufft werden. Darum ob es gleich durch des Menschen Hand geschicht/ so ist es doch wahrhafftig GOttes eigen Werck/ daraus ein ieglicher selbst wol schliessen kan/ daß es viel höher ist/ denn kein Werck/ von einem Menschen oder

Hei-

Heiliger gethan: Denn was kan man für Wercke gröſſer machen denn GOttes Wercke? Aber hie hat der Teufel zu ſchaffen / daß er uns mit falſchem Schein blende/ und von GOttes Werck auff unſer Werck führe: Denn das hat viel einen köſtlichern Schein / daß ein Cartheuſer viel ſchwere groſſe Wercke thut/und halten alle vielmehr von dem/ das wir ſelbſt thun und verdienen. Aber die Schrifft lehret alſo: Wenn man gleich aller Mönche Werck auff einen Hauffen ſchlüge / wie köſtlich ſie gleiſſen mögen / ſo wären ſie doch nicht ſo edel und gut/ als wenn GOtt einen Strohalm auffhübe. Warum? Darum/ daß die Perſon edler und beſſer iſt. Nu muß man hie nicht die Perſon nach den Wercken/ſondern die Wercke nach der Perſon achten/ von welcher ſie ihren Adel nehmen müſſen. Aber das will die tolle Vernunfft nicht achten/ und weil es nicht gleiſſet wie die Wercke/ ſo wir thun/ ſo ſoll es nichts gelten.

Aus dieſem lerne nu einen richtigen Verſtand faſſen/ und antworten auf die Frage/was die Tauffe ſey/nemlich alſo/daß ſie nicht ein bloß ſchlecht Waſſer iſt/ſondern ein Waſſer in GOttes Wort und Geboth gefaſſet/und dadurch geheiliget/daß nichts anders iſt/deñ ein Gottes-Waſſer/nicht/ daß das Waſſer an ihm ſelbſt edler ſey/denn andere Waſſer/ ſondern das GOttes Wort und Geboth darzu kömt. Darum iſts ein lauter Bubenſtück und des Teufels Geſpötte/daß iezt unſere neue Geiſter/ die Tauffe zu läſtern/ GOttes Wort und Ordnung davon laſſen/ und nicht anders anſehn / denn das Waſſer / das man aus dem Brunnen ſchöpffet/und darnach daher geiffern: Was ſolt eine Hand voll Waſſers der Seelen helffen? Ja lieber/wer weiß das nicht/ daß Waſſer Waſſer iſt/ wenn es von einander trennens ſoll gelten? Wie darffſtu aber ſo in GOttes Ordnung greiffen / und das beſte Kleinod davon reiſſen / damit es GOtt verbunden und eingefaſſet hat/ und nicht will getrennet haben? Denn das iſt der Kern in dem Waſſer/ GOttes Wort oder Geboth / und GOttes Namen / welcher Schatz gröſſer und edler iſt den Himmel und Erde.

Alſo faſſe nu die Unterſcheid/daß viel ein ander Ding iſt Tauffe/

denn alle andere Waſſer/ nicht des natürlichen Weſens halben / ſon-
Folio 218. a. dern daß hie etwas edlers darzu kömmt: Denn GOtt ſelbſt ſeine Ehre hinan ſetzet/ ſeine Krafft und Macht daran legt. Darum iſt es nicht allein ein natürlich Waſſer/ ſondern ein göttlich/ himmliſch/ heilig und ſelig Waſſer/ und wie mans mehr loben kan / alles um des Worts willen/ welches iſt ein himmliſch/ heilig Wort/ das niemand gnug preiſen kan / denn es hat und vermag alles / was GOttes iſt; daher hat es auch ſein Weſen/ daß es ein Sacrament heiſſet / wie auch S. Auguſtinus gelehret hat: Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum, das iſt: **Wenn das Wort zum Element oder natürlichem Weſen kömmt/ ſo wird ein Sacrament daraus/** das iſt / ein heilig/ göttlich Ding und Zeichen.

Darum lehren wir allezeit/ man ſolle die Sacramenta und alle äuſſerliche Dinge/ ſo GOtt ordnet und einſetzet/ nicht anſehen nach der groben äuſſerlichen Larven/ wie man die Schalen von der Nuß ſiehet/ ſondern wie GOttes Wort darein geſchloſſen iſt. Denn alſo reden wir auch vom Vater- und Mutterſtand / und weltlicher Obrigkeit. Wenn man die will anſehen/ wie ſie Naſen/ Augen / Haut und Haar/ Fleiſch und Bein haben/ ſo ſehen ſie Türcken und Heyden gleich/ und möcht auch iemand zufahren und ſprechen: Warum ſolt ich mehr von dieſen halten / denn von andern? Weil aber das Geboth darzu kömt: **Du ſolt Vater und Mutter ehren** / ſo ſehe ich einen andern Mann/ geſchmückt und angezogen mit der Majeſtät und Herrlichkeit GOttes. Das Geboth (ſag ich) iſt die güldene Kette/ ſo er am Halſe trägt/ ja die Krone auff ſeinem Häupt/ die mir anzeigt/ wie/ und warum man diß Fleiſch und Blut ehren ſoll.

Alſo und viel mehr ſoltu die Tauffe ehren und herrlich halten/ um des Worts willen/ als die er ſelbſt/ beyde mit Worten und Wercken geehret hat / dazu mit Wunder vom Himmel beſtätigt. Denn meyneſtu / daß ein Schertz war / da ſich CHriſtus täuffen ließ / der Himmel ſich auffthät/ der H. Geiſt ſichtiglich herab fuhr/ und war eitel göttliche Herrlichkeit und Majeſtät? Derhalben vermahne

ich

ich abermahl / daß man bey leib die zwey / Wort und Waſſer / nicht von einander ſcheiden und trennen laſſe: Denn wo man das Wort davon ſondert / ſo iſts nicht ander Waſſer / denn damit die Magd kochet / und mag wol eine Badertauffe heiſſen; aber wenn es dabey iſt / wie es GOtt geordnet hat / ſo iſts ein Sacrament / und heiſſet Chriſtus Tauffe. Das ſey das erſte Stück / von dem Weſen und Würde des heiligen Sacraments.

Auffs ander / weil wir nun wiſſen / was die Tauffe iſt / und wie ſie zu halten ſey / müſſen wir auch lernen / warum und wozu ſie eingeſetzt ſey / das iſt / was ſie nütze / gebe und ſchaffe. Solches kan man auch nicht beſſer / denn aus den Worten Chriſti / oben angezogen / faſſen / nemlich: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird ſelig. Darum faſſe es auffs allereinfältigſte / alſo / daß dieſes der Tauffe Krafft / Werck / Nutz / Frucht und Ende iſt / daß ſie ſelig mache. Denn man täuffet niemand darum / daß er ein Fürſt werde / ſondern wie die Worte lauten / daß er ſelig werde. Selig werden aber weiß man wohl / daß nichts anders heiſſe / denn von Sünden / Tod / Teufel erlöſet / in Chriſtus Reich kommen / und mit ihm ewig leben. Folio 218. b.

Da ſieheſtu abermahl / wie theur und werth die Tauffe zu halten ſey / wie wir ſolchen unausſprechlichen Schatz darinne erlangen / welches auch wohl anzeiget / daß nicht kan ein ſchlecht lauter Waſſer ſeyn: Denn lauter Waſſer könte ſolches nicht thun / aber das Wort thuts / und daß (wie oben geſagt) GOttes Name darinnen iſt / wo aber GOttes Name iſt / da muß auch Leben und Seligkeit ſeyn / daß es wol ein göttlich / ſelig / fruchtbarlich und gnadenreich Waſſer heiſſet / denn durchs Wort kriegt ſie die Krafft / daß ſie ein Bad der Wiedergeburth iſt / wie ſie auch S. Paulus nennet / an Tit. 3. Tit. III, 5.

Daß aber unſere Klüglinge die neuen Geiſter fürgeben: Der Glaube macht allein ſelig / die Wercke aber und äuſſerlich Dinge thun nichts dazu: Antworten wir / daß freylich nichts in uns thut / denn der Glaube / wie wir noch weiter hören werden. Das wollen aber die blinden Leiter nicht ſehen / daß der Glaube etwas haben muß /

das er gläube/ das iſt/ daran er ſich halte / und darauff er ſtehe und ſüſſe. Alſo hangt nu der Glaube am Waſſer/ und gläubt daß die Tauffe ſey/ darinn eitel Seligkeit und Leben iſt/ nicht durchs Waſſer (wie gnug geſagt) ſondern dadurch/ daß mit GOttes Wort und Ordnung verleibet iſt / und ſein Name darinn klebet. Wenn ich nun ſolches gläube/ was gläube ich anders denn an GOtt / als an den / der ſein Wort darein gegeben und gepflantzt hat/ und uns diß äuſſerliche Ding fürſchlägt / darinn wir ſolchen Schatz ergreiffen könten?

Nu ſind ſie ſo toll / daß ſie voneinander ſcheiden den Glauben und das Ding/ daran der Glaube hafftet und gebunden iſt/ ob es gleich äuſſerlich iſt. Ja es ſoll und muß äuſſerlich ſeyn/ daß mans mit Sinnen faſſen und begreiffen / und dadurch ins Hertz bringen könne/ wie denn das gantze Evangelium eine äuſſerliche mündliche Predigt iſt. Summa/ was GOtt in uns thue und wircket / will er durch ſolche äuſſerliche Ordnung wircken. Wo er nu redet / ja wohin oder wodurch er redet/ da ſol der Glaube hinſehen / und ſich daran halten. Nun haben wir hie die Worte: **Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſelig.** Worauff ſind ſie geredt anders denn auff die Tauffe/ das iſt / das Waſſer in GOttes Ordnung gefaſſet? Darum folget/ daß/ wer die Tauffe verwirfft/ der verwirfft GOttes Wort / den Glauben und Chriſtum/ der uns dahin weiſſet / und an die Tauffe bindet.

Folio 219. a. Auffs dritte / weil wir den groſſen Nutz und Krafft der Tauffe haben/ ſo laß nun weiter ſehen/ wer die Perſon ſey / die ſolches empfahe/ was die Tauffe giebt und nützet/ das iſt abermahl auffs feineſt und klärlichſt ausgedrückt/ eben mit den Worten: **Wer da gläubt und getaufft wird/ der wird ſelig.** Das iſt/ der Glaube machet die Perſon allein würdig/ das heilſame göttliche Waſſer nützlich zu empfahen. Denn weil ſolches allhie in den Worten/ bey und mit dem Waſſer fürgetragen und verheiſſen wird/ kän es nicht anders empfangen werden/ denn daß wir ſolches von Hertzen gläuben. Ohne Glauben iſt es nichts nütz/ ob es gleich an ihm ſelbſt ein göttlicher überſchwenglicher Schatz

iſt.

iſt. Darum vermag das einige Wort / (wer da gläubet) ſo viel / daß es ausſchleuſt und zurück treibet alle Wercke / die wir thun können / der Meynung / als dadurch Seligkeit zu erlangen und verdienen. Denn es iſt beſchloſſen / was nicht Glaube iſt / das thut nichts dazu / empfähet auch nichts.

Sprechen ſie aber / wie ſie pflegen: Iſt doch die Tauffe auch ſelbſt ein Werck. So ſagſtu / die Wercke gelten nichts zur Seligkeit / wo bleibet denn der Glaube? Antwort. Ja unſere Wercke thun freylich nichts zur Seligkeit / die Tauffe aber iſt nicht unſer / ſondern GOttes Werck / (denn du wirſt / wie geſagt / Chriſtus Tauffe gar weit müſſen ſcheiden von der Badertauffe) GOttes Wercke aber ſind heilſam und noth zur Seligkeit / und ſchlieſſen nicht aus / ſondern fodern den Glauben / denn ohne Glauben könte man ſie nicht faſſen. Denn damit / daß du läſſeſt das Waſſer über dich gieſſen / haſtu die Tauffe noch nicht alſo empfangen / daß ſie dir etwas nütze; aber davon wird ſie dir nütze / wenn du dich der Meynung läſt täuffen / als aus GOttes Befehl und Ordnung / dazu in GOttes Namen / auff daß du im Waſſer die verheiſſene Seligkeit empfaheſt: Nu kan ſolches die Fauſt noch der Leib nicht thun / ſondern das Hertz muß es gläuben. Alſo ſieheſtu klar / daß da kein Werck iſt von uns gethan / ſondern ein Schatz den er uns giebt / und der Glaube ergreiffet / ſo wol als der HErr Chriſtus am Creutz nicht ein Werck iſt / ſondern ein Schatz im Wort gefaſſet / und uns fürgetragen / und durch den Glauben empfangen. Darum thun ſie uns Gewalt / daß ſie wider uns ſchreyen / als predigen wir wider den Glauben / ſo wir doch allein darauff treiben / als der ſo nöthig dazu iſt / daß ohne ihn nicht empfangen noch genoſſen mag werden.

Alſo haben wir die drey Stücke / ſo man von dieſem Sacrament wiſſen muß / ſonderlich daß GOttes Ordnung iſt in allen Ehren zu halten / welches allein gnug wäre / ob es gleich gantz ein äuſſerlich Ding iſt / wie das Geboth: Du ſolt Vater und Mutter ehren; allein auf ein leiblich Fleiſch und Blut geſtellet / da man nicht das Fleiſch und Blut / ſondern GOttes Geboth anſiehet / darinn es gefaſſet iſt / Folio 219. b.

und um welches Willen das Fleisch Vater und Mutter heisset. Also auch/ wenn wir gleich nicht mehr hätten denn diese Worte: Gehet hin und täuffet/ etc. müsten wirs dennoch/ als GOttes Ordnung/ annehmen und thun. Nun ist nicht allein das Geboth und Befehl da/ sondern auch die Verheissung/ darum ist es noch viel herrlicher/ denn was GOtt sonst gebothen und geordnet hat. Summa/ so voll Trosts und Gnade/ daß Himmel und Erden nicht kan begreiffen. Aber da gehöret Kunst zu/ daß man solches gläube/ denn es mangelt nicht am Schatz/ aber da mangelts an/ daß man ihn fasse und fest halte.

Darum hat ein ieglicher Christ sein Lebenlang gnug zu lernen und zu üben an der Tauffe/ denn er hat immerdar zu schaffen/ daß er festiglich gläube/ was sie zugesagt und bringet/ Uberwindung des Teufels und Todes/ Vergebung der Sünde/ GOttes Gnade/ den gantzen Christum und heiligen Geist mit seinen Gaben. Summa es ist so überschwenglich/ daß/ wenns die blöde Natur könte bedencken/ solte sie wol zweiffeln/ ob es könte wahr seyn. Denn rechne du/ wenn etwa ein Artzt wäre/ der die Kunst könte/ daß die Leute nicht stürben/ oder ob sie gleich stürben/ doch bald wieder lebend würden/ und darnach ewig lebeten/ wie würde die Welt mit Geld zuschneien und regenen/ daß für den Reichen niemand könte zukommen? Nu wird hie in der Tauffe iederman umsonst für die Thür gebracht/ ein solcher Schatz und Artzney/ die den Tod verschlinget/ und alle Menschen beym Leben erhält.

Also muß man die Tauffe ansehen/ und uns nütze machen/ daß wir uns deß stärcken und trösten/ wenn uns unsere Sünde oder Gewissen beschweret/ und sagen: Ich bin dennoch getaufft/ bin ich aber getaufft/ so ist mir zugesagt/ ich solle selig seyn/ und das ewige Leben haben/ beyde an Seel und Leib. Denn darum geschicht solches beydes in der Tauffe/ daß der Leib begossen wird/ welcher nicht mehr fassen kan denn das Wasser/ und dazu das Wort gesprochen wird/ daß die Seele auch könne fassen. Weil nu beyde Wasser und Wort eine Tauffe ist/ so muß auch beyde Leib und Seele selig werden/ und ewig leben:

Die

Die Seele durchs Wort/daran ſie gläubet: Der Leib aber/ weil er mit der Seele vereiniget iſt/ und die Tauffe auch ergreiffet/wie ers ergreiffen kan. Darum haben wir an unſerm Leib und Seele kein gröſſer Kleinod/ denn dadurch werden wir gar heilig und ſelig/ welches ſonſt kein Leben/kein Werck auff Erden erlangen kan.

Das ſey nu gnug geſagt von dem Weſen / Nutz und Brauch der Tauffe/ſo viel hieher dienet.

Von der Kinder-Tauffe.

Folio 220. a.

NJebey fället nun eine Frage ein/damit der Teufel durch ſeine Rotten die Welt verwirret/von der Kinder-Tauffe: Ob ſie auch gläuben und recht getaufft werden? Dazu ſagen wir kürtzlich: Wer einfältig iſt/ der ſchlage die Frage von ſich/ und weiſe ſie zu den Gelehrten: Wiltu aber antworten/ ſo antworte alſo:

Daß die Kinder-Tauffe CHriſto gefalle/ beweiſet ſich gnugſam aus ſeinem eigenen Werck/nemlich/ daß GOtt deren viel heilig machet/und den heiligen Geiſt gegeben hat/die alſo getaufft ſind/und heutiges Tages noch viel ſind/ an denen man ſpühret/ daß ſie den heiligen Geiſt haben/ beyde der Lehre und Lebens halben/ als uns von GOttes Gnaden auch gegeben iſt/ daß wir ja können die Schrifft auslegen/ und CHriſtum erkennen/ welches ohne den heiligen Geiſt nicht geſchehen kan. Wo aber GOtt die Kinder-Tauffe nicht annähme/ würde er derer keinem den heiligen Geiſt/ noch ein Stück davon geben. Summa/es müſte ſo lange Zeit her biß auff dieſen Tag kein Menſch auff Erden Chriſten ſeyn. Weil nun GOtt die Tauffe beſtätiget/durch Eingeben des heiligen Geiſtes/ als man in etlichen Vätern/als S. Bernhard/Gerſon/ Johann Huß/und andern/ ſo in der Kindheit getaufft ſind/ wol ſpühret/ und die heilige Chriſtliche Kirche nicht untergehet biß ans Ende der Welt/ ſo müſſen ſie bekennen/ daß ſolche Kinder-Tauffe GOTT gefällig ſey.

Denn.

Denn er kan ie nicht wider ſich ſelbſt ſeyn / oder der Lügen und Büberey helffen/ noch ſeine Gnade und Geiſt dazu geben. Diß iſt faſt die beſte und ſtärckſte Beweiſung für die Einfältigen und Ungelehrten. Denn man wird uns dieſen Artickel: **Ich gläube eine heilige Chriſtliche Kirche/ die Gemeine der Heiligen / etc.** nicht nehmen noch umſtoſſen.

Darnach ſagen wir weiter/ daß uns nicht die gröſte Macht daran liegt/ ob der da getaufft wird/ gläube oder nicht gläube/ denn darum wird die Tauffe nicht unrecht / ſondern an GOttes Wort und Geboth liegt es alles. Das iſt nu wol ein wenig ſcharff/ ſtehet aber gar darauff/ daß ich geſagt habe / daß die Tauffe nichts anders iſt/ denn Waſſer und GOttes Wort/ bey und mit einander/ das iſt: Wenn das Wort bey dem Waſſer iſt/ ſo iſt die Tauffe recht / ob ſchon der Glaube nicht dazu kömmt: Denn mein Glaube machet nicht die Tauffe/ ſondern empfähet die Tauffe. Nu wird die Tauffe davon nicht unrecht / ob ſie gleich nicht recht empfangen und gebraucht wird/ als die (wie geſagt) nicht an unſern Glauben/ ſondern an das Wort gebunden iſt.

Folio 220. b. Denn wenn gleich dieſen Tag ein Jüde mit Schalckheit und böſem Fürſatz herzu käme / und wir ihn mit gantzem Ernſt täuffeten/ ſollen wir nichts deſto weniger ſagen/ daß die Tauffe recht wäre. Denn da iſt das Waſſer ſamt Gottes Wort/ ob er ſie gleich nicht empfähet wie er ſoll: Gleich als die unwürdig zum Sacrament gehen / das rechte Sacrament empfahen/ ob ſie gleich nicht gläuben.

Alſo ſieheſtu/ daß der Rottengeiſter Einrede nichts taug. Denn (wie geſagt) wenn gleich die Kinder nicht gläubten/ welches doch nicht iſt/ (als iezt beweiſet) ſo wäre noch die Tauffe recht / und ſoll ſie niemand wieder täuffen / gleich als dem Sacrament nichts abgebrochen wird/ ob iemand mit böſem Fürſatz hinzu gienge/ und nicht zu leiden wäre/ daß ers um des Mißbrauchs willen / auff dieſelbige Stunde abermahl nehme/ als hätte er zuvor nicht wahrhafftig das Sacrament empfangen / denn das hieſſe das Sacrament auffs höheſt geläſtert

lästert und geschändet. Wie kämen wir dazu/ daß GOttes Wort und Ordnung darum solt unrecht seyn/ und nichts gelten/ daß wirs unrecht brauchen?

Darum sage ich: Hastu nicht gegläubt/ so gläube noch / und sprich also: Die Tauffe ist wol recht gewesen/ ich habe sie aber leider nicht recht empfangen: Denn auch ich selbst/und alle so sich täuffen lassen/müssen für GOtt also sprechen: Ich komme her in meinem Glauben/ und auch der andern / noch kan ich nicht darauff bauen / daß ich gläube/ und viel Leute für mich bitten/ sondern darauff baue ich/ daß es dein Wort und Befehl ist/ gleich wie ich zum Sacrament gehe / nicht auff meinen Glauben/sondern auff CHristus Wort/ich sey starck oder schwach/ das laß ich GOtt walten; das weiß ich aber/ daß er mich heisset hingehen / essen und trincken/ ꝛc. und mir seinen Leib und Blut schencket/ das wird mir nicht lügen noch trügen.

Also thun wir nun auch mit der Kinder-Tauffe/ das Kind tragen wir herzu/ der Meynung und Hoffnung/ daß es gläube/ und bitten / daß ihm GOtt den Glauben gebe; aber darauff täuffen wirs nicht / sondern allein darauff/ daß GOtt befohlen hat. Warum das? Darum / daß wir wissen/ daß GOtt nicht leugt / ich und mein Nehester/ und summa/ alle Menschen mögen fehlen und trügen/ aber GOttes Wort kan nicht fehlen.

Darum sind es je vermessene tölpische Geister/ die also folgern und schliessen: Wo der Glaube nicht recht ist/da müsse auch die Tauffe nicht recht seyn; gerade als ich wolte schliessen: Wenn ich nicht gläube/ so ist CHristus nichts/oder also: Wenn ich nicht gehorsam bin/so ist Vater/Mutter und Obrigkeit nichts. Ist das wohl geschlossen/ wo iemand nicht thut was er thun soll/daß darum das Ding an ihm selbst nichts seyn noch gelten soll? Lieber kehre es um/und schleuß vielmehr also: Eben darum ist die Tauffe etwas und recht/daß man sie unrecht empfangen hat. Denn wo sie an ihr selbst nicht recht wäre / könte man ihr nicht mißbrauchen/ noch daran sündigen. Es heist also: Abusus non tollit, sed confirmat substantiam, Mißbrauch nimmt Folio 221. a.

nicht hinweg das Weſen/ſondern beſtätigts/ denn Gold bleibt nichts weniger Gold/ ob es gleich eine Bübin mit Sünden und Schanden trägt.

Darum ſey beſchloſſen/ daß die Tauffe allezeit recht/ und in vollem Weſen bleibet/ wenn gleich nur ein Menſch getaufft würde/ und dazu nicht rechtſchaffen gläubte/ denn GOttes Ordnung und Wort läſſet ſich nicht von Menſchen wandelbar machen noch ändern. Sie aber/ die Schwärmergeiſter ſind ſo verblendt/ daß ſie GOttes Wort und Geboth nicht ſehen/ und die Tauffe und Obrigkeit nicht weiter anſehen/ denn als Waſſer im Bach und Töpffen/ oder als einen andern Menſchen/ und weil ſie keinen Glauben noch Gehorſam ſehen/ ſoll es an ihm ſelbſt auch nichts gelten: Da iſt ein heimlicher auffrühriſcher Teufel/ der gerne die Kron von der Obrigkeit reiſſen wolt/ daß man ſie darnach mit Füſſen trete/ dazu alle GOttes Wercke und Ordnungen uns verkehren und zu nichte machen. Darum müſſen wir wacker und gerüſtet ſeyn/ und uns von dem Wort nicht laſſen weiſen noch wenden/ daß wir die Tauffe nicht laſſen ein bloß ledig Zeichen ſeyn/ wie die Schwärmer träumen.

Auffs letzte iſt auch zu wiſſen/ was die Tauffe bedeutet/ und warum GOTT eben ſolch äuſſerlich Zeichen und Geberde ordnet zu dem Sacrament/ dadurch wir erſtlich in die Chriſtenheit genommen werden? Das Werck aber oder Geberde iſt das/ daß man uns ins Waſſer ſencket/ das über uns hergehet/ und darnach wieder heraus zeucht. Dieſe zwey Stücke/ unter das Waſſer ſincken/ und wieder heraus kommen/ deutet die Krafft und Werck der Tauffe/ welche nichts anders iſt/ denn die Tödtung des alten Adams/ darnach die Aufferſtehung des neuen Menſchens/ welche beyde unſer Lebenlang in uns gehen ſollen/ alſo/ daß ein chriſtlich Leben nichts anders iſt/ denn eine tägliche Tauffe/ einmahl angefangen/ und immer darinn gegangen. Denn es muß ohn Unterlaß alſo gethan ſeyn/ daß man immer ausfege/ was des alten Adams iſt/ und herfür komme/ was zum neuen gehöret.

Was

Was iſt denn der alte Menſch? Das iſt er / ſo uns angebohren iſt von Adam / zornig / häßig / neidiſch / unkeuſch / geitzig / faul / hoffärtig / ja ungläubig / mit allen Laſtern beſetzt / und von Art kein Guts an ihm hat. Wenn wir nu in Chriſtus Reich kommen / ſoll ſolchs täglich abnehmen / daß wir ie länger ie milder / geduldiger / ſanfftmüthiger werden / dem Unglauben / Geitz / Haß / Neid / Hoffahrt / ie mehr abbrechen.

Das iſt der rechte Brauch der Tauffe unter den Chriſten / durch das Waſſertäuffen bedeutet. Wo nun ſolches nicht gehet / ſondern dem alten Menſchen der Zaum gelaſſen wird / daß er nur ſtärcker wird / das heiſſet nicht der Tauffe gebraucht / ſondern wider die Tauffe geſtrebet. Denn die auſſer Chriſto ſind / können nichts anders thun / denn täglich ärger werden / wie auch das Sprichwort lautet / und die Wahrheit iſt / immer ie ärger / ie länger ie böſer. Iſt einer fürm Jahr ſtoltz und geitzig geweſen / ſo iſt er heuer viel geitziger und ſtoltzer / alſo / daß die Untugend von Jugend auff mit ihm wächſet und fortfähret. Ein junges Kind hat keine ſonderliche Untugend an ſich / wo es aber erwächſt / ſo wird es unzüchtig und unkeuſch / kommt es zu ſeinem vollen Mannsalter / ſo gehen die rechten Laſter an ie länger ie mehr. Folio 221. b.

Darum gehet der alte Menſch in ſeiner Natur unauffgehalten / wo man nicht durch der Tauffe Krafft wehret und dämpffet. Wiederum / wo Chriſten worden ſind / nimmt er täglich ab / ſo lang biß er gar untergehet. Das heiſſet recht in die Tauffe gekrochen / und täglich wieder herfür kommen. Alſo iſt das äuſſerliche Zeichen geſtellet / nicht allein daß es ſolle kräfftiglich wircken / ſondern auch etwas deuten. Wo nu der Glaube gehet mit ſeinen Früchten / da iſts nicht eine loſe Deutung / ſondern das Werck dabey; wo aber der Glaube nicht iſt / da bleibet ein bloß unfruchtbar Zeichen.

Und hie ſieheſtu / daß die Tauffe beyde mit ihrer Krafft und Deutung begreifft auch das dritte Sacrament / welches man genennet hat die Buſſe / als die eigentlich nichts anders iſt / denn die Tauffe. Denn was heiſſet Buſſe anders / denn den alten Menſch mit Ernſt

angreiffen/und in ein neues Leben treten? Darum wenn du in der Busse lebest/ so gehestu in der Tauffe/welche solch neues Leben nicht allein deutet/ sondern auch wircket / anhebt/ und treibt / denn darinnen wird gegeben Gnade / Geist und Krafft / den alten Menschen zu unterdrücken / daß der neue herfür komme und starck werde.

Darum bleibt die Tauffe immerdar stehen. Und ob gleich iemand davon fället und sündiget/ haben wir doch immer einen Zugang dazu/ daß man den alten Menschen wieder unter sich werffe. Aber mit Wasser darff man uns nicht mehr begissen / denn ob man sich gleich hundert mahl liesse ins Wasser sencken/ so ists doch nicht mehr denn eine Tauffe/ das Werck aber und Deutung gehet und bleibet. Also ist die Busse nichts anders/denn ein Wiedergang und Zutreten zur Tauffe/daß man das wiederholet und treibet/ so man zuvor angefangen/ und doch davon gelassen hat.

Das sage ich darum / daß man nicht in die Meynung komme/
Folio 222. a. darinnen wir lange Zeit gewesen sind/und gewehnet haben/die Tauffe wäre nu hin/daß man ihr nicht mehr brauchen könte / nach dem wir wieder in Sünde gefallen sind/das macht daß mans nicht weiter ansiehet/denn nach dem Wercke/so einmahl geschehen ist. Und ist zwar daher kommen/daß S. Hieronymus geschrieben hat: **Die Busse sey die andere Tafel/damit wir müssen ausschwimmen und überkommen/nachdem das Schiff gebrochen ist/darein wir treten und überfahren/wenn wir in die Christenheit kommen.** Damit ist nu der Brauch der Tauffe weggenommen/daß sie uns nicht mehr nützen kan: Darum ists nicht recht geredt/oder ie nicht recht verstanden/denn das Schiff zubricht nicht/ weil es (wie gesagt) GOttes Ordnung und nicht unser Ding ist: Aber das geschicht wol/daß wir gleiten und heraus fallen: Fället aber iemand heraus/der sehe/daß er wieder hinzu schwimme/und sich daran halte/ biß er wieder hinein komme/ und darinne gehe/wie vorhin angefangen.

Also siehet man/wie ein hoch trefflich Ding es ist um die Tauffe/

so

ſo uns dem Teufel aus dem Halſe reiſſet / GOtt zu eigen machet/ die Sünde dämpffet und wegnimmt/darnach täglich den neuen Menſchen ſtärcket/und immer gehet und bleibt/ biß wir aus dieſem Elend zur ewigen Herrligkeit kommen. Darum ſoll ein ieglicher die Tauffe halten als ein täglich Kleid/darinn er immerdar gehen ſoll/daß er ſich allezeit in dem Glauben und ſeinen Früchten finden laſſe/ daß er den alten Menſchen dämpffe/ und im neuen erwachſe. Denn wollen wir Chriſten ſeyn/ſo müſſen wir das Werck treiben/davon wir Chriſten ſind; fället aber iemand davon/ſo komme er wieder hinzu. Denn wie Chriſtus der Gnadenſtuhl darum nicht weichet/ noch uns wehret wieder zu ihm zu kommen/ob wir gleich ſündigen/ alſo bleibt auch alle ſein Schatz und Gabe; wenn nu einmahl in der Tauffe Vergebung der Sünden überkommen iſt/ſo bleibet ſie noch täglich ſo lange wir leben/das iſt/den alten Menſchen am Halſe tragen.

Von dem Sacrament des Altars.

WJe wir von der heiligen Tauffe gehöret haben/ alſo müſſen wir von dem andern Sacrament auch reden/ nemlich die drey Stücke: Was es ſey/was es nütze/ und wer es empfahen ſoll. Und ſolches alles aus den Worten gegründet/dadurch es von Chriſto eingeſetzt iſt/welche auch ein ieglicher wiſſen ſoll/der ein Chriſt will ſeyn/und zum Sacrament gehen. Denn wir ſinds nicht geſinnet/dazu zu laſſen und zu reichen denen/die nicht wiſſen/was ſie da ſuchen/oder warum ſie kommen. Die Worte aber ſind dieſe:

UNſer HErr JEſus Chriſtus in der Nacht/ da er verrathen ward/ nahm er das Brod/dancket und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern/und ſprach: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib/der für euch gegeben wird. Solchs thut zu meinem Gedächtniß. Folio 222. b.

Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl/dancket und gab ihnen den/und ſprach: Nehmet hin/und trincket alle draus/dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird/ zur Vergebung

der Sünden. Solches thut/ so offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß.

Hie wollen wir uns auch nicht in die Haar legen/ und fechten mit den Läſterern und Schändern dieſes Sacraments / ſondern zum erſten lernen / da die Macht an liegt (wie auch von der Tauffe) nemlich/daß das fürnehmſte Stück ſey / GOttes Wort und Ordnung/ oder Befehl/denn es iſt von keinem Menſchen erdacht noch auffbracht/ ſondern ohne iemands Rath und Bedacht von CHriſto eingeſetzt. Derhalben wie die zehn Geboth / Vater unſer und Glaube bleiben in ihrem Weſen und Würden/ ob du ſie gleich nimmermehr hälteſt/ betheſt noch gläubeſt: Alſo bleibet auch diß hochwürdige Sacrament unverrückt / daß ihm nichts abgebrochen noch genommen wird / ob wirs gleich unwürdig brauchen und handeln. Was meyneſtu / daß GOtt nach unſerm Thun oder Gläuben fragt / daß er um des willen ſolte ſeine Ordnung wandeln laſſen ? Bleibet doch in allen weltlichen Dingen alles / wie es GOTT geſchaffen oder geordnet hat / GOTT gebe wie wirs brauchen und handeln. Solches muß man immerdar treiben / denn damit kan man faſt aller Rottengeiſtern Geſchwätze zurücke ſtoſſen/ denn ſie die Sacramenta auſſer GOttes Wort anſehen/ als ein Ding das wir thun.

Was iſt nun das Sacrament des Altars?

Antwort.

Es iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn CHriſti/ in und unter dem Brod und Wein/ durch CHriſtus Wort/ uns Chriſten befohlen zu eſſen und zu trincken. Und wie von der Tauffe geſagt/ daß nicht ſchlecht Waſſer iſt/ ſo ſagē wir hie auch/ das Sacrament iſt Brod und Wein/ aber nicht ſchlecht Brod und Wein/ ſo man ſonſt zu Tiſche trägt/ ſondern Brod und Wein in GOttes Wort gefaſſet/ und daran gebunden.

Folio 223. a.

Das Wort (ſage ich) iſt das / daß diß Sacrament machet und unterſcheidet/ daß es nicht lauter Brod und Wein / ſondern Chriſtus

Leib

Leib und Blut iſt und heiſſet/denn es heiſſet: Accedat verbum ad elementum, & fit Sacramentum, **wenn das Wort zum äuſſerlichen Ding kömmt / ſo wirds ein Sacrament.** Dieſer Spruch S. Auguſtini / iſt ſo eigentlich und wohl geredt / daß er kaum einen beſſern geſagt hat. Das Wort muß das Element zum Sacrament machen / wo nicht / ſo bleibts ein lauter Element. Nun iſts nicht eines Fürſtens oder Käyſers/ ſondern der hohen Majeſtät Wort und Ordnung / dafür alle Creaturen ſollen zu Füſſen fallen / und Ja ſprechen/daß es ſey/ wie er ſagt/ und mit allen Ehren / Furcht und Demuth annehmen.

Aus dem Wort kanſtu dein Gewiſſen ſtärcken/und ſprechen: Wenn hundert tauſend Teufel/ſamt allen Schwärmern herfahren/wie kan Brod und Wein Chriſtus Leib und Blut ſeyn? ꝛc. So weiß ich/daß alle Geiſter und Gelehrten auf einē Hauffen nicht ſo klug ſind/als die göttliche Majeſtät im kleineſten Fingerlein: Nu ſtehet hie Chriſtus Wort: **Nehmet / eſſet/ das iſt mein Leib / trincket alle daraus/ das iſt das neue Teſtament in meinem Blut/etc.** Da bleiben wir bey/ und wollen ſie anſehen / die ihn meiſtern werden / und anders machen/ denn ers geredt hat. Das iſt wol wahr/ wenn du das Wort davon thuſt / oder ohne Wort anſieheſt/ ſo haſtu nichts denn lauter Brod und Wein; wenn ſie aber dabey bleiben / wie ſie ſollen und müſſen / ſo iſts lauts derſelbigen wahrhafftig Chriſtus Leib und Blut: Denn wie Chriſtus Mund redet und ſpricht / alſo iſt es / als der nicht lügen noch triegen kan.

Daher iſt nun leicht zu antworten auff allerley Frage / damit man ſich itzt bekümmert / als dieſe iſt / ob auch ein böſer Prieſter könte das Sacrament handeln und geben/und was mehr deßgleichen iſt? Denn da ſchlieſſen wir und ſagen: Ob gleich ein Bube das Sacrament nimmt oder giebt/ ſo nimmt er das rechte Sacrament/ das iſt / Chriſtus Leib und Blut eben ſo wol/ als der es auffs allerwürdigſte handelt: Denn es iſt nicht gegründet auff Menſchen Heiligkeit/ ſondern auff GOttes Wort / und wie kein Heiliger

auff

auff Erden/ ja kein Engel im Himmel das Brod und Wein zu Christus Leib und Blut machen kan: Also kans auch niemand ändern noch wandeln/ ob es gleich mißbraucht wird. Denn um der Person oder Unglaubens willen wird das Wort nicht falsch/ dadurch es ein Sacrament worden und eingesetzt ist. Denn er spricht nicht/ wenn ihr gläubt oder würdig seyd/ so habt ihr mein Leib und Blut/ sondern: Nehmet/ esset und trincket/ das ist mein Leib und Blut. Item/ solchs thut (nemlich/ das ich ietzt thue/ einsetze/ euch gebe und nehmen heisse) das ist so viel gesaget: GOtt gebe du seyst unwürdig oder würdig/ so hast du hie sein Leib und Blut/ aus Krafft dieser Worte/ so zu dem Brod und Wein kommen. Solches mercke und behalte nur wohl/ denn auff den Worten stehet all unser Grund/ Schutz und Wehre wider alle Irrthum und Verführung/ so ie kommen sind/ oder noch kommen mögen.

Folio 223. b.

Also haben wir kürtzlich das erste Stück/ so das Wesen dieses Sacraments belanget. Nu siehe weiter auff die Krafft und Nutz/ darum endlich das Sacrament eingesetzt ist/ welches auch das nöthigste darinn ist/ daß man wisse/ was wir da suchen und holen sollen. Das ist nun klar und leicht eben aus den gedachten Worten: Das ist mein Leib und Blut/ für euch gegeben und vergossen/ zur Vergebung der Sünde. Das ist kürtzlich so viel gesagt: Darum gehen wir zum Sacrament/ daß wir da empfahen solchen Schatz/ durch und in dem wir Vergebung der Sünde überkommen. Warum das? Darum/ daß die Worte da stehen/ und uns solchs geben/ denn darum heisset er mich essen und trincken/ daß es mein sey und mir nütze/ als ein gewiß Pfand und Zeichen: Ja eben dasselbige Guth/ so für mich gesetzt ist/ wider meine Sünde/ Tod und alles Unglück.

Darum heisset es wohl eine Speise der Seelen/ die den neuen Menschen nähret und stärcket: Denn durch die Tauffe werden wir erstlich neu gebohren/ aber daneben/ wie gesagt ist/ bleibet gleichwol die alte Haut im Fleisch und Blut am Menschen/ da ist so viel Hinderniß und Anfechtung vom Teuffel und der Welt/ daß wir offt müde und matt werden/ und zu weilen auch straucheln. Dar-

Darum iſt es gegeben zur täglichen Weyde und Fütterung/ daß ſich der Glaube erhole und ſtärcke/ daß er in ſolchem Kampff nicht zurück falle/ ſondern immerdar ie ſtärcker und ſtärcker werde / denn das neue Leben ſoll alſo gethan ſeyn/ daß es ſtets zunehme und fortfahre: Es muß aber dagegen viel leiden/ denn ſo ein zorniger Feind iſt der Teufel/ wo er ſiehet/ daß man ſich wider ihn leget/ und den alten Menſchen angreifft/ und er uns nicht mit Macht überpoltern kan/ da ſchleicht und ſtreicht er auff allen Seiten umher/ verſuchet alle Künſte und läſſet nicht abe / biß er uns zuletzt müde machet/ daß man entweder den Glauben läſſet fallen/ oder Hände und Füſſe gehen/ und wird unluſtig oder ungeduldig/ dazu iſt nun der Troſt gegeben/ wenn das Hertz ſolches fühlet/ daß ihm will zu ſchwer werden/ daß es hie neue Krafft und Labſal hole. Folio 224. a.

Hie verdrehen ſich aber unſere klugen Geiſter mit ihrer groſſen Kunſt und Klugheit/ die ſchreyen und poltern: Wie kan Brod und Wein die Sünde vergeben / oder den Glauben ſtärcken? So ſie doch hören und wiſſen/ daß wir ſolches nicht von Brod und Wein ſagen/ als an ihm ſelbſt Brod Brod iſt/ ſondern von ſolchem Brod und Wein/ das Chriſtus Leib und Blut iſt/ und die Worte bey ſich hat; daſſelbige/ ſagen wir/ iſt ie der Schatz und kein ander / dadurch ſolche Vergebung erworben iſt. Nu wird es uns ja nicht anders / denn in den Worten (für euch gegeben und vergoſſen) gebracht und zugeeignet/ denn darinn haſtu beydes / daß es Chriſtus Leib und Blut iſt/ und daß es dein iſt / als ein Schatz und Geſchencke: Nu kan ie Chriſtus Leib nicht ein unfruchtbar vergeblich Ding ſeyn/ das nichts ſchaffe noch nütze; doch wie groß der Schatz für ſich ſelbſt iſt/ ſo muß er in das Wort gefaſſet und uns gereicht werden/ ſonſt würden wirs nicht können wiſſen noch ſuchen.

Darum iſts auch nichts geredt/ daß ſie ſagen: Chriſtus Leib und Blut iſt nicht im Abendmahl für uns gegeben noch vergoſſen/ darum könte man im Sacrament nicht Vergebung der Sünde haben: Denn ob gleich das Werck am Creutz geſchehen / und die Vergebung

der Sünde erworben iſt/ſo kan ſie doch nicht anders/denn durchs Wort zu uns kommen/ denn was wüſten wir ſonſt davon/ daß ſolchs geſchehen wäre/ oder uns geſchenckt ſeyn ſolte / wenn mans nicht durch die Predigt oder mündlich Wort fürtrüge? Woher wiſſen ſie es / oder wie können ſie die Vergebung ergreiffen/ und zu ſich bringen/ wo ſie ſich nicht halten/ und gläuben an die Schrifft/ und das Evangelium? Nu iſt ie das gantze Evangelium und Artickel des Glaubens: Ich gläube eine heilige Chriſtliche Kirche/ Vergebung der Sünde/ ꝛc. durch das Wort in diß Sacrament geſteckt/ und uns fürgelegt. Warum ſolten wir denn ſolchen Schatz aus dem Sacrament laſſen reiſſen/ ſo ſie doch bekennen müſſen/ daß eben die Worte ſind/ die wir allenthalben im Evangelio hören/ und ja ſo wenig ſagen können/ dieſe Worte im Sacrament ſind kein nütz/ ſo wenig ſie dürffen ſprechen/daß das gantze Evangelium oder Wort GOttes auſſer dem Sacrament kein nütze ſey.

Alſo haben wir nu das gantze Sacrament/ beyde was es an ihm ſelbſt iſt/ und was es bringet und nützet. Nu muß man auch ſehen/ Folio 224. b. wer die Perſon ſey/ die ſolche Krafft und Nutz empfahe. Das iſt auffs kürtzte/ wie droben von der Tauffe und ſonſt offt geſagt iſt/ wer da ſolches gläubt/der hat wie die Worte lauten/ und was ſie bringen. Denn ſie ſind nicht Steinen noch Holtz geſagt oder verkündiget/ ſondern denen/die ſie hören/ zu welchen er ſpricht: Nehmet und eſſet/ ꝛc. Und weil er Vergebung der Sünde anbeut und verheiſſet/ kan es nicht anders denn durch den Glauben empfangen werden. Solchen Glauben fodert er ſelbſt in dem Wort/ als er ſpricht: Für euch gegeben/ und für euch vergoſſen / als ſolt er ſagen: Darum gebe ichs/ und heiſſe euch eſſen und trincken/ daß ihr euchs ſolt annehmen und genieſſen. Wer nu ihm ſolches läſſet geſagt ſeyn/ und gläubt daß wahr ſey/ der hat es; wer aber nicht gläubt/ der hat nichts/ als ders ihm läſſet umſonſt fürtragen/ und nicht will ſolchs heilſamen Guts genieſſen. Der Schatz iſt wol auff gethan/ und iederman für die Thür/ ja auff den Tiſch gelegt: Es gehört aber dazu / daß du dich

auch

auch ſein annehmeſt/ und gewißlich dafür halteſt/ wie dir die Worte geben.

Das iſt nu die gantze Chriſtliche Bereitung diß Sacrament würdig zu empfahen. Denn weil ſolcher Schatz gar in den Worten fürgelegt wird/ kan mans nicht anders ergreiffen/ und zu ſich nehmen/ denn mit dem Hertzen/ denn mit der Fauſt wird man ſolch Geſchenck und ewigen Schatz nicht faſſen. Faſten und bethen/ ꝛc. mag wol eine äuſſerliche Bereitung und Kinderübung ſeyn/ daß ſich der Leib züchtig und ehrerbietig gegen dem Leib und Blut Chriſti hält und geberdet/ aber/ daß darinn und damit gegeben wird/ kan nicht der Leib faſſen noch zu ſich bringen. Der Glaube aber thuts des Hertzens/ ſo da ſolchen Schatz erkennet und ſein begehret. Das ſey gnug/ ſo viel zur gemeinen Unterricht noth iſt von dieſem Sacrament/ denn was weiter davon zu ſagen iſt/ gehöret auff eine andere Zeit.

Am Ende/ weil wir nu den rechten Verſtand und die Lehre von dem Sacrament haben/ iſt wol noth auch eine Vermahnung und Reitzung/ daß man nicht laſſe ſolchen groſſen Schatz/ ſo man täglich unter den Chriſten handelt und austheilet/ umſonſt fürüber gehen/ das iſt/ daß/ die Chriſten wollen ſeyn/ ſich dazu ſchicken/ das hochwürdige Sacrament offte zu empfahen. Denn wir ſehen/ daß man ſich eben laß und faul darzu ſtellet/ und ein groſſer Hauffe iſt derer/ die das Evangelium hören/ welche/ weil des Pabſts Tand iſt abkommen/ daß wir befreyet ſind von ſeinem Zwang und Geboth/ gehen ſie wol dahin/ ein Jahr zwey oder drey/ und länger/ ohne Sacrament/ als ſeyn ſie ſo ſtarcke Chriſten/ die ſein nicht dürffen/ und laſſen ſich etliche hindern und davon ſchröcken/ daß wir gelehrt haben/ es ſolle niemand dazu gehen/ ohne die Hunger und Durſt fühlen/ ſo ſie treibt. Etliche wenden für/ es ſey frey und nicht von nöthen/ und ſey gnug daß ſie ſonſt gläuben/ und kommen alſo das mehrer Theil dahin/ daß ſie gar rohe werden/ und zuletzt beyde das Sacrament und GOttes Wort verachten. Folio 225. a.

Nu iſts wahr/ was wir geſagt haben/ man ſolle bey leibe niemand

treiben noch zwingen/auff daß man nicht wieder eine neue Seel-Mörderey anrichte: Aber das ſoll man dennoch wiſſen/daß ſolche Leute für keine Chriſten zu halten ſind / die ſich ſo lange Zeit des Sacraments äuſſern und entziehen/denn Chriſtus hat es nicht darum eingeſetzt/daß mans für ein Schauſpiel handele / ſondern ſeinen Chriſten gebothen/ daß ſie es eſſen und trincken/ und ſein darüber gedencken.

Und zwar welche rechte Chriſten ſind/und das Sacrament theuer und werth halten/ſollen ſich wol ſelbſt treiben und hinzu dringen; doch daß die Einfältigen und Schwachen/ die da auch gerne Chriſten wären/deſto mehr gereitzt werden/die Urſach und Noth zu bedencken/ ſo ſie treiben ſollen/wollen wir ein wenig davon reden. Denn wie es in andern Sachen / ſo den Glauben/ Liebe und Geduld betrifft/ iſt nicht gnug allein lehren und unterrichten / ſondern auch täglich vermahnen. Alſo iſt es auch hie Noth mit Predigen anhalten/daß man nicht laß noch verdroſſen werde/ weil wir wiſſen und fühlen / wie der Teufel ſich immer wider ſolches und alles Chriſtliche Weſen ſperret/ und ſo viel er kan/davon hetzet und treibt.

Und zum erſten haben wir den hellen Text in den Worten Chriſti/**das thut zu meinem Gedächtniß.** Das ſind Worte/die uns heiſſen und befehlen/dadurch denen/ſo Chriſten wollen ſeyn/ auffgelegt iſt das Sacrament zu genieſſen. Darum wer Chriſtus Jünger will ſeyn/mit denen er hie redet/der dencke und halte ſich auch darzu/ nicht aus Zwang/ als von Menſchen gedrungen / ſondern dem HErrn Chriſto zu Gehorſam und Gefallen. Sprichſtu aber: Stehet doch dabey: **So offt ihrs thut** / da zwinget er ie niemand / ſondern läſſets in freyer Willkühre? Antwort/iſt wahr/ es ſtehet aber nicht / daß mans nimmermehr thun ſolle. Ja weil er eben die Worte ſpricht: **So offt als ihrs thut**/iſt deñoch mit eingebunden/daß mans offt thun ſoll/ und iſt darum hinzu geſetzt/daß er will das Sacrament frey haben/ungebunden an ſonderliche Zeit/wie der Jüden Oſterlam̃/welches ſie alle Jahr nur einmahl und eben auff den vierzehenden Tag des erſten vollen Monds/des Abends muſten eſſen/ und keinen Tag überſchreiten/

als er damit ſagen wolte: Ich ſetze euch ein Oſterfeſt/ oder Abendmahl/ das ihr nicht eben dieſen Abend des Jahrs einmahl/ ſondern offt ſollet genieſſen/ wenn und wo ihr wollet/ nach eines ieglichen Gelegenheit und Nothdurfft/ an keinen Ort oder beſtimmte Zeit angebunden/ wiewol der Pabſt hernach ſolches umkehret/ und wieder ein Jüdenfeſt daraus gemacht hat. Folio 225. b.

Alſo ſieheſtu/ daß nicht alſo Freyheit gelaſſen iſt/ als möge mans verachten. Denn das heiſſe ich verachten/ wenn man ſo lange Zeit hingehet/ und ſonſt keine Hinderniß hat / und doch ſein nimmer begehret. Wiltu ſolche Freyheit haben/ ſo habe eben ſo mehr Freyheit/ daß du kein Chriſt ſeyſt/ und nicht gläuben noch bethen dürffeſt/ denn das iſt eben ſo wol Chriſtus Geboth als jenes. Wiltu aber ein Chriſt ſeyn/ ſo muſtu ie zuweilen dieſem Geboth gnug thun und gehorchen / denn ſolch Geboth ſolte dich ie bewegen in dich ſelbſt zu ſchlagen und zu dencken: Siehe/ was bin ich für ein Chriſt? Wäre ichs/ ſo würde ich mich ie ein wenig ſehnen nach dem / das mein HErr befohlen hat zu thun.

Und zwar weil wir uns ſo fremde darzu ſtellen/ ſpüret man wol/ was wir für Chriſten in dem Pabſtthum geweſen ſind/ als die aus lauterm Zwang und Furcht menſchliches Gebots ſind hingangen / ohne Luſt und Liebe/ und Chriſtus Geboth nie angeſehen: Wir aber zwingen noch dringen niemand / darffs uns auch niemand zu Dienſt und Gefallen thun. Das ſoll dich aber reitzen und ſelbſt zwingen/ daß ers haben will und ihm gefället. Menſchen ſoll man ſich weder zum Glauben/ noch irgend einem guten Werck nöthigen laſſen. Wir thun nicht mehr/ denn daß wir ſagen und vermahnen/ was du thun ſolt/ nicht um unſert/ ſondern um deinet willen; Er locket und reitzet dich/ wiltu ſolches verachten/ ſo antworte ſelbſt dafür.

Das ſoll nu das erſte ſeyn/ ſonderlich für die Kalten und Nachläßigen/ daß ſie ſich ſelbſt bedencken und erwecken. Denn das iſt gewißlich wahr/ als ich wol bey mir ſelbſt erfahren habe / und ein iglicher bey ſich finden wird/ wenn man ſich alſo davon zeucht/ daß man

von Tag zu Tag ie mehr roh und kalt wird/ und gar in Wind schläget; sonst muß man sich ie mit dem Hertzen und Gewissen befragen/ und stellen als ein Mensch/ das gerne wolt mit GOtt recht stehen: Je mehr nu solches geschicht/ ie mehr das Hertz erwarmet und entzündet wird/ daß nicht gar erkalte.

Sprichstu aber: Wie denn/ wenn ich fühle/ daß ich nicht geschickt bin? Antwort/ das ist meine Anfechtung auch/ sonderlich aus dem alten Wesen her/ unter dem Pabst/ da man sich so zumartert hat/ daß man gantz rein wäre/ und GOtt kein Thätlein an uns fände/ davon wir so schüchter dafür worden sind/ daß flugs sich iederman entsetzt und gesagt hat: O weh du bist nicht würdig. Denn da hebt Natur und Vernunfft an zu rechnen unser Unwürdigkeit gegen
Folio 226. a. das grosse theure Guth/ da findet sichs denn/ als eine finstere Latern gegen die lichte Sonne/ oder Mist gegen Edelstein/ und weil sie solches siehet/ will sie nicht hinan/ und harret biß sie geschickt werde/ so lang daß eine Woche die ander/ und ein halb Jahr das ander bringet. Aber wenn du das wilt ansehen/ wie fromm und rein du seyst/ und darnach arbeiten/ daß dich nichts beisse/ so wirstu nimmermehr hinzu kommen.

Derhalben soll man hie die Leute unterscheiden. Denn was freche und wilde sind/ denen soll man sagen: Daß sie davon bleiben/ denn sie sind nicht geschickt Vergebung der Sünde zu empfahen/ als die sie nicht begehren/ und ungerne wolten fromm seyn. Die andern aber/ so nicht solche rohe und lose Leute sind/ und gerne fromm wären/ sollen sich nicht davon sondern/ ob sie gleich sonst schwach und gebrechlich sind/ wie auch S. Hilarius gesagt hat: **Wenn eine Sünde nicht also gethan ist/ daß man iemand billich aus der Gemeine stossen und für einen Unchristen halten kan/ soll man nicht vom Sacrament bleiben/ auff daß man sich nicht des Lebens beraube.** Denn so weit wird niemand kommen/ daß er nicht viel täglicher Gebrechen im Fleisch und Blut behalte.

Darum sollen solche Leute lernen/ daß die höchste Kunst ist/ daß man wisse/ daß unser Sacrament stehet/ nicht auff unser Würdigkeit/

denn

denn wir laſſen uns nicht täuffen/als die würdig und heilig ſind/ kommen auch nicht zur Beichte/als ſeyn wir rein und ohne Sünde/ſondern das Widerſpiel/als arme elende Menſchen/und eben darum/ daß wir unwürdig ſind: Es wäre denn ein ſolcher/der keine Gnade und Abſolution begehret/noch ſich dächte zu beſſern. Wer aber gerne wolte Gnade und Troſt haben/ ſoll ſich ſelbſt treiben/ und niemand davon ſchröcken laſſen/und alſo ſprechen: Ich wolte wol gerne würdig ſeyn; aber ich komme auff keine Würdigkeit/ ſondern auff dein Wort/ daß du es befohlen haſt/als der gerne dein Jünger wäre/meine Würdigkeit bleibe wo ſie kan. Es iſt aber ſchwer/denn das liegt uns immer im Wege und hindert/daß wir mehr auff uns ſelbſt/denn auff Chriſtus Wort und Mund ſehen. Denn die Natur wolte gerne ſo handeln/ daß ſie gewiß auff ſich ſelbſt möchte fuſſen und ſtehen/ wo nicht/ ſo will ſie nicht hinan. Das ſey gnug vom erſten Stück.

Zum andern/iſt über das Geboth auch eine Verheiſſung/ wie auch oben gehört/die uns auffs allerſtärckſte reitzen und treiben ſoll: Denn da ſtehen die freundlichen lieblichen Worte: **Das iſt mein Leib für euch gegeben: Das iſt mein Blut/für euch vergoſſen/zur Vergebung der Sünden.** Dieſe Worte/ habe ich geſagt/ ſind keinem Stock noch Stein gepredigt/ſondern mir und dir/ſonſt möchte er eben ſo mehr ſtille ſchweigen/und kein Sacrament einſetzen. Drum dencke und bringe dich auch in das (Euch) daß er nicht umſonſt mit dir rede. Folio 226. b.

Denn da beut er uns an alle den Schatz/ ſo er uns von Himmel bracht hat/dazu er uns auch ſonſt locket auffs allerfreundlichſte/ als da er ſpricht/Matth. am 11. **Kommt her zu mir/alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ich will euch erquicken.** Nun iſts ie Sünde und Schande/ daß er uns ſo hertzlich und treulich fodert und vermahnet zu unſerm höchſten und beſtem Guth/und wir uns ſo fremde darzu ſtellen/und ſo lange hingehen/biß wir gar erkalten und verharten/ daß wir keine Luſt noch Liebe dazu haben. Man muß ie das Sacrament nicht anſehen/ als ein ſchädlich Ding/ daß man dafür lauffen ſolle/ ſondern als eitel heilſame/tröſtliche Artzney/die Matth. XI, 28.

dir helffe und das Leben gebe/ beyde an Seel und Leib. Denn wo die Seele geneſen iſt/ da iſt dem Leibe auch geholffen / wie ſtellen wir uns denn darzu/ als ſey es ein Gifft/ daran man den Tod freſſe?

Das iſt wol wahr / daß/ die es verachten und unchriſtlich leben/ nehmens ihnen zu Schaden und Verdamniß / denn ſolchen ſoll nichts guts noch heilſam ſeyn/ eben als einem Krancken/ der aus Muthwillen iſſet und trincket/ das ihm vom Artzt verbothen iſt. Aber denen/ ſo ihre Schwachheit fühlen / und ihr gern loß wären / und Hülffe begehren/ ſollens nicht anders anſehen und brauchen/ deñ als ein köſtlich Tyriack wider die Gifft / ſo ſie bey ſich haben. Denn hie ſoltu im Sacrament empfahen aus CHriſtus Mund Vergebung der Sünde/ welche bey ſich hat und mit ſich bringet/ GOttes Gnade und Geiſt/ mit alle ſeinen Gaben/ Schutz / Schirm / und Gewalt wider Tod und Teufel/ und alles Unglück.

Alſo haſtu von GOttes wegen beyde des HErrn CHriſti Gebot und Verheiſſung/ zu dem ſoll dich deinet halben treiben deine eigene Noth/ ſo dir auf dem Hals liegt/ um welcher willen ſolch Gebieten/ Locken und Verheiſſen geſchicht. Deñ er ſpricht ſelbſt: Die Starcken
Matth. IX, 12. dürffen des Artztes nicht/ ſondern die Krancken/ das iſt/ die mühſelig und beſchweret ſind mit Sünde / Furcht des Todes / Anfechtung des Fleiſches und Teufels. Biſtu nu beladen/ und fühleſt deine Schwachheit/ ſo gehe frölich hin / und laſſe dich erqvicken / tröſten und ſtärcken. Denn wiltu harren/ biß du ſolches loß werdeſt/ daß du rein und würdig zum Sacrament kommeſt/ ſo muſtu ewig davon bleiben. Denn da fället er das Urtheil/ und ſpricht: Biſtu rein und fromm/ ſo darfſtu mein nichts / und ich dein wieder nicht. Darum heiſſen die allein unwürdig/ die ihr Gebrechen nicht fühlen / noch wollen Sünder ſeyn.

Folio 227. a. Sprichſtu aber: Wie ſoll ich ihm denn thun / wenn ich ſolche Noth nicht fühlen kan/ noch Hunger und Durſt zum Sacrament empfinde? Antwort. Denſelbigen / die ſo geſinnet ſind / daß ſie ſich nicht fühlen/ weiß ich keinen beſſern Rath/ denn daß ſie doch in ihren Buſem greiffen/ ob ſie auch Fleiſch und Blut haben/ wo du denn ſolches findeſt/ ſo gehe doch dir zu gut in S. Pauli Epiſtel an die Galater / und höre

was

was dein Fleiſch für ein Früchtlein ſey: Offenbahr ſind aber (ſpricht er) die Wercke des Fleiſches/ als da ſind/ Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Geilheit/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindſchafft/ Hader/ Eyfer/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Secten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Freſſen und der gleichen. Derhalben kanſtu es nicht fühlen/ ſo gläube doch der Schrifft/ die wird dir nicht lügen/ als die dein Fleiſch beſſer kennet/ denn du ſelbſt. Ja weiter ſchleuſt S. Paulus zun Röm. am 7. Denn ich weiß/ daß in mir iſt/ das iſt/ in meinem Fleiſch wohnet nichts guts. Darff S. Paulus ſolchs von ſeinem Fleiſch reden/ ſo wollen wir auch nicht beſſer noch heiliger ſeyn. Daß wirs aber nicht fühlen/ iſt ſo viel deſto ärger/ denn es iſt ein Zeichen/ daß ein ausſätzig Fleiſch iſt/ das da nichts empfindet/ und doch wütet und um ſich friſſet. Doch/ wie geſagt/ biſtu ſo gar erſtorben/ ſo gläube doch der Schrifft/ ſo das Urtheil über dich ſpricht. Und ſumma/ ie weniger du deine Sünde und Gebrechen fühleſt/ ie mehr Urſach haſtu hinzu zu gehen/ Hülff und Artzney zu ſuchen. Gal. V, 19. 20. 21. Rom. VII, 18.

Zum andern ſiehe dich um/ ob du auch in der Welt ſeyſt/ oder weiſtus nicht/ ſo frage deine Nachbarn darum; biſtu in der Welt/ ſo dencke nicht/ daß an Sünden und Noth werde fehlen. Denn fahe nur an/ und ſtelle dich/ als wolteſtu fromm werden/ und beym Evangelio bleiben/ und ſiehe zu/ ob dir niemand werde feind werden/ dazu Leid/ Unrecht und Gewalt thun. Item/ zu Sünden und Untugend Urſach geben. Haſtu es nicht erfahren/ ſo laß dirs die Schrifft ſagen/ die der Welt allent halben ſolchen Preiß und Zeugniß giebt.

Uber das wirſtu ja auch den Teuffel um dich haben/ welchen du nicht wirſt gar unter dich treten/ weil es unſer HErr CHriſtus ſelbſt nicht hat können umgehen. Was iſt nun der Teuffel? Nichts anders/ denn wie ihn die Schrifft nennet/ ein Lügener und Mörder; ein Lügener/ das Hertz zu verführen GOttes Wort/ und verblenden/ daß du deine Noth nicht fühleſt/ noch zu CHriſto kommen könteſt. Ein Mörder/ der dir keine Stunde das Leben gönnet. Wenn du ſehen ſolteſt/ wie viel Meſſer/ Spieß und Pfeile alle Augenblick auff dich gezielet werden/ du ſolteſt froh werden/ ſo offt du könteſt zu dem Sacrament

Folio 229. a.

Von dem Summarischen Begriff / Regel und Richtschnur / nach welcher alle Lehre geurtheilet / und die eingefallene Irrungen Christlich entschieden und erkläret werden sollen.

I. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die einige Regel und Richtschnur / nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen / seyn allein die Prophetischen und Apostolischen Schrifften / altes und neues Testaments / wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege / Psalm. 119. Und S. Paulus: Wenn ein Engel vom Himmel käme / und predigte anders / der soll verflucht seyn / Galat. 1.

Ps. CXIX, 105.

Gal. I, 8.

Andere Schrifften aber / der alten oder neuen Lehrer / wie sie Namen haben / sollen der heiligen Schrifft nicht gleich gehalten / sondern allezumahl mit einander derselben unterworffen / und anders / oder weiter nicht angenommen werden / denn als Zeugen / welcher gestalt nach der Apostel Zeit / und an welchen Orten solche Lehre der Propheten und Apostel erhalten worden.

II. Und nachdem gleich nach der Apostel Zeit / auch noch bey ihrem Leben / falsche Lehre und Ketzer eingerissen / und wider dieselbige in der erste Kirchen Symbola, das ist / kurtze / runde Bekäntnissen gestellet / welche vor dem einhelligen / allgemeinen Christlichen Glauben und Bekäntniß der rechtgläubigen und wahrhafftigen Kirchen gehalten / als nemlich / das Symbolum Apostolicum, Symbolum Nicænum, und Symbolum Athanasii: Bekennen wir uns zu denselben / und verwerffen hiermit alle Ketzereyen und Lehre / so denselben zuwider in die Kirche GOttes eingeführet worden sind.

III. Soviel aber die Trennung in Glaubens-Sachen belangt /

zu

zu unſern Zeiten eingefallen / halten wir vor den einhelligen Conſens und Erklährung unſers Chriſtlichen Glaubens und Bekäntniß / beſonders wider des Pabſtthums und deſſen falſchen Gottesdienſt / Abgötterey / Aberglauben und andere Secten / als dieſer Zeit unſerm Symbolo, die erſte ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion, Folio 229. Käyſer Carolo V. zu Augſpurg Anno 30. ꝛc. in der groſſen Reichs-Verſammlung übergeben / ſamt derſelben Apologie und Artickeln zu Schmalkalden / Anno 37. geſtellet / und von den vornehmſten Theologen damahls unterſchrieben worden. b.

Und weil ſolche Sachen auch den gemeinen Läyen / und derſelben Seelen Seligkeit betreffen / bekennen wir uns auch zu dem kleinen und groſſen Catechiſmo D. Luthers / wie ſolche beyde Catechiſmi in den Thomis Lutheri verfaſſet / als zu der Läyen Bibel / darinn alles begriffen / was in heiliger Schrifft weitläufftig gehandelt / und einem Chriſtenmenſchen zu ſeiner Seligkeit zu wiſſen von nöthen iſt.

Nach dieſer Anleitung / wie oben vermeldet / ſollen alle Lehren angeſtellet / und was derſelben zuwider / als unſers Glaubens einhelliger Erklährung entgegen / verworffen und verdammet werden.

Solchergeſtalt wird der Unterſcheid zwiſchen der heiligen Schrifft altes und neues Teſtaments / und allen andern Schrifften erhalten / und bleibt allein die heilige Schrifft der einige Richter / Regel und Richtſchnur / nach welcher / als dem einigen Probierſtein / ſollen und müſſen alle Lehren erkannt und geurtheilet werden / ob ſie gut oder böß / recht oder unrecht ſeyn.

Die andere Symbola aber / und angezogene Schrifften / ſind nicht Richter wie die heilige Schrifft / ſondern allein Zeugniß und Erklährung des Glaubens / wie jederzeit die heilige Schrifft in ſtreitigen Artickeln in der Kirchen GOttes / von den damahls Lebenden verſtanden und ausgeleget / und derſelben widerwärtige Lehre verworffen und verdammet worden.

I.

Folio 230. a.

Von der Erbſünde.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Die Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

OB die Erbſünde ſey eigentlich und ohne allen Unterſcheid des Menſchen verderbte Natur/Subſtantz und Weſen / oder ja das fürnehmſte und beſte Theil ſeines Weſens/als die vernünfftige Seele ſelbſt/ in ihrem höchſten Grad und Kräfften? Oder/ ob zwiſchen des Menſchen Subſtantz/ Natur/ Weſen / Leib / Seele / auch nach dem Fall und der Erbſünde ein Unterſcheid ſey/ alſo/ daß ein anders die Natur / und ein anders die Erbſünde ſey / welche in der verderbten Natur ſteckt/und die Natur verderbt.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre/Glaube und Bekäntniß / vermöge vorgeſetzter Richtſchnur/ und ſummariſcher Erkläbrung.

I. WIr gläuben/ lehren und bekennen / daß ein Unterſcheid ſey zwiſchen der Natur des Menſchen / nicht allein wie er anfangs von GOTT rein und heilig/ohne Sünde erſchaffen/ſondern auch/ wie wir ſie ietzunder nach dem Fall haben / nemlich/ zwiſchen der Natur/ ſo auch nach dem Fall noch eine Creatur GOttes iſt und bleibet/und der Erbſünde/ und daß ſolcher Unterſcheid ſo groß/ als der Unterſcheid zwiſchen GOttes und des Teufels Werck ſey.

II. Wir gläuben/ lehren und bekennen auch / daß über ſolchem
Folio 230. b. Unterſcheid mit höchſtem Fleiß zu halten/ weil dieſe Lehre/ daß zwiſchen unſer verderbten Menſchen Natur / und der Erbſünde kein Unterſcheid ſeyn ſolte / wider die Hauptartickel unſers Chriſtlichen Glaubens/von der Erſchaffung/ Erlöſung / Heiligung und Auffer-ſtehung unſers Fleiſches ſtreitet / und neben denſelben nicht beſtehen kan.

Denn

Denn nicht allein Adams und Eva Leib und Seele vor dem Fall/sondern auch unser Leib und Seele nach dem Fall/unangesehen daß sie verderbet/GOtt geschaffen/ welche auch GOtt noch vor sein Werck erkennet/wie geschrieben stehet/ Job.10. **Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht alles was ich um und um bin.** Job. X, 8

Es hat auch der Sohn GOttes in Einigkeit seiner Person solche menschliche Natur/doch ohne Sünde/und also nicht ein fremd/ sondern unser Fleisch an sich genommen / und nach demselben unser wahrhafftiger Bruder worden / Hebr. 2. **Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben/ist ers gleicher massen theilhafftig worden.** Item/ **er nimmt nirgend die Engel an sich/ sondern den Saamen Abraham nimmt er an sich / daher muß er allerdings seinen Brüdern/ausgenommen die Sünde / gleich werden.** Also hat es auch Christus erlöset als sein Werck/heiliget es als sein Werck/ erwecket es von den Todten / und zieret es herrlich als sein Werck: Aber die Erbsünde hat er nicht erschaffen/ nicht angenommen / nicht erlöset/nicht geheiliget/wird sie auch nicht erwecken / an den Auserwehlten weder zieren noch selig machen/sondern in der Aufferstehung gar vertilget seyn wird. Hebr. II, 14. v. 16. 17.

Daraus der Unterscheid zwischen der verderbten Natur und der Verderbung/so in der Natur stecket/und die Natur dadurch verderbet worden/ leichtlich zu erkennen.

Wir gläuben/lehren und bekennen aber hinwiederum / daß die Erbsünde nicht sey eine schlechte/sondern so tiefe Verderbung menschlicher Natur/daß nichts gesundes oder unverderbet an Leib und Seele des Menschen / seinen innerlichen und äusserlichen Kräfften geblieben/sondern wie die Kirche singet: Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen: Welcher Schade unaussprechlich/ nicht mit der Vernunfft/sondern allein aus GOttes Wort erkennet werden mag/und daß die Natur / und solche Verderbung der Natur / niemand von einander scheiden könne / denn allein GOTT/ III. Folio 231.

welches

welches durch den Tod in der Aufferſtehung gäntzlich geſchehen / da unſere Natur / die wir ietzt tragen / ohne die Erbſünde / und von derſelbigen abgeſondert und abgeſcheiden / aufferſtehen und ewig leben
Job. XIX, 26, 27. wird / wie geſchrieben ſtehet Job 19. **Ich werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen / denſelbigen werde ich mir ſehen / und meine Augen werden ihn ſchauen.**

NEGATIVA.

Verwerffung der falſchen Gegen-Lehre.

I. DEmnach verwerffen und verdammen wir / wenn gelehret wird daß die Erbſünde allein ein Reatus oder Schuld / von wegen fremder Verwirckung / ohne einige unſerer Natur Verderbung ſey.

II. Item / daß die böſen Lüſte nicht Sünde / ſondern angeſchaffene / weſentliche Eigenſchafften der Natur ſeyn / oder / als wäre der obgemelte Mangel oder Schade nicht wahrhafftig Sünde / darum der Menſch auſſerhalb Chriſto ein Kind des Zorns ſeyn ſolte.

III. Deßgleichen verwerffen wir auch den Pelagianiſchen Irrthum / da vorgegeben wird / daß die Natur des Menſchen auch nach dem Fall unverderbet / und ſonderlich in geiſtlichen Sachen gantz gut und rein / in ihren naturalibus, das iſt / in ihren natürlichen Kräfften geblieben ſey.

IV. Item / daß die Erbſünde nur von auſſen ein ſchlechter / ringſchätziger eingeſprengter Fleck / oder anfliegende Mackel ſey / darunter die Natur ihre guten Kräffte / auch in geiſtlichen Sachen behalten habe.

V. Item / daß die Erbſünde ſey nur eine äuſſerliche Hinderniß der guten geiſtlichen Kräfften / und nicht eine Beraubung oder Mangel derſelben / als wenn ein Magnet mit Knoblauchſafft beſtrichen wird / dadurch ſeine natürliche Krafft nicht weggenommen / ſondern allein gehindert wird; oder daß dieſelbige Mackel / wie ein Fleck vom Angeſicht / oder Farbe von der Wand / leichtlich abgewaſchen werden könte.

Item /

Item / daß im Menschen nicht gar verderbet sey menschlich Natur und Wesen / sondern der Mensch habe noch etwas guts an ihm / auch in geistlichen Sachen / als nemlich / Fähigkeit / Geschicklichkeit / Tüchtigkeit / oder Vermögen in geistlichen Sachen etwas anzufahen / zu wircken oder mitzuwircken. VI.

Dargegen verwerffen wir auch die falsche Lehre der Manicheer / wenn gelehret wird: Daß die Erb-Sünde / als etwas Wesentlichs und Selbständigs / durch den Satan in die Natur eingegossen / und mit derselbigen vermenget / wie Gifft und Wein gemenget werden. VII.

Item / daß nicht der natürliche Mensch / sondern etwas anders und fremdes im Menschen sündige / deßwegen nicht die Natur / sondern allein die Erb-Sünde in der Natur angeklaget werde. VIII.

Wir verwerffen und verdammen auch / als einen Manicheischen Irrthum / wenn gelehret wird: Daß die Erb-Sünde sey eigenlich und ohne allen Unterscheid des verderbten Menschen Substantz / Natur und Wesens selbst / also / daß kein Unterscheid zwischen der verderbten Natur nach dem Fall an ihr selbst und der Erb-Sünde / solte auch nicht gedacht / noch mit Gedancken von einander unterschieden werden können. IX.

Es wird auch solche Erb-Sünde von Luthero Natur-Sünde / Person-Sünde / wesentliche Sünde genennet / nicht daß die Natur / Person oder das Wesen des Menschen selbst ohne allen Unterscheid die Erb-Sünde sey / sondern daß mit solchen Worten der Unterscheid zwischen der Erb-Sünde / so in der menschlichen Natur stecket / und den andern Sünden / so man wirckliche Sünde nennet / angezeiget würde. X.

Denn die Erb-Sünde ist nicht eine Sünde die man thut / sondern siestecket in der Natur / Substantz und Wesen des Menschen / also / wenn gleich kein böser Gedanck nimmermehr im Hertzen des verderbten Menschen auffstiege / kein unnütz Wort geredet / noch böse That geschähe / so ist die Natur verderbet durch die Erb-Sünde / die uns im sündlichen Saamen angebohren wird / und ein Brunnquell ist XI.

aller anderer wircklichen Sünden/ als böſer Gedancken/ Wort und
Matth. XV, 19. Wercke/ wie geſchrieben ſtehet: Aus dem Hertzen kommen arge
Gen. VI, 5. Gedancken. Item: Das Dichten des menſchlichen Hertzens iſt böſe von Jugend auff.

Fol. 232. a. XII. So iſt auch wohl zu mercken der ungleiche Verſtand des Wortes Natur/ dadurch die Manicheer ihren Irrthum bedecken/ und viel einfältiger Leute irre machen. Denn zu Zeiten heiſſet es des Menſchen Weſen/ als/ wenn geſagt wird: GOtt hat die menſchliche Natur geſchaffen: Zu Zeiten aber heiſſet es die Arth und Unarth eines Dinges/ die in der Natur oder Weſen ſtecket/ als wenn geſagt wird: Der Schlangen Natur iſt ſtechen/ und des Menſchen Natur und Arth iſt ſündigen und Sünde/ da das Wort Natur/ nicht die Subſtantz des Menſchen/ ſondern etwas heiſſet/ das in der Natur oder Subſtantz ſtecket.

XIII. Was aber die lateiniſchen Worte/ Subſtantia und Accidens belanget/ weil es nicht heiliger Schrifft Worte ſind/ darzu dem gemeinen Mann unbekannt/ ſollen dieſelbigen in den Predigten vor dem gemeinen unverſtändigen Volck nicht gebraucht/ ſondern des einfältigen Volcks darmit verſchonet werden.

Aber in der Schule bey den Gelehrten/ weil ſie wohl bekannt/ und ohne allen Mißverſtand gebraucht/ dadurch das Weſen eines ieden Dinges/ und was ihm zufälliger Weiſe anhanget/ eigentlich unterſchieden/ werden ſolche Worte auch billich in der Diſputation von der Erbſünde behalten.

Denn der Unterſcheid zwiſchen GOttes und des Teufels Werck auff das deutlichſte dadurch angezeiget/ weil der Teufel keine Subſtantz ſchaffen/ ſondern allein zufälliger Weiſe/ aus GOttes Verhängniß/ die von GOtt erſchaffene Subſtantz verderben kan.

II.

Vom freyen Willen.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Hauptfrage in dieſer Zwieſpalt.

Nach-

NAchdem des Menſchen Willen in vier ungleichen Ständen gefunden: Nemlich: 1. Vor dem Fall. 2. Nach dem Fall. 3. Nach der Wiedergeburth. 4. Nach der Aufferſtehung des Fleiſches: Iſt die Haupt-Frage allein von dem Willen und Vermögen des Menſchen im andern Stande/ was derſelbige nach dem Fall unſrer erſten Eltern/ vor ſeiner Wiedergeburth/ aus ihm ſelbſt in geiſtlichen Sachen vor Kräffte habe/ und ob er vermöge aus ſeinen eigenen Kräfften zuvor/ und ehe er durch den Geiſt GOttes wiedergebohren/ ſich zur Gnade GOttes ſchicken und bereiten/ und die durch den heiligen Geiſt im Wort und heiligen Sacramenten angebothene Gnade annehmen oder nicht? Folio 232. b.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre/ vermöge GOttes Worts/ von dieſem Artickel.

I. HIervon iſt unſere Lehre/ Glaube und Bekäntniß/ daß des Menſchen Verſtand und Vernunfft in geiſtlichen Sachen blind/ nichts verſtehe aus ſeinen eigenen Kräfften/ wie geſchrieben ſtehet: **Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht begreiffen/ wenn er wird von geiſtlichen Sachen gefraget.** 1. Cor. II. 14.

II. Deßgleichen gläuben/ lehren und bekennen wir/ daß des Menſchen unwiedergebohrner Wille nicht allein von GOtt abgewendet/ ſondern auch ein Feind GOttes worden/ daß er nur Luſt und Willen hat zum Böſen/ und was GOtt zuwider iſt/ wie geſchrieben ſtehet: **Das Dichten des Menſchen Hertzen iſt böß von Jugend auff.** Gen. VIII, 2. Item/ **Fleiſchlich geſinnet ſeyn/ iſt eine Feindſchafft wider GOtt/ ſintemal es dem Geſetz nicht unterthan iſt/ denn es vermag es auch nicht.** Rom. VIII, Ja ſo wenig ein todter Leib ſich ſelbſt lebendig machen kan zum leiblichen irrdiſchen Leben/ ſo wenig mag der Menſch/ ſo durch die Sünde geiſtlich todt iſt/ ſich ſelbſt zum geiſtl. Leben aufrichten/ wie geſchrieben ſtehet: **Da wir todt waren in Sünden hat er uns**

Eph. II, 5. samt Christo lebendig gemacht. Darum wir aus uns selbst/ als
aus uns/ nicht tüchtig sind/ etwas Gutes zu gedencken/ sondern
2. Cor. III, 5. daß wir tüchtig sind/ das ist von GOtt/ 2. Corinth. 3.

III. Die Bekehrung aber wircket GOtt der heilige Geist/ nicht ohne
Folio 233. a. Mittel/ sondern gebraucht darzu die Predigt und das Gehör
GOttes Worts/ wie geschrieben stehet: Das Evangelium ist eine
Rom. I, 16. Krafft GOttes selig zu machen. Item: Der Glaube kömmt
Rom. X, 17. aus dem Gehör GOttes Worts. Und ist GOttes Wille/ daß
Ps. XCV, 8. man sein Wort hören/ und nicht die Ohren verstopffen solle.
Bey solchem Wort ist der heilige Geist gegenwärtig/ und thut auff
Act. XVI, 14. die Hertzen/ daß sie/ wie Lydia in der Apostel Geschicht am 16. cap. darauff mercken/ und also bekehret werden/ allein durch die Gnade und Krafft des heiligen Geists/ dessen Werck allein ist die Bekehrung des Menschen/ denn ohne seine Gnade ist unser Wollen und Lauffen/ unser Pflantzen/ Säen und Begiessen alles nichts/ wenn er nicht das
Rom. IX, 16. Gedeyen darzu verleihet/ wie Christus sagt: Ohne mich vermöget ihr nichts. Mit welchen kurtzen Worten er dem freyen Willen seine Kräffte abspricht/ und alles der Gnade GOttes zuschreibet/ damit
1. Cor. I, 31. sich nicht iemand vor GOtt rühmen möchte/ 1. Corinth. 9.

NEGATIVA.

Widerwärtige falsche Lehre.

DEmnach verwerffen und verdammen wir alle nachfolgende Irrthümer/ als der Richtschnur GOttes Worts zuwider.

I. Den Schwarm der Philosophen/ so man Stoicos genennet hat/ wie auch die Manicheer/ die gelehret haben/ daß alles was geschehe/ müsse also geschehen/ und könne nicht anders geschehen/ und daß der Mensch alles aus Zwang thue/ was er auch in äusserlichen Dingen handele/ und zu bösen Wercken und Thaten/ als Unzucht/ Raub/ Mord/ Diebstahl/ und dergleichen/ gezwungen werde.

II. Wir verwerffen auch der groben Pelagianer Irrthum/ die gelehret haben/ daß der Mensch aus eigenen Kräfften/ ohne die Gnade

des

des heiligen Geiſtes/ ſich ſelbſt zu GOtt bekehren / dem Evangelio gläuben/dem Geſetz GOttes mit Hertzen gehorſamen/und alſo Vergebung der Sünden und ewiges Leben verdienen könne.

Wir verwerffen auch der Halbpelagianer Jrrthum/welche lehren/daß der Menſch aus eigenen Kräfften den Anfang ſeiner Bekehrung machen/aber ohne die Gnade des heiligen Geiſtes nicht vollbringen möge. III.

Jtem/da gelehret wird/ob wol der Menſch mit ſeinem freyen Willen vor ſeiner Wiedergeburth zu ſchwach den Anfang zu machen/ und ſich ſelbſt/aus eigenen Kräfften/zu GOtt zu bekehren/ und GOttes Geſetz von Hertzen gehorſam zu ſeyn/jedoch wenn der heilige Geiſt mit der Predigt des Worts den Anfang gemacht / und ſeine Gnade darinne angebothen/daß alsdenn der Wille des Menſchen aus ſeinen eigenen natürlichen Kräfften/etlicher maſſen etwas / wiewol wenig und ſchwächlich/darzu thun/helffen und mitwircken / ſich ſelbſt zur Gnade ſchicken/ bereiten/ dieſelbige ergreiffen/ annehmen/ und dem Evangelio gläuben könne. Fol. 233. b. IV.

Jtem/daß der Menſch/nachdem er wiedergebohren/das Geſetz GOttes vollkommen halten/und gäntzlichen erfüllen könne / und daß ſolche Erfüllung unſere Gerechtigkeit vor GOtt ſey/ mit welcher wir das ewige Leben verdienen. V.

Jtem/ wir verwerffen und verdammen auch den Jrrthum der Enthuſiaſten/welche dichten/ daß GOtt ohne Mittel / ohne Gehör GOttes Worts/auch ohne Gebrauch der heiligen Sacramenten / die Menſchen zu ſich ziehe/erleuchte/gerecht und ſelig mache. VI. Enthuſiaſten heiſſen/die ohne die Predigt GOttes Worts/ auff himmliſche Erleuchtung des Geiſtes warten.

Jtem/daß GOtt in der Bekehrung und Wiedergeburth des alten Adams Subſtantz und Weſen / und ſonderlich die vernünfftige Seele gantz vertilge/und ein neues Weſen der Seele aus nichts/in der Bekehrung und Wiedergeburth erſchaffe. VII.

Jtem/wenn dieſe Reden ohne Erklährung gebraucht / daß des Menſchen Wille/vor/ in und nach der Bekehrung dem heil. Geiſt widerſtrebe/und daß der heilige Geiſt gegeben werde denen/ſo ihm vorſetzlich und beharrlich widerſtreben/denn GOtt in der Bekehrung aus VIII.

den Unwilligen Willige machet/ und in den Willigen wohnet/ wie Auguſtinus redet.

Was denn die Reden der alten und neuen Kirchenlehrer belanget/ als da geſagt wird: Deus trahit, ſed voluntatem trahit, das iſt/ GOtt zeucht/ zeucht aber die da wollen. Item: Hominis voluntas in converſione non eſt ocioſa, ſed agit aliquid, das iſt/ des Menſchen Wille iſt nicht müßig in der Bekehrung/ ſondern wircket auch etwas. Weil ſolche Reden zu Beſtätigung des natürlichen freyen Willens/ in der Bekehrung des Menſchen/ wider die Lehre von der Gnade GOttes eingeführet/ halten wir/ daß ſie der Form der geſunden Lehre nicht ähnlich/ und demnach/ wenn von der Bekehrung zu GOtt geredet wird/ billich zu meyden ſeyn.

Folio 234. a. Dagegen aber wird recht geredet/ daß GOtt in der Bekehrung durch das Ziehen des heiligen Geiſtes/ aus widerſpenſtigen/ unwilligen/ willige Menſchen mache/ und daß nach ſolcher Bekehrung/ in täglicher Ubung der Buße/ des Menſchen wiedergebohrner Wille nicht müſſig gehe/ ſondern in allen Wircken des heiligen Geiſtes/ die er durch uns thut/ auch mitwircket.

IX. Item/ daß D. Luther geſchrieben/ daß des Menſchen Wille in ſeiner Bekehrung ſich halte/ pure paſſive, das iſt/ daß er gantz und gar nichts thue/ daß ſolchs zu verſtehen ſey reſpectu divinæ gratiæ in accendendis novis motibus, das iſt: Wenn der Geiſt GOttes durch das gehörte Wort/ oder durch den Brauch der heiligen Sacramenten/ des Menſchen Willen angreifft/ und wircket die neue Geburth und Bekehrung. Denn ſo der heilige Geiſt ſolches gewircket und ausgerichtet/ und des Menſchen Wille/ allein durch ſeine göttliche Krafft und Wirckung geändert und erneuert/ als denn iſt der neue Wille des Menſchen ein Inſtrument und Werckzeug GOttes des heiligen Geiſtes/ daß er nicht allein die Gnade annimmet/ ſondern auch in folgenden Wercken des heiligen Geiſtes mitwircket.

Daß alſo vor der Bekehrung des Menſchen nur zwo wirckliche Urſachen ſich finden/ nemlich der heilige Geiſt/ und das Wort GOttes/

tes/als das Instrument des heiligen Geistes / dadurch er die Bekehrung wircket/welches der Mensch hören soll/ aber demselbigen nicht aus eigenen Kräfften/sondern allein durch die Gnade und Wirckung GOttes des heil. Geistes/Glauben geben und annehmen kan.

III.

Folio 234. b.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOTT.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Hauptfrage in dieser Zwiespalt.

WEil einhellig/vermöge GOttes Worts / und nach Inhalt der Augspurgischen Confession in unsern Kirchen bekannt: Daß wir arme Sünder allein durch den Glauben an Christum vor GOtt gerecht und selig werden/und also Christus allein unsere Gerechtigkeit sey/welcher wahrhafftiger GOtt und Mensch ist/weil in ihm die göttliche und menschliche Natur mit einander persönlich vereiniget/ Jeremia 23. 1. Corinth. 1. 2. Corinth 5. Jst eine Frage entstanden / nach welcher Natur Christus unsere Gerechtigkeit sey? Und also zweene widerwärtige Jrrthümer in etlichen Kirchen eingefallen. Jer. XXIII, 6. 1. Cor. I, 30. 2. Cor. V, 21.

Denn der eine Theil hat gehalten/ daß Christus allein nach der Gottheit unsere Gerechtigkeit sey/wenn er durch den Glauben in uns wohnet/ gegen welcher durch den Glauben einwohnender Gottheit aller Menschen Sünde wie ein Tropffen Wasser gegen dem grossen Meer geachtet sey. Dagegen haben andere gehalten: Christus sey unsere Gerechtigkeit vor GOtt/allein nach der menschlichen Natur.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der Christlichen Kirchen / wider beyde ietzt gesetzte Jrrthümer.

WJder beyde ietzt erzehlete Jrrthümer gläuben/lehren u. bekennen wir einhelliglich/daß Christus unsere Gerechtigkeit / weder nach I.

der

Folio 235. a. der göttlichen Natur allein / noch auch nach der menschlichen Natur allein / sondern der gantze Christus nach beyden Naturen / allein in seinem Gehorsam sey / den er / als GOtt und Mensch / dem Vater biß in Tod geleistet / und uns damit Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdienet habe / wie geschrieben stehet: Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden; also durch eines Menschen Gehorsam werden viel gerechte. Röm. 5.

Rom. V, 19.

II. Demnach gläuben / lehren und bekennen wir / daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt sey / daß uns GOtt die Sünde vergiebt / aus lauter Gnaden / ohn alle unsere vorgehende / gegenwärtige oder nachfolgende Wercke / Verdienst oder Würdigkeit / schencket und rechnet uns zu die Gerechtigkeit des Gehorsams Christi / um welcher Gerechtigkeit willen wir bey GOtt zu Gnaden angenommen und für gerecht gehalten werden.

III. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß allein der Glaube das Mittel und der Werckzeug sey / damit wir Christum / und also in Christo / solche Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / ergreiffen / um welches willen uns solcher Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet wird / Rom. 4.

Rom. IV, 5.

IV. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß dieser Glaube nicht sey eine blosse erkäntniß der Historien von Christo / sondern eine solche Gabe GOttes / dadurch wir Christum unsern Erlöser im Wort des Evangelii recht erkennen / und auff ihn vertrauen / daß wir allein um seines Gehorsams willen / aus Gnaden Vergebung der Sünden haben / vor fromm und gerecht von GOtt dem Vater gehalten / und ewig selig werden.

V. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß nach Art heiliger Schrifft / das Wort Rechtfertigen / in diesem Artickel heisse absolviren / das ist / von Sünden ledig sprechen. Wer den Gottlosen recht spricht / und den Gerechten verdammet / der ist vor dem HErrn ein Greuel. Item: Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht macht.

Prov. XVII, 15.

Rom. VIII, 33.

Und

Und da an deſſelbigen Statt die Worte Regeneratio und Vivificatio, das iſt/ Lebendigmachung und Wiedergeburth gebraucht/ wie in der Apologia geſchicht / daß es auch in gleichem Verſtande geſchehe/ dadurch ſonſt die Erneuerung des Menſchen verſtanden/ und von der Rechtfertigung des Glaubens unterſchieden wird.

Wir gläuben / lehren und bekennen auch / unangeſehen / daß den Rechtgläubigen und wahrhafftig Wiedergebohrnen/ auch noch viel Schwachheit und Gebrechen anhänget biß in die Gruben / da ſie doch der Urſach halben weder an ihrer Gerechtigkeit / ſo ihnen durch den Glauben zugerechnet/ noch an ihrer Seelen Seligkeit zweiffeln/ ſondern vor gewiß halten ſollen/ daß ſie um CHriſtus willen/ vermöge der Verheiſſung und Wort des heiligen Evangelii einen gnädigen GOtt haben. VI. Folio 235. b.

Wir gläuben/ lehren und bekennen / daß zu Erhaltung reiner Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens für GOtt/ über den particulis excluſivis, das iſt/ über nachfolgende Worte des heiligen Apoſtels Pauli / dadurch der Verdienſt CHriſti von unſern Wercken gäntzlich abgeſondert / und CHriſto die Ehre allein gegeben / mit beſonderm Fleiß zu halten ſey / da der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet: Aus Gnaden/ ohne Verdienſt/ ohne Geſetz/ ohne Wercke/ nicht aus den Wercken/ welche Worte alle zugleich ſo viel heiſſen/ als/ allein durch den Glauben an CHriſtum werden wir gerecht und ſelig. VII. Epheſ. II, 5. Rom. III, 24 Gal. III, 11. Rom. IV, 6.

Wir gläuben / lehren und bekennen / daß obwol vorgehende Reu/ und nachfolgende gute Wercke nicht in den Artickel der Rechtfertigung für GOtt gehören; iedoch ſoll nicht ein ſolcher Glaube gedichtet werden/ der bey und neben einem böſen Vorſatz zu ſündigen / und wider das Gewiſſen zu handeln/ ſeyn und bleiben könte; ſondern nachdem der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget worden / alsdenn iſt ein wahrhafftiger / lebendiger Glaube durch die Liebe thätig / Gal. 5. Alſo daß die guten Wercke dem gerechtmachenden Glauben allezeit folgen / und bey demſelben/ da er rechtſchaffen und lebendig / gewißlich erfunden werden/ VIII. Ephſ. II, 9. Gal. V, 6.

wie er denn nimmer allein ist / sondern allezeit Liebe und Hoffnung bey sich hat.

Antithesis oder Negativa.
Gegenlehre verworffen.

DEmnach verwerffen und verdammen wir alle nachfolgende Jrrthümer:

I. Daß Christus unsere Gerechtigkeit sey/allein nach der göttlichen Natur.

II. Daß Christus unsere Gerechtigkeit sey/allein nach der menschFolio 236. lichen Natur.

a. Daß in den Sprüchen der Propheten und Apostel / da von der
III. Gerechtigkeit des Glaubens geredet wird/die Worte / rechtfertigen/ und gerechtfertiget werden/nicht sollen heissen / von Sünden ledig sprechen/oder gesprochen werden / und Vergebung der Sünden erlangen: Sondern von wegen der durch den heiligen Geist eingegossenen Liebe/Tugend/und daraus folgender Wercke/ mit der That/ vor GOtt gerecht gemacht werden.

IV. Daß der Glaube nicht allein ansehe den Gehorsam Christi/ sondern seine göttliche Natur/wie dieselbige in uns wohnet und wircket/ und durch solche Einwohnung unsere Sünden bedecket werden.

V. Daß der Glaube ein solch Vertrauen auff den Gehorsam Christi sey/welcher in einem Menschen seyn und bleiben könne / der gleich keine wahrhafftige Busse habe/ da auch keine Liebe folge / sondern wider sein Gewissen in Sünden verharret.

VI. Daß nicht GOtt selbst / sondern allein die Gaben GOttes in den Gläubigen wohnen.

VII. Daß der Glaube darum selig mache/weil die Erneuerung / so in der Liebe gegen GOtt und dem Nechsten stehe / in uns durch den Glauben angefangen werde.

VIII. Daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung/ gleichwol gehöre auch die Erneuerung und die Liebe zu unserer Gerechtig-

rechtigkeit vor GOtt/ dergestalt/ daß sie wol nicht die fürnehmste Ursache unserer Gerechtigkeit / aber gleichwol unsere Gerechtigkeit vor GOtt/ ohne solche Liebe und Erneuerung/ nicht gantz vollkommen sey.

Daß die Gläubigen vor GOtt gerechtfertiget werden / und selig seyn / zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / und durch den angefangenen neuen Gehorsam/ oder zum Theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi/ zum Theil aber durch den angefangenen neuen Gehorsam. IX.

Daß uns die Verheissung der Gnaden zugeeignet werde durch den Glauben im Hertzen/ und durch die Bekäntniß/ so mit dem Munde geschicht/ und durch andere Tugend. X.

Daß der Glaube nicht rechtfertige ohne die guten Wercke / also/ daß die guten Wercke nothwendig zur Gerechtigkeit erfordert / ohne derselben Gegenwärtigkeit der Mensch nicht gerechtfertiget werden könne. Folio 236. b. XI.

IV.

Von guten Wercken.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Die Haupt-Frage im Streit von den guten Wercken.

UBer der Lehre von guten Wercken sind zweyerley Spaltung in etlichen Kirchen entstanden:

Erstlich haben sich etliche Theologen über nachfolgenden Reden getrennet/ da der eine Theil geschrieben:

Gute Wercke sind nöthig zur Seligkeit: Es ist unmüglich/ ohne gute Wercke selig zu werden. Item / es ist niemahls iemand ohne gute Wercke selig worden. I.

Der andere aber dagegen geschrieben:

Gute Wercke sind schädlich zur Seligkeit.

Darnach hat sich auch zwischen etlichen Theologen über den beyden Worten: Nöthig und Frey/ eine Trennung erhaben/ da der eine Theil gestritten/ man sol das Wort Nöthig nicht brauchen von dem neuen Gehorsam/ der nicht aus Noth und Zwang/ sondern aus freywilligem Geiste herfliesse. Der ander Theil/ hat über dem Wort Nöthig gehalten/ weil solcher Gehorsam nicht in unser Willkühr stehe/ sondern die wiedergebohrnen Menschen schuldig seyn/ solchen Gehorsam zu leisten.

Aus welcher Disputation über den Worten nachmahls ein Streit von der Sach an ihr selbst sich zugetragen/ daß der eine Theil gestritten: Man solte gantz und gar unter den Christen das Gesetz nicht treiben/ sondern allein aus dem heiligen Evangelio die Leute zu guten Wercken vermahnen. Der andere hat es widersprochen.

Folio 237. a.

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der Christlichen Kirchen von diesem Streit.

Zu gründlicher Erklärung und Hinlegung dieser Zwiespalt/ ist unser Lehre/ Glauben und Bekäntniß:

Daß gute Wercke dem wahrhafftigen Glauben/ wann derselbige nicht ein todter/ sondern ein lebendiger Glaube ist/ gewißlich und ungezweifelt folgen/ als Früchte eines guten Baums.

II. Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß die guten Wercke gleich so wol/ wenn von der Seligkeit gefraget wird/ als im Artickel der Rechtfertigung vor GOtt/ gäntzlichen ausgeschlossen werden sollen/ wie der Apostel mit klaren Worten bezeuget/ da er also geschrieben: Nach welcher Weise auch David sagt/ daß die Seligkeit sey allein des Menschen/ welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit/ ohne Zuthun der Wercke/ da er spricht: Selig sind die/ welchen ihre Ungerechtigkeit nicht zugerechnet wird/ Rom. 4. Und abermahls: Aus Gnaden seyd ihr selig worden. GOttes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auff daß sich nicht iemand rühme/

Rom. IV, 6, 7.

Eph. II, 8, 9.

III. Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß alle Menſchen/ ſonderlich aber/die durch den heiligen Geiſt wiedergebohren und erneuert/ſchuldig ſeyn gute Wercke zu thun.

IV In welchem Verſtande die Worte Nöthig/ſollen und müſſen recht und Chriſtlich/ auch von den Wiedergebohrnen gebraucht werden/und keines Weges dem Vorbilde geſunder Worte und Reden zuwider ſeyn.

V. Doch ſoll durch ermeldte Worte/Neceſsitas, neceſſarium, Noth/ und nothwendig/wann von den Wiedergebohrnen geredet / nicht ein Zwang/ ſondern allein der ſchuldige Gehorſam verſtanden werden/ welchen die Rechtgläubigen ſo viel ſie wiedergebohren / nicht aus Zwang oder Treiben des Geſetzes / ſondern aus freywilligem Geiſte/ leiſten / weil ſie nicht mehr unter dem Geſetze / ſondern unter der Gnade ſeyn. Folio 237. b. Rom. VII, 8.

VI. Demnach gläuben / lehren und bekennen wir auch / wenn geſagt wird. Die Wiedergebohrnen thun gute Wercke/aus einem freyen Geiſt/ daß ſolches nicht verſtanden werden ſoll/ als ob es in des wiedergebohrnen Menſchen Willkühr ſtehe/guts zu thun oder zu laſſen/wenn er wolle/ und gleichwol den Glauben behalten möge/wenn er in Sünden vorſetzlich verharret:

VII. Welches doch anders nicht verſtanden werden ſoll / denn wie es der HErr CHriſtus und ſeine Apoſtel ſelbſt erkläret / nemlich / von dem freygemachten Geiſt / daß er ſolches nicht thue aus Furcht der Strafe/ wie ein Knecht/ ſondern aus Liebe der Gerechtigkeit / wie die Kinder/Rom. 8. Rom. VI. 14. 25.

VIII. Wiewol dieſe Freywilligkeit in den auserwehlten Kindern GOttes nicht vollkommen/ ſondern mit groſſer Schwachheit beladen iſt/ wie S. Paulus über ſich ſelbſt klaget/ Rom. 7. Gal 5. Rom. VII, 14. Gal. V, 17.

IX. Welche Schwachheit doch der HERR ſeinen Auserwehlten nicht zurechnet/ um des HERRN CHriſti willen/wie geſchrieben ſtehet: Es iſt nu nichts verdammliches in denen / ſo in CHriſto JEſu ſind/Rom. 8. Rom. VIII, 1.

Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/daß den Glauben und die Seligkeit in uns nicht die Wercke erhalten/ sondern daß allein der Geist GOttes/ die Seligkeit durch den Glauben erhalte/ deß Gegenwärtigkeit und Inwohnung die guten Wercke Zeugen seyn.

NEGATIVA.

Falsche Gegenlehre.

I. DEmnach verwerffen und verdammen wir diese Weise zu reden/ wenn gelehret und geschrieben wird/daß gute Wercke nöthig seyn zur Seligkeit. Item / daß niemand iemahls ohne gute Wercke sey selig worden. Item/ daß es unmüglich sey/ ohne gute Werck selig werden.

Fol. 238. a. II. Wir verwerffen und verdammen diese blosse Rede / als ärgerlich / und christlicher Zucht nachtheilig / wenn geredet wird: Gute Wercke sind schädlich zur Seligkeit.

Denn besonder zu diesen letzten Zeiten nicht weniger von nöthen/ die Leute zu christlicher Zucht und guten Wercken zu vermahnen/ und zu erinnern/ wie nöthig es sey / daß sie zu Anzeigung ihres Glaubens und Danckbarkeit bey GOtt/sich in guten Wercken üben/ als daß die Wercke in den Artickel der Rechtfertigung nicht eingemenget werden/ weil durch einen Epicurischen Wahn vom Glauben / die Menschen so wol als durch das Papistisch und Phariseisch Vertrauen auff eigene Wercke und Verdienst verdammet werden können.

III. Wir verwerffen und verdammen auch / wenn gelehret wird? Daß der Glaube und Einwohnung des heiligen Geistes nicht durch muthwillige Sünde verlohren werden / sondern daß die Heiligen und Auserwehlten den heiligen Geist behalten / wenn sie gleich in Ehebruch und andere Sünde fallen / und darinnen verharren.

V.

Vom Gesetz und Evangelio.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Die Haupt-Frage in dieser Zwiespalt.

OB die Predigt des heiligen Evangelii eigentlich sey nicht allein eine Gnaden-Predigt/ die Vergebung der Sünden verkündiget/ sondern auch eine Buß- und Straf-Predigt/ welche den Unglauben strafet/ der im Gesetz nicht gestrafet/ sondern allein durch das Evangelium gestrafet werde.

AFFIRMATIVA.

Folio 238. b.

Reine Lehre GOttes Worts.

WIr gläuben/ lehren/ und bekennen/ daß der Unterscheid des Gesetzes und Evangelii/ als ein besonder herrlich Licht mit grossem Fleiß in der Kirchen zu erhalten/ dadurch das Wort GOttes (nach der Vermahnung S. Pauli) recht getheilet wird. I. 2. Tim. II, 15.

Wir gläuben/ lehren und bekennen/ daß das Gesetz eigentlich sey eine göttliche Lehre/ welche lehret/ was recht und GOtt gefällig/ und strafet alles was Sünde und GOttes Willen zuwider ist. II.

Darum denn alles was Sünde strafet/ ist und gehöret zur Predigt des Gesetzes. III.

Das Evangelium aber sey eigentlich eine solche Lehre/ die da lehret/ was der Mensch gläuben soll/ der das Gesetz nicht gehalten/ und durch dasselbige verdammt/ nemlich/ daß Christus alle Sünde gebüsset und bezahlet/ und ihm ohne allen seinen Verdienst erlanget und erworben habe Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit die für GOtt gilt/ und das ewige Leben. IV.

Nachdem aber das Wort (Evangelium) nicht in einerley Verstand in heiliger Schrifft gebraucht/ daher denn dieser Zwiespalt ursprünglich entstanden/ so gläuben/ lehren und bekennen wir/ wenn V.

durch

durch das Wort Evangelium verstanden wird die gantze Lehre Christi / die er in seinem Lehr-Amt / wie auch seine Apostel / geführet (in
Marc. I, 14. welchem Verstande es denn Marc. 1. Act. 20. gebraucht) daß recht
15. geredet und geschrieben: Das Evangelium sey eine Predigt von
Act. XX, 21. der Busse und Vergebung der Sünden.

VI. Wenn aber das Gesetz und Evangelium / wie auch Moses selbst ein Gesetz-Lehrer / und Christus / als ein Prediger des Evangeliums / gegen einander gehalten / gläuben / lehren und bekennen wir / daß das Evangelium nicht eine Buß- oder Straf-Predigt / sondern eigentlich anders nichts / denn eine Trost-Predigt und fröliche Bot-
Folio 239. a. schafft sey / die nicht strafet noch schröcket / sondern wider das Schröcken des Gesetzes die Gewissen tröstet / allein auff das Verdienst Christi weiset / und mit der lieblichen Predigt / von der Gnade und Hulde GOttes / durch Christus Verdienst erlanget / wieder auffrichtet.

VII. Was denn die Offenbahrung der Sünde belanget / weil die Decke Moses allen Menschen vor den Augen hänget / so lange sie die blosse Predigt des Gesetzes / und nichts von Christo hören / und also ihre Sünde aus dem Gesetz nicht recht lernen erkennen / sondern entweder vermessene Heuchler werden / wie die Phariseer / oder ver-
Matth. V, à 17. ad fin. zweiffeln wie Judas: So nimmet Christus das Gesetz in seine Hände / und leget dasselbige geistl. aus / Matth. 5. Rom. 7. Und also wird
Rom. VII. GOttes Zorn vom Himmel herab geoffenbahret über alle Sün-
Rom. I, 18. der / wie groß derselbe sey / dadurch sie in das Gesetz gewiesen werden / und als denn aus demselben erst recht lernen ihre Sünde erkennen / welches Erkäntniß Mose nimmermehr aus ihnen hätte erzwingen können.

VIII. Demnach ob wol die Predigt vom Leiden und Sterben Christi des Sohnes GOttes / eine ernstliche und schröckliche Predigt und Anzeigen Gottes Zorns ist / dadurch die Leute erst recht in das Gesetz geführet / nachdem ihnen die Decke Moses hinweg gethan / daß sie erst recht erkennen / wie grosse Dinge GOtt im Gesetze von uns erfodert / deren wir keines halten können / und demnach alle unsere Gerechtigkeit in Christo suchen sollen.

Doch

Doch ſo lange dieſes alles (nemlich/ Chriſtus Leiden und Sterben) GOttes Zorn prediget/ und den Menſchen ſchröcket/ ſo iſt es noch nicht des Evangelii eigentliche Predigt/ ſondern Moſes und des Geſetzes Predigt/ und demnach ein fremdes Werck Chriſti/ dadurch er kömmt zu ſeinem eigenen Amt/ das iſt/ Gnade predigen/ tröſten/ und lebendig machen/ welches eigentlich die Predigt des Evangelii iſt. VIII.

NEGATIVA.

Gegenlehre/ ſo verworffen.

DEmnach verwerffen wir/ und halten es vor unrecht und ſchädlich/ wenn gelehret wird/ daß das Evangelium eigentlich eine Buß- oder eine Strafpredigt/ und nicht allein eine Gnadenpredigt ſey/ dadurch das Evangelium wiederum zu einer Geſetzlehre gemacht/ das Verdienſt Chriſti und heilige Schrifft verdunckelt/ die Chriſten des rechten Troſts beraubet/ und dem Pabſtthum die Thür wiederum aufgethan wird. Folio 239. b.

VI.

Vom dritten Brauch des Geſetzes.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Die Hauptfrage von dieſem Streit.

NAchdem das Geſetz den Menſchen um dreyerley Urſachen willen gegeben: Erſtlich/ daß dadurch äuſſerliche Zucht wider die Wilden/ Ungehorſamen erhalten. Zum andern/ daß die Menſchen dadurch zu Erkäntniß ihrer Sünden geführet. Zum dritten/ nachdem ſie wiedergebohren/ und gleichwol das Fleiſch ihnen anhanget/ daß ſie um deſſelben Willen eine gewiſſe Regel hätten/ nach welcher ſie ihr gantzes Leben anſtellen und regieren ſollen: Hat ſich eine Zwiſpalt zwiſchen etlichen wenigen Theologen/ über dem dritten Brauch des Geſetzes zugetragen: Ob nemlich auch bey den widergebohrnen Chriſten ſolches zu treiben ſey/ oder nicht? Der eine Theil hat Ja/ der ander Nein geſagt.

AFFIRMATIVA.

Die rechte Christliche Lehre von diesem Streit.

I. Wir gläuben / lehren und bekennen / ob wol die rechtgläubigen und wahrhafftig zu GOtt bekehrten Menschen vom Fluch und Zwang des Gesetzes durch Christum befreyet und ledig gemacht / daß sie doch der Ursach nicht ohne Gesetz seyn / sondern darum von dem Sohne GOttes erlöset worden / daß sie sich in demselben Tag und Nacht üben sollen / Psal. 1. Wie denn unsere ersten Eltern auch vor dem Fall nicht ohne Gesetz gelebet / welchen das Gesetz GOttes auch in das Hertz geschrieben / da sie zum Ebenbild GOttes geschaffen worden.

Folio 240. a.

Psal. I, 2.

Gen. II, 16.

Gen. III, 3.

II. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die Predigt des Gesetzes nicht allein bey den Ungläubigen und Unbußfertigen / sondern auch bey den Rechtgläubigen / wahrhaftig Bekehrten / Wiedergebohrnen / und durch den Glauben Gerechtfertigten / mit Fleiß zu treiben sey.

III. Dann ob sie wol wiedergebohren / und in dem Geist ihres Gemüths verneuert / so ist doch solche Wiedergeburth und Erneuerung in dieser Welt nicht vollkommen / sondern nur angefangen / und stehen die Gläubigen mit dem Geist ihres Gemüths in einem stetigen Kampff wider das Fleisch / das ist / wider die verderbte Natur und Art / so uns biß in Tod anhanget / um welches alten Adams willen / so im Verstande / Willen und allen Kräfften des Menschen noch stecket / damit sie nicht aus menschlicher Andacht eigenwillige und erwehlete Gottesdienste vornehmen / ist vonnöthen / daß ihnen das Gesetz des HErrn immer vorleuchte / deßgleichen daß auch der alte Adam nicht seinen eigenen Willen gebrauche / sondern wider seinen Willen / nicht allein durch Vermahnung und Dräuung des Gesetzes / sondern auch mit den Strafen und Plagen gezwungen / daß er dem Geist folge / und sich gefangen gebe / 1. Cor. 9. Rom. 6. Galat. 6. Psal. 119. Hebr. 13.

Gal. V, 17.

Rom. VII, 23

Rom. XII. 1.

1. Cor. IX, 27

Rom. VI. 12.

Gal. VI. 16.

Ps. CXIX, 1.

Hebr. XIII. 21

IV. Was denn den Unterscheid der Wercke des Gesetzes / und der Früchte des Geistes belanget / gläuben / lehren und bekennen wir / daß die Wercke / so nach dem Gesetze geschehen / so lange Wercke des Gesetzes

seyn

ſeyn und genennet werden / ſo lange ſie allein durch Treiben der Strafen und Dräuung GOTTes Zorn aus den Menſchen erzwungen werden.

Früchte aber des Geiſtes ſind die Wercke/welche der Geiſt GOttes / ſo in den Gläubigen wohnet / wircket durch die Wiedergebohrnen / und von den Gläubigen geſchehen / ſo viel ſie wiedergebohren ſind/ als wann ſie von keinem Geboth/Dräuen oder Belohnung wüſten/dergeſtalt dann die Kinder GOttes im Geſetz leben/und nach dem Geſetz GOttes wandeln / welches S. Paulus in ſeinen Epiſteln das Geſetz Chriſti/ und das Geſetz des Gemüths nennet. V.

Alſo iſt und bleibet das Geſetz beydes bey den Bußfertigen und Unbußfertigen/bey wiedergebohrnen und nicht wiedergebohrnen Menſchen/ ein einiges Geſetz / nemlich der unwandelbahre Wille GOttes / und iſt der Unterſcheid / ſo viel den Gehorſam belanget / allein an dem Menſchen/da einer/ſo noch nicht wiedergebohren/dem Geſetz aus Zwang und unwillig (wie auch die Wiedergebohrnen nach dem Fleiſch) thut / was von ihm erfodert: Der Gläubige aber ohne Zwang/ mit willigem Geiſt/ ſo viel er neugebohren / thut / das keine Dräuung des Geſetzes aus ihm nimmermehr erzwingen können. Folio 240. b.

NEGATIVA.

Falſche Gegen-Lehre.

DEmnach verwerffen wir/ als eine ſchädliche / Chriſtlicher Zucht und wahrhaftiger Gottſeligkeit widerwärtige Lehre und Irrthum/ wenn gelehret wird: Daß das Geſetz obgemelter Weiſe und Maaß/nicht bey den Chriſten und Rechtgläubigen/ſondern allein bey den Ungläubigen/Unchriſten/und Unbußfertigen getrieben werden ſoll.

VII.

Vom heiligen Abendmahl Chriſti.

OJewol die Zwingliſchen Lehrer nicht unter die Augſpurgiſche Confeßionsverwandte Theologen zu rechnen / als von denen ſie ſich gleich damahls/ als ſolche Confeßion übergeben worden / abgeſondert:

Jedoch weil sie sich mit eindringen / und ihren Jrrthum unter derselben Christlichen Confeßion Namen auszubringen unterstehen / haben wir von dieser Zwiespalt auch nothdürfftigen Bericht thun wollen.

Folio 241. a.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Der Hauptstreit zwischen unser und der Sacramentirer Lehre in diesem Articul.

OB in dem heiligen Abendmahl der wahrhafftige Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig sey / mit Brod und Wein ausgetheilet / und mit dem Munde empfangen werde von allen denen / so sich dieses Sacraments gebrauchen / sie seyn würdig oder unwürdig / fromm oder unfromm / gläubig oder ungläubig? Den Gläubigen zum Trost und Leben / den Ungläubigen zum Gericht? Die Sacramentirer sagen Nein / wir sagen Ja.

Zu Erklährung dieses Streits ist anfänglich zu mercken / daß zweyerley Sacramentirer seyn: Etliche seyn grobe Sacramentirer / welche mit deutschen klaren Worten vorgeben / wie sie im Hertzen halten: Daß im heiligen Abendmahl mehr nicht denn Brod und Wein gegenwärtig sey / ausgetheilet / und mit dem Munde empfangen werde. Etliche aber sind verschlagene und die allerschädlichste Sacramentirer / die zum Theil mit unsern Worten gantz scheinbar reden und vorgeben: Sie gläuben auch eine wahrhafftige Gegenwärtigkeit des wahrhafftigen / wesentlichen lebendigen Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl; doch solches geschehe geistlich / durch den Glauben / welche doch unter diesen scheinbaren Worten eben diese grobe Meynung behalten / daß nemlich nichts denn Brod und Wein im heiligen Abendmahl gegenwärtig sey / und mit dem Munde empfangen werde. Denn geistlich heisset ihnen anders nichts / denn den Geist Christi / oder die Krafft des abwesenden Leibes Christi / und sein Verdienst / welcher gegenwärtig sey: Der Leib Christi aber sey auf keinerley Weise noch Wege gegenwärtig / sondern allein daroben im öbersten Himmel / zu dem wir mit den Gedancken unsers Glaubens in Himmel uns erheben / und daselbsten

selbsten/ aber gar nicht bey Brod und Wein des Abendmahls/ solchen seinen Leib und Blut suchen sollen.

AFFIRMATIVA.

Folio 241. b.

Bekäntniß reiner Lehre vom heiligen Abendmahl/ wider die Sacramentirer.

I. WIr gläuben/lehren/und bekennen/daß im heiligen Abendmahl der Leib und Blut Christi wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig sey/ mit Brod und Wein wahrhafftig ausgetheilet und empfangen werde.

II. Wir gläuben/lehren und bekennen/ daß die Worte des Testaments Christi nicht anders zu verstehen seyn/ denn wie sie nach den Buchstaben lauten/also/daß nicht das Brod den abwesenden Leib/und der Wein das abwesende Blut Christi bedeute/sondern daß es wahrhaftig um Sacramentlicher Einigkeit willen der Leib und Blut Christi sey.

III. Was dann die Consecration belanget/ gläuben/ lehren und bekennen wir/ daß solche Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl nicht schaffe einiges Menschenwerck oder Sprechen des Dieners/sondern daß solche einig und allein der allmächtigen Krafft unsers HErrn JEsu Christi zugeschrieben werden soll.

IV. Darneben aber gläuben/lehren/und behalten wir auch einhellig/ daß im Gebrauch des heiligen Abendmahls die Worte der Einsetzung Christi keinesweges zu unterlassen/sondern öffentlich gesprochen werden sollen/ wie geschrieben stehet: Der gesegnete Kelch den wir segnen/ꝛc. 1. Corinth. 10. Welches Segnen durch das Sprechen der Worte Christi geschicht. 1. Cor. X, 16.

V. Die Gründe aber/ darauf wir in diesem Handel stehen wider die Sacramentirer/ sind/ wie Doctor Luther solche in seinem grossen Bekäntniß gesetzt hat.

Der erste ist dieser Artickel unsers Christlichen Glaubens: JEsus Christus ist wahrhafftiger/wesentlicher/natürlicher/völliger GOtt und Mensch/in einer Person/unzertrennt und ungetheilet.

Der ander: Daß GOttes rechte Hand allenthalben ist/zu welcher Folio 242. a.

Christus/nach seiner menschlichen Natur mit der That und Wahrheit gesetzt/ gegenwärtig regieret/in seinen Händen und unter seinen Füßen hat alles/ was im Himmel und auf Erden ist/ dahin sonst kein Mensch noch Engel/ sondern allein Mariä Sohn gesetzt ist/daher er auch solches vermag.

Der dritte: Daß GOttes Wort nicht falsch ist/oder lüge.

Der vierdte: Daß GOtt mancherley Weise hat/und weiß etwa an einem Orte zu seyn/ und nicht allein die einige/ welche die Philosophi Localem, oder räumlich nennen.

VI. Wir gläuben/lehren und bekennen/ daß der Leib und Blut Christi nicht allein geistlich durch den Glauben/sondern auch mündlich/doch nicht auf Capernaitische/ sondern übernatürliche himmlische Weise/um der Sacramentlichen Vereinigung Willen/ mit dem Brod und Wein empfangen werde/ wie solches die Worte Christi klärlich ausweissen/ da Christus heisset nehmen/ essen und trincken/wie denn von den Aposteln geschehen/ denn geschrieben stehet: **Und sie truncken alle daraus**/ Marci 14. Deßgleichen S. **Paulus** sagt: **Das Brod das wir brechen/ ist eine Gemeinschafft des Leibes Christi.** Das ist: Wer diß Brod isset/ der isset den Leib Christi. Welches auch einhellig die vornehmsten alten Kirchenlehrer/ Chrysostomus, Cyprianus, Leo I. Gregorius, Ambrosius, Augustinus bezeugen.

Marc. XIV, 23

1. Cor. X, 16.

VII. Wir gläuben/ lehren und bekennen/ daß nicht allein die Rechtgläubigen und Würdigen/ sondern auch die Unwürdigen und Ungläubigen empfahen den wahrhafftigen Leib und Blut Christi/ doch nicht zum Leben und Trost/sondern zum Gericht und Verdammniß/wenn sie sich nicht bekehren und Buße thun.

1. Cor. XI, 29

Dann ob sie wol Christum/ als einen Seligmacher von sich stossen/ so müssen sie ihn doch/ auch wider ihren Willen/ als einen strengen Richter zulassen/ welcher so gegenwärtig das Gericht auch in den unbußfertigen Gästen übet und erzeiget/als gegenwärtig er Leben und Trost in den Hertzen der gläubigen und würdigen Gäste wircket.

VIII. Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß nur einerley unwür-

würdige Gäste seyn / nemlich/ die nicht gläuben / von welchen geschrieben stehet: Wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet. Welches Gericht durch unwürdigen Brauch des heiligen Sacraments gehäuffet/ gröſſer und schwerer wird/ 1. Cor. 11. Joh. III, 18. 1. Cor, XI, 29

Wir gläuben/lehren und bekennen / daß kein Rechtgläubiger/ so lang er den lebendigen Glauben behält/ wie schwach er auch seyn möchte / das heilige Abendmahl zum Gericht empfahe / welches sonderlich den schwachgläubigen/doch bußfertigen Christen zum Trost und Stärckung ihres schwachen Glaubens eingesetzt worden. Fol. 242. b. IX.

Wir gläuben / lehren und bekennen / daß alle Würdigkeit der Tisch-Gäste dieser himmlischen Mahlzeit sey und stehe allein in dem allerheiligsten Gehorsam und vollkommenen Verdienst Christi / welchen wir uns durch wahrhaftigen Glauben zueignen/und deß durch das Sacrament versichert werden / und gar nicht in unsern Tugenden / innerlichen und äusserlichen Bereitungen. X.

NEGATIVA.

Widerwärtige verdammte Lehre der Sacramentirer.

DArgegen verwerffen und verdammen wir einhellig / alle nachfolgende irrige Artickel/ so der iezt gesetzten Lehre/einfältigem Gläuben und Bekäntniß vom Abendmahl Christi entgegen und zuwider seyn.

Die Päbstische Transsubstantiation, da im Pabstthum gelehret wird: Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl ihre Substantz und natürlich Wesen verliehren / und also zu nichte werden / daß es in den Leib Christi verwandelt werde/und allein die äusserliche Gestalt bleibe. I.

Die Päbstische Opffermesse für die Sünde der Lebendigen und Todten. II.

Daß den Läyen nur eine Gestalt des Sacraments gegeben / und wider die offenbahre Worte des Testaments Christi/der Kelch ihnen vorgehalten/ und seines Bluts beraubet werden. III.

Wann

IV. Wann gelehret wird: Daß die Worte des Testaments Christi
Folio 243. nicht einfältig verstanden / oder gegläubet werden sollen / wie sie lauten /
a. sondern daß es dunckele Reden seyn / deren Verstand man erst an andern Orten suchen müsse.

V. Daß der Leib Christi im heiligen Abendmahl nicht mündlich mit dem Brod / sondern allein Brod und Wein mit dem Munde / der Leib Christi aber allein geistlich durch den Glauben empfangen werde.

VI. Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl nicht mehr denn Kenzeichen seyn / dadurch die Christen einander kennen.

VII. Daß Brod und Wein allein Bedeutungen / Gleichnisse und Anbildungen des weit abwesenden Leibs und Bluts Christi seyn.

VIII. Daß Brod und Wein nicht mehr denn Denckzeichen / Siegel und Pfand seyn / durch welche wir versichert / wenn sich der Glaube über sich in Himmel schwinge / daß er daselbsten so wahrhafftig des Leibes und Blutes Christi theilhafftig werde / so wahrhafftig wir im Abendmahl Brod und Wein essen und trincken.

IX. Daß die Versicherung und Bekräfftigung unsers Glaubens im heiligen Abendmahl geschehe allein durch die äusserlichen Zeichen Brods und Weins / und nicht durch den wahrhafftigen / gegenwärtigen Leib und Blut Christi.

X. Daß im heiligen Abendmahl allein die Krafft / Wirckung und Verdienst des abwesenden Leibes und Blutes Christi ausgetheilet werde.

XI. Daß der Leib Christi also im Himmel beschlossen / daß er auf keinerley Weise zumahl / und zu einer Zeit / an vielen / oder allen Orten gegenwärtig seyn könne auf Erden / da sein heiliges Abendmahl gehalten wird.

XII. Daß Christus die wesentliche Gegenwärtigkeit seines Leibes und Blutes im heiligen Abendmahl nicht habe verheissen noch leisten können / weil die Natur und Eigenschafft seiner angenommenen menschlichen Natur solches nicht leiden noch zugeben könne.

XIII. Daß GOtt nach aller seiner Allmächtigkeit (welches erschröcklich zu hören) nicht vermöge zu verschaffen / daß sein Leib auf eine

Zeit

Zeit mehr denn an einem Ort wesentlich gegenwärtig sey.

Daß nicht die allmächtige Worte des Testaments Christi / sondern der Glaube / die Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl schaffe und mache. Fol. 243. b. XIV.

Daß die Gläubigen den Leib Christi nicht bey dem Brod und Wein des heiligen Abendmahls suchen / sondern ihre Augen von dem Brod in Himmel erheben / und daselbst den Leib Christi suchen sollen. XV.

Daß die ungläubigen / unbußfertigen Christen im heiligen Abendmahl nicht den wahrhafftigen Leib und Blut Christi / sondern allein Brod und Wein empfangen. XVI.

Daß die Würdigkeit der Gäste bey dieser himmlischen Mahlzeit nicht allein in wahrhafftigem Glauben an Christum / sondern auch auf der Menschen äusserlichen Bereitung stehe. XVII.

Daß auch die Rechtgläubigen / so einen wahrhaftigen / lebendigen / reinen Glauben an Christum haben und behalten / diß Sacrament zum Gericht empfangen können / darum / daß sie im äusserlichen Wandel noch unvollkommen sind. XVIII.

Daß die äusserlichen / sichtbarn Elementa Brods und Weins im heiligen Sacrament sollen angebethet werden. XIX.

Deßgleichen befehlen wir auch dem rechten Gericht GOttes alle fürwitzige / spöttische / lästerliche Fragen (so Zucht halben nicht zu erzehlen) und Reden so auf grobe / fleischliche / Capernaitische und abscheuliche Weise von den übernatürlichen / himmlischen Geheimnissen dieses Sacraments gantz lästerlich / und mit grossem Aergerniß durch die Sacramentirer vorgebracht werden. XX.

Wie wir denn hiermit das Capernaitische Essen des Leibes Christi / als wenn man sein Fleisch mit Zähnen zureisse / und wie andere Speise verdauet / welches die Sacramentirer wider das Zeugniß ihres Gewissens / über all unser vielfältig Bezeugen / uns muthwillig aufdringen / und dergestalt unsere Lehre bey ihren Zuhörern verhast machen / gäntzlich verdammen / und dargegen halten und gläuben / vermöge der einfältigen Worte des Testaments Christi / ein wahrhafftig / doch übernatürlich XXI.

türlich Eſſen des Leibes Chriſti/wie auch Trincken ſeines Bluts/welches
Folio 244. menſchliche Sinne und Vernunfft nicht begreiffen/ ſondern unſern
a. Verſtand in den Gehorſam Chriſti/ wie in allen andern Artickeln des Glaubens/ gefangen genommen/ und ſolch Geheimniß anders nicht denn allein mit Glauben gefaſt/und im Wort geoffenbahret wird.

VIII.

Von der Perſon Chriſti.

AUs dem Streit von dem heiligen Abendmahl/ iſt zwiſchen den reinen Theologen Augſpurgiſcher Confeßion/ und den Calviniſten (welche auch etliche andere Theologen irre gemacht) eine Uneinigkeit entſtanden/ von der Perſon Chriſti/ von beyden Naturen in Chriſto/und ihren Eigenſchafften.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Hauptſtreit in dieſer Zwieſpalt.

DJe Hauptfrage aber iſt geweſen: Ob die göttliche und menſchliche Natur um der perſönlichen Vereinigung willen realiter, das iſt/ mit That und Wahrheit/in der Perſon Chriſti/ wie auch derſelben Eigenſchafften/ mit einander Gemeinſchafft haben/und wie weit ſich ſolche Gemeinſchafft erſtrecke?

Die Sacramentirer haben vorgeben: Die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto ſeyn alſo perſönlich vereiniget/ daß keine mit der andern realiter, das iſt/ mit der That und Wahrheit/ was einer jeden Natur eigen iſt/ ſondern mehr nicht/ denn allein den Namen gemein
Folio 244. haben. Denn Unio (ſagen ſie ſchlecht) facit communia nomina, das
b. iſt/ die perſönliche Vereinigung machet mehr nicht/ denn die Namen gemein/ daß nemlich GOtt Menſch/ und Menſch GOtt genennet wird/doch alſo/ daß GOtt nichts mit der Menſchheit/und die Menſchheit nichts mit der Gottheit/ derſelben Majeſtät und Eigenſchafften/ realiter, das iſt/mit der That und Wahrheit/ gemein habe. Das Widerſpiel hat D. Luther/ und die es mit ihm gehalten/ wider die Sacramentirer geſtritten.

AFFIR-

AFFIRMATIVA.

Reine Lehre der Chriſtlichen Kirchen / von der Perſon Chriſti.

SOlchen Streit zu erklähren / und nach Anleitung unſers Chriſtlichen Glaubens hinzulegen / iſt unſere Lehre / Glaube und Bekäntniß / wie folget:

Daß die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto perſönlich vereiniget / alſo / daß nicht zweene Chriſtus / einer GOttes / der ander des Menſchen Sohn / ſondern ein einiger Sohn GOttes / und des Menſchen Sohn ſey / Luc. 1. Rom. 9. I. Luc. I. 35. Rom. IX, 5.

Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die göttliche und menſchliche Natur nicht in ein Weſen vermenget / keine in die andere verwandelt / ſondern eine iede ihre weſentliche Eigenſchafften behalte / welche der andern Natur Eigenſchafften nimmermehr werden. II.

Die Eigenſchaffte göttlicher Natur ſind / allmächtig / ewig / unendlich / nach Eigenſchafft der Natur / und ihres natürlichen Weſens / vor ſich ſelbſt / allenthalben gegenwärtig ſeyn / alles wiſſen / ꝛc. welche der menſchlichen Natur Eigenſchafften nimmermehr werden. III.

Die Eigenſchafften menſchlicher Natur ſind / ein leiblich Geſchöpff oder Creatur ſeyn / Fleiſch und Blut ſeyn / endlich und umſchrieben ſeyn / leiden / ſterben / auf- und niederfahren / von einem Ort zum andern ſich bewegen / Hunger / Durſt / Froſt / Hitze leiden / und dergleichen / welche der göttlichen Natur Eigenſchafft nimmermehr werden. IV.

Nachdem beyde Naturen perſönlich / das iſt / in eine Perſon vereiniget / gläuben / lehren und bekennen wir / daß dieſe Vereinigung nicht eine ſolche Verknüpffung und Verbindung ſey / daß keine Natur mit der andern perſönlich / das iſt / um der perſönlichen Vereinigung willen / etwas gemein haben ſoll: Als / wenn einer zwey Bretter zuſammen leimet / da keines dem andern etwas giebet / oder von dem andern nimmt: Sondern hie iſt die höchſte Gemeinſchafft / welche GOtt mit dem Menſchen wahrhafftig gemacht hat / aus welcher perſönlichen Ver- V. Fol. 245. a.

einigung / und der daraus erfolgenden höchſten und unausſprechlichen Gemeinſchafft alles herfleuſt / was menſchlich von GOtt / und göttlich vom Menſchen Chriſto geſaget und geglaubet wird / wie ſolche Vereinigung und Gemeinſchafft der Naturen die alten Kirchenlehrer durch die Gleichniß eines feurigen Eiſens / wie auch der Vereinigung Leibes und der Seelen im Menſchen erkläret haben.

VI. Daher gläuben / lehren / und bekennen wir / daß GOtt Menſch / und Menſch GOtt ſey / welches nicht ſeyn könte / wenn die göttliche und menſchliche Natur allerdings keine Gemeinſchafft in That und Wahrheit mit einander hätten.

Denn wie könte der Menſch / Marien Sohn / GOtt / oder GOttes des Allerhöchſten Sohn / mit Wahrheit genennet werden / oder ſeyn / wenn ſeine Menſchheit mit GOttes Sohn nicht perſönlich vereiniget / und alſo realiter, das iſt / mit der That und Wahrheit nichts / ſondern nur den Namen GOttes mit ihm gemein hätte.

VII. Daher gläuben / lehren und bekennen wir / daß Maria nicht einen bloſſen purlautern Menſchen / ſondern den wahrhafftigen Sohn GOttes empfangen und gebohren habe / darum ſie auch recht die Mutter GOttes genennet wird / und auch wahrhafftig iſt.

VIII. Daher gläuben / lehren und bekennen wir auch / daß nicht ein purlauter Menſch für uns gelitten / geſtorben / begraben / zur Hölle gefahren / von Todten erſtanden / gen Himmel gefahren / und geſetzt zur Majeſtät und allmächtigen Kraft GOttes / ſondern ein ſolcher Menſch / deß menſchliche Natur mit dem Sohn GOttes ſo eine tieffe / unausſprechliche Vereinigung und Gemeinſchafft hat / daß ſie mit ihm eine Perſon iſt.

IX. Darum wahrhafftig der Sohn Gottes vor uns gelitten / doch nach Eigenſchafft der menſchlichen Natur / welche er in Einigkeit ſeiner göttlichen Perſon angenommen / und ihm eigen gemacht / daß er leiden / und unſer Hoherprieſter / zu unſerer Verſühnung mit GOtt ſeyn könte / wie geſchrieben ſtehet: Sie haben den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget / und mit GOttes Blut ſind wir erlöſet worden / 1. Cor.

Folio 245. b.

1. Cor. II, 8. Actor. XX, 28. 2. Act. 20.

Daher

Daher gläuben / lehren und bekennen wir / daß des Menschen Sohn zur Rechten der allmächtigen Majestät und Krafft GOttes realiter, das ist / mit der That und Wahrheit / nach der menschlichen Natur erhöhet / weil er in GOtt aufgenommen / als er von dem heiligen Geist in Mutterleibe empfangen / und seine menschliche Natur mit dem Sohn des Allerhöchsten persönlich vereiniget. X.

Welche Majestät er / nach der persönlichen Vereinigung / allwegen gehabt / und sich doch derselben im Stande seiner Erniedrigung geäussert / und der Ursach wahrhafftig an aller Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menschen zugenommen / darum er solche Majestät nicht allezeit / sondern wenn es ihm gefallen / erzeiget / biß er die Knechts-Gestalt / und nicht die Natur / nach seiner Auferstehung / gantz und gar hingeleget / und in den völligen Gebrauch / Offenbahrung und Erweisung der göttlichen Majestät gesetzet / und also in seine Herrlichkeit eingangen / daß er ietzt nicht allein als GOtt / sondern auch als Mensch alles vermag / allen Creaturen gegenwärtig ist / und alles was im Himmel / auf Erden / und unter der Erden ist / unter seinen Füssen / und in seinen Händen hat / wie er selbst zeuget: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** Und S. Paulus: **Er ist über alle Himmel gefahren / auf daß er alles erfüllete / welche seine Gewalt er allenthalben gegenwärtig üben kan / und ihm alles müglich und alles wissend ist.** XI. Phil. II, 7. Matt. XXVIII. 18. Ephes. IV, 10.

Daher er auch vermag / und ihm gantz leicht ist / seinen wahrhafftigen Leib und Blut im heiligen Abendmahl gegenwärtig mitzutheilen / **nicht nach Art oder Eigenschafft der menschlichen Natur / sondern nach Art und Eigenschafft göttlicher Rechte** / saget D. Luther aus unserm Christlichen Kinder-Glauben / welche Gegenwärtigkeit nicht irrdisch / noch Capernaitisch / gleichwol wahrhafftig und wesentlich ist / wie die Worte seines Testaments lauten: **Das ist / ist / ist mein Leib** / ꝛc. XII.

Durch diese unsere Lehre / Glauben und Bekäntniß wird die Person Christi nicht getrennet / wie Nestorius gethan (welcher die Com-

municationem Idiomatum, das ist / die wahrhafftige Gemeinschafft
Folio 246. der Eigenschafften beyder Naturen in Christo / geleugnet / und also die
a. Person getrennet / wie solches Lutherus im Buch von den Conciliis erklähret) noch die Naturen samt ihren Eigenschafften mit einander in ein Wesen vermischet / wie Eutyches geirret / noch die menschliche Natur in der Person Christi verleugnet oder abgetilget wird / auch keine Natur in die andere verwandelt / sondern Christus ist und bleibet in alle Ewigkeit GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person / welches nach der heiligen Dreyfaltigkeit das höchste Geheimniß ist / wie der
1. Tim. III, 15. Apostel zeuget: **In welchem unser einiger Trost / Leben und Seligkeit stehet.**

NEGATIVA.

Widerwärtige falsche Lehre von der Person Christi.

DEmnach verwerffen und verdammen wir / als GOttes Wort / und unserm einfältigen Christlichen Glauben zuwider / alle nachfolgende irrige Artickel / wann gelehret wird:

I. Daß GOtt und Mensch in Christo nicht eine Person / sondern ein anderer GOttes / und ein anderer des Menschen Sohn sey / wie Nestorius narret.

II. Daß die göttliche und menschliche Natur mit einander in ein Wesen vermischet / und die menschliche Natur in die Gottheit verwandelt / wie Eutyches geschwärmet.

III. Daß Christus nicht wahrhafftiger / natürlicher / ewiger GOtt sey / wie Arius gehalten.

IV. Daß Christus nicht eine wahrhafftige menschliche Natur gehabt / von Leib und Seel / wie Martion gedichtet hat.

V. Quod unio personalis faciat tantum communia nomina, das ist / daß die persönliche Vereinigung mache allein die Titel und Namen gemein.

Daß

Daß nur eine phrasis und modus loquendi, das ist / nur Wort und eine Weise zu reden sey / wenn man sagt: GOtt ist Mensch / Mensch ist GOtt / denn die Gottheit habe nichts mit der Menschheit / wie auch die Menschheit nichts mit der Gottheit realiter, das ist / mit der That gemein. Folio 246. b. VI.

Daß es nur Communicatio verbalis, das ist / nichts denn Wort sey / wenn gesaget wird: GOttes Sohn sey für der Welt Sünde gestorben / des Menschen Sohn sey allmächtig worden. VII.

Daß die menschliche Natur in Christo auf solche Weise wie die Gottheit ein unendlich Wesen worden / und aus solcher wesentlicher / mitgetheileter / in die menschliche Natur ausgegossen / und von GOtt abgesonderte Krafft und Eigenschafft / auf solche Weise / wie die göttliche Natur / allenthalben gegenwärtig ist. VIII.

Daß die menschliche Natur der göttlichen Natur an ihrer Substantz und Wesen / oder an derselbigen wesentlichen Eigenschafften exæquiret und gleich worden sey. IX.

Daß die menschliche Natur Christi in alle Ort des Himmels und der Erden raumlich ausgespannet / welches auch der göttlichen Natur nicht zugemessen werden soll. X.

Daß Christo unmüglich sey / von wegen der Eigenschafft Menschlicher Natur / daß er zumahl mehr denn an einem Ort / noch viel weniger allenthalben mit seinem Leib seyn könte. XII.

Daß allein die blosse Menschheit für uns gelitten / und uns erlöset habe / und daß der Sohn GOttes im Leiden mit derselben keine Gemeinschaft mit der That gehabt / als wenn es ihn nichts angangen hätte. XII.

Daß Christus allein nach seiner Gottheit bey uns auf Erden im Wort / Sacramenten / und allen unsern Nöthen gegenwärtig sey / und solche Gegenwärtigkeit seine menschliche Natur gantz und gar nichts angehe / nach welcher er auch mit uns auf Erden / nach dem er uns durch sein Leiden und Sterben erlöset / nicht mehr zuschaffen habe. XIII.

Daß der Sohn GOttes / so die menschliche Natur angenommen / nachdem er Knechts Gestalt abgeleget / nicht alle Wercke seiner Allmächtigkeit / XIV.

tigkeit / in / durch / und mit ſeiner menſchlichen Natur verrichte / ſondern nur etliche / und allein an dem Ort / da die menſchliche Natur raumlich ſey.

Fol. 247. a. XV. Matt. XXVIII, 18. Col. II, 9. Daß er nach der menſchlichen Natur der Allmächtigkeit und anderer Eigenſchafften göttlicher Natur aller ding nicht fähig ſey / wider den ausgedruckten Spruch Chriſti: **Mir iſt gegeben alle Gewalt / im Himmel und auf Erden.** Und S. Paulus: **In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig** / Coloſſ. 2.

XVI. Daß ihm gröſſer Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben / nemlich gröſſer und mehr / denn allen Engeln / und andern Creaturen / aber mit der Allmächtigkeit GOttes habe er keine Gemeinſchafft / ſey ihm auch dieſelbige nicht gegeben / daher ſie ein mediam potentiam, das iſt / eine ſolche Gewalt zwiſchen GOttes allmächtiger Gewalt / und anderer Creaturen Gewalt dichten / die Chriſto nach ſeiner Menſchheit durch die Erhöhung gegeben / die weniger denn GOttes allmächtige Gewalt / und gröſſer denn anderer Creaturen Gewalt ſey.

XVII. Daß Chriſtus nach ſeinem menſchlichen Geiſt eine gewiſſe Maaß habe / wie viel er wiſſen ſoll / und daß er nicht mehr wiſſe / denn ihm gebühret / und von nöthen ſey / zu ſeinem Richteramt zu wiſſen.

XVIII. Col. II, 9. Daß Chriſtus noch nicht vollkommene Erkäntniß GOttes und aller ſeiner Werck habe / von dem doch geſchrieben ſtehet: **Daß in ihm alle Schätze der Weißheit und des Erkäntniß verborgen ſeyn.**

XIX. Daß Chriſto nach ſeinem menſchlichen Geiſt unmüglich ſey zu wiſſen / was von Ewigkeit geweſen / was ietzunder allenthalben geſchehe / und noch in Ewigkeit ſeyn werde.

XX. Matt. XXVIII, 18. Da gelehret / und der Spruch / Matth. 28. **Mir iſt gegeben alle Gewalt** / ꝛc. alſo gedeut und läſterlich verkehret wird: Daß Chriſto nach der göttlichen Natur in der Aufferſtehung und ſeiner Himmelfahrt reſtituiret / das iſt / wiederum zugeſtellet worden ſey / alle Gewalt im Himmel und auf Erden / als hätte er im Stande ſeiner Nidrigung auch nach der Gottheit ſolche abgeleget und verlaſſen.

Durch welche Lehre nicht allein die Worte des Teſtaments Chriſti ver-

verkehret/ ſondern auch der verdammten Arianiſchen Ketzerey der Weg bereitet/ daß endlich Chriſtus ewige Gottheit verleugnet/ und alſo Chriſtus gantz und gar ſamt unſerer Seligkeit verlohren/ da ſolcher falſcher Lehre aus beſtändigem Grunde göttliches Worts und unſers einfältigen Chriſtlichen Glaubens nicht widerſprochen würde.

IX.

Folio 247. b.

Von der Höllenfahrt Christi.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Hauptſtreit über dieſem Articul.

ES iſt auch unter etlichen Theologen/ ſo der Augſpurgiſchen Confeßion zugethan/ über dieſem Articul geſtritten worden: Wenn und auf was Weiſe der HErr Chriſtus/ vermöge unſers einfältigen Chriſtlichen Glaubens/ zur Hölle gefahren/ ob es geſchehen ſey vor oder nach ſeinem Tode? Item/ ob es nach der Seel allein/ oder nach der Gottheit allein/ oder mit Leib und Seel/ geiſtlich oder leiblich/ zugangen? Item/ ob dieſer Articul gehöre zum Leiden/ oder zum herrlichen Sieg und Triumph Chriſti?

Nachdem aber dieſer Articul/ wie auch der vorgehende/ nicht mit den Sinnen/ noch mit der Vernunfft begriffen werden kan/ ſondern muß allein mit dem Glauben gefaſſet werden:

Iſt unſer einhellig Bedencken/ daß ſolches nicht zu diſputiren/ ſondern nur aufs einfältigſte geläubet und gelehret werden ſolle/ inmaſſen D. Luther ſeliger/ in der Predigt zu Torgau/ Anno 33. ꝛc. ſolchen Articul gantz Chriſtlich erkläret/ alle unnützliche/ unnothwendige Fragen abgeſchnitten/ und zu Chriſtlicher Einfalt des Glaubens alle fromme Chriſten vermahnet.

Denn es iſt gnug/ daß wir wiſſen/ daß Chriſtus in die Hölle gefahren/ die Hölle allen Gläubigen zerſtöret/ und ſie aus dem Gewalt des Todes/ Teuffels/ ewiger Verdammniß des hölliſchen Rachens er-

löset habe; wie aber solches zugangen/ sollen wir sparen biß in die ander Welt/ da uns nicht allein diß Stück/ sondern auch noch anders mehr geoffenbahret/ das wir hie einfältig gegläubet/ und mit unser blinden Vernunfft nicht begreiffen können.

Folio 248. a.

X.

Von Kirchen-Gebräuchen/

So man Adiaphora oder Mitteldinge nennet.

VOn Ceremonien oder Kirchen-Gebräuchen/ welche in GOttes Wort weder gebothen noch verbothen/ sondern um guter Ordnung und Wohlstandes Willen in die Kirche eingeführet/ hat sich auch zwischen den Theologen Augspurgischer Confession ein Zwiespalt zugetragen.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Der Hauptstreit von diesem Articul.

DJe Hauptfrage aber ist gewesen: Ob man zur Zeit der Verfolgung/ und im Fall der Bekäntniß/ wenn die Feinde des Evangelii sich gleich nicht mit uns in der Lehre vergleichen/ dennoch mit unverletztem Gewissen etliche gefallene Ceremonien/ so an ihm selbst Mitteldinge/ und von GOtt weder gebothen noch verbothen/ auf der Widersacher Dringen und Erfordern wiederum aufrichten/ und sich also mit ihnen/ in solchen Ceremonien und Mitteldingen/ vergleichen möge? Der eine Theil hat Ja/ der ander hat Nein darzu gesagt.

AFFIRMATIVA.

Die rechte wahrhafftige Lehre und Bekäntniß von diesem Articul.

I. ZU Hinlegung auch dieser Zwiespalt/ gläuben/ lehren und bekennen wir einhellig/ daß die Ceremonien oder Kirchen-Gebräuche/ welche in GOttes Wort weder gebothen noch verbothen/ sondern allein um Wohl-

Wohlſtandes und guter Ordnung Willen angeſtellet/ an ihnen und für ſich ſelbſt kein Gottesdienſt / auch kein Theil deſſelben ſeyn. Matth. 15: Sie ehren mich umſonſt / und mit menſchlichen Gebothen. Folio 248. b. Matth. XV, 9.

II. Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die Gemeine GOttes iedes Orts und iederzeit nach derſelben Gelegenheit/ Macht habe / ſolche Ceremonien zu ändern / wie es der Gemeine GOttes am nützlichſten und erbaulichſten ſeyn mag.

III. Doch daß hierinnen alle Leichtfertigkeit und Aergerniß gemieden/ und ſonderlich der Schwachgläubigen mit allem Fleiß verſchonet werde. 1. Cor. VIII, 9. Rom. XIV. 3

IV. Wir gläuben/ lehren und bekennen/ daß zur Zeit der Verfolgung/ wenn eine runde Bekäntniß des Glaubens von uns erfordert/ in ſolchen Mitteldingen den Feinden nicht zu weichen / wie der Apoſtel geſchrieben: So beſtehet nun in der Freyheit / damit uns Chriſtus befreyet hat / und laſt euch nicht wiederum in das knechtiſche Joch fangen. Gal. V, 1. Item: Ziehet nicht am fremden Joch / was hat das Licht vor Gemeinſchafft mit der Finſterniß? 2. Cor. VI, 14. Item: Auf daß die Wahrheit des Evangelii bey euch beſtünde / wichen wir demſelben nicht eine Stunde unterthänig zu ſeyn. Gal. II. 5. Dann in ſolchem Fall iſt es nicht mehr um Mitteldinge/ ſondern um die Wahrheit des Evangelii / um die Chriſtliche Freyheit/ und um die Beſtätigung öffentlicher Abgötterey/ wie auch um Verhütung der Aergerniß der Schwachgläubigen zu thun / darinn wir nichts zu vergeben haben / ſondern rund bekennen / und darüber leiden ſollen / was uns GOtt zuſchickt/ und über uns den Feinden ſeines Worts verhänget.

V. Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß keine Kirche die ander verdammen ſoll/ daß eine weniger oder mehr äuſſerlicher von GOtt ungebothenen Ceremonien/ denn die andere hat / wenn ſonſt in der Lehre und allen derſelben Artickeln/ wie auch im rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten/ mit einander Einigkeit gehalten / nach dem wohlbekannten Spruch: Diſſonantia jejunii, non diſſolvit conſonantiam fidei, Ungleichheit des Faſtens / ſoll die Einigkeit im Glauben nicht trennen.

Folio 249. a.

NEGATIVA.

Falſche Lehre von dieſem Artickel.

DEmnach verwerffen und verdammen wir / als unrecht / und dem Wort GOttes zuwider / wann gelehret wird:

I. Daß Menſchen Geboth und Satzungen in der Kirchen vor ſich ſelbſt / als ein Gottesdienſt / oder Theil deſſelben / gehalten werden ſollen.

II. Wann ſolche Ceremonien / Geboth und Satzungen mit Zwang / als nothwendig / der Gemeine GOttes / wider ihre Chriſtliche Freyheit / ſo ſie in äuſſerlichen Dingen hat / aufgedrungen werden.

III. Item / daß man zur Zeit der Verfolgung und öffentlicher Bekäntniß den Feinden des heiligen Evangelii (welches zu Abbruch der Wahrheit dienet) in dergleichen Mitteldingen und Ceremonien möge willfahren / oder ſich mit ihnen vergleichen.

IV. Item / wann ſolche äuſſerliche Ceremonien und Mitteldinge alſo abgeſchaffet werden / als ſolte es der Gemeine GOttes nicht frey ſtehen / nach ihrer guten Gelegenheit / wie es iederzeit der Kirchen am nützlichſten / ſich eines oder mehr in Chriſtlicher Freyheit zu gebrauchen.

XI.

Von der ewigen Vorſehung und Wahl GOttes.

VOn dieſem Artickel iſt keine öffentliche Zwieſpalt unter den Theologen Augſpurgiſcher Confeßion eingefallen. Dieweil es aber ein tröſtlicher Artickel / wann er recht gehandelt / und deßhalben nicht künfftiglich ärgerliche Diſputation eingeführet werden möchte / iſt derſelbige in dieſer Schrifft auch erkläret worden.

Folio 249. b.

AFFIRMATIVA.

Reine wahrhafftige Lehre von dieſem Articul.

An-

ANfänglich iſt der Unterſcheid zwiſchen der Præſcientia & Prædeſtinatione, das iſt / zwiſchen der Vorſehung und ewigen Wahl GOttes mit Fleiß zu mercken. I.

Denn die Vorſehung GOttes iſt anders nichts / denn daß GOtt alle Dinge weiß / ehe ſie geſchehen / wie geſchrieben ſtehet: **GOtt im Himmel kan verborgen Ding offenbahren / der hat dem König Nebucadnezar angezeiget / was in künfftigen Zeiten geſchehen ſoll.** II. Dan. II, 28.

Dieſe Vorſehung gehet zugleich über die Frommen und Böſen / iſt aber keine Urſach des Böſen / weder der Sünden / daß man Unrecht thue (welche urſprünglich aus dem Teuffel / und des Menſchen böſen verkehrten Willen herkömmt) noch ihres Verderbens / daran ſie ſelbſt ſchuldig / ſondern ordnet allein daſſelbig / und ſteckt ihm ein Ziel / wie lang es währen / und alles unangeſehen / daß es an ihm ſelbſt böſe / ſeinen Auserwehlten zu ihrem Heil dienen ſolle. III.

Die Prædeſtination aber / oder ewige Wahl GOttes / gehet allein über die frommen wohlgefälligen Kinder GOttes / die eine Urſach iſt ihrer Seligkeit / welche er auch ſchaffet / und was zur ſelbigen gehöret / verordnet / darauf unſere Seligkeit ſo ſteiff gegründet / daß ſie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. IV. Joh. X, 28. Matt. XVI, 18.

Solche iſt nicht in dem heimlichen Rath GOttes zu erforſchen / ſondern in dem Wort zu ſuchen / da ſie auch geoffenbahret worden iſt. V.

Das Wort GOttes aber führet uns zu Chriſto / der das Buch des Lebens iſt / in welchem alle die geſchrieben und erwehlet ſind / welche da ewig ſelig werden ſollen / wie geſchrieben ſtehet: **Er hat uns durch denſelben (Chriſtum) erwehlet / ehe der Welt Grund geleget war.** VI. Epheſ. I, 4.

Dieſer Chriſtus ruffet zu ihm alle Sünder / und verheiſſet ihnen Erqvickung / und iſt ihme Ernſt / daß alle Menſchen zu ihm kommen / und ihnen helffen laſſen ſollen / denen er ſich im Wort anbeut / und will / daß man es höre / und nicht die Ohren verſtopffen / oder das Wort verachten ſoll / verheiſſet darzu die Krafft und Wirckung des heiligen Geiſtes / VII. Folio 250.

ſtes / göttlichen Beyſtand zur Beſtändigkeit und ewigen Seligkeit.

VIII. Derhalben wir von ſolcher unſer Wahl zum ewigen Leben weder aus der Vernunfft / noch aus dem Geſetz GOttes urtheilen ſollen / welche uns entweder in ein wild / wüſt / Epicuriſch Leben / oder in Verzweiffelung führen / und ſchädliche Gedancken in den Hertzen der Menſchen erwecken / daß ſie bey ſich ſelbſt gedencken / auch ſolcher Gedancken ſich nicht recht erwehren können / ſo lange ſie ihrer Vernunfft folgen: Hat mich GOtt erwehlet zur Seligkeit / ſo kan ich nicht verdammet werden / ich thue was ich wolle. Und wiederum: Bin ich nicht erwehlet zum ewigen Leben / ſo hilffets nichts / was ich Gutes thue / es iſt doch alles umſonſt.

IX. Sondern es muß allein aus dem heiligen Evangelio von Chriſto gelernet werden / in welchem klar bezeuget wird / wie GOtt **alles unter den Unglauben beſchloſſen / auf daß er ſich aller erbarme / und nicht will / daß jemand verlohren werde / ſondern ſich iederman zur Buße bekehre / und an den HErrn Chriſtum gläube.**

Ezech. xxxiii 11. C. xviii, 23. Rom. xi. 32. 1. Joh. II, 2.

X. Wer nun ſich alſo mit dem geoffenbahrten Willen GOttes bekümmert / und der Ordnung nachgehet / welche S. Paulus in der Epiſtel an die Römer gehalten / der zuvor die Menſchen zur Buße / Erkäntniß der Sünden / zum Glauben an Chriſtum / zum göttlichen Gehorſam weiſet / ehe er vom Geheimniß der ewigen Wahl GOttes redet / dem iſt ſolche Lehre nützlich und tröſtlich.

XI. Daß aber **viel beruffen / und wenig auserwehlet ſind** / hat es nicht dieſe Meynung / als wolle GOtt nicht iederman ſelig machen / ſondern die Urſach iſt / daß ſie GOttes Wort entweder gar nicht hören / ſondern muthwillig verachten / die Ohren und ihr Hertz verſtocken / und alſo dem heiligen Geiſt den ordentlichen Weg verſtellen / daß er ſein Werck in ihnen nicht haben kan: Oder da ſie es gehöret haben / wiederum in Wind ſchlagen / und nicht achten / daran nicht GOtt oder ſeine Wahl / ſondern ihre Boßheit ſchuld iſt.

Matth. xx, 16 2. Petr. III, 9. Hebr, xii, 25.

XII. Und ſo fern ſoll ſich ein Chriſt des Artickels von der ewigen Wahl GOttes annehmen / wie ſie im Wort GOttes geoffenbahret / welche uns

Chriſtum

Christum/als das Buch des Lebens/ vorhält/ daß er uns durch die Predigt des heiligen Evangelii auffschleust und offenbahret/ wie geschrieben stehet: Welche er erwehlet/ die hat er auch beruffen/ in dem wir Rom. VIII, 30
die ewige Wahl des Vaters suchen sollen/ der in seinem ewigen göttlichen Folio 250. b.
Rath beschlossen/ daß er ausserhalb denen/ so seinen Sohn Christum erkennen/ und wahrhafftig an ihn gläuben/ niemand wolle selig machen/ und sich anderer Gedancken entschlagen/ welche nicht aus GOtt/ sondern aus Eingeben des bösen Feindes herfliessen/ dadurch er sich unterstehet/ uns den herrlichen Trost zu schwächen/ oder gar zu nehmen/ den wir in dieser heilsamen Lehre haben/ daß wir wissen/ wie wir aus lauter Gnade/ ohne allen unsern Verdienst/ in Christo zum ewigen Leben erwehlet seyn/ und daß uns niemand aus seiner Hand reissen könne/ wie er denn solche gnädige Erwehlung nicht allein mit blossen Worten zusaget/ sondern auch mit dem Eyde betheuret/ und mit den heiligen Sacramenten versiegelt hat/ deren wir uns in unsern höchsten Anfechtungen erinnern und trösten/ und damit die feurigen Pfeile des Teuffels auslöschen können.

XIII. Daneben sollen wir uns zum höchsten befleißigen nach dem Willen GOttes zu leben/ und unsern Beruff/ wie S. Petrus vermahnet/ 2. Petr. I, 10.
fest zu machen/ und sonderlich an das geoffenbahrte Wort uns halten/ das kan und wird uns nicht fehlen.

XIV. Durch diese kurtze Erklährung der ewigen Wahl GOttes wird GOtt seine Ehre gantz und völlig gegeben/ daß er allein aus lauter Barmhertzigkeit ohne allen unsern Verdienst/ uns selig mache/ nach dem Vorsatz seines Willens: Darneben auch niemand einige Ursach zur Kleinmüthigkeit/ oder rohem/ wilden Leben/ gegeben.

ANTITHESIS oder NEGATIVA.

Falsche Lehre von diesem Articul.

DEmnach gläuben und halten wir/ welche die Lehre von der gnädigen Wahl GOttes zum ewigen Leben also führen/ daß sich die betrüb-

trübten Christen derselbigen nicht trösten können / sondern dadurch zur Kleinmüthigkeit oder Verzweiffelung verursachet / oder die Unbußfertigen in ihrem Muthwillen gestärcket werden / daß solche Lehre nicht nach dem Wort und Willen GOttes / sondern nach der Vernunfft und Anstifftung des leidigen Satans getrieben werde. Weil alles was
Rom. xv, 4. geschrieben ist (wie der Apostel zeuget) uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Demnach verwerffen wir folgende Jrrthümer:

Fol. 251. a. I. Als wenn gelehret wird / daß GOtt nicht wolle / daß alle Menschen Buße thun / und dem Evangelio gläuben.

II. Jtem / wenn GOtt uns zu sich beruffe / daß es nicht sein Ernst sey / daß alle Menschen zu ihm kommen sollen.

III. Jtem / daß GOtt nicht wolle / daß iederman selig werde / sondern unangesehen ihre Sünde / allein aus dem bloßen Rath / Vorsatz und Willen GOttes / zum Verdammniß verordnet / daß sie nicht können selig werden.

IV. Jtem / daß nicht allein die Barmhertzigkeit GOttes / und allerheiligste Verdienst Christi / sondern auch in uns eine Ursach sey der Wahl GOttes / um welcher Willen GOTT uns zum ewigen Leben erwehlet habe.

Welches alles lästerliche und erschröckliche irrige Lehren seyn / dadurch den Christen aller Trost genommen / den sie im heiligen Evangelio und Gebrauch der heiligen Sacramente haben / und derwegen in der Kirchen GOttes nicht solten geduldet werden.

Diß ist die kurtze und einfältige Erklährung der streitigen Articul / so eine zeitlang von den Theologen Augspurgischer Confeßion / widerwärtig disputirt und gelehret worden. Daraus ein ieder einfältiger Christ / nach Anleitung GOttes Worts / und seines einfältigen Catechismi vernehmen kan / was recht oder unrecht sey: Da nicht allein die reine Lehre gesetzt / sondern auch derselbigen widerwärtige irrige Lehre ausgesetzt / verworffen / und also die eingefallene ärgerlichen Spaltungen / gründlich entschieden sind.

Der

Der allmächtige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu verleihe die Gnade ſeines heiligen Geiſtes/ daß wir alle in ihm einig ſeyn/ und in ſolcher Chriſtlichen und ihme wohlgefälligen Einigkeit beſtändiglich bleiben/ Amen.

Von andern Rotten und Secten/ ſo ſich niemahls zu der Augſpurgiſchen Confeßion bekannt.

Folio 251. b.

DAmit uns auch nicht ſtillſchweigende ſolche zugemeſſen/ weil wir derſelbigen in vorgeſetzter Erklährung keine Meldung gethan/ haben wir zu Ende allein die bloſſen Articul erzehlen wollen/ darinnen ſie ſich irren/ und vielgedachtem unſern Chriſtlichen Glauben und Bekäntniß zuwider lehren.

Irrige Articul der Wiedertäuffer.

DJe Wiedertäuffer ſind unter ſich ſelbſt in viel Hauffen getheilet/ da einer viel/ der andere wenig Jrrthümer beſtreitet/ in gemein aber führen ſie ſolche Lehre/ die weder in der Kirchen noch in der Policey/ und weltlichem Regiment/ noch in der Haußhaltung zu dulden noch zu leiden.

Unleidliche Articul in der Kirchen.

I. DAß Chriſtus ſein Leib und Blut nicht von Marien der Jungfrauen angenommen/ ſondern vom Himmel mit ſich gebracht.

II. Daß Chriſtus nicht wahrhafftiger GOtt/ ſondern nur mehr Gaben des heiligen Geiſtes habe/ denn ſonſt ein heiliger Menſch.

III. Daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt nicht allein auf dem einigen Verdienſt Chriſti/ ſondern in der Erneuerung/ und alſo in unſer eigen Frömmigkeit ſtehe/ in deren wir wandeln/ welche zum groſſen Theil auf eigene/ ſonderliche/ ſelbſt erwehlte Geiſtligkeit geſetzt/ und im Grunde anders nichts/ denn eine neue Möncherey iſt.

IV. Daß die Kinder ſo nicht getaufft vor GOtt nicht Sünder/ ſondern gerecht und unſchuldig ſeyn/ welche in ihrer Unſchuld/ weil ſie noch nicht zu ihrem Verſtand kommen/ ohne die Tauffe derer/ ihrem Vorgeben

Folio 252. a.

nach/ſie nicht bedürffen) ſelig werden. Verwerffen alſo die gantze Lehre von der Erbſünde/und was derſelben anhanget.

V. Daß die Kinder nicht ſollen getaufft werden/biß ſie zu ihrem Verſtande kommen/und ihren Glauben ſelbſt bekennen können.

VI. Daß der Chriſten Kinder darum / weil ſie von Chriſtlichen und gläubigen Eltern gebohrn / auch ohne und vor der Tauff heilig / und GOttes Kinder ſeyn / auch der Urſach der Kinder Tauffe weder hoch halten/ noch befördern/wider die ausgedrückte Worte der Verheiſſung
Gen. XVII, 7. GOttes/die ſich allein auf die erſtrecket / **welche ſeinen Bund halten/ und denſelben nicht verachten.** Gen. 17.

VII. Daß diß keine rechte Chriſtliche Gemeine ſey / darinnen noch Sünder gefunden werden.

VIII. Daß man keine Predigt hören/ noch in dem Tempel beſuchen ſolle/ darinnen zuvor Päbſtiſche Meß gehalten und geleſen worden.

IX. Daß man nichts mit den Kirchendienern / ſo das Evangelium/ vermöge Augſpurgiſcher Confeßion predigen / und der Wiedertäuffer Predigen und Irrthum ſtrafen/zu ſchaffen haben/ihnen auch weder dienen / noch etwas arbeiten/ ſondern als die Verkehrer GOttes Worts/ fliehen und meiden ſoll.

Unleidentliche Artickel in der Policey.

I. DAß die Obrigkeit kein Gottgefälliger Standt im neuen Teſtament ſey.

II. Daß ein Chriſten-Menſch mit gutem unverletzten Gewiſſen das Amt der Obrigkeit nicht tragen noch verwalten könne.

III. Daß ein Chriſt mit unverletztem Gewiſſen das Amt der Oberkeit in zufälligen Sachen wider die Böſen nicht gebrauchen/ noch derſelben Unterthanen/ihren habenden und von GOtt empfangenen Gewalt zum Schutz und Schirm anruffen möge.

IV. Daß ein Chriſten-Menſch mit gutem Gewiſſen keinen Eyd ſchwö-
Folio 252. b. ren / noch mit Eyde ſeinem Landesfürſten oder Oberherrn die Erbhuldung thun könne.

V. Daß die Obrigkeit im neuen Teſtament in unverletztem Gewiſſen die Ubelthäter am Leben nicht ſtrafen könne. Un-

Unleidentliche Artickel in der Haußhaltung.

DAß ein Christ mit gutem Gewissen nichts Eigens behalten noch besitzen könne/sondern schuldig sey/ dasselbe in die Gemein zu geben. I.

Daß ein Christ mit gutem Gewissen kein Gastgeber/Kauffman/ oder Messerschmidt seyn könne. II.

Daß Eheleute um des Glaubens willen sich von einander scheiden/ und eines das ander verlassen/ und mit einem andern / das seines Glaubens ist/ sich verehlichen möge. III.

Irrige Artickel der Schwenckfeldianer.

DAß alle die kein recht Erkäntniß des regierenden Himmel-Königs Christi haben / welche Christum nach dem Fleisch vor eine Creatur halten. I.

Daß das Fleisch Christi durch die Erhöhung also alle göttliche Eigenschafften angenommen / daß er Christus / als Mensch / an Macht/ Krafft/Majestät/Herrlichkeit/dem Vater und dem Wort allenthalben im Grad und Stell des Wesens gleich/ daß nunmehr einerley Wesen/ Eigenschafft/Will und Glorie beyder Naturen in Christo seyn/und daß das Fleisch Christi zu dem Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit gehöre. II.

Daß der Kirchendienst/das gepredigte und gehörte Wort nicht sey ein Mittel/dadurch GOtt der heilige Geist die Menschen lehre/ die seligmachende Erkäntniß Christi/Bekehrung/Buß/ Glauben/ und neuen Gehorsam in ihnen wircke. III.

Daß das Tauffwasser nicht sey ein Mittel / dadurch GOtt der HErr die Kindschafft versiegele / und die Wiedergeburth wircke. IV. Fol. 253. a.

Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl nicht Mittel seyn/ dadurch und damit Christus sein Leib und Blut austheile. V.

Daß ein Christen-Mensch / der wahrhafftig durch den Geist GOttes wiedergebohren/das Gesetz GOttes in diesem Leben/vollkommen halten und erfüllen könne. VI.

Daß keine rechte Christliche Gemeine sey/da kein öffentlicher Ausschluß oder ordentlicher Proceß des Bannes gehalten werde. VII.

Daß der Diener der Kirchen andere Leute nicht nützlich lehren/ VIII.

oder rechte wahrhafftige Sacrament austheilen könne / welcher nicht auch vor ſeine Perſon wahrhafftig verneuert / wiedergebohren / gerecht und fromm ſey.

Irrthum der neuen Arianer.

DAß Chriſtus nicht ein wahrhafftiger / weſentlicher / natürlicher GOtt / eines ewigen / göttlichen Weſens mit GOtt dem Vater / und dem heiligen Geiſt / ſondern allein mit göttlicher Majeſtät / unter und neben GOtt dem Vater gezieret ſey.

Irrthum der Antitrinitarier.

DAs iſt gar eine neue Secte / zuvor in der Chriſtenheit nicht erhöret / welche gläuben / lehren und bekennen / daß nicht ein einig / ewig / göttlich Weſen ſey / des Vaters / Sohns und heiligen Geiſtes / ſondern wie GOtt Vater / Sohn / und heiliger Geiſt / drey unterſchiedliche Perſonen ſeyn / alſo habe auch eine iede Perſon ihr unterſchiedlich / und von andern Perſonen der Gottheit abgeſondert Weſen / die doch entweder alle drey / wie ſonſt drey unterſchiedene / und von einander in ihrem Weſen abgeſonderte Menſchen / gleiches Gewalts / Weißheit / Majeſtät und Herrlichkeit / oder am Weſen und Eigenſchafften einander ungleich / daß allein der Vater rechter wahrer GOtt ſey.

Folio 253. b.

Dieſe und dergleichen Artickel allzumahl / und was denſelben mehr Irrthum anhängig / und daraus erfolget / verwerffen und verdammen wir als unrecht / falſch / ketzeriſch / dem Wort GOttes / den dreyen Symbolis, der Augſpurgiſchen Confeßion und Apologie / den Schmalkaldiſchen Artickeln / und Catechiſmis Lutheri zu wider / vor welchen alle fromme Chriſten / hohes und niedriges Standes ſich hüten ſollen / ſo lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seligkeit iſt.

Daß diß unſer aller Lehre / Glaube und Bekäntniß ſey / wie wir ſolches am jüngſten Tage vor dem gerechten Richter / unſerm HErrn JEſu Chriſto verantworten / darwider auch nichts heimlich noch öffentlich reden oder ſchreiben wollen / ſondern gedencken vermittelſt der Gnaden Gottes / dabey zu bleiben / haben wir wohlbedächtig in wahrer Furcht und Anruffung GOttes mit eignen Händen unterſchrieben.

Gründ-

Pars II Formulae Concordiae:
Solida Declaratio
sive

Gründliche / Folio 254. a.

Lautere / richtige und endliche Wiederholung und Erklährung etlicher Artickel Augspurgischer Confeßion /

In welchen eine zeitlang / unter etlichen Theologen derselbigen zugethan / Streit vorgefallen /

Nach Anleitung GOttes Worts / und Summarischen Inhalts unser Christlichen Lehre / beygelegt und verglichen.

Mit Churf. G. zu Sachsen Befreyung.

Leipzig /

ANNO M. DC. XXII.

Folio 255. a.

NAchdem aus sonderen Gnaden und Barmhertzigkeit des Allmächtigen die Lehre von den fürnehmsten Artickeln unserer Christlichen Religion (welche durch Menschen-Lehre und Satzungen unter dem Pabstthum greulich verfinstert gewesen) durch D. Luthern seliger und heiliger Gedächtniß / wiederum aus GOttes Wort erläutert und gereiniget / die Päbstische Irrthümer / Mißbräuch und Abgötterey gestraft / und aber solche reine Reformation von dem Gegentheil vor eine neue Lehre geachtet / auch / als ob sie dem Wort GOttes / und den Christlichen Ordnungen gäntzlich zuwider / hefftig (gleichwol mit Ungrund) angezogen / darzu mit unerfindlichen Calumnien und Auflagen beschweret / haben die Christlichen Chur- und Fürsten / auch Stände / welche damahl die reine Lehre des heiligen Evangelii angenommen / und ihre Kirchen Christlich / dem Wort GOttes gemäß / reformiren lassen / auf der grossen Reichsversammlung zu Augspurg / Anno 30. ꝛc. eine Christliche Confeßion aus GOttes Wort stellen lassen / und dieselbige Kayser Carolo V. überantwortet / darinnen sie lauter und rund ihre Christlich Bekäntniß gethan / was von den fürnehmsten Artickeln (sonderlich denen / so zwischen ihnen und den Päbstischen streitig worden) in den Christlichen Evangelischen Kirchen gehalten und gelehret werde / welche von dem Gegentheil gleichwol sauer angesehen / aber GOtt lob / biß auf diesen Tag unwiderlegt und unumgestossen geblieben.

Zu derselbigen Christlichen / und in GOttes Wort wohlgegründeten Augspurgischen Confeßion bekennen wir uns nochmahls hiemit von Grund unsers Hertzens / bleiben bey derselbigen einfältigem / hellem und lauterem Verstande / wie solchen die Wort mit sich bringen / und halten gedachte Confeßion vor ein rein Christlich Symbolum / bey dem sich dieser Zeit rechte Christen nechst GOttes Worte sollen finden lassen. Wie denn auch vor Zeiten in der Kirchen GOttes über etliche vorgefallene grosse Streite / Christliche Symbola und Bekäntniße gestellet worden / zu denen sich die reinen Lehrer und Zuhörer mit Hertzen und Munde damahls bekannt haben. Wir gedencken auch

ver-

vermittelſt der Gnaden des Allmächtigen / bey mehrgemeldter Chriſtlicher Confeßion / wie ſie Kayſer Carolo Anno 30. &c. übergeben / biß an unſer Ende beſtändig zu verharren / und iſt unſer Vorhaben nicht / weder in dieſen noch andern Schrifften / von vielgedachter Confeßion im wenigſten abzuweichen / noch eine andere und neue Confeßion zu ſtellen.

Wiewol aber die Chriſtliche Lehre in derſelben Confeßion mehrer Theils (auſſerhalb / was von den Papiſten geſchehen) unangefochten geblieben / ſo kan gleichwol nicht geleugnet werden / daß etliche Theologi / von etlichen hohen und fürnehmen Artickeln gemeldter Confeßion abgewichen / und den rechten Verſtand derſelben / entweder nicht erreicht / oder ja nicht dabey beſtanden / etwa auch deren einen fremden Verſtand anzudeuten / ſich unterwunden / und doch neben dem allen / der Augſpurgiſchen Confeßion ſeyn / und ſich derſelben behelffen und rühmen wollen / daraus denn beſchwerliche und ſchädliche Spaltungen in den reinen Evangeliſchen Kirchen entſtanden; wie denn auch noch bey Lebzeiten der heiligen Apoſtel / unter denen / ſo Chriſten heiſſen wolten / und ſich der Lehre Chriſti rühmeten / gleichfals erſchröckliche Jrrthümer eingefallen / daher etliche durch die Wercke des Geſetzes wolten gerecht und ſelig wer- Act. xv. 5.
den / Act. 15. Etliche die Auferſtehung der Todten widerſprochen / 1. Cor. xv, 12.
1. Cor. 15. Etliche nicht gläubten / daß Chriſtus wahrer / ewiger GOtt wäre / wider welche ſich die heiligen Apoſtel in ihren Predigten und Schrifften / hefftig legen müſſen / ob wol ſolche hochwichtige Jrrthümer und ernſtliche Streite / damahls auch nicht ohne groſſe Aergerniß / beyde der Ungläubigen und Schwachgläubigen abgangen / inmaſſen heutiges Tages unſere Widerſacher die Papiſten / über denen Spaltungen / ſo unter uns entſtanden / frölocken / der unchriſtlichen und vergeblichen Hoffnung / als ſolten dieſe Uneinigkeiten zu endlichem Untergang der reinen Lehre gereichen; die Schwachgläubigen aber ſich darob ärgern / und eins Theils zweiffeln / ob die reine Lehre bey uns / unter ſo groſſen Spaltungē ſey / eines Theils nicht wiſſen / welchem Theil ſie in den ſtreitigen Artickeln beyfallen ſollen. Denn die eingefallene Streite nicht

Folio 255. b.

nur

nur Mißverſtände oder Wortgezäncke ſeyn/ dafür es etliche halten möchten/ da ein Theil des andern Meynung nicht gnugſam eingenommen hätte/ und ſich alſo der Span allein in etlichen wenig Worten/ an welchen nicht viel gelegen/ hielte: Sondern es ſind wichtige und groſſe Sachen/ darüber geſtritten worden/ und alſo geſchaffen/ daß des einen und irrenden theils Meynung in der Kirchen GOttes nicht kan noch ſoll geduldet/ noch viel weniger entſchuldiget oder beſtritten werden.

Derwegen die Nothdurfft erfordert/ ſolche ſtreitige Artickel aus GOttes Wort und bewehrten Schrifften/ alſo erkläh̃ren/ daß männiglich/ſo eines Chriſtlichen Verſtandes/ mercken könne/ welche Meynung in den ſtreitigen Puncten dem Wort GOttes/ und der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeßion gemäß ſey/oder nicht/ und ſich alſo gutherꝛige Chriſten/denen die Wahrheit angelegen/ für den eingeriſſenen Jrrthümen und Corruptelen/ haben zu verhüten und zu verwahren.

Folio 256. a.

Von dem Summariſchen Bericht/ Grund/Regel und Richtſchnur/wie alle Lehre nach GOttes Wort geurtheilet/ und die eingefallene Jrrung Chriſtlich erkläret und entſcheiden werden ſollen.

WEil zu gründlicher beſtändiger Einigkeit in der Kirchen vor allen Dingen von nöthen iſt/ daß man einen ſummariſchen einhelligen Begriff und Form habe/ darum die allgemeine ſummariſche Lehre/ darzu die Kirchen/ ſo der wahrhafftigen Chriſtlichen Religion ſind/ ſich bekennen/ aus GOttes Wort zuſammen gezogen/ wie denn die alte Kirche allwege zu ſolchem Brauch ihre gewiſſe Symbola gehabt/ und aber ſolches nicht auf Privatſchrifften/ ſondern auf ſolche Bücher geſetzt werden ſolle/ die im Namen der Kirchen/ ſo zu einer Lehr und Religion ſich bekennen/ geſtellt/ approbirt und angenommen/ ſo haben wir uns gegen einander

ander mit Hertzen und Munde erkläret/ daß wir keine sonderliche oder neue Bekäntniß unsers Glaubens machen oder annehmen wollen/ sondern uns zu den öffentlichen allgemeinen Schrifften bekennen/ so für solche Symbola oder gemeine Bekäntnissen in allen Kirchen der Augspurgischen Confeßion / ie und allwege / ehe denn die Zwiespalt unter denen/ so sich zur Augspurgischen Confeßion bekannt/ entstanden/ und so lang man einhelliglich allenthalben in allen Artickeln bey der reinen Lehre göttliches Worts (wie sie D. Luther seliger erkläret) geblieben/ gehalten und gebraucht worden.

Als erst ich/ zu den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ altes und neues Testaments/ als zu dem reinen lautern Brunnen Israelis/ welche allein die einige/ wahrhafftige Richtschnur ist/ nach der alle Lehrer und Lehre zu richten und zu urtheilen seyn. I.

Und weil vor Alters die wahre Christliche Lehr im reinen gesunden Verstande/ aus GOttes Wort in kurtze Artickel oder Hauptstücke/ wider der Ketzer Verfälschung zusammen gezogen ist/ bekennen wir uns zum andern/ zu den dreyen allgemeinen Symbolis, nemlich/ dem Apostolischen/ Nicenischen/ und des heiligen Athanasii als zu den kurtzen/ Christlichen/ und in GOttes Wort gegründeten herrlichen Bekäntnissen des Glaubens/ in welchen allen denen Ketzereyen/ so zur selben Zeit sich in der Christlichen Kirchen erhoben/ lauter und beständig widersprochen wird. II. Fölio 256. b.

Zum dritten/ dieweil in diesen letzten Zeiten der gütige GOtt aus sondern Gnaden/ die Wahrheit seines Worts aus der greulichen Finsterniß des Pabstthums/ durch dem getreuen Dienst des theuren Mannes GOttes D. Luthers/ wieder ans Licht gebracht hat/ und dieselbige Lehr/ aus und nach GOttes Wort/ wider des Pabstthums und auch anderer Secten Verfälschung/ in die Artickel und Hauptstücke der Augspurgischen Confeßion zusammen gezogen ist/ so bekennen wir uns auch zu derselben ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion/ nicht derwegen/ daß sie von unsern Theologis gestellet/ sondern weil sie aus GOttes Wort genommen/ III.

und darinnen fest und wohl gegründet ist/ allermassen/ wie sie An. 30. ꝛc. in Schrifften verfasset/ und dem Käyser Carolo V. von etlichen Christlichen Chur/ Fürsten und Ständen des Römischen Reichs/ als ein allgemein Bekäntniß der reformirten Kirchen/ zu Augspurg übergeben/ als dieser Zeit unserm Symbolo, durch welches unsere reformirte Kirchen von der Papisten und andern verworffenen und verdammten Secten und Ketzereyen abgesondert worden/ inmassen denn solches in der alten Kirchen also herkommen/ und gebräuchlich gewesen/ daß die folgende Synodus, Christliche Bischöffe und Lehrer/ sich auf das Nicenische Symbolum gezogen/und darzu bekannt haben.

IV. Zum vierdten/was denn vielgemeldter Augspurgischen Confeßion eigentlichen und wahrhafftigen Verstand belanget/ damit man sich gegen den Papisten ausführlicher erklährete und verwahrete/ und nicht unter dem Namen der Augspurgischen Confeßion verdammte Jrrthümer in der Kirchen GOttes einschleichen/und derselben sich zu behelffen/ unterstehen möchten/ ist nach übergebener Confeßion/ eine ausführliche Apologia gestellet/ und Anno 1531. ꝛc. durch öffentlichen Druck publicirt. Zu derselben bekennen wir uns auch einhellig/ darinnen gedachte Augspurgische Confeßion nicht allein nothdürfftiglich ausgeführet und verwahret/sondern auch mit hellen/ unwidersprechlichen Zeugnissen der heiligen Schrifft erwiesen worden.

V. Zum fünfften/ bekennen wir uns auch zu den Artickeln/ zu Schmalkalden in grosser Versammlung der Theologen/Anno 1537. ꝛc. gestellet/ approbirt und angenommen: Jnmassen dieselbige erstlich begriffen und gedruckt worden/ so auf dem Concilio zu Mantua, oder wo es gehalten/ im Namen höchst und hochermeldten Churfürsten/Fürsten und Ständen/ als vorgemeldter Augspurgischer Confeßion und Bekäntniß Erklährung/ darauf sie durch GOttes Gnade zu verharren entschlossen/ überantwortet hat werden sollen/ in welchen ermeldte Lehre Augspurgischer Confeßion wiederholet/ und etliche Artickel aus GOTTES Wort weiter erkläret/ auch darneben Ursach und Grund/ warum man von den Papistischen Jrrthümen und Abgöt-

Folio 257. a.

tereyen

tereyen abgetreten / und mit denselben keine Gemeinschafft zu haben / sich auch über solchen mit dem Pabst nicht zu vergleichen wisse noch gedencke / nothdürfftiglich angezeiget worden.

Und denn zum sechsten / weil diese hochwichtige Sachen auch den gemeinen Mann und Layen belangen / welche ihrer Seligkeit zu gutem dennoch als Christen zwischen reiner und falscher Lehre unterscheiden müssen / bekennen wir uns auch einhellig zu dem kleinen und grossen Catechismo D. Luthers / wie solche von ihm geschrieben / und seinen Tomis einverleibet worden / weil dieselbige von allen der Augspurgischen Confession verwandten Kirchen einhellig approbirt / angenommen / und öffentlich in Kirchen / Schulen und Häusern gebraucht worden seyn / und weil auch in derselbigen die Christliche Lehre aus GOttes Wort für die einfältigen Layen aufs richtigste und einfältigste begriffen und gleichergestalt nothdürfftiglich erkläret worden. VI.

Diese öffentliche gemeine Schrifften sind in den reinen Kirchen und Schulen allwege gehalten worden / als die Summa und Vorbild der Lehre / welche D. Luther seliger in seinen Schrifften aus GOttes Wort / wider das Pabstthum und andere Secten statlich ausgeführet / und wohl gegründet hat / auf welches ausführliche Erklährungen in seinen Lehr- und Streitschrifften wir uns gezogen haben wollen / auf Weise und Maaß / wie D. Luther in der lateinischen Vorrede über seine zusammen gedruckte Bücher von seinen Schrifften selbst nothdürfftige und Christliche Erinnerung gethan / und diesen Unterscheid ausdrücklich gesetzt hat / daß allein GOttes Wort die einige Richtschnur und Regel aller Lehre seyn und bleiben solle / welchem keines Menschen Schrifften gleich geachtet / sondern demselben alles unterworffen werden soll.

Es werden aber hiemit andere gute / nützliche / reine Bücher / Auslegung der heiligen Schrifft / Widerlegung der Irrthümer / Erklährung der Lehr-Artickel / nicht verworffen / welche / wofern sie dem jetztgemeldten Vorbild der Lehre gemäß / als nützliche Auslegungen und Erklährungen gehalten / und nützlich gebraucht können werden / sondern Folio 257. b.

was bißher von der Summa unſer Chriſtlichen Lehre geſagt/wird allein dahin gemeynet/daß man habe eine einhellige/gewiſſe/allgemeine Form der Lehre/darzu ſich unſere Evangeliſche Kirchen ſämtlich und ingemein bekennen/aus und nach welcher/weil ſie aus GOttes Wort genommen/ alle andere Schrifften/wie fern ſie zu probiren und anzunehmen/geurtheilet und regulirt ſollen werden.

Denn daß wir oberzehlte Schrifften/nemlich die Augſpurgiſche Confeßion/Apologie/Schmalkaldiſche Artickel/groß und klein Catechiſmos Lutheri, vielgedachter Summa unſer Chriſtlichen Lehre einverleibet/iſt der Urſach geſchehen/daß ſolche für dem gemeinen einhelligen Verſtand unſerer Kirchen ie und allwege gehalten worden/ als die auch von den fürnehmſten/hocherleuchten Theologen/dieſelbige Zeit unterſchrieben/und alle Evangeliſche Kirchen und Schulen innen gehabt/wie ſie auch/inmaſſen hievor vermeldet/alle geſchrieben und ausgangen/ehe die Zwieſpaltungen unter den Theologen Augſpurgiſcher Confeßion entſtanden/und denn/weil ſie für unpartheyiſch gehalten/ und von keinem Theil deren/ſo ſich in Streit eingelaſſen/können oder ſollen verworffen werden/auch keiner/ſo ohne Falſch der Augſpurgiſchen Confeßion iſt/ſich dieſer Schrifften beſchweren/ſondern ſie als Zeugen/gerne annehmen und gedulden wird/ſo kan uns niemand verdencken/daß wir auch aus denſelbigen Erleuterung und Entſchied der ſtreitigen Artickel nehmen/und wie wir GOttes Wort/als die ewige Wahrheit/zum Grund legen/alſo auch dieſe Schrifften zum Zeugniß der Wahrheit/und für dem einhelligen rechten Verſtand unſerer Vorfahren/ſo bey der reinen Lehre ſtandhafftig gehalten/einführen und anziehen.

Von ſtreitigen Artickeln/was die Antitheſin oder Gegenlehre belanget.

WEil auch zu Erhaltung reiner Lehre/und zu gründlicher/beſtändiger/gottſeliger Einigkeit in der Kirchen von nöthen iſt/daß nicht
1. Tim. III, 2. allein die reine heilſame Lehre recht geführet/ſondern daß auch die Wi-
Tit. I, 9. derſprecher/ſo anders lehren/geſtraft werden 1. Tim. 3. Tit. 1. Denn

treue

treue Hirten / wie Lutherus redet / ſollen beydes thun / die Schäflein weiden oder nähren / und den Wölffen wehren / daß ſie für den fremden Stimmen fliehen mögen / Joh. 10. Und das köſtliche von dem ſchnöden ſcheiden / Jerem. 15. Joh. x, 11. Jer. xv, 19.

So haben wir uns auch darüber und darvon gegen einander gründlich und deutlich erkläret / alſo / daß in allewege ein Unterſcheid ſoll und muß gehalten werden zwiſchen unnöthigem und unnützem Gezäncke / damit / weil es mehr verſtöret / als bauet / die Kirche billich nicht ſoll verwirret werden / und zwiſchen nöthigem Streit / wenn nemlich ſolcher Streit vorfället / welcher die Artickel des Glaubens / oder die fürnehme Hauptſtücke der Chriſtlichen Lehre angehet / da zu Rettung der Wahrheit falſche Gegenlehr geſtraft werden muß. Folio 258. a.

Wiewol nun obgemeldte Schrifften dem Chriſtlichen Leſer / welcher Luſt und Liebe zu der göttlichen Wahrheit trägt / einen lautern / richtigen Beſcheid / von allen und ieden ſtreitigen Artickeln unſer Chriſtlichen Religion geben / was er / vermöge GOttes Worts / der Propheten und Apoſtel Schrifften / für recht und wahr halten und annehmen / und was er als falſch und unrecht verwerffen / fliehen und meiden ſolle.

So haben wir doch / damit die Wahrheit deſto deutlicher und klärer behalten / und von allen Irrthümen unterſchieden / und nicht unter gemeinen Worten etwas verſtecket und verborgen möchte werden / uns von den fürnehmſten und hochwichtigſten Artickeln / ſo dieſer Zeit in Streit gezogen / von iedem inſonderheit hierüber deutlich und ausdrücklich gegen einander erkläret / daß es ein öffentliches gewiſſes Zeugniß / nicht allein bey den ietztlebenden / ſondern auch bey unſern Nachkommen ſeyn möge / was unſerer Kirchen einhellige Meynung und Urtheil von den ſtreitigen Artickeln ſey / und bleiben ſolle / nemlich:

Zum erſten / daß wir verwerffen und verdammen alle Ketzerey und Irrthüme / ſo in der erſten / alten / rechtgläubigen Kirchen / aus wahrem / beſtändigen Grunde der heiligen göttlichen Schrifft / verworffen und verdammet ſeyn. I.

Zum andern / verwerffen und verdammen wir alle Secten und Ketze- II.

Ketzereyen / ſo in ietztgemeldten Schrifften des ſummariſchen Begriffs der Bekäntniß unſerer Kirchen verworffen ſind.

III. Zum dritten / weil innerhalb dreyßig Jahren / von wegen des Interims und ſonſten etliche Spaltungen unter etlichen Theologen Augſpurgiſcher Confeßion entſtanden / haben wir von denſelben allen / und einem ieden inſonderheit / unſern Glauben und Bekäntniß / rund / lauter und klar / in Theſi & Antitheſi, das iſt / die rechte Lehre und Gegenlehre / ſetzen und erklähren wollen / damit der Grund göttlicher Wahrheit in allen Artickeln offenbahr / und alle unrechtmäßige / zweiffelhafftige / Folio 258. verdächtige und verdammte Lehre / wo auch dieſelbige / und in was Bü- b. chern ſie gefunden / und wer gleich dieſelben geſchrieben / oder ſich noch derſelben annehmen wolte / ausgeſetzet werde / damit männiglich für den Jrrthümen / ſo hin und wider in etlicher Theologen Schrifften ausgebreitet / treulich verwarnet ſey / und hierinne durch keines Menſchen Anſehen verführet werde. Jn welcher Erklährung ſich der Chriſtliche Leſer nach aller Nothdurfft erſehen / und ſolche gegen oberzehlten Schrifften halten möge / daraus er eigentlich befinden wird / was von einem jeden Artickel in dem ſummariſchen Begriff unſerer Religion und Glaubens / anfangs bekannt / nachmahls zu unterſchiedlichen Zeiten erklähret / und durch uns in dieſer Schrifft wiederholet / keines weges wider einander / ſondern die einfältige / unwandelbahre / beſtändige Wahrheit ſey / und daß wir demnach nicht von einer Lehre zu der andern fallen / wie unſere Widerſacher fälſchlich ausgeben / ſondern bey der einmahl übergebenen Augſpurgiſchen Confeßion / und in einhelligem / Chriſtlichem Verſtande derſelben begehren uns finden zu laſſen / und darbey durch GOttes Gnade ſtandhafftig und beſtändig / wider alle eingefallene Verfälſchungen zu verharren.

I.

Von der Erb-Sünde.

UNd erſtlich / hat ſich unter etlichen Theologen Augſpurgiſcher Confeßion ein Zwieſpalt von der Erb-Sünde zugetragen / was eigentlich dieſelbige ſey. Denn ein Theil hat geſtritten: Weil durch Adams

Fall

Fall iſt gantz verderbet menſchlich Natur und Weſen / daß nunmehr nach dem Fall des verderbten Menſchen Natur/ Subſtantz/ Weſen/ oder ja das fürnehmſte/höchſte Theil ſeines Weſens/als die vernünfftige Seele in ihrem höchſten Grad / oder fürnehmſten Kräfften / die Erb-Sünde ſelbſt ſey/ welche Natur oder Perſon Sünde genennet worden/ darum/daß es nicht ein Gedanck/Wort oder Werck/ſondern die Natur ſelbſt ſey/ daraus/ als aus der Wurtzel/alle andere Sünde entſpringen/ und ſey derwegen ietzund nach dem Fall/weil die Natur durch die Sünde verderbet/gantz und gar kein Unterſcheid zwiſchen des Menſchen Natur oder Weſen/und zwiſchen der Erb-Sünde.

Der ander Theil aber hat dagegen gelehret: Daß die Erb-Sünde Folio 259. a.
eigentlich nicht ſey des Menſchen Natur/ Subſtantz oder Weſen/ das iſt/ des Menſchen Leib oder Seele / welche auch ietzund nach dem Fall in uns GOttes Geſchöpff und Creaturen ſeyn und bleiben / ſondern ſey etwas in des Menſchen Natur/Leib/ Seel/ und allen ſeinen Kräfften / nemlich/eine greuliche / tieffe/ unausſprechliche Verderbung derſelben/ alſo/daß der Menſch der Gerechtigkeit/ darinnen er anfangs erſchaffen/ mangelt/ und in geiſtlichen Sachen zum Guten erſtorben/und zu allem Böſen verkehret / und daß von wegen ſolcher Verderbung und angebohrner Sünde / ſo in der Natur ſtecket/ aus dem Hertzen alle wircklische Sünde herflieſſen / und müſſe alſo ein Unterſcheid gehalten werden zwiſchen des verderbten Menſchen Natur und Weſen/oder ſeinem Leib und Seel/welches GOttes Geſchöpff und Creaturen an uns auch nach dem Fall ſind / und zwiſchen der Erb-Sünde / welche ein Werck des Teuffels iſt/dadurch die Natur verderbet worden.

Nun iſt dieſer Streit von der Erb-Sünde nicht ein unnöthiges Gezänck/ſondern wenn dieſe Lehr aus und nach GOttes Wort recht geführet/und von allen Pelagianiſchen und Manicheiſchen Irrthümen abgeſondert wird/ſo werden (wie die Apologia ſpricht) des HErrn Chriſti Wohlthaten/und ſein theures Verdienſt / auch die Gnadenwirckung des heiligen Geiſtes deſto beſſer erkannt und mehr gepreiſet. Es wird auch GOtt ſeine Ehre gegeben/ wenn GOttes Werck und Geſchöpff

am Menſchen/von des Teuffels Werck/ dadurch die Natur verderbet/ recht unterſchieden wird. Derwegen dieſe Zwieſpalt Chriſtlich und nach GOttes Wort zu erklähren/und die rechte reine Lehre von der Erb-Sünde zu erhalten/ wollen wir aus vorgemeldten Schrifften die Theſin und Antitheſin, das iſt/ rechte Lehr und Gegenlehr in kurtze Hauptſtücke faſſen.

Und erſtlich iſts wahr/daß Chriſten für Sünde halten und erkennen ſollen nicht allein die wirckliche Ubertretung der Gebothen GOttes/ ſondern/daß auch die greuliche ſchröckliche Erbſeuche / durch welche die gantze Natur verderbet/ für allen Dingen wahrhafftig für Sünde ſoll gehalten und erkennet werden/ ja für die Haupt-Sünde / welche eine Wurtzel und Brunnquell iſt aller wircklichen Sünde/ und wird von D. Luthero eine Natur-oder Perſon-Sünde genennet/damit anzuzeigen/ da gleich der Menſch nichts böſes gedächte / redet oder wircket/ welches doch nach dem Fall unſer erſten Eltern in dieſem Leben menſchlicher Natur unmöglich/ daß gleichwol ſeine Natur und Perſon ſündig / das iſt/ durch die Erbſünde / als mit einem geiſtlichen Auſſatz/ durch und durch/ gantz und gar / für GOtt vergifftet und verderbet ſey/um welcher Verderbung willen/ und von wegen des Falls der erſten Menſchen/die Natur oder Perſon/ von GOttes Geſetz beklagt und verdammet wird/ alſo/ daß wir von Natur Kinder des Zorns / des Todes und der Verdamniß ſind / wo wir nicht durch das Verdienſt Chriſti davon erlöſet werden.

Folio 259. b.

Zum andern/iſt auch das klar und wahr/wie der neunzehende Artickel in der Augſpurgiſchen Confeßion lehret / daß GOtt nicht iſt ein Schöpffer/Stiffter/oder Urſach der Sünden / ſondern aus Anſtifftung des Teuffels / durch einen Menſchen iſt die Sünde (welche iſt ein Werck des Teuffels) in die Welt kommen/Rom. 5. 1. Joh. 3. Und noch heut zu Tage in dieſer Verderbung ſchafft und macht GOtt in uns Sünde nicht/ſondern mit der Natur / welche GOtt heut zu Tage an den Menſchen noch ſchaffet und machet / wird die Erb-Sünde durch die fleiſchliche Empfängniß und Geburth / von Vater und Mutter aus ſündlichem Saamen mit fortgepflantzet.

Rom, V, 12. 1. Joh. III, 8.

Zum

Zum dritten / was dieser Erb-Schade sey / weiß und kennet keine Vernunfft nicht / sondern es muß / wie die Schmalkaldische Artickel reden / aus der Schrifft Offenbahrung gelernet / und geglaubet werden. Und in der Apologia wird dasselbige kürtzlich in diese Haupt-Stücke gefasset:

Daß dieser Erb-Schade sey die Schuld / daß wir allesamt / I.
von wegen des Ungehorsams Adam und Eva / in GOttes Ungna- Eph. II, 3.
den / und Kinder des Zorns von Natur sind / wie der Apostel zun Rö- Rom. V, 19.
mern am 5. Capitel zeuget.

Zum andern / daß es auch eine gäntzliche Darbung oder II.
Manglung der angeschaffenen Erb-Gerechtigkeit im Paradiß / oder des Bildes GOttes / nach welchem der Mensch anfänglich in Wahrheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen / und zugleich ein Unvermögen und Untüchtigkeit zu allen GOttes-Sachen / oder wie die Lateinischen Worte lauten: Descriptio peccati originalis detrahit naturæ non renovatæ, & dona, & vim seu facultatem, & actus inchoandi, & efficiendi spiritualia, das ist / die Beschreibung der Erb-Sünde benimmet der unerneuerten Natur die Gaben / Krafft und alle Wirckung in geistlichen Dingen etwas anzufahen und zu wircken.

Daß die Erb-Sünde (an der menschlichen Natur) nicht al- Fol. 260.
lein sey ein solcher gäntzlicher Mangel alles Guten / in geistlichen / a.
göttlichen Sachen / sondern daß sie zugleich auch sey an statt des ver- III.
lohrnen Bildes GOttes in dem Menschen eine tieffe / böse / greuliche / grundlose / unerforschliche und unaussprechliche Verderbung der gantzen Natur und aller Kräfften / sonderlich der höchsten fürnehmsten Kräfften der Seelen / im Verstande / Hertzen und Willen / daß dem Menschen nunmehr nach dem Fall angeerbet wird: Eine angebohrne böse Art / und inwendige Unreinigkeit des Hertzens / böse Lust und Neigung / daß wir alle von Art und Natur solch Hertz / Sinn und Gedancken aus Adam ererben / welches nach seinen höchsten Kräfften und Licht der Vernunfft / na-

türlich stracks wider GOtt und seine höchste Geboth gesinnet und geartet/ ja eine Feindschafft wider GOtt ist/ was sonderlich göttliche/ geistliche Sachen belanget/ denn sonst in natürlichen äusserlichen Sachen/ so der Vernunfft unterworffen/ hat der Mensch noch etlicher massen Verstand/ Krafft und Vermögen/ wiewol gar sehr geschwächet/welches doch alles auch durch die Erb-Sünde vergifftet und verunreiniget wird/ daß es für GOtt nichts taug.

IV. Die Straffe und Pön der Erb-Sünde/ so GOtt auf Adams Kinder und auf die Erb-Sünde gelegt/ ist der Tod/ die ewige Verdammniß/ auch andere leibliche und geistliche/ zeitlich und ewig Elend/ Tyranney und Herrschafft des Teuffels/ daß die menschliche Natur dem Reich des Teufels unterworffen/und unter des Teufels Gewalt dahin gegeben/ und unter seinem Reich gefangen/ der manchen/grossen/weisen Menschen in der Welt/mit schröcklichem Irrthum/ Ketzerey/ und anderer Blindheit betäubet und verführet/ und sonst die Menschen zu allerley Laster dahin reisset.

V. Zum fünfften/ derselbe Erb-Schade ist so groß und greulich/ daß er allein um des HErrn Christi willen in den Getauffte und Gläubigen für GOtt zugedeckt und vergeben muß werden/ es muß auch und kan die dadurch verruckte/ verderbte menschliche Natur allein durch des heiligen Geistes Wiedergeburth und Erneuerung geheilet werden/ welches doch in diesem Leben nur angefangen/ aber allererst in jenem Leben vollkommen seyn wird.

Diese Puncta/ so allhier alleine summarischer Weise angezogen/werden in obgemeldten Schrifften der gemeinen Bekäntniß unsrer Christlichen Lehre ausführlicher erkläret.

Solche Lehre aber muß nun also erhalten und verwahret wer-
Fol. 260. b. den/daß sie nicht abweiche/ entweder auf die Pelagianische/ oder auf die Manicheische Seiten. Derhalben soll auch kürtzlich gemeldet werden/ welche Gegen-Lehre von diesem Artickel in unsern Kirchen ausgesetzt und verworffen werde.

I. Und erstlich/ wider die alten und neuen Pelagianer werden gestraft

gestraft und verworffen diese falsche Opiniones und Lehren: Als wäre die Erb-Sünde allein ein Reatus oder Schuld / von wegen fremder Verwirckung / ohne einige unserer Natur Verderbung. II.
Item / als wären die sündliche böse Lüste nicht Sünde / sondern Conditiones, oder angeschaffene und wesentliche Eigenschafften der Natur. Oder / als wäre der obgemeldte Mangel und Schade nicht III.
eigentlich und wahrhafftig für GOtt solche Sünde / darum der Mensch ausser Christo ein Kind des Zorns und der Verdammniß / auch im Reich und unter der Gewalt des Satans seyn müste.

Es werden auch ausgesetzt und verworffen diese und dergleichen Pelägianische Irrthüme / als / daß die Natur auch nach dem IV.
Fall unverderbet / und sonderlich in geistlichen Sachen gantz gut und rein / und in ihren Naturalibus, das ist / in ihren natürlichen Kräften / vollkommen seyn solle. Oder daß die Erb-Sünde nur von aus- V.
sen ein schlechter / eingeschätzter / eingesprengter Fleck / oder anfliegende Mackel: Vel corruptio tantum accidentium aut qualitatum, das ist: Eine Verderbung allein / etlicher zufälliger Dinge an des Menschen Natur wäre / dabey und darunter die Natur gleichwol ihre Güte und Krafft auch zu geistlichen Sachen habe und behalte. Oder / daß die Erb-Sünde nicht eine Beraubung oder Man- VI.
gelung / sondern nur eine äusserliche Hinderniß solcher geistlichen guten Kräfte wäre. Als wenn ein Magnet mit Knoblauch-Saft bestrichen wird / dadurch seine natürliche Krafft nicht weggenommen sondern allein gehindert wird; oder daß dieselbige Mackel / wie ein Fleck vom Angesicht / oder Farbe von der Wand / leichtlich könne abgewischt werden.

Gleichfalls werden auch gestraft und verworffen / so da lehren: VII.
Es sey wol die Natur durch den Fall sehr geschwächt und verderbt / habe aber gleichwol nicht gantz und gar alles Guts / was zu göttlichen geistlichen Sachen gehöret / verloheren / sey auch nicht / wie man in unserer Kirchen singet: Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen / son-

dern habe noch aus und von der natürlichen Geburth/ wie klein/ wenig und gering es auch sey/ dennoch etwas Gutes/ als Fähigkeit/
Fol. 261. a. Geschicklichkeit/ Tüchtigkeit/ oder Vermögen in geistlichen Sachen/ etwas anzufangen/ wircken oder mitwircken. Denn was äusserliche/ zeitliche/ weltliche Sachen und Händel/ so der Vernunfft unterworffen/belanget/davon sol in nachfolgendem Artickel Erklährung geschehen.

Diese und dergleichen Gegen-Lehre wird darum gestraft und verworffen: Denn GOttes Wort lehret/ daß die verderbte Natur aus und von ihr selbst/ in geistlichen/ göttlichen Sachen nichts Guts/ auch nicht das wenigste/ als gute Gedancken vermöge/ und
Gen. VI, 5. nicht allein das/ sondern daß sie aus und vor sich selbst/ vor GOtt
Gen. VIII, 21. nichts anders/ denn sündigen könne/ Genes. 6. und 8.

I. Also muß auch diese Lehre auff der andern Seiten/ vor dem Manicheischen Irrthum verwahret werden. Derhalben werden auch diese und dergleichen irrige Lehren verworffen/ als daß jetzo nach dem Fall die menschliche Natur Anfangs rein und gut geschaffen/ und darnach von aussen die Erb-Sünde (als etwas wesentlichs) durch den Satan in die Natur eingegossen und eingemenget werde/wie Gift unter Wein gemenget wird.

Denn obwol in Adam und Eva die Natur erstlich rein/gut und heilig geschaffen/ so ist doch durch den Fall die Sünde nicht also in ihre Natur kommen/ wie die Manicheer geschwärmet haben/ als hätte der Satan etwas wesentlichs Böses geschaffen oder gemacht/und mit ihrer Natur vermenget/ sondern da aus Verleitung des Satans durch den Fall/ nach GOttes Gericht und Urtheil der Mensch zur Strafe/ die angeschaffene Erbgerechtigkeit verlohren/ ist durch solche privation oder Mangel/ Darbung und Verwundung/ so durch den Satan geschehen/ die menschliche Natur also/ wie droben gesagt/ verkehret und verderbet/ daß mit demselben Mangel und Verderbung jetzunder die Natur allen Menschen/ so natürlicher Weise von Vater und Mutter empfangen und gebohren werden/

ange-

angeerbet wird. Denn nach dem Fall wird die menſchliche Natur nicht erſtlich rein und gut geſchaffen / und darnach allererſt durch die Erb-Sünde verderbet; ſondern im erſten Augenblick unſerer Empfängniß iſt der Saame / daraus der Menſch formiret wird / ſündig und verderbt. So iſt auch die Erb-Sünde nicht etwas vor ſich ſelbſt / in oder auſſer des verderbten Menſchen Natur ſelbſtändig / wie ſie auch des verderbten Menſchen eigen Weſen / Leib oder Seel / oder der Menſch ſelber nicht iſt. Es kan und ſoll auch die Erb-Sünde / und die dadurch verderbte menſchliche Natur / nicht alſo unterſchieden werden / als wäre die Natur für GOtt rein / gut / heilig und unverderbet / aber allein die Erb-Sünde / ſo darinn wohnet / wäre böſe.

Item / wie Auguſtinus von den Manicheern ſchreibet / als ob nicht der verderbte Menſch ſelber / von wegen der angebohrnen Erb-Sünde ſündigte / ſondern etwas anders uñ fremdes im Menſchen / und daß alſo GOtt durchs Geſetz nicht die Natur / als durch die Sünde verderbet / ſondern nur allein die Erb-Sünde darinnen anklage und verdamme: Denn wie droben in Theſi, das iſt / in Erklärung der reinen Lehre von der Erb-Sünde geſetzet / iſt die gantze Natur des Menſchen / ſo natürlicher Weiſe von Vater und Mutter gebohren wird / an Leib und Seel / in allen Kräfften durch und durch / auf das alleräuſſerſte (was ihre im Paradiß angeſchaffene Güte / Wahrheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit betrifft und anlanget) durch die Erb-Sünde verderbet und verkehret. Non tamen in aliam ſubſtantiam genere aut ſpecie diverſam priori abolita, transmutata eſt. Das iſt: Jedoch iſt ſie nicht gantz und gar vertilget / oder in eine andere Subſtantz verwandelt / welche nach ihrem Weſen unſer Natur nicht gleich / und alſo mit uns nicht eins Weſens ſeyn ſolte. Fol. 261. b. II.

Es wird auch von wegen ſolcher Verderbung / die gantze verderbte Natur des Menſchen / durchs Geſetz angeklagt und verdammt / wo nicht die Sünde um Chriſti willen vergeben wird.

Es beklaget aber und verdammet das Geſetz unſere Natur /

nicht darum/ daß wir Menſchen von GOtt erſchaffen ſind/ ſondern darum/ daß wir ſündig und böſe ſind: Wie auch nicht darum/ und ſo fern die Natur und das Weſen auch nach dem Fall in uns ein Werck/ Geſchöpff und Creatur GOttes iſt/ ſondern darum/ und ſo ferne ſie durch die Sünde vergifftet und verderbet iſt.

Wiewol aber die Erb-Sünde die gantze menſchliche Natur wie ein geiſtlich Gift und Auſſatz (wie Lutherus redet) vergiftet und verderbet hat/ daß man in unſerer verderbten Natur/ augenſcheinlich nicht zeigen und weiſen kan die Natur beſonders für ſich/ und die Erb-Sünde auch beſonders für ſich: So iſt doch gleichwol nicht ein Ding/ die verderbte Natur/ oder das Weſen des verderbten Menſchen Leib und Seel/ oder der Menſch ſelber von GOtt erſchaffen (darinnen die Erb-Sünde wohnet/ dadurch auch Natur/ Weſen/ oder der gantze Menſch verderbet iſt) und die Erb-Sünde ſelbſt/ die in des Menſchen Natur oder Weſen wohnet/ und dieſelbige verderbet: Wie auch in dem äuſſerlichen Auſſatz/ der Leib ſo auſſatzig iſt/ und der Auſſatz an oder im Leibe nicht ein Ding ſeyn/ wenn man eigentlich reden wil; ſondern es muß ein Unterſcheid gehalten werden auch zwiſchen unſerer Natur/ wie ſie von GOTT erſchaffen und erhalten wird/ darinnen die Sünde wohnet/ und zwiſchen der Erb-Sünde/ ſo in der Natur wohnet/ die beyde müſſen und können auch unterſchiedlich nach der heilgen Schrifft betrachtet/ gelehret und geglaubet werden.

Fol. 262. a.

Und ſolchen Unterſcheid zu erhalten/ dringen und zwingen die fürnehmſten Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens. Als erſtlich: Im Artickel von der Schöpffung zeuget die Schrifft/ daß GOtt nicht allein vor dem Fall menſchliche Natur geſchaffen habe/ ſondern daß ſie auch nach dem Fall eine Creatur und Werck GOttes ſey/ Deut. 32. Eſa. 45. 54. 64. Act. 17. Apoc. 4.

Deut. XXXII, 6. Jeſ. XLV, 11. c. LIV, 5. c. LXIV, 8. Act. XVII. 25. Apoc. IV, 11.

Deine Hände (ſpricht Job) haben mich gearbeitet und gemacht/ alles was ich um und um bin/ und verſenckeſt mich ſo gar? Gedencke doch/ daß du mich aus Leimen gemacht haſt/

und

und wirſt mich wieder zur Erde machen. Haſt du mich nicht wie Milch gemolcken/ und wie Käſe laſſen gerinnen? Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/ mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefüget. Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan/ und dein Aufſehen bewahret meinen Athem. Job. 10. Job. X, 8. 9. 10, 11, 12.

Ich dancke dir (ſpricht David) daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich ſind deine Wercke/ und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebeine nicht verholen/ da ich im Verborgē gemacht ward/ da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben/ die noch werden ſolten/ und derſelben keiner da war/ Pſal. 139. Pſ. CXXXIX. 14, 15, 16.

Im Prediger Salomonis ſtehet geſchrieben: Denn der Staub muß wieder zur Erden kommen/ wie er geweſen iſt/ und der Geiſt wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat/ Eccleſ. 12. Eccleſ. XII, 7.

Dieſe Sprüche zeugen lauter/ daß GOtt auch nach dem Fall des Menſchen Schöpffer ſey/ und ihme Leib und Seel erſchaffe. Darum kan der verderbte Menſch nicht ohne allen Unterſcheid die Sünde ſelbſt ſeyn/ ſonſt wäre GOtt ein Schöpffer der Sünder/ wie auch unſer kleiner Catechiſmus in der Auslegung des erſten Artickels bekennet/ da alſo geſchrieben: Ich gläube/ daß mich GOtt geſchaffen hat/ ſamt allen Creaturen/ mir Leib und Seel/ Augen/ Ohren/ und alle Glieder/ Vernunfft und alle Sinne gegeben hat/ und noch erhält. Deßgleichen im groſſen Catechiſmo ſtehet alſo geſchrieben: Das meyne und gläube ich/ daß ich GOttes Geſchöpff bin/ daß er mir gegeben hat/ und ohne Unterlaß erhält/ Leib/ Seel und Leben/ Gliedmaß/ klein und groß/ alle Sinne/ Vernunfft und Verſtand/ ꝛc. Wiewol dieſelbe Creatur/ und Werck GOttes durch die Sünde jämmerlich verderbet iſt/ denn die Maſſa, daraus GOtt jetzund den Menſchen formiret und macht/ iſt in Adam verderbet und verkehret/ und wird alſo auf uns geerbet.

Und hie ſollen billich fromme Chriſtliche Hertzen die unausſprech- Folio 262. b.

ſprechliche Güte GOttes bedencken / daß ſolche verderbte / verkehrte / ſündliche Maſſam GOtt nicht alsbald von ſich wirfft ins hölliſche Feuer / ſondern daraus formirt und machet die jetzige menſchliche Natur / ſo durch die Sünde jämmerlich verderbet / auf daß er ſie durch ſeinen lieben Sohn von Sünden reinigen / heiligen und ſelig machen möge.

Aus dieſem Artickel findet ſich nun der Unterſcheid unwiderſprechlich und klar / denn die Erb-Sünde kömmet nicht von GOtt her / GOtt iſt nicht ein Schöpffer oder Stiffter der Sünde: Es iſt auch die Erb-Sünde nicht eine Creatur oder Werck GOttes / ſondern ſie iſt des Teufels Werck.

Wenn nun gantz und gar kein Unterſcheid ſeyn ſolte zwiſchen der Natur und dem Weſen unſers Leibs und Seelen / ſo durch die Erb-Sünde verderbet / und zwiſchen der Erb-Sünde / dadurch die Natur verderbet iſt / ſo würde folgen / daß entweder GOtt / weil er iſt ein Schöpffer dieſer unſer Natur / auch die Erb-Sünde ſchaffte und machte / welche auch alſo ſein Werck und Creatur ſeyn würde / oder weil die Sünde ein Werck des Teufels iſt / daß der Satan ein Schöpffer wäre dieſer unſer Natur / unſers Leibs und Seelen / welche auch ein Werck oder Geſchöpff des Satans ſeyn müſte / wenn ohne allen Unterſcheid unſere verderbte Natur die Sünde ſelbſt ſeyn ſolte / welches beydes wider den Artickel unſers Chriſtlichen Glaubens iſt. Derwegen / und auff daß GOttes Geſchöpff und Werck am Menſchen / von des Teufels Werck unterſchieden möge werden / ſagen wir / daß es GOttes Geſchöpff ſey / daß der Menſch Leib und Seel hat. Item / daß es GOttes Werck ſey / daß der Menſch etwas gedencken / reden / thun und wircken könne / denn in ihm leben / weben und ſind wir / Actor. 17. Daß aber die Natur verderbet / Gedancken / Wort und Wercke böſe ſeyn / das iſt anfänglich ein Werck des Satans / der durch die Sünde GOttes Werck in Adam alſo verderbet hat / welches daher auff uns geerbet wird.

Actor. XVII, 25.

Zum andern / im Artickel von der Erlöſung zeuget die Schrifft

Schrifft gewaltig/ daß GOttes Sohn unſere menſchliche Natur/ ohne Sünde/ angenommen/ alſo/ daß er uns ſeinen Brüdern/ allenthalben gleich worden ſey/ ausgenommen die Sünde/ Hebr. 2. Unde veteres dixerunt: Chriſtum nobis fratribus ſuis conſubſtantialem eſſe ſecundum aſſumtam naturam, quia naturam, quæ excepto peccato ejusdem generis, ſpeciei & ſubſtantiæ cum noſtra eſt, aſſumſit, & contrariam ſententiam manifeſte hæreſeos damnarunt. Das iſt/ daher alle recht-gläubige Lehrer gehalten/ daß Chriſtus nach der angenommenen Menſchheit mit uns ſeinen Brüdern eines Weſens ſey/ denn er hat ſeine menſchliche Natur/ welche unſerer menſchlichen Natur in ihrem Weſen/ und allen weſentlichen Eigenſchafften durchaus (allein die Sünde ausgenommen) gleich iſt/ an ſich genommen/ und haben die Gegenlehre/ als öffentliche Ketzerey verdammet. Hebr. II, 14. Fol. 267. a.

Wenn nun kein Unterſcheid wäre zwiſchen der Natur oder dem Weſen des verderbten Menſchen/ und zwiſchen der Erb-Sünde/ ſo müſte folgen/ daß Chriſtus entweder unſere Natur nicht angenommen/ weil er die Sünde nicht hätte angenommen/ oder/ weil er unſere Natur angenommen/ daß er auch die Sünde hätte angenommen/ welches beydes wider die Schrifft iſt. Weil aber GOttes Sohn unſere menſchliche Natur/ und nicht die Erb-Sünde an ſich genommen/ ſo iſt hieraus klar/ daß die menſchliche Natur auch nach dem Fall/ und die Erb-Sünde nicht ein Ding ſey/ ſondern unterſchieden werden müſſen.

Zum dritten/ im Artickel von der Heiligung zeuget die Schrift/ daß GOtt den Menſchen von der Sünde abwaſche/ reinige/ heilige/ und daß Chriſtus ſein Volck von ihren Sünden ſelig mache/ ſo kan ja die Sünde der Menſch ſelber nicht ſeyn/ denn den Menſchen nimmet GOtt um Chriſtus willen zu Gnaden auf/ aber der Sünden bleibet er in Ewigkeit feind. Iſt derhalben unchriſtlich und abſcheulich zu hören/ daß die Erb-Sünde im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getaufft/ geheiliget und ſelig gemacht werde/ und dergleichen Reden

mehr/ damit wir einfältige Leute nicht verärgern wollen/ so in den neuen Manicheer Schrifften zu finden.

Zum vierdten/ im Artickel von der Auferstehung zeuget die Schrift/ daß eben dieses unsers Fleisches Substantz/ aber ohne Sünde/ auferstehen/ und daß wir im ewigen Leben eben diese Seele/ aber ohne Sünde/ haben und behalten werden.

Wenn nun gantz und gar kein Unterscheid wäre zwischen unserem verderbten Leib und Seel/ und zwischen der Erb-Sünde/ so würde wider diesen Artickel des Christlichen Glaubens folgen/ daß entweder diß unser Fleisch am jüngsten Tage nicht auferstehen/ und daß wir im ewigen Leben nicht diß Wesen unsers Leibes und Seelen/ sondern eine andere Substantz (oder eine andere Seele) haben würden/ weil wir da werden ohne Sünde seyn/ oder/ daß auch die Sünde auferstehen/ und im ewigen Leben in den Auserwehlten seyn und bleiben würde.

Fol. 263. b. Hieraus ist klar/ daß diese Lehre (mit allem so ihr anhanget/ und daraus folget) müsse verworffen werden/ da fürgegeben und gelehret wird/ daß die Erb-Sünde des verderbten Menschen Natur/ Substantz/ Wesen/ Leib oder Seel selbst sey/ also/ daß gantz und gar kein Unterscheid zwischen unser verderbten Natur/ Substantz und Wesen/ und zwischen der Erb-Sünde seyn solle. Denn die fürnehmsten Artickel unsers Christlichen Glaubens zeugen starck und gewaltig/ warum ein Unterscheid zwischen der Natur oder Substantz des Menschen so durch die Sünde verderbet/ und zwischen der Sünde/ damit/ und dadurch der Mensch verderbet ist/ soll und muß gehalten werden. Und diß sey gnug zur einfältigen Erklärung der Lehre/ und Gegen-Lehre/ (in Thesi & Antithesi) von diesem Streit/ so viel die Haupt-Sache an ihr selbst belanget/ an diesem Ort/ da nicht ausführlich disputiret/ sondern Artickelsweise nur die fürnehmsten Haupt-Stück gehandelt werden.

Was aber die Wörter und Weise zu reden anlanget/ ist das beste uñ sicherste/ daß man das Fürbild der gesunden Worte/ wie in der heili-

heiligen Schrifft/ und in den obgemeldten Büchern / von diesem Artickel geredet wird/ brauche und behalte.

Es sollen auch æquivocationes vocabulorum, das ist/ die Wörter und Reden / so in mancherley Verstande gezogen / und gebraucht werden/ Wort-Gezänck zu verhüten/ fleißig und unterschiedlich erkläret werden. Als wenn man saget: GOtt schaffet die Natur der Menschen / da wird durch das Wort (Natur) verstanden das Wesen/ Leib und Seel der Menschen: Offt aber nennet man die Art oder Unart eines Dinges / seine Natur / als wenn man saget: Der Schlangen Natur ist/ daß sie sticht und vergifftet. Also spricht Lutherus/ daß Sünde/ und sündigen/ des verderbten Menschen Art und Natur sey.

Also heisset Erb-Sünde eigentlich die tieffe Verderbung unserer Natur/ wie sie in Schmalkaldischen Artickeln beschrieben wird. Zu Zeiten aber wird das Concretum oder Subjectum, das ist / der Mensch selber mit Leib und Seele / darinnen die Sünde ist und stecket / mit begriffen/ darum/ daß der Mensch durch die Sünde verderbet/ vergifftet / und sündig ist / als wenn Lutherus spricht: Deine Geburth/ deine Natur/ und dein gantzes Wesen/ ist Sünde / das ist/ sündig und unrein.

Natur-Sünde/ Person-Sünde/ wesentliche Sünde/ erkläret Lutherus selber/ daß er es also meyne/ daß nicht alleine die Worte/ Gedancken und Wercke/ Sünde sey/ sondern/ daß die gantze Natur/ Person und Wesen des Menschen/ durch die Erb-Sünde zu Grund gäntzlich verderbet sey. Fol. 264. a.

Was aber die Lateinische Worte / Substantia und Accidens anlanget/ soll der einfältigen Kirchen / weil solche Worte dem gemeinen Manne unbekannt/ mit denselben in öffentlichen Predigten billich verschonet werden; wenn aber die Gelehrten unter sich/ oder bey andern welchen solche Worte nicht unbekannt/ sich derselben in diesem Handel gebrauchen / inmassen Eusebius, Ambrosius, und sonderlich Augustinus, wie auch andere fürnehme Kirchen-Lehrer mehr/

aus Nöth/ dieſe Lehre wider die Ketzer zu erklären/ gethan/ ſo nehmen ſie für eine immediatam diviſionem, das iſt/ eine ſolche Theilung/ darzwiſchen kein Mittel iſt/ daß alles/ was da iſt/ müſſe entweder Subſtantia, das iſt/ ein ſelbſtändig Weſen/ oder Accidens, das iſt/ ein zufälliges Ding ſeyn/ das nicht für ſich ſelbſt weſentlich beſtehet/ ſondern in einem andern ſelbſtändigen Weſen iſt/ und davon kan unterſchieden werden/ welche Theilung auch Cyrillus und Baſilius gebrauchen.

Und dieweil unter andern dieſes auch ein ungezweiffelter/ unwiderſprechlicher Grund-Spruch in der Theologia iſt/ daß eine jede Subſtantia, oder ſelbſtändiges Weſen/ ſo fern es eine Subſtantz iſt/ entweder GOtt ſelber/ oder ein Werck und Geſchöpff GOttes ſey. So hat Auguſtinus in vielen Schrifften wider die Manicheer/ mit allen warhafftigen Lehrern/ wohlbedacht/ und mit Ernſt die Rede/ Peccatum originis eſt ſubſtantia vel natura, das iſt: Die Erb-Sünde iſt des Menſchen Natur oder Weſen/ verdammet und verworffen/ nach welchem auch alle Gelehrte und Verſtändige allezeit gehalten/ daß dasjenige/ ſo nicht für ſich ſelbſt beſtehet/ noch ein Theil iſt eines andern ſelbſtändigen Weſens/ ſondern in einem andern Ding wandelbarlich iſt/ nicht eine Subſtantia, das iſt/ etwas ſelbſtändiges/ ſondern ein Accidens, das iſt/ etwas zufälliges ſey. Alſo pfleget Auguſtinus beſtändiglich auf dieſe Weiſe zu reden: Die Erb-Sünde ſey nicht die Natur ſelbſt/ ſondern ein Accidens vitium in natura, das iſt/ ein zufälliger Mangel und Schaden in der Natur. Wie man denn auf ſolche Weiſe auch in unſern Schulen und Kirchen nach der Dialectica, für dieſem Zanck/ frey und unverdächtig geredet hat/ und deßwegen weder von Doctor Luthern noch einigem rechtſchaffenen Lehrer unſerer reinen Evangeliſchen Kirchen jemals geſtrafet worden.

Fol. 264. b. Weil denn die unwiderſprechliche Wahrheit iſt/ daß alles was da iſt/ entweder eine Subſtantz/ oder ein Accidens, das iſt/ entweder ein ſelbſtändig Weſen/ oder etwas zufälliges in demſelben iſt/ inmaſſen

ſen kurtz hievor mit Zeugniſſen der Kirchen-Lehrer angezeiget und erwieſen / und kein Recht-Verſtändiger jemals daran gezweiffelt / ſo dringet die Noth / und kan hie keiner fürüber / wenn jemand fragen wolt / ob die Erb-Sünde eine Subſtantz / das iſt / ein ſolches Ding / das vor ſich ſelbſt beſtehe / und nicht in einem andern iſt / oder ein accidens, das iſt / ein ſolch Ding ſey / das nicht für ſich ſelbſt beſtehet / ſondern in einem andern iſt / und für ſich ſelbſt nicht beſtehen noch ſeyn kan / ſo muß er fein rund heraus bekennen / daß die Erb-Sünde keine Subſtantz / ſondern ein accidens ſey.

Darum auch der Kirchen GOttes zum beſtändigen Frieden in dieſer Zwieſpalt nimmermehr geholffen / ſondern die Uneinigkeit vielmehr geſtärckt und erhalten / wenn die Kirchen-Diener im Zweiffel ſtecken bleiben / ob die Erb-Sünde eine Subſtantz oder accidens ſey / und alſo recht und eigentlich genennet werde.

Demnach ſoll den Kirchen und Schulen dieſes ärgerlichen und hoch-ſchädlichen Streits zu Grunde abgeholffen werden / iſt von nöthen / daß männiglich deßhalben eigentlich berichtet werde.

Wenn aber weiter gefraget wird / was denn die Erb-Sünde für ein accidens ſey? Das iſt eine andere Frage / darauf kein Philoſophus, kein Papiſt / kein Sophiſt / ja keine menſchliche Vernunfft / wie ſcharff auch dieſelbige immermehr ſeyn mag / die rechte Erklährung geben kan / ſondern aller Verſtand und Erklärung muß allein aus heiliger Schrifft genommen werden / welche bezeuget / daß die Erb-Sünde ſey ein unausſprechlicher Schaden / und eine ſolche Verderbung menſchlicher Natur / daß an derſelben / und allen ihren innerlichen und äuſſerlichen Kräfften / nichts reines noch gutes geblieben / ſondern alles zumal verderbet / daß der Menſch durch die Erb-Sünde wahrhafftig für GOtt geiſtlich todt / und zum Guten mit allen ſeinen Kräfften erſtorben ſey.

Dergeſtalt denn durch das Wort Accidens, die Erb-Sünde nicht verkleinert / wenn es nach GOttes Wort alſo erkläret wird / inmaſſen D. Luther in ſeiner Lateiniſchen Auslegung über das drit-

re Capitel des ersten Buchs Mose/ wider die Verkleinerung der Erbsünde/ mit grossem Ernst geschrieben hat; sondern solch Wort dienet allein darzu/ den Unterscheid zwischen dem Werck Gottes/ welches ist unsere Natur/ unangesehen/ daß sie verderbet ist/ und zwischen des Teuffels Werck/ welches ist die Sünde/ die im Werck Gottes stecket/ und derselben allertiefffste und unaussprechliche Verderbung ist/ anzuzeigen.

Fol. 265. a. Also hat auch Lutherus in diesem Handel das Wort Accidens, wie auch das Wort Qualitas, gebrauchet/ und nicht verworffen: Darneben aber auch mit besonderm Ernst und grossem Eyfer auff das aller fleissigste erkläret/ und männiglich eingebildet/ was es für eine greuliche Qualität und Accidens sey/ dadurch die menschliche Natur nicht schlecht verunreiniget/ sondern so tieff verderbet ist/ daß nichts reines noch unverderbet in derselben geblieben/ wie seine Worte über den 90. Psalm lauten: Sive igitur peccatum originis qualitatem, sive morbum vocaverimus, profecto extremum malum est, non solum pati æternam iram & mortem, sed ne agnoscere quidem quæ pateris. Das ist: Wir nennen die Erbsünde eine Qualität oder Seuche/ so ist sie fürwar der äusserste Schaden/ daß wir nicht allein den ewigen Zorn Gottes/ und den ewigen Tod leiden sollen/ sondern auch nicht verstehen/ was wir leiden. Und abermahls über das erste Buch Mose/ cap. 3. Qui isto veneno peccati originis, à planta pedis usque ad verticem infecti sumus, siquidem in natura adhuc integra accidere. Das ist: Wir sind durch das Gifft der Erbsünde/ von der Fußsolen an/ biß auff die Scheitel vergifftet/ dieweil solches noch in der vollkommenen Natur uns zugefallen.

II.

Vom freyen Willen/ oder Menschlichen Kräfften.

Nach

NAchdem ein Zwiſpalt/ nicht allein zwiſchen den Päpiſten und den Unſern/ ſondern auch unter etlichen Theologen der Augſpurgiſchen Confeſſion ſelbſt/ von dem freyen Willen eingefallen/ wollen wir zuförderſt/ worüber der Streit geweſen/ eigentlich anzeigen.

Denn weil der Menſch mit ſeinem freyen Willen in vier unterſchiedlichen/ ungleichen Ständen gefunden/ und betrachtet werden kan/ iſt jetzund die Frage nicht/ wie es um denſelben vor dem Fall geſchaffen/ oder was er nach dem Fall vor ſeiner Bekehrung in äuſſerlichen Sachen/ diß zeitliche Leben belangend/ vermöge/ wie auch nicht/ was er in geiſtlichen Sachen/ nachdem er durch den Geiſt Gottes wiedergebohren und von demſelben regieret wird/ oder wenn er von Todten erſtehet/ vor einen freyen Willen haben werde/ ſondern die Hauptfrage iſt einig und allein: Was des unwiedergebohrnen Menſchen Verſtand und Wille in ſeiner Bekehrung und Wiedergeburth/ aus eignen und nach dem Fall übergebliebenen Kräfften vermöge/ wenn das Wort GOttes geprediget/ und uns die Gnade GOttes angebothen wird: Ob er ſich zu ſolcher Gnade bereiten/ dieſelbige annehmen/ und das Jawort darzu ſagen könte? Diß iſt die Frage/ darüber nun etliche viel Jahr in den Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion/ unter etlichen Theologen geſtritten worden. Fol. 265. b.

Denn der eine Theil hat gehalten und gelehret/ ob wol der Menſch aus eignen Kräfften nicht vermöge GOttes Geboth zu erfüllen/ GOtt wahrhafftig trauen/ fürchten und lieben/ ohne die Gnade des heiligen Geiſtes: Doch hat er noch ſo viel natürlicher Kräffte vor der Wiedergeburth übrig/ daß er etlicher maſſen ſich zur Gnade bereiten/ und das Jawort/ doch ſchwächlich/ geben; aber wenn die Gnade des heiligen Geiſtes nicht darzu komme/ darmit nichts ausrichten könte/ ſondern im Kampff darnieder liegen müſte.

So haben auch die alten und neuen Enthuſiaſten gelehret: Daß GOtt die Menſchen ohn alle Mittel und Inſtrument der Creatur/

das

das iſt/ ohne die äuſſerliche Predigt und Gehör GOttes Worts/ durch ſeinen Geiſt bekehre/ und zu der ſeligmachenden Erkäntniß Chriſti ziehe.

Wider dieſe beyde Theil haben die reinen Lehrer Augſpurgiſcher Confeßion gelehret und geſtritten/ daß der Menſch durch den Fall unſer erſten Eltern alſo verderbet/ daß er in göttlichen Sachen/ unſer Bekehrung und Seelen Seligkeit belangende/ von Natur blind/ wenn GOttes Wort geprediget wird/ daſſelbige nicht verſtehe/ noch verſtehen könte/ ſondern vor eine Thorheit halte/ auch aus ihme ſelbſt ſich nicht zu GOtt nähere/ ſondern ein Feind GOttes ſey und bleibe/ biß er mit der Krafft des heiligen Geiſtes/ durch das gepredigte und gehörte Wort/ aus lauter Gnade/ ohn alles ſein Zuthun bekehret/ gläubig/ wiedergebohren und erneuert werden.

Dieſe Zwieſpalt/ nach Anleitung GOttes Worts/ Chriſtlich zu erklähren/ und durch ſeine Gnade hin zu legen/ iſt unſere Lehr/ Glaube und Bekäntniß/ wie nachfolget:

Daß nemlich in geiſtlichen und göttlichen Sachen des unwiedergebohrnen Menſchen Verſtand/ Hertz und Wille aus eignen natürlichen Kräfften/ gantz und gar nichts verſtehen/ gläuben/ annehmen/ gedencken/ wollen/ anfangen/ verrichten/ thun/ wircken/ oder mitwircken könne/ ſondern ſey gantz und gar zum Guten erſtorben und verdorben/ alſo/ daß in des Menſchen Natur/ nach dem Fall vor der Wiedergeburth/ nicht ein Fünclein der geiſtlichen Kräffte übrig geblieben/ noch verhanden/ mit welchem er aus ihme ſelber ſich zur Gnade GOttes bereiten/ oder die angebotene Gnade annehmen/ noch derſelben für und von ſich ſelbſt fähig ſeyn/ oder ſich dazu appliciren oder ſchicken könne/ oder aus ſeinen eigenen Kräften etwas zu ſeiner Bekehrung/ weder zum gantzen noch zum halben/ oder zu einigem dem wenigſten oder geringſten Theil helffen/ thun/ wircke/ oder mitwircken/ vermöge von ihm ſelbſt/ als von ihm ſelbſt/ ſondern ſey der Sünden Knecht/ Johan. 8. und des Teufels Gefangener/ davon er getrieben wird/ Epheſ. 2. 2. Timoth. 2. Daher der natürli-

Fol. 266. a.

Joh. VIII, 34.

Eph. II, 2. 2. Tim. II, 26.

che

che freye Wille ſeiner verkehrten Art und Natur nach/ allein zu demjenigen/ das GOtt mißfällig und zuwider iſt / kräfftig und thätig iſt.

Dieſe Erklährung und Haupt-Antwort/ auf die im Eingang dieſes Artickels geſetzte Haupt-Frage und Statum controverſiæ, beſtätigen und bekräfftigen folgende Gründe des göttlichen Worts/ welche / ob ſie wol der hoffärtigen Vernunfft und Philoſophie zuwider ſeyn / ſo wiſſen wir doch/ daß dieſer verkehrten Welt Weißheit nur Thorheit für GOtt iſt/ und daß von den Artickeln des Glaubens alleine aus GOttes Wort ſoll geurtheilet werden.

Denn erſtlich des Menſchen Vernunfft oder natürlicher Verſtand/ ob er gleich noch wol ein dunckel Fünklein des Erkäntniß/ daß ein GOtt ſey / wie auch Rom. 1. von der Lehre des Geſetzes hat / dennoch alſo unwiſſend / blind und verkehret iſt / daß wenn ſchon die allerſinnreichſten und gelehrteſten Leute auf Erden das Evangelium vom Sohn GOttes und Verheiſſung der ewigen Seligkeit leſen oder hören / dennoch daſſelbige aus eignen Kräfften nicht vernehmen/ faſſen/ verſtehen noch gläuben/ und für Wahrheit halten können / ſondern je gröſſern Fleiß und Ernſt ſie anwenden / und dieſe geiſtliche Sachen mit ihrer Vernunfft begreiffen wollen / je weniger ſie verſtehen oder gläuben/ und ſolches alles allein für Thorheit oder Fabeln halten/ ehe ſie durch den H. Geiſt erleuchtet und gelehret werden. 1. Corinth. 2. Rom. I, 19.

Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes/ denn es iſt ihme eine Thorheit / und kan es nicht begreiffen/ denn es wird geiſtlich ergründet. 1. Corinth. 1. Dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in ſeiner Weißheit nicht erkannte / hat es GOtt alſo gefallen/ durch die Predigt des Evangelii/ welches die Welt für Thorheit hält/ die Gläubigen ſelig zu machen. Epheſ. 4. 1. Cor. II, 14. 1. Cor. I, 21. Eph. IV, 18.

Die andern Menſchen (die nicht durch GOttes Geiſt wiedergebohren ſind) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verſtand verfinſtert iſt / und ſind fremde von dem Leben/

Fol. 266. b. das aus GOtt iſt/ durch die Unwiſſenheit/ die in ihnen iſt/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ Matth. 13. Mit ſehenden Augen
Matth. XIII, 15. ſehen ſie nicht/ und mit hörenden Ohren hören ſie nicht/ denn ſie verſtehen es nicht; Euch aber iſt gegeben/ daß ihr das Ge-
Rom. III, 11. 12. heimniß des Himmelreichs vernehmet. Rom. 3. Da iſt nicht/ der verſtändig ſey/ da iſt nicht der nach GOTT frage/ ſie ſind alleſamt abgewichen und alleſamt untüchtig worden/ da iſt niemand der gutes thue/ auch nicht einer. Alſo nen-
net die Schrifft den natürlichen Menſchen in geiſtlichen und
Eph. V, 8. göttlichen Sachen ſtracks eine Finſterniß. Epheſ. 5. Actor. 26.
Act. XXVI. 18. Joh. 1. Das Licht leuchtet in der Finſterniß/ (das iſt/ in der
Joh. I, 5. finſtern/ blinden Welt/ die GOtt nicht erkennet noch achtet) und die Finſterniß habens nicht begriffen. Item/ die Schrifft lehret/ daß der Menſch in Sünden nicht allein ſchwach
Eph. II, 5. Col. II, 13. und kranck ſondern gantz erſtorben und todt ſey/ Epheſ. 2. Coloſſ. 2.

Wie nun der Menſch/ ſo leiblich todt iſt/ ſich nicht kan aus eigenen Kräfften bereiten oder ſchicken/ daß er das zeitliche Leben wieder bekomme/ alſo kan der Menſch/ ſo geiſtlich todt iſt in den Sünden/ ſich nicht aus eigener Macht/ zu Erlangung der geiſtlichen und himmliſchen Gerechtigkeit und Lebens ſchicken oder wenden/ wo er nicht durch den Sohn GOttes vom Tode der Sünden frey und lebendig gemacht wird.

Alſo nimmt die Schrifft des natürlichen Menſchen Verſtand/ Hertzen und Willen/ alle Tüchtigkeit/ Geſchicklichkeit/ Fähigkeit und Vermögen/ in geiſtlichen Sachen etwas gutes uñ rechtes zu gedencken/ verſtehen/ können/ anfangen/ wollen/ fürnehmen/ thun/ wircken
2. Cor. III, 5. oder mitwircken/ als von ihm ſelbſt/ 2. Cor. 3. Wir ſind nicht tüchtig etwas zu gedencken/ als von uns ſelber/ ſondern daß
Rom. III, 12. wir tüchtig ſind/ iſt von GOTT/ Rom. 3. Sie ſind alle-
Joh VIII, 37. ſamt untüchtig/ Johan. 8. Meine Rede fähet nicht in euch/
Joh. I, 5. Johann. 1. Die Finſterniß habens nicht begriffen oder angenom-

genommen. 1. Corinth. 2. Der natürliche Menſch vernimmet nicht / oder wie das Griechiſche Wort eigentlich lautet / fähet oder faſſet nicht / nimmt nicht an / was des Geiſtes iſt / oder iſt nicht fähig der geiſtlichen Sachen / denn er hälts für Thorheit / und kans nicht verſtehen. Viel weniger wird er dem Evangelio wahrhafftig glauben / oder das Jawort darzu geben / und für Wahrheit halten können. Rom. 8. Des Fleiſches oder natürlichen Menſchens Sinn / iſt eine Feindſchafft wider GOTT / ſintemahl er dem Geſetz GOttes nicht unterthan iſt / denn er vermag es auch nicht. Und in Summa bleibet es ewig wahr / daß der Sohn GOttes ſpricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Und Paulus / Phil. 2. GOTT iſts / der in euch wircket / beyde das Wollen und das Vollbringen / nach ſeinem Wohlgefallen. Welcher lieblicher Spruch allen frommen Chriſten die ein kleines Fünklein und Sehnen nach GOttes Gnade und der ewigen Seligkeit in ihren Hertzen fühlen und empfinden / ſehr tröſtlich iſt / daß ſie wiſſen / daß GOTT dieſen Anfang der wahren Gottſeligkeit in ihrem Hertzen angezündet hat / und wolle ſie in der groſſen Schwachheit ferner ſtärcken / und ihnen helffen / daß ſie in wahrem Glauben biß ans Ende beharren. 1. Cor. II, 14. Rom. VIII, 7. Phil. II, 13. Fol. 267. a.

Hieher gehören auch alle Gebeth der Heiligen / darinnen ſie bitten / daß ſie von GOtt gelehret / erleuchtet und geheiliget werden / und eben damit anzeigen / daß ſie das jenige / ſo ſie von GOtt bitten / aus eigenen natürlichen Kräfften nicht haben mögen / wie allein im 119. Pſalm David mehr als zehen mahl bittet / daß ihm GOtt wolle Verſtand mittheilen / daß er ſeine göttliche Lehre recht faſſen und lernen möge. Dergleichen Gebeth ſind im Paulo / Epheſ. 1. Col. 1. Phil. 1 Welche Gebet und Sprüche von unſerer Unwiſſenheit und Unvermögen uns nicht der Urſachen halben vorgeſchrieben ſind / daß wir faul und träg werden ſollen / Gottes Wort zu leſen / hören und betrachten / ſondern daß wir erſtlich GOtt von Hertzen Eph. I, 18. Col. I, 9. Phil. I, 9.

dancken / daß er uns aus der Finſterniß der Unwiſſenheit / und Gefängniß der Sünden und des Todes / durch ſeinen Sohn frey gemacht / und durch die Tauffe und heiligen Geiſt wiedergebohren und erleuchtet hat.

Und nachdem GOtt den Anfang durch ſeinen heiligen Geiſt in der Tauffe / rechte Erkäntniß GOttes und Glauben angezündet und gewircket / ihn ohne Unterlaß bitten / daß er durch denſelbigen Geiſt und ſeine Gnade vermittelſt täglicher Ubung / GOttes Wort zu leſen und zu üben / in uns den Glauben und ſeine himmliſche Gaben bewahren / von Tag zu Tag ſtärcken / und biß ans Ende erhalten wolle. Denn wo GOtt nicht ſelbſt Schulmeiſter iſt / ſo kan man nichts das ihm angenehm und uns und andern heilſam iſt / ſtudiren und lernen.

Zum andern zeuget GOttes Wort / daß des natürlichen / unwiedergebornen Menſchen Verſtand / Hertz und Wille / in GOttes Sachen gantz und gar nicht allein von GOtt abgewandt / ſondern auch wider GOtt / zu allem Böſen gewendet und verkehret ſey. Item / nicht alleine ſchwach / unvermüglich / untüchtig und zum Guten erſtorben / ſondern auch durch die Erb-Sünde alſo jämmerlich verkehret / durchgiftet und verderbet ſey / daß er von Art und Natur gantz böſe / und GOTT wiederſpenſtig und feind / und zu allem / das GOtt mißfällig und zuwider iſt / allzu kräfftig / lebendig und thätig ſey / Geneſ. 8. Das Dichten und Trachten des menſchlichen Hertzen iſt nur böſe von Jugend auf. Jerem. 17. Des Menſchen Hertz iſt trotzig und verzagt / oder verkehrt und voll Elends / das nicht auszugründen iſt. Dieſen Spruch erkläret S. Paulus Rom. 8. Des Fleiſches Sinn iſt eine Feindſchafft wider GOtt. Gal. 5. Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt / dieſelbigen ſind wider einander. Rom. 7. Wir wiſſen / daß das Geſetz geiſtlich iſt / ich aber bin fleiſchlich unter die Sünde verkaufft. Und bald hernach: Ich weiß / daß in mir / das iſt / in meinem Fleiſch nichts gutes wohnet / denn ich habe Luſt an dem Geſetz GOttes

Geneſ. VIII, 21. Jer. XVII, 9. Fol. 267. b. Rom. VIII, 7. Gal. V, 17. Rom. VII, 14, 18, 23.

tes nach dem inwendigen Menſchen / ſo durch den heiligen Geiſt wiedergebohren iſt: Ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern / das widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüth / und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetz.

So nun im heiligen Paulo und andern Wiedergebohrnen der natürliche oder fleiſchliche freyer Wille / auch nach der Wiedergeburth GOttes Geſetz wiederſtrebet / vielmehr wird er vor der Wiedergeburth GOttes Geſetz und Willen widerſpenſtig und feind ſeyn / daraus offenbar iſt / wie in dem Artickel von der Erb-Sünde weiter erkläret / darauff wir uns geliebter Kürtz halben gezogen haben wollen / daß der freye Wille / aus ſeinen eigenen natürlichen Kräfften nicht alleine nichts zu ſeiner ſelbſt Bekehrung / Gerechtigkeit und Seligkeit wircken oder mitwircken / noch dem heiligen Geiſte / ſo ihme durch das Evangelium GOttes Gnade und Seligkeit anbeut / folgen / gläuben / oder das Jawort darzu geben kan / ſondern aus angebohrner / böſer / widerſpenſtiger Art / GOtt und ſeinem Willen feindlich widerſtrebet / wo er nicht durch GOttes Geiſt erleuchtet und regieret wird.

Derhalben auch die heilige Schrifft des unwiedergebohrnen Menſchen Hertz / einen harten Stein / ſo dem / der ihn anrühret / nicht weichet / ſondern widerſtehet / und einem ungehobelten Block / und wildem unbändigem Thier vergleichet / nicht / daß der Menſch nach dem Fall nicht mehr eine vernünfftige Creatur ſey / oder ohne Gehör und Betrachtung des göttlichen Worts zu GOtt bekehret werde / oder in äuſſerlichen weltlichen Sachen nichts guts oder böſes verſtehen / oder freywillig thun oder laſſen könne.

D. Luther über das 6. Cap. Oſeä. Item / in der Kirchen-Poſtill über die Epiſtel am Chriſt-Tage / Tit. 3. Item / über das Evangelium Dominica 3. poſt Epiphaniæ.

Denn wie D. Luther im 90. Pſalm ſpricht: In weltlichen und äuſſerlichen Geſchäfften / was die Nahrung und leibliche Nothdurfft betrifft / iſt der Menſch / witzig / vernünfftig / und faſt geſchäfftig: Aber in geiſtlichen und göttlichen Sachen / was der Seelen Heyl betrifft / da iſt der Menſch wie eine Saltz-Seule / wie Loths Weib / ja wie Klotz und Stein / wie ein todt Bild / das weder Augen noch Mund / weder Sinn noch Hertz brauchet / ſintemahl der Menſch den grau-

Fol. 268. a. grauſamen/ grimmigen Zorn GOttes über Sünde und Tod nicht ſiehet/ noch erkennet/ ſondern fähret immer fort in ſeiner Sicherheit/ auch wiſſentlich und willig/ und kömmt darüber in tauſend Gefährligkeit/ endlich in den ewigen Tod und Verdammniß/ und da hilfft kein Bitten/ kein Flehen/ kein Vermahnen/ ja auch kein Dreuen/ Schelten/ ja alles Lehren und Predigen iſt bey ihm verlohren/ ehe er durch den heiligen Geiſt erleuchtet/ bekehret und wiedergebohren wird/ dazu denn kein Stein oder Plock/ ſondern allein der Menſch erſchaffen iſt. Und da GOtt nach ſeinem gerechten/ geſtrengen Gericht die gefallene/ böſe Geiſter gäntzlich in Ewigkeit verworffen/ hat er doch aus beſonder lauter Barmhertzigkeit gewolt/ daß die arme/ gefallene menſchliche Natur wiederum der Bekehrung der Gnaden GOttes/ und des ewigẽ Lebens fähig und theilhafftig werden und ſeyn möchte/ nicht aus eigener/ natürlicher/ wircklicher Geſchickligkeit/ Tüchtigkeit oder Fähigkeit/ denn es iſt eine widerſpenſtige Feindſchafft wider GOtt; ſondern aus lauter Gnaden/ durch gnädige kräfftige Wirckung des heiligen Geiſtes. Und das heiſſet D. Luther Capacitatem, die er alſo erkläret: Quando Patres liberum arbitrium defendunt, capacitatem libertatis ejus prædicant, quod ſcilicet verti poteſt ad bonum per gratiam Dei, & fieri revera liberum, ad quod creatum eſt. Das iſt: Wenn die Väter den freyen Willen vertheidigen/ reden ſie davon/ daß er der Freyheit fähig ſey/ dergeſtalt/ daß er durch GOttes Gnade zum guten bekehret/ und wahrhafftig frey könte werden/ darzu er anfangs erſchaffen iſt/ Tom. 1. pag. 236. Dergleichen auch Auguſtinus lib. 2. contra Julianum geſchrieben.

Aber zuvor und ehe der Menſch durch den heiligen Geiſt erleuchtet/ bekehret/ wiedergebohren/ verneuert und gezogen wird/ kan er vor ſich ſelbſt/ und aus ſeinen eigenen/ natürlichen Kräfften in geiſtlichen Sachen/ und ſeiner ſelbſt Bekehrung oder Wiedergeburth/ etwas anzufangen/ wircken oder mitzuwircken/ gleich ſo wenig/ als ein Stein/ Plock oder Thon. Denn ob er wol die äuſſerlichen Gliedmaſſen

maſſen regieren/ und das Evangelium hören/ und etlicher maſſen betrachten/ auch davon reden kan/ wie in den Phariſeern und Heuchleren zu ſehen iſt: So hält ers doch für Thorheit/ und kan es nicht gläuben/ hält ſich auch in dem Fall ärger als ein Plock/ daß er GOttes Willen widerſpenſtig und feind iſt/ wo nicht der heilige Geiſt in ihm kräfftig iſt/ und den Glauben und andere GOtt gefällige Tugenden und Gehorſam in ihm anzündet und wircket.

Wie denn zum dritten die heilige Schrifft die Bekehrung/ den Glauben an Chriſtum/ die Wiedergeburth/ Erneuerung/ und alles/ was zu derſelben wircklichen Anfang und Vollziehung gehöret/ nicht den menſchlichen Kräfften des natürlichen/ freyen Willens/ weder zum gantzen noch zum halben/ noch zu einigem/ dem wenigſten oder geringſten Theil zugeleget/ ſondern in ſolidum, das iſt/ gantz und gar/ allein der göttlichen Wirckung/ und dem heiligen Geiſt zuſchreibet/ wie auch die Apologia ſaget. Fol. 268. b.

Die Vernunfft und freyer Wille vermag etlicher maſſen äuſſerlich erbar zu leben/ aber neu gebohren werden/ inwendig ander Hertz/ Sinn und Muth bekommen/ das wircket allein der heilige Geiſt/ der öffnet den Verſtand und das Hertz die Schrifft zu verſtehen/ und auffs Wort acht zu geben/ wie Luc. 24. geſchrieben: Er öffnet ihnen das Verſtändniß/ daß ſie die Schrifft verſtunden. Item/ Actor. 16. Lydia höret zu/ welcher that der HErr das Hertz auff/ daß ſie darauff acht hatte/ was von Paulo geredet ward. Er wircket in uns beyde das Wollen und Vollbringen/ Phil. 2. Giebt Buſſe/ Actor. 5. 2. Tim. 2. wircket den Glauben/ Phil 1. Euch iſt von Gott gegeben/ daß ihr an ihn gläubet/ Epheſ. 2. Gottes Gabe iſt es/ Joh. 6. Das iſt Gottes Werck/ daß ihr an den gläubet/ den er geſand hat. Giebt ein verſtändig Hertz/ ſehende Augen/ und hörende Ohren/ Deut. 29. Iſt ein Geiſt der Wiedergeburth und Erneuerung/ Tit. 3. Nimmet das harte ſteinerne Hertz weg/ uñ giebt ein neues/ weiches/ fleiſchenes Hertz/ daß wir in ſeinẽ Gebothen wandeln/ Ezech 11. 36. Deut. 30. Pſ. 51. Schaffet uns

Luc. XXIV, 45. Act. XVI, 14. Phil. II, 13. Act. V, 32. 2. Tim. II, 25. Phil. I, 29. Eph. II, 8. Joh. VI, 29. Deut. XXIX, 4. Tit. III, 5. Ezech. XI, 19. c. XXXVI, 26. Deut. XXX, 6. Pſ. LI, 12.

Eph. II, 10. uns in Christo JEsu zu guten Wercken/ Ephes. 2. Und zu
2. Cor. V, 17. neuen Creaturen/ 2. Cor. 5. Gal. 6. Und in Summa/ alle gute
Gal. VI, 15. Gabe ist von GOtt/ Jacobi 1. Niemand kan zu Christo kom-
Jac. I, 17. men/ der Vater ziehe ihn denn/ Joh. 6. Niemand kennet den
Joh. VI, 14. Vater/ denn wem es der Sohn offenbahren will/ Matth. 11.
Matth. XI, 27. Niemand kan Christum einen HErrn nennen/ ohne durch den
1. Cor. XII, 3. heiligen Geist/ 1. Corint. 12. Und ohne mich/ spricht Christus/ kön-
Joh. XV, 5. net ihr nichts thun/ Johan. 15. Denn alle unsere Tüchtigkeit ist von
2. Cor. III, 5. GOtt/ 2. Cor. 3. Und/ was hast du/ das du nicht empfangen
1. Cor. IV, 7. hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen
hätte? 1 Cor. 4. Wie denn sonderlich von diesem Spruch S. Au-
gustinus schreibet/ daß er dadurch überzeuget sey/ seine vorige/ ir-
rige Meynung fallen zu lassen/ da er gehalten habe/ de prædestina-
tione, cap. 3. Gratiam DEI in eo tantum consistere, quod
in præconio veritatis DEI voluntas nobis revelaretur, ut au-
tem, prædicato nobis Evangelio, consentiremus, nostrum
esse proprium, & ex nobis esse. Item, Erravi, inquit, cum
dicerem, nostrum esse credere & velle, DEI autem dare cre-
dentibus & volentibus facultatem operandi. Das ist: In
dem hab ich geirret/ daß ich gehalten habe/ die Gnade GOttes
stehe allein darinnen/ daß GOtt in der Predigt der Wahrheit
seinen Willen offenbahret. Aber/ daß wir dem gepredigten
Evangelio Beyfall thun/ das sey unser eigen Werck/ und ste-
he in unsern Kräfften.

Fol. 269. a. Item/ spricht S. Augustinus weiter: Ich habe geirret/ da
ich sagte: Es stehe in unser Macht/ dem Evangelio zu gläuben/
und wollen. Aber GOttes Werck sey es/ zu geben die Krafft/
denen/ die da gläuben/ und wollen/ daß sie etwas wircken könten.

Diese Lehre ist in GOttes Wort gegründet/ und der Augspur-
gischen Confession/ auch andern Schrifften/ droben vermeldet/ ge-
mäß/ wie die nachfolgende Zeugnissen ausweisen.

Im XX. Artickel sagt die Confessio also: Dieweil du den

Glau-

Glauben der heilige Geiſt gegeben wird/ſo wird auch das Hertz geſchickt gute Wercke zu thun. Denn zuvor/ dieweil es ohne den Heil. Geiſt/ ſo iſt es zu ſchwach/dazu iſt es ins Teuffels Gewalt/der die arme menſchliche Natur zu viel Sünden treibet. Und bald hernach: Denn auſſer dem Glauben/ und auſſerhalb Chriſto/ iſt menſchliche Natur und Vermögen viel zu ſchwach/ gute Wercke zu thun/ꝛc.

Dieſe Sprüche zeugen klar/ daß die Augſpurgiſche Confeßion des Menſchen Willen in geiſtlichen Sachen gar nicht für frey erkennet/ ſondern ſaget/ er ſey des Teuffels Gefangener/ wie ſolt er ſich denn können aus eigenen Kräfften zum Evangelio oder Chriſto wenden?

Die Apologia lehret vom freyen Willen alſo: Und wir ſagen auch/ daß die Vernunfft etlicher maſſen einen freyen Willen habe/ denn in den Dingen/ welche mit der Vernunfft zu faſſen/ haben wir einen freyen Willen. Und bald darnach: Solche Hertzen/die ohne den H. Geiſt ſind/ die ſind ohne GOttes Furcht/ ohne Glauben/Vertrauen/ gläuben nicht/ daß GOtt ſie erhöre/ daß er ihre Sünde vergebe/ und daß er ihnen in Nöthen helffe/darum ſind ſie gottloß. Uber den 18. Artickel.

Nun kan ein böſer Baum nicht gute Früchte tragen/ und ohne Glauben kan GOtt niemand gefallen: Darum/ ob wir gleich nachgeben/ daß in unſerm Vermögen ſey/ ſolche äuſſerliche Wercke zu thun: So ſagen wir doch/ daß der freye Wille und Vernunfft in geiſtlichen Sachen nichts vermöge/ꝛc. Hieraus lauter zu ſehen/daß die Apologia des Menſchen Willen kein Vermögen zuſchreibet/weder das Gute anzufahen/ noch für ſich ſelbſt mit zu wircken.

In den Schmalkaldiſchen Artickeln werden auch nachfolgende Irrthümer vom freyen Willen verworffen: Daß der Menſch habe einen freyen Willen/ Guts zu thun/ und Böſes zu laſſen/ꝛc. Und bald darnach wird auch als ein Irrthum verworffen/wenn gelehret wird: Es ſey nicht in der Schrifft gegründet/ daß zu den guten Wercken von nöthen ſey der heilige Geiſt/ mit ſeiner Gnade/ꝛc. Von der Sünde.

Folio 269. b.

Von der Buße.

Ferner ſtehet in den Schmalkaldiſchen Artickeln alſo: Und dieſe Buße währet bey den Chriſten biß in den Tod/ denn ſie beiſſet ſich mit der übrigen Sünde im Fleiſch/ durchs gantze Leben/ wie S. Paulus Rom. 7. zeuget/ daß er kämpffe mit dem Geſetz ſeiner Glieder/ und das nicht durch eigene Kräffte/ ſondern durch die Gabe des heiligen Geiſtes/ welche folget auf die Vergebung der Sünde; dieſelbige Gabe reiniget und feget täglich die übrige Sünde aus/ und arbeitet/ den Menſchen recht rein und heilig zu machen. Dieſe Worte ſagen gar nichts von unſerm Willen/ oder daß derſelbige auch in den neugebohrnen Menſchen etwas aus ihm ſelbſt wircke/ ſondern ſchreiben es zu der Gabe des heiligen Geiſtes/ welche den Menſchen reiniget/ und ihn täglich frömmer und heiliger machet/ und werden hievon unſere eigene Kräffte gäntzlich ausgeſchloſſen.

Rom. VII, 23

Über den 3. Artickel des Chriſtlichen Glaubens.

Im groſſen Catechiſmo D. Luthers ſtehet alſo geſchrieben: Derſelben Chriſtlichen Kirchen bin ich auch ein Stück und Glied/ aller Güther ſo ſie hat/ theilhafftig und Mitgenoß/ durch den heiligen Geiſt dahin gebracht und eingeleibet/ dadurch/ daß ich GOttes Wort gehöret habe/ und noch höre/ welches iſt der Anfang hinein zu kommen.

Denn vorhin/ ehe wir darzu zur Chriſtlichen Kirchen kommen/ ſind wir gar des Teuffels geweſen/ als die von GOtt und Chriſto nichts gewuſt haben. So bleibet der heilige Geiſt bey der heiligen Gemeine der Chriſtenheit biß auf den jüngſten Tag/ dadurch er uns heilet/ und braucht ſie darzu/ das Wort zu führen und treiben/ dadurch er die Heiligung macht und mehret/ daß wir täglich zunehmen und ſtarck werden im Glauben und ſeinen Früchten/ ſo er ſchaffet/ ꝛc. In dieſen Worten gedencket der Catechiſmus unſers freyen Willens oder Zuthuns mit keinem Wort/ ſondern giebts alles dem H. Geiſt/ daß er durchs Predigtamt uns in die Chriſtenheit bringe/ darinne heilige und verſchaffe/ daß wir täglich zunehmen im Glauben und guten Wercken.

Und ob wol die Neugebohrnen auch in dieſem Leben ſo fern kommen/ daß ſie das Gute wollen/ und es ihnen liebet/ auch Guts thun/ und

in

in demſelben zunehmen: So iſt doch ſolches (wie droben vermeldet) nicht aus unſerm Willen und unſerm Vermögen / ſondern der heilige Geiſt / wie Paulus ſelbſt davon redet / wircket ſolch Wollen und Vollbringen / Philip. 2. Wie er auch zun Epheſ. am 2. ſolch Werck allein GOtt zuſchreibet / da er ſagt: **Wir ſind ſein Werck / geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln ſollen.** Philip. II, 13. Epheſ. II, 10.

Im kleinen Catechiſmo D. Luthers ſtehet alſo geſchrieben: Ich gläube daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft / an JEſum Chriſtum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan / ſondern der heilige Geiſt hat mich durchs Evangelium beruffen / mit ſeinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten / gleich wie er die gantze Chriſtenheit auf Erden berufft / ſammlet / erleuchtet / heiliget / und bey JEſu Chriſto erhält im rechten einigen Glauben / ꝛc. Folio 270 a.

Und in der Auslegung des Vater unſers in der andern Bitte / ſind dieſe Worte: Wie geſchicht das? nemlich / daß GOttes Reich zu uns komme? Antwort / wenn der himmliſche Vater uns ſeinen heiligen Geiſt giebt / daß wir ſeinem heiligen Wort durch ſeine Gnade gläuben / und göttlich leben / ꝛc.

Dieſe Zeugniß ſagen / daß wir aus eignen Kräfften zu Chriſto nicht kommen mögen / ſondern GOtt müſſe uns ſeinen Heil. Geiſt geben / dadurch wir erleuchtet / geheiliget / und alſo zu Chriſto durch den Glauben gebracht / und bey ihm erhalten werden / und wird weder unſers Willens noch Mitwirckens gedacht.

Hierauf wollen wir einen Spruch ſetzen / da ſich D. Luther nachmahls mit einer Proteſtation, daß er bey ſolcher Lehre biß an ſein Ende zu verharren gedencke / erkläret / im groſſen Bekäntniß vom heiligen Abendmahl / da er alſo ſaget: Hiemit verwerffe und verdamme ich als eitel Irrthum / alle Lehre / ſo unſern freyen Willen preiſen / als die ſtracks wider ſolche Hülff und Gnade unſers Heylandes JEſu Chriſti ſtrebet. Denn weil auſſerhalb Chriſto der Tod und die Sünde unſere Herren / und der Teuffel unſer Gott und Fürſt iſt / kan da keine Kraft noch Macht /

kein Witz noch Verſtand ſeyn/damit wir zu der Gerechtigkeit und Leben uns könten ſchicken / oder trachten / ſondern müſſen Verblendte und Gefangene / der Sünde und des Teuffels eigen ſeyn/zu thun und zu gedencken / was ihnen gefället/ und GOtt mit ſeinen Gebothen wider iſt.

In dieſen Worten giebt Doctor Luther/ ſeliger und heiliger Gedächtniß / unſerm freyen Willen keine eigene Krafft/ſich zur Gerechtigkeit zu ſchicken/ oder darnach zu trachten/ſondern ſaget/ daß der Menſch verblendet und gefangē/allein des Teuffels Willen/und was GOtt dem Herrn zuwider iſt/thue. Darum iſt hie kein Mitwircken unſers Willens in der Bekehrung des Menſchen/und muß der Menſch gezogen/und aus GOtt neu gebohren werden/ſonſt iſt kein Gedancken in unſerm Hertzen/ der ſich zu dem heiligen Evangelio/daſſelbige anzunehmen/von ſich ſelbſt wenden möchte. Wie auch D. Luther von dieſem Handel im Buch de ſervo arbitrio, das iſt/ von dem gefangenen Willen des Menſchen/ wider Eraſmum geſchrieben / und dieſe Sache wohl und gründlich ausgeführet und erhalten/ und nachmahls in der herrlichen Auslegung des erſten Buchs Moſe/ und ſonderlich über das 26. Capitel wiederhohlet und erkläret hat/ inmaſſen daſelbſten er auch etliche andere ſonderbahre
Folio 270. b. durch Eraſmum neben eingeführte Diſputation, als de abſoluta neceſſitate, &c. wie er ſolches gemeynet und verſtanden haben wolle/ wider allen Mißverſtand und Verkehrung / zum beſten und fleißigſten verwahret hat/darauf wir uns auch hiemit gezogē/und andere dahin weiſen.

Derhalben iſt es unrecht gelehret/wenn man fürgiebet: Daß der unwiedergebohrne Menſch noch ſo viel Kräfften habe / daß er begehre das Evangelium anzunehmen / ſich mit demſelbigen zu tröſten/und alſo der natürliche menſchliche Wille in der Bekehrung etwas mitwircke: Denn ſolche irrige Meynung iſt der heiligen göttlichen Schrifft/ der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeßion / derſelben Apologie / den Schmalkaldiſchen Artickeln / dem groſſen und kleinen Catechiſmo Lutheri/und andern dieſes vortreflichen hocherleuchten Theologen Schriften zuwider.

Dieweil aber dieſe Lehre vom Unvermögen und Boßheit unſers natür-

natürlichen freyen Willens / und von unſer Bekehrung und Wiedergeburth / daß ſie allein GOttes / und nicht unſerer Kräffte Werck ſey / beydes von Enthuſiaſten und Epicurern unchriſtlich mißbraucht wird / und viel Leute durch ſolche Reden wüſte und wilde / und zu allen Chriſtlichen Ubungen / im Bethen / Leſen und Chriſtlicher Betrachtung faul und träge werden / indem ſie ſagen: Weil ſie aus ihren eigenen natürlichen Kräfften ſich nicht vermögen zu GOtt bekehren / wollen ſie Gott immerzu gäntzlich widerſtreben / oder warten / biß ſie GOtt mit Gewalt / wider ihren Willen bekehret / oder weil ſie in geiſtlichen Sachen nichts thun können / ſondern alles allein des heiligen Geiſtes Wirckung ſey / ſo wollen ſie weder Wort noch Sacrament achten / hören oder leſen / ſondern warten / biß ihnen GOtt vom Himmel / ohne Mittel ſeine Gaben eingieſſe / daß ſie eigentlich bey ſich ſelbſt fühlen und mercken können / daß ſie GOtt bekehret habe.

Andere kleinmüthige Hertzen auch in ſchwere Gedancken und Zweiffel fallen möchten / ob ſie GOtt erwehlet habe / und durch den heiligen Geiſt ſolche ſeine Gaben in ihnen auch wircken wollen / dieweil ſie keinen ſtarcken brennenden Glauben und hertzlichen Gehorſam / ſondern eitel Schwachheit / Angſt und Elend / empfinden.

So wollen wir ietzund ferner aus GOttes Wort berichten / wie der Menſch zu GOtt bekehret werde / wie und durch was Mittel / (nemlich durch das mündliche Wort / und die heiligen Sacramenta) der heilige Geiſt in uns kräfftig ſeyn / und wahre Buße / Glauben / und neue geiſtliche Krafft und Vermögen zum Guten in unſern Hertzen wircken und geben wolle / und wie wir uns gegen ſolche Mittel verhalten / und dieſelbigen brauchen ſollen.

GOttes Wille iſts nicht / daß iemand verdammt werde / ſondern daß alle Menſchen ſich zu ihme bekehren / und ewig ſelig werden / Ezech. 33. So wahr ich lebe / will ich nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle die an ihn gläuben / nicht verlohren werdē / ſondern das ewige Leben habē. Joh. III, 16.

Fol. 271. a. Ezech. XXXIII.

Derhalben läſſet GOtt aus unmeßlicher Güte und Barmhertzigkeit ſein göttlich ewig Geſetz / und den wunderbarlichen Rath von unſerer Erlöſung/nemlich das heilige/allein ſeligmachende Evangelium von ſeinem ewigen Sohn / unſerm einigen Heyland und Seligmacher JEſu Chriſto/ öffentlich predigen/dadurch er ihm eine ewige Kirche aus dem menſchlichen Geſchlecht ſamlet/und in der Menſchen Hertzen wahre Buße / und Erkäntniß der Sünden/wahren Glauben an den Sohn GOttes JEſum Chriſtum wircket: Und will GOtt durch dieſes Mittel / und nicht anders / nemlich durch ſein heiliges Wort / ſo man daſſelbige predigen höret oder lieſet/ und die Sacramenta nach ſeinem Wort gebrauchet/ die Menſchen zur ewigen Seligkeit beruffen/ zu ſich ziehen/ bekehren/ wieder gebähren und heiligen 1.Corinth.1. Dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt nicht erkannte / gefiel es GOtt wohl/ durch thörichte Predigt ſelig zu machen / die ſo daran gläuben. Act.10. Petrus wird dir das Wort ſagen / dadurch du und dein gantzes Hauß ſelig werdeſt. Rom.10. Der Glaube kömmt aus der Predigt / das Predigen aber durch GOttes Wort. Johan.17. Heilige ſie Vater in deiner Wahrheit/dein Wort iſt die Wahrheit/ ich bitte aber für alle/ die durch ihr Wort an mich gläuben werden. Derhalben der ewige Vater vom Himmel herab von ſeinem lieben Sohn und allen/ ſo in ſeinem Namen Buß und Vergebung der Sünden predigen/ ruffet: Den ſolt ihr hören/ Matth. 17.

1.Cor.I, 21. Actor. X, 6. Rom.X, 17. Joh. XVII, 17.20. Matt.XVII,5.

Dieſe Predigt ſollen nun alle die hören / die da wollen ſelig werden. Denn die Predigt GOttes Worts / und das Gehör deſſelben/ ſind des heiligen Geiſtes Werckzeug / bey / mit und durch welche er kräfftig wircken/ und die Menſchen zu GOtt bekehren / und in ihnen beydes das Wollen und das Vollbringen wircken will.

Dieſes Wort kan der Menſch/ſo auch noch nicht zu GOtt bekehret/und wiedergebohren iſt / äuſſerlich hören und leſen: Denn in dieſen äuſſerlichen Dingen / wie oben geſagt / hat der Menſch auch nach dem Fall/etlicher maßen einen freyen Willen / daß er zur Kirchen gehen/der Predigt zuhören oder nicht zuhören mag.

Durch

Durch dieſes Mittel/ nemlich die Predigt und Gehör ſeines Worts/ wircket GOtt/ und bricht unſere Hertzen / und zeucht den Menſchen / daß er durch die Predigt des Geſetzes ſeine Sünde und GOttes Zorn erkennet/ und wahrhafftiges Schröcken/ Reu und Leid im Hertzen empfindet / und durch die Predigt und Betrachtung des heiligen Evangelii von der gnadenreichen Vergebung der Sünden in Chriſto / ein Fünckleín des Glaubens in ihm angezündet wird / die Vergebung der Sünden um Chriſti Willen annimmt/ und ſich mit der Verheiſſung des Evangelii tröſtet/ und wird alſo der heilige Geiſt (welcher dieſes alles wircket) in das Hertz gegeben. Folio. 271. b.

Wiewol nun beydes/ des Predigers Pflantzen und Begieſſen/ und des Zuhörers Lauffen und Wollen umſonſt wäre/ und keine Bekehrung darauf folgen würde / wo nicht des heiligen Geiſtes Krafft und Wirckung dazu käme / welcher durch das gepredigte gehörte Wort die Hertzen erleuchtet und bekehret/ daß die Menſchen ſolchem Wort gläuben/ und das Jawort darzu geben.

Es ſoll doch weder Prediger noch Zuhörer an dieſer Gnade und Wirckung des heiligen Geiſtes zweiffeln/ ſondern gewiß ſeyn/ wenn das Wort GOttes / nach dem Befehl und Willen GOttes rein und lauter geprediget/ und die Menſchen mit Fleiß und Ernſt zuhören / und daſſelbe betrachten/ daß gewißlich GOtt mit ſeiner Gnade gegenwärtig ſey/ und gebe/ wie gemeldet/ das der Menſche ſonſt aus ſeinen eigenen Kräfften weder nehmen noch geben kan. Denn von der Gegenwärtigkeit/ Wirckungen und Gaben des Geiſtes / ſoll und kan man nicht allweg ex ſenſu, wie und wenn mans im Hertzen empfindet/ urtheilen/ ſondern weil es offt mit groſſer Schwachheit verdeckt wird/ und zugehet / ſollen wir aus und nach der Verheiſſung gewiß ſeyn/ daß das gepredigte/ gehörte Wort GOttes ſey ein Amt und Werck des heiligen Geiſtes/ dadurch er in unſerm Hertzen gewißlich kräfftig iſt und wircket/ 2. Corinth. 3. 2. Cor. III, 5.

Da aber ein Menſch die Predigt nicht hören/ noch GOttes Wort leſen will/ ſondern das Wort und die Gemeine GOttes verachtet / und ſtirbet alſo/ und verdirbet in ſeinen Sünden/ der kan weder GOttes ewiger Wahl ſich tröſten/ noch ſeine Barmhertzigkeit erlangen / denn Chriſtus

ſtus/ in dem wir erwehlet ſeyn/ allen Menſchen ſeine Gnade im Wort und heiligen Sacramenten anbeut/und ernſtlich will/ daß man
Matth.XVIII, 20. es hören ſoll/und hat verheiſſen: Wo zween oder drey in ſeinem Namen verſamlet ſeyn/ und mit ſeinem heiligen Wort umgehen/ will er mitten unter ihnen ſeyn.

Da aber ein ſolcher Menſch veracht des Heil. Geiſtes Werckzeug/ und will nicht hören/ ſo geſchicht ihm nicht unrecht/ wenn der H. Geiſt ihn nicht erleuchet/ ſondern in der Finſterniß ſeines Unglaubens ſtecken
Matth.XXIII, 37. und verderben läſſet/ davon geſchrieben ſtehet: **Wie offt habe ich deine Kinder verſamlen wollen/ wie eine Henne verſamlet ihre Jungen unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewolt/** Matth.23.

Und in dieſem Fall mag man wohl ſagen/ daß der Menſch nicht
Folio 272. a. ſey ein Stein oder Block/ denn ein Stein oder Block widerſtrebet dem nicht/ der ihn beweget/ verſtehet auch nicht/ und empfindet nicht/ was mit ihm gehandelt wird/ wie ein Menſch GOtt dem HErrn widerſtrebet mit ſeinem Willen/ſo lange/ biß er bekehret wird: Und iſt gleichwol wahr/ daß ein Menſch vor der Bekehrung dennoch eine vernünfftige Creatur iſt/ welche einen Verſtand und Willen hat/ doch nicht einen Verſtand in göttlichen Sachen/ oder einen Willen/ etwas Guts und Heilſames zu wollen: Jedoch kan er zu ſeiner Bekehrung (wie droben auch gemeldet) gantz und gar nichts thun/ und iſt in ſolchem Fall viel ärger/ denn ein Stein und Block/ denn er widerſtrebet dem Wort und Willen GOttes/ biß GOtt ihn vom Tode der Sünden erwecket/ erleuchtet und verneuert. Und wiewol GOtt den Menſchen nicht zwinget/ daß er müſſe fromm werden/ (denn welche allezeit dem heiligen
Actor.VII,51 Geiſt widerſtreben/ und ſich für und für auch der erkannten Wahrheit widerſetzen/ wie Stephanus von den verſtockten Jüden redet/ Actor.7. die werden nicht bekehret.) Jedoch zeucht Gott der HErr den Menſchen/ welchen er bekehren will/ und zeugt ihn alſo/ daß aus einem verfinſterten
Pſal.LI, 12. Verſtande ein erleuchter Verſtand/ und aus einem widerſpenſtigen Willen/ ein gehorſamer Wille wird. Und das nennet die Schrifft ein neues Hertz erſchaffen. Derhalben kan auch nicht recht geſagt werden/ daß der Menſch vor ſeiner Bekehrung einen modum agendi, oder eine Weiſe/

nemlich

nemlich / etwas gutes und heilſames in göttlichen Sachen zu wircken/ habe. Denn weil der Menſch vor der Bekehrung todt iſt in Sünden/ Epheſ. 2. ſo kan in ihm keine Krafft ſeyn / etwas gutes in göttlichen Sachen zu wircken / und hat alſo auch keinen modum agendi, oder Weiſe/ in göttlichen Sachen zu wircken. Wenn man aber davon redet/ wie GOtt in dem Menſchen wircke / ſo hat gleichwol GOtt der HERR einen modum agendi, oder Weiſe zu wircken in einem Menſchen/ als in einer vernünfftigen Creatur / und eine andere zu wircken in einer andern unvernünfftigen Creatur / oder in einem Stein und Plock; iedoch kan nichts deſto weniger dem Menſchen vor ſeiner Bekehrung kein modus agendi, oder einige Weiſe in geiſtlichen Sachen etwas gutes zu wircken / zugeſchrieben werden. Wenn aber der Menſch bekehret worden / und alſo erleuchtet iſt / und ſein Wille verneuert/ alsdenn ſo will der Menſch gutes/ (ſo fern er neu gebohren/ oder ein neuer Menſch iſt) und hat Luſt am Geſetz GOttes/ nach dem innerlichen Menſchen/ Rom. 7. und thut forthin ſo viel/ und ſo lang guts / ſo viel und lang er vom Geiſt GOttes getrieben wird/ wie Paulus ſagt: Die vom Geiſt GOttes getrieben werden/ die ſind GOttes Kinder. Und iſt ſolcher Trieb des heiligen Geiſtes nicht eine coactio oder ein Zwang / ſondern der bekehrte Menſch thut freywillig Guts/ wie David ſagt: Nach deinem Sieg / wird dein Volck williglich opffern. Und bleibet gleichwol auch in den Wiedergebohrnen/ das S. Paulus geſchrieben/ Rom. 7. Ich habe Luſt an GOttes Geſetz/ nach dem inwendigen Menſchen; ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern / das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüth / und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz / welches iſt in meinen Gliedern. Item: So diene ich nu mit dem Gemüthe dem Geſetz GOttes/ aber mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünden. Item Galat. 5. Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt / und den Geiſt wider das Fleiſch / dieſelbige ſind wider einander/ daß ihr nicht thut/ was ihr wollet.

Ephes. II, 5.

Rom. VII, 22.

Rom. VIII, 14.

Folio 272. b.

Pſal. CX, 3.

Rom. VII, 22, 23, 25.

Gal. V, 17.

Daraus denn folget/ als bald der heilige Geiſt/ wie geſagt/ durchs

Wort und heilige Sacrament ſolch ſein Werck der Wiedergeburth und Erneuerung in uns angefangen hat/ſo iſt es gewiß/daß wir durch die Krafft des heiligen Geiſtes mitwircken können und ſollen/ wiewol noch in groſſer Schwachheit; ſolches aber nicht aus unſern fleiſchlichen/ natürlichen Kräfften/ ſondern aus den neuen Kräfften und Gaben ſo der heilige Geiſt in der Bekehrung in uns angefangen hat/ wie
2. Cor. VI, 1. S. Paulus ausdrücklich und ernſtlich vermahnet/ daß wir als Mithelffer/ die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen/ welches denn anders nicht/ denn alſo ſoll verſtanden werden: Daß der bekehrte Menſch ſo viel und lang guts thue/ ſo viel und lang ihn GOtt mit ſeinem heiligen Geiſt regiret/ leitet und führet/ und ſo bald GOtt ſeine gnädige Hand von ihm abzöge/ könte er nicht einen Augenblick in GOttes Gehorſam beſtehen. Da es aber alſo wolt verſtanden werden/ daß der bekehrte Menſch neben dem heiligen Geiſt dergeſtalt mitwirckte/ wie zwey Pferde miteinander einen Wagen ziehen/ könte ſolches ohne Nachtheil der göttlichen Wahrheit keines weges zugegeben werden.

Darum iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den getauften und ungetauften Menſchen. Denn/ weil nach der Lehre S. Pau-
Gal. III, 27. li/ Galat. 3. alle die/ ſo getaufft ſind/ CHriſtum angezogen/ und alſo wahrhafftig wiedergebohren/ haben ſie nu arbitrium libe-
Joh. VIII, 36. ratum, das iſt/ wie CHRISTUS ſagt: Sie ſeind wiederum frey gemacht/ der Urſach/ denn ſie nicht allein das Wort hören/ ſondern auch demſelben/ wiewol in groſſer Schwachheit/ Beyfall thun und annehmen können.

Denn weil wir in dieſem Leben allein die Erſtlinge des Geiſtes empfangen/ und die Wiedergeburth nicht vollkommen/ ſondern in uns allein angefangen/ bleibet der Streit und Kampff des Fleiſches wider den Geiſt/ auch in den auserwehlten und wahrhaftig wiedergebohrnen Menſchen: Da unter den Chriſten nicht allein ein groſſer Unter-
Folio 273. a. ſcheid geſpühret/ daß einer ſchwach/ der ander ſtarck im Geiſt/ ſondern es befindets auch ein ieder Chriſt bey ſich ſelbſt/ daß er zu einer Zeit freu-

dig

dig im Geiſt / zur andern Zeit furchtſam und erſchrocken / zu einer Zeit brünſtig in der Liebe / ſtarck im Glauben und in der Hoffnung / zur andern Zeit kalt und ſchwach ſich befindet.

Da aber die Getauffte wider das Gewiſſen gehandelt / die Sünde in ihnen herrſchen laſſen / und alſo den heiligen Geiſt in ihnen ſelbſt betrübet und verlohren / dürffen ſie zwar nicht wider getaufft / ſondern müſſen wiederum bekehret werden / inmaſſen hievor nothdürfftig vermeldet worden.

Denn das iſt einmahl wahr / daß in wahrhafftiger Bekehrung müſſe eine Aenderung / neue Regung und Bewegung im Verſtande / Willen und Hertzen geſchehen / daß nemlich das Hertz die Sünde erkenne / für GOttes Zorn ſich fürchte / von der Sünde ſich abwende / die Verheiſſung der Gnaden in Chriſto erkenne und annehme / gute geiſtliche Gedancken / Chriſtlichen Vorſatz und Fleiß habe / und wider das Fleiſch ſtreite / denn wo der keines geſchicht oder iſt / da iſt auch keine wahre Bekehrung. Weil aber die Frage iſt de cauſa efficiente, das iſt / wer ſolches in uns wircke / und woher der Menſch das habe / und wie er dazu komme / ſo berichtet dieſe Lehre: Dieweil die natürlichen Kräffte des Menſchen darzu nichts thun oder helffen können / 1. Cor. 2. 2. Cor. 3. daß GOtt aus unermeßlicher Güte und Barmhertzigkeit uns zuvor komme / und ſein heiliges Evangelium / dadurch der heilige Geiſt ſolche Bekehrung und Verneuerung in uns wircken und ausrichten will / predigen laſſe / und durch die Predigt und Betrachtung ſeines Worts / den Glauben und andere gottſelige Tugenden in uns anzündet / daß es Gaben und Wirckungen des heiligen Geiſtes allein ſeyn / und weiſet uns dieſe Lehre zu den Mitteln / dadurch der heilige Geiſt ſolches anfangen und wircken will / erinnert auch / wie dieſelbigen Gaben erhalten / geſtärckt und gemehret werden / und vermahnet / daß wir dieſelbige Gnade GOttes an uns nicht ſollen laſſen vergeblich ſeyn / ſondern fleißig üben / in Betrachtung / wie ſchwere Sünde es ſey / ſolche Wirckung des heiligen Geiſtes hindern und widerſtreben. 1. Cor. II, 14. 2. Cor. III, 5.

Aus dieſer gründlichen Erklährung der gantzen Lehre vom freyen Willen/können nun auch zum letzte die eingefallenen Fragen/darüber nu etliche viel Jahr in den Kirchen Augſpurgiſcher Confeßion geſtritten worden (An homo ante, in, poſt converſionem Spiritui ſancto repugnet? vel pure paſſive ſe habeat? an homo convertatur ut truncus? an Spiritus ſanctus detur repugnantibus; &, an converſio hominis fiat per modum coactionis? Das iſt/ ob der Menſch vor/ in/ oder nach ſeiner Bekehrung dem heiligen Geiſt widerſtrebe/ und ob
Folio 273. b. er gantz und gar nichts thue/ſondern allein leide/ was GOtt in ihm wircket? Item/ob der Menſch in der Bekehrung ſich halte und ſey wie ein Block? Item/ob der heilige Geiſt gegeben werde denen die ihm widerſtreben? Item/ ob die Bekehrung geſchehe durch einen Zwang/daß GOtt die Menſchen wider ihren Willen zu ihrer Bekehrung mit Gewalt zwinge) geurtheilet/und die Gegen-Lehre und Irrthum erkannt/ ausgeſetzt/ geſtraft und verworffen werden/ Als:

I. Erſtlich/ der Stoicorum und Manicheer Unſinnigkeit/daß alles was geſchicht/ müſſe alſo geſchehen/ & hominem coactum omnia facere, das iſt/daß der Menſch alles aus Zwang thue/ und daß des Menſchen Wille auch in äuſſerlichen Wercken keine Freyheit oder Vermögen habe/äuſſerliche Gerechtigkeit und ehrliche Zucht etlicher maſſen zu leiſten/ und die äuſſerlichen Sünden und Laſter zu meiden/ oder daß der Menſchen Wille zu böſen äuſſerlichen Thaten/Unzucht/Raub und Mord/ꝛc. gezwungen werde.

II. Darnach der groben Pelagianer Irrthum/daß der freye Wille aus eigenen natürlichen Kräfften ohne den heiligen Geiſt ſich ſelbſt zu GOtt bekehren/dem Evangelio gläuben/ und GOttes Geſetz mit Hertzen gehorſam ſeyn/ und mit dieſem ſeinem freywilligen Gehorſam Vergebung der Sünden/ und ewiges Leben verdienen könne.

III. Zum dritten/ der Papiſten und Schul-Lehrer Irrthum/ die es ein wenig ſubtiler gemacht und gelehret haben: Daß der Menſch

Menſch aus ſeinen natürlichen Kräfften könne den Anfang zum Guten/und zu ſeiner ſelbſt Bekehrung machen / und alsdenn der heilige Geiſt / weil der Menſch zum Vollbringen zu ſchwach/dem aus eignen natürlichen Kräfften angefangenen Guten zu Hülffe komme.

Zum vierdten/der Synergiſten Lehre/welche vorgeben/daß der Menſch nicht allerdings in geiſtlichen Sachen zum Guten erſtorben/ ſondern übel verwundet/und halb todt. Derhalben/ob wol der freye Wille zu ſchwach ſey den Anfang zu machen/und ſich ſelbſt aus eignen Kräfften zu GOtt zu bekehren/ und dem Geſetz GOttes mit Hertzen gehorſam zu ſeyn/dennoch/wenn der heilige Geiſt den Anfang macht/ und uns durch das Evangelium beruffet/und ſeine Gnade/Vergebung der Sünden/und ewige Seligkeit anbeut/daß alsdenn der freye Wille/ aus ſeinen eignen natürlichen Kräfften GOtt begegnen/ und etlicher maſſen etwas/wiewol wenig und ſchwächlich/darzu thun/ helffen und mitwircken/ſich zur Gnade GOttes ſchicken und appliciren/ und dieſelbige ergreiffen/ annehmen / und dem Evangelio gläuben/ auch in Fortſetzung und Erhaltung dieſes Wercks/aus ſeinen eigenen Kräfften/neben dem heiligen Geiſte mitwircken könne. IV. Folio 274. a.

Dagegen aber iſt oben nach der Länge erwieſen/daß ſolche Krafft/ nemlich/Facultas applicandi ſe ad gratiam, das iſt / natürlich ſich zur Gnade zu ſchicken/nicht aus unſern eignen natürlichen Kräfften/ſondern allein durch des heiligen Geiſtes Wirckung herkomme.

Item/dieſe der Päbſte und Mönche Lehren: Daß der Menſch könne nach der Wiedergeburth das Geſetz GOttes in dieſem Leben gäntzlich erfüllen/und durch dieſe Erfüllung des Geſetzes/ für GOtt gerecht ſey/und das ewige Leben verdiene. V.

Dagegen ſind auch mit allem Ernſt und Eyfer die Enthuſiaſten zu ſtrafen/ und keines weges in der Kirchen GOttes zu dulden / welche dichten / daß GOtt ohne alle Mittel / ohne Gehör des göttlichen Worts/und ohne Gebrauch der heiligen Sacramenta/ den Menſchen zu ſich ziehe/erleuchte/ gerecht und ſelig mache. VI.

VII. Item / die da dichten / daß GOtt in der Bekehrung und Wiedergeburth ein neues Hertz und neuen Menſchen alſo ſchaffe/daß des alten Adams Subſtantz und Weſen / und ſonderlich die vernünfftige Seele gantz vertilget / und ein neues Weſen der Seelen aus nichts erſchaffen werde. Dieſen Jrthum ſtrafet S. Auguſtinus ausdrücklich im 35. Pſalm/ da er den Spruch Pauli : Deponite veterem hominem, Leget den alten Menſchen ab/ ꝛc. anzeucht und erkläret mit dieſen Worten : Ne aliquis arbitretur, deponendam eſſe aliquam ſubſtantiam,expoſuit quid eſſet,Deponite veterem hominem, & induite novum, cum dicit in conſequentibus : Quapropter deponentes mendacium,loquimini veritatem. Ecce,hoc eſt, deponere veterem hominem, induere novum,&c. Das iſt : **Damit nicht iemand dafür halten möchte/ als müſte die Subſtantz oder Weſen des Menſchen abgeleget werden/hat er ſelbſt erkläret / was da ſey/den alten Menſchen ablegen/ und den neuen anziehen / da er in nachfolgenden Worten ſaget: Darum leget ab die Lügen/ und redet die Wahrheit. Siehe/das iſt den alten Menſchē ablegen/ und den neuen anziehen.**

VIII. Item/ wo dieſe Reden unerkläret gebraucht werden : Daß des Menſchen Wille vor/in und nach der Bekehrung dem heiligen Geiſt widerſtrebe/ und daß der heilige Geiſt werde gegeben denen/ ſo ihm widerſtreben.

Denn aus vorhergehender Erklährung iſt öffentlich/ wo durch
Folio 274. b. den heiligen Geiſt gar keine Veränderung zum Guten / im Verſtande/ Willen/ und Hertzen geſchicht / und der Menſch der Verheiſſung gantz nicht gläubet/ und von GOtt zur Gnade nicht geſchickt gemacht wird/ ſondern gantz und gar dem Wort widerſtrebet/daß da keine Bekehrung geſchehe oder ſeyn könne / denn die Bekehrung iſt eine ſolche Veränderung/ durch des heiligen Geiſtes Wirckung in des Menſchen Verſtande / Willen/ und Hertzen/ daß der Menſch durch ſolche Wirckung des heiligen Geiſtes könne die angebothene Gnade annehmen/ und zwar alle die ſo des heiligen Geiſtes Wirckungen und

Bewe-

Bewegungen/die durchs Wort geſchehen/widerſpenſtig verharlichen widerſtreben/die empfangen nicht/ſondern betrüben und verlieren den heiligen Geiſt

Nun bleibet gleichwol auch in den Wiedergebohrnen eine Widerſpenſtigkeit/davon die Schrifft meldet/daß das Fleiſch gelüſte wider den Geiſt. Item die fleiſchliche Lüſte wider die Seele ſtreiten/ und daß das Geſetz in den Gliedern widerſtrebe dem Geſetz im Gemüthe/Rom. 7. Gal. V, 17. 1. Petr. II, 11. Rom. VII, 23

Derhalben der Menſch/ſo nicht wiedergebohren iſt/GOtt gäntzlich widerſtrebet/und iſt gantz und gar ein Knecht der Sünden; der Wiedergebohrne aber hat Luſt an Gottes Geſetz nach dem inwendigen Menſchen/ſiehet aber gleichwol in ſeinen Gliedern der Sünden Geſetz/welches widerſtrebet dem Geſetz im Gemüth; derhalben ſo dienet er mit dem Gemüth dem Geſetz Gottes/aber mit dem Fleiſch dem Geſetz der Sünden/Rom. 7. Auf ſolche Weiſe kan und ſoll die rechte Meynung gründlich/deutlich/und beſcheidentlich erkläret und gelehret werden. Rom. VII, 25

Was denn belanget die Reden Chryſoſtomi und Baſilii: Trahit Deus, ſed volentem trahit. Tantum velis, & Deus præoccurrit. Item/ der Schul-Lehrer Rede: Hominis voluntas in converſione non eſt otioſa; ſed agit aliquid. Das iſt: GOtt zeucht/er zeucht aber den/ der da will. Item: Wolle allein/ſo wird dir GOtt vorkommen. Item: Des Menſchen Wille iſt nicht müßig in der Bekehrung/ſondern wircket etwas. Welche Reden zur Beſtätigung des natürlichen freyen Willens in der Bekehrung des Menſchen/wider die Lehre von der Gnade GOttes eingeführet/iſt aus hiebevor geſetzter Erklährung offenbar/daß ſie der Form geſunder Lehre nicht ähnlich/ſondern derſelben zuwider/und demnach/wenn von der Bekehrung zu GOtt geredet/billich zu meiden.

Denn die Bekehrung unſers verderbten Willens/welche anders nichts/denn eine Erweckung deſſelben von dem geiſtlichen Tode/iſt einig und allein GOttes Werck/wie auch die Aufferweckung in der leiblichen Aufferſtehung des Fleiſches/allein GOtt zugeſchrieben werden ſoll/

soll/ inmassen droben ausführlich angezeiget/ und mit offenbarlichen Zeugnissen der heiligen Schrifft erwiesen worden.

Folio 275. a. Wie aber GOtt in der Bekehrung aus Widerspenstigen und Unwilligen durch das Ziehen des heiligen Geistes/ Willige mache/ und daß nach solcher Bekehrung des Menschen wiedergebohrner Wille in täglicher Ubung der Busse nicht müßig gehe/ sondern in allen Wercken des heiligen Geistes/ die er durch uns thut/ auch mitwircke/ ist daroben gnugsam erkläret worden.

Also auch/ wenn Lutherus spricht: Daß sich der Mensch zu seiner Bekehrung pure passive halte/ das ist/ gantz und gar nichts darzu thue/ sondern nur leide/ was GOtt in ihm wircket/ ist seine Meynung nicht/ daß die Bekehrung geschehe ohne die Predigt/ und Gehör des göttlichen Worts: Ist auch die Meynung nicht/ daß in der Bekehrung vom heiligen Geiste gar keine neue Bewegung in uns erwecket/ und keine geistliche Wirckung angefangen werde: Sondern er meynet/ daß der Mensch von sich selbst/ oder aus seinen natürlichen Kräfften nichts vermöge oder helffen könne zu seiner Bekehrung/ und daß die Bekehrung nicht allein zum Theil/ sondern gantz und gar sey eine Wirckung/ Gabe und Geschencke/ und Werck des heiligen Geistes allein/ der sie durch seine Krafft und Macht durchs Wort/ im Verstand/ Willen/ und Hertzen des Menschen/ tanquam in subjecto patiente, das ist/ da der Mensch nichts thut oder wircket/ sondern nur leidet/ ausrichte und wircke/ nicht als ein Bild in einen Stein gehauen/ oder ein Siegel ins Wachs/ welches nichts drum weiß/ solches auch nicht empfindet/ noch will/ gedruckt wird/ sondern also und auff die Weise/ wie kurtz zuvor erzehlet/ und erkläret ist.

Weil auch in den Schulen die Jugend de tribus causis efficientibus, concurrentibus in conversione hominis non renati, das ist/ mit der Lehre von den dreyen wircklichen Ursachen der Bekehrung des unwiedergebohrnen Menschen zu GOtt/ hefftig irre gemacht worden/ welcher Gestalt dieselbige (nemlich/ das gepredigte und gehörte Wort GOttes/ der heilige Geist/ und des Menschen Wille) zusammen kommen/

kommen/iſt abermahls aus hievor geſetzter Erklährung offenbahr/daß die Bekehrung zu GOtt allein GOttes des heiligen Geiſtes Werck ſey/welcher der rechte Meiſter iſt/der allein ſolches in uns wircket/darzu er die Predigt und das Gehör ſeines heiligen Worts als ſein ordentlich Mittel und Werckzeug gebraucht; des unwiedergebohrnen Menſchen Verſtand aber und Wille iſt anders nichts / denn allein ſubjectum convertendum, daß der bekehret werden ſoll/als eines geiſtlichen todten Menſchen Verſtand und Wille / in dem der heilige Geiſt die Bekehrung und Erneuerung wircket: Zu welchem Werck des Menſchen Wille/ſo bekehret ſoll werden/nichts thut/ſondern läſſet allein GOtt in ihme wircken/biß er wiedergebohren/ und alsdenn auch mit dem heiligen Geiſte in andern nachfolgenden guten Wercken wircket was GOtt gefällig iſt/auf Weiſe und Maſſe/ wie droben ausführlich erkläret worden. Folio 275. b.

III.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOTT.

DJe dritte Zwieſpalt unter etlichen Theologen der Augſpurgiſchen Confeßion entſtanden/iſt von der Gerechtigkeit Chriſti oder Glaubens/die von GOtt durch den Glauben den armen Sündern aus Gnaden zur Gerechtigkeit zugerechnet wird. Rom. IV, 13.

Denn ein Theil hat geſtritten/daß die Gerechtigkeit des Glaubens/welche der Apoſtel die Gerechtigkeit GOttes nennet/ ſey die weſentliche Gerechtigkeit GOttes/welche Chriſtus/als der wahrhafftige/natürliche / weſentliche Sohn GOttes ſelbſt ſey/ der durch den Glauben in den Auserwehlten wohne und ſie treibe / recht zu thun/ und alſo ihre Gerechtigkeit ſey / gegen welcher Gerechtigkeit aller Menſchen Sünde ſey/wie ein Tropffen Waſſer gegen dem groſſen Meer.

Dargegen haben etliche gehalten und gelehret: Daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey allein nach ſeiner menſchlichen Natur.

Wider welche beyde Theile einhellig von den andern Lehrern der Augſpurgiſchen Confeßion geprediget: Daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit/nicht allein nach der göttliche Natur/auch nicht allein nach der menſchlichen Natur/ ſondern nach beyden Naturen ſey/ welcher/ als GOtt und Menſch/ uns von unſern Sünden durch ſeinen vollkommenen Gehorſam erlöſet/gerecht und ſelig gemacht hat/ daß alſo die Gerechtigkeit des Glaubens ſey Vergebung der Sünden/ Verſöhnung mit GOtt/und daß wir zu Kindern GOttes angenommen werden um des einigen Gehorſams Chriſti willen/welcher allein durch den Glauben/aus lauter Gnaden/allen Rechtgläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet/und ſie um deſſelbigen willen von aller ihrer Ungerechtigkeit abſolvirt werden.

Uber das ſind aus dem Interim und ſonſt andere mehr Diſputa-
Fol.276.a. tiones, von dem Artickel der Rechtfertigung/verurſacht und erreget/ die hernach in antitheſi,das iſt/in Erzehlung derjenigen/ ſo der reinen Lehre in dieſem Artickel zuwider/ ſollen erkläret werden.

Dieſer Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens (wie die Apologia ſagt) iſt der vornehmſte der gantzen Chriſtlichen Lehre/ ohne welchen kein arm Gewiſſen einigen beſtändigen Troſt haben/ oder den Reichthum der Gnaden Chriſti recht erkennen mag/ wie auch D. Luther geſchrieben: Wo dieſer einige Artickel rein auff dem Plan bleibet/ ſo bleibet die Chriſtenheit auch rein und fein einträchtig/und ohne alle Rotten. Wo er aber nicht rein bleibet/ da iſts nicht müglich/ daß man einigem Irrthum oder Rottengeiſt wehren möge/ Tom.5. Jenenſi,pag.159. Und von dieſem Ar-
1.Cor.V,6. tickel ſagt Paulus inſonderheit/daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuere/darum er die particulas excluſivas, das iſt/ die Worte/nemlich/ (ohne Geſetz/ ohne Werck/ aus Gnaden) dadurch die Wercke der Menſchen ausgeſchloſſen/ in dieſem Artickel mit ſo groſſem Eyfer und Ernſt treibet/ damit anzuzeigen/ wie hoch es vonnöthen ſey/ daß in dieſem Artickel neben reiner

ner Lehre die antitheſis, das iſt/ alle Gegenlehre/ dadurch abgeſondert/ausgeſetzt/und verworffen werde.

Derowegen dieſe Zwieſpalt Chriſtlich / vermöge GOttes Worts zu erklähren/ und durch ſeine Gnade hinzulegen / iſt unſere Lehre/Glaube/und Bekäntniß/ wie folget:

VOn der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt gläuben/ lehren/und bekennen wir einhellig / vermöge hievorgeſetztes ſummariſchen Begriffs unſers Chriſtlichen Glaubens und Bekäntniß/ daß ein armer ſündiger Menſch für GOtt gerechtfertigt/das iſt/ abſolvirt/ los und ledig geſprochen werde von allen ſeinen Sünden/ und von dem Urtheil der wohlverdienten Verdammniß/ auch angenommen werde zur Kindſchafft und Erbſchafft des ewigen Lebens/ ohne einig unſer Verdienſt oder Würdigkeit / auch ohne alle vorgehende/gegenwärtige / oder auch folgende Wercke/ aus lauter Gnaden/allein um des einigen Verdienſt/des gantzen Gehorſams/bittern Leidens/Sterbens/und Aufferſtehung unſers HErrn Chriſti willen/ deß Gehorſam uns zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Welche Güther uns in der Verheiſſung des heiligen Evangelii durch den heiligen Geiſt fürgetragen werden/und iſt allein der Glaube das einige Mittel/dadurch wir ſie ergreiffen/annehmen/ und uns appliciren und zueignen/welcher iſt eine Gabe GOttes / dadurch wir Chriſtum unſern Erlöſer im Wort des Evangelii recht erkennen/ und auff ihn vertrauen/daß wir allein um ſeines Gehorſams willen/ aus Gnaden/Vergebung der Sünden haben / fromm und gerecht von GOtt dem Vater gehalten/und ewig ſelig werden. Demnach für eins gehalten und genommen/wenn Paulus ſpricht: Daß wir durch den Glauben gerecht werden/ Rom. 3. oder/ daß der Glaube uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde/ Rom 4. Und wenn er ſpricht: Daß wir durch des einigen Mitlers Chriſti Gehorſam gerecht werden/ oder daß durch eines Gerechtfertigkeit die Rechtfertigung des Glaubens über alle Menſchen komme/Rom. 5. Denn der Glaube macht gerecht / nicht darum / und daher/ Folio 276. b. Rom. III, 28. Rom. IV, 5. Rom. V, 18. 19.

daß er ſo ein gut Werck/ und ſchöne Tugend/ ſondern/ weil er in der Verheiſſung des heiligen Evangelii das Verdienſt CHriſti ergreifft und annimmet/ denn derſelbige muß uns durch den Glauben applicirt und zugeeignet werden/ wenn wir dadurch gerecht ſollen werden. Daß alſo die Gerechtigkeit/ die für GOtt dem Glauben/ oder den Gläubigen aus lauter Gnade zugerechnet wird/ iſt der Gehorſam/ Leiden/ und Aufferſtehung CHriſti/ da er für uns dem Geſetz gnug gethan/ und für unſere Sünde bezahlet hat: Denn weil CHriſtus nicht allein Menſch/ ſondern GOtt und Menſch in einer unzertrenten Perſon/ ſo iſt er eben ſo wenig unter dem Geſetz geweſen/ weil er ein HErr des Geſetzes/ als daß er für ſeine Perſon leiden und ſterben ſollen/ darum uns denn ſein Gehorſam nicht allein im Leiden und Sterben/ ſondern auch daß er freywillig an unſer ſtatt unter das Geſetz gethan/ und daſſelbige mit ſolchem Gehorſam erfüllet/ uns zur Gerechtigkeit zugerechnet/ daß uns GOtt um ſolches gantzen Gehorſams Willen/ ſo er im Thun und Leiden/ im Leben und Sterben/ für uns ſeinem himmliſchen Vater geleiſtet/ die Sünde vergiebet/ uns für fromm und gerecht hält/ und ewig ſelig macht. Solche Gerechtigkeit wird durchs Evangelium und in den Sacramenten von dem heiligen Geiſt uns fürgetragen/ und durch den Glauben applicirt/ zugeeignet und angenommen/ daher die Gläubigen haben Verſöhnung mit GOtt/ Vergebung der Sünden/ GOttes Gnade/ die Kindſchafft und Erbſchafft des ewigen Lebens.

Demnach das Wort (Rechtfertigen) hie heiſt gerecht und ledig von Sünden ſprechen/ und derſelbigen ewigen Strafe ledig zehlen/ um der Gerechtigkeit CHriſti willen/ welche von GOtt dem Glauben zugerechnet wird/ Philip. 3. wie denn ſolcher Gebrauch und Verſtand dieſes Worts in heiliger Schrifft/ altes und neues Teſtaments gemein iſt/ Prov. 17. Wer den Gottloſen recht ſpricht/ und den Gerechten verdammet/ die ſind beyde dem HErrn ein Greuel. Jſai. 5. Wehe denen/ die den Gottloſen recht ſprechen um Geſchenck willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen

Phil. III, 9. Prov. XVII, 15 Fol. 277. a. Jeſ. V, 23.

ihnen wenden. Rom. 8. Wer will die Auserwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der rechtfertiget/ das iſt/ von Sünden abſolvirt und ledig ſpricht. Rom. VIII, 33.

Dieweil aber zu Zeiten das Wort Regeneratio, Wiedergeburth/ für das Wort Juſtificatio, Rechtfertigung/ gebraucht/ iſt von nöthen/ daß ſolch Wort eigentlich erkläret/ damit die Verneurung/ ſo der Rechtfertigung des Glaubens nachfolget/ nicht mit der Rechtfertigung des Glaubens vermenget/ ſondern eigentlich von einander unterſchieden werden.

Denn das Wort Regeneratio, das iſt/ Wiedergeburth/ erſtlich alſo gebrauchet wird/ daß es zugleich die Vergebung der Sünden allein um CHriſtus willen/ und die nachfolgende Verneurung begreiffet/ welche der heilige Geiſt wircket in denen/ ſo durch den Glauben gerechtfertiget ſind. Darnach wird es gebraucht allein pro remiſſione peccatorum, & adoptione in filios Dei, das iſt/ daß es heiſſet allein Vergebung der Sünden/ daß wir zu Kindern GOttes angenommen werden. Und in dieſem andern Verſtand wird in der Apologia viel und offt dieſes Wort gebrauchet/ da geſchrieben: Juſtificatio eſt regeneratio, das iſt/ die Rechtfertigung für GOtt iſt die Wiedergeburth/ wie auch S. Paulus ſolche Worte unterſchiedlich geſetzt/ Tit. 3. Er hat uns ſelig gemacht durch das Bad der Wiedergeburth/ und Erneurung des heiligen Geiſtes. Tit. III, 5. Wie denn auch das Wort Vivificatio, das iſt/ Lebendigmachung zu Zeiten in gleichem Verſtand gebraucht worden. Denn ſo der Menſch durch den Glauben (welchen allein der heilige Geiſt wircket) gerechtfertiget/ ſolches wahrhafftig eine Wiedergeburth iſt/ weil aus einem Kinde des Zorns/ ein Kind GOttes/ und alſo aus dem Tod in das Leben geſetzt wird/ wie geſchrieben ſtehet: Da wir todt waren in Sünden/ hat er uns ſamt CHriſto lebendig gemacht/ Epheſ. 2. Item: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben/ Rom. 1. In welchem Verſtand diß Wort in der Apologia viel und offt gebraucht wird. Epheſ. II, 5. Rom. I, 17.

Darnach aber wird es auch offt für die Heiligung/ und Erneuerung genommen/ welche der Gerechtigkeit des Glaubens nachfolget/ wie es D. Luther im Buch von der Kirchen und Concilien/ und anderswo also gebrauchet hat.

Wenn wir aber lehren: Daß durch die Wirckung des heil. Geistes wir neu gebohren und gerecht werden/ hat es nicht die Meynung/ daß den Gerechtfertigten und Wiedergebohrnen keine Ungerechtigkeit nach der Wiedergeburth im Wesen und Leben mehr solte anhangen/ sondern daß CHristus mit seinem vollkommenen Gehorsam alle ihre Sünde zudecket/ die doch in der Natur in diesem Leben noch stecken. Aber solches unangesehen/ werden sie durch den Glauben/ und um solches Gehorsams CHristi willen (den CHristus dem Vater von seiner Geburth an/ biß in den allerschmählichsten Tod des Creutzes für uns geleistet hat) für fromm und gerecht gesprochen und gehalten/ ob sie gleich ihrer verderbten Natur halben noch Sünder seyn und bleiben biß in die Gruben. Wie es denn hinwiederum die Meynung nicht hat/ als dürfften oder solten wir ohne Busse/ Bekehrung und Besserung den Sünden folgen/ darinne bleiben und fortfahren.

Fol. 277. b.

Denn wahre Reu muß vorhergehen/ und die also/ wie gesagt/ aus lauter Gnaden/ um des einigen Mitlers CHristi willen/ allein durch den Glauben/ ohn alle Wercke und Verdienst/ für GOtt gerecht/ das ist/ zu Gnaden angenommen werden/ denen wird auch der heilige Geist gegeben/ der sie verneuert und heiliget/ in ihnen wircket Liebe gegen GOtt/ und gegen dem Nechsten: Sondern weil die angefangene Verneuerung in diesem Leben unvollkommen/ und die Sünde noch im Fleisch/ auch bey den Wiedergebohrnen wohnet/ so stehet die Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt in gnädiger Zurechnung der Gerechtigkeit CHristi/ ohne Zuthun unserer Wercke/ daß uns unsere Sünden vergeben und zugedecket sind/ und nicht zugerechnet werden/ Rom. 4.

Rom. IV, 7. 8.

Aber hie muß mit sonderm Fleiß darauff gar gute Acht gegeben werden/

werden/ wenn der Artickel der Rechtfertigung rein bleiben soll/ daß nicht dasjenige/ was vor dem Glauben hergehet/ und was demselben nachfolget/ zugleich mit in den Artickel der Rechtfertigung/ als dazu nöthig und gehörig/ eingemenget oder eingeschoben werde/ weil nicht eins oder gleich ist/ von der Bekehrung und von der Rechtfertigung zu reden.

Denn nicht alles/ was zur Bekehrung gehöret/ auch zugleich in den Artickel der Rechtfertigung gehöret/ in und zu welchem allein gehöret und von nöthen ist GOttes Gnade/ das Verdienst CHristi/ der Glaube/ so solches in der Verheissung des Evangelii annimmet/ dadurch uns die Gerechtigkeit CHristi zugerechnet wird/ daher wir erlangen und haben Vergebung der Sünden/ Versöhnung mit GOtt/ die Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens.

Also ist ein wahrer seligmachender Glaube nicht in denen/ so ohne Reu und Leid sind/ und einen bösen Fürsatz haben in Sünden zu bleiben/ und beharren; sondern wahre Reu gehet vorher/ und rechter Glaube ist in oder bey wahrer Busse.

Es ist auch die Liebe eine Frucht/ so dem wahren Glauben gewißlich nothwendig folget. Denn wer nicht liebet/ das ist eine gewisse Anzeigung/ daß er nicht gerechtfertiget/ sondern noch im Tode sey/ Fol. 278. a.
oder die Gerechtigkeit des Glaubens wiederum verlohren habe/ wie Johannes sagt/ 1. Joh. 3. Aber wenn Paulus spricht: Wir werden durch den Glauben gerecht ohne Werck/ zeigt er damit an/ daß weder vorgehende Reu/ noch folgende Wercke/ in den Artickel oder Handel der Rechtfertigung der Glaubens gehören: Denn gute Wercke gehen nicht für der Rechtfertigung her/ sondern folgen derselben/ und die Person muß erst gerecht seyn/ ehe sie gute Wercke thun kan. 1. Joh. III, 14. Rom. III, 24.

Gleichfalls auch/ wiewol die Verneuerung und Heiligung auch eine Wohlthat des Mitlers CHristi/ und ein Werck des heiligen Geistes ist/ gehöret sie doch nicht in den Artickel/ oder in den Handel der Rechtfertigung für GOTT/ sondern folget derselben/ weil sie von wegen unsers verderbten Fleisches in diesem Leben nicht

gantz und vollkommen iſt/wie D. Luther hievon wohl ſchreibet in ſeiner ſchönen und langen Auslegung der Epiſtel an die Galater / da er alſo ſaget: Wir gebens wol zu/daß man von der Liebe und guten Wercken auch lehren ſolle/doch alſo/daß es geſchehe / wenn/ und wo es von nöthen iſt/als nemlich wenn man auſſerhalb dieſer Sachen/ von der Rechtfertigung / von Wercken ſonſt zu thun hat: Hie aber iſt dieſes die Hauptſache/ damit man zu thun hat / daß man frage/nicht/ob man auch gute Wercke thun und lieben ſolle/ ſondern/wodurch man doch gerecht für GOtt / und ſelig werden möge? Und da antworten wir mit S. Paulo alſo: Daß wir allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht werden / und nicht durch des Geſetzes Werck/oder durch die Liebe/nicht alſo/daß wir hiemit die Wercke und Liebe gar verwerffen / wie die Widerſacher uns mit Unwahrheit läſtern und Schuld geben / ſondern auff daß wir uns allein von der Hauptſachen/damit man hie zu thun hat / nicht auff einen andern fremden Handel/der in dieſe Sachen gar nichts gehöret/abführen laſſen/wie es der Satan gerne haben wolte. Derhalben / alldieweil und ſolange wir in dieſem Artickel von der Rechtfertigung zu thun haben/verwerffen und verdammen wir die Wercke / ſintemahl es um dieſen Artickel alſo gethan iſt / daß er keinerley Diſputation / oder Handlung von den Wercken nicht leiden kan/darum ſchneiden wir in dieſer Sachen alle Geſetze und Geſetzes Wercke kurtz ab. Biß daher Lutherus.

Derwegen/und auff daß betrübte Hertzen einen beſtändigen gewiſſen Troſt haben/auch dem Verdienſt Chriſti / und der Gnaden GOttes ſeine gebührliche Ehre gegeben werde/ſo lehret die Schrifft/ daß die Gerechtigkeit des Glaubens für GOtt beſtehe allein in gnädiger Verſühnung/oder Vergebung der Sünden/ welche aus lauter
Folio 278. b- Gnaden/um des einigen Verdiensts des Mitlers Chriſti willen uns geſchencket/und allein durch den Glauben in der Verheiſſung des Evangelii empfangen wird. Alſo auch verläſſet ſich der Glaube in der Rechtfertigung für GOtt/weder auf die Reue/noch auf die Liebe/ oder

andere

andere Tugenden/ sondern allein auff CHristum/ und in demselben auff seinen vollkommenen Gehorsam/ damit er für uns das Gesetz erfüllet/ welcher den Gläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.

Es ist auch weder Reu oder Leid/ oder andere Tugend/ sondern allein der Glaube das einige Mittel und Werckzeug/ damit und dadurch wir GOttes Gnade/ das Verdienst CHristi/ und Vergebung der Sünden/ so uns in der Verheißung des Evangelii fürgetragen werden/ empfangen und annehmen können.

Es wird auch recht gesaget/ daß die Gläubigen/ so durch den Glauben an CHristum gerecht worden sind/ in diesem Leben erstlich die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens/ darnach auch die angefangene Gerechtigkeit des neuen Gehorsams/ oder der guten Wercke haben: Aber diese beyde müssen nicht in einander gemenget/ oder zugleich in den Artickel der Rechtfertigung des Glaubens für GOtt eingeschoben werden: Denn weil diese angefangene Gerechtigkeit/ oder Verneuerung in uns/ von wegen des Fleisches in diesem Leben/ unvollkommen und unrein/ kan damit und dadurch die Person für GOttes Gericht nicht bestehen/ sondern allein die Gerechtigkeit des Gehorsams/ Leiden und Sterbens CHristi/ so dem Glauben zugerechnet wird/ kan für GOttes Gericht bestehen/ also daß allein um dieses Gehorsams willen die Person (auch nach ihrer Verneuerung/ wenn sie schon viel guter Wercke hat/ und im besten Leben ist) GOtt gefalle/ und angenehm werde/ und sey zur Kindschafft und Erbschaft des ewigen Lebens angenommen.

Hieher gehöret auch das S. Paulus schreibet/ Rom. 4. daß Abraham für GOtt gerecht sey worden/ allein durch den Glauben um des Mitlers willen/ ohne Zuthun seiner Wercke/ nicht allein/ da er erstlich von der Abgötterey bekehret/ und keine gute Wercke hatte/ sondern auch/ da er hernach durch den heiligen Geist verneuert/ und mit vielen herrlichen guten Wercken gezieret war/ Genes. 15. Ebr. 11. Und setzet Paulus diese Frage/ Rom. 4. Worauff alsdenn Abra-

Gen. XV, 6. Hebr. XI, 8. Rom. IV, 13.

hams Gerechtigkeit für GOtt/ dadurch er einen gnädigen GOtt gehabt/ ihm gefällig und angenehm gewesen/ zum ewigen Leben gestanden sey?

Darauff er antwortet: Dem der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / wie auch David sagt/ daß die Seligkeit sey allein des Menschen/ welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohne Zuthun der Wercke. Also/ wenn gleich die Bekehrten und Gläubigen haben angefangen Verneuerung/ Heiligung/ Liebe/ Tugend/ und gute Wercke/ so können doch/ sollen und müssen dieselbigen nicht eingezogen/ oder eingemenget werden in den Artickel der Rechtfertigung für GOtt/ auff daß dem Erlöser CHristo seine Ehre bleibe/ und weil unser neuer Gehorsam unvollkommen / und unrein / die angefochtene Gewissen einen beständigen Trost haben mögen.

Folio 279. a.

Und das ist des Apostels Pauli Meynung/ wenn er in diesem Artickel die Particulas exclusivas, das ist/ die Worte/ dadurch die Wercke in dem Artickel der Gerechtigkeit des Glaubens/ ausgeschlossen werden/ so fleißig und emsig treibet/ absq; operibus, sine lege, gratis, non ex operibus, das ist/ aus Gnaden, ohne Verdienst / ohne Gesetz / ohne Wercke/ nicht aus den Wercken/ ꝛc. Welche Exclusivæ alle zusammen gefasset werden/ wenn man sagt: Allein durch den Glauben werden wir für GOtt gerecht und selig/ denn dadurch werden die Wercke ausgeschlossen/ nicht der Meynung/ als könte ein wahrer Glaube wol seyn ohne Reu/ oder/ als solten/ müsten/ und dürfften die guten Wercke dem wahren Glauben/ als die gewissen ungezweiffelten Früchte nicht folgen/ oder/ als ob die Gläubigen nicht dürfften noch müsten etwas gutes thun; sondern von dem Artickel der Rechtfertigung für GOtt werden die guten Wercke ausgeschlossen/ denn sie in die Handlung der Rechtfertigung des armen Sünders für GOtt / als darzu nöthig/ oder gehörig / nicht sollen mit eingezogen / eingeflochten / oder eingemenget werden/ und stehet der rechte Verstand Particularum exclu-

sivarum in articulo Justificationis, das ist / oberzehleter Wörter im Artickel der Rechtfertigung darinnen/sollen auch mit allem Fleiß und Ernst bey diesem Artickel getrieben werden.

Daß dadurch alle eigene Wercke/Verdienst/Würdigkeit/Ruhm und Vertrauen aller unserer Wercke in dem Artickel der Rechtfertigung/gantz und gar ausgeschlossen werden/also/daß unsere Wercke weder Ursach noch Verdienst der Rechtfertigung / darauff GOtt in diesem Artickel und Handlung sehen / oder wir uns darauff verlassen möchten/oder solten/ noch zum gantzen / noch zum halben / noch zum wenigsten Theil gesetzt und gehalten sollen werden. I.

Daß das Amt und die Eigenschafft des Glaubens allein bleibe/ daß er allein / und sonst nichts anders sey das Mittel oder Werckzeug/ damit und dadurch GOttes Gnade und Verdienst CHristi / in der Verheissung des Evangelii empfangen/ ergriffen/angenommen/ und appliciret/ und zugeeignet werde/ und daß von demselbigen Amt und Eigenschafft solcher Application, oder Zueigung/ die Liebe und alle andere Tugenden oder Wercke ausgeschlossen werden. II. Folio 279. b.

Daß weder Neuerung/Heiligung/Tugend/oder gute Wercke/ tanquam forma, aut pars, aut causa justificationis, das ist / unser Gerechtigkeit für GOtt sey/ noch für ein Theil oder Ursach unsrer Gerechtigkeit/ gemacht und gesetzt / oder sonst unter einigerley Schein/ Tittel oder Namen / in den Artickel der Rechtfertigung / als darzu nöthig und gehörig / eingemenget werden sollen; sondern daß die Gerechtigkeit des Glaubens allein stehe in Vergebung der Sünden / lauter aus Gnaden / allein um das Verdienst CHristi willen/welche Güther in der Verheissung des Evangelii uns fürgetragen/ und allein durch den Glauben empfangen / angenommen/ uns applicirt und zugeeignet werden. III.

Also muß auch bleiben und erhalten werden die Ordnung zwischen dem Glauben und guten Wercken. Item/ zwischen der Rechtfertigung und Erneuerung oder Heiligung.

Denn gute Wercke gehen nicht für dem Glauben her/ auch nicht die Heiligung für der Rechtfertigung/ ſondern erſtlich wird in der Bekehrung durch den heiligen Geiſt der Glaube aus dem Gehör des Evangelii in uns angezündet/ derſelbe ergreiffet GOttes Gnade in Chriſto/ dadurch die Perſon gerechtfertiget wird/ darnach wenn die Perſon gerechtfertiget iſt / ſo wird ſie auch durch den heiligen Geiſt verneuert und geheiliget/ aus welcher Verneuerung und Heiligung alsdenn die Früchte der guten Wercke folgen. Et hæc non ita divelluntur, quaſi vera Fides aliquando & aliquandiu ſtare poſſit cum malo propoſito, ſed ordine cauſarum & effectuum, antecedentium & conſequentium ita diſtribuuntur, manet enim quod Lutherus recte dicit: Bene conveniunt & ſunt connexa inſeparabiliter, Fides & opera: ſed ſola Fides eſt, quæ apprehendit benedictionem ſine operibus, & tamen nunquam eſt ſola. Das iſt: Welches nicht alſo verſtanden werden ſoll/ als ob die Rechtfertigung und Erneuerung von einander geſchieden / dermaſſen / daß ein wahrhafftiger Glaube unterweilen eine Zeitlang neben einem böſen Vorſatz ſeyn und beſtehen könte/ ſondern es wird hiemit allein die Ordnung angezeiget/ wie eins dem andern fürgehe/ oder nachfolge / denn es bleibet doch wahr/ daß Doctor Luther recht geſagt hat: Es reimen und ſchicken ſich fein zuſammen der Glaube und die guten Wercke; aber der Glaube iſt es allein/ der den Segen ergreiffet / ohne die Wercke/ doch nimmer und zu keiner Zeit allein iſt/ wie denn oben erkläret worden.

Folio 280. a. Es werden auch viel Diſputationes durch dieſen wahrhafftigen Unterſcheid nützlich und wohl erkläret/ welchen die Apologia über den Jac. II, 20. Spruch Jacobi am 2. handelt: Denn wenn man vom Glauben redet/ wie der gerecht mache/ ſo iſt Sanct Pauli Lehre / daß der Glaube allein gerecht mache ohne Werck/ indem er uns das Verdienſt Chriſti/ wie geſagt/ applicirt und zueignet: Wenn man aber fraget / woran/ und wobey ein Chriſt/ entweder bey ſich ſelbſt / oder an andern erkennen und unterſcheiden möge einen wahren/ lebendigen Glauben/ von einem gefärbten todten Glauben/ weil viel faule ſichere Chriſten ihnen

einen

einen Wahn vom Glauben einbilden/da ſie doch keinen wahren Glauben haben: Darauff giebt die Apologia dieſe Antwort: Jacobus nennet todten Glauben/ wo nicht allerley gute Wercke und Früchte des Geiſtes folgen. Und auff ſolche Meynung ſagt die Lateiniſche Apologia: Jacobus recte negat, nos tali fide juſtificari, quæ eſt ſine operibus, hoc eſt, quæ mortua eſt. Das iſt/ S. Jacob lehret recht/ da er verneinet/ daß wir durch einen ſolchen Glauben gerechtfertiget werden/ der ohne die Wercke iſt/ welches ein todter Glaube iſt.

Es redet aber Jacobus/ wie die Apologia ſaget/ von Wercken derjenigen/ welche ſchon durch Chriſtum gerecht worden/ mit GOtt verſöhnet/ und Vergebung der Sünden durch Chriſtum erlanget haben. Wenn man aber fraget/ woraus/ und woher der Glaube das habe/ und was darzu gehöre/ daß er gerecht und ſelig mache? iſts falſch und unrecht/ wer da ſagt: Fidem non poſſe juſtificare ſine operibus: vel Fidem, quatenus charitatem, qua formetur, conjunctam habet, juſtificare: vel Fidei, ut juſtificet, neceſſariam eſſe præſentiam bonorum operum, aut, ad juſtificationem, vel, in articulo juſtificationis eſſe neceſſariam præſentiam bonorum operum: vel, bona opera eſſe cauſam ſine qua non, quæ per particulas excluſivas ex articulo Juſtificationis non excludantur. Das iſt/ daß der Glaube nicht könte rechtfertigen ohne die Wercke/ oder/ daß der Glaube dergeſtalt rechtfertige/ oder gerecht mache/ dieweil er die Liebe bey ſich habe/ um welcher Liebe willen ſolches dem Glauben zugeſchrieben/ oder/ daß die Gegenwärtigkeit der Wercke bey dem Glauben nothwendig ſey/ ſoll anders der Menſch für GOtt gerechtfertiget werden/ oder/ daß die Gegenwärtigkeit der guten Wercke im Artickel der Rechtfertigung/ oder zu der Rechtfertigung von nöthen ſey/ alſo/ daß die guten Wercke eine Urſache ſeyn ſollen/ ohne welche der Menſch nicht könte gerechtfertiget werden/ welche auch durch die particulas excluſivas, abſque operibus, &c. das iſt/ wenn S. Paulus ſpricht: Ohne Wercke/ aus dem Artickel der Rechtfertigung/ nicht ausgeſchloſſen werden/ denn der Glaube macht gerecht/ allein darum/ und daher/ weil er GOttes Gnade/ Eph. II, 9. Folio 280. b.

und das Verdienſt Chriſti in der Verheiſſung des Evangelii/als ein Mittel und Werckzeug ergreiffet und annimmet.

Und das ſey nach Gelegenheit dieſer Schrifft gnug zu einer ſummariſchen Erklährung der Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens/welche in den obgemelten Schrifften ausführlicher gehandelt wird. Daraus auch die Antitheſis, das iſt/ falſche Gegenlehre/klar/nemlich/daß über die erzehlete/ auch dieſe und dergleichen Irrthümer/ſo wider die ietztgemeldte Erklährung ſtreiten / geſtraft/
I. ausgeſetzt und verworffen werden müſſen/als da gelehret wird: Daß
II. unſere Liebe / oder gute Wercke / Verdienſt oder Urſache ſeyn der Rechtfertigung für GOtt/ entweder gäntzlich/ oder ja zum Theil.
III. Oder/ daß durch gute Wercke der Menſch ſich darzu würdig und geſchickt machen müſſe / daß ihm das Verdienſt Chriſti mitgetheilet möge werden. Vel Formalem noſtram juſtitiam coram Deo eſſe inhærentem noſtram novitatem, ſeu charitatem, das iſt/ daß unſere wahrhafftige Gerechtigkeit für GOtt ſey die Liebe/ oder die Erneuerung/welche der heilige Geiſt in uns wircket/ und in uns iſt. O-
IV. der/daß zwey Stücke oder Theile zu der Gerechtigkeit des Glau-
V. bens für GOtt gehören/darinnen ſie beſtehe/nemlich: Die gnädige Vergebung der Sünden/ und denn zum andern/ auch die Verneuerung oder Heiligung. Item, Fidem juſtificare tantum initialiter, vel partialiter, vel principaliter, & novitatem vel charitatem noſtram juſtificare etiam coram Deo, vel completive, vel minus
VI. principaliter. Item, Credentes coram Deo juſtificari, vel coram Deo juſtos eſſe, ſimul & imputatione & inchoatione: vel partim
VII. imputatione, partim inchoatione novæ obedientiæ. Item, Applicationem promiſſionis gratiæ fieri, & fide cordis, & confeſſione oris, ac reliquis virtutibus. Das iſt: Der Glaube mache allein darum gerecht / daß die Gerechtigkeit durch den Glauben in uns angefangen/ oder alſo/ daß der Glaube den Vorzug habe in der Rechtfertigung/ gleichwol gehöre auch die Erneuerung und die Liebe zu unſrer Gerechtigkeit für GOTT/ doch dergeſtalt / daß ſie

nicht

nicht die fürnehmste Ursache unsrer Gerechtigkeit/ sondern daß unsere Gerechtigkeit für GOTT ohne solche Liebe und Erneuerung nicht gantz / oder vollkommen sey. Item/ daß die Gläubigen für GOTT gerechtfertiget werden / und gerecht seyn / zugleich durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi / und durch den angefangenen neuen Gehorsam/ oder zum Theil durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi / zum Theil durch den angefangenen neuen Gehorsam. Item / daß uns die Verheissung der Gnade zugeeignet werde durch den Glauben im Hertzen / und durch die Bekäntniß so mit dem Munde geschicht/ und durch andere Tugenden.

Es ist auch das unrecht/ wenn gelehret wird: Daß der Mensch anderer Gestalt / oder durch etwas anders selig müsse werden/ denn wie er für GOTT gerechtfertigt wird / also / daß wir wol allein durch den Glauben / ohne Wercke gerecht werden/ aber ohne Wercke selig zu werden / oder die Seligkeit ohne Wercke zu erlangen, sey unmöglich. Folio 281. a.

Dieses ist darum falsch / denn es ist stracks wider den Spruch Pauli/ Rom. 4. Die Seligkeit ist des Menschen / welchem GOtt die Gerechtigkeit zurechnet ohne Werck. Und Pauli Grund ist/ daß wir auff eine Weise/ wie die Gerechtigkeit / also auch die Seligkeit erlangen: Ja daß wir eben darmit/ wenn wir durch den Glauben gerecht werden / auch zugleich empfangen die Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens und Seligkeit/ und derhalben Paulus die particulas exclusivas, das ist/ solche Worte/ dadurch die Wercke und eigener Verdienst gäntzlich ausgeschlossen wird/ nemlich / aus Gnaden/ ohne Werck/ ja so starck bey dem Artickel der Seligkeit/ als bey dem Artickel der Gerechtigkeit/ setzet und treibet. Rom. IV, 6,

Gleichfalls muß auch die Disputation von der Einwohnung der wesentlichen Gerechtigkeit GOttes in uns/ recht erkläret werden. Denn ob wol durch den Glauben in den Auserwehlten / so durch Christum gerecht worden/ und mit GOtt versöhnet sind/ GOtt Va-

ter

rer/ Sohn und heiliger Geist/ der die ewige und wesentliche Gerechtigkeit ist/ wohnet (denn alle Christen sind Tempel GOttes des Vaters/ Sohnes und heiligen Geistes/ welcher sie auch treibet recht zu thun;) so ist doch solche Einwohnung GOttes nicht die Gerechtigkeit des Glaubens/ davon S. Paulus handelt/ und sie Justitiam Dei, das ist/ die Gerechtigkeit GOttes nennet / um welcher willen wir für GOtt gerecht gesprochen werden/ sondern sie folget auff die vorgehende Gerechtigkeit des Glaubens / welche anders nichts ist / denn die Vergebung der Sünden/ und gnädige Annehmung der armen Sünder allein um CHristus Gehorsam und Verdienst willen.

Demnach/ weil in unsern Kirchen zwischen den Theologen Augspurgischer Confession bekannt/ daß alle unsere Gerechtigkeit/ ausserhalb unser und aller Menschen Verdienst/ Wercke/ Tugend und Würdigkeit zu suchen/ und allein auff dem HErrn Christo stehet/ so ist wohl zu betrachten/ welchergestalt Christus in diesem Handel der Rechtfertigung unsere Gerechtigkeit genennet wird/ nemlich: Daß unsere Gerechtigkeit nicht auff die eine/ oder die andere Natur/ sondern auff die gantze Person Christi gesetzt/ welcher als GOtt und Mensch in seinem einigen gantzen/ vollkommenen Gehorsam/ unsere Gerechtigkeit ist.

Denn da CHristus gleich vom heiligen Geist ohne Sünde empfangen und gebohren / und in menschlicher Natur allein alle Gerechtigkeit erfüllet hätte/ und aber nicht wahrer ewiger GOtt gewe-
Folio 281. b. sen/ möcht uns solch der menschlichen Natur Gehorsam und Leiden auch nicht zur Gerechtigkeit gerechnet werden / wie denn auch/ da der Sohn GOttes nicht Mensch worden/ die blosse göttliche Natur unsere Gerechtigkeit nicht seyn können. Demnach so gläuben/ lehren und bekennē wir/ daß der gantzen Person Christi gantzer Gehorsam/ welchen er vor uns dem Vater biß in den allerschmählichsten Tod des Creutzes geleistet hat/ uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde/ denn die menschliche Natur allein/ ohne die göttliche/ dem ewigen/ allmächtigen GOtt/ weder mit Gehorsam noch Leiden / für aller Welt Sünde gnug thun/

die

die Gottheit aber allein ohne die Menſchheit/ zwiſchen GOtt und uns nicht mitteln mögen.

Weil aber (wie oben vermeldet) der Gehorſam der gantzen Perſon iſt/ ſo iſt er eine vollkommene Gnugthuung und Verſöhnung des menſchlichen Geſchlechts/ dadurch der ewigen unwandelbaren Gerechtigkeit GOttes/ ſo im Geſetz geoffenbaret/ gnug geſchehen/ und alſo unſere Gerechtigkeit die für GOtt gilt/ ſo im Evangelio geoffenbaret wird / darauff ſich der Glaube für GOtt verläſſet/ welche GOtt dem Glauben zurechnet / wie geſchrieben ſtehet/ Rom. 5. Gleich wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind / alſo auch durch eines Gehorſam werden viel gerecht. Und 1. Johan. 1. Das Blut JEſu CHriſti des Sohns GOttes reiniget uns von allen Sünden. Item / der Gerechte wird ſeines Glaubens leben / Habac. 2. Rom. V, 19. 1. Joh. I, 7 Hab. II, 4.

Solcher Geſtalt wird uns weder die göttliche noch die menſchliche Natur CHriſti für ſich ſelbſt zur Gerechtigkeit zugerechnet/ ſondern allein der Gehorſam der Perſon / welche zumahl GOtt und Menſch; und ſiehet alſo der Glaube auff die Perſon CHriſti/ wie dieſelbige für uns unter das Geſetz gethan/ unſere Sünde getragen/ und in ſeinem Gang zum Vater/ den gantzen vollkommenen Gehorſam/ von ſeiner heiligen Geburth an/ biß in den Tod ſeinem himmliſchen Vater / für uns arme Sünder geleiſtet/ und damit allen unſern Ungehorſam/ der in unſer Natur/ derſelben Gedancken / Worten/ und Wercken ſtecket/ zugedecket/ daß er uns zur Verdammniß nicht zugerechnet/ ſondern aus lauter Gnaden / allein um CHriſtus willen verziehen und vergeben wird.

Demnach verwerffen und verdammen wir einhellig / über die fürgeſetzte auch nachfolgende/ und alle dergleichen Irrthümer/ als die GOttes Wort/ der Lehre der Propheten und Apoſtel / und unſerm Chriſtlichen Glauben zuwider ſeyn.

Da gelehret wird: Daß CHriſtus unſere Gerechtigkeit ſey für GOtt/ allein nach ſeiner göttlichen Natur. Fol. 282. a. I.

II. Daß Christus unsere Gerechtigkeit sey/ allein nach der menschlichen Natur.

III. Daß in den Sprüchen der Propheten und Apostel/ wenn von der Gerechtigkeit des Glaubens geredet wird/ die Worte (rechtfertigen/ und gerechtfertiget werden) nicht sollen heissen/ von Sünden ledig sprechen/ und Vergebung der Sünden erlangen/ sondern von wegen der durch den heiligen Geist eingegossenen Liebe/ Tugend/ und daraus folgende Wercke/ mit der That und Wahrheit gerecht gemacht werden.

IV. Daß der Glaube nicht allein ansehe den Gehorsam Christi/ sondern seine göttliche Natur/ wie dieselbige in uns wohnet/ und wircket/ und durch solche Einwohnung unsere Sünde für GOtt zugedeckt werden.

V. Daß der Glaube ein solch Vertrauen sey auff den Gehorsam Christi/ welcher in einem Menschen seyn und bleiben könne/ der gleich keine wahrhafftige Busse habe/ da auch keine Liebe folge/ sondern wider sein Gewissen in Sünden verharre.

VI, Daß nicht GOtt/ sondern allein die Gaben GOttes in den Gläubigen wohnen.

Diese Irrthümer/ und dergleichen allzumahl verwerffen wir einhellig/ als dem klaren Wort GOttes zu wider/ und verharren durch GOttes Gnade standhafft und beständig auff der Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens für GOtt/ wie dieselbige in der Augspurgischen Confession/ und darauff erfolgter Apologia, gesetzt/ ausgeführet/ und mit GOttes Wort erwiesen ist.

Was denn ferner zu eigentlicher Erklärung dieses hohen und fürnehmen Artickels/ der Rechtfertigung für GOtt/ von nöthen/ daran unser Seelen Seligkeit gelegen/ wollen wir männiglich auff die schöne und herrliche Auslegung D. Luthers/ über die Epistel S. Pauli an die Galater gewiesen/ und um geliebter Kürtze willen hiemit gezogen haben.

IV.

Folio 282. b.

Von guten Wercken.

ES hat sich auch eine Zwiespalt von den guten Wercken unter den Theologen Augspurgischer Confession zugetragen / daß ein Theil sich nachfolgender Worte und Art zu reden gebrauchet: Gute Wercke sind nöthig zur Seligkeit. Es ist unmüglich ohne gute Wercke selig werden. Item: Es ist niemand ohne gute Wercke selig worden / weil von den Rechtgläubigen gute Wercke / als Früchte des Glaubens erfordert / und der Glaube ohne die Liebe todt / ob gleich solche Liebe keine Ursach der Seligkeit sey.

Das ander Theil aber hat dagegen gestritten: Daß gute Wercke wol nöthig seyn / aber nicht zur Seligkeit / sondern um anderer Ursach willen / und daß derwegen fürgehende Propositiones, oder gebrauchte Reden (als die dem Vorbild der gesunden Lehre und Wort ungemäß / und von den Papisten allewegen und nach der Lehr unsers Christlichen Glaubens entgegen gesetzt / da wir bekennen: Daß allein der Glaube gerecht und selig mache) in der Kirchen nicht zu dulden / damit das Verdienst Christi unsers Seligmachers nicht geschmälert werde / und die Verheissung der Seligkeit den Gläubigen fest und gewiß seyn und bleiben möge.

In diesem Streit ist auch von etzlichen wenigen diese streitige Proposition oder Rede geführet: Daß gute Wercke zur Seligkeit schädlich seyn. Es ist auch von etzlichen disputirt worden / daß gute Wercke nicht nöthig / sondern freywillig seyn / dieweil sie nicht durch Furcht und Straf des Gesetzes erzwungen / sondern aus freywilligem Geist / und frölichem Hertzen geschehen sollen. Dargegen hat der ander Theil gestritten / daß gute Wercke nöthig seyn.

Solcher Streit hat sich anfangs über den Worten (Necessitas, und Libertas, das ist / nothwendig und frey) zugetragen / weil besonders das Wort Necessitas, nöthig / nicht allein die ewige unwandelbare Ordnung / nach welcher alle Menschen GOTT zu

gehorſamen ſchuldig und pflichtig ſeyn / ſondern auch zu zeiten einen Zwang heiſſet / damit das Geſetz die Leute zu den guten Wercken dringet.

Nachmahls aber hat man nicht allein von den Worten diſputirt / ſondern auff das hefftigſte die Lehre an ihr ſelbſt angefochten / und ge-
Folio 283. ſtritten / daß der neue Gehorſam in den Wiedergebohrnen / von wegen
a. obermelter GOttes Ordnung nicht nöthig ſey.

Dieſe Uneinigkeit Chriſtlich / und nach Anleitung GOttes Worts zu erklähren / und durch ſeine Gnade gäntzlich hinzulegen / iſt unſere Lehre / Glaube und Bekäntniß / wie folget:

Erſtlich iſt in dieſem Artickel von folgenden Puncten unter den Unſern kein Streit / als / daß GOttes Wille / Ordnung / und Befehl ſey / daß die Gläubigen in guten Wercken wandeln ſollen / und daß rechtſchaffene gute Wercke nicht ſeyn / die ihm ein ieder / guter Meynung ſelbſt erdencket / oder / die nach Menſchen-Satzungen geſchehen / ſondern die GOtt ſelber in ſeinem Wort fürgeſchrieben und befohlen hat / daß auch rechtſchaffene gute Wercke nicht aus eigenen natürlichen Kräfften / ſondern alſo geſchehen / wenn die Perſon durch den Glauben mit GOtt verſöhnet / und durch den heiligen Geiſt verneu-
Epheſ. II, 10. ert / oder wie Paulus redet / in Chriſto JEſu neu geſchaffen wird / zu guten Wercken.

Es iſt auch ohne Streit / wie / und warum der Gläubigen gute Wercke / ob ſie gleich in dieſem Fleiſch unrein und unvollkommen / GOtt gefällig und angenehm ſeyn / nemlich / um des HErrn Chriſti willen / durch den Glauben / weil die Perſon GOtt angenehm iſt. Denn die Wercke / ſo zu Erhaltung äuſſerlicher Zucht gehören / welche auch von den Ungläubigen und Unbekehrten geſchehen und erfordert werden / ob wol für der Welt dieſelbigen löblich / darzu auch von GOtt in dieſer Welt mit zeitlichen Güthern belohnet werden: Jedoch weil ſie nicht aus rechtem Glauben gehen / ſind ſie für GOtt Sünde / das iſt / mit Sünden beflecket / und werden vor GOtt für Sünde und unrein um der verderbten Natur willen / und weil die Perſon mit

GOtt

GOtt nicht verſöhnet iſt/ gehalten: Denn ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen/ wie auch geſchrieben ſtehet/ Rom. 14. Was nicht aus Glauben gehet/ das iſt Sünde/ denn es muß zuvor die Perſon GOtt gefällig ſeyn/ und das allein um Chriſtus willen/ ſollen ihm anders auch derſelben Perſonen Wercke gefallen. Matth. VII, 18. Rom. XIV, 23.

Derhalben der recht guten und GOtt wohlgefälligen Wercke/ die GOtt in dieſer und zukünfftiger Welt belohnen will/ Mutter und Urſprung muß der Glaube ſeyn/ darum ſie denn rechte Früchte des Glaubens/ wie auch des Geiſtes von S. Paulo genennet werden. Gal. V, 22. Denn wie Doctor Luther ſchreibet in der Vorrede über die Epiſtel S. Pauli an die Römer/ ſo iſt der Glaube ein göttlich Werck in uns/ das uns verwandelt/ und neu gebieret aus GOtt/ und tödtet den alten Adam/ macht uns gantz andere Menſchen/ von Hertzen/ Muth/ Sinn/ und allen Kräfften/ und bringet den heiligen Geiſt mit ſich. O es iſt ein lebendig/ geſchäfftig/ thätig/ mächtig Ding um den Glauben/ daß unmüglich/ daß er nicht ohne Unterlaß ſolte gutes wircken. Er fraget auch nicht/ ob gute Wercke zu thun ſind/ ſondern ehe man fraget/ hat er ſie gethan/ und iſt immer im Thun. Folio 283. b. Wer aber nicht ſolche Wercke thut/ der iſt ein glaubloſer Menſch/ tappet und ſiehet um ſich nach dem Glauben und guten Wercken/ und weiß weder was Glauben/ oder gute Wercke ſeyn/ wäſchet und ſchwatzet doch viel Worte vom Glauben und guten Wercken: Glaub iſt eine lebendige/ erwegene Zuverſicht auff GOttes Gnade/ ſo gewiß/ daß er tauſendmahl darüber ſtürbe/ und ſolche Zuverſicht/ und Erkäntniß göttlicher Gnaden/ machet frölich/ trotzig/ und luſtig/ gegen GOTT und allen Creaturen/ welches der heilige Geiſt thut im Glauben/ daher der Menſch ohne Zwang/ willig und luſtig wird/ iederman gutes zu thun/ iederman zu dienen/ allerley zu leiden/ GOtt zu Lieb und Lob/ der ihm ſolche Gnade erzeiget hat/ alſo/ daß unmüglich iſt/ Werck vom Glauben ſcheiden/ ja ſo unmüglich/ als brennen und leuchten vom Feuer mag geſcheiden werden.

Aber weil von dieſen Puncten unter den Unſern kein Streit/ wol-

wollen wir dieſelbige hie nach der länge nicht handeln / ſondern allein von den ſtreitigen Puncten uns einfältig und deutlich gegen einander erklären.

Und erſtlich / was anbelanget Nothwendigkeit / oder Freywilligkeit der guten Wercke / iſt offenbahr / daß in der Augſpurgiſchen Confeſſion und derſelben Apologia gebraucht / und offt wiederholet werden dieſe Reden / daß auch gute Wercke nöthig ſeyn. Item / daß es nöthig ſey gute Wercke zu thun / welche nothwendig dem Glauben / und der Verſühnung folgen ſollen. Item / daß wir nothwendig gute Wercke / ſo GOtt gebothen / thun ſollen und thun müſſen. So wird auch in der heiligen Schrifft ſelber das Wort (Noth / nöthig / und nothwendig / Item / ſollen und müſſen) alſo gebraucht / was wir von wegen GOttes Ordnung / Befehl und Willen zu thun / ſchuldig ſeyn / als / Rom. 12. 1 Cor. 9. Actor. 5. Joh. 15. 1 Joh. 4.

Werden derhalben gemeldte Reden / oder Propoſitiones, in dieſem Chriſtlichen und eigentlichem Verſtand / unbillich von etzlichen geſtraft und verworffen / welche billich den ſichern / epicuriſchen Wahn zu ſtrafen und zu verwerffen ſollen geführet und gebraucht werden / da viel ihnen einen todten Glauben oder Wahn- / der da ohne Buſſe / und ohne gute Wercke iſt / dichten / als könte wol zugleich in einem Hertzen ſeyn / rechter Glaube / und böſer Vorſatz in Sünden zu verharren / und fortzufahren / welches unmüglich iſt; oder als könte wol einer wahren Glauben / Gerechtigkeit und Seligkeit haben und behalten / wenn er gleich ein fauler / und unfruchtbarer Baum iſt und bleibet / da gar keine gute Früchte folgen: Ja wenn er gleich in Sünden wider das Gewiſſen verharret / oder wiederum ſich auff ſolche Sünde fürſetzlich begiebet / welches unrecht und falſch iſt. Es muß aber auch die Erinnerung von dieſem Unterſcheid hierbey gemercket werden / daß nemlich verſtanden werden ſolle / Neceſſitas ordinis mandati, & voluntatis Chriſti ac debiti noſtri, non autem neceſſitas coactionis, das iſt: Wenn diß Wort (Nöthig) gebraucht / ſoll es nicht von einem Zwang / ſondern allein von der Ordnung des unwandelbaren Wil-

Folio 284. a.

lens

lens GOttes/deß Schuldener wir seynd/ verstanden werden / dahin auch sein Geboth weiset/ daß die Creatur ihrem Schöpffer gehorsam sey/ denn sonsten / wie 2. Corinth. 9. und in der Epistel S. Pauli an Philemonem, Item/ 1. Pet. 5. (aus noth) genennet wird/ was einem wider seinen Willen/ durch Zwang/ oder sonst abgenöthiget wird/ daß er äusserlich zum Schein / aber doch ohne und wider seinen Willen thue; denn solche Scheinwercke will GOtt nicht haben/ sondern das Volck des neuen Testaments soll seyn ein williges Volck/ Ps. 110. und willig opffern/ Ps. 54. nicht mit Unwillen/ oder aus Zwang/ sondern von Hertzen gehorsam seyn/ 2. Corinth. 9. Rom. 6. Denn einen willigen Geber hat GOtt lieb/ 2. Corinth. 9. In diesem Verstand/ und solcher Meynung ists recht geredet und gelehret/ daß rechte gute Wercke willig/ oder aus freywilligem Geist/ von denen / die der Sohn GOttes gefreyet hat/ geschehen sollen/ wie denn auff diese Meynung fürnemlich die Disputation von Freywilligkeit der guten Wercke von etlichen geführet ist.

2. Cor. IX, 7. Philem. v. 14. 1. Petr. V, 2. Ps. CX. 3. Ps. LIV, 8. 2. Cor. IX, 7. Rom. VI, 17. 2. Cor. IX, 7.

Aber hie ist wiederum der Unterscheid auch wohl zu mercken/ davon Paulus sagt/ Rom. 7. Ich bin willig / und habe Lust zu GOttes Gesetze nach dem inwendigen Menschen: Aber in meinem Fleisch finde ich ein ander Gesetz/ welches nicht allein unwillig/ oder unlustig ist/ sondern auch dem Gesetz meines Gemüthes widerstrebet. Und was das unwillige widerspenstige Fleisch belanget/ da sagt Paulus/ 1. Corinth. 9. Ich betäube und zähme meinen Leib. Und Galat. 5. Rom. 8. Welche Christum angehören / die creutzigen / ja tödten ihr Fleisch/ samt seinen Lüsten / Begierden und Geschäfften. Das aber ist falsch / und muß gestrafet werden/ wenn fürgegeben und gelehret wird: Als wären die guten Wercke den Gläubigen also frey/ daß es in ihrer freyen Willkühr stünde/ daß sie solche thun oder lassen / oder darwider handeln wolten / oder möchten/ und sie nichts desto weniger den Glauben/ GOttes Hulde und Gnade behalten könten.

Rom. VII, 22, 23. 1. Cor. IX, 27. Gal. V, 27. Rom. VIII, 13.

Zum andern weñ gelehret wird/ daß gute Wercke von nöthen seyn/

muß

muß auch erkläret werden/warum/ und aus was Urſachen ſie von nöthen ſind/ wie die Urſachen in der Augſpurgiſchen Confeßion und Apologia erzehlet werden.

Aber hie muß man ſich gar wohl fürſehen/ daß die Wercke nicht in den Artickel der Rechtfertigung und Seligmachung gezogen/ und eingemenget werden. Derhalben werden billich die Propoſitiones verworffen: Daß den Gläubigen gute Wercke zur Seligkeit von nöthen ſeyn/ alſo/ daß es unmöglich ſey/ohne gute Wercke ſelig werden/ denn ſie ſind ſtracks wider die Lehre/ De particulis excluſivis in articulo Juſtificationis & Salvationis, das iſt/ ſie ſtreiten wider die Worte/ mit welchen S. Paulus unſere Wercke und Verdienſt/ aus dem Artickel der Rechtfertigung und Seligmachung gäntzlich ausgeſchloſſen/ und alles allein der Gnade GOttes/ und dem Verdienſt Chriſti zugeſchrieben hat/ wie in dem vorgehenden Artickel erkläret. Item/ ſie nehmen den angefochten betrübten Gewiſſen den Troſt des Evangelii/ geben Urſach zum Zweiffel/ ſind in viel Wege gefährlich/ ſtärcken die Vermeſſenheit eigener Gerechtigkeit und das Vertrauen auff eigene Wercke/ werden dazu von den Papiſten angenommen/ und zu ihrem Vortheil wider die reine Lehre/ von dem allein ſeligmachenden Glauben/ geführet: So ſind ſie auch wider das Fürbild der geſunden Worte/ da geſchrieben ſtehet: Die Seligkeit ſey allein des Menſchen/ welchem GOtt zurechnet die
Rom. IV, 6. Gerechtigkeit/ ohne Zuthun der Wercke/ Rom. 4. Item/ in der Augſpurgiſchen Confeßion im ſechſten Artickel ſtehet geſchrieben/ man werde ſelig ohne die Wercke/ allein durch den Glauben. So hat auch D. Luther dieſe Propoſitiones verworffen und verdammet:

1. An den falſchen Propheten bey den Galatern.
2. An den Papiſten in gar viel Orten.
3. An den Wiedertäuffern/ da ſie alſo gloßiren: Man ſolle wol den Glauben auff der Wercke Verdienſt nicht ſetzen/ aber man müſſe ſie dennoch gleichwol haben/ als nöthige Dinge zur Seligkeit.
4. Auch an etlichen andern unter den Seinen/ ſo dieſe Propoſitionem

ſitionem alſo gloßiren wolten: Ob wir gleich die Wercke erfodern/ als nöthig zur Seligkeit/ ſo lehren wir doch nicht das Vertrauen auff die Wercke ſetzen/in Geneſ. Cap. 22.

Demnach/ und aus ietzterzehlten Urſachen/ ſoll es billig in unſern Kirchen dabey bleiben/ daß nemlich gemeldte Weiſe zu reden/ nicht gelehret/ vertheidiget oder beſchönet/ ſondern aus unſern Kirchen/als falſch und unrecht/ausgeſetzt und verworffen werden/ als die zur Zeit der Verfolgung/ da am meiſten klare richtige Bekäntniß/ wider allerley corruptelas und Verfälſchung des Artickels der Rechtfertigung von nöthen war/ aus dem Interim wiederum verneuert/ hergefloſſen/ und in Diſputation gezogen ſind. Folio 285. b.

Zum dritten/ weil auch diſputirt wird/ ob gute Wercke die Seligkeit erhalten/ oder ob ſie nöthig ſeyn/ den Glauben/ Gerechtigkeit und Seligkeit zu erhalten/ und aber hieran hoch und viel gelegen: **Denn wer verharret biß ans Ende/ wird ſelig werden/** Matth. 24. Item/ Ebr. 3. **Wir ſeynd Chriſtus theilhafftig worden/ ſo wir anders das angefangene Weſen biß ans Ende feſt behalten/ muß** auch gar wohl und eigentlich erkläret werden/ wie die Gerechtigkeit und Seligkeit in uns erhalten/ daß ſie nicht wiederum verlohren werden. Matth. XXIV. 13. Hebr. III, 14.

Und iſt derhalben erſtlich dieſer falſcher epicuriſcher Wahn ernſtlich zu ſtrafen und zu verwerffen/ daß etliche dichten: Es könne der Glaube und die empfangene Gerechtigkeit und Seligkeit durch keine/ auch muthwillige und vorſetzliche Sünde oder böſe Wercke/ verlohren werden; ſondern/ wenn ein Chriſt gleich ohne Furcht und Scham den böſen Lüſten folge/ dem heiligen Geiſt widerſtrebe/ und auff Sünde wider ſein Gewiſſen fürſetzlich ſich begebe/ daß er gleichwol nichts deſto weniger Glauben/ GOttes Gnade/ Gerechtigkeit und Seligkeit behalte.

Wider dieſen ſchädlichen Wahn ſollen mit allem Fleiß und Ernſt die wahrhafftige/ unwandelbahre/ göttliche Dräuungen und ernſtliche Strafe/ Vermahnungen/ den Chriſten/ ſo durch den Glauben

1. Cor. VI, 9. 10. Gal. V, 21. Epheſ. V, 5. Rom. VIII, 13. Coloſ. III, 6. gerecht worden ſind/ offt wiederholet und eingebildet werden/ 1. Cor. 6. Jrret nicht / kein Hurer / kein Ehebrecher / kein Geitziger / ꝛc. wird das Reich GOttes ererben. Gal. 5. Epheſ. 5. Die ſolches thun/ werden das Reich GOttes nicht beſitzen. Rom 8. So ihr nach dem Fleiſch lebet/ ſo werdet ihr ſterben / Coloſſ. 3. Um ſolcher willen kömmet der Zorn GOttes über die Ungehorſamen.

Wenn aber/ und welcher Geſtalt aus dieſem Grunde die Vermahnung zu guten Wercken / ohne Verdunckelung der Lehre vom Glauben / und des Artickels der Rechtfertigung könne geſchärffet werden/ zeiget die Apologia ein fein Fürbild/ da ſie Articulo 20. über

2. Petr. I, 10. Fol. 285. b. den Spruch / 2. Petr. 1. (Fleißiget euch/ euren Beruff feſt zu machen) alſo ſaget: Petrus lehret / warum man gute Wercke thun ſoll/ nemlich/ daß wir unſern Beruff feſt machen / das iſt / daß wir nicht aus unſerm Beruff fallen / wenn wir wiederum ſündigen. Thut gute Wercke/ ſpricht er/ daß ihr bey eurem himmliſchen Beruff bleibet / daß ihr nicht wieder abfallet / und verliehret Geiſt und Gaben/ die euch nicht um der folgenden Wercke willen / ſondern aus Gnaden durch CHriſtum widerfahren ſind/ und nun erhalten werden durch den Glauben / der Glaube aber bleibet nicht in denen / die ſündlich Leben führen / den heiligen Geiſt verliehren / die Buſſe von ſich ſtoſſen. Biß daher die Worte aus der Apologia.

Dargegen aber hat es die Meynung nicht/ daß der Glaube allein im Anfang die Gerechtigkeit und Seligkeit ergreiffe / und darnach ſein Amt den Wercken übergebe/ daß dieſelbigen hinfürder den Glauben / die empfangene Gerechtigkeit und Seligkeit erhalten müſten/ ſondern auff daß die Verheiſſung der Gerechtigkeit und Seligkeit/ nicht allein zu empfangen / ſondern auch zu behalten/ uns feſt und

Rom. V, 2. gewiß ſeyn mögen / giebet Paulus / Rom. 5. dem Glauben nicht allein den Eingang zur Gnaden/ ſondern auch / daß wir in der Gnaden ſtehen / und uns rühmen der zukünfftigen Herrligkeit/ das iſt/ Anfang/ Mittel und Ende giebet er alles dem Glauben allein.

Item/

Item/ Rom. 11. Sie ſind abgebrochen um ihres Unglaubens willen/ du aber ſteheſt durch den Glauben. Coloſſ. 1. Er wird euch darſtellen heilig und unſträflich/ für ihm ſelbſt/ ſo ihr anders bleibet im Glauben. 1. Pet. 1. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. Item/ Ihr werdet das Ende euers Glaubens davon bringen/ nemlich/ der Seelen Seligkeit. Röm. XI, 20. Col. I, 22. 23. 1. Petr. XV, 9.

Weil denn aus GOttes Wort offenbar/ daß der Glaube das eigentliche einige Mittel iſt/ dadurch Gerechtigkeit und Seligkeit nicht allein empfangen/ ſondern auch von GOtt erhalten wird/ ſoll billich verworffen werden/ daß im Trientiſchen Concilio geſchloſſen und was ſonſt mehr auff dieſelbige Meynung iſt gerichtet worden/ daß unſere gute Wercke die Seligkeit erhalten/ oder daß die empfangene Gerechtigkeit des Glaubens/ oder auch der Glaube ſelbſt/ durch unſere Wercke/ entweder gäntzlich/ oder ja zum Theil/ erhalten und bewahret werden.

Denn ob wol vor dieſem Streit etliche viel reine Lehrer ſolche und dergleichen Reden/ in Auslegung der heiligen Schrifft/ gebraucht/ hiemit aber keines weges geſinnet/ obvermeldte Irrthümer der Papiſten zu beſtätigen; iedoch/ weil nachmahls über ſolcher Weiſe zu reden Streit entſtanden/ daraus allerley ärgerliche Weiterung erfolget/ iſt am allerſicherſten/ nach der Vermahnung S. Pauli/ über dem Fürbilde der geſunden Worte/ ſo wol als über der reinen Lehre ſelbſt/ zu halten/ dadurch viel unnöthiges Gezäncks abgeſchnitten/ und die Kirche vor vielen Aergerniß behütet werden mag. Fol. 286. a. 2. Tim. I, 13.

Zum vierdten/ was die Propoſition belanget/ daß gute Wercke zur Seligkeit ſchädlich ſeyn ſolten/ erklähren wir uns deutlich alſo: Wenn iemand die guten Wercke in den Artickel der Rechtfertigung ziehen/ ſeine Gerechtigkeit/ oder das Vertrauen der Seligkeit darauff ſetzen/ damit die Gnade GOttes verdienen/ und dadurch ſelig werden wolle: Hierauff ſagen nicht wir/ ſondern Paulus ſelbſt/ und wiederholets zum drittenmahl/ Philip. 3. daß einem ſolchen Menſchen ſeine Wercke nicht allein unnützlich und hinderlich/ ſondern auch ſchädlich ſeyn. Es iſt aber die Schuld nicht der guten Wercke an ihnen ſelbſt/

ſondern des falſchen Vertrauens / ſo wider diß ausgedruckte Wort GOttes auff die Wercke geſetzet wird.

Aber hieraus folget keines wegs/daß man ſimpliciter, und alſo bloß dahin ſagen ſolle: Gute Wercke ſind den Gläubigen zu oder an ihrer Seligkeit ſchädlich / denn in den Gläubigen ſind gute Wercke/ wenn ſie propter veras cauſas, & ad veros fines, das iſt / der Meynung geſchehen/wie ſie GOtt von den Wiedergebohrnen erfordert / Anzeigung der Seligkeit / Philip. 1. Wie denn GOttes Wille und ausdrücklicher Befehl iſt / daß die Gläubigen gute Wercke thun ſollen/ welche der heilige Geiſt wircket in den Gläubigen/die ihme auch GOtt um Chriſti willen gefallen läſſet/ihnen herrliche Belohnung in dieſem und künfftigem Leben verheiſſet.

Phil. 1, 11.

Derwegen auch dieſe Propoſition in unſern Kirchen geſtraft und verworffen wird/dieweil ſie alſo bloß geſetzt / falſch und ärgerlich iſt/dadurch Zucht und Erbarkeit geſchwächet / das rohe/ wilde/ ſichere/ epicuriſche Leben eingeführet und geſtärcket werden möchte/denn/was einem zu ſeiner Seligkeit ſchädlich iſt / dafür ſoll er ſich ja mit höchſtem Fleiß hüten.

Weil aber die Chriſten von den guten Wercken nicht abgehalten/ſondern zum fleißigſten darzu vermahnet und angehalten werden ſollen/ſo kan und ſoll dieſe bloſſe Propoſition in der Kirchen nicht geduldet/geführet noch vertheidiget werden.

V.

Vom Geſetz und Evangelio.

Folio 286. b.

NAchdem der Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii ein beſonder herrlich Licht iſt/welches darzu dienet / daß GOttes Wort recht getheilet/und der heiligen Propheten und Apoſtel Schrifften eigentlich erkläret und verſtanden/iſt mit beſonderm Fleiß über demſelben zu halten/damit dieſe zwo Lehren nicht mit einander vermiſchet / oder aus dem Evangelio ein Geſetz gemacht/dadurch der Verdienſt Chriſti verdunckelt/und die betrübten Gewiſſen ihres Troſts beraubet / den

ſie

sie sonst in dem heiligen Evangelio haben / wenn dasselbige lauter und rein geprediget/und sich in ihren höchsten Anfechtungen / wider das Schröcken des Gesetzes auffhalten können.

Nu ist hie gleicher Gestalt zwischen etlichen Theologen Augspurgischer Confession Zwiespalt eingefallen/ da der eine Theil fürgeben: Das Evangelium sey eigentlich nicht allein eine Gnaden-Predigt/sondern auch zugleich eine Predigt der Busse/ welche die grösseste Sünde/nemlich den Unglauben / strafet. Der andere Theil aber hat gehalten und gestritten / daß das Evangelium nicht eigentlich sey eine Buß-oder Strafpredigt / welches eigentlich dem Gesetze GOttes zugehöre/das alle Sünde/und also auch den Unglauben strafe / sondern das Evangelium sey eigentlich eine Predigt von der Gnade und Hulde GOttes/um Christus willen/durch welchen den Bekehrten zu Christo/der Unglaube/in dem sie zuvor gesteckt/den auch das Gesetz GOttes gestraft hat/ verziehen und vergeben werden.

Da wir nu diese Zwiespalt recht bedencken / ist solche fürnemlich daher verursachet worden/daß das Wörtlein (Evangelium) nicht in einerley und gleichem Verstande allwegen / sondern auff zweyerley Weise in heiliger göttlicher Schrifft/wie auch von den alten und neuen Kirchenlehrern/gebraucht und verstanden worden. Denn einsmahls wird es gebraucht / daß dadurch verstanden die gantze Lehre Christi unsers HErrn/die er auff Erden in seinem Predigtamt geführet/und im neuen Testament zu führen befohlen / und also damit die Erklährung des Gesetzes/und Verkündigung der Hulde und Gnade GOttes seines himmlischen Vaters/begriffen hat / wie Marc. 1. geschrieben stehet: Das ist der Anfang des Evangelii / von JEsu Christo dem Sohne GOttes. Und bald darauff werden die summarische Hauptstücke gesetzt / Busse und Vergebung der Sünden. Also / da Christus nach seiner Aufferstehung den Aposteln befohlen das Evangelium in aller Welt zu predigen / Marc. 16. fasset er die Summa solcher seiner Lehre mit wenig Worten zusammen / da er Luc. 24. sagt: Also ists geschrieben/und also muste Christus leiden/ und

Fol. 278. a.

Marc. I, 1.

Marc. XVI 15.

Luc. XXIV, 46. 47.

und auffersſtehen von den Todten am dritten Tage/ und predigen laſſen in ſeinem Namen/ Buß und Vergebung der Sünden/ unter allen Heiligen. Gleichfals auch nennet Paulus ſeine gantze
Act. XX, 21. Lehre das Evangelium/ Actor. 20. Er faſſet aber die Summa ſolcher ſeiner Lehre in dieſe Hauptſtücke/ Buſſe zu GOtt/ und den Glauben an CHriſtum. Und in dem Verſtande iſt die Generalis definitio, das iſt/ die Beſchreibung des Worts Evangelii/ wenn es in weitläufftigem Verſtande/ und auſſerhalb dem eigentlichen Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii/ gebraucht wird/ recht/ wenn geſaget wird: Das Evangelium ſey eine Predigt von der Buß und Vergebung der Sünden. Denn es haben Johannes/ CHriſtus und die Apoſtel/ ihre Predigt von der Buß angefangen/ und nicht allein die gnadenreiche Verheiſſung von Vergebung der Sünden/ ſondern auch das Geſetz GOttes ausgelegt und getrieben. Darnach wird das Wort Evangelium in einem andern/ nemlich/ in ſeinem eigentlichen Verſtande gebraucht/ da es nicht die Predigt von der Buß/ ſondern allein die Predigt von der Gnade Gottes begreiffet/ wie gleich hernach folget/
Marc. I, 15. Marc. 1. da CHriſtus ſagt: Thut Buß/ und gläubet dem Evangelio.

Wie denn auch das Wörtlein Buß/ nicht in einerley Verſtand in heiliger Schrifft gebraucht wird. Denn an etlichen Orten der heiligen Schrifft wird es gebraucht und genommen für die gantze Bekehrung des Menſchen/ als
Luc. XIII, 5. Luc. XV, 7. Luc. 13. Werdet ihr nicht Buſſe thun/ ſo werdet ihr alle auch alſo umkommen. Und im 15. Capitel: Alſo wird Freude ſeyn über einen Sünder/ der Buſſe thut. Aber in dieſem Ort Marc. 1. wie auch anderswo/ da unterſchiedlich geſetzt wird
Act. XX, 21. Luc. XXIV, 46, 47. die Buß und der Glaube an CHriſtum/ Actor. 20. Oder/ Buß und Vergebung der Sünden/ Luc. 24. heiſſet Buſſe thun/ anders nicht/ denn die Sünde wahrhafftig erkennen/ hertzlich bereuen/ und davon abſtehen/ welche Erkäntniß aus dem Geſetz kömmet/ aber zu heilſamer Bekehrung zu GOTT nicht genug iſt/ wenn nicht der Glaube an CHriſtum darzu kömmet/ deſſen Verdienſt die tröſtliche Predigt des heiligen Evangelii allen bußfertigen Sündern anbeut/ ſo durch
Folio 287. b.

die

die Predigt des Geſetzes erſchröcket ſind. Denn das Evangelium prediget Vergebung der Sünden nicht den rohen / ſicheren Hertzen / ſondern den Zurſchlagenen oder Bußfertigen / Luc. 4. Und daß aus der Reu / oder Schröcken des Geſetzes nicht möge eine Verzweiffelung werden / muß die Predigt des Evangelii darzu kommen / daß es möge ſeyn eine Reu zur Seligkeit / 2. Cor. 7. 2. Cor. VII, 10.

Denn weil die bloſſe Predigt des Geſetzes ohne CHriſto entweder vermeſſene Leute machet / die ſich dafür halten / daß ſie das Geſetz mit äuſſerlichen Wercken erfüllen können / oder gantz und gar in Verzweifflung gerathen / ſo nimmet CHriſtus das Geſetz in ſeine Hände / und legt daſſelbe geiſtlich aus / Matth. 5. Rom. 7. und 1. Und offenbahret alſo ſeinen Zorn vom Himmel herab / über alle Sünder / wie groß derſelbe ſey / dadurch ſie in das Geſetz gewieſen werden / und aus demſelben erſt recht lernen ihre Sünde erkennen / welche Erkäntniß Moſes nimmermehr aus ihnen hätte erzwingen können. Denn wie der Apoſtel zeuget / 2. Cor. 3. da gleich Moſes geleſen wird / ſo bleibet doch immer die Decke / ſo er vor ſein Angeſicht hienge / unauffgedecket / daß ſie das Geſetz geiſtlich / und wie groſſe Dinge es von uns erfordert / und weil wir ſolches nicht halten noch erfüllen können / wie tieff es uns verfluche / und verdamme / nicht erkennen. Wenn ſie ſich aber zum HErrn bekehret haben / alsdenn wird ſolche Decke abgethan / 2. Cor. 3. Matth. V, per tot. Rom. VII, Rom. I, 18. 2. Cor. III, 15. 16.

Darum muß der Geiſt CHriſti nicht allein tröſten / ſondern auch durch das Amt des Geſetzes ſtrafen die Welt um die Sünde / und alſo im neuen Teſtament thun / wie der Prophet ſaget: Opus alienum, ut faciat opus proprium, das iſt / er muß ein fremd Werck verrichten (welches iſt ſtrafen) biß er komm zu ſeinem eigenen Werck / das iſt / tröſten / und von der Gnade predigen / darum er denn uns durch CHriſtum erworben und geſandt / und der Urſach auch der Tröſter genennet wird / inmaſſen D. Luther in der Auslegung des Evangelii / Dominica 5. nach Trinitatis / mit nachfolgenden Worten erkläret hat.

Es ist alles des Gesetzes Predigt/was da von unsern Sünden/und GOttes Zorn prediget/es geschehe / wie oder wenn es wolle. Wiederum ist das Evangelium eine solche Predigt/ die nichts anders/denn Gnade und Vergebung in Christo zeiget und giebt / wiewol es wahr und recht ist/daß die Apostel und Prediger des Evangelii (wie auch Christus selbst gethan hat) die Predigt des Gesetzes bestätigen und anfahen bey denen/ die noch nicht ihre Sünde erkennen / noch für GOttes Zorn erschrocken sind / wie er Johann 16. saget: Der heilige Geist wird die Welt strafen um die Sünde / darum/ daß sie nicht an mich gläuben: Ja was ist für eine ernstlichere / schröcklichere Anzeigung und Predigt GOttes Zorns über die Sünde / denn eben das Leiden und Sterben Christi seines Sohnes? Aber so lange dieses alles GOttes Zorn prediget/ und den Menschen schröcket/ so ist es noch nicht des Evangelii/ noch Christi eigene Predigt / sondern Moses und das Gesetz über die Unbußfertigen. Denn das Evangelium und Christus ist ie nicht geordnet und gegeben/ zu schröcken / noch zu verdammen/ sondern die/ so erschröcket und blöde sind/ zu trösten und auffzurichten. Und abermahls Christus spricht Johann. 16. Der heilige Geist wird die Welt strafen um die Sünde; welches mag nicht geschehen/ ohne durchs Gesetzes Erklährung/ Tom. 2. Jenens. fol. 455.

Joh. XVI, 9. Fol. 287. a. Joh. XVI, 8.

Also sagen auch die Schmalkaldischen Artickel: Das neue Testament behält und treibet das Amt des Gesetzes / das die Sünde und Gottes Zorn offenbaret: Aber zu solchem Amt thut es flugs die Verheissung der Gnaden/ durchs Evangelium.

Und die Apologia spricht: Zu einer rechten heilsamen Buße ist nicht gnug/ allein das Gesetz predigen / sondern muß darzu auch kommen das Evangelium. Also sind beyde Lehren bey einander/ und müssen auch neben einander getrieben werden/ aber in gewisser Ordnung/ und mit gebührlichem Unterscheid/ und werden die Antinomi oder Gesetz-Stürmer / billich verdammet / welche die Predigt des Gesetzes aus der Kirchen werffen / und wollen / daß

man

man Sünde ſtrafen/ Reu und Leid nicht aus dem Geſetze/ ſondern allein aus dem Evangelio lehren ſolle.

Auff daß aber männiglich ſehen möge / daß wir in angeregter Zwieſpalt nichts verſchlagen/ ſondern dem Chriſtlichen Leſer den Handel fein lauter unter Augen ſtellen:

Demnach gläuben / lehren und bekennen wir einhellig: Daß das Geſetz eigentlich ſey eine göttliche Lehre / darinnen der gerechte/ unwandelbare Wille GOttes geoffenbahret / wie der Menſch in ſeiner Natur/ Gedancken/ Worten uud Wercken/ geſchaffen ſeyn ſolte/ daß er GOtt gefällig und angenehm ſey/und dräuet den Ubertretern deſſelbigen GOttes Zorn/ zeitliche und ewige Strafen. Denn/ wie Lutherus wider die Geſetzſtürmer redet: Alles was die Sünde ſtrafet/ iſt und gehöret zum Geſetz/ deſſen eigen Amt iſt/ Sünde ſtrafen / und zur Erkäntniß der Sünden führen/ Rom. 3. und 7. Und nachdem der Unglaube eine Wurtzel und Brunnqvell aller ſträflichen Sünden iſt/ ſo ſtrafet das Geſetz auch den Unglauben. Rom. III, 20. Rom. VII, 7.

Es iſt aber gleichwol diß auch wahr/ daß das Geſetz mit ſeiner Lehre durchs Evangelium illuſtrirt und erkläret wird/und bleibet dennoch des Geſetzes eigentlich Amt/ die Sünde ſtrafen/ und von guten Wercken lehren. Folio 288. b.

Alſo ſtraft das Geſetz den Unglauben/ wenn man GOttes Wort nicht gläubet. Weil nun das Evangelium / welches allein eigentlich lehret und befihlet/ an CHriſtum gläuben/ GOttes Wort iſt/ ſo ſtrafet der heilige Geiſt durch das Amt des Geſetzes auch den Unglauben/ daß ſie nicht an CHriſtum gläuben / welches Evangelium doch allein eigentlich lehret von dem ſeligmachenden Glauben an CHriſtum.

Das Evangelium aber iſt eigentlich eine Lehre (nachdem der Menſch das Geſetz GOttes nicht gehalten/ ſondern daſſelbe übertreten/ darwider ſeine verderbte Natur/ Gedancken/ Worte und Wercke ſtreiten/ und der Urſachen dem Zorn GOttes / dem Tod / allen zeitlichen Plagen/ und der Straf des hölliſchen Feuers unterworffen) die

da lehret / was der Mensch gläuben solle / daß er bey GOtt die Vergebung der Sünden erlange / nemlich / daß der Sohn GOttes / unser HErr CHristus / den Fluch des Gesetzes auff sich genommen / und getragen / alle unsere Sünde gebüsset und bezahlet / durch welchen allein wir bey GOTT wieder zu Gnaden kommen / Vergebung der Sünden durch den Gläuben erlangen / aus dem Tod und allen Strafen der Sünden erlediget / und ewig selig werden.

Denn alles was tröstet / die Huld und Gnade GOttes den Ubertretern des Gesetzes anbeut / ist und heisset eigentlich das Evangelium / eine gute und frölliche Botschafft / daß GOtt die Sünde nicht strafen / sondern um CHristus willen vergeben wölle.

Demnach ein ieder bußfertiger Sünder gläuben / das ist / sein Vertrauen allein auff den HErrn CHristum setzen soll / daß er um unser Sünde willen sey dahin gegeben / und um unser Rechtfertigung willen wieder auffer standen / welcher um unsert willen zur Sünden worden / der von keiner Sünde wuste / auff daß wir in ihme würden die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / der uns zur Gerechtigkeit gemacht / deß Gehorsam uns zur Gerechtigkeit für GOtt / an seinem strengen Gericht zugerechnet wird / daß also das Gesetz / inmassen hie oben erkläret / ein Amt ist / das durch den Buchstaben tödtet / und die Verdamnniß prediget / das Evangelium aber ist eine Krafft GOttes / selig zu machen / alle die / so daran gläuben / das die Gerechtigkeit prediget / und den Geist giebet: Wie denn Doctor Luther den Unterscheid mit besonderm Fleiß schier in allen seinen Schrifften getrieben / und eigentlich angezeiget / daß viel ein ander Erkäntniß GOttes sey / die aus dem Evangelio kömmet / denn die aus dem Gesetz gelehret und gelernet wird / weil auch die Heyden aus dem natürlichen Gesetz / etzlicher massen ein Erkäntniß GOttes gehabt / gleichwol ihn aber weder recht erkannt / noch recht geehret haben / Rom. 1.

Rom. IV, 25. 2. Cor. V, 21. 2. Cor. III, 7. Rom. I, 16. 1. Cor. I, 18. Folio 289. a. Rom. I, 21.

Diese zwo Predigten sind von Anfang der Welt her in der Kirchen GOttes neben einander / ie und allewege mit gebührendem

Unter-

Unterſcheid getrieben worden. Denn die Nachkommen der lieben Altväter / wie denn auch die Altväter ſelbſt / ſich nicht allein ſtetigs erinnert / wie der Menſch anfangs von GOtt gerecht und heilig erſchaffen / und durch Betrug der Schlangen / GOttes Gebott übertreten / zum Sünder worden / und ſich ſelbſt / ſamt allen ihren Nachkommen verderbet / in den Tod und ewig Verdammniß geſtürtzet haben; ſondern auch ſich wiederum auffgerichtet / und getröſtet durch die Predigt von des Weibes Saamen / welcher der Schlangen den Kopff zutreten ſolle. Item: Von Abrahams Saamen / in welchem alle Völcker geſegnet werden ſollen. Item: Von Davids Sohn / der das Reich Iſrael wiederum auffrichten / und ein Licht der Heyden ſeyn ſoll / welcher um unſer Sünden willen geſchlagen / und um unſer Miſſethat willen verwundet / durch deß Wunden wir heil worden ſind. Gen. III, 15. Gen. XXII, 18. c. XXVI, 4. Pſ. CX, 2. Jeſ. XLIX, 6 c. LIII, 5.

Solche beyde Lehre gläuben und bekennen wir / daß ſie für und für / biß an das Ende der Welt / fleißig / doch mit gehörtem guten Unterſcheid / in der Kirchen GOttes zu treiben ſeyn / damit durch die Predigt des Geſetzes / und deſſelben Dräuung / im Amt des neuen Teſtaments die Hertzen der unbußfertigen Menſchen geſchröckt / und zu Erkäntniß ihrer Sünden / und zur Buſſe gebracht; aber nicht alſo / daß ſie darinnen verzagen und verzweiffeln / ſondern (weil das Geſetz ein Zuchtmeiſter auff CHriſtum / daß wir durch den Glauben gerecht werden / Galat. 3. und alſo nicht von CHriſto / ſondern auff CHriſtum / der des Geſetzes Ende iſt / weiſet und führet / Rom. 10.) daß ſie durch die Predigt des heiligen Evangelii von unſerm HErrn CHriſto / wiederum alſo getröſtet und geſtärcket / daß nemlich ihnen / ſo ſie dem Evangelio gläuben / GOtt alle ihre Sünde durch Chriſtum vergeben / ſie um ſeinet willen / an Kindes ſtat annehmen / und aus lauter Gnaden / ohn alle ihren Verdienſt / gerecht und ſelig machen. Aber doch nicht alſo / daß ſie ſich der Gnade GOttes mißbrauchen / und auff dieſelbige ſündigen / wie Paulus 2. Cor. 3. den Unterſcheid zwiſchen dem Geſetze und Evangelio / gründlich und gewaltig erweiſet. Gal. III, 24. Rom. X, 4. 2. Cor. III, 6. ſeq.

Demnach/ und auff daß beyde Lehre/ des Geſetzes und Evangelii/ nicht in einander gemenget und vermiſchet/ und der einen zugeſchrieben werde/ was der andern zugehöret/ dadurch denn leichtlich der Verdienſt/ und die Gutthaten Chriſti verdunckelt/ und das Evan-
Fol. 289. b. gelium wiederum zu einer Geſetz-Lehre gemacht/ wie im Pabſtthum geſchehen/ und alſo die Chriſten des rechten Troſts/ beraubet/ den ſie im Evangelio wider das Schröcken des Geſetzes haben/ und dem Pabſtthum wiederum die Thür in der Kirchen GOttes auffgethan werde. So muß mit allem Fleiß der wahre eigentliche Unterſcheid/ zwiſchen dem Geſetz und Evangelio/ getrieben und erhalten/ und was zur Confuſion inter Legem & Evangelium, das iſt/ dadurch die beyde Lehren/ Geſetz und Evangelium verwirret/ und in eine Lehre gemenget/ Urſach geben möchte/ fleißig verhütet werden. Iſt derhalben gefährlich und unrecht/ daß man aus dem Evangelio/ wenn es eigentliche alſo genennet/ wie es vom Geſetz unterſcheiden wird/ eine Buß- oder Straf-Predigt machen wolle/ denn ſonſt/ wenn es in gemein verſtanden wird von der gantzen Lehre/ ſo ſagt auch die Apologia etliche mahl/ das Evangelium ſey eine Predigt von der Buße/ und Vergebung der Sünden. Es zeigt aber darneben die Apologia auch das an: Das Evangelium eigentlich ſey die Verheiſſung der Vergebung der Sünden/ und der Rechtfertigung durch Chriſtum. Das Geſetz aber ſey ein Wort/ das die Sünde ſtrafet und verdammet.

VI.

Vom dritten Brauch des Geſetzes GOttes.

I. NAchdem das Geſetz GOttes nicht allein darzu nützet/ daß da-
II. durch äuſſerliche Zucht und Erbarkeit/ wider die wilden/ ungehorſamen Leute erhalten: Deßgleichen/ daß durch ſolches die Menſchen zu Erkäntniß ihrer Sünden gebracht/ ſondern auch/ wenn ſie durch den Geiſt GOttes neu gebohren/ zu dem HErrn bekehret

und

und alſo ihnen die Decke Moſe auffgedecket/in dem Geſetze leben und wandeln/hat ſich über dieſem dritten und letzti Brauch des Geſetzes ein Zwieſpalt etlicher weniger Theologen zugetragen/da der eine Theil gelehret und gehalten/ daß die Wiedergebohrnen den neuen Gehorſam/oder in welchen guten Wercken ſie wandeln ſollen/ nicht aus dem Geſetz lernen/ noch daraus dieſelbige Lehre zu treiben ſey/weil ſie durch den Sohn GOttes frey gemacht/ ſeines Geiſtes Tempel worden/ und alſo frey/ gleichwie die Sonne/ ohne einigen Trieb für ſich ſelbſt/ ihren ordentlichen Lauff vollbringet; Alſo auch ſie für ſich ſelbſt/aus Eingeben und Trieb des heiligen Geiſtes thun/was GOtt von ihnen erfordert. Dargegen hat der andere Theil gelehret: Ob wol die Rechtgläubigen wahrhafftig durch den Geiſt GOttes getrieben werden/ und alſo nach dem inwendigen Menſchen aus einem freyen Geiſt den Willen GOttes thun/ ſo gebrauche doch eben der heilige Geiſt das geſchriebene Geſetz bey ihnen zur Lehre/dadurch auch die Rechtgläubigen lernen/ GOtt nicht nach ihren eigenen Gedancken/ ſondern nach ſeinen geſchriebenen Geſetz und Wort zu dienen/ welchs eine gewiſſe Regel und Richtſchnur ſey eines gottſeligen Lebens und Wandels/ nach dem ewigen und unwandelbahren Willen GOttes anzurichten. III. Fol. 290. a.

Zu Erklährung und endlicher Hinlegung dieſer Zwieſpalt/ gläuben/lehren/und bekennen wir einhellig: Daß obwol die rechtgläubigen und wahrhafftig zu GOtt bekehrte und gerechtfertigte Chriſten/ vom Fluch des Geſetzes erlediget und frey gemacht ſeyn/ daß ſie ſich doch im Geſetz des HErrn täglich üben ſollen/ wie geſchrieben ſtehet/ Pſal. 1. und 119. Wohl dem/ der Luſt zum Geſetz des HErrn hat/ und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht. Denn das Geſetz iſt ein Spiegel/ in welchem der Wille GOttes/ und was ihm gefällig/ eigentlich abgemahlet iſt/ das man den Gläubigen ſtets vorhalten/ und bey ihnen ohne Unterlaß fleißig treiben ſoll. Pſ. I, 2. Pſ. CXIX, 1.

Denn/obwol dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist/wie der Apostel zeiget/sondern den Ungerechten: So ist doch solches nicht also bloß zu verstehen/daß die Gerechten ohne Gesetz leben sollen/ denn das Gesetz GOttes ihnen in das Hertz geschrieben/und dem ersten Menschen gleich nach seiner Erschaffung auch ein Gesetz gegeben / darnach er sich verhalten solte/sondern die Meynung S. Pauli ist/daß das Gesetz diejenigen/ so durch Christum mit GOtt versöhnet / mit seinem Fluch nicht beschweren kan / auch die Wiedergebohrnen mit seinem Zwang nicht quälen dürffe/ weil sie nach dem inwendigen Menschen Lust haben an GOttes Gesetz.

Und zwar/wenn die gläubigen und auserwehlten Kinder GOttes durch den einwohnenden Geist in diesem Leben vollkömmlich verneuert würden/also/daß sie in ihrer Natur/und allen derselben Kräfften gantz und gar der Sünden ledig wären / bedürfften sie keines Gesetzes/und also auch keines Treibers/ sondern sie thäten vor sich selbst/ und gantz freywillig/ohne alle Lehre/Vermahnung/Anhalten / oder Treiben des Gesetzes/ was sie nach GOttes Willen zu thun schuldig seyn: Gleich wie die Sonne/ der Mond / und das gantze himmlische
Folio 290. b. Gestirn/seinen ordentlichen Lauff/ohne Vermahnung / ohne Anhalten/ Treiben/Zwang/oder Nöthigung / vor sich selbst / unverhindert hat/nach der Ordnung GOttes / die ihnen GOtt einmahl gegeben hat. Ja/wie die lieben Engel einen gantz freywilligen Gehorsam leisten.

Nachdem aber die Gläubigen in diesem Leben nicht vollkommlich/gantz und gar completive vel consummative, verneuert werden/ denn ob wol ihre Sünde durch den vollkommenen Gehorsam Christi bedecket/daß sie den Gläubigen zur Verdammniß nicht zugerechnet wird/auch durch den heiligen Geist die Abtödtung des alten Adams/ und die Verneuerung im Geist ihres Gemüths/angefangen/so hänget ihnen doch noch immer der alte Adam in ihrer Natur / und allen desselben innerlichen und äusserlichen Kräfften an / davon der Apostel
Rom. VII, 15. geschrieben: Ich weiß/daß in mir ist / das ist / in meinem Fleisch/

wohnet

wohnet nichts Guts. Und abermahls/ich weiß nicht was ich thue/ denn ich thue nicht was ich will/ſondern das ich haſſe/das thue ich. Item/ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern/das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüthe/und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetz. Item/das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/und den Geiſt wider das Fleiſch/ dieſelbige ſind wider einander/daß ihr nicht thut/was ihr wollet. v. 15. v. 23. Gal. V, 17.

Darum ſo dürffen in dieſem Leben die rechtgläubigen / auserwehlten/und wiedergebohrne Kinder GOttes/von wegen ſolcher Gelüſten des Fleiſches/ nicht allein des Geſetzes täglicher Lehre und Vermahnung/Warnung und Dräuung / ſondern auch offtermahls der Strafen/damit ſie auffgemuntert / und dem Geiſt GOttes folgen/ wie geſchrieben ſtehet: *Es iſt mir gut HErr / daß du mich demüthigeſt/auff daß ich deine Rechte lerne.* Und abermahls: Ich betäube meinen Leib/und zähme ihn/daß ich nicht den andern predige/und ſelbſt verwerfflich werde. Und abermahls; Seyd ihr ohne Züchtigung/welcher ſie alle ſind theilhafftig worden/ſo ſeyd ihr Baſtart/und nicht Kinder/wie D. Luther ſolches mit mehr Worten/in der Kirchen-Poſtill im Sommer-Theil/über die Epiſtel am 19. Sonntage nach Trinitatis/ausführlich erkläret hat. Pſ. CXIX, 71. 1. Cor. IX, 27. Hebr. XII, 8.

Es muß aber auch unterſchiedlich erkläret werden / was das Evangelium zu dem neuen Gehorſam der Gläubigen thue/ſchaffe und wircke/ und was hierinnen/ ſo viel die guten Wercke der Gläubigen anlanget/ des Geſetzes Amt ſey.

Denn das Geſetz ſaget wol / es ſey GOttes Wille und Befehl/ daß wir im neuen Leben wandeln ſollen / es giebt aber die Krafft und Vermögen nicht / daß wir anfangen und thun können/ ſondern der heilige Geiſt/ welcher nicht durch das Geſetz/ ſondern durch die Predigt des Evangelii gegeben und empfangen wird/ Galat. 3. erneuert das Hertz. Darnach brauchet der heilige Geiſt das Geſetz darzu/ daß er aus demſelben die Wiedergebohrnen lehret/ und in den zehen Gebothen ihnen zeiget und weiſet/ welches da ſey der wohlgefällige Wille Gottes/Rom. 12. In welchen guten Wercken ſie wandeln ſollen/ Fol. 291. a. Gal. III, 14. Rom. XII, 2.

die

Ephes. II, 10. die GOTT zuvor bereitet hat/ Ephes. 2. Vermahnet sie darzu/ und da sie in dem/ von wegen des Fleisches/ faul/ nachläßig / und widerspenstig seyn/ strafet er sie darum durchs Gesetz/ also/ daß er beyde Aemter zusammen führet/ er tödtet/ und macht lebendig/ er führet in die Hölle/ und führet wieder heraus; welches Amt ist nicht allein trösten/ sondern auch strafen/ wie geschrieben stehet/ wenn der heilige Geist kömmt/ der wird die Welt/ (darunter auch der alte Adam ist) strafen/ um die Sünde/ und um die Gerechtigkeit/ und um das Gericht. Sünde aber/ ist alles/ das wider das Gesetz GOttes ist. Und S. Paulus

2. Tim. III, 16. sagt: Alle Schrifft von GOtt gegeben/ ist nütz/ zur Lehre/ zur Strafe/ ꝛc. und strafen ist das eigentliche Amt des Gesetzes. Darum/ so offt die Gläubigen straucheln/ werden sie gestraft durch den heiligen Geist aus dem Gesetz/ und durch denselben Geist wieder auffgerichtet/ und getröstet mit der Predigt des heiligen Evangelii.

Damit aber/ so viel müglich/ aller Mißverstand verhütet/ und der Unterscheid zwischen den Wercken des Gesetzes und des Geistes eigentlich gelehret und erhalten werde/ ist mit sonderm Fleiß zu mercken: Wenn von guten Wercken geredet wird/ die dem Gesetz GOttes gemäß seyn (denn sonst seynd es nicht gute Wercke) daß hie das Wort/ Gesetz/ einerley heisset/ nemlich/ den unwandelbaren Willen GOttes/ nach welchem sich die Menschen in ihrem Leben verhalten sollen.

Der Unterschied aber ist in den Wercken/ von wegen des Unterscheids der Menschen / die nach solchem Gesetz und Willen GOttes sich befleißigen zu halten. Denn so lang der Mensch nicht wiedergebohren ist/ und sich nach dem Gesetz hält/ und thut die Wercke/ darum daß sie also gebothen sind/ aus Furcht der Strafe/ oder Gesuch des Lohns/ der ist noch unter dem Gesetz/ und seine Wercke werden von S. Paulo eigentlich Wercke des Gesetzes genennet/ denn sie werden von dem Gesetz erzwungen / wie die Knechte: Und das sind Cainische Heiligen.

Wenn aber der Mensch durch den Geist GOttes neu gebohren/

und

und vom Geſetz frey gemacht / das iſt / von dieſem Treiber ledig worden / und von dem Geiſt Chriſti getrieben wird / ſo lebet er nach dem unwandelbaren Willen GOttes / im Geſetz begriffen / und thut alles / ſo viel er neugebohren iſt / aus freyem luſtigem Geiſt; und ſolches heiſſen nicht eigentlich Wercke des Geſetzes / ſondern Wercke und Früchte des Geiſtes / oder wie es S. Paulus nennet / das Geſetz des Gemüths / und Geſetz Chriſti / denn ſolche Leute ſind nicht mehr unter dem Geſetz / ſondern unter der Gnaden / wie S. Paulus ſagt / Rom. 8. Rom. vii, 23 Fol. 291. b. 1. Cor. ix, 21.

Nachdem aber die Gläubigen in dieſer Welt nicht vollkommen erneuert / ſondern der alte Adam hänget ihnen an biß in die Gruben / ſo bleibet auch in ihnen der Kampff zwiſchen dem Geiſt und Fleiſch / darum haben ſie wol Luſt an GOttes Geſetz / nach dem innerlichen Menſchen / aber das Geſetz in ihren Gliedern widerſtrebet dem Geſetz in ihrem Gemüthe / dergeſtalt ſie denn nimmer ohne Geſetz / und gleichwol nicht unter / ſondern im Geſetz ſeyn / im Geſetz des HErrn leben und wandeln / und doch aus Trieb des Geſetzes nichts thun.

So viel aber den alten Adam belanget / der ihnen noch anhänget / muß derſelbige nicht allein mit Geſetz / ſondern auch mit Plagen getrieben werden / der doch alles wider ſeinen Willen / und gezwungen thut / nicht weniger / als die Gottloſen durch Dräuungen des Geſetzes getrieben / und im Gehorſam gehalten werden / 1. Cor. 9. Rom. 7.

So iſt auch ſolche Lehre des Geſetzes den Gläubigen darum nöthig / auf daß ſie nicht auf eigene Heiligkeit und Andacht fallen / und unter dem Schein des Geiſtes GOttes / eigen erwehlten Gottesdienſt / ohne GOttes Wort und Befehl / anrichten / wie geſchrieben ſtehet Deut. 12. **Ihr ſollet deren keines thun / ein ieder was ihn recht düncket / ſondern höret die Geboth und Rechte / die ich euch gebiete / und ſollet auch nichts darzu thun / noch darvon thun.** Deut. xii, 8. 32.

So iſt auch die Lehre des Geſetzes in und bey den guten Wercken der Gläubigen darum von nöthen / denn ſonſt kan ihm der Menſch gar leicht einbilden / daß ſein Werck und Leben gantz rein und vollkommen ſey: Aber das Geſetz GOttes ſchreibet den Gläubigen die gu-

ten Wercke also für / daß es zugleich wie in einem Spiegel zeiget und weiset / daß sie in uns / in diesem Leben / noch unvollkommen und unrein seyn / daß wir mit dem lieben Paulo sagen müssen: **Wenn ich mir gleich nichts bewust bin / so bin ich darum nicht gerechtfertiget.**

1. Cor. IV, 4.

Also / da Paulus die Neugebohrnen zu guten Wercken vermahnet / hält er ihnen ausdrücklich für die Zehen Geboth / Rom. 13. und daß seine gute Wercke unvollkommen und unrein seyn / erkennet er aus dem Gesetz / Rom. 7. Und David spricht / Psal. 119. Viam mandatorum tuorum cucurri, **ich wandel auf dem Wege deiner Gebothe; aber gehe mit deinem Knechte nicht ins Gericht / denn sonst wird kein Lebendiger vor dir gerecht seyn / Psal. 143.**

Rom. XIII, 9

Ps. CXIX, 32.

Ps. CXLIII, 2.

Wie aber / und warum die guten Wercke der Gläubigen / ob sie gleich in diesem Leben von wegen der Sünde im Fleisch / unvollkommen und unrein seyn / dennoch GOtt angenehm und wohlgefällig sind / solches lehret nicht das Gesetz / welches einen gantz vollkommenen reinen Gehorsam / wo er GOtt gefallen soll / erfordert / sondern das Evangelium lehret / daß unsere geistliche Opffer GOtt angenehm seyn durch den Glauben um Christus willen / 1. Petri 2. Ebr. 13. Solcher Gestalt sind die Christen nicht unter dem Gesetz / sondern unter der Gnaden / weil die Person von dem Fluch und Verdammniß des Gesetzes durch den Glauben an Christum gefreyet / und weil ihre gute Wercke / ob sie gleich noch unvollkommen und unrein / durch Christum GOTT angenehm seyn; weil sie auch nicht aus Zwang des Gesetzes / sondern aus Erneuerung des heiligen Geistes / von Hertzen / willig und ungezwungen thun / was GOtt gefällig ist / so viel sie nach dem innerlichen Menschen neu gebohren seyn / gleichwol aber führen sie einen stetigen Kampff wider den alten Adam.

Folio 292. a.

1. Petr. II, 5.

Hebr. XIII, 16.

Denn der alte Adam / als der unstallig streitige Esel / ist auch noch ein Stück an ihnen / das nicht allein mit des Gesetzes Lehre / Vermahnung / Treiben und Dräuen / sondern auch offtermahls mit dem Knüttel der Strafen und Plagen / in den Gehorsam Christi zu zwingen / biß das Fleisch der Sünden gantz und gar ausgezogen / und der Mensch voll-

kom-

kömmlich in der Auferſtehung erneuert / da er weder der Predigt des Geſetzes / noch ſeiner Dräuung und Strafen/wie auch des Evangelii/ nicht mehr bedürffen wird / die in diß unvollkommene Leben gehören: Sondern wie ſie GOtt von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen/ alſo werden ſie durch Krafft des einwohnenden Geiſtes GOttes freywillig/ungezwungen/ ungehindert/ gantz rein und völlig / mit eitel Freuden den Willen GOttes zu thun/und ſich an demſelben ewig zu erfreuen.

Demnach verwerffen und verdammen wir/als einen ſchädlichen/ und Chriſtlicher Zucht / auch wahrer Gottſeligkeit nachtheiligen Irrthum/weñ gelehret wird/daß das Geſetz obgemeldter Weiſe und Maaß/ nicht bey den Chriſten und Rechtgläubigen / ſondern allein bey den Ungläubigen/Unchriſten und Unbußfertigen getrieben werden ſoll.

VII.

Vom heiligen Abendmahl.

Folio 292. b.

OJewol die Erklährung dieſes Artickels vielleicht etlicher Bedünckẽ nach nicht in dieſe Schrifft ſolte geſetzet werden / darinnen wir die Artickel/ ſo unter den Theologen Augſpurgiſcher Confeßion(von welcher ſich die Sacramentirer bald anfänglich / als die Confeßion zu Augſpurg / Anno 1530. erſtlich geſtellet / und dem Käyſer übergeben / gäntzlich geäuſſert und abgeſondert/ und ihre eigene Confeßion übergeben haben) in Zwieſpalt gezogen/zu erklähren vorhabens ſeyn: So haben wir doch/ nachdem leider etliche Theologen und andere / ſo ſich der Augſpurgiſchen Confeßion rühmen / die nechſten Jahre den Sacramentirern in dieſem Artickel nicht mehr heimlich/ſondern zum Theil öffentlich Beyfall gethan / und wider ihr eigen Gewiſſen die Augſpurgiſche Confeßion / als die mit der Sacramentirer Lehre in dieſem Artickel gantz überein ſtimme/mit Gewalt anziehen und verkehren wollen/ nicht unterlaſſen können noch ſollen/ auch in dieſer Schrifft mit unſerm Bekäntniß der göttlichen Wahrheit Zeugniß zu geben/und die rechte Meynung und eigentlichen Verſtand der Worte Chriſti und der Augſpurgiſchen Confeßion von dieſem Artickel wiederum zu erhohlen / und ſo viel an uns iſt/durch GOttes Hülffe auch auf die Nachkommen zu erhalten/

und unsere Zuhörer samt andern frommen Christen für diesem schädlichen/ und dem heiligen göttlichen Wort/ und der Augspurgischen Confeßion gantz widerwärtigen und vielmahls verdammten Jrrthum treulich zu verwarnen.

STATUS CONTROVERSIÆ.

Der Hauptstreit zwischen unserer und der Sacramentirer Lehre in diesem Artickel.

OBwol etliche Sacramentirer sich befleissen/ mit Worten auf das allernäheste der Augspurgischen Confeßion/ und dieser Kirchen Form oder Weise zu reden/ zu gebrauchen und bekennen/ daß im heiligen Abendmahl der Leib Christi wahrhafftig von den Gläubigen empfangen werde; dennoch/ wenn man sie/ ihre Meynung eigentlich/ aufrichtig und deutlich anzuzeigen dringet/ so erklähren sie sich alle einträchtig also: Daß der wahre/ wesentliche Leib und Blut Christi vom gesegneten Brod und Wein im Abendmahl ja so weit/ als der höchste Himmel von der Erden/ abwesend sey. Denn also lauten ihre eigene Worte: Abesse Christi corpus & sanguinem à signis tanto intervallo dicimus, quanto abest terra ab altissimis cœlis. Das ist/ wir sagen/ daß der Leib und Blut Christi so weit von den Zeichen sey/ so weit und ferne die Erde von dem allerhöchsten Himmel ist. Verstehen derhalben solche Gegenwärtigkeit des Leibes Christi nicht allhier auf Erden/ sondern allein respectu fidei, das ist/ daß unser Glaube durch die sichtbarlichen Zeichen/ gleichwie durchs gepredigte Wort erinnert und erwecket/ sich erhebe/ und über alle Himmel hinauf steige/ und den allda im Himmel gegenwärtigen Leib Christi/ ja Christum selbst/ samt allen seinen Gutthaten wahrhafftig und wesentlich/ aber doch nur geistlich/ empfahe und genieſſe/ denn wie das Brod und Wein allhie auf Erden/ und nicht im Himmel/ also sey der Leib Christi ietzund im Himmel/ und nicht auf Erden/ werde derhalben mit dem Munde nichts anders im Abendmahl als Brod und Wein empfangen.

Folio 293. a.

Nun haben sie erstlich fürgegeben/ des HErrn Abendmahl sey nur ein äusserlich Zeichen/ dabey man die Christen kenne/ und werde darinnen nichts

nichts anders / als schlecht Brod und Wein (die des abwesenden Leibes Christi blosse Zeichen seyn) gereichet. Als dieses den Stich nicht halten wollen/haben sie bekannt / der HErr Christus sey wahrhafftig in seinem Abendmahl gegenwärtig/nemlich/ per communicationem Idiomatum, das ist / allein nach seiner göttlichen Natur/ und nicht mit seinem Leib und Blut.

Darnach/als man sie mit Christi Worten gedrungen zu bekennen/ daß der Leib Christi im Abendmahl zugegen sey / haben sie es doch nicht anders verstanden und erkläret / als geistlich/ das ist/ mit seiner Krafft/ Wirckung und Gutthat / durch den Glauben zu geniessen / weil durch den Geist Christi/der allenthalben ist/unsere Leibe / darinnen der Geist Christi allhier auf Erden wohnet/mit dem Leibe Christi/ der im Himmel ist/ vereinigt werden.

Daher denn durch diese herrliche/scheinbarliche Worte viel hoher Leute betrogen worden/ wenn sie vorgeben und gerühmet/sie seyn keiner andern Meynung/denn daß der HErr Christus wahrhafftig/wesentlich/ lebendig in seinem Abendmahl gegenwärtig sey/verstehen aber solches allein nach seiner göttlichen Natur / und nicht von seinem Leib und Blut/ Folio 293. b. der nun im Himmel und nirgend anders sey/und giebt uns mit Brod und Wein seinen wahren Leib und Blut zu essen/geistlich durch den Glauben/ aber nicht leiblich mit dem Munde zu geniessen.

Denn sie die Worte des Abendmahls/Esset/das ist mein Leib/nicht eigentlich wie sie lauten/ nach den Buchstaben / sondern als verblümte Reden (figurate) verstehen/also/ daß essen den Leib Christi nichts anders heisse/als gläuben/ und Leib / so viel als Symbolum, das ist / ein Zeichen oder Figur des Leibes Christi / welcher nicht im Abendmahl auf Erden/ sondern allein im Himmel sey/ das Wort (ist) Sacramentaliter seu modo significativo deuten/ne quis rem cum signis ita putet copulari, ut Christi quoque caro nunc in terris adsit modo quodam invisibili & incomprehensibili. Das ist/ der Leib Christi sey mit dem Brod sacramentlich oder bedeutlich vereiniget / also / daß die gläubigen frommen Christen so gewiß/als sie das Brod mit dem Munde essen/ so gewiß auch

den Leib Christi/ so droben im Himmel ist/ mit dem Glauben geistlich genieſſen: Aber daß der Leib Christi im Abendmahl allhier auf Erden weſentlich/ wiewol unſichtbarlich und unbegreiflich/ gegenwärtig/ und mit dem geſegneten Brod mündlich/ auch von den Heuchlern oder Schein-Christen empfangen werde/ das pflegen ſie als eine grauſame Gotteslästerung zu verfluchen und verdammen.

Dagegen wird vom Abendmahl des HErrn in der Augſpurgiſchen Confeßion aus GOttes Wort alſo gelehret: Daß der wahre Leib und Blut Christi wahrhafftig unter der Geſtalt des Brods und Weins im heiligen Abendmahl gegenwärtig ſey/ und da ausgetheilet und genommen werde/ und wird die Gegenlehre (nemlich der Sacramentirer/ ſo eben zur ſelbigen Zeit zu Augſpurg ihre eigene Bekäntniß/ daß der Leib Christi/ dieweil er gen Himmel gefahren/ nicht wahrhafftig und weſentlich allhie auf Erden im Sacrament gegenwärtig ſey/ übergeben haben) verworffen. Wie denn dieſe Meynung im kleinen Catechiſmo D. Luthers deutlich mit nachfolgenden Worten geſetzt iſt: Das Sacrament des Altars iſt der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu Christi/ unter dem Brod und Wein/ uns Christen zu eſſen und zu trincken/ und von Chriſto ſelbſt eingeſetzt. Und noch deutlicher in der Apologia nicht allein erkläret/ ſondern auch mit dem Spruch Pauli 1. Cor. 10. und Cyrilli beſtätiget wird/ mit dieſen Worten:

Der zehende Artickel iſt angenommen/ darinnen wir bekennen/ daß im Abendmahl des HErrn der Leib und Blut Christi wahrhafftig und weſentlich gegenwärtig ſind/ und mit den ſichtbaren Elementen Brod und Wein wahrhafftig gereichet werden/ denen die das Sacrament empfahen. Denn dieweil Paulus ſaget: Das Brod/ das wir brechen/ ſey die Gemeinſchafft des Leibes Christi ꝛc. würde folgen/ daß das Brod nicht des Leibes/ ſondern des Geiſtes Christi Gemeinſchafft wäre/ wenn der Leib Christi nicht/ ſondern allein der heilige Geiſt wahrhafftig gegenwärtig wäre. So wiſſen wir/ daß nicht allein die Römiſche/ ſondern auch die Griechiſche Kirche die leibliche Gegenwart Christi im H. Abendmal gelehret/ und wird aus Cyrillo angezogen/ daß Chriſtus auch leiblich

Folio 294. a.

im

im Abendmahl / durch Mittheilung ſeines Fleiſches / in uns wohnet.

Darnach als die jenigen / ſo zu Augſpurg ihre eigen Bekäntniß von dieſem Artickel übergeben / ſich unſerer Kirchen Confeßion verwandt gemacht / iſt zu Wittenberg / Anno 1536. nachfolgende Formula Concordiæ, das iſt / Artickel einer Chriſtlichen Vergleichung zwiſchen den Sächſiſchen und Oberländiſchen Theologen geſtellet / und von D. Martino Luthero, und andern beyderſeits Theologen / unterſchrieben worden.

Wir haben gehört / wie Herr Martinus Bucer ſeine und der andern Predicanten Meynung / ſo mit ihme aus den Städten kommen ſind / von dem heiligen Sacrament des Leibes und Bluts Chriſti erkläret haben / nemlich alſo:

Sie bekennen / lauts der Worte Irenæi, daß in dieſem Sacrament zwey Dinge ſeyn / ein himmliſch und ein irrdiſch. Demnach halten und lehren ſie: Daß mit dem Brod und Wein wahrhafftig und weſentlich zugegen ſey / gereichet und empfangen werde der Leib und das Blut Chriſti / und wiewol ſie keine Transſubſtantiation, das iſt / eine weſentliche Verwandlung Brods und Weins in den Leib und Blut Chriſti gläuben / auch nicht halten / daß der Leib und Blut Chriſti (localiter) das iſt (räumlich) ins Brod eingeſchloſſen / oder ſonſt beharrlich damit vereiniget werde / auſſer der Nieſſung des Sacraments; doch / ſo laſſen ſie zu / daß durch ſacramentliche Einigkeit das Brod ſey der Leib Chriſti / ꝛc. Denn auſſer der Nieſſung / ſo man das Brod beyſeits legt / und behält im Sacramenthäußlein / oder in der Proceſſion umträgt und zeiget / wie im Pabſtthum geſchicht / halten ſie nicht / daß Chriſtus Leib zugegen ſey.

Zum andern halten ſie: Daß die Einſetzung dieſes Sacraments durch Chriſtum geſchehen / kräfftig ſey in der Chriſtenheit / und daß es nicht liege an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners / ſo das Sacrament reichet / oder deß / der es empfähet / darum / wie S. Paulus ſagt / daß auch die Unwürdigen das Sacrament nieſſen: Alſo halten ſie / daß auch den Unwürdigen wahrhafftig dargereicht werde der Leib und das Blut Chriſti / und die Unwürdigen wahrhafftig daſſelbige empfahen / ſo man des HErrn Chriſti Einſetzung und Befehl hält. Aber ſolche empfahens zum Gericht / wie S. Paulus ſagt / deñ ſie mißbrauchen des H. Sacra-

1. Cor. xi, 27.

Folio 294. b.

1. Cor. xi, 29.

Sacraments/weil ſie es ohne wahre Buß und ohne Glauben empfahen/ denn es iſt darum eingeſetzet/ daß es zeuge/ daß denen die Gnade und Wohlthaten Chriſti allda zugeeignet werden/ und daß die Chriſto eingeleibet/ und durch Chriſti Blut gewaſchen werden/ ſo da wahre Buße thun/ und ſich durch den Glauben an Chriſtum tröſten.

In folgendem Jahr/ als die vornehmſten der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Theologi aus gantzem Teutſchlande zu Schmalkalden verſamlet/ und was im Concilio dieſer Kirchenlehre halben fürzulegen berathſchlaget/ ſind mit gemeinem Rath von D. Luthero die Schmalkaldiſchen Artickel geſtellet/ und von allen Theologen ſämtlich und ſonderlich unterſchrieben/ in welchen die eigentliche rechte Meynung/ mit kurtzen runden Worten/ ſo am genaueſten mit Chriſti Wort einſtimmen/ deutlich gefaſſet/ und den Sacramentirern/ (ſo des vergangenen Jahrs aufgerichte Formulam Concordiæ, das iſt/ die vorermeldte Artickel der Einigkeit zu ihrem Vortheil alſo gedeutet haben/ daß mit dem Brod nicht anderer Weiſe/ als mit dem Wort des Evangelii der Leib Chriſti/ ſamt allen ſeinen Gutthaten dargereichet/ und durch die ſacramentliche Einigkeit nichts anders/ als die geiſtliche Gegenwärtigkeit des HErrn Chriſti durch den Glauben ſoll gemeynet ſeyn) alle Ausflucht und Schlupflöcher verſtopffet worden/ nemlich: Daß Brod und Wein im Abendmahl ſey der wahrhafftige Leib und Blut JEſu Chriſti/ welcher gereichet/ und empfangen werde/ nicht allein von frommen/ ſondern auch von böſen Chriſten.

Es erkläret und beſtätiget auch ſolche Meynung D. Luther weitläufftiger aus GOttes Wort im groſſen Catechiſmo/ da alſo geſchrieben ſtehet: Was iſt nun das Sacrament des Altars? Antwort/ es iſt der wahre Leib und Blut Chriſti/ in und unter dem Brod und Wein/ durch Chriſtus Wort uns Chriſten befohlen zu eſſen und zu trincken. Und bald darnach: Das Wort/ ſage ich/ iſt das/ daß diß Sacrament macht und unterſcheidet/ daß es nicht lauter Brod und Wein/ ſondern Chriſti Leib und Blut iſt und heiſt. Und bald darnach: Aus dem Wort kanſtu dein Gewiſſen ſtärcken/ und ſprechen: Wenn hundert tauſend Teuffel/ ſamt allen Schwärmern herfahren/ wie kan Brod und Wein

Chriſti

Christi Leib und Blut seyn? So weiß ich/ daß alle Geister und Gelehrte auff einen Hauffen nicht so klug sind/ als die göttliche Majestät im kleinen Fingerlein. Nun stehet hie Christi Wort: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ trincket alle daraus/ das ist das neue Testament in meinem Blut/ ꝛc. Da bleiben wir bey/ und wollen sie ansehen die ihn meistern/ und anders machen werden/ denn er geredt hat. Das ist wol wahr/ wenn du das Wort davon thust/ oder ohne Wort ansiehest/ so hastu nichts denn lauter Brod und Wein; wenn sie aber dabey bleiben/ wie sie sollen und müssen/ so ists laut derselben/ warhaftig Christus Leib und Blut: Denn wie Christus Mund redet/ und spricht/ also ist es/ als der nicht lügen oder trügen kan. Folio 295. a.

Daher ist nun leicht zu antworten auff allerley Fragen/ damit man sich jetzt bekümmert/ als diese ist: Ob auch ein böser Priester könne das Sacrament handeln und geben? Und was mehr dergleichen ist: Denn da schliessen wir/ und sagen: Ob gleich ein Bube das Sacrament nimmet oder giebet/ so nimmet er das rechte Sacrament/ das ist/ Christus Leib und Blut eben so wol/ als der es auffs allerwürdigst handelt/ denn es ist nicht gegründet auff Menschen Heiligkeit/ sondern auff GOttes Wort. Und wie kein Heiliger auff Erden/ ja kein Engel im Himmel das Brod und Wein zu Christi Leib und Blut machen kan/ also kans auch niemand ändern noch wandeln/ ob es gleich mißbraucht wird.

Denn um der Person/ oder Unglaubens willen wird das Wort nicht falsch/ dadurch es ein Sacrament/ und eingesetzt worden ist. Denn er spricht nicht/ wenn ihr gläubet/ oder würdig seyd/ so habt ihr meinen Leib und Blut/ sondern nehmet/ esset und trincket/ das ist mein Leib und Blut. Item/ solches thut (nemlich/ das ich jetzt thue/ einsetze/ euch gebe/ und nehmen heisse) das ist so viel gesagt/ du seyst würdig oder unwürdig/ so hastu hie seinen Leib und Blut/ aus Krafft dieser Worte/ so zum Brod und Wein kommen. Solches mercke und behalte nur wohl/ denn auff den Worten stehet all unser Grund/ Schutz und Wehr wider alle Irthümer und Verführung/ so je kommen sind/ und noch kommen mögen.

Bißher der grosse Catechismus/ in welchem die wahre Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts CHristi im heiligen Nachtmahl aus GOttes Wort befestiget / und dasselbe nicht allein auff die Gläubige und Würdige / sondern auch auff die Ungläubige und Unwürdige verstanden wird.

Dieweil aber dieser hocherleuchte Mann im Geist gesehen/daß etliche ihn nach seinem Tode werden wollen verdächtig machen / als ob er von iezt gedachter Lehre / und andern Christlichen Artickeln abgewichen/ hat er seiner grossen Bekäntniß nachfolgende Protestation angehenget:

Tom. 2. Witteb. German. fol. 243. Folio 295. b.

Weil ich sehe/ daß des Rottens und Irrens ie länger ie mehr wird/und kein Auffhören ist des Tobens und Wütens des Satans/ damit nicht hinfort bey meinem Leben/ oder nach meinem Tode deren etliche zukünfftig sich mit mir behelffen / und meine Schrifften/ ihre Irrthümer zu stärcken / fälschlich führen möchten / wie die Sacraments und Tauffschwärmer anfangen zu thun / so will ich mit dieser Schrifft vor GOtt und aller Welt meinen Glauben von Stück zu Stück bekennen / darauff ich gedencke zu bleiben biß in den Tod/ darinnen (das mir GOtt helff) von dieser Welt zu scheiden / und für unsers HErrn JEsu CHristi Richtstuhl zu kommen / und so iemand nach meinem Tode würde sagen / wo D. Luther iezt lehte / würde er diesen oder diese Artickel anders lehren und halten/ denn er hat ihn nicht gnüngsam bedacht / dawider sage ich iezt als denn / und denn als iezt/daß ich von GOttes Gnade alle diese Artickel hab aufs fleißigste bedacht / durch die Schrifft/ und wieder herdurch offtmahls gezogen / und so gewiß dieselben wolte verfechten / als ich iezt habe das Sacrament des Altars verfochten. Ich bin nicht truncken noch unbedacht/ ich weiß/ was ich rede/ fühle auch wol was mirs gilt/ auff des HErrn CHristi Zukunfft am Jüngsten Gericht/ darum soll mir niemand Scherz oder lose Teiding daraus machen/ es ist mir Ernst/ denn ich kenne den Satan von GOttes Gnaden ein grosses Theil/ kan er GOttes Wort verkehren und verwirren/ was solt er nicht thun mit meinen oder eines andern Worten?

Auff

Auff ſolche Proteſtation ſetzet Lutherus ſeliger unter andern Artickeln auch dieſen: Eben ſo rede ich/ ſpricht er/ auch/ und bekenne das Sacrament des Altars/ daß daſelbſt wahrhafftig der Leib und Blut im Brod und Wein werde mündlich geſſen oder getruncken/ ob gleich die Prieſter ſo es reichen/ oder die ſo es empfahen/ nicht gläubten/ oder ſonſt mißbrauchten/ denn es ſtehet nicht auff Menſchen Glauben oder Unglauben/ ſondern auf GOttes Wort und Ordnung/ es wäre denn/ daß ſie zuvor GOttes Wort und Ordnung ändern/ und anders deuten/ wie die ietzige Sacraments-Feinde thun/ welche freylich eitel Brod und Wein haben/ denn ſie haben auch die Worte und eingeſetzte Ordnung GOttes nicht/ ſondern dieſelbigen nach ihrem eigenen Dünckel verkehret und verändert. fol. 245.

Es hat auch D. Luther/ welcher ja die rechte eigentliche Meynung der Augſpurgiſchen Confeßion für andern verſtanden/ und beſtändiglich biß an ſein Ende darbey geblieben/ und vertheidiget/ unlängſt vor ſeinem Tode/ in ſeiner letzten Bekäntniß/ ſeinen Glauben von dieſem Artickel mit groſſem Eyfer in nachfolgenden Worten wiederholet/ da er alſo ſchreibet: Ich rechne ſie alle in einen Kuchen/ das iſt/ für Sacramentirer und Schwärmer/ wie ſie auch ſind/ die nicht gläuben wollen/ daß des HErrn Brod im Abendmahl ſey ſein rechter natürlicher Leib/ welchen der Gottloſe oder Judas eben ſo wol mündlich empfähet/ als S. Petrus und alle Heiligen/ wer das (ſag ich) nicht gläuben will/ der laſſe mich nur zufrieden/ und hoffe bey mir keiner Gemeinſchafft/ da wird nichts anders aus. Tom. 2. Witteb. German. fol. 252. Folio 296. a.

Aus dieſen Erklährungen kan ein ieder Verſtändiger/ ſo die Wahrheit und Frieden lieb hat/ beſonders aber aus D. Luthers/ als des fürnehmſten Lehrers der Augſpurgiſchen Confeßion Erklährung/ was der Augſpurgiſchen Confeßion eigentliche Meynung und Verſtand in dieſem Artickel allzeit geweſen ſey/ ungezweiffelt vernehmen.

Denn daß neben den Reden CHriſti/ und S. Pauli (das Brod im Abendmahl iſt der Leib CHriſti/ oder die Gemeinſchafft des

Leibes Christi) auch die Formen / unter dem Brod / mit dem Brod / im Brod / gebraucht / ist die Ursache / daß hiedurch die Papistische Transsubstantiation verworffen / und des unverwandelten Wesens des Brods und des Leibes Christi sacramentliche Vereinigung angezeigt würde / gleich wie diese Rede / Verbum caro factum est, das Wort ist Fleisch worden / durch gleichstimmende Reden / das Wort wohnet in uns. Item / in Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Item / GOtt war mit ihm. Item / GOtt war in Christo / und dergleichen / wieder holet und erkläret wird / nemlich / daß nicht das göttliche Wesen in die menschliche Natur verwandelt / sondern die beyden unverwandelten Naturen persönlich vereiniget seyn. Wie denn eben diese Gleichnisse viel vornehme alte Lehrer / Justinus, Cyprianus, Augustinus, Leo, Gelasius, Chrysostomus, und andere von den Worten des Testaments Christi / das ist mein Leib / brauchen / daß gleichwie in Christo zwo unterschiedliche unverwandelte Naturen unzertrennlich vereiniget seyn: Also im heiligen Abendmahl die zwey Wesen / das natürliche Brod / und der wahre natürliche Leib Christi / in der geordneten Handlung des Sacraments allhier auf Erden / zusammen gegenwärtig seyn / wiewol solche Vereinigung des Leibs und Bluts Christi mit Brod und Wein / nicht eine persönliche Vereinigung / wie beyder Naturen in Christo / sondern wie sie D. Luther und die Unsern / in den vielgedachten Artickeln der Vergleichung Anno 1536. ꝛc. und sonst / Sacramentalem unionem, das ist / eine sacramentliche Vereinigung nennen / damit sie anzeigen wollen / daß ob sie schon die formas, in pane, sub pane, cum pane, das ist / diese unterschiedene Weise zu reden / im Brod / unter dem Brod / mit dem Brod / auch brauchen / dennoch die Worte Christi eigentlich / und wie sie lauten / angenommen / und in der Propositione, das ist / in den Worten des Testaments Christi / (hoc est corpus meum) das ist mein Leib / nicht eine figuratam prædicationem, sondern inusitatam, das ist / nicht für eine sinnliche verblümte Rede oder Deuteley verstanden haben / wie Justinus spricht: Dieses empfahen wir nicht als ein gemein Brod und gemei-

Joh. I, 14. Col. II, 9. Act. X, 38. 2. Cor. V, 19.

Fol. 296. b.

gemeinen Tranck / sondern gleich wie JEsus Christus unser Heyland durchs Wort GOttes Fleisch worden / auch Fleisch und Blut um unser Seligkeit willen gehabt / also gläuben wir / daß die durchs Wort und Gebeth von ihm gesegnete Speise / des HErrn JEsu Christi Fleisch und Blut sey. Wie denn D. Luther auch in seinem grossen / und sonderlich im letzten Bekäntniß vom Abendmahl / eben die Forme zu reden / welche Christus im ersten Abendmahl gebraucht / mit grossem Ernst und Eyfer vertheidiget.

Dieweil denn D. Luther der fürnehmste Lehrer der Kirchen / so sich zur Augspurgischen Confession bekennen / zu halten / als dessen gantze Lehre / Summa und Inhalt in den Artickeln vielermeldter Augspurgischer Confession verfasset / und dem Käyser Carolo V. übergeben / so kan und soll mehrgedachter Augspurgischer Confession eigentlicher Verstand und Meynung aus keines andern / denn aus D. Luthers Lehre und Streitschrifften eigentlicher und besser genommen werden.

Wie denn eben diese itzterzehlte Meynung auff dem einigen festen / unbeweglichen und unzweiffelhafftigen Felß der Wahrheit / aus den Worten der Einsetzung im heiligen göttlichen Wort gegründet / und von den heiligen Evangelisten und Aposteln / und ihren Discipeln und Zuhörern / also verstanden / gelehret und fortgepflantzet worden.

Denn dieweil unser HErr und Heyland JEsus Christus / von welchem / als unserm einigen Lehrmeister / dieser ernster Befehl vom Himmel herab allen Menschen gegeben ward: Hunc audite, den solt ihr hören / welcher nicht ein schlechter Mensch oder Engel / auch nicht allein wahrhafftig / weise und mächtig / sondern die ewige Warheit und Weißheit selbst / und allmächtiger GOtt ist / der gar wohl weiß / was / und wie er reden soll / und kan auch alles das jenige / was er redet und verheisset / kräfftiglich ausrichten und ins Werck setzen / wie er spricht: Himmel und Erden müssen vergehen / aber meine Worte müssen nicht vergehen. Item / mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Luc. IX, 35. Luc. XXI, 33. Matth. XXVIII, 18.

Dieweil nun dieser wahrhafftiger/ allmächtiger HErr/ unser Schöpffer und Erlöser JEsus Christus/ nach dem letzten Abendmahl/ da er jetzt sein bitter Leiden und Sterben für unsere Sünde anfähet/ zu der traurigen letzten Zeit/ mit grossem Bedacht und Ernst/ in Einsetzung dieses hochwürdigen Sacraments/ welches biß ans Ende der Welt mit grosser Reverentz und Gehorsam gebraucht werden/ und ein stetes Gedächtniß seines bittern Leidens und Sterbens/ und aller
Folio 297. a. seiner Gutthaten/ eine Versieglung des neuen Testaments/ ein Trost aller betrübten Hertzen/ und stetes Band und Vereinigung der Christen mit ihrem Haupt Christo/ und unter sich selbst seyn solte/ diese Worte in Stifftung und Einsetzung des heiligen Abendmahls/ von dem gesegneten und dargereichten Brod/ gesprochen hat: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird. Und von dem Kelch oder Wein: Das ist mein Blut des neuen Testaments/ welches für euch vergossen wird/ zur Vergebung der Sünden:

So sind wir ja schuldig/ diese des ewigen/ wahrhafftigen und allmächtigen Sohns GOttes/ unsers HERRN/ Schöpffers und Erlösers JEsu CHristi Worte/ nicht als verblümte/ figürliche/ fremde Reden anders zu deuten und auszulegen/ wie es unser Vernunfft gemäß scheinet/ sondern die Worte wie sie lauten/ in ihrem eigentlichen/ klaren Verstande/ mit einfältigem Glauben und schuldigem Gehorsam anzunehmen/ und uns durch keine Einrede oder menschlich Widersprechen/ aus menschlicher Vernunfft gesponnen/ wie lieblich sie auch der Vernunfft scheinen/ davon abwenden lassen.

Wie Abraham/ da er GOttes Wort von Auffopfferung seines Sohns höret/ ob er wol Ursach gnug gehabt zu disputiren/ ob die Worte/ dieweil sie nicht allein wider alle Vernunfft/ und wider das göttliche und natürliche Gesetz/ sondern auch wider den hohen Artickel des Glaubens/ vom verheissenen Saamen CHristo/ der von Isaac solte gebohren werden/ öffentlich streiten/ nach den Buchstaben/ oder mit einer leidlichen oder sanfften Glossa solten zu verstehen seyn; dennoch/ wie er zuvor/ als ihm die Verheissung von dem gebenedeyeten Saamen

aus

aus Jsaac gegeben wird (wiewol es seiner Vernunfft unmüglich scheinet) GOtt die Ehre der Wahrheit giebt/ und auff das allergewisseste bey sich geschlossen und geglaubet hat/ daß GOtt/ was er verheisset/ solches auch thun kan: Also verstehet und gläubet er auch allhier GOttes Wort und Befehl einfältig und schlecht/ wie sie nach den Buchstaben lauten/ und läst es GOttes Allmächtigkeit und Weißheit befohlen seyn/ welche er weiß/ daß sie viel mehr Weise und Wege hat/ die Verheissung des Saamens aus Jsaac zu erfüllen/ als er mit seiner blinden Vernunfft begreiffen kan.

Also sollen wir auch mit aller Demuth und Gehorsam unsers Schöpffers und Erlösers deutlichen/ festen/ klaren und ernsten Worten und Befehl/ ohne allen Zweiffel und Disputation/ wie es sich mit unserer Vernunfft reime/ oder müglich sey/ einfältig gläuben/ denn dieser HERR solche Worte geredet hat/ welcher die unendliche Weißheit und Wahrheit selbst ist/ und alles was er verheisset/ gewißlich auch ins Werck setzen und vollbringen kan.

Nun zeigen alle Umstände der Einsetzung des heiligen Abend- Folio 297.
mahls/ daß diese Worte unsers HErrn und Heylandes JEsu Chri- b.
sti/ so an sich selbst einfältig/ deutlich/ klar/ fest und unzweiffelhafftig seyn/ anders nicht/ denn in ihrer gewöhnlichen/ eigentlichen und gemeinen Deutung können und sollen verstanden werden. Denn dieweil Christus diesen Befehl über Tische und ob dem Nachtmahl thut/ ist ja kein Zweiffel/ daß er von rechtem natürlichem Brod/ und von natürlichem Wein/ auch von mündlichem Essen und Trincken redet/ daß keine Metaphora, das ist/ eine Veränderung des Verstandes im Wort (Brod) seyn kan/ als daß der Leib Christi ein geistlich Brod oder eine geistliche Speise der Seelen sey. So verwahret es auch Christus selbst/ daß keine Metonymia, das ist/ gleicher gestalt auch keine Veränderung des Verstandes im Worte (Leibe) sey/ und daß er nicht von einem Zeichen seines Leibes/ oder von einem bedeuten/ oder figürlichem Leibe/ oder von der Krafft seines Leibes und Wohlthaten/ die er mit Auffopfferung seines Leibes erworben hat/ redet/ sondern von seinem

wahren/

wahren/ wesentlichen Leibe/ den er für uns in den Tod gegeben/ und von seinem wahren/ wesentlichen Blut/ das er für uns am Stamm des Creutzes zu Vergebung der Sünden vergossen hat.

Nun ist ja keiner so treuer und gewisser Ausleger der Worte JEsu Christi/ denn eben der HErr Christus selbst/ der seine Worte/ und sein Hertz und Meynung am besten verstehet/ und dieselbigen zu erklähren/ am weisesten und verständigsten ist/ welcher allhie/ als in Stifftung seines letzten Willens und Testaments/ und stetswährender Bündniß und Vereinigung/ wie sonsten in allen Artickeln des Glaubens/ und aller anderer Bund und Gnadenzeichen/ oder Sacrament Einsetzung/ als der Beschneidung/ der mancherley Opffer im alten Testament/ der heiligen Tauffe/ nicht verblümte/ sondern gantz eigentliche/ einfältige/ unzweiffelhafftige und klare Worte gebraucht: Und damit ja kein Mißverstand einfallen könne mit den Worten/ für euch gegeben/ für euch vergossen/ deutlicher erkläret/ lässet auch seine Jünger in dem einfältigen/ eigentlichen Verstand bleiben/ und befiehlets ihnen/ daß sie alle Völcker also lehren sollen/ alles das zu halten/ was er ihnen den Aposteln befohlen hat.

Matth. XXVI, 26. Marc. XIV, 22. Luc. XXII, 19. 1. Cor. XI, 23. Derhalben auch alle drey Evangelisten/ Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. und S. Paulus/ der nach der Himmelfahrt Christi dasselbige empfangen/ 1. Cor. 11. einhelliglich/ und mit einerley Worten und Syllaben/ diese helle/ klare/ feste und wahrhafftige Worte Christi/ das ist mein Leib/ gantz auff einerley Weise von dem gesegneten und dargereichten Brod/ ohne alle Deutung und Aenderung wiederholen. Ist darum kein Zweiffel/ daß auch vom andern Theil des Sacraments

Fol. 298. a. diese Worte Lucä und Pauli: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut/ keine andere Meynung können haben/ denn die S. Matthäus und Marcus geben/ das (nemlich/ das ihr aus dem Kelch mündlich trincket) ist mein Blut des neuen Testaments/ dadurch ich diß mein Testament/ und neuen Bund/ nemlich/ die Vergebung der Sünden mit euch auffrichte/ versiegele/ und bekräfftige.

So ist auch diese Wiederholung/ Bestätigung und Erklährung

der

der Worte Christi/die S. Paulus 1.Cor.10. thut / als ein sonderliches helles Zeugniß der wahren / wesentlichen Gegenwärtigkeit und Austheilung des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl/ mit allem Fleiß und Ernst zu betrachten / da er also schreibet: Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi? Das Brod/das wir brechen/ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? Daraus wir klärlich lernen / daß nicht allein der Kelch/den Christus im ersten Abendmahl gesegnet/und nicht allein das Brod/ welches Christus gebrochen und ausgetheilet hat/sondern auch das wir brechen und segnen / sey die Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi/also/ daß alle die/ so diß Brod essen/ und aus dem Kelche trincken/wahrhafftig empfahen und theilhafftig werden des wahren Leibs und Bluts Christi. Denn wo der Leib Christi nicht wahrhafftig und wesentlich/sondern allein nach seiner Krafft und Wirckung gegenwärtig/und genossen würde/so würde das Brod nicht eine Gemeinschafft des Leibes/sondern des Geistes Krafft/ und Gutthaten Christi/müssen genennet werden/wie die Apologia argumentiret/und schleust. Und so Paulus allein von der geistlichen Gemeinschafft des Leibes Christi/durch den Glauben redete / wie die Sacramentirer diesen Spruch verkehren/so würde er nicht sagen/das Brod/ sondern der Geist oder Glaube wäre die Gemeinschafft des Leibes Christi: Nun sagt er/ das Brod sey die Gemeinschafft des Leibes Christi/daß alle/die des gesegneten Brods geniessen/auch des Leibes Christi theilhafftig werden/so muß er ja nicht von geistlicher/sondern von sacramentlicher oder mündlicher Niessung des Leibes Christi / die den frommen und gottlosen Christen gemein ist/reden. 1.Cor.X, 16.

Wie auch die Ursache und Umstände derselben gantzen Predigt S. Pauli ausweisen/daß er die/ so vom Götzenopffer assen / und mit heydnischem Teufelsdienst Gemeinschafft hätten/ und gleichwol auch zum Tisch des HErrn giengen/und des Leibes und Bluts Christi theilhafftig wurden/abschrecket/und warnet/daß sie nicht ihnen selbst zum Gericht und Verdammniß den Leib und Blut Christi empfangen.

Denn weil alle/die des gesegneten und gebrochenen Brods im Abend-
Fol.298.b. mahl theilhafftig werden/auch mit dem Leib Christi Gemeinschafft haben/so muß ja Sanct Paulus nicht von der geistlichen Gemeinschafft mit Christo reden/die niemand mißbrauchen kan/und dafür man auch niemand warnen soll.

Derhalben auch unsere liebe Väter und Vorfahren/als Lutherus und andere reine Lehrer Augspurgischer Confeßion / diesen Spruch Pauli mit solchen Worten erklähren/daß er zum allerbesten mit den Worten Christi übereinstimmet / da sie also schreiben: Das Brod das wir brechen/ist der ausgetheilte Leib Christi / oder der gemeine Leib Christi/unter die getheilet/so das gebrochene Brod empfangen.

Bey dieser einfältigen/gegründeten Erklährung des herrlichen Gezeugniß/1.Cor.10. bleiben wir einträchtiglich/ und verwundern uns billich/daß etzliche so kühn seyn/daß sie diesen Spruch/ den sie selbst vorhin den Sacramentirern entgegen gesetzet / ietzund vor einen Grund ihres Irrthums / daß im Abendmahl der Leib Christi allein geistlich genossen werde/anziehen dürffen: Panis est communicatio corporis Christi, hoc est, id, quo fit societas cum corpore Christi, (quod est Ecclesia) seu est medium, per quod fideles unimur Christo, sicut verbum Evangelii fide apprehensum, est medium, per quod Christo spiritualiter unimur, & corpori Christi, quod est Ecclesia, inserimur, welches zu Deutsch also lautet: Das Brod ist die Gemeinschafft des Leibes Christi/das ist/es ist das/dadurch wir Gemeinschafft haben mit dem Leibe Christi/welcher ist die Kirche/oder/es ist das Mittel/dadurch wir Gläubigen vereiniget werden mit Christo/ gleich wie das Wort des Evangelii/wenn es mit Glauben ergriffen wird/ist ein Mittel/dadurch wir mit Christo geistlich vereiniget / und dem Leibe Christi/welcher ist die Kirche/einverleibet werden.

Denn/daß nicht allein die gottseligen/ frommen und gläubigen Christen/ sondern auch die unwürdigen gottlosen Heuchler/ als Judas und seine Gesellen/so keine geistliche Gemeinschafft mit Chri-

sto

ſto haben / und ohne wahre Buſſe und Bekehrung zu GOtt / zum Tiſch des HErrn gehen / auch den wahren Leib und Blut Chriſti mündlich im Sacrament empfangen / und ſich mit ihrem unwürdigen Eſſen und Trincken an Leib und Blut Chriſti ſchwerlich verſündigen / lehret S. Paulus ausdrücklich / 1. Cor. 11. Wer unwürdig von dieſem Brod iſſet / und von dem Kelch des HErrn trincket / der verſündiget ſich nicht allein am Brod und Wein / nicht allein an Zeichen oder Symbolis, und Figur des Leibs und Bluts / ſondern wird ſchuldig am Leib und Blut des HErrn JEſu Chriſti / welchen er allda gegenwärtig verunehret / mißbrauchet / und ſchändet / gleich wie die Jüden / welche ſich mit der That wircklich an dem Leibe Chriſti vergriffen / und ihn erwürget haben: Inmaſſen die alten Chriſtlichen Väter und Kirchenlehrer dieſen Spruch einhellig alſo verſtanden und erkläret haben. 1. Cor. XI, 27. Fol. 29 a.

So iſt nun zweyerley Eſſen des Fleiſches CHriſti / eines geiſtlich / davon CHriſtus / Johan. 6. fürnemlich handelt / welches nicht anders als mit dem Geiſt und Glauben in der Predigt und Betrachtung des Evangelii / eben ſo wol / als im Abendmahl geſchicht / und für ſich ſelbſt nütz und heilſam / und allen Chriſten / zu allen Zeiten / zur Seligkeit nöthig iſt / ohne welche geiſtliche Nieſſung / auch das ſacramentliche oder mündliche Eſſen im Abendmahl nicht allein unheilſam / ſondern auch ſchädlich und verdammlich iſt.

Solch geiſtlich Eſſen aber iſt nichts anders als der Glaube / nemlich / GOttes Wort / darinnen uns Chriſtus / wahrer GOtt und Menſch / ſamt allen Gutthaten / die er uns mit ſeinem Fleiſch für uns in Tod gegeben / und mit ſeinem Blut / für uns vergoſſen / erworben hat / nemlich / GOttes Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ewiges Leben / fürgetragen wird / hören / mit Glauben annehmen / und uns ſelbſt zueignen / und auff dieſen Troſt / daß wir einen gnädigen GOtt / und ewige Seligkeit um des HErrn JEſu Chriſti willen haben / uns mit gewiſſer Zuverſicht und Vertrauen feſtiglich verlaſſen / und in aller Noth und Anfechtung halten.

Das andere Essen des Leibes Christi ist mündlich / oder sacramentlich/ da im heiligen Abendmahl/ der wahre/ wesentliche Leib und Blut Christi von allen / die das gesegnete Brod und Wein im Abendmahl essen und trincken / von den Gläubigen zu einem gewissen Pfand und Versicherung/ daß ihnen gewißlich ihre Sünde vergeben sind/ und Christus in ihnen wohne/ und kräfftig sey; von den Ungläubigen aber/ zu ihrem Gericht und Verdammniß / auch mündlich empfangen und genossen wird/ wie die Worte der Einsetzung Christi ausdrücklich lauten/ da er über Tisch/ und ob dem Nachtmahl seinen Jüngern natürlich Brod / und natürlich Wein reichet / welche er seinen wahren Leib/ und sein wahres Blut nennet / und dabey saget: Esset/ und trincket/ so kan ja solcher Befehl / vermöge der Umstände / nicht anders/ als von dem mündlichen Essen und Trincken / aber nicht auff grobe/ fleischliche/ Capernaitische/ sondern auff übernatürliche / unbegreiffliche Weise verstanden werden / darzu nachmahls der ander Befehl / noch einanders und geistliches Essen setzet / da der HErr Christus weiter spricht: Solches thut zu meinem Gedächtniß / da er den Glauben erfordert.

Derhalben alle alte Christliche Lehrer nach diesen Worten der Einsetzung Christi/ und S. Pauli Erklährung/ ausdrücklich/ und mit der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ einträchtig lehren: Daß der
Fol. 299. b. Leib Christi nicht allein geistlich/ mit dem Glauben/ welches auch ausserhalb des Sacraments geschicht/ sondern auch mündlich/ nicht allein von gläubigen/ frommen / sondern auch von unwürdigen / ungläubigen/ falschen/ und bösen Christen/ empfangen werde / welche hie zu erzehlen zu lang/ und deßwegen den Christlichen Leser in der Unsern ausführliche Schrifften / um geliebter Kürtze willen / gewiesen haben wollen.

Daraus erscheinet / wie unbillich und gifftig die Sacramentschwärmer des HErrn Christi/ S. Pauli / und der gantzen Kirchen
Theodorus Beza. spotten/ die diese mündliche und der unwürdigen Nießung/ duos pilos caudæ equinæ, & commentum, cujus vel ipsum satanam pudeat,

wie

wie auch die / Lehre von der Majestät Christi excrementum Satanæ, quo diabolus sibi ipsi & hominibus illudat, genennet haben / das ist so erschröcklich davon reden / daß sich auch ein frommer Christ schämen solle/ dasselbige zu verdolmetschen.

Es muß aber mit Fleiß erkläret werden / welche da sind die unwürdigen Gäste dieses Abendmahls / nemlich / die ohne wahre Reu und Leid über ihre Sünden / und ohne wahren Glauben / und guten Vorsatz ihr Leben zu bessern / zu diesem Sacrament gehen / und ihnen selbst das Gericht / das ist / zeitliche und ewige Strafen / mit ihrem unwürdigen mündlichen Essen des Leibs Christi / auff den Halß laden / und am Leib und Blut Christi schuldig werden.

Denn die schwachgläubigen / blöden / betrübten Christen / die von wegen der Grösse und Menge ihrer Sünden von Hertzen erschrocken seyn / und gedencken / daß sie in dieser ihrer grossen Unreinigkeit dieses edlen Schatzes und Guththaten Christi nicht werth seyn / und ihre Schwachheit des Glaubens empfinden / und beklagen / und von Hertzen begehren / daß sie mit stärckerem / freudigerm Glauben und reinem Gehorsam GOtt dienen möchten / die sind die rechten würdigen Gäste / für welche diß hochwürdige Sacrament fürnemlich eingesetzet und verordnet ist / wie Christus spricht: **Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.** Matth. XI, 28. **Item / Die Gesunden bedürffen keines Artzts / sondern nur die Krancken.** Matth. IX, 12. **Item / GOttes Krafft ist in den Schwachen mächtig.** 2. Cor. XI, 9. **Item / Nehmet den Schwachen im Glauben auff / denn GOtt hat ihn auffgenommen. Denn wer an den Sohn GOttes gläubet / es sey mit einem starcken oder schwachen Glauben / der hat das ewige Leben.** Rom. XIV, 1, 3. Joh. III, 15.

Und stehet die Würdigkeit nicht in grosser oder kleiner Schwachheit oder Stärcke des Glaubens / sondern im Verdienst Christi / welches der kleingläubige betrübte Vater / Marc. 9. eben so wol geneust / als Abraham / Paulus / und andere / so einen freudigen starcken Glauben haben. Marc. IX, 24.

Fol. 300.a Das sey von der wahren Gegenwärtigkeit/ und zweyerley Nieſſung des Leibs und Bluts Christi/ so entweder mit dem Glauben geistlich oder auch mündlich/ beyde von Würdigen und Unwürdigen geschicht/ biß hieher geredet.

Dieweil auch von der Consecration, und von der gemeinen Regel: Daß nichts Sacrament sey/ auſſer dem eingesetzten Gebrauch/ Mißverstand und Spaltung zwischen etlichen der Augspurgischen Confeßion Lehrern / eingefallen sind / haben wir auch von dieser Sachen uns brüderlich und einträchtig mit einander auff nachfolgende Meynung erkläret/ nemlich: Daß die wahre Gegenwärtigkeit des Leibes und Bluts Christi im Abendmahl nicht schaffe eines Menschen Wort und Werck/ es sey das Verdienst oder Sprechen des Dieners/ oder das Essen und Trincken/ oder Glaube der Communicanten/ sondern solches alles solle allein des allmächtigen GOttes Krafft/ und unsers HErrn JEsu Christi Wort / Einsetzung und Ordnung zugeschrieben werden.

Denn die wahrhafftigen und allmächtigen Worte JEsu Christi / welche er in der ersten Einsetzung gesprochen / sind nicht allein im ersten Abendmahl kräfftig gewesen/ sondern währen/ gelten/ wircken/ und sind noch kräfftig/ daß in allen Orten / da das Abendmahl nach Christi Einsetzung gehalten/ und seine Worte gebraucht werden / aus Krafft und Vermögen derselbigen Worte / die Christus im ersten Abendmahl gesprochen / der Leib und Blut Christi wahrhafftig gegenwärtig ausgetheilet und empfangen wird. Denn Christus selbst/ wo man seine Einsetzung hält/ und seine Worte über dem Brod und Kelch spricht/ und das gesegnete Brod und Kelch austheilet / durch die gesprochene Worte/ aus Krafft der ersten Einsetzung/ noch durch sein Wort/ welches er da will wiederholet haben/ kräfftig ist / wie Chryſostomus spricht (in serm. de paſſ.) in der Predigt von der Paſſion: Christus richtet diesen Tisch selbst / und segnet ihn. Denn kein Mensch das fürgesetzte Brod und Wein zum Leib und Blut Christi machet / sondern Christus selbst / der für uns gecreutziget ist. Die

Worte

Worte werden durch des Priesters Mund gesprochen / aber durch GOttes Krafft und Gnade / durch das Wort / da er spricht: Das ist mein Leib / werden die fürgestelten Element im Abendmahl gesegnet / und wie diese Rede: Wachset und vermehret euch / und erfüllet die Gen. 1.
Erde / nur einmahl geredet / aber allzeit kräfftig ist in der Natur / daß sie wächset / und sich vermehret: Also ist auch diese Rede einmahl gesprochen / aber biß auff diesen Tag / und biß an seine Zukunfft ist sie kräfftig und wircket / daß im Abendmahl der Kirchen sein wahrer Leib und Blut gegenwärtig ist.

Und Lutherus Tom. 6. Jen. fol. 99. Solch sein Befehl und Fol. 300. b
Einsetzung vermag und schaffet / daß wir nicht schlecht Brod und Wein / sondern seinen Leib und Blut darreichen und empfangen / wie seine Worte lauten: Das ist mein Leib / ꝛc. Das ist mein Blut / etc. Daß nicht unser Werck oder Sprechen / sondern der Befehl und Ordnung Christi / das Brod zum Leibe / und den Wein zum Blute machet / vom Anfang des ersten Abendmahls / biß an der Welt Ende / und durch unsern Dienst und Amt täglich gereichet wird.

Item / Tom. 3. Jen. fol. 446. Also hie auch / wenn ich gleich über alle Brode spreche / das ist Christi Leib / würde freylich nichts daraus folgen: Aber wenn wir seiner Einsetzung und Heissung nach / im Abendmahl sagen: Das ist mein Leib / so ists sein Leib / nicht unsers Sprechens oder Teitelworts halben / sondern seines Heissens halben / daß er uns also zu sprechen und zu thun geheissen hat / und sein Heissen und Thun an unser Sprechen gebunden hat.

Nun sollen die Worte der Einsetzung in der Handlung des heiligen Abendmahls öffentlich vor der Versammlung / deutlich und klar gesprochen oder gesungen / und keines weges unterlassen werden / damit dem Befehl Christi / das thut / Gehorsam geleistet / und der Zuhörer Glaube vom Wesen und Frucht dieses Sacraments (von der Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi / von Vergebung der Sünden / und allen Gutthaten / so uns durch Christi Tod und Blutvergiessen erworben / und im Testament Christi geschencket sind) durch

Chri-

Christi Wort erwecket/gestärcket/und vergewissert/und die Element des Brods und Weins in diesem heiligen Brauch/ daß uns damit Christi Leib und Blut zu essen und zu trincken gereichet werde/geheiliget oder gesegnet werden/ wie Paulus spricht: Der gesegnete Kelch den wir segnen/welches ja nicht anders/ denn durch Wiederholung und Erzehlung der Worte der Einsetzung geschicht.

1. Cor. X, 16

Aber dieser Segen/oder die Erzehlung der Worte der Einsetzung Christi/ wo nicht die gantze Action des Abendmahls / wie die von Christo geordnet / gehalten wird (als/wenn man das gesegnete Brod nicht austheilet/ empfähet und geneust / sondern einschleust / auffopffert/ oder umträgt) macht allein kein Sacrament/sondern es muß der Befehl Christi/ das thut / welches die gantze Action oder Verrichtung dieses Sacraments / daß man in einer Christlichen Zusammenkunfft Brod und Wein nehme/segene/ austheile/ empfahe/ esse/ trincke und des HErrn Tod dabey verkündige/ zusammen fasset/ unzertrennet und unverrucket gehalten werden / wie uns auch S. Paulus die gantze Action des Brodbrechens/ oder Austheilens und Empfahens für Augen stellet/ 1. Cor. 10.

1. Cor. X, 16. 17.

Diese wahrhafftige Christliche Lehre vom heiligen Abendmahl zu erhalten/und vielerley abgöttische Mißbräuche und Verkehrung dieses Testaments zu meiden/und auszutilgen/ist diese nützliche Regel und Richtschnur aus den Worten der Einsetzung genommen: Nihil habet rationem Sacramenti, extra usum à Christo institutum, oder extra actionem divinitus institutam, das ist/ wenn man die Stifftung Christi nicht hält/ wie ers geordnet hat/ist es kein Sacrament/ welche mit nichten zu verwerffen/sondern nützlich in der Kirchen Gottes kan und soll getrieben und erhalten werden. Und heisset allhie (usus oder actio) das ist (Gebrauch oder Handelung) fürnemlich nicht den Glauben / auch nicht allein die mündliche Niessung/ sondern die gantze äusserliche / sichtbare / von Christo geordnete Handlung des Abendmahls / die Consecration, oder Worte der Einsetzung/die Austheilung und Empfahung / oder mündliche Niessung

Fol. 301. a.

des

des geseegneten Brods und Weins/ Leibs und Bluts Christi / ausser welchem Gebrauch/ wenn das Brod in der Papisten Meß nicht ausgetheilet/ sondern auffgeopffert / oder eingeschlossen/ umgetragen/ und anzubethen vorgestellet / ist es vor kein Sacrament zu halten / gleich als das Tauff-Wasser/ wenn es die Glocken zu weihen / oder den Aussatz zu heilen/ gebraucht / oder sonst anzubethen / fürgestellet würde/ kein Sacrament oder Tauffe ist/ denn solchen Papistischen Mißbräuchen diese Regel anfänglich entgegen gesetzet/ und von D. Lutheroselbst / Tom. 4. Jen. erkläret ist.

Darneben aber müssen wir auch dieses erinnern / daß die Sacramentirer diese nütze und nöthige Regel hinderlistig und böslich/ zu Verleugnung der wahren / wesentlichen Gegenwärtigkeit / und mündlichen Niessung des Leibs Christi/ so allhie auff Erden / beyde von Würdigen und Unwürdigen zugleich geschicht / verkehren / und auff den usum fidei, das ist/ auff den geistlichen und innerlichen Gebrauch des Glaubens deuten / als wäre es den Unwürdigen kein Sacrament/ und geschehe die Niessung des Leibs Christi allein geistlich durch den Glauben/ oder als machete der Glaube den Leib Christi im heiligen Abendmahl gegenwärtig/ und derhalben die unwürdigen/ungläubigen Heuchler den Leib Christi nicht gegenwärtig empfiengen.

Nun macht unser Glaube das Sacrament nicht/ sondern allein unsers allmächtigen GOttes und Heylandes JEsu Christi wahrhaftiges Wort und Einsetzung / welches stets kräfftig ist und bleibet in der Christenheit/ und durch die Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Dieners / oder deß/ der es empfähet/ Unglauben / nicht auffgehaben/ oder unkräfftig gemacht wird: Gleichwie das Evangelium / ob es schon die gottlosen Zuhörer nicht gläuben / dennoch nichts desto weniger das wahre Evangelium ist/ und bleibet; allein daß es in den Ungläubigen zur Seligkeit nicht wircket: Also die / so das Sacrament empfahen/ sie gläuben oder gläuben nicht / so bleibet Christus nichts desto weniger in seinen Worten wahrhafftig/ da er saget: Neh- Folio 301. b.

met/ esset/ das ist mein Leib; und wircket solches nicht durch unsern Glauben/ sondern durch seine Allmächtigkeit.

Derhalben es ein schädlicher/ unverschämter Irrthum ist/ daß etliche aus listiger Verkehrung dieser gewöhnlichen Regel unserm Glauben/ als der allein den Leib Christi gegenwärtig mache und genieſſe/ mehr/ als der Allmächtigkeit unsers HErrn und Heilands JEsu Christi zuschreiben.

Was denn der Sacramentirer allerley vermeynte Gründe und nichtige Gegenargumente von den wesentlichen und natürlichen Eigenschafften eines menschlichen Leibes/ von der Himmelfahrt Christi/ von seinem Abschied aus dieser Welt/ und dergleichen anlanger/ weil solche zumahl gründlich und ausführlich mit GOttes Wort durch D. Luthern in seinen Streitschrifften wider die himmlischen Propheten/ Item/ daß diese Worte: Das ist mein Leib/ ꝛc. noch fest stehen; deßgleichen in seiner grossen und kleinen Bekäntniß vom heiligen Abendmahl/ und andern seinen Schrifften widerleget/ und nach seinem Tode nichts neues durch die Rottengeister vorgebracht/ wollen wir den Christlichen Leser/ um geliebter Kürtze willen/ in dieselbigen gewiesen/ und uns darauff gezogen haben.

Denn daß wir uns durch keine menschliche kluge Gedancken/ was für einen Schein und Ansehen sie immermehr haben mögen/ nicht wollen/ können noch sollen abführen lassen von dem einfältigen/ deutlichen und klaren Verstande des Worts und Testaments Christi/ auff fremde Meynung/ anders denn wie sie lauten/ sondern gehörter massen einfältig verstehen/ und gläuben/ sind unsere Gründe/ darauff wir in dieser Sachen ie und allwegen/ nach erregter Zwiespalt von diesem Artickel/ gestanden/ diese/ wie D. Luther dieselbigen gleich anfangs wider die Sacramentirer mit nachfolgenden Worten gesetzet hat: Meine Gründe/ darauf ich stehe in solchem Stück/ sind diese:

D. Luther im grossen Bekäntniß vom H. Abendmahl.

I. Der erste ist dieser Artickel unsers Glaubens: JEsus Christus ist wesentlicher/ natürlicher/ wahrhafftiger/ völliger GOtt und Mensch/ in einer Person/ unzertrennet und ungetheilet.

Der

Der andere/ daß GOttes rechte Hand allenthalben iſt. II.
Der dritte/ daß GOttes Wort nicht falſch iſt/ oder Lügen. III.
Der vierdte/ daß GOtt mancherley Weiſe hat/ und weiß etwa an einem Orte zu ſeyn/ und nicht allein die einige/ da die Schwärmer von gaucklen/ welche die Philoſophi (Localem) oder räumlich nennen. Item/ Chriſtus einiger Leib hat dreyerley Weiſe/ oder alle drey Weiſe etwa zu ſeyn. Fol. 302. a. IV.

Erſtlich die begreiffliche/ leibliche Weiſe/ wie er auff Erden leiblich gienge/ da er Raum gab/ und nahm nach ſeiner Gröſſe/ ſolche Weiſe kan er noch brauchen/ wenn er will / wie er nach der Aufferſtehung thäte/ und am jüngſten Tage brauchen wird/ wie Paulus ſagt/ 1. Tim. 6. Welchen wird zeigen zu ſeiner Zeit derſelbige GOtt. Und Coloſſ. 3. Wenn Chriſtus euer Leben ſich offenbahren wird. Auff ſolche Weiſe iſt er nicht in GOtt/ oder bey dem Vater / noch im Himmel/ wie der tolle Geiſt träumet / denn GOtt iſt nicht ein leiblicher Raum oder Stäte. Und hierauff gehen die Sprüche/ ſo die Geiſtler führen/ wie Chriſtus die Welt verlaſſe/ und zum Vater gehe. 1. Tim. VI, 15. Coloſſ. III, 4.

Zum andern/ die unbegreiffliche/ geiſtliche Weiſe / da er keinen Raum nimmet noch giebet/ ſondern durch alle Creatur fähret / wo er will/ wie mein Geſichte (daß ich grobe Gleichniß gebe) durch Lufft/ Licht/ oder Waſſer fähret/ und iſt/ und nicht Raum nimmet noch giebet/ wie Klang oder Thon durch Lufft oder Waſſer / oder Bret und Wand fähret/ und iſt/ und auch nicht Raum nimmt/ noch giebet. Item/ wie Licht und Hitze durch Lufft/ Waſſer/ Glaß/ Cryſtallen und dergleichen fähret/ und iſt/ und auch nicht Raum giebt noch nimmet / und dergleichen viel mehr. Solcher Weiſe hat er gebraucht/ da er aus verſchloſſenem Grabe fuhr/ und durch verſchloſſene Thür kam / und im Brod und Wein im Abendmahl/ und wie man gläubet/ da er von ſeiner Mutter gebohren ward.

Zum dritten/ die göttliche/ himmliſche Weiſe/ da er mit GOtt eine Perſon iſt/ nach welcher freylich alle Creaturen ihm gar viel durchläuftiger und gegenwärtiger ſeyn müſſen / denn ſie ſind nach der

andern Weiſe. Denn ſo er nach derſelben andern Weiſe kan alſo ſeyn in und bey den Creaturen/ daß ſie ihn nicht fühlen/ rühren/ meſſen/ noch begreiffen / wie vielmehr wird er nach dieſer hohen dritten Weiſe in allen Creaturen wunderlich ſeyn/ daß ſie ihn nicht meſſen/ noch begreiffen/ ſondern viel mehr/ daß er ſie für ſich hat gegenwärtig/ miſſet und begreiffet. Denn du muſt diß Weſen CHriſti/ ſo er mit GOtt eine Perſon iſt/ gar weit auſſer den Creaturen ſetzen/ ſo weit als GOtt drauſſen iſt. Wiederum/ ſo tieff und nahe in allen Creaturen ſetzen/ als GOtt darinne iſt/ denn er iſt eine unzertrennte Perſon mit GOtt/ wo GOtt iſt/ da muß er auch ſeyn/ oder unſer
Fol. 302. b. Glaube iſt falſch. Wer will aber ſagen oder dencken/ wie ſolches zugehe? Wir wiſſen wol/ daß es alſo ſey/ daß er in GOtt/ auſſer allen Creaturen/ und mit GOtt eine Perſon iſt/ aber wie es zugehe/ wiſſen wir nicht/ es iſt über Natur und Vernunfft/ auch aller Engel im Himmel/ allein GOtt bewuſt und bekannt. Weil es denn uns unbekannt/ und doch wahr iſt/ ſo ſollen wir ſeine Worte nicht ehe leugnen/ wir wiſſen denn zu beweiſen gewiß/ daß CHriſtus Leib aller Ding nicht möge ſeyn wo GOtt iſt/ und daß ſolche Weiſe zu ſeyn/ falſch ſey/ welches die Schwärmer ſollen beweiſen/ aber ſie werdens laſſen.

Ob nun GOtt noch mehr Weiſe habe und wiſſe/ wie CHriſtus Leib etwa ſey/ will ich hiemit nicht verleugnet/ ſondern angezeiget haben/ wie grobe Hempel unſere Schwärmer ſind/ daß ſie CHriſtus Leib nicht mehr/ denn die erſte begreiffliche Weiſe zugeben/ wiewol ſie auch dieſelbigen nicht können beweiſen/ daß ſie wider unſern Verſtand ſey/ denn ichs in keinem Wege leugnen will/ daß GOttes Gewalt nicht ſolte ſo viel vermögen/ daß ein Leib zugleich an vielen Orten ſeyn möge/ auch leiblicher/ begreifflicher Weiſe/ denn wer wills beweiſen/ daß GOtt ſolches nicht vermag? Wer hat ſeiner Gewalt ein Ende geſehen? Die Schwärmer dencken wol alſo/ GOtt vermöge es nicht/ aber wer will ihrem Dencken gläuben? Womit machen ſie ſolches Dencken gewiß? Biß daher Lutherus.

Aus welchen Worten D. Luthers auch diß klar iſt/ in was Verſtande

stande das Wort (geistlich) in unsern Kirchen von diesem Handel gebraucht wird. Denn dieses Wort (geistlich) heisset den Sacramentirern anders nichts/ denn die geistliche Gemeinschafft/ wenn durch den Glauben im Geist Christo dem HERRN/ die Rechtgläubigen einverleibet/ und wahrhafftige geistliche Glieder seines Leibes werden.

Wenn aber D. Luther/ oder wir/ diß Wort (geistlich) in diesem Handel gebrauchen/ verstehen wir dadurch die geistliche/ übernatürliche/ himmlische Weise/ nach welcher Christus bey dem heiligen Abendmahl gegenwärtig/ nicht allein in den Gläubigen Trost und Leben/ sondern auch in den Ungläubigen das Gericht wircket/ dadurch wir die Capernaitische Gedancken/ von der groben/ fleischlichen Gegenwärtigkeit/ verwerffen/ welche unsern Kirchen/ durch die Sacramentirer/ über alles unser öffentlich vielfältig Bezeugen/ zugemessen und auffgedrungen wird. In welchem Verstande wir auch reden/ daß der Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl geistlich empfangen/ gessen und getruncken werde/ ob wol solche Niessung mit dem Munde geschicht/ die Weise aber geistlich.

Also ist unser Glaube in diesem Artickel von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl auff des wahrhafftigen allmächtigen GOttes unsers HErrn und Heylands JEsu Christi Wahrheit und Allmächtigkeit gebauet/ welche Gründe unsern Glauben in allen Anfechtungen/ dieses Artickels halben/ zu stärcken und zu befestigen/ und dagegen alle der Sacramentirer Gegenwürffe und Einreden/ wir annehmlich und scheinlich sie der Vernunfft immer seyn mögen/ umzustossen und zu widerlegen/ starck und fest gnug seyn/ darauff sich auch ein Christlich Hertz sicher und fest lehnen und verlassen kan. Fol. 303. a.

Demnach verwerffen und verdammen wir mit Hertz und Mund/ als falsch/ irrig und verführisch alle Jrrthümer/ so dieser obgesetzten/ und in GOttes Wort gegründeten Lehre ungemäß/ zuwider und entgegen seyn/ Als:

Erstlich die Papistische Transsubstantiation, da gelehret wird: 1.

Daß das conſecrirte oder geſegnete Brod und Wein im heiligen Abendmahl ſein Subſtantz und Weſen gantz und gar verlieren / und in die Subſtantz des Leibs und Bluts CHriſti verwandelt werden / alſo / daß allein die bloſſe Geſtalt des Brods und Weins / oder accidentia ſine ſubjecto, übrig bleiben / unter welcher Geſtalt des Brods der Leib CHriſti / das doch nicht mehr Brod / ſondern / ihrem Fürgeben nach / ſein natürlich Weſen verlohren; auch auſſerhalb der Handlung des Abendmahls / wenn das Brod in das Sacramenthäußlein eingeſchloſſen / oder zum Schauſpiel und anzubethen / umher getragen wird / gegenwärtig ſey; denn nichts Sacrament ſeyn kan / auſſer GOttes Befehl und geordentem Brauch / dazu es in GOttes Wort eingeſetzt iſt / wie droben angezeiget worden.

Deßgleichen verwerffen und verdammen wir alle andere Papiſtiſche Mißbräuche dieſes Sacraments / als den Greuel der Opffermeß für die Lebendigen und Todten.

II. Item / daß den Layen nur eine Geſtalt des Sacraments wider den öffentlichen Befehl und Einſetzung CHriſti gereichet wird / wie dieſelbige Papiſtiſche Mißbräuche in unſerer Kirchen / gemeinen Confeſſion und Apologia, Schmalkaldiſchen Artickeln / und andern der Unſern Schrifften / ausführlich / mit GOttes Wort / und der alten Kirchen Zeugniſſen / widerleget worden.

Dieweil aber in dieſer Schrifft / wie fürnemlich allein von der wahren Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts CHriſti / wider die Sacramentirer / deren etliche ſich unter der Augſpurgiſchen Confeſſion
Fol. 303. b. Namen in dieſe Kirchen unverſchämt eindringen / unſer Bekäntniß und Erklährung zu thun / vorgenommen / ſo wollen wir auch der Sacramentirer Jrrthum vornemlich allhie ſetzen und erzehlen / damit unſere Zuhörer / daß ſie ſich dafür hüten und fürſehē kōnen / zu verwarnen.

Demnach verwerffen und verdammen wir mit Mund und Hertzen / als falſch / irrig und verführiſch / alle ſacramentiriſche Opiniones, und Lehren / ſo dieſer obgeſetzten / und in GOttes Wort gegründeten Lehre ungemäß / zuwider / und entgegen ſind.

Als /

Als / wenn sie vorgeben: Daß die Worte der Einsetzung nicht I.
einfältig / in ihrer eigentlichen Bedeutung / wie sie lauten / von der
wahren / wesentlichen Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi
im Abendmahl verstanden / sondern durch Tropos oder figürliche
Deutung auff einen andern / neuen / fremden Verstand gezogen wer-
den sollen / wie wir hiemit alle solche sacramentirische Opiniones, und
ihnen selbst widerwärtige Meynungen / wie vielfältig und mancherley
dieselbigen auch seyn / verwerffen.

Item / daß die mündliche Niessung des Leibs und Bluts Chri- II.
sti im Abendmahl geleugnet / und dagegen gelehret wird: Daß der
Leib Christi im Abendmahl alleine geistlich / durch den Glauben ge-
nossen werde / also / daß unser Mund im Abendmahl nur allein Brod
und Wein empfahe.

Gleichfalls auch / da gelehret wird: Daß Brod und Wein im III.
Abendmahl nicht mehr seyn sollen als Kennzeichen / dadurch die Chri-
sten unter einander zu erkennen / oder / daß sie nur Bedeutungen / IV.
Gleichniß und Abbildung des weit abwesenden Leibes Christi seyn /
dergestalt / daß gleich wie Brod und Wein unsers Leibes äusserliche
Speise ist / also sey auch der abwesende Leib Christi mit seinem Ver-
dienst unserer Seelen geistliche Speise.

Oder / daß sie nicht mehr als Wahrzeichen / Gedenckzeichen des V.
abwesenden Leibs Christi seyn / durch welche Zeichen / als durch ein
äusserliches Pfand wir versichert werden solten / daß der Glaube / der
sich vom Abendmahl abwendet / und über alle Himmel steiget / droben
ja so wahrhafftig des Leibes und Bluts Christi theilhafftig werde / also
wahr wir im Abendmahl mit dem Munde die äusserlichen Zeichen em-
pfangen / und daß also die Versicherung und Bekräfftigung unsers
Glaubens im Abendmahl geschehe allein durch die äusserlichen Zei-
chen / und nicht durch den wahrhafftigen / gegenwärtigen / und uns
überreichten Leib und Blut Christi.

Oder / daß im Abendmahl dem Glauben allein die Krafft / Wir- Fol. 304 a.
ckung / und Verdienst des weit abwesenden Leibs Christi ausgetheilet VI.
werde /

werde/ und wir also seines abwesenden Leibes theilhafftig werden/ und daß auff diese ietzterzehlte Weise unio sacramentalis, das ist/ sacramentliche Vereinigung zu verstehen sey de analogia signi & signati, das ist/wie Brod und Wein mit dem Leib und Blut Christi ein Gleichniß haben.

VII. Oder/ daß der Leib und Blut Christi anders nicht/ denn allein geistlich durch den Glauben empfangen und genossen werde.

VIII. Item/ da gelehret wird: Daß Christus von wegen seiner Himmelfahrt mit seinem Leibe also an einem gewissen Ort im Himmel begriffen und umfangen sey/ daß er mit demselben bey uns im Abendmahl/welches nach der Einsetzung Christi auff Erden gehalten wird/ wahrhafftig und wesentlich nicht gegenwärtig seyn könne oder wolle/ sondern sey so weit oder fern davon/ als Himmel und Erden von einander ist/ wie etliche Sacramentirer den Text Actor. 3. Oportet Chri-
Act. III, 21. stum cœlum accipere, das ist/ **Christus muß den Himmel einnehmen**/ vorsetzlich und bößlich/ zu Bestätigung ihres Irrthums/ verfälschet haben/ und an statt desselben gesetzet: Oportet Christum cœlo capi, das ist/ Christus muß von oder im Himmel also eingenommen/ oder umschrieben und begriffen werden/ daß er bey uns auff Erden keinerley Weise mit seiner menschlichen Natur seyn könne oder wolle.

IX. Item/ daß Christus die wahre/ wesentliche Gegenwärtigkeit seines Leibs und Bluts in seinem Abendmahl nicht habe verheissen noch leisten können oder wollen/weil die Natur und Eigenschafft seiner angenommenen menschlichen Natur solches nicht leiden noch zugeben könne.

X. Item/ da gelehret wird: Daß nicht allein die Worte und Allmächtigkeit Christi/ sondern der Glaube den Leib Christi im heiligen Abendmahl gegenwärtig mache/daher von etlichen die Worte der Einsetzung in der Handlung des Abendmahls unterlassen werden. Denn ob wol die Papistische Consecration, in welcher dem Sprechen/als dem Werck des Priesters/ die Krafft zugemessen wird/als mache dasselbige

ein

ein Sacrament / billich gestraft und verworffen wird / so können oder sollen doch die Worte der Einsetzung in der Handlung des Abendmahls in keinem Wege ausgelassen werden / wie solches in vorgehender Erklährung angezeiget ist.

Item / daß die Gläubigen den Leib Christi / vermöge der Worte der Einsetzung Christi / bey dem Brod und Wein des Abendmahls nicht suchen / sondern vom Brod des Abendmahls mit ihrem Glauben im Himmel an den Ort gewiesen werden / da der HErr Christus mit seinem Leibe sey / daß sie daselbsten sein geniessen sollen. Fol. 304. b. XI.

Wir verwerffen auch so gelehret wird: Daß die ungläubigen und unbußfertigen bösen Christen / die allein den Namen Christi tragen / aber den rechten / wahrhafftigen / lebendigen und seligmachenden Glauben nicht haben / im Abendmahl nicht den Leib und Blut Christi / sondern allein Brod und Wein empfangen / und weil allein zweyerley Gäste bey dieser himmlischen Mahlzeit gefunden / Würdige und Unwürdige / verwerffen wir auch / wenn ein solcher Unterscheid unter den Unwürdigen gemacht wird / daß die gottlosen Epicurer / und Spötter GOttes Worts / so in der äusserlichen Gemeinschafft der Kirchen seyn / nicht den Leib und das Blut Christi zum Gericht / im Brauch des heiligen Abendmahls / sondern allein Brod und Wein empfahen. XII.

Also auch da gelehret wird: Daß die Würdigkeit nicht allein in wahrem Glauben / sondern auf der Menschen eigner Bereitung stehe. XIII.

Deßgleichen auch da gelehret wird: Daß auch die Rechtgläubigen / so einen rechten / wahrhafftigen / lebendigen Glauben haben / und behalten / und aber fürgesetzter / eigner / gnugsamer Bereitung mangeln / diß Sacrament zum Gericht / als die unwürdigen Gäste / empfahen können. XIV.

Item / da gelehret wird: Daß die Elementa / sichtigliche Species, oder Gestalt des gesegneten Brods und Weins / angebethet werden sollen: Daß aber Christus selber wahrer GOtt und Mensch / so im Abendmahl wahrhafftig und wesentlich gegenwärtig / in wahrem XV.

Gebrauch deſſelben ſolle im Geiſte und in der Wahrheit / wie auch an allen andern Orten / ſonderlich da ſeine Gemeine verſammlet / angebethet werden / kan und wird niemand läugnen / er ſey denn ein Arianiſcher Ketzer.

XVI. Wir verwerffen und verdammen auch alle fürwitzige / ſpöttiſche / läſterliche Fragen und Reden / ſo auff grobe / fleiſchliche / capernaitiſche Weiſe von den übernatürlichen / himmliſchen Geheimniſſen dieſes Abendmahls fürgebracht werden.

Andere und mehr Antitheſes, oder verworffene Gegenlehren / ſind in vorgehender Erklährung geſtrafet und verworffen worden / welche wir geliebter Kürtze halben allhie nicht wiederholen wollen / und was noch über das andere mehr verdammliche Opiniones oder irrige Meynungen ſind / können aus der obgeſetzten Erklährung leichtlich genommen und namhafft gemacht werden / denn wir alles / was der obgeſetzten und in GOttes Wort wohlgegründeter Lehre ungemäß / zu wider / und entgegen iſt / verwerffen und verdammen.

VIII.

Von der Perſon Chriſti.

Fol. 305. a. Es hat ſich auch ein Zwieſpalt zwiſchen den Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion von der Perſon Chriſti zugetragen / welche doch nicht erſt unter ihnen angefangen / ſondern urſprünglich von den Sacramentirern herrühret.

Denn nachdem D. Luther wider die Sacramentirer die wahre weſentliche Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes JEſu Chriſti im Abendmahl aus den Worten der Einſetzung mit beſtändigem Grund erhalten / iſt ihme von den Zwinglianern fürgeworffen: Wenn der Leib Chriſti zumahl im Himmel und auff Erden im heiligen Abendmahl gegenwärtig ſey / ſo könte es kein rechter wahrhafftiger menſchlicher Leib ſeyn / denn ſolche Majeſtät allein GOttes eigen / derer der Leib Chriſti nicht fähig ſey.

Als aber D. Luther ſolches widerſprochen / und gewaltig widerleget / wie ſeine Lehre und Streitſchrifften vom heiligen Abendmahl aus-

weiſen /

weiſen/zu welchen wir uns hiermit öffentlich/ſo wol als zu ſeinen Lehrſchrifften bekennen/haben nach ſeinem Tode etliche Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion ſich zwar noch nicht öffentlich und ausdrücklich zu den Sacramentirern von des HErrn Abendmahl bekennen wollen: Aber doch eben dieſelbigen Grundfeſte/ von der Perſon Chriſti/dadurch die Sacramentirer die wahre/ weſentliche Gegenwärtigkeit des Leibes und Bluts Chriſti aus ſeinem Abendmahl wegzuräumen ſich unterſtanden/ geführet und gebrauchet/ daß nemlich der menſchlichen Natur in der Perſon Chriſti nichts ſolle zugeſchrieben werden/ was über/ oder wider ihre natürliche/weſentliche Eigenſchafft ſey/und haben darüber D. Luthers Lehre/und alle diejenigen/ſo derſelbigen als GOttes Wort gemäß/folgen/mit Bezüchtigung faſt aller alten ungeheuren Ketzereyen beſchweret.

Dieſe Zwieſpalt Chriſtlich/vermöge GOttes Worts/nach Anleitung unſers einfältigen Chriſtlichen Glaubens zu erklähren/ und durch GOttes Gnade gäntzlich hinzulegen/ iſt unſere einhellige Lehre/Glaube/und Bekäntniß/wie folget:

Wir gläuben/lehren und bekennen/ob wol der Sohn GOttes eine ſonderliche/ unterſchiedene/ gantze göttliche Perſon/ und alſo wahrer/ weſentlicher/völliger GOtt/mit Vater und dem heiligen Geiſt/von Ewigkeit geweſen/daß er gleichwol/da die Zeit erfüllet/auch menſchliche Natur in Einigkeit ſeiner Perſon angenommen/nicht alſo/ daß nu zwo Perſonen oder zweene Chriſtus wärē/ſondern daß Chriſtus JEſus nunmehr in einer Perſon zumahl wahrhafftiger/ewiger Gott ſey/vom Vater von Ewigkeit gebohrn/und ein wahrhaftiger Menſch/ von der hochgelobten Jungfrau Mariä gebohren/ wie geſchrieben ſtehet/ Rom. 9. Aus welchen CHriſtus herkömmt nach dem Fleiſch/ der da iſt GOTT über alles/ gelobet in Ewigkeit. Fol. 305. b. Rom. IX, 5.

Wir gläuben/lehren und bekennen/daß nunmehr in derſelbigen einigen/unzertrennten Perſon CHriſti zwo unterſchiedliche

Naturen ſeyn/ die Göttliche/ ſo von Ewigkeit/ und die Menſchliche/ ſo in der Zeit in Einigkeit der Perſon des Sohns GOttes angenommen / welche zwo Naturen nimmermehr in der Perſon Chriſti weder getrennet/ noch mit einander vermiſchet/ oder eine in die andere verwandelt/ ſondern eine iede in ihrer Natur und Weſen in der Perſon Chriſti in alle Ewigkeit bleibet.

Wir gläuben/lehren und bekennen auch/wie gemeldte beyde Naturen / in ihrer Natur und Weſen unvermiſchet / und unabgetilget bleiben/daß alſo auch ein iede ihre natürliche/ weſentliche Eigenſchafften behalte/ und in alle Ewigkeit nicht von ſich lege/ noch einer Natur weſentliche Eigenſchafften der andern Natur weſentliche Eigenſchafften nimmermehr werden.

Alſo gläuben / lehren und bekennen wir / daß allmächtig ſeyn/ ewig/ unendlich/ allenthalben zumahl natürlich / das iſt / nach Eigenſchafft der Natur/ und ihres natürlichen Weſens/ für ſich ſelbſt gegenwärtig ſeyn / alles wiſſen / ſind weſentliche Eigenſchafften der göttlichen Natur / welche der menſchlichen Natur weſentliche Eigenſchafften in Ewigkeit nimmermehr werden.

Hinwiederum ein leiblich Geſchöpff oder Creatur ſeyn / Fleiſch und Blut ſeyn/ endlich und umſchrieben ſeyn/ leiden/ſterben/auff und abe fahren/von einem Ort zu dem andern ſich bewegen/Hunger/Durſt/ Froſt/ Hitze leiden / und dergleichen / ſeyn Eigenſchafften der menſchlichen Natur / welche der göttlichen Natur Eigenſchafften nimmermehr werden.

Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß nunmehr nach der Menſchwerdung nicht eine iede Natur in Chriſto für ſich ſelbſt alſo beſtehe/ daß eine iede eine ſonderbare Perſon ſey/ oder mache/ ſondern daß ſie alſo vereinbaret ſeyn / daß ſie eine einige Perſon machen / in welcher zugleich perſönlich iſt und beſtehet beyde die göttliche / und die angenommene menſchliche Natur / alſo / daß nunmehr nach der Menſchwerdung zu der gantzen Perſon Chriſti gehöre / nicht allein ſeine göttliche / ſondern auch ſeine angenommene menſchliche Natur/

und daß/ wie ohne seine Gottheit/ also auch ohne seine Menschheit/ die Person Christi/ oder Filii Dei incarnati, das ist/ des Sohns GOttes/ der Fleisch an sich genommen/ und Mensch worden/ nicht gantz sey/ daher Christus nicht zwo unterschiedene/ sondern eine einige Person ist/ unangesehen/ daß zwo unterschiedene Naturen in ihren natürlichen Wesen und Eigenschafften unvermischet an ihm erfunden werden. Folio 306. a.

Wir gläuben/ lehren und bekennen auch/ daß die angenommene menschliche Natur in Christo nicht allein ihre natürliche wesentliche Eigenschafften habe und behalte/ sondern daß sie darüber durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit/ und hernach die Verklährung/ oder Glorification, erhöhet sey zur Rechten der Majestät/ Krafft und Gewalt über alles was genennet kan werden/ nicht allein in dieser/ sondern auch in künfftiger Welt. Ephes. I, 21.

So viel nun diese Majestät belanget/ zu welcher Christus nach seiner Menschheit erhoben/ hat er solchs nicht erst empfangen/ als er von den Todten erstanden/ und gen Himmel gefahren/ sondern da er in Mutter Leib empfangen/ und Mensch worden/ und die göttliche und menschliche Natur mit einander persönlich vereiniget worden. Welche persönliche Vereinigung doch nicht also zu verstehen/ wie etliche dieselbige unrecht auslegen/ als solten beyde Naturen/ die Göttliche und Menschliche/ mit einander vereiniget seyn/ wie zwey Bretter zusammen geleimet/ daß sie (realiter) das ist/ mit der That und Wahrheit/ gantz und gar keine Gemeinschafft mit einander haben solten/ denn solches ist Nestorii und Samosateni Irrthum und Ketzerey gewesen/ welche/ wie Suidas und Theodorus Presbyter Rethenensis bezeugen/ gelehret und gehalten haben (δύο φύσεις διηρημένως ἐχούσας καὶ ἀκοινωνήτους πρὸς ἑαυτὰς παντάπασιν,) hoc est, Naturas omni modo incommunicabiles esse, das ist/ daß die Naturen gantz und gar keine Gemeinschafft mit einander haben/ dadurch die Naturen von einander abgesondert/ und also zweene Christus gemacht/ daß ein ander sey Christus/ und ein ander Gott das Wort/ so in Christo wohnet.

Denn alſo ſchreibet Theodorus Presbyter: Paulus quidam iisdem quibus Manes temporibus, Samoſatenus quidem ortu, ſed Antiochiæ Syriæ Antiſtes, Dominum impie dixit nudum fuiſſe hominem, in quo Deus Verbum, ſicut & in ſingulis Prophetis habitavit, ac proinde duas naturas ſeparatas & citra omnem prorſus inter ſe communionem in Chriſto eſſe, quaſi alius ſit Chriſtus, alius Deus verbum in ipſo habitans. Das iſt: Es hat eben zur ſelbigen Zeit / da Manes der Ketzer auch gelebet / einer mit Namen Paulus / der wol ſeiner Geburth nach ein Samoſatener / aber ein Vorſteher zu Antiochia in Syrien geweſen / gottloß gelehret: Daß der HErr CHriſtus nur ein purlauter Menſch geweſen / in welchem GOtt das Wort habe gewohnet / wie in einem ieden Propheten: Daher er auch gehalten / daß die göttliche und menſchliche Natur von einander getrennet und abgeſondert / und daß ſie in CHriſto allerdings keine Gemeinſchafft mit einander haben / gleich als wenn ein anderer wäre CHriſtus / und ein anderer GOtt das Wort / ſo in ihm wohnet.

Fol. 306, b.

Wider dieſe verdammte Ketzerey hat die Chriſtliche Kirche je und allwege einfältig geglaubet / und gehalten / daß die göttliche und menſchliche Natur in der Perſon CHriſti alſo vereiniget / daß ſie eine wahrhafftige Gemeinſchafft mit einander haben / dadurch die Naturen nicht in ein Weſen / ſondern wie D. Luther ſchreibet / in eine Perſon gemenget / inmaſſen um ſolcher perſönlichen Vereinigung und Gemeinſchafft willen / die alten Lehrer der Kirchen vielfältig / vor und nach dem Chalcedoniſchen Concilio / das Wort (Mixtio) Vermiſchung / in gutem Verſtande und Unterſcheid gebraucht / wie deßhalben viel Zeugniſſe der Väter / wo von nöthen / angezogen werden möchten / welche auch vielfältig in der Unſern Schrifften zu finden / und die perſönliche Gemeinſchafft mit der Gleichniß (animæ & coporis, und ferri candentis) das iſt / eines feurigen Eiſens / des Leibes und der Seelen erkläret / denn Leib und Seel / wie auch Feuer und Eiſen nicht per phraſin, oder modum loquendi, oder verbaliter, das iſt / daß er nur eine

Weiſe

Weise zu reden/ und blosse Worte seyn solte/ sondern vere und realiter, das ist/ mit der That und Wahrheit Gemeinschafft mit einander haben/ und gleichwol dadurch keine Confusio, oder Exæquatio naturarum, das ist/ einige Vermischung oder Vergleichung der Naturen eingeführet/ als/ wenn aus Honig und Wasser ein Meth gemacht/ welcher kein unterschieden Wasser oder Honig mehr/ sondern ein gemengter Tranck ist; da es sich denn mit der göttlichen und menschlichen Natur Vereinigung in der Person Christi viel anders hält: Denn es viel eine andere/ höhere und unaussprechlichere Gemeinschafft und Vereinigung ist zwischen der göttlichen und menschlichen Natur/ in der Person Christi / um welcher Vereinigung und Gemeinschafft willen/ GOtt ist Mensch/ und Mensch ist GOtt/ dadurch doch weder die Naturen/ noch derselben Eigenschafften mit einander vermischet werden/ sondern es behält eine iede Natur ihre Wesen und Eigenschafften.

Um dieser persönlichen Vereinigung willen/ welche ohne solche wahrhafftige Gemeinschafft der Naturen nicht gedacht werden/ noch seyn kan/ hat nicht die blosse menschliche Natur für der gantzen Welt Sünde gelitten / deren Eigenschafft ist leiden und sterben / sondern es hat der Sohn GOttes selbst wahrhafftig / doch nach der angenommenen menschlichen Natur gelitten/ und ist (vermöge unsers einfältigen Christlichen Glaubens) wahrhafftig gestorben / wiewol die göttliche Natur weder leiden noch sterben kan/ wie D. Luther solches in seiner grossen Bekäntniß vom heiligen Abendmahl / wider die gotteslästerliche ἀλλοίωσιν Zvvinglii, da er gelehret: Daß eine Natur für die andere genommen / und verstanden werden solle / die er als des Teufels Larven/ biß in Abgrund der Höllen verdammt/ ausführlich erkläret hat. Fol. 307. a.

Der Ursach denn die alten Kirchenlehrer beyde Worte (κοινωνία und ἕνωσις) Communio & Unio, das ist/ Gemeinschafft und Vereinigung/ in Erklährung dieses Geheimniß/ zusammen gesetzt/ und eines durch das andere erkläret haben/ Irenæus lib. 4. cap. 3. Athanasius in Epistola ad Epictetum. Hilarius de Trinitate lib. 9. Basilius & Nyssenus in Theodoreto; Damascenus lib. 3. cap. 19.

Um

Um dieser persönlichen Vereinigung und Gemeinschafft willen der göttlichen und menschlichen Natur in Christo/gläuben / lehren und bekennen wir auch/ vermöge unsers einfältigen Christlichen Glaubens / was gesaget wird von der Majestät Christi nach seiner Menschheit zur Rechten der allmächtigen Krafft GOttes / und was derselben anhänget. Welches alles nichts wäre noch bestehen könte / wo diese persönliche Vereinigung und Gemeinschafft der Naturen in der Person Christi nicht realiter, das ist / mit der That und Wahrheit bestünde.

Um dieser persönlichen Vereinigung und Gemeinschfft willen der Naturen hat Maria die hochgelobte Jungfrau nicht einen pur lautern Menschen/ sondern einen solchen Menschen/ der wahrhafftig
Luc. 1, 32. der Sohn GOttes des Allerhöchsten ist/ gebohren/wie der Engel zeuget / welcher seine göttliche Majestät auch in Mutter Leibe erzeiget/ daß er von einer Jungfrauen/unverletzt ihrer Jungfrauschafft / gebohren/ darum sie wahrhafftig GOttes Mutter/ und gleichwol eine Jungfrau geblieben ist.

Daher hat er auch alle seine Wunderwercke gewircket/ und solche seine göttliche Majestät nach seinem Gefallen / wenn und wie er gewolt / und also nicht erst allein nach seiner Aufferstehung und Himmelfahrt/ sondern auch im Stande seiner Erniedrigung geoffenbaret: Als auff der Hochzeit in Cana Galilea. Item / da er 12. Jahr alt gewesen unter den Gelehrten: Item im Garten / da er mit einem Wort seine Feinde zu Boden geschlagen; deßgleichen im Tode / da er nicht schlecht wie ein ander Mensch gestorben / sondern mit und in seinem Tode die Sünde / Tod/ Teufel / Hölle und ewige Verdammniß überwunden/das menschliche Natur allein nicht vermocht hätte / wenn sie nicht mit der göttlichen Natur also persönlich vereiniget / und Gemeinschafft gehabt hätte.

Folio 307. b. Daher hat auch die menschliche Natur die Erhöhung nach der Aufferstehung von den Todten über alle Creaturen im Himmel und auff Erden / welche nichts anders ist/ denn daß er Knechts-Gestalt

gantz und gar von ſich geleget / und gleichwol die menſchliche Natur nicht abgeleget / ſondern in Ewigkeit behält / und in die völlige Poſſeß und Gebrauch der göttlichen Majeſtät / nach der angenommenen menſchlichen Natur eingeſetzet / welche Majeſtät er doch gleich in ſeiner Empfängniß / auch in Mutter-Leibe gehabt / aber / wie der Apoſtel zeuget / ſich derſelben geäuſſert / und wie Doctor Luther erkläret / im Stand ſeiner Erniedrigung / heimlich gehalten / und nicht allezeit ſondern wenn er gewolt / gebraucht hat.

Jetzund aber / nachdem er nicht ſchlecht / wie ein ander Heiliger gen Himmel / ſondern wie der Apoſtel zeuget / über alle Himmel gefahren / auch wahrhafftig alles erfüllet / und allenthalben / nicht allein als GOtt / ſondern auch als Menſch / gegenwärtig regieret / von einem Meer zum andern / und biß an der Welt Ende / wie die Propheten weiſſagen / und die Apoſtel bezeugen / daß er allenthalben mit ihnen gewircket / und ihr Worte beſtätiget habe / durch nachfolgende Zeichen / doch ſolches nicht auff eine irrdiſche Weiſe zugangen / ſondern wie D. Luther erkläret / nach Art göttlicher Rechten / welche kein gewiſſer Ort im Himmel / wie die Sacramentirer ohne Grund der heiligen Schrifft fürgeben / ſondern anders nichts / denn die allmächtige Krafft GOttes iſt / die Himmel und Erden erfüllet / in welche Chriſtus nach ſeiner Menſchheit / realiter, das iſt / mit der That und Wahrheit / ſine confuſione & exæquatione naturarum, das iſt / ohne Vermiſchung / und Vergleichung beyder Naturen / in ihrem Weſen / und weſentliche Eigenſchafften / eingeſetzt worden / aus welcher mitgetheilter Krafft / vermöge der Worte ſeines Teſtaments / er mit ſeinem Leib und Blut im heiligen Abendmahl / dahin er uns durch ſein Wort gewieſen / wahrhafftig gegenwärtig ſeyn kan und iſt / das ſonſt keinem Menſchen müglich / dieweil kein Menſch ſolcher Geſtalt mit der göttlichen Natur vereiniget / und in ſolche göttliche / allmächtige Majeſtät und Krafft / durch und in der perſönlichen Vereinigung beyder Naturen in Chriſto eingeſetzet / wie JEſus der Sohn Marien / indem die göttliche und menſchliche Natur

Pſ. XCIII, 1. Zach. IX, 10. Marc. XVI, 20.

miteinander persönlich vereiniget / also / daß in Christo alle Fülle
Coloss. II, 9. der Gottheit leibhafftig wohnet / Coloss. 2. und in solcher persönlichen Vereinigung eine solche hohe / innerliche / unaussprechliche Gemeinschafft haben / darüber sich auch die Engel verwundern / und
1. Pet. I, 12. solche zu schauen / wie S. Petrus bezeuget / ihre Lust und Freude haben / wie solches alles ordentlich hernach etwas weitläufftiger soll erkläret werden.

Folio 308. a. Aus diesem Grunde / inmassen hievorn angezeiget / und die Unio personalis erkläret / das ist / welcher gestalt die göttliche und menschliche Natur in der Person Christi miteinander vereiniget / daß sie nicht allein die Namen gemein / sondern auch mit der That und Wahrheit unter sich selbst / ohne alle Vermischung / oder Vergleichung derselben in ihrem Wesen / Gemeinschafft haben / fleust auch her die Lehre de communicatione Idiomatum, das ist / von wahrhafftiger Gemeinschafft der Eigenschafften der Naturen / davon hernach weiter gesaget werden soll.

Denn weil es wahrhafftig also / quod propria non egrediantur sua subjecta, das ist / daß eine iede Natur ihre wesentliche Eigenschafften behalte / und dieselbige nicht von der Natur abgesondert in die andere Natur / wie Wasser aus einem Gefäß in das ander ausgegossen werden / so könte auch keine Gemeinschafft der Eigenschafften nicht seyn / noch bestehen / wenn obgehörte persönliche Vereinigung / oder Gemeinschafft der Naturen / in der Person Christi nicht wahrhafftig wäre / welches nach dem Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit das grösseste Geheimniß in Himmel und auff Erden ist / wie Paulus sagt: Kündlich groß ist diß gottselige Geheimniß / daß GOtt
1. Tim. III, 16. offenbahr ist im Fleisch / 1. Timoth. 3. Denn weil der Apostel Petrus mit klaren Worten bezeuget / daß auch wir / in welchen Christus allein aus Gnaden wohnet / um solches hohen Geheimniß willen in Christo theilhafftig werden der göttlichen Natur / was muß denn das für eine Gemeinschafft der göttlichen Natur seyn / davon der Apostel redet /
Coloss. II, 9. daß in Christo alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohne / also / daß

GOtt

GOtt und Mensch eine Person ist. Weil aber hoch daran gelegen/ daß diese Lehre/ de communicatione Idiomatum, das ist / von Gemeinschafft der Eigenschafften beyder Naturen / mit gebührendem Unterscheid gehandelt und erkläret werde / denn die Propositiones oder Prædicationes, das ist/ wie man von der Person CHristi/ von derselben Naturen und Eigenschafften redet / haben nicht alle einerley Art und Weise/ und wenn ohne gebührenden Unterscheid davon geredet wird/ so wird die Lehre verwirret/ und der einfältige Leser leichtlich irre gemacht/ soll nachfolgender Bericht mit Fleiß vermercket werden/ welcher um bessers und einfältigen Berichts willen / wohl in drey Hauptpuncten gefasset werden mag.

Als erstlich: Weil in CHristo zwo unterschiedliche Naturen an ihren natürlichen Wesen und Eigenschafften unverwandelt / und unvermischet seyn und bleiben/ und aber der beyden Naturen nur eine einige Person ist/ so wird dasselbige/ was gleich nur einer Natur Eigenschafft ist/ nicht der Natur allein/ als abgesondert/ sondern der gantzen Person/ welche zugleich GOtt und Mensch ist (sie werde genennet GOtt oder Mensch) zugeschrieben. Fol. 308. b.

Aber in hoc genere, das ist/ in solcher Weise zu reden/ folget nicht/ was der Person zugeschrieben wird/ daß dasselbe zugleich beyder Naturen Eigenschafft sey / sondern wird unterschiedlich erkläret/ nach welcher Natur ein iedes der Person zugeschrieben wird. Also ist GOttes Sohn gebohren aus dem Saamen David nach dem Fleisch/ Rom. 1. Item/ CHristus ist getödtet nach dem Fleisch/ und hat für uns gelitten im oder am Fleisch/ 1. Petr. 3. und 4. Rom. I, 3. 1. Pet. III, 18. c. IV, 8.

Weil aber über den Worten/ da gesagt wird (es werde der gantzen Person zugeschrieben/ was einer Natur eigen ist) die heimliche und öffentliche Sacramentirer ihren schädlichen Irrthum verbergen/ daß sie wol die gantze Person nennen / aber gleichwol nur bloß die eine Natur darunter verstehen / und die andere Natur gäntzlich ausschliessen / als hätte die blosse menschliche Natur für uns gelitten/ wie denn Doctor Luther in seinem grossen Bekäntniß vom heiligen

Abendmahl/von des Zwingels Alleosi, geschrieben / wollen wir Doctor Luthers eigene Worte hie setzen/ damit die Kirche GOttes wider solchen Jrrthum zum besten verwahret werden möge/ seine Worte lauten also:

Das heisset Zwingel Alleosin, wenn etwas von der Gottheit Christi gesaget wird/ das doch der Menschheit zustehet/ oder wiederum/ als Luc. 24. Muste nicht Christus leiden/ und also zu seiner Herrlichkeit eingehen: Hie gauckelt er/ daß Christus für die menschliche Natur genommen werde. Hüte dich/ hüte dich/ sage ich/ für der Alleosi, sie ist des Teufels Larven/ denn sie richtet zu letzt einen solchen Christum zu/ nach dem ich nicht gerne wolte ein Christ seyn/ nemlich/ daß Christus hinfort nicht mehr sey/ noch thue mit seinem Leiden und Leben/ denn ein ander schlechter Heiliger. Denn wenn ich das gläube/ daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat / so ist mir der Christus ein schlechter Heyland/ so bedarff er wol selbst eines Heylandes/ Summa/ es ist unsäglich/ was der Teufel mit der Alleosi suchet. Und bald hernach/ ob die alte Wettermacherin die Frau Vernunfft / der Alleosis Großmutter sagen würde: Ja/ die Gottheit kan nicht leiden / noch sterben/ soltu antworten: Das ist wahr/ aber dennoch / weil Gottheit und Menschheit in Christo eine Person ist/ so giebt die Schrifft um solcher persönlicher Einigkeit willen/ auch der Gottheit alles / was der Menschheit widerfähret / und wiederum ; und ist auch also in der Folio 309. a. Wahrheit: Denn das mustu ja sagen: Die Person (zeigt Christum) leidet/ stirbet/ nu ist die Person wahrhafftiger GOtt / darum ist recht geredet: GOttes Sohn leidet. Denn obwol das eine Stück/ (daß ich so rede) als die Gottheit/ nicht leidet / so leidet dennoch die Person/ welche GOtt ist/ am andern Stück/ als an der Menscheit/ denn in der Wahrheit ist GOttes Sohn für uns gecreutziget/ das ist/ die Person/ die GOtt ist/ denn sie ist / Sie (sage ich) die Person ist gecreutziget/ nach der Menschheit. Und abermahls bald hernach: Wo die Alleosis soll bestehen/ wie sie Zwingel führet/ so wird Christus zwo Personen müssen seyn/ eine göttliche und eine menschliche/ weil er die Sprüche

vom

vom Leiden allein auff die menschliche Natur zeucht / und aller Ding von der Gottheit wendet / denn wo die Wercke getheilet / und gesondert werden / da muß auch die Person zertrennet werden / weil alle Wercke / oder Leiden / nicht den Naturen / sondern der Person zugeeignet werden: Denn die Person ists / die alles thut und leidet / eines nach dieser Natur / das ander nach jener Natur / wie das alles die Gelehrten wol wissen / darum halten wir unsern HErrn CHristum für GOtt und Mensch in einer Person / non confundendo naturas, nec dividendo personam, daß wir die Naturen nicht mengen / und die Person auch nicht trennen.

Item / Doctor Luther von den Conciliis, und Kirchen: Wir Christen müssen wissen / wo GOtt nicht mit in der Wage ist / und das Gewichte giebt / so sincken wir mit unserer Schüssel zu Grunde / das meyne ich also: Wo es nicht solte heissen: GOtt ist für uns gestorben / sondern allein ein Mensch / so sind wir verlohren: Aber wenn GOttes Tod / und GOtt gestorben / in der Wagschüssel liegt / so sincket er unter / und wir fahren empor / als eine leichte / ledige Schüssel / aber er kan auch wol wieder empor fahren / oder aus seiner Schüssel springen / er konte aber nicht in die Schüssel sitzen / er muste uns gleich ein Mensch werden / daß es heissen konte: GOtt gestorben / GOttes Marter / GOttes Blut / GOttes Tod / denn GOtt in seiner Natur kan nicht sterben: Aber nun GOtt und Mensch vereiniget ist in einer Person / so heissets recht: GOttes Tod / wenn der Mensch stirbet / der mit GOtt ein Ding / oder eine Person ist. Biß daher Lutherus. Daraus offenbar / daß es unrecht geredet sey / wenn gesagt / oder geschrieben wird / daß hievorgesetzte Reden (GOtt hat gelitten / GOtt ist gestorben) allein Prædicatio verbalis, das ist / allein blosse Worte / und nicht mit der That also sey: Denn unser einfältiger Christlicher Glaube weiset aus / daß der Sohn GOttes / so Mensch worden / für uns gelitten / gestorben / und mit seinem Blut uns erlöset habe.

Zum andern, was anlanget die Verrichtung des Amts Christi / Fol. 309. b.
da handelt und wircket die Person nicht / in / mit / durch / oder nach

einer Natur allein/sondern/in/nach/mit/und durch beyde Naturen/ oder wie das Concilium Chalcedonense redet/eine Natur wircket mit Gemeinschafft der andern/was einer ieden Eigenschafft ist. Also ist Christus unser Mittler/Erlöser/König/Hoherpriester/ Hauptbirte/ etc. nicht nach einer Natur allein/es sey die göttliche/oder die menschliche/sondern nach beyden Naturen/wie diese Lehre anderswo ausdrücklich gehandelt wird.

Zum dritten aber/ist noch viel eingnders/wenn davon gefraget/ geredet/oder gehandelt wird/ob denn die Naturen in der persönlichen Vereinigung in Christo nichts anders/oder nicht mehr / denn nur allein ihre natürliche/wesentliche Eigenschafften haben / denn daß sie dieselbigen haben und behalten/ist oben gemeldet.

Jac. 1, 17. Was nun die göttliche Natur in Christo anlanget / weil bey GOtt keine Veränderung ist/Jacob. 1. ist seiner göttlichen Natur durch die Menschwerdung an ihrem Wesen und Eigenschafften/ nichts ab-oder zugangen/ist in oder für sich dardurch weder gemindert/noch gemehret.

Was aber anlanget die angenommene menschliche Natur in der Person Christi/haben wol etzliche streiten wollen / daß dieselbige auch in der persönlichen mit der Gottheit Vereinigung anders und mehr nicht habe/denn nur allein ihre natürliche / wesentliche Eigenschafften/nach welchen sie ihren Brüdern allenthalben gleich ist / und daß derwegen der menschlichen Natur in Christo nichts solle noch könne zugeschrieben werden / was über oder wider ihre natürliche Eigenschaften sey/wenn gleich der Schrifft Zeugniß dahin lauten. Aber daß solche Meynung falsch und unrecht sey/ ist aus GOttes Wort so klar / daß auch ihre eigene Mitverwandten nunmehr solchen Irrthum strafen/ und verwerffen/denn die heilige Schrifft/und die alten Väter aus der Schrifft zeugen gewaltig/daß die menschliche Natur in Christo darum und daher / weil sie mit der göttlichen Natur in Christo persönlich vereiniget / als sie nach abgelegter knechtischer Gestalt/und Erniedrigung glorificirt,und zur Rechten der Majestät

und

und Krafft GOttes erhöhet / neben und über ihre natürliche weſentliche/bleibende Eigenſchafften/ auch ſonderliche/ hohe/ groſſe/ übernatürliche/ unerforſchliche / unausſprechliche / himmliſche Prærogativas , und Vorzug an Majeſtät / Herrlichkeit / Krafft und Gewalt über alles was genennet mag werden / nicht allein in dieſer/ ſondern auch in der zukünfftigen Welt/ empfangen habe: Daß alſo die menſchliche Natur in Chriſto zu den Wirckungen des Amts Chriſti auff ihre Maaß und Weiſe mit gebrauchet werde/ und auch ihre Efficaciam, das iſt/ Krafft und Wirckung habe/ nicht allein aus und nach ihren natürlichen/ weſentlichen Eigenſchafften/ oder allein/ ſo ferne ſich das Vermögen derſelben erſtrecket / ſondern fürnemlich aus und nach der Majeſtät/ Herrlichkeit/ Krafft und Gewalt/ welche ſie durch die perſönliche Vereinigung / Glorification und Erhöhung empfangen hat. Und diß können oder dürffen auch nunmehr faſt die Widerſacher nicht leugnen; allein da ſie diſputiren und ſtreiten/ daß es nur erſchaffene Gaben / oder finitæ qualitates ſeyn ſollen/ wie in den Heiligen / damit die menſchliche Natur in Chriſto begabet und gezieret/ und daß ſie nach ihren Gedancken / und aus ihren eigenen Argumentationibus oder Beweiſungen / abmeſſen und ausrechnen wollen / was die menſchliche Natur in Chriſto ohne derſelben Abtilgung fähig oder nicht fähig könne oder ſolle ſeyn. Eph. I, 21. Folio 310. a.

Aber / der beſte / gewiſſeſte und ſicherſte Weg in dieſem Streit iſt dieſer / nemlich / was Chriſtus nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur / durch die perſönliche Vereinigung / Glorification oder Erhöhung empfangen habe / und was ſeine angenommene menſchliche Natur über die natürlichen Eigenſchafften / ohne derſelben Abtilgung fähig ſey / daß ſolches niemand beſſer oder gründlicher wiſſen könne / denn der HERR CHRISTUS ſelber: Derſelbige aber hat ſolches / ſo viel uns in dieſem Leben davon zu wiſſen von nöthen/ in ſeinem Wort offenbahret. Wovon wir nu in der Schrifft

in

in dieſem Fall klare/gewiſſe Zeugniß haben/ das ſollen wir einfältig gläuben / und in keinem Wege darwider diſputiren / als könte die menſchliche Natur in CHriſto deſſelben nicht fähig ſeyn.

Nun iſt das wol recht und wahr / was von den erſchaffenen Gaben / ſo der menſchlichen Natur in CHriſto gegeben und mitgetheilet/ daß ſie dieſelbige an oder für ſich ſelbſt habe / geſaget wird; aber dieſelbe erreichen noch nicht die Majeſtät / welche die Schrifft und die alten Väter aus der Schrifft der angenommenen menſchlichen Natur in CHriſto zuſchreiben.

Denn lebendig machen / alles Gericht und alle Gewalt haben im Himmel und auff Erden/ alles in ſeinen Händen haben / alles unter ſeinen Füſſen unterworffen haben / von Sünden reinigen/ ꝛc. ſind nicht erſchaffene Gaben/ſondern göttliche/unendliche Eigenſchafften/ welche doch nach Auſſage der Schrifft / dem Menſchen CHriſto gegeben und mitgetheilet ſind / Joh. 5. und 6. Matth. 28. Dan. 7. Johan. 3. und 13. Matth. 11. Epheſ. 1. Ebre. 2. 1. Corinth. 15. Johan. 1.

Fol. 310.b. Joh. V, 27. c. VI, 39. Mat. XXVIII, 18. Dan. VII, 14. Joh. III, 35. Joh. XIII, 3. Matth. XI, 27.

Und daß ſolche Mittheilung nicht per phraſin aut modum loquendi, das iſt/allein mit Worten von der Perſon allein nach der göttlichen Natur/ſondern nach der angenommenen menſchlichen Natur zu verſtehen ſey / beweiſen drey ſtarcke / unwiderlegliche Argumenta und nachfolgende Gründe:

I.

Epheſ. I, 22. Hebr. II, 8. 1. Cor. XV, 27. Joh. I, 3.

Zum erſten/iſt eine einhellige Regel der gantzen alten rechtgläubigen Kirchen/ was die heilige Schrifft zeuget / daß CHriſtus in der Zeit empfangen habe/ daß er daſſelbe nicht nach der göttlichen (nach welcher er alles von Ewigkeit hat) ſondern die Perſon / Ratione & reſpectu humanæ naturæ, das iſt/ nach der angenommenen menſchlichen Natur daſſelbige in der Zeit empfangen habe.

II,

Joh. V, 21, 22. c. VI, 39.

Zum andern zeuget die Schrifft klärlich / Joh. 5. und 6. Daß die Krafft lebendig zu machen/ und das Gericht zu halten / CHriſto gegeben ſey/ darum/ daß er des Menſchen Sohn iſt / und wie er Fleiſch und Blut hat.

Zum-

Zum dritten ſagt die Schrifft nicht allein ingemein von der Perſon des Menſchen Sohns/ſondern deutet auch ausdrücklich auff ſeine angenommene menſchliche Natur/ 1. Johan. 1. Das Blut Chriſti reiniget uns von allen Sünden/ nicht allein nach dem Verdienſt/ welches am Creutz einmahl verrichtet/ſondern Johannes redet an demſelbigen Orte davon / daß uns im Werck oder Handlung der Rechtfertigung nicht allein die göttliche Natur in Chriſto/ ſondern auch ſein Blut/ per modum efficaciæ, das iſt/ wircklich/ reiniget von allen Sünden. Alſo Johan. 6. iſt das Fleiſch Chriſti eine lebendigmachende Speiſe/wie daraus auch das Epheſinum Concilium geſchloſſen hat / daß das Fleiſch Chriſti die Krafft habe/lebendig zu machen/ wie von dieſem Artickel andere viel herrliche Zeugniße der alten/rechtgläubigen Kirchen anderswo angezogen ſind. III. 1. Joh. 1, 7. Joh. VI, 51.

Daß nun Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur ſolches empfangen/und der angenommenen menſchlichen Natur in Chriſto ſolches gegeben und mitgetheilet ſey / ſollen und müſſen wir nach der Schrifft gläuben. Aber wie droben geſagt/ weil die beyde Naturen in Chriſto alſo vereiniget/ daß ſie nicht miteinander vermiſcht/ oder eine in die andere verwandelt/auch eine iede ihre natürliche/weſentliche Eigenſchafft behält/ alſo/ daß einer Natur Eigenſchafften der andern Natur Eigenſchafften nimmermehr werden/ muß dieſe Lehre auch recht erkläret/ und mit Fleiß wider alle Ketzereyen verwahret werden. Fol. 311. a.

Indem wir denn nichts neues von uns ſelber erdencken/ſondern nehmen an/und erholen die Erkläh rungen / ſo die alte/rechtgläubige Kirche aus gutem Grunde der heiligen Schrifft hievon gegeben hat/ nemlich/daß ſolche göttliche Krafft/ Leben/ Gewalt/ Majeſtät und Herrlichkeit/der angenommenen menſchlichen Natur in Chriſto gegeben ſey/ nicht alſo/ wie der Vater dem Sohn nach der göttlichen Natur ſein Weſen und alle göttliche Eigenſchafften von Ewigkeit mitgetheilet hat/ daher er eines Weſens mit dem Vater / und

GOtt gleich ist: Denn Christus ist allein nach der göttlichen Natur dem Vater gleich/aber nach der angenommenen menschlichen Natur ist er unter GOtt/daraus offenbar/daß wir keine Confusionem, exæquationem,abolitionem,das ist keine Vermischung/Vergleichung oder Abtilgung der Naturen in Christo machen: So ist auch die Krafft lebendig zu machen/nicht also in dem Fleisch Christi/ wie in seiner göttlichen Natur/nemlich/als eine wesentliche Eigenschafft.

Es ist auch solche Communication oder Mittheilung nicht geschehen durch eine wesentliche oder natürliche Ausgiessung der Eigenschafften der göttlichen Natur in die menschliche/also/daß Christus Menschheit solche für sich selbst/ und von dem göttlichen Wesen abgesondert hätte/oder als hätte dadurch die menschliche Natur in Christo/ ihre natürliche/ wesentliche Eigenschafften gar abgeleget/ und wäre nunmehr entweder in die Gottheit verwandelt/oder derselben mit solchen mitgetheilten Eigenschafften/ in und für sich selbst/ derselben gleich worden/oder daß nunmehr beyder Naturen einerley/ oder ja gleiche/natürliche/wesentliche Eigenschafften und Wirckungen seyn solten/denn solche und dergleichen irrige Lehren sind in den alten bewehrten Conciliis,aus Grund der Schrifft/ billich verworffen und verdammet/Nullo enim modo vel facienda vel admittenda est, aut conversio, aut confusio, aut exæquatio, sive naturarum in Christo, sive essentialium proprietatum,das ist/denn auff keinerley Weise soll gehalten oder zugelassen werden/ Verkehrung/ Vermischung oder Vergleichung der Naturen in Christo/oder derselben wesentlichen Eigenschafften.

Wie wir denn auch die Worte (realis communicatio, oder realiter communicirt/das ist/ Mittheilung oder Gemeinschafft/ so mit der That und Wahrheit geschicht) niemahls von einer Physica communicatione vel essentiali transfusione, das ist/ von einer wesentlichen/natürlichen Gemeinschafft oder Ausgiessung/ dadurch die Naturen in ihrem Wesen/ und derselbigen wesentlichen Eigenschafften
Fol. 311.b. vermenget/verstanden/ wie etliche solche Worte und Reden arglistig

und boßhafftig/die reine Lehre damit verdächtig zu machen / wider ihr eigen Gewiſſen verkehret haben/ſondern allein der verbali communicationi, das iſt/ dieſer Lehre entgegen geſetzet haben / da ſolche Leute fürgeben / daß es nur eine Phraſis, und Modus loquendi, das iſt/mehr nicht/denn bloſſe Worte / Titel und Name ſey/darauff ſie auch ſo hart gedrungen/ daß ſie von keiner andern Gemeinſchafft wiſſen wollen. Derwegen zu wahrhafftiger Erklährung der Majeſtät Chriſti wir ſolche Worte (de reali communicatione) gebraucht/ und damit anzeigen wollen / daß ſolche Gemeinſchafft mit der That und Wahrheit/doch ohne alle Vermiſchung der Naturen/ und ihrer weſentlichen Eigenſchafften geſchehen ſey.

So halten und lehren wir nun mit der alten/ rechtgläubigen Kirchen/ wie dieſelbe dieſe Lehre aus der Schrifft erkläret hat/daß die menſchliche Natur in Chriſto ſolche Majeſtät empfangen habe/ nach Art der perſönlichen Vereinigung / nemlich / weil die gantze Fülle der Gottheit in Chriſto wohnet / nicht wie in andern heiligen Menſchen / oder Engeln/ ſondern leibhafftig/ als in ihrem eigenen Leibe/daß ſie mit aller ihrer Majeſtät / Krafft / Herrlichkeit/ und Wirckung / in der angenommenen menſchlichen Natur freywillig/ wenn/ und wie er will/ leuchtet/ in/ mit/und durch dieſelbige/ ſeine göttliche Krafft/ Herrlichkeit/und Wirckung beweiſet/ erzeiget und verrichtet / wie die Seele im Leibe / und das Feuer in einem glüenden Eiſen thut (denn durch ſolche Gleichniſſe/wie droben auch vermeldet/ hat die gantze alte Kirche dieſe Lehre erkläret) ſolches iſt zur Zeit der Niedrigung verborgen/und hinterhalten worden: Aber ietzund nach abgelegter knechtiſcher Geſtalt / geſchicht ſolches völlig/ gewaltig / und öffentlich vor allen Heiligen im Himmel und Erden / und werden auch wir in jenem Leben ſolche ſeine Herrlichkeit von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen/ Johan. 17. Joh. XVII. 24.

Alſo iſt und bleibet in Chriſto nur eine einige göttliche All-

und in die Gottheit gantz und gar verwandelt / welches unserm Christlichen Glauben / auch aller Propheten und Apostel Lehr zuwider.

Sondern wir gläuben/ lehren / und bekennen / daß GOtt der Vater seinen Geist Christo seinem geliebten Sohn nach der angenommenen Menschheit also gegeben (darum er denn auch Meßias/ das ist/ der Gesalbte genennet wird) daß er nicht mit der Maaß/ wie die andern Heiligen / desselbigen Gaben empfangen habe / denn auff Christo dem HErrn / nach seiner angenommenen menschlichen Natur (weil er nach der Gottheit mit dem heiligen Geist eines Wesens ist) ruhet der Geist der Weißheit / und des Verstands / des Raths / der Stärcke / und des Erkäntniß / nicht also daß er daher / als ein Mensch / nur etliche Dinge wüste und vermöchte / wie andere Heiligen durch GOttes Geist / welcher allein erschaffene Gaben in ihnen wircket/ wissen/ und vermögen / sondern weil Christus nach der Gottheit / die andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit ist / und von ihm / wie auch vom Vater / der heilige Geist ausgehet / und also sein / und des Vaters eigner Geist ist/ und bleibet in alle Ewigkeit / von dem Sohne GOttes nicht abgesondert/ so ist Christo nach dem Fleisch/ so mit dem Sohne GOttes persönlich vereiniget ist/ die gantze Fülle des Geistes/ (wie die Patres sagen) durch solche persönliche Vereinigung mitgetheilet/ welche sich freywillig mit aller Krafft/ darinn/ damit/ und dadurch beweiset und erzeiget/ daß er nicht nur etliches wisse/ und etliches nicht wisse/ etliches vermöge / und etliches nicht vermöge / sondern er weiß/ und vermag alles/ auff welchen der Vater ohne Maaß den Geist der Weißheit/ und Krafft ausgegossen/ daß er/ als Mensch / durch solche persönliche Vereinigung/ alles Erkäntniß/ alle Gewalt/ mit der That und Wahrheit empfangen hat. Und also sind alle Schätze der Weißheit in ihm verborgen/ also ist ihm alle Gewalt gegeben / und er ist gesetzt zur Rechten der Majestät und Krafft GOttes / und aus den Historien ist wissentlich / daß zur Zeit des Keysers Valentis, unter den Arianern eine sonderliche Secta gewesen / welche Agnoeten genennet

Jes. XI. 2. c. LXI. 1.

Fol. 313. a.

seyn

ſeyn worden/darum/daß ſie gedichtet haben/daß der Sohn des Vaters Wort wol alles wiſſe/ aber ſeine angenommene menſchliche Natur/ ſey vieler Dinge unwiſſend/wider welche auch Gregorius Magnus geſchrieben hat.

Um dieſer perſönlichen Vereinigung/ und daraus erfolgenden Gemeinſchafft willen/ ſo die göttliche und menſchliche Natur in der Perſon Chriſti/mit der That und Wahrheit miteinander haben/ wird Chriſto nach dem Fleiſch zugeleget/ daß ſein Fleiſch ſeiner Natur und Weſen nach/ für ſich ſelbſt nicht ſeyn/ und auſſerhalb dieſer Vereinigung nicht haben kan/daß ſein Fleiſch/ nemlich/ eine wahrhafftige/ lebendigmachende Speiſe/und ſein Blut ein wahrhafftig/ lebendigmachender Tranck iſt/wie die zwey hundert Patres des Epheſini Concilii, bezeuget haben / Carnem Chriſti eſſe vivificam ſeu vivificatricem, das iſt/ daß CHriſtus Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch ſey / daher auch dieſer Menſch allein/ und ſonſt kein Menſch/ weder im Himmel noch auff Erden mit Wahrheit ſagen kan: Wo zwey oder drey in meinem Namen verſammlet ſind/da bin ich mitten unter ihnen. Item: Ich bin allezeit bey euch/biß an der Welt Ende. Matth. XVIII, 20. c. XXVIII, 20.

Welche Zeugniße wir auch nicht alſo verſtehen / daß bey uns in der Chriſtlichen Kirchen und Gemein allein die Gottheit CHriſti gegenwärtig ſey/ und ſolche Gegenwärtigkeit CHriſtum nach ſeiner Menſchheit in keinem Wege gar nichts angehn ſolte/dergeſtalt denn Petrus / Paulus/ und alle Heiligen im Himmel/ weil die Gottheit/ ſo allenthalben iſt/ in ihnen wohnet/ auch bey uns auff Erden wären/ welches doch allein von CHriſto/ und ſonſt keinem andern Menſchen/ die heilige Schrifft bezeuget; ſondern wir halten / daß durch dieſe Worte die Majeſtät des Menſchen CHriſti erkläret werde / die CHriſtus nach ſeiner Menſchheit zur Rechten der Majeſtät und Krafft GOttes empfangen / daß er nemlich auch nach/ und mit derſelbigen ſeiner angenommenen menſchlichen Natur gegenwärtig ſeyn könne / und auch ſey / wo er will / und ſonderlich / daß er bey

ſeiner

seiner Kirchen und Gemeine auff Erden/ als Mitler/ Haupt/ König/ und Hoherprieſter nicht halb/ oder die Helffte allein/ ſondern die gantze Perſon Chriſti/ zu welcher gehören beyde Naturen / die göttliche und menſchliche / gegenwärtig ſey/ nicht allein nach ſeiner Gottheit/ ſondern auch nach/ und mit ſeiner angenommenen menſchlichen Natur/ nach welcher er unſer Bruder iſt/ und wir Fleiſch ſind von ſeinem Fleiſch/ und Bein von ſeinem Bein/ wie er deß zu gewiſſer Verſicherung und Vergewiſſung ſein heilig Abendmahl eingeſetzt hat/ daß er auch nach der Natur/ nach welcher er Fleiſch und Blut hat/ bey uns ſeyn/ in uns wohnen/ wircken und kräfftig ſeyn will.

Fol. 313. b.

Auff ſolchen beſtändigen Grund hat D. Luther ſeliger auch von der Majeſtät Chriſti nach ſeiner menſchlichen Natur geſchrieben.

In der groſſen Bekäntniß vom Abendmahl ſchreibet er von der Perſon Chriſti alſo: Nu er aber ein ſolcher Menſch iſt / und auſſer dieſem Menſchen kein GOtt iſt/ ſo muß folgen / daß er auch nach der dritten übernatürlichen Weiſe ſey und ſeyn möge allenthalben / wo GOtt iſt / und alles durch und durch voll Chriſtus ſey / auch nach der Menſchheit / nicht nach der erſten leiblichen begreifflichen Weiſe / ſondern nach der übernatürlichen/ göttlichen Weiſe.

Tom. Witteb. 2. Germ. f. 191.

Denn hie muſtu ſtehen/ und ſagen: Chriſtus nach der Gottheit/ wo er iſt/ da iſt er eine natürliche göttliche Perſon / und iſt auch natürlich und perſönlich daſelbſt / wie das wohl beweiſet ſeine Empfängniß in Mutterleibe. Denn ſolte er GOttes Sohn ſeyn / ſo muſte er natürlich und perſönlich in Mutterleibe ſeyn/ und Menſch werden. Iſt er nun natürlich und perſönlich / wo er iſt / ſo muß er daſelbſt auch Menſch ſeyn/ denn es ſind nicht zwo zertrennete Perſonen/ ſondern eine einige Perſon/ wo ſie iſt / da iſt ſie die einige unzertrennete Perſon/ und wo du kanſt ſagen: Hie iſt GOtt / da muſtu auch ſagen: So iſt Chriſtus der Menſch auch da/ und wo du einen Ort zeigen würdeſt/ da GOtt wäre/ und nicht der Menſch/ ſo wäre die Perſon ſchon zertrennet/ weil ich alsdenn mit der Wahrheit könte ſagen: Hie iſt GOtt/ der nicht Menſch iſt/ und noch nie Menſch worden.

Mir

Mir aber des GOttes nicht / denn hieraus wolte folgen / daß Raum und Stäte die zwo Naturē von einander sonderten / und die Person zertrenneten / so doch der Tod und alle Teuffel sie nicht könten trennen / noch von einander reissen / und es solt mir ein schlechter Christus bleiben / der nicht mehr denn an einem eintzeln Ort zugleich eine göttliche und menschliche Person wäre / und an allen andern Orten müste er allein ein blosser / abgesonderter GOtt / und göttliche Person seyn ohne Menschheit. Nein Gesell / wo du mir GOtt hinsetzest / da mustu mir die Menschheit mit hinsetzen / sie lassen sich nicht sondern und von einander trennen / es ist eine Person worden / und scheidet die Menschheit nicht von sich.

Im Büchlein von den letzten Worten Davids / welches D. Luther kurtz vor seinem Tode beschrieben / sagt er also: Nach der andern zeitlichen menschlichen Geburth ist ihme auch die ewige Gewalt GOttes gegeben / doch zeitlich / und nicht von Ewigkeit her: Denn die Menschheit Christi ist nicht von Ewigkeit gewest wie die Gottheit / sondern wie man zehlet und schreibet / ist JEsus Marien Sohn diß Jahr 1543. Jahr alt; aber von dem Augenblick an / da Gottheit und Menschheit ist vereiniget in einer Person / da ist und heisset der Mensch / Marien Sohn / allmächtiger ewiger GOtt / der ewige Gewalt hat / und alles geschaffen hat / und erhält per communicationem Idiomatum, darum daß er mit der Gottheit eine Person / auch rechter GOtt ist. Davon redet er Matth. 11. Alles ist mir vom Vater übergeben. Und Matthäi am letzten: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. Welchem Mir? Mir JEsu von Nazareth / Marien Sohn und Menschen gebohren / von Ewigkeit hab ich sie vom Vater / ehe ich Mensch ward / aber da ich Mensch ward / habe ich sie zeitlich empfangen nach der Menschheit / und heimlich gehalten / biß auff meine Aufferstehung und Auffahrt / so es hat sollen offenbahret und erkläret werden / wie S. Paulus Rom. 1. spricht: Er ist erkläret und erweiset ein Sohn GOttes kräfftiglich. Johannes nennet es verkläret.

Fol. 314. a. Tom. 5. German. Witteb. fol. 545.

Matth. XI, 27.

c. XXVIII, 20.

Rom. I, 4.

Joh. XVII, 1.

Dergleichen Zeugnisse werden in D. Luthers Schrifften/ besonders aber im Buch/ daß diese Worte noch feste stehen/ und in der grossen Bekäntniß vom heiligen Abendmahl gefunden/ auff welche Schrifften/ als wohlgegründte Erklährungen der Majestät Christi zur Rechten GOttes und seines Testaments/ wir uns um Kürtze willen in diesem Artickel/ so wol als im heiligen Abendmahl/ inmassen hiervon gemeldet/ gezogen haben wollen.

Darum wir es für einen schädlichen Irrthum halten/ da Christo nach seiner Menschheit solche Majestät entzogen / dadurch den Christen ihr höchster Trost genommen/ den sie in vor angezeigter Verheissung von der Gegenwärtigkeit und Beywohnung ihres Haupts/ Königs und Hohenpriesters haben/ der ihnen versprochen hat/ daß nicht allein seine blosse Gottheit bey ihnen seyn werde/ welche gegen uns arme Sünder/ wie ein verzehrendes Feuer gegen dürre Stoppeln ist/ sondern er/ er/ der Mensch/ der mit ihnen geredt hat/ der alle Trübsal in seiner angenommenen menschlichen Natur versucht hat/ der auch dahero mit uns/ als mit Menschen und seinen Brüdern ein Mitleiden haben kan/ der wolle bey uns seyn in allen unsern Nöthen/ auch nach der Natur/ nach welcher er unser Bruder ist / und wir Fleisch von seinem Fleisch sind.

Derhalben verwerffen und verdammen wir einhellig / mit Mund und Hertzen/ alle Irrthümer / so der vorgesetzten Lehre nicht
Fol. 314. b. gemäß/ als den Prophetischen und Apostolischen Schrifften / den reinen Symbolis, und unserer Christlichen Augspurgischen Confession zu wider.

I. Als/ da von iemand gegläubet oder gelehret werden solte / daß die menschliche Natur um der persönlichen Vereinigung willen mit der göttlichen vermischet/ oder in dieselbige verwandelt worden seyn solte.

II. Item / daß die menschliche Natur in Christo auff solche Weise wie die Gottheit/ als ein unendlich Wesen/ aus wesentlicher Kraft/ auch Eigenschafft ihrer Natur/ allenthalben gegenwärtig sey.

Item/

Item/daß die menschliche Natur in Christo der göttlichen Natur an ihrer Substantz und Wesen/ oder an derselbigen wesentlichen Eigenschafft exæquiret und gleich worden sey. III.

Item/ daß die Menschheit Christi in alle Oerter des Himmels und der Erden räumlich ausgespannet sey/ welches auch der GOttheit nicht soll zugemessen werden: Daß aber Christus durch seine göttliche Allmacht mit seinem Leibe/ den er gesetzet hat zu der Rechten der Majestät und Krafft GOttes/ gegenwärtig seyn könne wo er will/ sonderlich da er solche seine Gegenwärtigkeit/ als im heiligen Abendmahl/ in seinem Wort versprochen / das kan seine Allmacht und Weißheit wol verschaffen/ ohne Verwandlung oder Abtilgung seiner wahren menschlichen Natur. IV.

Item/ daß die blosse menschliche Natur Christi für uns gelitten/ und uns erlöset habe / mit welcher der Sohn GOttes im Leiden gar keine Gemeinschafft gehabt. V.

Item/ daß Christus allein nach seiner Gottheit bey uns auff Erden/ bey dem gepredigten Wort und rechtem Brauch der heiligen Sacramenten gegenwärtig sey / und solche Gegenwärtigkeit Christi seine angenommene menschliche Natur gantz und gar nicht angehe. VI.

Item/ daß die angenommene menschliche Natur in Christo mit der göttlichen Krafft/ Gewalt/ Weißheit/ Majestät und Herrlichkeit/ gantz und gar keine Gemeinschafft mit der That und Wahrheit/ sondern allein den blossen Titel und Namen gemein habe. VII.

Diese Irrthümer und alle/ so der obgesetzten Lehre zuwider und entgegen/ verwerffen und verdammen wir / als dem reinen Wort GOttes/ der heiligen Propheten und Apostel Schrifften/ und unserm Christlichen Glauben und Bekäntniß zu wider/ und vermahnen alle Christen/ dieweil Christus ein Geheimniß in der heiligen Schrifft genennet wird/ darüber alle Ketzer den Kopff zerstossen/ daß sie nicht fürwitziger Weise / mit ihrer Vernunfft in solchen Geheimnissen grübeln / sondern mit den lieben Aposteln einfältig gläuben/ Folio 315. a.

die Augen der Vernunfft zuschliessen / und ihren Verstand in den Gehorsam Christi gefangen nehmen/und sich dessen tröſten / und also ohne Unterlaß freuen/daß unser Fleisch und Blut in Christo so hoch zu der Rechten der Majestät und allmächtigen Krafft GOttes gesetzet / so werden wir gewißlich in aller Widerwärtigkeit beständigen Trost finden / und für schädlichem Irrthum wohl bewahret bleiben.

IX.

Von der Höllenfahrt Christi.

UNd weil auch bey den alten Christlichen Kirchenlehrern / so wol als bey etlichen unter den Unsern ungleiche Erklährung des Artickels von der Höllenfahrt Christi gefunden/lassen wir es gleichergestalt bey der Einfalt unsers Christlichen Glaubens bleiben / darauff uns D. Luther in der Predigt zu Torgau im Schloß/so Anno 33. etc. von der Höllenfahrt Christi gehalten/gewiesen hat/da wir bekennen: Ich gläube an den HErrn Christum GOttes Sohn / gestorben / begraben/und zur Hölle gefahren. In welchem denn / als unterschiedliche Artickel/die Begräbniß und Höllenfahrt Christi unterschieden/ und wir einfältig gläuben/daß die gantze Person/ GOtt und Mensch/ nach der Begräbniß zur Hölle gefahren/den Teufel überwunden / der Höllen Gewalt zerstöhret/und dem Teufel alle seine Macht genommen habe. Wie aber solches zugangen/sollen wir uns mit hohen/spitzigen Gedancken nicht bekümmern / denn dieser Artickel eben so wenig/als der vorgehende / wie Christus zur Rechten der allmächtigen Krafft und Majestät GOttes gesetzt/mit Vernunfft und fünff Sinnen / sich begreiffen lässet / sondern will allein geglaubet und an dem Wort gehalten seyn/ so behalten wir den Kern und Trost / daß uns und alle/die an Christum gläuben/ weder Hölle noch Teufel gefangen nehmen/noch schaden können.

Fol. 315. b.

X. Von

X.

Von Kirchen-Gebräuchen/ ſo man Adiaphora oder Mitteldinge nennet.

VOn Ceremonien und Kirchen-Gebräuchen / welche in GOttes Wort weder gebothen noch verbothen ſind/ſondern guter Meynung in die Kirche eingeführet werden/um guter Ordnung und Wohlſtands willen oder ſonſt Chriſtliche Zucht zu erhalten/iſt gleichermaſſen ein Zwieſpalt unter etlichen Theologen Augſpurgiſcher Confeßion entſtanden/da der eine Theil gehalten / daß man auch zu der Zeit der Verfolgung und im Fall der Bekäntniß / wenn die Feinde des heiligen Evangelii ſich gleich mit uns in der Lehre nicht vergleichen / dennoch mit unverletztem Gewiſſen etliche gefallene Ceremonien / ſo an ihm ſelbſt Mitteldinge / und von GOtt weder gebothen noch verbothen/auff der Widerſacher Dringen und Erfordern wiederum auffrichten/und man ſich alſo mit ihnen in ſolchen Adiaphoris oder Mitteldingen wol vergleichen möge. Der andere Theil aber hat geſtritten/daß zur Zeit der Verfolgung im Fall der Bekäntniß / ſonderlich/ wenn die Widerſacher damit umgehen / daß ſie entweder durch Gewalt und Zwang/oder hinderliſtiger Weiſe die reine Lehre unterdrucken/und ihre falſche Lehre in unſere Kirche gemächlich wieder einſchieben mögen/ſolches/wie geſagt / auch in Mitteldingen / mit unverletztem Gewiſſen/und ohne Nachtheil der göttlichen Wahrheit / keines weges geſchehen könte.

Dieſen Streit zu erklähren/ und durch GOttes Gnade endlich hinzulegen/geben wir dem Chriſtlichen Leſer hiervon dieſen einfältigen Bericht:

Nemlich / wenn ſolche Dinge unter dem Titel und Schein der äuſſerlichen Mitteldinge fürgegeben werden/welche (ob ihnen gleich eine andere Farbe angeſtrichen würde) dennoch im Grunde wider GOttes Wort ſind/daß dieſelbigen nicht als freye Mitteldinge gehalten/ſondern als von GOtt verbothene Dinge / gemieden ſollen wer- Fol. 316.a.

den: Wie auch unter die rechte freye Adiaphora oder Mitteldinge nicht ſollen gerechnet werden ſolche Ceremonien/ die den Schein haben/ oder dadurch Verfolgung zu vermeiden/ den Schein fürgeben wolten/ als wäre unſere Religion mit der Papiſtiſchen nicht weit von einander/ oder wäre uns dieſelbe ja nicht hoch entgegen/ oder/ wenn ſolche Ceremonien dahin gemeynet/ alſo erfordert oder auffgenommen/ als ob damit und dadurch beyde widerwärtige Religionen verglichen/ und ein Corpus worden/ oder wiederum einen Zutritt zum Pabſtthum/ und ein Abweichen von der reinen Lehre des Evangelii/ und wahren Religion geſchehen/ oder gemächlich daraus erfolgen ſolte.

Denn in dieſem Fall ſoll und muß gelten das Paulus ſchreibet/

2. Cor. VI, 14, 17. 2. Cor. 6. Ziehet nicht am fremden Joch/ was hat das Licht vor Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Darum gehet aus von ihnen/ und ſondert euch ab/ ſpricht der HERR/ ꝛc.

Gleichfalls ſind das auch nicht rechte Adiaphora oder Mitteldinge/ wenn es unnütze/ närriſche Spectackel ſind/ ſo weder zu guter Ordnung/ Chriſtlicher Diſciplin, oder Evangeliſchem Wohlſtande in der Kirchen nützlich.

Sondern die rechte Adiaphora oder Mitteldinge (wie die vor erkläret) ſind/ gläuben/ lehren und bekennen wir/ daß ſolche Ceremonien an ihnen und vor ſich ſelbſt kein Gottesdienſt/ auch kein Theil deſſelbigen/ ſondern von ſolchen gebührlich unterſchieden werden

Matth. XV, 9 ſollen/ wie geſchrieben ſtehet: Vergeblich dienen ſie mir/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts denn Menſchen Geboth ſeyn/ Matth. 15.

Demnach gläuben/ lehren und bekennen wir: Daß die Gemeine GOttes iedes Orts/ und iederzeit derſelbigen Gelegenheit nach/ guten Fug/ Gewalt und Macht habe/ dieſelbige ohne Leichtfertigkeit und Aergerniß/ ordentlicher und gebührlicher Weiſe zu ändern/ zu mindern und zu mehren/ wie es iederzeit zu guter Ordnung/ Chriſtlicher Diſciplin und Zucht/ Evangeliſchem Wohlſtand/ und zu Erbauung der Kirchen am nützlichſten/ förderlichſten und beſten angeſehen

sehen wird: Wie man auch den Schwachen im Glauben / in solchen äusserlichen Mitteldingen / mit gutem Gewissen weichen und nachgeben könne / lehret Paulus / Rom. 14. und beweiset es mit seinem Exempel / Act. 16. und 21. 1. Corinth. 9. Rom. XIV, 21. Act. XVI, 3. c. XXI, 26. 1. Cor. IX, 19.

Wir gläuben / lehren und bekennen auch: Daß zur Zeit der Bekäntniß / da die Feinde GOttes Worts die reine Lehre des heiligen Evangelii begehren unterzudrücken / die gantze Gemeine GOttes / ja ein ieder Christenmensch / besonders aber die Diener des Worts als die Vorsteher der Gemeine GOttes schuldig seyn / vermöge GOttes Worts die Lehre / und was zur gantzen Religion gehöret / frey öffentlich / nicht allein mit Worten / sondern auch im Werck und mit der That zu bekennen / und daß alsdenn in diesem Fall / auch in solchen Mitteldingen / den Widersachern nicht zu weichē / noch leiden sollen / ihnē dieselbigen von den Feinden / zu Schwächung des rechten Gottesdiensts / und Pflantzung und Bestätigung der Abgötterey / mit Gewalt / oder hinderlistig auffdringen zu lassen / wie geschrieben stehet / Gal. 5. So bestehet nu in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat / und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Item / Galat. 2. Da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen / und neben eingeschlichen waren / zu verkundschaffen unsere Freyheit / die wir haben in Christo JEsu / daß sie uns gefangen nähmen / wichen wir denselben nicht eine Stunde unterthan zu seyn / auff daß die Wahrheit des Evangelii bey uns bestünde. Und redet Paulus an demselbigen Orte von der Beschneidung / welche zu der Zeit ein frey Mittelding war / 1. Cor. 7. Auch in geistlicher Freyheit sonst von Paulo gebraucht ward / Actor. 16. Da aber die falschen Apostel zu Bestätigung ihrer falschen Lehre / als wären die Wercke des Gesetzes zur Gerechtigkeit und Seligkeit von nöthen / die Beschneidung erforderten und mißbrauchten / da spricht Paulus / daß er nicht eine Stunde habe weichen wollen / auff daß die Wahrheit des Evangelii bestünde. Fol. 316. b. Gal. V, 1. c. II, 4. 5. 1. Cor. VII, 18 Act. XVI, 3.

Also weichet Paulus/ und giebt den Schwachen nach in Speise
Rom. XIV, 6. und Zeit/ oder Tage/ Rom. 14. Aber den falschen Aposteln/ die solches/
als nöthig Ding auffs Gewissen legen wölten/ will er auch in solchen
Coloss. II, 16. an ihm selbst freyen Mitteldingen nicht weichen/ Coloss. 2. Lasset euch
niemand Gewissen machen/ über Speise/ Tranck/ oder über be-
stimmte Feyertage. Und da Petrus und Barnabas in solchem Fall
etwas nachgaben/ strafet sie Paulus öffentlich/ als die in dem nicht
Gal. II, 14. richtig/ nach der Wahrheit des Evangelii/ wandelten/ Gal. 2.

Denn hie ist es nicht mehr um die äusserlichen Mitteldinge zu
thun/ welche ihrer Natur und Wesen nach für sich selbst frey seyn und
bleiben/ und demnach kein Geboth oder Verboth leiden mögen/ dieselbigen zu gebrauchen/ oder zu unterlassen; sondern es ist erstlich zu thun
um den hohen Artickel unsers Christlichen Glaubens/ wie der Apostel
Gal, II, 5. zeuget: Auff daß die Wahrheit des Evangelii bestehe/ welche durch
solchen Zwang oder Geboth verdunckelt und verkehret wird/ weil sol-
che Mitteldinge alsdenn zu Bestetigung falscher Lehre/ Aberglau-
bens und Abgötterey/ und zu Unterdrückung reiner Lehre und
Christlicher Freyheit/ entweder öffentlich erfordert/ oder doch
darzu von den Widersachern mißbrauchet/ und also auffgenommen
werden.

Fol. 317. a. Deßgleichen ists auch zu thun um den Artickel der Christlichen
Freyheit/ welchen zu erhalten/ der heilige Geist durch den Mund des
heiligen Apostels/ seiner Kirchen/ wie ietzt gehöret/ so ernstlich befohlen
hat. Denn so bald derselbige geschwächt/ und Menschengeboth mit
Zwang der Kirchen als nöthig/ auffgedrungen werden/ als wäre Un-
terlassung derselben Unrecht und Sünde/ ist der Abgötterey der Weg
schon bereitet/ dadurch nachmahls Menschengeboth gehäuffet/ und
für ein GOttesdienst/ nicht allein den Gebothen GOttes gleich ge-
halten/ sondern auch über dieselbe gesetzet werden.

So werden auch durch solch Nachgeben und Vergleichen in äus-
serlichen Dingen/ da man zuvor in der Lehre nicht Christlich vereini-
get/ die Abgöttischen in ihrer Abgötterey gestärcket/ dagegen die Recht-

glau-

gläubigen betrübet/ geärgert/ und in ihrem Glauben geſchwächet/ welches beydes ein ieder Chriſt / bey ſeiner Seelen Heil und Seligkeit zu meiden ſchuldig iſt / wie geſchrieben ſtehet: Wehe der Welt der Aergerniß halben. Item / wer den Geringſten ärgert / deren die an mich gläuben/ dem wäre es beſſer/ daß ihm ein Mühlſtein an ſeinem Halß hienge/ und er erſäuffet würde im Meer/ da es am tiefſten iſt. Matth. xviii, 7. 6.

Sonderlich aber iſt zu bedencken / daß Chriſtus ſagt: Wer mich bekennet für den Menſchen/ den wil ich auch bekennen vor meinem himmliſchen Vater/ Matth. 10. Matth. x, 32.

Daß aber ſolches ie und allwege der vornehmſten Lehrer der Augſpurgiſchen Confeßion Glaube und Bekäntniß von ſolchen Mitteldingen geweſen / in deren Fußſtapffen wir getreten / und durch GOttes Gnade bey ſolcher ihrer Bekäntniß gedencken zu verharren / weiſen nachfolgende Zeugniß aus / ſo aus den Schmalkaldiſchen Artickeln gezogen/ welche Anno 37. ꝛc. geſtellet und unterſchrieben worden.

Aus den Schmalkaldiſchen Artickeln/ Anno 1537. &c.

DJe Schmalkaldiſchen Artickel ſagen hiervon alſo: Wir geſtehen ihnen (den Päbſtiſchen Biſchöffen) nicht / daß ſie die Kirche ſind/ und ſind es auch nicht/ und wollen es auch nicht hören/ was ſie uns unter dem Namen der Kirchen / gebieten und verbieten / denn es weiß GOtt Lob ein Kind von ſieben Jahren / was die Kirche ſey / nemlich / die Heiligen/ Gläubigen/ und die Schäflein/ die ihres Hirten Stimme hören. Von der Kirchen.

Und kurtz zuvor: Wenn die Biſchöffe rechte Biſchöffe wolten ſeyn/ und ſich der Kirchen und des Evangelii annehmen / ſo möchte man ihnen das um der Liebe und Einigkeit willen / doch nicht aus Noth/ laſſen gegeben ſeyn / daß ſie uns und unſere Prediger ordinirten und confirmirten / doch hindan geſetzt alle Larven und Geſpenſt / unchriſtliches Weſens oder Gepränges/ nun ſie aber nicht rechte Biſchöffe ſeyn/ oder auch nicht ſeyn wollen/ ſondern weltliche Herren und Fürſten / die weder Folio 317. b.

Von der Weyhe und Vocation.

predigen noch lehren / noch täuffen / noch communiciren / noch einiges Werck oder Amt der Kirchen treiben wollen / darzu die jenigen / die zu solchem Amt beruffen / vertreiben / verfolgen und verdammen / so muß dennoch die Kirche um ihrent willen nicht ohne Diener bleiben.

Und unter dem Artickel von des Pabsts Primat oder Herrschafft / sagen die Schmalkaldischen Artickel also: Darum so wenig wir den Teuffel selbst für einen Herrn oder GOtt anbethen können / so wenig können wir auch seinen Apostel den Pabst oder Antichrist in seinem Regiment zum Häupt oder Herrn leiden / denn Lügen und Mord / Leib und Seel zu verderben ewiglich / das ist sein Päbstisch Regiment eigentlich.

Und in der Schrifft von der Gewalt und Oberkeit des Pabsts / welche den Schmalkaldischen Artickeln angehänget / und von den damahls anwesenden Theologen auch mit eigenen Händen unterschrieben / stehen diese Worte: Niemand soll die Kirche beschweren mit eignen Satzungen / sondern hie soll es also heissen / daß keines Ansehen noch Gewalt mehr gelte / denn das Wort GOttes.

Und bald darnach: Weil nun dem also ist / sollen alle Christen aufs fleißigste sich hüten / daß sie solcher gottlosen Lehre / Gotteslästerung und unbillicher Täuberey sich nicht theilhafftig machen / sondern sollen vom Pabst und seinen Gliedern oder Anhang / als von des Antichrists Reich / weichen / und es verfluchen / wie Christus befohlen hat / hütet euch für den falschen Propheten. Und Paulus gebeut / daß man falsche Prediger meiden / und als einen Greuel verfluchen soll. Und 2. Cor. 6. spricht er: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen / denn was hat das Licht vor Gemeinschafft mit der Finsterniß?

Matth. VII, 15

Tit. III, 11.

2. Cor. VI, 14

Schwer ist es / daß man von so viel Landen und Leuten sich trennen / und eine sondere Lehre führen will: Aber hie stehet GOttes Befehl / daß iederman sich soll hüten / und nicht mit denen einhellig seyn / so unrechte Lehre führen / oder mit Wüterey zu erhalten gedencken.

So hat auch D. Luther in einem sonderlichen Bedencken / was man von den Ceremonien in gemein / und insonderheit von Mittel-

din-

dingen halten ſoll Tom. 3. Jen. fol. 523. ausführlich die Kirche GOttes erinnert / inmaſſen auch Anno 30. ꝛc. geſchehen / wie im Tom. 5. Jen. deutſch zu finden.

Aus welcher Erklährung iedermänniglich verſtehen kan / was einer Chriſtlichen Gemein / und iedem Chriſtenmenſchen / inſonderheit zur Zeit des Bekäntniß / beſonders den Predigern / mit unverletztem Gewiſſen / in Mitteldingen zu thun oder zu laſſen / damit GOtt nicht erzürnet / die Liebe nicht verletzet / die Feinde GOttes Worts nicht geſtärcket / noch die Schwachgläubigen verärgert werden. Folio 318. a.

Demnach verwerffen und verdammen wir als unrecht / wenn Menſchen Gebothe für ſich ſelbſt / als ein Gottesdienſt / oder Stück deſſelbigen / gehalten werden. I.

Wir verwerffen und verdammen auch als unrecht / wenn ſolche Gebothe mit Zwang / als nothwendig der Gemeine GOttes aufgedrungen werden. II.

Wir verwerffen und verdammen auch als unrecht derer Meynung / ſo da halten / daß man zur Zeit der Verfolgung den Feinden des heiligen Evangelii (das zu Abbruch der Wahrheit dienet) in dergleichen Mitteldingen möge willfahren / oder ſich mit ihnen vergleichen. III.

Gleichfalls halten wir auch für ſtrafwürdige Sünde / wo zur Zeit der Verfolgung / entweder in Mitteldingen / oder in der Lehre / und was ſonſt zur Religion gehöret / um der Feinde des Evangelii willen / im Werck und mit der That / dem Chriſtlichen Bekäntniß zuwider und entgegen etwas gehandelt wird. IV.

Wir verwerffen und verdammen auch / wenn ſolche Mitteldinge dergeſtalt abgeſchafft werden / als ſolte es der Gemeine GOttes nicht frey ſtehen / iederzeit und Ort / derſelben Gelegenheit nach / wie es der Kirchen am nützlichſten / ſich eines oder mehr in Chriſtlicher Freyheit zu gebrauchen. V.

Solcher Geſtalt werden die Kirchen / von wegen Ungleichheit der Ceremonien / da in Chriſtlicher Freyheit einer weniger oder mehr derſelbigen hat / einander nicht verdammen / wenn ſie ſonſt in der Lehre

und allen derſelben Artickeln / aus rechtem Gebrauch der heiligen Sacrament miteinander einig / nach dem wohlbekannten Spruch: Diſſonantia jejunii non diſſolvit conſonantiam fidei. Ungleichheit des Faſtens ſoll die Einigkeit des Glaubens nicht trennen.

XI.

Folio 318. b.

Von der ewigen Vorſehung und Wahl GOTTES.

WJewol unter den Theologen Augſpurgiſcher Confeßion noch gäntzlich keine öffentliche / ärgerliche und weitläufftige Zwieſpaltung von der ewigen Wahl der Kinder GOttes fürgefallen / iedoch / nachdem dieſer Artickel an andern Oertern in gantz beſchwerlichen Streit gezogen / und auch unter den Unſern etwas davon erreget worden / darzu von den Theologen nicht allwegen gleiche Reden geführet / derhalben vermittelſt göttlicher Gnaden auch künfftiglich bey unſern Nachkommen / ſo viel an uns / Uneinigkeit und Trennung in ſolchem fürzukommen / haben wir deſſelben Erklährung auch hieher ſetzen wollen / auf daß männiglich wiſſen möge / was auch von dieſem Artickel unſere einhellige Lehre / Glaube und Bekäntniß ſey. Denn die Lehre von dieſem Artickel / wenn ſie aus und nach dem Vorbilde des göttlichen Worts geführet / man nicht kan noch ſoll für unnütz und unnöthig / viel weniger für ärgerlich oder ſchädlich halten / weil die H. Schrifft des Artickels nicht an einem Ort allein etwa ohngefähr gedencket / ſondern an vielen Oertern denſelben gründlich handelt und treibet. So muß man auch um Mißbrauchs oder Mißverſtandes willen / die Lehre des göttlichen Worts nicht unterlaſſen oder verwerffen / ſondern eben derhalben / allen Mißbrauch und Mißverſtand abzuwenden / ſoll und muß der rechte Verſtand aus Grund der Schrifft erkläret werden. Und ſtehet demnach die einfältige Summa und Inhalt der Lehre von dieſem Artickel auf nachfolgenden Puncten:

Erſtlich / iſt der Unterſcheid zwiſchen der ewigen Vorſehung GOttes / und ewigen Wahl ſeiner Kinder zu der ewigen Seligkeit / mit

mit Fleiß zu mercken: Denn præscientia vel prævisio, das ist/ daß GOtt alles vorher siehet und weiß/ ehe es geschicht/ welches man die Vorsehung GOttes nennet/ gehet über alle Creaturen/ Gute und Böse/ daß er nemlich alles zuvor siehet und weiß/ was da ist oder seyn wird/ was da geschicht/ oder geschehen wird/ es sey gut oder böse/ weil für GOTT alle Dinge/ sie seyn vergangen oder zukünfftig/ unverborgen und gegenwärtig seyn/ wie geschrieben stehet/ Matth.10. **Kaufft man nicht zweene Sperlinge um einen Pfennig/ noch fället derselben keiner auf die Erden/ ohne euern Vater.** Und Psal.139. **Deine Augen sahen mich da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war.** Item/ Esa.37. **Ich kenne deinen Auszug und Einzug/ und dein Toben wider mich.** Folio 319. a. Matth.x,29. Ps.cxxxix,16 Jes.xxxvii.28

Die ewige Wahl GOttes aber/ vel Prædestinatio, das ist/ GOttes Verordnung zur Seligkeit/ gehet nicht zumahl über die Frommen und Bösen/ sondern allein über die Kinder GOttes/ die zum ewigen Leben erwehlet und verordnet sind/ ehe der Welt Grund geleget ward/ wie Paulus spricht/ Ephes.1. **Er hat uns erwehlet in Christo JEsu/ und verordnet zur Kindschafft.** Eph. I, 5.

Die Vorsehung GOttes (Præscientia) siehet und weiß zuvor auch das Böse/ aber nicht also/ daß es GOttes gnädiger Wille wäre/ daß es geschehen solte/ sondern was der verkehrte böse Wille des Teuffels und der Menschen fürnehmen und thun werde und wolle/ das siehet und weiß GOtt alles zuvor/ und hält seine Præscientia, das ist/ Vorsehung/ auch in den bösen Händeln oder Wercken/ ihre Ordnung/ daß von GOtt dem Bösen/ welches GOtt nicht will/ sein Ziel und Maaß gesetzet wird/ wie ferne es gehen/ und wie lang es währen solle/ wenn und wie ers hindern und strafen wolle/ welches doch alles GOtt der HErr also regieret/ daß es zu seines göttlichen Namens Ehr/ und seiner Auserwehlten Heil gereichē/ und die Gottlosen darob zu schanden werdē müssen.

Der Anfang aber und Ursach des Bösen ist nicht GOttes Vorsehung/ (denn GOtt schaffet und wirckt das Böse nicht/ hilfft und beförderts

derts auch nicht) sondern des Teuffels und der Menschen böser / verkehrter Wille/wie geschrieben stehet: Jsrael du bringest dich in Unglück / aber dein Heil stehet allein bey mir. Item / du bist nicht ein GOtt dem gottloß Wesen gefalle / Psal. 5.

Hos. XIII. 9

Psal. V, 5.

Die ewige Wahl GOttes aber siehet und weiß nicht allein zuvor der Auserwehlten Seligkeit / sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen GOttes in Christo JEsu eine Ursach / so da unsere Seligkeit / und was zu derselben gehöret / schaffet / wircket / hilfft und befördert / darauf auch unsere Seligkeit also gegründet ist / daß die Pforten der Höllen nichts darwider vermögen sollen / wie geschrieben stehet: Meine Schaafe wird mir niemand aus meiner Hand reissen. Und abermahl: Und es wurden gläubig so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren.

Matth. XVI, 18.

Joh. X, 28.

Act. XIII, 48.

Dieselbige ewige Wahl / oder Verordnung GOttes zum ewigen Leben / ist auch nicht also bloß in dem heimlichen unerforschlichen Rath GOttes zu betrachten / als hielte solche nicht mehr in sich / oder gehörte nicht mehr darzu / wäre auch nicht mehr darbey zu bedencken / denn daß GOtt zuvor ersehen / welche / und wie viel selig / welche / und wie viel verdammt solten werden / oder daß er allein solche Musterung gehalten / dieser soll selig / jener soll verdammt werden / dieser soll beständig bleiben / jener soll nicht beständig bleiben.

Folio 319. b.

Denn daraus nehmen und fassen ihrer viel seltzame gefährliche und schädliche Gedancken / entweder Sicherheit und Unbußfertigkeit / oder Kleinmüthigkeit und Verzweiffelung daher zu verursachen / und zu stärcken / daß sie in beschwerliche Gedancken fallen / und reden / weil GOtt seine Auserwehlten zur Seligkeit versehen hat / ehe der Welt Grund geleget ward / Ephes. 1. und GOttes Versehen nicht fehlen / noch von iemand gehindert oder geändert werden kan / Esa. 14. Rom. 9. Bin ich denn zur Seligkeit versehen / so kan mirs daran nicht schaden / ob ich gleich ohne Buß allerley Sünd und Schande treibe / Wort und Sacrament nicht achte / weder mit Buß / Glauben / Gebeth / oder Gottseligkeit mich bekümmere / sondern / ich werde und muß doch selig werden / denn GOTTES Versehung muß geschehen; Bin ich aber nicht verse-

Ephes. I, 4.

Jes. XIV, 27.

Rom. IX, 19.

verſehen / ſo hilfft es doch nicht / wenn ich mich gleich zum Wort hielte / Buß thäte / gläubte / ꝛc. Denn GOttes Verſehung kan ich nicht hindern oder ändern.

Und ſolche Gedancken fallen auch wol gottſeligen Hertzen ein / wenn ſie gleich aus GOttes Gnade Buß / Glauben / und guten Vorſatz haben / daß ſie gedencken: Wenn du aber nicht von Ewigkeit zur Seligkeit verſehen biſt / ſo iſts doch alles umſonſt / und ſonderlich wenn ſie auf ihre Schwachheit ſehen / und auf die Exempel derer / ſo nicht verharret / ſondern wieder abgefallen ſeyn.

Wider dieſen falſchen Wahn und Gedancken ſoll man nachfolgenden klahren Grund / der gewiß iſt / und nicht fehlen kan / ſetzen / nemlich / weil alle Schrifft von GOtt eingegeben / nicht zur Sicherheit und Unbußfertigkeit / ſondern zur Straffe / Züchtigung / und Beſſerung dienen ſoll / 2. Tim. 3. Item / weil alles in GOttes Wort darum uns vorgeſchrieben iſt / nicht daß wir dadurch in Verzweiffelung getrieben ſollen werden / ſondern daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft Hoffnung haben / Rom. 15. So iſt ohn allen Zweiffel in keinem Wege das der geſunde Verſtand / oder rechte Gebrauch der Lehre von der ewigen Verſehung GOttes / daß dadurch entweder Unbußfertigkeit oder Verzweiffelung verurſachet / oder geſtärcket werden: So führet auch die Schrifft dieſe Lehre nicht anders denn alſo / daß ſie uns dadurch zum Wort weiſet / Epheſ. 1. 1. Corinth. 1. Zur Buße vermahnet / 2. Tim. 3. Zur Gottſeligkeit anhält / Epheſ. 1. Joh. 15. Den Glauben ſtärcket / und unſerer Seligkeit uns vergewiſſert / Epheſ. 1. Johan. 10. 2. Theſſ. 2.

2. Tim. III, 16

Rom. xv, 4.

Epheſ. I, 13. 1. Cor. I, 8. 2. Tim. III, 16 Fol. 320. a. Epheſ. I, 4. Joh. xv, 2. Epheſ. I, 13. Joh. x, 28. 2. Theſſ. II, 13. 14.

Derwegen wenn man von der ewigen Wahl / oder von der Prædeſtination, und Verordnung der Kinder GOttes zum ewigen Leben recht / und mit Frucht gedencken / oder reden will / ſoll man ſich gewöhnen / daß man nicht von der bloſſen / heimlichen / verborgenen / unausforſchlichen Vorſehung GOttes ſpeculire / ſondern wie der Rath / Fürſatz / und Verordnung GOttes in Chriſto JEſu / der das rechte / wahre Buch des Lebens iſt / durch das Wort uns geoffenbaret wird / nemlich / daß die gantze Lehre von dem Fürſatz / Rath / Willen und Verordnung GOttes / belan-

langend unsere Erlösung/ Beruf/ Gerecht- und Seligmachung/ zusamen gefasset werde/ wie Paulus also diesen Artickel handelt und erkläret/ Rom. 8. Ephes. 1. Wie auch Christus in der Parabel/ Matth. 22. nemlich/ daß GOtt in seinem Vorsatz und Rath verordnet habe:

Rom. VIII, 29 30.

Ephes. I. 45. Matth. XXII. à v. 1. ad 14.

1. Daß wahrhafftig das menschliche Geschlecht erlöset/ und mit GOtt versöhnet sey durch Christum/ der uns mit seinem unschuldigen Gehorsam/ Leiden und Sterben/ Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ und das ewige Leben verdienet habe.

2. Daß solch Verdienst und Wohlthaten Christi durch sein Wort und Sacrament uns sollen vorgetragen/ dargereichet und ausgetheilet werden.

3. Daß er mit seinem H. Geist durch das Wort/ wenn es geprediget/ gehöret und betrachtet wird/ in uns wolle kräfftig und thätig seyn/ die Hertzen zu wahrer Buß bekehren/ und im rechten Glauben erhalten.

4. Daß er alle die/ so in wahrer Buß durch rechten Glauben Christum annehmen/ gerecht machen/ sie zu Gnaden/ zur Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens annehmen wolle.

Ephes. I, 4.

5. Daß er auch/ die also gerechtfertiget/ heiligen wolle in der Liebe/ wie S. Paulus Ephes. 1. sagt.

6. Daß er sie auch in ihrer grossen Schwachheit wider Teuffel/ Welt und Fleisch schützen/ und auf seinen Wegen regieren und führen/ da sie straucheln/ wieder aufrichten/ im Creutz und Anfechtung trösten und erhalten wolle.

7. Daß er auch in ihnen das gute Werck/ so er angefangen hat/ stärcken/ mehren/ und sie biß ans Ende erhalten wolle/ wo sie an GOttes Wort sich halten/ fleißig bethen/ an GOttes Güte bleiben/ und die empfangenen Gaben treulich brauchen.

Folio 320. b.

8. Daß er endlich dieselbigen/ so er erwehlet/ beruffen/ und gerecht gemacht hat/ auch im ewigen Leben ewig selig und herrlich machen wolle.

Und hat GOtt in solchem seinem Rath/ Fürsatz und Verordnung/ nicht allein ingemein die Seligkeit bereitet/ sondern hat auch alle

und

und iede Personen der Auserwehlten / so durch Christum sollen selig werden / in Gnaden bedacht / zur Seligkeit erwehlet / auch verordnet / daß er sie auff die Weise / wie ietzt gemeldet / durch seine Gnade / Gaben / und Wirckung darzu bringen / helffen / fördern / stärcken / und erhalten wolle.

Dieses alles wird nach der Schrifft in der Lehre von der ewigen Wahl GOttes zur Kindschafft und ewigen Seligkeit begriffen / soll auch darunter verstanden / und nimmer ausgeschlossen noch unterlassen werden / wenn man redet von dem Fürsatz / Vorsehung / Wahl / und Verordnung GOttes zur Seligkeit. Und wenn also / nach der Schrifft / die Gedancken von diesem Artickel gefasset werden / so kan man sich durch GOttes Gnade einfältig drein richten.

Es gehört auch diß zu ferner Erklärung und heilsamen Brauch der Lehre von der Vorsehung GOttes zur Seligkeit / weil allein die Auserwehlten selig werden / deren Namen geschrieben stehen im Buch des Lebens / wie man das wissen / woraus / und worbey erkennen könne? Welche die Auserwehlten sind / die sich dieser Lehre zum Trost annehmen können und sollen.

Und hiervon sollen wir nicht urtheilen nach unser Vernunfft / auch nicht nach dem Gesetz / oder aus einigem äusserlichem Schein: Auch sollen wir uns nicht unterstehen / den heimlichen / verborgenen Abgrund göttlicher Vorsehung zu forschen / sondern auff den geoffenbahrten Willen GOttes acht geben. Denn er hat uns offenbahret und wissen lassen das Geheimniß seines Willens / und hat dasselbige herfür gebracht durch Christum / daß es geprediget werde / Ephes. 1. 2. Timoth 1. Eph. I, 9. 10. 2. Tim. I, 9. 10.

Dasselbige aber wird uns also geoffenbahret / wie Paulus spricht / Rom. 8. Die GOtt versehen / erwehlet / und verordnet hat / die hat er auch beruffen. Nun beruffet GOtt nicht ohne Mittel / sondern durch das Wort / wie er denn befohlen hat zu predigen Busse und Vergebung der Sünden. Dergleichen bezeuget auch S. Paulus / da er geschrieben. Wir sind Bothschafften an Christus Statt / und GOtt vermahnet durch uns / lasset euch versöhnen mit GOtt / Rom. VIII, 29. 30. 2. Cor. V, 20

2. Cor. V, 20 Matth. XXII 3. 4. Matth. XX, 3. 4. 5. 6. Fol. 321. a. Luc. XXIV, 47. Joh. III, 16. Joh. I, 29. Joh. VI, 51. 1 Joh. I, 7. Matth. XI, 28. Rom. XI, 32. 2. Petr. III, 9. Rom. X, 12. Rom. III, 22. Joh. VI, 40. Luc. XXIV, 47. Marc. XVI, 15. 2. Cor. III, 8. Rom. I, 16.

2. Cor. 5. Und die Gäste/ welche der König zu seines Sohnes Hochzeit haben will/ lässet er durch seine ausgesandte Diener beruffē/ Matth. 22. etliche zur ersten/ etliche zur andern/ dritten/ sechsten/ neundten/ auch wol zur eilfften Stunde/ Matth: 20.

Derhalben/ wenn wir unsere ewige Wahl zur Seligkeit nützlich betrachten wollen/ müssen wir in alle wege steiff und fest darüber halten/ daß/ wie die Predigt der Busse/ also auch die Verheissung des Evangelii universalis, das ist/ über alle Menschen gehe/ Luc. 24. Darum CHristus befohlen hat zu predigen in seinem Namen/ Buß und Vergebung der Sünden unter allen Völckern: Denn GOtt hat die Welt geliebet/ und derselben seinen Sohn gegeben: CHristus hat der Welt Sünde getragen/ Johan. 1. Sein Fleisch gegeben/ vor der Welt Leben/ Joh. 6. Sein Blut ist die Versöhnung vor der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 1. CHristus spricht: Kommet alle zu mir die ihr beladen seyd/ ich will euch erquicken/ Matth. 11. GOtt hat alles beschlossen unter dem Unglauben/ auff daß er sich aller erbarme/ Rom. 11. Der HErr will nicht daß iemand verlohren werde/ sondern daß sich iederman zur Busse bekehre/ 2. Petr. 3. Er ist aller zu mahl ein HErr/ reich über alle die ihn anruffen/ Rom. 10. Die Gerechtigkeit kömmt durch den Glauben an CHristum zu allen/ und auff alle die gläuben/ Rom. 3. Das ist der Wille des Vaters/ daß alle die an CHristum gläuben/ das ewige Leben haben sollen/ Joh. 6. Also ist CHristus Befehlich/ daß ingemein allen/ denen Busse gepredigt wird/ auch diese Verheissung des Evangelii soll fürgetragen werden/ Luc. 24. Marc. 16.

Und solchen Beruff GOttes/ so durch die Predigt des Worts geschicht/ sollen wir vor kein Spiegelfechten halten/ sondern wissen/ daß dadurch GOtt seinen Willen offenbahret/ daß er in denen/ die er also beruffet/ durchs Wort wircken wolle/ daß sie erleuchtet/ bekehret/ und selig werden mögen. Denn das Wort/ dadurch wir beruffen werden/ ist ein Amt des Geistes/ das den Geist giebt/ oder dadurch der Geist gegeben wird/ 2. Cor. 3. Und eine Krafft GOttes selig zu machen/ Rom. 1. Und weil der heilige Geist durchs Wort kräfftig

seyn

seyn/stärcken/Kraft und Vermögen geben will/so ist GOttes Wille/ daß wir das Wort annehmen/gläuben/und demselben folgen sollen.

Daher werden die Auserwehlten also beschrieben Joh. 10. Meine Schafe hören meine Stimme/und ich kenne sie/ und sie folgen mir/und ich gebe ihnen das ewige Leben. Und Ephes. 1. Die nach dem Fürsatz verordnet seyn zum Erbtheil/die hören das Evangelium/gläuben an Christum/bethen und dancken/werden geheiliget in der Liebe/haben Hoffnung/Geduld und Trost im Creutz/Rom. 8. Und ob diß alles gleich sehr schwach in ihnen ist/haben sie doch Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit/Matth. 5. Joh. X, 27. 28. Eph. I, 11. 13. Rom. VIII, 25. Matth. V, 6.

Also giebt der Geist GOttes den Auserwehlten Zeugniß/daß sie Kinder GOttes sind/und da sie nicht wissen was sie bethen sollen/wie sichs gebührt/vertritt er sie mit unaussprechlichen Seufftzen/Rom. 8. Rom. VIII, 16. v. 26.

So zeuget auch die heilige Schrifft/daß GOtt/der uns beruffen hat/so getreu sey/wenn er das gute Werck in uns angefangen hat/daß ers auch biß ans Ende erhalten und vollführen wolle/wo wir uns nicht selbst von ihm abkehren/sondern das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten/dazu er denn seine Gnade verheissen hat/1. Cor. 1. Phil. 1. 1. Petr. 5. Ebr. 3. Fol. 321. b. 1. Cor. I, 9. Phil. I, 7. 1. Petr. V, 10. Hebr. III, 2.

Mit diesem geoffenbahrten Willen GOttes sollen wir uns bekümmern/demselben folgen/und uns desselben befleißigen/weil der H. Geist durchs Wort/dadurch er uns beruffet/Gnade/Krafft und Vermögen dazu verleihet/und den Abgrund der verborgenen Vorsehung Gottes nicht forschen/wie Luc. 13. geschrieben/da einer fraget: HErr/ meynestu daß wenig selig werden? Antwortet Christus: Ringet ihr darnach/daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Also spricht Lutherus: Folge du der Epistel zun Römern in ihrer Ordnung/ bekümmere dich zuvor mit Christo und seinem Evangelio/ daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest/darnach mit der Sünde streitest/ wie Paulus vom ersten biß ins 8. Capitel lehret. Darnach wenn du im 8. Capitel in Anfechtung unter Creutz und Leiden kommen wirst/ das wird dich lehren/im 9. 10. und 11. Capitel die Vorsehung/ wie tröstlich die sey/ etc. Luc XIII, 23. 24.

Daß aber viel beruffen sind / und wenig auserwehlet / kömmt nicht daher / daß es mit GOttes Beruff / so durchs Wort geschicht / die Meynung haben solt / als spräche GOtt: Aeusserlich durchs Wort beruffe ich euch wol alle / denen ich mein Wort gebe zu meinem Reich / aber im Hertzen meyne ichs nicht mit allen / sondern nur mit etlichen wenigen / denn es ist mein Wille / daß der gröste Theil von denen / so ich durchs Wort beruffe / nicht sollen erleuchtet und bekehret werden / sondern verdammet seyn und bleiben / ob ich mich gleich durchs Wort im Beruff anders gegen sie erkläre. Hoc enim esset Deo contradictorias voluntates affingere, das ist / solcher gestalt würde gelehret / daß GOtt / der doch die ewige Wahrheit ist / ihm selbst zuwider seyn solte / so doch GOtt solche Unart gend / da man sich eines Dinges erkläret / und ein anders im Hertzen gedencket und meynet / auch an Menschen strafet / Psal. 5. und 12. dadurch uns auch der nöthige / tröstliche Grund gäntzlich ungewiß / und zu nichte gemacht / da wir täglich erinnert und vermahnet werden / daß wir alleine aus GOttes Wort / dadurch er mit uns handelt / und uns berufft / lernen und schlüssen sollen / was sein Wille gegen uns sey / und was uns solches zusagt und verheisset / daß wir das gewiß gläuben / und daran nicht zweiffeln sollen.

Psal. V, 10. Psal. XII, 3.

Fol. 322. a. Derhalben auch Christus die Verheissung des Evangelii nicht allein läst ingemein fürtragen / sondern dieselbige durch die Sacrament / die er als Siegel der Verheissung angehenget / versiegelt / und damit einen ieden Gläubigen insonderheit bestätiget.

Darum behalten wir auch / wie die Augspurgische Confession, articulo 11. saget / die Privat-Absolution / und lehren / daß es GOttes Geboth sey / daß wir solcher Absolution gläuben / und für gewiß halten sollen / daß wir so wahrhafftig / wenn wir dem Worte der Absolution gläuben / GOtt versöhnet werden / als hätten wir eine Stimme vom Himmel gehöret / wie die Apologia diesen Artickel erkläret. Welcher Trost uns gantz und gar genommen / wenn wir nicht aus dem Beruff / der durchs Wort und durch die Sacramente geschicht / von GOttes Willen gegen uns schlüssen solten.

Es

Es würde uns auch der Grund umgestossen und genommen/ daß der heilige Geist bey dem gepredigten/gehörten/ betrachten Wort gewißlich gegenwärtig/und dadurch kräfftig seyn und wircken wolle. Derhalben hats die Meynung in keinem Wege/darvon hiervor Meldung geschehen/daß nemlich diejenigen die Auserwehlten seyn solten/ wenn sie gleich das Wort GOttes verachten/ von sich stossen/ lästern und verfolgen/ Matth. 22. Actor. 13. Oder wenn sie es hören/ ihre Hertzen verstocken/ Ebr. 4. Dem heiligen Geist widerstreben/ Actor. 7. Ohne Buß in Sünden verharren/ Luc. 14. An Christum nicht wahrhafftig gläuben/ Marc. 16. Nur einen äusserlichen Schein führen/ Matth. 7. und 22. Oder/ ausser Christo andere Wege zur Gerechtigkeit und Seligkeit suchen/ Rom. 9. Sondern/ wie GOtt in seinem Rath verordnet hat/ daß der heilige Geist die Auserwehlten durchs Wort beruffen/ erleuchten und bekehren/ und daß er alle die/ so durch rechten Glauben Christum annehmen/ gerecht und selig machen wolle. Also hat er auch in seinem Rath beschlossen/ daß er diejenigen/ so durchs Wort beruffen werden/ wenn sie das Wort von sich stossen/ und dem heiligen Geist/ der in ihnen durchs Wort kräfftig seyn/ und wircken will/ widerstreben/ und darinn verharren/ sie verstocken/ verwerffen und verdammen wolle/ und also sind viel beruffen/ und wenig auserwehlet.

Matth. XXII, 6. Act. XIII, 46 Hebr. IV, 2. Act. VII, 51. Luc. XIV, 18. Marc. XVI, 16. Matth. VII, 22. c. XXII, 12. Rom. IX, 31.

Denn Wenig nehmen das Wort an/und folgen ihm/der grösseste Hauffe verachtet das Wort/und will zu der Hochzeit nicht kommen. Solcher Verachtung des Worts ist nicht die Ursache GOttes Vorsehung/sondern des Menschen verkehrter Wille/ der das Mittel und Werckzeug des H. Geistes/so ihm GOtt durch den Beruff vorträgt/ von sich stösset/oder verkehret/ und dem Heil. Geist/ der durchs Wort kräfftig seyn will/ und wircket/ widerstrebet/ wie Christus spricht: Wie oft hab ich dich versammlen wollen/und du hast nicht gewolt/ Matth. 23.

Matth. XXIII, 37.

Also nehmen ihrer viel das Wort mit Freuden an/aber darnach fallen sie wieder ab/Luc. 8 die Ursache aber ist nicht/als wolte GOtt ihnen/ in welchen er das gute Werck angefangen/die Gnade zur Beständig-

Fol. 322. b. Luc. VIII, 13.

Phil. I, 6. keit nicht geben / denn das ist wider S. Paulum / Phil. 1. Sondern die Ursach ist / weil sie sich muthwillig von dem heil. Geboth wieder abwenden / den Heil. Geist betrüben / und verbittern / in den Unflat der Welt sich wieder einflechten / dem Teuffel die Herberge des Hertzens wieder schmücken / mit welchen das letzte ärger wird / denn das erste /
2 Petr. II, 20. Luc. XI, 26. Hebr. X, 26. 2. Pet. 2. Luc. 11. Ebr. 10.

Und so fern ist uns das Geheimniß der Vorsehung in GOttes Wort geoffenbahret / und wenn wir darbey bleiben / und uns daran halten / so ist es gar eine nützliche / heilsame / tröstliche Lehre / denn sie bestätiget gar gewaltig den Artickel / daß wir ohne alle unsere Wercke und Verdienst / lauter aus Gnaden / allein um Christus Willen gerecht und selig werden / denn vor der Zeit der Welt / ehe wir gewesen sind / ja ehe der Welt Grund geleget / da wir ja nichts guts haben thun können / sind wir nach GOttes Fürsatz aus Gnaden in Christo
Rom. IX, 11. 2. Tim. I, 9. zur Seligkeit erwehlet / Rom. 9. 2. Tim. 1. Es werden auch dadurch alle opiniones und irrige Lehre von den Kräfften unsers natürlichen Willens ernieder geleget / weil GOtt in seinem Rath vor der Zeit der Welt bedacht und verordnet hat / daß er alles / was zu unser Bekehrung gehöret / selbst mit der Krafft seines heiligen Geistes / durchs Wort in uns schaffen und wircken wolle.

Es giebt auch also diese Lehre den schönen / herrlichen Trost / daß GOtt eines ieden Christen Bekehrung / Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm angelegen seyn lassen / und es so treulich damit gemeynet / daß er / ehe der Welt Grund gelegt / darüber Rath gehalten / und in seinem Fürsatz verordnet hat / wie er mich darzu bringen / und darinnen erhalten wolle. Item / daß er meine Seligkeit so wohl und gewiß habe verwahren wollen / weil sie durch Schwachheit und Boßheit unsers Fleisches aus unsern Händen leichtlich könte verlohren / oder durch List und Gewalt des Teuffels und der Welt daraus gerissen und genommen werden / daß er dieselbige in seinem ewigen Vorsatz / welcher nicht fehlen / oder umgestossen werden kan / verordnet / und in die allmächtige Hand unsers Heylandes JEsu Christi / daraus uns niemand reissen kan / zu bewahren geleget hat / Johan. 10. Daher auch
Joh. X, 28.

Pau-

Paulus ſagt/Rom 8. Weil wir nach dem Fürſatz Gottes beruffen ſind/wer will uns den ſcheiden von der Liebe GOttes in Chriſto? Rom. VIII, 29. 35.

Es giebt auch dieſe Lehre in Creutz und Anfechtungen herrlichen Troſt/nemlich/ daß GOtt in ſeinem Rath vor der Zeit der Welt bedacht und beſchloſſen habe/daß er uns in allen Nöthen beyſtehen/ Geduld verleihen/Troſt geben/Hoffnung wircken und einen ſolchen Ausgang verſchaffen wolle/daß es uns ſelig ſeyn möge. Item/wie Paulus diß gar tröſtlich handelt/Rom. 8. Daß GOtt in ſeinem Fürſatz vor der Zeit der Welt verordnet habe/durch was Creutz und Leiden er einen ieden ſeiner Auserwehlten gleich wolte machen dem Ebenbilde ſeines Sohnes/und daß einem ieden ſein Creutz zum beſten dienen ſoll und müſſe/weil ſie nach dem Fürſatz beruffen ſind/daraus Paulus vor gewiß/und ungezweiffelt geſchloſſen/daß weder Trübſal noch Angſt/ weder Tod noch Leben/ꝛc. uns ſcheiden können von der Liebe GOttes in Chriſto JEſu. Fol. 323. a. Rom. VIII, 29. 38. 39.

Es giebt auch dieſer Artickel ein herrlich Zeugniß/daß die Kirche GOttes wider alle Pforten der Höllen ſeyn und bleiben werde/ und lehret auch/welches die rechte Kirche GOttes ſey/daß wir uns an dem groſſen Anſehen der falſchen Kirchen nicht ärgern/ Rom. 9. Rom. IX, 24. 25.

Es werden auch aus dieſem Artickel mächtige Vermahnungen und Warnungen genommen/als Luc. 7. Sie verachten GOttes Rath wider ſich ſelbſt. Luc. 14. Ich ſage euch/ daß der Männer keiner mein Abendmahl ſchmecken wird. Item: Viel ſind beruffen/aber wenig auserwehlet. Item: Wer Ohren hat zu hören/der höre/ und ſehet zu/wie ihr höret. Alſo kan die Lehre von dieſem Artickel nützlich/tröſtlich/und ſeliglich gebrauchet werden. Luc. VII. 30. Luc. XIV. 24 Matth. XX, 16. Luc. VIII, 8.

Es muß aber mit ſonderem Fleiß Unterſcheid gehalten werden/ zwiſchen dem/was in Gottes Wort ausdrücklich hiervon offenbahret/ oder nicht geoffenbahret iſt: Denn über das/ davon bißher geſaget/ ſo hiervon in Chriſto offenbahret/hat GOtt von dieſem Geheimniß noch viel verſchwiegen/und verborgen/und allein ſeiner Weißheit und Erkäntniß vorbehalten/welches wir nicht erforſchen/ noch unſern Gedancken hierinnen folgen/ſchlüſſen/oder grübeln/ſondern uns an das

geoffen-

geoffenbahrte Wort halten sollen/ welche Erinnerung zum höchsten vonnöthen.

Denn damit hat unser Fürwitz immer viel mehr Lust sich zu bekümmern/ als mit dem/ das GOtt uns in seinem Wort davon offenbahret hat/ weil wirs nicht zusammen reimen können/ welches uns auch zu thun nicht befohlen ist.

Also ist daran kein Zweiffel/ daß GOtt gar wohl und auffs allergewisseste vor der Zeit der Welt zuvor ersehen habe / und noch wisse/ welche von denen so beruffen werden / gläuben / oder nicht gläuben werden. Item welche von den Bekehrten beständig / welche nicht beständig bleiben werden/ welche nach dem Fall wiederkehren/ welche
Fol. 323. b. in Verstockung fallen werden. So ist auch die Zahl/ wie viel derselben beyderseits seyn werden / GOtt ohne allen Zweiffel bewust und bekannt. Weil aber solches Geheimniß GOtt seiner Weißheit vorbehalten/ und uns im Wort darvon nichts offenbahret / viel weniger solches durch unsere Gedancken zu erforschen uns befohlen / sondern
Rom. XI, 33. ernstlich davon abgehalten hat/ Rom. 11. Sollen wir mit unsern Gedancken nicht folgern/ schlüssen / noch darin grübeln / sondern uns an sein geoffenbahrtes Wort/ darauff er uns weiset halten.

Also weiß auch GOtt ohn allen Zweiffel/ und hat einem ieden Zeit und Stunde seines Beruffs/ Bekehrung bestimmet/ weil aber uns solches nicht geoffenbahret/ haben wir Befehlich/ daß wir immer mit dem
Act. I, 24. Wort anhalten/ die Zeit aber und Stunde Gott befehlen sollen/ Act. I.

Gleichfals/ wenn wir sehen/ daß GOtt sein Wort an einem Ort giebet/ am andern nicht giebet/ von einem Ort hinweg nimmet/ am andern bleiben läst. Item/ einer wird verstockt / verblendet/ in verkehrten Sinn gegeben/ ein ander so wol in gleicher Schuld/ wird wiederum bekehret/ etc. In diesen und dergleichen Fragen / setzet uns Paulus ein gewisses Ziel/ wie fern wir gehen sollen/ nemlich daß wir bey einem Theil erkennen sollen Gottes Gericht/ denn es sind wol verdiente Strafen der Sünden/ wenn GOtt an einem Lande oder Volck die Verachtung seines Worts also strafet/ daß es auch über die Nachkommen gehet/ wie an den Jüden zu sehen/ dardurch GOtt den Seinen

an

an etzlichen Landen und Personen seinen Ernst zeiget/ was wir alle wohl verdienet hätten/ würdig und werth wären/ weil wir uns gegen GOttes Wort übel verhalten/ und den Heil. Geist oft schwerlich betrüben/ auf daß wir in Gottes Furcht leben/ und Gottes Güte ohne und wider unsern Verdienst/ an und bey uns/ denen er sein Wort giebet und läst/ die er nicht verstockt und verwirfft/ erkennen und preisen.

Denn weil unsere Natur durch die Sünde verderbet/ GOttes Zorn/ und der Verdammniß würdig und schuldig/ so ist uns GOtt weder Wort/ Geist oder Gnade schuldig/ und wenn ers aus Gnaden giebet/ so stossen wir es oft von uns/ und machen uns unwürdig des ewigen Lebens/ Act. 13. Und solch sein gerechtes/ wohlverschuldtes Gericht läst er schauen an etzlichen Ländern/ Völckern und Personen/ auff daß wir/ wenn wir gegen ihnen gehalten/ und mit ihnen verglichen/ desto fleißiger GOttes lautere/ unverdiente Gnade an den Gefässen der Barmhertzigkeit erkennen und preisen lernen. Act. XIII, 46.

Denn denen geschicht nicht unrecht/ so gestrafet werden/ und ihrer Sünden Sold empfangen: An den andern aber/ da GOtt sein Wort giebt und erhält/ und dadurch die Leute erleuchtet/ bekehret/ und erhalten werden/ preiset GOtt seine lautere Gnade und Barmhertzigkeit/ ohne ihren Verdienst. Fol. 324. a.

Wenn wir so fern in diesem Artickel gehen/ so bleiben wir auff der rechten Bahn/ wie geschrieben stehet/ Ose. 13. Israel/ daß du verdirbest/ die Schuld ist dein/ daß dir aber geholffen wird/ das ist lauter meine Gnade. Hos. XIII, 9.

Was aber in dieser Disputation zu hoch/ und aus diesem Schrancken lauffen will/ da sollen wir mit Paulo den Finger auff den Mund legen/ gedencken und sagen: Wer bistu Mensch/ der du mit GOtt rechten wilt? Rom. IX, 20.

Denn daß wir in diesem Artickel nicht alles ausforschen und ausgründen können/ noch sollen/ bezeuget der hohe Apostel Paulus/ welcher/ da er von diesem Artickel aus dem offenbahreten Wort GOttes viel disputiret/ so bald er dahin kömmet/ daß er anzeiget/ was GOtt von diesem Geheimniß seiner verborgen Weißheit vorbehalten/ drücket ers nieder/ und schneids ab mit nachfolgenden Worten: O welch eine Rom. XI, 33. 34.

Tieffe des Reichthums/beyde der Weißheit und Erkäntniß Gottes/wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege/denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Nemlich/ ausser und über dem/was er in seinem Wort uns offenbahret hat.

Demnach soll diese ewige Wahl Gottes in Christo/und nicht ausserhalb oder ohne Christo betracht werden. Denn in Christo/zeuget der heilige Apostel Paulus/sind wir erwehlet/ ehe der Welt Grundfeste geleget war/wie geschrieben stehet: Er hat uns geliebet in dem Geliebten. Solche Wahl aber wird offenbar vom Himmel durch das gepredigte Wort/da der Vater spricht: Das ist mein lieber Sohn/ an dem ich ein Wohlgefallen habe/den solt ihr hören. Und Christus spricht: Kommet zu mir alle die ihr beschweret seyd/ ich will euch erquicken. Und vom H. Geist sagt Christus: Er wird mich erklähren/ und euch erinnern/alles was ich euch gesaget habe. Daß also die gantze heil. Dreyfaltigkeit/Gott Vater/Sohn/und H. Geist/ alle Menschen auf Christum weisen/ als auf das Buch des Lebens/ in dem sie des Vatern ewige Wahl suchen sollen. Denn das ist von Ewigkeit bey dem Vater beschlossen/wen er wolle selig machen/ den wolle er durch Christum selig machen/wie er selber spricht: Niemand kömmt zum Vater/denn durch mich. Und abermahls: Ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden.

Eph. I, 4 6.
Luc. III, 22.
Matth. XI, 28.
Joh. XVI, 14.
Joh. XIV, 6.
Joh. X, 9.

Fol. 324. b.

Christus aber/als der eingebohrne Sohn GOttes/der in des Vaters Schooß ist/hat uns des Vatern Willen/und also auch unsere ewige Wahl zum ewigen Leben verkündiget/nemlich/ da er sagt: Thut Busse/ und gläubet dem Evangelio/ denn das Reich GOttes ist nahe herbey kommen. Item/er sagt: Das ist der Wille deß der mich gesand hat/daß/wer den Sohn siehet/und glaubet an ihn/habe das ewige Leben. Und abermahls: Also hat GOtt die Welt geliebet/ ꝛc.

Joh. I, 18.
Marc. I, 15.
Joh. VI, 40.
Joh. III, 16.

Diese Predigt will der Vater daß alle Menschen hören/und zu Christo kommen sollen/die auch Christus nicht von sich treibet/wie geschrieben stehet: Wer zu mir kömet/den werde ich nicht hinaus stossen.

Joh. VI, 37.

Und auff daß wir zu Christo mögen kommen/ wircket der heilige Geist durch das Gehör des Worts den wahrhafftigen Glauben/ wie

der

der Apoſtel zeuget/da er ſpricht: So kömt nun der Glaube aus dem Gehör Gottes Worts/wenn daſſelbige lauter und rein geprediget wird. Rom. X, 17.

Derhalben welcher Menſch ſelig werden will/der ſoll ſich ſelber nicht bemühen/oder plagen mit den Gedancken von dem heiml. Rath Gottes/ob er auch zum ewigen Leben erwehlet und verordnet ſey/damit der leidige Satan fromme Hertzen pfleget anzufechten und zu vexiren; ſondern ſie ſollen Chriſtum hören/welcher iſt das Buch des Lebens und der ewigen Wahl GOttes zum ewigen Leben aller Kinder GOttes/der bezeuget allen Menſchen ohne Unterſcheid/daß Gott wolle/daß alle Menſchen zu ihm kommen/die mit Sünden beſchweret und beladen ſeyn/auf daß ſie erquicket und ſelig werden.

Nach dieſer ſeiner Lehre ſollen ſie von ihren Sünden abſtehen/Buſſe thun/ſeiner Verheiſſung gläuben/und ſich gantz und gar auff ihn verlaſſen/ und weil wir das aus eigenen Kräfften von uns ſelbſt nicht vermögen/will ſolches/nemlich/Buſſe und Glauben/der H. Geiſt in uns wircken durchs Wort und durch die Sacramenta/ und daß wir ſolches mögen vollführen/darinnen verharren/und beſtändig bleiben/ ſollen wir Gott um ſeine Gnade anruffen/die er uns in der H. Tauffe zugeſagt hat/ und nicht zweiffeln/ er werde uns dieſelbige/ vermöge ſeiner Verheiſſung/mittheilen/wie er verſprochen hat/ Luc. 11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um Brod/der ihm einẽ Stein dafür biete? oder ſo er um ein Ey bittet/der ihm einen Scorpion dafür biete? So denn ihr die ihr arg ſeyd/könnet euren Kindern Gutes geben/vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben/denen/die ihn bitten. Luc. XI, 11. 12. 13.

Und nachdem der heilige Geiſt in den Auserwehlten/die gläubig worden ſeyn/wohnet/ als in ſeinem Tempel/ der in ihnen nicht müßig iſt/ſondern treibet die Kinder GOttes zum Gehorſam der Geboth GOttes/ ſollen die Gläubigen gleicher geſtalt auch nicht müßig ſeyn/noch viel weniger dem Treiben des Geiſtes GOttes ſich widerſetzen/ ſondern in allen Chriſtlichen Tugenden/in aller Gottſeligkeit/Beſcheidenheit/Mäßigkeit/Geduld/brüderlicher Liebe/ſich üben/ und allen Fleiß thun/ daß ſie ihren Beruff und Erwehlung feſt Fol. 325. a.

machen/damit sie desto weniger daran zweiffeln/ie mehr sie des Geistes Krafft und Stärcke in ihnen selbst befinden. Denn der Geist GOttes den Auserwehlten Zeugniß giebt/daß sie Gottes Kinder
Rom. VIII, 16. sind/Rom. 8. Und ob sie gleich etwan in so tieffe Anfechtung gerathen/ daß sie vermeynen/sie empfinden keine Krafft des inwohnenden Geis-
Ps. XXXI, 23. stes Gottes mehr/und sagen mit David/Ps. 31. Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen/ so sollen sie doch wiederum mit David darauf sagen/was sie in ihnen selbst befinden/ wie denn gleich folget/Ibidem: Dennoch hörtestu meines Flehens Stimme/ da ich zu dir schrie.

Und weil unsere Wahl zum ewigen Leben nicht auf unsere Frömmigkeit oder Tugend/sondern allein auf Christus Verdienst/und gnädigen Willen seines Vaters gegründet ist/der sich selbst nicht verläugnen kan/weil er in seinem Willen und Wesen unwandelbar ist. Derhalben wenn seine Kinder aus dem Gehorsam treten und straucheln/ läst er sie durchs Wort wieder zur Busse ruffen / und will der heilige Geist dadurch in ihnen zur Bekehrung kräfftig seyn/ und wenn sie in wahrer Busse/ durch rechten Glauben sich wieder zu ihm bekehren/ will er das alte Vater-Hertz immer erzeigen/allen denen/ die sich ob seinem Wort fürchten/und von Hertzen zu ihm bekehren/wie geschrieben
Jer. III, 1. stehet/Jer. 3. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läst/ und sie zeucht von ihm/und nimmet einen andern Mann/ darff er sie auch wieder annehmen? Ists nicht alse/daß das Land verunreiniget würde. Du aber hast mit viel Buhlern geburet/doch komm wieder zu mir/spricht der HErr.

Joh. VI, 44. Daß aber gesaget wird: Niemand komme zu Christo/ der Vater ziehe ihn denn/ ist recht und wahr: Aber der Vater will das nicht thun ohne Mittel / sondern hat darzu sein Wort und Sacrament/als ordentliche Mittel und Werckzeuge verordnet/und ist weder des Vaters noch des Sohns Wille/daß ein Mensch die Predigt seines Worts nicht hören/oder verachten/ und auff das Ziehen des Vaters/
Fol. 325. b. ohne Wort und Sacrament warten solle. Denn der Vater zeucht wol mit der Krafft seines H. Geistes/iedoch seiner gemeinen Ordnung nach/durch das Gehör seines heiligen/göttlichen Worts/als mit einem

Netze/

Netze/dadurch die Auserwehlten aus dem Rachen des Teufels gerissen werden/darzu sich ein ieder armer Sünder verfügen/dasselbe mit Fleiß hören/und an dem Ziehen des Vaters nicht zweiffeln soll/ denn der heilige Geist will mit seiner Kraft bey dem Worte seyn/ und dadurch wircken/und das ist das Ziehen des Vaters.

Daß aber nicht alle die/so es gehöret/ gläuben / und derhalben so viel desto tiefer verdammet werden/ist nicht die Ursache/daß ihnen Gott die Seligkeit nicht gegönnet hätte/sondern sie selbst sind schuldig dran/ die solchergestalt das Wort gehöret/nicht zu lernen/sondern dasselbe allein zu verachten/zu lästern/und zu schänden/und daß sie dem H. Geist/ der durchs Wort in ihnen wircken wolte/widerstrebet haben/wie es eine Gestalt zur Zeit Christi mit den Phariseern und ihrem Anhange gehabt. So unterscheidet der Apostel mit sonderm Fleiß das Werck GOttes/ der allein Gefäße der Ehren machet/und das Werck des Teufels und des Menschen/ der sich selbst aus Eingebung des Teufels / und nicht GOttes/zum Gefäß der Unehren gemachet hat. Denn also stehet geschrieben/Rom. 9. Gott hat mit grosser Geduld getragen die Gefäß des Zorns/die da zugerichtet seyn zum Verdammniß/ auf daß er kund thäte den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefässen der Barmhertzigkeit/die er bereitet hat zur Seligkeit. Rom. IX, 22. 23.

Da denn der Apostel deutlich saget: GOtt habe die Gefässe des Zorns mit grosser Geduld getragen/und sagt nicht/er habe sie zu Gefässen des Zorns gemacht: Denn da es sein Wille gewesen wäre/hätte er keiner grossen Geduld darzu bedurfft; daß sie aber bereitet seyn zur Verdammniß/ daran sind der Teufel und die Menschen selbst/ und nicht GOtt schuldig.

Denn alle Bereitung zur Verdammniß ist vom Teufel und Menschen durch die Sünde/und gantz und gar nicht von Gott/der nicht will/ daß ein Mensch verdammet werde/wie solt er denn einen Menschen zur Verdammniß selbst bereiten? Denn wie Gott nicht ist eine Ursache der Sünden/also ist er auch keine Ursache der Strafe der Verdammniß/ sondern die einige Ursache der Verdammniß ist die Sünde/ denn der Sünden Sold ist der Tod/und wie Gott die Sünde nicht will/auch keinen Gefallen an der Sünde hat / also will er auch nicht den Tod des

Sünders/hat auch keinen Gefallen über ihrem Verdammniß / denn
2.Pet. III, 9. er will nicht/daß jemand verlohren werde/sondern daß sich jeder-
Ezech. XVIII, man zur Busse bekehre/ 2. Pet. 3. wie geschrieben stehet Ezech. 18.
23. und 33. Ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden. So
c. XXXIII, 11. wahr als ich lebe/will ich nicht den Tod des Sünders/ sondern daß
Fol. 326. a. er sich bekehre/und lebe. Und S. Paulus bezeuget mit lautern Worten/daß aus den Gefässen der Unehren Gefässe der Ehren durch GOttes Krafft und Wirckung werden mögen / da er also schreibet/
2.Tim.II, 21. 2.Timoth.2. So nu jemand sich reiniget von solchen Leuten/der wird ein geheiliget Faß seyn/zu Ehren dem Hausherrn bräuchlich/ und zu allen guten Wercken bereitet/denn wer sich reinigen soll/ der muß zuvor unrein/und demnach ein Gefäß der Unehren gewesen seyn. Aber von den Gefässen der Barmhertzigkeit sagt er klar / daß der HErr selbst sie bereitet habe zur Herrlichkeit/welches er nicht sagt von den Verdammten/die sich selbst/und nicht GOtt/zu Gefässen der Verdammniß bereitet haben.

Es ist auch mit Fleiß zu bedencken/wenn GOtt Sünde mit Sünden/das ist/diejenigen/so bekehret gewesen/ von wegen folgender ihrer Sicherheit/Unbußfertigkeit/und muthwilligen Sünden/hernach mit Verstockung und Verblendung strafet / daß solches nicht dahin gezogen werden solle/als wäre es GOttes wohlgefälliger Wille niemahls gewesen/daß solche Leute zur Erkäntniß der Wahrheit kommen/ und selig würden/denn es ist beydes GOttes offenbahrter Wille.

Erstlich/daß GOtt alle/so Busse thun / und an Christum gläuben/zu Gnaden auffnehmen wolle.

Zum andern/daß er auch die/so sich muthwillig von dem heiligen Geboth abwenden/und in den Unflat der Welt wieder einflechten/
2.Pet. II, 20. 2.Pet. 2. dem Satan das Hertze schmücken / Luc. 11. den heiligen
Luc. XI, 25. Geist schänden/Hebr. 10. strafen wolle / und sie drinnen verharren/
Hebr. X, 29. daß sie verstocket/verblendet/und ewig verdammt sollen werden.

Exod. IX, 16. Demnach auch Pharao (von dem geschrieben stehet: Eben dar-
Röm. IX, 17. um habe ich dich erwecket/daß meine Krafft an dir erscheine/ und mein Name verkündiget würde in allen Landen) nicht darum zu Grunde gangen/daß Gott ihm die Seligkeit nicht gegönnet haben

solte/

ſolte/oder ſein wohlgefälliger Wille geweſen wäre/daß er ſolte verdammt und verlohren werden. Denn GOtt will nicht / daß iemand verlohren werde/hat auch keinen Gefallen am Tode des Sünders / ſondern will/daß er ſich bekehre und lebe / Ezech. 33. 2. Pet. III, 9. Ezech. XXXIII, 11.

Daß aber GOtt Pharaonis Hertz verhärtet/daß nemlich Pharao immer fort und fort ſündiget/und ie mehr er vermahnet/ie verſtockter er wird/das iſt eine Strafe ſeiner vorgehenden Sünde/und greulichen Tyranney geweſen/die er an den Kindern Iſrael viel und mancherley/ gantz unmenſchlich/und wider das Anklagen ſeines Hertzens geübet hat. Und weil ihm GOtt ſein Wort predigen/und ſeinen Willen verkündigen ließ/ und aber Pharao ſich muthwillig/ſtracks wider alle Vermahnung und Warnung auffleynete/ hat GOtt die Hand von ihm abgezogen/ und iſt alſo das Hertz verhärtet/und verſtocket/ und hat GOtt ſein Gericht an ihm erzeiget/denn er anders nichts/denn des hölliſchen Feuers ſchuldig war/wie denn der heilige Apoſtel das Exempel Pharaonis auch anders nicht einführet/denn hiemit die Gerechtigkeit GOttes zu erweiſen / die er über die Unbußfertigen/und Verächter ſeines Worts erzeiget/keines weges aber dahin gemeynet noch verſtanden / daß GOtt ihm / oder einigem Menſchen die Seligkeit nicht gönnete/ſondern alſo in ſeinem heimlichen Rath zur ewigen Verdammniß verordnet/ daß er nicht ſolte können oder mögen ſelig werden. Fol. 326. b.

Durch dieſe Lehre und Erklährung von der ewigen und ſeligmachenden Wahl der auserwehlten Kinder GOttes wird GOtt ſeine Ehre gantz und völlig gegeben / daß er aus lauter Barmhertzigkeit in Chriſto/ohne alle unſer Verdienſt/oder gute Wercke / uns ſelig mache/nach dem Fürſatz ſeines Willens / wie geſchrieben ſtehet / Epheſ. 1. Er hat uns verordnet zur Kindſchafft gegen ihm ſelbſt/ durch JEſum Chriſtum/nach dem Wohlgefallen ſeines Willens/ zu Lobe ſeiner Herrlichkeit und Gnade/durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. Darum es falſch und unrecht/ weñ gelehret wird: Daß nicht allein die Barmhertzigkeit GOttes/ und allerheiligſtes Verdienſt Chriſti/ſondern auch in uns eine Urſache der Wahl Gottes ſey/um welcher willen Gott uns zum ewigen Leben erwehlet habe. Eph. I, 5. 6

Denn

Denn nicht allein/ehe wir etwas Gutes gethan/sondern auch/ehe wir gebohren werden/hat er uns in Christo erwehlet. Ja/ehe der Welt Grund
Rom.IX,11. geleget war/und auf daß der Fürsatz Gottes beſtünde nach der Wahl/
12.13. ward zu ihm geſagt/nicht aus Verdienſt der Wercke / ſondern aus
Gen.XXV, Gnaden des Beruffers/alſo: Der Gröſte ſoll dienſtbar werden dem
23. Kleinen/wie denn geſchrieben ſtehet: Ich habe Jacob geliebet/aber
Mal.I, 2.3. Eſau habe ich gehaſſet/Rom.9.Gen.25.Malach.1.

Deßgleichen giebet dieſe Lehre niemand Urſach/weder zur Kleinmüthigkeit/ noch zu einem frechen/ wilden Leben/ wenn die Leute gelehret werden/daß ſie die ewige Wahl in Chriſto/und ſeinem heil. Evangelio/als in dem Buch des Lebens ſuchen ſollen/welches keinen bußfertigen Sünder ausſchleuſt/ ſondern zur Buſſe und Erkäntniß ihrer Sünden/ und zum Glauben an Chriſtum alle arme/beſchwerte/ und betrübte Sünder locket und ruffet/und den H.Geiſt zur Reinigung und Erneuerung verheiſſet/und alſo den allerbeſtändigſten Troſt den betrübten/angefochtene
Fol. 327. a. Menſchen giebet/daß ſie wiſſen/daß ihre Seligkeit nicht in ihrer Hand ſtehe/ſonſt würden ſie dieſelbige viel leichtlicher/ als Adam und Eva im Paradieß geſchehen/ja alle Stund und Augenblick verlieren/ſondern in
Joh. X, 28. der gnädigen Wahl GOttes/die er uns in Chriſto geoffenbahret hat/aus
2.Tim.II,19. deß Hand uns niemand reiſſen wird/Joh.10. 2.Timoth.2.

Demnach/welcher die Lehre von der gnädigen Wahl Gottes alſo führet/daß ſich die betrübten Chriſten derſelben nicht tröſten können/ſondern dardurch zur Verzweiffelung verurſachet/oder die Unbußfertigen in ihrem Muthwillen geſtärcket werden/ſo iſt ungezweiffelt gewiß und wahr/ daß dieſelbige Lehre nicht nach dem Wort und Willen Gottes/ ſondern nach der Vernunft/und Anſtiftung des leidigen Teufels getrieben werde.

Rom.XV,4. Denn wie der Apoſtel zeuget: Alles was geſchrieben iſt/das iſt uns zur Lehre geſchrieben / auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift/Hoffnung haben. Da uns aber durch die Schrift ſolcher Troſt und Hoffnung geſchwächt/oder gar genommen/ſo iſt gewiß/daß ſie wider des H.Geiſtes Willen und Meynung verſtanden und ausgeleget werde.

Bey dieſer einfältigen/richtigen/nützlichen Erklährung / die in Gottes offenbahrtem Willen beſtändig guten Grund hat/ bleiben wir/ fliehen und meiden alle hohe / ſpitzige Fragen und Diſputationes, und

was dieſen einfältigen / nützlichen Erklärungen zu wider iſt / das verwerffen und verdammen wir.

Und ſo viel von den zwieſpaltigen Artickeln / die unter den Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion nun viel Jahr diſputiret / darinnen ſich etliche geirret / und darüber ſchwere Controverſiæ, das iſt / Religions-Streit entſtanden.

Aus welcher unſer Erklärung / Freund und Feind / und alſo männiglich klar abzunehmen / daß wir nicht bedacht / um zeitliches Friedens / Ruhe und Einigkeit willen / etwas der ewigen / unwandelbahren Wahrheit Gottes (wie auch ſolches zu thun / in unſerer Macht nicht ſtehet) zu begeben / welcher Friede und Einigkeit / da ſie wider die Wahrheit / und zu Unterdrückung derſelben gemeinet / auch keinen Beſtand haben würde / noch vielweniger geſinnet / Verfälſchung der reinen Lehre / und öffentliche verdammte Irrthümer zuſchmücken / und zu decken / ſondern zu ſolcher Einigkeit hertzlichen Luſt und Liebe tragen / und dieſelbe unſers theils / nach unſerem äuſſerſten Vermögen / zubefördern / von Hertzen geneigt / und begierig / durch welche GOtt ſeine Ehre unverletzt / der göttlichen Wahrheit des heiligen Evangelii nichts begeben / dem wenigſten Irrthum nichts eingeräumet / die armen Sünder zu warhafftiger rechter Buſſe gebracht / durch den Glauben auffgerichtet / im neuen Gehorſam geſtärcket / und alſo allein durch das einige Verdienſt Chriſti / gerecht und ewig ſelig werden. Fol. 327. b.

XII.

Von andern Rotten und Secten / ſo ſich niemals zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennet.

WAs aber die Secten und Rotten belanget / die ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion nie bekannt / und derſelben in dieſer unſer Erklärung nicht ausdrücklich Meldung geſchehen / als da ſeyn Widertäuffer / Schwenckfeldianer / neue Arianer / und Anti-Trinitarier / derer Irrthum einhellig / von allen Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion / verdammet worden / haben wir derſelben der Urſachen in dieſer Erklärung / nicht inſonderheit / und fürnehmlich Meldung thun wollen / dieweil auff dißmahl allein das geſuchet.

Nachdem unser Gegentheil mit unverschämtem Munde fürgeben/und in aller Welt unsere Kirchen und derselben Lehrer ausgeruffen/ daß nicht zweene Predicanten gefunden/ die in allen und ieden Artickeln der Augspurgischen Confession einig/sondern dermassen unter einander zerrissen und zertrennet/ daß sie selbst nicht mehr wissen/ was die Augspurgische Confession und derselben eigentlicher Verstand sey/ haben wir nicht mit kurtzen/ blossen-Worten oder Namen uns zusammen bekennet/sondern von allen fürgefallenen Artickeln/so allein unter den Theologen Augspurgischer Confession/disputirt und angefochten/ eine lautere/ helle/ unterschiedliche Erklärung thun wollen/auff daß männiglich sehen möge/daß wir solchs alles nicht arglistiger Weise verschlagen oder verdecken/ oder uns allein zum Schein vergleichen/ sondern der Sachen mit Grund helffen/ und unsere Meynung also hiervon darthun wollen/daß auch unsere Widersacher selbst bekennen müssen/ daß wir in solchem allen bey dem rechten/ einfältigen/natürlichen und eigentlichen Verstand der Augspurgischen Confession bleiben/bey welcher wir auch durch GOttes Gnade begehren standhafftig biß an unser Ende zu verharren/ und so viel an unserm Dienst gelegen/ nicht zusehen/ noch stille schweigen wollen/ daß derselben zuwider etwas in unsere Kirchen und Schulen eingeführet werde/ darinnen uns der allmächtige GOtt und Vater unsers HErrn Jesu Christi zu Lehrern und Hirten gesetzet hat.

Fol. 328. a.

Damit uns aber nicht stillschweigende oberzehlten Rotten und Secten verdammte Irthümer zugemessen werden/welche mehrestheils an denen Oerten/und sonderlich zu der Zeit heimlich/wie solcher Geister Art ist/ eingeschlichen/da dem reinen Wort des heiligen Evangelii nicht Platz noch Raum gegeben/ sondern alle desselben rechtschaffene Lehrer und Bekenner verfolget worden/ und die tieffe Finsterniß des Pabstthums noch regiret/ und die armen einfältigen Leute/ so des Pabstthums öffentliche Abgötterey/ und falschen Glauben greiffen müssen/ in ihrer Einfalt leider angenommen/ was nach dem Evangelio genennet/ und nicht Päbstisch war/ haben wir nicht unterlassen können uns darwider auch öffentlichen/ für der gantzen Christenheit zu bezeugen/ daß wir mit derselben Irrthum/ es seyn ihr viel oder wenig/

wenig/ weder theil noch gemein haben/ sondern solche allezumahl/ als unrecht und ketzerisch/ der heiligen Propheten und Apostel Schrifften/ auch unserer Christlichen und in GOttes Wort wohlgegründten Augspurgischen Confession zuwider/ verwerffen und verdammen.

Irrige Artickel der Wiedertäuffer.

Fol. 328 b.

ALs nehmlich/ der Wiedertäuffer irrige/ ketzerische Lehre/ die weder in der Kirchen/ noch in Policey/ noch in der Haußhaltung zu dulden und zu leiden/ da sie lehren:

I. Daß unsere Gerechtigkeit für GOtt/ nicht allein auff dem einigen Gehorsam und Verdienst Christi/ sondern in der Erneuerung/ und unser eigen Frömmigkeit stehe/ in welcher wir für Gott wandeln/ welche sie das mehrertheil auff eigene sonderliche Satzunge/ und selbst erwehlte Geistligkeit/ wie auff eine neue Möncherey/ setzen.

II. Daß die Kinder/ so nicht getaufft/ für GOtt nicht Sünder/ sondern gerecht und unschuldig seyn/ und also in ihrer Unschuld ohne die Tauffe/ derer sie nicht bedürffen/ selig werden/ verleugnen und verwerffen also die gantze Lehre von der Erbsünde/ und was derselben anhängig.

III. Daß die Kinder nicht sollen getaufft werden biß sie zu ihrem Verstande kommen/ und ihren Glauben selbst bekennen können.

IV. Daß der Christen Kinder darum/ weil sie von Christlichen und gläubigen Eltern gebohren/ auch ohne und vor der Tauffe heilig/ und Gottes Kinder seyn/ auch der Ursach die Kinder-Tauffe weder hoch halten noch befördern/ wider die ausgedruckte Worte der Verheissung/ die sich allein auff die erstrecken/ welche den Bund halten/ und denselben nicht verachten/ Gen. 17. v. 9. 10.

V. Daß diß keine rechte Christliche Versammlung noch Gemeine sey/ in derer noch Sünder gefunden werden.

VI. Daß man keine Predigt hören noch besuchen soll in den Tempeln/ darinnen zuvor Päbstische Messen gelesen worden.

VII. Daß man nichts mit den Kirchen-Dienern/ so das H. Evangelium/ vermöge Augspurgischer Confession predigen/ und der Wiedertäuffer Irrthum strafen/ zu schaffen haben/ ihnen auch weder dienen/ noch etwas arbeiten/ sondern als die Verkehrer GOttes Worts fliehen und meiden solle.

Fol. 329 a.

VIII. Daß die Obrigkeit kein gottseliger Stand im neuen Testament sey.

IX. Daß ein Christen-Mensch mit gutem/ unverletzten Gewissen das Amt der Oberkeit nicht tragen könne.

X. Daß ein Christ mit unverletztem Gewissen das Ampt der Obrigkeit/ in zufälligen Sachen / wider die Bösen nicht brauchen/noch derselbigen Unterthanen ihren Gewalt anruffen mögen.

XI. Daß ein Christen-Mensch mit gutem Gewissen keinen Eyd vor Gericht schwören / noch mit Eyde seinem Landes-Fürsten oder Oberherren die Erbhuldigung thun könne.

XII. Daß die Obrigkeit mit unverletztem Gewissen die Ubelthäter am Leben nicht straffen könne.

XIII. Daß ein Christ mit gutem Gewissen nichts eigens behalten noch besitzen könne/ sondern schuldig sey/ dasselbe in die Gemeine zu geben.

XIV. Daß ein Christ mit gutem Gewissen kein Gastgeber/ Kauffmann/ oder Messer-Schmied seyn könne.

XV. Daß Ehe-Leute um des Glaubens willen sich von einander scheiden/ und eines das ander verlassen/ und mit einem andern/ das seines Glaubens ist/ sich verehlichen möge.

XVI. Daß Christus sein Fleisch und Blut nicht von Marien der Jungfrauen angenommen/ sondern vom Himmel mit sich gebracht.

XVII Daß er auch nicht wahrer/ wesentlicher Gott sey/ sondern nur mehr und höhere Gaben und Herrligkeit/ denn andere Menschen habe.

Und dergleichen andere Artickel mehr/ wie sie denn unter einander in viel Hauffen zertheilet/ und einer mehr/ der ander weniger Irrthümer hat/ und also ihre gantze Secte im grunde anders nichts/ denn eine neue Möncherey ist.

Irrige Artickel der Schwenckfeldianer.

Fol. 329. b. Dergleichen/ da die Schwenckfeldianer fürgeben:

I. Erstlich/ daß alle die kein Erkäntniß des regierenden Himmel-Königes Christi haben/ die Christum nach dem Fleisch/ oder seine angenommene Menschheit für eine Creatur halten/ und daß das Fleisch Christi durch die Erhöhung alle göttliche Eigenschafft also angenommen/ daß er an Macht/ Krafft/ Majestät/ Herrligkeit

dem Vater und dem ewigen Wort allenthalben in Grad und Stelle des Wesens gleich/ also/ daß einerley Wesen/ Eigenschafft/ Willen/ und Glori beyder Naturen in Christo sey/ und daß Christi Fleisch zu dem Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit gehöre.

Daß der Kirchen-Dienst/ das gepredigte und gehörte Wort nicht sey ein Mittel/ dadurch GOtt der heilige Geist den Menschen lehre seligmachende Erkentniß Christi/ Bekehrung/ Buß/ Glauben/ neuen Gehorsam in ihnen wircke. II.

Daß das Tauff-Wasser nicht sey ein Mittel/ dadurch GOtt der HErr die Kindschafft versiegele/ und die Wiedergeburth wircke. III.

Daß Brod und Wein im heiligen Abendmahl nicht Mittel seyn/ dadurch Christus sein Leib und Blut austheile. IV.

Daß ein Christenmensch/ der wahrhafftig durch den Geist GOttes wiedergebohren/ das Gesetze GOttes in diesem Leben vollkommen halten und erfüllen könne. V.

Daß keine rechte Christliche Gemeine sey/ da kein offentlicher Ausschluß/ oder ordentlicher Proceß des Bannes gehalten werde. VI.

Daß der Diener der Kirchen andere Leute nicht nützlich lehren/ oder rechte/ wahrhafftige Sacrament reichen könne/ der nicht für seine Person wahrhafftig verneuert/ gerecht und fromm sey. VII.

Jrrige Artickel der neuen Arianer.

Fol. 330. a.

ITem/ da die neuen Arrianer lehren: Daß Christus nicht ein wahrhafftiger/ wesentl. natürlicher GOtt/ eines ewigen göttl. Wesens mit GOtt dem Vater/ sondern allein mit göttlicher Majestät unter und neben GOtt dem Vater gezieret sey.

Jrrige Artickel der neuen Antitrinitarier.

ITem/ da etliche Antitrinitarier die alten bewährten Symbola, Nicenum & Athanasianum, beyde/ was die Meynung und Worte belanget/ verwerffen und verdammen/ und lehren/ daß nicht ein einig/ ewig/ göttlich Wesen sey des Vaters/ Sohns und heiligen Geistes/ sondern wie drey unterschiedliche Personen seyn/ GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geist. Also habe auch eine jede Per- I.

ſon ihr unterſchiedlich / und von andern Perſonen abgeſondert Weſen/ die doch entweder alle drey / als ſonſt drey unterſchiedene / und in ihrem Weſen abgeſonderte Menſchen / gleiches Gewalts / Weißheit / Majeſtät und Herrlichkeit ſeyn / oder am Weſen und Eigenſchafften ungleich/ daß allein der Vater wahrer GOtt ſey.

Dieſe und dergleichen Artickel allzumahl / und was denſelben anhanget/ und daraus folget/ verwerffen und verdammen wir/ als unrecht/ falſch / ketzeriſch/ dem Wort GOttes / den dreyen Symbolis, der Auſpurgiſchen Confeßion und Apologie / den Schmalkaldiſchen Artickeln und Catechiſmis Lutheri, zuwider / für welchen ſich alle Fromme Chriſten hüten wollen und ſollen/ als lieb ihnen ihrer Seelen Heil und Seligkeit iſt.

Fol. 330. b. Derwegen wir uns für dem Angeſicht GOttes/ das der gantzen Chriſtenheit/ bey den jetztlebenden/ und ſo nach uns kommen werden/ bezeuget haben wollen/ daß dieſe jetzt gethane Erklärung/ von allen vorgeſetzten und erklärten ſtreitigen Artickeln/ und kein anders/ unſer Glaube/ Lehr und Bekäntniß ſey / in welcher wir auch durch die Gnade GOttes / mit unerſchrockenem Hertzen/ für dem Richterſtuhl JEſu Chriſti erſcheinen/ und deßhalben Rechenſchafft geben / darwider auch nichts heimlich noch öffentlich reden oder ſchreiben wollen / ſondern vermittelſt der Gnaden GOttes darbey gedencken zu bleiben/ haben wir wohlbedächtig/ in GOttes Furcht und Anruffung/ uns mit eigenen Händen unterſchrieben.

(O)

Regiſter der fürnehmſten Haupt-Stücke Chriſtlicher Lehre / ſo in dieſem Buch gehandelt werden.

Daß die Biblia / das iſt / die Prophetiſche und Apoſtoliſche Schrifften altes und neues Teſtaments / alleine die Richt-Schnur unſerer Lehre ſeyn ſollen. fol. 129. 256.

Warum man ſich neben der Biblien / auch auf andere Bücher ziehe. fol. 129. 256.

Daß ſonſten andere Schrifften / welche mit dieſen Büchern überein kommen / nicht ſollen verworffen oder verbothen ſeyn. fol. 257.

Daß im Buch der Concordien keine neue Confeßion unſers Glaubens geſtellet worden. fol. 256.

Warum der Bericht / von den fürgefallenen ſtreitigen Artickeln / in dieſem Buch geſtellet. fol. 258.

Von GOTT.

Was GOtt ſey / und daß er einig im Weſen / und dreyfach in Perſonen. fol. 4. 123. 136.

Was durch das Wort Perſon verſtanden werde. fol. 4.

Von den Manicheern / welche zweene Götter / einen guten und einen böſen geſetzt haben. (fol. 4.

Von den Ketzern / welche nur eine Perſon in der Gottheit ſetzen. (fol. 4.

Von den Anti-Trinitariern. fol. 253. 330.

Von der Perſon Chriſti / und ſeinem Amt.

Daß nicht der Vater / noch der heilige Geiſt / ſondern nur der Sohn Gottes Menſch worden ſey. fol 136.

Daß Chriſtus wahrer GOtt und Menſch in einer Perſon ſey. fol. 4. 29.

Von den neuen Arianern. fol. 253. 330.

Woher der Streit von der Perſon Chriſti entſtanden. fol. 305.

Die reine Lehre von der Perſon Chriſti in gewiſſe Artickel verfaſſet. fol. 244. 245. 305.

Widerwärtige und falſche Lehre von der Perſon Chriſti in gewiſſe Artickel verfaſſet / und Widerlegung derſelbigen. fol. 246. 314.

De reali communicatione, das iſt / von der wahrhafftigen Gemeinſchafft der Eigenſchafften beyder Naturen in Chriſto. fol. 245. 306. 307. 311.

Daß es recht geredt / und wie es zu verſtehen ſey / daß GOtt für uns gelitten und geſtorben. fol 309.

Wie zu verſtehen ſey / daß Chriſti Blut uns reinige von unſern Sünden fol 310.

Daß Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur allmächtige Gewalt auch in ſeiner Mutter Leibe bekommen / und dieſelbe im Stande ſeiner Niedrigung geoffenbahret. fol. 207. 312. 314.

Daß

Daß Chriſtus alles wiſſe. fol. 312.
Daß Chriſtus ein lebendig-machendes Fleiſch habe. fol 310.
Chriſtus kan auch nach ſeiner Menſchheit überall / wo er nur will / gegenwärtig / und derwegen auch im Abendmahl ſeiner Einſetzung nach / mit ſeinem Leibe und Blute ſeyn. fol 313.
Wie es uns im Creutz und Leiden tröſtlich / daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit allenthalben bey uns ſey. fol. 313.
Daß dieſes Buchs Meynung gar nicht ſey / daß die menſchliche Natur in Chriſto der Gottheit weder nach dem Weſen / noch nach der Eigenſchafft exæquirt werde. fol. 307.
Von des Neſtorii und Samoſateni Irrthum / daß die göttliche und menſchliche Naturen in Chriſto / wie zwey Breter zuſammen gefüget / und daß dieſelbige gar keine Gemeinſchafft miteinander haben ſollen. fol. 306.
Von des HErrn Chriſti Amt und Werck / unſere Erlöſung betreffende. fol. 137.

Vom heiligen Geiſt.

Was der heilige Geiſt ſey / und was er ſchaffe und wircke. fol 163. 205.

Vom Geſetz und Evangelio.

Daß GOttes Wort in die Lehre des Geſetzes und Evangelii getheilet. fol. 29. 48.
Daß die Lehre des Geſetzes und Evangelii in der Kirchen GOttes allezeit ſolle fleißig getrieben werden. fol. 289.
Daß man über dem Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii feſt halten ſolle. fol. 228. 286.
Was des Geſetzes Lehre ſey. fol. 228. 288.
Alles was Sünde ſtrafe / und Gottes Zorn predige / zum Geſetz gehöre. fol. 228. 287.
Vom Brauch des Geſetzes / und warum es gegeben. fol. 229 189.
So lange die Predigt vom Leiden und Sterben Chriſti ſchrecke / ſo ſey es nicht ein Evangeliſche / ſondern Geſetz-Predigt. fol. 229. 288.
Weil der Unglaube ein Brunquell aller ſträflichen Sünden iſt / ſo ſtrafe das Geſetz auch den Unglauben. fol. 288.
Vom dritten Brauch des Geſetzes GOttes. fol. 229. 289.
Das Geſetz ſolle nicht allein den Ungläubigen und Unbußfertigen / ſondern auch den Rechtgläubigen / und wahrhafftigen Bekehrten Wiedergebohrnen / und durch den Glauben Gerechtfertigten geprediget werden / damit ſie eine gewiſſe Regel haben / nach welcher ſie ihr gantz Leben anſtellen ſollen. fol. 240. 290.
Von den Antinomern / und Geſetz-Stürmern. fol. 288.
Was für ein Unterſcheid ſey der Wercken des Geſetzes / und der Früchten des heiligen Geiſtes. fol. 240. 291.
Warum der HErr Chriſtus das Geſetz auslege. fol. 219. 287.

Daß

Das Geſetz lehren und auslegen/ ſey ein fremde Werck Chriſti/ aber das Evangelium predigen/ ſey ſein eigen Werck. fol. 287
Das Wort Evangelium wird in zweyerley Verſtande gebraucht. fol. 228. 298
Wenn durch das Evangelium die gantze Lehre Chriſti verſtanden wird/ ſo ſey es eine Predigt von der Buſſe/ und Vergebung der Sünden. Wenn aber das Geſetz und Evangelium gegen einander gehalten/ ſo ſey es nicht eine Buß-Predigt/ ſondern eine Troſt-Predigt von der Gnade GOttes durch Chriſtum. fol. 228. 289
Welche aus dem Evangelio eine Geſetz Predigt machen/ die berauben die Chriſten des rechten Troſts/ den ſie aus dem Evangelio wider das Schröcken des Geſetzes haben ſollen/ und befördern damit die Papiſtiſche Lehre. fol. 289
Daß im Geſetze nicht allein äuſſerlicher/ ſondern auch innerlicher vollkommener Gehorſam erfordert werde. fol. 29
Auslegung der zehen Gebotb. fol. 162. 178
Von der Schöpffung. fol. 163. 203

Vom freyen Willen. fol 6. 97. 142. 232. 265.

Wie zu verſtehen ſey das Lutherus ſaget: Der Menſch in ſeiner Bekehrung halte ſich pure paſſive, das iſt/ thue gar nichts/ ſondern leide nur/ was Gott in ihm wircke. fol. 234. 275
Daß der Menſch in geiſtlichen Sachen ſey wie eine Saltz-Seule/ wie Loths Weib/ wie ein Klotz/ Stein/ und ein todt Bild. fol. 267
Warum dieſe Lehre unrecht ſey/ daß drey wirckliche Urſachen der Bekehrung des unwiedergebohrnen Menſchen zu GOtt. fol. 275.
Von der Bekehrung des Menſchen finden ſich in der Schrifft nur zwo wirckliche Urſachen/ dadurch der Menſch bekehret werde/ nehmlich/ der heilige Geiſt/ und das Wort GOttes. fol. 234. 270. 275
Der Stoicorum Irrthum/ daß der Menſch alles aus Zwang thue/ und daß alles was geſchicht/ müſſe alſo geſchehen. fol. 273.
Der Enthuſiaſten Irrthum/ daß GOtt ohne die äuſſerliche Predigt und Gehöre ſeines Worts/ durch ſeinen Geiſt die Menſchen bekehre. fol. 265. 270
Der Pelagianer Irrthum/ daß der freye Wille aus eignen natürlichen Kräfften/ ohne den heiligen Geiſt ſich ſelbſt zu GOtt bekehren könne. fol. 273
Der Schullehrer und Papiſten Irrthum/ daß der Menſch aus ſeinen natürlichen Kräfften könne den Anfang zum Guten machen. fol. 7
Von den Worten der Schullehrer/ daß des Menſchen Wille in der Bekehrung nicht müſſig ſey/ ſondern wircke etwas. fol. 274
Widerlegung der Synergiſten Meynung. fol. 273
Daß die Sprüche der Väter/ als Chryſoſtomi: Deus trahit, ſed volentem. Und Baſilii: Tantum velis, & Deus præoccurrit, der Forme geſunder Lehre nicht ähnlich. fol. 274

Von der Sünde.

Vom Fall Adã. fol. 142
Von Urſachen der Sünden. fol. 7. 98. 142
Was Sünde ſey. fol. 142
Von der Erb-Sünde. fol. 4. 23. 142. 230. 258
Was der Erb-Schade für ein greulich Ding ſey. fol. 259
Ob die Erb-Sünde die Subſtantz/ Natur und Weſen deß Menſchen ſey. fol. 230. 261
Wie dieſe Meynung/ daß die Erb-Sünde die Subſtantz des Menſchen ſey/ wider alle Artickel deß Chriſtlichen Glaubens ſtreite. fol. 230. 62
Der Pelagianer Meynung von der Erb Sünde. fol. 260
Der Manicheer Meynung von der Erb-Sünde. fol. 231
Wie/ und warum die Erb-Sünde von Luthero Natur-Sünde/ Perſon-Sünde/ weſentliche Sünde genennet. fol. 231. 259. 203
So man von der Erb-Sünde prediget/ ſol man auff der Cantzel der Wörter Subſtantz/ und Accidens nicht gedencken/ aber in Schulen mag man ihrer wohl gebrauchen. fol. 232. 264.
Von den wirckſichen Sünden. fol. 142

Von der Gerechtfertigung des Menſchen für GOtt.

Was in der Schrifft heiſſe/ juſtificari, gerechtfertiget werden. fol. 136. 276
Was unſere Gerechtigkeit ſey. fol. 234. 276
Von der weſentlichen Gerechtigkeit Gottes. fol. 27. 281
Daß Chriſtus nicht allein nach der Gottheit/ oder allein nach der Menſchheit/ ſondern der gantze Chriſtus nach beyden Naturen/ unſere Gerechtigkeit ſey. fol. 234. 175. 281
Daß Chriſti Gehorſam/ Leiden/ Sterben/ und Auffſtehung unſere Gerechtigkeit ſey. fol. 276
Daß wir durch Chriſtum ohne alles Verdienſt allein durch den Glauben gerecht werden. fol. 4. 29. 149. 234. 276.
Ein rechter ſeligmachender Glaube ſey nicht nur eine Wiſſenſchafft der Hiſtorien von Chriſto/ ſondern ein hertzliches Vertrauen auff die Gnade Gottes durch Chriſtum. fol. 34. 75
Daß der heilige Geiſt den Glauben wircke durch die Anhörung deß Evangelii. fol. 5. 40.
Falſche Meinung der Wiedertäuffer und anderer/ ſo da lehren/ daß wir ohne die Anhörung des Worts GOttes den heiligen Geiſt und Glauben bekommen. fol. 5
Der Glaube macht gerecht/ nicht deßhalben/ daß er ſo ein köſtlich rein Werck ſey/ ſondern daß wir dadurch/ und ſonſten mit nichtes die angebothene Barmhertzigkeit Gottes ergreiffen. fol. 39. 59
Wie das Wort Sola, in der Schrifft gegründet. fol. 37

Durch

Durch das Wort Sola, (Allein) ſchlüſſen wir nicht aus das Evangelium und die Sacramenta/ ſondern nur das Verdienſt. fol. 17
Paulus ſchleuſt im Artickel von der Gerechtfertigung des Menſchen nicht allein aus die Werck der Ceremonien/ ſondern auch die Werck der zehen Gebothen. fol 39
Daß zu Erhaltung reiner Lehre/ von der Gerechtigkeit des Glaubens/ über den particulis exclusivis, das iſt/ über nachfolgenden Worten Sanct Pauli/ aus Gnaden/ ohne Verdienſt/ ohne Geſetz/ ohne Werck/ nicht aus den Wercken/ feſt zu halten ſey. fol. 235. 276 279
Wie die Regeneratio, und Vivificatio, der in der Apologia gedacht/ von der Rechtfertigung des Menſchen zuverſtehen ſey/ dadurch ſonſten die Verneurung deß Menſchen verſtanden. fol 235. 277
Daß weder Reue noch Liebe/ weder Bewehrung noch Heiligung/ noch irgend ein gut Werck/ oder einiges Verdienſt/ in den Artickel von der Gerechtfertigung gehöre. fol. 237. 279.
Wenn man lehret daß die Werck des Geſetzes gerecht machen/ oder Vergebung der Sünden verdienen/ ſo kan man nimmer der Vergebung der Sünden gewiß ſeyn. fol. 48.
Wiederlegung der Argumenten der Widerſacher/ damit ſie beweiſen wollen: daß man nicht durch den Glauben/ ſondern durch die Werck der Liebe gerecht werden ſolle. fol. 48.
Daß dem Glauben die Werck der Liebe folgen. fol 47. 48.
Es ſoll kein Glaube gedicht werden/ bey welchem ein böſer Fürſatz/ und wider das Gewiſſen zu ſündigen/ ſtehen könne. fol. 25. 77. 79
Was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Glauben und der Hoffnung. fol 56
Auslegung des Chriſtlichen Glaubens. fol. 103. 212
Von Troſt/ Friede und Freude im H. Geiſt in den Gläubigen. fol 46

Von guten Wercken. fol. 236. 282

Was gute Wercke ſeyn. fol. 7
Daß man gute Wercke thun ſolle. fol 283
Wie ſie geſchehen ſollen/ damit ſie GOtt gefallen. fol 284
Daß dieſe Propoſitiones und Weiſe zu reden/ GOttes Wort nicht gemäs: gute Werck ſind nöthig zur Seligkeit. Es iſt unmüglich/ ohne gute Werck ſelig werden. Es iſt niemand ohne gute Werck ſelig worden. fol. 236. 238. 284
Solche propoſitiones ſind zur Zeit der Verfolgung auffkommen. fol. 85
Wie man dieſe Wort verſtehen ſoll/ daß gute Werck/ noth/ nöthig/ und nothwendig ſeyn. fol. 7. 283
Wie zuverſtehen/ daß die Wiedergebohrne gute Werck thun aus eignem freyen Geiſte/ nicht genöthiget/ oder gezwungen. fol. 7. 284
Daß den Glauben und die Seligkeit in uns nicht die Werck ſondern der Geiſt GOttes erhalte. fol 237. 285
Daß es eine ärgerliche/ und Chriſtlicher Zucht nachtheilige Rede ſey: Gute Wercke ſind ſchädlich zur Seligkeit. fol. 238. 286
Daß gute Wercke nicht verdienen die Seligkeit. fol. 98
Von dem Merito congrui, und condigni. fol 31, 44. 57. 58. 59

Von den Operibus ſupererogationis, das iſt/ von den übrigen Wercken/ und mehr denn das Geſetze fordert. fol. 19 71
Falſche Meynung derer/ welche fürgeben/ daß die ſo einmahl den heiligen Geiſt/ und Vergebung der Sünden empfangen/ und gläubig worden/ wenn ſie darnach in öffentliche Sünde fallen/ gleichwol den Glauben behalten ſollen. fol. 146
Daß wir für GOtt alle Sünder ſeyn. fol. 46
Von der Vollkommenheit/ worinnen die ſtehe. fol. 6 16
Von den Satisfactionibus und Genugthuung für die Sünde. fol. 72. 80
Von den Indulgentiis oder Ablaß. fol. 71. 87. 127. 134. 139. 144

Von den Traditionibus, und Menſchen-Satzungen. fol. 12. 90. 132. 150

Von Wallfahrten/ Roſenkräntzen und Brüderſchafften. fol. 7. 84. 85. 130. 139
Vom Faſten und Unterſcheid der Speiſe. fol. 12. 13
Von Kloſtergelübten/ und Leben. fol. 7. 14. 124. 140. 149
Vom Heiligthum. fol. 139
Von Poltergeiſtern. fol. 138
Vom Fegfeuer. fol. 83. 87. 120. 138. 144

Von der Prædeſtination oder ewigen Vorſehung GOttes. fol. 249. 318

Was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen der Præſcientia und Prædeſtination, das iſt/ zwiſchen der Vorſehung und ewigen Wahl GOttes. fol. 249. 318
Daß die Vorſehung über die Frommen und Böſen gehe. fol. 249. 318
Die Urſache der Sünden und des Gottloſen Verderbens ſey nicht die Vorſehung/ ſondern vielmehr des Teuffels und des Menſchen böſer/ verkehrter Wille. fol. 249. 318
Daß die Prædeſtination oder ewige Wahl Gottes allein die Frommen und Kinder Gottes angehe/ die auch eine Urſach iſt ihrer Seligkeit. fol. 249. 318
Die ewige Wahl ſey nicht in dem heimlichen Rath GOttes zu erforſchen/ ſondern in dem Wort zu ſuchen/ darinn ſie geoffenbaret. fol. 249. 318
Wie die Predigt der Buſſe/ alſo auch die Predigt des Evangelii alle Menſchen angehe. fol. 320
Daß der HErr Chriſtus das Buch des Lebens ſey/ in welchem alle geſchrieben/ die ſelig werden ſollen. fol. 249. 320
Daß ihrer viel beruffen/ wenig aber auserwehlet/ habe nicht die Meynung/ als wolle Gott nicht alle Menſchen ſelig haben/ ſondern es werde damit die muthwillige Verachtung GOttes Worts/ und Verſtockung geſtraft. fol. 250. 322
Daß diß eine unrechte Lehre/ daß nicht alleine die Barmhertzigkeit GOttes/ und das Verdienſt Chriſti/ ſondern auch in uns eine Urſache der Wahl GOttes ſey. fol. 326

Von

Von der Buſſe.

Was die Buſſe ſey. fol. 5. 70. 143
Daß die Buſſe zwey Stücke habe/ Contritionem & fidem, Reue über die Sünde und den Glauben. fol. 70, 71.
Daß der Chriſten Buſſe währe biß in den Tod. fol. 146
Daß diejenigen/ ſo nach der Tauffe in Sünde gefallen/ Vergebung derſelbigen erlangen zu was Zeiten/ und ſo offte ſie ſich bekehren. fol. 70
Von den Irrthümern der Papiſten bey der Buſſe fol. 771. 143
Was Timor ſervilis, und filialis, das iſt kindliche und knechtiſche Furcht ſey. fol. 73

Von der Beichte.

Von der Beichte für GOtt/ dem Nehesten/ und Kirchen-Dienern. fol. 80. 147
Daß man in der Beichte nicht alle Sünde erzehlen könne/ noch ſolle. fol. 5. 12. 69
Daß man mit der Beichte nicht an eine gewiſſe Zeit gebunden. fol 68. 162
Von der Abſolution/ und Gewalt der Schlüſſel. fol. 17. 68 70. 71. 73. 87. 147
Vom Bann. fol. 248

Von den Sacramenten.

Was die Sacramenta/ und wie viel derer ſeyn. fol. 88
Daß nur zwey Sacramenta ſeyn/ und nicht ſieben/ wie die Papiſten fürgeben. fol. 88
Daß die Sacramenta auch durch gottloſe Diener gereicht/ kräfftig ſeyn. fol. 65. 68
Vom rechten Brauch der Sacramenten. fol. 6. 89.

Von der Tauffe.

Was die Tauffe ſey/ und worzu ſie nütze. fol. 5. 67. 146. 165. 216
Daß man auch die kleinen Kinder täuffen ſolle. fol. 5. 67. 146. 210
Irrige Artickel der Wiedertäuffer fol. 251. 318

Von dem heiligen Abendmahl.

Daß die Worte des Teſtaments Chriſti nicht anders zu verſtehen ſeyn/ denn wie ſie nach den Buchſtaben lauten. fol. 241. 293
Daß im Gebrauch des heiligen Abendmahls die Worte der Einſetzung keines weges zu unterlaſſen/ ſondern öffentlich geſprochen werden ſollen. fol. 241. 200
Daß die Conſecration, oder das Sprechen des Prieſters der Worte Chriſti/ oder irgend eines Menſchen Werck nicht ſchaffe die Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti/ ſondern die allmächtige Krafft Chriſti. fol. 241. 300
Warum von uns im Abendmahl dieſe Worte gebraucht werden/ unter dem Brod/ mit/ und im Brod. fol 296
Daß wir im Abendmahl mit dem ſichtbaren Brod und Wein den wahrhafftigen Leib und Blut Chriſti empfahen. fol. 5. 68. 147. 167. 222

Daß wir darinnen den Leib Chriſti nicht allein Geiſtlich ſondern auch mündlich empfahen. fol. 242. 295. 299
Daß Lutherus im Abendmahl/ daß Wort Geiſtlich/ anders denn die Sacramentirer verſtehe. fol. 161
Daß ſolch Eſſen doch nicht Capernaitiſcher/ ſondern übernatürlicher himmliſcher Weiſe geſchehe. fol. 242. 303
Daß man nicht ex opere operato das Sacrament ſeliglich empfahe. fol. 36. 49. 72. 90
Daß nicht allein die Würdigen und Rechtgläubigen/ ſondern auch die Unwürdigen und Ungläubigen/ den wahrhafftigen Leib und Blut Chriſti empfahen. fol. 147. 242. 294. 295. 298
Daß nur einerley unwürdige Gäſte des Abendmahls/ nehmlich die Unbusfertigen und Ungläubigen ſeyn. fol. 242
Daß alle Würdigkeit der Gäſte dieſes Abendmahls ſtehe alleine in dem Verdienſt Chriſti/ welchs wir uns durch den Glauben zueignen/ und deſſelbigen durch das Sacrament verſichert werden/ und gar nicht in unſern Tugenden. ibid.
Die Würdigkeit des Sacraments ſtehe auch nicht in ſtarckem oder ſchwachen Glauben. fol. 299
Daß die Schwachgläubigen das Sacrament nicht unwürdig empfahen. fol 242
Die Würdigkeit und Nutzbarkeit des Sacraments liege nicht an der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Prieſters. fol. 295
Gründe Lutheri von der Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im Abendmahl. fol. 241. 301
Lutheri Propheceyung/ daß man ihn nach ſeinem Tode zum Sacramentirer werde machen wollen/ und ſeine hohe Betheurungen/ daß er nimmermehr ſeine Meinung vom Sacrament ändern wolle. fol. 295
Warum man dieſen Artickel mit in das Concordien Buch gebracht. fol. 240. 292
Von zweyerley Sacramentirern/ von groben/ die deutlich mit ihrer Meinung heraus fahren/ und von den verſchlagenen. fol. 241. 293
Summariſche Erzehlung der Irrthümer der Sacramentirer vom Abendmahl/ und Verwerffung derſelbigen. fol. 242. 303
Von einerley Geſtalt des Sacraments der Papiſten. fol. 104. 147. 242. 303
Vom Einſchlieſſen und Umtragen des Brodts in der Papiſtiſchen Meß. fol. 9. 300
Von der Papiſtiſchen Transſubſtantiation. fol. 242. 303
Von der Papiſtiſchen Meſſe. fol. 11. 113. 122. 137. 242. 303
Ob einer ſich ſelbſt communiciren, und auch alſo Meſſe halten möge. fol. 138
Vom Opffer was es ſey/ und wie vielerley. fol 89. 115
Warum GOtt die Opffer im alten Teſtament ſtraft/ und verwirfft/ die er doch gebothen. fol. 99.
Was die alten Lehrer/ oder Väter vom Opffer ſchreiben. fol. 120
Von der Weihe und Vocation. fol. 148
Daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren/ und Predigen/ oder die Sacrament reichen ſolle/ er ſey denn ordentlich beruffen. fol. 6. 90
Von der Biſchofflichen Gewalt und Jurisdiction, und unter andern von der Ordination. fol. 16. 132. 156
Von den Freyheiten/ und Privilegien der Geiſtlichen im Pabſtthum. fol. 132

Von

Von den Adiaphoris, Mitteldingen/Ceremonien oder Kirchen-Gebräuchen. fol. 6. 95. 248. 315

Was Adiaphora, oder Mitteldinge ſeyn. fol. 248
Daß die Gemeine Gottes zu jeder Zeit Macht habe ſolche Ceremonien zu ändern/doch daß Leichtfertigkeit und Aergerniß/ und der Schwachgläubigen verſchonet werde. fol. 248. 316
Daß zur Zeit der Verfolgung/ wenn ein rund Bekändtnis von uns erfordert wird/ in ſolchen Mitteldingen den Feinden GOttes nicht zu weichen ſey. fol. 248. 316
Adiaphora ſollen für ſich ſelbſt nicht als Gottesdienſt gehalten werden. fol. 248. 318
Ceremonien ſollen nicht aus Zwang als nothwendig der Gemeine Gottes wider ihren Willen auffgedrungen werden. fol. 248. 318
Daß keine Kirche die andere/ von wegen der Ungleichheit der Ceremonien, verdammen ſolle. fol. 65. 248. 318

Von der Chriſtlichen Kirchen.

Daß allezeit eine heilige Chriſtliche Kirche müſſe ſeyn und bleiben. fol. 5
Was die Chriſtliche Kirche/ und wo ſie ſey. fol. 5. 61. 149
Daß ſie bey dem Evangelio und Sacramenten erkandt werde. fol. 62
Daß auch Böſe und Heuchler in der Verſamlung der Chriſten ſeyn. fol. 62. 68
Ob der Pabſt jure divino das Haupt der Chriſtlichen Kirchen ſey. fol. 140. 151

Vom Creutz der Chriſten.

Warum die Chriſten allerley Creutz und Leiden müſſen unterworffen ſeyn. fol. 85. 86

Vom Gebeth.

Auslegung des heiligen Vater unſers. fol. 264. 207
Daß man die Heiligen nicht anruffen ſolle/ und was man ihnen ſonſten vor Ehre und Dienſte erzeigen ſolle. fol. 8. 99. 130. 139
Wir haben einen einigen Mittler zwiſchen GOtt und uns welcher iſt Jeſus Chriſtus. fol. 101.

Vom Eheſtande.

Vom Eheſtande/ und ſonderlich der Prieſter Ehe. fol. 9. 107. 149

Von weltlicher Obrigkeit.

Daß ſie Gottes Ordnung ſey. fol. 96

Von Auferſtehung der Todten/ und jüngſten Gericht. fol. 6. 97

Daß die Lehre falſch und unrecht/ daß vor der Auferſtehung eitel fromme und heilige Leute ſeyn werden/ ein weltlich Reich haben/ und alle Gottloſen vertilgen werden fol. 6
Vom ewigen Leben und warum es ein Lohn genannt werde. fol. 60

Von

Von der Höllen.

Falſche Meynung der Wiedertäuffer/ ſo da lehren: Daß die Teuffel und verdammte Menſchen nicht ewige Pein und Qual leiden werden. fol. 6

Von der Höllenfahrt Chriſti.

Daß man von dieſem Artickel nicht diſputiren ſolle/ noch ſich unterſtehen auszuforſchen/ wie es mit der Höllenfahrt Chriſti zugangen. fol. 247. 315
Daß man in dieſem Artickel bey der Erklärung Lutheri Anno 33. zu Torgau in einer Predigt gethan/ bleiben ſolle. ibid.

Verzeichniß Der Zeugnissen Heiliger Schrifft/

und der

Alten/ reinen Kirchen-Lehrer/

Wie dieselbigen von der Person/ und göttlichen Majestät der menschlichen Natur unsers HErrn Jesu Christi/ zur Rechten der allmächtigen Krafft GOttes eingesetzt/ gelehret und geredt haben.

LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY.

Fol. a. I.

Dem Christlichen Leser.

NAchdem besonders im Artickel von der Person Christi/ etliche mit Ungrund fürgeben/daß im Buch der Concordien/ von den Phrasibus und modis loquendi, das ist/ von Weise und Art zu reden/ der alten reinen Kirchen und Väter abgewichen/ dagegen neue/ fremde/ selbsterdachte/ ungebräuchliche und unerhörte Reden eingeführet werden/ und aber die Zeugnissen der alten Kirchen und Väter/ darauff sich diß Buch gezogen/ demselben einzuleiben/ etwas zu lang seyn wollen/ welche hernach etlichen Churfürsten und Fürsten mit Fleiß/ ausgezeichnet/ übergeben worden/ sind dem Christlichen Leser zum wahrhafftigen und gründlichen Bericht/ dieselbigen zum Ende dieses Buchs in guter Anzahl/ auff unterschiedliche Puncten/ beygedruckt worden/ darinn er sich zuersehen/ und alsbald zu befinden/ daß in ermeldten Buch nichts neues/ weder in Rebus noch Phrasibus, das ist/ weder in der Lehre/ oder Art und Weise zu reden/ gesetzt/ sondern daß eben also/ wie zuförderst die heilige Schrifft/ und folgends die alte reine Kirchen gethan/ von diesem Geheimniß gelehret und geredet werde.

I.

ALs erstlich/ daß im Buch der Concordien/ von Einigkeit der Person/ und Unterscheid der beyden Naturen in Christo/ wie auch derselben wesentlichen Eigenschafften also geschrieben/ wie die alte reine Kirchen/ derselbigen Väter/ und Concilia geredt haben/ Nehmlich/ daß nicht zwo Personen/ sondern ein Christus und in dieser Person zwo unterschiedliche Naturen/ die Göttliche und Menschliche Natur seyn/ welche nicht getrennet/ noch mit einander vermischet/ oder eine in die ander verwandelt/ sondern eine Natur ihre wesentliche Eigenschafften habe und behalte/ und in

Ewig-

Ewigkeit nicht von sich lege/ und daß einer Natur wesentliche Eigenschafften so der gantzen Person wahrhafftig und recht zugeschrieben/ der andern Natur Eigenschafften nimmermehr werden/ erweisen nachfolgende der alten reinen Concilien Zeugnissen:

In Ephesino Concilio, Can. 4. Si quis voces scripturæ de Christo in duabus personis vel subsistentiis dividit, & aliquas quidem velut homini, qui præter Dei verbum specialiter intelligatur, aptaverit, aliquas vero tanquam dignas Deo, soli Dei patris verbo deputaverit, anathema sit. Fol. b. II. Tom. Concil. 1. p. 606.

Canone V. Si quis audeat dicere: hominem Christum theophoron, ac non potius Deum esse, tanquam Filium per naturam veraciter dixerit, secundum quod Verbum Caro factum est, & communicarit similiter, ut nos, carni & sanguini, anathema sit.

Canone 6. Si quis non confitetur: eundem Christum Deum simul & hominem, propterea quod caro factus est, secundum scripturas, anathema sit.

Canone 12. Si quis non confitetur, Dei verbum passum carne & crucifixum carne, & mortem carne gustasse, factumque primogenitum ex mortuis, secundum quod vita & vivificator est ut Deus, anathema sit.

DAs ist in dem vierden Canone oder Regel des Ephesinischen Concilii, ist also geschlossen: So iemand die Reden der Schrifft von Christo in zweyen Personen trennet/ daß derselben etliche als dem Menschen/ der ausser und ohn des Vaters Wort/ oder ohne den Sohn GOttes verstanden werde/ zugelegt/ etliche aber allein dem Sohn GOttes als die allein GOTT zugehören/ zugeschrieben werden/ der sey verflucht.

Im fünfften Canone also: So iemand sagen darff/ daß der Mensch Christus GOtt getragen/ und nicht viel mehr/

daß er wahrhafftig GOtt/ als der natürliche Sohn GOttes/ ſey/ nach dem/ oder darum/ daß das Wort Fleiſch worden iſt/ und theilhafftig worden Fleiſchs und Bluts/ gleichwie wir/ der ſey verflucht.

Im ſechſten Canone alſo: So jemand nicht bekennet/ daß der einige Chriſtus zugleich GOtt und Menſch ſey/ darum/ daß das Wort/ vermöge heiliger Schrifft/ iſt Fleiſch worden/ der ſey verflucht.

Fol. a. III. Im zwölfften Canone alſo: So iemand nicht bekennet/ daß das Wort des Vaters am Fleiſch gelitten habe/ und am Fleiſch gecreutziget ſey/ und den Tod am Fleiſch geſchmeckt/ und der Erſtgebohrne aus den Todten worden ſey/ nachdem er das Leben und ein Lebendigmacher iſt/ nemlich als GOtt/ der ſey verflucht.

Tomo 2. Concilio-rum. pag. 154. ET decretum Chalcedonenſis Concilii inquit: Confitemur unum & eundem filium Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, eundem perfectum in divinitate, & perfectum in humanitate, vere Deum, & vere hominem, eundem ex anima rationali & corpore, conſubſtantialem Patri ſecundum divinitatem, & conſubſtantialem nobis ſecundum humanitatem, per omnia nobis ſimilem abſque peccato, ante ſecula quidem genitum ſecundum divinitatem; In extremis autem diebus ipſum eundem, propter nos, & propter noſtram ſalutem ex Maria virgine Dei genetrice, ſecundum humanitatem, genitum, unum & eundem Jeſum Chriſtum, Filium & Dominum unigenitum, in duabus naturis inconfuſe, inconvertibiliter, indiviſe, inſegregabiliter cognitum, differentia naturam nunquam ſublata, propter unionem, ſervata magis proprietate utriusque naturæ, & in unam perſonam concurrente, non velut in duas perſonas diſpertitum aut diviſum, ſed unum & eundem filium unigenitum Deum, Verbum, & Dominum Jeſum Chriſtum.

Das

Das iſt: Der Beſchluß des Chalcedoniſchen Concilii lautet alſo:

WIr bekennen einen einigen Sohn unſern HErrn Jeſum Chriſtum/ vollkommenen in der Gottheit/ und vollkommenen in der Menſchheit/ und daß derſelbige wahrhafftiger GOtt und wahrhafftiger Menſch/ der eine vernünfftige Seele und Leib hat/ eines Weſens mit dem Vater nach der göttlichen Natur/ und eines Weſens mit uns/ nach menſchlicher Natur/ aller Dinge uns gleich/ ohne die Sünde/ der zwar für der Welt/ von dem Vater nach der Gottheit/ zur letzten Zeit aber eben derſelbige/ um unſer/ und unſers Heils willen/ von der Jungfrauen Maria GOttes-Gebährerin/ nach der Menſchheit/ gebohren/ denſelbigen einigen Jeſum Chriſtum/ den eingebohrnen Sohn und HErrn erkennen wir in zweyen Naturen/ unvermiſchet/ unverwandelt/ unzertrennet oder unzertheilet und unabgeſondert/ alſo/ daß der Naturen Unterſcheid in keinem Wege/ durch die perſönliche Vereinigung auffgehaben ſey/ ſondern daß vielmehr beyder Naturen Eigenſchafften behalten werden/ und in eine Perſon zuſammen kommen/ nicht als in zwo Perſonen zertheilet oder zertrennet/ ſondern wir erkennen einen einigen Chriſtum unſern HErrn/ der zugleich der eingebohrne Sohn/ oder das Wort des Vaters/ und auch wahrer Menſch iſt. Fol. b. III.

ITa etiam decima epiſtola Leonis Synodica loquitur: Salva proprietate utriusque naturæ, & in unam coeunte perſonam, ſuſcepta eſt a majeſtate humilitas, à virtute infirmitas, ab æternitate mortalitas, & ad reſolvendum conditionis noſtræ debitum, natura inviolabilis naturæ eſt unita paſſibili, ut unus & idem mediator noſter & mori poſſet ex uno, & mori non poſſet ex altero. Ad Flavianum. c. 3. Fol. 92. Abſtractum pro Concreto.

Cap. 4. Fol. 93. Item. Qui verus eſt Deus idem verus eſt homo, dum invicem ſunt & humilitas hominis & altitudo Deitatis. Sicut enim Deus non mutatur miſeratione, ita homo non conſumitur dignitate, agit enim utraque forma cum alterius communione, quod proprium eſt, verbo ſcilicet operante, quod verbi eſt, & carne exequente, quod carnis eſt. Unum horum coruſcat miraculis, alterum ſuccumbit injuriis. Deus eſt per id, quod in principio erat verbum, & Deus erat verbum, per quod omnia facta ſunt. Homo per id, quod verbum caro factum eſt, quodque factus eſt ex muliere. Idem propter hanc unitatem perſonæ in utraq; natura intelligendam, & filius hominis legitur deſcendiſſe de cœlo, cum Filius Dei ex Maria virgine carnem aſſumſerit. Et rurſus:

Cap. 5. Fol. 93. Filius Dei crucifixus dicitur & ſepultus, cum hæc non in ipſa Divinitate, qua conſubſtantialis eſt Patri, ſed in naturæ humanæ ſit infirmitate perpeſſus, &c.

Das iſt: Die zehende Epiſtel Leonis, ſo dem Concilio Chalcedonenſi, gleich als eine Inſtruction geweſen/ redet auch alſo:

Fol. a. IV. DJe perſönliche Vereinigung iſt alſo geſchehen/ daß beyder Naturen Eigenſchafften unvermiſchet/ unverändert geblieben/ und in eine Perſon zuſammen kommen ſind und alſo iſt angenommen von der göttlichen Majeſtät die menſchliche Niedrigkeit/ von der ewigen Krafft die menſchliche Schwachheit/ von dem ewigen göttlichen Weſen die menſchliche ſterbliche Natur/ und iſt die unſterbliche Natur/ ſo nicht leiden kan/ vereinbaret mit der menſchlichen ſterblichen Natur/ ſo leiden kan/ auff daß unſer einiger Mittler/ weil er nach einer Natur/ nehmlich der Göttlichen nicht ſterben konte/ nach der andern/ als der menſchlichen/ für uns ſterben möchte.

Item/ der da ein wahrhafftiger Gott iſt/ der iſt auch ein wahrhafftiger Menſch/ weil in einer Perſon beyſammen ſind

des

des Menſchen Niedrigkeit/ und die Hoheit der Gottheit. Denn wie GOtt nicht geändert wird/ wenn er/ nehmlich/ aus Mitleiden gegen uns/ menſchliche Natur annimt/ alſo wird auch der Menſch Chriſtus nicht verzehret durch die göttliche Würde und Herligkeit. Denn beyde Naturen in Chriſto wircken/ eine jede mit der andern Gemeinſchafft/ was einer jeden Eigenſchafft iſt/ nehmlich/ daß das Wort wircket/ was des Sohns GOttes iſt/ und das Fleiſch verrichtet/ was des Fleiſches iſt. Eines ſcheinet und leuchtet in den Wunderwercken/ das ander wird unterdruckt im Leiden/ und iſt nehmlich gleichwohl ein einiger Mittler/ GOtt und Menſch. GOtt iſt er/ dadurch alles gemacht iſt/ Menſch iſt er darum/ dadurch und daher/ weil das Wort iſt Fleiſch worden/ und weil Gottes Sohn gebohren iſt vom Weibe. Item dieſelbige Einigkeit der Perſon/ in beyden Naturen anzuzeigen/ leſen wir in der Schrifft/ daß des Menſchen Sohn vom Himmel kommen ſey/ da doch der Sohn GOttes ſein Fleiſch von der Jungfrauen Maria angenommen. Und wiederum ſaget die Schrifft/ daß der Sohn GOttes gecreutziget ſey und begraben/ da er doch ſolches nicht in ſeiner Gottheit/ da er eines Weſens iſt mit dem Vater/ ſonder in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur Schwachheit erlitten hat/ etc.

Biß daher die Wort der beyden Concilien Epheſini und Chalcedonenſis, mit welchen auch alle andere heilige Väter überein ſtimmen.

UNd eben diß haben auch die Gelehrten biß daher in unſern Schulen/ mit den Worten (Abſtractum und Concretum) anzeigen und erklären wollen. Darauff ſich auch das Buch der Concordien diß fals mit wenig Worten gezogen/ da geſetzet worden/ wie das alles die Gelehrten wohl wiſſen/ welche Wort in rechtem Verſtande nothwendig in den Schulen erhalten werden müſſen. Fol. b. IV

Denn

Im Buch der Concordien/ Fol. 309. Lin. 16.

DEnn Concreta vocabula ſind ſolche Worte/ welche in Chriſto die gantze Perſon anzeigen/ als: GOtt/ Menſch. Aber Abſtracta vocabula, ſind Worte/ dadurch die Naturen in der Perſon Chriſti verſtanden und ausgeſprochen werden/ als: Gottheit/ Menſchheit.

Nach welchen Unterſcheid recht geſaget wird/ in Concreto: Gott iſt Menſch/ Menſch iſt Gott. Dagegen iſt unrecht geredt/ wenn man ſaget in Abſtracto: Gottheit iſt Menſchheit/ Menſchheit iſt Gottheit.

GLeiche Geſtalt hat es auch mit den weſentlichen Eigenſchafften/ daß einer Natur Eigenſchafften von der andern Natur in Abſtracto, als ob ſie auch derſelben andern Natur Eigenſchafften wären/ nicht können geſagt werden. Darum auch dieſe Reden falſch und unrecht ſind/ wenn man ſagen wolte: die menſchliche Natur iſt die Allmächtigkeit/ iſt von Ewigkeit. Wie denn auch die Eigenſchafften ſelbſt von einander nicht geſaget werden können/ als wenn man ſagen wolte: Mortalitas eſt immortalitas, & è contra. Die Sterbligkeit iſt die Unſterbligkeit/ und die Unſterbligkeit iſt die Sterbligkeit/ denn durch ſolche Reden der Unterſcheid der Naturen und ihrer Eigenſchafften auffgehaben/ dieſelbigen mit einander vermiſchet/ eine in die ander verwandelt/ und alſo einander exæquiret und gleich gemacht werden.

Weil man aber nicht allein wiſſen und feſtiglich gläuben ſol/ daß die angenommene menſchliche Natur/ in der Perſon Chriſti ihr Weſen und deſſelben natürliche weſentliche Eigenſchafften in alle Ewigkeit habe und behalte/ ſondern fürnehmlich daran gelegen/ und der höchſte Troſt der Chriſten darinnen begriffen/ daß wir auch aus Offenbahrung der heiligen Schrifft wiſſen/ und ungezweiffelt gläuben/ in was Majeſtät ſolche ſeine menſchliche Natur/ in/ und durch

die

die perſönliche Vereinigung mit der That und Wahrheit eingeſetzt/ und alſo derſelben perſönlich theilhafftig worden/inmaſſen ſolches im Buch der Concordien ausführlich erkläret worden.

Demnach und daß gleichfalls iederman ſehen möge/daß auch in dieſem Stücke ermeldtes Buch nicht neue/fremde/ſelbſt-erdachte/unerhörete Paradoxa und Reden in der Kirche GOttes eingeführet/wird die nachfolgende Verzeichniſſe/zuförderſt der heiligen Schrifft/ und denn auch der alten reinen Kirchen-Lehrer Zeugniſſen/beſonders aber deren Väter / ſo in den vier Haupt-Conciliis, die vornehmſten und Directores derſelben geweſen ſind/klärlich ausweiſen/daraus zu vernehmen/wie dieſelbige hiervon geredt haben. Folio. a. V.

Und damit der Chriſtliche Leſer ſich darein deſto leichter finden/ und richten möge/ſind dieſelbigen auff etliche unterſchiedliche nachfolgende Puncten geſetzt worden.

I.

ERſtlich/daß die heilige Schrifft/wie auch die Väter/wenn ſie von der Majeſtät reden/welche die menſchliche Natur Chriſti durch die perſönliche Vereinigung empfangen hat/ſich der Worte: Communicationis,communionis,participationis, donationis, traditionis ſubjectionis,exaltationis,dari,&c. Das iſt: Der Worte: Mittheilung/Gemeinſchafft/theilhafftig/geſchenckt und gegeben werden/etc. gebrauchen. Dan.VII,13. 14.

Daniel. 7. Ecce in nubibus cœli quaſi Filius hominis veniebat, &c. & dedit ei poteſtatem,honorem & regnum. Poteſtas ejus poteſtas æterna. Joh.XIII,3. Matth.XI, 27.

Joh. 13. Sciens,quia omnia dedit ei Pater in manus. Matth.XXVIII,18.

Matth.11. Omnia mihi tradita ſunt à Patre meo. Phil.II,9.10.

Matth. 28. Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Eph.I,22.

Philip.2. Donavit ei nomen ſuper omne nomen,&c. Pſ.VIII,7.

Epheſ. 1.Omnia ſubjecit ſub pedibus ejus. 1. Cor. XV, 27.

Pſalm.8. 1.Cor.15.Hebr. 2.Philip. 2. Propter quod Deus exaltavit ipſum. Hebr.II,7. Phil.II,9.

Pag. 435. Concretum pro abſtracto.

Euſebius libr. 4. Demonſtrationis Evangelicæ, cap. 13. λόγος ex ſe ipſo quidem communicabat aſſumto homini. Divinam enim potentiam ſubminiſtravit mortali, non autem viciſſim ex mortali aliquid in ſe recipiens.

Daniel 7. Und ſiehe/ es kam einer in des Himmels Wolcken/ wie eines Menſchen Sohn biß zu dem Alten/ und ward für denſelbigen gebracht/ der gab ihm Gewalt/ Ehre und Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen ſolten: Seine Gewalt iſt ewig/ die nicht vergehet/ und ſein Königreich hat kein Ende.

Fol. b, V. Johan 13. JEſus wuſte/ daß ihm der Vater alles in ſeine Hände gegeben hätte.

Matth. 11. Alle Dinge ſind mir übergeben von meinem Vater.

Matth. 28. Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden.

Philip. 2. GOtt hat ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen iſt/ daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie/ die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden ſind/ ꝛc.

Epheſ 1. Der Vater hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ 1. Cor. 15. Hebr. 2.

EUSEBIUS.

DAs Wort des Vaters hat aus ſich ſelbſt das Seine dem angenommenen Menſchen mitgetheilet/ denn die göttliche Krafft hat er der angenommenen ſterblichen Natur mitgetheilet/ hat aber nicht wiederum aus der ſterblichen Natur an und für ſich etwas angenommen.

Concretum pro abſtracto.

Ibid. cap. 14. λόγος aſſumtum illum hominem dignum reddidit communione in Deitate, vita æterna & beatitudine.

Das iſt: Das Wort hat den angenommenen Menſchen würdig gemacht der Gemeinſchafft in der Gottheit/ des ewigen Lebens und Seligkeit.

Athana-

Athanaſius in Epiſt. ad Epictetum: Non enim verbum caro factum eſt, ut Deitati aliqua acceſſio fieret, neque ut verbum in meliorem ſtatum reduceretur: Magis vero ipſi humanæ naturæ acceſſio magna facta eſt, ex communione & unione verbi ad humanam naturam.

Das iſt: Denn das Wort iſt nicht Fleiſch worden / daß dadurch der Gottheit etwas zugienge / noch auch / daß in einen beſſern Stand das Wort gebracht würde: Sondern vielmehr iſt der menſchlichen Natur ein gröſſers zugeſchlagen aus der Gemeinſchafft und Vereinigung des Worts mit der menſchlichen Natur.

Epiphanius contra Ariomanitas: Caro, quæ ex Maria, & ex noſtro genere erat, transformabatur in gloriam (in transfiguratione) inſuper acquirens gloriam Deitatis, honorem, perfectionem & gloriam cœleſtem, quam caro ab initio non habebat, ſed ibi eam in counitione ſcilicet DEI verbi accepit. Fol. a, VI.

Das iſt: Das Fleiſch / welches aus Maria und aus unſerm Geſchlecht war / iſt verklähret / und über das / hat es auch erlanget die Glory der Gottheit / Ehr / Vollkommenheit und himmliſche Herrlichkeit / welche es von Anfang nicht hatte / ſondern dieſelbige in der Vereinigung mit dem Wort empfangen hat.

Cyrillus lib. 5. Dialog. Quomodo ergo vivificat caro Chriſti? Et reſpondet: Secundum unionem cum vivente verbo, quod & ſuæ naturæ bona proprio corpori communia ſolet facere.

Das iſt: Wie machet denn das Fleiſch Chriſti lebendig? Darauff antwortet er: Von wegen der Vereinigung mit dem lebendigen Wort / welches Wort ſeiner Natur Güther ſeinem eigenen Leibe pflegt gemein zu machen.

Theodoretus Epheſ. 1. Quod vero aſſumta ex nobis natura ejusdem honoris cum eo, qui aſſumſit, ſit particeps, ut nulla videatur adorationis differentia, ſed per naturam, qua cernitur, adoretur, quæ non cernitur, divinitas, hoc vero omne miraculum ſuperat. Tom. 2. Pag. 114.

Das iſt: Daß aber die Natur / ſo aus uns iſt angenommen / iſt theilhafftig der Ehre / mit dem / der ſie angenommen hat / alſo /

daß kein Unterſcheid ſcheinet in der Anruffung / ſondern daß durch die Natur / ſo geſehen wird / angebethet werden ſoll die Gottheit die man nicht ſiehet / das übertrifft zumahl alle Wunder.

Orthodoxæ fidei. Pag. 194. DAMASCENUS lib. 5. cap. 7. & 15. Divina natura proprias ſuas excellentias ſeu glorificationes carni communicat ſeu impertit, ipſa vero in ſe paſſionum carnis manet expers.

Die göttliche Natur hat ihre eigene Hoheit und Herrlichkeit dem Fleiſch gemein gemacht und mitgetheilet / ſie aber bleibet an ihr ſelbſt des Leidens ſeines Fleiſches überhoben.

Pag. 256. Fol. b. VI. Cap. 19. Caro operanti Deitati verbi communicat, ideo quod divinæ operationes per organum corporis perficiebantur: Ita ſancta ejus mens etiam naturales ſuas operationes operatur. Communicat autem & Deitati verbi operanti ac gubernanti, ipſa etiam intelligens, cognoſcens & diſponens totum univerſum, non ut nuda hominis mens, ſed ut Deo, ſecundum hypoſtaſin counita, & Dei mens conſtituta.

Das iſt: Das Fleiſch hat Gemeinſchafft mit der wirckenden Gottheit / darum / das die göttliche Wirckunge durch den Werckzeug des Leibs vollbracht worden. Alſo wircket auch ſein heiliges Gemüth ſeine natürliche Würckungen. Es iſt aber auch theilhafftig worden der Gottheit des Worts / ſeiner Würckung und Regierung / ſein vernünfftig Gemüth / welches weiß und verordnet alles in der gantzen Welt / nicht als ein bloß Gemüth eines Menſchen / ſondern das perſönlich mit dem Gemüth GOttes vereiniget / und mit demſelben eine Perſon iſt.

II.

DAß Chriſtus ſolche Majeſtät in der Zeit / auch nicht nach der Gottheit oder göttlichen Natur / ſondern nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur / oder nach dem Fleiſch / als Menſch / oder als des Menſchen Sohn / humanitus, ratione corporis ſeu humanitatis, propter carnem, quia homo, aut Filius hominis, empfangen habe.

Heb.

Heb. 1. Facta purgatione peccatorum per ſeipſum ſedet ad dexteram Majeſtatis in excelſis. Hebr. 1, 3.

Heb. 2. Videmus Jeſum propter paſſionem mortis, gloria & honore coronatum & conſtitutum ſuper omnia opera manuum Dei, & omnia ei ſubjecta, ſub pedibus ejus. Hebr, II, 8. 9.

Luc. 22. Ex hoc erit Filius hominis ſedens a dextris virtutis Dei. Luc. XXII, 69.

Luc. 1. Et dabit ei Dominus Deus ſedem David patris, & regnabit in æternum, & regni ejus non erit finis. Luc. I, 32. 33.

Athanaſius apud Theodorum Dial. 1. Quæcunque ſcriptura dicit Chriſtum in tempore accepiſſe, propter humanitatem dicit, non propter divinitatem. Fol. a. VII. Dialog. 2. Pag. 330.

Johan. 5. Dedit filio habere vitam in ſe ipſo, & poteſtatem dedit ei etiam judicium facere, quia Filius hominis eſt. Joh V 26. 27

Das iſt:

Hebr. 1. Sintemal er hat gemacht die Reinigung unſer Sünde durch ſich ſelbſt / hat er ſich geſetzt zur Rechten der Majeſtät in der Höhe.

Hebr. 2. Jetzt aber ſehen wir noch nicht / daß ihm das alles unterthan ſey. Den aber / der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat / ſehen wir daß es JEſus iſt / durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preiß und Ehren.

Luc. 22. Von nun an wird des Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes.

Luc. 1. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben / und er wird ein König ſein über das Haus Jacob ewiglich / und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn.

Athanaſius. Was die heilige Schrifft ſaget / das CHriſtus in der Zeit empfangen habe / das ſaget ſie um der menſchlichen / und nicht um der göttlichen Natur willen.

Johan. 5. Wie der Vater das Leben hat in ihm ſelber / alſo hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm ſelber / und hat ihm Macht gegeben / auch das Gericht zu halten / darum / daß er des Menſchen Sohn iſt.

Athanasius Oratione contra Arianos 2. & 4.

Scriptura non intelligit substantiam verbi exaltatam, sed ad humanitatem ejus hoc spectat, & propter carnem exaltari dicitur. Cum enim ipsius sit corpus, merito ipse ut Homo, ratione corporis humanitus exaltari & accipere memoratur, eo quod corpus illa recipiat, quæ verbum semper possidebat, secundum suam ex Patre
Fol. b. VII. Deitatem & perfectionem. Dicit igitur se potestatem accepisse, ut Hominem, quam semper habet ut Deus; dicitque (glorifica me) qui alios glorificat, ut ostendat carnem se habere istarum rerum indigam. Ac proinde, carne suæ humanitatis hanc glorificationem accipiente, ita loquitur, quasi ipse eam accepisset. Illud enim u-
Pag. 259. bique animadvertendum, nihil eorum, quæ dicit se accepisse, in tempore scilicet, ita se accepisse, quasi non habuisset: Habebat enim illa, utpote semper ut Deus & verbum. Nunc autem dicit, humanitus se accepisse, ut carne ejus in ipso accipiente, in posterum ea ex carne illius in nos firmiter possidenda traderentur.

Idem de suscepta humanitate contra Apollinarium:

Pag. 540. Cum Petrus dicit: Jesum factum Dominum & Christum à Deo, non de Divinitate ejus loquitur, sed de Humanitate. Verbum ejus semper erat Dominus, neque post crucem primum factus est Dominus, sed humanitatem ejus divinitas fecit Dominum & Christum.

Item: Quæcunque scriptura dicit Filium accepisse, ratione corporis accepta intelligit, corpusque illud esse primitias Ecclesiæ. Primum igitur Dominus suum corpus excitavit & exaltavit; Posthac autem membra sui corporis. Quibus verbis Athanasius explicavit, quod paulo post ad universam Ecclesiam etiam suo modo accommodavit.

Basilius Magnus contra Eunomium, lib. 4. Quod Dominus celebratur, & accepit nomen super omne nomen. Item,

Data

Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Ego vivo propter Patrem; glorifica me ea gloria, quam ante mundum habui apud te, &c. Illa intelligere oportet de Incarnatione & non de Deitate.

Ambroſius lib. 5. de Fide cap. 6. Didiciſti quod omnia ſibiipſi ſubjicere poſsit ſecundum operationem utique Deitatis: Diſce nunc quod ſecundum carnem omnia ſubjecta accipiat, ſicut ſcriptum eſt, Epheſ. 1. Secundum carnem igitur omnia ipſi ſubjecta traduntur. Tom. 2. Pag. 109.

Idem libr. 5. cap. 2. Non enim Deus ſuæ ſedis Apoſtolis dat conſortium, Chriſto vero ſecundum humanitatem datur conſortium divinæ ſedis. Fol. a. VIII. Pag. 99.

Et cap. 6. In Chriſto, communis ſecundum carnem natura prærogativam ſedis cœleſtis meruit. Pag. 108.

Chryſoſtomus Ebr. 1. Chriſtum ſecundum carnem Pater juſſit à cunctis Angelis adorari. Tom. 4. Homil. 3. Pag. 1493.

Theophylactus in 3. cap. Johannis: Pater omnia dedit in manum Filii juxta humanitatem. Pag. 235.

Oecumenius ex Chryſoſtomo Ebr. 1. Quatenus Deus eſt, æternum habet thronum, ſed quod ut Deus habebat, accepit ut Homo, ut homo igitur audit: Sede à dextris meis, ut enim Deus, æternum habet imperium. Fol. 175.

Cyrillus lib. 9. Theſauri cap. 3. In poteſtatem dominandi ut Homo aſcendit. Tomo 2. Pag. 110.

Idem lib. 11. cap. 17. Gloriam ſuam, quam ſemper habuit ut Deus, ut Homo petiit, nec quia gloriæ propriæ unquam expers fuit, hæc ab eo dicuntur, ſed quia in gloriam, quæ ſibi ſemper adeſt ut Deo, proprium templum ſubducere volebat.

Idem lib. 2. ad Reginas: Accepiſſe gloriam, poteſtatem & regnum ſuper omnia, referendum eſt ad conditiones humanitatis.

Tomo 1. Pag 83. Theodoretus in Pſal.2. Chriſtus cum natura Dominus ſit ut Deus,etiam ut Homo univerſum imperium accipit.

Tomo 1. Pag.242. In Pſal.110, Sede à dextris meis, humanitus hoc dictum eſt, ut enim Deus ſempiternum habet imperium,ſic ut homo accepit : quod ut Deus habebat,ut Homo igitur audit: Sede à dextris meis, nam ut Deus, ſempiternum habet imperium.

Tomo 2. Pag. 154. Idem Ebr. 1. Chriſtus ſemper accepit ab Angelis cultum & adorationem,erat enim ſemper Deus. Jam autem adorant ipſum etiam hominem.

Fol.99. Fol.b.VIII. Leo Epiſt.23. tractans locum Epheſ.1. inquit: Dicant adverſarii veritatis, quando omnipotens Pater, vel ſecundum quam naturam, Filium ſuper omnia evexerit, vel cui ſubſtantiæ cuncta ſubjecerit? Deitati enim,ut creatori, ſemper ſubjecta fuerunt. Huic ſi addita poteſtas, ſi exaltata ſublimitas, minor erat provehente, nec habebat divitias ejus naturæ,cujus indiguit largitate, ſed talia ſentientem in ſocietatem ſuam Arius rapit.

Fol. 114. Idem Epiſt.83. Licet Deitatis & humanitatis in Chriſto una prorſus eademque perſona, exaltationem tamen & nomen ſuper omne nomen,ad eam intelligimus pertinere formam,quæ ditanda erat tantæ glorificationis augmento. Non enim per incarnationem aliquid deceſſerat verbo, quod ei Patris munere redderetur. Forma autem ſervi, humana eſt humilitas, quæ in gloriam divinæ poteſtatis erecta eſt, ut nec ſine homine divina, nec ſine Deo agerentur humana.

Fol. eod. Ibidem. Quicquid in tempore accepit Chriſtus, ſecundum hominem accepit, cui, quæ non habuit, conferuntur. Nam ſecundum potentiam verbi indifferenter omnia, quæ habet Pater, etiam Filius habet.

Vigilius lib.5. contra Eutychen: Divina natura non indiget honoribus ſublimari,dignitatis profectibus augeri, poteſtatem cœli & terræ obedientiæ merito accipere. Secundum carnis naturam igitur illa adeptus eſt, qui ſecundum naturam verbi horum nihil eguit aliquando. Nunquid enim poteſtatem & dominium,creaturæ ſuæ con-

conditor, non habebat, ut noviſſimis temporibus muneris gratia his potiretur?

Niceph orus lib. 1. cap 39. Chriſtus à diſcipulis in Galileæ monte conſpicitur, & ibi à Patre ſummam poteſtatem cœli & terræ ſibi, juxta humanitatem ſcilicet, traditam eſſe confirmat. Fol. 86.

Dieſe Zeugniſſe lauten auff deutſch alſo: Fol. a. IX.

ATHANASIUS. Die heilige Schrifft verſtehet nicht / daß die Subſtantz des Worts ſey erhöhet / ſondern das gehet auff ſeine Menſchheit / und um des Fleiſches willen wird geſagt / daß er erhöhet ſey. Denn weil es ſein Leib iſt / darum wird billich geſagt / daß er als ein Menſch / um des Leibes und ſeiner Menſchheit willen erhöhet iſt / und daß er ſolches empfahe / darum / daß ſein Leib ſolche Dinge empfähet / die er als das Wort allezeit beſeſſen hat / nach ſeiner Gottheit und Vollkommenheit / welche er von dem Vater hat. Darum ſagt er / daß er Gewalt empfangen habe / als Menſch / die er allezeit hat / als GOtt / und ſpricht: Verklähre mich / ſo er doch andere verklähret / damit er aber anzeiget / daß er Fleiſch habe / das ſolcher Verklährung bedarff. Darum weil das Fleiſch / ſeiner menſchlichen Natur nach / ſolche Verklährung empfangen hat / ſo redet er alſo / gleich als wenn er ſie empfangen hätte.

Denn das ſoll man allenthalben (in der heiligen Schrifft) wohl mercken / daß Chriſto deren Ding keines gemangelt habe / die er ſagt / daß er ſie in der Zeit empfangen hat / als hätte er ſie nicht zuvor gehabt / denn er hat ſie allezeit / als GOtt / und das Wort / ietzunder aber ſagt er / daß er ſie nach der Menſchheit empfangen habe / auff daß / nachdem ſie ſein Fleiſch in ihm empfangen hat / dieſelbigen auch hinfüro aus ſeinem Fleiſch uns zu beſchutzen gegeben werden.

Und abermahls Athanaſius. Wenn Petrus ſagt / daß JEſus von GOtt zum HErrn und Chriſt gemacht ſey / redet er

nicht von seiner Gottheit/ sondern von der Menschheit. Denn sein Wort allezeit ein HErr war. Und ist nicht erst nach seinem Leiden zum HErrn gemacht worden/ sondern seine Menschheit hat die Gottheit zum HErrn und Christ gemacht.

Und abermahls: Alles das die heilige Schrifft sagt / das der Sohn empfangen habe/ das verstehet sie/ daß er es empfangen habe/ nach dem Leibe/ und daß solcher Leib sey die Erstlinge der Kirchen. Darum hat der HErr erstlich seinen Leib aufferweckt/ und
Fol. b. IX. erhöhet/ darnach aber die Glieder seines Leibs. Mit welchen Worten Athanasius erkläret hat / das er hernach mit seiner Maaß auch auff die gantze Kirche zeucht.

Basilius Daß der HErr g rühmet wird/ daß er empfangen habe einen Namen über alle Namen / Item/ daß er sagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden: Ich lebe um des Vaters willen: Verklähre mich mit der Klahrheit / die ich hab gehabt bey dir/ ꝛc. das muß man verstehen von der Menschwerdung / und nicht von der GOttheit.

Ambrosius. Du hast gelernet/ daß er ihm alles unterwerffen kan/ und das nach der Wirckung der Gottheit. So lerne nu das/ daß er auch nach dem Fleisch alles unterworffen empfahe/ wie geschrieben stehet: Ephes. 1. Darum wird gelehret/ daß nach dem Fleisch ihm alles unterworffen sey. Und abermahls: Denn GOtt giebt den Aposteln nicht seines Stuhls Gemeinschafft; CHristum aber hat er nach seiner Menschheit neben sich in seinen göttlichen Stuhl gesetzt.

Und abermahls: In CHristo hat die gemeine (menschliche) Natur nach dem Fleisch den Vorzug des himmlischen Stuhls erlanget.

Chrysostomus. Der Vater hat gebothen/ daß alle Engel CHristum nach dem Fleisch anbethen sollen.

Theophylactus. Der Vater hat alles gegeben in die Hände des Sohns/ nach der menschlichen Natur.

Oecume-

Oecumenius. Dieweil er GOtt ist / hat er einen ewigen Thron; aber was er als GOtt hatte/das hat er empfangen / als Mensch/darum höret er als ein Mensch/ daß gesaget ist. Setze dich zu meiner Rechten. Denn als GOtt / hat er eine ewige Gewalt und Reich.

Cyrillus. Als Mensch ist er ausgestiegen zum Gewalt der Regierung.

Und abermahls: Er hat als ein Mensch gebethen die Glori, welche er/als Gott/allzeit gehabt/ und wird solche nicht von ihm gesaget/als ob er iemahls seiner eigen Glori, und Herrlichkeit gemangelt hätte/ sondern darum/daß er seinen eigenen Tempel in die Herrlichkeit führen wolte/die er/als GOtt/allzeit gehabt hat.

Und abermahls: Daß er empfangen hat Glori, Gewalt und Regiment über alles/ das ist auff die Eigenschafften menschlicher Natur zu ziehen. Fol. a. X.

Theodoretus. Dieweil CHristus als GOtt ein HErr ist/ empfähet er/ als Mensch alle Gewalt.

Und abermahls: Setze dich zu meiner Rechten/ das ist nach seiner Menschheit geredt. Denn wie er/als GOtt ein ewig Reich hat: Also hat er solchen Gewalt/als Mensch empfangen/den er als GOtt hatte. Darum höret er auch/daß zu ihm gesagt ist: Setze dich zu meiner Rechten: Denn als GOtt hat er ein ewig Reich.

Hebr. 1. CHristus ist allzeit von den Engeln geehret und angebethet worden/denn er war allzeit GOtt. Jetzunder aber bethen sie ihn auch an als einen Menschen.

LEO. So sagen uns nun die Widersprecher der Wahrheit/ wenn der allmächtige Vater/ und nach welcher Natur er seinen Sohn über alles erhoben habe? Oder welcher substantiæ (oder Natur) er alles unterworffen habe? Denn der Gottheit/als dem Schöpffer/ ist allezeit alles unterworffen gewesen. Wenn diesem seine Gewalt gemehret/und gröſſer gemacht / wenn seine Höhe noch mehr erhöhet ist / so ist er kleiner gewesen / denn der ihn er-

höhet hat / und hat nicht gehabt die Reichthum der Natur / deren Mildigkeit er bedurfft hat: Aber die also gesinnet sind / die nimmt Arius in seine Gesellschafft auff.

Und abermahls: Wiewol die GOttheit und Menschheit in CHristo eine Person ist / so verstehen wir doch / daß die Erhöhung / und der Name über alle Namen / gehöret zu der Gestalt / welche mit Herrlichkeit solte reich gemacht werden. Denn durch die Menschwerdung ist dem Wort nichts abgegangen / das ihme als des Vaters Gabe wiedergegeben wäre: Sondern die Knechts-Gestalt ist menschliche Demuth / welche zur göttlichen Herrlichkeit ist erhaben / daß ohne die menschliche Natur / nichts göttlichs / und ohne die göttliche Natur nichts menschlichs gehandelt würde.

Und abermahls: Alles was CHristus in der Zeit empfangen hat / das hat er als Mensch empfangen / dem gegeben ist / das er zuvor nicht hatte. Denn nach der Krafft des Worts hat er ohne Unterscheid alles / was der Vater hat / und was der Sohn hat.

Vigilius. Die göttliche Natur bedarff nicht / daß man sie mit Ehren erhebe / mit Zunehmen der Würde vermehre / oder daß sie den Gewalt im Himel und auff Erden erst durch den Verdienst des Gehorsams erlange / darum hat er (Christus) solches nach der Natur des Fleisches erlanget / welcher nach der Natur des Worts / deren Dingen nichts iemahls bedurfft hat. Denn solte
Fol. b. X. der Schöpffer die Gewalt und Herrschafft über die Creatur nicht gehabt haben / daß er in den letzten Zeiten solche erst aus Gnaden erlangete?

Nicephorus. Christus wird von seinen Jüngern auff dem Berge in Galilea gesehen / und bestätiget daselbst / daß ihm vom Vater die höchste Gewalt / im Himmel und Erden / nemlich / nach der Menschheit / gegeben sey.

III.

DAß die heilige Schrifft zuförderst / und denn auch die heiligen Väter der alten / reinen Kirchen / von diesem Geheimniß auch re-

den

den / per vocabula abſtracta, das iſt / mit ſolchen Worten / welche ausdrücklich die menſchliche Natur in Chriſto bedeuten / und ſich auff dieſelbe in der perſönlichen Vereinigung ziehen / als daß die menſchliche Natur ſolche Majeſtät mit der That und Wahrheit empfangen habe / und gebrauche.

Johan. 6. Caro mea eſt cibus, & Sanguis meus vere eſt potus. Qui manducat meam carnem, & bibit meum ſanguinem, habet vitam æternam. Joh. VI, 55.

Das iſt: Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe / und mein Blut iſt der rechte Tranck. Wer mein Fleiſch iſſet / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben.

1. Joh. 1. Sanguis Jeſu Chriſti, filii Dei, emundat nos ab omni peccato. 1. Joh. I, 7.

Das iſt: Das Blut JEſu Chriſti / des Sohnes GOttes / macht uns rein von aller Sünde.

Ebr. 9. Sanguis Chriſti, qui per Spiritum ſanctum ſeipſum obtulit immaculatum Deo, emundat conſcientiam noſtram ab operibus noſtris. Hebr. IX, 14.

Das iſt: Das Blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohne Wandel durch den heiligen Geiſt GOtt geopffert hat / reiniget unſere Gewiſſen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt.

Matth. 26. Accipite, manducate, hoc eſt Corpus meum. Bibite ex hoc omnes, hic eſt Sanguis meus novi Teſtamenti. Fol. a. XI. Matth. XXVI, 26. 27. 28.

Das iſt: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib. Trincket alle daraus / das iſt mein Blut des neuen Teſtaments.

Euſtachius apud Theodoretum Dial. 2. Humana natura Chriſti eſt σύνθρονος, ſedens in eodem throno cum diviniſſimo Spiritu, propter Deum inhabitantem in ea inſeparabiliter. Pag. 339.

Das iſt: Die menſchliche Natur in Chriſto ſitzet auff einem Thron oder Stuhl mit ſeiner Gottheit / darum daß GOtt unzertrennlich in derſelben menſchlichen Natur wohnet.

Idem apud Gelaſium. Homo Chriſtus, qui profecit ſapientia, ætate & gratia, rerum univerſarum imperium accepit.

Das iſt: Der Menſch Chriſtus/ der an Weißheit/ Alter und Gnade zugenommen/ hat das Regiment oder Herrſchafft über alle Dinge empfangen.

Idem ibidem. Chriſtus ipſo corpore ad proprios venit Apoſtolos dicens: Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra, quam poteſtatem accepit extrinſecus Templum, & non Deus, qui templum illud præcipua pulchritudine ædificavit.

Das iſt: Chriſtus iſt nach ſeiner Aufferſtehung mit ſeinem eigenen Leibe zu ſeinen erwehleten Apoſteln kommen/ und hat geſagt: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ welche Gewalt der äuſſerliche Tempel des ewigen Worts empfangen hat/ und nicht GOtt (nemlich nach ſeiner Gottheit) der denſelbigen Tempel (ſeines Leibes) mit ſolchem fürnehmen Schmuck erbauet und gezieret hat.

Athanaſius de Ariana & Catholica Confeſſione. Deus non eſt mutatus in humanam carnem vel ſubſtantiam, ſed in ſe ipſo, quam aſſumſit, glorificabat naturam, ut humana, infirma & mortalis caro
Fol. b. XI. atque natura divinam profecerit in gloriam, ita, ut omnem poteſtatem in cœlo & in terra habeat, quam, antequam à verbo aſſumeretur, non habebat.

Das iſt: GOtt iſt nicht verwandelt in das menſchliche Fleiſch oder Subſtantz/ ſondern hat in ihm ſelber die Natur verklähret/ die er an ſich genommen hat/ daß das menſchliche/ ſchwache/ ſterbliche Fleiſch und Natur/ göttliche Herrligkeit erlangete/ alſo/ daß es allen Gewalt im Himmel und Erden hat/ welchen es nicht hatte/ ehe es iſt von dem Wort angenommen worden.

Idem de ſuſcepta humanitate contra Apollinarium: Paulus
Pag. 530. Philip. 2. de Templo loquitur, quod eſt corpus ſuum: Non enim qui altiſſimus eſt, ſed caro exaltatur, & carni ſuæ dedit nomen, quod eſt ſuper omne nomen, ut ſcilicet in nomine Jeſu flectatur

omne

omne genu, & omnis lingua confiteatur, quod Jeſus Chriſtus ſit Dominus in gloria Dei Patris. Et addit regulam generalem. Quando ſcriptura loquitur, de glorificatione Chriſti, de carne loquitur, quæ percepit gloriam. Et quæcunque ſcriptura dicit, accepiſſe Filium, ratione Humanitatis illius, non Divinitatis loquitur, ut cum dicit Apoſtolus, quod in Chriſto habitet omnis plenitudo Deitatis corporaliter, plenitudinem illam in carne Chriſti habitare intelligendum eſt.

Das iſt: Sanct Paulus an die Philip. am 2. redet von ſeinem Tempel / welcher iſt ſein Leib: Denn nicht der Allerhöheſt / ſondern das Fleiſch / wird erhöhet. Und ſeinem Fleiſch hat er einen Namen gegeben über alle Namen / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie / und alle Zungen bekennen / daß JEſus Chriſtus ſey der HErr in der Glori GOttes des Vaters. Und hänget eine gemeine Regel daran: Wenn die heilige Schrifft redet von der Verklährung Chriſti / ſo redet ſie von dem Fleiſch Chriſti / das ſolche Herrlichkeit empfangen hat. Und was die Schrifft ſaget / das der Sohn empfangen habe / das redet ſie von wegen der Menſchheit / und nicht der Gottheit. Als: Wenn der Apoſtel ſagt: In Chriſto wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig / das iſt zu verſtehen / daß ſie im Fleiſch Chriſti wohne.

Lib. 2. Dialog. 2. Cui titulus Inconfuſus. Pag. 330. Fol. a. XII.

Idem apud Theodoretum Dial. 2. Corpus eſt, cui dicit Dominus: Sede à dextris meis.

Das iſt: Der Leib iſt es / zu dem der HErr ſaget: Setze dich zu meiner Rechten.

Athanaſius de incarnatione, ſicut citatur apud Cyrillum in defenſione Anathematiſmi 8. Et in libro de recta fide ad Reginas. Si quis dicat inadorabilem Domini noſtri carnem ut hominis, & non adorandam ut Domini & Dei carnem, hunc anathematiſat ſancta & Catholica Eccleſia.

Tomo 3. Pag. 286.

Das iſt; So iemand ſägete / das Fleiſch Chriſti / ſo nicht anzubethen

anzubethen als eines Menſchen Fleiſch/ daß es auch als des HErrn und GOttes Fleiſch nicht angebethet werden ſolle/ den verflucht die heilige und Catholiſche Kirche.

Idem: Quæcunque ſcriptura dicit, Filium accepiſſe, ratione Corporis accepta intelligit, corpusque illud eſſe primitias Eccleſiæ. Primum igitur Dominus ſuum corpus excitavit & exaltavit, poſthac autem & membra ſui corporis.

Das iſt: Alles was die Schrifft ſaget/ daß der Sohn empfangen habe/ das verſtehet ſie/ daß es nach dem Leibe empfangen ſey/ und derſelbige Leib ſey die Erſtlinge der Kirchen. Darum hat der HErr erſtlich ſeinen Leib erwecket/ und erhöhet/ darnach aber auch die Glieder ſeines Leibes.

Pag. 130. Concretum pro abſtracto.

Hilarius lib. 9. Ut ita homo Jeſus maneret in gloria Dei Patris, ſi in verbi gloriam caro eſſet unita, & gloriam Verbi caro aſſumta teneret.

Das iſt: Daß alſo der Menſch JEſus bliebe in der Herrlichkeit GOttes des Vaters/ wenn das Fleiſch vereiniget wäre/ in die Glori des Vaters/ und das Fleiſch die Herrlichkeit/ des Worts hätte.

Feria 6. Paſchatos in Homiliis 5. Patrum. Pag. 297.

Euſebius Emiſſenus, in Homilia feria ſexta poſt Paſch. Qui ſecundum Divinitatem ſemper, ſimul cum Patre & Spiritu ſancto omnium rerum poteſtatem habuit, nunc etiam ſecundum humanitatem omnium rerum poteſtatem accepit, ut Homo ille, qui nuper paſſus eſt, cœlo & terræ dominetur, quin hic & ibi facit, quicquid vult.

Das iſt: Der nach der Gottheit allzeit zugleich mit dem Vater und heiligem Geiſt alle Gewalt über alles hatte/ derſelbige hat ietzunder auch nach der Menſchheit alle Gewalt über alles empfangen/ auff daß eben der Menſch/ welcher neulich gelitten hat/ über Himmel und Erden regieret/ und hie und dort thu/ was er will.

Apud Theodoretum Tomo 2. Pag. 333.

Gregorius Niſſenus apud Gelaſium & Theodoretum Dial. 2. de dicto illo Petri Acto. 2. Dexterâ Dei exaltatus eſt, &c. Deus exaltari

non

non indiget, cum ſit altiſſimus: Humanitatem igitur Chriſti Petrus exaltatam intelligit. Exaltatam autem in eo, quod Dominum ipſum & Chriſtum fecit. Quibus verbis non æternam eſſentiam deſignat Apoſtolus, ſed provectionem humilis naturæ ad Celſitudinem eam, quæ ad dextram Dei eſt, deſignat. Dextera enim Dei, quæ creatrix eſt omnium, & quæ dextera eſt ipſe Dominus, ipſa dextera unitum ſibi hominem in propriam ſuam evexit Celſitudinem, ſeu ſublimitatem per unionem. Concretum pro abſtracto.

Das iſt: GOtt bedarffs nicht/ daß er erhöhet werde/ dieweil er der Allerhöchſte iſt. Darum verſtehet S. Petrus/ daß die Menſchheit Chriſti erhöhet ſey. Sie iſt aber alſo erhöhet/ daß er ſie zum HErrn und Chriſt gemacht hat. Mit welchen Worten der Apoſtel nicht die Gottheit hat anzeigen wollen/ ſondern daß die menſchliche Natur erhoben ſey in die Höhe/ welche iſt zur Rechten GOttes. Denn die Rechte GOttes/ welche alles erſchaffen hat/ und die der HErr ſelbſt iſt/ dieſelbige Rechte GOttes/ hat den mit ihr vereinigten Menſchen in ſeine eigene Hoheit durch die Vereinigung geſetzt.

Baſilius Magnus contra Eunomium lib. 2. Petrus Actor. 2. cum inquit: Hunc Jeſum, quem vos crucifixiſtis, fecit Dominum, voce demonſtrativa, humanitatem Chriſti deſignat, atque ipſi Principatum ac Dominium à Patre commiſſum dicit.

Das iſt: Wenn Petrus in der Apoſtel Geſchichte ſagt: Dieſen JEſum/ den ihr gecreutziget habet/ hat GOtt zum HErrn gemacht/ hat er mit dem Wort (Dieſen) ſeine Menſchheit anzeigen wollen/ und ſaget/ daß ihr (der Menſchheit) die Herrſchafft und Regierung befohlen ſey.

Epiphanius contra Ariomanitas: Quia Petrus Actorum 2. addit: Hunc JEſum, quem crucifixiſtis, &c. ſignificat Domini incarnationem, & manifeſtum eſt, quod de Carne dicit, quapropter Dominum & Chriſtum Deus fecit id, quod ex Maria conceptum & Deitati unitum eſt. Lib. 2. Tom. 2. Pag. 343. Fol. a. XIII.

Das iſt: Daß Petrus hinzu ſetzet: Dieſen JEſum den ihr gecreutziget habet / etc. zeiget er darmit an die Menſchwerdung des HErrn / und iſt offenbar / daß er von dem Fleiſche redet. Darum hat GOtt zum HErrn und Chriſt gemacht das von Maria empfangen / und mit der Gottheit vereiniget iſt.

Tom. 2. Pag. 157. Ambroſius lib. 3. cap. 12. de Spiritu ſancto: Angeli adorant non ſolum Divinitatem Chriſti, ſed & ſcabellum pedum ejus. Et poſtea: Illam terram Propheta dicit adorandam, quam Dominus Jeſus in carnis aſſumtione ſuſcepit. Itaque per ſcabellum terra intelligitur, per terram autem caro Chriſti, quam hodie quoque in myſteriis adoramus, & quam Apoſtoli in Domino Jeſu, ut ſuprà diximus, adorarunt.

Das iſt: Die Engel bethen nicht allein die Gottheit Chriſti an / ſondern auch ſeiner Füſſe Schemmel. Und hernach: Der Prophet ſaget / daß die Erde ſoll angebethet werden / welche der HErr JEſus an ſich genommen hat / da er das Fleiſch angenommen hat. Darum durch den Fußſchemmel wird verſtanden die Erde / durch die Erde aber das Fleiſch Chriſti / welches wir noch heutiges Tages im Geheimniß anbethen / die auch die Apoſtel im HErrn JEſu angebethet haben.

Tom. 10. Pag. 217. Auguſtinus de verbis Domini, Sermone 58. Si Chriſtus non eſt natura Deus, ſed creatura, nec colendus eſt, nec ut Deus adorandus: Sed illi ad hæc replicabunt ac dicent: Quid igitur eſt, quod carnem ejus, quam creaturam eſſe non negas, ſimul cum divinitate adoras; & ei non minus quam Deitati deſervis?

Das iſt: Wenn Chriſtus nicht von Natur GOtt iſt / ſondern eine Creatur / ſo iſt er auch nicht als GOtt zu ehren und anzubethen. Aber dawider werden dieſe vorgeben / und ſagen: Was iſts denn / daß du ſein Fleiſch / welches du nicht läugneſt / daß es eine Creatur ſey / zugleich mit der Gottheit anbeteſt? und demſelben nicht weniger / als der Gottheit dieneſt?

Tom. 8. Pag. 1103. Idem in Pſalm. 98. Adorate ſcabellum pedum ejus. Scabellum

eſt

eſt terra, & Chriſtus ſuſcepit terram de terra, quia caro de terra eſt, & de carne Mariæ carnem accepit. Et quia in ipſa carne hic ambula- Fol.b.XIII. vit, & ipſam carnem manducandam nobis ad ſalutem dedit: Nemo autem carnem illam manducat, niſi prius adoraverit. Inventum ergo eſt, quomodo adoretur tale ſcabellum pedum Domini, & non ſolum non peccemus adorando, ſed peccemus non adorando.

Das iſt: Der Fußſchemmel iſt die Erde / und Chriſtus hat Erde von der Erden genommen / denn das Fleiſch iſt von der Erde / und von dem Fleiſch Mariä hat er Fleiſch an ſich genommen. Und weil er im Fleiſch gewandelt hat / hat er uns auch ſein Fleiſch zu eſſen / und zu unſerm Heil gegeben: Niemand aber iſſet daſſelbige Fleiſch / er habe denn zuvor angebethet. Darum iſt eine Weiſe funden worden / wie ſolcher Fußſchemmel des HErrn angebethet werde / daß wir nicht allein nicht ſündigen / wenn wir denſelben anbethen / ſondern daß wir ſündigen / ſo wir ihn nicht anbethen.

Chryſoſtomus ad Heb. 2. Magnum, admirabile & ſtupore plenum eſt, carnem noſtram ſurſum ſedere, & adorari ab Angelis & Archangelis. Hoc ſæpe mente verſans, ecſtaſin patior. 1. Cor. 10. Hoc corpus Chriſti in præſepi jacens, Magi venerati ſunt, & à longe venientes in timore & tremore multo adoraverunt. Idem apud Leonem Epiſt. 95. Cognoſcamus quæ natura ſit, cui Pater dixit: Eſto meæ particeps ſedis, illa natura eſt, cui dictum eſt: Terra es, & in terram ibis.

Das iſt: Es iſt ein groſſes Wunder / darüber man ſich billich entſetzet / daß unſer Fleiſch droben ſitzet / und von den Engeln und Ertzengeln angebethet wird. Wenn ich offtmahls ſolches bey mir ſelber bedencke / iſt mir nicht anders / als wenn ich auſſer mir ſelbſt wäre. 1. Cor. 10. Eben der Leib / der in der Krippen liegt / den die Weiſen aus Morgenlande verehret / und als ſie von fernen kommen / in groſſer Furcht und Zittern angebethet haben. Und abermahls: Laſſet uns wohl mercken / welche Natur es ſey /

zu deren der Vater geſagt hat: Setze dich in meinen Stuhl. Es iſt die Natur/zu welcher geſagt iſt: Du biſt Erden/und zur Erden ſoltu wieder werden.

Pag. 76. Theophylactus ex Chryſoſtomo, in caput Matth. 28. Quia humana natura prius condemnata, nunc vero juncta Deo Verbo
Fol.a.XIV. perſonaliter, ſedet in cœlo, & ab Angelis adoratur, merito dicit: Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Etenim humana natura prius ſerviebat, nunc in Chriſto omnibus imperat.

Das iſt: Die menſchliche Natur/welche zuvor verdammt war/ietzund aber mit dem Wort perſönlich vereiniget/und ſitzet im Himmel/ und wird von den Engeln angebethet/die ſaget billich: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und Erden. Denn die menſchliche Natur/die zuvor dienet/herrſchet ietzunder in Chriſto über alles.

Pag. 235. Idem in 3. Cap. Johan. Pater omnia dedit in manum Filii juxta humanitatem.

Das iſt: Der Vater hat dem Sohne alles in ſeine Hände gegeben nach der Menſchheit.

Tomo. 4. Pag. 341. Cyrillus de incarnatione cap. 11. Verbum in id, quod non erat, ſe immiſit, ut & hominis natura id, quod non erat, fieret, divinæ Majeſtatis dignitatibus per adunationem fulgens, quæ ſublevata magis eſt ultra naturam, quam dejecit infra naturam invertibilem Deum.

Das iſt: Das Wort hat ſich in das eingelaſſen/das es nicht war/auff daß des Menſchen Natur würde/das es nicht war. Nemlich/daß es durch die Vereinigung leuchten ſolte in der Herrlichkeit der göttlichen Majeſtät/welche vielmehr erhoben iſt über die Natur/denn daß ſie den unwandelbaren GOtt unter ihre Natur ſolt geworffen haben.

Cyrillus Tom. 4. Pag. 139. Epheſinum Concilium Canone 11. Si quis non confitetur Carnem Domini eſſe vivificam, propterea, quod propria facta eſt verbi, quod omnia vivificat, Anathema ſit.

Das iſt: Welcher nicht bekennet/daß das Fleiſch CHriſti

ein

ein lebendigmachend Fleiſch ſey/ darum/ daß es des Worts eigen worden iſt/ welches alles lebendig machet/ der ſey verflucht. Ibidem.

Et Cyrillus in explicatione illius Anathematiſmi dicit: Neſtorium noluiſſe vivificationem tribuere Carni Chriſti, ſed ſententias Johan. 6. expoſuiſſe de ſola divinitate. Pag. 104.

Das iſt: Cyrillus in Erklährung des gemeldten Anathematiſmi ſpricht/ daß Neſtorius dem Fleiſch CHriſti nicht hab zugeben wollen/ daß es lebendig mache/ ſondern habe die Sprüche Joh. 6. allein von der Gottheit ausgelegt.

Theodoretus Dial 2. illud Corpus ſeſſione ad dextram Dei dignum habitum, & ab omni creatura adoratur, ut quod appellatur Corpus Dei. Fol. b. XIV. Tomo 2. Pag. 330.

Das iſt: Dieſer Leib iſt durch das Sitzen zur Rechten GOttes zu ſolcher Ehre kommen/ und wird von aller Creatur angebetet/ als daß er GOttes Leib genennet wird.

Idem in Pſalm. 8. Hujusmodi honorem à Deo, univerſitatis ſcilicet imperium, humana natura in Chriſto accepit.

Das iſt: Die menſchliche Natur hat dieſe Ehre/ nemlich/ die Herrſchafft und Regierung über alles/ in CHriſto empfangen.

Leo Epiſt. 11. Aſſumti non aſſumentis provectio eſt, quod Deus illum exaltavit, & donavit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen, ut in nomine Jeſu, omne genu flectatur, & omnis lingua confiteatur, quod Dominus ſit Jeſus Chriſtus in gloria Dei Patris. Fol. 94.

Das iſt: Es gehöret dem angenommenen (Menſchen) und nicht (GOtt) der ihn angenommen hat/ zu/ daß GOtt ihn hat erhöhet/ und ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen iſt/ daß im Namen JEſu alle Knie gebogen werden/ und alle Zungen bekennen/ daß JEſus ſey der HErr in der Ehre des Vaters.

Damaſcenus lib 3. cap. 18. Divina Chriſti voluntas erat æterna & omnipotens, humana vero ejus voluntas à tempore cœpit, & naturales ac innoxias affectiones ſuſtinuit. Et naturaliter quidem Pag. 251.

non erat omnipotens, ut autem vere & ſecundum naturam Dei Verbi voluntas eſt facta, & omnipotens eſt, hoc eſt, ſicut commentator explicat: Divina voluntas ſua natura habet potentiam omnia efficiendi, quæ velit: humana vero Chriſti voluntas non ſua natura habet omniefficacem virtutem, ſed ut Deo Verbo unita.

Das iſt: Des HErrn Chriſti göttlicher Wille iſt ein ewiger und allmächtiger Wille: Aber ſein menſchlicher Wille hat in der Zeit angefangen/ und ſeine natürliche/unſchädliche Wirckungen gehabt/und zwar natürlich war er nicht ein allmächtiger Wille/ aber nachdem er wahrhafftig/ und natürlich GOttes Wille worden/ iſt er auch allmächtig/ das iſt/ wie der Ausleger daſelbſten dieſe Worte erkläret: Der göttliche Wille hat von ſeiner Natur die Gewalt/ daß er thun kan/ was er will. Aber der menſchliche Wille Chriſti hat nicht von ſeiner Natur die Krafft/ daß er alles thun kan/ ſondern daher/ daß er mit GOtt vereiniget iſt.

Fol. a. XV. Idem cap. 19. Caro operanti Deitati Verbi communicat, ideo, quod divinæ operationes per organum corporis perficiebantur: Ita ſancta ejus mens etiam naturales ſuas operationes operatur. Communicat autem & Deitati verbi operanti ac gubernanti, ipſa etiam intelligens cognoſcens & diſponens totum univerſum, non ut nuda hominis mens, ſed ut Deo ſecundū hypoſtaſin counita & Dei mens conſtituta.

Das iſt: Das Fleiſch iſt theilhafftig/ oder hat Gemeinſchafft mit dem Wort/ das da wircket/ darum daß die göttliche Wirckung durch den Werckzeug des Leibes vollbracht worden. Alſo hat auch ſein heiliges Gemüthe ſeine natürliche Wirckungen gehabt: Aber nachdem es der Gottheit des Worts theilhafftig worden/ die da wircket und regieret/ verſtehet/ weiß und ordnet alles/ was da iſt/ nicht als eines bloſſen Menſchen Gemüthe/ ſondern/ daß es mit GOtt perſönlich vereiniget/ und GOttes Gemüthe worden iſt.

Pag. 260. Idem cap. 21. Humana natura in Chriſto eſſentialiter non poſ-

ſidet

ſidet ſeu obtinet futurorum cognitionem, ſed ut Domini anima, propter unionem ad ipſum Deum Verbum, locupletata eſt cum reliquis divinis prædictionibus etiam futurorum cognitione. Nos ergo dicimus, unum Chriſtum eundemque ſimul Deum & Hominem omnia ſcire, in ipſo enim omnes theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi ſunt.

Das iſt: Die menſchliche Natur in Chriſto beſitzt oder hat nicht weſentlich die Erkäntniß zukünfftiger Dinge / ſondern / als die Seele des HErrn / iſt ſie unter und beneben andern göttlichen Gaben / durch die Vereinigung mit GOtt dem Wort / auch mit der Erkäntniß zukünfftiger Dinge begabet worden. Darum ſagen wir / daß der einige Chriſtus zugleich GOtt und Menſch alles wiſſe. Denn in ihm ſind alle Schätze der Weißheit und Erkäntniß verborgen.

Nicephorus lib. 18. cap. 36. Chriſtus à diſcipulis in Galileæ monte conſpicitur, & ibi à Patre ſummam poteſtatem cœli & terræ, juxta humanam naturam ſcilicet, traditam eſſe confirmat.

Das iſt: Chriſtus wird von den Jüngern auff dem Berge in Galilea geſehen / daſelbſten hat er bezeuget / daß ihm die höchſte Gewalt im Himmel und Erden / nach der menſchlichen Natur / gegeben ſey.

IV.

DAß die heilige Schrifft und die Väter ſolche Majeſtät / ſo Chriſtus in der Zeit empfangen hat / nicht allein von erſchaffenen Gaben / de finitis qualitatibus, verſtanden haben / ſondern von der Herrlichkeit und Majeſtät der Gottheit / die GOttes eigen ſey / zu welcher ſeine menſchliche Natur in der Perſon des Sohnes GOttes erhöhet / und alſo die Krafft und Wirckung der göttlichen Natur / ſo der Gottheit eigen iſt / empfangen habe. Fol. b. XV.

Johann. 17. Et nunc glorifica me tu Pater, apud temetipſum, ea gloria, quam habui apud te, priusquam mundus fieret. Joh. XVII, 5.

Das

Das iſt: Und nu verklâre mich du Vater/ bey dir ſelbſt/ mit der Klarheit/die ich bey dir hatte/ehe die Welt war.

Coloſſ.II,9. Coloſſ. 2. In ipſo habitat omnis plenitudo Deitatis corporaliter.

Das iſt: In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig.

Pag. 28. Hilarius de Trinit. lib. 3. Verbum caro factum orabat, ut id, quod de tempore erat, gloriam ejus claritatis, quæ ſine tempore eſt, acciperet.

Das iſt: Das Wort das Fleiſch worden iſt/ bethet/ damit dasjenige/ ſo in der Zeit ſeinen Anfang hat/ die Glori der Herrlichkeit empfienge/die auſſerhalb der Zeit (von Ewigkeit) iſt.

Tom. 2. Pag. 333. Gregorius Nyſſenus apud Gelaſium & Theodoretum, Dial. 2. de dicto illo Petri Actor. 2. Dexterâ Dei exaltatus eſt, &c. Ipſa dextera unitum ſibi hominem in propriam ſuam evexit celſitudinem, ſeu ſublimitatem per unionem.

Das iſt: Die Rechte ſelbſt hat den Menſchen/ ſo mit ihr vereiniget iſt/ durch die Vereinigung/ in ſeine eigene Höhe erhoben.

Idem de Anima: Deus Verbum à communione illa, quæ ſibi eſt ad Corpus & Animam, nunquam alteratur, neque particeps eſt imperfectionis illarum, ſed tradens eis ſuæ Divinitatis virtutem, manet idem, quod erat & ante unionem.

Fol. a. XVI. Das iſt: GOtt das Wort wird durch die Gemeinſchafft/ ſo es hat mit dem Leib und der Seele/ nimmer verwandelt/ iſt auch derſelben Schwachheit nicht theilhafftig/ ſondern hat ſeiner Gottheit Krafft ihnen gegeben/ und bleibet das Wort eben das/ ſo es vor der Vereinigung war.

Baſilius Magnus in nativitatem Chriſti: Humana Dei caro particeps facta eſt Deitatis, ſicut ignis communicat ſeu impertit ferro ignito propriam ſuam facultatem, vim ſeu potentiam, nec communicatione illa minor fit, ſed ſe ipſo totum ferrum replet, quod (illa ſcilicet unione) particeps eſt ignis.

Das iſt: Das menſchliche Fleiſch GOttes iſt theilhafftig

der

der Gottheit / wie das Feuer einem feurigen oder glüenden Eiſen ſeine eigene Krafft und Vermögen mittheilet / und wird doch durch dieſe Gemeinſchafft nicht kleiner / ſondern erfüllet das gantze Eiſen mit Feuer / welches (durch dieſe Vereinigung) iſt des Feuers theilhafftig worden.

Epiphanius in Ancorato: Idem Deus, idem homo, corpus terreum una cum Deitate potens, efficiens, in unam potentiam univit, in unam Deitatem reduxit.

Das iſt: Eben der GOtt / der Menſch iſt / hat den irrdiſchen Leib mit der Gottheit in eine Gewalt vereiniget / und in eine Gottheit geführet.

Cyrillus in Johan. lib. 4. cap. 13. Non imperitè omninò vivificam carnem eſſe negatis. Nam ſi ſola intelligatur, nihil prorſus vivificare poteſt, quippe quæ vivificante indigeat. Cum verò incarnationis myſterium laudabili cura ſcrutati fueritis, & vitam habitantem in carne cognoveritis, quamvis nihil penitus caro per ſeipſam poſſit, vivificam tamen factam eſſe credetis. Nam quoniam cum vivificante verbo conjuncta eſt, tota effecta eſt vivifica. Non enim ad corruptibilem ſuam naturam junctum Dei Verbum detraxit, ſed ipſa ad melioris virtutem elevata eſt. Quamvis ergo natura carnis, ut caro eſt, vivificare nequeat, facit tamen hoc, quia totam Verbi operationem ſuſcepit. Non enim Pauli aut Petri aut cæterorum, ſed ipſius vitæ corpus, in quo Deitatis plenitudo corporaliter habitat, facere hoc poteſt. Quas ob res caro cæterorum omnium nihil prodeſt: Chriſti autem caro, quia in ipſa unigenitus Dei Filius habitat, ſola vivificare poteſt.

Das iſt: Daß ihr leugnet / daß das Fleiſch nicht ein lebendigmachendes Fleiſch ſey / daran thut ihr nicht allerdings unweislich. Denn ſo das Fleiſch allein verſtanden wird / kan es gantz und gar nicht lebendig machen / welches wol bedarff deß / der es lebendig mache. Wenn wir aber das Geheimniß der Menſchwerdung mit Fleiß erforſchen und erkennen / daß das Leben im

Fleiſch wohnet/wiewol das Fleiſch gantz und gar nichts für ſich
Folio b. ſelbſt vermag/ſo werdet ihr doch gläuben/ daß es ein lebendigma-
XVI. chend Fleiſch worden ſey. Denn weil es mit dem lebendigma-
chenden Wort vereiniget iſt/iſt es gantz und gar ein lebendigma-
chend Fleiſch worden. Denn es hat (das Fleiſch Chriſti) das
Wort GOttes/mit dem es vereiniget/nicht herunter zu der ver-
gänglichen Natur gezogen / ſondern (das Fleiſch Chriſti) iſt zu
einer beſſern Krafft erhöhet worden. Denn obwol die Natur
des Fleiſches/darum/daß es ein Fleiſch iſt/nicht kan lebendig ma-
chen/ſo thut es doch ſolches/und daher/daß es die gantze Wirckung
des Worts empfangen hat. Denn weder S. Pauli noch S.
Peters/noch eines andern (Menſchen) ſondern der Leib des Le-
bens/in dem die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / vermag
ſolches zu thun. Darum auch das Fleiſch aller anderer Men-
ſchen iſt nichts nütze: Aber das Fleiſch Chriſti / weil in demſelben
der eingebohrne Sohn GOttes wohnet/ allein kan lebendig ma-
chen.

Auguſtinus contra Felicianum Arianum cap. 11. Injuria ſui corporis affectam non fateor Deitatem, ſicut majeſtate Deitatis glorificatam novimus carnem.

Das iſt: Ich ſage nicht/ daß der Gottheit die Schmach dergeſtalt widerfahren ſey/die über den Leib gegangen iſt/wie wir wiſſen/daß ſein Fleiſch mit der göttlichen Majeſtät verkläret iſt.

Tomo 2. Pag. 411. Theodoretus cap. de Anti-Chriſto: Verbum Homo factum non particularem gratiam contulit aſſumtæ naturæ, ſed totam plenitudinem Deitatis complacuit in ipſa habitare.

Das iſt: Das Wort / ſo ein Menſch worden iſt / hat nicht Stückweiſe der angenommenen Natur Gnade erzeiget/ſondern es hat (GOtt) gefallen/daß die gantze Fülle der Gottheit in ihr wohne.

Tomo 1. Pag. 110. Idem in Pſal. 21. Si natura aſſumta cum Divinitate aſſumente eſt copulata, & jam ejusdem gloriæ & honoris particeps & conſors facta eſt.

Das

Das iſt: Wenn die angenommene Natur mit der Gottheit/ ſo ſie angenommen hat/iſt vereiniget / ſo iſt ſie auch theilhafftig worden der Glori und Ehre der Gottheit.

Idem Ebr. 1. Ipſa humanitas poſt reſurrectionem divinam gloriam eſt conſecuta. Tom. 2. Pag. 154.

Das iſt: Die menſchliche Natur ſelbſt hat nach der Auffersſtehung die göttliche Herrlichkeit erlanget.

Damaſcenus lib. 3. cap. 7. & 15. Divina natura proprias ſuas excellentias ſeu glorificationes carni communicat ſeu impertit, ipſa vero in ſe paſſionum carnis manet expers. Pag. 194.

Das iſt: Die göttliche Natur hat mit dem Fleiſch ſeine eigene Herrlichkeit/darmit ſie alles übertrifft / gemein. Sie aber nach ihrer Natur iſt des Leidens des Fleiſches überhoben worden.

V.

DAß Chriſtus/als GOtt / dieſelbige göttliche Majeſtät auff eine andere Weiſe habe/nemlich weſentlich / und als ihre weſentliche Eigenſchafft/an/und für ſich ſelbſt: Aber als Menſch habe er dieſelbige anderer Geſtalt/nemlich / nicht weſentlich/ an / und für ſich ſelbſt/ ſondern von wegen / und nach Art der perſönlichen Vereinigung. Fol. a. XVII.

Johan. 14. Ego ſum Vita. Ich bin das Leben. Joh. XIV, 6.

Johan. 5. Dedit ei vitam habere in ſe ipſo, quia Filius Hominis eſt. Joh. V, 26. 27.

Das iſt: Er hat dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm ſelber/darum/ daß er des Menſchen Sohn iſt.

Cyrillus lib. 12. Theſauri, cap. 15. Conditio & proprietas alia creaturæ, alia creatori ineſt, ſed natura noſtra a Filio Dei aſſumta menſuram ſuam exceſſit, & in conditionem aſſumentis eam per gratiam translata eſt. Tomo 2. Pag. 167.

Das iſt: Es iſt ein anderer Stand und Eigenſchafft der Creatur/ und ein anderer Stand und Eigenſchafft des Schöpffers; aber unſere Natur/ nachdem ſie von dem Sohne GOttes angenommen iſt/ hat ſie die Maaß unſrer Natur überſchritten / und

iſt in den Stand der Natur aus Gnaden verſetzt/ von der ſie angenommen worden iſt.

Tomo 1. Pag. 134. Idem in Johannem lib. 2. cap. 144. Chriſtus cauſam ſubjecit, quare vitam & poteſtatem judicii ſibi à Patre data dixerit, dicens (Quia Filius Hominis eſt) ut intelligamus, omnia ſibi data eſſe ut homini. Unigenitus vero Filius non vitæ particeps, ſed vita naturaliter eſt.

Das iſt: Chriſtus hänget gleich die Urſach daran/ warum er geſprochen habe/ daß ihm vom Vater das Leben/ und die Gewalt das Gericht zu halten/ gegeben ſey/ und ſagt (denn er iſt des Menſchen Sohn) auff daß wir verſtehen/ daß alles ihm gegeben ſey/ als einem Menſchen. Denn der eingebohrne Sohn iſt nicht theilhafftig des Lebens/ ſondern iſt natürlich das Leben ſelbſt.

Tomo 1. Pag. 181. Idem lib. 3. cap. 37. Vivificat Corpus Chriſti, quia ipſius vitæ corpus eſt, Virtutem verbi incarnati retinens, & plenum poteſtate illius, quo univerſa ſunt & vivunt.

Das iſt: Der Leib Chriſti machet lebendig/ denn er iſt des Lebens Leib/ und behält die Krafft des Worts/ das Fleiſch iſt worden/ und iſt erfüllet/ oder voller Gewalt deſſen/ von welchem alle Dinge ſind und leben.

Pag. 201. Fol. b. XVII Idem lib. 4. cap. 14. Quoniam Salvatoris Caro conjuncta eſt Verbo Deo, quod naturaliter vita eſt, effecta eſt vivifica.

Das iſt: Dieweil das Fleiſch unſers Heylands vereiniget iſt mit dem Wort GOttes/ welches natürlich das Leben iſt/ iſt es auch lebendigmachend worden.

Pag. 204. Et cap. 18. Corpus meum vita replevi, mortalem carnem aſſumſi, ſed quia naturaliter et vita exiſtens habito in ipſa, totam ad vitam meam reformavi.

Das iſt: Meinen Leib hab ich mit dem Leben erfüllet/ und das ſterbliche Fleiſch an mich genommen. Aber weil ich natürlich

lich

lich das Leben bin / ſo wohne ich in demſelben (Fleiſch) und habe es gantz und gar zu meinem Leben reformiret.

Cap. 24. Natura Carnis ipſa per ſe vivificare non poteſt, nec ſola eſſe in Chriſto intelligitur, ſed habet Filium Dei ſibi conjunctum, qui ſubſtantialiter vita eſt. Quando igitur vivificam Chriſtus carnem ſuam appellat, non ita illi, ut ſibi proprio Spiritui vim vivificandi attribuit. Nam per ſeipſum Spiritus vivificat, ad cujus virtutem caro per conjunctionem conſcendit. Quo modo autem id fiat, nec mente intelligere, nec lingua dicere poſſumus, ſed ſilentio ac firma fide id ſuſcipimus. Pag. 210.

Das iſt: Die Natur des Fleiſches für ſich ſelbſt kan nicht lebendig machen / wie ſie auch nicht allein in Chriſto verſtanden wird / ſondern ſie hat den Sohn GOttes mit ihr vereiniget / welcher weſentlich das Leben iſt. Darum wenn Chriſtus ſein Fleiſch ein lebendigmachend Fleiſch nennet / ſchreibet er demſelben nicht alſo die Krafft lebendig zu machen zu / wie ihm ſelbſt oder ſeinem eignen Geiſt. Denn der Geiſt macht für ſich ſelbſt lebendig / zu welches Krafft das Fleiſch durch die Vereinigung iſt auffgeſtiegen: Wie aber das zugehe / das kan ich in meinem Verſtande nicht begreiffen / noch mit meiner Zungen ausſprechen / ſondern wir nehmen das in der Stille mit Glauben an.

Idem lib. 10. cap. 13. Caro vitæ facta unigeniti caro, ad virtutem vitæ reducta eſt. Pag. 501.

Das iſt: Das Fleiſch des Lebens iſt des Eingebohrnen Fleiſch / und zu der Krafft des Lebens gebracht worden.

Lib. 11. cap. 21. Ipſa Caro Chriſti non à ſe ſancta fuit, ſed conjunctione verbi ad verbi virtutem quodammodo reformata, ſalutis atque ſanctificationis cauſa eſt participantibus: Non ergo carni, ut caro eſt, operationis divinæ virtutem, ſed naturæ verbi attribuimus. Pag. 552.

Das iſt: Das Fleiſch Chriſti iſt nicht von ſich ſelbſt heilig / ſondern durch die Vereinigung mit dem Wort iſt es auff ſeine

Fol. a. XVIII. Weiſe zur Krafft des Worts gebracht / daß es iſt eine Urſach des Heils und der Heiligung denen / ſo deſſelben theilhafftig werden: Denn wir nicht dem Fleiſch / wie es an ihm ſelbſt Fleiſch iſt / die Wirckung der göttlichen Krafft / ſondern dem Wort zuſchreiben.

Lib. 6. Dial. Glorificatur à Patre, non quia Deus ſed quoniam erat Homo, quaſi propriæ naturæ fructum non habens potentiam operandi efficaciter, divine accepit quodammodo illam per unionem & ineffabilem concurſum, qui intelligitur Dei eſſe Verbi cum humanitate.

Das iſt: Er wird vom Vater verklähret / nicht als GOtt / ſondern daß er ein Menſch war / gleich als der ſeiner eignen Natur Frucht nicht hatte die Krafft göttlich zu wircken / die hat er auff ſeine Weiſe empfangen durch die Vereinigung und wunderbarliche Zuſammenfügung des Worts GOttes mit der Menſchheit.

Idem de recta fide ad Theodoſium: Immiſit aſſumto corpori ſuam vitam, ipſa per unionem diſpenſatione.

Das iſt: Er hat das Leben in den angenommenen Leibe gelaſſen / durch die Vereinigung beyder Naturen.

Pag. 278. Ibidem. Vivificat verbum propter ineffabilem nativitatem ex vivente Patre. Attamen eſt videre, ubi tribuatur etiam propriæ Carni divinæ efficacia gloriæ. Item, ocioſam confitebitur terre-

Pag. 279. nam carnem, ad hoc, ut poſſit vivificare, quatenus pertinet ad propriam ejus naturam.

Das iſt: Das Wort macht lebendig von wegen der unausſprechlichen Geburth aus dem lebendigen Vater. Doch ſoll man ſehen / wo auch ſeinem eigenen Fleiſch die Krafft der göttlichen Herrlichkeit zugeſchrieben werde. Item / wir werden vergeblich bekennen ein irrdiſch Fleiſch / zu dem / daß es könne lebendig machen / nemlich / ſo viel belanget ſeine eigne Natur.

Epiphanius contra Ariomanitas: Humanitas Chriſti non ſe-

orſum

orſum per ſe ſubſiſtit, ſed counita Deitati, & jam in ipſa Deitate, quæ perfectiſſima ſunt, ſciens, utpote counita Deo.

Das iſt: Die Menſchheit CHriſti beſtehet nicht abgeſondert für ſich ſelbſt/ ſondern ſie iſt mit der Gottheit vereiniget/ und alſo jetzunder in derſelben Gottheit weiß ſie/ das gantz vollkommen/ als die mit GOtt vereiniget iſt.

Auguſtinus de Verbis Domini ſermone 58. Ego vero dominicam carnem, imo perfectam in Chriſto humanitatem ideo adoro, quod à divinitate ſuſcepta & Deitati unita eſt, & non alium, & alium, ſed unum eundemque Deum & hominem, Filium Dei eſſe confiteor. Deniq; ſi hominem ſeparaveris à Deo, illi nunquam credo, nec ſervio. Tomo 10. Pag. 227.

Das iſt: Ich bethe an des HErrn Fleiſch/ ja die gantze vollkommene Menſchheit in CHriſto/ darum/ daß ſie von der Gottheit iſt angenommen/ und mit der Gottheit vereiniget/ und ſage nicht/ daß ein anderer ſey GOtt/ ein anderer der Menſch/ ſondern ich bekenne/ daß der Sohn GOttes ſey zugleich GOtt und Menſch. So du aber den Menſchen von GOtt abſonderſt/ ſo gläub ich ihm nicht/ und diene ihm auch nicht. Fol. b. XVIII.

Item: Humanitatem non nudam vel ſolam, ſed Divinitati unitam, ſcilicet unum Dei Filium, Deum verum & hominem verum, ſi quis adorare contemſerit, æternaliter morietur.

Und abermahls: So iemand die Menſchheit/ doch nicht bloß oder allein/ ſondern mit GOtt vereiniget/ und alſo den einigen Sohn GOttes/ wahren GOtt und wahren Menſchen/ verachtet/ und nicht anruffet/ der wird des ewigen Todes ſterben.

Auguſtinus de Civit lib. 10. cap. 24. Non ergo caro Chriſti per ſeipſam mundat credentes, ſed per Verbum, à quo ſuſcepta eſt.

Das iſt: Darum reiniget das Fleiſch CHriſti nicht für ſich ſelbſt die Gläubigen/ ſondern durch das Wort/ von dem es angenommen iſt.

Epheſinum Concilium, Canone 11. Si quis non confitetur carnem

nem Domini esse vivificam, propterea, quod propria facta est verbi, quod omnia vivificat, Anathema sit.

Das ist: Wenn iemand nicht bekennet/ daß das Fleisch Christi ein lebendigmachend Fleisch sey/ darum/ daß es des Worts eigen worden ist/ das alles lebendig machet/ der sey verflucht.

Theoph. in Johannem cap. 3. Omnia dedit in manum Filii, juxta humanitatem: Si autem & secundum Divinitatem intelligatur, dedit Pater omnia Filio, ratione naturæ non gratiæ.

Das ist: Er hat alles in die Hände des Sohns gegeben/ nach der Menschheit. Da es aber auch nach der Gottheit verstanden würde/ so hat der Vater dem Sohn alles gegeben nach der Natur/ und nicht nach der Gnade.

Idem Matth. 28. Si de Divinitate intelligas (Data est mihi omnis potestas) sensus erit, cum antea omnia involuntarie mihi servirent, jam voluntarie obedientes habeo. Si autem de humana natura dicitur, sic intellige: Ego prius condemnata natura, existens autem Deus, secundum unionem ad Filium Dei, absque naturarum confusione accepi potestatem omnem.

Das ist: Wenn du von der Gottheit verstehest (Mir ist gegeben alle Gewalt) so ist das die Meynung: Nachdem mir zuvor alles wider seinen Willen gedienet hat/ so hab ich es ietzund in einem willigen Gehorsam. Wenn es aber von der menschlichen Natur verstanden wird/ so soltu es also verstehen: Ich/ die ich zuvor eine verdammte Natur/ nun aber GOtt/ nach der Vereinigung mit dem Sohne GOttes/ habe ohne Vermischung der Naturen alle Gewalt empfangen.

Fol. a. XIX. Damascenus lib. 3. cap. 17. Non secundum propriam operationem, sed propter unitum sibi verbum divina operabatur caro Domini, Verbo per eam, propriam suam operationem manifestante. Nam & ferrũ ignitum non naturali ratione possidet ustricem operationem, sed acquisivit, possidet & obtinet eam ex unione ignis & ferri. Ipsa igi-

tur

tur caro Domini mortalis erat propter ſeipſam, & vivifica propter hypoſtaticam ad Verbum unionem.

Das iſt: Das Fleiſch des HErrn wircket göttliche Wercke/ nicht nach ſeiner eigenen Wirckung/ ſondern daher/ daß es mit dem Worte vereiniget war/ welches durch das Fleiſch ſeine eigene Wirckung offenbahret. Denn auch das glüende Eiſen hat nicht aus ſeiner Natur die Krafft und Wirckung zu brennen/ ſondern hat es erlanget/ beſitzts und behälts aus der Vereinigung des Eiſens und des Feuers. Darum iſt das Fleiſch des HErrn ſterblich für ſich ſelbſt/ und ein lebendigmachend Fleiſch/ von wegen der perſöhnlichen Vereinigung mit dem Wort.

Idem Cap. 18. Divina Chriſti voluntas erat æterna & omnipotens, humana vero ejus voluntas à tempore cœpit, & naturales ac innoxias affectiones ſuſtinuit. Et naturaliter quidem non erat omnipotens, ut autem vere & ſecundum naturam Dei Verbi voluntas eſt facta, & omnipotens eſt. Hoc eſt, ſicut Commentator explicat: Divina voluntas ſuapte natura habet potentiam omnia efficiendi, quæ velit: Humana verò Chriſti voluntas non ſua natura habet omnieffi-cacem virtutem, ſed ut Deo Verbo unita.

Das iſt: Des HErrn Chriſti göttlicher Wille iſt ein ewiger und allmächtiger Wille. Aber ſein menſchlicher Wille hat in der Zeit angefangen/ und ſeine natürliche/ unſchädliche Wirckung gehabt. Und zwar natürlich war er nicht ein allmächtiger Wille: Aber nachdem er wahrhafftig und natürlich GOttes des Worts Wille worden/ iſt er auch allmächtig. Das iſt/ wie der Ausleger daſelbſten dieſe Worte Damaſceni erkläret: Der göttliche Wille hat von ſeiner eignen Natur die Gewalt/ daß er thun kan/ was er will. Aber der menſchliche Wille Chriſti hat nicht von ſeiner Natur dieſe Krafft/ daß er alles thun kan/ ſondern daher/ daß er mit GOtt vereiniget iſt.

Cap. 21. Humana natura in Chriſto eſſentialiter non poſſidet ſeu obtinet futurorum cognitionem, ſed ut Domini anima, propter unionem ad ipſum Deum Verbum, locupletata eſt cum reliquis divi-

nis prædictionibus etiam futurorum cognitione. Nos ergo dicimus unum Christum, eundemque simul Deum & Hominem, omnia scire. In ipso enim omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi sunt.

Fol.b.XIX. Das ist: Die menschliche Natur in Christo besitzt / oder hat nicht wesentlich die Erkäntniß zukünfftiger Dinge / sondern / als die Seele des HErrn ist sie unter oder neben den andern göttlichen Gaben / durch die Vereinigung mit GOtt dem Wort / auch mit der Erkäntniß zukünfftiger Dinge begabet worden. Darum sagen wir / daß der einige Christus zugleich GOtt und Mensch alles wisse. Denn in ihme sind alle Schätze der Weisheit und Erkäntniß verborgen.

Idem lib.2.cap.22. Domini anima, etsi secundum se erat naturæ ignorantis, attamen secundum hypostasin unita Deo Verbo, omnium cognitionem habuit, non ex gratia seu participative sed propter hypostaticam unionem. Et tamen quia naturæ differunt in Christo, differunt etiam naturales scientiæ & voluntates Divinitatis & Humanitatis, &c.

Das ist: Die Seele des HErrn / wiewol sie für sich selbst eine unwissende Natur war: Jedoch / nachdem sie mit GOtt dem Wort persönlich vereiniget / hat sie alles gewust / nicht aus Gnaden / sondern von wegen der persönlichen Vereinigung. Gleichwol / weil zwischen den Naturen ein Unterscheid ist / so ist auch ein Unterscheid zwischen dem natürlichen Verstande und Willen der Gottheit und Menschheit / etc.

VI.

DAß nun die Gottheit ihre Majestät / Krafft und Wirckung (welche der göttlichen Natur eigen ist und bleibet) kräfftiglich beweise / wircklich erzeige / in / mit und durch dieselbe persönliche vereinigte Menschheit / welche solche Majestät also / und daher hat / daß die gantze Fülle der Gottheit in dem angenommenen Fleisch und Blut Christi persönlich wohnet.

Rom.IV,25. Rom.4. Proposuit Christum propitiatorium per fidem in sanguine ejus.

Das

Das iſt: GOtt hat uns Chriſtum fürgeſtellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut.

Rom. 5 Juſtificamur in ſanguine ejus.

Das iſt: Wir werden gerecht durch ſein Blut. Rom. V, 9.

Col. 1. In ipſo pacificantur omnia per ſanguinem crucis ejus.

Das iſt: Durch ihn wird alles verſöhnet / es ſey auff Erden oder im Himmel / damit daß er Friede machet durch das Blut an ſeinem Creutze / durch ſich ſelbſt. Col. I, 20.

Athanaſius orat. 5. contra Arianos: Quomodo Corpus Domini non eſſet adorabile? Cum Verbum manum ſuam corporalem extendens ſanarit febricitantem, vocem humanam edens ſuſcitaverit Lazarum, manibus ſuis in cruce protenſis, principem aëris proſtraverit. Fol. a. XX.

Das iſt: Warum ſolt man den Leib des HErrn nicht anbethen? So doch das Wort / als er ſeine leibliche Hand ausſtreckt / den Fieberiſchen geſund gemacht / und mit der menſchlichen Stimme den Lazarum von den Todten erwecket. Und als er am Creutz ſeine Hände ausſtrecket den Fürſten in der Lufft darnieder geſchlagen hat.

Idem Dialogo 5. de Trinit. Deus λόγος unitus homini edit miracula & operatur, non ſeorſim aut ſeparatim, à natura aſſumta, ſed pro ſua bonitate placuit ipſi, per aſſumtam humanitatem, in ea, & cum ea, propriam divinam ſuam potentiam operando exercere, & humanitatem illam ſuam ultra & ſupra propriam ipſius naturam, pro ſuo beneplacito perfectam reddidit, non tamen prohibet, quo minus ſit animal rationale, ſeu vera humana natura. Concretum pro abſtracto.

Das iſt: GOtt das Wort mit dem Menſchen vereiniget / thut die Wunderwercke / und wircket / aber nicht von der menſchlichen Natur abgeſondert / ſondern nach ſeiner Güte hat es ihm gefallen / durch die angenommene Menſchheit in derſelben / und mit derſelben / ſeine eigene göttliche Krafft in ſeinen Wercken zu beweiſen / und zu üben. Und hat alſo dieſe ſeine Menſchheit weiter und über ihre Natur / nach ſeinem Wohlgefallen vollkommen

gemacht / und hindert doch daran nichts / daß es nichts deſto weniger eine vernünfftige Creatur / und eine wahrhafftige menſchliche Natur ſey.

Cyrillus de recta fide ad Theodoſium: Anima unionem ſortita ad Verbum deſcendit in infernum; divina autem virtute & efficacia utens dixit compeditis: Egredimini.

Das iſt: Die Seele CHriſti / welche mit dem Wort vereiniget iſt / die iſt hinab zur Hölle geſtiegen: Aber ſie hat göttliche Krafft und Wirckung gebraucht / da ſie ſagt zu den Gefangenen: Gehet heraus.

Idem lib. 1. ad Reginas: Chriſtus ut Deus vivificat per propriam carnem.

Das iſt: CHriſtus als GOtt machet lebendig durch ſein eigen Fleiſch.

VII.

Fol. b. XX. UNd daß ſolche Mittheilung der göttlichen Majeſtät ohne Vermiſchung / Vertilgung oder Verleugnung der menſchlichen Natur / auch in der Herrlichkeit geſchehe.

Matth. XVI, 27. Matth. 16. Filius hominis venturus eſt in gloria Patris ſui.

Das iſt: Des Menſchen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit ſeines Vaters.

Act. I, 11. Et Actorum 1. Sic veniet, quemadmodum vidiſtis euntem in cœlum.

Das iſt: Er wird kommen / wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren.

Athanaſius Dial. 5. de Trinit. Humanitatem illam ſuam, ultra & ſupra propriam ipſius naturam, pro ſuo beneplacito perfectam reddidit, non tamen prohibet, quo minus ſit animal rationale ſeu vera humana natura.

Das iſt: Er hat dieſe ſeine Menſchheit weiter / und über ihre eigen Natur / nach ſeinem Wohlgefallen vollkommen gemacht / und hindert derwegen nicht / daß ſie zugleich bleibe eine vernünfftige Creatur / und eine wahrhafftige menſchliche Natur.

Theo-

Theophylactus ex Chryſoſtomo, in caput Matth. 28. Ego prius damnata, nunc abſque naturarum confuſione accepi poteſtatem omnem.

Das iſt: Ich die Natur/ſo zuvor verdammt war/hab ietzunder ohne Vermiſchung der Naturen alle Gewalt empfangen.

Cyrillus lib. 4. cap. 24. Totum Corpus ſuum vivifica Spiritus virtute plenum eſſe oſtendit, non quod naturam carnis amiſerit, & in ſpiritum mutata ſit: Sed quia cum Spiritu conjuncta, totam vivificandi vim hauſit.

Das iſt: Er hat bewieſen/daß ſein gantzer Leib mit der lebendigmachenden Krafft des Geiſts erfüllet ſey/nicht/daß er die Natur des Fleiſches von ſich gelegt hätte/ und daß ſie in Geiſt verwandelt ſey; ſondern weil ſie mit dem Geiſt vereiniget iſt/ hat ſie die Krafft lebendig zu machen empfangen.

Idem de incarnatione cap. 8. In carbone tanquam in imagine licet conſpicere, adunatum quidem humanitati Deum Verbum, transformaſſe aſſumtam naturam in ſuam gloriam & operationem. Sicut ignis ligno affixus: Ita adunatus eſt inæſtimabiliter humanitati Deus, conferens ei etiam naturæ ſuæ operationem.

Das iſt: In einer Kohlen/ als in einer Gleichniß kan man ſehen/ wie die Menſchheit mit dem Wort vereiniget ſey/ daß das Wort die angenommene Natur verwandelt in ſeine Herrlichkeit und Wirckung. Gleich wie das Feuer ſo an dem Holtz iſt: Alſo iſt GOtt unermeßlicher Weiſe mit der Menſchheit vereiniget/ und hat ihr ſeine Wirckung mitgetheilet. Fol. a. XXI.

Theodoretus Dial. 2. Corpus Dominicum ſurrexit quidem à mortuis, divina glorificatum gloria, & à cœleſtibus adoratur poteſtatibus, Corpus tamen eſt, & habet, quam prius habuit, circumſcriptionem.

Das iſt: Der Leib des HErrn iſt von den Todten erſtanden und verklähret worden mit göttlicher Herrlichkeit/ und wird angebethet von den himmliſchen/ gewaltigen Geiſtern/ und iſt gleichwol ein Leib/ und iſt umſchrieben/ wie zuvor.

Idem Dial. 3. probat hanc Apollinarii ſententiam. Si mixtio ignis cum ferro, quæ ferrum oſtendit ignem, ita, ut etiam ea faciat, quæ ſunt ignis, non mutat naturam ferri, neque igitur Dei cum corpore unio eſt mutatio corporis, licet corpori divinas operationes præbeat.

Das iſt: Wenn die Vermiſchung des Feuers mit dem Eiſen nicht ändert die Natur des Eiſens / welche anzeigt / daß das Eiſen Feuer ſey / alſo / daß es auch thut und ausrichtet / was des Feuers Eigenſchafft iſt: So iſt auch die Vereinigung GOttes mit dem Leibe keine Veränderung des Leibes (nach ſeinem Weſen) wiewol ſie dem Leibe göttliche Wirckung mittheilet.

Damaſcenus lib. 3. cap. 17. Caro Domini locupletata eſt divinis operationibus, propter hypoſtaticam ejus ad verbum unionem, non paſſa excidentiam eorum, quæ ſecundum naturam ipſi propria ſunt.

Das iſt: Das Fleiſch des HErrn iſt reich gemacht worden mit göttlichen Wirckungen / von wegen der Vereinigung mit dem Wort / und hat doch nicht verlohren / was ſie nach ihrer Natur eigen hat.

Idem libr. 2. cap. 22. Domini Anima, etſi ſecundum ſe erat naturæ ignorantis: attamen ſecundum hypoſtaſin unita Deo Verbo, omnium cognitionem habuit, non ex gratia ſeu participative, ſed propter hypoſtaticam unionem, & tamen quia naturæ differunt in Chriſto, differunt etiam naturales ſcientiæ & voluntates, Divinitatis & humanitatis.

Das iſt: Die Seele des HErrn / ob ſie wol für ſich ſelbſt eine ſolche Natur iſt / die etwas nicht wiſſen könne: Jedoch / weil ſie mit dem Wort perſönlich vereiniget iſt / hat ſie allerding Erkäntniß gehabt / und das nicht aus Gnaden / ſondern von wegen der perſönlichen Vereinigung / und nachdem die Naturen unterſchieden bleiben in Chriſto / ſo bleibet auch der Unterſcheid zwiſchen dem natürlichen Verſtand und Willen / der Gottheit und der Menſchheit.

Fol. b. XXI.

IIX.

IIX.

ITem/ daß die menſchliche Natur der göttlichen Majeſtät/ ſo GOttes eigen iſt/ theilhafftig und fähig ſey/ nach Art/ und von wegen der perſönlichen Vereinigung.

Col. 2. In ipſo inhabitat omnis plenitudo Deitatis corporaliter, in ipſo abſconditi ſunt omnes thteſauri ſapientiæ & cognitionis. Col. II, 9. 3.

Das iſt: In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig/ und liegen in ihm verborgen alle Schätze der Weißheit und Erkäntniß.

Juſtinus in expoſitione fidei: Omnium creaturarum captus in accipienda divina eſſentia deficit. Nam corpus pollutum radios divinitatis non omnes capit, proprium vero Chriſti Templum aſſumtæ naturæ, quia tota plenitudo Deitatis in ipſa habitat, totius lucis Divinæ ſplendorem capit.

Das iſt: Alle Creaturen ſind viel zu gering/ daß ſie das göttliche Weſen begreiffen ſolten. Denn ein unreiner Leib begreiffet nicht allen Glantz der Gottheit. Aber der einige Tempel Chriſti/ ſeine angenommene Natur/ weil die gantze Fülle der GOttheit in ihr wohnet/ begreiffet ſie den Glantz des gantzen göttlichen Lichts.

Origenes de Principiis, lib. 2. cap. 6. Anima Chriſti tota totum λόγον recipit, atque in ejus lucem ſplendoremque cedit.

Das iſt: Die gantze Seele Chriſti empfähet das gantze Wort/ und wird in ſein Licht und Glantz auffgenommen.

Et lib. 4. Anima Chriſti cum Verbo Dei conjuncta, filii Dei plene capax fuit.

Das iſt: Die Seele Chriſti/ ſo mit dem Wort GOttes vereiniget/ iſt gäntzlich und völlig des Sohnes GOttes fähig.

Auguſtinus Epiſt. 57. Deus licet omnibus creaturis totus ſit præſens, ac præcipue in credentibus habitet, non tamen ex toto illum capiunt. Sed pro ſuæ capacitatis diverſitate, alii amplius, alii minus, ipſum habent & capiunt, de capite vero noſtro Chriſto Apoſtolus ait: In ipſo inhabitat tota plenitudo Deitatis corporaliter.

Das

Das ist: Wiewol GOtt in allen Creaturen gantz gegenwärtig ist / und sonderlich in den Gläubigen wohnet / iedoch begreiffen sie ihn nicht gäntzlich / sondern nach dem Unterscheid / daß eine mehr denn die ander sein fähig ist. Denn etliche haben und empfangen viel / etliche wenig. Aber von unserm Haupt Christo spricht der Apostel: In ihm wohnet alle Fülle der Gottheit leibhafftig.

Fol. a. XXII.

IX.

Im Concordien Buch / Fol. 305. Pag. 2. Also gläuben ihr. Item Ibidem, hinwiederum.

WIewol bekannt und unläugbar / daß die Gottheit samt ihrer göttlichen Majestät nicht räumlich / (carnis circumscriptione tanquam vase aliquo contineatur, & circumscripta sit) mit dem Fleisch umschrieben / als wenn sie in einem Gefässe eingeschlossen wäre. Inmassen Athanasius, Origenes, Nyssenus und andere / recht geschrieben / deßgleichen auch im Buch der Concordien, ausdrücklich als ein Irrthum verworffen wird / wenn gelehret werden solte / daß die Menschheit Christi an allen Orten räumlich aus gespannen sey / oder / daß die menschliche Natur in Christo / durch die persönliche Vereinigung / in ein unendlich Wesen verwandelt sey.

Jedoch weil die göttliche und menschliche Natur persönlich und unzertrennlich in Christo vereiniget seyn / bezeuget die heilige Schrifft / und die heiligen Väter / daß Christus / wo er ist / da sey nicht seine halbe Person / oder allein die Helffte / oder nur ein Theil seiner Person / als die Gottheit allein / besonders und blos / ohne und ausser seiner angenommenen und persönlichen vereinigten Menschheit / oder von derselben abgesondert / und ausser der persönlichen Vereinigung mit der Menschheit / sondern seine gantze Person / nemlich als GOtt und Mensch / nach Art der persönlichen Vereinigung mit der Menschheit / welche ein unerforschlich Geheimniß ist / allenthalben gegenwärtig sey / auff Weise und Maaß / die GOtt bekannt ist.

Ephes. IV, 10.

Ephes. 4. Ascendit super omnes cœlos, ut adimpleret omnia. Quod Oecumenius ita interpretatur: Etenim nuda quoque divinitate olim omnia implebat. Et incarnatus, ut omnia μετὰ σαρκὸς cum carne impleret, descendit & ascendit.

Das

Das iſt: Er iſt auffgefahren über alle Himmel/auff daß er alles erfülle/ welches Oecumenius alſo erkläret: Denn mit ſeiner bloſſen Gottheit hat er vorlängſt alles erfüllet: Jetzt aber/ nachdem er iſt Fleiſch worden/ iſt er hernieder und auffgeſtiegen/ auff daß er alles mit dem Fleiſch erfülle. Fol. b. XXII.

Et Theophyl. Ut omnia impleat dominatione operationeque, idque in Carne, quandoquidem Divinitate jam antea cuncta compleret. Hæc autem adverſus Paulum Samoſatenum & Neſtorium ſunt.

Das iſt: Auff daß er alles erfüllet mit ſeiner Herrſchung und Wirckung/ und das im Fleiſch/ dieweil er ſchon zuvor mit der Gottheit alles erfüllet hat. Diß aber dienet wider (die Ketzer) Paulum Samoſatenum und Neſtorium.

Leo Epiſt. 10. Catholica Eccleſia hac fide vivit ac proficit, ut in Chriſto Jeſu nec ſine vera divinitate humanitas, nec ſine vera credatur humanitate divinitas.

Das iſt: Die Catholiſche Kirche lebet in dem Glauben/ und nimmt darinn zu/ daß in Chriſto JEſu weder die Menſchheit ohne die wahre Gottheit/ noch die Gottheit ohne die wahre Menſchheit geglaubet werde.

Idem ſerm. 3 de paſſione. Hoc Catholica fides tradit, hoc exigit, ut in Redemtore noſtro duas noverimus conveniſſe naturas, & manentibus proprietatibus ſuis, tantam factam unitatem utriusque ſubſtantiæ, ut ab illo tempore, quo in beatæ virginis utero Verbum caro factum eſt, nec Deum illum ſine hoc, quod eſt homo, nec hominem ſine hoc liceat cogitare quod Deus eſt.

Das iſt: Das lehret der Catholiſche Glaube/ und das erfordert er/ daß wir wiſſen ſollen/ daß in unſerm Erlöſer zwo Naturen zuſammen kommen ſeyn/ und ob wol beyder Naturen Eigenſchafften bleiben/ ſo ſeyn doch beyde Naturen alſo mit einander vereiniget/ daß von der Zeit an/ als im Leibe der Jungfrauen Marien das Wort iſt Fleiſch worden/ wir von dieſem

GOtt / ohne den Menſchen daß er iſt / und von dieſem Menſchen / ohne GOtt daß er iſt / nicht gedencken dürffen.

Idem. Exprimit quidem ſub diſtinctis operationibus veritatem ſuam utraque natura, ſed neutra ſe ab alterius connexione disjungit, nihil ibi ab invicem vacat, ſed ſuſcepit totum hominem Deus, & ita ſe illi, atque illum ſibi conſeruit, ut utraque alteri naturæ ineſſet, & neutra in alteram à ſua proprietate tranſiret.

Das iſt: Ob wol eine iegliche Natur durch die unterſchiedliche Wirckungen wahrhafftig erwieſen wird / ſo wird doch keine von der andern abgeſondert / denn hie iſt keine ohne die ander / ſondern GOtt hat angenommen den gantzen Menſchen / und hat ſich alſo ihm / und denſelben mit ſich alſo vereiniget / daß ie eine Natur in der andern ſey / und gleichwol keine ihre Eigenſchafft verliehre.

Fol. a. XXIII. Im Buch der Concordien / fol. 213. Welche Zeugniſſe. Item fol. 314 Darum wir es für einen ſchädlichen Irrthum / ꝛc.

X.

WEil aber in dieſem Artickel ſolche Lehre fürnehmlich dahin gerichtet iſt / wo wir die gantze Perſon des Mittlers GOtt und Menſchen ſuchen ſollen / und ergreiffen mögen / ſo weiſet uns das Concordienbuch / wie auch alle andere reine Väter / nicht auff Holtz oder Stein / oder anders / ſondern dahin uns Chriſtus / in und mit ſeinem Wort / gewieſen und beſcheiden hat.

Cyrillus lib. 12. in Joan. cap. 32. In quatuor partes veſtimenta Chriſti diviſa ſunt, & tunica ſola indiviſa manſit, quod myſticæ cujusdam rei ſignum eſſe dixerim. Nam quatuor orbis partes ad ſalutem reductæ, indumentum verbi, id eſt, carnem ejus, impartibiliter inter ſe partitæ ſunt. In ſingulis enim partibiliter tranſiens unigenitus, & animam & corpus eorum per carnem ſuam ſanctificans impartibiliter atque integre in omnibus eſt, cum unus ubique ſit nullo modo diviſus.

Das iſt: Die Kleider Chriſti ſind in vier Theile getheilet / allein ſein Rock iſt ungetheilet geblieben / welches ich ſagen mag / daß es ein Geheimniß bedeute. Denn nachdem die vier Oerter der Welt zur Erkäntniß des Heils gebracht worden ſind / haben

ſie

ſie das Kleid des Worts / das iſt / ſein Fleiſch / alſo unter ſich getheilet / daß es gleichwol ungetheilet geblieben iſt. Denn der (eingebohrne Sohn GOttes) iſt untheilbar durch einen ieden inſonderheit gegangen / und hat ihr Leib und Seele durch ſein Fleiſch geheiliget / und iſt alſo unzertheilt und gantz in allen / dieweil er einig allenthalben und keines weges getheilet iſt.

Theophylactus in 19. cap. Johan. Igitur ſanctum Chriſti corpus indiviſibile eſt, & dividitur & communicatur in quatuor partes orbis, diſtributus enim ſingulis & uniuscujusque animam ſanctificans cum corpore per carnem ſuam, unigenitus & integer & indiviſus in omnibus eſt, exiſtens ubique, nunquam enim diviſus eſt, ſicut & Paulus clamat.

Das iſt: Darum / ob wol der heilige Leib Chriſti untheilbar iſt / ſo wird er doch getheilet / und ausgetheilet in die vier Oerter der Welt / denn es wird der eingebohrne / gantze und unzertheilte Chriſtus einem ieden inſonderheit ausgetheilet / und heiliget eines ieden Seele mit dem Leibe / durch ſein Fleiſch / und iſt allenthalben / denn er iſt nimmer getheilet / wie auch der Apoſtel ſaget.

Chryſoſtomus Homilia 17. ad Hebr. p. 16. & Ambroſius in 10. cap. ad Hebr. Num, quia in multis locis offertur hoc ſacrificium, multi Chriſti ſunt? Nequaquam, ſed unus ubique eſt Chriſtus. Et hic plenus exiſtens, & illic plenus, & unum corpus. Sicut enim, qui ubique offertur, unum corpus eſt, & non multa, ita etiam & unum ſacrificium, quod exemplar & recordatio eſt ejus ſacrificii, quod in cruce oblatum eſt. Fol. b. XXIII.

Das iſt: Meyneſtu / weil diß Opffer an vielen Orten geopffert wird / daß darum auch viel Chriſtus ſeyn ſolten? Das folget gar nicht / denn es iſt ein Chriſtus / und derſelbe iſt allenthalben / hie gantz / und dort auch gantz / und ein Leib / denn wie der ein Leib iſt / der allenthalben geopffert wird / und ſind nicht viel Leibe / alſo iſt auch nur ein Opffer / welches ein Vorbild und Gedächtniß iſt des Opffers / das am Creutz geopffert worden iſt. NOTA. Wider das Papiſtiſche Verſünopffer der Opffer-Meſſe.

Beſchluß.

DJeſe Zeugniſſen der alten Kirchenlehrer / Chriſtlicher Leſer / ſind nicht der Meynung hieher geſetzt worden / daß unſer Chriſtlicher Glaube auff Anſehen der Menſchen gegründet ſey. Denn der wahrhafftig ſeligmachende Glaube auff keines alten oder neuen Kirchenlehrers / ſondern einig und allein auff GOttes Wort gegründet ſeyn ſoll / ſo in den Schrifften der heiligen Propheten und Apoſtel / als ungezweiffelten Zeugen der göttlichen Wahrheit / begriffen iſt. Sondern weil die Irrgeiſter / durch beſondere und geſchwinde Liſte des Satans / die Leute aus der H. Schrifft / die Gott lob ietzunder auch ein gemeiner Laye nützlich leſen kan / gerne wiederum in der Väter und alten Kirchenlehrer Schrifften / als in das weite Meer führen wolten / auff daß / wer dieſelbige nicht geleſen hat / demnach auch nicht eigentlich wiſſen könne / ob ſichs mit ihnen und ihren Schrifften alſo halte / wie dieſe neue Lehrer derſelben Wort anziehen / und alſo in
Fol. a. XXIV. einem beſchwerlichen Zweiffel gelaſſen werden möchten: Hat man Noth halben mit dieſer Verzeichniß anzeigen / und zum Augenſchein allermänniglich weiſen müſſen / daß dieſe neue falſche Lehre / ſo wenig in der alten reinen Kirchenlehrer Schrifften / als in heiliger Schrifft / gegründet / ſondern derſelben ſtracks zuwider ſey. Deren Zeugniſſen ſie in falſchem Verſtande / wider der Väter Willen anziehen / gleich wie ſie die dürre / helle / klare Worte des Teſtaments Chriſti und die lautern Zeugniſſen heiliger Schrifft vorſetzlich und muthwillig verkehren. Derwegen denn das Buch der Concordien männiglich in die H. Schrifft / und in den einfältigen Catechismum weiſet. Denn wer ſich derſelben Einfalt mit rechtem einfältigem Glauben hält / der verwahret ſeine Seele und Gewiſſen zum beſten / als das auff einen feſten und unbeweglichen Felſen gebauet iſt /

Matth. VII. 25.
Gal. I, 12.
Pſal. CXIX, 89.

Matth. 7. 17. Galat. 1. Pſalm. 119.

Folgen

Folgen die Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener / so sich im Churfürstenthum Sachsen dem vorgehenden Buche der Concordien unterschrieben.

Professores der heiligen Schrifft in der Universität Leipzig.

Nicolaus Selneccerus D. Sup. Wolffgangus Harderus D. Zacharias Schilter D.

Professores der heiligen Schrifft in der Universität Wittenberg.

Polycarpus Leiser. D. Sup. Johannes Bugenhagius D. Johannes Schutz M. Martinus Henricus M.

Churfürstliche Sächsische Hof-Prediger.

Martinus Myrus D. Johannes Truller M. Georgius Lysthenius M. Balthasar Cademan M.

Kirchendiener der Superintendentz Wittenberg.

Bernhard Apitius M.
Simon Siderus M.
Bartholom. Tilemannus.
Ciriacus Wolfius M.
Georgius Callopinus.
Thomas Widemann M.
Christoph Brenner M.
Jacobus Teucher M.
Zacharias Kranach. M.
Paulus Jacobi.
Bartholom. Marceus.
Valentinus Kanne.

In der Superintendentz Kemperg.

Matthæus Bloching. M. S.
Andreas Wisick.
Andreas Wancelius M.
Johannes Copi.
Joachimus Ruhelius.
Basilius Waltorus.
Hieronymus Reschka.
Wolffgang. Steinkopff.
Johannes Grempierus.
Johannes Knor.
Hieronymus Schermeister.
Christoph. Prætorius.
Johann Munchmeyer. M.
Georgius Nalthier.
Matthias Stubinus.
Clemens Aquarius.

In der Superintendentz Torgau.

Caspar Heidenreich M. S.
Andreas Dors M.
Hieronymus Nymman M.
Johannes Vdalric. M.
Georg. Franckenberg. M.
Thomas Carlitius M.
Nicolaus Wanne.
Vitus Richter M.
Johannes Dastler M.
Nicolaus Schultes.
Adrian Hubner.
Andreas Schato.
Petrus Ringenhan.
Hieronymus Schar.
Ambrosius During. M.
Georgius Franck M.
Valentinus Tunckel.
Johannes Pusinus.
Sebastian Reinhart.
Michael Schmidt.
Benedictus Hausmann.
Samuel Lehmann.
Leonhard Heiderich.
Valentinus Rebling.
Gregorius Muller.

Christophorus Weida.
Valentinus Kuhn.
Erhardus Pinitz.
Philippus Breil M.
Vitus Kelner.
Benjamin Schade.
Andreas Schultz.
Bartholom. Schalitz.
Johannes Hauschildt.

In der Superintendentz Bitterfeldt.

Wencesl. Sturmius M. S.
Johannes Jenicke M.
Johannes Pentzolt.
Conradus Berger M.
Petrus Nicolaus M.
Johannes Faber.
Zacharias Pantschmann.
Caspar Biesetau.
Ambrosius Matthias.
Johannes Roth.
Johannes Silez.
Ambrosius Sturmius.
Casparus Pauli.
Martinus Pauli.
Johannes Neander.
Laurentius Jungnickel.
Matthæus Schickradt.
Alexius Heune.
Blasius Punicka.

In der Superintendentz Belzigk.

Johannes Galen M. S.
Jacobus Wegener.
Sebastianus Bog.
Egidius Karsdorff.
Mauritius Poltz.
Nicolaus Sturmer.
Gregorius Vincentius.
Jacobus Elen.
Jacobus Rulofephi.
Andreas Bonigart.
Mauritius Poltz.
Gerson Plato.
Andreas Golim.
Daniel Trebitz.
Jacobus Schroter.
Bartholomeus Wilcken.
Simon Lemken.
Daniel Troltz.
Vitus Wolter.
Andreas Fiedlerus.
Zacharias Dreybrot.
Paulus Ursinus.
Jacobus Lentz.
Conradus Nœzelius.

In der Superintendentz Zana.

Paulus Schuuab. M. S.
Osswald Vogelius M.
Laurentius Mueth.
Johann Eckhart.
Heinricus Brennerus.
Christianus Gross.
Gregorius Thico.
Balthasar Mentze.
Petrus Willichius.
Johannes Blum.
Georgius Eckhardt.
Simon Cygnus.

In der Superintendentz Heinichen.

Petrus Plochius. M. S.
Johannes Fuchsius.
Petrus Zimmerman.
Johannes Albertus.

In der Superintendentz Seida.

Casparus Erythræus M. S.
Valentinus Schulerus.
Casparus Rot.
Balthasar Anser M.
Martinus Heiktius.
Johannes Mattheſius.
Matthæus Lehman.

In der Superintendentz Hertzbergk.

Johannes Prætorius M. S.
Martinus Conradus M.
Petrus Birnerus M.
Georgius Bottticher M.
Petrus Gorpius
Andreas Faber.
Adamus Amberge.
Melchior Lenman.
Christophorus Liesigk.
Andreas Kueben.
Andreas Schicketadi.
Andreas Gorp.
Johannes Heineman.
Benedictus Hanneman.
Balthasar Theodorus.
Johannes Wirt.

In der Superintendentz Schlieben.

Joachim Engelhart. M. S.
Michael Kolschutter.
Laurentius Schletz.
Jacobus Steinbrecher.
Martinus Jodocus.
Valentinus Judex.

Urbanus Kraut.

In der Superintendentz Jeßen.

Petrus Eichlerus M. S.
Elias Gravius.
Wolffgangus Kempf.
Auguſtinus Kuno M.
Johannes Sartorius.
Georgius Funck.
Georgius Vunſchaldus M.
Johannes Sandau.
Jacobus Richter.
Johan. Faber.
Martinus Saarmundt.
Zacharias Cæſar.
Paulus Cracovius.
Chilianus Pommeranus.

In der Superintendentz Baruth.

Laurent. Lehman. M. S.
Andreas Randt.
Hieronymus Henningus.
Philippus Krug.

In der Superintendentz Gommorn.

Gregorius Hanck Sup.
Johannes Gerholdt.
Georgius Erythræus M.
Johannes Butz.
Nicolaus Hartzuuigk.
Andreas Kupelman. M.
Adamus Mulich.
Andreas Kappert.
Johannes Judex.
Elias Herman.

In der Superintendentz Liebenwerda.

Tobias Beuther Sup.
Martinus Stœsſius M.
Chriſtophorus Zobelius.
Daniel Cnuppius.
Petrus Lœmannus.
Sigismundus Then.
Johannes Starck.
Johannes Haſert.
Johannes Inchenhœfer.
Thomas Rhakius.

In der Superintendentz Leipzig.

Petrus Heſſ. M.
Simon Gedick M.
Caſparus Albertus M.
Johannes Salmuth M.
Georgius Juſtus M.
Johannes Bartholomæus.
Georgius Schindler M.
Georgius Volhart.
Caſparus Pfeiffer.
Andreas Oethe M.
Petrus Letz.
Hieronymus Winckler M.
Wolffgang Ottenklinger.
Johannes Wittich.
Johannes Kemmerer.
Danatus Pangratius.
Urbanus Ringler.
Gabriel Ilexius.
Philippus Hiltebrandt.
Georgius Goldner.
Johannes Hudt.
Paulus Heiderich.
Michael Janus.
Johannes Eubiſch.
Vincentius Frey.
Laurentius Langius.
Johannes Rhiedel.
Chriſtophorus Braun.
Johannes Krell.
Michael Rotherus.

In der Superintendentz Eulenburgk.

Caſparus Starckius M. S.
Johannes Schel M.
Caſparus Volgenadt M.
Wolffgangus Fehmelius.
Martinus Richter.
Gregorius Rutilius.
Severinus Kihn.
Johann Muldorf.
Bartholomæus Trſehorn.
Johannes Lempeck.
Johannes Tiegelius.
Johannes Paſerin.
Joachimus Haberlandt.
Zacharias Honigk.
Jonas Mollner.
Johannes Hubaldus.
Hieronymus Kirchberger.
Andreas Herler.
Oſwaldus Mirus.
Martin. Hartmannus M.
Wolffgan. Wagnerus.
Simon Gerlach.
Jonas Eckardtus.
Joachimus Sella.
Laurentius Bornſtein.
Abraham Martinus.
Johannes Seiler.

In der Superintendentz Delitzſch.

Johannes Seliger M. Sup.

Petrus

Petrus Planitz.
Matthias Barth.
Johannes Blumenau. M.
Jacobus Bedelius M.
Chriſtophor. Heinckelius.
Reinholdus Kreitſiſch. M.
Wolfgangus Liparchus.
Johannes Murſtaterus M.
Chriſtophor. Reichelt M.
Albertus Huldericus M.
Andreas Schwah.
Johannes Flamminius.
Gallus Kirchoff.
Chriſtophorus Doring.
Valentinus Wagner.
Gregorius Arnoldi.
Caſpar Seiffart.
Andreas Fiſcher.
Stephanus Kreuchauf.
Wolfgang Franckferter.
Sebaldus Nauman.
Lucas Hamer.
Georgius Heiliggabe.
Donatus Kotzſcha.
Georg. Heiliggabe Jun.
Baſilius Pinitz.
Andreas Eckhardt.
Johannes Butgen.
Johannes Walturner.
Johannes Guncelius.
Georgius Krauſe.
Jonas Theodorus.
Heinricus Nepfel.

In der Superintendentz Grimm.

Martin Keinhard. M. S.
Adamus Zimmerman M.
Martinus Schemelius M.
Franciſcus Rade.
Caſpar Thile.
Samuel Brengel.
Burckhard Gerthner M.
Timotheus Collopinus.
Simon Gederitzius.
Antonius Pfeiffer.
Matthæus Preisker.
Tiburtius Kruger.
Michael Chriſtianus.
Wolfgangus Bohemus.
Johannes Aſter.
Johannes Herſpes.
Gallus Leth.
Johannes Riedel.
Petrus Beuther.
Caſpar Mosdorf.
Johannes Buttner.
Wolfgangus Meurer.
David Arras, M.
Thomas Schreiber.
Georgius Lochla.
Hieronymus Triebach.
Paulus Lindener.
Gallus Ecke.
David Kruger.
Johannes Roſenbach.
Matthæus Peterman.

In der Superintendentz Born.

Martin Kirſthen. M. S.
David Heincke M.
Wolfgangus Sydelius.
Michael Vogel.
Johannes Burckhardi.
Petrus Nitzſch.
Michael Bartholomæus.
Johannes Titz.
Liborius Zorn.
Clemens Windiſch.
Georgius Koch.
Elias Buchner.
Andreas Richter.
Petrus Grule.
Laurentius Ditmar.
Andreas Gunther.
Barth. Peſchmannus M.
Valentinus Calcearius.
Bartholom. Spurbergius.
Martinus Ciconia.
Tobias Milnerus.
Johannes Horn.
Georgius Riman.
Petrus Schaubius.
Johannes Lanckiſch.
Jacob Drechſel.
Thomas Schonlandt.
Johannes Lanius.
Georgius Molitor.
Franciſcus Steiniger.
Daniel Seitz.
Leonhar. Hackenbergius.
Thomas Babſt.
Balthaſar Scheibe.
Blaſius Braun.
Matthæus Nauman.
Egidius Engelmann.
Johannes Schrei.

In der Superintendentz Rochlitz.

Paulus Seifrid M. Sup.
Bartholom. Guntherus.
Paulus Leopoldus.

Paulus

Paulus Reichius.
Matthias Eberhardus.
Chriſtophorus Heun.
Johannes Schkerte.
Jacobus Born.
Wolffgangus Stockman.
Jacobus Ænetius M.
Johannes Spurwerd.

In der Superintendentz Waldenburg

Chriſtophorus Temper. S.
Wolfgang. Silber.
Georgius Bruckner.
Jacobus Buna.
Thomas Hæckricht.
Erhardus Spurberg.
Melchiſedech Pœler.
Johannes Rudelius.
Philippus Schrœter.
Valentinus Mirus.
Adam. Baumgertnerus.
Petrus Reinheckelius.

In der Superintendentz Penick.

Valentinus Schubertus M.
Eraſmus Schonius.
Johannes Sartorius.
Thomas Hoffman M.
Paulus Engelman.
Matthæus Drawitzſch.
Gregorius Bohemus.
Valentinus Volhard.
Martinus Eberhardus.
Jacobus Schœnfeldt.
Paulus Heldt.
Johannes Huttenknecht.
Gangolphus Petzelt.
Valentinus Serer.
Martinus Hoffman.
Georgius Reider.
Jeremias Avenarius

In der Superintendentz Pegau.

Matthias Detſchelius. S.
Hieronymus Mulman.
Fabianus Stein.
Fabianus Meiner.
Paulus Weber.
Fridericus Wenceslaus.
Andreas Hermannus.
Johannes Schuwandus.
Johannes Majus.
Marcus Wildenhein.
Johannes Erhardus.

In der Superintendentz Weiſſenfels.

Johannes Bock.
Sebaſtianus Sellendorff.
Matthias Hoffmann.
Jonas Muſculus.
Johannes Sellendorff.
Alexander Muſculus.
Gregorius Euſerus.
Johannes Ditzſerus.
Oſwaldus Bæchſtein.
Johannes Burckhardt.
Johannes Wellendorff.
Balthaſar Meuſel.
Blaſius Gruniger.
Caſpar Berckmeiſter.
Petrus Dreſnul.
Laurentius Martinus.
Jacobus Frobenius M.
Jœl Winter.
Andreas Ermler.
Johannes Sybertus.
Gregorius Reſemer.
Matthæus Brachvogel.
Wolfgang Guntzſch.
Caſparus Andreas.
Stephanus Riccius M.
Andreas Schonius.
Jacobus Haberlandus.
Jeremias Brauer M.
Alexius Blum M.
Paulus Garmannus.
Theodoricus Faber.
Fridericus Backofen M.
Johannes Oertel M.
Michael Rotſcher.
Johannes Schwemlerus.
Chriſtophorus Olſchius.
Benedictus Pflugk.
Bonaventura Refeldt.
Erhardus Gerckel.
Martinus Barth.
Jacobus Lockelius M.
Joachimus Krœmmel.
Johannes Puchelberger.
Jacob Kretzſchmar.
Jacobus Zimmerman. M.

In der Superintendentz Freyburgk.

Caſpar Bohemus. M. S.
Johannes Wigandus.
Zacharias Schœller M.
Michael Tileſius.
Petrus Emderus M.
Albertus Opetz.
Gregorius Teubner.
Paulus Apianus.

Nicolaus Beier.
Philippus Faber.
Balthaſar Mann.
Petrus Volcknerus.
Benedictus Traberus
Conradus Liebhardt.
Johannes Peſchelius. M.
Johannes Heyſe.
Bartholomæus Rauch.
Sebaſtianus Reymann.
Johannes Oelſchleger.
Cyriacus Heilbigk.
Johannes Schubertus.
Johannes Lindenerus.
Daniel Stein.
Johannes Ortleben.
Johannes Breinig.
Petrus Lenewetter.
David Vopælius.
Martinus Koch.
Balthaſar Stein.
Johannes Linſtius. M.
Mauritius Gleisburgius.
Martinus Grenitz.
Melchior Piſcator.
Petrus Richardus.
Volckmarus Moitzſch.
David Steinbachius.
Laurentius Theobalus.
Leonhardus Scherla.
Michael Samhæfer.
Johannes Mylius.
Martinus Mavolicus.
Nicolaus Molitor.
Johannes Wolneu.
Jacobus Eſſlerus.
Nicolaus Bodelius.

In der Superintendentz Eckersberg.

Martinus Wiliſch. M. S.
Georgius Liſack.
Simon Froſch.
Chriſtophorus Haneman.
Bartholomæus Fabri.
Petrus Keſtelius.
Johannes Panzer.
Martinus Doringus. M.
Nicolaus Laſe.
Stephanus Lang.
Johannes Portenreuter.
Mauritius Schvvantz.
Chriſtophorus Schil.
Jonas Seitz.
Johannes Creuſelius.
Georgius Bornſchein.
Cyriacus Schraubentantz.
Nicolaus Nemper.
Johannns Reinolt.
Adamus Eichelbronner.
Johannes Stutzbach.
Johannes Kraus.
Nicolaus Sunderhauſen.
Adamus Reinhardi.
Georgius Hœflich.
Stephanus Zung.
Andreas Lutzner.
Johannes Ritter.
David Weber M.
Sebaſtianus Bleidungius.
Jacobus Martius.
Caſpar Zuberſtrey.
Abraham Chandius.

In der Superintendentz Weiſſenſee.

Zacharias Frœſchelius. M.S.
Stephan. Fleiſchman. M.
Johannes Degen.
Johannes Winclerus.
Michael Chytræus.
Georg. Erdbeber.
Johannes Beringer.
Martin. Walther.
Laurentius Reichardus.
Heinricus Schupius.
Valentinus Hobanus.
Caſparus Arnoldus.
Johannes Langius M.
Vitus Bezolt M.
Caſparus Thiel.
Johannes Gebhardt.
Chriſtianus Leubericht.
Chriſtophor. Thamrodt.
Johannes Claius M.
Johannes Andreas M.
Gangolphus Erhardus.
Johannes Wigandus.
Petrus Schober. M.
Daniel Janus.
Gregorius Breuningk.
Gabriel Schneſinck.
Georg. Beck.
Henricus Widelbergius.
Liborius Stolbergius M.
Jacobus Zœger.
Hieronym. Golhardus. M.
Michael Klebiſch.
Johannes Hegendorfius.
Michael Kravvel.
Wolfgangus Regius.
Andreas Oſius.
Philippus Ezelius.

Nicolaus

Nicolaus Cruſius.
Stephan. Hirſchbergius.
Caſpar. Burcardus M.
Melchior Haſe.
Johannes Spindeler.
Clemens Weisheit.
Thomas Leimengrub.
Balthaſar Schonbergerus.
Valentinus Genizoldus.
Salomon Mintzenbergk.

In der Superintendentz Langen Salza.

Marcus Bretſchneid. M. S.
Martin. Senkentaler.
Matthæus Schick.
Matthias Cæſar. M.
Matthæus Schultz M.
Chriſtianus Wuſteman.
Georgius Starcke.
Marcus Hohman.
Michael Schulteis.
Johannes Græman M.
Andreas Walderot. M.
Abrahamus Born. M.
Johannes Olſchleger M.
Chriſtoph. Truckenbrot.
Johannes Salomon M.
Johannes Denſtedt.
Cyriacus Wigandus.
Nicolaus Reichenbach.
Johannes Helingius M.
Sebaſtianus Meier.
Johannes Salomon.
Chriſtophor. Rudel.
Georgius Mehrman.
Stephanus Walther M.
Gotthardus Sybotus.
Gottfridus Sybotus.
Henricus Crolach.
Alexius Schmidt.
Cyriacus Spiegel.
Valentinus Freitag.
Michael Stœſſelius.
Chriſtophorus Mederus.
Henricus Boltzenthal.
Valentinus Lobenſtein.
Bartholdus Starck.
Wolfgangus Sommer.
Georgius Funckler. M.
Johannes Miſenus. M.
Caſparus Beinſtertz.
Valentinus Marggraff.
Juſtus Setzekorn.
Johannes Gabriel.
Andreas Steigervvaldt.
Johannes Schrœter.
Nicolaus Erichius. M.
Jacobus Walter.
Caſparus Seifardus.
Bartholom. Bronquel M.
Nicolaus Vogel.

In der Superintendentz Sangerhauſen.

Philippus Seidlerus. Sup.
Johannes Seumius.
Andreas Miſenus M.
Johannes Sagittarius.
Martin. Faſchius.
Hippolitus Krul.
Urbanus Hulbich.
Wolfgang Scheutzlich.
Valentinus Bottener.
Martinus Bornerus.
Johannes Durrius.
Wolfgang. Heroldus.
Matthæus Einsdorff.
Abraham Cæſius. M.
Johannes Rorarius.
Heinricus Wegner. M.
Matthias Cup.
Sebaſtianus Bohemus.
Theodoricus Werbelius.
Cyriacus Hœſigam.
Gregorius Luppius. M.
Johannes Heſſus.
Melchior Hartmannus.
Paulus Lindener.
Johannes Thurmius.

In der Superintendentz Zwickau.

Abrahamus Streber. M. S.
Adamus Beervvaldus.
Johannes Oelmann.
David Seideman.
Bartholom. Walther M.
Chriſtophorus Bœmus M.
Chriſtophorus Thyco M.
Samuel Viſcher M.
Martinus Hentzelius.
Jacobus Bodenſtein.
Johannes Agerman.
Eraſmus Stengerlein.
Baſilius Bohemus. M.
Johannes Petræius M.
Laurentius Pelerus.
Georgius Sturmius M.
Jacobus Schloſſerus.
Daniel Fugman.
Johannes Struthius.
Melchior Cantzlerus.
Fridericus Roſenbach.

Petrus Melpitius.
Fridericus Behr.
Chriſtophorus Bohemus.
Georgius Wolfart.
Johannes Agricola.
Daniel Schnabelius.
Leonhard Widemannus.
Petrus Schuller.
Michael Kretzſchmerus.
Hieron. Wolfius. M.
Wolfgangus Ehring.
Ulricus Harrer.
Wolffgan. Schripetzer.
Johannes Bockſtro.
Urbanus Scheffer.
Zacharias Muſculus.
Johannes Faber.
Balthaſar Schifferdecker.
Johannes Wolff.
Erhardus Zigengeiſt.
Paulus Tranſons.
Johannes Fridericus.
Johannes Jonas.
Laurenti. Werman.
Johannes Civis.
Chriſtianus Petreius.
Vincentius Fridericus.
Johannes Hoffman.
Johannes Gutſchmidt.
Fabianus Meckelius.
Sebaſtianus Hansler.
Georgius Ferberus.
Andreas Kretzſchmar.
Johannes Wagner.

In der Superintendentz Weyda.

Jacobus Gayrus. Sup.
Joſephus Schultetus.
David Fridericus.
Wolffgangus Moſtelius.
Nicolaus Blumenauer.
Iſrael Hainman.
Philippus Wolrab.
Chilianus Molitor.
Jacobus Kuhn.
Caſpar Kesk.
Johannes Meiſnerus.
Johannes Zeiſe.
Georgius Oetler.
Paulus Angermannus.
Henricus Keinbat.
Johannes Burgoldt.
Johannes Engel.
Michael Cato.
Nicolaus Zehenpfundt.
Nicolaus Kœler.
Simon Moringk.

In der Superintendentz Neuſtadt an der Orla.

Stephanus Roth. M. Sup.
Nicolaus Blœtner.
Conradus Zigenſpeck er M.
Chriſtoph. Blumenreder M.
Georgius Eberhardus.
Paulus Schallerus.
Johannes Geinitz.
Johannes Seiga M.
Johannes Faber.
Johannes Otto M.
Johannes Lang.
Laurentius Nicolaus.
Melchior Piſcator.
Johannes Schechner.
Johannes Fleſſa.
David Oderus.
Zacharias Hartman.
Johannes Then.
Johannes Schultes.
Chilianus Osvvaldus.
Johannes Peilſchmidt.
Bartholom. Grynæus. M.
Johannes Wendlerus.
Johannes Thim.
Chilianus Windiſchius.
Johannes Welzelius.
Jacobus Clauderus.
Johannes Spilerus.
Johannes Teichman.
Chriſtophor. Limmer M.
Henr. Viekelſchenerus M.
Juſtus Teuchman.
Nicolaus Schillingius M.
Johannes Rupp.
Johannes Agricola.
Matthæ. Lautenſchleger.
Caſparus Peilſchmidt.
Sebaldus Colerus.

In der Superintendentz Oelßnitz.

Sebaſtian Sperber M. S.
Nicolaus Fickenwirdt.
Caſparus Oltza.
Georgius Burger.
Petrus Keſsler.
Johannes Michael. M.
Petrus Hohmuter.
Nicolaus Steinmulner.
Georgius Klœber.
Johannes Martinus.
Abraham Wutinus.
Adamus Wolfarth.

Simon

Simon Hendel.
Johannes Pencelius. M.
Johannes Brentelius.
Georgius Brentel.
Erhardus Wener.
Chriſtophorus Hein.
Paulus Oder.
Johannes Hultzbergerus.
Leonhardus Riedehardt.
Petrus Andreas.
Johannes Jenner.
Chriſtophorus Brentel.
Johannes Neidthardt.
Johannes Curio.

In der Superintendentz Blauen.

Bartholomæus Reibelt. S.
Martin. Pfuntelius. M.
Daniel Schallerus.
Joſeph Seltenreich.
Paulus Halich.
Laurentius Rudinger.
Johannes Schubart.
Nicolaus Sprintz.
Heinric. Neumeiſter. M.
Johannes Hainpuhl. M.
Simon Mulitz.
Matternus Warſeur.
David Ringius. M.
Chriſtophor. Crucigerus.
Johannes Faber M.
Martinus Gaſſar M.
Georgius Engenius.
Chriſtophorus Roſt.
Georgius Eulenerus.
Juſtus Crucigerus.
Caſparus Epiſcopus.
Erhardus Brentel.
Erhardus Kerl.
Wolffgang. Muling.
Johannes Elbel.
Nicolaus Hubnerus.
Johannes Scotus.
Johannes Junckelius.
Tobias Bergkholtz.
Franciſcus Leupoldt.
Adamus Keumelius.
Blicardus Peſtelius.
Jodocus Naglerus.
Fridericus Steinbach.
Johannes Gulden.
Andreas Seidel.
Salomon Gœldel.
Adamus Pachvvan.
David Mylius M.
Andreas Staudener.
Simon Lorentz.

In der Superintendentz Meiſſen.

Paculus Crellius D.
Nicol. Jagenteuffel. M.S.
Jacobus Lechnerus. D.
Barthol. Clamerinus. M.
Urbanus Hantſchmanus.
Caſpar Cummerus.
Hieronymus Tanneberg.
Johann. Gregorii.
Henricus Meſopolitanus.
Chriſtophorus Molitor.
Udalricus Birckel.
Johannes Petzſch.
Abraham Cummerus. M.
Fabianus Starck.
Donatus Hoffman.
Michael Volrädt.
Daniel Gregorius.
Bartholomæus Gravius.
Georgius Heroldt.
Johannes Buttner.
Johannes Kœlbinger.
Paulus Kirchbach.
Jacobus Schuckelt.
Salomon Rode.
Jacobus Richter. M.
Auguſtinus Zvviterus.
Matthæus Heuptman.
Zacharias Zimmerman.
Chriſtophor. Guntherus.
Georgius Eringus.
Chriſtophorus Freitag.
Petrus Droſchelius.
Romanus Naubarth.
Chriſtophorus Ilgenus.
Samuel Metzner.
Ambroſius Dahma.
Michael Mullerus.
Michael Starck.
Benedictus Muller.
Blaſius Limpach.
Gregorius Arnoldus.
Erhardus Prætorius.
Andreas Weiſs.
Caſpar Hoffman.
Johannes Forſterus.
Petrus Horn.
Fabianus Peſchelius.
Petrus Dutichius.

In der Superintendentz Oſchatz.

Paulus Matheſius. M.S.
Chriſtoph. Machærepæus M.

Caſpar Forſterus.
Martin. Schluſchnaber M.
Martinus Lanquitus.
Martinus Aichsfeldt.
Chriſtophorus Starck.
David Cleeblod M.
Philip. Schlichauber M.
Georgius Grutzener M.
Michael Eccardus.
Johannes Pflefter.
Wolffgang. Schlitterlau.
Petrus Wignerus M.
Johannes Piſtor.
Adamus Hertzog.
Matthæus Rhuel M.
Johannes Pflepherius.
Paulus Wircker. M.
Laurent. Penſoldus M.
Johannes Haſchius.
Johannes Jacobus M.
Johannes Claus.
Andreas Ranſtorff.
Johannes Ebrus.
Johannes Wildgruber.
Paulus Franciſci.
Petrus Herman.
Stephanus Broff.
Valentinus Zencker. M.
Andreas Schneider. M.
Johannes Klugel.
Simon Seidendorfius.
Paulus Schuwarth.
Adam Vogel.
Daniel Henningius.
Johannes Peuerlein.
David Kynaſt.
Wolffgang. Fehnelius.

Ambroſius Rulich.
Abraham Thommigk.
Martinus Buchholtz.
Philippus Schreber.
Laurentius Fauſtus.
Johannes Fauſtus.
Michael Cuenelius.
Paulus Kirchbach.
Iſaac Fabricius.
Michael Piſcator.
Blaſius Hoffman.
David Trencker.
Matthæus Domiſch.
Georgius Vogelius.
Martinus Klem.
Blaſius Widmoner.
Stephanus Hoffman.
Johannes Schauvvirtius.
Johannes Merwitz.

In der Superintendentz Hayn.

Johann Cornicœlius M. S.
Johannes Mullerus
Burckhardus Crabatel.
Johannes Schenck. M.
Johannes Sartorius. M.
Simon Avenarius.
Sebaldus Mulhauſerus.
Georgius Wandalus.
Hermannus Butſtadt.
Henricus Wolrabius.
Gregorius Weiſer.
Georgius Bucher.
Johannes Baum.
Benno Kretzſchmer.
Paulus Alber.
Blaſius Schomker.

Johannes Ruellius.
Martinus Heſſus.
Blaſius Fetſchau.
Tobias Clapius.
Bartholomæus Tœppelitz.
Johannes Mylius.
Jacobus Armknecht. M.
Gregorius Zaulingius.
Johannes Quelmaltz.
Bartholom. Hein.
Simon Cæmiſnie.
Balthaſar Beich.
Thomas Becker.
Stephanus Schlegel.
Balthaſar Lindener.
Georgius Treitzſchkau.
Andreas Stinauer.
Clemens Coſwigius.
Nicolaus Libius.
Lucas Haubolt.
Caſpar Schilling.
Simon Kſchnik.
Gregorius Schiffman.
Daniel Richter.
David Gensreffer.
Nicolaus Carpio.
Paulus Franck.
Wolffgang. à Rechſchitz.
Marcus Heinricus.
Donatus Stoll.
Donatus Rechenberger.
Martinus Cotta.
Gabriel Klingerman.
Andreas Schuricht.
Johannes Kuhn.
Severinus Landius.
Laurentius Hanfedt.

Oswal-

Oswaldus Crellius. M.
Georgius Nuſa.
Blaſius Tuchmacherus.
Donatus Galla.
Thomas Schober.
Chriſtophorus Starck.
Lucas Denckerus.
Petrus Meiſner.
Simon Nauart.
Antonius Prætorius.
Petrus Gutenbergk. M.
Joachim Heintz.
Gregorius Junger M.
Johannes Daum.
Chriſtophorus Hening.
Otto Colerus.
Laurentius Glogo.

In der Superintendentz Biſchoffswerda.

Hieronymus Opicius. Sup.
Gregorius Haſe.
Johannes Cramerus.
Eraſmus Culmannus
Vitus Guntzelius.
Caſparus Conradus. M.
Johannes Opitius.
Petrus Crencius.
Jacobus Finckler.
Donatus Muller.
Gregorius Liske.
Melchior Gaubiſch.
Philippus Stumpf.
Bartholomæus Walde.
Johannes Buſchmannus.
Johannes Richter.
Johannes Cramerus.
Martinus Stublerus.
Samuel Behrnauerus.

In der Superintendentz Pirn.

Andreas Gœch. M. Sup.
Michael Borsbergius.
Valentinus Gerhard.
Chriſtophorus Kittel.
Michael Schneider.
Georg Rottingius.
Jacobus Rudolff.
Georgius Judex.
Thomas Cruſius.
Andreas Raritſch.
Valentinus Vitellius M.
Johannes Coccejus.
Baſilius Colerus.
Blaſius Otho.
Caſparus Wagener.
Valentinus Schuman.
Andreas Schuman.
Georgius Winckler.
Michael Lœbner.
Cyriacus Fritzſche.
Theophilus Glaſer. M.
Bartholom. Rhotingius.
Joſeph Hænel.
Johannes Heintzſchel.
Bartholom. Schuttingk.
Chriſtophorus Peisker.
Paulus Richter.
Jacobus Weidelich.
Johannes Hoffman.
Hieronymus Keſtnerus
Gregorius Heroldt.
Johannes Freivel.
Erasmus Reichel.
Melchior Sartor.
Jacobus Proſchius.
Johannes Schubarth.
Georgius Heuptvogel.
Nicolaus Andreæ.
Clemens Wideman.
Henricus Scriba.
Burgkhardus Abman.
Matthæus Regius.
Ambroſius Monachus.
Franciſcus Mymerus M.
Georgius Goldammer.
Pangratius Himelreich.
Pangratius Schneider.
Johannes Neander.
Albertus Weiſſenberger.

In der Superintendentz Dreßden.

Daniel Greſerus. Sup.
Petrus Glaſer M.
Antonius Rodolphus.
Lucas Froſt.
Hieronymus Greſerus.
Chriſtophorus Lucius.
Leonhardus Chuſch.
Petrus Reckius.
Franciſcus Gnosman.
Johannes Grosman.
Valentinus Peſchman.
Andreas Seydler.
Donatus Mener.
Georgius Klett.
Paulus Agricola.
Balthaſar Wildener.
Andreas Venator.
Johannes Narhamerus M.
Valentinus Herman.
Johannes Strobach.

Georgius

Georgius Graupitz M.
Joachim Craniveldus M.
Paulus Preschnerus.
Caſparus Fuger.
Fridericus Zœrlerus M.
Johannes Selnerus.
Matthæus Juſtus.
Blaſius Dornerus.
Henricus Franck.
Baſilius Franck.
Jacobus Rheu.
Valentinus Faber M.
Johannes Forberger.
Anthonius Glaſer M.
Johannes Nageler.
Bartholom. Kuntzelman.
Martinus Conradus.
Chriſtophorus Glaſer.
Melchior Boſa.
Matthias Hauſotter.
Sebaſtianus Frœlich.
Matthæus Heber.
Georgius Brockman.
Wolffgangus Autterus.
Martinus Seitz.
Martinus Rudiger.
Michael Piſcator M.
Donatus Lange.
Oſwaldus Gottwaldt.
Johannes Hoſtius.
Hieronymus Schuman.
Petrus Faber.
Chriſtophorus Riemer.
Fabianus Krugerus. M.
Johannes Vorderheil.
Chriſtophorus Grisbach.
Gregorius Seitz.

Gregorius Meirhofer.
Michael Ewen.
Laurentius Bantzſch.
Marcus Cral.
Valentinus Driſchler.

In der Superintendentz Freyberg.

Samuel Jauchius. Sup.
Georgius Greuſius.
David Krautvogel.
Andreas Balduinus.
Balthaſar Pondo. M.
Hieronymus Ferſerus.
Jacobus Stetteler. M.
Gregorius Wecelius. M.
Abraham Metzner.
Andreas Dippen.
Thomas Cœmentarius.
Nicolaus Auguſtinus.
Johannes Lœffler.
Georgius Gylnerus.
Michael Jentzſch.
Petrus Reich.
Michael Lufft.
Ambroſius Creidel.
Andreas Severinus.
Johannes Klug.
Alexander Urſinus Jun.
Georgius Greus.
Alexander Urſinus Sen.
Laurentius Gunthetus.
Martinus Piſtorius.
Jacobus Fiſcher.
Martinus Droſchelius.
Thomas Ludovicus.
Chriſtophorus Frobelius.
Paulus Henricus.

Caſpar Bernauer.
Andreas Goſmar.
Martinus Henricus.
Chilianus Fabritius.
Nicolaus Henricus.
Abraham Fabritius.
Clemens Piſcator.
Andreas Glaucha.
Johannes Eger.
Petrus Loſius.
Paulus Facklerus.
Georgius Hauckius.
Matthias Wolffelius.
Valentinus Piſchelius.
Valentinus Beutherus.
Wolffgangus Junger.
Melchior Lempelius.
Joſephus Zeunerus.
Nicolaus Walterus.
Sebaldus Urſinus.
Georgius Wildt.
Laurentius Urſinus.
Jacobus Gerber.
Paulus Purſchius.
Donatus Halo.
Chriſtophorus Candius.
Laurentius Graupnerus.
Jonas Vopelius.
Paulus Gœrner.
Ambroſius Fritz.
Chriſtophorus Richter.
Wenceslaus Tilianus.
Gregorius Bœttinger.
Matthias Dhen.
Wolffgangus Schuman.
Matthæus Herbſt.
Michael Papa.

Ambroſius Meilerus.
Jacobus Bohæmus.
Johannes Gotzius M.
Georgius Heinich.
Bartholomeus Hubler.

In der Superintendentz Annaberg.

Wolffgangus Heldt, S.
Michael Muſculus M.
Tobias Kalberſpergerus.
Gregorius Hirpurgk.
Adam Herman.
Adam Kotmar.
Donatus Michael.
Chriſtophorus Forſterus.
Melchior Forſterus.
Elias Sittychius.
Andreas Ungarus.
Abelus Drechsler.
Sebaſtianus Gunther.
Wolffgangus Schaller M.
Johannes Forſterus.
Petrus Campanus.
Johannes Grabnerus.
Johannes Pauli.
Wolffgangus Ullam.
Abraham Homilius M.
Elias Enderlein.
Nicolaus Felgenhein.
Jonas Spanſelius.
Adamus Schrat.
Simon Avicula.
Elias Vogelius.
Andreas Chemnicius.
Petrus Groſſ.
Johann Zeimerus.
Jodocus Rhau.
Gregorius Strigenicius M.
Sebaldus Figulus.
Wolffgang. Eberhard. M.
Johannes Pufendorferus.
Valentinus Zolman.
Melchior Beier.
Chriſtophorus Gornerus.
Johannes Lindener.
Bartholom. Crucigerus.
Helias Liebman.
Caſparus Behm.
Egidius Schuman.
Simon Crelwig.
Caſparus Heinichen.
Johannes Crolop.

In der Superintendentz Chemnitz.

Georgius Ruta. M.S.
Michael Schutz.
Johannes Mullerus.
Matthæus Georgius.
Andreas Gotthardus M.
Johannes Albertus.
Petrus Gſchepius.
Johannes Steinhof.
Valentinus Droſchelius.
Georgius Steinhardt.
Andreas Trincke.
Matthias Sidelius.
Thomas Wiltſener.
Joh. Sturmius.
Andreas Sidelius.
Valentinus Weigel. M.
Benedictus Biderman. M.
Johannes Schade.
Paulus Wagner.
Valentinus Loſſius.
Matthæus Vogelius.
Johannes Droſchelius.
Martinus Lincke.
Johannes Vivveger.
Elias Priſel.
Chriſtophorus Erneſtus.
Andreas Boiemus.
Valentinus Buthnerus.
Martinus Molitor.
Gregorius Ruppelt.
Simon Kern.
Johannes Muller.
Nicolaus Faber.
Antonius Hoffemannus.
Jacobus Credentius.
Simon Wagner.
Johannes Frentzel.
Johannes Hayn.
Matthæus Hoppius.
Johannes Liborius.
Daniel Pandorffer.
Achatius Hager.
Balthaſar Beyer.
Johannes Steinhof. Jun.
Jacobus Troltius.
Philippus Petzſch.
Paulus Lincius.
Gregorius Molitor. M.
Johannes Herman.
Johannes Mylius.
Clemens Leſſigk.
David Lindener.
Johannes Cellarius.
Chriſtophorus Cruſius.
Mart. Oberndorfer. M.
Valentinus Richter.
Andreas Nauwitzerus.

Iſaac Korbitz.
Johannes Rottha.

In der Superintendentz Colditz.

Carolus Schop. M. Sup.
Martinus Quelmaltz.
Caſpar Wirt.
Valentinus Schulteſius.
Martinus Kretzer.
Matthæus Strigenitius.
Laurent. Drauwitzſch.
Andreas Bonnigk.
Burckhardus Guth.
Georgius Schindeler.
Wolffgangus Heſſus.
Laurentius Gernerus.
Donatus Langus.
Chriſtophorus Mattheſius.
Wolffgang. Mattheſius.

In der Superintendentz Leißnigk.

David Moller. Sup.
Georgius Meiſe.
Johannes Zimmerman.
Johannes Teicher.
Caſpar Bennigk.
Hieronymus Collis.
Georgius Arnoldus.
Jacobus Eſchkorn.
Erhardus Lindner.

In der Superintendentz Merßburg.

Adamus Rotherus D. S.
Nicolaus Haubtlebius.
Balthaſar Klein M.
Valentinus Appel.
aſpar Mylius.
Jacobus Otto.
Balthaſar Sommer.
Sixtus Amandas M.
Moiſes Cario.
Ambroſius Crobeler.
Michael Polus.
Chriſtophorus Erneſtus.
Johannes Heuslerus.
Johannes Biber.
Lazarus Urſinus.
Wolffgang Scharſchmid.
Thomas Zwickelius.
Martinus Schammel.
Johannes Worlin.
Petrus Cnor.
Martinus Reinhardus.
Eraſmus Sporbordt.
Jodocus Rigelius.
Balthaſar Krapff. M.
Paulus Sartorius.
Lucas Fridericus.
Adamus Fermannus.
Georgius Schlibenerus.
Johannes Kegeler.
Georgius Langius.
Johannes Nordermannus.
Matthias Hertelius M.
Tobias Reinfal.
Johannes Fidler.
Caſpar Burckhardus.
Salomon Hoffman.
Cyriacus Halicus M.
Lucas Rother.
Andreas Stickeboltz.
Vitus Schutz.
Andreas Tiſcher.
Martinus Pfeiffer.
Johannes Rudingerus.
Sebaldus Cæſar.
Thomas Albrich.
David Jerlachius.
Johannes Reuman.
Thomas Wenceslaus.
Lucas Clement.
Johannes Svarinus.
David Jeſſer.
Nicolaus Clauſerus.
Matthæus Guntherus.
Wolffgangus Summerus.
Georgius am Ende.
Georgius Koch.
Michael Sommer.
Ambroſius Strockman.
Adamus Crucerus.
Heinricus Wild.
Andreas Piſcator.
Johannes Schreyer.
Johannes Muſcopius M.
Nicolaus Rosbach M.
Johannes Heineman. M.
Petrus Rettingk.
Caſpar Wagner M.
Valentinus Pulckau.

In der Superintendentz Zeits.

Johannes Haberman D. S.
Lucas Martinus M.
Paulus Burgoldt.
Michael Duringus.
Udalricus Lindemeyer.
Johannes Blanckenburgk.
Martinus Fiſcher.
Johannes Wagner.
Georgius Wuſt.

Joachi-

Joachimus Utechus.
Valentinus Hachenburgk.
Johannes Strumpfius. M.
Stephanus Engelman.
Thomas Glauchius.
Matthæus Tilomannus.
Adam Scultetus.
Michael Achtzennicht.
Johannes Egerus.
Clemens Schindelerus.
Petrus Wecelius.
Caſparus Fargula.
Eſaias Kelborn.
Juſtus Butner.
Johannes Trœger.
Vitus Degenlandus.
Johannes Cruciger. M.
Petrus Ruelingus.
Laurentius Behem.
Joſua Mehr. M.
Petrus Brentelius.
Andreas Muller.
Stephanus Theodoricus.
Jonas Prag.
Matthæus Schmidt.
Petrus Stubeneck.
Georgius Agricola.
Elias Richter. M.
Johannes Ottelius.
Georgius Urſinus.
Eſaias Fabricius.
Chriſtophorus Meuſel.

In der Superintendentz Naumburg.

Johannes Siderus. M.
Eraſmus Apelinus. M.
Valentinus Prætorius M.
Johannes Stroterus.
Johannes Steltznerus. M.
Balthaſar Ludovicus.
Johannes Fortſch.
Johannes Baumgerterus.
Henricus Kettwigk.
Andreas Hennick.
Johannes Stockel.
Balthaſar Blevelius.
Georgius Scholwer.
Matthæus Denhard.

In der Superintendentz Wurtzen.

Valentinus Kraus. Sup.
Bartholom. Runbaum. D.
Andreas Marquarti. M.
Valentinus Braun. M.
Matthæus Tragen.
Georgius Gregorii. M.
Martinus Groskopff.
Nicolaus Ritter.
Clemens Seiffardt.
Adrianus Suſſemundt.
Matthæus Hærnigk.
Matthias Schluſſelius.
Michael Bacmeiſter.
Petrus Decker.
Michael Schmid.
Petrus Lemibachus.
Henricus Loſius.
Wolffgangus Pergius.

Schulmeiſter und Mitgehülffen in den Schulen des Churfürſtenthums Sachſen.

Leonhardus Eczlerus.
Erneſtus Hettenbachius.
Martinus Hoffemannus.
Laurentius Horn. M.
Auguſtinus Voigt. M.
Stephanus Walterus.
Andreas Schillingius. M.
Donatus Cremrichus.
Georgius Buſchius.
Andreas Wanckel M.
Lampertus Pfeiffer.
Gregorius Luſtenius.
Vincentius Sturmius.
Thomas Hain.
Bartholomæus Fritzſch.
Chriſtophorus Fuhrer.
Caſparus Geiſer.
Jacobus Rœtingus M.
Johannes Haſelof.
Jacobus Gores.
Andreas Walter.
Petrus Thyme.
Valentinus Wegener.
Thomas Kappert M.
Chriſtoph. Trautzſch.
Andreas Breunig.
Andreas Cremrich.
Georgius Storus.
Georgius Wendt. M.
Andreas Ritter.
Johannes Gerlachius M.
Samuel Cruger.
Palthaſar Prætorius.
Andreas Koſſitz.
Caſparus Deutzſchmann.
Georgius Redlich.
Michael Martinus. M.
Georgius Cube.
Michael Hondorf.

Donatus Lehemannus.
Johannes Fiſcher M.
Valentinus Bulſius.
Balthaſar Forſterus.
Simon Hilmannus M.
Wolffgangus Keſſelius.
Johannes Glatz.
Jacobus Grundtmannus.
Valentinus Hedion.
Johann David Fabricius.
Thomas Kuntz.
Andreas Kraus.
Michael Auhnerus.
Andreas Oſtro.
Andreas Beckman.
Michael Bœmus M.
Johannes Wanckelius M.
Chriſtophor. Gravius M.
Zachæus Faber.
Caſpar Haniſius M.
Georgius Lœnigk.
Vitus Richter M.
Johannes Berger.
Valentinus Ronner.
Martinus Reinhardt.
Caſpar Butner.
Martinus Eichler.
Johannes Maier.
Joachimus Meiſnerus.
Petrus Gaſſerus.
Andreas Ullman.
Juſtus Schœps.
Chriſtophorus Faſoldus.
Andreas Cœlicius.
Johannes Fauſtus M.
Thomas Meitznerus.
Philippus Hogius.

Joachimus Francus M.
Mart. Meinhardus M.
Georgius Dietrichus.
Sigism. Badehornus.
Matthias Winclerus M.
Paulus Cretzerus.
Johannes Andreæ.
Johannes Dorſch.
Matthæus Dreſſerus.
Petrus Thomæus.
Daniel Menius.
Wolffgangus Figulus.
Adamus Siberus.
Johannes Schreiner. M.
Mart. Haymcojus. M.
Wolffgang. Melhorn. M.
Johannes Reinman.
Johannes Wintzer. M.
Chriſtoph. Baldufen. M.
Jacobus Lindener. M.
Johannes Steinmetz. M.
Henricus Durfeld.
Matthias Erhardus.
Jacobus Gentzſch.
Valentinus Heſſus.
Chriſtophor. Lehmannus.
Chriſtophorus Botgerus.
Thomas Sehultz.
Clemens Tomplerus.
Jacobus Stumpff.
Stephan. Tannebergius.
Nicolaus Rab.
Chriſtophorus Eiben.
Michael Ebertus.
Simon Faber.
Matthæus Vogt.
Baſilius Colerus.

Andreas Laurentius.
Thomas Schuman.
Johannes Metzel.
Johannes Hybel.
Joſephus Reuter.
Wenceslaus Humigk.
Caſpar Gromannus.
Paulus Reich.
Donatus Nack.
Chriſtophorus Berger.
Balthaſar Hennigk.
Johannes Laurentius.
Fridericus Zorlerus. M.
Matthias Schumannus. M.
Andreas Peterman.
Thomas Pitſchius.
Wenceslaus Ferman.
Joachimus Kitz.
Chriſtoph. Hildiſchius. M.
Martinus Pitſchius.
Joſephus Jenichen.
Hieronymus Schein M.
Donatus Spies.
Petrus Rolichius.
Valentinus Apelles.
Michael Hempelus.
Baſilius Prylingus.
Joſephus Schlegel.
Auguſt. Wernebergius.
Petrus Hempelus.
VVolffgangus Roth.
Nicolaus Vopelius.
Samuel Jauchius.
Antonius Vogelgeſanck.
Andreas Philippus.
Chriſtophorus Gilbertus.
Albertus Lytichius M.

Paulus

Paulus Jenisius M.
Georgius Schumannus.
Johannes Graupner.
Georgius Nuſſelius.
Benedictus Drechſelius.
Matthæus Schmidt.
Johannes Mackas.
David Steltnerus.
Martin. Weinmannus.
Abraham Buna.
Egidius Hertzog.
Caſparus Gadamerus.
David Ungarus.
Nicolaus Rhau.
Michael Libmannus.
Abraham Beuther. M.
Hieronymus Weiſſ.
Valentin. Schellenberger.
Abrahamus Galliculus.
Nicolaus Kœler.
Johannes Colart.
Michael Zechendorffer.
Martinus Schonlandt.
Paulus Piſcator M.
Fridericus Maltz.
Chriſtophorus Kinder M.
Joſephus Poler.
Georgius Kraus.
Wolffgang. Helbigk.
Andreas Schiffel.
Chriſtoph Weigkhardus.
Erhardus Sigel.
Ambroſius Gruntmannus.
Johannes Hœpner.
Johannes Morgenſtern.
Wolffgang. Stolbergius. M.
Johannes Hilner.

Petrus Hauſman.
Paulus Grebner.
Johannes Henricus M.
Johannes Dumper.
Georgius Greſius.
Valentinus Hendelius.
Wolffgang. Knodt.
Valentinus Corvinus.
Antonius Bartholomæ.
Valentinus Schurerus M.
Balthaſarus Hendelius.
Johannes Guntherus.
Georgius Schwanberger.
Caſparus Pelſius.
Johannes Schertzer.
Wolffgang. Rudelius.
Hieronymus Rudelius.
Loth. Futterer.
Andreas Guntheri.
Matthæus Neander. M.
David Roſt.
Baſilius Bohemus.
Chriſtianus Heidenreich.
Balthaſar Kœnig.
Auguſtinus Bloetner.
Johannes Ranis.
Johannes Koch.
Balthaſar Muſculus.
Nicolaus Reiſner.
Martinus Haſe.
Conradus Reinhardus.
Chriſtiernus Beſſer.
Nicolaus Gutman.
Andreas Judæus.
Paulus Obermeier.
Johannes Altwein. M.
Wolffgangus Reiter. M.

Cornelius Freundt.
Petrus Bohemus.
Georgius Stœr.
Johannes Sarcander.
Johannes Hart.
Alexander Spanſel.
Jacob Schmaltzs.
Paulus Seidelius.
Johannes Giemannus.
Johannes Gunter.
Juſtus Schellhammer.
Georgius Geierberg.
Wolffgang. Auter M.
Valentinus Haſe.
Martin. Tzſchau.
Gallus Thilo.
Caſparus Griff M.
Chriſtophorus Gravius.
Johannes Schillingius.
Petrus Gruntzelius.
Nicolaus Meiſe.
Caſpar Lange.
Paulus Annæberger.
David Drawitzſch.
Ambroſius Weiner.
Adamus Fuſelius.
Jeremias Schrei M.
Bernhard Herold. M.
Joſephus Philippus.
Paulus Schilling.
Johannes Zwenckau.
David Rhodius M.
Hieronymus Heidenreich.
Johannes Stoius M.
Chilianus Babſt.
Johannes Rhodius.
Johannes Heil. M.

Abraham Schad.
Valentinus Ottho.
Laurentius Craus.
Michael Wagner
Johannes Oetwein M.
Valentin. Steinmetz. M.
Martin. Gœdick. M.
Caſpar Rudelius M.
Martinus Silberman.
Georgius Blaccius.
Johannes Loſius.
Johannes Panſcke.
Andreas Surſenius.
Eberhardus Hertel.
Andreas Keſſel M.
Andreas Hartman M.
Paulus Lubeck.
Johannes Ralla.
Gregorius Schade.
Johannes Schrupius.
Hieronymus Schilder.
Michael Pœler.
Thomas Schuler.
Nicolaus Schnauder.
Johannes Lindener. M.
Philippus Fulderus M.
Johannes Adelſpach.
Georgius Heinlen.
Matthæus VVerner. M.
Johannes Tretzſcher.
Andreas Georgius.
Zacharias Prœtorius.
Johannes Rhem.
Johannes Vogelius.
Benedictus Cocus.
Johannes Brunck.
VVolffgangus Eldiſte.
Henricus Langevoit.
Caſparus VVuppel.
Andreas Kiffler.
Caſpar Saxo. M.
Georgius Otto.
Balthaſar Hartmannus.
Johannes Nebelingius.
Idocus Meuſche.
Johannes Ixenſchmidt.
David Heer. M.
David Rümpler.
Fridericus Hagius.
Antonius Stang.
Nicolaus Kirchoff.
Johannes Muller.
Ambroſius Kynaſt.
Johannes Schonberger. M.
Georgius Pfeiffer.
Nicolaus ab Hagen.
Bernhardus Troſt.
Johannes Leporinus.
Martinus Michael.
Johannes Aſſingk.
Jacobus Bœtticher.
Jacobus Sachſe.
Georgius Schneweiſſ.
Benedictus Heilwagen.
Sebaſtianus Kœſtner.
Ambroſius Peſoldus.
Chriſtophorus Stürcius.
Sebaſtian. Schvvartzenbach.
Antonius Weck.
Chriſtophorus Malleus.
Franciſcus Ruloffi.
Paulus Hœpner.
Georgius Schindler.
Salomon Alterman.
Paulus Lindenerus.
Jeremias Naglerus.
Johannes Geiſslerdus.
Nicolaus Heinmannus.
Simon Hilner.
Chriſtoph. Nœſſelius. M.
Caſpar Neander.
Paulus Judex.
Johannes Amaſeder.
Andreas Fiſcher.
Georgius Gerlach.
Valentinus Faber.

Folgen die Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener / ſo ſich im Churfürſtenthum Brandenburg dem vorgehenden Buch der Concordien unterſchrieben.

Profeſſores

Profeſſores der heiligen Schrifft in der Univerſität Franckfurt an der Oder.

Andreas Muſculus Superintendens generalis totius Marchiæ Brandeburg. Subſ.
Chriſtophorus Albinus. D. Chriſtophorus Cornerus. D.
Urbanus Pierius. D.

Kirchendiener der Superintendentz Franckfurt an der Oder.

Caſpar Wirtvvein.
Jacobus Lehman. M.
Chriſtophor. Tecklerus.
Johannes Gutnerus M.
Georgius Hirſcher. M.
Franciſcus Butſtadius.
Andreas Brentzlo.
Simon Paſcha.
Georgius Krugerus.
Martinus Prœtorius M.
Johannes Johnn.
Matthæus Schreibener.
Thomas Kunat.
Johannes Wernerus.
Chriſtianus Syrachius.
Hieronymus Schultetus.
Auguſtinus Thimen.
Martinus Culmbach.
Bernhard Fabritius. M.
Johannes Fabritius.
Martin. Grundemannus.
Jacobus Palmius.
Juvenalis Bars.
Michael Jemſchius.
Matthæus Franck.
Albertus Sorman.
Gregorius Chriſpinus.
Abraham Prentziov.
Laurent. Godeſchalcus.
Nicolaus Guber.
Chriſtophorus Khunet.
Valentin. von der Ghero.
Gregorius Franck.
Henricus Ringk.
Matthæus Kuneichius.
Martinus Freundt.
Buſſo Martius.
Michael Weichbrodt.
Bartholomæus Runol.
Albertus Lehmannus.
Matthæus Erneſtus.

In der Herrſchafft Cotbuß.

Johannes Teckler D. Sup.
Thomas am Ende.
Andreas Prauſſ.
Matthias Tuiſco. M.
Johannes Teckler.
Paulus Jenyſchen.
Georgius Titius.
Simon Berger.
Valentinus Riſck.
Chriſtophorus Sutorius.
Gregorius Perdicius.
Petrus Mullerus.
Paulus Ziglerus.
Jacobus Hellbamdus.
Albinus Kolckwitz.
Urbanus Liepack.
Balthaſar Peliſchk.
Donatus Woreſck.
Johannes Mœrlingk.
Wenceslaus Cubans
Johannes Buck.
Wenceslaus Hoſchkius.
Lucas Butner.
Georgius Welan.
Alexius Petreius.
Clemens Clementis.
Johannes Crugerus.
Gallus Glauca.
Georgius Blaſii.
Georgius Ziglerus.
Jonas Kolhainius.
Daniel Franciſci.
Jacobus Fabiani.
Johannes Mœnius.

In der Herrſchafft Beſcko und Storcko.

Valentin. Henner. M. Sup.
Johannes Richter.
Paulus Francus.
Michael Mollerus.
Martinus Kotzius.
Caſparus Leander.
Gregorius Schœfflerus.
Matthæus Prætorius.
Egidius Keim.
Zacharias Cramerus.
Petrus Moller.

Paulus

Paulus Lehman.
Andreas Musa.
Bonaventura Hartman.
Thomas Henricus.
Matthæus Sycanius.
Urbanus Kruger.
Bartholom. Sycarius.
Albinus Missæ.
Hieronymus Weber.
Valentinus Muller.
Paulus VVeberus.
Gregorius Suardt.
VVenceslaus Musko.
Andreas Kruger.
Caſparus Zanick.
Valentinus Camentz.
Petrus Landtknecht.
Michael Gertza.

Im Hertzogthum Croſſen.

Ulricus Meiſner M. Sup.
Simon Meſſerſmit.
Johannes Prætorius M.
Johannes Buchnerus M.
Sylveſter Calckbœrner.
Elias Bartel.
Johannes Rogwitz.
Benedictus Simula.
Johannes Oculus.
Martinus Reichenbach.
Petrus Leurisk.
Hieronymus Scheibner.
Stanislaus Werniche.
Johannes Maternus.
Petrus Prætorius.
Johannes Neuman.
Georgius Lœchelius.
Thomas Pudor.
Johannes Aſt.
Matthæus Pantovius.
Balthaſar Butner.
Urbanus Klav.
Johannes Schilling.
Simon Begker.
Albinus Jacobi.
Stenislaus Reiche.
Gregorius Schertz.
Martinus Lubanus.
Urbanus Butner.
Melchior Wendt.
Gregorius Cochelius.
Caſparus Pergens.

In dem Sternbergiſchen Lande.

Sebaſt. Wecklerus M. S.
Georgius Letznomus.
Martinus Martini.
Johannes Læmannus.
Jacobus Crinitus.
Petrus Wagnerus.

Unter den Ritterlichen S. Johanns Ordens zu der Sonnenburgk.

Johannes Stegeman.
Chriſtophorus Baldauff.
Adamus Lehman.
Paulus Prætorius.
Johannes Kargius.
Michael Kavven.
Caſparus Rantzigk.
Nicolaus Stocker.

Unter dem Herrn Comtor zu Lagow in dem Sternbergiſchen.

Andreas Manus. Sup.
Johannes Hamius.
Johannes Jentius.
Gregorius Toreuta.
Urbanus Blon.
Noë Reichardi.
Bartholom. Ringewald.
Chriſtophorus Grachus.
Jonas Matthias.
Calixtus Schultetus.
Petrus Gabriel.

In dem Sternbergiſchen Lande.

Urbanus Hoffman. Sup.
Paulus Jentius.
Lucas Mechovius.
Caſparus Caper.
Thomas Ietzman.
Johannes Gericke.
Martinus Tzetzeno.
Thomas Goſelerus.
Balthaſar Seyffert.
Cyriacus Geiſner.
Johannes Geisler.
Matthias Stephanus.
Andreas Prætorius.
Simon Liſius.
Johannes Pittelius.
Nicolaus Koheinius.
Martinus Bungerus.
Donatus Benedictus.
Matthæ. Grunbergius.

In dem Züllichiſchen Kreiſe im Croßniſchen Hertzogthum.

Matth. Mattheſius. M. S.
Jacobus Guntherus.
Bartholom. Seilerus. M.

Georgius

Georgius Bulmanus.
Nicodemus Rodingerus.
Georgius Hirte.
Johannes Hermannus.
Balthaſar Neander.
Abraham Wolffius.
Matthæus Lœchelius.
Valentinus Neander.
Georgius Klautz.

In dem Münchbergiſchen Kreiße.

Blaſius Betin. Sup.
Jacobus Thile.
Valentinus Hencelius.
Simon Puſchelius.
Urbanus Nietſch.
Thomas Sameland.
Martinus Voygt.
Henricus Frieſe.
Petrus Prætorius.
Simon Jonas.
Paulus Buchovius.
Antonius Hoffmeiſter.
Franciſcus Lelius.
Paulus Cagerus.
Johannes Mumenius.
Laurentius Schwelle.
Thomas Kruger.

In der Herrſchafft Sommerfelde.

Bartholom. Phraſius. Sup.
Andreas Heupſtein.
Jacobus Cloſius.
David Gundelwein.
Bartholom. Jentſch.

In der alten Marck zu Stendol.

Andreas Celichius. Sup.
Conradus Erichsleben.
Johannes Walter.
Caſpar Stolshagius. M.
Antonius Moller.
Jacobus Belligius.
Gregorius Cruſius.
Thomas Sagittarius. M.
Henricus Brunconius.
Jacobus Kimelius.
Franciſc. Schwertfeger
Johannes Schneider.
Theodorus Rotidicke.
Daniel Schaller.
Johannes Sinapius.
Stephanus Cruſnik.
Stephanus Bulou.

Zu Gardalege.

Johannes Scharlach. M. S.
Jacobus Bergeman. M.
Tilemannus Guſter.
Stephanus Rieſeberg.
Henric. Gruphenius. M.
Carolus Bumannus. M.
Balthaſar Bachman.
Johannes Schineman.

Zu Schauſen.

Andreas Friderich.
Andreas Schaderus M.
Tilemannus Bergius.
Franciſcus Lancovius. M.
Balthaſar Robein.
Andreas Lepin.
Georgius Collybius.

Zu Tangermunde.

Joachimus Aſſenborg.
Nicolaus Labelius.
Georgius Schmidt.
Joachim. Pichelmannus.
Johannes Buling.
Matthias Steinbergk.

Zu Oſterburgk.

Chriſtoph Entzolt. M.
Petrus Drincius.
Conrad. Erichslebius M.
Nicolaus Bolſtorff.

Zu Werben.

Ambroſius Borth.
Paſtzo Weltman.
Jacobus Lindtſtedt.
Petrus Calebou.

Zu Kalbe.

Elias Hoffman.
Abel Hochlingius.
Joachimus Cruger.
Martinus Schirmitz.

Zu Bißmarcke.

Johannes Sinapius.
Johannes Radevellus.

Zu Arneburgk.

Matthæus Fridericus.
Gabriel Schultz.

Im Kloſter Kreueſt und Neundorff.

Auſonius Liegera. M.
Lucas Heidenhain.
Benedictus Schultze. M.

In der Landreuterey Stendal.

Balthaſar Grape.
Henrich Kach.
Johannes Jucke.
Laurentius Ruſt.
Johannes Medeman.

Georgius Macer.
Balthaſer Sinapius.
Johannes Kabitſch.
Chriſtophorus Rateſellus.
Nicolaus Buman.
Joachimus Nypage.
Martinus Faber.
Ludolphus Buſſo.
Joachimus Hildebrand.
David Hochlingius.
Vitus Gerickens.
Johannes Sickel.
Johannes Mollerus.
Gabriel Rhau.
Joachim Hevve.
Otto Cragius.
Thomas Caſſim.
Chriſtophorus Koke.
Johannes Witte.
Arnoldus Hilligenfelde.
Abel Engel.
Jacobus Helffrich.
Jacobus Fuſſe.
Gerhardus Muller.
Hypolitus Scherneckou.
Antonius Kloſterman.
Michael Noge.
Johannes Koch.
Joachimus Valgenau.
Thomas Lurſtide.
Henricus Strumulus.

In der Landreuterey Schauſen.

Petrus Wimpius.
Thomas Plato.
Jacobus Hagenau.
Gelinus Pontanus.
Jacobus Lemme.
Salomon Friſch.
Georgius Faucke.
Joachimus Tilhorn.
Joachimus Haſſenou.
Nicolaus Tiepelmannus.
Jacobus Henrici.
Johannes Frederich.
Nicolaus Bœck.
Joachimus Blume.
Lucas Wacker.
Gabriel Forterus.
Nicolaus Dewitze.
Michael Ballerſtede.
Henningius Bierſtede.
Aſcanius Buringk.
Nicolaus Mollenbeck.
Ludolphus Borchman.
Johannes Schutz.

In der Landreuterey Arneburg.

Andreas Leyſenius.
Caſparus Kluſterman.
Franciſcus Kratz.
Johannes Kanſtorff.
Nicolaus Schultz.
Johannes Hoyer.
Petrus Coſſebau.
Martinus Schultz.
Joachimus Nieman.
Caſpar Calve.
Matthæus Kollibe.
Antonius Schwartz.
Petrus Bredenhagen.
Joachimus Schilt.
Joachimus Clitzing.
Otto Jugler.

In der Landreuterey Tangermünde.

Nicolaus Weide.
Albertus Schroder.
Benedictus Rademacher.
Johannes Bernir.
Jacobus Hochlingius.
Henr. Henninges.
Johannes Lauber.
Bartholdus Siegfridus.
Fabianus Schultz.
Balthaſar Kickerman.
Theodoricus Ditmer.
Chriſtoph. Jeger.
Johannes Frobenius.
Matthæus Einbeck.
Stephanus Hiltebrandt.
Joachimus Hirsfelder.
Johannes Velgen.
Jacobus Frederich.
Thomas Rennebergk.
Petrus Reiche.
Nicolaus Neilingk.
Johannes Sabel.

In die Inſpection Soldwedel.

Johannes Cuno. M Sup.
Johannes Ratebrandus.
Job Gigas. M.
David Laurentii M.
Anthonius Dorleri. M.
Joachimus Boni.
Erasmus Langius.
Stephanus Prætorius. M.
Hermannus Gœdenius.
Nicolaus Riſlebius. M.
Benedictus Gœdenius.

Petrus

Petrus Heins.
Gerardus Aſſenborg.

Atendtſche.

Joachimus Francus.
Herman. Grutzemacher.
Joachimus Redelingk.

Erxleben.

Andreas Schoppius. M.
Martinus Horn.
Johannes Steinius.
Johannes Columbinus.
Johannes Krickovius.

Flechtingen.

Georgius Gevensleve.
Heinricus Weslingius.

Klöſterey Diſtorff.

Gregorius Coquus.
Jacobus Angelus.
JohannesRekelingius.

Klöſterey Dambeck.

Caſparus Schultz.
Johannes Beneike.
Johannes Gerneri.

Bezendorff.

Georgius Urſinus.
Albertus Neus.

Arenborg.

Erasmus Linter.
Georgius Schreck.

Aneſebeckiſchen.

Nicolaus Stalle.
Georgius Paſchaſius.
Caſparus Arendeſius.
Henricus Berndes.
Simon Buch.
Ioachimus Schauſen.
Iacobus Kureverus.
Tilemannus Gallus.
Erasmus Narendorff.
Conradus Schultze.

Alvenſchlebiſche.

Erasmus Schuttenius.
Paulus Medebecke.
Hermannus Struvius.
Nicolaus Schultz.
Michael Paſtericus.
Melchior Montanus.
Valentinus Rœvenus.
Jacobus Oelsleger.
Johannes Ungudus.
Erasmus Bierſtedt.
Nicol. Malſtavius.

Schulenburgiſche.

Joachimus Reinicke.
Benedictus Snobelius.
Lucas Prætorius.
Henningus Danckvvort.
Sigiſpertus Prætorius.
Ludovicus Horſt.
Petrus Clean.
Georgius Jacobus.
Andreas Busmannus.
Johannes Hanſes.
Martinus Barslmannus.
Petrus Benecus.
Petrus Waltherus.
Johannes Chriſtiani.

Kloſter zum heiligen Geiſt.

Juſtus Gribius.
Simon Thurevius.
Joachimus Apollonius.
Henricus Rodevvaldt.
Petrus Conradi.
Michael Jacobi.
Hermannus Martini.
Henricus Wuff.
Johannes Reinecke.
Joachimus Kroger.
Joachimus Polybus.
Simon Albinus.
Mauritius Schlieff.

Perleberg.

Bartholomæus Frœlich.
Johannes Mewes M.
Bartholom. Reins.
Simon Brismannus.
Samuel Roſæus.
Matthias Brismannus.
Joachimus Koleme.
Arnoldus Steridelius.
Andreas Becker.
Petrus Kregenou.
Georgius Grabou.
Jacobus Brutzenitz.
Michael Lademan.
Joachimus Wanckelmut.
Georgius Buls.
Jacobus Marggreve.
Johannes Voldeman.
Bartholomæus Francke.
Johannes Schultze.
Georgius Sabellus.
Adam Steinbergk.
Georgius Radt.
Joachimus Becker.
Joachimus Gœde.
Joachimus Gravvert.
Jacobus Amegadt.
Johannes Fritz.
Wolffgangus Lindtler.

Prigwalck.

Caſpar Hackerus.
Buſſo Putleſt. M.
Johannes Stegemannus.
David Heintſch. M.
Joachimus Giſæus.
Andreas Reuchlingeus. M.
Joachimus Knackerugk.
Adam Vulpinus.
Johannes Selnetter.
Simon Mœſecke. M.
Eraſm. Woldenbergius.
Henricus Wolff.
Joachimus Brune.
Joachimus Crugerius.
Ioachimus Krygeman.
Chriſtianus Schultz.
Caſpar Orthling.
Thomas Detzmannus.
Auguſtinus Hacker.
Iohannes Wyſæus.
Melchior Hacklingius.
Hennigus Reinike.
Melchior Forcke.
David Reineke.
Iacobus Ludvvich.
Iacobus Ludecus.
Nicolaus Abel.
Ioachimus Mollerus.

Kiritz.

Martin. Dobertzin. M.
Mauritius Daniell. M.
Ioachimus Burckhagius.
Andreas Brendike.
Bartholomæus Lopke.
Franciſcus Schmidſtorff.
Levinus Chriſtiani.
Henricus Wolterſtorff.
Joachimus Gerikel.
Anthonius Lindicke.
Jacobus Vos.
Johannes Windelbant.
Jacobus Rhuvve.
Franciſcus Label.
Petrus Orthling.
Servatius Smedt.
Erasmus Schinneman.

Stifft Havelberg.

Dioniſius Buchou.
Joachimus Moller.
Petrus Colerus.
Stephan Fuchs.
Balthaſar Ruppinus.
Franciſcus Jeſſe.
Joachimus Manetius.
Martinus Gnevikovius.
Joachim. Schulte.
Nicolaus Droyſeke.
Nicolaus Hervvich.
Lucas Scrope.

Witſtock.

Henric. Havellenthal. M.
Joachimus Lieſten. M.
David Dobertzin.
Stephanus Boltingh.
Joachimus Pars.
Franciſc. Horn.
Matthæus Reuvven.
Joachimus Kæperman.
Johannes Hekebendt.
Simon Boldeman.
Simon Haferlandt.
Nicolaus Striggel.
Daniel Schmidt.
Samſon Stentzel.
Zacharias Striggel.

Lentzen.

Andreas Rœſelerus.
Georgius Tungerlar.
Paulus Uchdorpff.
Matthæus Henningus.
Johannes Wanckelmut.
Johannes Cragius.
Wolffgang. Wittenberg.
Franciſcus Knackerug.
Adamus Faber.
Chriſtianus Boldeman.
Laurentius Dietz.
Bartholom. Daniel.
Anthonius Bringomannus.
Nicolaus Abel.
Chriſtophorus Bergk.

Pudtliſt.

Michael Kirchoff.
Joachimus Conan.
Matthias Belitz.
Johannes Erneſtus.
Johannes Eichmannus.
Daniel Rumpius.
Johannes Idelerus.
Thomas Mollerus.
Georgius Bolderus.

Welſenagk.

Thomas Bremerus.
Jacobus Viltius.
Petrus Victorius.
Petrus Snoppius.
Johannes Tetenborn.
Lucas Lindtbergk.
Johannes Peltzerus.
Johannes Voſſ.

Martinus

Martinus Lampa.

Im Thumſtifft zu Cölln an der Spreu.

Georgius Cœleſtinus. D.
Matthæus Leuttholdt.
Nicolaus Arendt.
Fridericus Hardtwich.
Joachim Rautenberg.
Ambro. Schwartzenholtz.
Petrus Witeburgius. M.
Urbanus Rhudovius.
Guilhelmus Zeller.

Thumprobſts Lehen.

Conrad Greffius.

Stiffts Lehen.

Joachim Becke.
Jacobus Gericius.
Simon Waltherus.

IN SEDE

Berlin.

Jacobus Colerus. D.
Nicolaus Kryne.
Martinus Strahl.
Gregorius Cosmannus.
Valentinus Heltus. M.
Johannes Rode.
Benjamin Bonerus. M.
Hieron. Prunnerus. M.
Mart. Krumkrugerus. M.
Paulus From.
Wolffgang. Thalman. M.
Paulus Richter.
Johannes Wegener.
Matthæus Brandt.
Johannes Groſſ.
Jacobus Geritius.
Nicolaus Leutiger.
Stephanus Klebitius.
Abraham Gnewico.
Martinus Leemannus.
Joachimus Berndt.
Hieronymus Leck.
Andreas Hertman.
Fridericus Krafft.
Martinus Heupt.
Bartholom. Reichenbach.
Jacobus Beuker.
David Balthaſar.
Petrus Simon.
Martinus Schmidt.
Michael Golnau.
Michael Muſer.
Daniel Starckman.
Johannes Pauli.
Sebaſt. Matthias.
Joachim Bleſendorpff.
Petrus Arnoldus.
Georgius Fiſcher.
Georgius Wulckou.
Johannes Grabou.
Martinus Meinarde.
Joachimus Bolden.
Jacobus Schiele.
Petrus Schielerius.
Stephanus Reinsbergk.
Laurentius Geritius.

IN SEDE

Cöln an der Spreu.

Johannes Hertzebergius.
Sebaſtianus Schultze.
Sebaſtianus Bruneman.
Petrus Hafftitius. M.
Jacob. Sommerfeldius. M.
Sebaſtianus Graunick.
Johannes Freierus.
Laurent. Hertzbergius.
Paulus Luebick.
Joachimus Zelmannus.
Johannes Rhan.
Georgius Schultes.
Andreas Kruger.
Johannes Kule.
Lucas Steinkoph.
David Kirchius.
Urbanus Anhedus.
Petrus Breslau.
Iſaac Klug.
Johannes Hoffſchneider.
Nicolaus Zange.
Martinus Jacobi.
Benedictus Gallus.
Andreas Lyſias.
Johannes Veſter.
Daniel Lyſias.
Severinus Lubitz.
Paulus Ingolſtadius.
Chriſtophor. Emmelius.
Nicolaus Prætorius
Johannes Cremerus.
Thomas Utermarck.

IN SEDE

Writzen an der Oder.

Chriſtophorus Buncelius.
Eraſmus Arentſehe.
Jacobus Gutenius.
Chriſtophorus Buncelius.
Georgius Welichius.
Matthias Zulſtorff.
Bartholom. Schultetus.
Petrus Kinitius.
Georgius Hubener.

Caſpar Willichius.
Johannes Mittelſtedius.
Michael Galliculus.
Michael Guttar.
Johannes Zechimus.
Marcus Prætorius.

IN SEDE

Bernau.

Bartholom. Gœritius. M.
Andreas Bruntzlo.
Marcus Prætorius.
Caſpar Kettelius.
Georgius Hencejus.
Nicolaus Mauerus.
Johannes Maſcus.
Johannes Tornovius.
Joachimus Preuſſ.
Georgius Bruno.
Ambroſius Amelangk.
Jonas Weberus.
Andreas Lindigk.
Gottfridus Fabricius.
Adamus Albertus.
Joachim Schofehape.
Fœlix Palma.
Nicolaus Enckelman.
Chriſtianus Kœppen.
Erasmus Niendorff.
Martinus Octomerus.
Michael Heldt.
Caſparus Bergemannus.

Spandou.

Johannes Aquila. M.
Albertus Calerus.
Laurentius Berlin. M.
Balthaſar Leutiger M.
Bartholomæus Robachius.
Chriſtoph Bredeckeu.
Adamus Kienbaum.
Nicolaus Heidephrim.
Georgius Krauſe.
Anthonius Ludecus.
Matthæus Reiniken.
Chriſtoph Prætorius.
Joachimus Hanitius.
Urbanus Treubrodt.
Laurentius Zander.
Johannes Holtzendorff.
Jacobus Cneman.
Daniel Wartenberg.
Jacobus Senſtius.
Matthæus Calvius.
Franciſcus Gleiman.
Johannes Meringk.
Martinus Schnelle.
Johannes Bertram.
Daniel Tack.
Petrus Blonsdorpius.
Andreas Hufener.
Jacobus Schrœder.
Clement Genicke.
Martinus Friſike.
Jacobus Barentin.
Paulus Wartenberg.
Michael Sprengler.
Petrus Werder.
Petrus Prætorius.
Benedictus Wagenerus.

IN SEDE

Neuſtadt Eberswalde.

Bartholo. Redslobius. M.
Martinus Piſcatorius.
Johannes Fidicou.
Michael Haneſius.
Andreas Bergemannus.
Martinus Faber.
Petrus Pretzyr.
Eraſmus Beierus.
Martinus Piperus.
Thomas Faber.
Johannes Dunkelius.
Bartholomæus Brulker.

IN SEDE

Strausberg.

Georgius Crugerus.
Chriſtophorus Wolffius.
Petrus Thiden.
David Schmidt.
Martin. Habenicht.
Gregorius Frolich.
Johannes Engel.
Sebaſtianus Redlich.
Georgius Faber.
Henricus Zange.
Thomas Schrœderus.
Johannes Wolffius.
Franciſcus Henckel.
Fabianus Thiden.
Johannes Stœbritzius.
Wenceslaus Stephanus.

IN SEDE

Mittenwalde.

Simon Roſa.
Simon Hoffman.
Laurentius Floſculus.
Jacobus Grunau.
Bartholom. Brum.
Martin. Bredereichius.
Benedictus Duſch.
Thomas Cernitius.
Paulus Kuſchius.

Gabriel

Gabriel Hermannus.

IN SEDE

Zoſſen.

TilomannusThil.
Georgius Hugel.
Petrus Roſenthal.
Baſilius Junior.
Michael Klugk
Bartholomæus Walter.
David Scheffer.
Johannes Caligula.

Trebin Liebenwalde.

David Widerlichius.
Euſtachius Ribbeck.
Johannes Walterus.
Petrus Zeuſnerus.
Joachim Helwigius. M.

IN SEDE

Prentzlow.

Franciſcus Heſſus. M.
Benedictus Schmidt.
Matthæus Lemchen M.
Angelus Bernſtein.
Heinricus Mullerus.
Georgius Finckius.
Thomas Alberti M.
Johannes Jeſter.
Martinus Mœringk.
Martinus Funckius.
Gabriel Carolus M.
Johannes Greiffenbergius.
Gabriel Welle.
Joachimus Michael.
Laurenti. Caro.
Thomas Trebyn.
Petrus Schmidt.
Paulus Hacker.
Caſpar Vaget.
Lorentz Meues.
Simon Dericken.
Valentin Opitz.
Joachimus Moſcke.
Johannes Wechmou.
Joachimus Kuens.
Bartholomæus Spiſer.
Petrus Denicke.
Jacobus Ludovicus.
Matthias Pinnichius.
George Rahn.
Chriſtianus Huwolt.
Johannes Tobias.
Chriſtianus Wegener.
Tiburtius Geiſtorff.
Dioniſius Kabetman.
Caſpar. Pippovius.
Petrus Clemens.
Georgius Gering.
Nicolaus Bremerus.
Adamus Lobitius.
Johannes Pappe.
Joachimus Hahenfuſſ.
Johannes Pechult.
Gregorius Kappen.
Valentinus Nitſche.
Urbanus Fiſcher.
Peter Schmidt.
Eraſmus Kœhne.
Johannes Zweck.
Jacobus Rungerus.
Johannes Loiſou.
Matthias Neſter.
Joachimus Wilde.
Joachim Tornou.
Antonius Thor.
Petrus Schuller.
Martin Klempenou.

IN SEDE

Templin.

Franciſcus Simon ſenior.
Udalricus Zaneus.
Johannes Runtorffius.
Franciſcus Simon junior.
Matthias Jahn.
Daniel Berg.
Paulus Michaelis.
Johannes Dirberg.
Georgius Werckmeiſter.
David Linto.
Paulus Berlin.
Joachimus Livenberg.
Jacobus Janus.
Matthias Reichlein.

IN SEDE

Angermundt.

Paulus Poppius.
Georgius Phlug
Johannes Conovius.
Georgius Michael.
Johannes Bachſtein.
Johannes Langius.
Johannes Diegerus.
Andreas Henningius
Paulus Hartman.
Martinus Loverus.
Georgius Eſchenbach.
Johannes Lueſchius.
Joachim Elling.
Johannes Hentz.
Gregorius Thuringius.
Petrus Leomontanus.
Gregorius Ribbeck.

Bartholom. Hertzeberg.
Jacobus Bœttcher.
Johannes Vogt.
David Simon.
Nicolaus Auriga.
Johannes Fuchſius.
Donatus Sulckius.
Andreas Heupt.
Anthonius Prætorius.

IN COMITATU.

Johannes Thymus.
Gregorius Burck.
Benedictus Wagner.
Daniel Forſchebotter.
Joachimus Prætorius.
Valentinus Zeiſſ. M.

IN SEDE
Cedenick.

Petrus Laſtman.
Petrus Weber.
Ambroſius Gœtzke.
Joachimus Dirbergius.
Joachimus Meierus.
Martinus Badingim.
Johannes Dithmarus.
Joachimus Wernerus.
Urbanus Salpius.
Abel Wildius.
Nicolaus Molerus.
Bartholomæus Frileus.
Joachimus Schultes.
Abrahamus Wefferus.

IN SEDE
Nauen Ruppin.

Jonas Boticherus M.
Johannes Greſenhagen.
Jacobus Kelch.
Joachimus Angelus
Jacobus Ludovicus.
Gregorius Reuchlin.
Joachimus Welle.
Jacobus Gyſæus.
Zacharias Merkatz.
Johannes Daniel.
Andreas Malchou.
Joachimus Fabricius.
Petrus Bredercke.
Valentinus Pale.
Joachim Reinicke.
Georgius Sarnau.
Georgius Krugerus.
Gregorius Stalberg.
Joachimus Reuchlin.
Bartholomæus Salomon.
Simon Kleſſen.
Abraham Aquarius.
Johannes Nicamer.
Michael Schultz.
Joachimus Kolhaſe.
Burckhar. Thierenbergius.
Petrus Schutte.

IN SEDE
Wüſterhauſſen.

Martinus Wolterus.
Balthaſar Prætorius.
Johannes Giſenhagen.
Joachimus Kogge.
Johannes Litzou.
Andreas Falchenthal.
Johannes Alberti.
Johannes Goppen.
Martinus Dannefeld.
Joachimus Hindenberg.
Jonas Deſſalu.
Bartholomæus Kramer.
Johannes Leiſte.
Joachim. Wagenitz.
Joachimus Kregonou.
Johannes Gladegovius.
Andreas Wegins.
Joachimus Kroger.

IN SEDE
Granſoy.

Johannes Muſculus. M.
Balthaſer Richter.
Thomas Wagenitius.
Joachimus Krugerius.
Joachim. Sumeuſſ.
Martinus Hering.

IN SEDE
Lindow.

Jacobus Heſecke.
Joachimus Boloſe.
Henricus Heſecke.
Paulus Schmidt.
Andreas Krugerus.
Nicolaus Truſtet.
Johannes Luckou.
Gregorius Botticher.
Petrus Stegemannus.
Eraſmus Scheplitius.
Nicolaus Schmidt.
Chriſtianus Grunenberg.
Abel Wittich.
Chriſtophorus Severus.

IN SEDE
Bellin.

Nicolaus Bentzin.
Zacharias Bentzin.
Thomas Ulfert.
Andreas Nicolai.

Jaco-

Jacobus Eicholtz.
Simon Sithman.
Joachimus Panckovius.

Alt Brandenburg.

Chriſtophorus Lybius M.
Stephanus Müller.
Arnold N.
Petrus Weitzken. M.
Caſparus N.
Michael Haneland.
David Schroeter.
Joachimus Witte.
Erdmannus Hellewig.
Fridericus He..eg.
Andreas Lobitz.
Jonas Rhodius.
Johannes Vitus.
Andreas Sanfftleben.
Joachimus Haneland.
Nicolaus Jendericus.
Heinricus Demkerus.
Matthæus Nicolai.

IN SEDE

Neu-Brandenburg.

Georgius Bomiche. M.
Martinus Bucholz. M.
Martinus Montag. M.
Johannes Friderich. M.
Elias Trappius.
Vitus Neuber.
Chriſtophorus Koppen.
Petrus Meiſner.
Blaſius Henning.
Johannes Martini.
Philippus Neundorff.
Adamus Hertzog.
Matthæus Fleiſcher.
Georgius Hieronymus.
Benedictus Lothus.
Thomas Kogge.
Sebaſtianus Turgeman.
Petrus Heſſe.
Matthæus Heſſe.
Iſaac Sturmius.
Matthæus Hieronymus.
Joachimus Werneke.
Henningus Folckfelde.
Andreas Chadenus.
David Lobitz.
Martin Kiebenius.
Bartholomæus Steffen.
David Bernutz.
Romanus Nieman.
Andreas Schuller.
Gregorius Gregorii.
Andreas Vieritz.

IN SEDE

Ziegeſer.

Laurentius Doeringk.
Johannes Ebenhoch.
Caſparus Piraſius.
Johannes Meelhorn.
Nicolaus Schweitzer.
Severinus Schults.
Henricus Schultz.

IN SEDE

Nowen.

Andreas Marſilius.
Johannes Wegner.
Thomas Marſilius.
Andreas Thile.
Petrus Beutenhower.
Andreas Koeler.
Andreas Thile.
Anthonius Refeld.
Georgius Holtzendorff.
Joachimus Doeringius.
Clemens Lindeman. M.

IN SEDE

Treu Brietzen.

Matthæus Koltzeburgius.
Daniel Wagener.
Andreas Luſſo.
Eobaldus Lobbes.
Georgius Schmidt.
Petrus Burgkman.
Ambroſius Kruger.
Johannes Pernitius.
Benedictus Ebelus.

IN SEDE

Peltz.

Martinus Piſtorius.
Henricus Boldicke.
David Herman.
Johannes Schultz.

IN SARMUND.

Gallus Kerſtian.

IN SEDE

Rathenau.

Joachim. Eberhardus. M.
Gregorius Noribergk.
Joachimus Wollinus.
Caſparus Ritter.
Caſparus Hauulant.
Benedictus Knobelloch.
Matthias Zietenius.
Jacobus Plaw.
Andreas Woltherus.

Im Lande Friesack.

Johannes Buntebardius.
Andreas Schuman.
Joachimus Wezelius.
Johannes Gladegou.
Paulus Buetenheuwerus.
Marcus Badingk.
Johannes Bunoschenius.
Marcus Walterus.

Im Lande Rinow.

Andreas Mittag.
Johannes Ballerschedt.
Eberhardus Rusenius.
Martinus Rosenbergk.
David Meyer.
Joachimus Neuman.

Cistrin.

Otto Zander M.
Johannes Cæsar. M.
Joachimus Francius.
Ambrosius Ritzius. M.
Simon Angelus. M.
Caspar Kammer.
Joachimus Petzigk.
Paulus Freymuth.
Paulus Neuman.
Melchior Francus. M.
Michael Neander.
Paul. s Wideman.
Michael Hubener.
Johannes Tietz.

Soldin.

Michael Hallius.
Michael Bernhardus.
Benedictus Seemannus.
Johannes Neodorffius.
Isaac Musculus.
Martinus Francus.
Johannes Nigeman.
Gregorius Richter.
Modestus Iscander.
Simon Wunderlich.
Balthasar Stephani.
Simon Burtziellius.
Daniel Clevius.
Joachimus Erdmannus.
Johannes Leopoldus.
Jacobus Kistemacher.

Königsbergk.

Michael Fuchsius.
Johannes Fridericus.
Christophorus Græbenitz.
Paulus Fridericus.
Johannes Redtmer.
Erasmus Lerer.
Martinus Krause.
Franciscus Schefer.
Caspar Winckelman.
Bartholom. Schwabisch.
Job Cramer.
Wolffgang. Walterstorff.
Henricus Gommer.
Michael Mulendorff.
Johannes Rosteuscher.
Valent. Janus.
Johannes Rungius.
Martinus Neubur.
Bonifacius Helm.
Georgius Gentzke.
Matthæus Prætorius.
Lucas Stheobanus.
Paulus Ribbiken.
Johannes Solemannus.
Johannes Druverus.
Martinus Rederitius.
Johannes Schnalhitz.
Johannes Blarus.
Christianus Liebenthal.
Bartholomæus Beman.
David Pesselius.
Petrus Muelichius.
Joachimus Gornou.
Michael Weberus.
Johannes Cramerus.

Landesbergk.

Jacobus Capito. M.
Paulus Gablerus.
Valentinus Winterus.
Johann. Winckelmannus.
Samuel Kothe.
Georgius Ingolstadius.
Jacobus Pinno.
Matth. Strutzenbergius.
Nicolaus Schulterus.
Simon Haselbusch.
Petrus Frierus.
Johannes Teicher.
Martinus Rugemannus.
Abraham Capito.
Johannes Bergkholtz.
Andreas Teckler.
Johannes Flechsingius.
Burckhardus Leo.
Dionisius Birckholtz.
Thomas Storgkmann.
Stanislaus N.
Nicolaus Fabricius.
David Chilmannus. M.
Petrus Troje.
Otto Botcherus.

Erasmus

Eraſmus Mejovius.
Daniel Mellentin.

Arnswaldi.

Balthaſar Gloxinus M.
Petrus Haberſtroh.
Joachimus Conradus.
David Præſinus, M.
Martinus Cramerus.
Thomas Heupt.
Barth. Bennekendorpfius.
Severinus Thurer.
Georgius Stubbe.
Eraſmus Behne.
Andreas Bliske.
Sebaſtianus Krueger.
Nicolaus Lindenberg.
Euſtachius Stubbe.
Abrahamus Schrœter.
Henricus Hecker.
Petrus Dregerus.
Michael Grueningk.
Paulus Hecker.
Mauritius Teleman.
Benedictus Sauberus.
Joachimus Smedt.
Michael Bene.
Matthæus Thomæ.
Georgius Norenberch.
Johannes Plavianus.
Joachimus Rhan, M.
Chriſtophorus Andreæ.
Henricus Hammius.
Balthaſar Maqdwyſſ.
Joachimus Goltze.
Johannes Rebentiſch.
Joachimus Pinnovius.

Salkenburg.

Chriſt. Pippenburgius M.
Bartholomæus Meier.
Georgius Hellffeger.
Johannes Gaſter.
Paulus Lubbeck.
Johannes Rodolphus.
Matthias Boege.
Georgius Milichius.
Paulus Mantei.
Thomas Stuffer.
Paulus Diebau.
Nicolaus Utzermannus.
Georgius Folcker.

Schivelbergk.

Jacobus Tanckius. M.
Joachimus Swancislaus.
Laurentius Redell.
Michael Romgebacke.
Martinus Fritze.
Georgius Botterhagen.
Johannes Tanck.
Fauſtinus Kerneſpeck.
Jacobus Redell.
Johannes Gutzenus.
Gerhardus Nodopius.
Lucas Reimer.
Conradus Diſcherlingius
Philippus Jaſter. M.

Dramburg.

Johannes Hake.
Matthias Digius.
Andreas Everſardus.
Johannes Wegener.
Petrus Pinnou.
Joachimus Coltins.
Martinus Retius.
Henricus Lickerman.
Daniel Cingler.
Martinus Hake.

Calliſien.

Joachimus Mellentin.
Petrus Blyſæus.
Auguſtinus Schutte.
Thomas Lupke.
Bartholomæus Albinus.
Gregorius Jandike.
Michael Junge.

Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener des Ertzſtiffts Magdeburgk / etc.

Reverendꝰ Pater Petrus Abbas Pergenſis.
Sigefridus Saccus. D.
Johannes Schultetus.
Chriſtoph. Weickmannus.
Johannes Pomarius ſenior.
Johannes Berndes.
Johann. Pomarius jun. M.
Johannes Durerg. M.
Joachimus Bonus.
Lucas Majus. M.
Nicolaus Nicander. M.
Michael Peringius. M.
Georgius Walterus. M.
Chriſtian Kittelman. M.

Matthæus Fiſcher.
Adamus Krato.
Dioniſius Dragendorff.
Chriſtian Gragovius. M.
Joachimus Simonis.
Jacobus Ritherus.
Noe Froidenman. M.
Bernhardus Campei.
Daniel Schuſius.
Oſwaldus Munnig.
Chriſtophorus Noricus.
Auguſtus Menius. M.
Benedictus Schuman. M.
Johannes Dux.
Theodoricus Grindou.
Balthaſar Honol.
Franciſcus Scharſchmid.
Artemon Bonerus.
Johannes Bungerus.
Andreas Worner.
David Rohr. M.
Johannes Siglitzins. M.
Ulricus Volmer.
Johannes Zencker.
Johannes Ladislaus. M.
Chriſtophorus Cæſar. M.
Andreas Boelius.
Henricus Tilamonius M.
Chilianus Fridericus.
Aaron Burckhardi. M.
Sebaſtianus Nætenius. M.
Henricus Vincelberg.
Michael Mercarius. M.
Johannes Oſterland.
Caſpar Faber.
David Ciclerus. M.
Chriſtophorus Tegder.

Henricus Blum.
Melchior Femelius.
Chriſtophorus Hein.
Caſparus Zelmann.
Valentinus Langius.
Conradus Sigfridus.
Bartholom. Meitzendorff.
Johannes Schultetus.
Johannes Wecker. M.
Zacharias Rivander. M.
Chriſtoph. Zimmerman.
Valentinus Jeringius.
Caſparus Stolten.
Johannes Prætorius.
Arnoldus Artus. M.
Johannes Pillichius. M.
Baltazar Fabricius.
Valentinus Neuendorff.
Matthæus Major.
Johannes Grunius.
Laurentius Menius.
Johannes Eckſtein.
Johannes Lemme.
Johannes Suffleiſch. M.
Matthias Steinhauſ. M.
Cyriacus Müller.
Petrus Schroterus.
Johannes Pflugmacher.
Simon Schroterus.
Caſparus Volckmarus.
Johannes Noricus.
Valentinus Engel.
Joachimus Koppe.
Caſtulus Stumpfius.
Simon Stubenrauch.
Johannes Cantagiſſer.
Petrus Urſinus.

Gregorius Schleuſſer.
Matthæus Qvinger.
Stephanus à Miſtet.
Leonhardus Heiſius.
Chriſtoph. Bretſchneider.
Hartmannus Bornerus.
Chriſtophorus Keinichius.
Noa Tugeman.
Andreas Groſeaning.
Johannes Görlitz.
Daniel Kattern.
Valentinus Sommer.
Conratus Erichslebius. M.
Lucas Graſchopius.
Chriſtoph. Stavenovicus.
Andreas Kuſelius.
David Hornung.
Paulus Hoffman.
Jacobus Ritterus.
Petrus Homburgius.
Rudolphus Bevenrodt.
Paulus Bertramus.
Theodorus Grindou.
Johannes Klee.
Valentinus Graſau. M.
Fridericus Dionſy.
Petrus Prætorius.
Johannes Cygnorus.
Adamus Riepkogelius.
Georgius Decimator.
Johannes Bach.
Carolus Gocheleus.
Johannes Stephanus.
Michael Weinrich.
Johannes Sagittarius.
Valentinus Paſſer.
Johannes Starckius.

Joachi-

Joachimus Decimator.
Elias Gladigonius.
Heinricus Klein.
Sebaſtianus Wengerock.
Franciſcus Fiſcher.
Ambroſius Papa.
Chriſtophorus Textor.
Bernhardus Grelle.
EliasLongolius.
Laurentius Jacobeus.
Fridericus Fehmelius.
Henricus Homelius.
Gregorius Nicolai.
Johannes Urſinus.
Valentinus Haſius.
Gotſchalcus Fabricius.
Henningus Wellerberg.
Georgius Grutzeman.
Ebe hardus Hörſtel.
Fridericus Regius.
Erneſtus Junior.
Johannes Moller.
Johannes Buſſenuis.
Johannes Crælius.
Paulus Pertholdi.
Petrus Mollerus.
Wolffgangus Kroppius.
Jacobus Bulderberg.
Philippus Mollerus.
Bartholomeus Sterle.
Chriſtoph. Schnepfmuller.
Johann. Leopoldus Curio.
Johannes Creccelius.
Henricus Colerus.
Jona Dolarius.
Joachimus Frome.
Thomas Sartorius.

Jacobus Neithart.
Adamus Muſcerus.
Nicolaus Gerloff.
Matthæus Pyperius.
Hermann. Bodenbergius.
Vincentius Engel.
Valentinus Moller.
Friderius Mohſchape.
Johannes Elias.
Nicolaus Hartungius.
Johannes Irenæus.
Johannes Roſinus.
Georgius Ziblerus. M.
Georgius Radichius.
Georgius Theodorus. M.
Johannes Kuchelius.
Johannes Rapnios.
Johannes Heidhauſen.
Thomas Langebein.
Martinus Goetze.
Henricus Werder.
Theodorus Kuls.
Georgius Witzen.
Wernerus Khyn.
Johannes Keſſelhacke.
Nicolaus Kluge.
Paulus Landſteinius.
Johannes Vos.
Johannes Roſius.
Adolarius Herholt.
Henningus Cappelman.
Johannes Heidenius.
Nicolaus Bandhauer.
Bartholdus Bapſt.
Abraham Thungel.
Johannes König.
Johannes Biſmargius.

Joachimus Udalricus.
Samuel Walter.
Paulus Ceratinus.
Johannes Peinichen.
Petrus Blamtus.
Johannes Duſch.
Paulus Geritius.
Blaſius Winckler.
Ludolphus Dolenborch.
Andreas Panreſch.
Conradus Kirchovius.
Johannes Haveman.
Samuel Sinaus.
Andreas Singer.
Matthæus Hodlingius.
Samuel Winckler. M.
Bartholomeus Neander.
Günther Forſter.
Ambroſius Haucke.
Erhardus Roſa.
Jacobus Hodlingius.
Noa Thulichius.
Gabriel Haubman.
Simon Wernerus.
Georgius Gœbelius.
Caſparus Wintherus.
Stephanus Schneider.
Jacobus Starck.
Johannes Lindeman.
Henricus Cocus.
Johannes Modelerus.
Matthias Piner.
Johannes Stiger.
Fridericus Luſtman.
Theodoricus Meier.
Theodoricus Lubertus.
Johannes Choreander.

Johannes Liffeldius.
Andreas Fuchs.
Matthias Peuxmeiſter.
Chriſtophorus Mohr.
Johannes Brandes.
Andreas Boſelius. M.
Henricus Milius.
Adamus Reichardus.
Johannes Fridelandus.
Nicolaus Salius. M.
Chriſtianus Hertuigius.
Andreas Roſa.
Johannes Rauch.
Erhardus Schubart.
Philippus Figulus.
Joachimus Kirchnerus.
Elias Bergmann.
Chriſtianus Geiſius.
Gregorius Daniel.
Andreas Pyrnas.
Gerhardus Senenas. M.
Wilhelmus Wilhelm.
Johannes Müller.
Caſparus Cornerus.
Andreas Groskopff.
Johannes Kirchnerus.
Johannes Reier.
Jacobus Roder.
Johannes Müller.
Johannes Francus.
Egidius Fridericus.
Johannes Hildebrandt.
Martinus Geisler.
Johannes Hofman.
Johannes Haldungius.
Daniel Brentius.
Hermanus Wachterus.

Gregorius Nitius.
Balthazar Houer. M.
Balthazar Pleſius.
Simeon Frobergius.
Franciſcus Kalau.
Melchior Geiſius.
Juſtus Liebolt.
Georgius Burchardus.
Johannes Gambſtedt.
Valentinus Hantzſch. M.
Chriſtoph. Hartman.
Andreas Wexius.
Johannes Lutherus.
Marcus Langius.
Martinus Hoffman. M.
Ambroſius Dioniſii.
Urbanus Freudemannus.
Jacobus Meles.
Urbanus Kruger.
Martinus Neumannus.
Elias Prætorius.
Martinus Dibbe.
Andreas Bergholtz.
Andreas Grobicius.
David Kemnitz.
Balthazar Montze.
Daniel Hector.
Thomas Dobre
Felix Haberland.
Simon Bucholtzerus.
Martinus Müllerus.
Johannes Epiſcopius.
Michael Hoffchneider.
Nicolaus Fiſcher.
Andreas Raudus.
Conradus Pletzla.
Benedictus Gallus.

Urbanus Cruſius.
Melchior Kohl.
Simon Morgenſtern.
Petrus Borch.
Benedictus Heineman.
Chilianus Bernth.
Bartholomeus Prudentius.
Hieronymus Henningius.
Melchior Axifaber.
Valentinus Heruig.
Henricus Major.
Laurentius Prætorius.
Nicolaus Conradi.
Petrus Segelitz.
Andreas Wuſterhuſen.
Matthæus Schulte.
Joachimus Cuno.
Gregorius Becke.
Stephanus Kappenſtorff.
Michael Bitkau.
Stephanus Horſt.
Mauritius Daliehau.
Johannes Sinopius.
Georgius Withun.
Wenceslaus Kuene.
Salomon Schroeder.
Daniel Hochenſtein.
Iſaac Plœſe.
Paulus Nagel.
Valentinus Groskopf.
Nicolaus Schweitzer.
Thomas Herwig.
Paulus Schlechter.
Martinus Süele.
Martinus Burckhardi.
Paulus Berchtzau.
Gabriel Brunckau.

Johannes Brunckau.
Andreas Lamsdorff.
Johannes Beiertz.
Valentinus Lindener.
Joachimus Albinus.
Fridericus Hertzog.
Johannes Buſch.
Gregorius Blanstorff.
Daniel Arndes.
Andreas Töpfer.

Wolffgangus Heuſinger.
Chriſtianus Vilitze.
Johannes Belling.
Caſparus Brauno.
Elias Pomarius.
Thomas Eycholtz.
Johannes Prætorius.
Caſparus Ritter.
Johannes Bernſteiner.
Chriſtianus Berndes.

Henricus Vilitz.
Johannes Tracterius.
Jacobus Dalictius.
Andreas Danckel.
Johannes Kuppelwalterus.
Benedictus Eheleinius.
Johannes Cordeſius.
Johannes Calwitz.
Gallus Danerke.
Ambroſius Kale.

Namen der Kirchen-Diener unter dem Biſchoff zu Lübeck/ in der Stadt und Stifft Vehrden.

David Huberinus.
Franciſc. Bredekoun. M.
Henricus Burſius.
Johannes Make.
Henricus Haſelbuſch.
Johannes Arſenius.

Arnoldus Dunkærus.
Theodoricus Cornerus.
Johannes Grubenhagen. M.
Johannes Jentis.
Olricus Grelle.

Andreas Alphei.
Johannes Strademan.
Bernhardus Textorius.
Jonas Georgii.
Johannes Ludeke.

Namen der Kirchen- und Schul-Diener des Käyſerlichen Stiffts Qvedlingburg.

Matth. Absdorffius. M. S.
Barth. Bertramus. M.
Marcus Schultetus. M.
Georgius Scholle. M.
Johannes Fugeſpan. M.
Valentinus Rotterus.

Johannes Bettmannus.
Andreas Leopoldus.
Johannes Hoejerus.
Matthias Hœtenſchlebius.
Thomas Lange Canonic.
Heing. Holthœder. Can.

Martinus Koppe.
Henricus Faber. M.
Andreas Brand.
Johannes Gertnerus.
Andreas Jech.
Jacobus Apelius.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener in der Obern-Pfaltz im Fürſtenthum Neuburg.

Theologi

Theologi im Conſiſtorio und Kirchen-Rath.

JOhannes Kleinau. M.
Laurentius Drechsler.
Tobias Bruno. M.
Adam Burckheimer. M.

Kirchendiener der Superintendentz im Landgericht Neuburgk.

Conradus Frantz. M.
Philippus Saltzman.
Wolffgangus Chriſtmon.
Martinus Faber.
Lampertus Klingel.
Caſparus Volius.
Leonhardus Spepperger.
Georgius Kleinsdretlein.
Chriſtophorus Mure.
Johannes Weiskirchen
Jacobus Rathſman.
Georgius Candictus. M.
Fridericus Dylbaum. M.
Laurentius Heugol. M.
Georgius Reger. M.
Johannes Vogel. M.
Georgius Schroll.
Leonhardus Faber.
Euſtachius Regnerus.
Chriſtoph. Wilcheymerus.
Johannes Kralshammer.
Johannes Reichardt.
Johannes Litz.
Leonhardus Widmann.
Engelhardt Schuberth.
Chriſtophor. Watterus.
Petrus Knauer.
Leonhardus Cratzmair.
Melchior Wagner.

Johannes Carolus.
Joachimus Lindemayr.
Georgius Wagner.
Stephanus Haſelbock.
Andreas Wuſchler.

In der Superintendentz Höchſtet.

Philipp. Heilbrunner. D.
Abrahamus Maner. M.
Vitus Kirchbaur. M.
David Beſſerer.
Nicolaus Reuſnerus.
Johannes Bloſſius. M.
Jacobus Cellarius. M.
Georgius Kirchmayr.
Sebaſtianus Corvinus. M.
Johannes Faber. M.
Johannes Ortelius.
Andreas Lepatius. M.
Johannes Kleinelius.
Georgius Lætus.
Martinus Graphius.
Magnus Lehner. M.
Gabriel Schumayr.
Johannes Kreidenweiſſ.
Johannes Heſſ. M.
Joachimus Lehner.
Caſparus Molitor.
Leonhardus Heubell.
Sixtus Cæſar. M.
Chilianus Piſcator. M.
Adamus Widmann. M.

Anthonius Vol.
Nicolaus Conrath.
Johannes Hoſpinianus.
Salomon Willer.
Georgius Cæſar.
Johannes Regius.
Huldricus Chriſtophorus.
Wolffgangus Chriſtian.
Magnus Feyrlin.
Johannes Echinger.
Anthonius Lebniger.
Alexander Nicolaus.
Johannes Faber.
Michael Seh.
David Burger.
Martinus Holler.
Georgius Pottingerus.
Hieronymus Bojus.
Georgius Cæhar.
Matthæus Hueber.
Matthias Beurer.
Johannes Rorarius.
David Sartor.
Johannes Altkher.

In der Superintendentz Grayßbach.

Jacobus Rabus. M. Sup.
Leonhardus Schwab.
Johann. Brummenmeyer.
Alexius Burcardi.
Matthæus Gailnhauer. M.
Johannes Muntzer. M.

Gregorius

Gregorius Lœwerer.
Johannes Frey.
Paulus Braun.
Michael Finſterlein.
Johannes Mayr.
Theodorus Strickerus.
Johannes Tonus.
Sebaſtianus Aigeman.
Ulricus Ziglerus.
Caſpar Eber.
Caſpar Lorentz.
Georgius Krafft.
Michael Hyblæus.
Martinus Serranus.
Balthaſar Muſchler.
Johannes Braun.
Georgius Liſmannus.
Chriſtophorus Coler.
Chriſtophorus Cipler.
Chriſtoph. Frichtnerus.
Chriſtophorus Nieſchelius.
Jacobus Hitzler.
Matthæus Geiger.
Johannes Rueff.
Georgius Hering.
Balthaſar Steul.
Iohannes Waldersdorffer.
Ioſeph Veit.
Anthonius Volt.
Andreas Schleicher.
Udalricus Gedeler.
Michael Kauffman.
Georgius Ferber.
Iohannes Ferber.

In der Superintendentz Lengenfeldt.

Iohann. Tettelbach. M.S.
Iohannes Trummer. M.
Nicolaus Cæſar.
Martinus Hilarius.
Georgius Poletus.
Iohannes Stecher.
Thomas Fuchſius. M.
Caſparus Wilhelmus.
Iohannes Schnabelius.
Conradus Meyerus.
Iohannes Thaller.
Wolffgang. Kittingerus.
Nicolaus Hecht.
Thomas Etdner.
Leonhardus Franciſci.
Guntherus Lemsher.
Chriſtophorus Vogelius.
Chriſtophorus Kobrerus.
Hippolit. Hubmagerus. M.
Remigius Oberus.
Melchior Erich.
Petrus Haberhans.
Iohannes Glaſſerhardus.
Matthias Nicolai.
Iohannes Zetelius.
Iohannes Knodelius.
Iohannes Pfluger.
Iohannes Haina.
Eſromus Wolz.
Matthæus Wengerus.
Wolffgang. Stœrtzerus.
Petrus Sutorius.
Oſwaldus Biner.
Andreas Suaighauſerus.
Jonas Hendelius.
Iohannes Lennigerus.
Adamus Svews.

Thomas Dalichius.
Elias Sella.
Sebaſtianus Weigelius.
Balthaſar Kolb. M.
Leonhardus Plaidner. M.
Dioniſius Widemannus.
Iohann. Schwartzeſteiner.
Iohannes Zehe.
Joſua Lœſler.
Iohannes Fuchs.
Iohannes Holius.
Martin. Schellenberger.
Chriſtoph. Schaunberger.
Georgius Muldorffer.
Iohannes Kraus.
Sebaſtianus Heyſſ.
Georgius Widman.
Caſparus Hislinger.
Iohannes Brachylogus.
Caſparus Lanus.
Iohannes Rappolt.
Thomas Kœrler.
Leonhardus Bayer.
Nicolaus Sandinger.
Ludovicus Autzinger.
Iohannes Hammer.
Iacobus Eckenberger.
Iohannes Breuſſ.
Michael Gelnerus.
Iohannes Gertner.
Iohannes Zimmerman.
Leonh. Landtrachtinger.
Gabriel Hohenhauſer.

In der Superintendentz Sulzbach.

Georgius Staudner. Sup.
Iohan-

Iohannes Ingler.
Valentinus Ieſſerus.
Iohannes Heupelius.
Bernhardus Stan. M.
Georgius Kolner.
Chriſtophorus Vinſter. M.
Iohannes Maull.
Tobias Wipacherus.
Paris Ihan.
Iohannes Agricola.
Iohannes Widemannus.
Caſparus Reh.
Michael Wiſner.
Conradus Kun.
Georgius Rack.
David Hertel.

In der Superintendentz Hilpolſtein und Allersbergk.

Conradus Zaupenberger.
Ambroſius Schultes.
Iohannes Weber.
Martinus Dornbergerus.
Nicolaus Reinholdus.
Iohannes Lœffelholtz.
Abraham Munderlen.
Georgius Bock.
Georgius Winter.
Georgius Gertner.
Stephanus Froſch.
Petrus Thonwolfius.

Namen der Theologen / Kirchen-und Schul-Diener im Fürſtenthum Sachſen / Coburgiſchen Theils / etc.

Kirchendiener der Superintendentz Coburgk.

MAximil. Mœrlin. D. S.
Iacobus Rucker.
Michael Schreckengaſt.
Iohannes Kindius. M.
Paulus Loblein.
Noah Otto.
Conradus Serga.
Daniel Langerus. M.
Philippus Mulfeldt.
Petrus Majus.
Georgius Lieb.
Iohannes Schemelius.
Martinus Rab.
Valentinus Sup.
Iohannes Grantwer.
Chriſtoph. Symercheuſer.
Iohannes Schulteſius.
Iohannes Schulteſius.
Nicolaus Zech.
Andreas Kiſſling.
Iohannes Lang.
Balthaſar Schreuner.
Nicolaus Klein.
Caſparus Sauer.
Iohannes Deinert.

In der Superintendentz Königsbergk.

Andreas Graſer. M. Sup.
Iohannes Kratzelt.
Iohannes Iordam.
Stephan Prel.
Georgius Wölffram.
Michael Qveller.
Andreas Rotſtein.

In der Superintendentz in Heltpurg.

Nicol. Culmbaccerus. S.
Clemens Gulmbacher.
Eucharius Walchius.
Johannes Notnagel.
Georgius Hazingius.
Nicolaus Reyman.
Iohannes Streit.
Petrus Mollerus.
Michael Rœder.
Iohannes Vitus.
Hieronymus Agricola.
Fridericus Giſſ.
Iohannes Schabart.
Michael Hoffman.
Bernhard Eſchenbach.
Iohannes Faber.
Erhardus Cellarius.
Nicolaus Seimefelderus.
Bened. Graudworſt. M.
Zacharias Eyering.
Calparus Sorz.
Nicolaus Purcelius.

Erhar-

Erhardus Gablerus.
Matthæus Scheppach. M.
Johannes Hoppach.

In der Superintendentz Eisfeldt.

Georgius Seitz. M. Sup.
Petrus Bartenſtein.
Wilhelmus Faber.
Stephanus Mœrlin. M.
Wolffgangus Virmus.
Erhardus Montanus.
Wolffgang. Heubnerus.
Maximilianus Faber.
Adamus Sellanus.
Wolffgang. Biertumpffel.
Sebaſtianus Munch. M.
Johannes Tranck.
Mauritius Seitz.
Johannes Weis.
Michael Faber.
Petrus Monachus. M.
Chilianus Amling.
Johannes Trentfuſſ.
Johannes Hœpfnerus.
Hieronymus Conradus.
Michael Lutz.
Caſparus Ritter.
Balthaſar Bechman.

In die Superintendentz Coburg gehörig.

JohannesSchmidt.
Johannes Botzinger.
Leonhardus Hiob.
Pancrarius Heinle.
Nicolaus Halbigius.
Johannes Stamberger.
Pancratius Albertus.
Paulus Kinderman. M.
Johannes Sellanus.
Iacobus Faber.
Johannes Sellanus.
Johannes à Mykwitz.
Johannes Schultes.
Michael Sellen.
Johannes Ingolitter.
Johannes Holtheuſerus.
Georgius Wibel.
Georgius Greiffart.
Martinus Fienckler. M.
Georgius Weitheuſer.
Nicolaus Carolus.
Johannes Bremſchnitz. M.
Iacobus Erſam.
Johannes Roſefeldt.
Iacobus Heinckelman.
Eucharius Lutius.
Georgius Wachsmuth.
Johannes Lang.
Nicolaus Koch.
Johannes Theina.
Johannes Montag.

In der Superintendentz Goten.

Johannes Frey. M. Sup.
Johann. Meſſerſchmid. M.
Iſaac Hoch.
Johannes Wolffram.
David Marterſteck.
Valentinus Oſvaldus.
Chilianus Genzel.
Georgius Prætor.

In der Superintendentz Jſenach.

Georgius Rhenus. Sup.
Sebaſtianus Khymæus.
Georgius Franck.
Eraſmus Gobelius.
Wendelinus Dreiſe.
Simon Isbrant.
Johannes Volckenandt.
Franciſcus Schilder.
Johannes Streck.
Sixtus Rodtmundt.
Conradus Hailgans.
Michael Rennerus.
Georgius Zigenhain.
Valentinus Vogel. M.
Johannes Wallich.
Wolffgangus Dreiſa.
Johannes Uranius.
Georgius Carolus ſenior.
Michael Uranius. M.
Georgius Carolus junior.
Valentinus Nack.
Petrus Sixtus.
Johannes Iuncker.
Iuſtus Balduin.
Chriſtianus Fulda.
Georgius Silchmollet.
Wolffgang. Freytag. M.
Iacobus Gœringk.
Johannes Rhœn.
Henricus Truthenius.
Adamus Oſwaldt.
Petrus Horn.
Zacharias Kolman.
Volckmarus Krantz.
David Martin.

Nicolaus Molitor.
Georgius Marbach.
Iohannes Schreiber.
Volckmarus Hubnerus.
Conradus Herden.
Ioachimus Heidericus.
Iohannes Schwab.
Fridericus Schœnbar. M.
Sebaldus Zann.
Elias Richter.
Iohannes Cotta.
David Man.
Nicolaus Treutwin.
Iohannes Iſebrandus.
Iacobus Rubeſam.
Cornelius Iſebrandus.
Felix Hertz.
Iuſtus Cotta.

In der Superintendentz zu Gotten gehörig.

Iacobus Saltzman.
Urbanus Huno.
Guntherus Wincklerus.
Iohannes Linſebardt.
Iacobus Fauſtus.
Iohannes Wiſius.
Iohannes Frobenius.
Heinricus Kiſſeling. M.
Andreas Helle.
Matthias Gunderman. M.
Iohannes Werner.
Iohannes Steinbeuck.
Franciſcus Wingerkind.
Michael Preus.
Petrus Krebs.
Nicolaus Hellefeld.
Henricus Blos.
Guntherus Rœrer.
Valentinus Wipertus.
Andreas Hainer.
Daniel Ullenius.
Iohannes Schipperus.
Iohannes Cuno. M.
Chriſtophorus Wonna.
Iuſtus Gratzler.
Chriſtophor: Leopoldus.
Martinus Heſſus.
Oſwaldus Herdanus.
Iohannes Lehn.
Nicolaus Engelhardt.
Iohannes Femolius.
Iohannes Tinnobel.
Michael Calmberus.
Adam Franck.
Anthonius Ichſelius.
Iohannes Murich.
Iohannes Zimzerling.
Iohannes Herre.
Fridericus Schmidt.
Henricus Lichtenberg.
Valentinus Qvel.
Iohannes Moſengeil.
Auguſtinus Poppe.
Hieronymus Roſenhoff.
Iohannes Lemmerhirt.
Conradus Reuter.
Petrus Creuſingius. M.
Iohannes Daniel.
Iohannes Francus. M.
Chriſtophorus Macer.

Schulmeiſter und Mitgehülffen in den Schulen des Fürſtenthums Sachſen Coburgiſchen Theils.

Fridericus Rhanis. M.
Ioachimus Wœrmlitius.
Sebaſtianus Thymus.
Sebaldus Molitor.
Fridericus Schultetus.
Martinus Schadius.
Henricus Schubertus.
Euſtachius Bockheuſer.
Nicolaus Cellarius.
Iohannes Eſchenbach.
Eucharius Faber.
Caſpar Conradus.
Iohannes Decker.
Iacobus Kirchner.
Iacobus Heyder.
Chriſtophorus Faber.
Iohannes Notnagel.
Rupertus Pontanus.
Iohannes Sellanus.
Petrus Gleichman.
Iohannes Schelhorn.
Balthaſar Beſſerer. M.
Ieremias Rudravius. M.
Iuſtus Otho.
Balthaſar Hoſſer.
Chilian. Ketzſchenbach.
Nicolaus Faber. M.
Iohannes Gerlingerus.
Theodoricus Eckhardi.
Andreas Heinmannus.
Nicolaus Liphardus.
Georgius Hoffmannus.
Iohannes Schweldt.

Bartho-

Bartholomæus Kramer.
Qvirinus Thalman. M.
Chriſtophorus Purgoldus.
Andreas Boëtius.
Iohannes Schram.
Michael Korndorff.
Abraham Rennerus.
Theophil. VVahnſemius.
Georgius Schleicher.
Nicolaus Schwenck.
Caſparus Faber.
Georgius Cæſarius.
Sebaſtianus Leinweber.
Iohannes Mayerus, M.
Chriſtoph. VVinerus, M.
Iohannes Lindeman.
Melchior Bacuſius.

Matthæus Gœring.
Iacobus Gebhardus.
Michael Gaubuch.
Guendelinus Francus.
Iohannes Faber.
Iohannes VVingerkindus.
Iohannes Nagelius.
Balthaſer Munch.
Henricus Guntherus.
Michael Schmidt.
Iohannes Hopffeſtock.
Henricus Scholl.
Iohannes VVenckheim.
Severus Rœdiger.
Nicolaus Thylo.
Iuſtus Khymæus.
Fridericus Thylo.

Iohannes Faber.
Andreas Cramerus.
Nicolaus Zan.
Nicolaus Gerlachus.
Iohannes Cuno.
Iohannes Scheller.
Valentinus Krumphard.
Iohannes Treſcher.
Iohannes Thaleman.
Iohannes VVill.
Iohannes Trabert.
Andreas Libermeiſter.
Iohannes Herr.
Iohannes Pregar.
Iohannes Cotta.
Caſparus Axt.
Iohannes Gruneburg.

Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener im Fürſtenthum Sachſen / Weimariſchen Theils / etc.

Kirchen-Diener der Superintendentz Weimar.

GEorgius Luder D. Sup.
Hugo Mœrlinus.
Matthias Langius.
Bartholom. Grenhardus.
Georgius Samehammer.
Georgius Monethius.
Tobias Bruſſelius.
Melchior Kruger.
Eſaias Preiſerus, M.
Georgius Buchæ.
Thomas Thyrſus, M.

Iohannes Langepeter.
Georgius Grunler.
Thomas VVerbeck, M.
Mauritius Gleichman.
Martinus Rotlender.
Sebaſtianus Roſenhayn.
Iohannes Frenſius.
Caſparus Haſe.
Conradus Pontanus.
Georgius Seidler.
Iohannes Setzenreiff.
Iohannes Brener.
Nicolaus Hugo.
Laurentius Thungerus.
Simon Geuder.

Andreas Liborius.
Chriſtophorus Moohorn.
Nicolaus Heroldt.
Caſparus Kœler.
Cyriacus Schneegaſſe.
Sebaſtianus Linde.
Balthaſar Schuman.
Anthonius Volckher.
Ionas VVackerus.
Theodorus Evander.
Iohannes VVachtelius.
Severus VVerner.
Chriſtophorus Lieder.
Iohannes Rhodius.
Tobias Gvaltherus.

Johannes Sperſchneiderus.
Johannes Thym.
Wolffgang. Meſslinger.
Ambroſius Sidelius.
Johannes Zimmerman.
Nicolaus Beſſer.
Henningus Roſenhagen.
Johannes Leon.
Georgius Piſcator.
Nicolaus Weishun.
Jodocus Hornick.
Balthaſar Jacob.
Henricus Majus. M.
Johannes Galring.
Chriſtophorus Wolffius.
Adamus Phaujus.
Petrus Weber.
David Meiſe.
Mart. Othmansdorff. M.
Stephan. Egersdorff.
Johannes Hubnerus.
Johannes Siebenſohn.
Martinus Hylman.
Bartholomæus Winckler.
Nicolaus Streicher.
Theodoricus Sthaimius.
Melchior Schrœter.
Sebaſtianus Neumayer.
Valentinus Hoffman.
Caſparus Schleuvogt.
Chriſtophorus Buler.
Gallus Langenbein.
Laurenti Brandtmuller.
Georgius Cuno.
Johannes Sytzman.
Samuel Bullichinger.
Johannes Schultheis.

Caſparus Schumell. M.
Chriſtianus Dufft.
Wolffgang. Femel.
David Rafauſt. M.
Martinus Chriſtianus.
David Fontanus.
Georgius Meinhart.
Volckmarus Engelman.
Stephanus Bergkeld.
Franciſcus Huſanus. M.
Wendelinus Rœſer.
Johannes Kalmes.
Andreas Schirmel.
Caſparus Carpio.
Michael Vuſt.
Johannes Ditmar.
Philippus Niloſtadius. M.
David Rœſte. M.
Martinus Rutilius. M.
Samuel Lubitius. M.
Sebaſtianus Monachus.
Johannes Brock.
Caſpar Straub. M.
Wolffgang Lynda.
Caſpar Theichſer.
Simon Thile.

In der Superintendentz Ordamündt.

Andreas Hugelius. Sup.
Johannes Trinchaſius.
Johannes Gola.
Valentinus Cruſius.
Victorin. Otmansdorffius.
Caſparus Kirchnerus. M.
Heinricus Gela.

Matthias Meiſſe.
Otto Hartman.
Nicolaus Trautmannus.
Johannes Stemler.
Johannes Schœrlitz.
Johannes Heſeling.
Paulus Waitheicherus.
Johannes Stolſius.
Caſparus Pempel.
Franciſcus Nattermuller.
Jacobus Mœnch.
Johannes Hofer.
Johannes Zeiſoldus.
Martinus Ruhre.
Caſparus Muller.
Jacobus Theodoricus.

In der Superintendentz Jehne.

Johannes Gottwalt. M.
Matthæus Schlag.
Valentinus Niger.
Johannes Fortſch.
Johannes Beyer.
Marcus Franck.
Stephanus Griphius.
Laurentius Hæckner.
Blaſius Herwigk.
Jacobus Richter.
Bartholomæus Schefftle.
Conradus Pirling.
Johannes Kirmers.
Wolffgangus Buchner.
Samuel Albrecht.
Valentinus Bronner.
Wolffgangus Schuman.
Johannes Kemmerer.

Georgius

Georgius Thurſchala.
Balthaſar Goetz.
Hieronymus Eytter.
David Erhardt.
David Voitus.
Johannes Baro.
Johannes Rabenalt.
Johannes Rabenalt junior.
Johannes Hummel.
Johannes Seideman.
Matthæus Schuantheſius.
Paulus Schillius.
Wilhelm Muller.
Johannes Schefer.
Wolffgangus Wolfarth.
Johann s Hunius. M.
Zacharias Mucheſius. M.
Johannes Wolfart.
Johannes Freisleben.
Johannes Muller.
Johannes Hunelius.
Johannes Muller.
Johannes Byrlach.
Petrus Schneterus.
Balthaſar Wippel.
Georgius Seidler.
Johannes Zetnitz.
Bartholomæus Fraſſius.
Laurentius Cous. M.
Johannes Steinbeis.
Johannes Blanckmuller.
Andreas Boach.
Andreas Fulderus.
Conradus Gribener.
Johannes Herwigk.
Johannes Spalatinus.
Laurentius Varer.
Nicolaus Meurer.
Martinus Rutilius.
Johannes Nebling.
Cyriacus Schmaltz.
Caſpar Groskopff.
Jonas Schneider.
Nicolaus Faber.
Nicolaus Bauman. M.
Nicolaus Gros.
Nicolaus Tetſchius.
Anthonius Heuglin.
Johannes Woch.
Stephanus Schurle.
Caſtulus Stumpfius.

In der Superintendentz Salfeldt.

David Cramerus. M. Sup.
David Aqvila. M.
Nicolaus Sauerus.
Paulus Faber. M.
Andreas Reyman.
Joachimus Trifuſſ.
Jacobus Gunther.
Johannes Aqvila.
Johannes Black.
Martinus vom Berge.
Wolffgangus Cornarius.
Matthæus Heff.
Johannes Lungcuntz.
Nicolaus Blumbler.
Georgius Faber.
Johannes Agricola.
Valentinus Loſſius. M.
Oſeas Aqvila.
Johannes Michael.
Caſparus Kraus.
Paulus Schroeter.
Jacobus Schlitzhardus.
Conradus Kevling.
Martinus Caſpar.
Johannes Muller.
Martinus Meinholdt.
Nicolaus Arnurus.
Nicolaus Willandus.

In die Superintendentz Altenburgk.

Iſaias Oſvaldus. Sup.
Jacobus Stein. M.
Johannes Meltzerus. M.
Andreas Brauer. M.
Johannes Piſtor. M.
Chriſtophorus Singelius.
Johannes Nandelſtadt.
Samuel Gela.
Petrus Beyer.
Jacobus Briſgerus.
Chriſtophorus Fuchs.
Nicolaus Knab.
Clemens Gauer.
Wolffgangus Knabius.
Adrianus Schillingius.
Georgius Huttelius.
Simon Cuncelius.
David Cuncelius.
Paulus Cellarius.
Andreas Reinholdus.
Simon Berge.
Wolffgangus Jacobi. jun.
Sebaſtianus Numianus.
Daniel Mylichius.
Chriſtophorus Wilde.
Petrus Sardorius.

Andreas

Andreas Haſius.
Johannes Sander.
Johannes Buchnerus.
Georgius Hirſch.
Johannes Cruſius.
Joſephus Leibnitz.
Elias Schmaltz.
Elias Cellarius.
Simon Hamonius.
Chriſtophorus Trautner.
Wolffgangus Jacobi.
Lucas Brotkorp.
Iſaac Riman.
Oſwaldus Wagner.
Johannes Gundermann.
Michael Mulnerus.
Paulus Hain.
Caſparus Berreuter.
Anthonius Otto.
Andreas Weinlerus.
Ambroſius Hoffman.
Thomas Bergner.

In der Superintendentz Runnenburg.

Johann Aldendorf. M. S.
Matthæus Mollerus.
Laurentius Knoa.
Michael Burth.
Paulus Gefnerus.
Johannes Stintz.
Chriſtophorus Stintz.
Wolffgangus Heibe.
Johannes Modeſtus.
Johannes N.
Laurentius Purcelius.
Nicolaus Pulcius.
Petrus Kœlbel.
Mauritius VVilhelmus.
Michael Petucerus.
Johannes Urſinus.

Schulmeiſter und Mitgehülffen in den Schulen des Fürſtenthums Sachſen Weimariſchen Theils.

Hieronymus Kirchner.
Bartholomæus Geller.
Philippus Lampertus.
Moyſes Scheringer.
Chriſtophorus Kolbe.
Nicolaus Glas.
Johannes Siegfrid.
Andreas Salius.
Adelarius Huſen.
Georgius Giſſeler.
Georgius Binder.
Caſpar Mohr.
Heinricus Landgraff.
Andreas Keinaſt.
Johannes Stœtzinger.
Albertus Schefferus.
Volckmarus Bergman.
Bartholom. Hubnerus.
VVolffgangus Circkel.
Nicolaus Roth.
Johannes Hartman.
Nicolaus Franck.
Caſparus Berger.
Gallus Kirchner.
Nathan Taubart.
Alexander Schrot.
Johannes Agricola.
Volckmarus Borzman.
Johannes Oberreich.
Johannes Diener.
Martinus Medler.
Valentinus Rudolphus.
Johannes Os.
Conradus Trauboth.
Johannes Hoffman.
Theodoricus Heineman.
Eraſmus Girmarus.
Johannes VVernerus.
Bartholomæus Rhœner.
Balthaſar Günther.
Nicolaus Daubenrock.
Auguſtinus Sindeler.
Laurentius Mullerus.
Johannes Broſmher.
Joachimus Chriſtianus.
Petrus Bachman.
Johannes Gebhardus.
Johannes Eberitzſch.
Chriſtophor. Eſchenbach.
Johannes Babius.
Stephanus Hoppelius.
Chriſtophorus Ohrlin.
Ludovicus Salveldus.
Georgius Meltzerus.
Laurentius Rhaniſius.
Johannes Herdemus.
Georgius Schlegel.
Caſpar Bergkman.
Anthonius Leuber.
Caſpar Muller.
Henricus Schmeiſer.
Johannes Hamericus. M.
Michael Sonne. M.

Paulus

Paulus Kolerus.
Henricus Himelius.
Pangratius Weningerus.
Andreas Fœrſterus.
David Faber.
Bartholom. Berreuter.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener im Marggrafthum Brandenburgk/ etc.

Kirchen-Diener der unterländiſchen Brandenburgiſchen Superintendentz zu Onolzbach.

ADam Franciſcus. M.S.
Johannes Unfugius.
Conrad Cimmer.
Sebaſtianus Artomedes.
Jacobus Vœgelein.
Barthol. Wolſchendorff.
Johannes Cimradus.
Johannes Hertelius.
Joachim Hoffman.
Thomas Golner.
Johannes Behrmuth.
Johannes Faber.
Johannes Gulden.

Des Dechanats Leutershauſen.

Georgius Burmannus.
Georgius Cœſius. M.
Johannes Kisling.
Apollinarius Pollicarius.
Elias Korberus.
Theodorus Vilwart.
Johannes Roth.
Chriſtoph. Schoberus.
Johannes Hoberlein.
Thomas Hira.
Caſparus Piſtor.
Wolffgangus Braun.
Johannes Planck.
Geor. Hermersdorpherus.
Georgius Hetzner.
Georgius Gerber.
Sebaſtianus Nudius.
Johannes Robitius.
Matthæus Keyel.
Caſparus Engelman.
Iacobus Aychler.
Eberhardus Loſcher.
Michael Schubert.
Balthazar Horpacher.
Iohannes Urtenhœfer.
Iohannes Kisling.
Michael Reb.
Georgius Keller.
Arnoldus Ferber.

Des Dechanats und Pfarr zu Kitzingen.

Matthias Tinctorius. D.
Thomas Wagner.
Iohannes Mayſe.
Iohannes Feurelius.
Melchior Helm.
Wilhelmus Lock.
Erhardus Deberlein.
Georgius Oſterlein.
Pangratius Muller.
Iohannes Hartman.
Conradus Steigronwalt.
Oſwaldus Kunrat.
Bonifacius Klentzheim.
Udalricus Peycerus.
Leonhardus Pfutzinger.
Iacobus Sumpfelder.
Iohannes Rugerus.
Chriſtophorus Muller.
Iohannes Gochſemius. M.
Iohannes Sichardus. M.
Georgius Engelhardus.
Iohannes Faber.
Paulus Melberus.
Iohannes Eberus.
Carolus Neumeyrus.

Des Dechanats und Pfarr zu Schwobach.

Chriſtoph. Homagius. M.
Iohannes Feurlin.
Stanislaus Porphyrius.
Euchar. Weickersreuter.
Chilianus Objopæus.
Conradus Limmer.
Iohannes Kern.
Anshelm. Wuſtenriedt.
Iohannes VVeber.

Georgius Renner.
Eucharius Minderlein.
Michael Meiſner.
Simon Wæbelius.
Johannes Poppius. M.
Conradus Stilkraut.
Johanes Langius.
Petrus Redlein.
Vitus Eraſmus.
Jacobus Mullerus.
Sigismundus Beihel.
Pangratius Goyer. M.
Johannes Ammon.
Johannes Faber.
Nicolaus Piſtorius.
Stephanus Ruder.
Wolffgangus Ried.
Samuel Oberlein.
Gottfridus Zimmer.
Georgius Lyttichius.
Conradus Grebner.

Des Dechanats und Pfarr zu Crailsheim.

Johannes Baptiſta. M.
Michael Rorbachius.
Johannes Dhurrerus.
Georgius Renner.
Sifridus Wolmarshauſer.
Laurentius Bitterich.
Marcus Hallerus.
Johannes Ziglerus.
Heinricus Horn.
Helias Hyllenmair.
Leonhardus Harolt.
Johannes Ruthenus.
Jodocus Nagengaſt.
Martinus Piſtorius.
Johannes Wolloff.
Fridericus Widman.
Chriſtophorus Ruppius.
Vitus Schober.
Auguſtinus Scopius.
Johannes Schœnherr.
Johannes Wunderer.
Johannes Eccius.

Des Dechanats und Pfarr zu Feuchtwagen.

Franciſcus Raphael.
Thomas Wirſing.
Simon Prieſter.
Samuel Vogter.
Abraham Braun.
Johann Schopff.
Johann Butner.
Johannes Lazarus.
Johannes Epiſcopus.
Paulus Prœge.
Georgius Venator.
Caſparus Viewegius.
Georgius Jung.
Leonhardus Fehler.
Tobias Schetler.
Johannes Saltzer.
Georg. Herbeltzheimer.
Egidius Baurenfeindt.
Johannes Faber.
Sebaſtianus Obolus.
Michael Hornberger.
Johannes Seubeldt.
Georgius Fiſcher.
Theodorus Runtzlerus. M.
Johannes Haytmannus.
Georgius Bermuth.
Petrus Hubſch.

Des Dechanats und Pfarr zu Waſſertrühendingen.

Michael Stiber.
Johannes Gerhardus.
Zacharius Ziglerus.
Balthaſar Sibenhar.
Balthaſar Gallenmair.
Johannes Loditz.
Georgius Fleiſchman.
Loth Reith.
Chriſtophorus Hytzler.
Simon Bœckler.
Johannes Schonfeldt.
Martinus Rub.
Sebaſtianus Stiber.
Andreas Seltzle.
Leonhardus Murr.
Georgius Zirl.
Lucas Bucher.
Chriſtophorus Cæſar.
Leonh. Litzgamerus.
Michael Haidnerus.
Johannes Mayr.
Georgius Medeg.
Wolffgang Hindennach.
Johannes Loripes.
Balthaſar Gallenmair.
Laurentius Heyman.
Chilianus Greis.
Nicolaus Schaffer.
Wilhelmus Haan.
Ulrich Lœffelad.

Des Dechanats und Pfarr zu Guntzenhauſen.

Jodocus Braun.
Gregorius Kellin.
Sebaſtianus Kirchmaiſ.
David Hurtelius.
Johannes Lenck. M.
Georgius Hoffman.
Martinus Doſchius.
Johannes Neubergerus.
Michael Kun.
Chriſtophorus Lolauerus.
Georgius Geldnerus.
Michael Bocklerus.
Sebaſtianus Brentle.
Johannes Dorndelius. M.
Johannes Molitor.
Georgius Furleger.
Johannes Koinerus.
Johannes Schlund.
Michael Gunſtherr.
Johannes Gall.
Jacobus Ulricus.
Johannes Wuniglich.
Gerſon Reiſſ.
Leonhardus Peuſchlein.
Sixtus Keller.
Georg Rab.
Wolffgangus Eccius.
Martinus Eiber.
Fridericus Riderer.
Udalricus Mulichius.
David Froſchlein.
Chriſtophorus Kiſtner.
Georgius Wolff.
Georgius Sartor.

Des Dechanats und Pfarr zu Langentzen.

Stephanus Notnagel.
Wolffgangus Hoffman.
Euſebius Reb.
Johannes Mackel.
Benedictus Zehe.
Johannes Winckler.
Johannes Janus.
Johannes Baptiſta.
Michael Grym.
Johannes Fabritius.
Erhardus Schop.
Caſparus Cramerus.
Conradus Mayer.
Andreas Trebellius.
Ambroſius Mulbergerus.
Caſparus Keſsler.
Johannes Manutz.
Martinus Hubner.
Albertus Brenner.
Jacobus Mayer.
David Wideman.
Jacobus Dœlderle.
Adamus Langius.
Chriſtoph. Wittichius.
Anthonius Wenig.
Benedictus Deubelius.
Nicolaus Gluman.
Nicolaus Weiſſ.
Arnoldus Bolecker.
Georgius Beck.

Des Dechanats und Pfarr Neuenſtadt an der Aiſch.

Fridericus Hagius.
Georg Dentzer.
Michael Lochner.
Laurentius Cremerus.
Sebaſtianus Huberus.
Michael Rœner.
Simon Bœttinger.
Hieronymus Kisling.
Georgius Cotzius.
Bernhardus Notnagel.
Nithar. Wurtzburger.
Andreas Figulus.
Chriſtophorus Plancus.
Matthæus Hecklinus.
Fridericus Trœppius.
Johannes Gilgberger.
Vitus de Monte.
Johannes Cnodius.
Conradus Weber.
Johannes Bruler.
Balthaſar Lederer.
David Schopff.
Sebaſtianus Lochner.
Johannes Binus.
Michael Kern.
Johannes Albinus.
Michael Kemlein.
Petrus Mechkel.
Nicolaus Meiſnerus.
Sixtus Halbmayer.
Salomon Thuſmer.
Balthaſar Iſander.
Leonhardus Rumelius.
Philippus Specht.

Des Dechanats und Pfarr zu Bayersdorff.

Georgius Grenerus.
Nicolaus Theodoricus.
Andreas Kolerus.
Georgius Bechelhaus.
Georgius Ebnerus.
Hermannus Gotz.
Georgius Kobirzſch.
Leonhardus Beuerlein.
Johannes Reimiling.

Des Dechanats und Pfarr zu Uffenheim.

Georgius Blumblein. M.
Paulus Weickerſreuter.
Balthaſar Berwindt.
Michael Scheffner.
Petrus Lang.
Fridericus Molitor.
Johannes Loy.
Georgius Beſſerer.
Georgius Schleweiſius.
David Glantz.
Nicolaus Klopfferus.
Zacharias Urgius.
VVolffgangus Trep.
Nicolaus Preuſinger.
Johannes Graſſer.
Georgius Burger.
Vitus ab Hauſen.
Petrus Malbus.
Jacobus VVinoſius.
VVolffgangus Manlius.
VVendelinus VVeid.
Eraſmus Fanner.
Matthias Schneider.
Conradus Alberti.
Petrus VValther.

Petrus Herbſt.
Johannes Animon.
Nicolaus Kœler.
Johannes Beck.
Jonas Solleder.
Johannes Hoffman.

Des Dechanats und Pfarr zu Wiltzburg oder Weinmersheim.

Stephanus Schnitzlein.
Johannes Saltzer.
Johannes Faber.
Michael Crato.
Georgius Kolman.
Sebaſtianus Truppius.
Huldaricus Streng.
Michael Durr.
Johann Nurnberger.
Petrus Schœnerus.
Sebaſtianus Schuler.
Daniel Lutzius.
David Knoblouchius.
Johannes König.

Oberländiſch-Brandenburgiſche Kirchen- und Schul-Diener in der Superintendentz Eulnbach.

Johan. Streitbergerus. D. S.
Nicolaus Grunman. M.
Johannes Venatorius.
Egidius Mylius.
Petrus Schram. M.
Thomas Khner.

Vitus Roſa. M.
Caſparus Guntherus.
Johannes Stumpff. M.
Sigismund. VVernerus. M.
Andreas Schallerus. M.
Johannes Cellarius.
Salomon Froſch.
Johannes Hoffmannus.
Mauritius Eck.
Henricus Aulela.
Reichardus Frœlich. M.
Johannes Fleiſchmannus.
Egidius Conradus. M.
Michael Schrepffer.
Salomon Chriſtus.
Heinricus Brem. M.
Conradus Meſardus.
Laurentius Jan.
Auguſtinus Otto.
Pangratius Feimel.
Caſpar Geriſch.
Henricus Lachter.
VVolffgang Laubender.
Erhardus Rüger.
Johannes Hurter.
Adamus Breu.
Johannes Graſſauer.
Johannes Chriſtophorus.
Johannes Codomannus.
Johannes Obſopæus.
Hieronym. Mugenhœfer.
Adam Angerman.
Caſpar Schletz.
Johannes Schnepff.
Jacobus Roſenſchon.
Johannes Limmer.
David Steiger.

Nico-

Nicolaus Pezelius.
Andreas Laubrut.
Otto Heubolius.
Jacobus Schopfius.
Johannes Hartungius.

In der Superintendentz zum Hoff.

Aurelius Streitbergerus. M.
Johannes Heller.
Johannes Saherus.
Wolffg. Dobenecker. M.
Arnoldus Hein. M.
Johannes Pezelt.
Andreas Troſt.
Johannes Homueter.
Johannes Strobel.
Conradus Gaiſterus.
Sebaſtianus Hiob.
Johannes Pernerus.
Paulus Brentel.
Johannes Gallus.
Bartholomæus Herold.
Leonhardus Streng.
Vitus Kumelman.
Nicolaus Hohenberger.
Jacobus Saher.
Leonhardus Riedthardt.
Johannes Gunther.
Chriſtoph Brentel.
Johannes Fugman.
Caſpar Beheim.
Petrus Andreas.
Nicolaus Fleſſæus.
Laurentius Laintz.
Johannes Fridericus.
Jacobus Beccius.
David Bancerus.
Georgius Boſſel.
Thomas Hoffman.
Thomas Heroldt.
Johannes Kolb.
Chriſtoph. Cadesreuter. M.
Thomas Blebelius.
Johannes Gœring. M.
Georgius Leſſerus.
Matthæus Clodius.
Benedictus Piroter.
Alextus Eidenbach.
Johannes Eyfer.
Caſparus Maul.
Johannes Haslerus.
Thomas Groeſchel.

Des Dechanats und Pfarr zu Bayrreuth.

Juſtus Blochus. Sup.
Johannes Baurſchmidt.
Conradus Baurſchmidt.
Melchior Peucerus.
Johannes Ramengius.
Johannes Hubner.
Johannes Apel.
VVilibaldus Caſparus.
VVolffgang. Froſch.
Johannes Dodtſchniderus.
Joachimus Fenitelius.
Bartholomæus Zœttlein.
Leonhardus Rhoſtaller.
Chriſtophorus Misbeck.
Johannes Feder.
Sigismundus Rumpffer.
Erhardus Geigerus.
Caſparus Rab.
Chriſtophorus Haffner.
Andreas Reidel.
Juſtus Blochius. M.
Jacobus Blochius. M.
Johannes Schmauſius.
Johannes Schroeſtelius.
Laurentius Faſelius.
Johannes Hurter.
Georgius Schleupner.
Conradus Trautner. M.
Matthæus Hoffmannus.
Iohannes Huttenus.
Germanus Ginſtorfferus.
Iohannes Fruinsfeldt.

Des Dechanats und Pfarr zu Wunſidel.

Fridericus Streets. M. S.
Samuel VVinter.
Georgius Strobilus.
Iohannes Gulden.
Balthaſar Gaisler.
Iohannes Mentzel.
Nicolaus Cirnerus.
Michael Edelman.
Georgius Bsheor.
VVolffgang. Tyrolt.
Martinus Burgerman.
VVolffgang. Raſp.
Chriſtophorus Zoboldt.
Nicolaus Laintz. M.
Iohannes Iordan.
Georgius Stanacher.
VVolffgangus Eibel.
Andreas Fuchs.
Daniel Stibarus.
Chriſtophorus Kœsler. M.

Nicolaus Doberus.
Iohannes Liphardt.
Michael Egloff.
Iohannes Frœlich.
Henricus Leopardus.
Iohannes Haug.
Michael Carnigus.
Hieronymus Kuffer.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener im Fürstenthum Braunschweig/ Wolffenbüttelschen Theils.

GErhard. Goci Abbas monasterii Regalis Lotharen. Ioh. Lorbeer Abbas monasterii Riddageshusani. Casp. Abbas in Marienthal. Andreas Abbas monasterii Amelnigbornon. Henr. Wyrschius Abbas monasterii Ringelemensis.

In Academia Julia.

Timoth. Kirchnerus. D.
Erasmus Ebner.
Tilemannus Heshusius. D.
Daniel Hoffman. M.
Basilius Satlerus M.
Johannes Debelius. M.

Generales Superintendentes.

Nicolaus Groscott. M.
Johannes Schaberus. M.
Esaias Kruger.
Michael Ruop. M.

Speciales Superintendentes.

Lazarus Arnoldi. M.
Martinus Krome.
Nicodemus Burgius.
Achilles Ackenhausius.
Ludolphus Wagenfurer.
Herbordus Welbecke.
Georgius Sengerus.
Georgius Lefebergius. M.
Joachimus Auuius.
Henricus Schultenius.
Jacobus Jovius.
Johannes Henningius.
Conradus Janus.
Casparus Cæsar.
Johann. Wackerhagen. M.
Heinricus Dalemius.
Georgius Tappius.
Henricus Rudolphi.

Diaconi.

Henricus Textor.
Georgius Vose.
Johannes Brucke.
Conradus Peine.
Ludolphus Steer.
Henricus Groshovius.

Pastores.

Gericht Schenningen.
Johannes Rivulus.
Christophorus Helmolt.
Henricus Barbar.
Bernhardus Kulenfmedt.
Henricus Frigius.
Theodoricus Kulenfmedt.
Andreas Tham.
Andreas Brockefeldt.
Henricus Nolte.
Georgius Vathonner.
Johannes Langius.
Henricus Venedt.
Nicolaus Sichling.
Johannes Willebrandus.
Johannes Sigefridus.

In der Special-Superintendentz Königslutter.

Conradus Brandes.
Bernhardus Vondeman.
Martinus Kine.
Andreas Pistorius.
Johannes Stos.
Christophorus Mohor.
Johannes Gercke.
Georgius Marbachius.
Levinus Broskmannus.
Jacobus Bussius.
Lampertus Ehrentraudt.
Jacobus Bernburch.
Johannes Core.
Busso Wellemannus.

Andreas

Andreas Strebejus.
Johannes Nigrinus.
Petrus Columbinus.
Johannes Prætorius.
Andreas Laub.
Leonhardus Sigfridus.

Soladalem.

Juſtus *Henckelius.*
Erneſtus Thæpinus.
Hermannus Luneman.
Albertus Koke.
Joachimus Aleueth.
Johann. von der Bruggen.
Heydolphus Kirchoff.
Johannes Zythander.
Henricus Ludnius.
Jacobus Kœler.
Nicolaus Cæſar.
Michael Beynius.
Johannes Paſeker.
Petrus Windruuius.
Lambertus Remberti.

Scheppenſtedt.

Guibertus Pylſtpecht.
Johannes Webærus.
Nicolaus Richman.
Henningus Cuſter.
Arnoldus Buchardus.
Zacharias Balhorn.
Georgius Beckers.
Ludigerus Buſten.
Andreas *Hörlingus.*
Adamus Haſſenbergius.

Sawingen.

Author Roſe.

Johannes Benignus.
Andreas Menherus.
Joachimus Betkenius.
Chriſtophorus Ozingk.
Martinus Wilhelmi.
Georgius Beuuinckel.
Wichboldus Weigel.
Ludolphus Calen.
Nicolaus Molitor.

Chriſtenbrugge.

Bernhardus Olfenius.
Johannes Olfenius.
Levinus Redecherus.
Johannes Pavonius.
Petrus Cœtius.
Conradus Domeſman.
Johannes Fabri.
Henningus Holſtenius.
Hermannus Beſckman.

Barum.

Johannes Fabritius.
Nicolaus Corvinus.
Nicolaus Roſarius.
Anthonius Achilles.
Johannes *Hageman.*
Henningus Kynen.
Ludolphus Boden.
Benedictus Schiebe.
Daniel Gerhardus.
Henricus Meyerarendt.
Henricus Leſebergius.
Conradus Lafferdus.

Burchdorff.

Bertruvius Pauli.
Johannes Schraderus.

Valentinus Kolwag.
Henricus Holthuſen.
Mauritius Holthauſen.
Thomas Fro.
Johannes Woltzke.
Johannes Mebeſius. M.
Ambroſius Reinicken.
Johannes Fabritius.
Severin. Schellen.
Bernhardus Iſebrechus.

Baddickenſtedt.

Johan. Gryphænhagen. M.
Johannes Chriſtophori.
Conradus Becker.
Ditrichus Moller.
Henningus Borchtorp.
Melchior Renicken.
Ludolphus Khuni.
Henricus Solimannus.
Henricus Badendick.
Johannes Luehtius.
Johannes Stracken.
Jonas Meilandt.
Juſtus *Harlevicus.*
Henricus Dengelius.
Johannes Bernerus.

Nidern Fredem.

Adamus Pfaffendorff.
Henningus Schertz.
Juſtus Gigantæus.
Henricus Block.
Henricus Baumeiſterus.
Chriſtophorus Arnoldi.
Johannes Windanus.
Johannes Wittekop.
Bartoldus Weigel.

Ar-

Arnoldus Moller.
Henningus Eiferen.
Andreas Topler.
Dethmarus Myenus.
Hermanus Fellichius.

Hornburgk.

Engelbertus Bigenius.
Matthæus Weddigen.
Johannes Blump.
Tilemannus Caſeus.
Franciſcus Coquus.
Valentinus Slegelius.
Hildebrandus Fabritius.
Caſparus Hoſniger.
Johannes Pole.
Henricus Hennichius.
Chriſtophorus Gerujuks.
Juſtus Hartungius.
Rudolphus Voget.
Bartholom. Hopmannus.

Diederich Holtenſen.

Martinus Muller.
Adolphus Ledebur.
Henricus Andes.
Johannes Selhorſt.
Conradus Meigerhoff.
Tilemannus Meſſorius.
Paulus Orander.
Conrad Wedemeigerus.
Henricus Matthias.
Andreas Rudeman.

Groſſen Freyen.

Theodoricus Thymmeus.
Henricus Bartoldi.
Melchior Lencken.
Matthæus Wentmeyer.
Johannes Deneke.
Johannes Hauerlandt.
Anthonius Beroe.
Chriſtoph. Dornmeyer.
Buſmannus Lentſchi.
Conradus Ferichauſen.

Holtzminden.

Johannes Sagittarius.
Henricus Knediſen.
Melchior Strickelingk.
Henricus Kirchofius.
Tilemannus Grothſchoff.
Anthonius Georgii.
Volckmarus Wurmerus.

Alshuſen.

Johannes Hofemeiſter.
Hardanus Hacke.
Bernhardus Funckeus.
Zacharias Picht.
Balthaſar Conradi.
Henningus Warnerus.

Seeſen.

Gottfridus Tenneman.
Johannes Bodenus.
Wolffgang. Sturdiades.
Johannes Bill.
Johannes Kalen.
Johannes Buſſen.
Georgius Petri.
Nicolaus Boden.
Jacobus Monrath.
Sebaſtian Heidenreich.
Heinricus Schraderus.

Lieben Halle.

Henningus Wetzen.
Petrus Ottonius.
Philippus Grote.
Hermannus Fridrici.
Henricus Lenhoff.
Conradus Roſemannus.
Thomas Ebelnick.
Bernhard. VVedmannus.
Baſilius Alemannus.
Jodocus Brackman.
Chriſtophor. Marquordt.
Johannes VVilkinus.
Theodoricus Maſtebrock.

Grena.

Iodocus Eggel.
Iacobus Sanderus.
Iohannes Stunen.
Henricus Ketteler.
Hermannus Derkenius.
Henricus Hermanni.
Jodocus Mælman.
Iohannes Elken.
Matthæus Aqvenſis.
Lampertus Cimſtinus.

Ludirectores cum Collegis.

Henricus Oenoxylus. M.
Laurentius Meyer. M.
Henricus Schwigerus.
Iohannes Gœdeke.
Andreas Gruphenius. M.
Matthias Georgii.
Henningus Rœnerus.
Bernhardus Mucrenius.
Henningus Rintelmannus.
Henricus Molitor.
Henricus Temmius.
Iohannes Kochenius.

Iohan-

Johannes Bruno.
Johannes Mollerus, M.
Henningus Sweerds.
Matthæus Schadenius.
Chriſtophorus Linda.
Erasmus Mori.
Johannes Sporelius.
Georgius Jacobi.
Hermannus Montanus.
Johannes Beier.
Jodocus Rudolphi.
Nicolaus Nœvius.
Iohannes Butemeiſterus.

Unter Herꝛog Wolffgang zu Braunſchweig und Lüneburgk/Grubenhagiſchen Theils/etc.

JOh. Schellhammer. S.
Jacobus Reidtel.
Andreas Nolthius.
Johannes Studeram.
Andreas Doneier.
Melchior Stubendorpius.
Valentinus Hoffman.
Henricus Hævelius.
Johannes Uthlooppidi.
Henricus Urſinus.
Ambroſius Caroli.
Philippus Schaper.
Henricus Heineman.
Johannes Major.
Elias Noricus.
Sebaſtianus Khune.
Johannes Landman.
Andreas Khœne.
Michael Herwigk.
Johannes Hovet.
Laurentius Bruno.
Laurentius Bringman.
Johannes Lyra.

Unter Herꝛog Philipſen zu Braunſchweigk und Lüneburgk/Grubenhagiſchen Theils/etc.

HEnricus Ruſtenus.
Theodorus Adam.
Johannes Rodemeier.
Petrus Hoffman.
Jodocus Rolanth.
Zacharias Zahn.
Georgius Prætorius.
Hermannus Mœle.
Matthæus Werneri.

Unter Herꝛog Wilhelm zu Braunſchweigk und Lüneburgk/etc.

GEorgius Bonſack. M. S.
Hector Friderici.
Eilardus Segebadius.
Magnus Oedingius.
Johannes Storckius.
Henningus Maier.
Andreas Conradi.
Bartholom. Volckmar. M.
Johannes Montanus.
Ottho Muſænius.
Henningus à Cleve. M.
Herman Kregel.
Balthaſar Chomander. M.
Zacharias Bruggeman.
Johannes Borgius.
Balthaſar Damman. M.
Caſparus Fricke.
Henricus Præven.
Johannes Therlenborch.
Johannes Moller.
Ludolphus Boltheinus.
Henricus Strateman.
Herman Qvenenborch.
Johannes Teckelnborch.
Ludolphus Kœler.
Wilkinus Giſeman.
Tilemannus Luders.

Valentinus Weſtheim.
Gerhard Parman.
Johannes Breiger.
Anthonius Helbrecker.
Chriſtophorus Enghuſen.
Iohannes Bolten.
Johannes Roffſack.
Henningus Kelpius.
Johannes Hermamir.
Daniel Bromberger.
Balthaſar Angelus.
Bartholdus Poppe.
Henningus Schulte.
Johannes Konius.
Iacobus Kelpius.
Daniel Funccius.
Johannes Capp.
Henricus Buſſius. M.
Wolffgang Engelbrecht.
Cordt Kockenmuller.
Henricus Nieman.
Petrus Laman.
Chriſtianus Koch.
Petrus Bock. *M.*
Johannes Heiſeke.
Jacobus Schele.
Johannes Hoppe.
Marqvardus Veltman.
Delphinus Cœllen.
Henricus Kettelhacke.
Conradus Robeke.
Martinus Lunde.
Caſpar Marckwort.
Johannes Groten.
Johannes Hering.
Johannes Hannover.
Helmoldus Meldau.

Henningus Hueſer.
Gerhardus Bruens.
Henricus Dantzman.
Urbanus Bottiger.
Zacharias Lodeman.
Erneſtus Heltpergius.
Johannes Humuck.
Henricus Barteram.
Bartholdus Scheimper.
Nicolaus Bonencamp.
Ottho Lingen.
Conradus Pepper.
Johannes Wilhelm.
Henricus Zwachtman.
Henricus Camman.
Johann Kerſten.
Johann Wiethane.
Petrus Danckwort.
Johannes Scholckmeier.
Johannes Eſſenius.
Hermannus Buelchius.
Johannes Perſyel.
Theodorus Hort.
Balthaſar Stockman.
Berhart Teigelmoller.
Joachimus Lutterlo.
Johannes Maier.
Petrus Nusbickelius.
Iohannes Holtzmannus.
Johannes Neidhardus.
Johannes Petzius.
Ludovicus Fiſcher.
Henricus Muller.
Conradus Hertzogerus.
Vincentius Klumper.
Matthæus Bottiger.
Iohannes Springk.

Eberhardus Getelt.
Dagobertus Gerber.
Theodorus Gœtze.
Anthonius Bolmerus.
Georgius Leineman.
Georgius Harden.
Andreas Brandes.
Johannes Ringe.
Joachimus Major.
Stephanus Ebeningk.
Jodocus Oden.
Victor Bening.
Erneſtus Kœken.
Bernhardus Bokelman.
Weſſelius Biſterfeldt.
Blaſius Balmruter.
Henricus Schmid.
Johannes Hoppe.
Wilhelmus Rænnerus.
Johannes Schartke.
Johannes Curio.
Iohannes Schultz.
Andreas Godicke.
Iohannes Bodecker.
Stephanus Ludeke.
Petrus Otto.
Mauritius Woltersdorp.
Bernhardus Gregotii.
Nicolaus Habrenius.
Paulus Carſteus.
Chriſtophorus Buſſenius.
Henricus Albertus.
Chriſtophor. Wernerus.
Iohannes Rœle.
Sixtus Mollerus.
Iohannes Gerike.
Henricus Cocus.

Ludol-

Ludolphus Schrœterus.
Chriſtophorus Cragius.
Iacobus Doſman.
Iohannes German.
Michael Graboro.
Stephanus Becker.
Stephanus Thuricæus.
Dionyſius Winter.
Ioachimus Weſcke.
Anthonius Baleman.
Henricus Moller.
Ioachimus Niebur.
Laurentius Sagittarii.
Nicolaus Iſerman.
Iohannes Lutter.
Iohannes Frick.
Ioachimus Blancke.
Melchior Hildebrandt.
Paulus Cuſter.
Henricus Beerman.
Coſmas Wiſſelius.
Nicolaus Bonenkamp.
Georgius Schillingus.
Ioachimus Holſtein.
Iohannes Heltbergius.
Adolphus Cramer.
Iohannes Ditmer.

Georgius Wickman.
Euſtachius Achem.
Andreas Gœers.
Rupertus Barven.
Paulus Eckenbarch.
Iohannes Buckendal.
Iohannes Scœne.
Iſrael Bentzel.
Iohannes Wiſsfeldt.
Iohannes Hencke.
Ludolphus Rœfflack.
Theodor. Witzendorp.
Albertus Dithmar.
Tilemannus Cragius.
Eraſmus Elers.
Anthonius Sanderus. M.
Benedictus Witzendorp.
Martinus Schridde.
Georgius Snor.
Balthaſar Kelpius.
Ioachimus Witzendorp.
Chriſtophorus Rathke.
Iohannes Boden.
Michael Brauns.
Nathanael Wenmaring.
Henricus Schulte.
Simon Horn.

Bartholomæus Erneccius.
Iohannes Schlidthauer.
Ludovicus Lemnius. M.
Henricus Kœker.
Paulus Friſius.
Bernhardus Bomharde. M.
Eraſmus Eler. M.
Iacobus Soſtmannus.
Nicolaus Sunneman.
Heinricus Gartner.
Ioachimus Wilcken.
Iacobus Richter.
Iohannes Marſchall.
Chriſtoph. Burgermeiſter.
Bartholomæus Hecht.
Eberhardus Lubeck.
Hermannus Victor.
Iohannes Clancus.
Petrus Knœp.
Iohannes Arnemius.
Bernhardus Stoffregen.
Heinricus Gerlingius.
Ludovicus Molitor.
Theodoricus Oborch.
Petrus Sorgius.
Petrus Willichius.
Caſparus Eiſtorp.

Unter Hertzog Otto zu Braunſchweigk und Lüneburgk/ꝛc.

MArtinus Virſenſis.
Andreas Gremmer.
Conradus von Winthem.
Haftwicus Node.
Iohannes Amſterdamus.
Daniel Aldaguius.
Henio von Deipenbroch.
Chriſtophorus Frœn.
Iohannes Biſmannus.
Georgius Schram.

Namen der Theologen/ Kirchen-und Schul-Diener im Hertzogthum Meckelnburgk/ etc.

Professores der Heiligen Schrifft im Hertzogthum Meckelnburg/ ꝛc.

DAvid Chytreus D. Conradus Beccerus. D. Simon Pauli. D. Georgius Schermerus. Matthæus Bojemus. M. Franciſcus Stulerus. M.

Kirchen-Diener der Superintendentz Roſtock.

Lucas Backmeiſterus. D.
Lucas Randow. M.
Valentin Schachtius. M.
Ioachimus Banſovius.
Thomas Iohannes.
Iacobus Metzmacher.
Henricus Theophilus. M.
Iohannes Hollenhagen. M.
Nicolaus Chriſeus.
Herman Schlotfius. M.
Oſewaldus Schlehe.
Chriſtianus Kolzovius. M.
Iohannes Godtſchovius. M.
Iohannes Neovinus. M.

Im Amt Gnoin.

Iacobus Hemſtede. M.
Ioachimus Raius.
Petrus Prætorius.
Iohannes von Werden.
Iohannes Chriſtiani.
Ioachimus Roggeman.
Tobias Wilfebrandus.
Andreas Duringius.
Iohannes Stolte.
Chriſtophor. Niemeierus.
Iohannes Simmichius.

Im Amt Ribbenitz.

Ioachimus Bungerus. M.
Iacobus Iſeromannus.
Georgius Major.
Iohann Betke.
Iohannes Oetlingus.
David Walterus.
Gregorius Honwer.
Iohannes Andreæ.
Chriſtianus Pœleman.
Chriſtianus Sander.
Petrus Nientorpius.
Marcus Mœringius.
Bernhardus Nicolai.
Borchardus Hencke.
Henricus Brummer.
Hieronymus Schyrlentz.
Franciſcus Sneuerlinck.
Iohannes Probſt.
Adamus Metzmacher.
Iohannes Hauekendal.

Amt Dobberan.

Herman. Criſpinus. M.
Iacobus Bœhmer.
Iohannes Hagemannus.
Paulus Heppener.
Ioachimus Reineke.
Brandanus Meſeke.
Georgius Iohannis.
Ioachimus Albrecht.

Amt Schwan.

Zacharias Scheffter.
Gerhardus Schmidt.
Bernhardus Eizingius.
Bernhardus Schroderus.
Iohannes Dreier.
Daniel Hencker.
Nicolaus Wendtlandt.
Iohannes Gartlow.

Amt Giſtrow.

Henricus Piperites. M.
Petrus Titeman.
Chriſtophorus *Magerius.*
Henricus Schinckius. M.
Chriſtophorus Moller.
Franciſcus Omichius. M.
David Qvadus.
Nicolaus Grifanius.
Iohannes Coſterus.
Iohannes Bieſenthal.
Chriſtophorus Kothtener.
Andreas Ebel.
Iohannes Deneke.
David Lowe.
Henricus Goslar.
Mauritius Weſtphalus.
Wichmannus Ditrich.
Ioachimus Willichius.

Martinus

Martinus Braſchius.
Valentinus Krugerus.
Iacobus Whenius.
Franciſcus Schutte.
Paulus Stegemnonus.
Fridericus Meier.
Caſparus Stabelius.
Conradus Ritter.
Georgius Lowe. M.
Henningus Wreden.
Georgius Paſchedag.
Clemens Colmerus.
Georgius Schwiger.
Petrus Brummerus.
Ioachimus Flaminius.
Iohannes Rictius.

Amt Sternebergk.

Iohannes Fabricius.
Simon Gutzmer.
Caſparus Bolderus.
Gabriel Nicolai.
Iſaac Leoniſius.
Caſparus Vaget.
Silveſter Bareke.
Ioachimus Daſenius.
Caſparus Meſter.
Iohann Haberkorn.
Ioachimus Ortman.

Amt Dobbertin.

Ioachimus Crugerus.
Leonhardus Urſinus.
Iohannes Leoniſius.
Henricus Kokitz.
Ulricus Leomannus.
Iohannes Schoman.

Amt Goldtbergk.

Iacobus Theodorus.
Bartoldus Cobabus.
Petrus von der Wort.
Iohannes Forcheim.
Iohannes Doberzyn.
Iohannes Theodoricus.
Nicolaus Wigert.

Stadt Malchin.

Iohannes Studeman.
Martinus Mollerus.
Ioachimus Kock.
Iohannes Andreæ. M.

Amt Stovenhagen.

Everhardus Telius.
Conradus Philippi.
Stephanus Holſte.
Melchior Brandt.
Caſparus Theodorici.
Gerhardus Schroder.
Ioachimus Crullius.
Gregorius Kopchen.
Iohannes Prætorius.
Henningus Philippi.
Elias Lœſer.
Chriſtianus Scriba.
Martinus Lanckman.
Ioachimus Voigt.
Henricus Holſtenius.
Ioachimus Schonovu.
Ioachimus Klebaſch.

Amt Juenack.

Thomas Severus.
Fridericus Vinicæus.
Thomas Cerſtens.
Dionyſius Sangel.
Ioachimus Helmich.

Amt Neuenkanlen.

Adamus Raſchæ.
Ioachimus von Ieſen.
Paulus Qvaſt.
Hermannus Niemeier.
Petrus Beckmannus.
Iacobus Schulte.
Ioachimus Grapius.

Amt Dargun.

Iohannes Coſmas.
Ioſephus Gyſius.
Hermannus Kirchoff.
Samuel Vatke.
Georgius Borenus.
Iohannes Albrecht.
Chriſtophor. Suderovius.
Daniel Calander.

Stadt Wahrn.

Iohannes Pauli. M.
Ioachimus Friderkinck.
Iacobus Voſſ.

Stadt Penzlin.

Andreas Vilitius. M.
Ioachim Schwamp.
Iohannes Gottſchalcus.

Aus dem Amt Stovenhagen.

Ioachimus Hete.
Nicolaus Hugo.
Bartholomæus Cœlius.
Henningus Bremer.
Chriſtophorus Vandalus.
Henningus Pancovius.
Andreas Mangolſtorff.
Martinus Bradhering.
Paulus Bock.
Simon Henricus.
Ioachimus Gallus.
Georgius Heſe.

Johannes Brun.
Thomas Schulte.
Joachimus Hete.

Stadt Robell.

Bartholomæus Sperling.
Jacobus Berch.
Johannes Moller.
Thomas Fabricius.
Christophor. Wernerus.
Joachimus Lutterow.

Amt Wredenhagen.

Johannes Hancke.
Joachimus Bluthal.
Israel Trebenitz.
Jacobus Sasse.
Valentinus Sedeler.
Blasius Boddecker.
Georgius Gategast.
Georgius Bockholdt.

Amt Malchow.

Martinus Bambam.
Bernhardus Bambam.
Joachimus Danichius.
Laurentius Francke.
Clemens Kunrath.
Simon Trechow.
Johannes Albrecht.
David Borneman.
Israel Rodius.
Joachimus Engel.

In der Superintendentz Schwerin.

Nicolaus Lindbergius.
Joachimus Klokow.
Bernhard Hedericus. M.
Ludovicus Grottenson.
Joachimus Gisens.
Johannes Porebius.
Matthias Eckhorst.
David Stamp.
Laurentius Schutz.
Wolffgangus Sigfridus.
Nicolaus Paschen.
Andreas Wusthovius.
Franciscus Wusthovius.
Anthonius Steinort.
Christianus Stockfisch.
Nicolaus Scherphius.
Nicolaus Gronovius.
Joachimus Kauen.
Joachimus Kesten.
Alexius Wilde.
Georgius Tacke.

Pastores Diæceseos Butzovienſis.

Joachimus Reiche. M.
Matthæus Ratigius.
Joachimus Granovius. M.
Joachimus Punt.
Henricus Reichius.
Georgius Schwiger.
Leonhardus Freund.
Johannes Kluth.
Nicolaus Arndt.
Stephanus Richardi.
Caſparus Bœseke.
Daniel Mœde.
Martinus Wolrabe.
Johannes Coln.

Pastores Præfecturæ Crivizenſis.

Michael Bramburgius.
Hornr. à Baventen. M.
Paulus Mollers.
Gerhardus Pil.
Joachim Bonnekendorff.
Andreas Zizo.
Henricus Wip.
Petrus Regendantz.

Pastores Præfecturæ Wittenburgenſis.

Georgius Fabritius.
Johannes Lubecus.
Petrus Fabricius.
Lambertus Weitfeldt.
Jacobus Paulus.
Matthias Tile.
Martinus Dornerus.
Valentinus Thimmerus.
Noe Sasse.
Johannes Majus.
Jacobus Horichius.
Michael Oederus.
Tileman Megapolitanus.
Fridericus Bantzerus.

Pastores Præfecturæ Boytzenburgenſis.

Conradus Huswaldt.
Assverus Megapolitanus.
Johannes Petri.
Petrus Lemmeke.
Georgius Libertinus.
Jeremias Mas.
Henricus Reimer.

In der Superintendentz Stargardiâ.

Joachi-

Joachimus Frojæ.
Hermannus Kamptzius.
Valent. Wolterſtorphius.
Andreas Wentzelius. M.
Andreas Cruſius.
Joachimus Schutetus.
Paulus Prætorius.
Balthaſar Hottendorff.
Iacobus Roſſovius.
Johannes Prætorius.
David Brunſius.
Gerhardus Witlingus.

In Præfectura Nemerovianæ Commendatutæ.

Andreas Leperus.
Bartholomæus Dumerus.
Johannes Walingius.
Thomas Coſterus.

In Præfectura Monaſterii Wantzick.

Joachimus Meierus.
Joachimus Gerdenerus.
Johannes Gerceus.
Joſua Petra.
Joachimus Klœbnſchius.

In Synodo Stargardiana.

Franciſcus Cœlius. M.
Vitus Schirmeiſterus.
Petrus Zale.
Joachimus Voglerus.
Andreas Senſtius.
Bartholomæus Damius.
Bernhardus Sparwer.

In Præfectura Feldtbergiana.

Johannes Bilefeldt.
Tibertius Prætorius.
Jeremias Groſſheccerus.
Joachimus Fabricius.
Bartholomæus Cochius.

In Synodo Fridelandenſi.

Joachim. Clingenbergius.
Gregorius Jentzovius.
Paulus Timhermannus.
Marcus Schumannus.
Johannes Picus.
Joachimus Holdtorp.
Franciſcus Fabricius.
Joachimus Schroderus.
Blaſius Pantzerus.
Georgius Laſovius.

Inſularum Eccleſiarum.

Joachimus Barſius.
Daniel Schwichtenberg.
Georgius à Wida.
Jacobus Teſchendorff.
Nicolaus Caſſeburgus.
Caſpar Fuchſius.
Joachim. Clingenbergius.

In Synodo Woldegenſi.

Joachimus Dillies.
Blaſius Boddecker.
Petrus Dechatzius.
Daniel Pauli.
Iſaac Grawert.
Gregorius Cæſelius.
Stephanus Silberbergius.
Adamus Mummius.
Johannes Spegelberch.
Caſparus Pippovius.
Albertus Pariſius.

In Synodo Strelizenſi.

Gregorius Caſſubius.
Martinus Suaſius.
Martinus Ramſetzerus.
Michael Martini.
Jacobus Fabritius.
Bartholomæus Nudonius.
Valentinus Theodorus.
Johannes Tidebœlius.

In Synodo trium Præfecturarum.

In Præfectura Furſtenburgenſi.

Henricus Timennus. M.
Jacobus Grantzovius.

Inſularum Eccleſiarum.

Gregorius Textor.
Joachimus Dretzius.
Joachimus Plutzovius.

In Præfectura Weſenbergenſi.

Eraſmus Tidebul.
Joachimus Techen.
Johannes Kuſterus.

Thomas

Thomas Reuwent.
Joachimus Schutte.

In Præfectura Commendaturæ Myrovianæ.

Johannes Andreæ.
Johannes Bernhardi.
Bernhardus Dreier.
Joachimus Bohmeus,
Joachimus Felgendrebe.
Martinus Parmannus.
Johannes Hartmannus.

In der Superintendentz Parchimenſi.

Henricus Sliman.
Ludolphus Bodenius.
Nicolaus Scheper.
Daniel Lente.
Michael Geſenius.
Caſpar Sommerfeldt.
Johannes Poſſelius.
Abrahamus Leoniſius.
Samuel Nicolai.

In Præfectura Plauenſi.

Chriſtophor. Dæneke, M.
Adamus Schutte.
Matthæus Francke.
Joachimus Gothan.
Joachim. Aurimontanus.
Antonius Wolthke.
Matthæus Kalander.
Gregorius Malow.

In Præfectura Luptzenſi.

Valentinus Groen.
Chriſtianus Petri.
Henricus Kroeger.
Johannes von der Heyde.
Jacobus Imperterritus.
David Menemeier.
Jacobus Prætorius.
Blaſius Prætorius.

In Præfectura Mernitzenſi.

Andreas Mollerus.
Matthæus VVachatius.
Paulus Litzen.

Gra bovii.

Joachimus Gæmmius.
Joachimus Gade.
David Scroderus.
Fridericus Hachius.
Johannes VVildeleper.
Petrus Burenius.
Georgius Koſteviel.
Georgius Eggerdes.
Jacobus Kruger.
Dioniſius Prætorius.

Domitz.

Conſtantinus VVacker.

In Præfectura Neuſtadenſi.

Joachimus Gœde.
Heinricus Freſeke.
Magnus Prentzlovius.
Vitus Buher.
Caſparus Strober.
David Bade.
Henricus Huchius.

In Præfectura Eldenovienſi.

Joachimus Schroterus.
Caſparus Lemmus.
Paulus Zanckmannus.

In Gorloſen.

Petrus VVillebrant.

Stadt Wißmar.

Henr. Middendorpius. M.
Henricus Ruge. M.
Andreas Corvinus. M.

Meckelnburg.

Petrus Monopolus.
Joachimus Brieſmannus.
Georgius Renicken.
Petrus Montagius.
Joachimus Glupejus.
Michael Mollerus.
Georgius Stammerus.

Buckow.

Georgius Freidenberg.
Chriſtophorus Lembeke.
Laurentius VVoſthoviſius.
Jacobus Ceibujus.
Eraſmus Peters.
Mauritius Saupelius.
Nicolaus VVilleborn ius.
Henricus Bredenkarre.
Joachimus Lampertus.
Chriſtophorus Breſterus.
Johannes VVybbertinck.
Thomas Lawe.
Johannes Giſenhagius.
Nicolaus Boddecker.

Neuen Kloſter.

Herman-

Hermannus Tilanter.
Iohannes Volckvvich.
Iohannes Berckheymius.

Grebismühlen.

Iohannes Bulthenius.
Chriſtophorus Gœdeke.
Iohannes Coltzovius.
Joachim Bruñorii.
Rochus Hove.
Fridericus Besburgus.
Iacobus Sernkovius.
Georgius Scharpignus.
Iacobus Alberti.
Iacobus Botius.
Andreas Bullendorphius.
David Prentzlovius.
Ioachimus Lucæ.
Iohannes Giſmar.
Iohannes Rederus.
Iacobus Gigas.

Gadebuſch.

Simon Fridericus.
Elias Kregenovius.
Laurent. Brunſvigius.
Henricus Gunterus.

Rehme.

Iohannes Eraſmi.
Hieronymus Fœrterus.
Andreas Gycelius.
Martinus Cracovius.
Benedictus Pauli.

Tempzin.

Georgius Vogelſperger.
Bartholdus Fridericus.
Iohannes Haverkorn.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener im Hertzogthum Wirtenberg/ ꝛc.

Profeſſores Theologiæ Scholæ Tubingenſis.

Jacobus Heerbrandt. D. Theodoricus Sneſius. D. Iacobus Andreæ. D. Iohannes Brentius. D. Ioh. Weſembecius D. Iac. Dachtlerus. M. Ioh. Bartenbach. M.

Conſiſtorium Eccleſiaſticum Stutgardiæ.

Balthaſarus Bidenbach. Lucas Oſiander. D. Wilhelmus Holder. M. Iohannes Stecher. M.

Prælati & Abbates in Ducatu Wirtenbergenſi.

Bebenhauſen.

Eberhard. Bidenbach. D. Abbas.
David Piſtorius. M.

Maulbrun.

Iohannes Mageirus. Abbas.
Iohannes Algeher. M.
Iohannes Huttenloch. M.

Denckendoeff.

Bartholomæus Caſeus.
Ezechiel Ockher. M.

Hirſau.

Iohan. Parſimonius. Abb.
Georgius Mœrlin. M.
Iacobus Binder. M.

Adelbeig.

Chriſtophorus Binderus. Abbas & generalis Sup.
Michael Kellin.
Ioſephus Zœrrher. M.

Lorch.

Abel Vinarius. Abb. Sup.
Caſpar Ens.
Zacharias Decker. M.
Iohannes Schodel. M.

Königsbrun.

Iacobus Schroppius. Abb
Ludovicus Fridericus. M.
Georgius Struthius. M.

Herren Alb.

Philippus Degen. Abbas.
Conradus Weis.
Georgius Schnitzer. M.

Blabeurn.

Alexander Bleſſing. Abb.

Alberſprach.

Balthaſar Elenheintz. Abb.
Jacobus Heinlin. M.
Andreas Heſſ. M.

S. Jeörgen.

Henricus Rentz. Abbas.
Conradus Beringer. M.

Muhrhart.

Zacharias Genus. Abbas.
Johannes Eiſenman. M.

Anhauſen.

Andreas Eib. Abbas.
Jacobus Schrærer. M.

Herbrechtingen.

Aharon Mang.
Philippus Neuckhoin. M.

Superattendentes Speciales in Ducatu Wirtenbergenſi.

1. Maulbronner Generals.

Martinus Cleſſ. M.
Ulricus Holp. M.
Felix Caſpar. M.
Johann Wertin.
Melchior Hœgelin. M.
Alexander Bauhoff. M.
Wilhelm. Elenheintz. M.
Johann Eſthoffer.
Johann Weckman. M.

2. Tübinger Generals.

Thomas Durnhawer.
Caſpar Sautter. M.
Daniel Ziegler. M.
David Michael.
Balthaſar Wagner. M.
Jeremias Græter. M.

3. Lurcher Generals.

Johannes Humel. M.
Melchior Munſterus. M.
Anshelmus Pflueger. M.
Nicolaus Wielandt. M.
Andreas Grammer. M.
David Bab. M.

4. Adelberg Generals.

Matthæus Vogelius. M.
Johannes Rackerus.
Johannes Uranius. M.
Erhardus Freyhardt. M.
Caſparus Cantz.
Johannes Hurzelin. M.

Kirchendiener Maulbronner Generals.

In der Superintendentz Studtgarten.

Thomas Spindler. M.
Johannes Aſſum. M.
Wilhelm Mœgling. M.
Leonhard Engelhardt. M.
Conradus Fabri. M.
Bartholom. Raumayer. M.
Wendelinus Krafft. M.
Chriſtophorus Geusler.
Udalricus Loſerus.
Martinus Sylber.
Carolus Cauay.
Caſparus Moltor.

Amt Studtgarten.

Euſebius Frey.
Georgius Straus.
Georgius Schmaklo.
Simon Necken.
Elias Benignus. M.
Jacobus Flayder.
Michael Heinricus. M.
Johannes Greis. M.
Johannes Alberus.
Leonhardus Alberus.
Wolffgangus Reinols.
Henricus Hermannus Frey. M.
Johann Weickersreuter. M.
Ludovicus Pfaffer. M.
Johannes Aulberus.
Johannes Sarctor. M.
Martinus Textor.
Conradus Notter. M.
Vitus Ludovicus. M.
Chriſtophorus Raapt. M.
Martinus Greiniger. M.
Georgius Lucas.

In der Superintendentz Lewenberger.

Michael Oſterlinus. M.
Vitalis Kreidweis.
Andreas Gnan.
Stephanus Muller. M.
Andreas Bettinger. M.
Chriſtophorus Kautz M.
Samuel Iſenmannus.
Bernhardus Sarctor. M.
Georgius Fiſius.
Jeremias Piſtorius. M.
Wendelinus Scherb. M.
Johannes Gebhardus.
Johannes Schroll.
Henricus Widman.
Johannes Moh. M.

Vitus

Vitus Kirchmeyer. M.
Marcus Fieſſ.
Johannes Wildt.

In der Superintendentz Gröninger.

Valentinus Læber. M.
Martinus Liſtenius.
Lienhard. Weidenbach.
Matthæus Ludovicus.
Johannes Wunderer.
Georgius Lochner.
Johannes Muailer. M.
Jonas Greulich.
Iohannes Heinken. M.
Johannes Brentius.
Johannes Vetter. M.

In der Superintendentz Vaihinger und Derdinger.

Johannes Kuppel. M.
Johannes Albertus.
Michael Gammel. M.
Leonhardus Plebſt. M.
Johannes Stainm. M.
Bernhardus Meurer.
Michael Haſſ.
Hieronymus Hocker. M.
Johannes Wendelinus. M.
Petrus Werlin.
Jacob Kupfferſchmidt. M.
Bernhardus Beer. M.
Philippus Gerum. M.
Conradus Eyslinger. M.
Johannes Rieff.
Georgius Marqvardt. M.
Sebaſtianus Geer.

In der Superintendentz Bietigkheimer Sachſenhaimer / Botwar und Veylſteiner.

Martinus Hag. M.
Ulricus Mayerlinus.
Leonhard Schuler.
Martinus Bicler. M.
Zymbertus Holderbuſch.
Johannes Melchior.
Michael Knoer. M.
Caſparus Schad. M.
Stephanus Kubelius. M.
Georgius Kundbach. M.
Johannes Weininger. M.
Vincentius Coccyus. M.
Johannes Stephanus.
Chriſtophorus Sutor.
Andreas Picus. M.
Michael Mayer. M.
Daniel Mayer. M.
Eſaias Jeger. M.
Daniel Wetzelius.
Johannes Schayer. M.

In der Superintendentz Knutlinger.

Simon Schladerus.
Wolffgangus Fetz. M.
Samuel Uberman.
Georgius Kern.
Johannes Schwartz. M.
Jacobus Eckhardus. M.
Adam Lutz.
Caſpar Deubler.
Sebaſtianus Braun.
Johannes Buccius. M.
Gottfried Thum. M.
Joachimus Menur. M.
Petrus Kernen. M.
David Rodſchmidt.
Oſwaldus Ovicula. M.
Georgius Capler. M.
Matthias Frey.
Matthias Krymmer.
Johannes Stæhelin.
Levin Weſchtſelberger.
Valentinus Widman. M.
Georgius Schnack.
Georgius Wetzel. M.
Jacobus Beirlein.
Jacobus Erhardt. M.

In der Superintendentz Böblinger.

Albertus Unger.
Iſaac Mundlin. M.
Georgius Reipchius.
Jacobus Capler.
Martinus Wærner.
Georgius Zeiter.
Samuel Piſtorius. M.
Johannes Herebergen.
Johannes Albertus. M.
Wilhelmus Schildt.
Martinus Frechtius. M.
Caſparus Ortlieb.
Jacobus Broll.
Sebald. Buchſenſtein. M.
Simon Gauckler. M.
Michael Kœler.
Euſebius Taurus. M.

In der Superintendentz Calwer und Mercklinger.

Hieronym. Megiſſer. M.
Noab Breitter. M.
Johannes Lancca. M.
Ulricus Kengelius. M.
Johannes Gesler.
Chilianus Lilienfein.
Martinus Eblin.
Johannes Salicetus.
Samuel Bæſch.
Johannes Liebler. M.
Michael Wagner. M.
Johannes Harman.
Michael Ebert. M.
Pelagius Niethammerus.

In der Superintendentz Wildsbader/Herrenalber und Neuenburger.

Johannes Kreuslin. M.
Sebaſtianus Lanius. M.
Abſolon Stecher.
Johannes Thomas. M.
Nicolaus Kurner.
Johannes Schnitzer. M.
Timotheus Mageirus.
Caſparus Scharpff.
Michael Einhorn.
Thomas Werch.
Johannes Friſch.
Anaſtaſius Ortlieb.

Tubinger Generals.

In der Superintendentz Tubingen.

Primus Truberus.
Thomas Lorber. M.
Anthonius Varnbulerus.
Euſebius Stetter. M.
Johannes Eſerus. M.
Johannes Colnerus.
Johannes Fauſtus.
Martinus Wagner. M.
Jacobus Lorhardus.
Johannes Steeb. M.
Chriſtoph Heerbrand. M.
Dionyſius Scheblin.
Sebaſtianus Mockel. M.
Johannes Udalricus.
Matthæus Campanus.
Jacobus Andreæ. M.
Johannes Thomas.
Caſparus Lutz. M.
Martinus Muller. M.
Johannes Neobolus. M.
David Andreæ. M.
Sigismundus Lupulus.
Johannes Andreæ. M.
Matthias Kraut. M.
Florianus Birerus.

In der Superintendentz Herrenberger und Dornſteter.

Johannes Herler. M.
Georgius Schmutzer. M.
Bernhardus Brentius.
Iſaac Hauſer. M.
Johannes Greiff. M.
Georgius Wirt.
Martinus Schulteiß.
Melchior Sauter.
Martinus Munſum. M.
Rupertus Fiſcher. M.
Guilhelmus Gmelin. M.
Matthæus Schleiffer.
Marcus Rodt.
Georgius Widman.
Alexander Schmaltzrid.
Georgius Piſtor.
Othmarus Muelichius.
Udalricus Alt.
Michael Chon.

In der Superintendentz Wildtberger und Nagolter.

Joſephus Hailbrunner. M.
Chriſtophor. Bavarus. M.
Daniel Grickler. M.
Johann Kuhn.
Laurentius Voltz.
Ludovicus Kraier. M.
Michael Ruelandt.
Philippus Greter. M.
Martinus Dietterlin. M.
Hieronym. Schmutherer.
Lazarus Molitor. M.
Wilhelmus in Arena.
Johann. Chriſtophorus. M.
Michael Schweitzer. M.
Sebaſtian Wirckerſreuter.

In der Superintendentz Hornberger / Dornhaner/ Alperobacher / und S. Georgen Amten.

Sebaſtianus Bloſſ.
David Ungerhelffer.

Johan-

Johannes Ketriacher.
Adrianus Bielmaier.
Johannes Bernhardt. M.
Georgius Rhuoff.
Johannes Tettelheuſer.
Martinus Gebhardus. M.
Georgius Coberus. M.
Samuel Seger.
Johannes Jæger.
Albertus Crafft. M.
Georgius Albich.
Ulricus Strœling.
Johannes Meyer.
Leonhardus Piſtor.

In der Superintendentz Sultzer Tislinger und Roſenvelder.

Georg. Ruckenbrodt. M.
Jacobus Mœrlin. M.
Leonhardus Gaſtelius.
Conradus Schock.
Caſparus Ulnici. M.
Johannes Cœſus.
Martinus Kerner. M.
Johannes Sartor.
Jacobus Eyſenkopff.
Jacobus Kober.
Wolffgangus Olbert. M.
Georgius Reutter.
Johannes Vetter.
Jacobus Miſchelin. M.
Ulricus Burgo. M.
Johannes Molitor.
Marcus Humel. M.
Johannes Celler. M.
Johannes Herman.
Jacobus Schweicks. *M.*
Laurentius Sigel.
Jacobus Stadion.
Johannes *Mor.* *M.*

In der Superintendentz Balinger und Ebinger.

Thomas Schuſsler. *M.*
Hieronymus Hœppelius.
Paulus Wager.
Johannes Strœlenus. *M.*
Andreas Geiger.
Wolffgang. Kiſtel. *M.*
Gallus Venator.
Jacobus Siabey. *M.*
Sebaſtianus Leipzig.
Georgius Schweicker.
Georgius Banarus. *M.*
Michael Kieſer. *M.*
Henricus Cemelius.
Johannes Werutius.
Jacobus Keurleben. *M.*
Jacobus Armbruſter. *M.*
Andreas Cellarius.
Georgius Stoltz.

Lorcher Generals.

In der Superintendentz Canſtater und Winder.

Georgius Olmayer. *M.*
Martinus Hag. *M.*
Paulus Vogel. *M.*
Nicolaus Gretzing. *M.*
Marcus Zeberlin.
Samuel Stephanus.
Johannes Bullinger.
Iohannes Widman. *M.*
Vitus Kederich.
Iohannes Regius.
Iohannes Renhardt.
Tobias Fabri. *M.*

Winiden.

Henricus Eſſerhen. D.
Elias Piſtorius.
Egidius *Maier.* *M.*
Conradus Pfeil. *M.*
Iohannes Krautwaſſer. *M.*
Hieronym. Prudarus. *M.*

In der Superintendentz Waiblinger.

Iohannes Parſimonius. *M.*
Michael Deimler. *M.*
Michael Mueslin. *M.*
Iacobus *Mayer.*
Balthaſar Piſtor.
Iohannes Poludanus.
Iohannes Tafel. *M.*
Michael Beck.
David Kolſch. *M.*
Philippus Lurr. *M.*

In der Superintendentz Schorndorff.

Fridericus Rehe. *M.*
Petrus Sturmius.
Chriſtophorus Rhid. *M.*
Egidius Oſwaldus. *M.*
Iohannes Braitmayer. *M.*
Matthæus Chytræus. *M.*
Iohannes Reuchle.
Marcus Reinger. M.
Ludovicus von Unckhel.

Conradus Maickler. M.
Johannes Zeys.
Johannes Ehrnhardt.
Martinus Jeger.
Jacobus Lauffer.
Conradus Grim. M.
Caſparus Albeck.
Jacobus Seiffer.
Johannes Klein. M.
Hieremias Summerhart.
Conradus Wolffius.
Georgius Deckinger. M.
Michael Sailer. M.
Georgius Berger.
Conradus Pleninger. M.
Johannes Marqvardt.
Martinus Linck.

In der Superintendentz Marpach.

Martinus Cantzler. M.
Simon Studion. M.
Wolffgangus Leſcho. M.
Thomas Byrck. M.
Conradus Boring.
Vitus Nœrdlinger. M.
Johannes Vetterus. M.
Martin. Cantzlerus, Sen.
Fridericus Schnell. M.
Alexander Wimderlich.
Vitus Pflug.
Jacobus Notter. M.
Petrus Sprenger. M.
Alexander Metz.
Georgius Weinſchreier.
Bernhardus Schonkap.
Albertus Muller.
Georgius Frech.
Paulus Koch. M.

Backnang.

Jacobus Wacker. M.
Michael Mœſtlein. M.
Joachimus Decius. M.
Joſephus Bauman. M.
Johannes Franck.

Murhart.

Laurentius Kœrber. M.

In der Superintendentz Brackenheimen.

Jacobus Faber. M.
Michael Satler.
Thomas Gerſteter.
Johannes Herwigk.
Jacobus Pfeffinger.
Sebaſtianus Khirmer.
Wolffgangus Denckhius.
Michael Otto. M.
Johannes Welitz.
Paulus Neumuger.
Wolffgang Canſteter. M.
Samuel Eberle.
Jacobus Caſtner.
Iſrael Neſtelius.

Guglingen.

Jacobus Erhardus. M.
Johannes Hohenſtadt.
Johannes Braunbaumius.
Stephanus Schultetus.
Johannes Stagius. M.
Zacharias Raivi.
Chriſtoph. Hautzman. M.
Conradus Arnolt.
Melchior Robacher. M.

Lauffen.

Iſrael Wielandt. M.
Cornelius Berre. M.
Victor Coccius.
Paulus Irenicus.
Chriſtophorus Neglerus.

In der Superintendentz Weinſpergk.

Johannes Berlin. M.
Fridericus Linger.
Leonhardus Seytz. M.
Matthæus Kuſmannus.
Gallus Manra. M.
Samuel Mack.
Martinus Steinhofer.
Martinus Rumlardt.
Zacharias Ruoff. M.
Johannes Neſtelius.
Chilianus Rhau.

Neuenſtadt.

Johannes Fiſcher.
Michael Weckman. M.
Fabianus Reichardus.
Johannes Eckſtein.
Jacobus Baderus. M.
Vitus Bayer. M.

Meckmull.

Conradus Weick. M.
Nicolaus Franck.
Leonhardus Altoefferus.
Martinus Fiſcher.
Nicolaus Zolt.
Johannes Binicker.

Adelberger Generals.

In der Superintendentz Göppingen.

Chriſto-

Chriſtophorus Binder. M.
Joachimus Keller. M.
Caſpar Schauffel. M.
Johannes Volmarius. M.
Urbanus Cellarius. M.
Chriſtophorus Liebler. M.
Chriſtophorus Eſer. M.
Johannes Decker.
Eſaias Eugenius. M.
Jacobus Franck.
Hieronymus Sunthaim.
Daniel Lanius.
Chriſtophorus Beg.
Johannes Protagius.
Alexander Glaſer.
Michael Wech. M.
Conradus Windeyſen.
Florianus Capeller.
Paulus Scherenig.
Johannes Hartmannus.
Urbanus Keſsler.
Martinus Weiſzurn.
Benedictus Cæparius.
Georgius Pfeiffer.

In der Superintendentz Nurtinger und Meiſſer.

Jacobus Liebler. M.
Johannes Burg.
Jacobus V Veckerle. M.
Jacobus Dinckelacker. M.
Laurentius Schentz.
Jacobus Schopfius. M.
Bartholomæus Vogelius.
Daniel Hauff. M.
Lazarus Bertz.
Matthias Schick. M.
Jacobus Hagmayer. M.
Johannes Dorner.
Simon Krotz. M.
Georgius Chon. *M.*
Johannes V Væltzlin. M.
Johannes Hecking.
Michael Cellarius.
Georgius Binder.
Matthæus V Veinlandt.
Manaſſes Prætor. *M.*
Johannes Thom. *M.*
Martinus Locher. *M.*

Nirtinger.

Johannes Schopfius. M.
Georgius V Vagner. *M.*
Jacobus Kauffman. *M.*
Jacobus Fabricius. M.
Georgius Lilienfein.
Valentinus V Vieland. *M.*
Abrahamus Greberus.
Nicolaus Blanckenhaim.
Georgius Bavarus.
Erneſtus Kieſer.
Blaſius Edelman.
Eraſmus Zeitter. *M.*
Melchior Ruff.
Stephanus Kiener.

Meiſſen.

Leonhardus Byrſeus. *M.*
Zacharias Greius. *M.*
Caſparus Hermannus.
Georgius Schnitzerus.
Melchior Ruff. *M.*
David Cantz.
Alexander Hauff.
Philippus Languiger.
Georg. *Mittenheuſer.* *M.*
Andreas Heſſus. *M.*

Kirchendiener in der Herrſchafft Haydenhaim auch Königsbronniſcher/ Unheuſiſcher/ und Hehrbrechtiger Flecken.

In der Superintendentz Gerſtetten.

Iacobus Steudlin. *M.*
Iacobus Uſamerus.
Heinricus Reinwalt.
Iohannes Stürmius.
V Volffg. Schwenck. *M.*
Iohannes Rieck.
Martinus Stadlpenger.
Chriſtophorus à Klein.
Matthias Lebeyſon.
Andreas Kugelman.
V Volffgang. Nuerſpeck.
Jacobus Kyrſman.
Georgius Stilling. *M.*
Melchior Beſthlin. M.
Ludovicus Schumayr.
Chriſtoph. Rabauſch. M.
Iohannes *Mœrlen.*

In der Superintendentz Urach unter dem Staig.

Iohannes Hoilin. *M.*
V Volffgang. Bonacker. *M.*
Iohannes Iacobæus. *M.*
Michael Hæberlin. *M.*
Michael V Vucherer.

Abrah-

Abrah. Schwegerlin. *M.*
Georgius Rebſtock. *M.*
Georg. Schonwalter. M.
Paulus *Schickhard.* M.
Laurentius Bæſch.
Martinus Ens. *M.*
Philipp. Bartholomes.
Ioſua *Mu*ller. *M.*

In der Superintendentz Urach anders Theils ob der Staig.

Sigismundus Schaiber.
Stephanus Gœr. *M.*
Ionas VValtz. *M.*
Petrus Rimelin.
Sebaſtian Behem.
Ezechiel Gros.
VVolffg. Schindelin. *M.*
Andreas Schweitzer.
Elias Haſenmullerus.

Balthaſarus Huffman.
Iohannes Thumbler.
Valentinus Bavarus.
Gregorius Hartman.
Georgius Boſſenhardt.
Caſparus Henrichman.
Georgius Muller.
Gregorius Knopflin.
Abraham Sartler. M.
Iohannes Petzius. M.
Michael Magtirus.
Iohannes Raucker.
Michael Hanberus.
Georgius Kætzberger.
Laurentius Neffzer.
Simon Schweicker. *M.*
Matthias Major.

Im dritten Theil Urach und Blabeurer-Superintendentz.

Abraham Burger. M.
Iohann Muller.
Iohann Reintz.
Franciſcus Erhardi.
David Aubelin. M.
Albertus Aubelin. Sup.

Blaubeyren.

Georgius Uber. M.
Nicolaus Lanius.
Ulricus Buecklin.
Iohannes Stamlerus.
Iacobus Unkauff.
Laurentius Fridericus.
Iohannes Stoltz.
Samuel Sutor. M.
Abrahamus Molitor.
Iohannes Frey.
Israel Schætelin. M.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener im Hertzogthum Preuſſen/ etc.

Johann. VVigandus Epiſcopus Pomeſamenſis. D.

BEnedict. Morgenſtern.
Georgius Iunghenlein.
Hieronymus Morlin. M.
Conradus *Schliſelburg.* M.
Laſarus Hoenſe. M.
Laurentius Curſor. M.
Georgius *Monius. M.*
Adamus Hubner.
Chriſtophorus Langeus.
Martinus Birlenſis.
Iohannes Gausmundius.

Conradus Liſtrius.
Valentinus Schultes.
Simon Scalrus.
Heinricus *Schonehute.*
Iohannes VVedman.
Matthias Copus.
Paulus Liditius.
Nicolaus Martinus.
Adamus Roſterus.
Iohannes *Scharffenort.*
Paulus *Streit.*

Georgius Grammius.
Iohannes Morgenſtern.
Chriſtophorus Schultz.
Ioh. *Schenkebergius.* M.
Salomon Hubner.
Sigismundus VVeier.
Caſparus Hennebergerus.
Michael VVeiſſer.
Chriſtophorus *Steinslaus.*
Iohannes Hofeman.
Chriſtophorus Betzoldt.

Caſpa-

Caſparus Scheibechen.
Paulus Wagnerus.
Georgius Chrimicius.
Alexius Polhe.
Hieronymus Mennichen.
Anthonius Raumanius.
Salomon Mertzdorff.
Stephanus Zalmarus.
Johannes Wichemsdorff.
Hermannus Elverer.
Johannes Schonwald.
Matthias Dreyritter.
Georgius Schultz.
Martinus Behem.
Johannes Hoffman.
Nicolaus Richart.
Jacobus Weinerus.
Valentinus Neander.
Valentinus Schultz.
Johannes Peiskerus.
Joachimus Kalb.
Bartholomæus Kurſener.

Amt Caſtenberg.

Lazarus Hoſenſee M.
Johannes Leukenroth.
Johannes Myslonki.
Thomas Stephani.
Lucas Hockendoff.
Joſua Francus.
Henricus Schonhate.
Johannes Ræder.
Matthæus Debiſſius.
Georgius Raſchius pro ſe & præceptore.
Stanislao Sperling.
Jacobus Elben.
David Kolbe.
Eſaias Lachmannus.
Jacobus Enich.
Abrahamus Roderus.
Matthæus Waiſſel.
Fridericus Gaislarus.
Ambroſius Drambius.
Matthias Bachdauoſius.
Valerius Schaff.
Georgius Platanus.

Amt Barten.

Chriſtophorus Sperber.
Leonhardus Wendt.
Michael Pauli.
Andreas Alderius.
Matthias Soccol.
Johannes Soſſack.

Diſtrictus Rhenenſis.

Martinus Bielenſis.
Albertus Kock.
Martinus Bielen.
Leonhardi Langhameri.
Ambroſius Hieronymi.
Jacobus Mioskoitz.
Friderie. Miſcoſſovius.
Jacobus Trechictovius.
Laurentius Warſoweius.

Amt Schiſten.

Albertus Rembovius pro ſe & Diacono ſuo.
Matthia Jeſchius Kouski.
Sigismundus Gliriski.
Stanislaus Geoleck.
Petrus Scepter.
Matthias Waniedius.
Matthias Novogrodius.
Thideus Faſchavius.
Valentinus Brodorius.
Gregorius Pachonovius.

Amt Letzen.

Albertus Danovius.
Michael Wiſzovicatii.
Jacobus Aretius.

Amt Angerburgk.

Vincentius Barſus.
Adam Dolinianus.
Jacobus Sczuckii.
Dominicus Seel.
Michael Donavius.
Paulus Roſniskii.
Stanisl. Schonolivonius.
Jacobus Delegovius.

Amt Nordenburg.

Gregorius Pauli.
Elias Seifferi.

Amt Gerdauen.

Andreas Saltzlein.
Martinus Tren.

Amt Ortelsburg.

Chriſtophor. Lichtenſtein
Martinus Stoltzer pro ſe & Diacono.
Daniel Kerſten.
Caſparus Hemiartus.
Bartholom. Lupinianus.
Johannes Komerobuski.
Tiburtius Giezewuskii.
Matthias Novegrodius.
Johannes Stetzmieczcii.
Hieronymus Maletius.
Matthias Burecus.
Georgius Freitagk.
Johannes Choinovius.

Paulus Choinovius.
Johannes Tiroſius.
Gregorius Helm.
Johannes Schultz.

Amt Johannesburg.

Thomas Oningius.
Paulus Trigalski.
Michael Martini.
Albertus Obliewuski.
Johannes Onnigius.
Stanislaus Zabyelini.

Amt Olezken.

Laurentius Proska.
Caſparus Nieikovuski.
Albertus Ritelius.
Chryſoſtomus Ritelius.
Hieronymus Poporſelski pro ſe & paſtore.
Marco Laurentio.
Johannes Dunitius, pro ſe & filio ſuo Samuele Diacono Widemine.
Paulus Baronovius.
Adam Piaſt.
Mart. Kurzaſtkowski.
Damianus Grodinius.

Amt Holland.

Georgius Schepler. M.
Georgius Helm.
Johannes Benichius.
Sebaſtianus a Sande.
Urbanus Elert.
Johannes Seidelsgut.
Johannes Hein.
Michael Harenus.
Matthæus Moller.
Petrus Miſſenus.
Jacobus Blumenau.
Ambroſius Zinck.
Wenceslaus Tirolt.

Amt Balga.

Chriſtophorus Langeus.
David Eberhardus.
Sebaſtianus Poleis.
Matthæus Fromholtz.
Valentinus Schultheis.
Petrus Birvolfius.
Martinus Schultheis.
Petrus Reinardus.
Caſparus Roſeno.
Marcus Schuillius.
Zacharias Holſteinius.

Amt Morungen.

Lucas Bitangus. M.
Georgius Lindenau.
Martinus Gibnerus.
Michael Deiſelius.
Fridericus Gutkraut.

Amt Liebſtadt.

Thomas Menſovius.
Adrianus Grandævus.
Chriſtophorus Bernt.
Bartholomæus Waldo.

Amt Preuſchmarck.

Georgius Potkerus.
Gregorius Dorfer.
Philippus Michlerus.
Jacobus Willenberg.
Elias Lirch.
Gregorius Hardvigus.
Johannes Menchen.

Amt Lichtmühl.

Thomas Hartmannus.
Eraſmus Honigfeld.
Jacobus Ficinus.
Martinus Ware.
Laurentius Wagner.

Amt Oſterode.

Liborius Korner.
Johannes Woyeslavius.
Martinus Nikius.
Georgius Bothnerus.
Michael Rochenbauch.

Hohenſtein.

Chriſtophorus Zöger.
Johannes Gutt.
Matthias Stosno.

Amt Neidenburg.

Bartholomæus Tſchepius.
Urbanus Burchardi.

Amt Gilgenburg.

Chryſoſtom. Schuffnerus.
Heinricus Fabritius.

Amt Soldau.

Johannes Arnoldus.
Balthazar Zarnovius.

Amt Deutſcheilau.

Caſparus Grüner.
Georgius Ficus.
Georgius Neuchen.
Martinus Radoniski.

Amt Schonberg.

Georgius Stubnerus.
Nicolaus Ziegler.
Chriſtophorus Klein.
Wenceslaus Richter.
Melchior Schutz.
Johannes Teuslerus.

Amt Rieſenburg.

Paulus Walkmollerus.
Michael Warnovius.

Thomas

Thomas Hockendorfius.
Paulus Radomius.
Matthias Hein.
Michael Wiſner.
Urbanus Gierskie.

Auff m Amt Marienwerder.

Chriſtianus Guttingius.
Zacharias Dreslerus.
Matthias Schultz.
Caſparus Alacer.

Amt Tapiau.

Erhardus Niſus.
Laurentius Krauſe.
Bartholomæus Eſworm.
Lampertus Wengius.
Martinus Bezelius.
Wendelinus Niſus.
Nicolaus Rodius.
Daniel Gobler.
Johannes Marckſtenius.
Andreas Donatus.
Criſpinus Radwalt.
Johannes Dominicus.
Martinus Behme.
Lucas Colfe'dianus.

Amt Labiau.

Johannes Beckius.
Johannes Pileander.
Conradus Liſtius.
Daniel Gallus.

Amt Waldau.

Hieronymus Galliculus. M.
Paulus Gercke.

Amt Neuhauß.

Fridericus Cruſius.
Anthonius Embd.

Amt Juſterburg.

Johannes Sperber.
Johannes Hopffnerus.
Michael Langebein.
Nicolaus Plothno.
Nicolaus Holſtein.
Laurentius Kromdorfius.
Caſparus Machlet.
Joachimus Backius.
Laurentius Bucholtz.
Andreas Wiernzinskii.
Valentinus Puſchus.
Johannes Dreviger.

Tilſit.

Zacharias Blothno.
Matthias Rebſe.
Caſparus Friſcheniter.

Amt Rangnit.

Simon Waichnarus.
Joachimus Colonius.
Stanislaus Muſa.
Martinus Hindmannus.
David Sibeneich.
Patroculus Welverius, pro ſe & Loth Krauſio.

Amt Georgenburg.

Johannes Bielaucik.

Amt Solau.

Daniel Sperber.

Amt Taplacken.

Gabriel Sperber.

Amt Mimmel und Grobin.

Adamus Hubner.
Martinus Aldus.
Caſparus Gerlachius.
Enoch Remlingius.
Jacobus Retzonius.
Nicolaus Siacktil.
Caſparus Ractunius.
Thomas Falcknau.
Michael Avenoſus.

Laptau.

Georgius Collinus.
Caſpar Sturmius. M.
Johann Ganzwindius.
Georgius Gallus. M.
Petrus Jonas.
Johannes Baumgartnerus.
Conradus Schwammenfel.
Chriſtophorus Penick.
Johannes Zeheter.
Johannes Gebhardus.
Sebaſtianus Trappius.
Laurentius Falckenhain.
Hieronymus Hermenau.
Martinus Sommerfeldt.
Michael Schonewaldt.
Arnoldus Neccerus.
Urbanus Mayer.
Thomas Nenichen.
Jacobus Catullus.
Joachimus Wedeke.
Paulus Lupus.

Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener im Marggrafthum Baden.

In der Superintendentz Pfortzheim.

Rupertus Durr, D. Sup.
Joachimus Greffheil.
Johannes Canarchius.
Laurentius Rudenei.
Nicolaus Mollinger. M.
Petrus Gemerus. M.
Matthias Knain.
Johannes Maier.
Petrus Rotenburger.
Abraham Wildmoſer.
Chilianus Wernerus.
Chriſtophorus Albertus.
Johannes Fleiſchman. M.
Leonhardus Kiſtler.
Johannes Reitter.
Carolus Biberſtein.
Johannes Daler.
Georgius Indelin.
Wilhelmus Theodorus.
Thomas Hornler.
Johannes Weis.
Balthaſar Schnabel.
Fridericus Bucer.
Johannes Wachſringk.
Nicolaus Bœder.
Matthæus Heubrecht.
Zimpertus Hollſerb.
Johann Melchior.
Johannes Forhenzer. M.
Andreas Figulus. M.
Johannes Boltz.
Johannes Speydelius.
Jacobus Reſch. M.
Johannes Hunnenberger.
Jonas Rumpolt.
Johannes Kritzenthaler.
Wolffgangus Oegel.
Gallus Grickler.
Sixtus Meyer.

In der Superintendentz Durlach.

Johann Fabritius. M. Sup.
Jeremias Piſtor. M.
Matthias Conradus.
Matthias Doll.
Nathanael Cleberus. M.
Andreas Hammer.
Benedictus Unger. M.
Matthæus Bogenritter.
Caſparus Pfaucht.
Caſparus Rudolff.
Paulus Contzelmar.
Martin Kremer.
Erhardus Heyner.
Leonhardus Reiffelein.
Georgius Chemmalius.
Joſephus Burnack.
Jacobus Streun.
Sebaſtianus Bavarus.
Vitus Scheffer.
Johannes Itzſtein. M.
Frantz Hœrgwider.
Balthaſar Burckhardt.
Johannes Piſtorius.
Chriſtophorus Algeyer.
Samuel Metz.
Philippus Rœſcher.
Eucharius Koth.
Johannes Stedelin.
Johannes Marqvardus.

In der Superintendentz Badenweila.

Michael Petri. Sup.
Petrus Graberus.
Matthæus Hartmannus.
Nicolaus Neſslerus. M.
Georgius Intzinnus.
Johannes Roſnerus.
Matthæus Rieggerus.
Balthaſar Haberſtock.
Vincentius Rubellus.
Paulus Miſtraletus.
Marcellus Irmel.
Chriſtianus Waltherus.
Balthaſar Drechſel.
Johannes Penerus.
Matthias Albertus Leu-Rotychæus.
Elias Schonenbergerus.

In der Superintendentz Hochberg.

Johannes Nycæus. Sup.
Jacobus Batzendorffius.

Mat-

Matthæus Reiſnerus.
Chriſtophorus Epiſcopius.
Johannes Aichingerus.
Peter Schrodt.
Johannes Georgius.
Johannes Scheffer.
Johannes Bitterdphius.
Pangratius Stigelwirt.
Lazarus Prætorius.
Lazarus Tieffengrabnerus.
Caſpar Ingram.
Andreas Heuſinger.
Johannes Beuer.
Appollinaris Schnirrer.
Jorg Baumer.
Georgius Heyn.
Wolffgangus Heyderus.
Chriſtophorus Mechlinus.
Leonhardt Mellinger.
Johannes Wiſmullerus.
Matthias Rettmundus.

Jeremias Stahelius.
Caſpar Bentz.
Georgius Murbonius.
Albertus Conans.
Nicolaus Claviculus.
Laurentius Halter.

In Synodo Rœtelana verſammlet.

Paulus Cherlerus. M.
Juſtus Rupejus. M.
Franciſcus Gutt.
Johannes Wernerus.
Matthæus Schrœter.
Chilo Lythander.
Fridelinus Agathius.
Johannes Muſer.
Vitus Kiccius.
Florianus Hartmuth.
Johannes Bilfinger.
Johannes Fabritius.

Leonhardus Geſtelius.
David Hermelinger.
Wolffgangus Villicus.
Johannes Heinr. Molitor.
Wolffgang. Helberger.
Iſaac Fœcler.
Georgius Bitterkraut.
Michael Lector.
Hermannus Antrechtus.
Petrus Hauſerus.
Sebaſtianus Agricola.
Petrus Buffing. M.
Johannes Meledonius.
Johannes Liberianus.
Sebaſtianus Faber.
Johannes Beytte.
Hans Conradt.
Henricus Camorinus.
Johannes Hauſerus.
Iacob Heyman.
Johannes Fiſcher.

Namen der Theologen / Kirchen- und Schul-Diener unter Graf Friedrich zu Wirtenbergk und Mümpelgardt.

In der Superintendentz Mümpelgardt.

Johannes Conradus. S.
Richardus Dinoth.
Samuel Cucuellus.
Augerius Bartolus.
Gedeon Cucuellus.
Leodegarius Grymaldus.
Vernerius Velſalus.
Firminus Dominicus.
Ludovicus Ginavillanus.

Odmundus Clinglois.
Johannes Hainzel.
Johannes Marianus.
Johannes Brulei.
Anthonius Sarrarius.
Johannes Arquerius.
Franciſcus Peletrejus. M.
Johannes Grannus.
Dioniſius Bertiandus.
Johannes Taefeleo.
Johannes Qvidonius.

Ulricus Senenſis.
Nicolaus Arqverius. M.

Item / zu Plamont.

Anthonius Tiercellus.
Claudius Vinitor.
Petrus Raidus.
Samuel Toſſanus.
Johannes Biltardus. M.
Petrus Faber.

In der Superintendentz

dentz Reichen-Weiher/ Rapelſtein und Marien-Kirch.
Johannes Piſcarius. M. S.
Nicolaus Cancerinus. Sup.
Andreas Althamerus.
Conradus Lautenbach.
Johannes Lehrer.
Johannes Strele.
Colmannus Poyger.
Andreas Berckſchneider.
Lucas Voltzius.
Jacobus Bucherus.
Iacob. Spitzweccius. M.
Hieronymus Kroſelius.
Iohannes Wild. M.
Wolffgang. Eydenbach.
Iohannes Tonſorius.
Iohan. Segerus.

Aus der Nachbarſchafft.

Iohannes Cellarius.
Johannes Wolffius.
David Tulichius.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener in der Fürſtlichen Grafſchafft Hennenberg.

Verordnete Conſiſtorii der Fürſtl. Graff. Hennenberg.

Abel Scherdiger. Thomas Schaller. Ioſua Lonerus M. Petrus Streck.

Decani der Fürſtlichen Grafſchafft Hennenberg.

Iacobus Foman. M. Alexander Utzniger. M. Iohannes Moller. Cyriacus Merckart. Ioh. Fridericus. Ioh. Muſæus. Severus Zeth. Daniel Hauck.

Decanat Schleuſingen.
Henricus Zimmer.
Eberhardus Genslin.
Henricus Beſcherus.
Nicolaus Marſchallus.
Matthæus Riſe.
Iohannes Latomus.
Valentinus Fichtel.
Iohannes Munch.
Valentinus Drieſel.
Ortholphus Faber.
Martinus Cæſar.
Matthæus Poppo.
Thomas Schmidt.
Chriſtophorus Faulſich.
Wolffgangus Moller. M.
Iohannes Hartungus.
Iohannes Gutle.
Nicolaus Humricht.
Philippus Schneterus.
Nicolaus Funck.
Bernhardus Bach.
Caſparus Stumpff.
Iohannes Lenhart.
Valentinus Schilling. M.
Caſparus Henno.
Iohannes Hartmannus.

Decanat Themar.

Iohannes Faber.
Georgius Scletten.
Georgius Plancus.
Valentinus Stengel.
Daniel Cordes.
Martinus Smogerus.
Iacobus Golnerus.
Iohannes Mylius.
Iohannes Iacobi.
Iohannes Spor.
Balthaſar Grantz.

Decanat Schmalkalden.

Heinrich Munch.

Iohan-

Iohannes Schellenberger.
Iohannes Kirchner.
Mauricius Carolus.
Daniel Steurlin.
Conradus Cæſar.
Andreas Krumbach.
Henricus Hopff.
Iohannes Finck.
Iacobus Glucker.
Sebaſtianus Hoffel.
Iohannes Biſchoff.

Decanat Kundorff.

Georgius Cæſar. M.
Philippus Faber.
Ambroſius Stegman. M.
Carolus Huberus.
Laurentius Schleicher.
Valentinus Schauppachius.
Nathanael Carolus.
Johannes Steurlin.
Iohannes Strech.
Paulus Baner.
Balthaſar Salius.
Johannes Andreas.
Caſparus Fuchs.
Henricus Schmidt.

Georgius Schad.

Decanat Northeim.

Georgius Rubener.
Johannes Langut.
Nicolaus Schiker.
Valentinus Weiſſ.
Eucharius Kell.
Conradus Eberhardt.
Johannes Seugling.
Johannes Rhœner.
Matthias Fuchs.
Kilian Oſſertag.
Anthonius Liebknecht.

Decanat Watingen.

Caſpar Mothæus.
Michael Roemer.
Georg Weithner.
Bartholomæus Kell.
Nicolaus Læſth.
Wilhelmus Rhona.
Ambroſius Schot.
Stephanus Theodoricus.
Johannes Guntherus.
Melchior Zwirle.
Tobias Cæſar.
Johannes Heuchling.

Nicolaus Heiligengeiſt.
Balthaſar Kirchnerus.
Philippus Raſchka.
Heinrich Golner.

Decanat Obermaſſelt.

Andreas Fulda. M.
Johannes Bentzinger. M.
Johannes Sthibel.
Georgius Linck.
Johannes Grumbach.
Johannes Flemmer.
Nicolaus Eberhardt.
Balthaſar Zehner.
Georgius Gryphius.
Chriſtophorus Schmidt.
Philippus Fuchs.
Johannes Heiner.
Johannes Holtzer.
Johannes Spies.
Philippus Silchmullerus.

Decanat Hantungen.

Vitus Langdorff.
Franciſcus Cnaccerus.
Andreas Mergletus.
Caſpar Engelhaupt. M.
Nicolaus Heiden.

In der Grafſchafft Ottingen / etc.

Inſpect. Ottingenſis.
Eberhard. Herrenſchmits.
Julius Simon.
Joſephus Piſtorius.
Theodorus Gallus.
Chriſtophorus Agricola.
Chriſtophorus Conradus.
Georgius Humelius.
Georgius Stiffenberger.
Georgius Gottus.

Job Weſtheiner. M.
Iſaac Muller.
Ioachimus Oſſertag.
Michael Karchius. M.
Johannes Reuſner.
Leonhardus Eſcher.
Adamus Vogelin.
Jacobus Wickh.
Philippus Butnerus.

Inſp. Horburgenſis.

Vitus Steinhemmer Sup.
Johann Liebenheuſer. M.
Johannis Baptiſta.
Bartholomæus Kuhlein.
Hieronym. Zimmerman.
Hildegartus Schloerus.
Wolffgangus Klein.
Nicolaus Horlin.
Chriſtophorus Chriſt.
Guilielmus Seiler.

Inſpe-

Inſpectio Allerhaimenſis.

Johannes Michael alias Faber. Sup.
Egidius Urn.
Chriſtophorus Straſſ.
Georgius Brennerus.
Thomas Deckner.
Balthaſar Menningerus. M.
Caſpar Beigel. M.
Balthaſarus Modelius.
Henricus Virn.
Georg Becherer.
Johannes Dullinger.
Vitus Thum.
Johannes Wolffg. Cæſar.

Inſpectio Deggingenſis.

Chriſtophorus Cyrus.
Emeranus Braun.
Johannes Schreitmuller.
Johannes Sudermannus.
Johannes Lepſinger.
Gerſon Lonerus.
Henricus Hortulanus.
Melchior Dittelmannus.
Leonhardus Hablmayer.
Elias Echinger.
Caſparus Præpoſitus.
Johannes Simlerus.
Johannes Sutor.
Leonhardus Radig.

In der Grafſchafft Caſtel / etc.

DAvid *Meiſe*. Sup.
Georgius Marius.
Jacobus Wegelein.
Caſparus Gallus.
Bernhardus Zulchius.
Melchior *Schmidt*.
Vitus ab Hauſſen.
Jacobus Scheurman.
Johannes Eigelman.
Pangratius Spitznagel.

Johannes Lyrmerus.
Michael Hornung.
Albertus Rengerus.
Carolus Hornung. *M.*
Oſwaldus Keidel.
Johannes *Miedler*.
Johannes Rens.
Georgius Horn.
Martinus Marck. *M.*
Ludovic. Guckenberger.
Johannes Neſer. *M.*
Georgius Kupelich.
Leonhardus Schmidt.
Johannes Haylman.
Johannes Zalui.
Henricus Volcker.
Vitus Cornderus.
Johannes Deuſerus.
Johannes Pictor.
Johannes Esberger.
Wolffgangus Uhl.
Georgius Zirmerus.
Laurentius Bonfigius.
Melchior Norrer.
Johannes Welcker.
Andreas Schwartz. *M.*
Georg. Burckhardus. *M.*
Johannes *Schemel*. *M.*
Simon Hornung.
Johannes Sveus.
Wendelinus Kopp.
Georgius Halbmeiſter.

Zu Rofenburg an der Tauber.

Michael Gunderman. M.
Theophilus Feurelius.
Johannes Eiſenberger.

In der Grafſchafft Mansfeldt / etc.

In der Superintendentz Eißleben.

Hieron. *Mencelius*. *M. S.*
Andreas Fabricius. *M.*
Jacobus *Milvius*. *M.*
Conradus Porta. *M.*
Andreas Salius.
Johannes *Martinus*. *M.*
Fridericus Rhodius. *M.*
Georgius Deſſæus.
Chriſtoph. Stauffenbul. *M.*
Georgius Weſch.
Mart. Mockenrode. M.
Balthaſar Beckman. M.
Jacobus Morgenſtern. M.
Wolffgang. Hexamius.
Johannes Braun.
Martinus Marckrodt. M.
Andreas Colditius.
Joachimus Zeis.
Caſpar Lindner.
Conradus Neander. M.
Andreas Brandenburgk.

Johan-

Johannes Wolffanuer.

Im Thal Manfeldt.

Andreas Drasdo.
Matthias Kindler. M.
Daniel Haunſchildt.
Melchior Herlitzius. M.
Andreas Hugo.
Erasmus Schulinus.
Henricus Schmalvvaſſer.
Albertus Spielbergk.
Jacobus Seifart.

Zu Heckſtedt.

Andreas Hoppenrodt.
Leonhardus Marimeier.
Bartholomæus Stein.
Andreas Urſinus.
Caſparus Alnkirchen.
Abraham Birbaum.
Georgius Fidlerus.
Jacobus Guntzel.

Im Amt Eisleben.

Andreas Strophius.
Samuel Birnhuſius.
Heinricus Leimbach.
Georgius Regebrandus.
Johannes Brandis. M.
Johannes Jelkius.
Georgius Engelhardus.
Joachimus Reichardt.
Johannes Cruſius.

Im Amt Mansfeldt.

Johannes Behem. M.
Anthonius Kruger. M.
Carolus Godeſchalcus.
Johannes Hofferus.
Erasmus Heugelius. M.
Albertus Schirmer. M.
Chriſtophor. Welvvius.
Conradus Wygold.
Georgius Lepitz.
Caſparus Wolffius.
Johannes Leutert.

Im Amt Friedeburgk/ und im Städtlein Gerbſtedt.

Johannes Hugo.
Johannes Klopferus.
Samuel Hoe.
Chriſtoph. Bretſchneider.
Petrus Grutzmacher.
Chriſtianus Cœlius.
Bartholomæus Vogelius.
Zachæus Apell.
Paulus Hugo.
Petrus Heine.
Chriſtophorus Schonavve.

Im Amt und Städtlein Arttern.

Cyriacus Cramerus.
Georgius Biberus. M.
David Ditzsch.
Petrus Poppius.
Thomas Gonne.
Johannes Otto.
Petrus Thoyge.
Johannes Hartmannus.

Im Amt Ramelburgk.

Andreas Paradiſus.
Matthæus Pfutzenerus.
Paulus Hoffmannus.
Johannes Breſe.
Johannes Sellius.
Bertholdus Crato.
Sebaſtianus Hoffeman.

In der Herrſchafft und Amt Schrapplau.

Laurent. Weidenhofer, M.
Johannes Galring.
Johannes Carolus.
Bartholom. Bohemus.
Thomas Stutz.

Amt Seeburg.

Pancratius Kunſtœrfer.
Valentinus Lincke.
Michael Aurifaber.
Jacobus Francus.
Paulus Regius.
Bartholomæus Born.
Albertus Ludimontanus.
Georgius Klein.
Georgius Reis.

In der Grafſchafft Hanau/ ꝛc.

Ulricus Cubicularius.
Ludovic. Brachibodius. M.
Chriſtophor. Hergerius.
Samuel Radſpinner.
Tobias Meyer.
Valentinus Schel.
Franciſcus Meyer.
Gualtherus Motzheim.
Auguſtinus Metz.
Sebaſtianus Reinſtein.
Michael Grans.
Johannes Lichtenſtern.
Johannes Erculenſis.
Leonhardus Serminger.
Melchior Zuckſvverth.
Wendelinus Arnoldus.
Matthias Lachnerus.
Sebaldus Schefflerus.
Tobias Rommerus.
Caſparus Renerus.
Martinus Kauffer.

Petrus Birban.
Theodoricus Ædituus.
Johannes Mart M.
Johannes Dreſſerus.
Andreas Hoſſerus.
Georgius Schalleſius.
Michael Ehinger.
Leonhardus Sermingerus.
Georgius Laichinger.
Johannes Rutenus.
Valentinus Thal.
Johannes Rodt.
Johannes Burck.
Jacobus Kraus.
Vitus Liebius M.
Johannes Rudolphus.
Johannes Funckauff.
Michael Bognerus.
Sebaſtianus Mercklinus.
Jodocus Auceps.

Johannes Cunradus.
Thomas Culſamerus. M.
Laurentius Stocker.
Maternus Behmer.
Georgius Huberius.
Ulricus Fruling.
Georgius Reichardus.
Henricus Conradi.
Theobaldus Reiff.
Jacobus Itzſtein. M.
Daniel Speirer.
Philippus Sueſſ.
Matthias Zimren.
Andreas Chriſtianus.
Johannes Conradus Bihele.
Martinus Kretzſchmar.
Caſparus Zwetkvitſca.
Laurentius Schreier.
Primus Truberus M.
Adolphus Rottmannus.

Jeremias Bonſaſcus.
Conradus Ketzer.
Daniel Lieb.
Chriſtophor. Agerius. M.

In der Hanau Lichtenbergiſchen Herrſchafft Babenhauſen.

Johannes Laubnerus. M.
Franciſcus Ithmannus.
Johannes Sommer.
Bartholomæus Hartman.
Uldaricus Kern.
Elias Breuſs.
Georgius Kolbius.
Conrades Cappes.
Sebaſtianus Hamman.
Nicolaus Reuſſ.
Otto Wild.

Namen der Kirchen-Diener der Grafen von Hohenloe.

David Mederus.
Matthæus Lilienfein.
Caſpar Zinnius M.
Anthonius Apinus.
Carolus Chriſt. Beierus.
Georgius Beiſchlag.
Chilianus Agricola.
Philippus Sveuus.
Gallus Hartman.
Michael Rudolff.
Sebaſtianus Kreſs.
Georgius Batzerus.
Albertus Scheuerman.
Osvvaldus Weiller.
Jacobus Dornerus.
Petrus Kuen.

Balthazar Muſſiggang.
Wilhelmus Pauli.
Chriſtoph Kremer. M.
Wolffgang. Schotkirchen.
Joſephus Schnur.
Johannes Egenthaler.
Georgius Wagner.
Michael Maier.
Balthazar Wegman.
Martinus Ruck.
Georg. Wolmersheuſer.
Johannes Beuerlein.
Johannes Mola.
Johannes Buchpar.
Petrus Pfeffer
Zacharias Sartorius.

Michael Zithagurgius.
Jacob Hartman.
Sigismundus Schenckelius.
David Feierabet.
Benedictus Schonkap.
Vitus Mœgner.
Balthazar Geiger.
Johannes Gotius.
Jacobus Hagel.
Georgius Hartman.
Gregor. Scharrenberger.
Chriſtophorus Langius.
Bartholom. Kœtman.
Fran. Jacobus Moſer. M.
Thomas Otto M.
Johan. Jacob Herolt. M.

Johannes

Johannes Mu[illegible]rhaubt.
David Vogelman.
Johannes Rentzelmannus.
Fridericus Rudingerus.
Michael Stauberus.
Wilhelmus Renner.
Albertus Kraus.
Adamus Villicus.
Laurentius Keller. M.
Johannes Theodoricus.
Jacobus Crato.
Gregorius Frigher. M.
Hieronymus Staudacher.
Eberhart Koner.
Johan. Georgius Wurtzs.
Adam Lochman.
Michael Stang.
Georgius Zedelt.
Daniel Michael.
Wolffgangus Ensle.
Johannes Sartorius.
Daniel Knappe.
Georgius Agricola.
Johannes Faber.

Namen der Kirchen-Diener in der Grafſchafft Barbi.

Johannes Doberd.
Henricus Dreſslerus. M.
Petrus Hecht.
Conradus Pfriem.
Georgius Haſe.
Martinus Gœtze.
Johannes Rauch.
Ambroſius Lindeke.

Namen der Kirchen-Diener der Grafen zu Gleichen.

Henricus Meitzſch.
Euſtachius Metzel.
Johannes Hopfgarten.
Liborius Ulrich.
Johannes Laurentius.
Theodoricus Vigil.
Stephanus Oſchatz.
Valentinus Krocka.
Laurentius Dopffer.
Thileman Dornheim.
Johannes Langepeter.
Caſparus Haſe.
Caſparus Pauſelius.
Fridericus Gœtz.
Johannes Venatorius.
Michael Weichmarshan.
Johannes Obſes.
David Hain.
Matthæus Havertus.
Johannes Meutzſch.
Michael Sturzbach.
Johannes Debelius M.
Theodoricus Cyriaci.
Chriſtophorus Salomon.
Zacharias Sperber.
Chriſtoph. Mengvvein. M.
Johannes Dorrin. M.
Johannes Treſſelius.
Stephanus Herrenvvorſt.
Henricus Stengelius.
Georgius Kreiſs.
Philippus Wagnerus.
Georgius Fladungus. M.
Chriſtophorus Poppius.
Valentinus Lentz.
Caſparus Pellio.
Matthæus Poppius.
Marcus vom Thor.
Henricus Sommer.
Philippus Stiffel.
Wolffgangus Braun.
Abraham Schmidt.
Marcus vom Hoffe.
Iohannes Glaſſ.
Simon Lentz.
Nicolaus Leo.
Michael Saxo.
Henricus Bertach.
Iohannes Cremerus.
Iohannes Thilo.
Andreas Kreuch. M.
Iohannes Kenlerus.
Ieremias Seuberleich. M.
Iohannes Apelius.
Henricus Serenus.
Iohannes Mœbius.
Iohannes Sembachius.
Adamus Wenigelius. M.
Iohannes Corvinus.
Chriſtophorus Heldurus.
Iohannes Dorrius.
Caſparus Ciſius.
Iohannes Hugk.
Simon Schothuſius.
Sebaſtianus Bentzlerus.
Iohannes Theuerkauff.
Henricus Gœbelius.
Iohannes Hergeſius.
Andreas Marckordt.
Iohannes Gertnerus.

In der Grafſchafft Oldenburg/ etc.

Herman Hamelman. Sup
Johan. von Halte. Doct.
Henricus Tilingius. M.
Ulricus Mimardus. M.
Henricus Chremes.
Gerhard Sagittarius. M.
Gerhardus Hanneken.
Eilardus Cruſius.
Theodorus Sprangius.
Johannes Teneramiddanus.
Nicolaus Tilingius.
Theodorus Hodderſus.
Henricus Stunneberg.
Franciſcus Lyranus.
Anthonius Meier.
Henricus Meiſol.
Hermannus Acumenſis.
Ulricus Lyadonius M.
Eilhardus Rover.
Johannes Japetus.

In der Grafſchafft Hoye/ etc.

Amt Nienburgk.

Fridericus Ruſius.
Johannes Mullerus.
Chriſtianus Wernerus.
Hilbrandus Hutſcherus.
Henricus Meigerus.
Liborius Hoiſe.
Alexander Achrius.
Juſtus Johannes Brätfiſch.
Bichardus Eilebarus.
Bartholdus Vosmarus.
Georgius Paulinus.

Amt Hoya.

Johannes Holſte.
Chriſtianus Sluter.
Engelbertus Brandes.
Hermannus Dencker.
Jodocus de Donoma.
Daniel Pictorius.
Johannes Fabritius.
David Velingius.
Johannes Ficinus.

Amt Brockuſen.

Johannes Bunnackmolen.
Henricus Selhoff.

Amt Syke.

Albertus Richardus.
Franciſcus Montanus.
Wilhelmus Wicke.
Volquinus Wibinger.
Matthias Mosſis.
Georgius Holſcherus.
Otto Dorgelo.

Amt Stolkennouwe.

Henricus Roskamp.
David Strombergius.
Anthonius Kock.
Henricus Hoppius.
Henningus Brandekinus.
Bernhardus Finger.
Johannes Kullemannus.

Amt Steierbergk.

Conrad. Winckelmannus.

Amt Depenouwe.

Anthoni Wardinghoiff.

Amt Rechte.

Henricus Backhuſius.
Conradus Cupick.

Amt Barenburg.

Marcus Bachuſius.

Amt Erenburgk.

Valerus Denckerus. M.
Henricus Hävelborchius.
Jodocus Tenneman.
Henricus Hamel.
Johannes Haborch.

Amt Freudenberg.

Theodoricus de Vida.
Herman Schluterus.
Chriſtoph Bomgarden.

Schuldiener.

Burchardus Spanhacke.
Martinus Krogeman.
Fridericus Ruiſius.
Matthæus Franck.
Georgius Prætorius.
Andreas Viſelerus.
Johannes Lovershuſen.
Chriſtoph. Heckmannus.
Fridericus Adelhorn.
Henricus Mullerus.
Henricus Hopius.

In der Grafſchafft Eberſtein / ꝛc.

Tobias Weg. M. Philippus Stocklin. Severinus Remer. Johannes Koch.
Chriſtophorus Moll. Gabriel Schicker. Benedictus Dempſius.

Des von Velbergk und Löenfels Kirchen-Diener / ꝛc.

Borchardus Sender. Chriſtophorus Huber.

Namen der Theologen/ Kirchen-und Schul-Diener in der Herrſchafft Lymburg / ꝛc.

Johannes Moſellanus Sup.
Franciſcus Kagius.
Leonhar. Iſenmannus M.
Chriſtophorus Sturmkorp.
Sixtus Xylander.
David Pſolymarus.
Johannes Schwab.
Johannes Moſellanus. M.
Fridericus Moſellanus.
Ludovic. Philippus Textor.

Im Amt Waldenburg.

Nicolaus Seidel. M. Sup.
Marcus Kraus.
Paulus Gravius.
Caſpar Altwein M.
Bartholomæus Man.
Iſrael Grabner.
Leonhardus Lycus.
Zacharias Schulteis.
Philippus Schrœter.
Paulus Reiſmann.

Im Amt Lichtenſtein.

Wolffgang. Bartholomæus.
Valentinus Beyer. M.
Johannes Ebardus.
Clemens Hœcknerus.
Fridericus Cellarius.
Petrus Beutelſchiſſer.
Andreas Lœpner.
Johannes Herman.

Im Amt Hartenſtein.

Chriſtophorus Temper.
Johannes Kolhart.
Erhardus Spurbergk.
Melchiſedech Pœler.
Johannes Rudel.
Jacobus Buna.
Thomas Hœckerich.
Michael Zechendorffer.
Martinus Schonlandt.
Georgius Bruckner.
Wolffgangus Silber.

Im Kloſter Geringswalde.

Andreas Pleiſner.
Thomas Angelander.
Martinus Faber.
Philippus Jæpner.

Herrn Philips Wolffen von Fleckenſtein Freyherrn zu Dachſtul / ꝛc.

Paulus Erneſtus.
Rupertus Chriſtophorus.
Chriſtophorus Huberinus.
Philippus Anthonius.
Johannes Franci.
Daniel Hacknerus.

Namen der Theologen/ Kirchen- und Schul-Diener der nachfolgende Städte/ ꝛc.

Der Stadt Lübeck.

Andreas Pouchenius, M. S.
Georgius Barthius. M
DionyſiusSchunemannus. M.
Joachimus Holtman.
Gerhardus Schrœter.

Henricus Daſſovius.
Johannes Philippi.
Matthæus Lubeck.
Conradus Pollius.
Johannes Strocrantius.
Henricus Krumtunger.
Joachimus Scheljus. M.
Hermannus Stampius.
Theodoricus Vaſtmer.
Joachimus Dobin M.
Michael Rhau. M.
Petrus Schuicknecht.
Theodoricus Munt.
Johannes Heſſus. M.
Johannes Dreier.
Henricus Menne.
Joachimus Hanfius. M.
Nicolaus Vorſtius M.
Johannes Meineke. M.
Jacobus Hœge.
Nicolaus Stnicius. M.
Joachimus Paſchaſius.
Nicolaus Balhornius.
Caſpar Meinhart.
Georgius Gladonius.
Paulus Steinmetz.
Lampertus Riswick.
Joachimus Culeman.
Andreas Haveman.
Chriſtianus Schrœder.
Nicolaus Siverdes.
Albertus Brockman.
Andreas Falckenberch.
Johannes Meier. M.
Henricus Pauli.
Henricus Holthoff.
Franciſcus Goslar.
Henricus Bruerman.

Hagenau.

Georgius Volmar. M.
Michael Bock. M.
Johannes Wagerus. M.

Landau.

Adamus Decander M.
Johannes Camerarius.
Matthæus Baderus. M.
Johannes Willius.
Andreas Willius.
Jacobus Agricola.
Bartholomæus Sybrandus.

Münſter.

Paulus Lechdeig.
Georgius Carolus.
Theodoricus Eckhart.

Goßlar.

Theodori. Holthuſius Sup.
Petrus Kilhorn.
Johannes Mollerus.
Volbertus Piſtorius.
Georgius Meine.
Martinus Ilderus.
Caſpar Herwig.
Henricus Lentzius. M.
Andreas Theodoricus.
Tobias Adelphus. M.
Johannes Picht.
Simon Struvius.
Georgius Papæ.
Valentinus Fullekrus.
Johannes Lochenius.

Mühlhauſen.

Sebaſtianus Starck. M. S.
Bartholom. Kuſchman. M.
Paulus Borlæus. M.
Ludovic. Helmboldus. M.
Johannes Heige.
Valentinus Oswaldus.
Chriſtophorus Meler.
Vitus Kleinſchmidt.
Nicolaus Oswaldt.
Blaſius Heige.
Johannes Rapander. M.
Wolffgangus Spindeler.
Henricus Schwab.
Eobanus Heidenreich.
Henricus Gentzelius.
Johannes Stephanus. M.
Juſtus Prunus.
Johannes Cuno. M.
Johannes Wesnerus.
Donatus Groſſ. M.
Benjamin Starck. M.
Martinus Sann.
Michael Rothardt.
Chriſtophorus Stuler.
Sebaſtianus à Reiſſ.
Georgius Molitor.
Thomas Ortlop.
Lorentz Kolbe.
Philippus Schuman.
Liborius a Rhein.
Nicolaus Sturmius.
Johannes Bock.
Valten Eckhart.
Ludovicus Helmboldus.
Hieronymus Rappe.
Daniel Schnehart.
Matthæus Ferckel.
Johannes Grune.

Regenſpurgk.

Bartholo. Roſinus. M. Sup.
Wolffgang. Waldnerus.
Theodoricus Roſinus.
Samuel Gallus. M.

Johannes

Iohannes Oberndorffer.
Fridericus Seboldt.
Thomas Premaur.
Paulus Schetterus. M.
Abraham Rorer. M.
Michael Linſenbart. M.
Iohannes Roet.
Iohannes Wolffius.
Iohannes Roſinus.
Chriſtoph. Munderlinus.
Balthaſar Nuſſerus.
Paulus Schachtner.

Augſpurgk.

Georgius Erhardus. M.
Iacobus Rulichius. M.
Chriſto. Neubergerus. M.
Georgi. Meckhardus. M.
Zacharias Rivulus.
Ieremias Herman.
Ierem. Schvverglinus. M.
Martinus Rieger. M.
Iohannes Georgius. M.
Georgius Sunderreiter.
Nicolaus Falcko. M.
Georgius Mylius. M.
Chriſtophor. Bagner.
Iohannes Berlocher. M.
Ioh. Paptiſta Hebenſtreit. M.
Ioh. Paptiſta Meckhardus.

Ulm.

Ludovicus Rabus D. Sup.
Balthaſar Kerner.
Samuel Nauheuſer. M.
Petrus Nypodemander.
Iodocus Reiſſenſtein.
Leonhardus Huter.
Caſparus Heldt.
Martinus Balticus.
Nicolaus Sitzlinus.
Abrahamus Seitz.
Leonhardus Venatorius.
Egidius Biſchoff.
Erhardus Dreſslerus.
Daniel Walliſer. M.
Iſaacus Amerbachius.
Georgius Maier. M.
Iohannes Saltzhueber.
Iohannes Rudolphus.
Georgius Walther. M.
Georgius Worlin.
Huldricus Heccius.
Iacobus Hoferus.
Iohannes Pentzover.
Iohannes Guntherus.
Iohannes Niſæus.
Stephanus Apel.
Iohannes Engelhartus.
Caſparus Hagius.
Leonhart Eiſſenhut.
Bartholomæus Benthinus.
Oſuicaldus Rumpus.
Tobias Iſenmengerus. M.
Matthæus Lius.
Chriſtophorus Scherdius.
Georgius Weigermeier.
Georgius Weihel.
Iohannes Ianus.
Iohannes Deſchenhalm.
Iohannes Marius.
David Steidlin.
Alexander Claus.
Albertus Halberge. M.
Balthaſar Voigtius. M.
Michael Schusler.
Georgius Mey.
Iohannes Durr.
Wendelin. Wallerthum.
Caſparus Lucius.
Chriſtophor. Spitzvvegk.
Chriſtophorus Mock.
Georgius Fretſcher.
Caſparus Hagius.
Georgius Sproll.
Theodorus Glaſer.
Thomas Baier.
Simon Eilberus.
Conradus Honoldt. M.
Iohannes Iacobus Merck.
Leonhardus Gerlinus.

Biberach.

Conrad. Wolff. Platz. D.
Caſparus Seitzius.
Stephanus Lieblerus.
Martinus Ungerus.
Osvvaldus Eccius.

Ulen.

Adamus Salomon.
Iohannes Glaſer. M.
Caſparus Tynnelhau.

Eßlingen.

Chriſtophor. Herman. D.
Michael Kretlerus. M.
Elias Michael. M.
Michael Hermannus.
Georgius Schultzius. M.
Wendelinus Lœger.
Philippus Pubius.
Iohannes Schurick.

Reutlingen.

Vitus Hermannus.
Tobias Kinoſuater. M.
Caſparus Lobmiller.
Sebaſtianus Maurer.
Euſebius Beger.

Salomon

Salomon Schradinus.
Ulricus Bentzius.
Michael Schaal.
Jacobus Roſchius.
Moyſes Sing.
Salomon Meſſnang.
Wilhelmus Schad.

Nördlingen.

Melchior Runtzler.
Euſtachius Regner.
Johannes Rumelt.
Georgius Hauff.
Melchior Fabricius.
Johannes Helffenſtein.
Simon Bolenius.
Johannes Haunoldt.
Hieronymus Deler.
Johannes Maier.
Chriſtoph. Schmidhoffer.
Melchior Baur.
Hieronymus Welſch. M.

Schwäbiſchen Halle.

Johannes Roſſlerus.
Johannes Wielandt.
Chriſtophorus Rudinger.
Sifridus Wolmersheuſer.
Philippus Seyboldt.
Jacobus Textor.
Philippus Symoth. M.
Chriſtophorus Græter.
Ludovicus Slupferus.
Joſephus Stademan.
Adamus Heroldus.
Johannes Conradus, M.
Johannes Weidnerus.
Johannes Dieffenbach M.
Sebaſtianus Pontanus.
Johannes Kraus.

Hohenloiſche.

Johannes Jacob. M.
Guilhelmus Renner.
Johannes Scheuflerus.
Michael Stauberus.

Heilbronn.

Johannes Strubinus.
Georgius Anatius.
Ludovicus Munſterus M.
Georgius Guilhelmus. M.
Caſparus Sartor.
Johannes Lauferbach. M.
Samuel Langgut.
Johannes Neiſius.
Johannes Kettermannus. M.
Georgius Hoffses.

Memmingen.

David Cunilæus. M.
Michael Lamnit.
Matthæus Vulſtrufius.
Lucas Xellius M.
Johannes Langius.
Johannes Lang. M.
Adamus Prumer. M.
Petrus Funck. M.
Jacobus Sagittarius.
Ludovicus Lincius.
Samuel Michael.
Johannes Zimmerus.
Johannes Haffner.
David Huslinus.
Johannes Laminit. M.
Johannes Saum. M.
Johannes Kraus.

Dünckelſpühl.

Thomas Venatorius. M.
Wolffgang Amman. M.

Lindau.

Nicolaus Faber.
Samuel Lins M.
Matthæus Callidius.
David Hinderecker. M.
Martinus Brem. M.
Adamus Herbeanus.

Ravenſpurgk.

Georgius Bognerus.
Georgius Breuningius. M.
Michael Nitzlerus. M.

Kempten.

Ottomarus Strabius. M.
Johannes Tilianus.
David Wonnerus.
Michael Flachius.

Kauffbeuren.

Thomas Tilemannus.
Michael Lucius. M.
Johannes Brummer.
Rudolff Haſſlach.

Schwäbiſchwördt.

Leonhardus Martius.
Wolffgangus Walterus.
Paulus Gedelius. M.
Chriſtophorus Ringlerus.

Schweinfurdt.

Hermannus Gymrichus, Frey. M.
Valentinus Bonfict.
Philippus Hein.
Nicolaus Heulerus.
Johannes Heldt.
Jodocus Volcopius. M.
Johannes Waltherus.
Johannes Fendelius.
Johannes Eccius.

Wimpffen.

Wilhel. Zimmerman. D.
Paulus Soldinus. M.
Johannes Emhardus. M.
Chriſtoph. Reiſſerſpergius.

Iſna.

Jſna.

Johannes Borgotœl. M.
Johannes Portzelius.
Erhardus Bſeſtius.

Gingen.

Petrus Schertz.
Caſpar Braunmyller.
Johannes Caſpar. M.

Böpffingen.

Balthaſar Piſtorius.
Matthæus Stiglitz.
Caſparus Franck.
Elias Piſtorius.

Leutkirch.

Georgius Schemmerus.
Felix Breſſel.

Combergk.

Eytell. Johan. Mendlin. M.
Gabriel Roſsnagel.
Andreas Lckner.

Brunſchweigk.

Martin. Chemnitius. D.S.
Johannes Langerus.
Henricus Lampadius Sen.
Johannes Lentz.
Theodoricus Meiger.
Georgius Sclotterrus.
Johannes Gudenus.M.
Johannes Ripius. M.
Johannes Loſſius. M.
Chriſtophorus Leine.
Fridericus Peterſen.
Johannes Regius.M.
Melchior Neofanius.
Jacobus Godefridus.M.
David Prætorius.
Johannes Levericus.
Otto Sutulberus.
Georgius Sluter.
Johannes Heineke.
Alexander Deterus.
Wigboldus Weigel.
Johannes Sanderus.
Johannes Cocus.
Johannes Semfaber.
Matthæus Sebus.
Johannes Schelkemeier.
Johannes Perſyel.
Rudolph Hildebrand.M.
Fridericus Petri.M.
David Palladius.
Johannes Gasmerus.
Johannes Hornneus.
Herman Cuſtodius.
Valentinus Rothardus.
Conradus Pepper.
Matthias Bergius.M.
Georgius Fladungus.M.
Andreas Mollerus.
Ulricus Paſſavius.
Henricus Faber.
Laurentius Plate.
Martinus Giſius.
Johannes Sturvvolt.
Bartoldus Luthers.
Jodocus Coldemeier.
Albertus Mentius.

Lüneburgk.

Caſpar Gœdeman. M. Sup.
Nicolaus Fabri Senior.
Frideric. Dedekindus. M.
Hermannus Waſman.
Hieron. Henninges. M.
Hieron. Herberdinck. M.
Johannes Boltzemius.
Johannes Danckvvers.
Georgius Starcke M.

Jodocus Matthias.
Paulus Calenius.
Hieronymus Rhudenus.
Stephanus Sehuſen.
Albertus Lenicerus. M.
Lucas Losſius. Senior.
Chriſtophorus Prætorius.
Caſpar Culemannus.
Petrus Gerſtenkorn.
Daniel Itznicht.
Johannes Ottho.
Chriſtianus Prætorius.

Hamburgk.

David Penshorn. M.
Nicolaus Stapforſt.
Johannes Hennicius.
Joachimus Tegenerus. M.
Conradus Gerlaci.
Johannes Trajectinus.
Jacobus Kruger.
Jodocus Cortumius.
Michael Clevonius.
Benedictus Obſopœus.
Chriſtianus Gryphius.
Chriſtian. Nahrendorph.
Caſparus Gritznerus.
Johannes Thies.
Johannes von Duthen.
Martinus Heidtkamp.
Henningus Wichgrene.
Theodorus Simon.
Michael Fridugius.
Martinus Delius.
Henricus Voſcius.
Johannes Horſterus.
Guernerus Rolevincius. M.
Henning. Cunradinus. M.
Johannes Losſius. M.

Eberhardus Decker. M.
Johannes Arpes.
Conradus Wolter.
Jacobus Bevenrodt.
Franciſcus Eler.
Henricus Hambrock.
Thomas Henningius.
Johannes Oſenbrugge.
Michael Lacupſen.
Johannes Lemeiger.
Chriſtophorus Gallus.
Daniel Meier M.

Hildesheim.

Bartholom. Wolfart. M. S.
Johannes Udenius. M.
Jonas Gans. M.
David Urſin.
Heiſo Sengeber. M.
Henningus Amon.
Henricus Bovius.
Barvvardus Schraderus.
Jodocus Belerus. M.
Arnoldus Sturmer. M.
Ludolph. Elkenrodius. M.
Johannes Bergmannus.
Georg. Junglinghuſen. M.
Johannes Heſſen. M.
Johannes Hilkin.
Nicolaus Wideman.
Jodocus Textor.
Cyriacus Caſſelius.
Balthaſar Sclib.
Georgius Reiſtenberg.
Hermannus Scriba.

Hannover.

Georgius Henningus. M.
Vitus Buſcherus. M.
Conradus Weckius.
Johannes Overmeier.
Laurentius Caſſelius.
Ludolphus Langius. M.
Georgius Buſingus.
Johannes Bolmannus.
Andreas Crappius.
Hermannus Schmedes.
Henricus Mullerus.

Göttingen.

Johannes Uthlo. M. Senior.
Hieronym. Ludekenus. M.
Hartmannus Hentzeman.
Valentinus Heilandt.
Theodoricus Divellus.
Theodoricus Kœgeln.
Cyriacus Pflaumkern. M.
Cyriacus Koch. M.
Iſaac Wucherpfenning.
Joachimus Meyer.
Thomas Gereken.

Hamelen.

Johannes Bochius M. Sup.
Otto Domhaujus.
Johannes Sifridus
Burckhardus Rodennalius.
Johannes Noltius.
Henricus Bodeker.
Richardus Laddæus.
Bernhardus Bocerus.

Northeim.

Franciſcus Luberus.
Johannes Nipkogelius.
Franciſcus Druelius.
Jacobus Tignarius.

Einbeck.

Johannes Velius.
Anthonius Hoffman.
Andreas Danus.
Jacobus Reidtel.
Chriſtoph. Hünermundt. M.
Balthaſar Guntherus.
Johannes Eylhardus.
Johannes Lambrecht.
Johannes Breitlowius.
Andreas Nolthius.
Zacharias Baritam.
Johannes Wolderſen.

Oßnabrugk.

Otto Wyllenius.
Andreas Ditmarus. M.
Johannes Cronebergus. M.
Adolphus Iſpringhordius.

Minden.

Hermannus Huddeus. Sup.
Johannes Stichnordius. M.
Johannes Walpomius. M.
Lucas Warnholtz.
Bernhardus Scriverius.
Johannes Walterus M.
Theodoricus Hanningius.
Henricus Steinmeier.
Johannes Schwernick.
Arnoldus Copmannus.

Soiſt.

Johannes Sprengerus.
Martinus Hoitbandt.
Johannes Borgerus.
Georgius Matthias.

Horar.

Conradus Heidenreich.
Johannes Ockerus.
Johannes Adelphus.
Johannes Troſtius.
Henricus Limbrocht.
Juſtus Gœbelius.

Weiſenburg am Rhe

Johannes Grindlinger.
Ambroſius Heldt.
Henricus Heideman.
Martinus Kornbeck.
Jodocus Glaneus. M.

Christliche
VISITATIONS-
Artickel.

Der erſte Artickel.

Von dem heiligen Nachtmahl.

Die reine und wahrhafftige Lehre unſerer Kirchen vom heiligen Nachtmahl.

1. DAß die Worte Chriſti: Nehmet und eſſet/das iſt mein Leib/trincket/das iſt mein Blut/einfältig/und nach den Buchſtaben/wie ſie lauten/ zu verſtehen ſind.

2. Daß im Sacrament zwey Dinge ſind/ gegeben / und mit einander empfangen werden: Ein irrdiſches / das iſt Brod und Wein/ und ein himmliſches / das iſt der Leib und Blut Chriſti.

3. Daß ſolches hiernieden auff Erden geſchieht und nicht droben im Himmel.

4. Daß es der rechte natürliche Leib Chriſti ſey / der am Creutz gehangen/und das rechte natürliche Blut/das aus Chriſti Seiten gefloſſen.

5. Daß der Leib und Blut Chriſti nicht nur mit dem Glauben geiſtlich/welches auch auſſerhalb dem Abendmahl geſchehen kan / ſondern allda mit Brod und Wein mündlich/doch unerforſchlicher und übernatürlicher Weiſe empfangen werde/ zu einem Pfande und Verſicherung der Aufferſtehung unſerer Leiber von den Todten.

6. Daß die mündliche Nieſſung des Leibs und Bluts Chriſti nicht alleine von denen Würdigen geſchehe/ſondern auch von den Unwürdigen/die ohne Buſſe und wahren Glauben hinzu gehen/ doch zu ungleichen Ende von den Würdigen zur Seligkeit/von dem Unwürdigen aber zum Gericht.

Der ander Artickel.
Von der Person Christi.
Die reine und wahrhafftige Lehre unserer Kirchen dieses Artickels von der Person Christi.

1. IN Christo sind zwey unterschiedene Naturen / die göttliche und die menschliche/ diese bleiben in Ewigkeit unvermenget und ungetrennet.

2. Diese beyde Naturen seynd persönlich also mit einander vereiniget/daß nur ein Christus eine Person ist.

3. Um dieser persönlichen Vereinigung willen wird recht gesagt/ist auch in der That und Wahrheit also/daß GOtt Mensch / und Mensch GOtt ist / daß Maria den Sohn GOttes gebohren / und GOtt uns durch sein eigen Blut erlöset hat.

4. Durch diese persönliche Vereinigung/und darauff erfolgete Erhöhung/ist Christus nach dem Fleisch zur Rechten GOttes gesetzet/ und hat empfangen alle Gewalt im Himmel und auf Erden / ist auch aller göttlichen Majestät/Ehre/Krafft und Herrlichkeit theilhafftig worden.

Der dritte Artickel.
Von der heiligen Tauffe.
Die reine wahrhafftige Lehre unserer Kirchen/von diesem Artickel der heiligen Tauffe.

1. DAß nur eine Tauffe sey und eine Abwaschung/nicht welche die Unsauberkeit des Leibes pfleget hinweg zu nehmen / sondern uns von Sünden wäschet.

2. Durch die Tauffe/als das Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geistes/ machet uns GOtt selig / und wircket in uns solche Gerechtigkeit und Reinigung von Sünden/ daß / wer in solchem Bunde und Vertrauen biß an das Ende beharret / nicht verlohren wird/sondern das ewige Leben hat.

3. Alle die in Christum JEsum getaufft sind / die sind in seinen Tod getaufft/und durch die Tauffe mit ihm in seinen Tod begraben/und haben Christum angezogen.

4. Die Tauffe iſt das Bad der Wiedergeburth / darum/ daß in derſelben wir von neuen gebohren und mit dem Geiſt der Kindheit verſiegelt und begnadet werden.

5. Es ſey denn/daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt/ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen: Doch iſt der Nothfall hiemit nicht gemeynet.

6. Was vom Fleiſch gebohren iſt/das iſt Fleiſch / und von Natur ſind wir alle Kinder des Zorns GOttes/ denn aus ſündlichen Saamen ſind wir gezeiget/und in Sünden werden wir alle empfangen.

Der vierdte Artickel.

Von der Gnaden-Wahl und ewiger Verſehung GOttes.

Die reine und wahrhafftige Lehre unſerer Kirchen/ von dieſem Artickel.

1. DAß CHriſtus für alle Menſchen geſtorben und als das Lamm GOttes der gantzen Welt Sünde getragen hat.

2. Daß GOtt niemands zum Verdammniß geſchaffen/ſondern will daß allen Menſchen geholffen werde / und ſie zur Erkäntniß der Wahrheit kommen. Befiehlet allen/daß ſie ſeinen Sohn CHriſtum in dem Evangelio hören ſollen/ und verheiſt dadurch Krafft und Wirckung des heiligen Geiſtes zur Bekehrung und Seligkeit.

3. Daß viel Menſchen durch ihre eigen Schuld verdammt werden/ die entweder das Evangelium von CHriſto nicht hören wollen/ oder aus der Gnade wieder ausfallen durch Jrrthum wider das Fundament, oder durch Sünde wider das Gewiſſen.

4. Daß alle Sünder/ ſo Buſſe thun/ zu Gnaden angenommen und keiner ausgeſchloſſen werde/ wenn ſeine Sünde gleich Blutroth wären. Sintemahl GOttes Barmhertzigkeit viel gröſſer iſt denn aller Welt Sünde/ und GOtt ſich aller ſeiner Wercke erbarmet.

Falſche und irrige Lehre der Calviniſten.

Vom heiligen Nachtmahl.

1. DAß obgeſetzte Worte CHriſti figürlicher Weiſe zu verſtehen ſeyn/ und nicht wie ſie lauten.

2. Daß

2. Daß im Abendmahl nur bloſe Zeichen ſeyn/aber der Leib Chriſti ſey ſo weit von dem Brod/ als der höchſte Himmel von der Erden.

3. Daß CHriſtus allda gegenwärtig ſey nur mit ſeiner Krafft und Wirckung und nicht mit ſeinem Leibe/ gleichwie die Sonne mit ihrem Scheine und Wirckung hienieden auff Erden gegenwärtig und kräfftig iſt/ aber die Sonne ſelbſt iſt droben im Himmel.

4. Daß es ein typicum corpus ein figürlicher Leib ſey/ der nur bedeutet und fürgebildet werde.

5. Daß er allein mit dem Glauben/welcher ſich hinauff in den Himmel ſchwinget/und nicht mündlich empfangen werde.

6. Daß ihn alleine die Würdigen empfahen/die Unwürdigen aber/ſo ſolchen Glauben nicht haben/ der hinauff in den Himmel ſteigen kan/ nichts denn Brod und Wein empfahen.

Falſche und irrige Lehre der Calviniſten.

Von der Perſon CHriſti/ ſo vornehmlich wider den dritten und vierdten Artickel reiner Lehre ſtreiten.

ERſtlich daß GOtt Menſch iſt und der Menſch GOtt ſey/ das ſey eine figürliche Rede.

2. Daß die Menſchheit mit der GOttheit nicht in der That und Wahrheit/ ſondern alleine nach dem Namen und Worten Gemeinſchafft habe.

3. Daß GOtt unmüglich ſey mit aller ſeiner Allmacht zu verſchaffen/ daß CHriſti natürlicher Leib auff einmahl mehr/denn an einem Orte ſey.

4. Daß CHriſtus nach ſeiner Menſchheit durch ſeine Erhöhung allein erſchaffene Gaben und gemeſſene Gewalt empfangen habe und nicht alles wiſſe und vermöge.

5. Daß CHriſtus nach ſeiner Menſchheit abweſend regiere/gleich wie der König in Hiſpanien über die neuen Inſeln regieret.

6. Daß eine verdammliche Abgötterey ſey/ wenn man das Vertrauen und den Glauben des Hertzens auf Chriſtum nicht alleine nach ſeiner Gottheit/ ſondern auch nach ſeiner Menſchheit ſetzet und die Ehre der Anruffung darauff richtet.

Falſche

Falſche und irrige Lehre der Calviniſten.
Von der heiligen Tauffe.

1. DJe Tauffe ſey ein äuſſerlich Waſſer-Bad/damit eine innerliche Abwaſchung von Sünden alleine bedeutet werde.

2. Die Tauffe wircke oder gebe nicht die Wiedergeburth/ den Glauben/Gnade GOttes und Seligkeit/ ſondern bezeichne und verſiegle alleine dieſelbige.

3. Nicht alle/die mit Waſſer getaufft werden/ erlangen hiemit die Gnade Chriſti/oder Gabe des Glaubens/ ſondern alleine die Auserwehlten.

4. Die Wiedergeburth geſchehe nicht in und bey der Tauffe/ ſondern erſt hernacher bey erwachſenen Jahren/ in etlichen auch wohl gar im Alter.

5. Die Seligkeit hange nicht an der Tauffe/ daher denn auch die Nothtauffe in der Kirchen nicht ſoll geſtattet werden/ ſondern wenn man den Kirchen-Dienſt nicht haben mag/ſoll das Kindlein immer ohne Tauffe ſterben.

6. Der Chriſten Kinder ſind heilig für der Tauffe und von Mutterleibe an/ja noch in ihrer Mutterleib/in dem Bunde des ewigen Lebens/ſonſt könte ihnen die heil. Tauffe nicht mitgetheilet werden.

Falſche und irrige Lehre der Calviniſten.
Von der Gnaden-Wahl und Fürſehung GOttes.

1. DAß Chriſtus nicht für alle Menſchen/ ſondern alleine für die Auserwehlten geſtorben ſey.

2. Daß GOtt den meiſten Theil der Menſchen zum ewigen Verdammniß geſchaffen/und wolle nicht haben/daß ſie bekehrt und ſelig werden.

3. Daß die Auserwehlten und Neugebohrnen nicht können den Glauben und heiligen Geiſt verlieren und verdammt werden/wenn ſie gleich allerley groſſe Sünde und Laſter begehen.

4. Die/ſo nicht erwehlet ſind/müſſen verdammt werden/ und können nicht zur Seligkeit kommen/wenn ſie gleich tauſendmahl getaufft würden/und täglich zum Abendmahl giengen/auch ſo heilig und unſträflich lebten/ als es immer müglich.

E N D E.

Historisch-Theologische Einleitung

zu denen sämtlichen gewöhnlichsten

Symbolischen Schrifften

der Evangelisch-Lutherischen Kirchen/

Als ein

besonderer Anhang

Zu dem ietzt neu herausgegebenen Deutschen Evangelischen

Concordien-Buche/

gestellet

von

M. Heinrich Pippingen/ der H. Schrifft Baccal.

und Vesper-Predigern zu S. Thomas in Leipzig.

LIBRARY OF THE BOMBAY BRANCH OF THE ROYAL ASIATIC SOCIETY

Leipzig/ bey Johann Ludwig Bleditsch/

Anno M DCC III.

Vorrede.

AUs denen berühmten Schrifften des Alterthums kan einem/ der nur ein wenig in der Kirchen-Historie sich umgesehen hat/ mit nichten unbekandt seyn das so genannte HENOTICUM ZENONIS, ein gewisses Vereinigungs-Edict, welches/ zum wenigsten dem Vorgeben nach/ die in der Christlichen Kirche einst gar sehr vermißte Concordiam und angenehme Eintracht wieder bringen solte.* Es ereignete sich nemlich im fünfften Seculo nach CHristi Geburth viel und grosse Unruhe/ indem die Kirche nicht wenig gespalten und zertrennet ward/ da an einem Theile die Rechtgläubigen über der Vertheidigung der Wahrheit eyffrig hielten/ am andern Theile aber die Eutychianer ihre falsche Lehre ebenmäßig weit und breit beliebt zu machen ihnen liesse angelegen seyn. Nun führete zu solcher Zeit das Käyserthum in Orient der ehmahlige Statthalter und Eydam/ nachmahls aber auch Successor des berühmten Leonis Magni, Namens ZENO, welcher wie er aus der rauhen Landschafft Isauria gebürtig/ und mit einem heßlichen Angesichte verunzieret/ also auch besonders ein Anhänger der Arianischen Secte und ein Todt-Feind derer Rechtgläubigen war. Doch damit er das Ansehen haben möchte/ als ob er nach erlangtem Regiment seine böse

* Legas istud apud Evagrium *Hist. Eccles. Lib. III. cap. 14.*

Unart abgeleget hätte/ that er unterſchiedenes/ das von auſſen eine Liebe gegen die Rechtgläubigen bey ſich zu führen ſchiene. Abſonderlich da wegen des zwiſchen dieſen und denen Eutychianern entſtandenen Streits/ gleichwie viele andere Unordnungen/ alſo auch vornemlich manche Aenderungen in dem geiſtlichen Stande vorfielen/ ſuchte er die von dem Volcke aus blindem Eyffer dann und wann erwehleten Eutychianiſchen Lehrer abzuſchaffen/ und an derer ſtatt Rechtgläubige wieder einzuſetzen. Auf welche Art er auch zu einer gewiſſen Zeit mit *Petro Moggo* (den andere *Mongum* nennen/) verfuhr. Denn da dieſen das Volck zu Alexandria zum Biſchoff erwehlet hatte/ und er wegen des Eutychianiſmi verdächtig war/ änderte Zeno ſolche Wahl/ und beſtimmete an ſeiner Stelle den rechtgläubigen Timotheum, welcher vorher ſchon Biſchoff geweſen/ aber von dem rebelliſchen Feld-Herrn Baſiliſco, der ſich zu Heraclea einen Käyſer begrüſſen laſſen/ war abgeſetzet worden. Nichtsdeſtoweniger/ da nach des Timothei Tode Johannes Talaida des Biſtums/ welchem er doch zuvor in Gegenwart des Käyſers abgeſaget hatte/ ſich wiederum anmaſſete/ und ſolches dieſen zu nicht geringer Ungnade reitzete/ bedienete ſich Moggus der bequemen Gelegenheit/ ſuchte ſich bey dem Käyſer wieder zu inſinuiren/ ſtellete ſich auch/ damit er ſeine vorige Würde aufs neue erlangete/ gar ſcheinheilig an/ als ob ihm ſeine mit denen Eutychianern bißher gehabte Gemeinſchafft hertzlich leyd wäre/ weßwegen er verlangete/ daß der Käyſer nur eine gewiſſe Concordien-Formul ſtellen ſolte/ welcher er ſeinen Namen zu unterſchreiben bereit und willig wäre/ gleichwie ſolches hernachmals alle und jede/ die vor Rechtgläubige wolten erkennet werden/ ebenergeſtalt thun ſolten. Nun war der Käyſer Zeno in der That nichts weniger/ als ein religieuſer Herr/ ſondern mochte von einer Religion ſo viel/ als von der andern/ das iſt/ von keiner etwas ſonderli-

derliches/ halten. Denn ſein gantzes nach der Crönung geführtes Leben beſtund in lauter Wolluſt/ Uppigkeit und Schwelgerey/ deſſen ſeine Gemahlin/ Leonis Magni Tochter/ die *Ariadne*, zuletzt ſo überdrüſſig ward/ daß ſie dieſen ihren Gemahl/ da er A. 491. den 26. Julii ſeiner Gewohnheit nach gantz unempfindlich ſich berauſchet hatte/ toll und voll in ſein Grab legen/ und dieſes mit einem groſſen Steine bedecken ließ/ auch gegen den nun wieder nüchtern gewordenen Unmenſchen ſo gar keine Barmhertzigkeit erzeigete/ daß ſie ihn/ ſeines ängſtlichen Klopffens und Pochens ungeachtet/ elendiglich in ſolchem Grabe verſchmachten ließ. Vermöge dieſer ſeiner Leichtſinnigkeit gab er demnach leichtlich zu/ daß/ als er aus politiſchen Urſachen vor thulich befand/ denen zu Alexandria einigen Gefallen zu erweiſen/ der von ihnen ſehnlich verlangte Petrus Moggus zu ſeinem vorhin ſchon aus des Volckes Gunſt verwalteten Biſchoffs-Amte aufs neue aſpiriret. Und damit die Sache ein deſto ſcheinbarers Anſehen erlangete/ ſtellte er durch Beyrath/ und ſonder Zweiffel auch geſchehene Abfaſſung des Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs Acacii, das beſchriene Henoticum oder die jenige Formul/ die forthin zur Einträchtigkeit unter denen Chriſten beförderlich ſeyn ſolte. So gut aber dero äuſſerliche Schein/ ſo ſchlimm war das eigentliche Anſehen und die würckliche That. Denn ob man gleich nicht eben mit Baronio den Zenonem zum Ketzer machen darff/ (**) ſo verräth er doch ſeine Lauligkeit gar offenbarlich/ da er in dieſer Schrifft denen Eutychianern ſtattirete/ und denen Rechtgläubigen/ zu welchen er doch mit zierlichen Worten ſich bekennete/

(**) Non Hormisda ſolum, *Epiſt. II. ad Anaſtas. Imp.* Zenonem Dioſcori, Petri & Eutychetis cœno, dogmate & communione immerſum fuiſſe ſcribit, ſed Baronius quoq; *ad A. C. 482.* ſemper hæreticum & perfidum eundem fuiſſe dicit. At vero contra Baronium Zenonem defendit M. Anton. de Dominis, *de Rep. Eccleſ. Lib. VI. c. 9. & Lib. VII. c. 10.* Natalis Alexander *Sec. V, cap. 3. §. 4.*

nete / sehr schlechten Vortheil schaffete. Er bedaurete ja zwar den betrübten Zustand der Kirche / welcher ihr aus denen erregten Zwistigkeiten wäre zugewachsen; er bezeigete / wie er dadurch bewogen worden wäre / auf ein bequemes Mittel der Einigkeit zu dencken; er lobete und billigte den Nicänischen / Constantinopolitanischen und Ephesinischen auf öffentlichen Synodis erklärten und behaupteten Glauben; er verwarff den Eutychen / und eignete Christo / zwey Naturen zu. Aber alles dieses geschach nicht sonder heimlichen Betrug. Denn erstlich würdigte er die Eutychianische Secte so wol als die rechtglaubige Kirche des Titels der Allerheiligsten / und nennete jene nicht minder / als ihre rechtmässigen Widersacher / Gliedmassen der zu einem Leibe vereinigten Kirche. Darnach bezeugete er / daß er nie ein ander Glaubens-Bekäntniß gehabt / oder auch noch jetzo habe / als das Nicänische auf dem Constantinopolitanischen und Ephesinischen Synodo weiter ausgeführete Symbolum, und erwehnte nicht mit einem Worte des Chalcedonensischen Synodi, da doch / obgleich vor der von Eutychete auf die Bahn gebrachten Controversie jene drey Symbola vor einen Rechtgläubigen hätten können genug seyn / nach dem von diesem erregten Streite auch das Chalcedonensische Glaubens-Bekändtniß mit nichten durffte aus Augen gesetzet werden. Er aber verschwiege gantz und gar / nicht allein den von der Catholischen Kirche angenommenen Schluß des Chalcedonensischen Synodi, sondern auch Leonis I. Send-Brieff an den Flavianum, deme alle zu Chalcedon versammleten Väter einmüthig unterschrieben hatten / ja / er erwehnete auch nicht mit einer Sylbe der Redens-Art: Christum ex duabus & in duabus naturis esse, dadurch doch / als durch ein besonders Merckmahl die Catholici von denen Eutychianern / so / wie von denen Arianern durch das Wort ὁμοούσιος, und von Nestorio durch den Beysatz ἀδιαιρέτως, ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαστάτως auf das allerklareste unterschie-

den

den wurden. Uberdiß verwarff er zwar Neſtorium und Eutychen, nicht aber den Dioſcorum, einen unbeſonnenen Mann und vornehmen Patron des Eutychetis. Die Ketzer und Eutychianer ſetzte er ohne vorher erfoderter Erkäntniß und Verwerffung ihrer Irrthümer denen Rechtgläubigen an der Seite / und nahm ſie allzu unbedachtſam in den Schooß der Kirchen wieder auf. Und endlich / ob er gleich den zu Chalcedon gehaltenen Synodum nicht offenbahrlich verwarff / ſtach er doch denſelben heimlich an / und ſuchete ſeine Autorität zu vermindern / ja / oblique ihn zu verwerffen / indem er wider alle die das Anathema intonirete / die jemahls anders / als er in ſeinem Henotico gethan / gelehret hätten / es möchte ſolches nun entweder zu Chalcedon oder in irgend einem andern Synodo geſchehen ſeyn. Das mochte ein ſchlecht Henoticum, eine ſchlechte Concordia genennet zu werden verdienen! Wie denn der Ausgang es erwieſen hat / daß die Rechtgläubigen dadurch nur verwirret worden / die Irrgläubigen und Eutychianer aber eine bequeme Ausflucht gefunden haben / vermittelſt welcher ſie bey ihrer Ketzerey ungehindert beharren können. (***)

Mit ſo viel beſſerm Fug aber unſer in denen Evangeliſchen Kirchen übliches Chriſtliches Concordien-Buch mit dem Titel eines HENOTICI kan belegèt werden / um ſo viel höhere Urſache haben wir / dem grundgütigen GOtt zu dancken / der durch ſeine väterliche Regierung ſolches zu einen weit beſſerm Ausgange hat gelangen laſſen. Es waren freylich auch zu der Zeit / als ſolches vor die Hand genommen / auffgeſetzet und zuſammengebracht wurde / mancherley Uneinigkeiten entſtanden unter denen /

(***) Vide plura *de hoc Henotico* in Diſſertatione de eodem A. 1695. Wittebergæ habita a M. Gottlieb Wernsdorfio. Adde Natalem Alexandrum, *Sec. V. Diſſert. XVIII. Tomo V. p. 269.* Edit. Pariſ. in Fol.

nen/ die des ſchönen Titels derer Rechtgläubigen ſich anmaſſeten. (****) GOTT aber ſey gepreiſet/ der eine hohe Perſon erweckete/ die das heilſame Concordien-Werck mit viel löblicherm Abſehen/ als vormahls der Käyſer Zeno, tractirete. Selbige war der theure Chur-Fürſt zu Sachſen/ AUGUSTUS, deſſen Eyffer zur Gottſeligkeit Weltkündig/ ſintemahl er von ſolchem dermaſſen klärliche Proben abgeleget hat/ daß ſie auch noch ietzo die Nach-Welt nicht unbillig bewundern muß. Ihm war mit nichten eine Lehre ſo gut/ als die andere. Drum als der Calviniſmus in Seinem Churfürſtenthum und Landen wolte einreiſſen/ ſtrebete Er darwider mit allem Fleiſſe/ ſo/ daß auch/ als einſtens einer von Seinen Hof-Diaconis des Bezæ Calviniſche Bibel ſub- & obreptitie unter die Leute zu bringen geſuchet hatte/ Er ſolche ungeſäumet aus der Hof-Capelle zu Dreßden abſchaffete/ und an deren Stelle eine Lutheriſche legete/ in die er mit eigner Hand die Worte ſchrieb: **Daß die Prediger GOttes Wort lauter und rein predigen ſolten.** Es fehlete ſo viel/

(****) Præſagiebat hanc diſcordiam Selneccerus, cum in obitum Philippi Melanchthonis Dresdæ hos funderet verſiculos:

Magne Luthere, cadit mitis CONCORDIA tecum,
Relliquiæ tecum, care Philippe, cadunt.
Nunc venient, nunc acreſcent certamina paſſim,
O utinam poſſem te moriente mori!

Et iterum:

Cum Magno ceſſit CONCORDIA ſancta Luthero,
Nunc tecum integritas ſimplicitasque cadit.

Vide ipſum Selneccerum, in *Recitationibus de conſilio ſcripti Libri Concordiæ, & modo agendi, qui in ſubſcriptionibus ſervatus eſt*, Recit. I. p. 12.

viel/ daß er die irrigen Lehrer aus Politischen Ursachen denen Rechtgläubigen solte fürgezogen haben/ daß Er vielmehr gegen diese solche Ehrerbietigkeit verspühren ließ/ die vielleicht mancher heute zu Tage fast/ als einem so grossen Fürsten unanständig/ traduciren solte. Er aber liesse seine auffrichtige Liebe gegen die recht lehrenden sich so weit bringen/ daß er auch einst den Dreßdnischen Superintendenten / Danielem Greserum, zum Tauffzeugen bey Seinem siebenden Printzen erwehlete/ uñ nachmahls folgendes Hand-Briefflein an ihn stellete / welches wir zum stetswährenden Beweißthum Seiner gegen ihn und das von ihm geprediget reine Wort GOttes getragenen hertzlichen Zuneigung hier zuwiederholen nicht unterlassen können. Es lautete also: Meinem lieben Gevattern / Herrn Daniel Gresern/ Pfarrern zu Dreßden / zu selbsteigenen Händen. Lieber Herr Gevatter/ Aus eurer Predigt hab ich heute diesen Tag meines Hertzens Lust und Freude gehöret und vernommen / und bitte GOtt aus Grund meines Hertzens darum / daß ich möge bey dieser/ Gott Lob/ erkannten und bekannten Wahrheit / und rechten Gebrauch des hochwürdigen Sacraments biß in den Tod beständiglich beharren / darzu ich dann getreue Vorbitte von euch und allen frommen Christen von Hertzen bitte. Und weil ich eure heutige Predigt gern in meinem Hertzen offt betrachten wolte / so fehlet es mir doch daran/ daß dieselbige nicht alle Tage mündlich zu hören. Drum bitte ich / ihr wollet mir dieselbige/ so bald als es möglich / in Schrifft zukommen lassen. Damit es euch auch nicht des Schreibens halben beschwerlich / habe ich meinem Diener/ Barthol. Star-

cken/Brieffs Zeigern/befohlen/welche Stunde ihr ihn fordert/auffzuwarten/und was ihr ihme befehlen werdet zu schreiben/fleißiglich zu verrichten. Und ich bin es in allen Gnaden gegen euch iederzeit ingedenck. Am Palm-Tage des 1574. Jahres. Ließ Käyser Zeno schlechte Consideration vor denen alten Symbolis bey sich verspühren/ so trug Chur-Fürst AUGUSTUS im Gegentheil eine desto gröſſere Hochachtung zu solchen/und ohngeachtet er durch hochverständige geistreiche Theologos ein eigen Henoticum, ich will sagen/die berühmte Formulam Concordiæ, auffsetzen lassen/gab er dennoch diese nicht am allererſten zu lesen/sondern setzete zum voraus das Apostolische/Nicänische und Athanasianische Symbolum, darauff die Augspurgische Confeßion mit deren Apologie, ferner die Schmalkaldischen Artickel/ und dann den kleinen und grossen Catechismum Lutheri.

Und eben aus denen bißher benehmten Stücken bestehet das Christliche Concordien-Buch/ dessen von AUGUSTO selbst beliebter Titel ist: CONCORDIA. Ein Werck/ das billig in aller derer Händen seyn soll/die derer Evangelisch-Lutherischen Christen Namen mit Bestand der Wahrheit zu führen Verlangen tragen. Es fehlet auch denen/ die es lesen wollen/mit nichten an bequemer Gelegenheit. Die Lateinischen Editiones solcher Concordiæ sind im abgewichenen Seculo unterschiedliche mahl wiederholet worden. Auch ist der Abdruck in Deutscher Sprache nicht nachgeblieben/ wiewol seit A. 1622. meines Wissens dergleichen in dieser nicht ist wiederhohlet worden.

Solches hat den um das gemeine Beste in seiner Handelung sich wohlverdienenden Herrn Verleger der bey dieser Oster-Messe neuherausgegebenen Deutschen Edition des Christlichen

lichen Concordien-Buchs bewogen/ dahin zu trachten/ daß niemand über den weitern Mangel solcher Exemplarien zu klagen möchte Ursache finden. Und hat er über dieses allen rühmlichen Fleiß darauff gewendet/ damit solche Edition einer derer vorhergegangenen besten möchte gleich gemachet werden.

Bekandt ists aber/ daß die erste Deutsche Edition des Concordien-Buchs A. 1580. bewerckstelliget worden/ da Chur-Fürst AUGUSTUS selber die Ober-Auffsicht geführet hat. Und nach solcher hat man sich in unterschiedenen nachfolgenden immer zu gerichtet. Drum ist sie auch bey dieser ietztobhandenen zum Grunde geleget worden. Nachdem aber in folgenden Zeiten Chur-Fürst CHRISTIANUS II. beym Antritt seiner Regierung unter andern höchst-löblichen Verrichtungen auch besonders die Sorge vor die Formulam Concordiæ Ihm eyfrigst angelegen seyn lassen/ und zu dem Ende eine gar nachdrückliche Erinnerung denen von seiner Zeit an herauskommenden Editionibus vordrucken lassen/ hat man solche auch bey dieser gleich nach dem Titel-Blate zu bemercken. Warum nicht nur bey allen Lateinischen/ sondern auch bey etlichen Deutschen Auflagen die Namen derer Kirchen- und Schul-Diener/ die der vormahls herausgegebenen Formulæ Concordiæ sich unterzeichnet haben/ hinweggeblieben seyn? stellen wir dahin. Hier erscheinen sie/ so/ wie sie in der allerersten Edition gefunden worden/ und wird es ohne Nutzen nicht abgehen/ wenn man noch ietzt daraus erkennet/ welchergestalt die Approbation der Formulæ Concordiæ damahls so groß gewesen/ daß man die/ so sich darzu bekennet haben/ auch bey etlichen tausenden zehlen kan.

Unter der von Hertzog **Friedrich Wilhelm** geschehenen Administration der Chur Sachsen wurden A. 1592. die bekandten Visitations-Artickel gestellet/ die/ weil sie noch biß auf den heutigen Tag eine grosse Verbindligkeit in unsern Landen haben/ auch nicht zu vergessen gewesen sind. Under scheinen sie demnach als ein

Anhang des Christlichen Concordien-Buchs / in der Art / wie sie in dem Exemplar, welches in dem Geistlichen Consistorio zu Leipzig aufbehalten wird / sind exhibiret worden. Denn obgleich in dem A. 1593. gedruckten Exemplar einer ieden Thesi Orthodoxæ so fort unmittelbar die Antithesis subnectiret wird / auf welche Weise auch der selige D. Ægidius Hunnius in Rettung der Visitation-Artickel verfahren / so hat man doch bey dieser Ordnung lieber bleiben wollen / weil man sie in der bald nach ihrer Publication gestelleten gründlichen Verantwortung auch also gefunden.

Der Druck ist hoffentlich so eingerichtet / daß er von mercklichen und den Sensum turbirenden Fehlern wird frey befunden werden. Zum wenigsten sollen dergleichen Verkehrungen darinnen nicht vorkommen / als durch verführte Buchdrucker oder andere ungleich gesinnete Gemüther wol eh causiret worden / wenn man z. E. anstatt ultimum judicium, das letzte Gerichte / ultimum ferculum, das letzte Gerücht / gesetzet hat.

Der Text des Wercks selber ist in allen Stücken so gelassen worden / wie er vom ersten Anfange her geordnet gewesen / und hat man die geringste Aenderung zu treffen / oder etwas vorzusetzen / viel weniger einzurucken um desto mehr Bedencken getragen / um so viel billicher ein ieder Privatus solches bey einem publico scripto zu thun sich hütet / und um so viel nachdrücklicher man nicht nur von vornehmer Hand dafür gewarnet worden / sondern auch verspüret hat / daß schon vor Alters die Verständigsten sothane Caution in acht genommen / als da der selige Theologus, Herr D. Nicolaus Selneccerus, bey einer zu Leipzig A. 1584. in quarto gedruckten Lateinischen Edition seine darüber abgefasseten sehr nöthigen und heilsamen Erinnerungen biß gantz zu allerletzt versparet hat. Doch sind über die Artickel der Augspurgischen Confession die Titul der Materie, wovon ein ieder handelt / und durch das gantze Werck in margine die allegirten

girten Loca Scripturæ nach denen Capiteln uñ Versen gesetzet worden / weil beydes in denen neuern Lateinischen Editionen geschehen / auch in einigen Schrifften des Concordien-Buchs vom ersten Anfange her die Capita auf der Seite sind citiret worden. Die Zahlen derer Blätter hat man auch schlechterdings also behalten / wie sie in der A. 1580. herausgegebenen Edition sich befinden / doch weil wegen des Formats die Abtheilungen derer Seiten gantz anders ausgefallen / hat man solche Ziffern auf den Rand gesetzet / da denn ein iedes auch nach der alten Edition in denen vorkommenden Schrifften citirtes Folium sofort auch in dieser neuesten wird können nachgesuchet werden.

Was endlich gegenwärtige Historisch-Theologische Einleitung zu denen Symbolischen Schrifften anbetrifft / ist selbige zu elaboriren mir aufgetragen worden / zu keinem andern Ende / als damit diejenigen / so von denen Libris Symbolicis noch wenig wissen / auch die Fontes, woher sie sich sollen Raths erholen / nicht kennen / gleichwoldoch einigen Unterricht bekommen möchten. Es hat ja zwar schon A. 1677. der ietzige Professor Theologiæ Primarius auf hiesiger Universität / Herr D. Adam Rechenberg / in seiner der Lateinischen Edition beygefügtem Appendice tripartita auch die Historie eines ieden Stücks von dem Concordien-Buche angezeiget / wie vor ihm Herr *D. CARPZOV* in der Isagoge nicht weniger rühmlich gethan; doch ists von beyden theils in Lateinischer Sprache / theils aber etwas kurtz / und meistens nur durch Verweisung auf andere Autores, geschehen; wannenhero ich um so viel weniger vor unrecht halten können / wenn die Historie was weiter erzehlet würde; wiewol ich denen Gelehrten etwas geschrieben zu haben mir keines weges einbilde.

GOTT aber lasse solche wohlgemeynte Arbeit zu seiner Ehr / und manches aufrichtigen Lutheraners guter Erbauung gereichen

reichen. Er erhalte auch die in dieſen Symboliſchen Schrifften ſamt und ſonders vorgetragene reine Lehre unter uns biß an den jüngſten Tag / befeſtige je mehr und mehr die durch ſolche CONCORDIAM (durch diß HENOTICUM) geſuchte Einigkeit / ja / er thue / was der nur vorhin bemeldte Herr D. Selnecker (deſſen Gedächtniß / gleichwie in der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche / alſo vor andern in unſerer Stadt / da er hiebevor die Stelle eines treuen Lehrers in utraque cathedra rühmlichſt vertreten / annoch in Segen blühet /) gewünſchet hat / wenn er ſeine Erinnerung bey einer neuen Edition des Lateiniſchen Concordien-Buchs mit dieſen Worten beſchloſſen: Filius DEI, Dominus noſter Jeſus Chriſtus, ſanos in vera doctrina & confeſſione fidei confirmet, abalienatos autem a republica Iſraelis & a teſtamentis promiſſionum, ad caput reducat, ut & ipſi ad Paſtorem animarum converſi, immarceſſibilem vitæ coronam accipiant & ſalventur.

Leipzig / den 1. Maji,
A. 1703.

M. Heinrich Pipping.

Ordnung

Ordnung derer Capitel.

Das erſte Capitel.

Von denen Symboliſchen Schrifften insgemein/ und von einigen auſſerhalb der Lutheriſchen Kirche inſonderheit.

Das andre Capitel.

Von denen Symboliſchen Schrifften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche überhaupt.

Das dritte Capitel.

Von denen drey Haupt-Symbolis, dem Apoſtolico, Nicæno und Athanaſiano.

Das vierdte Capitel.

Von der Augſpurgiſchen Confeßion.

Das fünffte Capitel.

Von der Apologia der Augſpurgiſchen Confeßion.

Das

Das sechste Capitel.

Von denen Schmalkaldischen Artickeln.

Das siebende Capitel.

Von dem grossen und kleinen Catechismo Lutheri.

Das achte Capitel.

Von der Formula Concordiæ.

Das neundte Capitel.

Von denen Visitations-Artickeln.

Das zehnde Capitel.

Von einigen andern auff öffentlichen Befehl gestellten und in der Lutherischen Kirche berühmten Schrifften.

)o(

Das Erſte Capitel/

Von denen Symboliſchen Schrifften insgemein/ und von einigen auſſerhalb der Lutheriſchen Kirche gebräuchlichen inſonderheit.

§. I.

ES ſind die Symboliſchen Schrifften eine gewiſſe Norm/ Regul und Richtſchnur/ nach welcher der Glaube bekennet/vorgetragen und verthädiget wird/ inmaſſen ſie auch eben zu ſolchem Endzwecke durch öffentliche Autorität beſtimmet und fürgegeben worden. Das iſt die Beſchreibung/welche wir gleich zu Anfange dem Seel. Herrn D. VAL. ALBERTI abzuborgen kein Bedencken tragen.1.)

§. II.

Sie führen aber ihren Namen von dem Worte SYMBOLUM, welches bey denen Griechen eine Anzeige/ ein Zeichen/ eine Loſung zu erkennen giebt/ und hat RUFFINUS, ein gar berühmter Scribent des vierdten Seculi nach Chriſti Geburt/ die Sache nicht ungeſchickt aus der bekannten Kriegsgewohnheit erläutert/ da/ weil man offtermahls

1.) Ita enim ille *in Auguſtana Confeſſione thetice ac apologetice tractata Cap. I. th. I. Scripta*, inquit, *Symbolica ſunt normæ conſitendi, proponendi ac defendendi fidem, hunc in finem autoritate publica præſcriptæ.* Quam definitionem deinceps latius deduxit, nobisque præcipuam aliquot §§. hujus Capitis materiam ſolide præivit.

mahls weder an denen Waffen / noch an der Stimme / noch an andern dergleichen äuſſerlichen Merckmahlen Freund und Feind behutſam gnung zu unterſcheiden vermag / ein ieder Feldherr ſeinen Soldaten eine gewiſſe Loſung giebt / daraus man auf geſchehenes Befragen abnehmen und urtheilen kan / zu welcher Parthei derjenige / von dem man einigen Zweiffel geſchöpffet hat / zu rechnen ſtehe. 2.)

§. III.

Und ſo vertreten denn auch die Symboliſchen Schrifften dieſe Stelle / daß ſie eine Vorſchrifft ertheilen / wie man reden und ſchreiben / und wie man ſich von denen / die in dieſem oder jenem Stücke anders lehren / abſondern / hingegen aber zu der Kirche / in welcher der Vortrag einer ſtreitigen Lehre auf ſolche Art geſchiehet / bekennen ſolle.

§. IV.

Zwar führet den Titul einer **Richtſchnur** allein das wahre und geſchriebene Wort GOttes 3.) in einem gar hohen und vortrefflichem Verſtande / gleichwie ſelbiges auch **das Fürbild derer heilſamen Worte** genennet wird. 4.) Doch werden auch die Symboliſchen Schrifften eine Richtſchnur geheiſſen / nicht zwar des **zu erkennenden Glaubens** / wie die heilige Schrifft / aus welcher wir ihn erlernen müſſen; ſondern **der bekennenden Gläubigen** / darnach ſie im Vortrag der Lehre / und bey Verwerffung der Gegen-Lehre ſich zu richten haben. 5.)

§. V.

Doch kan keine Schrifft vor eine Symboliſche paſſiren / der es an

2.) Juvat ipſa Ruffini verba allegare, quæ habet hac de re ſub initium *Expoſitionis in Symbol. Apoſt. Denique & in bellis civilibus hoc obſervari ferunt: quoniam & armorum habitus par, & ſonus vocis idem, & mos unus eſt atque eadem inſtituta bellandi, ne qua doli ſubreptio fiat, Symbola diſcreta unusquisque Dux ſuis militibus tradit, qua latine vel ſigna vel indicia nominantur; ut, ſi forte occurrerit quis, de quo dubitetur, interrogatus Symbolum prodat, ſi ſit hoſtis, an ſocius.*

3.) Pſal. XIX, 8. CXIX, 105. Gal. VI, 16. Phil. III. 16. 4.) 2. Tim. I, 13.

5.) D. D. Alberti *Præfat. ad Auguſtan. & Anti-Auguſtan. Confeſſ.* §. 3. 4.

an öffentlicher Autorität ermangelt / und die von denen / ſo die Macht haben / hierinne etwas anzuordnen / nicht ausdrücklich dazu iſt beſtimmet worden. Sothane Macht aber kömmt der gantzen Kirche zu / welche ſie ausübet durch die Obrigkeit / mit Zuziehung derer ordentlichen Lehrer / wie alſo die alten Chriſtlichen Kayſer auf denen erſten Conciliis præſidiret / und durch die daſelbſt verſammleten Väter die Symbola Oecumenica im Namen der geſamten Kirche geſtellet haben.

§. VI.

Verlanget iemand eine beſondere Eintheilung dieſer Schrifften in ihre unterſchiedenen Claſſen / ſo kan man dabey nicht unfüglich ſein Abſehen laſſen gerichtet ſeyn entweder auf ihr **Weſen** / oder auf ihre geſchehene **Annehmung** / oder auf ihre **Gröſſe** / oder auf die **Beſchaffenheit** / oder auf den **Ort** / oder endlich auf die **Zeit**. 6.)

§. VII.

Dem Weſen nach ſind ſie entweder **recht- oder irrgläubig**. Woferne ſie rechtgläubig / tragen ſie nichts anders vor / als was in der Heil. Schrifft gegründet iſt / und mit derſelbigen wohl übereinſtimmet. So ſie aber irrgläubig / ſind ſie nicht nur ohne wahrhafftigem Beyfall des göttlichen Worts abgefaſſet / ſondern auch demſelben guten Theils ſchnurſtracks zuwider.

§. VIII.

Der geſchehenen Annehmung nach ſind ſie entweder **allgemein** oder **ſonderbahr**. Der Titul derer allgemeinen Symbolorum kömmt hauptſächlich denen zu / die von der gantzen Chriſtlichen Kirche davor ſind erkennet und gehalten worden / dergleichen iſt das Apoſtoliſche Symbolum / wie auch das Nicäniſche und Athanaſianiſche / und nicht weniger das Conſtantinopolitanum, Epheſinum, und Chalcedonenſe, von denen bald hernach 7.) ein mehrers wird zu erwehnen ſeyn. Doch können auch diejenigen allgemeine Symboliſche Schrifften heiſſen / die eine gantze particulier-Kirche verbinden. Hingegen ſind die

6.) Quas quidem claſſes conſtituit Jo. Henr. Majus in *Synopſ. Theologiæ Symbolicæ, Cap. I, §. II.* 7.) Cap. III, §. 2. f.

sonderbahren/ die nur von etlichen/ oder auch nur von einem Theile einer gewissen Kirche insonderheit sind angenommen worden/ wovon wir in dem folgenden Capitel einige Exempel beybringen wollen. 8.)

§. IX.

Die Betrachtung ihrer Grösse macht sie entweder **kurtz** oder **lang**/ entweder **enge zusammengezogen** oder **weitläufftig ausgeführet.** So sie kurtz und enge zusammen gezogen/ mögen sie schlechthin Symbola heissen; sind sie aber lang und weitläufftig ausgeführet/ verdienen sie den Namen derer Symbolischen Glaubens-Bücher. In denen uhralten Zeiten beliebete man wol meistentheils die Kürtze/ und ist vielleicht das Apostolische Glaubens-Bekäntniß das erste/ oder doch eins von denen ersten/ so den Namen eines Symboli überkommen hat. In denen neulichern Zeiten aber sind die Symbolischen Bücher gemeiner worden/ nachdem man vor rathsam befunden/ die nöthigen Lehr-Sätze nicht nur bloß vorzutragen/ sondern auch auszuführen und zu beweisen/ ja/ überdieses auch den Gegensatz anzuzeigen und zu verwerffen.

§. X.

Was ihre Beschaffenheit anbetrifft/ gehen sie entweder bloß auf den **Vortrag der Lehre**/ oder auf die **Erklährung einiger Oerter und Sprüche der Schrifft**/ oder auf die **Behauptung und Verthäidigung** der einmahl vorgetragenen Lehre/ oder auf beydes von diesen letztern zugleich/ worüber weiter drunten 9.) Exempel sollen angeführet werden.

§. XI.

Der Ort/ wo sie verfertigt oder übergeben und sonsten an das Licht gestellet worden/ trägt auch zuweilen etwas bey/ die Symbolischen Schrifften voneinander zu unterscheiden/ wie also die Städte **Nicäa**/ **Constantinopel**/ **Ephesus**/ **Augspurg**/ und andere mehr/ besondern Glaubens-Bekäntnissen einen Zusatz ihrer Benennung gegeben haben.

§. XII.

8.) §. 8. seqq. 9.) Cap. II. §. 12.

§. XII.

Und endlich giebt die Zeit die Eintheilung in alte und neue Symbola 10.) an die hand / da doch nicht eben allemahl in denen so genannten neuen auch eine neue Lehre / von welcher die Verfertiger derer alten nichts solten gewust haben / begriffen ist / sondern es wird insgemein nur darauf gesehen / daß die letztern nach jenen erstern gefolget sind.

§. XIII.

Solcher Symbolischen Schrifften hat man nun in Warheit eine ziemliche Menge / und kan darüber unter andern zum Beweißthum dienen das gar lange Register / welches ALSTEDIUS 11.) verfertiget / und darinnen von dem Apostolischen Symbolo den Anfang / und mit einem A. 868. zu Worms gestelleten den Schluß gemachet hat.

§. XIV.

Sehen wir uns auch ein wenig unter denen mancherley Religions-Verwandten um / werden wir wol derer so gar viele nicht antreffen / die sich nicht auf einige bey ihnen angenommene und bekandte Symbola beruffen solten. Wir wollen ietzt nur kürtzlich erwehnen derer **Papisten / Calviniſten / Socinianer / Arminianer und Wiedertäuffer.**

§. XV.

Die **Papisten** rühmen als ihr Symbolisches Glaubens-Buch das CONCILIUM TRIDENTINUM, oder die Canones und Decreta desjenigen Concilii, das zu Trient unter drey Römischen Päbsten / namentlich PAULO III. JULIO III. und PIO IV. von Anno 1545. biß auf Anno 1564. ist gehalten / und in fünff und zwantzig Sessionibus

10.) Conf. B. Balthasaris Bebelii *Synopsin Historiæ & Doctrinæ Symbolorum antiquissimorum, uti & recentioris, seu Augustanæ Confessionis*, opus posthumum, quod Balthasaris filius, Jo. Balthasar Bebelius A. 1609. evulgavit. Quanquam haud dissimulem, nondum adeo elaboratum videri scriptum hoc, ut prælo istud destinasse B. Autorem mihi persuadeam.

11.) In *Thesaur. Chronolog. cap. 33.*

abſolviret worden/ wozu ſie auch die profeſſionem fidei Tridentinæ *) annoch ſetzen/ als die ihre Lehre kurtz verfaſſen ſoll. Denn von dem CATECHISMO ROMANO und PETRI CANISII wollen wir ietzt nicht ſagen/ weil beyde ſo hochberühmt noch nicht/ als die ietztbeſagten Stücke ſind. Und zwar hat von ſolchem Concilio der bekandte Cardinal/ ROBERTUS BELLARMINUS, ſo viel aufhebens gemacht/ daß er auch unter andern behauptet/ es könne keiner vor einen Catholiſchen paſſiren/ der dawider etwas lehre oder vornehme. 12.) Allein/ die Warheit zu bekennen/ es bezeigen viele unter denen Papiſten ſchlechten Reſpect gegen ſolches Buch/ und giebt Bellarmino ſelber LAUNOJUS ſchuld/ daß er dem darinnen enthaltenen Glaubens-Bekäntniß zu wider ſey. 13.) Und GREGORIUS de VALENTIA ſchrieb Anno 1590. in einem gewiſſen Briefe an den Jeſuiten Serarium ungeſcheut/ daß man ohne eintzige Gefahr gar andre Meynungen/ als das Concilium Tridentinum, führen dürffte. 14.) Zu geſchweigen/ daß MARTINUS BECANUS viele Unterthanen in Teutſchland vor entſchuldigt hält/ wenn ſie denen Geſetzen des Tridentiniſchen Concilii nicht nachkommen/ weil ſolche an vielen Orten nicht einmahl ſeyn angenommen worden. 15.) Ja/ man weiß/ wie verächtlich diß Concilium abſonderlich in Franckreich gehalten werde. 16.) Unterdeſſen heißt es doch

*) De qua imprimis conſule D. Val. Alberti *in Examine profeſſionis fidei Tridentinæ*, *Cap. II. III.* cui libello ipſa quoque Fidei Tridentinæ profeſsio præmittitur, juxta exemplar ſubjunctum Concilio Tridentino a Chiffletio edito, una cum variationibus in Bullario Magno.

12.) Ita nempe *Lib. IV. de amiſſ. grat. cap 15. col 320.* inquit: *niſi decretis Generalis Concilii Tridentini reſiſtere velint;* QVOD SI FACERENT, INTER CATHOLICOS NUMERANDI NON ESSENT.

13.) *Parte II. Epiſtolar. pag. 2. 3. 80.*

14.) Extat hæc Epiſtola in *Prolegomenis Serarii fol. 119.*

15.) Becanus *de Legibus Tract. III. c. 6. qu. 8. n. 4.* Conf. D. D. Jo. Frid. Mayeri Kriege des Herrn/ p. 912.

16.) Conſule Hect. Gotfriedi Maſii Exercitationem Hiſtorico-Theologicam *de contemtu Concilii Tridentini in Gallia*, Hafniæ A. 1696. editam.

doch bey denen meiſten ihr Glaubens-Buch/und iſt von vielen weitläuftig erkläret und eifrig verthädiget worden. Zwar anfänglich wolte Pabſt PIUS IV. durchaus nicht geſtatten / daß ein privatus darüber die geringſte Auslegung zu ſtellen ſich erkühnen ſolte / ſondern geboth in der Anno 1564. herausgegebenen Bulla Confirmationis, daß/wenn iemand hie und da einigen Scrupel darüber faſſete / er ihn an den Apoſtoliſchen Stuhl berichten / und der Auflöſung ſeines Zweiffels-Knotens aus dem Cardinals-Collegio gewärtig ſeyn ſolte. 17.) Allein man hat nach der Zeit über diß Gebothallerhand Gloſſen geſtellet/ durch dero Beyhülffe man ſich den Weg zu ungehinderter Erklährung gebahnet hat/ darum auch ſo viele Anmerckungen über diß Concilium ans Licht gekommen ſind / die man in ziemlicher Menge beyſammen findet in der Edition, die Anno 1664. zu Cöln in Octavo iſt gedrucket worden. 18.) Es fehlet aber auch nicht an ſtattlichen Schrifften / die Sonnenklahr erwieſen haben/

17.) Verba hæc ſunt: *Ad vitandam præterea perverſionem & confuſionem, quæ oriri poſſet, ſi unicuique liceret, prout ei liberet, in decreta Concilii commentarios & interpretationes ſuas edere, Apoſtolica autoritate inhibemus omnibus tam Eccleſiaſticis perſonis, cujuscunque ſint ordinis, conditionis & gradus, quam Laicis, quocunque honore ac poteſtate præditis, Prælatis quidem ſub interdicti ingreſſus Eccleſiæ, aliis vero, quicunque fuerint, ſub excommunicationis latæ ſententiæ pœnis, ne quis ſine auctoritate noſtra audeat ullos commentarios, gloſſas, annotationes, ſcholia, ullumve omnino interpretationis genus, ſuper ipſius Concilii decretis quocunque modo edere, aut quidquam quocunque nomine, etiam ſub prætextu majoris decretorum corroborationis, aut executionis, aliove quæſito colore, ſtatuere. Si cui vero in eis aliquid obſcurius dictum & ſtatutum fuiſſe, eamq; ob cauſam interpretatione aut deciſione aliqua egere viſum fuerit, aſcendat ad locum, quem Dominus elegit, ad ſedem videlicet Apoſtolicam, omnium fidelium magiſtram &c.*

18.) Reperias in ea Cardinalium declarationes, collectas a Joanne Gallemartio, & citationes a Jo. Soteallo & Horatio Lucio, remiſſiones quoque Auguſtini Barboſæ. Sed & novas præterea additiones JCtus Cæſarauguſtanus, Balthaſar Andreæ, ſubmiſit, prout varias Rotæ Romanæ deciſiones eodem ſpectantes Proſperi Farinacii muſeum ſuppeditavit. Vide *Acta Eruditor. Lipſienſ Anno 1698. p. 179.*

haben/ daß dieſe Symboliſche Schrifft in die Claſſe derer irrig lehrenden zu ſetzen ſey. Vornehmlich iſt eines unſterblichen Ruhms werth des tapffern Theologi, Herrn MARTINI CHEMNITII, unvergleichliches EXAMEN CONCILII TRIDENTINI, zu welchem die Papiſten ſelber ſonderliche Gelegenheit gegeben. Es ſchrieb Chemnitius zur Zeit des annoch währenden Concilii einen kleinen Tractat unter dem Titul: Theologiæ Jeſuitarum præcipua capita, wider welchen/ auf fürgewendetes Anſtifften derer anſehnlichſten Väter auf dem mehrbeſagten Concilio, JACOBUS PAYVA ANDRADIUS, ein Spanier / eine Gegenſchrifft ſtellete/ und dieſe unter dem Namen Orthodoxarum explicationum de controverſis Religionis capitibus zu Marckte brachte. Weil aber Chemnitius wol wahrnahm/ daß hierunter die ſchlauen Väter nicht ſo wol die Jeſuiten zu defendiren/ als vielmehr durch dieſen bequemen Dolmetſcher die Satzungen ihres Concilii deſto füglicher unter die Leute zu bringen ſuchten/ 19.) machte er ſich darüber/ und prüfete weitläufftig die geſamte Lehre/ die daſelbſt war abgehandelt und niedergeſchrieben worden/ gab darauf den erſten Theil ſeines herrlichen Wercks A. 1565, den andern im gleich drauff folgenden Jahre/ und die beyden letzten Anno 1573/ zu allgemeinem noch ietzo währendem Vergnügen derer Rechtgläubigen in Lateiniſcher Sprache heraus. Das gantze Werck aber iſt nachmahls Anno 1576. von GEORGIO NIGRINO, Pfarrherrn zu Gießen/ in die deutſche Sprache überſetzet zu iedermanns Nutzen ans Licht geſtellet worden. 20.) Unter denen Reformirten Theologis hat abſonderlich JO. HENRICUS HEIDEGGERUS zwey gelehrte Wercke dawider ausgefertiget/ deren das eine Anatome Concilii Tridentini, das andere aber Tumulus

C.T.

19.) Ita ſane Chemnitius ipſe ſub initium Examinis ſui: *Ego vero inde colligo, non tam Jeſuitarum rationem habitam fuiſſe a Patribus Concilii, quam quod per Andradium, tanquam idoneum Concilii interpretem voluerint explicationes decretorum ſuorum inter homines ſpargere.*

20.) Impreſſa eſt hæc verſio Francofurti ad Mœnum, in folio, quanquam hodie rarius compareat.

C. T. genennet wird. 21.) Begehret auch iemand die jenigen Oerter angemerckt zu ſehen / denen / als aus der Augſpurgiſchen Confeßion und andern öffentlichen Schrifften derer Unſrigen erborgten Stellen / die Patres Concilii Tridentini hin und wieder ſich opponiret haben / dem hat der berühmte Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität Halle / Herr PAULUS ANTONIUS, einen guten Dienſt geleiſtet / da er in einer beſondern neuen Edition des offtangezogenen Concilii ſolche gar ſorgfältig hat zuſammen getragen. 22.)

§. XVI.

Was die **Calviniſten** anbetrifft / überreicheten zwar ſchon auf dem Reichstage zu Augſpurg Ann. 1530. die vier Städte / **Straßburg / Coſtnitz / Memmingen** und **Lindau** ihr beſonderes Glaubens-Bekäntniß / ſolches aber wird von jenen ſelber nicht vor eine Symboliſche Schrifft gehalten / darum / weil ſie weder den Artickel von dem abſoluto decreto, der bey ihnen der principalſte / berühret / noch auch den vom Heil. Abendmahl / der doch zur ſelbigen Zeit am meiſten ſtreitig war / deutlich genug vorgetragen. Drum hat man nach der Zeit unterſchiedene andre / die doch nur von gewiſſen particulier-Kirchen ſind angenommen worden / in Franckreich / Deutſchland / Holland / und anderweit / verfertiget / welche Anno 1581. zu Geneve zuſammen unter dem Titul: Harmonia Confeſſionum fidei orthodoxarum & Reformatarum Eccleſiarum, und wiederum Anno 1612. mit der Aufſchrifft: Corpus & Syntagma Confeſſionum, heraus gekommen / wiewol auch die letztere Edition An. 1654. vermehret wieder aufgeleget worden. 23.)

21.) *Anatome* prodiit A. 1672. *Tumulus* vero A. 1690. Et opus quidem poſterius, duobus conſtans Voluminibus, opponitur D. Auguſtino Reding, Abbati Einſidlenſi, qui A. 1684. *Oecumenici Tridentini Concilii veritatem inextinctam ne apice quidem laſam ex præſumtuoſa J. H. Heideggeri Anatome Hiſtorico-Theologica*, ediderat.

22.) Titulum ea gerit: *Concilii Tridentini, adeoque & Pontificiorum doctrina publica*; prodiit Halæ, A. 1697.

23.) Conf. D. D. Alberti *Auguſtanam Confeſſionem theſice & apologetice tractatam*, p. 30, 31.

Doch behält unter allen Bekäntnissen derer Calviniſten unſtreitig wol den Vorzug theils die CONFESSIO BELGICA, theils der **Pfälzische oder Heidelbergische Catechismus.** Jene/ die *Confeſſio Belgica*, iſt Anno 1571. zu Emden aufgeſetzet/ drauf hin und wieder angenommen/ ferner auf dem Synodo zu Dordrecht An. 1619. approbiret/ und von denen General-Staaten als ein Symboliſches Buch der Reformirten Kirche confirmiret/ auch Anno 1651. im Haag bey Erneurung des Bündniſſes derer Vereinigten Niederlande abermahl beſtätiget worden/ nachdem lange vorher auf Befehl des Synodi Dordracenæ ANTONIUS THYSIUS, HERMANNUS FAUKELIUS, DANIEL COLONIUS, FESTUS HOMMIUS, und GOTFRIEDUS VDEMANNUS das vorhererwehnte Frantzöſiſche/ Lateiniſche und Niederdeutſche Exemplar davon miteinander collationiret/ und aus ſolcher angeſtelleten Vergleichung das noch heut zu Tage übliche Lateiniſche Formular abgefaſſet haben/ welches nicht nur bey denen Actis Synodi Dordracenæ, ſondern auch einzeln mehr als einmahl gedrucket worden. Doch weil man es eben allein nicht leicht mehr haben kan/ hat der ietzige wohlverdiente Paſtor, Canonicus und Superintendens zu Bardewick/ Herr Heinrich Ludolph Benthem/ ſelbiges von Wort zu Wort in ſeinem Holländiſchen Kirch- und Schulen Staate wiederholet. 24.) Der Heidelbergiſche Catechiſmus aber iſt nicht weniger berühmt. Es hat ſonſt Jacobus Altingius 25.) von der Calviniſchen Kirche in der Pfaltz geſprochen: quod cæterarum per Germaniam ſemper habita matrix fuerit, daß ſie allezeit vor eine Stamm- oder Mutter-Kirche aller andern Calviniſchen Kirchen in Deutſchland ſey gehalten worden. Und gewiß/ ſie hat ſich durch dieſen Catechiſmum vor andern ſehr berühmt gemacht. Friedrich der Dritte/ Churfürſt in der Pfaltz/ war der erſte/ der die Calviniſche/ oder wie ſie dazumahl genennet wurde/ Schweitzeriſche Lehre annahm/ und in die Pfaltz einführete. Darum wolte er/ daß die Kirchen ſeines Landes

24.) *Parte I. Cap. V. p. 146. ſeqq.*

25.) *Præfat.* ad Parentis ſui, Henrici, *Exegeſin Auguſtanæ Confeſſionis.*

des eine gewiſſe Vorſchrifft hätten / wornach die Kinder in dem Chriſtenthum könten unterrichtet werden. Solche ſtelleten demnach einige Heidelbergiſche Theologi, und vornemlich CASPAR OLEVIANUS benebenſt ZACHARIA URSINO, die obbeniehmten Catechiſmum verfertigten / welcher An. 1563. an das Licht trat / und darauf bey vielen andern Reformirten Gemeinen häuffig angenommen / abſonderlich aber auf dem Synodo zu Dordrecht zum Symboliſchen Buche gemachet ward / gleich wie ihn auch An. 1648. die General-Staaten auf ihre Koſten zum Nutz derer heutigen Griechen in dero gemeine Sprache überſetzen lieſſen. 26.) Und dieweil nun auf dem Synodo zu Dordrecht (welcher in hundert und vier und funffzig Seſſionibus beſtund/und am neundten Maji An. 1619. geendiget wurde/) alles endlich dahinaus lieff / daß derer Arminianer fünff Artickel verdammt / und die Confeſſio Belgica ſamt dem Heidelbergiſchen Catechiſmo vor gut erkennet und beſtätiget ward; als müſſen denen hierüber gemachten Canonibus, (die Herr Benthem auch von Wort zu Wort beybringet / 27.) und folglich der Confeſſioni Belgicæ und Catecheſi Palatinæ alle Profeſſores Theologiæ, alle Prædicanten und Schulbedienten in denen vereinigten Provinzien ſich ſehr verbindlich unterſchreiben. Wiewol doch darum nicht durchgehends von allen Reformirten dem Synodo Dordracenæ gemäß gelehret wird. 28.)

§. XVII.

Daß man denen Socinianern den Namen derer Chriſten diſputir-

26.) Evolve pluribus de Catecheſi iſthac Palatina diſſerentem laudatum antea Benthemium, quem inter præcipuos Fautores meos numero, *cit. loo. Part. I. cap. VI*, ubi etiam p. 206. ſ. Epitomen illius germanicę abs ſe verſam exhibet.

27.) *Cit. libr. P. I. cap. 14. p. 391. ad 447.*

28.) Quemadmodum ſupra in annotatis n. 16. Maſii de contemtu Concilii Tridentini in Gallia tractatum citavimus, ita ad illius exemplum peculiare *de contemtu Concilii Dordraceni in Anglia* Schediasma compoſuit & *ſpecimen* iſtud *Angliæ Lutheranizantis* nuncupavit Severinus Lintrupius.

tirlich machet / iſt eine Sache / die ſie zwar hefftig verdreuſt / indem ſie ſich gewaltig von Chriſto zu rühmen gewohnet ſind; 29.) jedennoch aber / wenn man ihre Lehren recht betrachtet / kan man / ohne der Wahrheit Abbruch zu thun / nicht anders / man muß ſagen / daß ſie in eigentlichem und recht genauem Verſtande ſolches Namens nicht würdig ſeyn / wie dieſes vorlängſt von unſern und andern Theologis iſt Sonnenklar erwieſen worden. 30.) Ja / ſie mögen eh unter die Atheiſten / als mit Recht alſo genannten Chriſten / zu zehlen ſtehen. 31.) Unterdeſſen haben wir dererſelben hie mit erwehnen wollen / weil ihre Religion eine derer gefährlichſten / und ſie ihren ſchädlichen Gifft an nur allzuvielen Orten ausgeſtreuet haben. Nun eignen ſie zwar allen und ieden Schrifften ihrer Lehrer eine gar groſſe autorität zu / und wer auch recht vollkommen wahrnehmen will / was ſie im Schilde führen / muß in denen Büchern dererſelben ſich wohl umſehen / dero Erkäntniß man nirgends woher vollſtändiger und beſſer haben kan / als aus der Bibliotheca Anti-Trinitariorum, die CHRISTOPHORUS SANDIUS zuſammen getragen / und die drey Jahr nach ſeinem Tode zu Freiſtadt Anno 1684. iſt herausgekommen. Gleichwol aber bekennen ſie ſich auch zu ſolchen Schrifften / darauf ſie vor andern fußen. Selbſt die vom Himmel gekommene und mit aller Ehrerbietung von rechtſchaffenen Chriſten billich anzunehmende Schrifft des Neuen Teſtaments iſt durch ihre gottloſe Verkehrung zu einem Deckmantel derer bey ihnen im Schwange gehenden Greuel-

29.) Vide Moſcorovium in *Refutat. append. Smiglecii p. 13.* Smalcium *contra Franzium Diſp. I. p. 11.* & in *Refutat. novor. monſtror. cap. 1 p. 10.*

30.) Conſule ex pluribus Theodor. Thummium *in impiet. Photin. proleg. Quæſt. II. p. 60.* Joſuam Stegmannum *Photinianismi Diſput. qu. 2. 3. p. 4. 7.* Calovium *Socinism. proſt. Sect. I membr. 2. qu. 1. 2.* Scherzerum *Colleg. Anti-Socin. Diſp. CXXI*, Gisb. Voëtium *Diſpp. Selectar. P. I. p. 440, 490. ſqeq.* Jo. Hoornbek. *Appar. ad Controv. & Diſputat. Socin. p. 73. ſ.*

31.) Vide Gabr. Wedderkopfii Diſſert. de *Atheismo Socinianorum*, Argentorat. 1665. Adde Antonii Reiſeri *diſſert. epiſt. de Atheismo, p. 230. ſeq.* Melch. Leydekkerum *de Præparat. Evangel. p. 98. ſeq.*

Greuel-Lehren gemachet worden / und daher das Rackauiſche Neue Teſtament ein von ihnen hochgeachtetes Buch. Wiewol der Autor ſolcher Uberſetzung das Licht geſcheuet / und dahero / wer ſelbiger eigentlich geweſen? unterſchiedlich diſputiret wird. Etliche geben Georgium Enjedinum an / können aber nicht beſtehen / weil dieſer bereits A. 1597. verſtorben / da jenes Neue Teſtament allererſt Anno 1630. zum Vorſchein kommen iſt. Andere ſchieben die Schuld auf Martinum Ruarum, welchen Erneſtus Sonerus, ein Altdorfiſcher Profeſſor, und heimlicher Socinianer / auf dieſe ihre verdammten principia gebracht hat / daß er ihrer Lehre beygepflichtet. Es meldet aber Herr Jo. Mollerus, ietziger Zeit wohlverdienter Rector zu Flenßburg / wie er von des verſtorbenen Ruari Sohne / der ſich zu Amſterdam aufgehalten / An. 1684. ſo viel verſtanden habe / daß Chriſtophorus Oſtorodus nebſt einigen Gehülffen vor den wahren Urheber zu halten / doch hätte die gantze Societät / und darunter auch ſein Vater / die Reviſion gehabt / und wäre die Vorrede von Jo. Crellio hinzugethan worden: 32.) Wo es hingegen Sandio 33.) nachgehen ſoll / hat Crellius nebſt dem ältern Joachimo Stegmanno das Hauptwerck ſelbſt in ſeine Form gebracht. Dem ſey nun / wie ihm wolle / gnug / daß aus dieſem Buche die Lehre derer Socinianer ſatſam kan abgenommen werden. Noch deutlicher aber aus dem von SOCINO, PETRO STATORIO, MOSCOROVIO, SMALCIO geſchmiedeten Rackauiſchen Catechiſmo / ſo wol dem in eine kurtze Summam gezogenen kleinern / als vornemlich dem gröſſern / davon der letztere zuerſt A. 1605. in Polniſcher Sprache geſchrieben / darauf deutſch Anno 1608. der Univerſität zu Wittenberg dediciret / und endlich auch Anno 1609. in das Lateiniſche iſt überſetzet worden. Es wird nicht undienlich ſeyn / den Deutſchen Titul zu wiederholen. Selbiger aber iſt ſo gegeben: **Catechiſmus / der Gemeine derer Leute / die da im Königreich Polen / und im Großfürſtenthum Littauen / und in andern Herrſchafften**

 ten

32.) Clariſſimus mihique amiciſſimus Dn. Jo. Mollerus in *Iſagoge ad Hiſtor. Cherſoneſi Cimbricæ Eccleſiaſticam & literariam p. 107.*

33.) *Biblioth. Anti-Trinitar. p. 94, 116, 133.*

ten zu der Kron Poln gehörig/ affirmiren und bekennen/ daß niemand anders/ denn nur allein der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der einige GOtt Iſrael ſey; und daß der Menſch/ JEſus von Nazareth/ der von der Jungfrauen gebohren iſt/ und kein ander auſſer oder vor ihm/ der eingebohrne Sohn GOttes ſey. Zu ſolcher Deutſchen Verſion verſtehet ſich/ und hat auch die Dedication an die Univerſität unterſchrieben VALENTINUS SMALCIUS, Gothanus, Lehrer der Gemeine zu Rackau. Allein es hat die Theologiſche Facultät zu Wittenberg an ſtatt des Gratials vor geſchehene Dedication eine gründliche Widerlegung ſolches Catechiſmi ausgefertiget/ gleichwie auch andere/ als Nicol. Arnoldus, Matth. Wreenius, &c. 34.) an die Entdeckung ſeiner groben Irrthümer ſich gemachet haben. Und gewiß/ daß dieſe ſehr ausnehmend ſeyn müſſen/ iſt unter andern daraus zu ſchlieſſen/ daß jener Anno 1653. in Engelland durch den Schluß des Parlaments zum Feuer iſt verdammet worden/ ohngeachtet die Lateiniſche Verſion davon Hieron. Moſcorovius, als Autor von derſelben/ Königlicher Majeſtät von Groß-Britannien/ JACOBO, ehmals dediciret hatte.

§. XVIII.

Die **Arminianer** wollen zwar ſonſt freye Leute ſeyn/ und erweiſen ſich gar höniſch und ſträflich gegen die/ ſo auf die Verbindlichkeit derer Librorum Symbolicorum dringen/ 35.) jedennoch aber haben ſie ſelbſt

34.) Quorum ille *refutationem Catecheſis Racovianæ*, allegatam ab Hoornbeckio *ſumm. Controv. Lib. VII, p. m. 570.* hic *increpationem Barjeſu, ſeu refutationem Catech. Racov.* a Pfeiffero in *Præf. Iſagogica ad Kromayeri Theologiam Poſit. Polem. p. 11.* citatam compoſuit. Catecheſeos vero hujus emendationem pariter & amplificationem diverſis temporibus factam memorat Sandius *Biblioth. Anti-Trinit. p 101.*

35.) Ita enim *Apologia Confeſſionis Remonſtrantium habet: Formulis opus eſſe clamat, ut non conſenſio tantum, ſed conſenſionis conſtantia promittatur. Hic primus gradus eſt ad humanam tyrannidem & formulas confeſſionum tyrannicas. Per hunc gradum non eſt difficile Satanæ, adſcendere ad ſupremum tyrannidis culmen, imprimis ubi formula iſta ætatem aliquam nacta eſt, & inter perſecutiones aliquandiu ſtetit infracta etc.*

selbst ihre Symbolischen Schrifften unter sich. In solche Classe gehören erstlich die fünff Artickel/ in denen sie ihr Abweichen von denen Reformirten bezeuget haben / von welchen sie auch öffters Quinquarticulani genennet werden / und haben sie nicht weniger durch Gelegenheit dererselben den Namen der Remonstranten überkommen. Denn Anno 1610. præsentirten die Nachfolger des Jahrs vorher verstorbenen Jacobi Arminii denen Staaten von Holland eine Remonstrantiam oder unterthänigste Bittschrifft / darinnen sie unter andern begehreten / daß doch die Meynung von denen fünff Artickeln ihnen möchte frey gelassen werden. Es kamen aber sechs Deputirte nach dem Haag/und setzten eine Contra-Remonstrantiam auf/ ingleichen wurde Anno 1611. im Grafen-Haag eine Unterredung gehalten über solchen fünff Artickeln/ welche unter dem Namen: Collatio Hagiensis, gar berühmt ist / und kan man sie bey Amesii Coronide lesen. Doch hat nach der Zeit Ann. 1622. SIMON EPISCOPIUS eine viel weitläufftigere CONFESSION geschrieben / dero APOLOGIA contra Leidenses Anno 1630. erfolget ist. Und nach solcher Confession hat man die Remonstranten billich zu beurtheilen / sintemahl sie alle ihre Glaubens-Genossen gut geheissen und angenommen haben. 36.) Sie ist im übrigen (weil sie ausser denen Actis Synodalibus Remonstrantium, die in wenig Händen / sonst nicht leicht vorkommen soll/) so wol als die obgedachten fünff Artickel dem Holländischen Kirch- und Schulen Staat / dessen wir vorhin erwehnet/ einverleibet worden. 37.)

§. XIX.

Gleichwie die Wiedertäuffer (die von ihrem Großvater/Mennone Simonis, auch Mennoniten oder Mennisten heissen/) sich selber in

36.) Pater hoc ex Præfatione, cui & hæc inserta leguntur verba: *Idque ex unanimi fratrum omnium (ne iis quidem, qui in ergastulis conclusi tenentur, exceptis,) consensu, qui omnes & singuli diligenter eam ante legerunt, in timore Domini expenderunt, ad normam S. Scripturæ, quatenus per temporum iniquitatem fieri potuit, sedulo examinaverunt, tandemque uno corde, unoque ore approbarunt.*

37.) *Articuli* quidem *P. I. a p. 635. ad 638. Confessio* vero *a p. 660, ad 821.* comparent.

in sehr viele Spaltungen zertrennen/ also haben sie auch immerzu unterschiedene Glaubens-Bekäntnisse von sich gestellet. 38.) Keines aber ist wol berühmter / als das jenige/ so Anno 1618. zu Hoorn gedruckt worden unter dem Titul: Bekäntniß des Glaubens nach GOTTes Wort/ wie dasselbige von vielen Jahren hero gewähret/und noch gegenwärtig bey denen / die man Mennisten nennet / geglaubet / gelehret und geliebet wird. Von solchem Bekäntnisse hat der vornehme Hamburgische Theologus, Herr D. Johann Müller / Pastor St. Petri und Pauli und des Ministerii daselbst Senior, der dadurch eine gründliche Widerlegung derer Wiedertäufferischen Irrthümer zu stellen ist bewogen worden / 39.) folgende Nachricht ertheilet: 40.) In solchem Büchlein wird über die massen viel Schrifft am Rande und im Text angezogen/ daß man vermeynen solte/es wäre das lautere Wort GOttes darinnen begriffen; schlägt man aber die Schrifft auf und suchet nach / findet sichs/daß solche Sprüche zerstümmelt/ in einem fremden Verstande angezogen / und wie Würffel im Spiel von tückischen Spielern gedrehet werden. Es wird zwar an etlichen Orten darinne geredet auf solche Art und Weise / wie wir in unsern Kirchen reden/ daß man schweren solte / sie wären mit uns eines Glaubens/ lieset man aber weiter / so findets sichs/ daß unter solchen Worten eine andre Meynung stecket/und sie in einem viel andern Verstande erkläret werden/ und solches geschiehet dermassen dunckel und finster/ daß man die versteckten Argumenta und Gründe in dem verworrenen Gewäsche mühsam findet/und hernach in eine Ordnung bringen muß/wenn man den rechten Verstand ergreiffen will.

38.) Eiderstadiensium Anabaptistarum tres adhuc ineditas confessiones allegat & describit Clarissimus Mollerus, *Isagog. p. 111. s.* Alias exhibet Benthemius *loco alleg. p. 843. seqq.*

39.) Titulus est: Anabaptismus, das ist/ Wiedertauffer Irrthum/ wie dieselbige in der Mennisten Glaubensbekäntniß / zu Hoorn gedruckt / an Tag gegeben/ und zu Verführung einfältiger Christen ausgestreuet worden / zum Unterricht der Verführten und Hintertreibung der falschen Lehre aus GOttes Wort kürtzlich widerleget.

40.) In *Præfat. ad Lectorem,)(VI*

Das

Das Andre Capitel/
Von denen Symboliſchen Schrifften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche überhaupt.

§. I.

DA unſre gottſeligen Vorfahren gewiſſe Symboliſche Schrifften ausgehen laſſen/ haben ſie wol in Wahrheit nichts neues und unerhörtes fürgenommen/ ſintemahl ſchon vor uhralten Zeiten ein gleicher Gebrauch iſt im Schwange gegangen.

§. II.

Der ältere Herr D. Bernhard von Sanden/ ein hochverdienter Profeſſor Theologiæ auf der Univerſität Königsberg/ beruffet ſich deßfals 1.) auf die Gewohnheit/ nach welcher in dem Alterthum die neuerwehlten Patriarchen an andere/ und ältere/ ihres Ordens die bekandten literas formatas 2.) geſtellet/ und in denenſelben mit eigner Hand ſich erkläret haben/ daß ſie die vier damahls bekandten Symbola Oecumenica, das Nicäniſche/ Conſtantinopolitaniſche/ Epheſiniſche und Chalcedonenſiſche/ annähmen und bekenneten/ wie er denn hierüber einige Worte des Gregorii M. 3.) beygebracht. Ja/ er zieht aus unterſchiede-

C

1.) In Diſſert. Theol. *de forma ſanorum verborum ſervanda Theologo Doctori in Eccleſia Lutherana*, quæ ſubjuncta eſt ejus *Theologiæ Symbolicæ Lutheranæ*, *p. 221.*

2.) De quibus conf. Sirmondum *Tomo II. Concilior. Gallicanor. p. 663. ſ.* Bignonium *in notis ad Veterum formulas*, *p. 959.* Lupum *ad Tertull. de præſcription. p. 393.* Cabaſſutium in *notit. Eccleſ. Sec. II. Diſſert. VII*, *p. 32.* Larroquanum *Præf. ad adverſaria ſacra*, & alios.

3.) Ex *Lib. I. epiſt. 24.* ad Conſtantinopolitanum, Alexandrinum, Hieroſolymitanum & Antiochenum Patriarchas, ubi verba ſic fluunt: *Quia corde creditur ad juſtitiam, ore autem confeſſio fit ad ſalutem, ſicut Sancti Evangelii quatuor libros, ſic quatuor Concilia ſuſcipere & venerari me fateor, Nicænum ſcilicet, in quo perverſum Arii dogma deſtruitur; Conſtantinopolitanum quoque, in quo Eunomii & Macedonii error convincitur;*

ſchiedenen Seculis nacheinander dergleichen Schrifften an/ die als öffentliche Glaubens-Bekäntniſſe von denen Lehrern ſeyn verfertigt worden. Abſonderlich bemercket er die Nachahmung der von Paulo gebrauchten Redens-Art/ kraft welcher er dem Timotheo τὴν ὑποτύπωσιν τῶν ὑγιαινόντων λόγων, das Fürbild der heilſamen Worte 4.) beſtens empfohlen hat. Denn hiernach/ ſchreibet er/ haben viele ihr Bekäntniß Hypotypoſin genennet. CLEMENS ALEXANDRINUS verfertigte gantzer acht Bücher/ die dieſen Titel führeten/ 5.) wiewol man ſolche heut zu Tage nicht mehr übrig findet/ dem obgedachter Theologus den DIONYSIUM 6.) und THEOGNOSTUM 7.) an die Seite ſetzet. Und ob er gleich geſtehet/ daß andere nicht eben dieſen Titel gebraucht/ ſo bemercket er dennoch/ daß ſie die Sache ſelbſt tractiret/ und unſern Bekennern den Weg gebahnet haben. Er berufft ſich aus dem erſten Seculo auf des HERMÆ Paſtorem; (nur/ daß wir ſein rechtes Buch iezt nicht mehr vorzeigen können;) aus dem andern auf des DIONYSII CORINTHII Catecheſin, die er nach Art eines Send-Schreibens an die zu Lacedämon geſtellet; wohin er auch die dem JUSTINO MARTYRI zugeeignete expoſitionem fidei, und des THEOPHILI ANTIOCHENI Inſtitutiones ad Autolycum mit rechnet; aus dem dritten auf die vier Bücher des ORIGENIS περὶ ἀρχῶν, und des LACTANTII Libros Inſtitutionum; aus dem vierdten auf des CYRILLI HIEROSOLYMITANI Catecheſes; aus dem fünfften bringt

tur; Epheſinum etiam primum, in quo Neſtorii impietas judicatur. Chalcedonenſe vero, in quo Eutychis Dioſcorique pravitas reprobatur, tota devotione amplector, integerrima approbatione cuſtodio, quia in his, veluti in quadrato lapide, ſanctæ fidei ſtructura conſurgit.

4.) 2. Tim. I, 13.

5.) De libris ὑποτυπώσεων a Clemente conſcriptis vid. Hieronymus in *Catal. Scriptor. Eccleſ. c. 48.* Euſebius *Lib. VI. c. 12. Nicephorus Lib. IV. c. 33.*

6.) Areopagitam vulgo dictum, qui Theologicarum ſuarum ὑποτυπώσεων mentionem ipſe faciat ſub initium libri *de divinis nominibus.*

7.) Quem Athanaſius autorem hypotypoſeon appellet, ac ſecundum earum librum alleget.

bringt er bey des H. AUGUSTINI Enchiridion; aus dem sechsten GENNADII MASSILIENSIS Büchlein de dogmatibus Ecclesiasticis; aus dem siebenden des *FULGENTII* Buch de fide; aus dem achten *JOHANNIS DAMASCENI* vier Bücher de orthodoxa fide, die ein Begriff seyn der gesamten Theologie; aus dem neundten *BANDINI* Sententias, welche in dem zehenden *PETRUS LOMBARDUS*, mit Verschweigung des Namens von dem rechten Autore, abgeschrieben und vor sein Werck ausgegeben.

§. III.

Wiewol nun bey diesen und andern dergleichen Schrifften / zumahlen was dero Verbindlichkeit anbetrifft / einiger Abgang von denen Unsrigen möchte verspühret werden; so erhellet doch aus denenselbigen so viel / daß man zu allen Zeiten vor thulich und rathsam gehalten / solche Bücher zu schreiben / die zu einer Norm / unbeschadet der Autorität / welche der Heil. Schrifft gehöret / in Glaubens-Sachen haben dienen können.

§. IV.

Und gewiß / es hat niemand weniger die Heil. Schrifft zu kräncken gesucht / als eben unsre in Verfertigung und Vorlegung derer Symbolischen Schrifften rühmlich bemühete Vorfahren. Ihre eigenen Worte können uns deß zur Gnüge versichern / da sie den ungestörten Vorzug des göttl. Worts vor allen menschlichen Schriften klar an den Tag legen / wenn sie sich also erklähren: **Wir gläuben / lehren und bekennen / daß die einige Regel und Richtschnur / nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen / seyn allein die Prophetischen und Apostolischen Schrifften altes und neues Testaments / wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte / und ein Licht auf meinem Wege / Psal. 119. Und S. Paulus: Wenn ein Engel vom Himmel käme / und predigte anders / der soll verflucht seyn / Gal. 1. Andre Schrifften aber derer alten oder neuen Lehrer sollen der heiligen Schrift nicht gleich gehalten / sondern allezumahl miteinander derselben**

unterworffen / und anders oder weiter nicht angenommen werden/denn als Zeugen / welchergeſtalt nach der Apoſtel Zeit / und an welchen Orten ſolche Lehre der Propheten und Apoſtel erhalten worden. Und wiederum: Solchergeſtalt wird der Unterſcheid zwiſchen der heiligen Schrifft altes und neues Teſtaments/ und allen andern Schrifften / erhalten / und bleibt allein die Heil. Schrifft der einige Richter / Regel und Richtſchnur / nach welcher / als dem einigen Probirſtein / ſollen und müſſen alle Lehren erkannt und geurtheilet werden/ob ſie gut oder böß / recht oder unrecht ſeyn? Die andern Symbola aber und angezogene Schrifften ſind nicht Richter / ſondern allein Zeugniß und Erklährung des Glaubens / wie ieder zeit die Heil. Schrifft in ſtreitigen Artickeln in der Kirchen GOttes von denen damahls lebenden verſtanden und ausgelegt / und derſelben widerwärtige Lehre verworffen und verdammet worden. 8.)

§. V.

Wollen wir aber die Symboliſchen Schrifften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche nach denen im vorhergehenden Capitel angedeuteten Claſſen durchgehen / ſo haben wir gleich anfangs mit ſonderbahrer Freudigkeit zu ſagen / daß ſie ſamt und ſonders ihrem Weſen nach in die Claſſe derer Rechtgläubigen zu ſetzen ſeyn. Es möchte ja zwar ein Scrupel entſtehen wegen derer Locorum Theologicorum Melanchthonis, die / welche nicht zu läugnen / ihre Flecken an ſich haben / und gleichwol werden ſie von denen Herren Nürnbergern unter ihre Libros Symbolicos gezehlet. Allein es hat der Seel. Herr D. Dürrius 9.) darauf geantwortet / daß ſolche Loci nicht anders die Autorität eines Symboliſchen Buches erhalten können/ als ſo ferne ſie ſich nach dem rechten Glauben erklähren und verſtehen laſſen / wie denn auch Melanchthon ſelber in denen wiederholten Auflagen ſie hin und wieder corrigiret / und gebethen / daß man ſeine Schrifften im beſten Verſtande an-

8.) *In Epitome, mox ab initio, fol. 129. a. b.*

9.) *Iſagog. in Libr. Normal. Norimb. p. 95. ſ.*

annehmen solte. Was aber die gewöhnlichsten und am meisten angenommenen Libros Symbolicos betrifft/ist ihre Orthodoxie gantz ausser allen Streit/und haben selbst auch diejenigen bißher nicht können fortkommen/die ihnen nur einige παραγράμματα und Versehen/wie auch etliche contradictiones und gegeneinander streitende Reden haben wollen beymessen. 10.)

§. VI.

Gehen wir auf ihre geschehene Annehmung/so lässet sich wol nicht sagen/daß sie von der gesamten Christlichen Kirche davor erkennet werden/wovor wir sie halten/ doch sind sie denen Bekäntnissen von solcher Art in keinem Wege zu wieder/inmassen ja das Apostolische/Nicänische und Athanasianische Symbolum in der Formula Concordiæ gleich oben an gesetzet wird.

§. VII.

Wie wir aber droben 11.) auch diejenigen vor allgemeine Symbolische Schrifften billich angegeben haben/die eine gantze particulier-Kirche verbinden/also haben wir die Exempel davon an der Augspurgischen Confession/wie auch deren Apologie/denen Catechismis Lutheri/und denen Schmalkaldischen Artickeln. Denn es wird nicht leichtlich iemand unter denen Lutheranern gefunden werden/der diese nicht vor Haupt-Bücher unserer Kirchen erkennete.

§. VIII.

Doch sind auch Symbolische Schrifften/die nur von etlichen Gemeinen unter denen Lutheranern als solche angenommen werden/und unter denenselben behält die Oberhand und erste Stelle die in genauerm Verstand also genannte FORMULA CONCORDIÆ, von welcher

10.) *Depulsionem sex paroramatum, Augustanæ Confessioni, ejusdem Apologiæ, & Articulis Schmalcaldicis vulgo imputatorum* in Disputatione publica feliciter susceptit A. 1696. Altdorfii D. Christophorus Sontagius. *Enantiophanias* vero in *libris Symbolicis Lutheranis occurrentes* conciliare coepit A. 1699. D. Godofredus Wegenerus.

11.) *Cap. I. §. 8.*

eher weiter drunten wird gehandelt werden. Denn obgleich dieſe nicht von allen Lutheriſchen Kirchen vor ihr ordentlich Glaubens-Buch bißher iſt gehalten worden / ſo haben doch die meiſten ſich dazu bekennet.

§. IX.

Derer aber / die nur von einem Theile unſerer Kirche angenommen worden ſind / hat man eine noch mehrere Anzahl / und gehören hieher zuförderſt die in unſerm Sachſenlande bekandten ARTICULI VISITATORII, denen hernach ein eigen Capitel ſoll gewidmet werden.

§. X.

Wir haben ietzo nur derer Herren **Nürnberger** Erwehnung gethan / die unterſchiedene Schrifften vor Symboliſch erkennen / die doch von denen wenigſten Lutheriſchen Kirchen auſſer ihnen davor gehalten ſind. 12) Derer etliche nimmt man auch in **Pommern** davor an. 13.) In **Preußen** hat man aus der Augſpurgiſchen Confeßion und deren Apologie / wie auch denen Schmalkaldiſchen Artickeln ein Büchlein verfertigt / das beydes theſin und antitheſin darſtellet / und den Titel hat: REPETITIO CORPORIS DOCTRINÆ ECCLESIASTICÆ IN BORUSSIA. 14.) Das CORPUS DOCTRINÆ, welches die Braunſchweigiſchen

12.) *Reſponſiones* innuo *Melanchthonis ad Articulos Bavaricos*, *& ad argumenta Stancari*, *Repetitionem Auguſtanæ Confeſſionis & Examen Ordinandorum* ejusdem Melanchthonis, *definitiones* item *multorum terminorum Eccleſiaſticorum* ab eodem traditas, *Conſtitutionem Eccleſiaſticam Reipublicæ Norimbergenſis*, *Brentii Conciones Catecheticas Locosque Communes Melanchthonis*.

13.) In Corpore doctrinæ Pomeranico A. 1553. germanice edito *Loci Theologici Melanchthonis* itidem comparent una cum *Examine Ordinandorum*, *Repetitione Auguſtanæ Confeſſionis*, *& Reſponſione ad Articulos Barvaricos*.

14.) De corpore doctrinæ Prutenico allegaſſe juvabit Sandenium, qui *loco alleg. p. 224.* hæc habet: *Noſtram Boruſſiam in ſpecie quod attinet*, *cum querularetur illa de ſuppreſſione ſalubris formulæ Eccleſiaſticæ*, *factum eſt*

schen und Lüneburgischen Kirchen verbindet / und von seinem ersten Stiffter / Hertzog JULIO, nur insgemein JULIUM genennet wird / hat ausser denen auch bey uns gewöhnlichen und allgemeinen Libris Symbolicis auch des URBANI REGII Büchlein / wie man fürsichtiglich von denen fürnehmsten Artickeln Christl. Lehre reden solle; ingleichen einen kurtzen / einfältigen und nothwendigen Bericht von etlichen fürnehmen Artickeln der Lehre. 15.) §. XI.

est tandem, ut Brunswiga evocarentur in hanc provinciam Morlinus & Chemnitius, A. 1567. qui, agitata eum Ducis Illustrissimi Consiliariis consultatione, statuerunt: non esse opus nova fidei confessione, sed longe melius consultum fore Ecclesiæ, si constanter retineatur Augustana Confessio genuina, cum Apologia ejusdem, & articulis Smalcaldicis, prout hæc fusius in scriptis Lutheri sunt explicata, quæ junctim sumta hactenus poterant constituere CORPUS DOCTRINÆ PRUTENICUM. *Nihilominus tamen, quia sic placuit Principi Piissimo, ad satisfaciendum hujus non minus ac universæ Provinciæ desiderio, ex dictis tribus scriptis, uempe Augustana Confessione, illius Apologia, & Articulis Smalcaldicis adornarunt libellum in thesi & antithesi, sub titulo* REPETITIONIS CORPORIS DOCTRINÆ ECCLESIASTICÆ IN BORUSSIA.

15.) Ejus faciem plenius depictam sistimus verbis Joachimi Hildebrandi, qui in *orat. de fundatione Academiæ Juliæ* A. 1668. habita sic disserit: *Alterum, quod* D. JULIO *debemus*, CORPUS DOCTRINÆ *est ab Auctore* JULIUM *dictum. Neq; enim pientissimus Princeps sufficere putabat, Ecclesiam reformasse, nisi ad eandem secum fidem subditos, imo posteros omnes in solidum constrinxisset. Itaq;* CORPUS DOCTRINÆ *condidit, quo tria* SYMBOLA OECUMENICA, *Apostolicum, Nicenum, Athanasianum, ut palam omnibus fieret, fidem nostram non novam nec heri vel nudius tertius natam, sed Veteris Ecclesiæ unanimi consensu esse suffultam: Dein* AUGUSTANA CONFESSIO *eaq;* INVARIATA, *communis illa τῶν ὀρθοδόξων tessera; Tertio* APOLOGIA, *qua verus Aug. Conf. sensus ostenditur; Quarto* ARTICULI SMALCALDICI, *in quibus Confessio latius deducta; Quinto uterq;* B. LUTHERI CATECHISMUS, *unde rudem plebem de necessariis ad salutem Catechetæ informarent; Sexto* LIBELLUS *in habendis concionibus apprime utilis* URBANI RHEGII DE FORMULIS CAUTE LOQUENDI, *& septimo denique erudita* DE ARTICULIS CONTROVERSIS *Appendix junctim continentur.*

§. XI.

Der Gröſſe nach ſind wol die meiſten weitläufftig ausgeführet/ ohne/daß der kleine Cathechiſmus Lutheri/ingleichen die Viſitations-Artickel unter die Zahl derer kurtz zuſammengezogenen zu rechnen ſind.

§. XII.

Auf den bloſſen Vortrag der Lehre geht Lutheri kleiner Catechiſmus/ die übrigen ſind meiſtentheils ſo wol auf die richtige Erklährung etlicher vornehmer Oerter der Heil Schrifft/ als auch auf die Behauptung und Vertheidigung der reinen Lehre abgerichtet.

§. XIII.

Dem Orte nach führen ihrer zwey den Beynamen von ſo viel berühmten Städten/ Augſpurg und Schmalkalden/ denn es gehören hieher an einem Theile die Augſpurgiſche Confeßion/ und an dem andern die Schmalkaldiſchen Artickel.

§. XIV.

Wegen der Zeit ihrer Verfertigung können wir geſchehen laſſen/ daß man ſie neu benenne/ dieweil ſie gröſtentheils im ſechzehenden Seculo geſtellet worden. Doch ſchätzen wir ſie denen uhrälteſten mit Beſtand der Wahrheit gleich/ nachdem ihr Grund iſt das alte Wort GOttes/ und ſie auch überdiß von der Lehre der alten Kirche im geringſten nicht zurücke treten. Das unerſchrockne Zeugniß iſt feſt genung gegründet/ das die gottſeligen Bekenner hierüber von ſich geſchrieben. Bald in dem erſten Artickel der Augſpurgiſchen Confeßion laſſen ſie ſich ſo vernehmen: Erſtlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten/ laut des Beſchluß Concilii Nicæni, daß ein einig göttlich Weſen ſey/ welches genannt wird und wahrhafftiglich iſt GOTT/ und ſind doch drey Perſonen ... und wird durch das Wort Perſona verſtanden/ nicht ein Stück/ nicht eine Eigenſchafft in einem andern/ ſondern das ſelbſt beſtehet/ NB. wie denn die Väter in dieſer Sachen des Wort gebrauchet haben. Beym Beſchluſſe des ein und zwantzigſten Artickels heiſſet es: So dann dieſelbige (Summa

der

der Lehre) in heiliger Schrifft klar gegründet / und NB. dazu auch gemeiner Christlicher / ja Römischer Kirchen / so viel aus derer Väter Schrifften zu mercken / nicht zuwider noch entgegen ist / so achten wir auch / unsre Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Und wozu dient wol anders das nach der Formulâ Concordiæ zuletzt gestellete Verzeichniß derer Zeugnisse H. Schrifft und derer alten reinen Kirchenlehrer / wie dieselbigen von der Person und göttlichen Majestät der menschlichen Natur unsers HErrn JEsu Christi zur Rechten der allmächtigen Kraft GOttes gelehret und geredet haben; als zu einem Beweiß / daß man die alte Lehre vortrage? Das bestättigen die Worte der Vorrede an den Christlichen Leser / die also lauten: Nachdem besonders im Artickel von der Person Christi etliche mit Ungrund vorgeben / daß im Buch der Concordien von den Phrasibus und modis loquendi, das ist / von Weise und Art zu reden der alten reinen Kirchen und Väter abgewichen / dargegen neue / fremde / selbsterdachte / ungebräuchliche und unerhörte Reden eingeführet werden / und aber die Zeugnissen der alten Kirchen und Väter / darauf sich diß Buch gezogen / demselben einzuleiben etwas zu lang seyn wollen ⁂ sind dem Christlichen Leser zum wahrhafftigen und gründlichem Bericht dieselbigen zum Ende dieses Buchs in guter Anzahl auf unterschiedliche Punctē beygedrucket worden / darinn er sich zu ersehen / und alsbald zu befinden / daß in ermeldtem Buch NB. nichts neues / weder in rebus noch phrasibus, das ist / weder in der Lehre / oder Art und Weise zu reden / gesetzt / sondern daß eben also / wie zuförderst die H. Schrifft / und folgends die alte reine Kirchen gethan / von diesem Geheimniß gelehret und geredet werde.

§. XV.

Nun hat man schon An. 1549. angefangen / etliche von denen bißher erzehlten Symbolischen Schrifften in ein gewiß Corpus und eigenes Volumen zusammen zu tragen / als dazumahl die Thüringischen

Stände miteinander herausgaben: I. die drey Symbola Oecumenica, das Apoſtolicum, Nicænum und Athanaſianum, II. den kleinern/ III. den gröſſern Catechiſmum Lutheri/ IV. die Augſpurgiſche Confeßion ſamt deren Apologia. V. die Schmalkaldiſchen Artickel. VI. Ihr Bekäntniß wider das Buch Interim. VII. Eine Widerlegung neun beſonderer Irrthümer.

§. XVI.

Anno 1560. kam ein ander Syſtema Symbolicum heraus/ nemlich das von PHIL. MELANCHTHONE zuſammen getragene CORPUS DOCTRINÆ CHRISTIANÆ, 16.) darinne ſtunden auch zuerſt die drey Symbola Oecumenica, drauf folgten die Augſpurgiſche Confeßion und deren Apologia/ ferner die Repetitio confeſſionis, die An. 1551. zu dem Ende geſtellet worden/ daß man ſie auf dem Concilio Tridentino öffentlich eingeben wolte/ 17.) dann Melanchthonis Loci Theologici, weiter deſſen Examen Ordinandorum, noch mehr ſeine Antwort ad impios Bavaricæ inquiſitionis articulos, 18.) die Widerlegung

16.) Cujus inſeger titulus hic eſt: *Corpus doctrinæ Chriſtianæ, quæ eſt ſumma orthodoxi & catholici dogmatis, complectens doctrinam puram & veram Evangelii Jeſu Chriſti ſecundum divina Prophetarum & Apoſtolorum ſcripta, aliquot libris fideli ac pio ſtudio explicata a Reverendo Viro, D Philippo Melanchthone; nunc edita ad uſum Eccleſiæ ſanctæ publicum & privatum, & ad teſtimonium conſtantiæ atque conſenſus confitentis & profitentis veritatem æternam doctrinæ cœleſtis integram ac ſinceram in Eccleſiis & Scholis regionum Saxonicarum & Miſnicarum, ſubditarum ditioni Principis Electoris Saxoniæ, his totis Annis XXX, ex quo Auguſtana Confeſſio oblata & edita eſt: & ad refutationem mendaciorum ac calumniarum malevolentiæ & obtrectationum.*

17.) De qua nonnulla dicentur in Capite hujus Introductionis ultimo.

18.) Cum horum mentio jam plus vice ſimplici facta fuerit, notaſſe juvabit, monachos tunc Bavaros quæſtiones compoſuiſſe plenas inſidiarum, & tanquam Sphingis ænigmata conceptas, eum quidem in finem, ut homines a veræ doctrinæ ſtudio deterrerent. Sunt autem eadem hujus generis: 1. *quid ſit Eccleſia ſancta?* 2. *quæ ſint ſigna monſtrantia Eccleſiam Dei?* 3. *an ſit viſibilis Eccleſia?* 4. *An credant firmiter & ſine dubitatio-*

legung des Irrthums Serveti und derer Anabaptisten / und endlich ein Bericht von der Controversia Stancari.

§. XVII.

Wir geschweigen ietzo anderer solcher collectionum, die zum Theil auch droben (§. X.) von uns sind berühret worden / und gedencken vielmehr der jenigen / die auf Befehl des theuresten Churfürsten zu Sachsen / AUGUSTI, Anno 1580. geschehen / da die im weitläufftigern Verstande also genannte Formula Concordiæ unter folgendem Titel heraus kam: CONCORDIA, Christliche wiederholte einmüthige Bekäntniß nachbenannter Churfürsten / Fürsten und Stände Augspurgischer Confession / und derselben zu Ende des Buchs

tatione & doceant, quod Sancta Romana & Catholica Ecclesia mandat credi & præcipit? 5. An credant extra illam Ecclesiam nec salutem, nec remissionem peccatorum esse, & quod omnes, qui se scientes & volentes ab ea sejungunt, sint damnandi ut Hæretici & Schismatici? 6. An credant, Catholicam Ecclesiam apud hos esse, qui nunc adversantur Romanæ Ecclesiæ & Episcopis, qui præsunt ordinaria successione? An vero apud illos Christianos, qui nominantur Catholici & retinent unitatem Ecclesiæ, obedientes uni Romano Pontifici? 7. An credant, sancta Oecumenica Concilia in causis fidei, quorum sententiæ postea ab universa Ecclesia receptæ sunt, erasse? Et an liceat decreta eorum rursus in dubium vocare? 8. An credant in Sancta Catholica Ecclesia septem Sacramenta esse? Et an credant, ea esse efficacia & certa signa gratiæ? 9. An credant, quod vi consecrationis seu recitationis verbi divini fiat in Missa transsubstantiatio panis & vini in verum corpus & verum sanguinem Christi, hoc modo, ut mox post consecrationem vera ac vivifica caro, verus item & vivificus sanguis Christi una cum præsentia divinitatis seu divinæ naturæ Filii Dei, tantum manente externa specie Symbolorum panis & vini, ante & post sumtionem, vere, integre ac substantialiter assit? 10. An Sacramentum Altaris, quod ad usum ægrotorum & aliorum Christo credentium reponitur ac reservatur, credant tantum esse mysterium, significans beneficia Christi, non autem statuant esse revera ipsum corpus & sanguinem Christi? Omitto reliquas quæstiones, quarum numerus assurgit usque ad XXXI. Videat interim, qui voluerit, easdem repetitas in *Corpore Doctrinæ* citato, pag. 893. seq.

unterſchriebenen Theologen Lehre und Glaubens. Mit angehefftet in GOttes Wort / als der einigen Richtſchnur / wohlgegründeter Erklährung etlicher Artickel / bey welchen nach D. Martin Luthers ſeligem Abſterben Diſputation und Streit vorgefallen. Aus einhelliger Vergleichung und Befehl obgedachter Churfürſten / Fürſten und Stände / derſelben Landen Kirchen / Schulen und Nachkommen zum Unterricht und Warnung zum Druck verfertiget.

§. XVIII.

In ſolchem Concordien-Buche erſcheinen nach einer weitläufftigen Vorrede von denen Urſachen und dem Abſehen dieſes Wercks zuerſt die drey Haupt-Symbola / darnach in unverrückter Ordnung die Augſpurgiſche Confeſſion, deren Apologia, die Schmalkaldiſchen Artickel / der kleine und groſſe Catechiſmus Lutheri / der Summariſche Begriff derer ſtreitigen Artickel zwiſchen denen Theologen Augſpurgiſcher Confeßion / und die Lautere richtige und endliche Wiederhohlung und Erklährung etlicher Artickel Augſpurgiſcher Confeßion / welche beyden letztern Stücke insgemein genennet werden die FORMULA CONCORDIÆ STRICTÈ SIC DICTA. Das ſind die Schrifften / die wir in unſern Landen / und die auch viele Auswärtige vor Symboliſche Bücher halten und erkennen.

§. XIX.

Doch ſind bey uns noch über jetztgedachte hinzugekommen die ARTICULI VISITATORII. Und iſt deroſelben Schrifften Verbindlichkeit ſamt und ſonders ſo groß / daß auch von denen / die zu gewiſſen Aemtern / und beſonders zu Lehrern in der Kirche oder auf denen Schulen wollen befördert werden / eine eydliche Zuſage erfodert wird / krafft welcher ſie ſich zu fleißiger und genauer Beobachtung der reinen Lehre / die in ſolchen Libris Symbolicis enthalten / gar hoch und feyerlich verpflichten.

§. XX.

§. XX.

Und zwar / daß diese Gewohnheit in unserm Churfürstenthum Sachsen schon lange sey ausgeübet worden / erhellet unter andern aus einem Anno 1616. an das Consistorium zu Leipzig gestelleten Churfürstlichen Rescript, darinnen auch diese Worte stehen: Uber das begehren wir ernstlich / daß alle Kirchen und Schuldiener hinführo das juramentum Religionis schweren / und Libro Concordiæ subscribiren / ausser der Dorfküster / die mögen bey der Subscription der Visitation-Articul gelassen werden. Damit aber niemand unterschreibe / was er nicht zuvor mit Fleiß gelesen / so wollet ihr alsobalden / so weit sich euer Kreiß erstrecket / an alle Superintendenten ernstlichen Befehl ergehen lassen / daß sie hinführo keinen ehe nach Leipzig zur Confirmation præsentiren / biß er das gantze Concordien-Buch und Visitation Articul gelesen / wie ihr dann ins künfftige selbst achtung darauf zu gebē / und keinem / der sich dieser unserer Anordnung nicht gemäß bezeiget / die Confirmation zu ertheilen wissen werdet.

§. XXI.

Die Anrede / womit in unsern Landen dieser Eyd gefodert wird / ist folgende: Ihr sollet geloben und schweren / daß ihr dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen ꝛc. Vermöge eurer Vocation und Amts / getreue und gewärtig seyn wollet / bey der reinen Lehre und Christlichen Bekäntniß dieser Landen / wie dieselbige in der ersten ungeänderten Augspurgischen Confession begriffen / und im Christlichen Concordien-Buch repetiret und erkläret / und wider alle Verfälschung verwahret ist / beständig ohn einigen Falsch verbleiben und verharren / dawider nichts heimliches oder öffentliches practiciren / auch wo ihr vermercket / daß solches andere thun wolten / dasselbe nicht verhalten / sondern ihrer Churfürstlichen Durchl. ohne Scheu alsbald offenbahren. Da auch GOtt verhängen möchte / (das er doch gnädig abwenden wolle!) daß ihr euch selbst durch Menschen-Witz und Wahn von solcher reinen Lehre und Erkäntniß GOttes / entweder zu den

Papiſten/Calviniſten/ oder andern obgemeldeter reinen Confeſſion widrigen Secten abwenden würdet / ſolches Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit alſobald / vermöge euers geleiſteten Eydes ungeſcheuet anmelden/ und Ihrer Churfürſtl. Durchl. fernere Verordnung und Reſolution erwarten.

§. XXII.

Darauf ergehet das Juramentum ſelber in nachgeſetzter Form: Alles/ was ich N.N. geredet und gelobet habe/ wie mir das mit unterſchiedlichen Worten und Puncten vorgeleſen und vorgeſaget iſt/ das will ich ſtets/ feſt und unverbrüchlich / auch getreulich halten/ als mir GOtt helffe/ durch JEſum Chriſtum/ ſeinen Sohn/ unſern HErrn.

§. XXIII.

An etlichen Orten wird zwar nicht dieſer Eyd / jedennoch aber eine mit Mund und Hand gethane Zuſage erfodert / wie man davon ein Exempel haben kan in dem Formular/ nach welchem in denen Kirchen zu Hamburg gelehrte junge Leute zum Predigamt ordiniret/ oder auch ſonſt andere/ ſo ſchon im Miniſterio gelebet/ daſelbſt eingeführet werden. Denn da wird denen ordinandis oder introducendis auch diß vorgeleſen: Ihr ſollet getreulich bleiben bey der Apoſtoliſchen Göttlichen Lehre / welche die lieben heiligen Apoſtel vom HErrn JEſu empfangen/ und der Gemeine Chriſti in ihren Schrifften nachgelaſſen haben / die auch / GOtt ſey Lob und Danck / in dieſer Kirchen nach der Form der Augſpurgiſchen Confeßion/ Apologia und des heiligen Propheten GOttes / Doctoris Martini Lutheri, Erklährung im H. Catechiſmo und andern Schrifften/ auch in den Chriſtlichen Concordien Buch / und deſſelben Apologia, als dieſer Stadt und Kirchen Bekäntniß/ verfaſſet wird/ gelehret und geprediget. Und nach etlichen andern Erinnerungen wird fortgefahren: Nun N. N. alſo habt ihr angehöret die Ermahnung / darnach ihr euch in eurem Amte/ dazu euch Chriſtus verordnet / und zu dieſer (oder der) Gemeine N. beruf-

ruffen hat / sollet richten und halten. So ihr demnach geneiget seyd / dieser Ermahnung und Befehl in eurem Amte mit allen Fleiß und Treue / durch die Gnade und Hülffe des Allmächtigen GOttes / nachzukommen / und mit Vorsatz / Wissen und Willen dagegen nicht zu handeln / wie ihr deß unserm HErrn und Haupte JEsu Christo am jüngsten Gerichte gedencket Rechenschafft zu geben / so sprechet für dieser gantzen Gemeine mit wohlbedachtem Gemüthe und freyer Conscientz: Ja. Darauf spricht der Ordinandus: Ja / und der Senior schließt mit dem Wunsche: Dazu verleihe euch GOtt der himmlische Vater seine Gnade und H. Geist / durch JEsum Christum unsern lieben HErrn / Amen.

§. XXIV.

Zwar hat die eydliche Verbindung zu denen Symbolischen Büchern sich iederzeit sehr müssen leiden / und sind auch selbst aus denen / die sich zu uns bekennen / Männer auffgestanden / die ihre Lust darinne gesucht / daß sie / wie anderes mehreres / also auch dieses Verfahren unsrer Kirche angestochen und getadelt haben. Doch es ist ihnen vor etlichen Jahren / da sie mit solchen ihren Censuren am deutlichsten hervorgerückt / die gründlichste Abfertigung widerfahren; 19.) und machen sich Verständige keinen Scrupel / schlechterdings auff diese Bücher zu schweren / als welche durchgehends der heiligen Schrifft gleichförmig und gemäß erfunden werden. 20.)

§. XXV.

Übrigens fehlet es auch nicht an schönen Theologischen Commenta-

19.) Conf. B. D. Pfeifferi gerechte Sache / p. 144. - - 153. itemque *Scepticismum, Part. II. cap. 2.* B. D. Alberti Disp. de *præstando categorice in Libros Symbolicos juramento*, habitam Lipsiæ 1690. D. Neumanni Disp. *de autoritate Librorum Symbolicorum, Witteb. 1698. Aphorismo V VI.*

20.) Absit omnis dolus, omnis restrictio, *quatenus* nimirum Libri Symbolici verbo Dei consonent, simpliciter enim ut Scripturæ Sacræ congruentes in universum recipiendi sunt. Vide id eum cura tractantem B. Calovium *in Oratione Valedictoria Regiomonti habita A. 1643.* item *Tomo I. Systematis, cap. 5. qu. 14. p. 227.*

mentariis, die ſo wol über eine und andere von dieſen Symboliſchen Schrifften inſonderheit/ als auch über dieſelben insgemein ſind ausgefertigt worden. Zu welcher letztern Claſſe hauptſächlich gehöret des Seel. ältern Herrn D. JO. BENEDICTI CARPZOVII grundgelehrte ISAGOGE IN LIBROS ECCLESIARUM LUTHERANARUM SYMBOLICOS, in welcher er zuerſt den Text accurat analyſiret/ darauff nöthige und nützliche Anmerckungen beybringet/ und endlich mit gewiſſen zu einem ieden Stücke bequemen quæſtionibus beſchlieſſet/ da er beydes in affirmativam & negativam partem die Autores anführet/ die darüber mit mehrern nachzuleſen ſtehen. Es hatte aber der ſelige Mann/ als der heiligen Schrifft Profeſſor auff dieſer Univerſität Leipzig/ diß Werck in öffentlichen Lectionibus denen Herren Studioſis vorzutragen angefangen/doch/da er kaum die Apologiam der Augſpurgiſchen Confeſſion nach ſeiner Methode zu erklären auffgehöret/legete ihn GOtt auff das Siechbette/welches auch ſein letztes Lager war. Ohngeachtet er nun von ſeiner öffentlichen Arbeit auff der Cantzel und Catheder hiedurch abgehalten ward/ unterließ er doch nicht daheim in der Symboliſchen Arbeit fortzufahren/ und wendete gleichen Fleiß an die Schmalkaldiſchen Artickel/ und beyde Catechismos Lutheri/ hatte auch ſchon über die Formulam Concordiæ ſich gemacht/ in dero andern Artickel er eben begriffen war/ als die zunehmende Schwachheit und der bald drauff folgende Tod ihn die Feder niederzulegen nöthigte. Allein das ſo hochnützliche Werck nicht unvollkommen liegen zu laſſen/ nahm der ältere Herr D. JO. OLEARIUS eine gluckliche Continuation vor/ und brachte es auch völlig zu Ende/ dahero es als ein opus poſthumum durch ſorgfältigen Beytrag des jüngern Herrn JO. BENEDICTI. CARPZOVII, damahls hie zu Leipzig Philoſophiæ Moralis Profeſſoris Publici, Anno 1665. ans Licht geſtellet ward.

§. XXVI.

Sonſt haben einige an unſere Symboliſche Schrifften auch dieſe Bemühung gewendet/ daß ſie ſolche nach denen Controverſiis und Locis Theologicis eingetheilet/ und die Stellen zuſammen getragen/ wo

von

von einer jeden Theologischen Materie mit mehrern darinne gehandelt worden / wie denn absonderlich zu Leipzig Herr Adam Rechenberg / zu Königsberg Herr Bernhard von Sanden / und zu Giessen Herr JO. HENRICUS MAJUS durch diese Arbeit um die Studirende Jugend sich wohl verdient gemachet. 21.)

Das Dritte Capitel /

Von denen drey Haupt-Symbolis, dem APOSTOLICO, NICÆNO und ATHANASIANO.

§. I.

Nachdem wir bißher von unsern Symbolischen Schrifften nur annoch überhaupt gehandelt haben / müssen wir nun eine nach der andern insonderheit etwas genauer zu betrachten vor uns nehmen. Sehen wir uns aber in dem Christlichen Concordien-Buche mit geziemender Aufmerckſamkeit um / erblicken wir gleich zuerst die drey Haupt-Symbola / das **Apostolische / Nicänische / und Athanasianische.**

§. II.

Zwar die Alten hatten noch mehr Symbola Oecumenica und allgemeine Haupt-Bekäntnisse / wie wir denn im vorigen Capitel das Zeugniß GREGORII M. angeführet / der sich ausser dem Nicæno auch zum **Constantinopolitanischen / Ephesinischen / und Chalcedonensischen** verstanden hat. Und diese drey verdienen allerdings auch unter die Haupt-Symbola mit gerechnet zu werden.

21.) Primus in *appendice Tripartita*, Editioni Librorum Symbolicorum Latinæ subjuncta, Parte II. exhibuit *Syllabum Controversiarum, secundum Locos Theologicos ex Libris Symbolicis congestarum*; Secundus *Theologiam Symbolicarum Lutheranam* A. 688. edidit; Tertius denique *Synopsin Theologiæ Symbolicæ Ecclesiarum Lutheranarum* ex omnibus Libris Symbolicis eorundemque verbis propriis adornavit, ac Giessæ A. 1694. in lucem publicam emisit.

§. III.

Das Conſtantinopolitaniſche iſt auf dem zu Conſtantinopel im Jahr Chriſti 381. oder / wie andere wollen / 389. unter der Regierung Kayſers Theodoſii Magni gehaltenen Concilio geſtellet worden / durch Veranlaſſung des MACEDONII, und ſeiner Anhänger / welche Pneumatomachi genennet wurden / indem ſie dem Heil. Geiſte nicht eine gleiche Gottheit mit dem Vater und Sohne zugeſtehen wolten. Vor den Autorem ſolches Symboli giebt man insgemein GREGORIUM NYSSENUM an / 1.) wiewol es in der That kein völlig neues / ſondern nur das wiederholete und nach denen Umſtänden der damahligen Zeiten in etwas vermehrete Nicäniſche zu nennen iſt / 2.) welches nach Pſelli Ausrechnung ſechs und funffzig Jahr vorher ſoll ſeyn verfertigt worden.

§. IV.

Das Epheſiniſche hat ſeinen Urſprung zuzuſchreiben dem dritten Concilio Oecumenico, welches unter Theodoſio, einem Sohne Arcadii, der auch ſonſt Minor zugenennet worden / im Jahr 433. gehalten ward / 3.) nachdem NESTORIUS zu Conſtantinopel läugnete / daß die Jungfrau Maria könte eine GOttes-Gebährerin genennet werden / und müſte ſie vielmehr nur eine Chriſt-Gebährerin heiſſen; welcher ſeiner verkehrten Lehre demnach die Väter dieſes Concilii durch das entgegen geſetzte Symbolum zu begegnen vor nöthig erachtet haben.

§. V.

Das Chalcedoneniſche ward aufgeſetzet in der Stadt Chalcedon in Bithynien / da man auf dem aus 830. Patribus beſtehenden Synodo, des EUTYCHIS, eines Abts derer Conſtantinopolitaniſchen Münche / bißher ausgeſtreuete Lehre unterſuchet / darinnen er geläugnet / daß nach geſchehener Vereinigung derer beyden Naturen in Chriſto eine von der andern unterſchieden geweſen / maſſen er davor gehalten / daß vielmehr eine

1.) Ex fide Nicephori.

2.) Confer *Synodicam Patrum Conſtantinopolitanorum epiſtolam*, apud Theodoretum, *Hiſt. Eccleſ. Lib. V. cap. 9.*

3.) Videatur Socrates, *Hiſt. Eccleſ. Lib. VII. c. 33.* Evagrius *Lib. I. Hiſt. Eccl. c. 3.* Peltanus in *Actis Concilii Epheſini.*

eine mit der andern wär vermenget worden. (4.) Welches aber die Rechtgläubigen nicht zugeben konten / und demnach den Gegenſatz in einem eigenen Symbolo an den Tag legeten.

§. VI.

So viel haben wir nur kürtzlich an dieſen Symbolis berühren wollen / 5.) nachdem unſere gottſeligen Vorfahren ſie nicht angeführet und wiederholet haben / aus der wohlbedächtigen Urſach / weil ſie der Römiſchen Kirche hierinnen ſich zu conformiren / und dannenhero bey denen von ihr beliebten drey Haupt-Symbolis zu verbleiben ſuchten.

§. VII.

Das erſte unter denenſelben iſt das ſo genannte Apoſtoliſche / über welchem unter denen Gelehrten ſo manche Streitigkeiten bißher geführet worden / die der in ſolchen hocherfahrne Herr **Wilhelm Ernſt Tentzel** in einer eigenen Diſſertation de SYMBOLO APOSTOLICO 6.) mit groſſem Fleiſſe zuſammen getragen / und mit nicht wenigerm judicio examiniret hat.

§. VIII.

Die vornehmſte Frage kömmt wol darauf an: ob die Apoſtel des HErrn JEſu ſelbſt vor die Urheber davon zu halten ſtehen / oder ob es nur von dero Nachfolgern von Zeiten zu Zeiten alſo ſey vermehret und zuſammen getragen worden? Daß erſte findet bey ihrer vielen groſſe Wahrſcheinlichkeit / und giebt man vor / daß / als die Apoſtel nach der Himmelfahrt des HErrn JEſu auf geſchehene Ausrüſtung mit denen

4.) Eſt nempe hæc ipſius confeſſio apud Evagrium, *Lib. I. Hiſt. Eccleſ. cap. 9.* Ὁμολογῶ ἐκ δυοῖν Φύσεων γεγεννῆθαι τὸν Κύριον ἡμῶν πρὸ τῆς ἑνώσεως, μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν μίαν Φύσιν ὁμολογῶ. *Confiteor Dominum noſtrum ex duabus naturis factum eſſe ante unionem, poſt unionem vero unam naturam confiteor.*

5.) Plura vero qui deſiderat, præter alios evolvat Bebelii *Synopſin Hiſtoriæ & doctrinæ Symbolorum antiquiſſimorum, pag. 67. ſ. 72. ſ. 110 ſ.*

6.) Ventilavit eam in Academia Wittebergenſi A. 1683. repetiitque in *Exercitationibus* ſuis *ſelectis* A. 1692. editis, ubi primo ſtatim loco comparet.

Gaben des heiligen Geiſtes in alle Welt/ ihr das Evangelium zu predigen/ ausgehen wollen/ ſie vorhero ein gewiſſes Bekäntniß zuſammen getragen/ welches ihnen zur Fürſchrifft nützen ſollen/ damit ſie allenthalben einander gleichſtimmig predigen möchten. Und träget man ſich deßfals auch mit einem/ dem Vorgeben nach gar alten/ Gleichniſſe/ daß nemlich/ wie die Kinder Noah/ da ſie nach der Sündfluth ſich in die gantze Welt voneinander theilen wollen/ vorher ſehr thörlich ihnen fürgeſetzet/ einen Thurm zu bauen/ der biß in den Himmel reichete: alſo hingegen die Jünger und Apoſtel Chriſti/ da ſie nach ſeinem Befehl in alle Welt ſich zertheilen ſollen/ gar weißlich und wohl gehandelt/ daß ſie einen hohen Thurm und Schutzwehr des Chriſtlichen Glaubens zuſammengetragen/ nicht von Werckſtücken/ Stein und Kalch/ ſondern von denen Edelgeſteinen und Perlen des göttlichen Worts.

§. IX.

Ja/ es iſt der Cardinal BARONIUS ſo kühne/ daß er/ 7.) und zwar aus denẽ vermeynten Zeugniſſen des Auguſtini und Leonis Magni, ſo gar die Worte beniehmen will/ die ein jeder von denen Apoſteln ſoll beygetragen haben. Petri Wort ſoll gleich das erſte geweſen ſeyn: **Ich gläube an GOtt den Vater/ den Allmächtigen.** Darauf ſoll Johannes geſagt haben: **Schöpffer Himmels und der Erden.** Jacobus: **Ich gläube an JEſum Chriſtum/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ unſern HErrn.** Andreas: **Der empfangen iſt vom Heil. Geiſte/ gebohren von der Jungfrauen Maria.** Philippus: **Gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben und begraben.** Thomas: **Niedergefahren zur Höllen/ am dritten Tage auferſtanden von den Todten.** Bartholomäus: **Aufgefahren gen Himmel/ ſitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.** Matthäus: **Von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten.** Jacobus Alphäi: **Ich gläube an den heiligen Geiſt/ eine heilige/ Chriſtliche Kirche.** Simon Zelotes: **Die Gemeinſchafft der Heiligen/ Vergebung der Sünden.** Judas Jacobi: **Auferſtehung des Fleiſches.** Matthias: **Ein ewiges Leben/ Amen.** §. X.

7.) *In Annalibus Eccleſ. ad A. C. XLIV. §. 17. p. 349.*

§. X.

Nun haben ſolche Meynung/ daß die Apoſtel die eigentlichen Urheber ſolches Symboli, denen Buchſtaben und Worten nach/ ſollen geweſen ſeyn/ die Papiſten faſt durchgehends beliebet/ und hat nur noch unter denen neueſten der ſonſt gelehrte NATALIS ALEXANDER 8.) allerley Gründe/ dieſelbe zu behaupten/ und das Gegentheil zu widerlegen/ zuſammengetragen. 9.) Wiewol auch unter denen Papiſten ſelbſten ſolche auffrichtige Gemüther ſich gefunden/ die deßfals den Ungrund ihrer gewöhnlichen Argumente ſattſam erkennet haben. Was in denen vorigen Zeiten LAURENTIUS VALLA und ERASMUS ROTERODAMUS hievon geſchrieben haben/ will ich ietzt nicht wiederholen/ ſondern melde nur ſo viel/ daß noch unter denen neueſten Scribenten der durch ſeine zur Kirchen-Hiſtorie gehörige Schrifften ſehr berühmt gewordene LUDOVICUS ELLIES DU PIN 10) von der bey ſeinen Glaubensgenoſſen ſonſt beliebten Sententz ebener geſtalt völlig abgewichen ſey. 11.)

§. XI.

Solche aber iſt von unſern/ wie auch Reformirten Theologis, und nicht weniger von einigen Remonſtranten mit ſattſamen Gründen widerleget worden. 12.) Denn man bedencke doch nur/ ſolte denn Lucas

8.) Seculo *primo*, Diſſertatione *undecima*.

9.) Quæ tamen laudatus antea Tentzelius *cit. loc.* ſolide refutavit.

10.) *In nova Bibliotheca Autorum Eccleſiaſticorum Tom. I. p. 15.*

11.) Quinimo ſententiam hanc in vindiciis Tomo VI. Bibliothecæ ſuæ adjunctis ulterius defendere haud dubitavit, occaſionem ſubminiſtrante tractatu Gallico, Pariſiis A. 1691 edito, in quo Bibliothecæ hujus Tomus primus ob negatam Symboli Apoſtolici originem vulgo traditam inter alia non parum impugnatur, quem quidem tractatum ab integra quadam Ordinis Benedictini Congregatione elucubratum fuiſſe ſtatuit Doctiſſimus Tillemontius, ſed Matthæum tamen Petitdierium illius unicum autorem eſſe aliunde ſatis innotuit.

12.) E Noſtratibus vide Guil. Lyſerum, *Diſſert. de antiquitate Auguſtanæ Confeſſionis*, *Th. 2. ſeq.* Dannhauerum, *Actu I. Chriſteid. Theat. I. Pha-*

der Evangeliſt/der die Apoſtel-Geſchichte ſo vollſtändig beſchrieben hat/ dieſer merckwürdigen Verſammlung und der darinnen genommenen Abrede nicht gedacht haben? wie man ihrer gleichwol nicht mit einer Sylbe erwehnet findet. Solten auch nicht die Väter derer drey erſten Seculorum, welche alle in dem vorerwehnten Symbolo enthaltene Lehren wider die Ketzer nachdrücklich defendiren / dieſen namentlich vorgehalten haben/ daß ſie dem Glaubenbekäntniſſe / welches die Apoſtel ſelbſt geſtellet/ zu wider lehreten? Wären auch die heiligen Apoſtel Urheber davon/ ſo würde wol ſolch Symbolum durch alle Secula ſeyn unverändert gelaſſen / von allen Chriſten auff einerley Art von Wort zu Wort auswendig gelernet/ in allen Kirchen auff einerley Weiſe recitiret/ und in allen Büchern gantz gleichförmig auffgeſchrieben worden. So aber findet man in allen ietzterwehnten Stücken das Gegentheil/ und kan man ſolches unter andern gar deutlich erkennen aus der Tabella, welche vorhingedachter du Pin auffgeſetzet/ und darinnen das Symbolum Apoſtolicum Vulgare, Aquilejenſe, Orientale und Romanum miteinander verglichen hat.

§. XII.

Dannenhero bleibt nun das am allergewiſſeſten / daß man in dieſer Sache ſo viel ſagt: CHriſtus hatte ſeinen Jüngern befohlen / alle Völcker zu tauffen im Namen des Vaters/ und des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Dieſe Formul wurde ſonder Zweiffel von denen Apo-

Phænom. IX. Waltherum *in Centur. Miſc. quæſt. 97.* Königium in *Caſibus conſcientiæ Catecheticis, p 104.* Caloviu*m Syncret. Calixtin. p. 26. ſeq.* Johannem Georg. Neumannum, Diſp. *de Conditoribus Symboli Apoſtolici, hab.* Witteb. 1694. E Reformatis Jac. Uſſerium, *Diſſert. de Symbolo Apoſtolico veter. Roman. Eccleſiæ*, Gerhard. Johannem Voſſium, *Diſſert. I. de tribus Symbolis*, Chamierum, *in panſtrat. Cathol. Tom. I. lib. IX. c. 10.* Rivetum, *in Catholico orthodoxo, tract. I. quæſt. 9.* Voëtium, *Tom. I. Diſpp. Select. p. 64.* Perkinſum, *expoſ. Symb. p. 7. ſeq.* Baſnagium, *in exercitat. Critic. p. 471.* Herm. Witſium, *exercitt. in Symb. Apoſt.* quæ A. 1681. Franequeræ prodierunt. E Remonſtrantibus Epiſcopium, *in Apolog. Confeſſ. Remonſtr. Tom. II. Opp. Part. II p. 127.* Curcellæum, *Diſſ. de vocibus Trinit. Perſon. & ſimil. p. 824.*

Apoſteln in ihren Predigten weitläufftiger erkläret / und hernach durch Veranlaſſung mancher Ketzer von denen Viris Apoſtolicis von Zeiten zu Zeiten vermehret / biß endlich das Symbolum in die jenige Ordnung gerathen / in welcher man es noch heutiges Tages hat / ohngeachtet man / zu welcher Zeit es præciſe zu ſeinem noch ietzt bekandten Innhalte gediehen ſey / ſo eigentlich nicht ſagen kan. Das iſt die Entſcheidung / welche der hochverdiente Superintendens zu Leipzig / Herr D. THOMAS ITTIG, mit gutem Grunde geſtellet / der auch in ſeinen Pſeudepigraphis Chriſti, Mariæ & Apoſtolorum 13.) von ſolchem Symbolo Apoſtolico noch unterſchiedliche mehrere ſehr gelehrte Anmerckungen gemachet hat.

§. XIII.

Ob nun gleich der Urſprung ſolches Symboli ſo alt und ſo anſehnlich nicht iſt / als man ihn bey einigen zu machen pfleget / ſo hat man es doch zu allen Zeiten ſehr hoch gehalten / ſo gar / daß man auch vorgiebt / es wäre vor Alters bey einem jeden Erwachſenen / der die Tauffe begehret hätte / vor dero Empfahung ordentlich in der Verſammlung wiederholt / hergeſaget und erkläret worden. 14.)

§. XIV.

Daß im übrigen alle zur Seligkeit zu wiſſen und zu gläuben nöthige Artickel formaliter darinnen ſolten begriffen ſeyn / iſt eine Sache / die wir wol nicht beweiſen können. Denn wo wird doch der Einigkeit derer drey göttlichen Perſonen in einem Weſen gedacht? Wo iſt etwas von dem Ausgange des heiligen Geiſtes vom Vater und Sohne zu hören? Wo lieſet man / daß JEſus CHriſtus nicht ein ange-

13.) Quæ primam Diſſertationem conſtituunt in *Heptade, cap. VIII.*

14.) Audiatur Beda, qui *Expoſit. Allegor. in Esdr. Lib. II. cap. 11.* ita inquit: *cum iisdem novæ vitæ auditoribus Symbolum fidei tradimus, quod per duodecim Apoſtolos ordinatum & totidem eſt ſententiis comprehenſum, quaſi duodecim diebus in prima manſione conſiſtimus, & ſic coeptum ad terram repromiſſionis iter aggredimur, qui per acceptam fidei notitiam virtutum eis callem, quo ad vitam perveniamus, ingredieudum eſſe monſtramus.*

angenommener/ſondern natürlicher Sohn GOttes des himmliſchen Vaters ſey? Wo iſt etwas zu finden von der allgemeinen Gnade GOttes im Wercke der Erlöſung/von dem allgemeinen Verdienſte CHriſti/von der Zueignung ſeiner Gerechtigkeit? welches doch alles zum ſeligmachenden Glauben mit gehöret. Doch hat der Seel. Herr D. Pfeiffer 15.) angemercket/daß implicite, virtualiter & reductive alle Artickel des Chriſtlichen Glaubens durch eine bequeme Folge daraus können gezogen werden/zumahl/wenn man der Sache reiflich nachdencken/auch um beſſern Verſtandes willen/die güldene Auslegung Lutheri mitnehmen wolle/wie er denn ein klärlichs ſpecimen davon 16.) geſtellet hat.

§. XV

Daß andere in unſern Libris Symbolicis vorangeſetzte Haupt-Symbolum iſt das Nicäniſche/welches auf dem zu Nicæa gehaltenen hochberühmten Concilio 17.) iſt verfertiget worden/deſſen geſchriebene Acta man bald zu Conſtantinopel/bald zu Alexandrien/bald in Arabien/bald bey denen Armeniſchen Chriſten als einen beſondern Schatz des Alterthums zu haben vermeynet; 18.) aber ohne ſattſamen Grund/und muß man ſich demnach vielmehr mit der Nachricht behelffen/welche unterſchiedene Autores, die lange nach ſolchem Concilio gelebet/denen Nachkommen hinterlaſſen haben/dergleichen GELASIUS CYZICENUS,

15.) In der Klugheit der Gerechten/p. 119. ſ.

16.) *Ibid. pag. 143. ſeqq.*

17.) Cujus hiſtoriam accuratiſſimam ſolidiſſimamque in Collegio privato auditoribus ſuis ante annos aliquot ad calamum dictavit Magnif. D.D. ITTIGIUS, unde lemmata nonnulla in ſequenti diſcurſu haurire nobis haud erit, uti opinamur, prohibitum.

18.) Primum colligit ex relatione ſacerdotis cujusdam Græci ad Jacobum Goarum facta Franciſcus Combefiſius, *Tomo II. Auctarii novi Bibliothecæ Patrum, p. 570.* Secundum affirmavit Franciſcus Turrianus, *in præfat. ad canones Concilii Nicæni ex Arabica lingua in Latinam converſos.* Tertium Baronius aſſerit *ad A. C. 325. num. 62.* Quartum ſibi perſuaſit Gregorius X. Pontifex Romanus, apud Odoricum Rainaldum, *Tom. XIV. Annal. ad A. C. 1273. num. 4.*

NUS, Biſchoff zu Cæſarea in Palæſtina, 19.) und der Autor des Buchs/ welches POLITIA SANCTORUM PATRUM METROPHANIS ET ALEXANDRI heiſſet/ 20.) wie auch ALPHONSUS PISANUS, 21.) und andere gethan.

§. XVI.

Es iſt aber ſolch Concilium zu Nicæa nach etlicher Meynung in dem Kayſerlichen Pallaſt/ nach anderer Erzehlung aber in einer Kirche 22.) gehalten worden im Jahr nach Chriſti Geburth 325. in welchem es beydes ſeinen Anfang und ſein Ende genommen hat.

§. XVII.

Derjenige/ ſo es anſtellete und zuſammen beruffete/ war der Löbliche Kayſer CONSTANTINUS, mit dem Zunamen der Groſſe/ welcher nicht des Pabſts Sylveſtri Anſtifften/ viel weniger ſeinen Conſens, dabey erſt erwarten dürffen/ ſondern aus eigenem gottſeligen Trieb/ und eigener hohen Autorität hierinne lediglich gehandelt hat. 23.)

§. XIIX.

Die Gelegenheit dazu gab der Ertzketzer ARIUS, ein Presbyter

19.) Qui tres de Concilio Nicæno libros elaboravit a Photio recenſitos, *Cod. 15. & 88.*

20.) Quem ibidem excerpit Photius *Cod. 256.*

21.) Qui *de actis Concilii Nicæni Libros quatuor* conſcripſit, editos Dillingæ A. 1572. & Coloniæ 1581.

22.) Prius Euſebius *Lib. III. de vita Conſtantini, cap. 10.* atque idem tamen & poſterius *Lib. cit. cap. 7.* affirmavit, unde Valeſius *in annotat. ad Euſebii Lib. III. de vit. Conſt. c. 10* exiſtimat, Epiſcopos primum quidem in Templo convenisſe, ibique controverſias fidei plurimis diebus tractaſſe, tandem vero die ad finiendum negotium conſtituta, poſtremam ſeſſionem in palatio habuiſſe.

23.) Ado quidem Viennenſis *in Martyrolog.* & Regino Prumienſis *in Chronico* Papæ Sylveſtri induſtria Concilium hoc celebratum perhibent, ſed fallunt æque ac Bellarminus, Bzovius, aliique e Pontificiorum numero, dum frequenter inculcant act. 18. Concilii Conſtantinopolitani tertii, quod vulgo Generale ſextum appellatur, ubi a Conſtantino & Sylveſtro Synodus Nicæna congregata dicitur.

zu Alexandrien / der / als sein Ertzbischoff Alexander einst in Beyseyn der Clerisei behauptete / daß man in Trinitate unitatem, und also GOtt als dreyeinig zu bekennen hätte / sich ihm auf alle Weise widersetzete / und vorgab / der Sohn wäre durchaus nicht eines Wesens mit dem Vater / weil er nach ihm erst seinen Ursprung genommen hätte / und eine Zeit sich gefunden / da zwar der Vater / nicht aber der Sohn / gewesen wäre. Welches denn gantz klärlich der ewigen Gottheit des Sohnes GOttes zuwider war. Nun hatte man zwar vorhero schon bey unterschiedenen öffentlichen Gelegenheiten diese Gottlosigkeit des Arii vor die hand genommen / und ihn auf bessere Gedancken zu führen getrachtet / aber vergebens; drum erwehlete man den noch eintzig übrigen Weg zu einem allgemeinen Concilio, auf welchem er mit Nachdruck solte widerlegt und eingetrieben werden.

§. XIX.

Es versammleten sich demnach auf geschehenes solennes Ausschreiben drey hundert und achtzehn Bischöffe 24.) gen Nicäam / welche allerseits in einem einmüthig aufgesetzten Symbolo den Ertzketzer Arium verwarffen / und die reine Lehre wider seine Verfälschung behaupteten. 25.)

§. XX.

Wer der eigentliche Autor davon sey / und es aufgesetzet habe? ist unter

24) Quos Hilarius *de Synodis contra Arianos* & Ambrosius in *Prol. Lib. I. de fide*, cum 318. fervis Abrahæ comparant, qui Lothum ex manu hostium liberarunt. Quanquam dissensionem Autorum circa numerum Patrum Nicænorum suggerat Seldenus in *Comment. ad Eutychii Origines Alexandrin. p. 70. f.* communissima tamen est hæc de Patribus 318. sententia.

25.) Equidem præter Jo. Calvinum, Andream Dudithium & alios Nicæno ut Concilio, sic Symbolo etiam admodum infensos, Simon quoque Episcopius *Lib. IV. Institut. Theologic. cap. 34.* asserit, quod Symbolum Nicænum aliaq; in Conciliis Oecumenicis condita ab Episcopis inter se magna cum æmulatione contendentibus ex fervore, si non furore, partiumq; studio inani ac maleferiato præcipitata potius, quam ex compositis animis profecta videri debeant.

unter denen Gelehrten noch nicht ausgemacht. Bald ſoll der Verfaſſer HOSIUS geheiſſen haben/ bald giebt man HERMOGENEM dafür an/ bald ſoll es EUSEBIUS CÆSARIENSIS geweſen ſeyn. 26.) Wie? wenn man ſagte: Euſebius habe den Anfang dazu gemachet/ Hoſius habe die Vollführung geliefert/ und Hermogenes ſey der Schreiber geweſen/ der es zur Nachricht ins reine gebracht? So bekäm ein ieder etwas davon. 27.)

§. XXI.

Die Formul dieſes Symboli/ die heut zu Tage am bekandteſten/ und auch in unſern Libris Symbolicis gefunden wird/ iſt/ wie der Augenſchein beweiſet/ hin und wieder unterſchieden von derjenigen/ die auf dem Concilio ſelbſt ſoll aufgeſetzet worden ſeyn/ und die Theodoretus, Socrates, Baſilius M. Athanaſius, Leo Magnus, Epiphanius, Ruffinus, und andere ihren Schrifften einverleibet haben. Ich will doch eins von ſolchen alten Formularen hieherſetzen/ ſo/ wie ich es an einem Orte verdeutſcht gefunden habe. Es lautet alſo: **Wir gläuben an einen GOtt/ den allmächtigen Vater/ Schöpffer aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge. Und an einen HErrn JEſum Chriſtum/ den Sohn GOttes/ den Eingebohrnen des Vaters/ das iſt aus der Subſtantz oder Weſen des Vaters/ GOtt von GOtt/ Licht vom Licht/ wahrhafftigen GOtt vom wahrhafftigen GOtt. Gebohren/ und nicht gemacht. Von demſelbigen Weſen mit dem Vater. Durch welchen alle Dinge im Himmel und auf Erden gemacht ſind. Der um uns Menſchen und unſrer Seligkeit halber vom Himmel hernieder kommen/ Fleiſch und**

26. Hoſium aliqui allegant ex fide *epiſtolæ Athanaſii ad ſolitarios.* Hermogenem ſubſtituit Franc. Combefiſius *in Hiſtoriâ Monothelitarum,* & *manipulo rerum originum, Conſtantinop. p. 146. ſ.* Pro Euſebio Cæſarienſi pugnant Græci, teſtante Georgio Trapezuntio, *Præfat. in Latinam verſionem Præparat. Evangel. Euſebianæ.*

27.) Occaſione ſuffragii Bigæ Theologorum Wittebergenſium, Calovii & Quenſtedtii, conciliationem hanc inſtituit Dn. Tentzelius, *Diſſert. de Symbolo Apoſtol. §. 11.*

Menſch geworden/ und gelitten hat. Der am dritten Tage wieder auferſtanden/ und gen Himmel gefahren/ der auch wiederkom̃en wird/ die Todten und Lebendigen zu richten. Und an den H. Geiſt. Die allgemeine und Apoſtoliſche Kirche aber verflucht und verwirfft die/ ſo da ſagen/ daß eine Zeit geweſen/ da er nicht geweſen/ oder daß er nicht geweſen/ ehe er gemacht worden/ oder daß er aus Dingen/ die nicht waren/ erſchaffen iſt. Wie auch die/ ſo da ſagen/ daß der Sohn GOttes von andrer Subſtantz oder Weſen/ oder geſchaffen/ oder einiger Alteration unterworffen ſey. Ein ieder demnach/ der das heutige Nicäniſche Symbolum mit ſolchem alten collationiret/ wird befinden/ daß in jenem theils ein Zuſatz/ theils auch hinwiederum ein Mangel geſpühret werde. Der Zuſatz iſt aus dem Conſtantinopolitaniſchen Symbolo hineingefloſſen/ 28.) die Auslaſſung aber des nach Art eines anathematismi abgefaßten Gegenſatzes iſt darum geſchehen/ weil es unſre Vorfahren nicht anders zu repetiren vor thulich und rathſam erachtet/ als wie es dazumahl ohne ſolchem recitirt zu werden bräuchlich war.

§. XXII.

Der Innhalt gehet auf die Behauptung ſo wol des einigen göttlichen Weſens/ als auch derer in ſolchem einigen Weſen zu bekennenden dreyen Perſonen/ des Vaters/ des Sohnes und des Heil. Geiſtes; da denn beſonders die andre Perſon von ihrem Namen/ von ihrer Gottheit/ Menſchwerdung/ und nach ſelbiger erfolgten zwiefachem Stande/ beydes der Erniedrigung und der Erhöhung/ entworffen wird.

§. XXIII.

Daß dem Nicäniſchen Symbolo zwey bereits vor deſſen Ausfertigung verſtorbene Männer/ deren der eine Chryſanthus und der andre Muſonius geheiſſen/ ihre Namen ſollen unterſchrieben haben/ iſt ein Mährlein/ das dem Nicephoro wol niemand glauben wird/ ohne wer ſein Intereſſe darunter ſucht/ daß er von dem Umgange derer Todten unter denen Lebendigen viel Weſens macht. XXIV.

28.) Conf. ſupra §. hujus Capitis 3. & adde Voſſium *de tribus Symbolis, Diſſert: III. th. 3. f.*

§. XXIV.

Die Gewohnheit/ nach welcher biß ietzo an vielen Orten bey Verwaltung des öffentlichen Gottesdienſtes an denen Sonn- und Feſt-Tagen nach geſchehener Verleſung oder Abſingung des Evangelii der Anfang dieſes Symboli von einem Prediger intoniret / und die Folge von der Gemeine nachgeſungen wird / ſoll aus einer Verordnung Pabſt Sylveſters / der im Jahr Chriſti 314. ſich auf den Römiſchen Stuhl geſetzet / ihren Urſprung haben / weil dieſer anbefohlen / daß iederzeit an hohen Feſt-Tagen nach Ableſung des Evangelii das Nicäniſche Glaubens-Bekäntniß in der Kirche ſolte geſungen werden. Und war zu denen Zeiten des Herrn Lutheri darüber eine Erzehlung bekandt/die er im Pabſtthum gar offt gehöret hatte / daß nemlich der Satan ſich einſtens in die Kirche verfüget/und dem Amte der Meſſe zugehöret habe. Als aber das Symbolum Nicænum, und in demſelbigen die Worte von des HErrn JEſu Menſchwerdung geſungen worden / in welchen wir bekennen / daß Chriſtus von dem H. Geiſte empfangen/ von der Jungfrau Maria gebohren und Menſch geworden ſey / und der Teuffel geſehen / daß einer unter dem Hauffen ſich gefunden / der dieſe Worte ohne alle Bewegung angehöret / und wie ein Klotz da geſtanden/ indem die andern auf ihre Knie niedergefallen / habe er ihn an den Halß geſchlagen / und geſagt: Wenn uns Engeln die Ehre widerfahren wär / daß der Sohn GOttes unſre Natur angenommen / ſo wären wir ſelig / und du thuſt GOtt nicht die geringſte Ehre dafür an? Doch ſtellet der Herr Lutherus dahin / ob ſolches wahrhafftig geſchehen / oder nur von frommen Leuten aus guter Meynung alſo ſey erdichtet worden. 29.)

§. XXV.

Endlich folgt das dritte Haupt-Symbolum/nemlich das Athanaſianiſche / welches uns mit ſeiner Benennung eines alten hochberühmten Kirchen-Lehrers aus dem vierdten Seculo erinnert/ich meyne des ATHANASII, der zu Alexandria, woſelbſt er auch gebohren worden / zuerſt die Stelle eines Diaconi vertreten/nachmahls aber auch

29.) *Tomo VIII. Altenburg. p. 357.*

gar zur Biſchöfflichen Würde gelanget iſt. Deſſen Lebens-Beſchreibung recht accurat und weitläufftig zu ſtellen haben ſich ihrer viele / ſo wol alte als neue Scribenten beſtes Fleiſſes laſſen angelegen ſeyn. Doch da An. 1698. die Herren PATRES BENEDICTINI in Franckreich eine neue Edition derer Operum Athanaſii zu Pariß ans Licht ſtelleten / wolte ihnen noch nicht völlige Satisfaction leiſten / was hierinne unter denen Alten Euſebius, Hilarius, Gregorius Nazianzenus, Epiphanius, Ruffinus, Sulpitius Severus, der Autor des Lebens Pachomii, Socrates, Sozomenus, Theodoretus, Gelaſius Cyzicenus præſtiret / viel weniger was etwan in folgenden Zeiten Johannes Tortelius, Lipomannus, Hermantius, und andere ſich vorgenommen / weßwegen ſie aufs neue aus alten monumentis ſein Leben umſtändlich entworffen. 30.) Will aber jemand auch im Deutſchen etwas gründliches davon leſen / darff er nur des Herrn GVILIELMI CAVE Antiquitates Patrum & Eccleſiaſticas, oder Leben / Wandel / Lehre / Tod und Marter derer alten Väter nachſchlagen / wie ſie aus der Engliſchen Sprache in die Deutſche ſind überſetzet worden / da er im andern Theile das Leben des Heil. Athanaſii überaus weitläufftig wird erzehlet finden. 31.)

§. XXVI.

Und dieſer Athanaſius ſoll nun der Autor ſeyn von demjenigen Symbolo / das noch ietzt gemeiniglich von ſeinem Namen genennet wird / maſſen diß eine nicht nur bey vielen Papiſten / ſondern auch bey Luthero ſelbſt und unterſchiedenen Lutheranern / wie auch einigen Reformirten gar bekandte und angenommene Meynung iſt. 32.) Ja / wir

30.) Lege vitam hanc Athanaſii a Benedictinis adornatam in compendio a Collectoribus Actorum Eruditorum Lipſienſibus exhibitam A. 1699. menſe Majo, p. 196. ſeq.

31.) A pag. videlicet 191. ad 471.

32.) E Pontificiis conſule Baronium *in Annalibus ad A. C. 340. membr. 11. 12.* Poſſevinum *in apparatu, fol. 125,* Bellarminum *de S. E. & Lib. II. de Chriſto, cap. 25.* Serarium *in Diſp. de Symbolo Athanaſii, Tom. II. Opuſculorum ejus Theologicorum, p. 7. ſeq.* E Lutheranis Lyſerum *Diſp. de Angu-*

wir dürffen nicht erſt auf die nechſtverfloſſenen Secula uns beruffen/ ſintemahl wir auch in denen noch viel älteren Zeiten zu bemercken haben/ welchergeſtalt man diß Bekäntniß hin und wieder dem Athanaſio hat zugeeignet. Der gelehrte VOSSIUS ſtehet zwar in denen Gedancken/ daß man vor dem Jahre 1239. und alſo vor dem dreyzehenden Seculo, des Symboli Athanaſiani nicht erwehnet finde. Alleine er hat ſich in dem Stücke nicht recht beſonnen / und kan man ihn viel weiter in die Hiſtorie zurücke führen. Im zwölfften Seculo hat Johannes Beleth us (den Voſſius mit unrecht ins vierzehende ſetzet / ſich darauf beruffen. Im eilfften hat der Würtzburgiſche Biſchoff / Bruno, einen Commentarium über das Symbolum Athanaſii geſtellet. Im zehenden hat Abbo Floriacenſis; im neundten Hincmarus Rhemenſis und Theodulphus Aurelianenſis, nebſt andern gleichergeſtalt unter dem Namen Athanaſii ſich drauf bezogen. Und wiewol man wegen eines Zeugniſſes aus dem achten Seculo noch ſtreitet/ ſo haben doch ſchon im ſiebenden die Väter auf dem Concilio Auguſtodunenſi, welches / nach Sirmondi Rechnung 7 An. 670. gehalten worden / darauf reflectiret. 33.) Weiter aber können wir nicht kommen/ weil in dem ſechſten/ fünften und vierdten nicht leichtlich ein bewährtes Zeugniß zu finden / daraus man zu ſchlieſſen vermöchte / daß jemand dazumahl von dieſem Symbolo etwas gewuſt oder zum wenigſten dem Athanaſio es beygemeſſen hätte. Man beruffet ſich zwar auf einen Locum des Heil. Auguſtini, in welchem des Athanaſii als Urhebers von ſolchem Bekäntniſſe ausdrücklich gedacht werde. 34.) Allein/ es will der Name Athanaſii an ſolchem Orte weder in

Auguſtana Confeſſionis antiquitate, Th. 54. Waltherum, *Centur. Miſcell. cap. 98.* Calovium, *Theol. natur. & revel. p. 68.* Eundemq; *in Vindic. Conſiderationis Arminianismi contra Henricum Nicolai, §. 29. ſeq.* E Reformatis præcipue Rivetum, *Critici Sacri Lib. III. cap. 4.*

33.) Teſtimonia Autorum ſingulorum ex hiſce Seculis allegatorum una cum ipſorummet nominibus innotuerunt mihi e Magnif. D. D. ITTIGII noſtri Hiſtoria Eccleſiaſtica Seculi quarti, quam manuſcriptam aſſervo.

34.) *Tract. in Pſal. CXX.*

in alten Manuſcriptis, noch auch in guten Editionibus ſich blicken laſſen/ dannenhero hiedurch die Sache ziemlich zweiffelhafft gemachet wird.

§. XXVII.

Und wäre Athanaſius wahrhafftig Autor von dieſem Symbolo, warum hätten doch nicht ſo viele Kirchen-Lehrer/ die damahls abſonderlich wider die Arianer geſchrieben/ in ihrem wider ſie geführten Streite ſich namentlich darauff bezogen? Ich meyne ja/ ihr durchgängiges Stillſchweigen nöthige uns faſt/ davor zuhalten/ Athanaſius habe es nicht auffgeſetzet. Es kömmt dazu/ daß der Autor dieſes Symboli nicht nur derer Arianer, Sabellianer, und anderer zu ſeiner Zeit bereits entſtandener Ketzer irrige Meynung/ſondern auch die Lehre derer Neſtorianer und Eutychianer/ die doch erſt hernach ſind auffgekommen/ perſtringiret. Drum muß es ſonder Zweiffel wol von einer neuern Hand entſproſſen ſeyn.

§. XXVIII.

Vor ſo gewiß aber faſt die meiſten Gelehrten 35.) dieſes letztere erkennen/ ſo ungewiß iſt es/ wer denn gleichwol an des Athanaſii Stelle tretten ſolle? Der oben belobte Herr Tentzel hat die hierüber geführten mancherley ungleichen Meynungen in ein gelehrtes Werck 36.) zuſammen getragen/ welches zu durchblättern niemand/ der in dieſem Stücke ſeine löbliche Begierde zu ſolider Wiſſenſchafft erſättigen will/ſich wird verdrieſſen laſſen.

§. XXIX.

Daß man entweder dem Euſebio Vercellenſi, oder Anaſtaſio, oder Athanaſio Spirenſi die Ehre des erſten Aufſatzes will beylegen/ findet

35.) E plurimis vide Voſſium *Diſſert. II. de tribus Symbolis*, Uſſerium *in Epiſt. ad Voſſium, diatribæ de Symbolo Apoſtolico vetere aliisq; fidei formulis præmiſſa*; Carpzovium *in Iſagoge ad Lib. Symb. p. 73.* Cabaſſutium *in notitia Eccleſiaſtica Seculo II. Diſſ. 18.* Combefiſium *ad Calecam, p. 296. ſeq.* Quenellium *Diſſ. XIV. ad opera Leonis M. p. 729.* ut alios omittamus.

36.) Cujus titulus: *Judicia Eruditorum de Symbolo Athanaſiano ſtudioſe collecta & inter ſe collata.* Prodiit. A. 1687. 12.

det wol die wenigſte Approbation; und iſt QUENELLIUS mit ſeiner Muthmaſſung weit glücklicher/ da er es dem VIGILIO TAPSENSI attribuiret. 37.) Jetzt vor zehen Jahren gab JOSEPHUS ANTELMIUS eine neue diſquiſitionem de Symbolo Athanaſiano heraus/ in welcher er alle ſeine Kräffte daran wendete/ daß er VINCENTIUM LIRINENSEM zu deſſen Verfertiger machen möchte. 38.) Da er denn bey den oberwehnten BENEDICTINIS ſo viel Beyfall angetroffen/ daß ſie ſeine Gedancken vor die wahrſcheinlichſten gehalten; 39.) wiewol ſie ihnen doch die völlige Gewißheit noch nicht gönnen wollen/ und die Sache unentſchieden laſſen/ ohne/ daß ſie ſich ſo weit erklähren/ es ſey dieſes Symbolum nicht von Athanaſio, ſondern von iemand anders/ der noch unbekandt/ in Franckreich geſchrieben worden.

§. XXX.

Und ſo bleibe dann der Autor unbekandt/ die Autorität des Symboli wird darum nichts verliehren. Zwar darff man ſich nicht kehren an die Läſterung eines obſcuren Calumnianten/ welcher ſich GEORGIUM NIGRUM nennet/ und 40.) behauptet/ daß deſſen Autor an ſtatt/ daß man ihn Athanaſium beniehme/ vielmehr Satanaſius heiſſen ſolle; denn dieſer Niger iſt vielleicht einer von denen/ die ſich/ aus Liebe zur falſchen Lehre/ die darinnen vorgetragene und verthädigte göttliche Wahrheit mißfallen laſſen/ und wundern wir uns auch gar nicht/ wenn die Socinianer und andere Anti-Trinitarii es keinesweges vor gültig halten. 41.) Unſere Vorfahren aber/ die ſich mit Mund und Hertzen zu

37.) Probabilis videtur Quenelliana hæc ſententia Natali quoque Alexandro, *Sec. IV. P. I. p. 442.* Oudino ad Bellarminum *de S. E. p. 32.* Antonio Pagi, *ad Annal. Baronii, A. C. 340. Sect. VI. ſeq.*

38.) Vide Act. Erud. Lipſ. *A. 1695. p. 412.*

39.) *Diatr. in Symbolum Athanaſianum*, quæ extat Tom. II. Operum Athanaſii ab ipſis editorum, p. 719. ſeq.

40.) Apud Serarium *Diſp. III. de Symbolo Athanaſii.*

41.) Vide Andream Dudithium, *in Epiſt. ad Jo. Laſitium, Tom. I. Biblioth. Fratr. Polonor. p. 510. & ad Bezam, ibid. p. 530.* Sandium, *in Nucleo Hiſt. Eccl. Lib. I. p. 80. & in Tr. ſub nomine Cingalli edito. p. 67.*

dem / was darinnen enthalten / bekennet / haben ſolches nicht nur der Augſpurgiſchen Confeßion vorgeſetzet / ſondern auch deſſen nochmahls rühmlich erwehnet / und ſich im erſten Theile derer Schmalkaldiſchen Artickul 42.) darauf beruffen / wobey auch billich alle / die ſich zu unſern Libris Symbolicis bekennen / es beruhen laſſen. 43.)

§. XXXI.

Und es iſt auch in der That ein herrliches und mit dem Worte GOttes durchgehends übereinſtimmendes Bekäntniß / darinnen nach gemachten pathetiſchen Eingange beydes die Theognoſia und Chriſtognoſia, oder das Erkäntniß von GOtt und Chriſto / vortreflich ausgeführet wird.

§. XXXII.

Was deſſen Concepte und Formuln anbetrifft / hat man auch bey dieſem Symbolo eine merckliche Ungleichheit in denenſelben zu verſpüren / wie denn nicht nur GILBERTUS GENEBRARDUS 44.) die drey bekandten Exemplaria, das Vulgatum, Dionyſiacum und Conſtantinopolitanum, gegeneinander gehalten; ſondern auch ein beliebter Prediger zu Nürnberg / Herr WOLFGANGUS GUNDLINGIUS, eine Vergleichung zwiſchen ſechs unterſchiedlichen Formuln angeſtellet hat. 45.) Derer Deutſchen Uberſetzungen / die ſo wol in denen Bibliothecken zu Wien / Leipzig und Gotha geſchrieben aufbehalten / als auch hin und wieder im Drucke geleſen werden / hat Herr Tentzel in

42.) Fol. 136. b.

43.) Equidem cum Camerarius noſter Athanaſianum Symbolum forte non ad primarium aliquem Eccleſiæ Doctorem retuliſſet, id ab ipſo pro fœtu indocti aut otioſi cujusdam Monachi habitum fuiſſe calumniatus eſt Andreas Dudithius, *in Epiſtol. ad Joh. Laſitium*, quam refutat Mareſius *in Biga Fanaticorum everſa, Diſſert. I.* ubi & ipſius Camerarii *Apologia p. 31.* legitur. Confer D. Alberti *in A. C. p. 132.*

44.) *Libr. III. de Trinit.*

45.) In *notis ad Euſtratii Johannidis Zialovski Rutheni brevem delineationem Eccleſiæ Orientalis Græcæ, a pag. 69. ad 83.*

in der Vorrede zum obgedachten Wercke de Symbolo Athanaſiano mit mehreren Erwehnung gethan.

§. XXXIII.

Und dieſe drey Haupt-Symbola ſtehen unter denen Symboliſchen Schrifften unſerer Kirchen darum oben an/ weil die gottſeligen Vorfahren hiedurch erweiſen wollen/ daß ihr Glaube mit dem Glauben der alten Kirche ſehr wohl übereinkomme/ und ſolten die Widerſacher hierdurch ſich das Maul geſtopffet ſehen/ da ſie ihnen einen unverantwortlichen Abfall von ſolcher hatten beygemeſſen.

Das Vierdte Capitel/
Von der Augſpurgiſchen Confeßion.

§. I.

SEhr ſchnöde Worte ſind es/ womit der verkapte ELIAS PRÆTORIUS 1.) unſre Evangeliſche Kirche wegen Hochachtung der Augſpurgiſchen Confeßion hat durchgezogen/ da er in ſeinem Schandbuche/ genandt: **Spiegel der Mißbräuche beym Predig-Amte im heutigen Chriſtenthum/** 2.) unter andern auch dieſe Läſterung 3.) geſetzet hat: **Es dürffen die Lutheraner ungeſcheut**

1.) Hoc enim nomine præter adſcitia alia, utpote *Bernh. Baumanni*, *Andreæ Seuberlichii*, *Chriſtiani Montalti*, delectatus eſt proprio & genuino nomine vocatus CHRISTIANUS HOBURGIUS, Luneburgenſis, Eccleſiaſtes in Ducatu Brunſuicenſi Lutheranus, in Belgio Reformatus, & tandem ab A. 1674. Mennonitarum Altonavienſium Antiſtes, d. 23. Julii A. 1607. natus, & d. 29. Octobr. A. 1675. Altonæ denatus.

2.) Librum hunc Hamburgi in ædibus Baronis a' Kniphauſen, Copiarum Urbis militarium Præfecti, ſcripſit, & absque loci mentione An. 1644. edidit.

3.) Quam cum reliquis calumniis deterſit, qui ſub publico Miniſterii Lubecenſis

ihren verblendeten jungen Kindern und Säuglingen weiß machen/ daß ſie für allen andern Evangeliſchen Leuten die beſte Confeſſion haben / als welche ihnen der weyland kunſtreiche Meiſter Philippus zu Wittenberg hat zuſammen gebildet aus ihren Scholaſtiſchen Ohrrincken/ das gegoſſene Bild ſeinen Aaron/ den Lutherum / laſſen revidiren und weyhen/ und hernach Anno 1530. nach Augſpurg überſchicken auf den Reichstag / auf daß es allda der groſſe Kayſer Carolus V. auch möchte beſehen/ und es von dannen ſeinen groſſen unſterblichen Namen bekommen / und ſeinen Anbetern Macht laſſen möchte/ zu verwerffen alle/ die nicht wolten herumtantzen helffen an ihrem Kälberreihen / und ſingen helffen: In dulci jubilo, nun ſinget und ſeyd froh! Aber laß den unbeſtändigen Wetterhahn wider die Kirche/ darinnen er gebohren und erzogen worden / ſchmähen / wie er will / 4.) uns ſoll es eine Freude ſeyn/ den Verlauff zu erzehlen/ wie es mit dieſem edlen Kleinod zu dem gegenwärtigen Stande kommen ſey.

§. II.

Es heiſſet aber ſolche unſere Symboliſche Schrifft eine Confeſſion / das iſt / wie es auch die Deutſche Aufſchrifft giebet / ein Bekäntniß des Glaubens / denn es wird darinnen erfüllet die vorausgeſetzte Condition, welcher unſer Heyland eine ſo gnadenreiche Belohnung verſprochen hat in der Zuſage: Wer mich bekennet für denen Menſchen / den will ich bekennen für meinem himmliſchen Vater

censis, Hamburgensis & Luneburgensis nomine apologiam ordinis sacri edidit A. 1645. JO. MULLERUS, Antistes Petrinus, sub titulo: Warnung vor dem gotteslästerlichen Schandbuche *Eliæ Prætorii* von denen Mißbräuchen des Predigamts. Conf. Clariss. Jo. Molletum, *Isag. ad Hist. Lit. Cherſones. Cimbr. P. II. p. 144. ſeqq.*

4.) Duræ sane cervicis fuisse videtur Prætorius, utpote qui adversus Scriptum Ministerii Tripolitani modo memoratum apologiam suam edidit, quanquam eandem Examini iterato subjecerit Müllerus. Conf. Moller. *cit. loc. p. 149.*

ter. 5.) **Wer mich bekennet vor denen Menſchen / den wird auch des Menſchen Sohn bekennen für denen Engeln GOttes.** 6.) Es iſt gleich dem jenigen/das Paulus dort vor dem Landpfleger abgeſtattet hat/ da er geſprochen: **Das bekenne ich dir / daß ich nach dieſem Wege / den ſie eine Secte heiſſen / diene alſo dem GOtt meiner Väter / daß ich gläube allem / was geſchrieben ſtehet im Geſetze und in denen Propheten.** 7.) Und die / ſo ſolch Bekäntniß gethan haben / verdienen ein ſo groſſes Lob/als ehmahls Timotheus/ dem diß zum Ruhme nachgeſchrieben wurde: **Kämpffe den guten Kampff des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben/dazu du auch beruffen biſt/ und bekandt haſt ein gut Bekäntniß für vielen Zeugen.** 8.)

§. III.

Doch heiſts auch mit dem Zuſatze: **Die Augſpurgiſche Confeßion / von dem Orte / da ſie iſt übergeben worden.** Denn wie das Nicäniſche Bekäntniß von der Stadt Nicäa / das Conſtantinopolitaniſche von Conſtantinopel / u. ſ. w. genennet wird / alſo heißt auch diß Bekäntniß das Augſpurgiſche / weil es in der hochberühmten Stadt Augſpurg der Käyſerlichen Majeſtät iſt übergeben worden. Und es hätte dieſe Stadt ſich wol keinen gröſſern Ruhm erwerben können / als da ſie eine ſo angenehme Herberge denen ſtandhafften Bekennern der Evangeliſchen Wahrheit dazumahl ertheilet hat. Andere mögen mit MARCO VELSERO ihr Alterthum / ihre Weitläufftigkeit und ihre Macht erheben; es iſt etwas / wenn die gelehrten Männer DAVID HOESCHELIUS, ELIAS EHINGERUS, ANTONIUS REISERUS ihre edle und mit vielen raren / ſo gedruckten als geſchriebenen / Büchern angefüllete Bibliotheck der courieuſen Welt bekandt gemacht; aber dieſes und viel anders langet noch nicht an die Ehre/die ihr daher zugewachſen / daß in ihren Mauren dieſes ſo berühmte Bekäntniß zuerſt iſt publiciret worden. 9.)

5.) *Matth. X, 32.* 6.) *Luc. XII, 8.* 7.) *Act. XXIV, 14.* 8.) *1. Tim. VI, 12.*
9.) Conf. tamen D. D. Jo. Frid. Mayeri Programma de Quæſtione: *utrum ſalus Auguſtana Confeſſionis ab Auguſta urbe pendeat?* propoſitum Kiloni-

§. IV.

Deſſen Hiſtorie nun etwas gründlicher zu faſſen/ muß man ſelbſt auf den erſten Anfang des von Luthero übernommenen heilſamen Reformation-Wercks zurücke gehen/ als welcher bereits den Grund zu ſolcher Confeßion geleget hat. Diß theure Rüſtzeug GOttes/ ein noch damahliger Münch des Auguſtiner-Ordens/ ſchlug Anno 1517. am Abend aller Heiligen/ oder am 31. Tage des Monats Octobris, zu Wittenberg an die Schloß-Kirche gewiſſe Theſes Theologicas an/ darinnen er durch Veranlaſſung des von dem Dominicanermünche/ Tetzelio, getriebenen greulichen Betruges mit dem Päbſtlichen Ablaß/ die gantze Lehre von dem zu ſeiner Zeit üblichen Ablaß kräfftig widerlegete. Das verdroß den Pabſt zu Rom/ LEONEM X. gewaltig/ und that er ihn daher durch eine greuliche Bullam öffentlich im Bann. 10.) Lutherus aber verachtete ſolches großmüthig/ und wiederlegete nicht allein die Bullam in einer eigenen Schrifft/ 11.) ſondern verbrandte auch

lonienſibus, cum An. 1699. VIII. Cal. Julii memoriam ejusdem confeſſionis pie celebrandam iſte nomine Facultatis Theologicæ publico indiceret.

10.) Initium illius erat hoc: LEO, Biſchoff/ ein Diener aller Diener GOttes/ zu ewigem Gedächtniß der Sachen. O HErr/ ſtehe auff/ erhebe dich/ und richte deine Sache/ ſey eingedenck deiner Schmähung/ die von den Unweiſen den gantzen Tag ergehen. Neige deine Ohren zu unſer Bitte. Denn es ſind Füchſe auffgeſtanden/ die ſich unterwinden/ deinen Weinberg zu verwüſten/ deß Kelter du allein gepreſt haſt/ und/ als du zu dem Vater zu Himmel haſt wollen fahren/ deſſelben Weinbergs Sorge/ Regierung und Verwaltung dem Petro/ als einem Haupt/ und deinem Vicarien oder Stadthalter/ und ſeinen Nachkommen/ gleich und in maſſen/ als der ſieghafftigen/ himmliſchen/ triumphirenden Kirchen befohlen. Denſelben Weinberg unterwindet ſich zu verderben ein wild hauend Schwein aus dem Walde/ und ein ſonderlich wild Thier/ ihn zu verzehren etc.

11.) Extat hoc ſcriptum *Tom. I. Jenenſ. Germ. fol. 360. b. ſeqq.*

auch dieſelbe nebſt denen Päbſtlichen Decretalibus zu Wittenberg vor dem Elſterthore. 12.)

§. V.

Darauf ward Anno 1521. ein Reichstag zu Worms gehalten/ auf welchem Lutherus in eigner Perſon ſich unerſchrocken einſtellete/ und wegen ſeiner bißhergeführten Lehre vor dem Römiſchen Kayſer/CAROLO V. wie auch denen Chur- und Fürſten und Ständen des Reichs ſehr freudig ſich verantwortete. Aber der beſtändig verweigerte Widerruf ſeiner/ als mit GOttes Wort wohl übereinkommenden/ Lehre ſetzte ihn in groſſe Ungnade bey dem Kayſer/ von welchem er als ein halßſtarriger Ketzer in die Acht erkläret wurde. 13.) Aber Churfürſt FRIEDRICH, mit dem Zunamen der Weiſe/ ward hiedurch bewogen/ D. Luthers ſich anzunehmen/ und ihn durch etliche von Adel an einen ſichern Ort beyſeit zu ſchaffen/ da er ohn Gefahr das Leben eine Zeitlang ſich aufhalten könte. Solcher Ort war das Schloß Wartburg über Eiſenach/ woſelbſt Lutherus lange verharret/ und es nachmahls nur insgemein ſeinen Patmum genennet hat/ wie ihm dazu der Heil. Apo-

12.) Qua de re audiamus Lutherum ipſum hæc referentem: Im Jahr der Geburt unſers HErrn und Heylands Chriſti 1520. am zehenden Tag des Chriſtmonds ſind alle Studenten in Wittenberg durch eine öffentliche Schrifft an die ſchwartze Tafel für dem Lectorio geſchlagen/ zuſammen gefodert/ des Inhalts/ daß die Anti-Chriſtiſche Decretal um neun Uhr (vor Mittag) ſolten verbrandt werden. Auff genannte Zeit funden ſich die Studenten häuffig zuſammen an einem Orte für dem Elſterthor hinter dem Spital gelegen/ da richtete ein anſehnlicher Magiſter die Brandſtätte an/ legte Holtz zu hauffen/ und zündets an. Da warff D. Martin Luther die Anti-Chriſtiſchen Decretal ſamt der Bulla Leonis X. wider ihn neulich ausgegangen ins Feuer/mit dieſen Worten: Weil du den Heiligen des HErrn betrübet haſt/ ſo betrübe und verzehre dich das ewige Feuer. Da ſolches ausgericht/ gieng D. Luther wieder in die Stadt/ und viel Doctorn, Magiſtri und Studenten mit ihm. *Tom. I. Jenenſ. Germ. fol. 299.*

13.) Vide hoc edictum *Tom. I. Jenenſi citato, fol. 504. ſ.*

Apoſtel Johannes Gelegenheit ertheilet / da er geſchrieben: Ich Johannes / der auch euer Bruder und Mitgenoß am Trübſal iſt / und am Reich / und an der Gedult JEſu Chriſti / war in der Inſulen / die da heiſſet Patmos / um des Wortes GOttes willen / und des Zeugniſſes JEſu Chriſti. 14.)

§. VI.

Mitlerzeit ließ GOtt geſchehen / daß der Kayſer in einen ſchweren Krieg in Italien verwickelt ward / welcher gantzer acht Jahr lang währete / da unterdeſſen Lutherus mit predigen / diſputiren und ſchreiben die reine Lehre des Evangelii immer weiter fortpflantzete / nachdem zumahl die Execution des Edicts zu Worms an ihm nicht vollzogen ward. Endlich aber / nachdem der Kayſer Anno 1525. den König in Franckreich vor Pavy gefangen genommen / Anno 1527. der Stadt Rom ſich bemächtiget / und darauf Friede gemachet hatte / wurden alle Anſchläge dahin gerichtet / wie die aus der Uneinigkeit in der Religion dem Reiche zugewachſene Zerrüttung möchte beygeleget werden.

§. VII.

Hiezu ſolte der Anno 1529. zu Speyer angeſtellete Reichstag beförderlich ſeyn / auf welchem aber doch der Kayſer perſönlich nicht erſchien / ſondern König Ferdinand / ſeinen Herrn Bruder / dahin abfertigte / gleichwie auch eine groſſe Anzahl Fürſtlicher Perſonen ſich daſelbſt verſammlete. Die Handlung nun / welche die Religions-Sachen auf dieſem Reichs-Tage betraff / lief dahinaus / daß das ſcharffe Edict, ſo Anno 1521. zu Worms wider Lutherum publiciret worden / an ihm ſolte vollzogen werden. Allein der anweſende Churfürſt zu Sachſen / wie auch Marggraf Georg zu Brandenburg / Hertzog Ernſt und Frantz zu Lüneburg / der Landgraf von Heſſen und Fürſt von Anhalt legeten ſich dawider / und erwieſen / daß die Vollziehung ſolches Edicts nicht könte geſchehen / weil ſonſten GOttes Ehre und vieler Menſchen Heil und Seligkeit würde auf das äuſſerſte beleidigt werden / wannenhero

14.) Apoc. I, 9.

hero wider ſolchen Schluß ſie feyerlichſt wolten proteſtiret haben/ von welcher Proteſtation die Evangeliſchen den Namen überkommen/ daß man ſie **Proteſtirende** genennet hat.

§. VIII.

Der nach dem Frieden ſehr begierige Kayſer ließ ſich folgends mit Pabſt Clemente VII. in eine Unterredung zu Bononien ein/ und foderte ein freyes Chriſtliches Concilium, auf welchem man von Glaubens-Sachen berathſchlagen und einen gültigen Schluß faſſen könte. Aber dazu hatte der Pabſt keine Luſt/ ſondern rieth vielmehr zur äuſſerlichen Gewalt und Dämpffung derer Contradicenten durch das Schwerd/ welches jedoch der glimpfliche Kayſer nicht vor thulich achtete/ und ſeine Urſachen darüber in einer ſehr geſchickten Oration entdeckete. 15.)

15.) Legas eam apud Cæleſtinum *Tom. I. fol. 8. f.* una cum Actis Bononienſibus. Scilicet reſponſurus erat Papæ Cancellarius Mercurinus, ſed cum iſte hunc interpellaret acriter, Cæſar ipſe ſurrexit, & orationem habuit, quam ab aliis Germanice verſam heic exhibemus: Ich bekenne/ daß ich jung bin/ und dieſes Mercurini und anderer verſtändigen/ weiſen Männer Rath brauche/ und erkenne daß ich andere verſtändigere billig hören ſoll. Wie ich denn eben von dieſer hohen Sache/ die ich weiß/ daß ſie zu GOttes Ehren/ und des gantzen menſchlichen Geſchlechts Wohlfahrt gereichet/ mit vielen geredt habe/ die fürtreffliche/ weiſe/ tugendliche und treue Leute ſeyn/ und es dafür halten/ daß der Chriſtlichen Kirchen zum höheſten nöthig ſey/ daß ein Concilium gehalten werde. So wiſſet ihr/ Pabſt Clemens/ ſelber/ daß alle verſtändige und fromme Leute in gantz Europa mit ſtetem Seufftzen um ein ſolch Concilium bitten/ das rechtmäßig und Chriſtlich angeſtellet und regieret werde. Derohalben weil ich/ nachdem dieſe Sachen lang bey mir berathſchlaget/ und die Argumenta, die ihr ietzund opponiret/ mit Fleiß erwogen hab/ noch endlich darauf beruhe/ daß ein Concilium ſol angeſtellet werden: So ſolt ihr wiſſen/ was mein Cantzler geredet hat/ daß ers aus meinem Befehl gethan/ und daß ich von dieſer

§. IX.

Er ſchrieb ſodann Anno 1530. den 21. Januarii einen Reichs-Tag aus/ der zu Augſpurg ſolte gehalten werden/ und war der Tag zum Anfange geſetzt der achte Aprilis, welcher aber bald hernach biß auf den erſten des Monats Maji prolongiret wurde/ und in der That gieng er eh nicht an/ als auf den zwantzigſten Junii. Auf ſolchem ſolten nun die Chur-Fürſten und Stände des Reichs erſcheinen/ und denen zu pflegenden Rathſchlägen beywohnen/ die nicht nur den damahls eingefallenen Türcken-Krieg/ ſondern auch die Religion betreffen ſolten/ mit Verſicherung/ man wolte eines jeden Standes Gutdüncken und Meynung in Liebe und Freundlichkeit hören und erwegen/ alles/ ſo zu beyden Theilen nicht recht abgehandelt oder ausgeleget wäre/ abthun/ damit alle eine einige und wahre Religion annähmen und hielten/ und wie ſie alle unter einem Chriſto wären und ſtritten/ alſo auch alle in einer Gemeinſchafft/ Kirche und Einigkeit lebeten.

§. X.

Wiewol nun anfänglich Chur-Fürſt **Johannes** zu Sachſen auf dieſes Ausſchreiben nicht ſatſam trauen/ ſondern faſt dem Kayſer mit gewaffneter Hand begegnen wolte/ änderte er doch ſeinen Sinn/ abſonderlich durch des Herrn Lutheri geſchehene ſchrifftliche Vorſtellung/ und entſchloß ſich/ daß er auf den Reichs-Tag nach Augſpurg ziehen wolte. Er foderte aber vorher von ſeinen Theologis, Luthero, Bugenhagio, Juſto Jona und Philippo Melanchthone, daß ſie eine Form der Lehre und des Glaubens verfaſſen ſolten/ die auf ſolchem Reichs-Tage könte übergeben werden. Dieſe waren dazu in allen Gehorſam gantz willig/ trugen aber doch abſonderlich Luthero die Mühwal-

dieſer Meynung mich/ weil ich lebe/ nicht will abweiſen laſſen. Euer Bedencken kan wol ſcheinlich und anſehnlich bey denen/ die ſich um GOtt und der Kirchen Noth nicht viel kümmern/ gehalten werden. Aber mein Bedencken iſt ohne Zweiffel gut/ und der Kirchen ziemlicher/ und wo ihr mich nicht hindern werdet/ hoffe ich/ es ſoll mit GOttes Hülffe der gantzen Chriſtenheit heilſam ſeyn. ꝛc. ꝛc.

waltung auf / daß er unter gepflogener Communication mit ihnen allerſeits dieſelbige abfaſſete. Er thats / und ſetzte ſiebenzehn Artickel auf / die zu Entſcheidung der damahls ſtreitigen Lehren vor andern ſolten dienlich ſeyn. Im erſten handelte er von GOtt und von der H. Dreyeinigkeit. Im andern von der Menſchwerdung Chriſti. Im dritten von Chriſti Leiden. Im vierdten von der Erbſünde. Im fünfften von der Rechtfertigung. Im ſechſten von der Natur und Art des gerechtmachenden Glaubens. Im ſiebenden von der Predigt des Evangelii. Im achten von denen Sacramenten. Im neundten von der Tauffe. Im zehenden von dem Sacrament des Altars. Im eilfften von der Ohrenbeichte. Im zwölfften von der Catholiſchen Kirche. Im dreyzehenden von dem jüngſten Gerichte. Im vierzehenden von der weltlichen Obrigkeit. Im funffzehenden von dem Verboth des Eheſtandes und des Fleiſcheſſens. Im ſechzehenden von Abſchaffung der Meſſe. Im ſiebenzehenden von denen äuſſerlichen Ceremonien. 16.)

§. XI.

Nachdem diß geſchehen / erhub ſich Chur-Fürſt Johannes zu Sachſen mit ſeinem Herrn Sohne / Hertzog Johann Friedrichen / am Sonntage Judica von Torgau aus auf die Reiſe nach Augſpurg / und nahm unterſchiedene verſtändige Theologos mit ſich / aus dero Anzahl aber Lutherus zu Coburg zurück gelaſſen ward / damit er in der Nähe wäre / wenn man ſein bedürffen ſolte. Der Chur-Fürſt aber kam zu allererſt in Augſpurg an / den andern Maji, über derer Päbſtler Vermuthen / die ſich von ihm groſſe Zaghafftigkeit / aber vergebens / eingebildet hatten.

§. XII.

Inzwiſchen und ehe Kayſerliche Majeſtät zu Augſpurg angelangeten / überreichete der Churfürſt die von Luthero aufgeſetzten ſiebenzehn Artickel Philippo Melanchthoni, und erfoderte / daß er ſie überſehen / und in eine bequeme Form bringen ſolte / welches er auch mit Vorbewuſt und Gutachten derer ſämtlichen Fürſten und anweſenden Evange-

16.) Habentur hi articuli *Tom. V. Altenb. p. 14. ſ.*

angeliſchen Theologen gehorſamſt ins Werck richtete. Seinen / des Melanchthonis, Aufſatz aber ſchickte der Chur-Fürſt vorher an Lutherum / und ermahnete ihn / ſolche zu überſehen / und ſein Bedencken davon zuſtellen. 17.) Lutherus aber ließ in ſchrifftlicher Antwort bey dem / was Melanchthon aufgeſetzet hatte / ohne weiterer Erinnerung es bewenden. 18.)

§. XIII.

Als am funffzehenden Junii Kayſerl. Majeſt. zu Augſpurg angekommen / und den zwantzigſten darauf der Reichstag ſeinen Anfang genommen hatte / wurden die Religions-Sachen am allererſten hervor geſucht / und dem Chur-Fürſten von Sachſen nebſt ſeinen Mitverwandten anbefohlen / daß ſie ihr Glaubens-Bekäntniß ſchrifftlich verfaſſen und

17.) Verba epiſtolæ ad ipſum datæ hæc ſunt: Johannes von GOttes Gnaden Chur-Fürſt ꝛc. Unſern Gruß zuvor. Ehrwürdiger und Hochgelahrter / lieber Andächtiger. Nachdem ihr und andere unſere Gelehrten zu Wittenberg / auff unſer gnädiges Anſinnen und Begehren / die Artickel / ſo der Religion halben ſtreitig ſeyn / in Verzeichniß bracht; als wollen wir euch nicht bergen / daß ietzo allhie M. Philippus Melanchthon dieſelbigen weiter überſehen / und in eine Forme gezogen hat / die wir euch hiebey überſenden / und iſt unſer gnädiges Begehren / ihr wollet dieſelbigen weiter überſehen und zu erwegen unbeſchweret ſeyn. Und wo es euch dermaſſen gefällig / oder etwas davon oder dazu zu ſetzen bedächtet / das wollet alſo darneben verzeichnen / damit man alsdenn auff K. M. Ankunfft / die wir uns in kurtzen verſehen / gefaſt und geſchickt ſeyn möge / und uns dieſelbige alsdenn bey dieſem Boten wohl verwahret und verpetſchaft unverzöglich wiederum anhero ſchicken. etc.

18.) Reſponſio ejus erat hæc: Gnade und Friede in Chriſto unſerm HErrn! Durchlauchtigſter / hochgebohrner Fürſt / gnädiger Herr: Ich habe M. Philipſen Apologia (alſo nennet er die Confeſſion,) überleſen / die gefället mir faſt wohl / und weiß nichts daran zu beſſern / noch zu ändern / würde ſich auch nicht ſchicken / denn ich ſo ſanfft und leiſe nicht treten kan. Chriſtus unſer HErr helffe / daß ſie viel und groſſe Frucht ſchaffe / wie wir hoffen und bitten / Amen. Vid. *Tom. V. Jenenſ. fol. 22. b.*

und überantworten ſolten. Solchem Befehl ward Folge geleiſtet am fünff und zwantzigſten Junii, da die Evangeliſchen Chur- und Fürſten erſchienen / und das Bekäntniß des Glaubens / den ſie in ihren Fürſtenthümern / Ländern und Städten predigen lieſſen / mit ſich brachten / wie es ſo wol in Lateiniſcher / als Deutſcher Sprache abgefaſſet war.

§. XIV.

Nun ward zwar / da die beyden Churfürſtlichen Räthe / PONTANUS und BAIERUS, was näher zu ihrer Kayſerl. Majeſt. getreten waren / (und unter denen Baierus das Deutſche / Pontanus aber das Lateiniſche Exemplar in denen Händen hielt /) aus Rath etlicher Biſchöffe begehret / daß man das Lateiniſche vorleſen ſolte. Aber der Chur-Fürſt zu Sachſen ſtund auf / und bat dawider mit dieſen Worten: Weil wir jetzt auf dem deutſchen Boden ſind / ſo hoffe ich unterthänigſt / Ihre Kayſerl. Maj. werden uns Deutſch reden laſſen. Welches denn auch bewilliget worden.

§. XV.

Denn D. Baier laß es in Gegenwart des Römiſchen Kayſers / CAROLI V, ſeines Herrn Bruders / Königs FERDINANDI, aller Chur- und Fürſten / und Stände / ſo vorhanden waren / laut und deutlich in Deutſcher Sprache / daß es nicht nur in dem gantzen Saal / ſondern auch drunten in dem Hofe des Biſchoffs zu Augſpurg / wo Kayſerl. Maj. eingekehret waren / konte gehöret werden.

§. XVI.

Dieſem Bekäntniſſe hatten unterſchrieben: Johannes / Hertzog zu Sachſen / Chur-Fürſt. Georg / Marggraf zu Brandenburg. Ernſt / Hertzog zu Lüneburg. Philipp / Landgraf zu Heſſen. Wolffgang / Fürſt zu Anhalt. Darneben zwey Städte / Nürnberg und Reutlingen. Dazu denn in währendem Reichs-Tage noch vier Städte kommen ſind / nemlich Käimpten / Heilbrunn / Winßheim und Weiſſenburg.

§. XVII.

Nach geſchehener Verleſung wolte man dem Kayſerlichen Secretario, Alexander Schweiſſen / die Confeſſion zuſtellen / aber der Kayſer griff ſelbſt darnach / und ob er gleich das Lateiniſche Exemplar zuerſt nahm / aus rühmlicher Curioſität / ſich in demſelben / weil es nicht / wie das Deutſche / verleſen worden / weiter zu erſehen / ſo iſt doch das Deutſche in die Päyntziſche Reichs-Canzelley geleget worden / da man hingegen das Lateiniſche am Brüßeliſchen Hofe aufgehoben hat.

§. XIIX.

Nun begehrete zwar der Kayſer / daß man ſolch Bekäntniß ohne ſein Wiſſen und Willen im Druck nicht ſolte ausſtellen / wogegen auch von Evangeliſcher Seite Gehorſam verſprochen ward. Doch war ihnē unverwehret / ſelbiges abzucopiren und in allerhand fremde Sprachen zu überſetzen. Wie es denn auch an viele ausländiſche Potentaten und Univerſitäten geſchicket ward. Der Cardinal Campegius, als Päbſtiſcher Geſandter / ließ es in die Spaniſche und Italiäniſche Sprache übertragen. Die Geſandten aber derer Könige aus Engeland / Franckreich / Portugal / wie auch derer Hertzoge von Lothringen / und vieler auswärtigen Fürſten lieſſen es gleicher geſtalt in ihre Mundart bringen / und überſendeten es an ihre Principalen / dadurch immer weitere Ausbreitung befördert ward / worüber Lutherus / als ers hörte / höchlich ſich erfreute / und GOtt von Hertzen dafür danckete. 19.)

§. XIX.

19.) Ita enim in literis ad Electorem datis: Die Widerſacher meynen / ſie habens faſt wohl troffen / daß ſie das Predigen haben durch K. M. Geboth verbiethen laſſen / ſehen aber dargegen nicht / die elenden Leute / daß durch die ſchrifftliche Bekäntniß überantwortet / mehr geprediget iſt / denn vielleicht ſonſt zehen Prediger hätten mögen thun. Iſts nicht eine feine Klugheit und groß Witz / daß M. Eißleben und andere muſten ſchweigen / aber dafür tritt auff der Chur-Fürſt zu Sachſen / ſamt andern Fürſten und Herren / mit der ſchrifftlichen Bekäntniß / und

§. XIX.

Das geſchach nun alles öffentlich vor der Welt/ und waren auch unterſchiedene Evangeliſche Theologi damahls in Augſpurg mit zugegen/ als namentlich: D. JUSTUS JONAS, Probſt zu Wittenberg. D. URBANUS RHEGIUS. D. STEPH. AGR COLA. D. JO. RANA. PHILIPPUS MELANCHTHON. GEORGIUS SPALATINUS. JOH. AGRICOLA. ANDREAS OSIANDER. JO BRENTIUS. JO. RURERUS, Paſtor zu Onolzbach. ADAMUS CANDIDUS, Paſtor zu Creilsheim. MARTINUS MOGLIN, Paſtor zu Küttingen. D. ERHARDUS SCHNEPFIUS, des Landgrafen von Heſſen Prediger. D. CONR. ORDINGER, beym Landgrafen von Heſſen. D. HENRICUS BOCK, Hertzog Ernſts zu Lüneburg Prediger.

§. XX.

Es beſtehet aber dieſe Augſpurgiſche Confeßion aus drey unterſchiedenen Theilen/ davon der erſte iſt die **Vorrede**/ der andre **der Inhalt**/ und der dritte **der Beſchluß**.

§. XXI.

In der **Vorrede**/ welche an **Kayſer** CARL **den fünfften** geſtellet

und predigen frey für K. M. und dem gantzen Reich unter ihre Naſen/ daß ſie es hören muſten/ und nicht darwider können reden. Ich meyne ja/ das Verboth zu predigen ſey damit wohl gerochen/ ſie wolten ihre Diener den Predigern nicht laſſen zuhören/ muſten aber ſelbſt wol ärgers (wie ſie es heiſſen) von groſſen Herren hören und verſtummen. CHriſtus ſchweiget ja nicht auff dem Reichs Tage/ und ſolten ſie toll ſeyn/ ſo müſſen ſie mehr aus der Bekäntniß hören/ denn ſie in einem Jahre von den Predigern gehöret hätten. Alſo gehets/ das S. Paulus ſaget/ GOttes Wort will doch ungebunden ſeyn: wirds auff der Cantzel verbothen/ ſo muß man es in den Palläſten hören: müſſen es arme Prediger nicht reden/ ſo redens doch groſſe Fürſten und Herren. Und Summa/ wenn alles ſchweiget/ ſo werden die Steine ſchreyen/ ſpricht CHriſtus ſelbſt.

let ist / thun die Protestirenden zweyerley: Einmahl überreichen sie das geschriebene Glaubens-Bekäntniß / und zeigen die Ursachen an / warum sie es verfertiget und übergeben haben. Hernach provociren sie auf ein allgemeines Christliches Concilium, wofern auf diesem Reichs-Tage die Religions-Sache nicht solte können entschieden werden.

§. XXII.

Der Inhalt selber beruhet auch auf zweyen Stücken / deren das erste ein und zwantzig Artickel der Christlichen Lehre / das andre aber sieben Artickel von denen Mißbräuchen in sich enthält. Die ein und zwantzig Artickel handeln von GOtt / von der Erb-Sünde / von der Person Christi / von der Rechtfertigung / vom Wort und denen Sacramenten / von guten Wercken / von der Kirche / von denen Heuchlern in der Kirche / von der Tauffe / vom Abendmahl / von der Beichte / von der Buße / vom Gebrauch derer Sacramenten / vom Kirchen-Regiment / von Kirchen-Ordnung / vom weltlichen Regiment / vom jüngsten Gerichte / vom freyen Willen / von Ursach der Sünden / vom Glauben und guten Wercken / vom Dienste derer Heiligen. Die sieben Artickel / die sich auf die Mißbräuche beziehen / handeln von beyder Gestalt des Sacraments / vom Ehestande der Priester / von der Messe / von der Beichte / von Unterscheid der Speise / von Kloster-Gelübden / von der Bischöffe Gewalt.

§. XXIII.

In dem Beschluße erinnern die Confessores, daß sie bißher die vornehmsten Glaubens-Artickel erzehlet hätten / und wiewol sie viel mehrere Mißbräuche und Unrichtigkeiten anziehen können / hätten sie doch / Weitläufftigkeit zu meiden / solches unterlassen / zumahl / da man aus denen erzehlten die andern leicht ermessen könte / wie denn etliche von der letzten Art / als Ablaß / Wallfahrten / Mißbrauch des Bannes / benehmet werden. Sie protestiren auch / daß sie mit solcher Schrifft niemand zu verkleinern oder zu schmähen begehreten / und

und im übrigen erböthig wären / ſo man noch an der Confeßion was auszuſetzen hätte / fernern Bericht aus heiliger / göttlicher Schrifft darüber zu ertheilen.

§. XXIV.

Weiter wolten ſie vor diß mahl ſich nicht herauslaſſen. Es gelangete zwar nach einiger Zeit von Käyſerl. Maj. an ſie die Frage: Ob ſie es bey der übergebenen Confeſſion laſſen / oder ob ſie mehr Artickel übergeben wolten? Darauff ſie aber nach reiffem Bedacht zur Antwort gaben: Sie wolten es bey dem / was einmahl überreichet wär / bewenden laſſen. Und was brauchte es vorietzt eines mehrern? Sie hatten von denen nöthigſten Artickeln / davon in ihrem Lande dem Volcke gepredigt ward / ihr Bekäntniß einmahl gethan. Mit vielen diſputiren / das mehr in die Schule / als in die Predigt und Kirche gehörete / hatten ſie nicht nöthig ſich auffzuhalten. Die auch nicht beniehmten Mißbräuche konten aus dem vorgetragenen Gegenſatze der reinen Lehre ſchon füglich abgenommen werden. Und hätten ſie ein mehreres hinzugethan / würde man zu ihrem Præjuditz nur allerhand ſchlimme Folgereyen daraus gemachet haben.

§. XXV.

Und ſo war nun die jenige Symboliſche Schrifft inſinuiret / die noch biß auff den heutigen Tag unter die hauptſächlich mit gehöret / die von der Evangeliſchen Kirche als ihr allgemeines Bekäntniß angenommen und gehalten werden.

§. XXVI.

Hiebey fällt eine nöthige Erinnerung vor. Es pfleget nemlich bey Erwehnung dieſes Bekäntniſſes zum öfftern ausdrücklich beniehmt zu werden CONFESSIO INVARIATA, die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion. Und das geſchiehet darum / weil man einſtens mit derſelben eine nicht gar zu löbliche Aenderung hat vorgenommen.

§. XXVII.

Zwar die Papiſten werffen uns deßfalls gar viel vor / und wollen uns Lutheraner eines mercklichen und gäntzlichen Abfalls von der Augſpurgiſchen Confeſſion beſchuldigen / wie denn dieſes ihre alte Gewonheit / die ſchon A. 1573. ANDREAS FABRITIUS 20.) angefangen / dem hernach A. 1591. D. JO PISTORIUS, 21.) gefolget / und kurtz darauff A. 1593. FRANCISCUS BURGKARDUS, 22.) wiederum A. 1610. der verſtellte Chriſtoph von Ungersdorff / 23.) A. 1627. der Jeſuit BALTHASAR HAGERUS, 24.) A. 1619. LAURENTIUS FORERUS, 25.) und A. 1633. der Autor SPECULI VERITATIS BRANDENBURGICI. 26.) Ich geſchweige / was deßfalls A. 1631. THOMAS HENRICI, 27.) und A. 1670. der beſchriene D. Scheffler / 28.) auff gleiche Art uns auffgebürdet haben. 29.) Am neueſten iſt dieſer Vorwurff wieder auffgewärmet worden von einem ANONYMO, der auff vorgegebenen Befehl des Grafens von Kollonitſch nachfolgende Schrifft A. 1681. zu Wien in Oeſterreich an das Licht geſtellet hat: AUGUSTANA ET ANTI-AUGUSTANA CONFESSIO, das iſt / Augſpurgiſche Bekäntniß und dero Gegen-Lehr / in welcher er die Augſpurgiſche Confeſſion einer ſchädlichen Verän-

20.) In *Harmonia Auguſtanæ Confeſſ. paſſim.*

21.) In Marggraf Jacobs von Baden vierdter Bekehrungs-Motiv, p. 271 ſeqq.

22.) In opere poſthumo *de Autonomia, Part. III. cap. 6. fol. 280. ſeqq.*

23.) In der Chriſtlichen Gratulation oder Glückwünſchung an die Evangeliſchen Stände in Oeſter-Reich / *P. II. c. 13. p. 186. ſeqq.*

24.) In *collatione Aug. Conf. & Concilii Tridente.*

25.) In *Compoſitione pacis JCtorum Dillingenſium*; & im Uberſchlag über den ſtaaren-ſichtigen und von denen Sächſiſchen Prædicanten übel geheilten Augapffel deren / die ſich Evangeliſch nennen.

26.) In der IX. Motiv zum Abfall Chriſtian Wilhelms zu Brandenb.

27.) In *Anatomia Confeſſ. Auguſt.* iterumque A. 1660. in *Irenico Catholico, Parte III. tota.*

28.) In der Schleſiſchen Lutheraner Abfall von der Augſp. Conf. & in *Eccleſiologia, a p. 758. ad 930.*

29.) Vid. D. D. Alberti, Libro mox citando.

Veränderung / gleichwie die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten eines ſchändlichen Abfalls von derſelben öffentlich überführen wollen. Allein es hat auff Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Hertzog Johann Georg des Dritten/ Gnädigſten Special-Befehl Herr D. VAL. ALBERTI, eine gründliche Wiederlegung dieſes Päbſtiſchen Buchs geſtellet / die A. 1684. iſt in Druck gekommen.

§. XXIIX.

Zu wünſchen aber wäre / daß in dem ſtücke Philippus Melanchthon nicht ſo was hätte für genommen/ das dem Ruhme ſeines Nämens nicht wenigen Abbruch gethan hat. Denn der iſt es/ der die Augſpurgiſche Confeſſion zu ändern ſich nicht geſcheuet.

§. XXIX.

Damit giengs alſo zu. Melanchthon ſtund in guter Hoffnung/ es würden die Zwinglianer noch mit denen Lutheranern ſich vereinigen/ und gedachte er ſie demnach zu ſolches Vorhabens Bewerckſtelligung deſto leichter zu bewegen / wenn er in der Augſpurgiſchen Confeſſion etwas milder vortrüg/ was da gantz augenſcheinlich wider ſie wär geſetzet worden. Und ſoll ein gewiſſer hoher Potentat an ihn geſchrieben haben / wenn man nur den zehnden Artickel ein wenig mitigirte / ſo wäre gute Hoffnung / die Schweitzer (denn ſo nennete man jene dazumahl/) würden ſich zur Unterſchrifft gar leichte bringen laſſen. Was that Philippus? Er nahm das Lateiniſche Exemplar vor ſich / und löſchete im zehnden Artickel/ vom Leib und Blute unſers HErrn Chriſti im Abendmahl/ die Worte aus: adſint & diſtribuantur, (gegenwärtig ſeyn und ausgetheilet werden /) und ſetzte anderen ſtatt: exhibeantur, (gegeben werden/) wie er auch die angehengte Clauſul: Et improbant ſecus docentes, (und verwerffen die Gegen-Lehre) auslöſchete und hinwegſtrich. Ja man hat noch einige mehrere Veränderungen / als in dem vierdten und fünfften / wie auch im achtzehenden Artickel geſpühret. Doch war dieſe eine derer käntlichſten.

§. XXX.

Der liebe Mann war doch zum ändern gar zugeneigt/wie er denn schon auff dem Reichs-Tage zu Augspurg A. 1530. da er das Deutsche Exemplar, eh es abgelesen ward/ nochmahls auffs fleißigste revidirte/ ein und ander Wörtgen/ sonst aber im geringsten nichts/ darinnen änderte. Daher es gekommen/ daß diejenigen Copeyen/ welche vor solcher letzten Revision ein und der andere protestirende Stand zu seiner Nachricht empfangen/ in einigen minutiis von dem Original differiren/ und also auch nach der Zeit im Druck gegeben worden. 30.) Wie er auch hernach noch mehr in dem Lateinischen Exemplar gethan/ da er hin und wieder bald andere/ bald mehr/ zuweilen auch wenigere Worte gebrauchet/ den Innhalt des Deutschen Originals um desto besser nach der Lateinischen Sprache zu exprimiren. Aber alles das hat bey weiten so viel nicht auff sich/ als die Veränderung/ derer sich obgedachter massen unterfangen. Selbige geschach A. 1540. in der zu Wittenberg damahls wiederauffgelegten Lateinischen Edition.

§. XXXI.

Die Herren Reformirten zwar sind damit trefflich vergnügt/ und wollen mit aller Macht diese Edition uns auffdringen/ als die nur vermehret und verbessert sey/ das Original aber nicht verfälschet habe/ denn wo etwas verbessert und vermehret werde/ sagen sie/ da bleibe es ja in vorigem esse, und komme nur etwas in etlichen Stücken dazu/ es werde besser und bequemer/ als zuvor. 31.) Und daher wollen sie von keinem Unterschied zwischen der geänderten und ungeänderten Augspurgischen Confession was wissen. 32.)

§. XXXII.

30.) Conf. die Hauptvertheidigung des Evangelischen Augapffels/ *Cap. XXI. p. 385. & D. Alberti cit. Libr. p. 51.*

31.) Quæ subtilitas est Massonii, *in Anatom. Univers. Triumph. P. IV. cap. 42. p. 346.*

32.) Sed satisfecit ipsis die special-Widerlegung derer Casselischen Wechsel-Schrifften/ *Parte IV. cap. I p. 737. ſ.*

§. XXXII.

Aber es ſey ferne / daß wir dieſe von Melanchthone eigenthätig übernommene Aenderung unſrer gantzen Kirche wolten imputiren laſſen / wie zwar von denen Päbſtlern zur Ungebühr geſchicht. Denn das iſt wol nicht die Augſpurgiſche Confeſion, die Augſpurg nie geſehen hat. Und ich meyne / Melanchthon habe in der That erfahren / was ihm diß ſein Unterfangen vor Verantwortung gebracht / da ihm ſolches im Namen und auff Geheiß Churfürſt Johann Friederichs durch den Cantzler Pontanum vorgehalten und nachdrücklich verwieſen worden. 33.)

§. XXXIII.

Ja / noch in ſelbigem Jahre / da dieſe Aenderung geſchehen / hat er auff dem zu Worms gehaltenen Colloquio ſolche ſeine neue Edition wieder fahren laſſen / und ſich bey dem Original-Texte zu bleiben erbothen. Wie ſolte denn alſo ſein Privat-unterfangen der gantzen Kirche können præjudicirlich ſeyn? Zumahl da die Proteſtirenden ſolche geänderte Confeſion niemahls angenommen / ſondern iederzeit ſtandhafft verworffen haben.

§. XXXIV.

Schon A. 1558. als durch Gelegenheit des angeordneten Chur-Fürſten-Tages die Proteſtirenden Stände zu Franckfurt am Mayn

I 3

33.) Verba ab ipſo adhibenda ſcripto prius concepta ac poſtmodum diligenter aſſervata fuerunt, nimirum hæc talia: So ſol ſich auch M. Philippus angemaßt haben / E. Churfürſtl. G. und der andern Fürſten und Stände Confeſion für Keyſerl. Majeſt. zu Augſpurg geſchehen / in etlichen Puncten zu ändern / mildern und anderweit drucken zu laſſen / ohne E. Churfürſtl. G. und der andern Vorwiſſen und Bewilligung / deſſen er ſich E. Churfürſtl. G. Erachten / ie billig ſolte enthalten haben / nachdem die Confeſio E. Churfürſtl. G. und der andern Stände fürnemlich iſt. Davon E. Churfürſtl. G. und den andern ihren mitverwandten Ständen auffgelegt wird / daß ſie ihrer Lehre nicht gewiß / auch unbeſtändig wären / daran ſich denn auch das Volck ärgerte. ꝛc.

Mayn zuſammen kommen/ verglichen ſie ſich untereinander/ einen Convent mit nechſten anzuſtellen/ auff welchem ſie über etlichen Sachen/ die von denen Widerwärtigen ihnen und ihren Kirchen und Schulen zum ärgſten gedeutet worden/ ſich zu berathſchlagen ſuchen würden. Das geſchach/ als ſie A. 1561. zu Naumburg in Thüringen ſich verſammleten/ und ſchrifftlich erkläreten/ daß ſie einzig und allein bey der Lehre der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion bißher verblieben wären/ und noch ferner verharren wolten/ wie ſie denn auch der Augſpurgiſchen Confeſſion nochmahls unterſchrieben/ und ſolch unterſchriebnes Exemplar (es war aber das A. 1531. zu Wittenberg gedruckte/) an den Käyſer FERDINANDUM I. übergeben haben. 34.)

§. XXXV.

Da A. 1580. die Formula Concordiæ heraus kam/ erwieß man ſolche Sorgfalt/ die ungeänderte Augſpurgiſche Confeſſion zu überkommen/ daß man auch ſelbſt aus dem Reichs-Archiv die Copie von dem erſten Exemplar ließ nehmen/ und ſie dem Concordien-Buche einverleiben/ davon die proteſtirenden Stände in der Vorrede nachfolgendes vermelden: **Damit ſich durch unſerer Widerſacher ungegründete Verläumdung/ als ſolten wir ſelbſt nicht wiſſen/ welches die rechte Augſpurgiſche Confeſſion wäre/ niemand dürffte irre machen laſſen/ ſondern die/ ſo jetzo leben/ ſo wol als unſere liebe Nachkommen/ eigentlich und gründlich möchten berichtet werden/ und endlich Gewißheit haben/ welches dieſelbe Chriſtliche Confeſſion, dazu ſich bißanhero wir/ und die Kirchen und Schulen unſerer Lande jederzeit bekennet und beruffen/ ſey? haben wir in demſelben/ nach dem reinen/ unfehlbaren und unwandelbaren Worte GOttes/ uns einig und allein zu der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo Käyſer Carolo dem Fünfften Anno 1530. in der groſſen Reichs-Verſammlung zu Augſpurg übergeben/ wie die**

34.) Vid. *Præfat. ad Form. Conc.* A. 1580. editam, §. Inmaſſen denn unſere löbliche Vorfahren und zum Theil auch wir. etc. A. 3. b.

die in unſerer ſeligen Vorfahren / welche dieſelbige Käyſer Carolo dem Fünfften auf jetzt-gemeldten Reichs-Tage ſelbſten überantwortet / Archiven verhanden geweſen / und hernach mit dem rechten dem Käyſer übergebenen Original, ſo in des Heil: Reichs Verwahrung geblieben / durch wohlbeglaubte Leute mit groſſem Fleiß collationiret / und hernach beyde das lateiniſche und deutſche Exemplar allenthalben gleicher Meynung befunden / und zu keiner andern bekennen wollen. Auch der Urſache ſolche damahls übergebene Confeſſion dieſer nachfolgenden unſerer Erklärung und Concordien-Buch einverleiben laſſen / auf daß männiglich ſehen möge / daß wir in unſern Landen / Kirchen und Schulen / keine andere Lehre zu dulden gemeynet / denn wie dieſelbige zu Augſpurg Anno 1530. durch mehrgedachte Chur-Fürſten / Fürſten und Stände einmahl bekannt worden / darbey wir auch / vermittelſt der Gnade GOttes / biß an unſer ſeliges Ende gedencken zu verharren / und vor dem Richt-Stuhl unſers HErrn JEſu CHriſti mit frölichem / unerſchrockenem Hertzen und Gewiſſen zu erſcheinen.

§. XXXVI.

Als A. 1628. der Evangeliſche Aug-Apffel ans Licht trat / ward eben dieſes Exemplar aus dem Concordien-Buche zum Grunde gelegt / nachdem man die Copie nach dem Original aus dem Churfürſtlichen Archivo in Augenſchein genommen hatte / geſtalt hiervon die ſämtlichen Autores der Haupt-Vertheidigung des Evangeliſchen Aug-Apffels alſo ſchreiben: Wir haben auch aus dem Churfürſtlichen Archivo die collationirte Exemplar unterthänigſt erlanget / in unſern Händen und für unſern Augen gehabt / mit demſelben die Authentiſirung geſehen / und befunden / daß höchſt- und hochgedachte Chur- und Fürſten mit groſſem Ernſt ihnen haben angelegen ſeyn laſſen / hinter den rechten Grund zu kommen / und ein richtiges Exemplar, ſo dem erſten übergebenen alent-

lenthalben gleichſtimmig wäre/ zu erlangen. 35.) Ja/ ſie berichten auch/ daß wenige Jahre vor dem Deutſchen-Kriege ein vornehmer Evangeliſcher Reichs-Fürſt von neuen ſolche Collation angeſtellet/ und zu dem Ende von dem damahligen Chur-Fürſten zu Mäyntz/ Herrn Johann Schweigkart/ das Original aus dem Archivo gelehnet bekommen/ mit deſſen Vidimus, welches annoch vorhanden/ das Exemplar der Augſpurgiſchen Confeſſion in der Formula Concordiæ und Evangeliſchen Aug-Apffel gäntzlich übereinſtimme.

§. XXXVII.

Und es iſt auch allerdings die göttliche Vorſorge mit ſchuldigem Dancke zu erheben / krafft welcher diß Bekäntniß unverrücket erhalten worden/ wie man denn auch in viel mehrern Stücken klärlich zu verſpüren hat/ daß GOttes Wunder-hand ſich bey derſelbigen auf höchſt-erwünſchte Art hervorgethan / ſo/ daß der ſelige Herr JOHANNES SAUBERTUS ein eigenes Buch de MIRACULIS AUGUSTANÆ CONFESSIONIS, und Hr. D. JO. GEORGIUS DORSCHEUS eine ſchöne Diſſertation de SINGULARIBUS & MIRANDIS DOCUMENTIS PROVIDENTIÆ DIVINÆ CIRCA AUGUSTANAM CONFESSIONEM verfertigen können.

§. XXXVIII.

Das iſt zwar wol kein Wunder / daß die Papiſten dieſe Confeſion gar ſehr niederſchlagen/ denn ſie iſt ihnen ein Dorn im Auge/ darum nennen ſie ſie bald das fünffte Evangelium, da wir doch GOTT zu dancken haben / daß kein ander Evangelium, als welches in der Schrifft enthalten/ darinnen vorkomme/ und daß die Lehre ſolches Bekäntniſſes keine andere ſey/ als das ewige Evangelium, welches ſchon zu ſeiner Zeit der H. Johannes bey dem mitten durch den Himmel fliegenden Engel wahr genommen. 36.) Bald dräuen ſie mit vielen dubiis darwider/ wie der Jeſuit HERMANNUS THYRÆUS 6000. Zweifels-Knoten über die Augſpurgiſche Confeſion, nach dem Bericht ſeines Ordens-Bruders/ des Alegambe,

35.) Cap. XXVII. pag. 496.
36.) *Apoc XIV, 6.*

be, 37.) aufgeſetzet hat/ die aber gleichwol nicht zum Vorſchein kommen ſind. Bald werffen ſie ihr vor/ daß ſie ſehr unvollſtändig ſey/ und viele Articul nicht enthalte/ über denen man doch hernach und biß ietzo die Papiſten anfechte. Allein es wird nicht leicht ein einiger Punct ſeyn/ der zwiſchen uns und denen Papiſten ſtreitig iſt/ der nicht zum wenigſten implicite darinnen begriffen wäre. Z. E. daß der Pabſt nicht als ein weltlicher Herr in der Kirchen herrſchen ſolle/ wird zwar ausdrücklich nirgends geſetzet; doch iſt dieſe Lehre begriffen im ſiebenden Articul derer Mißbräuche/ wo ausdrücklich geſaget wird/ daß die Biſchöffe nicht ſollen neue Gottesdienſte anrichten/ die Gewiſſen nicht beſchweren/ das geiſtliche und weltliche Regiment nicht unter einander mengen/ nicht Käyſer und Könige abſetzen/ &c. Alſo finden wir auch von dem Fegfeuer keinen beſondern Articul, iedoch iſt ſelbiger in dem dritten eingeſchloſſen unter denen Mißbräuchen von der Meſſe/ darinnen geläugnet wird/ daß die Meſſe ein Opfer ſey für die Lebendigen und für die Todten/ dieweil kein ander Opfer vor die Sünde ſey/ als der einige Tod Chriſti/ u. ſ. w. 38.)

§. XXXIX.

Es wird dahero dieſe Confeſſion den Ruhm wol immerzu behalten/ den ihr/ ob gleich zu äuſerſter Beneidung von Seiten derer Widerſacher/ der ſelige Lutherus beygeleget hat: Das Bekäntniß iſt gewißlich im Latein und Deutſch mit göttlicher Schrifft im Grunde und mit ſolchem Glimpff gefaßt geweſt/ daß dergleichen Bekäntniß

37.) *In Biblioth. Scriptor. Societ. Jeſu, p. 181.*

38.) Ulterius hoc deduxit B. Jo. Müllerus, Hamburgenſis Theologus, in der Erklärung der Augſpurgiſchen *Confeſſion*, (quam in condenda hiſtoria hactenus recenſita maximo mihi paſſim uſui fuiſſe lubens fateor,) *cap. IX. An Auguſtana Confeſſio Papam dicat Anti-Chriſtum?* peculiari in Oratione diſquiſivit B. Dorſcheus, quæ ſubjuncta eſt ejus Diſſertationi ſupra §. XXXVII. citatæ, & hæc una cum alia ejusdem Autoris de *inſignioribus A. C. Conſequentiis*, & Schmidiana *de A. C. Nomine, occaſione, Autoribus, Oblatione, Acceptatione*, junctim denuo in lucem prodiit hoc ipſo anno, Lipſiæ, impenſis Brandenburgerianis.

käntniß nicht allein in 1000. Jahren / sondern / dieweil die Welt gestanden / nie geschehen ist. Man findet auch in keiner Historien noch bey keinem alten Lehrer oder Doctor dergleichen. 39.) Es mag auch einigen Neulingen gefallen oder nicht / so ists doch wahr / daß die Augspurgische Confession vor göttlich könne gepriesen werden / nicht zwar wegen der unmittelbaren Eingebung / doch aber wegen deren göttlichen Wahrheiten / die darinnen enthalten sind. Denn so lesen wir auch in der Haupt-Vertheidigung des Evangelischen Aug-Apffels 40.) Worte / die auf eine gleiche Meynung sich beziehen.

§. XL.

Damit nun diese hohe göttliche Wohlthat zu einem unvergeßlichen Andencken in dem Gemüthe derer Rechtgläubigen gleichsam renoviret würde / stellete der theure Chur-Fürst zu Sachsen / Hertzog Johann Georg der Erste / Christmildesten Andenckens / Anno 1630. als nach verflossenem ersten Seculo der zu Augspurg geschehenen Uberreichung / in seinem Churfürstenthum und Landen ein solennes Jubel-

39.) *Tom. V. Jenenſ. Germ. Fol. 30. a.*

40.) Cap. VIII. p. 27. Wir bekennen / daß die Augspurgische Confession von Menschen und GOtt herkomme. Von Menschen / als denen Instrumenten und Werckzeugen / die der Allerhöchste gebrauchet. Von GOtt / als aus dessen Wort solch Bekäntniß ist genommen worden. Eben wie das Glaubensbekäntniß S. Athanasii, das kommt her von Menschen und von GOtt: Vom Menschen / weil es der H. Athanasius also auffgesetzet / von GOtt / weil es nach Anleitung seines Worts verfasset ist. = = = Obschon das Bekäntniß S. Athanasii nicht ohne Mittel von GOtt oder denen Aposteln herkommet / so ist es doch ein göttliches und unbetrügliches Bekäntniß. Eben diese Gelegenheit hat es auch mit der Augspurgischen Confession; die wir göttlich nennen können / nicht πρώτως oder in dem Grad / wie die H. Schrifft / sondern δευτέρως, secundario, respective, sofern sie GOttes reines Wort in sich hat und begreiffet / und das jenige lehret / das GOttes Wort gemäß ist Conf B. Pfeifferum, in *Scepticismo Speneriano, Parte II. Cap. 2. p. 314. ſ.*

Jubel-Feſt an/ und verordnete/ daß ſelbiges den 25. 26. und 27. Tag des Monats Junii, altes Calenders/ hochfeyerlich ſolte gehalten werden. Den nechſten Sonntag vorher ward es in Städten und Dörffern von allen Cantzeln nach gehaltenen Predigten verkündiget/ dergleichen auch am Johannis-Tage wiederum geſchahe/ und das Volck zu hertzlicher andächtiger Begehung ſolches Feſts ermuntert ward. Alle auf den Johannis-Tag ſonſt einfallende Jahrmärckte wurden auf 8. Tage zurücke gezogen. Das Feſt läutete man am Johannis-Tage nachmittags um 1. Uhr mit allen Glocken und 3. unterſchiedenen Pulſen eine gantze Stunde lang ein. Die Kirchen muſten mit dem beſten Ornat und grünen Mäyen/ nicht weniger die Altäre mit Blumen geſchmücket/ und ſo wol die Vocal- als Inſtrumental-Muſic nach iedes Orts Gelegenheit aufs beſte eingerichtet werden. Alle 3. Tage ſpendete man das H. Abendmahl aus. Auf denen Univerſitäten muſten die Rectores, Magiſtri und Doctores in einem ieden Collegio, in Städten aber/ und fürnehmlich/ wo ſonderliche Raths-Stühle in denen Kirchen waren/ die Bürgermeiſter und Raths-Verwandten auf dem Rathhauſe ſich verſammlen/ und unter dem letzten Pulß in Proceſs und guter Ordnung miteinander zur Kirchen/ und nachmahls auch alſo wieder herausgehen. Zu denen Amts- und andern Predigten wären gewiſſe auf gegenwärtige Zeit und Gelegenheit ſich ſchickende Texte verordnet/ und damit die Augſpurgiſche ungeänderte Confeſſion iedermann/ abſonderlich denen/ die ſie ſelbſt nicht leſen kunten/ bekannt/ und die Leute um deſto mehr/ in Chriſtlicher Standhafftigkeit bey derſelben zu verharren/ angereitzet würden/ ward ſolche an denen drey Feyertagen Nachmittags von Wort zu Wort öffentlich von der Cantzel abgeleſen/ und in 3. Theile eingetheilet/ ſo/ daß auf den erſten Tag kamen die ein und zwanzig Articul mit der Vorrede/ auf den andern die erſten fünff Mißbräuche/ und auf den dritten die letzten zweene/ mit angehefftetet Erinnerung/ worinn der Unterſcheid zwiſchen ietziger und zwiſchen Römiſcher oder Päbſtiſcher Lehre beſtünde/ und wie ein ieder ſeines Orts

dem Allerhöchſten für die Offenbahrung der reinen Evangeliſchen Wahrheit Danck zu ſagen ſchuldig wäre. Vor und nach denen Predigten aber wurden geiſtreiche und zu dem Ende vorgeſchriebene Geſänge von der gantzen Gemeine abgeſungen / auch die Predigten mit einem eigenen Gebete andächtig verſiegelt / und alſo nach beſtem Vermögen der ergebenſte Danck dem grundgütigen GOTT entrichtet. 41.)

§. XLI.

So bezeigeten auch die beyden Univerſitäten / Leipzig und Wittenberg / ihre ſonderbare Freude. Jene zwar durch ein offentlich angeſchlagenes Programma, in welchem ſie die dabey anzuſtellenden Solennitäten intimirete / die auch ſelbſt auf etliche Tage nach denen drey Feſt-Tagen ſolten continuiret werden. 42.) Dieſe aber ſchrieb unter dem Namen der Chur-Sächſiſchen Theologen eine kurtze Lateiniſche Ermunterung an alle der Augſpurgiſchen ungeänderten Confeſſion zugethane Kirchen / darinnen ſie dieſelben zu Bezeigung inniglichſter Freude ermahnete. 43.)

§. XLII.

41.) Confer ad pleniorem Jubilæi hujus notitiam D. Matthiæ Hoë *Manuale Jubilæum Evangelicum*, oder Evangeliſches Jubel-Feſt-Büchlein.

42.) De quibus juvat verba quædam ipſius Programmatis hec allegare: *die Lunæ, nempe 28 Junii, Academia in Templo Paulino horis antemeridianis, ſacra votiva peraget, habitis Orationibus Secularibus; ſequente autem novendio Diſputationes Theologicæ, ut & in eadem Facultate Promotio Doctoralis, & in Medica actus Licentiaturæ inſtituetur. Facultas vero Philoſophica orationes in utraq; lingua pronunciari curabit.*

43.) Titulus erat hic: Προσφώνημα *Seculare ad Eccleſias Confeſſioni Auguſtanæ invariatæ addictas* THEOLOGORUM ELECTORALIUM SAXONICORUM. Interior autem inſcriptio ſic habet: *Eccleſiæ DEI, quæ eſt in Europa, ſanctificatis in Chriſto Jeſu, vocatis ſanctis & fidelibus fratribus, juxta regulam verbi Divini Auguſtæ Vindelicorum anno 1530. in publica Confeſſione a Luthemna Eccleſia repetitam, nomen Domini noſtri Jeſu Chriſti invocantibus in omni loco ipſorum & noſtro, Gratiam & miſericordiam a DEO Patre noſtro, veritatem & benedictionem*

per

§. XLII.

Auch unterließ man nicht zu deſto beqvemerer Fortpflantzung dieſer Jubel-Freude allerhand ſchöne Müntzen und Schauſtücke zu prägen/ welche der ietziger Zeit wohlverdiente Con-Rector auf dem Gymnaſio zu Schleuſingen/ Herr M. Chriſtian Juncker/ in VITA LUTHERI NUMMIS ILLUSTRATA 44.) nicht nur mit Worten beſchrieben/ ſondern auch in accuraten Kupfferſtichen anzuſchauen dargeſtellet hat.

Das fünffte Capitel/
Von der Apologia der Augſpurgiſchen Confeſion.

§. I.

DEr bekandte Jeſuit / JACOBUS GRETSERUS, hat in die Welt hinein zu ſchreiben kein Bedencken getragen / es wäre ſchon noch bey Lebzeiten Lutheri und Melanchthons die Augſpurgiſche Confeſion von ſehr vielen Geiſtlichen ſowol als Weltlichen Perſonen/ ja/ von dem Römiſchen Käyſer ſelbſt vor eine Zuſammenraſpelung und rechten Bettlers-Mantel vieler entſetzlichen und höchſtverwerfflichen Ketzereyen / und vor eine Büchſe Pandoræ, daraus Deutſchlands Untergang zu gewarten / angeſehen und gehalten worden. 1.)

per Chriſtum Jeſum, Dominum noſtrum, juſtitiam & pacem & gaudium in Spiritu Sancto animitus precamur THEOLOGI ELECTORALES SAXONICI.

44.) *p. 345. ſeqq.*

1) Ita nempe Gretſetus ille, *in Virgidemia, p. 36. Confeſſio*, inquit, *Auguſtana vivo Luthero & Melanchthone viſa eſt plurimis non modo Epiſcopis, ſed & politici Ordinis præſtantiſſimis hominibus, & ipſi imprimis Invictiſſimo Imperatori, viſa eſt, inquam, farrago & conſarcinatio & cento quidam variarum & execrabilium ſectarum, & Pandora ad exitium Germaniæ fabrefacta.*

§. II.

Allein/ es war dieselbige kaum abgelesen und übergeben/ da ihrer vielen die Augen geöffnet wurden/ und sie erkenneten/ daß die Lutheraner keineswegs so arge Leute wären/ als man sie vorher zur höchsten Ungebühr beschrieben hatte. Das gestunde unter andern der Spanische Cantzler Philippo Melanchthoni, da er ihm erzehlete/ man hätte viel anders in Spanien von der Lutherischen Lehre geredet/ als ob nemlich nach derselben die drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen geläugnet/ Christus und Maria gelästert/ und die H. Sacramenta zerstümmelt würden; das H. Abendmahl hielte man wie eine gemeine Mahlzeit/ die Obrigkeit verachtete man/ und was dergleichen mehr. Welches wohl um desto eh zu glauben stehet/ nachdem auch Lutherus in der Vorrede über die Schmalkaldischen Artickel 2.) berichtet: Ich muß eine Historia sagen. Es ist hie zu Wittenberg gewest aus Franckreich ein Doctor gesand/ der für uns öffentlich sagt/ daß sein König gewiß und übergewiß wäre/ daß bey uns keine Kirche/ keine Obrigkeit/ kein Ehstand sey/ sondern gienge alles untereinander/ wie das Vieh/ und thät iedermann/ was er wolte. Aber diese Confession zeigte offenbarlich ein gantz anders/ darum auch Hertzog Wilhelm zu Bäyern gegen D. Eccium sich frey heraus ließ: Er wäre zuvor viel anders berichtet worden/ als er nun hätte verlesen hören.

§. III.

Doch damit dergleichen gute Judicia nicht die Oberhand behalten möchten/ waren die Widersacher auff mancherley Hindernisse bedacht/ wiewol sie in der Berathschlagung/ was deßfalls zu thun? nicht gleiches Sinnes erfunden wurden. Einige riethen/ man solte die Protestirenden zum Wiederrusse zwingen/ und das zu Worms ergangene Edict endlich einmahl an Luthero exequiren. Andre hielten davor/ es würde besser seyn/ wenn man die eingelieferte Confession from-

2.) Fol. 135. b.

frommen/ gelehrten/ unpartheyischen Leuten zu examiniren übergäb/ darauff hernachmahls Käyserl. Maj. ein Urtheil sprechen solte. Noch andere wolten dahinaus/ daß man die Sache dem Käyser solte übergeben/ und ihn lassen Richter seyn/ biß sie auff einem Concilio völlig verglichen würde.

§. IV.

Und es inclinirten fast die meisten auff das letztere. Drum als solches der Churfürst von Sachsen vernahm/ erholte er sich bey Luthero Raths/ ob und wie ferne er in Religions-Sachen dem Käyserl. Urtheil sich unterwerffen könte? Welcher darauff seine „Meynung so darlegte: Erstlich so die K. M. würde begehren/ daß „man solte Ihr K. M. in dieser Sache lassen Richter seyn/ weil Ihr „K. M. nicht gedächte hierinnen viel zu disputiren/ halte ich/ E. C. „F. G. könten darauff anzeigen/ daß K. M. Ausschreiben mit sich „bringe/ die Sache gnädiglich zu hören; wo aber das nicht solte „geschehen/ wäre solch Ausschreiben ohne Noth gewesen/ hätten auch „K. M. solch Richten wol in Hispanien thun mögen/ und E. C. F. G. „nicht dürffen mit solcher schwerer Mühe und Unkosten gen Augspurg fodern/ und mögen auch andere Reichs-Stände dergleichen „verschonen. Denn wo nicht mehr solte zu erlangen noch zu hoffen „gewest seyn/ hätte solche Antwort K. M. wol durch einen Post-„Bothen können ausrichten. Es würde aber K. M. und dem gan„tzen Reiche einen grossen Schimpff/ und vielleicht gröſſer Aergerniß „und Unrath bringen/ wo K. M. unverhörter Sache schlecht zufah„ren und Richter seyn wolte/ und gar keine andere Antwort geben. „Denn es ist freylich solcher kluger Rath niemands/ denn E. C. F. G. „lieben Freundes N. N. der Käyser ists gewißlich nicht/ wie ieder„man sagen wird und muß. Zum andern/ wo K. M. (das ist N. N.) „ja darauff wolte dringen/ man solte Ihr. Käyserl. M. schlecht hier„inne lassen Richter seyn/ kan E. C. F. G. mit aller Freudigkeit sa„gen: Ja/ es soll K. M. hierinne Richter seyn/ und E. C. F. G. wolte „es alles annehmen und leiden/ so fern und ausgenommen/ daß seine

K. M.

„K.M. nicht wider die helle Schrifft oder GOttes Wort richte. „Denn E.C.F.G. können den Käyſer nicht über GOtt ſetzen / noch „ſein Urtheil wider GOttes Wort annehmen. Damit iſt ja K.M. „Ehre gnug erzeiget / weil nichtdenn alleine GOtt / (der doch ſoll und „muß über alles ſeyn /) wird ſeiner K.M. fürgezogen. Zum dritten / ob ſie würden fürwenden / man wolte hiemit K.M. ſchänden / „als die man dafür anſähe / daß ſie wider GOtt zu thun geneigt / ſondern ſolte glauben / daß K.M. als ein Chriſtlicher Fürſt nichts „würde zuentgegen dem göttlichen Wort ſchlieſſen oder richten / (wie „ſie mir zu Worms auch fürhielten / gleicher Weiſe / wie ietzo E. C. F. „G.) darauff werden E.C.F.G. wohl wiſſen zu antworten / nemlich / „daß GOtt hart verbothen hat / auff Fürſten und Menſchen zu trauen / wie der 118. und 146. Pſalm ſaget: Nolite confidere in Principibus, ja / auch das erſte Geboth GOttes leidets nicht / da er ſagt: Du „ſolt nicht andere Götter haben. Auch iſt ihres eigenen Mundes „Wort recht. Und ſind ſie Chriſtliche Fürſten / ſo können ſie das nicht „beſſer beweiſen / denn daß ſie mit und nach Chriſtus Wort urtheilen „und ſprechen: Alſo ſpricht Chriſtus. Wo ſie aber ohne Schrifft „urtheilen oder wollen / daß man ſoll ihr Urtheil ohne Schrifft annehmen / ſo ſtrafet ſie ihr eigen Mund / daß ſie wollen Chriſtliche „Fürſten außer Chriſto ſeyn. Das iſt ärger / denn ein Herr ohne „Land / reich ohne Geld / gelehrt ohne Kunſt ſeyn. Aber es heiſt: Ihre „Thorheit ſoll iederman offenbahr werden. 3.)

§. V.

Ehe aber der Chur-Fürſt Gelegenheit bekam / dieſem Rath zu folgen / machten ſich die Päbſtlichen Gelehrten über eine vermeynte Widerlegung der Augſpurgiſchen Confeſſion. Denn es waren derer nicht wenige / und unter denen die ſchärffſten Widerſacher Lutheri mit nach Augſpurg kommen. Die Namen aber derer fürnehmſten unter ihnen waren dieſe / wie ſie der Herr Lutherus zur Nachricht

in

3.) Conf. *Tomum V. Jenenſ. fol. 94 a. b. ſ.*

in seinen Schrifften verzeichnet hat: 4.) D. Johann Eck; D. Johann Schmid/ oder FABER, zu Ofen Probst/ Coadjutor; D. AUGUSTINUS MARIUS, Bischoff zu Salon/ oder Weih-Bischoff zu Würtzburg; D. Conrad Wimpina; D. JO. COCHLEUS; D. Paul Hang/ Prediger-Ordens Provincial; D. Andreas Stoß/ unser lieben Frauen Brüder-Ordens Provincial; D. Conrad Colli, Prior des Prediger-Klosters zu Cölln; D. Conrad Thomann/ zu Regenspurg Prediger; D. Bartholomæus Using; D. Johann Mensing; D. Joh. Dietenberger/ Prior zu Coblentz; D. Joh. Burckhardt/ Prediger-Ordens Vicarius; D. Petrus Speiser/ des Bischoffs zu Costniz Vicarius; D. Arnold von Wesel; Medardus, Königs FERDINANDI Prediger Barfüsser-Ordens; Augustinus von Cottelin/ von Brehmen; D. Wolffgang Redörffer/ Probst zu Stendel; D. Hieronymus Montinus, des Bischoffen zu Passau Vicarius; D. Matthias Kretz/ Prediger zu Augspurg.

§. VI.

Von diesem trugen nun/ wo nicht alle/ doch die meisten ihre Kräffte zusammen/ damit sie die übergebene Confession so widerlegen möchten/ daß niemand weiter etwas davon halten solte/ wie sie denn durch geschehene Verheissung grosser Ehre und Geschencke hiezu desto mehr animiret wurden. Ja/ es bekam auch Joh. Schmid oder FABER die Bischöffliche Würde zu Wien davon/ die andern aber wurden herrlich beschencket/ wannenhero Erasmus Roterodamensis nicht unrecht gesprochen: **Der arme Luther habe ihrer viele reich gemacht.**

§. VII.

Sie nahmen sich aber zu ihrer Verfertigung einige Wochen Zeit/ binnen dere Verlauff sie endlich ein solch Werck zu wege brachten/ darinnen sie etliche Artickel approbirten/ etliche verwarffen/ etliche mit gewisser Bedingung zugaben. Nirgends aber war das Fundament der Widerlegung/ wie es wol billig hätte seyn sollen/ die H.

4) *Cono Jenens. cit. fol. 34. a. b.*

Schrifft/ sondern/ man brachte insgemein nur etwas aus denen Patribus hervor/ dadurch die Lutherischen Sätze solten umgestossen werden.

§. VIII.

Zwar hatten sie sonst noch unterschiedene andere Schrifften bey sich/ die entweder damahls/ oder auch vorher mochten seyn verfasset worden/ als namentlich: Die widerwärtigen Artickel/ in welcher der abtrünnige Luther in seiner Babylonica wider sich selbst schreibet/ durch D. Johann Faber ausgezogen: Die Ketzerey und Jrrthum/ aus mancherley Luthers Büchern zusammen gezogen: Die Ketzerey in denen heiligen Concilien hievor verdammt/ durch die Lutherischen aber wiederum erreget: Die Ketzerey und Jrrthum des Luthers durch Pabst Leo den Zehnden vor zehen Jahren verdammt: Die Ketzerey und Jrrthum Luthers vor sieben Jahren durch die Universität zu Pariß verdammt: Der Facultät der H. Schrifft zu Löven Verdammung: Ein Auszug etlicher Ketzerey und Jrrthum Martin Luthers: Etliche viel unrichtige Secten aus dem Luther und denen Lutherischen erwachsen: Die greuliche/ verderbliche und allerverdammteste Früchte des Lutherischen Evangelii. Doch keines von allen war so hoch angesehen/ als die Widerlegung der Augspurgischen Confession, die den Titel führete: Eine Christliche und schier eilende Antwort auf die eingebrachten Artickel durch den Durchläuchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen/ und etliche andere Fürsten/ und zwo Städte.

§. IX.

Von dieser Confutation hat man einen kurtzen Auszug/ (so viel nemlich unter währenden Verlesen von einigen durch die flüchtige Feder im Nachschreiben hatte können erreichet werden/) bey Luthero nachzuschlagen. 5.) Das gantze Werck selber aber wurde sorgfältig vor der Publication verwahret. Chytræus hat nur eine Deutsche Version

5.) *Tomo V. Jenens. fol. 95. b. f.*

Verſion gemacht von dem Lateiniſchen Exemplar, welches Andreas Fabricius, ein Bayeriſcher Rath/ der ſolches von einem gewiſſen Rathsherrn zu Nürnberg bekommen/ herausgegeben. Doch trat endlich A. 1572. das eigentliche Deutſche Concept ans Licht. Worauf es in der ſo genannten **Brill auf den Evangeliſchen Aug-Apffel/** und nochmals in einem andern Scripto anonymo, **der Catholiſche Oculiſt und Starenſtecher** genannt/ wiederholet wurde. Als A. 1630. der berühmte Theologus zu Hamburg/ **Herr Johann Müller/** damahls der H. Schrifft Licentiatus und Paſtor zu S. Petri/ die von ihm erklärte **Augſpurgiſche** Confeſſion, ein ſehr heilſam und nützliches Werck/ herausgab/ wiederholete er dieſe Widerlegung gleichergeſtalt/ indem er bey der Erklärung eines ieden Artickels das voraus ſetzete/ was von Papiſtiſcher Seite dawider war erinnert worden. 6.)

§. X.

Der erſte Aufſatz davon iſt gewiß nicht wohl gerathen/ denn es hatten die Verfaſſer ſolche Anzüglichkeiten wider die Proteſtirenden darinne gebrauchet/ daß der Käyſer ſelbſt und unterſchiedene Reichs-Fürſten daran ein höchſtes Mißfallen getragen/ daher auch ſelbige haben müſſen hinweggethan werden/ ehe man das Werck hat wollen öffentlich verleſen laſſen.

§. XI.

Endlich kam es doch in den Stand/ daß man ſich damit hervorzurücken getrauete/ und nachdem es Käyſerl. Majeſtät war abermahl inſinuiret worden/ erkläreten ſie ſich gegen die Proteſtirenden Fürſten und Stände durch nachfolgende Inſtruction: **Die Römiſche Käyſerliche Majeſtät/ unſer allergnädigſter Herr/ als ſie nechſtverſchiener Tage eine** Confeſſion **des Glaubens durch den Chur-**

6.) Titulus libri utiliſſimi, & ſupra jam a nobis laudati, hic eſt: Die Augſpurgiſche Confeßion/ aus heiliger göttlicher Schrifft erkläret/ mit nothwendiger Vertheidigung wider das Pabſtthum/ und andere Irrthum/ ſamt angehengter Hiſtorie/ und anderen Beylagen.

Fürſten zu Sachſen/ und etliche Fürſten/ und zwo Städte/ mit Unterſchreibung ihrer Namen übergeben / empfangen: hat Ihre Käyſerl. Majeſtät/ als die mit Chriſtlichem Gemüth und Eifer des gütigſten und allmächtigſten GOttes Ehre / der Seelen Seligkeit / Chriſtliche Einigkeit / und gemeine des gantzen Deutſchen Landes Ruhe/ Ehre/ Vereinigung und Heil hertzlich wünſchet und begehret / nicht allein ſolche Confeſſion ſelbſt geleſen / und ſo viel nöthig geweſen / fleißig durchſehen: ſondern auch/ auf daß Ihre Käyſerliche Majeſtät ſo viel gründlicher und tapfferer (wie es ſich in ſolchen groſſen Sachen gebühret/) fahren möchten/ und die hohe Sache gantz fleißig handeln / etlichen gelehrten/ weiſen/ bewehrten und erbaren Männern aus vielen Landen dieſelbige Confeſſion zu beſichtigen und examiniren übergeben / und ihnen ernſtlich befohlen und auferleget / was ſie in der Confeſſion recht und Catholiſch geredet finden würden / für gut zu erkennen und zu loben; wiederum auch / worinnen ſie nicht mit der Catholiſchen Kirche übereinſtimmete/ aufzeichnen/ und hernach Ihrer Käyſerlichen Majeſtät mit ihrer Antwort und Bedencken übergeben ſolten / welches denn fein richtig und ordentlich geſchehen iſt. Denn ſie die vorgemeldete Confeſſion mit allem Fleiß und Treue durchgeſehen/ und was ihre Meynung ſey/ von einem jeden Artickel ſchrifftlich gefaſſet / und alſo ihre Antwort der Käyſerlichen Majeſtät zugeſtellet haben. Welche Antwort die Röm. Käyſerl. Majeſtät/ wie es einem jeden Chriſtlichen Käyſer gebühret / auf das allerfleißigſte durchleſen/ und den andern des Römiſchen Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen zu leſen und examiniren übergeben hat. Welche ſie auch als recht und Catholiſch / und mit dem Evangelio und H. Schrifft durchaus gleichſtimmend erkannt und beſtätiget haben. Derohalben auch die Käyſerliche Majeſtät nach gehabtem Rath denen vorgenannten Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen / damit in unſerm rechtmäßigen heiligen Glauben und Chriſtlicher Reli-

gion

gion alle Uneinigkeit und Mißverſtand möge aufgehaben werden/ ſolche Antwort in Gegenwärtigkeit zu verleſen befohlen hat.

§. XII.

Die Uberantwortung an Käyſerl. Maj. ſoll am 13. Julii geſchehen ſeyn. Es hat ſich aber die bewerckſtelligte Verleſung biß auff den dritten Auguſti verzogen/ da ſie ſolenniter vor ſich gegangen iſt. Allein ſie fand bey weiten nicht ſo groſſe Approbation, als ihre Verfaſſer wohl anfänglich ſich mochten eingebildet haben/ und bekamen dadurch die Unſrigen einen deſto gröſſern Muth/ welchen inſonderheit Philippus Melanchthon ſpühren ließ/ da er hievon gar freudige Nachricht an den Herrn Lutherum überſchrieb. 7.)

XIII.

Gleichwol begehrete der Käyſer an die Proteſtirenden/ daß/ weil dieſe Schrifft Chriſtlich und ſo beſchaffen wäre/ daß ſie nicht würde können widerleget werden/ ſie ſich derſelben in Glaubens-Sachen gemäß verhalten ſolten. Dieſe aber wendeten hiewider ein/ bey einer ſo hochwichtigen und derer Seelen Seligkeit betreffenden Sache lieſſe ſich ohne fernere Uberlegung nicht ſo fortein beſtändiger Schluß faſſen/ Käyſerl. Maj. möchte allergnädigſt geſchehen laſſen/ daß ihnen die Schrifft zugeſtellet würde/ daß ſie ſie etwas genauer überlegten/ der Sache weiter nachdächten/ die angezogenen Sprüche auffſchlügen/ und alſo die gründliche Wahrheit erforſcheten. Dabey bezogen ſie ſich auff das geſchehene Ausſchreiben gegenwär-

7.) Ita enim *Lib. I. epiſt. 12. Tandem audivimus*, ait, *Confutationem tertiæ Auguſti, cum confutatio eſſet valde pueriliter ſcripta, miram gratulatio ſecuta eſt lectionem. Nullus Fabri liber extat tam ineptus, quo non ſit ineptior hæc confutatio. De utraq; ſpecie allegavit hiſtoriam de filiis Heli, manducaturis panem: hinc argumentatus eſt, ſolo pane decere Laicos contentos eſſe. De Miſſa mimbiliter frigida fuit defenſio. Joachimus* (Camerarius) *rediens ab ea lectione, nam ego non interfui, mihi dixit, valde me errare, qui me usque adeo variis diſputationibus cruciarem de cauſis traditionum – – – Viri boni & ſapientes omnes viſi ſunt mihi erectiori animo eſſe, audita illa pueriliter ſcripta confutatione,*

wärtiges Reichs-Tages / darinnen eines ieglichen Meynung anzuhören / und davon in Liebe und Gütigkeit zu handeln wär verſprochen worden. Zudem würde in viel geringern Reichs-Sachen eine Copia nicht verwegert / wie vielmehr würde es in dieſem hochwichtigen Wercke billich und nöthig ſeyn? Und wie denen von Päbſtiſcher Seite nicht wäre möglich geweſen / auff derer Proteſtirenden Confeſſion zu antworten / wo ſie nicht derſelben Abſchrifft erlanget hätten; eben alſo könten auch ſie über ſolcher Widerlegung nicht rathſchlagen / woferne ihnen die Schrifft ſelber nicht communiciret würde. Der Käyſer ließ hierauff nach einiger Bedenck-Zeit antworten: Sie ſolten ja zwar die abgeleſene Confutation haben / aber mit dieſer ausdrücklichen Bedingung / daß er ſich mit ihnen in eine fernere Verantwortung über ſelbiger nicht wolte einlaſſen / begehrete auch darneben / daß ſie weder ſolche noch andre Schrifft ſolten zum Druck befördern / oder andern communiciren. Da demnach die Proteſtirenden ſolcherley Conditiones nicht eingehen wolten / ward ihnen die Communication ſchlechterdings verwegert. 8.)

§. XIV.

Was war alſo zu thun? Es muſten ſich die Proteſtirenden an dem begnügen laſſen / was man auff obbeſagte Weiſe unter dem Nachſchreiben hatte aſſequiren können / und ſelbigen apparatum nahm Phil. Melanchthon vor ſich / und widerlegte ihn. Weil aber die

8) Comprobant hactenus dicta maximam partem ea, quæ *cit. loc.* ad Lutherum ſcripſit Melanchthon: *Noſtri petiverunt exemplum confutationis, ſed Cæſar reſpondit, ſe deliberaturum, utrum eſſet exhibiturus? Poſtridie accerſit Principes, iterum hortatur, ut in ſententiam eant, quæ ſcripta eſt in confutatione. De exemplo inquit, ſe ea lege exhibere, ne edatur, vel tranſcribatur. De hac re diu tenuit contentio, tandem dirimunt eam Moguntinus, & Frater, & Brunſuigius. Hi accedunt ad noſtros Principes, & jubent omittere hoc certamen, ſe, ne Cæſar vehementius commoveatur, de tranſigendo toto negotio conſilia habituros eſſe. Interea confutationem illam nondum videre licuit, & expectamus hodie, quas conditiones Principes illi nobis propoſituri ſint?*

die Protestirenden nach geschlossenem Reichs-Tage glücklicher / und des übergebenen Scripti selbst vollkommen theilhafftig gemachet wurden / stellete Melanchthon eine accurate Revision an / und fassete das gantze Werck viel weitläufftiger / so / wie es noch ietzo in dem Concordien-Buche gelesen wird.

§. XV.

Den ersten Auffsatz der Apologie wird man nicht leichtlich / außer beym Chytræo, finden. Denn obgleich Cœlestinus solchen zu liefern versprochen / so liefet man doch bey ihm kein anders / als das letztere Formular, das Melanchthon A. 1531. verfertiget hat / und das man auch außer unsern Libris Symbolicis in dem vierdten Lateinischen Jenischen Theile Lutheri / 9.) und in dem ersten Theile derer Operum Melanchthonis nachzuschlagen hat. 10.)

§. XVI.

Die Abfassung ist in Lateinischer Sprache geschehen / doch hat die Deutsche Uebersetzung geliefert Herr JUSTUS JONAS, (von dem vielleicht nicht alle wissen / daß er vor dem JODOCUS KOCH geheissen / 11.) welcher / als der Zeit Probst zu Wittenberg / auff dem Reichs-Tage mit zugegen gewesen.

§. XVII.

Nun hätten die Protestirenden sehr gern gesehen / wenn die von Melanchthone auffgesetzte erste Apologia wär verlesen worden. Und es geschach auch / daß sie solche dem Käyser am 22. Septembris 1630. præsentirten / mit unterthänigster Bitte / Käyserl. Majest. möchte sie von ihnen annehmen / Sie würden in der That befinden / daß die übergebene Confession noch fest und unwiderlegt bestünde. Hertzog Friedrich / Pfaltz-Graf / führete damahls im Namen des Kayſers das Wort / und D. Brück an statt derer Protestirenden. Als nun dieser die Apologie dem Pfaltz-Grafen überantwortete / und er auch

9.) *Fol. 205. b. & seq.* 10.) *Fol. 58. seq.*

11.) Ita sane ex Erasmi ad eum Epistolis, Georgii Wicelii scriptis illi oppositis, Indice Clementis VIII. Romano, p. 65. & Dav. Chytræi *Chronico Saxon. P. III. p. 17.* colligit Jo. Mollerus, *in Homonymoscopia, p. 782.*

auch im Begriff war/ Käyſerl. Maj. ſie zu überreichen/ redete König FERDINANDUS, des Käyſers Herr Bruder/ dieſem etwas ins Ohr/ worauff der Käyſer winckete/ daß ſie wieder ſolte zurück gegeben werden. Das erfolgete/ und blieb ſie alſo unangenommen.

§. XVIII.

Nichts deſtoweniger hat ſie ſo viel Approbation bey denen Proteſtirenden Ständen erhalten/ zumahl/ nachdem ſie von dem Autore weiter extendiret worden/ daß man ſie unter die öffentlichen Scripta mit gezehlet hat. Der Herr von Seckendorff hat einige Excerpta derer vornehmſten Artickel daraus gemachet/ 12.) welcher auch einer beſondern diſputation erwehnet/ die man nachmahls über dem Titel: Apologia, angeſtellet/ 13.) den einige Mediatores haben wollen A. 1532. abgeſchaffet und an deſſen ſtelle den Namen ASSERTIO geſetzet wiſſen/ wiewol die Unſrigen dennoch erwieſen/ daß ſolcher richtig ſey/ und man noch keine erhebliche Urſach verſpührete/ warum man ihn ſolte fahren laſſen.

Das ſechſte Capitel/
Von denen Schmalkaldiſchen Artickeln.

§. I.

Ein lächerlicher Irrthum iſt es/ den ein Päbſtiſcher Scribent durch Veranlaſſung derer Schmalkaldiſchen Artickel begangen hat. Es hieß ſelbiger LUDOVICUS JACOBUS A S. CAROLO, ein Frantzöſiſcher Carmelit/ und ſeines Königes Eleemoſynarius, der ſonſten zwar in der Hiſtoria literaria nicht unerfahren ſeyn mochte/ gleichwol einmahl 1.) gar gewaltig angeſtoſſen hat/ wenn er davor gehalten/ es ſey ein gewiſſer Autor geweſen/ welcher ARTICULUS ALSMALCALDUS geheiſſen/ und einen Tractat von der Gewalt

12.) *In Hiſtor. Lutheranismi, Lib. II. §. LXXIX.* in additione.
13.) *Lib. III. §. 9. n. 8. p. 24. b.*
1.) *Parte II. Biblioth. Pontific. p. 455. 459.*

Gewalt und Oberkeit des Pabſts geſchrieben habe. 2.) Die Sache aber verhält ſich gar anders / und iſt der Name Schmalkalden eine Benennung derjenigen Stadt / woſelbſt gewiſſe von dem Herrn Luthero geſchriebene Artickel ſind publiciret / und von unterſchiedenen vornehmen Theologis unterſchrieben worden. Solche erſcheinen in dem Chriſtlichen Concordien-Buche alsbald nach der Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion unter dem nachfolgenden Titul: Artickel Chriſtlicher Lehre / ſo da hätten ſollen aufs Concilium zu Mantua / oder wo es ſonſt worden wäre / überantwortet werden / von unſers Theils wegen / und was wir annehmen / oder nachgeben könten / oder nicht. Durch Doct. Martin Luthern geſchrieben / Anno 1537.

§. II.

Der zu Augſpurg A. 1530. gehaltene Reichs-Tag war nicht zu völligem Vergnügen derer Proteſtirenden Stände abgelauffen / ſintemahl die verhoffte Einigkeit in der Religion gar nicht erfolgen wollen. Man hatte zwar nach übergebener Confeſſion durch Vermittelung derer Chur-Fürſten von Mäyntz und Brandenburg / wie auch des Hertzogs von Braunſchweig / und anderer / über die vorhergegangenen öffentlichen noch eine geheime Handlung angeſtellet / in welcher mit Güte und Freundlichkeit die vorhabende Sache ſolte tractiret werden. Darzu wurden vierzehen Perſonen erwehlet / namentlich von Päbſtiſcher Seite: Chriſtoph Stadion / Biſchoff zu Augſpurg; Hertzog Heinrich zu Braunſchweig / und nach deſſen Abzug Hertzog Georg zu Sachſen; darneben zweene Juriſten / des Ertz-Biſchoffs zu Cöln Cantzler / und der Cantzler des von Baden; darzu drey Theologi, D. Joh. Eck / D. Wimpina, und D. Jo. Cochleus. Von Proteſtirender Seite: Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen; Marggraf Georg zu Brandenburg / zweene Juriſten / D. Georgius Brück und D. Heller / ſamt drey Theologis,

2.) *Articulus*, inquit, *Alſmalcaldus, Germanus Lutheranus, edidit de primatu & poteſtate Papæ librum.*

Philippo Melanchthone, Erhardo Snepfio und Jo. Brentio. Auf derer Papiſten Seite redete der Badiſche Cantzler / auf Seiten aber derer Evangeliſchen D. Brück / der Sächſiſche. Dieſe Collation währete vom 16. bis auf den 21. Auguſti A. 1530. und vergliche man ſich über der Augſpurgiſchen Confeſſion in funffzehen Artickeln / die übrigen / als von der Meſſe / vom Eheſtande derer Prieſter / vom Abendmahl unter beyderley Geſtalt / von denen Münch-Gelübden / von der Biſchöffe Gewalt / die blieben ausgeſetzt / weil die Päbſtler in ſelbigen nichts wolten nachgeben. 3.) Doch wolte man es noch auf andere Art verſuchen / und wurde dannenhero ein engerer Ausſchuß verordnet / in welchem von ieder Seite nur drey Perſonen ſich verſammleten. Von denen Papiſten D. Eccius, und die Cantzler von Cöln und Baden. Von denen Evangeliſchen Phil. Melanchthon, D. Brück und D. Heller. Dieſe unterredeten ſich von beyderley Geſtalt im Abendmahl / von der Meſſe / von der Prieſter-Ehe / von denen Klöſtern / und von der Gewalt derer Biſchöffe / und währeten ihre Zuſammenkünffte vom 24. Auguſti biß zum Ausgange ſolches Monats. Aber auch dieſer Convent gieng fruchtlos ab / weil die Päbſtler eifrig auf ihrem Sinne beharreten / und gar keine anderen Mittel / als die auf dem vorigen Convent geweſen waren / vorſchlagen wolten.

§. III.

Der Chur-Fürſt von Sachſen nebſt ſeinen Mit-Verwandten hatte darauf am 22. Septembr. einen Abſchied folgendes Inhalts zu vernehmen: Es hätten Käyſerl. Majeſt. des Chur-Fürſten von Sachſen und ſeiner Mit-Verwandten Bekäntniß in Religions-Sachen in Gegenwart der andern Chur-Fürſten und Stände des Reichs gnädiglich gehöret / dieſelbigen berathſchlaget und durch die heiligen Evangelien und Schrifften mit gutem Grunde widerleget / auch ſo vielfältige Handlung mit ihnen gepflogen / daß ſie ſich etlicher Artickel halber Chriſtlich verglichen / etlicher aber

3.) Vid. Chytræum *in Hiſt. Aug. Conf. ap.* 243. *ad* 264.

ber noch nicht verglichen. Es habe aber Käys. Maj. aus sonderbarer Gnaden zu gut und Wohlfahrt dem Heil. Reich / damit Friede erhalten werde / dem Chur-Fürsten von Sachsen und seinen Mit-Verwandten zugelassen / sich zwischen hier und dem 15. Tag des nechst-künfftigen Monats Aprilis zu bedencken / ob sie sich der andern Artickel halber mit der Christlichen Kirchen vergleichen und vereinigen wollen / oder nicht? Wie dann Käyserl. Maj. sich auch wolle bedencken / und den Protestirenden für Ausgang des 15. April. ihr Gemüth auch zuschreiben und eröffnen. Es sey auch Käyserl. Maj. ernstlicher Wille / daß alle Chur-Fürsten und Stände des Reichs mittler Zeit gute Einigkeit halten / der Chur-Fürst zu Sachsen auch samt seinen Mit-Verwandten nichts neues des Glaubens halber in ihren Landen drucken noch verkauffen lassen / auch weder ihre Unterthanen noch andere an ihre Seyte ziehen und nöthigen / auch andere der Römischen Kirchen zugethan / in ihren Ceremonien und Gottesdienst nicht bedrengen / niemand an der Messe / an Beicht zu thun und hören / das heilige Sacrament zu reichen und zu empfahen / verhindern: sich auch vergleichen und berathschlagen / wie die Wiedertäuffer / und so vom heiligen Sacrament nicht recht lehren / zu dämpffen wären. Und dieweil in vielen Jahren kein gemein Concilium gehalten / und doch in gemeiner Christenheit bey allen Ständen viel Mißbräuche wären eingerissen / daß K. M. beym Pabst und allen Christlichen Königen und Potentaten wolten verfügen / daß ein gemein Christlich Concilium innerhalb sechs Monaten / den nechsten nach Endung dieses Reichs-Tages / an gelegnen Orth ausschreiben / und auffs längste in einem Jahre nach solchem Ausschreiben gehalten werden soll. ꝛc.

§. IV.

Als nun die Protestirenden der Nothdurfft nach hierauff geantwortet hatten / und so gar keine andre Resolution erlangen konten / war das ihre endliche Erklärung: Sie wolten die Sache also be-

ruhen laſſen/ und GOtt dem Allmächtigen/ auff den der Chur-Fürſt und die anderen ihr höchſtes Vertrauen ſetzeten/ ſamt Ihrer Käyſ. Maj. der ſie ſich in Unterthänigkeit mit Leib und Guth gehorſam zu ſeyn erböthen/ befohlen haben. Worauff der Chur-Fürſt von Sachſen Urlaub nahm/ und von Stund an nebſt denen beyden Hertzogen von Lüneburg ſeinen Abſchied von Augſpurg bewerckſtelligte. Doch wurden etliche ihrer Räthe und Abgeſandten biß zu des Reichs-Tages völligen Ausgange daſelbſt zurück gelaſſen.

§. V.

Solcher Ausgang war nun ſo beſchaffen/ daß er denen Proteſtirenden ſo wenig/ als die bißherigen Handlungen/ favorabel lautete. Denn am 19. Novembris fiel in Gegenwart Käyſerl. Maj. und derer Stände des Reichs ein Schluß/ in welchem man die Lutheriſche Lehre und Augſpurgiſche Confeſſion gantz verdammete/ auch dero Anverwandten/ wenn ſie davon nicht laſſen wolten/ alles Böſes dräuete. 4.)

§. VI.

So bald der Chur-Fürſt von dem Reichs-Tage wiederum nach Hauſe kommen war/ ſtellete er noch im December ſelbiges Jahrs eine Verſammlung derer Proteſtirenden Stände in der Stadt Schmalkalden an/ und ſchloß mit denenſelben eine Defenſiv-Alliance, welche den Namen des Schmalkaldiſchen Bundes überkommen hat. 5.) Krafft deſſen jene ſich vereinigten/ zwar niemand zu beleidigen/ iedoch die Religion auf alle Art und Weiſe zu beſchützen. Um deßwillen ward das gute Schmalkalden dem Käyſer ſo verhaßt/ daß er ſolches von Grund aus wegreiſſen/ und den öden Platz mit Saltz beſtreuen laſſen wolte. 6.)

§. VII.

4.) Conf. Receſſ. Imperii, *fol. 206. ſeqq.* Adde Sleidanum *Lib. VII.* Müllerum in der erklärten Augſp. Conf. *P. III. p. 103. ſeqq.*

5.) De quo foedere conſulas Conſilia Theol. Witteb. *Part. III. fol. 96.* Sleidanum *Lib. VII. n. 26. Lib. VII. n. 2* Hortlederum von Urſachen des Deutſchen Krieges/ *Lib. VIII. c. 7. f. 1322.* & *cap. f. 8. 1325.*

6.) Ziegler, Schauplatz der Zeit/ *p. 969. n. 3. a.*

§. VII.

Gleichwie aber der Käyſer ſchon auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg ſich erbothen hatte/ bey dem Pabſte und andern Chriſtlichen Potentaten anzuhalten/ daß ein Concilium, ſo bald man ſich des Orts halber vergleichen könte/ ausgeſchrieben würde: alſo trug dergleichen A. 1536. Pabſt Paulus der Dritte an/ und ſchlug anfänglich zum Orte der Zuſammenkunfft die Stadt Mantua vor/ wiewol es doch hernach geändert/ und aus dem Concilio daſelbſt nichts wurde.

§. VIII.

Unterdeſſen machten doch die Proteſtirenden gute Anſtalt/ und vereinigten ſich A. 1537. zu Schmalkalden über gewiſſen Artickeln/ die/ wenn ſolch Concilium vor ſich ginge/ ſolten überantwortet werden. Dero Verfertiger war auf öffentlichen Befehl der Herr LUTHERUS, wie er ſelbſt den klärlichen Bericht hievon in der Vorrede über die Schmalkaldiſchen Artickel ertheilet: Da der Pabſt Paulus/ des Namens der Dritte/ ein Concilium ausſchrieb/ im vergangenen Jahr/ auf die Pfingſten zu Mantua zu halten/ und hernach von Mantua wegrückte/ daß man noch nicht weiß/ wohin ers legen wil/ oder kan/ und wir uns auf unſerm Theil verſehen ſolten/ daß wir entweder auch zum Concilio beruffen/ oder unberuffen verdammt würden/ ward mir befohlen/ Artickel unſerer Lehre zu ſtellen und zuſammenbringen/ obs zur Handlung käme/ was und wie ferne wir wolten oder könten denen Papiſten weichen/ und auf welchen wir gedächten endlich zu beharren und zu bleiben: Demnach habe ich dieſe Artickel zuſammen bracht &c.

§. IX.

Selbige aber ſind in drey Theile eingetheilet. Der erſte begreifft ſolche Lehren/ die dazumahl ſowol von denen Papiſten als von denen Proteſtirenden außer Streit geſetzet wurden/ wie davon Lutherus ſelber ſpricht: Dieſe Artickel ſind in keinem Zanck noch

Streit/ weil wir zu beyden Theilen dieselbigen bekennen. Derer werden viere gesetzet/ der erste von dem dreyeinigen GOtt/ der andre von denen persönlichen Eigenschafften/ der dritte von der Menschwerdung des Sohnes GOttes/ und der vierdte von der Person des GOtt-Menschen/ Christi JEsu.

§. X.

Der andre Theil beziehet sich auff die Artickel/ die öffentlich und hauptsächlich von denen Papisten angefochten wurden/ und von denen zuförderst und mit grossem Fleisse auff dem Concilio solte gehandelt werden. Solche hat Lutherus summarisch zusammengezogen in diese vier/ darunter der erste redet von der Person und Amtsverrichtung Christi; der andre von der Messe/ sowol an ihr selbst/ als auch nach denen daraus erwachsenden Greueln/ nemlich dem Fegefeuer/ der Erscheinung derer Verstorbenen/ denen Wallfahrten/ Brüderschafften/ Verehrung der Reliquien/ dem Ablaß/ der Anruffung derer Heiligen; der dritte von Stifften und Klöstern; und der vierdte vom Pabst und seinem Reiche.

§. XI.

Der dritte Theil verfasset die Lehren/ die zwar damahls von denen Widerwärtigen wenig geachtet wurden/ gleichwol aber an sich selbst sehr wichtig sind/ als nemlich von der Sünde/ vom Gesetz/ von der Busse/ vom Evangelio/ von der Taufe/ vom Sacrament des Altars/ von denen Schlüsseln/ von der Beichte/ vom Bann/ von der Weihe und Vocation, von der Priester-Ehe/ von der Kirche/ von der Rechtfertigung und guten Wercken/ von Kloster-Gelübden/ von Menschen-Satzungen.

§. XII.

Nachdem diese also abgehandelt worden/ folget ein besonderer Anhang von der Oberkeit und Gewalt des Pabsts/ durch die Gelehrten zusammen gezogen zu Schmalkalden/ Anno M. D. XXXVII. Selbst die Aufschrifft aber lehret/ daß er nicht von Luthero, wie die vorhergehenden drey Theile/ sey verfertigt worden/ denn dieser war genöthi-

genöthiget / wegen einer ihn befallenden Kranckheit und hefftigen Beschwerung vom Steine 7.) Schmalkalden zu verlassen / nachdem er beym Abschiede diß zu seinem letzten Worte gemacht: IMPLEAT VOS DEUS ODIO PAPÆ! GOtt erfülle euch mit Haß wider den Pabst! 7.) Drum machten die daselbst anwesenden Theologi diese Zugabe / die nichts anders ist / als eine weitere Ausführung des vierdten Artickels in dem andern Theile derer oberwehnten Artickel.

§. XIII.

Solche Artickel aber fanden eine grosse Approbation, zuförderst bey dem theuren Chur-Fürsten zu Sachsen / der sie auffzusetzen hauptsächlich befohlen hatte / wie er denn in einem eigenhändigen Briefe

7.) Vide de hoc Lutheri morto peculiarem librum, quem edidit Lipsiæ A. 1617. in 8. JAC. ANDREAS GRAULIUS, sub titulo: Kurtzer Bericht / wie der seel. Mann GOttes D. Martinus Lutherus in seiner Kranckheit zu Schmalkalden / Anno 1537. sich habe erzeiget und verhalten.

8.) Notatu digna sunt verba B. MATTHESII de vita Lutheri p. 115. b. Auff diesen Tag überfällt unsern Doctor, als den nun das Alter begunte zu drucken / eine schwere Kranckheit / und wird vom Stein sehr hart geplaget / daß er auch biß in eilfften Tag verstopfft ward / drüber er selbst und viel andere gute Leute sich seiner gar verwegen. Als aber die Kranckheit überhand nahm / begehrte er / man soll ihn aus Schmalkalden führen / darauff befiehlt er sich in der Kirchen Gebet / und thut seine kurtze und Christliche Bekäntniß / er bleibe beym HErrn CHristo und seinem Wort / und wisse keine andere Gerechtigkeit in seinem Hertzen / denn das theuere Blut JEsu CHristi / das ihn und alle / die es gläuben / von allen Sünden reinige aus lauter Gnaden / wie solches seine Bücher neben der Augspurgischen Confession frey bekennen. Er macht auch allda auf dem Wagen seinen letzten Willen und Testament / und bescheidet und testiret seinen Freunden / den Predigern / ODIUM IN PAPAM, das ist / daß sie mit des Pabsts Lehre nicht allein unverworren / sondern auch derselben Abgötterey öffentliche Feinde beständig biß an ihr Ende seyn und bleiben wolten. Cæterum de hoc Lutheri dicto integram Dissertationem Hamburgi A. 1699. habuit & edidit D. D. MAYERUS.

Briefe an Lutherum ſie lobete / und verſicherte / er hätte ſie zweymahl geleſen / und ob er gleich unter die Layen gehörete / fände er ſich doch überzeuget / ſie wären wahr und der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zuwider / darum wolte er ſie unerſchrocken bekennen vor dem Concilio und vor der gantzen Welt. Wegen der dahero zu beſorgenden Gefahr machte er ſich den wenigſten Kummer / und ſchrieb großmüthigſt: Was die Wagniß und Fahr belanget / ſo unſeren Land und Leuten / auch Perſonen derhalben begegnen möchte / die wollen wir GOtt heimſtellen / nachdem er ſagt / daß unſre Haar auff unſerm Haupte alle gezehlet ſeyn / und wir keins ohne ſeinem göttlichen Willen verliehren mögen. Der wird es auch der Fahr halben mit unſerm Bruder / uns uñ unſern Kindern / auch Land und Leuten nach ſeinem göttlichen Willen wohl verordnen und machen / dem wir es zu ſeinem Willen wollen heimſtellen ꝛc. 9.) Ja auch die ſämtlichen Proceres, die zu Schmalkalden verſammlet waren / ſchrieben davon in dem ausgeſtelleten Receſſ: Demnach wir unſere treflichen Gelehrten der H. Bibliſchen Schrifft allhier zuſammen geſetzt / die ſich von allen Artickeln unſerer Confeſſion Chriſtlich unterredt / ſo ſeynd ſie durch gnädige Verleihung GOttes einhelliglich miteinander übereinkommen in allen Puncten und Artickeln / inmaſſen unſere Confeſſion und Apologia, die wir auff dem Reichs-Tage zu Augſpurg haben übergeben / inne hält / allein daß ſie einen Artickul / belangend des Pabſts zu Rom Primat, etwas weiter und beſſer geſtellet / m. ſ. w.

§. XIV.

So unterſchrieb ſich auch eine ſchöne Anzahl derer damahls zuſammen beruffenen und zu der Zeit berühmteſten Theologen / wie ſie denn aus vielen Provintzen und Städten ſich eingefunden hatten. Denn aus Sachſen war zugegen *Lutherus*, *Jonas*, *Pomeranus*, *Cruciger*, *Spala-*

9.) Produxit hanc epiſtolam Illuſtris SECKENDORFIUS, *Comm. de Lutheran. Lib. III. §. 55. p. 152. b. f.*

Spalatinus, *Melanchthon*, *Didymus*, *Myconius*; aus der Marck Brandenburg/ *Steph. Agricola* und *Simon Schneevveis*; aus dem Hertzogthum Lüneburg/ *Rhegius*, der auch im Namen derer zu Hannover sich unterzeichnete; aus Pommern *Rhodius*; aus dem Würtenbergischen/ *Snepfius* und *Oetingerus*; aus Hessen/ *Draconites*, *Adamus Fuldensis*, *Corvinus*, *Melander*; aus dem Anhältischen/ *Figenbotz*, *Schlahinhaufen*, *Heltus*; aus der Grafschafft Mansfeld/ *Jo. Agricola*, *Mich. Cœlius*, *Wend. Faber*; von Nürnberg/ *Osiander* und *Vitus Dietericus*; von Franckfurt/ *Petrus Geltnerus*; von Magdeburg/ *Amsdorfius*; vom Schwäbischen Hall/ *Brentius*; von Hamburg/ *Jo. Æpinus*; von Bremen/ *Jo. Amsterdamus*; von Minden/ *Gerhardus Oeniken*; von Soest/ *Briccius Northanus*; von Erfurt/ *D. Jo. Langus*. Will iemand die eigentlichen Aemter und etliche andere Merckwürdigkeiten dieser Personen wissen/ der schlage nach des Sel. Herrn D. JO. BENED. CARPZOVII obenbelobte ISAGOGEN, woselbst ihm gute Satisfaction wird geleistet werden. 10.)

§. XV.

Doch ist die Unterschrifft gedoppelt geschehen/ einmahl unter die von Luthero aufgesetzten drey Theile/ und hernach auch unter den Anhang von der Gewalt und Oberkeit des Pabsts/ bey welchem letztern *Lutherus*, *Jonas*, *Cruciger*, *Agricola*, *Didymus*, *Adamus Fuldensis* und *Langus*, zwar nicht erschienen/ doch sind hingegen einige da/ die dort nicht stehen/ als *Bucerus*, *Fagius*, *Wolfhardus*, *Fontanus* und *Ambrosius Blaurerus*. Der Unterscheid kam ohne Zweiffel daher/ daß die Theologi nicht alle gleich lange zu Schmalkalden blieben/ sondern vor dem völligen Schluß dieses Convents abreiseten/ wie aus Brentii Exempel erhellet/ der/ als er am 23. Februarii von dannen Abschied genommen/ in einem Hand-Brieffgen D. Pomeranum ersuchet hat/ in seinem Namen zu unterschreiben/ welches man so gut/ als seine eigne Unterschrifft/ gehalten/ und sie dahero in dem Concordien-Buche mit angeführet hat.

10) *Ad Artic. Smalc. Subscr. p. 893. f.*

§ XVI.

Bey der letzten Unterſchrifft wird auch in einem kleinen Eingange erinnert / daß die Theologi zugleich die Augſpurgiſche Confeßion nochmahls überleſen hätten / und beſtändig bey der darinne / wie auch in dero Apologia / vorgetragenen und enthaltenen Lehre beharren wolten.

§. XVII.

Aus der erſten aber iſt noch / als merckwürdig / anzuführen / was PHILIPPUS MELANCHTHON vor eine Erklärung von ſich geſtellet / da er ſeine Unterſchrifft ſo abgefaſſet: Ich Philippus Melanchthon halte dieſe obgeſtallte Artickel auch für recht und Chriſtlich. Vom Pabſt aber halt ich / ſo er das Evangelium wolte zulaſſen / daß ihm um Friedens und gemeiner Einigkeit willen der jenigen Chriſten / ſo auch unter ihm ſind / und künfftig ſeyn möchten / ſeine Superiorität über die Biſchöffen / die er ſonſt hat / jure humano auch von uns zugelaſſen ſey. Wäre Lutherus damahls / als Melanchthon diß geſchrieben / annoch zugegen geweſen / er würde es wol ſchwerlich haben ſtehen laſſen / weil es dem zu wider / was er in eben dieſen Artickeln geſetzet hat: Und ich ſetze / daß der Pabſt wolte ſich deß begeben / daß er nicht jure divino, oder aus GOttes Gebot der Oberſte wäre / ſondern damit die Einigkeit der Chriſten wider die Rotten und Ketzerey deſto baß erhalten würde / müſte man ein Haupt haben / daran ſich die andern alle hielten. Solches Haupt würde nun durch Menſchen erwehlet / und ſtünde in menſchlicher Wahl und Gewalt / daſſelbe Haupt zu ändern / zu entſetzen / wie zu Conſtantz das Concilium faſt die Weiſe hielt mit den Päbſten / ſetzte der dreye ab / und wehlete den vierdten. Ich ſetze nun (ſage ich) daß ſich der Pabſt und der Stuhl zu Rom ſolches begeben und annehmen wolt / welches doch unmüglich iſt / denn er müſte ſein gantz Regiment und Stand laſſen umkehren und zerſtören / mit allen ſeinen Rechten und Büchern. Summa / er kans nicht thun; dennoch wäre damit der Chriſtenheit nichts geholffen / und würden vielmehr Rotten werden / denn zuvor. Denn weil man ſolchem

Häupt-

Häupt nicht müſte unterthan ſeyn aus GOttes Befehl / ſondern aus menſchlichem guten Willen / würde es leichtlich und balde verachtet / zuletzt kein Glied behalten. Müſte auch nicht immer dar zu Rom oder andern Ort ſeyn / ſondern wo und in welcher Kirchen GOtt einen ſolchen Mann hätte gegeben / der tüchtig darzu wäre. O das wolte ein weitläufftig wüſte Weſen werden? Zwar hat der Herr von Seckendorf bemercket / 11.) daß auch der Hamburgiſche Theologus, JO. ÆPINUS, in dem Original, das er aus dem Gothaiſchen Archivo in Händen gehabt / auf gleiche Art ſich unterſchrieben / und Melanchthonis Meynung approbiret habe; 12.) doch ſey ſeine approbation in eine Parentheſin eingeſchloſſen / und ſein Name nochmals ſo unterſchrieben worden / wie es jetzo in denen gedruckten Editionibus geleſen wird; daraus zu ſchlieſſen / daß er ſeine Meynung nicht recht feſt gefaſſet / auch bald revocirt habe. Und gewiß / es kan Melanchthonis judicium nicht beſtehen / 13.) weßwegen es auch / ſo wenig als die ſämtliche Unterſchrifft / vor ein weſentliches Theil unſerer Librorum Symbolicorum zu halten iſt.

§. XVIII.

Gleichwie aber aus dem zu Mantua zu haltenden Concilio nichts wurde / 14.) alſo ſind auch dieſe Artickel ſolenniter nicht übergeben worden /

11.) *Comment. de Luth. Lib. III. p. 153. b.*

12.) Hisce quidem verbis: *De ſuperioritate Pontificis Dn. Philippi ſententiæ in fine additæ aſſentitur cum omnibus Hamburgenſibus concionatoribus.*

13.) Optime notat circa additam conditionem Oſiander, Cent. XVI. Lib. II. c. 37. *Id eſt, ſi diabolus fieret Apoſtolus. Si enim Papa Evangelium admitteret, jam non eſſet Papa, nec extolleret ſe ſupra alios Epiſcopos, ſed audiret Chriſtum dicentem: Vos autem non ſic, Luc. XXII.*

14.) Proteſtantes nempe circa iſtud multa deſiderarunt, &, non ſecus ac Rex Angliæ, circa Concilium hoc Papale proteſtatione ſe muniverunt; ipſe inſuper Papa prætextu difficultatum a Duce Mantuano motarum ad diem usque primum Octobris iſtud diſtulit, iterumque ad primum Maji ſequentis anni, quin & novum locum Vincentiam Venetorum ditionis urbem ei aſſignavit, tandem plane ſuspendit, usquedum, Venetis

den / doch hat ſie A. 1538. Lutherus zuerſt zu Wittenberg ans Licht geſtellet / und dero Edition A. 1543. wiederholet / auch hat man eine alte Jeniſche Edition von A. 1559. Ich geſchweige mehrerer.

§. XIX.

Ihre kurtze Synopſin und accurate Eintheilung / welche der Nürnbergiſche Theologus, Herr JO. SAUBERTUS, ſoll geſtellet haben / hat aus dem Manuſcripto Herr D. Joh. Friedrich Mäyer / zum Kiel heraus gegeben / der auch zum Beſchluß aus der Vorrede / die von JOSTOLTIO verfertiget / und vor die Teutſche Edition geſetzet worden / dieſes Zeugniß beygebracht: Welche Artickel hochgedachter Fürſten / unſerer gnädigen Herren Herr Vater / der Churfürſt zu Sachſen / gottſeliger hochlöblicher Gedächtniß / dermaſſen geliebet / hoch und werth gehalten / daß er ſie nach der heil. Bibel / und neben der Augſpurgiſchen Confeſſion als einen Ausbund vor ſeines Glaubens Bekäntniß gerühmet / auch folgend denen Predigern / ſo zu den Kirchen dieſes Fürſtenthums abgeſandt und ordiniret worden / derſelben nach aus GOttes Wort zu lehren / ernſtlich befehlen hat laſſen. Es beruffet ſich auch wohlgedachter Herr D. Mäyer daſelbſt auf D. FRID. BALDUINI XXII. Diſputationes pro articulis Smalcaldicis, die zu Wittenberg gehalten / auch zuerſt A. 1606. zuſammen ſeyn herausgegeben worden.

§. XX.

Man hat im übrigen eine noch andre Art Schmalkaldiſcher Artickel / die auf einer A. 1540. in ſolcher Stadt gehaltenen Zuſammenkunfft von denen Theologis geſtellet worden / und beſtehen ſelbige aus drey Theilen. Der erſte handelt von der Lehre; der andre von äuſſerlichen *Ceremonien*; der dritte von äuſſerlichen mittlen Dingen / die man *adiophora* nennet. Solchen haben ihre Namen unterſchrieben: *Martinus Luther, D, Juſtus Jonas, D, Joh. Bugenhagen, D, Caſpar Creutziger, D, Philippus Melanchthon, Frid. Myconius, Nicol. Amsdorf, Eraſmus*

netis A. 1541. adhuc in Vincentiam non conſentientibus, Tridentum tandem A. 1542. elegit. Conf. B. Carpzovium, *Iſagog. p.* 1770.

ſmus Sarcerius, Jo Amſterdamus, Nicolaus Scheubel, Balthaſar Tardus, Martinus Bucerus, Antonius Coruinus, Joannes Kymeus. Sie ſind aber denen vorhin beſchriebenen Schmalkaldiſchen Artickeln beygefüget/ und von denen *Theologen* der Univerſität Wittenberg A. 1575. wiederum heraus gegeben worden/ auch iſt Jahrs darauf ſchon die andre Auflage davon erfolget. 15.)

Das ſiebende Capitel/
Von dem kleinen und groſſen Catechiſmo Lutheri.

§. I.

MAn findet wol unter denen heute zu Tage bekandten Religionen mancherley Catechiſmos, als da man bey denen Papiſten mit dem Römiſchen ſich träget/ welcher auf Anordnung des Concilii zu Trient und Pabſts Pii V. verfertiget worden; bey denen Calviniſten oder Reformirten mit dem Heydelbergiſchen; bey den Socinianern mit dem Rackauiſchen; (von welchen beyden droben in dem erſten Capitel iſt gehandelt worden/) bey denen Quäckern mit dem Catechiſmo Roberti Barclaji, u.ſ.w. Doch können wir getroſt behaupten/ daß keiner von denen allen mit dem Catechiſmo zu vergleichen ſey/ den unſer ſeliger Lutherus in einer zwiefachen Form/ als den kleinen und gröſſen/ geſtellet hat.

15.) Utramque editionem Bibliotheca noſtra Thomana ſervat. Hactenus autem de his articulis ulteriorem hiſtoriam me nondum invenire potuiſſe lubens fateor. Et olim quidem incognitos fere delituiſſe hos articulos Theologi Wittebergenſes in ſua præfatione teſtantur his verbis: Es werden auch Chriſtliche Hertzen hieraus befinden/ und zeugen müſſen/ daß dieſer letzten Schmalkaldiſchen Artickeln Rathſchlag und Bedencken groß Unrecht geſchehen/ daß ſie bißher ſo wenig bekandt geweſen/ und ſchier mit ewigem Stillſchweigen ſind vergeſſen/ und gleichſam begraben worden.

§. II.

Solcher Catechismus folgt in dem Christlichen Concordien-Buche auf die Schmalkaldischen Artickel / wiewol er seinem Aufsatze nach älter / als dieselben / ja auch noch älter / als die Augspurgische Confession und deren Apologia, 1.) erfunden wird. Die Ursache solcher Ordnung ist sonder Zweifel keine andere / als diese / daß die vorhergesetzten auf öffentlichen Befehl und im Namen derer sämtlichen Protestirenden Stände sind verfertiget und publiciret worden / den kleinen und grossen Catechismum aber hat Lutherus aus eigenem gottseligen Trieb / und auch bloß unter seinem Namen ausgestellet.

§. III.

Doch hats ihm nicht an öffentlicher Approbation gefehlet / welche / gleichwie vorher zu unterschiedenen anderen Zeiten / also absonderlich bey der herausgegebenen Formula Concordiæ stricte sic dicta, klärlich an Tag geleget worden / wenn es in selbiger geheissen: Wir bekennen uns auch zu dem kleinen und grossen Catechismo D. Luthers / wie solche beyde Catechismi in den Tomis Lutheri verfasset / als zu der Layen Bibel / darinn alles begriffen / was in heiliger Schrifft weitläufftig gehandelt / und einem Christen-Menschen zu seiner Seligkeit zu wissen vonnöthen ist. 2.) Und noch deutlicher hat man dessen schon längst gespürte durchgängige Annehmung aus folgenden Worten zu schliessen: Wir bekennen uns auch einhellig zu dem kleinen und grossen Catechismo D. Luthers / wie solche von ihme geschrieben / und seinen Tomis einverleibet worden / weil dieselbige von allen der Augspurgischen Confession verwandten Kirchen einhellig approbiret / angenommen / und öffentlich in Kirchen / Schulen und Häusern gebraucht worden seyn / und weil auch in denselbigen die Christliche Lehre aus GOttes Wort für die einfältigen Läyen auf das richtigste und

1.) Quam ob causam Status Thuringici in Symbolorum Collectione A. 1549. edita utrumque hunc Catechismum Augustanæ Confessioni ejusdemque Apologiæ præposuerunt. Confer *Cap. II. nostræ Appendicis, §. XV. 2.) Fol. 229. b.*

und einfältigſte begriffen / und gleichergeſtalt nothdürfftiglich erkläret worden. 3.)

§. IV.

Was ihm ſonſt von unterſchiedenen Theologis vor herrliche Elogia gegeben worden / laſſen wir iezt unberühret / nachdem ſolche hin und wieder bereits andere zuſammen getragen haben. 4.)

§. V.

Der Unterſcheid / der zwiſchen beyden Catechiſmis gemacht wird / beſtehet darinne / daß der erſte der kleine / der andere aber der groſſe genennet wird. Und ſolches darum / weil in jenem die Chriſtliche Lehre aufs kürtzeſte zuſammen geführet / in dieſem aber etwas weiter ausgeführt befunden wird.

§. VI.

Der Titel des kleinen lautet alſo: Enchiridion, der kleine Catechiſmus D. Martin Lutheri / für die gemeinen Pfarr-Herrn und Prediger.

§. VII.

Wer die über ſolchen kleinen Catechiſmum geſtellete Vorrede D. Luthers mit Aufmerckung durchleſen will / wird über der Hiſtorie / und wie es mit ſolchem Catechiſmo zugegangen / nicht undeutlich berichtet werden.

§. VIII.

Es wurde nemlich A. 1528. eine beſondere Viſitation im Chur-Fürſtenthum Sachſen angeordnet / durch dero Veranlaſſung ein Unterricht derer Viſitatoren an die Pfarr-Herren geſtellet wurde / welcher mit einer Vorrede Lutheri zuerſt im beſagten Jahre 1528. nachmahls aber wiederum A. 1538. in etwas corrigiret iſt heraus gekommen.

3.) *Fol. 257. a.*

4.) Vide imprimis Nic. Rebhanii *Concionatorem*, p. 114. ſeq. & Fiedleri erleuchteten Catechiſmus-Prediger / *p. 30. ſeq.*

kommen 5.) Aus ietztgedachter Vorrede soll nicht undienlich seyn/ hier etwas anzuführen/ das zu einiger Nachricht von solcher Visitation gereichen kan. Es wird aber von dero Ursprung und Anstellung (nachdem zuvor vom Alterthum und Nutzen derer Visitationen überhaupt war gehandelt worden/) folgendes gemeldet: Demnach/ so uns ietzt das Evangelium durch unaussprechliche Gnade GOttes barmhertziglich wiederkommen/ oder wol auch zuerst aufgangen ist/ dadurch wir gesehen/ wie elend die Christenheit verwirret/ zerstreuet und zerrissen ist/ hätten wir auch dasselbige rechte Bischöffliche Besuch-Amt als aufs höhest vonnöthen gerne wieder angericht gesehen. Aber weil unser keiner darzu beruffen/ oder gewissen Befehl hatte/ und S. Petrus nicht will in der Christenheit etwas schaffen lassen/ man sey denn gewiß/ daß GOttes Geschäffte sey/ hat sichs keiner für dem andern dürffen unterwinden. Da haben wir das Gewissen wollen spielen/ und zur Liebe Amt (welches allen Christen gemein und geboten/) uns gehalten/ und demüthiglich mit Bitten angelanget den Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Johannes/ Hertzog zu Sachsen/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschalln und Churfürsten/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ &c. unsern gnädigsten Herrn/ als des Landes Fürsten/ und unsere gewisse weltliche Obrigkeit von GOtt verordnet/ daß S. C. F. G. aus Christlicher Liebe (denn sie nach weltlicher Obrigkeit nicht schuldig sind/) und um GOttes willen dem Evangelio zu gut und denen elenden Christen in S. C. F. G. Landen zu Nutz und Heil gnädiglich wolten etliche tüchtige Personen zu solchem Amte fodern/ und ordnen/ welches denn S. C. F. G. also gnädiglich

5.) Prior editio legitur *Tom. IV. Jenens. fol. 333. seq.* Posterior autem *Tom. VII. fol. 1. seq.* Plura de hoc libello Visitatorio lege apud Seckendorfium, *de Lutherm. Lib. II. §. 36. p. 102. seq.*

diglich durch GOttes Wohlgefallen gethan und angerichtet haben / und solches den vier Personen befohlen / nemlich dem Gestrengen / Ehrenvesten Herrn Hansen / Edlen von der Plaunitz / Ritter &c. dem Achtbaren / Hochgelahrten Herrn Hieronymo Schurff / der Rechten Doctorn / &c. dem Gestrengen und Vesten Asinus von Haubitz / &c. und dem Achtbaren Herrn Philippo Melanchthon / Magistro &c. GOtt gebe / daß es ein selig Exempel sey und werde / allen andern Deutschen Fürsten / fruchtbarlich nachzuthun / welches auch Christus am letzten reichlich vergelten wird / Amen.

§. IX.

Gleichwie nun unter denen damahls bestelleten mehrern Visitatoribus 6.) auch Lutherus sich mit befand; also spürete dieser in dem zu visitiren ihm assignirten Distrikt überaus grossen Mangel

6.) In Saxonia enim Electorali & Præfecturis Misnensibus, quæ Electori parebant, puta, Torgavienſi, Eulenburgenſi, Grimmenſi, Colditienſi, Leisnicenſi, aliisque conſtituti fuerunt *D. Martinus Lutherus*, ſubſtitutis illi, ſi impediretur *D. Juſto Jona*, & *Johanne Pomerano*. Ex ordine Politico *Johannes Mezſch*, Præfectus Wittenbergenſis, *D. Benedictus Pauli*, *Bernhardus ab Hirſchfeld*, *Johannes a Taubenheim*. In regione, quam vocabant, Auſtrali, (im Oſterland) quo referebatur Altenburgenſis & Zuiccavienſis diſtrictus, itemque in Voigtlandiæ præfecturis, Plavienſi & Voigtsbergenſi, *Anaricus Baro Wildenfelſius*, *Sebaſtianus a Kotteriz*, *Daniel a Feilitſch*, *Eobaldus a Brandenſtein*, *Heinricus ab Einſidel*, *Dietericus a Starſchedel*, Præfecti aut Conſiliarii. Ex Paſtoribus vero *Georgius Spalatinus*, Altenburgenſis, *Antonius Muſa*, Jenenſis, *Wolffgangus Fuſius*, Colditienſis. Thuringiæ, in qua initium factum eſt, Viſitatores fuerunt, *Johannes a Planiz*, Eques, *D. Hieronymus Schurfius*, *Eraſmus ab Haugwitz*, *Philippus Melanchthon*, *Fridericus Myconius*, Gothanus, & *Juſtus Menius*, Ilenacenſis Paſtor. In Franconia, qua Saxonici Juris eſt, *Johannes a Sternberg*, *Johannes Schott*, Equites, *Sylveſter a Schaumburg*, *Nicolaus Kind*, Paſtor Eisfeldenſis, dein *Johannes Langer*, Coburgenſis, & Concionator ejusdem oppidi, *Balthaſar Thuringus*. Vide Seckendorfium, *Hiſtor. Lutheran. Lib. II. Sect. 13. §. 36. p. 101. b.*

des Erkäntnisses Christlicher Lehre / über welchen er selber gar nachdrücklich klaget: 7.) Hilff lieber GOtt! wie manchen Jammer habe ich gesehen / daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre / sonderlich auf den Dörffern / und leyder! viel Pfarr-Herren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren / und sollen doch alle Christen heissen / getaufft seyn / und der heiligen Sacramente geniessen / können weder Vater Unser / noch den Glauben / oder zehen Gebot / leben dahin / wie das liebe Vieh / und unvernünfftige Säue. Und nun das Evangelium kommen ist / dennoch fein gelehret haben / aller Freyheit meisterlich zu mißbrauchen. Dannenhero konte es nicht fehlen / er muste nach seiner Sorgfalt auff tüchtige Mittel und Wege sothanem Ubel zu begegnen / best-möglichst bedacht seyn / und ward er um deßwillen alsbald schlüßig / ein solch Büchlein aufzusetzen / darinne man die Christliche Lehre in einer kurtzen Summa bey einander finden könte.

§. X.

Zwar hatte er schon A. 1520. etwas dergleichen ans Licht gestellet / wenn er die zehen Gebote / den Christlichen Glauben / und das Vater Unser / als die damahls meist bekandten Stücke des Catechismi mit einiger Erklärung versehen / und ihr diesen Titel vorgesetzet: Eine kurtze Form / die Zehen Gebot und den Glauben zu betrachten / und das Vater Unser zu beten. Denn er hielt es vor eine sonderbare Gnade GOttes / daß auch mitten in dem Pabstthum diese Stücke wären erhalten worden / und schrieb in der Vorrede über solche kurtze Form nachfolgendergestalt: Diß ist nicht ohne sonderliche Ordnung GOTTes geschehen / daß für den gemeinen Christen-Menschen / der die Schrifft nicht lesen mag / verordnet ist / zu lehren und wissen die Zehen Gebote / den Glauben und das Vater Unser. In welchen dreyen Stücken fürwahr alles / was in der Schrifft stehet / und immer gepredigt werden mag / auch alles / was einem Christen noth zu wissen / gründlich und

7.) In *Praefatione ad Catech. minor. fol. 160, Lib. Concord.*

und überflüßig begriffen ist / und mit solcher Kürtze und Leichte verfasset / daß niemand klagen / noch sich entschuldigen kan / es sey zu viel oder zu schwer zu halten / was ihm noth ist zur Seligkeit. Denn drey Dinge sind noth einem Menschen zu wissen / daß er selig werden möge. Das erste / daß er wisse / was er thun und lassen soll. Zum andern / wenn er nun siehet / daß er es nicht thun noch lassen kan aus seinen Kräfften / daß er wisse / wo er nehmen / suchen und finden soll / damit er dasselbige thun und lassen möge. Zum dritten / daß er wisse / wie er es suchen und haben soll. Gleich als einem Krancken ist zum ersten noth / daß ers wisse / was seine Kranckheit ist / was er mag oder nicht mag thun oder lassen. Darnach ist noth / daß er wisse / wo die Artzney sey / die ihm helffe darzu / daß er thun und lassen möge / was ein gesunder Mensch. Zum dritten muß er sein begehren / das suchen und holen oder bringen lassen. Also lehren die Geboth den Menschen seine Kranckheit erkennen / daß er siehet und empfindet / was er thun und nicht thun / lassen und nicht lassen kan / und erkennet sich einen Sünder und bösen Menschen. Darnach hält ihn der Glaube für / und lehret ihn / wo er die Artzeney / die Gnaden finden soll / die ihm helffe fromm werden / daß er die Gebot halte / und zeiget ihm GOtt und seine Barmhertzigkeit in Christo erzeiget und angeboten. Zum dritten lehret ihn das Vater Unser / wie er denselben begehren / holen und zu sich bringen soll / nemlich mit ordentlichem / demüthigem / tröstlichem Gebet / so wirds ihm geben / und wird also durch die Erfüllung der Gebote GOttes selig. Das sind die fürnehmsten drey Stücke / so die Schrifft durchaus handelt und treibet.

§. XI.

Aber bey der letztverspürten Nothwendigkeit brachte er nicht nur die ersten drey Haupt-Stücke in eine andere Forme / sondern that auch noch ihrer zwey hinzu / nemlich den Artickel von der Tauffe und von dem Heiligen Abendmahl / und hatte also der von Luthero

A. 1529. zuerst rausgegebene kleine Catechismus fünff Haupt-Stücke/ auff welche der Sel. Autor sich beziehet/ wenn er spricht: 8.) Also hätte man überall fünff Stücke der gantzen Christlichen Lehre/ die man immerdar treiben soll/ und von Wort zu Wort fodern und verhören. Daher kömmt es auch/ daß noch viele fünff Haupt-Stücke in dem Catechismo zehlen: Die Zehen Gebote/ den Glauben/ das Vater Unser/ die Tauffe/ und das Abendmahl.

§. XII.

Allein wie Lutherus selbst zwischen dem Haupt-Stücke von der Tauffe und dem Sacrament des Altars eine Instruction hat eingerücket/ wie man die Einfältigen solle lehren beichten: also ist nach der Zeit an statt dieser hinzugekommen/ oder doch mit ihr vereiniget worden/ das Haupt-Stück von dem Amte der Schlüssel/ dessen Abfassung zwar der Sel. Herr D. POLYCARPUS LYSERUS 9.) unserm Luthero zugeeignet hat/ wir sehen aber noch nicht/ mit was vor Grunde/ weil man alte Editiones des Catechismi findet/ darinnen solches nicht gelesen wird. Unter andern beruffen wir uns hiebey auff Herrn D. NICOLAI SELNECCERI in Griechischer und Lateinischer Sprache gestelleten Lutherischen Catechismum/ nebst dessen durch Frage und Antwort geschehener Repetition, 10.) da in der letztern sowohl als in der erstern nicht mehrer/ als derer fünff Haupt-Stücke erwehnet/ und der heutigen Erklärung des Amts der Schlüssel gar nicht gedacht wird. Und stehet nicht zu läugnen/ daß man/ wenn solches in der ietzigen Form eigentlich hinzu gekommen sey? so genau nicht sagen könne. 11.)

§. XIII.

8.) In *Catechismo majori, fol. 178. edit. Lib. Conc. Germanicæ.*

9.) *In Catech. Lat. Germ. p. 3.*

10.) *Catechesis* nempe *D. Martini Lutheri minor græco-latina & ejusdem repetitio, additis definitionibus & quæstionibus de præcipuis Doctrinæ Christianæ capitibus institutæ & ab Autore Selneccero recognita* denuo prodiit Lipsiæ, A. 1577. 8.

11.) *Factum est hoc augmentum sine dubio Patrum nostrorum tempore, ubi Calvinistæ Confessionem & Absolutionem ex Ecclesiis dejicere omni studio conati fuerant*; hæc mens est B. Carpzovii, *Isag. p. 951.*

§. XIII.

Und auch dabey ist es nicht geblieben/ sondern es ist der kleine Catechismus nach und nach mit unterschiedenen Anhängen vermehret worden. In der Deutschen A. 1580. herausgegebenen Edition des Concordien-Buchs (gleichwie auch in denen von Alters hergebräuchlichen Lateinischen Abdrucken) findet sich der Morgen- und Abend-Segen/ das Tisch-Gebet und die Hauß-Tafel. Doch hat man außer solchen auch noch Lutheri Trau-Büchlein/ ingleichen das von ihm schon A. 1523. ins Deutsche aus dem Lateinischen übersetzete Tauff-Büchlein; welche beyde in unserer Kirchen-Praxi unausgesetzt gebrauchet werden/ nachdem die Agenda sie repetiren/ und stehen sie auch in der A. 1622. zu Leipzig wiederholten Edition des Concordien-Buchs/ dahero sie nicht weniger der in diesem Jahre gedruckten allerneuesten sind einverleibet worden.

§. XIV.

Sonst ist zu mercken/ daß der kleine Catechismus Lutheri auch selbst von denen Papisten zu Mäyntz A. 1589. heraus gegeben worden/ aber mit betrüglichem Absehen. Ihre Edition führt folgenden Titul: *Enchiridion*, der kleine Catechismus/ für die gemeinen Pfarrherren und Prediger/ gemehrt und gebessert aus *D. Martini Lutheri* Schrifften und Büchern zu Wittenberg gedruckt. Solche Schrifften und Bücher aber sind nur bloß die/ so Lutherus von Anno 1516. biß 1520. geschrieben hat/ und die man freylich seinen folgenden nicht gleich darff schätzen/ sintemahl er nicht unmittelbar und auff einmal/ sondern mittelbar und nach und nach erleuchtet worden/ auch von Jahren zu Jahren immer mehr und mehr zum Erkäntniße derer Greuel des Pabstthums gelanget ist.

§. XV.

GOtt aber sey Danck/ der dieses sein theures Rüstzeug dergestalt mit seiner Gnaden-Krafft versehen hat/ daß durch dessen Vorsorge der Einfalt so ein Büchlein ist gestellet worden/ darauff sie sich in Lehr und Leben/ als auff einen kurtzen Auszug der gesamten H.

Schrifft vortrefflich gründen kan. Billich wird dahero solcher Catechismus bey uns auffs fleißigste getrieben/ wie solches unter andern auch der Befehl des theuresten Chur-Fürsten zu Sachsen / AUGUSTI, erfodert/ vermöge dessen ausdrücklich denen Pfarrern und Kirchendienern aufferleget wird/ daß sie keinen andern / als Lutheri Catechismum/ dem Volcke in der Kirche sollen vortragen / noch in der Schule lehren lassen. 12.)

§. XVI.

Von dem gröſſern Catechismo fällt wenig über das bißher besagte zu erinnern vor/ sintemahl er nichts anders ist/ als eine weitläufftigere Ausführung und Erklärung des Kleinern / wie er denn auch nach diesem erst verfertigt worden / wiewol in eben demselben Jahre. Denn nachdem der Kleinere A. 1529. im Januario herausgekommen/ folgete im October der Gröſſere / der sowol vor die Hauß-Väter/ als auch selbst vor die Prediger gestellet ward. Daß jene ihr Amt zu der Zeit gar schlecht in Unterweisung derer Ihrigen in acht genommen / und diese auch im einfältigen Vortrag der Christlichen Lehre ziemlich viel Defecte haben spühren lassen/ ist in denen beyden vor den grossen Catechismum gesetzten Vorreden Lutheri Klage / die daselbst mit mehrern kan gelesen/ zugleich aber auch der Ruhm/ den er mit seinem hiewieder gerichteten Fleiße verdient hat / satsam abgenommen worden.

Das achte Capitel.

Von der FORMULA CONCORDIÆ.

§. I.

DJe jenigen/ so nur ein wenig in der neuen Kirchen und besonders Lutherischen Reformations-Historie erfahren sind / wissen ohne Zweiffel von einer gewissen FORMULA CONCORDIÆ, die schon

12) Conf. die General-Artickel/ num. IV. p. m. 287.

ſchon An. 1536. zu Wittenberg geſtellet worden. Solche ward veranlaſſet durch etliche der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Theologos, die von dem wahren ſchrifftlichen Verſtande derer Worte im heiligen Abendmahl unſers HErrn JEſu Chriſti mit Luthero und andern ihm gleichförmigen Lehrern nicht allerdings übereinſtimmeten. Weil doch aber die Billich- und Nothwendigkeit zu erfodern ſchiene/daß in dem Stücke bey Zeiten eine rechte Einigkeit getroffen würde/kamen im beſagten Jahre/und ſonderlich im Monat Majo zu Wittenberg auf Churfürſtliche Vergünſtigung unterſchiedene Theologi zuſammen/als namentlich: *Wolfgangus Capito* und *Martinus Bucerus* von Straßburg; *Martinus Frechtus* von Ulm; *Jacobus Otter* von Eßlingen; *Bonifacius Wolffarth* oder *Lycoſthenes* und *Wolffgangus Mäuslein* oder *Muſculus* von Augſpurg; *Gervaſius Schüler* oder *Scholaſticus* von Memmingen; *Jo. Bernhardi* von Franckfurt; *Martinus Germanus* von Fürfeld; *Matthæus Alberus* und *Jo. Schradinus* von Reutlingen; zu denen noch *Juſtus Menius* von Eiſenach und *Fridericus Myconius* zu Gotha ſich geſellet/welche insgeſamt zu Wittenberg *Martinum Lutherum*, *Juſtum Jonam*, *Caſp. Crucigerum*, *Jo. Bugenhagium* und *Philippum Melanchthonem* anzutreffen hatten. Da denn die zuletzt benieheten fünffe/wie auch *Menius* und *Myconius*, eine Parthei/die andre aber die vorherbenannten übrigen ausmachten. Die Sache kam nach reiflicher Uberlegung und angeſtellter Unterredung ſo weit/daß endlich am 26. Maji Philippus Melanchthon eine Formulam Concordiæ auffetzen muſte/die an dem drauf folgenden 28. Maji von allerſeits angeführten Perſonen unterſchrieben ward. 1.) Die gantze Hiſtorie ſolcher Concordiæ

1.) Nomina ſubſcripta Concordiæ Wittebergenſi apparent poſt ipſam Formulam, relatam *Tomo VI. Altenb. p. 1049.* Authenticum vero Formulæ exemplum Lutheri manu ſcriptum recitant Autores *Hiſtoriæ Auguſtanæ Confeſſionis, fol. 229. ſ.* Nec quicquam impedit, quo minus eam, cum haud adeo prolixa ſit, huc tranſcribamus: Wir haben gehöret/wie er Martinus Bucer ſeine und der andern Prädicanten Meynung/ſo mit ihm aus den Städten kommen ſind/von dem heiligen Sacra-

cordiæ hat der damahlige Gothaische Superintendens, FRIDERICUS MYCONIUS, der bey allen Handlungen mit zugegen gewesen/ an den berühmten Nürnbergischen Prediger/ *Vitum Theodoricum*, überschrieben/

Sacrament des Leibes und Bluts CHristi erkläret haben/ nemlich also: Sie bekennen/ laut der Worte Irenæi, daß in diesem Sacrament zwey Dinge sind/ eines himmlisch/ und eines irrdisch. Demnach halten und lehren sie/ daß mit dem Brod und Wein wahrhafftig und wesentlich zugegen sey/ und dargereicht und empfangen werde der Leib und das Blut CHristi. Und wiewol sie keine transsubstantiation halten/ das ist/ mit nichten sagen/ Brod und Wein werde aus ihrer Natur in den wesentlichen Leib CHristi verändert/ auch nicht meynen/ CHristi Leib sey localiter oder räumlich in dem Brod eingeschlossen/ oder bleibe ausserhalb dem Gebrauch/ oder der Nießung des Sacraments mit dem Brod vereinigt: so sagen und bekennen sie doch/ unione Sacramentali, das ist/ nach unerforschlicher Sacramentirlicher Vereinigung/ und Krafft dieses Geheimniß/ sey das Brod CHristi Leib/ das ist/ sie gläuben/ CHristi Leib sey mit samt dem Brod wahrhafftiglich gegenwärtig/ und werde wahrhafftig mit dem Brod dargereichet. Denn so das Brod ausserhalb des Gebrauchs beyseits gelegt/ und im Sacrament-häußlein verwahret und behalten wird/ oder in Procession und Creutzgängen umgetragen/ und den Leuten gezeigt wird/ wie bey den Papisten geschicht/ halten und gläuben sie/ CHristi Leib sey nicht zugegen. Demnach sagen sie/ die Einsetzung dieses Sacraments durch CHristum beschehen/ gelte und sey kräfftig in der Christlichen Gemein/ obgleich der/ so es darreichet/ oder der/ so es empfähet/ würdig oder nicht. Derhalben wie der Apostel Paulus von den Unwürdigen redet/ also sagen auch sie/ auch die Unwürdigen das Sacrament nieſſen/ also/ daß CHristi wahrer Leib und Blut den Unwürdigen wahrhafftig dargereicht/ und von den Unwürdigen empfangen werde/ wo nur die Worte/ Einsetzung und Befehl CHristi behalten und gebraucht werden. Aber diese empfangen es ihnen zum Gericht/ wie Paulus schreibet/ dieweil sie mißbrauchen des heiligen Sacraments/ weil sie es ohne ernstliche wahre Bekehrung zu GOtt und ohne Glauben empfangen. Denn das Sacrament ist eingesetzt zu bezeugen/ daß allen denen/ so rechtschaffene

ben/ 2.) und hat ſie D NICOLAUS SELNECCERUS nachmahls herausgegeben A. 1581. mit einer merckwürdigen Vorrede/ die er an den Abt zu Bergen/ Petrum Ulnerum, geſtellet.

§. II.

Gar eine andere FORMULA CONCORDIÆ aber iſt es/ von der wir jetzt zu reden haben/ ſintemahl dieſelbe nicht allein viel älter/ ſondern auch hauptſächlich durch Gelegenheit deſſen/ was ſich meiſtentheils erſt nach Lutheri Tode zugetragen/ iſt aufgeſetzet worden.

§. III.

Selbſt diejenigen/ ſo ſich ſonſten zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekenneten/ geriethen in allerhand Zwiſtigkeiten/ nachdem bald *Matthias Flacius* behauptete/ die Erb-Sünde ſey des Menſchen Subſtanz und Weſen: bald *Victorinus Strigelius*, der aus *Melanchthonis* Schule kam/ die Kräffte des Menſchen in ſeiner Bekehrung allzuſehr erhub: bald *Andreas Oſiander* in der Lehre von der Rechtfertigung: bald *Georgius Major* und ſein Gegenpart *Nicolaus Amsdorfius* in der Lehre von

ſchaffene Buſſe thun und ſich mit wahrem Glauben an Chriſtum halten/ und ſich alſo tröſten/ alle Gnade und Gutthaten Chriſti zugeeignet/ und ſie dem HErrn Chriſto eingeleibet/ und von allen ihren Sünden durch das Blut Chriſti gewaſchen und gereiniget werden. Dieweil aber auff dißmahl unſer wenig ſind zuſammen kommen/ und dieſe Sache auch an die andern Prediger und Oberkeit beyderſeits gelangen muß/ können wir die Concordia noch nicht beſchlieſſen/ zuvor und ehe wir es an die andern gelangen laſſen. Nachdem aber dieſe alle bekennen/ daß ſie in allen Artickeln der Confeſſion und Apologia der Evangeliſchen Fürſten gemäß und gleich halten und lehren wollen/ wolten wir gerne/ und begehren auffs höchſte/ daß eine Concordia auffgerichtet würde. Und wo die andern beyderſeits ihnen dieſe Artickel auch gefallen laſſen/ haben wir gute Hoffnung/ daß eine beſtändige Concordia unter uns auffgerichtet werde.

2.) Repetita extat non ſolum in Tomis Lutheri Altenburgenſibus, cit. loco, ſed & in Hiſtoria A. C. Conf. vero de eadem hac Concordia *Particulam oris inediti* Erici Odhelii, recenſitam in Actis Erudit. Lipſienſibus, A. 1697. p. 82. ſ.

denen guten Wercken: bald *Jo. Agricola* bey dem Gesetze: bald *Zwinglius, Bucerus, Oecolampadius, Calvinus*, und selbst *Melanchthon* bey der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in dem Abendmahl / wie auch bey Christi Höllenfahrt: Bald andere bey andern hochwichtigen Haupt-Puncten der reinen Lehre sich nicht recht aufführeten. Die Historie von dem Streite zwischen denen Philippisten und Flacianern hat der bekandte Poet des sechzehenden Seculi, JO. MAJOR, in einem zwiefachē Carmine, davon das eine SYNODUS AVIUM, das andre aber HORTUS LIBANI 3.) genennet wird / angestochen und allzupartheyisch berühret / wiewol unter einem stetswährenden Schemate und Rätzel-haffter Elocution, dero Absehen aber doch der weitberühmte ehmahlige Professor Poeseos allhie zu Leipzig / Herr L. Joachim Feller / in seinen darüber angestelleten Lectionibus publicis (die ich selbst als ein Lehr-begieriger Auditor gehört zu haben nicht ohne Vergnügen mich erinnere/) sehr schön evolviret und erkläret hat / und wären solche seine Meditationes wohl werth / daß sie im Druck heraus gegeben würden / so / wie er die beyden Carmina Majoris zu Nutzen der studirenden Jugend auf seine eignen Kosten neu hat drucken lassen.

§. IV.

Das Werck aber brach zuletzt zum Calviniſmo aus / und selbiger ward / wiewol unter immerwährenden Widerstande / bald heimlich / bald etwas öffentlicher getrieben. Absonderlich liessen sich einige Theologi zu Wittenberg aus der von ihren älteren Vorfahren verthädigten reinen Lehre ziemlich setzen / und zu derer Calviniſten Freunden machen. Wir wollen die Sache nicht allzuweit herholen / sondern nur gedencken eines von ihnen herausgegebenen Buches / welches sie die Grund-Feste (Stereoma) benenneten / darinnen sie allerhand der Person und Ehre Christi nachtheilige Puncte behaupteten / auf derer alten Väter und Lutheri Consens betrüglich sich beruffeten / und die Theologos, so sich ihnen

3.) Primum Carmen inscribitur: *Synodus Avium, seu de certaminibus inter Philippistas & Flacianos*; alterum: *Hortus Libani, in quo DEUS salutares plantavit herbas & degeneres irrepserunt eumq; deformarunt.*

ihnen widersetzten / Sacramentarios benenneten / damit sie das Ansehen haben möchten / als ob sie vor Luthero wider die Sacramentirer zu streiten / sich liessen angelegen seyn.

§. V.

Hingegen konten nun die übrigen Sächsischen Theologi sich äusserst zu moviren nicht unterlassen / sondern schrieben wider jene einen besondern Tractat, unter dem Titul: Wiederholete Christliche gemeine Confession und Erklärung / wie in denen Sächsischen Kirchen / vermöge der heil. Schrifft und Augspurgischen Confession / nach der alten Grund-Feste D. Lutheri, wider die Sacramentirer gelehret wird / vom Abendmahl des HErrn / von der persönlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo / von seiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes / &c. Anno 1571. gedruckt in der Heinrichsstadt. Dieser Confession hatten unterschrieben / und sich also öffentlich denen Wittenbergern opponiret die Theologi derer Braunschweigischen / Mecklenburgischen / Rostockischen / Lübeckischen / Hamburgischen / Hildesheimischen / Göttingischen / Hannoverischen / und unterschiedener anderer Kirchen mehr.

§. VI.

Da nun der damahlige Chur-Fürst zu Sachsen / AUGUSTUS, wohl vermerckete / daß aus diesem ziemlich scharff glimmenden Feuer leicht eine grosse Gluth erwachsen könte / beruffte er seine Theologos von denen Universitäten / wie auch einige Superintendenten auf den zehenden Octobris A. 1571. nach Dreßden zusammen / mit dem ernstlichen Befehl / daß sie eine deutliche und unverstellte Confession von dem Abendmahl des HErrn von sich geben solten / die dem Worte GOttes und der Lehre D. Luthers gemäß erfunden würde. Nun setzeten die Wittenberger etwas auf / das CONSENSUS DRESDENSIS, oder das Dresdnische Bekäntniß genennet ward; aber das war in der That nichts anders /

als ein kurtzer Begriff der Grund-Feste/ 4.) und muſten die anweſenden Theologi und Superintendenten nolentes volentes unterſchreiben / wiewol ſie ſich auf Einrathen D. Pfeffingers gar bedächtig mit dem Zuſatze verſahen: Sie nähmen keine andere Lehre einmüthig zum Bekäntniß an / als die / ſo in denen nechſt verwichenen funffzig Jahren in denen Kirchen dieſer Lande wäre getrieben / und in Lutheri Catechiſmo kurtz verfaſſet worden.

§. VII.

Doch es giengen die heimlichen Calviniſten immer weiter / und berathſchlageten ſich ſo gar mit einigen vornehmen Miniſtris des Chur-Fürſten von Sachſen / wie ſie Lutheri Bücher und Schrifften aus dem Wege räumen / und nach und nach die Calviniſche Secte am bequemeſten einführen möchten. Der Chur-Fürſt foderte ſolche nachtheilige Correſpondenten vor ſich / und begehrete von ihnen zu wiſſen / ob ſie dem Calviniſmo zugethan wären? welche aber hoch betheuerten / ſie wolten GOttes Angeſicht in Ewigkeit nicht ſchauen / wenn ſie auf irgend eine Weiſe Sacramentiriſche Irrthümer hegeten / oder von der Lehre D. Luthers auch nur eine haar breit abwichen. Aber der weiſe Herr merckte gar wohl / wie er und ſeine Unterthanen von dieſen betrügeriſchen Leuten / die ein anders hinterwerts ſchrieben und thäten / ein anders aber vorwerts redeten / aufs ſchändlichſte betrogen würde. Drum ſuchte er ihnen auf andre Weiſe zu begegnen. Er beruffte ſeine Theologos A. 1574. nach Torgau / und legete ihnen daſelbſt gewiſſe Articulos affirmativos und negativos vor / mit der ernſtlichen Foderung / daß ſie ſich darauf categorice erklären und unterſchreiben ſolten. Das thaten ſelbſt auch die / ſo in dem Verdacht waren / daß ſie ſich zu Liebhabern und Beförderern des Sacramentiriſchen Schwarms hätten gebrauchen laſſen. Aber was wars wunder? Die Artickel waren

4.) Confer Lucæ Oſiandri Bericht / was von der kurtzen Wiederholung der Lehre in dem Artickel des heiligen Nachtmahls Chriſti / welche in der Verſammlung der Theologen zu Dreßden den 10. Octobris, A. 71. geſtellet und publiciret / zu halten ſey.

ren also abgefasset / daß noch hin und wieder einige Calvinische Irrthümer mit eingestreuet waren. Und obgleich solche auch der vortreffliche D. SELNECCERUS anfänglich nicht gemercket / und dahero in einem eigenen herausgegebenen kurtzen Scripto der Kirchen GOttes / daß nun endlich einmahl ein lauteres recht Lutherisches Bekäntniß zu Torgau wäre an den Tag geleget worden / hertzlich gratulirete: hat er doch hernachmahls / da er solche Torgauische Artickel etwas genauer angesehen und erwogen / seine Meynung in einer andern Schrifft durchaus geändert / und den in jenem liegenden heimlichen Gifft gar deutlich angezeiget.

§. VIII.

Daher kam Chur-Fürst Augustus auf diesen Rath / daß er nochmahls einen Convent von vielen Theologis anstellen wolte / auf welchem die Sache gründlich könte untersuchet / und was in solcher vor ein Schluß zu fassen wäre? wohlbedächtig erörtert werden. Er befragete über solchem Vorhaben nicht nur einige seiner Räthe / als Hansen von Bernstein / Thaim von Sebottendorff / D. Lorentz Lindemannen / und D. David Peiffern; sondern auch die Theologos: *Georgium Cœlestinum*, *Georgium Listhenium*, *Martinum Mirum*, und andere. Ja er überlegete das Werck so gar auch mit Johann Georgen / Chur-Fürsten zu Brandenburg / mit Wilhelm / Land-Grafen zu Hessen / mit Georg Friedrichen / Marg-Grafen zu Brandenburg / und mit Georg Ernsten / Grafen zu Henneberg. Da er nun vermerckete / daß sein Vorsatz von allen Seiten vollkommen gut geheissen ward / bewerckstelligte er ihn im Namen GOttes / und beschied die vornehmsten Theologos aus seinem Churfürstenthum gen Lichtenberg / woselbst sie sich im Februario A. 1576. versammlen solten.

§. IX.

Nun fanden sich hierauf zu Lichtenberg nachfolgende berühmte Männer ein: *Henricus Salmuth*, Superintendens zu Leipzig / *Paulus Crellius*, Professor zu Wittenberg / *Wolfgangus Harderus*, Pastor zu Leipzig / *Maximilianus Mörlinus*, Superintendens zu Coburg / *Nico-*

laus Selneccerus, *Daniel Greſerus*, Superintendens zu Dreßden, *Martinus Mirus* und *Georgius Liſthenius*, beyde Dreßdniſche Hof-Prediger / *Nicolaus* Jagenteuffel / Superintendens zu Meiſſen / *Johannes Cornicelius*, Superintendens zu Hayn / *Jo. Sagittarius*, Superintendens zu Annaberg / und *Petrus Glaſerus*, Prediger zu Dreßden.

§. X.

Dieſen geſchahe ſamt und ſonders nachfolgende Chur-Fürſtliche Propoſition: Würdige und Hochgelahrte / Liebe / Andächtige und Getreue. Wir haben von wegen eures geſtrigen Erſcheinens ein gnädigſt gut Gefallen. Und nachdem uns Sachen fürſtehen / darinnen ihr uns euren Rath und Bedencken mittheilen und eröffnen ſollet / ſo iſt es damit alſo / wie folget / beſchaffen. Ihr traget gut Wiſſen / und hat es leider! etzliche viel Jahr hero die Erfahrung geben / was für trefflich Gezänck / Uneinigkeit und Spaltung zwiſchen den Theologen geweſen / wie es in den Kirchen mit vielen Schelten / hefftigen Nachreden / und andern / auf den Cantzeln ergangen / was auch für Bücher / Abdrücke / Schrifften und Charten gegen einander ſpargirt / publicirt und ausgangen. Nun iſt es alles nicht wider unſere Widerwärtige oder die Feinde des heiligen Evangelii angeſtellet worden / ſondern ſolches iſt / GOtt ſey es geklagt / wie man pflegt zu ſagen / ein innerlicher Krieg geweſen / und haben es die Theologen / ſo einer Religion ſeyn ſollen und wollen / als nemlich der Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion / ſelbſt untereinander alſo fürgenommen und gepflogen. Zu was Schaden / Nachtheil und unwiederbringlichen Verderb ſolches bißanhero nicht allein den Ständen und deren Unterthanen / ſondern auch der Religion der Augſpurgiſchen Confeſſion an ihr ſelbſt gelangt / iſt am Tage / offenbar und leider unverneinlich. Denn es iſt das gemeine Volck damit geärgert / die Prediger und das Miniſterium daher verachtet / unſerer Widerſacher / der Papiſten / Frolocken und Jubilirē dadurch verurſachet / den Ständen der Augſpurgiſchen Confeßion böſe Nachſage und

Beſchul-

Beſchuldigung von wegen Ungewißheit der Religion daraus gezogen / und / welches das allergröſte und meiſte iſt / der Lauf des heiligen Evangelii / und die Ausbreitung des heilſamen Worts GOttes / nicht allein im heiligen Reich / ſondern bey fremden Nationen / und unzehligen vielen Leuten damit geſperret und gehindert worden. Wiewol nun die Chur-Fürſten und Stände der Augſpurgiſchen Confeßion viel Wege und Mittel vor die Hand genommen / Colloquia und anders angeſtellet und gehalten / dadurch ſie verhoffet und vermeynet dieſen ärgerlichen und gefährlichen Spaltungen Maß zu treffen / denen abzuhelffen Chriſtliche gottſelige Vereinigung und Concordien zwiſchen den Theologen zu ſtifften / ſo hat doch ſolches biß anhero wenig gefruchtet und gewürcket / ſondern iſt leider alle wohlgemeynte angeſtalte Tractation, Handlung und Vergleichung entſtanden / und hat ſich die Uneinigkeit und die Gezänck nicht allein dadurch nicht geſtillet / ſondern vielmehr gehäuffet / gewachſen / und überhand genommen / daraus noch mehr Aergerniß / Ubel und Schaden durch Trennung / Schreiben / Drücke und andere Dinge erreget worden und erfolget iſt. Aus dieſen und andern Bedencken und Erinnerung haben wir und etzliche mehr Chur- und Fürſten der Augſpurgiſchen Confeßion uns unſers von GOtt dem Allmächtigen befohlenen und tragenden Amts berichtet und dahin geſchloſſen / daß wir im Namen GOttes des Allmächtigen verſuchen / Handlung und Tractation anſtellen und fürnehmen wollen / ob wir zwiſchen den Theologen der Stände der Augſpurgiſchen Confeßion Chriſtliche Einigkeit und rechten einhelligen Verſtand in der Lehre nochmahls ſtifften / pflantzen / aufrichten und erhalten möchten / etc. Zu dieſem Chriſtlichen Wercke und Fürhaben hat uns und andere deſto mehr bewogen / dieweil wir und Ihre Liebden wiſſen / daß etliche zänckiſche Theologen / Illyricus und andere / ſo dieſen Streit erreget /

erreget / zum theil mit Tode abgangen / die übrigen aber eines theils mit Disputiren und Zancken dermassen abgemattet / daß sie verhoffentlich nunmehro in sich selbst gehen / und sich vielleicht besser weisen und bescheiden lassen werden. Zudem sind gleichwol auch viel gottfürchtige und friedliebende Theologen jetziger Zeit am Leben / so zu solcher Einigkeit begierig und geneigt seyn / dieselbige von Hertzen wünschen / und zu GOtt dem Allmächtigen darum seufftzen und beten. Nachdem wir denn dergleichen gnädigst Vertrauen zu euch haben / so zweiffeln wir nicht / ihr werdet euch solch Christlich Vornehmen nicht allein gefallen lassen / sondern auch / so viel an euch / solche Einigkeit treffen / befördern und fortsetzen helffen. Dieweil aber daran gantz viel und am meisten gelegen / daß darinnen rechtschaffen / unverdächtig / ohne Affection, Christlich und eyfferig angefangen / procediret und verfahren werde. Als ist dem allen nach unser Gemüth und Begehren / daß ihr euch miteinander freundlich und Christlich unterreden und berathschlagen / auch uns euer Bedencken darüber unterthänigst schrifftlich eröffnen sollet / auf was Form und Maß ihr erachtet und vermeynet / daß solch Werck anzustellen / zu fassen und zu verrichten seye. Als nemlichen / 1. was und wie viel Theologen unter den Ständen der Augspurgischen Confession dazu zuziehen und zu gebrauchen? 2. ob darinnen schrifftlich oder mündlich zu procediren? ob auch Schrifften zu guter Præparation darinnen zu stellen? 4. ob auch ausserhalb der Theologen andere mehr Personen dazu zu verordnen? 5. was für Artickel zu tractiren und zu vereinigen? &c. An dem allen thut ihr / was GOtt dem Allmächtigen angenehm / zu Nutze der Kirchen gerichtet / auch unsere gnädigste und gefällige Meynung in Gnaden zu erkennen.

§. XI.

Drauf stelleten die besagten Theologi ein weitläufftiges Bedencken / dessen Summa vornehmlich darauf ankam / daß sie ein dreyfaches

ches Mittel vorschlugen/ krafft dessen unter denen Augspurgischen Confessions-Verwandten aller Streit in denen Religions-Sachen könte gehoben/ und hingegen guter Friede und Einigkeit gestifftet werden. Das erste Mittel war/ daß alle privat-Zanckſucht / Läſterungen und Injurien/ die bißher in öffentlichen Schrifften und sonst auch unter beyden-Partheyen vorgefallen wären/ in ewige Vergessenheit solten gestellet und ohne vorbehaltener Eigen-Rache aufgehoben seyn. Das andere Mittel zielete darauf/ daß man alle Hindernisse der durchgängigen Ubereinstimmung unter denen Verwandten der Augspurgischen Confession solte aus dem Wege räumen. Unter solchen Hindernissen aber war das erste dieses/ daß etliche Theologi das Corpus Doctrinæ Philippi Melanchthonis vor eine Regel der Lehre/ des Glaubens und des Bekäntnisses/ so bey denen Lutheranern üblich/ auszugeben pflegeten/ da doch in selbigem vieles enthalten wäre/ das mit der heil. Schrifft und Lutheri Lehre offenbahrlich stritte. Darnach führete man an/ daß etliche sich bereden liessen/ als ob die Schrifften und Bekäntnisse/ welche die Wittenbergischen heimlichen Calvinisten von sich gestellet/ der Lutherischen reinen Lehre gantz gleichförmig erfunden würden/ da doch ausgemacht/ daß selbige mit dem Sacramentirischen oder Calvinischen Gifte dermassen inficiret wären/ daß/ so lange sie in der Kirchen beybehalten würden/ nimmermehr eine rechte Einigkeit zu hoffen stünde. Das dritte Mittel war/ daß man eine neue Zusammenkunfft der Theologen anstellete/ die/ so es füglich geschehen könte/ im Beyseyn des Chur- und anderer Fürsten nach der Norm der H. Schrifft und alten Symbolorum, bey wiederholeter ordentlicher Verlesung der Augspurgischen Confession erwegeten/ was wider solche von etlichen Theologis bis hieher wäre gelehret worden/ da denn solches nach Befinden der Sache entweder gäntzlich solte verworffen/ oder/ wo es ohne Beleidigung des reinen Glaubens geschehen könte/ durch eine gute Deutung verbessert werden.

§. XII.

Diese heilsamen Vorschläge nahm Churfürst Augustus zu fernerm Bedencken an/ und war nicht ungeneigt/ einen neuen Convent der Theologorum zu bestimmen. Nun fügte sichs eben/ daß er unter solchen Gedancken mit Georg Ernsten/ Grafen und Herrn zu Henneberg/ auff einer gewissen Reise in ein Gespräch gerieth/ und unter andern des Streites derer Gottesgelehrten in seinen Landen Erwehnung that. Der Graf/ als ein alter Herr/ antwortete darauff mit sonderbahrer Hertzhafftigkeit: Die Wittenbergischen Theologi und ihr Anhang hegeten etliche Irrthümer/ die von rechtgläubigen Lehrern nicht könten vertuschet noch gebilliget werden/ wannenhero nicht eher beständiger Friede und Einigkeit zu hoffen wäre/ als biß man solche frey angezeiget und verdammet hätte. Wolan/ sprach hierauff der Churfürst/ man bemercke denn/ und verwerffe/ was vor Irrungen bißher sind eingeschlichen. Der Graf versprach/ was er dabey thun könte/ ohnverweigert beyzutragen.

§. XIII.

Kurtz hernach befand sich dieser auf Hertzog Ludwigs von Würtenberg gehaltenem Beylager/ da er einst in Gegenwart nur iezt-bemeldten Hertzogs/ ingleichen des Marggrafen von Baden/ Caroli, und zweyer Würtenbergischer Theologorum, wie auch derer Hof-Prediger von Baden und Henneberg/ den Discurs auffwarff von der Conferenz, die er mit Chur-Fürst Augusto vor weniger Zeit gehabt hätte. Da denn nach einigen unter diesen vornehmen Personen angestellten Berathschlagungen die Meynung da hinaus fiel/ daß die zwey Würtenbergischen Theologi, Lucas Osiander und Balthasar Bidembachius, eine Schrifft von denen bißherigen Streitigkeiten auffsetzen/ und so wol in Thesi die Wahrheit der göttlichen Lehre deutlich vortragen; und gründlich aus der Schrifft beweisen/ als auch in Antithesi die Irrthümer nennen und widerlegen solten. Diese leisteten bald willigen Gehorsam/ und setzeten eine dergleichen

Schrifft

Schrifft auf/ darinnen zu erſt der Status einer jeglichen Controverſiæ deutlich formiret/ darauf die Theſis oder affirmativa aus der heiligen Schrifft/ der Augſpurgiſchen Confeſſion und deren Apologie, aus beyden Catechiſmis Lutheri/ und aus denen Schmalkaldiſchen Artickeln confirmiret/ und zuletzt die Antitheſis und negativa frey verworffen und verdammet wurde. Nachdem diß geſchehen/ kamen auf öffentlichen Befehl zu Maulbrunn zwey Würtenbergiſche/ zwey Hennebergiſche/ wie auch ein von dem Marggrafen zu Baden abgefertigter Theologus zuſammen/ welche mit vereinigtem Fleiſſe die nurgedachte Schrifft durchlaſen/ überlegeten/ und wo ſie es rathſam befanden/ vermehrten und verbeſſerten. Solche Schrifft ſchickete der Graf zu Henneberg an Chur-Fürſt Auguſtum/ und überließ ihm das Urtheil/ was er hierauf ferner vorzunehmen ſich möchte gefallen laſſen. 5.)

5.) Sic autem ille inter reliqua: Wir mögen E. L. freundlich nicht bergen/ daß unterdeſſen/ und ehe dann wir E. L. Schreiben empfangen/ unſere zweene im Lande zu Würtemberg abgeſandte Theologen ſich einer Erklährung zur Concordien mit den Würtenbergiſchen und Badiſchen abgeſandten Theologen zu vergleichen/ wieder zu Hauß kommen/ und deren verglichner Erklährung eine ſchrifftliche Notel oder Copien mit ſich gebracht/ und uns/ wie denn beyde, Würtenberg und Baden dergleichen von den Ihren geſchehen/ gelieffert/ auch darneben vermeldet haben/ daß beyde Herren, Würtemberg und Baden/ neben allerſeits ihrer und unſerer Kirchen hierzu deputirten Theologen für rathſam und für gut angeſehen/ daß ſolche Erklährung/ neben beſchehenen und von wohlgemeldten Hertzogen zu Würtenberg und Marggrafen zu Baden approbirten erſten Bedencken/ zu ſolcher Erklährung/ ſo fern es uns auch gefällig (unangeſehen/ was vorhin gegen E. L. der beyderſeits Uberliefferung halben vor ein ungefährlicher Vorſchlag geſchehen/) alsbald E. L. zu derſelben ſelbſt Händen verträulich und in der Geheim zugeſchickt würde/ nicht der Meynung/ daß man E. L. oder derſelbenſeits Kirchen Form oder Weiſe vorſchreiben/ oder daß es E. L. etwan von ſich ſchieben ſolten/ ſondern allein/ weil ſie E. L. geneigtes und Chriſtliches Gemüth zu gewünſchter

§. XIV.

Hieraus spürete der gottselige Chur-Fürst klärlich/ daß diese Erinnerungen denen im geringsten nicht zugegen wären/ die seine Theologi bereits zu Lichtenberg gestellet hätten. Wannenhero er in eben demselben Jahre 1576. abermahls einen Convent nach Torgau verlegete/ und zu demselben nicht nur seine eigenen/ sondern auch des Hertzogs von Braunschweig/ derer Fürsten von Mecklenburg/ und des Hertzogs von Würtenberg berühmtesten Theologos erfoderte/ als nehmlich: Andream Musculum, Christophorum Cornerum, Jacobum Andreæ, Davidem Chytræum, Martinum Chemnitium, Maximilianum Mörlinum, Paulum Crellium, Nicolaum Selneccerum,

wünschter Religions Einigkeit so befindlich vermercken/ sie hinwieder/ wie denn auch nicht wenigers zuvorn ein solch hertzlich Vertrauen in E. L. setzen/ ob etwa vielleicht E. L. wann sie unserer Kirchen Meynung eingenommen und verstanden/ was dienliches daraus/ so E. L. zum Behülff/ nur vor ihre Person/ zu Beförderung vorhabendes Werckes finden und nehmen möchten. Weil denn solcher gutherziger Vorschlag oben vermeldter Herren allerseits unserer dieser dreyen Kirchen Theologen nicht unbequem/ sondern vor rathsam uns selbsten ansiehet/ wie wir dann solche Notel auch selbsten gelesen/ und iemehr wir darinn fortfahren/ ie angenehmer es uns wird; denn ausführlich und auffs glimpflichste darinn zu finden/ in welchen Stücken und Artickuln der Augspurgischen Confession, Apologiæ, Schmalkaldischen Artickuln und reiner Lehr und Schrifften Lutheri/ Mißverstand und Streit entstanden/ und wie sie zu verstehen/ auch solche Streite auffzuheben seyn möchten; als haben dieselbe E. L. wir wohlmeynend/ und vertraulich hiemit zuzustellen nicht unterlassen sollen/ mit hertzlicher Zuversicht/ E. L. werden solches/ wie es denn/ weiß GOtt/ nicht anders/ denn vertraulich ohn alle Vorschreibung gemeynet/ auch freundlich also verstehen und auffnehmen. Und werden E. L. ferner/ so bald E. L. und derselben adjungirten Kirchen zur Einigkeit Notel verfertiget/ dieselbe dem Hertzogen zu Würtenberg/ als dem einen Principal/ auffs förderlichste zuzuschicken wissen/ etc.

cerum, Wolffgangum Harderum, Martinum Mirum, Danielem Greſerum, Nicolaum Jagenteuffel/ Georgium Liſtlrenium, Caſparum Heidenreich, Johannem Cornicælium, Johannem Schulzium und Petrum Glaſerum.

§. XV.

Dieſen geſchahe folgende Churfürſtliche Propoſition: Der Chur-Fürſt zu Sachſen &c. Unſer gnädigſter Herr / vermerckt von den Herren Theologen gantz gnädigſt/ daß dieſelben auf S. Churfürſtl. Gn Begehren gehorſamlich und gutwillig erſchienen/ und ſind die Sachen / darum S. Churfürſtl. Gn. ſie erfodert / auch darüber ihr Bedencken begehren / folgendergeſtalt geſchaffen: Es hat hochgedachter Chur-Fürſt verſchiener Zeit etliche fürnehme Theologen S. Churfürſtl. Gn. eigenen Landen zu hauff erfordert/ und dieſelben berichten laſſen / was unter etlichen Chur- und Fürſten der Augſpurgiſchen Confeſſion Chriſtlicher Einigkeit halben in Religions-Sachen fürſtünde / wie S. Churfürſtl. Gn. ſolches an etliche Chur- und Fürſten gelangen laſſen / dieſelben darauf geantwortet / deſſen hätten die zu hauff geordneten Theologen aus der damahls geſchehenen Propoſition und übergebenen Beylagen nach der Länge zu vernehmen. Welchergeſtalt auch S. Churf. Gn. damals deputirte Theologen darauf geantwortet / und für ihr räthlich Bedencken S. Churf. Gn. eröffnet / das würden ſie aus beyliegender Schrifft dergleichen zu erſehen und zu befinden haben. Nachdem denn darauf weiter erfolget / daß S. Churfürſtl Gn aus Nieder-Sachſen und Ober-Deutſchland etliche ſchrifftliche Bedencken ſieter der Zeit zugeſchickt worden / wie etwan dieſe Zeit anhero eingefallene ſtreitige Artickel in der Religion Chriſtlich zu vergleichen und zu vereinigen ſeyn möchten / immaſſen die Theologen aus beygelegten Buch zu erleſen / ſo hätten darauf S. Churfürſtl. Gn. die Nothdurfft zu ſeyn erachtet / daß S. Churfürſtl Gn. dieſe Sache nunmehro in weiter Berathſchlagung etzlicher gottesfürchti-

fürchtiger/ treuhertziger und friedliebender Theologen untergäben/ derer Bedencken ferner anhöreten/ und dazu neben S. Churfürstl. Gn. Theologen auch andere fürnehme Theologen zögen und gebrauchten; darauf denn S. Churfürstl. Gn. die anwesenden Herren Theologen anhero beschreiben lassen. Begehrten und gesönnen dem allem nach S. Churfürstl. Gn. gnädiglich/ die anwesenden Herren Theologen alle wolten das Herkommen dieser Sachen/ neben ergangenen Bedencken und überschickten Rathschlägen mit Fleiß verlesen/ erwegen/ und zu Gottesfurcht berathschlagen/ sich darüber freundlich/ schiedlich und einmüthiglich vereinigen und vergleichen/ welchermassen diß vorstehende Christliche/ hochnöthige/ und der Kirchen GOTTes nützliche Werck ferner fortzusetzen/ und S. Churfürstl. Gn. nicht allein von der Form der Vereinigung/ sondern auch von den streitigen Artickeln selbst ihr Bedencken eröffnen/ solches alles in eine Schrifft fassen/ und diese Dinge allenthalben dahin richten und anstellen/ damit es endlich zu gründlicher Vereinigung und Vergleichung aller streitigen Artickel/ so bißhero von den Theologen der Augspurgischen Confession erreget worden/ gereichen; daß auch zwischen den Ständen/ so derselben verwandt/ (ausser deren/ so dem Calvinismo anhängig seyn/) einhelliger rechter Verstand in der Religion und freundlich gut Vertrauen wiederum gepflantzet/ erbauet und erhalten werden möge. An deme allen erzeigen die Herren Theologen GOTT dem Allmächtigen ein wohlgefällig und angenehmes Werck/ so zur Ausbreitung seiner Allmacht/ Ehren und seligmachenden Worts/ auch zur Christlichen Einigkeit und Nutz in der Kirchen GOttes gereichen wird/ und S. Churfürstl. Gn. seynd es in Gnaden zu bedancken gnädigst gemeynet.

§. XVI.

Hiernechst nahmen die versammleten Theologi das Würtenbergische Scriptum zu fleißiger Uberlegung vor sich/ und ob sie zwar

des-

deſſen Innhalt durchgehends approbirten/ erachteten ſie es doch in etwas zu concis und kurtz zu ſeyn/ darum ſie eine andere weitläufftigere Schrifft aufſetzeten/ und in derſelben mehrere damahls ſtreitige Artickel/ ja auch ſolche/ die gar leicht in Streit konten gezogen werden/ gründlich und deutlich abhandelten/ und ſo wol Theſin als Antitheſin ordentlich tractirten. Und dieſe Schrifft iſt eben diejenige/ die hernach den Namen der Formulæ Concordiæ bekommen hat. Solche dergeſtalt entworffene Schrifft ward am ſiebenden Junii Chur-Fürſt AUGUSTO inſinuiret/ und unterthänigſt gebeten/ daß ſie derer übrigen Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände/ ſo dieſer Augſpurgiſchen Confeſion zugethan wären/ Judicio und Cenſur möchte übergeben/ und nach erhaltenem allgemeinen Beyfall durch öffentlichen Druck bekandt gemacht werden.

§. XVII.

Bald wurden die Cenſuren derer Heßiſchen/ Zweybrückiſchen/ Holſteiniſchen/ Braunſchweigiſchen/ Helmſtädtiſchen Theologorum eingeholet/ die zwar freylich nicht von einerley Art befunden wurden. Der meiſte Theil lobete und billigte das zu Torgau verfertigte Scriptum, und danckete GOtt vor dis Licht der reinen Lehre/ wie auch vor die Sorge und den Eifer des Chur-Fürſten zu Sachſen/ und bezeigete aufrichtig/ daß man bey denen Theſibus ſo wol affirmativis als negativis ohne Bedencken gar wohl beruhen könte. Etliche aber hielten diß zu erinnern nöthig/ daß man die Namen derer/ ſo als unrecht lehrende verworffen würden/ ausdrücklich ſolte anführen. Einige ſetzten wohl bey der Materie ſelbſt unterſchiedenes aus/ lieſſen ſich aber auf geſchehene deutlichere Remonſtration auf andere Gedancken führen/ als was inſonderheit das Corpus Doctrinæ Philippi Melanchthonis, die geänderte Augſpurgiſche Confeſion, die Weitläufftigkeit/ die Formulas condemnationum, und dergleichen anbetraff. Niemand aber entzoge ſich der Unterſchrifft und Approbation, ohne wer ſchon zuvor des Calviniſmi wegen in Verdacht ſtunde/ oder ſich verdrieſſen ließ/ daß man ihn nicht auch auf

den

den Convent nach Torgau beruffen/ oder sonst mit ungleichen Præjudiciis eingenommen war. Welches alles aber der Haupt-Sache so wenig konte nachtheilig seyn/ daß es vielmehr diesen Nutzen brachte/ daß man die verborgenen Gedancken manches Hertzens entdecket sahe/ und verspühret / wie vielen unter dem Namen der Augspurgischen Confession sich versteckenden Heuchlern ihr Deckmantel forthin gäntzlich würde abgezogen seyn.

§. XVIII.

Man säumete demnach nicht/ alle diese Censuren sehr accurat zu examiniren/ und so viel die Wahrheit leyden wolte/ das Werck nach denenselbigen zu ändern und einzurichten. Solches geschahe im Monath Martio A. 1577. in dem Kloster Bergen unweit Magdeburg/ daselbst nachfolgende solches Theologi ihre Versammlung hielten: D. Jacobus Andreæ, D. Andreas Musculus, D. Christophorus Cornerus, D. Nicol. Selneccerus, D. Martinus Chemnitius und D. David Chytræus.

§. XIX.

Als diese nun die Censuras durchgelesen/ ponderiret/ und dem Verlangen oder der Erinnerung eines ieden Theils/ so viel nur die nimmermehr zu kränckende Wahrheit gestatten wolte/ genug gethan hatten/ verschaffte der Chur-Fürst AUGUSTUS zu Sachsen/ benebst dem Chur-Fürsten zu Brandenburg/ JOHANNE GEORGIO, durch Beyhülffe etlicher Deutschen Fürsten/ daß die Unterschrifft solches Buchs nunmehro vor die Hand genommen wurde. Da denn nicht nur derer Theologorum, Kirchen- und Schul-Diener in die acht tausend ihre Namen unterzeichnet/ sondern auch selbst etliche Churfürsten und Fürsten/ viele Grafen/ Freyherren und Reichs-Stände/ die sich zur Augspurgischen Confession bekenneten/ mit Hand und Mund diß Scriptum approbirten.

§. XX.

Zwar diejenigen/ so bißhero nur bloß als Augspurgische Confessions-Verwandte schienen/ solche aber in der That nicht gewesen waren/

waren/ feyerten keines weges in ihrer Bemühung/ das Buch entweder verdächtig zu machen/ oder auch gar aus dem Wege zu räumen/ und insonderheit auszusprengen/ daß manche von denen/ die ihre Namen in der Unterschrifft hergegeben/ darzu gezwungen worden wären. Allein die Unsrigen erfreueten sich ihres guten Gewissens/ daß sie einem ieden genugsame Zeit und Gelegenheit/ sich zu bedencken/ gegeben/ auch keinen/ der sich beständig widersetzet/ weder durch Gewalt/ noch Drohung/ noch Schmeicheley noch andere Verückung zu der Unterschrifft genöthiget hatten.

§. XXI.

Es disputirten absonderlich die Heßischen Theologi wider die Sächsischen A. 1578. zu Langensaltza über dieser Formul so versuchten auch andere zu Hertzberg ihr Heil daran/ woselbst von beyden Theilen eine Versammlung deßwegen angestellet war. Allein ihr Herr Ammlung konte zuletzt nichts mehr denen Dreßdnischen Theologis antworten/ als dieses: Ich behalte meine Meynung/ quod cum Formula Concordiæ non consentiam. War eben eine solche Antwort/ wie des Malvendæ zu Worms/ welcher dem Bucero nichts/ als: Profecto ego miror, antworten konte/ darauf aber Bucerus sagte: Tua admiratio non est demonstratio. 6.)

§. XXII.

Diesem nach trug man kein weiteres Bedencken/ das gantze Werck im Namen GOttes heraus zu geben. Nur wurde noch vorher eine Præfation gestellet/ darinnen man sich auff die Ursachen dieses sämtlichen Vornehmens bezog/ ingleichen den dabey gebrauchten Processum erzehlete/ und endlich den herrlichen Nutzen desselben mit Bestand der Wahrheit rühmete. Das ist die Vorrede/ die wir noch ietzo vor dem Christlichen Concordien-Buche lesen/ und die mit der Unterschrifft so vieler hohen Personen/ wie auch ansehnlicher Städte gezieret ist.

6.) Conf. Ziegleri Schau-Platz/ p. 125. a.

§. XXIII.

Und damit geſchahe nun Anno 1580. die würckliche Publication in der Geſtalt und Form/wie das noch in vieler Händen ſchwebende zu Dreßden gedruckte Exemplar zeiget/ unter dem Titel: Concordia, Chriſtliche wiederholete/ einmüthige Bekäntniß nachbenannter Chur-Fürſten/Fürſten und Stände Augſpurgiſcher Confeßion/ und derſelben zu Ende des Buchs unterſchriebener Theologen Lehre und Glaubens. Mit angeheffter/ in GOttes Wort/ als der einigen Richtſchnur / wohlgegründter Erklärung etlicher Artickel/ bey welchen nach D. Martin Luthers ſeligem Abſterben Diſputation und Streit vorgefallen. Aus einhelliger Vergleichung und Befehl obgedachter Chur-Fürſten / Fürſten und Stände derſelben Landen / Kirchen / Schulen und Nachkommen zum Unterricht und Warnung in Druck verfertiget. Da denn zu mercken / daß dieſes Buch die vollſtändige Sammlung derer gewöhnlichſten Symboliſchen Schrifften der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche in ſich verfaſſe / daher es auch gemeiniglich das Chriſtliche Concordien-Buch genennet wird/gleichwie man zu deſſen Unterſchied den letzten Theil deſſelbigen die FORMULAM CONCORDIÆ STRICTE SIC DICTAM, oder die in genauerm Verſtande ſo benehmte Formulam Concordiæ zu heiſſen pfleget. Bey dem ſämtlichen Concordien-Buche aber hat verſichert dieſer theuere Chur-Fürſt einen unſterblichen Ruhm / indem er der reinen Lehre ſo eifrig ſich hat angenommen / daß er auch über ſeiner Bemühung gar zeitig graue Haare auff ſeinem edlen Haupte ſpüren laſſen/bey dero Wahrnehmung er einſtens die merckwürdigen Worte geſprochen: Das ſind die Calviniſten!

§. XXIV.

Das meiſte und vornehmſte aber / was wir bißher erzehlet haben/kan der geneigte Leſer ſehr umſtändlich und weitläufftig ausgeführt finden in dem vortrefflichen Wercke / welches der unvergleichliche Theologus Herr D. LEONHARDUS HUTTERUS, auff Befehl

ehl derer beyden Durchläuchtigſten Chur-Fürſten zu Sachſen/ Chriſtiani des Andern/ und Johannis Georgii des Erſten/ Chriſtmildeſten Andenckens/ aus dem Sächſiſchen Archiv und lauter Actis publicis Authenticis verfertiget/ und mit Approbation derer Leipzigiſchen/ Wittenbergiſchen und Würtenbergiſchen Theologorum ans Licht geſtellet hat/ unter dem Titel: Concordia Concors, zu welchem ihm durch die von RUDOLPHO HOSPINIANO geſchriebene Concordiam diſcordem war Gelegenheit ertheilet worden. Welches Buch/ wie es mit ungemeinen Fleiß und Verſtande zuſammen getragen iſt/ alſo niemahls ſattſam kan geprieſen/ und von keinem Verſtändigen ohne herrlichem Nutz geleſen werden. 7.)

§. XXV.

Wir müſſen aber noch von deſſen Stücken und Innhalt etwas weniges gedencken. Es beſtehet nemlich aus zwey Haupt-Theilen/ und einem Anhange. Der erſte Theil hat dieſen Titel: Summariſcher Begriff der ſtreitigen Artickel zwiſchen den Theologen Augſpurgiſcher Confeſſion, in nachfolgender Widerholung nach Anleitung GOttes Worts Chriſtlich erkläret und verglichen. Und ſolcher Theil enthält eilff Artickel. I. Von der Erb-Sünde. II. Vom freyen Willen. III. Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt. IV. Von guten Wercken. V. Vom Geſetz und Evangelio. VI. Vom dritten Brauch des Geſetzes. VII. Vom heiligen Abendmahl Chriſti. VIII. Von der Perſon Chriſti. IX. Von der Höllenfahrt Chriſti. X. Von Kirchen-Gebräuchen/ ſo man Adiaphora oder Mittel-Dinge nennet. XI. Von der ewigen Verſehung und Wahl GOttes. Dazu kömmt ſchließlich eine Erinnerung von andern Rotten und Seeten/ ſo ſich niemahls zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekandt.

7.) Vide Præfationem Editionis noviſſimæ Francofurti & Lipſiæ A. 1690. in 4. vulgatæ præfixam a D. D. VAL. ALBERTI.

§. XXVI.

Der andere Theil zeigt dieſe Uberſchrifft: Gründliche/ lautere/ richtige und endliche Wiederholung und Erkärung etlicher Artickel Augſpurgiſcher Confeſſion, in welchen eine Zeitlang unter etlichen Theologen derſelbigen zugethan Streit vorgefallen/ nach Anleitung GOttes Worts und Summariſchen Inhalt unſer Chriſtlichen Lehre beygelegt und verglichen. In ſolchen werden die vorhergeſetzten Artickel ſämtlich wiederholet und weiter ausgeführet. Zu dero noch beſſern und gründlichen Verſtande aber wird nicht unthulich ſeyn/ wenn die/ ſo der Lateiniſchen Sprache kundig/ den ſchönen Commentarium nachleſen wollen/ welchen der nur vorhin belobte Theologus, Herr D. LEONHARDUS HUTTERUS, über ſolche Artickel geſtellet hat. 8.)

§. XXVII.

Und endlich der Anhang iſt ſo beſchrieben: Verzeichniß der Zeugniſſen heiliger Schrifft/ und der alten reinen Kirchen-Lehrer/ wie dieſelbigen von der Perſon und göttlichen Majeſtät der menſchlichen Natur unſers HErrn JEſu Chriſti zur Rechten der allmächtigen Krafft GOttes eingeſetzt/ gelehret und geredt haben.

§. XXVIII.

Nun hat ſich zwar das unvergleichliche Buch/ vor deſſen Publication man GOtt nicht gnugſam dancken kan/ zu allen Zeiten bey übelgeſinneten Perſonen gewaltig leiden müſſen/ und ſind auch zu dieſer unſerer Zeit ſolche/ die doch Lutheraner heiſſen wollen/ auffgeſtanden/ die durch deſſen unbefugte Tadelung ſich zu rechten Schandflecken unſerer Kirchen gemachet/ die aber weder genennet noch mühſam widerlegt zu werden würdig ſind/ indem man doch mit Darſtellung

8.) Titulus ejus hic eſt: *Libri Chriſtianæ Concordiæ, Symboli Eccleſiarum συνόψις Lutheranarum noviſſimo hoc tempore longe auguſtiſſimi, explicatio plana & perſpicua in Electorali Academia WITTEBERGENSI publice propoſita a* LEONHARTO HUTTERO, *S. Theologiæ Doctore, & Profeſſore P. Editio altera, priore multo correctior, Witteb 1609. in 8.*

lung ihrer Unbeſonnenheit nichts anders ausrichtet/ als daß ſie ihre Läſter-Künſte/ die ſie in des Satans Schule gelernet haben/ nur deſto unverſchämter anbringen / zu welcher ihrer Freude wir aber keine Gelegenheit ertheilen wollen.

§. XXIX.

Der Sel. Herr D. SELNECCER, (welcher oberwehnter maſſen unter denen Autoribus der Formulæ Concordiæ mit erfunden worden /) hat nach der A. 1580. geſchehenen ſolennen Publication, die dem Concordien-Buche einverleibt worden/ A. 1582. eine ſpecial-Edition procuriret / darinnen er den Deutſchen und Lateiniſchen Text gegeneinander über geſetzet hat / und hat er / ohngeachtet ſchon eine Lateiniſche Verſion vorhergegangen war / dennoch die Seinige hier wiederholen / und dem deutſchen Texte noch etwas genauer / als jene/ conformiren wollen. 9.)

§. XXX.

Als A. 1676. das verlauffene Seculum die auffrichtigen Lutheraner der vor hundert Jahren verfertigten und Churfürſt Auguſto zum erſtenmahl überreichten Formulæ Concordiæ errinnerte/ wolte ſolcher der damahls höchſtlöblich regierende Churfürſt zu Sachſen/ Hertzog Johann Georg der Andere/ ſolch merckwürdiges Jahr ohne Chriſtlichem Andencken nicht vorüber laſſen/ dannenhero er auff den

9.) Titulus in utraque Lingva conceptus hic eſt: Aus der Chriſtlichen Concordia Erklährung etlicher ſtreitigen Artickel / Deutſch und Lateiniſch/ gegen einander über/ in Druck verfertiget / der ſtudierenden Jugend/ und andern Chriſten/ denen die Wahrheit lieb iſt/ zu gut und zur einfältigen Richtigkeit. *Ex Forma Chriſtianæ Concordiæ Declaratio Articulorum, qui poſt D. Lutheri obitum in controverſiam in Eccleſiis & Academiis Auguſtanæ Confeſſioni addictis venerunt. In uſum Studioſorum ſinceræ doctrinæ & pietatis, docentium & diſcentium, nunc denuo edita, ut in Controverſiis ad manum eſſe poſſit, atq; ita adornata, ut collocatio ſcriptionis Germanicæ & Latinæ verſionis e regione ſibi invicem reſpondeat. Opera & PRIVATO STUDIO D. Nicolai Selnecceri, Lipſiæ A. 1582. in 4.*

ſiebenden Junii eine Verſammlung gen Torgau beſchied / welcher / nechſt etlichen von ſeinen vornehmen Miniſtris, auch unterſchiedene Theologi muſten beywohnen / namentlich der damahlige Ober-Hof-Prediger / Herr D. Martin Geier / und von der Univerſität Leipzig Herr D. Johann Adam Schertzer nebſt Herrn D. Georg Lehmannen / von der Univerſität Wittenberg aber Herr D. Abraham Calov / und Herr D. Johann Meißner. Da denn dieſe hohe und anſehnliche Verſammlung nach einer von dem Torgauiſchen Superintendente gehaltenen Predigt in dem HErrn ſich frölich erzeigete / und GOtt vor die bißherige Erhaltung der reinen Lutheriſchen Lehre hertzlich danckete. Auch ließ höchſtgedachten Churfürſtens älteſter Herr Bruder / Hertzog AUGUSTUS, eine beſondere Gedächtniß-Müntze ſchlagen / auff deren einer Seite ſein Bildniß zu ſehen war mit der Umſchrifft: Dei Gratia AUGUSTUS. Poſtulatus ADMIniſtrator. ARCHIEPiſcopatus. MAGDEBurgenſis. Dux. Saxoniæ. Juliaci. Cliuiæ. Et Montium. Auff der andern Seite erblickte man eine die Religion bedeutende Weibes-Perſon / die in der rechten Hand einen Granatapffel / und in der lincken einen grünenden Oel-Zweig hielte / unter dem Arme aber ein Buch hatte / darauff die Buchſtaben ſtunden: F. C. das iſt / FORMULA CONCORDIÆ. An dem viereckigten Steine / darauff ſie ſaß / war angeſchrieben ETHKA, und der Locus Act. XXVI, 22. Am Rande: MNEMOSYNON. CONCORDIÆ. CONCORDIS. 22. Jun. 1675. 10.) Doch war diß nur noch eine Vorbereitung auff das rechte Jubilæum, welches A. 1680. wegen Publication der Formulæ Concordiæ hätte ſollen gehalten werden / wenn nicht die in eben ſolchem Jahre unſer liebes Land gewaltig angreiffende Peſtilentz ſothanen heilſamen Vorſatz gehindert und unterbrochen hätte. 11.) Das

10.) Hunc nummum exhibet Clariſſimus Junckerus, in ſuperius laudata *vita Lutheri, p. 389* qui & p. 267. numismata in primam Formulæ Concordiæ elaborationem, exhibitionem & publicationem cuſa memorare haud omittit.

11.) Spem certe illius publice monſtrabat Johannes Adamus Scherzerus, cum

Das neundte Capitel/
Von denen Visitations-Artickeln.

§. I.

DEr theure Chur-Fürst zu Sachsen / AUGUSTUS, welcher sei-nem hohen Churfürstlichen Namen durch die Sorgfalt / die er an die im vorigen Capitel von uns beschriebene Formulam Concordiæ gewendet/ einen unsterblichen Ruhm erworben hat/ verstarb im Jahr 1586. am 11. Februarii, und hinterließ aus denen neun Printzen/ die er mit seiner ersten Gemahlin/ ANNA, Königs CHRISTIANI III. in Dännemarck Tochter/ gezeuget hatte/ nur einen eintzigen/ nemlich CHRISTIANUM I, der ihm in der Chur-Würde glücklich succedirte.

§. II.

Jedoch wuchß ohne sein Verschulden dessen Landen ein sehr grosses Unheil zu/ indem einige unter seinen Räthen und Theologis mit unverantwortlicher Hindansetzung ihrer Redligkeit und Pflicht Aenderungen in der Religion einführeten/ und die von Phil. Melanchthone eingenthätig corrigirte Augspurgische Confeßion wiederum hervorsucheten/ wobey sie denn so stoltz und vermessen waren/ daß sie sich selber orthodoxos und reine Lehrer/ die Widersprecher aber Auffrührer und Calumnianten/ und den Sel. Lutherum nur den deutschen Märten nenneten.

§. III.

cum in dedicatione Systematis sui Theologici Electorem his inter alia verbis alloqueretur: *Templa Scholæq; quotannis personabunt laudibus Tuis, quoties feliciter per B. Lutherum cœptæ Reformationis memoriam, solenni abs Te, Religiosissime Elector, expietate & gratitudine adversus Deum institutæ festivitate recolent, & Christianæ Concordiæ, quod jam instat, Seculum, cujus præludia ac primordia ipse Torgæ cum Aulæ Proceribus & nonnullis Theologis, quibus & me interesse jusserat, præsens, ob conservatam veritatem Euangelicam Supremo Numini Eucharisteria solvens, sacra & solennia esse voluisti, Tecum celebrabunt.*

§. III.

Solches war nun schon das drittemahl in selbigem Seculo, daß die Chur-Sächsischen Lande mit der Zwinglisch-Calvinistischen Lehre angegriffen und turbiret wurden. Das erstemahl geschahe es bey annoch währenden Leben des Herrn Lutheri, da Carlstadt mit Zwingeln in Gesellschafft tratt/doch ward dem Ubel durch Chur-Fürst Johann Friedrichs hohe Vorsicht in Zeiten noch gesteuret. Das andremahl ließ nach Lutheri Tode Phil. Melanchthon sich auff derer Calvinisten Seite allzuviel lencken / und nach seinem Exempel thaten unterschiedene Theologi, absonderlich zu Wittenberg und Leipzig. Aber denen ward durch Churfürst AUGUSTI eifrige Bemühung so begegnet/wie wir vorhin umständlicher erzehlet haben. Nichts desto weniger giengen diese troublen zum drittenmahle unter dem hochlöblichen Churfürsten CHRISTIANO I. wieder an.

§. IV.

Der vornehmste Urhebee von denenselben war dazumahl kein anderer/ als der beschriene Cantzler/ D. Nicolaus Crell / welcher der Lehre des Calvini sehr ergeben / und solche in Sachsen einzuführen/ auch/ wo er nur konte/ lauter Prediger von der Art/ die ihr auch anhiengen/ zu verordnen bemühet war.

§. V.

Der Landesherr hingegen wuste nichts davon / indem die Ritterschafft / die an der reinen Lehre beständig hielte/ ihm das Werck nicht hinterbringen konte / weil sie niemahls vor ihn gelassen wurde. Doch konte es ihm nicht so gar verborgen bleiben / und ließ er sich einst ausdrücklich in diese Worte heraus: Es kömmt mir vor / als ob meine Geistlichen mit unrichtigen Händeln umgiengen/ und mir falsche Lehre in mein Land einführen wolten. Komme ich ihnen dahinter / so will ich ihnen noch schärffer / als mein Herr Vater seyn. Er fragete auch insgemein / wenn er eine Predigt gehöret hatte/ ob solche richtig und dem Worte GOttes gemäß gewesen wäre?

re? Allein/ da war niemand/ der ihm die Warheit auffrichtig zu entdecken sich hätte entschliessen wollen.

§. VI.

Gleichwohl rühmete sich nach dessen Tode die Calvinische Faction, ob wäre er ihrer Lehre zugethan / und sie fortzupflantzen auff alle Wege und Weise bemüht gewesen. Allein es wurde ihnen zur Gnüge in einer öffentlichen Schrifft begegnet / die von des höchstseel. Chur-Fürstens Leben und Tode ans Licht gestellet / und das gerade Gegenspiel Sonnenklar erwiesen ward. 1.)

§. VII.

Und er hat auch warlich die Ehre eines standhafftig Rechtgläubigen mit sich in sein Grab genommen/ wie er denn die Proben davon noch auff seinem Sterbe-Bette hat zu verspühren gegeben/ da er nicht nur ein scharff Edict über das andre wider die der Glaubens-Trennung halber verdächtige Personen ausgehen lassen/ sondern auch viel solche Reden geführet/ die wohl nimmermehr aus dem Munde eines dergleichen/ der die reine Lehre Lutheri hindansetzet/ fliessen können. 2)

§. VIII.

Er sahe aber täglich vor seinem Sterbe-Bette den allererst im neundten Jahre seines Alters sich befindenden Chur-Printzen/ CHRISTIANUM II. und wie er nun vor dessen und des gantzen Landes Bestes löblichst sorgete; also beruffete er kurtz vor seinem seligen Abschiede Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg zu sich/ trug ihm die Administration der Chur auff/ und bath ihn zugleich beweglich/ ja keine andre / als die ungeänderte Augspurgische Confession im Lande zu dulden/ welches ihm auch dieser mit Mund und Hand versprechen muste.

1.) Conf. Hutteri *Concord concord. Cap. XLIX.*

2.) Piissimorum sermonum ab Electore mortis vicino prolatorum exempla quædam in medium affert Magnif. D. D. SAMUEL BENED. CARPZOVIUS, in denen grünenden Gebeinen/ *p. 1045. seq.*

§. IX.

Als nun der liebe Herr A. 1591. den 25. Septembr. im ein und dreißigsten Jahre seines Alters verstorben war / trat Hertzog Friedrich Wilhelm die Administration der Chur Sachsen an / die ihm auch von dem Ober-Vormunden / Johann Georgen / Chur-Fürsten zu Brandenburg / gäntzlich auffgetragen und überlassen wurde. Da er denn im Februario A. 1592. einen grossen Land-Tag zu Torgau anstellete / auff welchem die hochlöbliche Landschafft sich unter andern dieses ausbat / daß der Herr Administrator eine GENERAL-VISITATION in Kirchen und Schulen durchs gantze Land wolte lassen anstellen / und in derselben insonderheit auff die heimlichen und verschlagenen Calvinisten Achtung geben / damit diese allenthalben ohne Ansehn der Person aus allen geist- und weltlichen Aemtern und Collegiis ausgemustert würden. Worein der Herr Administrator benebenst des Chur-Fürsten von Brandenburg Abgesandten gar gnädig willigte / und daß er die Beybehaltung der reinen Lutherischen Lehre / wie sie in der Augspurgischen Confession übergeben / und im Concordien-Buche wiederholet / vornehmlich aber in GOttes Wort gegründet wäre / sich äusersten Fleisses wolte lassen angelegen seyn / 3.) theuer zusagete.

§. X.

Als er am 5. Martii besagten Jahrs zu Wittenberg / woselbst er sich im Namen seiner unmündigen Herren Vettern den Rath und die Bürgerschafft huldigen liesse / eben des Sontags Lætare in der Schloß-Kirche eine von D. Georg Müllern gehaltne Predigt hörete / ward unter währenden Gottesdienst ein schöner bundfarbichter Hof am hellen Himmel um die Sonne herum erblicket / welches man vor ein sonderbares göttliches Gnadenzeichen vergnügt auffnahm und deutete. 4.) Daselbst wurden auch unterschiedene Prediger /

3.) Confer cum hactenus dictis Ziegleri Schauplatz der Zeit / *p. 1172. num. 2.* & Christiani Schlegelii Lebensbeschreibung derer Dreßdnischen Superintendenten / *p. 90. seqq.* in vita Theophili Glaseri.

4.) Conf. istam Concionem Witteb. A. 1592. editam, ejusque summam apud Schlegelium, *cit. loc. p. 94.*

ger/ die ſich in Kirchen-ceremonien eins und das andre zu reformiren unterfangen hatten/ ihrer Dienſte beurlaubet. Allen und ieden Profeſſoribus ward durch ein öffentlich angeſchlagenes Patent zu erkennen gegeben/ daß mit Genehmhaltung des Chur-Fürſten von Brandenburg und derer geſamten Land-Stände der HErr Adminiſtrator keine andere Lehre im Lande leiden und wiſſen wolte/ auſſer die in GOttes Wort gegründet/ in Lutheri Büchern enthalten/ und in der Formula Concordiæ wiederholet wäre; die jenigen demnach/ die nicht alſo geſinnet wären/ ſolten von ihm in ihren Gewiſſen nicht beſchweret/ ſondern hiemit ihnen erlaubet werden/ ſich von dar hinweg zu begeben.

§. XI.

Nachdem diß alſo vollbracht worden/ ward am achten Sontage nach Trinitatis im mehrbeſagten 1592ſten Jahre mit einer ſolennen Predigt zu Torgau der Anfang zum Viſitations-Wercke gemachet/ und dieſes hernach eifrig fortgeſetzet. Die dazu deputirten Perſonen waren ex Ordine Politico Herr Joachim von Beuſt/ Johann Löſer/ Erb-Marſchall/ Johann Friedrich von Schönberg/ und Johann von Ponikau. Denen die Theologi zugegeben wurden: D. Martinus Mirus, D. Georgius Mylius, D. Ægidius Hunnius, D. Burchardus Harbardus, D. Joſua Lonnerus, und M. Wolfgangus Mamphraſius. 5.) So hatte man ſich auch des alten Herrn D. SELNECCERI Raths dabey zubedienen vorgeſetzet/ wie er denn zu dem Ende von Hildesheim zu dem von ihm ehmahls rühmlich verwalteten Superintendenten-Amte wieder war zurück beruffen worden/ aber ſein kurtz nach deſſen hieherkunfft erfolgender ſeliger Tod wolte ihm/ denen heilſamen deliberationibus beyzuwohnen/ nicht geſtatten.

§. XII.

Wie nun die gantze Viſitation hauptſächlich auff die Befeſtigung der reinen Lehre und Vertreibung derer bißher eingeſchliche-

5.) Hæc ſane Viſitatorum nomina recenſet D. Daniel Henrici, in *Exercitationibus Academicis* mox citandis, *p.* 38. Aliter vero eadem exhibet Schlegelius, *loc. alleg. p.* 107.

nen Calviniſchen Jrrthümer angeſehen war: alſo verfertigte man zu dem Ende unter andern auch die ſo genannten Viſitations-Artickel.

§. XIII.

Deren ſelben ſind an der Zahl mehr nicht als viere/ (wiewol ein ieder Hauptartickel in ſeine gewiſſen theſes weiter eingetheilet wird/) und handelt der erſte von dem heiligen Nachtmahl/ der andre von der Perſon Chriſti/ der dritte von der heiligen Tauffe/ und der vierdte von der Gnaden wahl und ewigen Verſehung GOttes. Doch wird nicht nur die reine Lehre geſetzt und vorgetragen/ ſondern auch das Gegentheil unter dem Titul: Falſche und irrige Lehre derer Calviniſten/ hinzugefüget/ auff die Art/ wie ſolches auch in der Formula Concordiæ hiebevor geſchehen war.

§. XIV.

Nun ſind das eben die jenigen Artickel/ über denen ſchon etliche Jahr vorher auff dem zu Mompelgart Anno 1586. zwiſchen D. JACOBO ANDREÆ und THEODORO BEZA gehaltenen Colloquio war gehandelt/ und nach langen diſputiren von jenem klärlich erwieſen worden/ daß man in ſelbigen mit denen Calviniſten/ ſo lange ſie auf ihrer gewöhnlichen Lehre beharreten/ unmöglich könte einig werden. Zwar nahmen dieſe beyden Collocutores damahls noch den Artickel von denen Bildern/ Kirchen/ und andern dergleichen äuſſerlichen Dingen mit. Allein bey dieſen wolte man ſich anietzo nicht auffhalten/ ſondern ſchlechterdings nur bloß bey denen dogmatibus verbleiben. Nicht/ als ob die Lutheraner und Calviniſten ſonſt in keinem Puncte mehr voneinander differirten/ ſondern weil dieſes die hauptſächlichſten und wichtigſten/ nach deren Erörterung es ſich mit denen übrigen ſchon ſelber geben muß.

§ XV.

Die Ordnung derer ſelben richtet ſich nach der Zeit/ wie ein ieder Jrrthum von Calviniſcher Seite iſt auffgekommen. Da denn bekandt/ daß man mit der Verfälſchung des Artickels von dem heiligen Abendmahl den Anfang gemachet. Und damit man die Leute deſto eh be-

eh beredete/ es könne der HErr CHristus seinen Leib und sein Blut nicht wahrhafftig gegenwärtig in dem Abendmahle liefern/ trug man kein Bedencken/ die reine Lehre von seiner Person anzugreiffen und zuverfälschen. Darauff fiel man erst auff die Verkehrung derer Mittel unserer Seligkeit/ dazu die Tauffe gehöret/ wie auch auff die ewige Versehung und Gnadenwahl.

§. XVI.

Diese Artickel wurden folgenden 1593sten Jahrs darauff in öffentlichen Druck gestellet/ unter der Uberschrifft: Visitation-Artickel im gantzen Churkraiß Sachsen. Samt derer Calvinisten Negativa und Gegenlehre; und die Form der Subscription, welchergestalt dieselbe beyden Partheien sich zu unterschreiben sind vorgeleget worden.

§. XVII.

Und man foderte nicht nur damahls die Unterschrifft/ sondern urgirte sie auch in denen nachfolgenden Zeiten auffs allerfleißigste/ wie hierüber zu einem Zeugnisse dienen kan dasjenige Rescript, welches A. 1594. an das Consistorium zu Leipzig ergangen ist/ welches wir von Wort zu Wort hieher setzen wollen: Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm/ Hertzog zu Sachsen/ Vormund/ und der Chur Sachsen Administrator &c. Würdige und Hochgelahrte/ Liebe/ Andächtige und Getreue. Ihr wisset euch zu erinnern/ welchergestalt wir aus hochwichtigen nothwendigen Ursachen/ zu Erhaltung der reinen unverfälschten Prophetischen und Apostolischen Lehr/ darauff die wahre Augspurgische Confession gegründet/ auff unterthänigst Bitten und Ansuchen Unserer Jungen Vettern und Pfleg-Söhne/ der Hertzogen zu Sachsen/ getreuen Land-Stände/ eine Christliche General-Visitation in diesem Chur- und Fürstenthum angeordnet/ und nunmehr dieselbe durch göttliche Hülffe und Beystand ihr gewünscht Ende erreichet/ und dadurch das heilige Ministerium, sowohl die weltliche Regiment/ wieder gefasset/ und zu friedlichem Stande

gebracht worden. Weil dann zu Fortsetzung stetwährender solcher Christlichen Einhelligkeit nöthig / daß die einmahl angefangene und fürgenommene Subscription der Visitation-Artickel also fort und fort continuiret / in üblichen Brauch getrieben / erhalten / und damit niemand übersehen / noch übergangen werde / so offt sich durch Absterben oder in andere Wege mit den Personen nicht allein im Consistorio bey euch / und so demselben mit Diensten und Aemtern angehörig / sondern auch in euerer befohlenen Inspection von Zeiten zu Zeiten Veränderung vorläufft und sich zuträgt; Als begehren wir für uns / und an statt des Hochgebohrnen Fürsten / Herrn Johanns Georgen / Marggrafen und Chur-Fürsten zu Brandenburg / ꝛc. Unsers freundlichen lieben Oheims / Schwagers / Herrn Vaters / Bruders und Gevatters / in gesamter Vormundschafft Herrn Christians / weyland Hertzogens und Chur-Fürstens zu Sachsen ꝛc. Christseligster Gedächtniß / hinterlassenen jungen Herrschafft ꝛc. Ihr wollet nicht allein diejenigen / so dem Consistorio bey euch mit Diensten oder Aemtern verwand / und die Visitation-Artickel noch zur Zeit nicht unterschrieben haben möchten / nochmahls dahin halten und weisen / daß sie sich mit der Subscription andern gleich erzeigen / sondern auch ohne vorgehenden andern und fernern Befehlich künfftiger Zeit / so offt andere Personen an der abgegangenen statt auffgenommen werden / es also und nicht anders halten / damit ohne solche Subscription niemand zu Kirchen- und Schuldiensten / noch zu Cüstereyen und anderen Verwaltungen geistlicher Güther verordnet und zugelassen werde / die jenigen auch / so das Jus Patronatus haben / wenn dieselben auch Kirchen Diener præsentiren / sie die Lehns-Herren vor allen Dingen die Visitation-Artickel / welche es nicht allbereit gethan / ietzo und künfftig selbst unterzeichnen lassen / und da hierunter Mangel fürfiel / uns dessen berichten. Daran vollbringet ihr unsere gefällige Meynung. Datum Torgau / den 6. Martii, A. 1594.

§. XVIII.

§. XVIII.

Wil iemand einen weitläufftigen Commentarium über die Visitations-Artickel haben/ kan er die von D. FRID. BALDUINO zu Wittenberg/ 6.) und D. DAN. HENRICI zu Leipzig 7.) gehaltenen Disputationes, wie auch die von D. FRID. RAPPOLTO gestellten Prælectiones 8.) nachschlagen/ da ihm völlige Gnüge wird geleistet werden.

Das zehende Capitel/
Von einigen andern auf öffentlichen Befehl gestellten/ und in der Lutherischen Kirche berühmten Schrifften.

§. I.

DA die zu Lichtenberg A. 1576. versammleten Theologi in ihrem/ auf vorhergegangene Chur-Fürstliche Sächsische Propoſition, ertheileten Bedencken als die normam doctrinæ & confeſſionis zuförderſt die Prophetischen und Apostolischen Schrifften / samt denen Symbolis Oecumenicis, und nachmals die Augspurgische erste ungeänderte Confeßion / derselben Apologiam, Catechiſmum Lutheri und Articulos Schmalcaldicos beniehmet hatten/ thaten ſie auch einen Vorschlag/ daß man vielleicht die von Luthero herausgegebene **Erklärung der Epistel Pauli an die Galater** mit hinzuſetzen möchte. 1.) Allein dieſer Vorſchlag

6.) Numero tredecim, editas A. 1607.

7.) Quinque nempe illas A. 1662. vulgatas.

8.) Quæ ſub titulo *Introductionis in articulos viſitatorios* exhibentur inter opera ejus Theologica, p. 871. ſqq. Jo. Bened. Carpzovius vero ſummam hujus Iſagoges conciſis in theſibus repræſentavit, ventilatis in Diſputationibus XXI, Anno 1691.

1.) So auch iemand von wegen der Lehre / von der Gerechtfertigung des Menschen für GOtt will die herrliche tröſtliche explicationem epiſtolæ Pauli ad Galatas a D. Luthero, ſanctæ memoriæ, editam darzu thun/ ſind wir mit demſelben gantz und gar gleichſtimmig. Vide Hutter. *Conc. conc. p.* 282.

schlag ist nicht zu Wercke gerichtet worden / sondern es ist bey denen Symbolischen Schrifften geblieben / die wir in dem A. 1580. zuerst gedruckten Christlichen Concordien-Buche droben beyeinander gesehen haben / ohne daß nach der Zeit ihre Anzahl mit denen Visitations-Artickeln / von denen das unmittelbar vorhergehende Capitel gehandelt / ist vermehret worden.

§. II.

Indessen fehlet es nicht an unterschiedenen andern Schrifften / die zwar eigentlich in die Classe derer Symbolischen nicht zu setzen / gleichwol aber doch vor allen privat-Scriptis darinne mit einen grossem Vorzug versehen sind / daß man dieselbigen auf öffentlichen Befehl verfertiget hat.

§. III.

Wir wollen an statt einer Zugabe zu der bisherigen Historisch-Theologischen Einleitung die vornehmsten davon anziehen und kürtzlich beschreiben / doch so / daß wir nur bloß bey denen bleiben / dero Ausstellung entweder allein / oder doch vornehmlich auf den Befehl derer theuresten Chur-Fürsten zu Sachsen vor sich gegangen ist / und bey denen auch die Sächsischen Theologi so wohl abermal nur bloß vor sich / als in Gesellschafft anderer / die Feder geführet haben.

§. IV.

Zwar wenn wir deßfals auch zu denen Auswärtigen uns wenden wolten / würde es uns an Exempeln / die hier beyzubringen wären / wol nicht fehlen / und dürfften wir so dann am wenigsten verschweigen / was auf ein zu Cassel dem Titel nach A. 1632. gedrucktes / aber in der That erst A. 1634. heraus gegebenes / hin und wieder an Königliche / Chur- und Fürstliche Höfe ausgetheiletes / wie auch sonst hie und da spargirtes Calvinisches Buch / genannt: Wechselschrifften / die Hessen-Darmstädtischen Theologi auf Befehl ihres Land-Grafen / Herrn Georgen / in gründlicher Ausführung geantwortet / daß nemlich die der wahren / ohngeänderten Augspurgischen Confession mit Hertzen und Munde aufrichtig zugethane / und denn die zum blossen / doch billigen Unterschei-

so genannten Zwinglianer und Calvinisten/ nicht in allen und jeden Artickeln der Christlichen Religion einig/ sondern vielmehr in allen fünff Haupt-Stücken des Catechismi/ und also auch in denen Artickeln der wahren Augspurgischen Confeßion/ unter einander vielfältig uneins seyn: daß hiernechst sie beyderseits bey dieser in der Religion währenden Fundamental-Uneinigkeit/ und so lange die Calvinisten in der Wahrheit zur ungeänderten Augspurgischen Confeßion nicht treten/ mit gutem Christlichen Gewissen keinen GOtt-wohlgefälligen Religions-Syncretismum und geistliche Brüderschafft untereinander stifften noch eingehen können/ auch die Calvinisten keinesweges vor Augspurgische Confeßions-Verwandten zu halten stehen: und daß endlich das/ was dazumahl in denen Kirchen und Schulen der Fürstlichen Hessen-Casselischen Linie gelehret und geglaubet worden/ vom Anfange der A. 1526. geschehenen Reformation, und also bey Leb-Zeiten des hochlöblichen Fürsten/ HErrn PHILIPPI des Aeltern/ Land-Grafen zu Hessen/ wie auch folgends bey Regierung seiner vier Herrn Söhne in Dero Fürstenthümen und Landen/ Kirchen und Schulen öffentlich und ebener massen nie geglaubet/ nie bekennet/ nie getrieben/ viel weniger von Dero Fürstlichen Gnaden selbst/ als ob es dem Worte GOTTes/ und der Augspurgischen Confeßion gemäß wäre/ approbiret und angenommen/ sondern hingegen vielmehr verworffen worden. Diß ist das Absehen der nur gedachten Schrifft/ welches wir meistentheils mit denen Worten haben beschreiben wollen/ die auf dem Titel der gründlichen Ausführung stehen/ die zu Marpurg A. 1636. gedrucket/ auch mit derer Chur- und Fürstlichen Sächsischen Theologen zu Dreßden/ Leipzig/ Wittenberg und Jena Approbation versehen/ und nach kurtzen mit einer hauptsächlichen/ historischen und ausführlichen Special-Widerlegung des obberührten Casselischen Buches ist begleitet worden.

§. V.

Allein wir bleiben bey unsern einmahl gesetzten Gräntzen/ und beruffen uns auf lauter Sächsische Schrifften/ unter denen zuerst hieher gehöret derjenige Entwurff/ welcher A. 1551. zu dem Ende ist verfertiget

worden / daß er im Namen der Sächſiſchen Kirchen auf Befehl des Chur-Fürſten MAURITII auf dem Concilio Tridentino ſolte übergeben werden. Selbiger heiſſet hin und wieder: REPETITIO AUGUSTANÆ CONFESSIONIS, ſonſt aber auch: CONFESSIO DOCTRINÆ SAXONICARUM ECCLESIARUM. Der Verfertiger davon iſt PHILIPPUS MELANCHTHON. Der Inhalt gehet auf die Erklärung derer meiſten zwiſchen denen Lutheranern und Papiſten damals ſtreitig erfundenen Artickel / als nemlich von der Erb-Sünde: Von der Sünden Vergebung und der Rechtfertigung: Von dem freyen Willen: Vom neuen Gehorſam: Was man vor gute Wercke thun ſolle / und wie die guten Wercke können gethan werden? Wie der neue Gehorſam GOtt gefällig ſey? Von denen Belohnungen der Frommen: Von Unterſchied derer Sünden: Von der Kirche: Von denen Sacramenten / der Tauffe und dem heiligen Abendmahl: Von der Buſſe: Von der Genugthuung: Vom Eheſtande: Von der Firmelung und letzten Oehlung Von denen Menſchen-Satzungen und Kirchen-Gebräuchen: Vom Mönch-Leben: Von Anruffung derer verſtorbenen Heiligen: Von der weltlichen Obrigkeit. Die Unterſchrifft geſchahe von denen damals lebenden berühmteſten Männern / die entweder auf denen im Chur-Fürſtenthum Sachſen befindlichen Academien / oder in denen zu jenem gehörigen Kirchen die Lehrer-Stelle rühmlichſt bekleideten. Wie denn auch ſolche Schrifft ſo wohl von denen Nürnbergern unter ihre Libros Symbolicos iſt aufgenommen / als auch dem Corpori Doctrinæ Pomeranico unter dem Titel: Repetitio Auguſtanæ Confeſſionis, einverleibet worden. 2.) Das Original davon befindet ſich auf der Bibliothec der Kirchen zu S. Thomas allhier in Leipzig / dahin es der ſel. Herr D. Selneccer verehret / 3.) nachdem es auf dem Concilio Tridentino um gewiſſer erheblicher Urſachen willen nicht iſt exhibiret worden. 4.) Sonſt

2.) Conf. Introductionis hujus noſtræ *Cap. II. §. X. not. 12. 13.*

3.) Laudavi hanc Selnecceri liberalitatem in *Arcanis Bibliothecæ Thomanæ Sacris retectis, p. 66.*

4.) Plura de hoc ſcripto ejusque intermiſſa exhibitione ſuppeditabunt Joh. Sleidanus

Sonſt hat man es beydes abſonderlich gedruckt/ und auch in denen Operibus Philippi Melanchthonis nochmals wiederholet anzutreffen. 5.)

§. VI.

So ein herrlich Werck die in dem achten Capitel beſchriebene Formula Concordiæ an und vor ſich ſelber war; ſo ſehr muſte ſie ſich doch gleichwohl von denen Widerſachern/ und beſonders denen Calviniſten leiden/ die auch auf alle Wege und Weiſe in öffentlichen und heimlichen Schrifften an ſelbige ſich macheten/ und bald dieſes/ bald jenes daran zu tadeln/ zu verfälſchen und zu verdrehen ſuchten. Unter andern gaben die Neuſtädiſchen Calviniſten A. 1592. eine *Admonitionem* oder Erinnerung darwieder raus; Die Anhältiſchen ſtellten davon ein *Judicium*; die Bremiſchen führeten eine *Defenſion* ihrer verweigerten Unterſchrifft; ingleichen ſuchte Chriſtophorus Ireneus, ein Flacianer/ den Artickel des Chriſtlichen Concordien-Buchs/ von der Erb-Sünde anzufechten und umzuſtoſſen/ und endlich ſchrieb ein verſtellter Autor, der ſich Ambroſium Wolff nennete/ eigentlich aber Cyriacus Herdeſianus hieß/ eine Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion/ dero Abſehen dahin gerichtet war/ daß die Einfältigen ſolten beredet werden/ als wären vom Anfange des niedergelegten Pabſtthums alle Evangeliſche Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände der Augſpurgiſchen Confeßion mit allen ihren Kirchen und Schulen der Zwingliſchen oder Calviniſchen Meynung je und allewege zugethan geweſen. Damit nun dieſen/ meiſtentheils Calviniſchen/ Scribenten ſo/ wie ſie es verdienet/ möchte begegnet werden/ machten die drey weltlichen Chur-Fürſten/ Pfaltz/ Sachſen und Brandenburg behörige Anſtalt/ daß etliche ihrer vornehmſten Theologen ſie widerlegen/ und die Formulam Concordiæ

Sleidanus *de Stat. Rel. & Reip. Lib. XXII. ad A. 1551.* Petrus Suavis, *Hiſtor. Concil. Trident. Lib. IV. p. 539. 621. 629.* editionis Lipſ. Lucas Oſiander, *Epit. Hiſtor. Eccl. Cent. XVI. Lib. III. c. 3.*

5.) Sub Titulo nempe: *Confeſſio Doctrinæ Saxonicarum Eccleſiarum, ſcripta Anno Domini 1551. ut Synodo Tridentinæ exhiberetur*, prodiit Lipſiæ ex officina Val. Papæ, A. 1553. in 8. Inter Opera vero Melanchthonis comparet *Tom. I. fol. 121. ſeq.*

cordiæ wider ihre Einwürffe und Verkehrungen retten solten. Nach solchem Befehl kam ein ziemlich weitläufftig Buch/ welches hie als das andre anzuführen ist/ heraus/ dessen Verfasser waren die drey hochberühmten Evangelisch-Lutherischen Theologi: D. TIMOTHEUS KIRCHNERUS, D. NICOLAUS SELNECCERUS und D. MARTINUS CHEMNITIUS. Der universal-Titel des gantzen Wercks lautet also: APOLOGIA oder Verantwortung des Christlichen Concordien-Buchs/ in welcher die wahre Christliche Lehre/ so im Concordien-Buch verfasset/ mit gutem Grunde heiliger göttlicher Schrifft vertheidiget/ die Verkehrung aber und Calumnien/ so von unruhigen Leuten wider gedachtes Christlich Buch im Druck ausgesprenget/ widerlegt werden. Desgleichen eine wahrhafftige Historia der Augspurgischen Confeßion/ in und von der Lehre des heiligen Abendmahls/ entgegen gesetzt der verfälschten Historie des erdichten *Ambrosii Wolffii*, jetzund geführet und *deduciret* bis zum 1562. Jahre/ gestellet durch etliche hierzu verordnete Theologen. Im Jahr nach der Geburt unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi 1583. Es bestehet aber aus vier unterschiedenen Theilen/ deren der erste auf die Admonitionem derer Neostadiensium, und auf das judicium derer Anhaltinorum, in funffzehen unterschiedenen Capiteln weitläufftig antwortet. Der andere Theil thut denen Predigern zu Bremen satsame Gnüge/ und führet diesen besondern Titel: Wahrhaffte/ Christliche und gegründete Widerlegung der vermeynten Entschuldigung der Prediger zu Bremen in zweyen fürnehmen Artickeln der wahren Religion: von der Person Christi und heiligem Abendmahl. Der dritte enthält einen gründlichen Bericht auf das Läster-Buch M. Christophori Irenei, so er wider die Lehre des Concordien-Buchs von der Erb-Sünde ausgesprenget hat. Und endlich der vierdte ist die gründliche wahrhafftige Historia von der Augspurgischen Confeßion/ wie die *Anno* 1530. geschrieben/ Käyser Carolo übergeben/ und von Dero verwandten Ständen und Zugethanen/ im Artickel vom heil. Abend-

Abendmahl / je und allwege verſtanden und in öffentlichen Religions-Handlungen erkläret und vertheidiget worden: Auch was das Gegentheil je und allwege dawider fürgenommen und *attentiret*. Item / von der Concordia / ſo *Anno* 1536. zu Wittenberg von gedachtem Artickel aufgerichtet / jetzund *deduciret* bis zum Ende des 1561. Jahrs: Wider des gedichten unaufrichtigen *Ambroſii Wolffii* gefälſchete *Hiſtoriam*, ſo er davon in die gantze Chriſtenheit auszuſprengen ſich vermeſſentlich unterſtanden. Alle dieſe Stücke ſind anfänglich A. 1583. in deutſcher Sprache aufgeſetzet / nachmals aber noch in ſelbigem Jahre von PHILIPPO MARBACHIO, was die drey erſten Theile anbetrifft / Lateiniſch vertiret / und zu Heydelberg heraus gegeben worden. Die lateiniſche Uberſetzung der Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeßion aber hat ein gewiſſer Prediger zu Braunſchweig / Namens JACOBUS GOTTFRIDUS, ein Schwieger-Sohn des hochberühmten Theologi, Martini Chemnitii, hinzugethan / und iſt dieſelbige allein zu Leipzig A. 1585. gedruckt worden. 6.) Nun brauchte man auch bey dieſer Apologia alle möglichſte Behutſamkeit / und ließ um mehrerer Verſicherung willen ſie denen Collegiis unterſchiedener Theologorum vor der publication zur Unterſuchung und cenſur einlieffern / wie es denn namentlich die Wittenbergiſchen und Leipzigiſchen / wie auch Roſtockiſchen und Mecklenburgiſchen bekommen / aber allerſeits nach fleiſſigſter Erwegung in dogmaticis auch nur das geringſte zu ändern gantz keine Urſach gefunden haben. Zwar flog eine Charteque A. 1584. als zu Cracow gedruckt / herfür / darinnen D. Davidis Chytræi und anderer Mecklenburgiſchen Theologorum Bedencken / das ziemlich ungleich lautete / enthalten war. Allein die Calviniſten ſpieleten hierunter einen Betrug / den wohlerwehnte Theologi noch ſelbiges Jahrs entdeckten / in einem Send-Schreiben an M. Stephanum Prætorium, Paſtorem zu Saltzwedel / welches zu Roſtock gedruckt

6.) Contenta trium partium priorum paulo penitius noſſe qui deſiderat non ſine fructu evolvet Hutterum *cit. lib. cap. XLI. p. 978. ſeq.*

druckt worden iſt. 7.) Daraus iſt klärlich abzunehmen / wie gewaltig dieſe gründliche Arbeit denen Widerſachern müſſe ſeyn durchs Hertz gegangen / daß ſie ſich nicht anders als durch Betrug zu helffen vermocht haben. Wiewol ſie verſuchtens auch mit Läſtern / und muſte ihnen ſelbſt das Hauß / worinnen die drey Theologi, Kirchnerus, Selneccerus und Chemnitius, ihre Arbeit verfertiget haben / Gelegenheit dazu ertheilen. Sie waren nemlich zu Erffurth beyeinander in einem Wirthshauſe / das den Namen führete: **Zum grünen Wein-Faß.** Die Calviniſten aber ſprengten aus / daß die Apologia wäre inter pocula, und bey einem guten Glaſe Wein verfertigt worden. So gehets / wenn man / durch die Wahrheit überwunden / nicht weiter kommen kan!

§. VII.

Die dritte von denen hieher gehörigen Schrifften betrifft die A. 1592. geſtellten Viſitations-Artickel / dero Publication folgendes Büchlein nach ſich gezogen hat: Gründliche Verantwortung derer vier ſtreitigen Artickel: vom H. Abendmahl / von der Perſon

7.) Ita autem illi mox ab initio: Wir ſind nicht allein von E. W. ſondern auch aus vielen andern Oertern wegen des judicii oder Bedenckens von dem erſten Concept des Chriſtlichen Concordien-Buchs / ſo unter dem Namen der Mechelburgiſchen Theologen dieſe Faſtenmeß zu Franckfurt ausgangen / und zu Cracow gedruckt ſeyn ſoll / erinnert und gefraget worden. Dieweil viel Chriſtlicher gutherziger Leut dardurch betrübet und geärgert / und wir bey unſern Nachbarn / und andern / in allerley Verdacht gezogen ſeyn ſollen. Darauff berichten wir wahrhafftig und beſtändiglich / daß ſolch Bedencken ohn all unſer Wiſſen und Willen / ja wider unſern Willen und Meynung / und dazu vielfältig und muthwillig gar nahe in allen Blättern etliche mahl verfälſchet / meuchlings unter einem falſch erdichten Namen der Stadt und des Druckers / ausgeſprenget iſt. Denn daß es zu Cracow in Polen nicht gedruckt / haben wir Nachrichtung von denen / ſo neulicher Zeit daher kommen / genug. Wiſſen auch ſonſt in Deutſchland kein Cracow / da eine Druckerey oder Drucker M. Melchior bekandt wäre. So weiſet zwar die litera ſelbs den Drucker und officinam gnugſam aus / ꝛc.

son Christi/ von der H. Tauffe/ und ewiger Versehung GOttes; Wie dieselbige in Theses und Antitheses kürtzlich verfasset/ und in jüngst-verrichter Visitation der Kirchen und Schulen dieser Lande und Fürstenthum der Chur Sachsen zu unterschreiben fürgeleget worden. Gestellet durch die zu ermeldter Visitation verordnete Theologen. Vor den Verfasser solcher Schrifft wird insgemein der um die Wittenbergische Academie und gantze rechtgläubige Kirche hochverdiente Herr D. ÆGIDIUS HUNNIUS gehalten. Und nicht unwahrscheinlich; sintemahl wir droben gehöret/ daß er auch unter denen Visitatoribus sich eingefunden/ (wie er denn auch seinen Namen/ als ein Visitator, nebst denen übrigen/ der Vorrede dieses Buches unterschrieben/) und also die Artickel mit habe auffsetzen helffen/ dahero die Meynung derer selben ihm desto besser bekandt/ und er sie zu erklären und zu vertheidigen so viel geschickter gewesen. Gestalt er auch unter seinem ausdrücklich angezeigten Namen einen Tractat herausgegeben/ dessen Titul ist: Widerlegung des Calvinischen Büchleins/ so in vergangener Herbst-Messe wider die zur Christlichen Visitation der Kirchen und Schulen im Churfürstenthum Sachsen verfaßte vier Artickel durch den Druck ausgesprenget worden. Der Zweck aber jener gründlichen Verantwortung gehet darauff/ daß die rechte Meynung/ Lehre und Bekäntniß unserer Kirchen mit des H. Geistes Zeugnissen befestiget/ und im Gegentheil/ was die Sacramentirer wider uns einzuwenden und vorzubringen pflegen/ mit sattem Grunde göttliches Worts abgelehnet/ auch aus ihren eigenen im Druck ausgegangenen Schrifften und Büchern gezeiget würden/ daß ihnen nichts zur Ungebühr zugeleget sey/ sondern ihre Worte/ Rede und Meynung recht und treulich eingeführet worden/ welche gegen der Richtschnur des Glaubens gehalten/ als falsch/ irrig und verführisch zu aller Gnüge überzeuget und überweiset würden. 8.) Diese Mühe berichten die Visitatores übernommen zu haben/

8.) Verba sunt Autorum ipsorummet in Præfatione reperiunda. Cæterum prima, ut opinor, libelli hujus editio prodiit A. 1593.

haben auf Befehl des Herrn Administratoris der Chur Sachsen/ Hertzog Friedrich Wilhelms / gleichwie sie auch dem Chur-Fürsten zu Brandenburg/ Johann Georgen/ schuldiges Lob ertheilen / daß er nicht allein zu dem gantzen ruhmwürdigen Wercke der Visitation alle Christliche Beförderung gnädigst gethan / sondern auch diese Defensions-Schrifft selbst mit allem Fleisse durchlesen/ auch seiner vornehmsten ansehnlichsten Theologen nützliche Censuras darüber requiriret/ eingebracht und überschicket habe.

§. VIII.

Um Anno 1619. entstunde zwischen denen Würtenbergischen Theologis zu Tübingen / THUMMIO und OSIANDRO, an einer/ und denen Heßischen zu Giessen / MENTZERO, FEUERBORNIO und WINCKELMANNO, an anderer Seite / ein gefährlicher und weitläufftiger Streit / der absonderlich auf diese Fragen hinauslieff: I. Von der Gegenwart GOTTes bey denen Creaturen. „Wenn in H. Schrifft von der Gegenwart GOttes bey denen Creaturen auf gewisse Maße geredet wird/ (welches man præsentiam „modificatam nennet/) ob durch die Worte: Im Himmel seyn/ Himmel und Erden erfüllen/ ich wilbey dir seyn/ und dergleichen Sprüche/ die blosse Anwesenheit / oder zugleich eine kräfftige Würckung „angedeutet werde? und demnach / ob zur definition oder eigentlichen Beschreibung der Gegenwart GOttes bey denen Creaturen „allezeit auch eine göttliche kräfftige Würckung / als ein wesentliches Stück nothwendig gehöre? II. Von dem Ursprung der Gegenwart GOttes bey denen Creaturen / und daneben insonderheit von dem Haupt-Grunde der Allgegenwart JEsu Christi „nach der menschlichen Natur. Ob die Gegenwart GOttes „bey denen Creaturen / wie sie in der H. Schrifft beschrieben wird/ „allein von der Unermeßlichkeit und Unendlichkeit GOTTes / oder „auch von seinem freyen Willen herrühre und entspringe? Ingleichen: „Was der Allgegenwart Christi JEsu nach der menschlichen Natur „eigentlicher und nechster Haupt-Grund sey? ob GOttes Wille „und Wohlgefallen dafür zu halten? oder ob solche Allgegenwart herrüh-

„herrühre von der Persönlichen Vereinigung / oder vom Sitzen zur „Rechten GOTTes? III. Von des HErrn Christi JEsu nach dem Fleische immerwährender Regierung und Herrschung über alle Creaturen / auch im Stande der Erniedrigung ja / mitten „in dem Tode. Ob mit Fug von dem HErrn Christo JEsu gesagt wer„den könne / daß er nach seiner Menschheit vom ersten Augenblicke „an seiner Empfängniß / auch im Stande der Erniedrigung / ja / im „Tode selbst / allezeit und ohne Unterlaß Himmel und Erden / samt „allen Creaturen als ein König regieret / und kräfftig zwar / aber doch „verborgener Weise / geherrschet habe? IV. Von dem Stande der Erniedrigung JEsu Christi / was solche Erniedrigung eigentlich sey / und nach welcher Natur der HERR sich erniedriget habe? Ob Christus nach beyden Naturen / oder nur nach der menschlichen Natur sich geäussert habe? Und ob er alles dasjenige / das er „im Stande der Erniedrigung gethan und gelitten / nach beyden „Naturen gethan und gelitten habe? so gar / daß man auch recht „sagen könne / die GOttheit habe gelitten / und die Menschheit habe „Himmel und Erden regieret und erhalten? Hiernechst / was die „Aeusserung oder Erniedrigung eigentlich sey? Ob dadurch dieses „gemeynet und verstanden werde / daß der HERR nach seiner angenommenen Menschheit sich des völligen stetswährenden Gebrauchs „der göttlichen Majestät wahrhafftig und in der That / iedoch freywillig / und nur bis auf den Stand der Erhöhung enthalten und geäussert / oder ob die Aeusserung nur so viel andeute / daß der HErr „in selbigem Stande / eben so wol als ietzo / zur rechten Hand GOttes „nach der Menschheit seine leibhafftig inwohnende Fülle der GOttheit völlig und stetiglich / iedoch verborgener Weise / in allgemeiner „Regierung Himmels und der Erden gebrauchet habe? Nun hielten es die Sächsischen Theologi bey diesen Streitigkeiten mit denen Gießischen / und leisteten auf Befehl Chur-Fürst Johann Georg des Ersten eine weitläufftigere Ausführung aller solcher Puncte. Die Ursach aber / warum höchstgedachter Chur-Fürst der Sache sich angenommen / wird von der unter Ihrer Churfürstl. Durchl. hohen

Namen gestelleten Vorrede vor die bald zu nennende Schrifft mit diesen Worten angezeiget: Wir haben für eine Nothdurfft erachtet / diese Schrifft durch den öffentlichen Druck publiciren zu lassen / sintemaln uns daran gelegen / weil in etlichen Puncten man sich starck auf die Sächsischen Theologen und das Christliche Concordien-Buch berufft / dahin zu dencken / damit der rechte eigentliche Verstand desselben erhalten / und denen Lehrern in Kirchen und Schulen Unserer Landen / wie auch der studirenden Jugend auf denen Universitäten Anleitung gegeben würde / welchergestalt sie von denen neuen streitigen Sachen öffentlich lehren / und welcher Meynung sie / um der ausgeführten göttlichen Wahrheit willen Beyfall geben sollen. Dann wir nicht bedacht / weil GOtt Lob! Unsere Lande sich der Zeit noch in friedlichem Zustand befinden / und einige Spaltung in der Religion nicht fürgehet / zu verstatten / daß sie hinführo durch ietzo anderer Orten schwebenden Streit irre gemacht oder verunruhiget werden solten. Der vor die reine Lehre eifrig sorgende Chur-Fürst berieff demnach sein vornehmsten Theologos zusammen / als nemlich aus dem Ober-Consistorio zweene der H. Schrifft Doctores, aus dem Consistorio und der Universität Leipzig auch die zwey vornehmsten Professores Theologos, deßgleichen die zwey fürnehmsten von Wittenberg / deliberirte mit ihnen / wie die Sache recht anzustellen / und befahl nach dero vernommenen Rath eine allein nach der Richtschnur der H. göttlichen Schrifft und des Christlichen Concordien-Buchs eingerichtete Decision zu stellen / vermahnete auch in eigener Person den / so die Verfassung über sich genommen hatte / er wolte sich solcher Arbeit / ob sie gleich Unlust und Verdruß brächte / nicht wegern / sondern GOTT zu Ehren / und der Christlichen Kirchen zum Besten sie willigst vollbringen. Diesemnach kam A. 1624. folgendes Scriptum in öffentlichen Druck heraus: SOLIDA verboque DEI & libro Concordiæ Christianæ congrua DECISIO quatuor illorum inter aliquos Theologos Augustanæ Confessionis nuperrime controversorum capitum principaliorum de vera descriptione & fundamento

præsen-

præſentiæ DEI, ejusque Filii, Jeſu Chriſti, apud creaturas, nec non de inceſſante & plenario dominio Chriſti ſecundum humanam naturam in ſtatu humiliationis, & quid humiliatio, exinanitio ac evacuatio Chriſti ſit? Sothane Schrifft ſol zwar hauptſächlich von Herrn D. HEINRICO HOEPFNERO ſeyn verfertiget und aufgeſetzet worden/ 9.) iedennoch aber approbirten ſie mit ihrer eigenen Hand die Sächſiſchen ſämtlichen Theologi, die darüber waren befraget worden/ ja/ auch ſo viele auswärtige/ welche recht certatim ihre encomia derſelben einſendeten/ und/ was vor ein nützlich Werck dadurch der Kirche GOttes wäre geleiſtet worden/ rühmeten. Allein die Herren Tübinger/ die ſich darunter widerleget ſahen/ wolten ſich dennoch rechtfertigen/ und fochten ſie unter dem Schein einer freundlichen Erinnerung/ wie ſie ihre Antwort nenneten/ gar harte an. Dannenhero Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen genöthiget ward/ Ihre Theologos auf eine rechtmäßige Vertheidigung dencken zu laſſen/ welche auch von ihnen abgefaſſet/ und A. 1625. mit dieſer Uberſchrifft in Druck gegeben ward: Neceſſaria & inevitabilis APOLOGIA ſeu ASSERTIO DECISIONIS SOLIDÆ verboque DEI & Chriſtianæ Concordiæ libro congruæ quatuor illorum inter aliquos Theologos Auguſtanæ Confeſſionis nuperrime controverſorum capitum principaliorum, ſuperiori anno autoritate Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini JOHANNIS GEORGII, &c. editæ. Dieſe Apologia iſt mit einer weitläufftigen Vorrede an den Leſer verſehen/ welche derer Sächſiſchen Conſiſtorien/ beyder Univerſitäten/ und dreyer Stiffter im Churfürſtenthum Sachſen verordnete Doctores Theologi unterzeichnet/ und darinnen vieles/ das zur Hiſtorie des Streits und der herausgegebenen Deciſion gereichet/ angeführet haben. Nicht allein aber die Apologie, ſondern auch die Solida deciſio iſt zu deſto beſſerer Nachricht mehrerer ins Deutſche überſetzet worden. Und mögen alſo dieſe beyden/ die vierte und

9.) Uti ex Weberi Höpfnero Angelico Doctore refert D. D. Mayerus in Epiſtolica Diſſertatione ad Vincentium Placcium, quæ extat inter ejus Diſſertationes Selectas Kilonienſes & Hamburgenſes, p. 438.

te und fünffte Schrifft heissen/ welche in die Classe derer mit öffentlicher Autorität bey uns versehenen zu setzen sind.

§. IX.

Zu der sechsten gab Gelegenheit M. Hermannus Rahtmann/ anfänglich Prediger zu S. Marien/ und nachmals Pastor der Kirche zu S. Catharinen in Dantzig/ welcher dem göttlichen Worte alle innerliche Krafft und Würckung absprach/ als das nichts schaffen könte/ wo nicht die Erleuchtung vorhergieng/ wie er es denn mit einer Axt verglich/ die/ wenn sie hauen solte/ von dem Holtzhacker erstlich müste erhoben werden/ nun wie demnach der Holtzhauer der Axt erst eine Krafft und Nachdruck gebe/ also bekehre die Schrifft nicht/ wo nicht der H. Geist das Gnaden-Licht und seine Krafft zur Schrifft bringe. 10.) Nun suchte er das Ansehen zu haben/ als ob er desfalls nichts neues lehrete/ das nicht auch in der Augspurgischen Confession, in denen Schrifften Lutheri (von dem er doch ein laues u. zweydeutiges Urtheil 11.) fället/) und anderer Theologen vor ihm schon sey behauptet worden/ so gar/ daß er auch ein gantzes Buch A. 1627. zu Thorn herausgegeben/ auf dessen Titul stehet: *D. Martini Lutheri* (beym Anfange des Wercks selber wird hinzugesetzt: wie auch anderer Evangelischen und berühmten Männer) Zeugnisse/ was die H. Schrifft sey/ und aus welcher Krafft sie würcke? aus seinen Büchern colligiret und zusammengetragen. Allein weil nichts weniger/ als dieses/ der Wahrheit gemäß war/ und dennoch ihrer viele durch seinen Vorwand verwirret wurden/ ließ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen abermal die vornehmsten Theologos von Dreßden/ Leipzig/ Wittenberg

10.) Conf. plura, sed in compendio tamen, ex ejus scriptis ad dilucidationem theseos illius facientia apud Calovium *Systematis Theolog. Tom. I. c. p. IV. quæst. 24. p. m 696. seqq.*

11.) Dannitaber auch denen/ welche Lutheri Schrifften in Glaubens-Artickuln hoch achten und halten/ (wie denn in gewissem Maß seine angewandte Arbeit und Fleiß in Christo/ aus welchem alles Gutes herkommt/ mit Danckbarkeit zuerkennen und zu rühmen/) dargethan und offenbahr werde/ ꝛc.

tenberg/ Jena/ und anderen Orten zusammen beruffen/ und die reine Lehre von der Natur/ Eigenschafft/ Erleichtungs- Bekehrungs- und Seligmachungs-Krafft des heiligen göttlichen Wortes oder der heiligen Schrifft gründlich ausführen/ unter dem Titel: Der reinen/ wahren/ Evangelischen Kirchen/ und ungeänderter Augspurgischer Confession zugethaner Theologen wiederholte richtige/ gründliche/ und unwiderlegliche Lehre von der H. Schrifft/ oder dem heiligen geoffenbarten Worte GOTTes/ was dasselbe seiner Natur und Eigenschafft nach sey/ und daß es die Krafft und Vermögen zu erleuchten/ zu bekehren und selig zu machen wahrhafftig vor und in dem Gebrauch in und bey sich habe. Diese Schrifft ward A. 1629. herausgegeben/ und ließ man sich nicht irren das Frolocken derer Jesuiten/ das sie über einige unter denen Lutheranern entstandene einheimische Streitigkeiten kurtz vorher geführet hatten/ wie absonderlich der Jesuit zu Dillingen/ Laurentius Forerus, in seinem Buche/ genannt: Der Ketzer Katzen-Krieg/ gethan hatte. Denn es wolten Chur-Fürst Johann Georg des Ersten heilsame Rathschläge nichts mehr/ als die Reinigkeit der Lehre in diesen Landen/ und solte dannenhero auch gegenwärtige Schrifft allen und ieden dazu dienen/ daß sie im Vortrag der Lehre von Krafft des göttlichen Wortes sich darnach richteten/ gestalt der ausdrückliche vorhergesetzte und den 19. Novembris A. 1628. datirte Befehl unter andern auch diese Worte in sich enthält: Wenn denn obbemeldte Theologen in wahrer Furcht und Anruffung GOttes unsern gnädigsten Befehl zu unterthänigstem Gehorsam nachfolgender Schrifft sich verglichen/ und in derselben keine neue/ sondern eben die Lehre ausgeführet und wiederholet/ welche in den Schrifften Mosis/ und der Propheten/ so wol der Apostel und Evangelisten gegründet/ und in unsern Evangelischen Glaubens-Bekäntnissen erkläret ist; So gebieten wir hiermit/ und wollen ernstlich/ daß alle Professorn/ Superintendenten/ Pfarrern/ Diaconi, Rectorn der Schulen/ und in Summa alle und iede Lehrer in Kirchen und Schulen unseren Churfürsten-

thums und Lande / in dem Artickel von dem geoffenbahrten heiligen Worte GOttes / nach besagter unserer Theologen wohlgegründeter Schrifft / ietzo und künfftig in Predigten / Censuren, Lesen und Disputiren sich richten / und dawider nichts heimliches oder öffentliches fürbringen / verthädigen / noch / so viel an ihnen ist / andern zu thun verstatten.

§. X.

In eben demselben Jahre 1628. trieb der gottselige Eifer und die unermüdete Sorge vor die Wohlfahrt der gesamten Evangelischen Kirche diesen tapffern Helden / einen noch andern Theologischen Convent (darauf insonderheit D. MATTHIAS HOE, D. POLYCARPUS LYSERUS, Junior, D. HENRICUS HOEPFNERUS, D. WILHELMUS LYSERUS und D. JO. HULSEMANNUS sich geschäfftig erwiesen/) gen Leipzig zu verlegen / auf welchem nachfolgende (und also die stehende öffentliche) Schrifft zu Stande gebracht wurde: Nothwendige Verthädigung des H. Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände Aug. Apffels / nehmlich der wahren / reinen / ungeänderten / Käyser Carln dem Fünfften / höchstlöblichster Gedächtniß / A. 1530. übergebenen Augspurgischen Confession, und des auf dieselbe gerichteten hochverpönten Religion-Friedens / mit gründlicher Ausführung / daß weder höchst- hoch- und wohlermeldte Chur-Fürsten und Stände / noch deroselben treue Theologen in einem einigen Artickel von gedachter wahrer Augspurgischen Confession abgewichen / dahero auch des heilsamen Religion-Friedens sich nicht verlustig gemacht haben. Nemlich es spargirten dazumahl die Jesuiten die schädlichen Anschläge / das Röm. Reich könte nicht besser in einen ruhigen und friedlichen Zustand gebracht werden / als wenn man den A. 1555. gestiffteten Religions-Frieden gantz aufhübe / und könte man dazu desto füglicher gelangen / weil die Evangelischen nunmehr von der alten Augspurgischen Confession abgewichen / eine gar andere Lehre ietzo führeten / und dahero sich des auf die ungeänderte Augspurgische Confession gerichteten und gegründeten Religions-

Friedens

Friedens selbst verlustig machten. Weil nun hierdurch derer Evangelischen Aug-Apffel angegriffen ward/ und man sie an dem Orte antastete/ wo keine Gedult Platz haben kan und soll/ ließ Churfürstliche Durchläuchtigkeit den Ungrund solcher Jesuitischen Beschuldigungen unwiedertreiblich und augenscheinlich aller Welt durch diese Schrifft darthun/ die auch gewiß durch GOttes Gnade so gelungen ist/ daß sie nimmermehr wird können umgestossen werden. Zwar fiel sie denen Widersachern überaus unleidlich/ so/ daß die Sächsischen Theologi nach der Zeit schreiben konten: Es wird (ausgenommen das Christliche Concordien-Buch/) nicht leicht eine Schrifft in den nechsten einhundert Jahren seyn publiciret worden/ so die Jesuiten und ihren Anhang mehr und sehrer in die Augen gebissen und hefftiger verdrossen hätte/ als eben der Evangelische Aug-Apffel/ weil man in demselben ihnen/ den Jesuiten/ ziemlich nahe zum Hertzen geräumet/ und die Median-Ader getroffen/ die bißher gebrauchten Larven abgezogen/ und ihre Tück und Stück ans helle Tage-Licht gebracht hat. Darüber hat sich der Erdboden in den Jesuitischen Collegien erschüttert: Die Balcken haben sich bey ihnen starck gereget: Die Federn und Schreibzeuge sind aus dem Cornier herfürgesuchet/ die Jesuiten und Mönche auch zur Widerlegung der Schrifft hefftig angemahnet und angehalten worden. Und es kamen auch die vermeynten Widerlegungs-Schrifften in grosser Menge an den Tag/ unter welchen das erste den Titel hatte: Wer hat das Kalb ins Auge geschlagen? Der von unserer Seite der Dillingische Kälber-Artzt/ wie auch der neue Starenstecher entgegen gesetzet ward. Drauf schrieb ein Prediger-Münch zu Prag/ Namens Georg Landherr/ ein Buch/ genannt: Scharffes rundes Auge/ welches aber seine Abfertigung bekommen in dem unförmlichen Augenwimper des scharffen runden Auges Georg Landherrns/ angezeiget von *M. Daniele Kemnitio.* Ferner gieng von Papistischer Seite heraus die Brill auf den Evangelischen Aug-Apffel/ welchem Scripto von denen Unsrigen der Ausbutzer/ wie auch ingleichen die

rechten

rechten Gläser in die alte Brille / entgegen gesetzet wurden. Noch weiter gab der Dillingische vorhin schon angeführte Jesuit / Laurentius Forerus, ein gifftig böses Buch heraus / tituliret: Uberschlag über den Starnsüchtigen und von denen Sächsischen Prædicanten übel geheilten Aug-Apffel deren / die sich Evangelisch nennen. Gleiches Gelichters war die Dillingische Compositio pacis, oder von dem Religions-Frieden; der Catholische Oculist und Starenstecher; und endlich der so genannte Zungenschlitzer. Wiewol nun denen meisten von solchen Päbstischen Chartecken einzeln war geantwortet worden / so folgete dennoch A. 1630. auf abermahligen gnädigsten Churfürstlichen Befehl eine allgemeine Antwort und gründliche Verthädigung / von denen Sächsischen Theologen gestellet / dero Aufschrifft diese war: Nochmahlige unvermeidentliche und gründliche Haupt-Verthädigung des H. Röm. Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände hochwerthesten Aug-Apffels und theuren Kleinods / nehmlich der wahren reinen unveränderten Augspurgischen Confession, und des darauf gerichteten hochverpönten Religion-Friedens. Entgegen gesetzet allen denen gifftigen Lärmen-bläserischen Chartecken und Läster-Schrifften / so bißhero wider den Chur-Sächsischen Evangelischen Aug-Apffel / von Mönchen und Jesuiten ausgeflogen. Wie auch was in der Dillingischen Rechts-Gelehrten ungegründeten bösen Buche / Compositio Pacis genannt / wider obbemeldten Aug-Apffel gegeiffert worden. Mit welchem / als dem achten / unter denen bey uns berühmten öffentlichen Scriptis, wir dieses Capitel so wol / als auch die gesamte bißherige Einleitung im Namen GOttes schliessen / nachdem / was etwa in folgenden Zeiten in der Art herausgekommen / vermuthlich denen meisten mehr / als das vorhin erwehnte / bekandt erfunden wird.

)o(

Regi-

Register der merckwürdigsten Sachen.

A.

ABschied vor die Protestirenden wegen der übergebenen Confession zu Augspurg. 96.
Æpini Unterschrifft unter die Schmalkaldischen Artickel. 99.
D. Val. Alberti Schrifft wider das Päbstische Buch/ Augustana & Anti-Augustana Confessio genannt. 67.
Alstedii Sammlung derer alten Symbolorum. 5.
Amt der Schlüßel/ wer davon das Hauptstück in den Catechismum gesetzet habe? 108.
Anastasius ob er Autor vom Symb. Athanasiano? 48.
Andradii Orthodoxæ explicationes de controversis religionis capitibus. 8.
Anhaltinorum Judicium de E. C. 147.
Josephi Antelmii Meynung vom Autore des Symboli Athanasiani. 49.
Anti-Christ/ ob als ein solcher der Römische Pabst in der Augspurgischen Confession dargestellet werde? 73.
Pauli Antonii doctrina Concilii Tridentini. 9.
Apologia der Augspurgischen Confession. 87. f.
der Formulæ Concordiæ. 148.
Apostel ob sie ein Symbolum geschrieben? 35. sq.
Apostolisches Symbolum. 35. sq.
ob man es bey der Tauffe vor Alters recitiret und erkläret habe? 39.
Arius der Ketzer giebt mit seiner Lehre Gelegenheit zu dem Concilio Nicæno. 41. sq.
Arminianer halten von denen Symbolis nicht viel. 14.
Artickel des Christlichen Glaubens/ ob sie alle im Symbolo Apostolico begriffen seyn? 39.
Artickel/ daraus die Augspurgische Confession gemacht. 59.
Articulus Alsmalcaldus ein vermeynter Scribent. 80.89.
Athanasius, dessen Leben. 46.
Athanasianisches Symbolum. 45. sqq.
Athanasius Spirensis ob er Autor vom Symbolo Athanasiano? 48.
Augapffel des heil. Römischen Reichs vielfältig angefochten und herrlich verthädiget. 158.
Augusti, Churfürstens zu Sachsen Lob. Vorr. & 112. sq.

Auguſti, Churfürſtens zu Sachſen Tod. 135.
Auguſti, Hertzogs zu Sachſen/Gedächtniß-Müntze wegen der Formulæ Concordiæ. 134.
Augſpurg hat groſſe Ehre von der daſelbſt überreichten Confeſſion. 53.
Augſpurgiſche Confeſſion von Elia Prætorio durchgezogen. 51. ſq.
warum eine Confeſſion? 52.
warum die Augſpurgiſche? 52.
ihr herrliches Lob. 73. 74.
wird zu widerlegen geſucht. 81. ſq.
ihre drey Theile. 63. ſeq.
wo deren Original? 70.
wird von denen Papiſten ſehr darnieder geſchlagen. 72.
ſoll das fünffte Evangelium zu nennen ſeyn. 72.
ſoll zu 6000. dubiis Anlaß geben. 72.
enthielt die damahls vorzutragen nöthigen Artickel alle. 65.
von Phil. Melanchthone geändert. 65.
ſie ſuchen die Päbſtler zu widerlegen. 80.
ſie und deren Apologie wird zu Schmalkalden nochmahls überleſen und approbiret. 98.
Auguſtana & Anti-Auguſtana Confeſſio. 66.
Auguſtanæ Confeſſionis hiſtoria ſpuria & genuina. 147. ſq.

B.

D. Baier lieſet die Augſpurgiſche Confeſſion ab. 61.
Balduini Diſputationes de Articulis Schmalcaldicis. 100.
in Articulos viſitatorios. 143.
Baronii Meynung von dem Symbolo Apoſtolico. 36.
Bernh. Baumannus wer? 51.
Bebelii Synopſis hiſtoriæ & doctrinæ Symbolorum. 5.
Benedictinorum in Franckreich Fleiß bey denen Operibus des H. Athanaſii. 46.
Bergiſcher Convent bey Magdeburg. 128.
Bremenſium defenſio. 147.
Brentii Unterſchrifft unter die Schmalkaldiſchen Artickel. 97.

C.

Joh. Bened. Carpzovii Iſagoge in Libros Symbolicos. Vorr. & 32
Ludovici Jacobi a S. Carolo Fehler. 88.
Caroli V. Rede an Päbſt Clementem VII. 57.
Catechismus Lutheri der Kleine und Groſſe. 101.
warum er erſt nach drey andern Libris Symbolicis in der Formula Concordiæ geſetzet werde? 102.

deſſen Approbation. 102.
deſſen erſter Entwurff von Luthero An. 1520. geſchehen. 106.
wie deſſen Stücke nach und nach ſich vermehret haben. 106. ſeq.
von denen Papiſten ungleich dargeſtellet. 109.
Calviniſten zur Zeit Chriſtiani I. Churfürſtens zu Sachſen. 135.
vor keine Augſpurgiſchen Confeſions-Verwandte zu halten. 145.
Caſſeliſche Wechſel-Schrifften und dero Widerlegung. 144. ſeq.
Chalcedonenſiſches Symbolum und Concilium. 34.
Chemnitii Examen Concilii Tridentini. 8.
Theologiæ Jeſuitarum præcipua capita. 8.
Chriſtianus I. hat viel in ſeinen Landē von heimlichē Calviniſten auszuſtehen. 135. ſ.
iſt denen Calviniſten mit nichten zugethan geweſen. 137.
Chriſtianus II. Chur-Fürſt zu Sachſen hat zum Vormund Friedrich Wilhelm/ Hertzogen zu Sachſen. 137.
Chryſanthus und Muſonius ſollen dem Symbolo Nicæno nach ihrem Tode unterſchrieben haben. 44.
Clementis VII. Röm. Pabſts Unterredung mit Käyſer Carolo V. 57.
Concilium fodert von Clemente VII. Käyſer Carolus V. 57.
Concilium vom Pabſt Paulo dem III. vorgeſchlagen. 97.
Concordia Wittebergenſis. 111. ſ.
Concordien-Buch. 130.
Confeſſio Belgica. 10.
Doctrinæ Saxonicarum Eccleſiarum. 146.
Conſenſus Dresdenſis. 115.
Conſtantinopolitaniſches Symbolum. 34.
Concilium wenn gehalten? 34.
Conſtantinus M. ſtellet das Concilium Nicænum an. 41.
Corpus Doctrinæ Philippi iſt ſtreitig. 121.
Corpus Julium. 23.
D. Crel derer Calviniſten Patron. 136.

D.

Deutſche Sprache in Ableſung der Augſpurgiſchen Confeſion beliebet. 61.
Dordrechtiſcher Synodus. 11.
Dresdenſis Conſenſus. 115. ſ.

E.

Epheſiniſches Symbolum und Concilium. 34.
Epiſcopii Confeſſion. 15.
Fünfftes Evangelium ſoll die Augſp. Confeſſion ſeyn. 72.
Euſebius Cæſarienſis ob er der Autor vom Symbolo Nicæno ſey? 43.

Euſebius Vercellenſis ob der Autor vom Symbolo Athanaſiano? 48.
Eutychetis Irrthum. 34.

F.

Fegefeuer ob es in der Augſpurgiſchen Confeßion verworffen? 73.
Felleri lectiones publicæ in duo Carmina Majoris. 114.
Formula Concordiæ, die meiſte Hiſtorie davon. 110. ſeqq.
wird unterſchrieben 118.
unterſchiedlichen Cenſuren übergeben. 127.
Friedrich Wilhelm/Hertzog zu Sachſen/der Chur Sachſen Adminiſtrator. 138.

G.

Georg Ernſt/Graf zu Henneberg/ein Beförderer der Formulæ Concordiæ. 122.
Gregorius M. zu was vor Symbolis er ſich bekennet? 33.
Gregorius Nyſſenus vor den Autorem des Symboli Conſtantinopolitani angegeben. 34.
Gretſeri Läſterung von der Augſpurgiſchen Confeſſion. 77.
Grundfeſte/ Titul eines Buches. 114
Grünes Weinfaß/Wirths-Hauß zu Erfurth/giebt denen Calviniſten Anlaß zu ſcoptiſiren. 150.

H.

Hagienſis Collatio. 15.
Handlung in engern Ausſchuß mit denen Proteſtirenden zu Augſpurg. 89.
Harmonia Confeſſionum fidei Reformatarum eccleſiarum. 9.
Heideggeri Anatome & tumulus Concilii Tridentini. 8.
Henoticum Zenonis. Vorr.
Henrici Diſputationes in Articulos Viſitatorios. 143.
Hermogenes, ob er das Symbolum Nicænum auffgeſetzt? 43.
Hertzberger ſind wider die Formulam Concordiæ. 129.
Heßiſche Theologi widerſetzen ſich der Formulæ Concordiæ. 129.
Heydelbergiſcher Catechiſmus. 10.
Chriſtian Hoburgs falſche Namen. 51.
Henricus Höpfnerus ſoll die Deciſionem ſolidam gemachet haben. 155.
Hortus Libani ein Carmen Majoris. 114.
Hoſius ob er das Symbolum Nicænum gemachet? 43.
Hoſpiniani Concordia diſcors. 131.
Ægidius Hunnius was er bey denen Viſitations-Artickeln gethan. 151.
Hutteri Concordia concors. 130. ſ.
Hypotypoſes Variorum. 18.

Imple-

J.

Impleat vos DEUS odio Papæ! 95.
Johannis, Chur-F. zu Sachsen/ Sorgfalt wegen der Augsp. Confeßion. 58.
Johann Georg der Erste begehet ein Jubel-Jahr wegen übergebener Augspurgischen Confeßion. 74.
Johann Georg der Andere stellt ein Jubilæum wegen der Formulæ Concordiæ an. 138.
Christophorus Ireneus. 147.
Justus Jonas hat sonst Jodocus Koch geheissen. 87.
Thomæ Ittigii Meynung vom Symbolo Apostolico. 39. 40.
Jubel-Jahr wegen übergebener Augspurgischer Confeßion gehalten. 74. 75.
wegen der Formulæ Concordiæ angestellet. 133. f.

K.

Käyser/ ob er in Glaubens-Sachen könne Richter seyn? 79.

L.

Lateinisches Exemplar der Augsp. Confeßion von Carolo V. durchgesehen. 62.
Leo X. thut Lutherum in Bann. 54.
Lichtenbergischer Convent. 117. f.
Literæ formatæ. 17.
Lutherische Theologi auf dem Reichs-Tage zu Augspurg. 63.
Lutherus vom Pabst Leone X. in Bann gethan. 54.
verbrennet eine Bullam Leonis X. und die Decretales. 54.
wie er viele reich gemacht? 81.
seine Kranckheit zu Schmalkalden. 95.
seine Erklärung der Epistel an die Galater recommendiret. 143.
Lutheraner sind von der Augspurgischen Confeßion nicht abgefallen. 66.
bey Ausländischen sehr verläumdet. 78.
ihre Unschuld durch die Augspurg. Confeßion an Tag geleget. 78.

M.

Macedonius veranlasset das Constantinopolitanische Concilium und Symbolum. 34.
Majoris Carmina von denen Streitigkeiten zwischen den Lutheranern entstanden. 114.
Mantua/ daselbst soll ein Concilium gehalten werden. 93.
Mantuanische Concilium gehet nicht vor sich. 99.
Marbachius übersetzet die Apologiam Formulæ Concordiæ in Lateinische Sprache. 149.
Maria/ ob eine GOttes-Gebährerin? 34.

Stereoma Titul eines Buches. 114.
Symboliſche Schrifften definiret. 1.
ob ſie eine Richtſchnur der Lehre? 2.
müſſen öffentliche Autorität haben. 3.
ihre mancherley Eintheilungen. 3. ſ.
Symbola Oecumenica. 33.
Synodus Avium, ein Carmen Majoris. 114.

T.

Tauffbüchlein Lutheri. 109.
Tenzelii Diſſertatio de Symbolo Apoſtolico. 35.
Athanaſiano. 48.
Tetrapolitana Confeſſio. 9.
Herm. Thyræus macht 6000. dubia über die Augſpurgiſche Confeſſion. 72.
Torgauiſcher erſter Convent. 116.
anderer Convent. 127. ſeq.
Traubüchlein Lutheri. 109.
Concilii Tridentini Hiſtorie. 5. ſeq.

V.

Verantwortung derer ſtreitigen Artickel. 150.
Vertheidigung des heil. Röm. Reichs Aug-Apffels. 158.
Vigilius Tapſenſis ob Autor vom Symbolo Athanaſiano? 49.
Vincentius Lirinenſis ſoll das Symbolum Athanaſianum gemacht haben. 49.
Viſitation Anno 1528. im Churfürſtenthum Sachſen gehalten. 103.
eine andere An. 1592. daſelbſt ergangen. 138.
Viſitations-Artickel. 135. ſeq.

W.

Wiedertäuffer haben unterſchiedene öffentliche Glaubens-Bekäntniſſe. 16.
Wittenberger ehemahls denen Calviniſten geneigt. 114.
Wittenbergiſche Crypto-Calviniani verworffen. 121. ſeq.
Reformation Anno 1592. 138. ſeq.
Wormſer Reichstag. 55.
Würtenbergiſcher Theologorum Schrifft zum Grunde der Vereinigung geleget. 122. ſeq.
Streit mit denen Heßiſchen. 152.

Z.

Zeno, der Orientaliſche Käyſer. Vorr.
Zenonis Henoticum. Vorr.

E N D E.

Digitized with financial assistance from
Observer Research Foundation
on 17 May, 2019